Der katholische Aufstand von 1569 in England.

Ursachen, Verlauf, Pressereaktion und Folgen

Vom Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften
Institut für Katholische Theologie
Universität Osnabrück

zur Erlangung des akademischen Grades
Doktor der Philosophie
— Dr. phil. —

genehmigte Dissertation

von

Daniela Busse
geb. Brörmann

aus
Halle (Saale)

geb. am 29.3.1974 in Georgsmarienhütte

Referent/Referentin:

Korreferent/Korreferentin(nen):

Tag der Kollegialprüfung:

Tag der Disputation:

Vorwort

Zum Entstehen der vorliegenden Arbeit haben mehrere Faktoren beigetragen. Zum einen war meine Staatsexamensarbeit über die Frage nach der EINEN Kirche in England Anregung dafür, den Aufstand von 1569 als Teilaspekt der englischen Reformationsgeschichte eingehender zu behandeln. Zum anderen gab mir diese Arbeit die Möglichkeit, meine beiden "Steckenpferde", die Theologie und die Anglistik, auf angenehme und sehr produktive Weise zu verbinden. Nicht zuletzt die Tatsache, dass ich ein Jahr in der Region, in der der Aufstand stattgefunden hat, verbracht habe, und daher eine besondere persönliche Verbindung zu einigen der in der Arbeit genannten Orte besteht, machte den Arbeitsgegenstand zu einem immer wieder fesselnden Forschungsobjekt.
Der größte Dank, den ich an dieser Stelle auszusprechen habe, gilt Herrn Prof. Dr. Friedhelm Jürgensmeier, der diese Arbeit angeregt und durch zahlreiche Ideen und Hinweise unterstützt, bereichert und gefördert hat. Ohne ihn wäre sie sicherlich in dieser Form nicht zustande gekommen.
Mein Dank gilt ebenso der Fernleihstelle der Universitätsbibliothek in Osnabrück, ohne die die Arbeit in Osnabrück nicht möglich gewesen wäre. In englischen Bibliotheken möchte ich vor allem den Mitarbeitern der Durham University Library und der Dean & Chapter Library, allen voran Roger Norris sowie den Mitarbeitern im British Library Manuscript Room und Humanities-Lesesaal danken. Dank für die Bereitstellung des Kartenmaterials im Anhang gilt außerdem Judith Smeaton (North Yorkshire County Record Office) und der Durham University Library. Außerdem danke ich dem Trinity College Dublin und der Brotherton Library in Leeds für die Bereitstellung von Kopien bisher nicht edierter Flugschriften.
Ein ganz besonderer Dank gilt dem Bell & Howell Verlag (www.proquest.com), die eine zweimonatige Probelizenz für "Early English Books Online" bereitgestellt haben. Dies ermöglichte eine schnelle und unkomplizierte Recherche nach Flugblättern und -schriften. Durch das Angebot von Volltexten war EEB unverzichtbare Quelle für das Kapitel über die Flugliteratur zum Aufstand.
Für die Bereitstellung von Fotographien einiger Portraits gebührt mein Dank den Mitarbeitern der National Portrait Gallery und dem Courtauld Institute of Art sowie Lady Deirdre Curteis von Markenfield Hall, die freundlicherweise das Portrait von Richard Norton zur Verfügung gestellt hat.
Mein Dank gilt ebenfalls den Teilnehmern an den Jahreskonferenzen der Catholic Record Society 2000 und 2001, die mich durch ihr reges Interesse und ihren Enthusiasmus sehr motiviert haben. Hier sind besonders Dr. Leo Gooch und Dr. Christine Newman aus Durham zu nennen.
Ein besonders herzlicher Dank geht an meinen Vater, der bei der Erstellung des Bilderanhangs und der Stammbäume in der Druckversion durch seine Computerkenntnisse von großer Hilfe war.
Für finanzielle Unterstützung möchte ich mich bei der Universität Osnabrück (Graduiertenförderung) bedanken, die das Projekt zweieinhalb Jahre lang unterstützt hat, sowie bei der Universitätsgesellschaft, die eine erste Archivreise nach England ermöglichte. Auch für den Förderpreis des Bistums Osnabrück für die Staatsexamensarbeit, überreicht im Januar 2001, bin ich sehr dankbar sowie für weitere Zuschüsse für Forschungsreisen vom David Rogers Fund und Andrew C. Duncan Trust, der Catholic Record Society nahe stehende Institutionen.

Formalia der Textgestaltung

Auf regulierende Eingriffe in Quellenzitaten, die frühneuenglische Rechtschreibung beinhalten, wurde weitgehend verzichtet. Lediglich einige Wörter wurden um des besseren Verstehen willens dem Neuenglischen angeglichen und in manchen Fällen in eckigen Klammern erklärt.
Soweit möglich und sinnvoll wurden englische Begriffe ins Deutsche übersetzt. Einige gängige Titel und Bezeichnungen wurden jedoch beibehalten, ebenso solche, die keine deutsche Entsprechung haben. Um Klarheit über diese Begriffe zu verschaffen, ist im Anhang ein Glossar angefügt. Die Schreibweise von Namen und Orten wurde vereinheitlicht und soweit möglich der heutigen angepasst. In den meisten Fällen von Abweichungen in der Namensschreibweise wurden die Varianten in Klammern angegeben.
In Bezug auf die Flugliteratur ist zu beachten, dass alle Texte, die nachweislich als Einblattdruck oder eigenständige Schrift überliefert sind, als Einzelschrift betrachtet und kursiv gesetzt wurden. Die Orthographie richtet sich, wenn dieses vorhanden, immer am Original aus, ansonsten an den vorhandenen Editionen. Das "lange s" (ſ) wurde durch das heutige "s" ersetzt, alle anderen Eigenheiten wurden beibehalten, wie z. Bsp. die verschiedenen Schreibweisen von "ballad", "balad", "ballat", etc. Alle Titel, die nicht eindeutig als Flugblatt identifiziert werden konnten, wurden gesondert aufgeführt und in Anführungszeichen gesetzt. Zur Titelangabe gehört immer auch die Melodieangabe, so dass diese mit angegeben wird.
Die Angabe "fl." in den biographischen Angaben in den Fußnoten geht auf das lat. Wort "floruit" zurück und bezeichnet die Periode, in der die beschriebene Person ihre Hauptwirkungszeit hatte. In den anderen Fällen beziehen sich die in Klammern angegeben Jahreszahlen auf die Lebensdaten.

Zur Kalenderreform[1] in Europa sei hier Folgendes angemerkt:
Der Kalender, der seit der Zeit Julius Cäsars in Gebrauch war und deshalb julianischer Kalender genannt wurde, wurde im katholischen Europa im Jahre 1582 durch den gregorianischen Kalender (benannt nach Papst Gregor XIII.) ersetzt. In Großbritannien geschah dies erst im Jahre 1752. Bei der Umstellung 1752 hinkte der julianische Kalender dem neuen um elf Tage hinterher, so dass in England dem 2. September 1752 der 14. folgte. Zur gleichen Zeit wurde der Jahresbeginn, der traditionell auf "Lady Day" (25.3.) festgelegt war, auf den ersten Januar verlegt. Der 25.3. wurde im *Book of Common Prayer* als der Tag angesehen, an dem die Welt erschaffen wurde und als der Tag, an dem die Jungfrau Maria Jesus Christus empfing. Von vielen Menschen in England wurde aber schon lange vor dieser Änderung der erste Januar als erster Tag des Jahres akzeptiert, so dass viele Datierungen als 1569/70 geschrieben wurden. Um Verwirrung zu vermeiden, wurden in dieser Arbeit die kalendarischen Angaben dem alten Stil angepasst und nach diesem angegeben.
Seit dem Mittelalter wurden außerdem viele Ereignisse nach den Regierungsjahren des jeweiligen Herrschers angegeben. Diese Angaben wurden hier in die kalendarische Jahreszahl umgerechnet, um die Handhabung einfacher zu machen. In einigen Fällen, insbesondere bei königlichen Proklamationen, findet sich die Angabe der "regnal years" in den Fußnoten, z. Bsp. 13 Eliz. c. 2 für eine Proklamation aus dem Jahre 1571.

---

[1] Vgl. dazu: Hey, D., *Oxford Companion to Local and Family History*, 1996, S. 63, 207 und 252 und Bruckmüller, E./Hartmann, P. C., Hgg., *Putzger. Historischer Weltatlas*, ^{103}2001, S. 95.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Formalia der Textgestaltung

I.	**Einleitung**	
I. 1.	**Problemstellung, Thesen und Ziele der Arbeit**	**1**
I. 2.	**Arbeitsmaterial und Quellen**	**7**
I. 3.	**Forschungslage**	**9**
I. 3. 1.	Zur englischen Reformation	9
I. 3. 2.	Zum Aufstand von 1569	15
II.	**Die Reformation in England**	
II. 1.	**Die Situation der Kirche in England im 15. Jahrhundert**	**20**
II. 2.	**Heinrich VIII.: Der Bruch mit Rom und dessen Folgen (1509-47)**	**23**
II. 3.	**Die Reformation unter Edward VI. (1547-53)**	**30**
II. 4.	**Die katholische Restauration unter Maria Tudor (1553-58)**	**35**
II. 5.	**"The Elizabethan Settlement" — Die Religionsregelung Elisabeths**	**40**
II. 5. 1.	Aufbau der anglikanischen Kirche	40
II. 5. 2.	Ein anglikanischer Klerus?	52
II. 5. 3.	Ein anglikanisches Volk?	56
III.	**Vorgeschichte zum Aufstand von 1569**	
III. 1.	**Einleitung**	**65**
III. 2.	**Das internationale Verhältnis**	**70**
III. 2. 1.	England — Spanien — Frankreich	70
III. 2. 2.	England — Rom	77
III. 2. 3.	Zusammenfassung	82
III. 3.	**Die Situation in England**	**83**
III. 3. 1.	Die Norfolk-Verschwörung	84
III. 3. 2.	Die Situation im Norden Englands bis 1569	90
III. 3. 2. 1.	Exkurs: Die soziale und gesellschaftliche Struktur im elisabethanischen England	90
III. 3. 2. 2.	Die Situation des Adels	94
III. 3. 2. 2. 1.	Die Percys, Earls of Northumberland	94
III. 3. 2. 2. 2.	Die Nevilles, Earls of Westmorland	104
III. 3. 2. 3.	Die *Gentry*	108

III. 3. 2. 4.	Die Bevölkerung	112
III. 3. 3.	Zusammenfassung	116
IV.	**Chronologie des Aufstands**	
IV. 1.	**Planung und Verschwörung**	**119**
IV. 2.	**Der Aufstand vom 14. November bis 16. Dezember 1569**	**136**
IV. 2. 1.	Der Aufstand Leonard Dacres im Februar 1570	164
IV. 2. 2.	Die Aufstände in Norfolk 1569 und 1570	174
IV. 2. 3.	Zusammenfassung	177
IV. 3.	**Die Flucht nach Schottland und auf den Kontinent**	**181**
IV. 3. 1.	Die Aufständischen in Schottland	181
IV. 3. 2.	Das Exil in den Spanischen Niederlanden	191
IV. 3. 3.	Zusammenfassung	228
V.	**Politische Wirkungsgeschichte und die Auswirkungen auf die Bevölkerung im Norden**	
V. 1.	**Außenpolitische Wirkungsgeschichte**	**232**
V. 1. 1.	Auswirkungen auf das Verhältnis zu Spanien und Frankreich	232
V. 1. 2.	Reaktion aus Rom: Die Bulle *Regnans in Excelsis* (1570)	234
V. 2.	**Innenpolitische Auswirkungen**	**243**
V. 2. 1.	Weitere katholische Komplotte gegen Elisabeth	243
V. 2. 2.	Reaktion der Regierung — Anti-Katholiken Gesetze	250
V. 2. 3.	Zusammenfassung	258
V. 3.	**Auswirkungen auf die Bevölkerung im Norden**	**259**
V. 3. 1.	Einleitung	259
V. 3. 1. 1.	Exkurs: Gerichtsbarkeit und Zuständigkeiten auf lokaler Ebene	260
V. 3. 1. 2.	Der Sonderstatus von Durham	263
V. 3. 2.	Die Reaktion der Regierung auf den Aufstand	265
V. 3. 2. 1.	Hinrichtungen der "meaner sort"	274
V. 3. 2. 2.	Bestrafung der "principal rebels": Hinrichtungen und Konfiszierungen	282
V. 3. 2. 3.	Begnadigungen	305
V. 3. 2. 4.	Akten der kirchlichen Gerichte	317
V. 3. 2. 4. 1.	Stadt Durham	319
V. 3. 2. 4. 1. 1.	Klerus	320
V. 3. 2. 4. 1. 2.	Laien	323
V. 3. 2. 4. 1. 2. 1.	Laien mit Amt in der Kirche	323
V. 3. 2. 4. 1. 2. 2.	Laien ohne Amt in der Kirche	324

V. 3. 2. 4. 2.	Zusammenfassung für die Stadt Durham	326
V. 3. 2. 4. 3.	*County* Durham	328
V. 3. 2. 4. 3. 1.	Chester Ward	328
V. 3. 2. 4. 3. 2.	Easington Ward	329
V. 3. 2. 4. 3. 3.	Stockton Ward	330
V. 3. 2. 4. 3. 4.	Darlington Ward	333
V. 3. 2. 4. 4.	Zusammenfassung	335
V. 3. 2. 4. 5.	Gerichtsakten aus York	338
V. 3. 3.	Zusammenfassung	340
VI.	**Polemische Flugliteratur zum Aufstand**	
VI. 1.	**Einleitung**	**344**
VI. 1. 1.	Forschungsstand, Problemstellung	345
VI. 1. 2.	Rekurs: Geschichtliche Entwicklung der religiös-polemischen Flugliteratur	349
VI. 1. 3.	Exkurs: Literaturwissenschaftlicher und -soziologischer Hintergrund	355
VI. 1. 3. 1.	Definition von Flugliteratur	357
VI. 1. 3. 1. 1.	Einleitung	357
VI. 1. 3. 1. 2.	Die Flugschrift	359
VI. 1. 3. 1. 3.	Das Flugblatt	360
VI. 1. 3. 1. 4	Produktion — Vertrieb — Rezeption	363
VI. 1. 3. 1. 4. 1.	Drucker	363
VI. 1. 3. 1. 4. 2.	Verkäufer und Buchhändler	365
VI. 1. 3. 1. 4. 3.	Käufer — Leser — Rezipienten	366
VI. 1. 4.	Auswertung des Livingston Katalogs	370
VI. 1. 4. 1.	1569-1572	371
VI. 1. 4. 2.	1573-1600	371
VI. 1. 4. 3.	Schottische Balladen	372
VI. 1. 4. 4.	Fazit	372
VI. 2.	**Anti-katholische Flugblätter zum Aufstand (1569-74)**	**373**
VI. 2. 1.	Einleitung	373
VI. 2. 2.	Direkte Reaktion auf den Aufstand	374
VI. 2. 3.	Weitere Reaktionen: Papst — Bulle — Hinrichtungen	386
VI. 2. 4.	Zusammenfassung	395
VI. 3.	**Anti-katholische Flugschriften zum Aufstand (1569-74)**	**401**
VI. 3. 1.	Einleitung	401
VI. 3. 2.	Direkte Reaktion auf den Aufstand	402

VI. 3. 3.	Weitere Reaktionen: Papst — Bulle — Hinrichtungen — Norfolk-Maria Heirat	413
VI. 3. 4.	Kirchliche Propaganda: Predigten (Homilien)	423
VI. 3. 5.	Regierungspropaganda: Proklamationen	430
VI. 3. 6.	Zusammenfassung	436
VI. 4.	**Die katholische Reaktion**	**446**
VI. 4. 1.	Einleitung	446
VI. 4. 2.	Balladen	451
VI. 4. 2. 1.	Drei englische Volksballaden	452
VI. 4. 2. 2.	Drei schottische Balladen	457
VI. 4. 2. 3.	"A Ballad of the death of Ratcliffe"	462
VI. 4. 2. 4.	"The Betrayal of Northumberland"	464
VI. 4. 2. 5.	"Claxton's Lament"	467
VI. 4. 2. 6.	Weitere Texte	468
VI. 4. 3.	Traktate und Schriften	471
VI. 4. 3. 1.	*Discovrs des trovbles du Comte de Northumberland*	471
VI. 4. 3. 2.	Der Apologet Maria Stuarts: John Leslie	476
VI. 4. 3. 3.	Richard Bristow und Nicolas Sanders	480
VI. 4. 4.	Zusammenfassung	482
VI. 5.	**1581 bis 1601: Die Kontroverse in Flugschriften und Pamphleten**	**487**
VI. 5. 1.	Einleitung	487
VI. 5. 2.	Kontroverse um die Festnahme und Hinrichtung Campions	487
VI. 5. 3.	Die 1580er Jahre	491
VI. 5. 4.	Die 1590er Jahre	505
VI. 5. 5.	Die Gravierungen Cavalieris und Verstegans	508
VI. 5. 6.	Zusammenfassung	510
VI. 6.	**Zusammenfassung**	**512**
VII.	**Zusammenfassung und Fazit**	**518**
VIII.	**Bibliographie**	
VIII. 1.	**Abkürzungen**	**533**
VIII. 2.	**Gedruckte und ungedruckte Quellen**	**536**
VIII. 2. 1.	Hilfsmittel zur Quellenrecherche	543
VIII. 3.	**Literatur**	**543**
VIII. 3. 1.	Chroniken	543
VIII. 3. 2.	Nachschlagewerke	545
VIII. 3. 3.	Monographien und Aufsätze	548
VIII. 3. 4.	Internet	575

IX.	**Anhang**	
IX. 1.	**Glossar**	**1***
IX. 1. 1.	Glossar (Englische Begriffe)	
IX. 1. 2.	Währungen im 16. Jahrhundert	
IX. 2.	**Die wichtigsten Ämter und die Sitzungsperioden des Parlaments unter Elisabeth I. (1558-1603)**	**9***
IX. 2. 1.	*Lord Chancellor/Lord Keeper of the Great Seal*	
IX. 2. 2.	*Lord Treasurer*	
IX. 2. 3.	*Secretary of State*	
IX. 2. 4.	Erzbischof von York	
IX. 2. 5.	Erzbischof von Canterbury	
IX. 2. 6.	Bischof von Durham	
IX. 2. 7.	*Lord Lieutenant* von Durham	
IX. 2. 8.	Die Sitzungsperioden des Parlaments	

I. Einleitung

I. 1. Problemstellung, Thesen und Ziele der Arbeit

Zentraler Gegenstand dieser Arbeit ist der einzige erstzunehmende bewaffnete Aufstand gegen die englische Königin Elisabeth, die von 1558 bis 1603 regierte. Der Aufstand fand im November und Dezember 1569 in den nördlichen Grafschaften Durham, Northumberland und Yorkshire statt und richtete sich gegen die elisabethanische Regierung und die neu etablierte protestantische *Church of England*. Angeführt wurden die etwa 7.000 bis 8.000 Aufständischen von den Earls of Northumberland und Westmorland sowie einigen prominenten Angehörigen der *Gentry* aus diesem Gebiet.

Am 14. November brachten Kirchenglocken das Volk zusammen, womit der Aufstand, wohl übereilt und eher ungeplant, in Gang gesetzt wurde. Proklamationen wurden veröffentlicht, in denen sich die Aufständischen zwar als „the Queen's true and faithful subjects" bezeichneten, aber dennoch die Bevölkerung aufriefen, sich ihnen anzuschließen und für die Wiederherstellung der katholischen Religion und die Absetzung einiger Regierungsmitglieder zu kämpfen. Am gleichen Tag erfolgte der Sturm auf die Kathedrale in Durham, wo sie die protestantische Bibel und andere Bücher zerrissen, zwei Altäre wieder errichteten, die versteckt gewesen waren, und die Heilige Messe feierten. Auch in anderen Orten der Region taten es ihnen die Menschen gleich. Altäre und Weihwasserbecken wurden aus Misthaufen und anderen Verstecken wieder hervorgeholt und protestantische Bücher verbrannt.

Das Heer der Aufständischen marschierte in den folgenden Tagen Richtung Süden auf Tutbury zu, wo Maria gefangen gehalten wurde, bis sie dann auf Elisabeths Geheiß sicherheitshalber nach Coventry gebracht wurde. Dies führte zu einem Halt bei Bramham Moor und großer Unsicherheit unter den Anführern. Sie trauten sich nicht, weiter nach Süden zu ziehen und auch die Stadt York anzugreifen, wagten sie nicht. So zogen sie wieder gen Norden. Eine kleine Gruppe nahm Hartlepool an der Küste ein, um spanischen Truppen, auf deren Unterstützung man hoffte, Möglichkeit zur Landung zu geben, andere belagerten und übernahmen Barnard Castle. Die militärischen Erfolge waren jedoch nur von kurzer Dauer. Die königlichen Truppen marschierten nach Norden, und die erhoffte Unterstützung durch Spanien blieb aus. Auch der Papst reagierte für die Aufständischen, die sich mit einem Brief an ihn gewandt hatten, zu langsam. Seine Exkommunikationsbulle *Regnans in Excelsis*, die ihnen den Aufschwung und die Unterstützung gegeben hätte, die sie nötig brauchten, wurde in England erst bekannt, als es schon zu spät war. Ohne dass es zu Kämpfen mit den königlichen

Truppen gekommen war, lösten sich die Truppen im Dezember 1569 auf und ihre Führer flohen über die Grenze nach Schottland. Diejenigen Aufständischen, die in die Hände der königlichen Truppen fielen, wurden hart bestraft und viele von ihnen hingerichtet. Die geflüchteten Anführer saßen nun für einige Monate in Schottland fest. Als Northumberland von den Schotten an Elisabeth ausgeliefert wurde, flohen die restlichen Anführer des Aufstandes in die Spanischen Niederlande. Der Kampf im Norden war jedoch noch nicht völlig vorbei. Ein letztes Aufbäumen gab es im Februar 1570 unter Leonard Dacre (auch Dacres). Er war tief in die Verschwörung verstrickt gewesen, hatte aber am Aufstand im November wegen Streitigkeiten mit Norfolk nicht teilgenommen. Jetzt sollte er von Elisabeth für seine Mitwisserschaft bestraft werden und wurde deshalb an den Hof zitiert. Hunsdon, ein Cousin Elisabeths, sollte Dacre festnehmen und nach London bringen, dieser überraschte ihn und seine Truppen jedoch mit aktivem Widerstand. Nach kurzem, heftigem Kampf musste auch Dacre nach Schottland fliehen. Damit war der Wille der „Northerners“ gebrochen und es kehrte langsam wieder Ruhe in der Region ein.

Wie die Einträge im Lexikon der Weltgeschichte und der britischen Geschichte aus dem Universitätsverlagshaus Oxford verdeutlichen, handelt es sich bei dem Aufstand um ein Ereignis des 16. Jahrhunderts, das auch heute noch von Interesse ist. Im *Dictionary of World History*, das im Jahr 2000 auf den Markt kam, wird der Aufstand als feudale Erhebung der Earls of Westmorland und Northumberland beschrieben. Außerdem wird gesagt, dass ca. 400 Aufständische hingerichtet wurden.[1] Im *Dictionary of British History* desselben Verlags (2001) beschreibt man den Aufstand der beiden Earls als einen der gefährlichsten Aufstände der Tudorzeit, der sich für die alte Religion einsetzte[2] Damit werfen diese Einträge zwei Fragen auf, für die, neben anderen, im Folgenden versucht werden soll, Antworten zu finden. Dies ist zum einen die Frage nach der Anführerschaft der Adeligen sowie zum anderen nach der Bestrafungspolitik der Regierung, die sich in Konfiszierungen von Land und Gütern und in einer hohen Zahl von Hinrichtungen manifestierte.

Das *Dictionary of British History* macht außerdem auf eine begriffliche Schwierigkeit aufmerksam. In der zeitgenössischen Literatur und auch in älterer Sekundärliteratur wird durchgehend von einer „rebellion“ gesprochen. Heute verwendet man jedoch in der englischsprachigen Forschung eher den Terminus „rising“ (Aufstand). Zur Definition dieser beiden Begriffe findet man im OED die folgenden Einträge:

---

[1] Vgl. „Northern Rising“ <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.48.002649.>

[2] Vgl. „northern earls, rising of the“ <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.43.002518.>

> Rebellion: organized armed resistance to the ruler or government of one's country, insurrection, revolt
> Rising: the act of taking arms or engaging in some hostile action; an insurrection, revolt.[3]

Der Begriff „rising", der sich aus den Bewegungsbegriffen „levatio" und „insurrectio" entwickelt hatte,[4] ist zwar schon seit dem 14. Jahrhundert belegt, wurde jedoch von der elisabethanischen Regierung nicht verwendet. Sie sprach durchgängig von einer „Rebellion", was vermuten lässt, dass sie mit der Benutzung des stärkeren Begriffs auf die Gefährlichkeit und Organisiertheit des Aufstands hinweisen wollte.
Nach Williams' Definition, die sich auf Aristoteles beruft, könnte der Aufstand von 1569 auch als „rebellion" bezeichnet werden, da die Anführer bestimmte „grievances" (etwa Kümmernisse) aus der Welt schaffen wollten.

> Rebellion involves either a protest movement designed, by a display of force and numbers, to remedy specific grievances, or an attempt to seize political power. (...) but there would have been no attempt to change the structure of the political system or the balance of power between its parts. Such a change, whether achieved or not, is the mark of revolution.[5]

Sie strebten jedoch nicht die Übernahme der Regierung an, sondern wollten „lediglich" den wichtigsten Berater der Königin stürzen und die Thronfolge Maria Stuarts nach Elisabeths Tod sichern. Eine „Revolution" würde das gesamte staatliche System stürzen wollen, was 1569 auf keinen Fall gewünscht war.
Die deutschsprachige Forschung übersetzt zumeist einfach mit „Rebellion". Aus einschlägigen Referenzwerken der deutschen Sprache geht jedoch hervor, dass eine Rebellion eher mit einer gewaltsamen Auseinandersetzung in Verbindung gebracht wird, während die

---

[3] OED CD-Rom.
[4] Vgl. Koselleck, R., *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd. 5, 1984, S. 689. Im Folgenden werden in den Fußnoten lediglich Kurzangaben gemacht. Die vollständigen bibliographischen Angaben finden sich in der Bibliographie. Wenn auf weiterführende Literatur hingewiesen wird, die nicht in die Bibliographie aufgenommen wurde, findet sich die vollständige Angabe in den Fußnoten.
[5] Williams, P., „Rebellion and Revolution", 1973, S. 225. Diese Unterscheidung wird auch vom *Dictionary of Sociology* unterstützt, das definiert: „(...) rebellions are more limited political upheavals involving only the replacement of one ruling group by another." („rebellion" <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.88.001874.>)
Zum Revolutionsbegriff findet man bei Koselleck: „Analytisch gesprochen deckt der moderne Revolutionsbegriff mindestens zwei Erfahrungsbereiche ab, die nicht notwendigerweise zusammengehören. Einmal meint der Begriff die mit Gewalt verbundenen Unruhen eines Aufstandes, der sich zum Bürgerkrieg steigern kann, jedenfalls einen Wechsel der Verfassung herbeiführt. Zum andern .. auch einen langfristigen Strukturwandel, der aus der Vergangenheit in die Zukunft reicht." (Koselleck, R., *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd. 5, 1984, S. 653; auch zitiert in: Paul, H., *Deutsches Wörterbuch*, (1897) ^{9}1992, S. 694.)

Bezeichnung „Aufstand“ oder „Erhebung“ zwar auch eine Bewaffnung der Unzufriedenen einschließt, jedoch eher auf den unblutigen Charakter des Ereignisses abzielt.[6]
Da 1569 im Norden Englands keine Kampfhandlungen und kein Umsturz des staatlichen Systems und der bestehenden Ordnung stattgefunden haben, soll hier der Begriff „Aufstand“ verwendet werden. Der Rebellions- oder gar Revolutionsbegriff wären für die lokale und doch recht unorganisierte Erhebung zu hoch gegriffen. Damit soll jedoch nicht der Eindruck erweckt werden, dass es sich um eine unbedeutende Episode der elisabethanischen Epoche handelt, denn die Regierung schätzte die Situation sehr wohl als gefährlich ein.[7]

Der Aufstand wird in der vorliegenden Arbeit nicht in seiner Gesamtheit neu betrachtet, da einige Aspekte dieser wichtigen „Schrecksekunde“ Elisabeths und ihrer protestantischen Berater bereits ausführlich behandelt worden sind. (Vgl. Kap. I. 3.) Im Mittelpunkt dieser Untersuchung sollen vielmehr die Motivation der am Aufstand beteiligten gesellschaftlichen Schichten (Adel, *Gentry* und *Commons*) und die Reaktion der elisabethanischen Regierung stehen, die sich auf verschiedenen Ebenen, nämlich dem harten Durchgreifen auf lokaler Ebene (Bestrafungen, Hinrichtungen, etc.) und in ihrem Einfluss auf die veröffentlichte Polemik, d.h. besonders in Predigten, Pamphleten und Flugtexten manifestierte.
Zunächst soll daher die Reformation in England dargestellt werden, um den kirchen- und konfessionsgeschichtlichen Hintergrund für die Bewertung des Aufstands zu schaffen (Kap. II.). Dabei werden die Anfänge der Reformen eher kursorisch behandelt, die Religionsregelung Elisabeths jedoch ausführlicher dargestellt, um den Kontext für den Aufstand von 1569 zu schaffen. Die weitere Ausformung und klarere Definition der *Church*

[6] Der zehnbändige Duden definiert „Aufstand“ folgendermaßen: „Empörung, Aufruhr, Erhebung: ein bewaffneter A. des Volkes (...)“ und benutzt diesen Begriff um den Terminus „Rebellion“ als „Aufstand, offene Auflehnung einer kleineren Gruppe“ zu erklären. Der Eintrag „rebellieren“ weist auf den gewaltsamen Charakter einer Rebellion hin: „sich gegen einen bestehenden Zustand, bestehende Verhältnisse od. gegen jmdn. offen auflehnen u. gewaltsam eine Änderung herbeizuführen suchen“. (*Duden*, (1976-1981) ^{3}1999, Bd. 1, S. 351 und Bd. 7, S. 3120.) Auch das Fremdwörterbuch weist auf den gewaltsamen Charakter einer Rebellion hin und fügt hinzu: „mit Unordnung und Tumult verbundener Aufstand“. (Hoppe, G. u.a., Hgg., *Deutsches Fremdwörterbuch*, Bd. 3, (1913) 1977, S. 195f.) Im Grimmschen Wörterbuch wird der Begriff „Aufstand“ gleichgesetzt mit „Aufruhr“, „Empörung“, „Erhebung“ und „Auflauf“ und auf das lateinische Wort „insurrectio“ zurückgeführt. Die Wortfamilie „Rebell(ion)“ wird hier auf lat. „rebellis“ zurückgeführt und mit „aufrührerisch, Aufrührer“ übersetzt. (Grimm, J. und W., *Deutsches Wörterbuch*, (1854-1971) 1984, Bd. 1, S. 743f. und Bd. 14, S. 327.) Paul weist darauf hin, dass der Begriff „Aufstand“ im deutschen Sprachgebrauch erst seit dem 17. Jahrhundert belegt ist. Als ältere Bezeichnungen nennt er „Aufruhr“ und „Auflauf“. (Paul, H., *Deutsches Wörterbuch*, (1897) ^{9}1992, S. 68f.)

[7] Vgl. dazu: Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 96: „The rising had never assumed the proportions or importance of a rebellion. (...) Now, the punishment was out of all proportion to the nature of the revolt (...).“

of England, wie sie von Whitgift und anderen in den 1570/80er Jahren betrieben wurde, wird hier außer acht gelassen.[8]

Eine zentrale Fragestellung dieser Arbeit ist die nach der Dimension des Aufstands, nämlich ob es sich bei dem Aufstand um eine internationale Verschwörung, eine nationale Krise oder einen lokal begrenzten Aufstand handelt. Deshalb betrachtet das dritte Kapitel die Gegebenheiten der 1560er Jahre auf drei Ebenen.

Zunächst beschäftigt es sich mit dem Verhältnis Englands zu Spanien, Frankreich und dem Papst. Auf dem Hintergrund der Religionsfrage in Europa soll hier das Handeln oder Nichthandeln der europäischen Herrscher während des Aufstands dargestellt und bewertet werden, um die Frage zu klären, ob der Aufstand eine internationale Dimension hatte, wie Elisabeth es immer wieder in ihren Proklamationen behauptete.

Zum zweiten soll die nationale Ebene beleuchtet werden. Die Verschwörung um den Duke of Norfolk, in die auch die Earls of Northumberland und Westmorland eingeweiht waren, macht deutlich, dass es am Hofe durchaus politische und religiöse Unzufriedenheiten gab, die von Einzelnen mehr oder weniger deutlich geäußert wurden.

In einem dritten Abschnitt werden die möglichen Motivationen der direkt am Aufstand beteiligten Männer eruiert. Da angenommen wird, dass die Motivation in den verschiedenen Bevölkerungsschichten unterschiedlich war, beschäftigt sich dieser Abschnitt auch mit den sozialen und gesellschaftlichen Strukturen im elisabethanischen England und deren Umbrüchen, um neben der Unzufriedenheit mit der Religionsregelung auch die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Befindlichkeiten der Aufständischen deutlich machen zu können. Dazu werden die beteiligten Gesellschaftsschichten des Adels, in Person der Earls of Northumberland und Westmorland, einiger Mitglieder der örtlichen *Gentry*, wie zum Beispiel Richard Norton und Thomas Markenfield und die teilnehmende Bevölkerung näher untersucht, um die Beweggründe für die einzelnen Schichten zu beleuchten.

Kapitel IV. enthält eine sehr detaillierte, an den Quellen orientierte, Darstellung der Ereignisse im November und Dezember 1569. Neben der Rekonstruktion der Planungsphase des Aufstands und dessen Ablauf aus den vorhandenen zeitgenössischen Quellen von Regierungsbeamten, Briefen Elisabeths und den Geständnissen oder Befragungen einzelner am Aufstand Beteiligter, soll auch die Flucht einiger Anführer des Aufstands nach Schottland und der Aufenthalt im Exil dokumentiert werden, um weitere Erkenntnisse zu Motivation und Hintergründen der einzelnen Protagonisten gewinnen zu können. Außerdem stellt sich hier die

[8] Vgl. dazu Gesamtdarstellungen der elisabethanischen Reformation, wie zum Beispiel. MacCulloch, D., *Die zweite Phase*, (1990) 1998, Dickens, A. G., *The English Reformation*, (1964) 1989 und andere. Zur Situation der Katholiken nach 1570 vgl. Bossy, J., *The English Catholic Community*, 1975.

Frage, wer wirklich die treibende Kraft hinter dem Aufstand war und ob der Aufstand wirklich als feudaler Aufstand bezeichnet werden kann, wie dies in der Historiographie oft geschieht.

Kapitel V. beschäftigt sich mit der Wirkungsgeschichte des Aufstands auf den schon genannten drei Ebenen, d.h. der internationalen, nationalen und lokalen Ebene.

Das heißt, dass zum einen die Veränderungen im Verhältnis der europäischen Länder zueinander beleuchtet werden, denen in den 1570er und 1580er Jahren vor allem religiöse und wirtschaftliche Faktoren zugrunde lagen. Innenpolitisch gesehen ergaben sich aus dem Aufstand und weiteren katholisch motivierten Komplotten einige Gesetze und Verordnungen, die für die weitere Geschichte des Katholizismus in England wegweisende Konsequenzen hatten.

Besonderes Augenmerk liegt hier jedoch auf der lokalen Ebene. Es sollen die Strafmaßnahmen, die die Regierung gegen die Aufständischen ergriff, dargestellt werden, um zu zeigen, wie ernst der Aufstand von Elisabeth und ihren Beratern genommen wurde. Dabei sind die Gerichtsakten aus Durham von großer Wichtigkeit, da diese in ihrer Gesamtheit von der Forschung bisher weitgehend ignoriert worden sind. Aber auch über die Zahl der Hinrichtungen und Begnadigungen in Durham und Northumberland sollen die neuesten Zahlen und Erkenntnisse zusammengetragen werden. Besonders die Konsequenzen, die das Misslingen des Aufstands für die Protagonisten des Aufstands hatte, sollen betrachtet werden und einzelne Schicksale verfolgt werden, um eventuell zu einer Bewertung oder Hierarchisierung der Motive für den Aufstand zu kommen.

Auch das sechste Kapitel hat zum Ziel, deutlich zu machen, wie sehr der Aufstand England erschütterte, indem es die zeitgenössische „Presse“ zum Aufstand in den Blickpunkt nimmt. Hier sollen die polemischen Einblattdrucke und Flugschriften sowie Proklamationen und Predigten betrachtet werden, die sich dezidiert gegen die Aufständischen und auch allgemein gegen Aufstände solcher Art richteten. Noch während des Aufstands und in den Monaten danach ergoss sich eine wahre Flut von Schriften über das englische Volk. Diese versuchten, es von der guten Sache des Protestantismus zu überzeugen bzw. davon abzubringen, weitere Aufstände gegen die Königin und die Staatskirche zu planen. Aus diesen Schriften, die sowohl in Balladenform als Flugblätter als auch als längere Flugschriften im ganzen Land kursierten, wird sehr deutlich, wie die Regierung versuchte, durch das Anheuern von polemischen Autoren das Volk gegen die Aufständischen und ihre Ziele aufzubringen und vor jedem weiteren Versuch eines solchen Aufstands zu warnen. Autoren wie Thomas Norton, William Seres und anderen soll eine Verbindung zur elisabethanischen Regierung

nachgewiesen werden, um zu zeigen, dass Elisabeth das Medium der propagandistischen Flugliteratur für ihre Zwecke zu nutzen versuchte.
Auch die katholische Reaktion auf den Aufstand, vor allem auf die polemischen Attacken der protestantischen Autoren, soll miteinbezogen werden, da sie deutlich machen kann, wie die Katholiken im Land und die exilierten katholischen Theologen über den Aufstand dachten. Besonders die Volksballaden, die in der vom Aufstand betroffenen Region entstanden, zeigten deutlich ihre Sympathie mit den Aufständischen und erwiesen den von der Regierung hingerichteten Männern ihre Hochachtung.
Hier soll die These aufgestellt werden, dass es die katholischen Theologen in den 1560er Jahren versäumten, soweit es in ihren Möglichkeiten stand, ihren Einfluss auf das Volk in England zu wahren. Ihre Schriften in den Jahren vor dem Aufstand und danach beschränkten sich weitgehend auf theologische Diskurse in lateinischer oder französischer Sprache, die vor allem den anderen katholischen Mächten auf dem Kontinent die Situation der Katholiken in England verdeutlichen sollten. Daher soll nachgewiesen werden, dass dabei versäumt wurde, durch Publikation von englischsprachigen und einfach verständlichen Texten, das Volk zu ermutigen, am katholischen Glauben festzuhalten und nicht auf die polemischen Schriften der protestantischen Autoren hereinzufallen.
In einer Schlussbetrachtung (Kap. VII.) werden die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst und insgesamt bewertet.

I. 2. Arbeitsmaterial und Quellen

Die *State Papers Domestic*, d. h. die Sammlung der offiziellen Staatspapiere zur Regierungszeit Elisabeths und *Addenda* enthalten sowohl offizielle als auch inoffizielle Berichte Katholiken betreffend, die von zivilen oder kirchlichen Behörden verschickt worden sind. Außerdem finden sich darin Briefe und anderes Material von Privatleuten und Spionen, einiges ausländisches Material, Auswertung von Volkszählungen und Steuerakten. Die Inhalte fallen sehr unterschiedlich aus. Sie können sich sowohl auf die nationale als auch lokale Ebene beziehen. Die Originale sind im *Public Record Office* (PRO) als Mikrofilm einzusehen, die Dokumente sind jedoch auch als „Kalender“ veröffentlicht, die die Inhalte in zusammengefasster Form wiedergeben. Diese liegen als gedruckte Kataloge in der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen vor (*Calendars of State Papers* (CSP) herausgegeben „under the authority of the Master of the Rolls“). In den meisten Fällen wurde für die vorliegende Arbeit mit den Dokumenten aus den *Calendars* gearbeitet, nur in einigen Fällen wurden die

Originale zum Vergleich herangezogen, um zum Beispiel. bestimmte Stimmungen, Ironie oder Schmeicheleien aus den Briefen herausfiltern zu können, die bei einer Zusammenfassung verloren gehen können. Die Dokumente William Cecils, die eigentlich Teil der Sammlung der Staatspapiere wären, lagern in Hatfield House in Hertfordshire. Sie befassen sich mit nationaler Politik, aber auch mit lokalen Problemen. Die Dokumente in dieser Sammlung sind nicht chronologisch geordnet, sondern verstreut über mehrere Bände, was ihre Auswertung erschwert. Sie enthalten aber unersetzliches Material für kirchengeschichtliche Arbeit über Religiosität im elisabethanischen England und vor allem einige Dokumente über die Geschehnisse von 1569. Auch sie liegen in kalendarischer Form gedruckt vor.

Alle Gesetze und Verordnungen, die nach 1497 erlassen wurden, sind im Archiv des Parlaments (*Parliamentary Archives*) in London einzusehen. Sie sind jedoch auch in gedruckter Form vorhanden, nämlich in den *Statutes of the Realm*. Weitere offizielle Dokumente, die für diese Studie relevant sind, finden sich in den *Patent Rolls*, *Records of the Star Chamber* und Sammlungen von *State Trials* und Proklamationen. Besonders die *Patent Rolls* und die Gerichtsakten, die in Durham erhalten sind, sollen einer genauen Auswertung unterzogen werden.

Ausländische Quellen, bzw. Quellen zur englischen Außenpolitik und allgemeinen Korrespondenz finden sich in der Serie der *Foreign State Papers*. Auf englischer Seite sind bis 1577 Papiere vorhanden, die in 145 Bänden veröffentlicht wurden. Das Material aus der Zeit nach 1577 wurde nach Genres und Ländern getrennt veröffentlicht. Pollard weist in diesem Zusammenhang zu Recht darauf hin, dass gerade die Korrespondenz der ausländischen Diplomaten mit besonderer Vorsicht zu behandeln sei.[9] Auch die Dokumente, die in ausländischen Archiven wie Simancas, Rom, Brüssel, Paris, etc. liegen, sind als Abschriften in englischen Archiven, vor allem im PRO, zugänglich und zusätzlich als *Calendars* veröffentlicht. In die Arbeit einbezogen wurden auch landessprachliche Quellen, wie zum Beispiel de Lettenhoves Bände oder die Korrespondenz des französischen Botschafters Fénelon. Auf ein detailliertes Studium der Bände, die die internationalen Beziehungen der Länder verdeutlichen, wurde jedoch weitgehend verzichtet, da der Schwerpunkt der Arbeit eher auf der nationalen und lokalen als auf der internationalen Ebene liegt. Nichtsdestotrotz wurden sie dort miteinbezogen, wo das internationale Zusammenspiel Auswirkungen auf die Situation der am Aufstand beteiligten haben muss.

---

[9] Pollard, A. F., *The History of England*, Bd. 6, (1910) [3]1969, S. 482: „The evidential value of this diplomatic correspondence varies: a diplomatist's prospects of promotion depended to some extent upon his success in conveying true impressions to his own government and false impressions to the government to which he was accredited; and a contemporary document may be quite as misleading as a modern history."

In der *British Library*, der Nationalbibliothek des Landes, wurden Dokumente in den folgenden Sammlungen eingesehen: Cotton, Harley, Lansdowne (viele Papiere Burghleys), Additional MS (enthalten u.a. Transkripte aus dem Archiv in Simancas), Sloane, Egerton und Stowe.

Aus dem englischen College in Douai, das wichtige Informationen über die katholischen Exilanten hätte liefern können, sind leider keine Quellen mehr vorhanden, da es 1793 von den Franzosen geplündert und zerstört worden ist. Im Ushaw College in Durham, das als Nachfolger dieses Colleges anzusehen ist, gibt es daher kein Material, das auf das 15. oder 16. Jahrhundert zurückgeht.[10] Viele Informationen über die Exilanten auf dem Kontinent dürften daher verloren gegangen sein.

Für die Untersuchung der polemischen Literatur war die Sammlung der *Early English Books* ein unverzichtbarer Fundus. Viele der Primärtexte waren in dieser Sammlung zu finden, außerdem wurden verschiedene gedruckte Sammlungen von Balladen und Pamphleten ausgewertet, um ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten. Einige wenige Schriften waren nur als Originale in Bibliotheken in Europa vorhanden, die mir freundlicherweise Mikrofilmkopien zur Verfügung gestellt haben. Dies ist an den entsprechenden Stellen vermerkt.

I. 3. Forschungslage

I. 3. 1. Zur englischen Reformation[11]

In der Historiographie zur englischen Reformation gibt es im 20. Jahrhundert vier große Strömungen.[12] Sie beschreiben die Reformation als:

---

[10] Persönlicher Brief von Alistair MacGregor, dem Bibliothekar des Ushaw Colleges, vom 9.3.2001.

[11] Wenn in dieser Arbeit eher von englischer Geschichte als von britischer Geschichte die Rede ist, geschieht dies bewusst. Da der Aufstand ein nationalpolitisches Problem in England und in einigen Aspekten in Schottland darstellt, soll hier nicht versucht werden, daraus ein Thema für ganz Großbritannien zu machen oder den Aufstand in die gesamtbritische Geschichte einzuordnen. Der Verfasserin ist aber sehr wohl die Diskussion um nationalgeschichtliche vs. britische Geschichtsschreibung bewusst, die vor allem durch J. G. A. Pocock (so z. Bsp. in: Pocock, J. G. A., „British History: A Plea for a New Subject“, in: JModH 47, 1975, 601-21 und Pocock, J. G. A., „The Limits and Divisions of British History: In Search of the Unknown Subject“, in: AHR 87, 1982, S. 311-36.) in Gang gebracht worden ist und heute eher darauf bedacht ist, Großbritannien als „composite monarchy“ als Einheit zu betrachten und nicht englische Geschichte als einzig wegweisend für die Entwicklung der britischen Inseln zu sehen. Eine Darstellung dieser Kontroverse findet sich in: Wende, P., *Großbritannien*, 2001, S. 113-17. Vgl. dazu: Asch, R. G., Hrsg., *Three Nations — A Common History? England, Scotland, Ireland and British History, c. 1600-1920*, Bochum, 1993, Kearney, H., *The British Isles: A History of Four Nations*, Cambridge, (1990) 2000 und Davies, N., *The Isles. A History*, Basingstoke, 1999.

[12] Vgl. dazu die Darstellung in Wenig, S. A., *The Straightening of the Altars*, 2000, S. 1-19, in HDTE, S. 419f., Haigh, C., „Some aspects of the recent historiography“, 1979, S. 88-106 und Muldoon, A. R., „Recusants, Church-Papists“, 2000, S. 242-57. Ehrenpreis, S./Lotz-Heumann, U., *Reformation und konfessionelles Zeitalter*, 2002, S. 101f. weisen außerdem richtig darauf hin, dass die historiographische Auseinandersetzung eine sehr konfessionell geprägte war und auch heute teilweise immer noch ist.

1. „Schnelle Reformation von oben“
2. „Schnelle Reformation von unten“
3. „Langsame Reformation von unten“
4. „Langsame Reformation von oben“.

1. Die These, dass es sich um eine schnelle Reformation von oben, also von der Regierung und der Kirchenobrigkeit, handelt, haben vor allem politische Historiker oder Biographen wie Elton oder Clark vertreten. Ihrer Meinung nach gewann die Reformation hauptsächlich unter Heinrich VIII. und Edward VI. an Einfluss. Vor allem Elton ist der Ansicht, dass sich die protestantische Lehre und Liturgie bis 1553 im ganzen Land weitgehend durchgesetzt habe.[13] Seine These einer „forceful top-down imposition“[14] der neuen Religion durch die Regierung wurde 1977 auch von Clarks Studie über Kent bestätigt.[15]
2. Hauptvertreter der These, dass die Reformation eine schnelle Reformation von unten gewesen sei, ist Dickens.[16] Für ihn war die marianische Restauration die größte Krise in der englischen Reformation. Diese konnte jedoch gemeistert werden, da das Volk die Gegenreformation nicht wollte. Seine These einer „popular reformation from below“ wird weitgehend von Cross und durch lokale Studien von Oxley und MacCulloch gestützt.[17]
3. Die These einer „langsamen Reformation von unten“ wird vor allem in Collinsons Studien zu den Puritanern in England vertreten. Während er zwar die politischen Aspekte der Reformation Heinrichs VIII., Edwards VI. und Elisabeths durchaus einbezieht, sieht er als Haupttriebfeder der Reformation in England den Einfluss der radikal geprägten Protestanten unter Elisabeth.[18] Sowohl die protestantischen Laien als auch der Klerus hätten versucht, die Reformation voranzutreiben, da sie mit der Religionsregelung von 1559 nicht zufrieden waren.[19] Sheils Studie zu Peterborough bestätigt dies, indem er zeigt, dass sich der Protestantismus dort erst durchsetzen konnte, als der Einfluss puritanischer Geistlicher in den 1570er Jahren wuchs.[20]

---

[13] Vgl. dazu die Titel in der Bibliographie unter G. R. Elton.
[14] Wenig, S. A., *The Straigthening of the Altars*, 2000, S. 3.
[15] Clark, P., *English Provincial Society*, 1977. Vgl. auch Aston, M., *England’s Iconoclasts*, 1988. Sie vertritt die These, dass der Ikonoklasmus in England eher ein von oben verordneter war, als ein Zeichen der Ablehnung der alten Religion durch das Volk.
[16] Dickens, A. G., *The English Reformation*, (1964) 1989.
[17] Vgl. Cross, C., *Church and People*, 1976, MacCulloch, D., *Suffolk and the Tudors*, 1986, Ders., *Building a Godly Realm*, 1992 und Oxley, J. E., *The Reformation in Essex*, 1965.
[18] Wenig, Scott, A., *The Straigthening of the Altars*, 2000, S. 5.
[19] Vgl. Collinson, P., *The Elizabethan Puritan Movement*, (1967) 2000 und Ders., *The Birthpangs*, 1988.
[20] Sheils, W. J., *The Puritans*, 1979. Auch M. Spuffords Studie *Contrasting Communities*, 1974 unterstützt die These einer langsamen Reformation von unten.

4. Die These der langsamen Reformation durch die Regierenden, die sich in den letzten 20 Jahren immer mehr durchsetzte, wurde von den so genannten „Revisionisten“ aufgestellt.[21] Gemeinsame Position dieser Historiker ist, dass die Engländer insgesamt die Reformation nicht wollten und sie nur langsam akzeptierten als sie ihnen aufgedrückt wurde.[22] So vertreten Haigh und McGrath die These, dass die Reformation den Menschen aufgedrängt wurde, die sich zwar lange erfolgreich dagegen wehrten, am Ende des 16. Jahrhunderts aber doch mehrheitlich den Kampf verloren hatten.[23] Duffy bestätigt dies für Yorkshire, wenn er für die Region von einer langsamen und widerwilligen Konformität spricht, die von oben oktroyiert wurde. Seiner Meinung nach war im Volk kein Enthusiasmus erkennbar, sich zum Reformationsprozess zu bekennen.[24]

Auch Marsh[25] stellt sich die Frage, warum sich die Reformation bis zum Ende des 16. Jahrhunderts durchsetzen konnte. Er sieht den großen Erfolg hauptsächlich in der behutsamen Durchsetzung von Neuerungen, die zusammen mit der Erhaltung einiger traditioneller religiöser Elemente und Praktiken, die Entfernung von der römischen Kirche erleichterten. Andere Faktoren waren für ihn der starke Zusammenhalt und das große Bedürfnis nach Frieden und Ordnung innerhalb der Gemeinden, der die Menschen über kleine Divergenzen hinwegsehen ließ.[26] Dass in den späteren Jahren der Regierungszeit Elisabeths England als überwiegend protestantisch gelten kann, ist nicht zu bezweifeln und führt zu der Annahme, dass in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in der Bevölkerung ein Umschwung eingesetzt haben muss.

Zu Elisabeths Regierungsantritt Mitte des 16. Jahrhunderts ist jedoch davon auszugehen, dass man mit MacCulloch den reformierten Klerus als „theologisches Kuckucksei in diesem Nest“ bezeichnen kann.[27] Diese These wird auch von Wenig in seiner Studie über die reformierten Bischöfe Jewel (Salisbury), Sandys (Worcester) und Pilkington (Durham) in aller Deutlichkeit bestätigt.

Mit dieser Studie zum Aufstand von 1569 soll nachgewiesen werden, welche dieser Theorien für die Region Durham und Northumberland in den späten 1560er Jahren eher zutreffend ist.

---

[21] Für Kritik an den Thesen der Revisionisten s. Questier, M., „What happened to English Catholicism“, 2000, S. 28-47 der seine „post-revisionist narrative“ jedoch vor allem auf die 1570/80er Jahre stützt. Aus diesem Grund sollen seine Ausführungen hier nicht weiter berücksichtigt werden.

[22] Vgl. Scarisbrick, J. J., *The Reformation*, 1988, S. 1.

[23] Vgl. Haigh, C., „The Recent Historiography“, (1987) 1996, S. 31.

[24] Vgl. Duffy, E., *The Stripping of the Altars*, 1992, S. 573.

[25] Marsh, C., *Popular Religion*, 1998.

[26] Zu seiner Kritik an Scarisbrick und Duffy auf der einen und Dickens und anderen auf der anderen Seite und seinem Vorwurf der Polarisierung durch beide Seiten, vgl. sein Kapitel zur Historiographie der Reformationsgeschichte.

[27] MacCulloch, D., *Die zweite Phase*, (1990) 1998, S. 42.

Die Ergebnisse Wenigs für Durham (vgl. Kap. V.) sollen hier, soweit möglich, am Beispiel des katholischen Aufstands überprüft werden, denn er stellt fest die vorhandenen Daten, wenigstens für einige Regionen den Schluss zulassen, dass die Reformation nicht erwünscht war. So konstatiert er für Durham, dass dort die Reformation dort eher ein „top-down-phenomenon" als eine populäre Bewegung war.[28]

Es wird im Folgenden also weniger um die Institutionsgeschichte („ecclesiastical history") der Kirche in England gehen, sondern eher um „religious history", die sich dem spirituellen Leben von Menschen nähert, indem sie soziologische, bildungsgeschichtliche und theologie-geschichtliche Ansätze miteinander verbindet.[29] Um einen Hintergrund zu schaffen, vor dem die religiösen Befindlichkeiten der Menschen verstanden werden müssen, wird im ersten Teil bei der Darstellung der englischen Reformation und insbesondere der elisabethanischen Religionsregelung auf die Institutionsgeschichte zurückgegriffen. Im zweiten und dritten Teil der Arbeit soll jedoch, um mit Christopher Hill[30] zu sprechen, „popular religion" herausgefiltert werden, d.h. es soll versucht werden, durch eine Untersuchung der Motivation für den Aufstand von 1569 und der Schriften, die nach diesem Aufstand die Geschehnisse literarisch oder polemisch verarbeiten, die religiösen Befindlichkeiten der Menschen in Durham, Northumberland und Yorkshire näher zu bestimmen. Politische, ökonomische und soziale Notwendigkeiten beeinflussten viele Menschen im England des 16. Jahrhunderts derart, dass sie ihre traditionelle katholische Religion für die neue protestantische *Church of England* aufgaben. Sie werden in der Historiographie zumeist als *Conformists* bezeichnet, was darauf hinweist, dass sie eigentlich als Katholiken zu gelten haben, die sich zwar der protestantischen Staatskirche nach außen hin anpassten, trotzdem aber weiterhin, soweit es ihnen möglich war, den katholischen Glauben praktizierten.

Im Blickpunkt dieser Arbeit sollen jedoch gerade diejenigen stehen, die ihren alten Glauben, auch um den Preis des Verlustes allen Besitzes, verteidigten und sich gegen die Staatskirche und ihr Oberhaupt Elisabeth erhoben (*Church papists*, *Recusants*). Dabei soll jedoch nicht die hagiographische Tradition[31] fortgesetzt werden, die die Katholiken lediglich als Objekte der

---

[28] Wenig, S. A., *The Straigthening of the Altars*, 2000, S. 185. Hervorhebung meine.

[29] Der englische Begriff „church history" (OED: „history of the Christian Church") ist mit dem deutschen Wort „Kirchengeschichte" gleichzusetzen und als Oberbegriff der historischen Disziplin innerhalb der Theologie zu sehen. „Ecclesiastical history" bezeichnet die Studien der Amtskirche („Established Church") und ist daher als eine der Unterdisziplinen der Kirchengeschichte zu verstehen. (Vgl. z.Bsp. OED CD-Rom, „church history", „ecclesiastical".)

[30] Hill, C./Yarnold, E. J., Hgg., *Anglicans and Roman Catholics*, 1994.

[31] Vgl. Challoner, R., *Martyrs to the Catholic faith*, (1877) 1924 und Connelly, R., *Women of Catholic Resistance*, 1997.

Verfolgung durch den Staat sieht,[32] vielmehr sollen die Katholiken in ihrem sozialen Kontext als Mitglieder der elisabethanischen Gesellschaft betrachtet werden.[33]

Auch der Ansatz John Bossys[34] soll hier nicht zugrunde gelegt werden, der in England nach 1570 durch den Einfluss der Seminarpriester und Jesuiten eine „new Catholic Community" entstehen sieht, sondern es soll vielmehr soll die Kontinuität des Katholizismus betont werden, wie dies auch Scarisbrick und Aveling tun.[35] Der Aufstand von 1569 mit seiner stark religiösen Ausrichtung beweist schon allein dadurch, dass er zu diesem Zeitpunkt, nämlich fünf Jahre vor dem Eintreffen der ersten Seminarpriester vom Kontinent stattgefunden hat, dass von der Kontinuität des Katholizismus in England ausgegangen werden muss.

Katholischen Widerstand gegen Elisabeth und ihre Regierung gab es in verschiedenen Formen. Zum einen lehnten sich einzelne Bürger auf, die dann zumeist als *Recusants* angesehen wurden.[36] Besonders die Familien aus der *Gentry*, die zu einem großen Teil noch lange als katholisch anzusehen waren und auch den Kern der Mission ab 1574 bildeten, spannten im ganzen Land ein Netz von katholischen Verbindungen, Priesterschleusen und Verstecken.[37]

Ein großes Sicherheitsrisiko für die englische Regierung bildeten die Komplotte und Aufstände, die für die katholische Sache geschmiedet wurden. Daher sollen sie in dieser Studie näher untersucht werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Aufstand von 1569 und dessen Folgen, da er als erster Aufstand gegen Elisabeth den Widerstand der Katholiken gegen die neue *Church of England* verdeutlicht. Nicht zu vernachlässigen ist jedoch auch die

---

[32] Vgl. auch: Lake, P./Questier, M., „Agency, Appropriation and Rhetoric", 1995, S. 66.

[33] Anders als andere „dissenting groups" sind die Katholiken nicht als feste Gruppe anzusehen, sondern sie waren in allen Schichten und in allen Landesteilen vertreten. 270 Jahre lang, von 1559-1829, waren ihnen in England durch das Gesetz die vollen Bürgerrechte entzogen. (Vgl. u.a. Leys, M. D. R., *Catholics in England*, 1961, S. 1.)

[34] Bossy, J., *The English Catholic Community*, 1975. Einen Bruch in der Tradition des Katholizismus, d.h. einen Neuanfang mit der Mission, die ab 1574 in England einsetzte, sehen neben Bossy u.a. Pritchard, A., *Catholic Loyalism*, 1979 und Leatherbarrow, J. S., *The Lancashire Elizabethan Recusants*, 1947. Leatherbarrow, der von einen „revival" des Katholizismus in den 1570/80er Jahren ausgeht, gibt jedoch zu, dass eine Art von Kontinuität da gewesen sei, da marianische Priester wie Vaux und Allen die neue Generation von Priestern unterstützte.

[35] Vgl. Aveling, H., *The Handle and the Axe*, 1976 und Scarisbrick, J. J., *The Reformation*, 1988. Auch die Revisionisten wie McGrath und Haigh kritisieren diese Thesen und vertreten die Ansicht, dass der marianische Klerus den Grundstein für die Mission in den 1570er Jahren legte. Haigh glaubt, dass Robert Parsons absichtlich den Erfolg der marianischen Priester heruntergespielt habe, um die Mission umso erfolgreicher aussehen zu lassen. (Haigh, C., *Reformation and Resistance*, 1975.) McGrath räumt zwar ein, dass sowohl marianische Priester als auch die Seminaristen Fehler gemacht haben, was ihre Orientierung auf die *Gentry* und den Süden Englands angeht, sie hätten aber den Katholizismus in England über die Reformation hinaus bewahrt. (McGrath, P., „Elizabethan Catholicism", 1984, S. 414-28.) Auch Mullett verweist darauf, dass sich die mittelalterlichen Vorstellungen und Riten bis in die 1580er Jahre und länger halten konnten. (Mullett, M., *Catholics in Britain and Ireland*, 1998.) Weitere Vertreter der Kontinuitätstheorie sind D. Mathew (1936), P. Holmes (1982), J. A. Hilton (1994) und P. McGrath und J. Rowe in ihren gemeinsamen Aufsätzen (s. Bibliographie).

[36] Vgl. dazu: Rowlands, M. B., *English Catholics*, 1999, S. 24.

[37] Vgl. dazu: McGrath, P./Rowe, J., „The Elizabethan Priests", 1989.

Rolle der *Conformists*, denn wie Walsham zu Recht feststellt, waren sie für das Überleben des Katholizismus von immenser Wichtigkeit.[38]

Der Aufstand von 1569 macht deutlich, dass die Frage nach religiöser Pluralität nicht mehr auszurotten war. Als Elisabeth 1558 auf den Thron kam, gab es schon die zweite Generation von Protestanten, während Katholiken versuchten, die Gegenreformation in Gang zu bringen. Nicht nur Elisabeth, auch den anderen europäischen Herrschern wurde allmählich klar, dass es so gut wie unmöglich geworden war, die nicht erwünschte andere Konfession oder eine Sekte und sei sie noch so klein, völlig auszurotten.[39] Die Regierungen im frühneuzeitlichen Europa mussten sich also immer wieder damit auseinandersetzen, ob abweichlerische Gruppen stillschweigend akzeptiert oder sogar legalisiert werden sollten. Die englische Regierung war in den 45 Jahren der Regierungszeit Elisabeths (1558-1603) öfter mit diesem Problem konfrontiert. Auf der einen Seite gab es noch Katholiken im Land, auf der anderen Seite entwickelten sich verschiedene protestantische Gruppierungen, aus denen im 17. Jahrhundert zum Beispiel die *Dissenter* hervorgehen sollten.

Die Entscheidung, ob die alte Religion beibehalten oder über Bord geworfen werden sollte, lag im 16. Jahrhundert beim jeweiligen Monarchen und seiner Regierung. Katholisch blieben in Europa Frankreich, Spanien, die italienischen Staaten, die Spanischen Niederlande und Teile Deutschlands und der Schweiz. Protestantisch wurden andere Teile Deutschlands und der Schweiz, die niederländischen Provinzen, Skandinavien, England und Schottland.

Nur wenn eine abweichlerische Religion eine gute politische und militärische Führerschaft besaß (wie zum Beispiel die Hugenotten in Frankreich, die Calvinisten in den Niederlanden, oder die deutschen Lutheraner vor dem Augsburger Frieden von 1555), konnten sie sich erfolgreich gegen die staatlich verordnete Religion behaupten. Die mittelalterliche Theorie „One Faith, One Law, One King“ jedoch blieb noch erhalten, so dass Abweichung nur geduldet, aber nicht rechtmäßig anerkannt wurde. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entwickelte sich die Vorstellung, dass die Gewissensfreiheit (ein innerer Akt) ein Recht jedes Einzelnen sei und damit außer Reichweite der staatlichen Jurisdiktion. Die Ausübung der Religion hingegen (der äußere Akt) blieb jedoch unter staatlicher Kontrolle, da dieser den bürgerlichen Gehorsam und das anerkannte Prärogativ der Regierung betraf, die öffentliche Religionsausübung vorzuschreiben.[40]

---

[38] Walsham, A., *Church Papists*, 1993, S. 78: „[Church-Papistry was] a necessary evil to preserve the prosperity, respectability, and purity of domestic and seigneurial Catholicism“.

[39] Vgl. dazu: Asch, R. G., „Das Problem des religiösen Pluralismus“, 1998.

[40] Vgl. Trimble, W. R., *The Catholic Laity*, 1964, S. 2.

I. 3. 2. Zum Aufstand von 1569

> We still await a detailed modern study of this neglected rebellion. Some of the documents in the case are printed in *Memorials of the Rebellion of 1569*, edit. Cuthbert Sharpe, 1841 [*sic*].[41]

Diese Aussage McGraths von 1967 könnte auch heute noch gemacht werden. Zwar hat es in der Zwischenzeit einige Studien gegeben, die sich mit einzelnen Aspekten des Aufstandes auseinandergesetzt haben und im Folgenden kurz zusammengefasst werden sollen, doch gerade die Auswirkungen auf die Bevölkerung der betroffenen Region sowie die polemische Literatur sind bisher weitgehend vernachlässigt oder nur unzureichend betrachtet worden.

Auch Wood bedauert in seinem Vorwort von 1975 zu der Neuausgabe von Sharps *Memorials* (1840), dass der Aufstand von 1569 weitgehend von der Populärgeschichte ignoriert worden ist und fordert deshalb eine moderne Aufarbeitung dieser Episode der elisabethanischen Zeit.[42]

Noch 1987 ist Marcombe der Meinung, dass die wichtigsten beiden Arbeiten zum Aufstand, zu denen er Reids Arbeit von 1906 und James' Aufsatz von 1973 zählt, die lokale Situation völlig außer Acht gelassen haben.[43] Vielleicht ist die Vernachlässigung der lokalen Gegebenheiten um den Aufstand 1569 darauf zurückzuführen, dass die Historiker sich vor allem auf die *Pilgrimage of Grace* von 1536 konzentriert haben, die man bisher für wesentlich besser dokumentiert hielt als den Aufstand von 1569.[44]

Eine genaue Sichtung der vorhandenen Dokumente hat aber bislang noch niemand versucht, was mit dieser Arbeit endlich nachgeholt werden soll. Es ist nicht zu erwarten, dass man alle Fragen nach der Motivation der einzelnen Akteure und die Kontroverse um die Beteiligung der Bevölkerung und mögliche Gründe derselben bis ins letzte beantworten kann, doch soll anhand des vorhandenen Materials die Situation in den nördlichen Grafschaften so detailliert wie möglich ausgewertet werden.

Zwar lässt kein Überblick über das elisabethanische Zeitalter den Aufstand völlig aus, doch wird er zumeist lediglich als Wendepunkt in der Regierungszeit gesehen und nur als Voraussetzung für die weitere Entwicklung in den 1570er und 80er Jahren genannt, ohne dass die näheren Umstände dieses wichtigen Ereignisses näher beleuchtet werden. Natürlich ist es wichtig zu sehen, dass gerade die Politik Elisabeths den Katholiken gegenüber stark von den Ereignissen 1569/70 und dabei besonders von der Erfahrung eines Komplottes des höchsten

---

[41] McGrath, P., *Papists and Puritans*, 1967, S. 65, Fußnote 2.
[42] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. iii.
[43] Vgl. Marcombe, D., „A Rude and Heady People", 1987, S. 146, Fußnote 4.
[44] Vgl. dazu den Kommentar von: Davies, C. S. L., „Popular Religion", (1985) 1987, S. 60.

Adeligen ihres Landes (Duke of Norfolk), des versuchten Aufstands gegen sie und ihre Regierung und die Exkommunikation durch den Papst in seiner Bulle *Regnans in Excelsis* geprägt wurde. Doch muss man zunächst das Konvolut von Motivationen und die Verstrickungen auf nationaler und internationaler Ebene betrachten, um zu einer gerechtfertigten Beurteilung der unmittelbaren sowie späteren Reaktion der Regierung kommen zu können.

Studien, die sich dezidiert mit dem Aufstand von 1569 beschäftigen, sind eher rar gesät und sollen hier im Einzelnen kurz vorgestellt werden. Auf ihre Inhalte und Schlussfolgerungen wird in den späteren Kapiteln noch ausführlich Bezug genommen.

Die früheste Studie zum Aufstand ist Sharps monumentales Werk von 1840. Er verzichtet jedoch weitgehend auf Kommentare oder Schlussfolgerungen, sondern bietet vor allem eine Edition der Papiere von George Bowes, die er 1833 versteckt in einer Truhe gefunden hatte und in den folgenden Jahren transkribierte, annotierte und mit einer narrativen Verbindung versah, um sie der Nachwelt zu erhalten. Sein Werk ist unverzichtbare Quelle für jeden, der sich mit dem Aufstand von 1569 beschäftigt, da es viele wichtige Dokumente zum Geschehen enthält. Das Vorwort von Robert Wood zur Ausgabe von 1975 bietet ebenfalls einen wichtigen Überblick über die Geschehnisse, aber leider keine Bibliographie, die für weitere Forschungen sinnvoll gewesen wäre.

McCall (1887) versucht zu ermitteln, wie viele Menschen nach dem Aufstand hingerichtet worden sind. Er fasst dabei die Listen von Bowes zusammen, die fast als einziger Anhaltspunkt angesehen werden müssen. Seine Ergebnisse finden sich im Kapitel V. 3. 2. 1. wieder.

Reid weist in ihrem Aufsatz von 1905 zum ersten Mal darauf hin, dass man den Aufstand nicht nur aus der nationalen sondern auch aus der lokalen Perspektive betrachten müsse. Sie versucht daher, die Motivation der beiden Earls für die Erhebung herauszufiltern und kommt zu dem Schluss, dass hauptsächlich Angst als Auslöser für den Aufstand zu sehen sei. Ihr Ratschlag, eher die lokale Perspektive zu betrachten, wurde von der allgemeinen Reformationsforschung jedoch lange Zeit ignoriert, bis in den 1970er Jahren schließlich erste lokale Studien zu dieser Erhebung angefertigt wurden.

Eine weitere Studie aus der Frühzeit des 20. Jahrhunderts ist Menmuirs *The Rising of the North* von 1907. Er betont vor allem die religiöse Motivation des Aufstands und teilt die Ereignisse in drei Perioden ein:

1. die Ereignisse bis Mitte Oktober, die ihren Höhepunkt in der Verhaftung Norfolks, Arundels, Lumleys und Pembrokes fanden

2. der offene Aufstand, der mit der Flucht der Earls nach Schottland endete und

3. die „Abschlachtung“, der Aufständischen.[45]

Diese Periodisierung findet sich in abgewandelter Form auch in der vorliegenden Arbeit wieder.

Tylers Werk von 1960 über die *Ecclesiastical Commission* in York geht in einem Kapitel näher auf den Aufstand ein und kann zwar nur impressionistische aber doch wichtige Anhaltspunkte für die Ausbreitung des Katholizismus im Norden geben. Dies trifft ebenso für Keelings Dissertation aus dem Jahre 1975 zu, die sich mit der Situation der Kirche in der Grenzregion zu Schottland auseinandersetzt. Rosinskys Studie von 1975 über den Durhamer Bischof Pilkington geht ebenfalls auf den Aufstand ein, der für den Bischof das einschneidenste Erlebnis seiner Karriere darstellte.

James legt 1974 eine Studie über die Region Durham in der Zeit von 1500 bis 1640 vor. Darin beleuchtet er das soziale Gefüge der Region und gibt wichtige Hinweise auf das feudale System und die religiösen Befindlichkeiten der Menschen. Sein Aufsatz über „The concept of order and the Northern Rising, 1569“ von 1973 (1986 wieder veröffentlicht) vertieft seine Ergebnisse noch einmal im Hinblick auf den Aufstand, indem er die Schriften George Clarksons, eines in Diensten Percys stehenden *Officers*, auf seine politischen Ansichten hin untersucht.

Rineharts Studie von 1975 bietet einen anderen Ansatzpunkt als die meisten Studien zur elisabethanischen Zeit, die den Aufstand mit einbeziehen. Er versucht, den Aufstand aus der Perspektive des *Lord Lieutenant* in York, dem Earl of Sussex, zu betrachten und präsentiert dabei interessante neue Interpretationsmöglichkeiten, die hier an den entsprechenden Stellen gewürdigt werden sollen. Auch er verzichtet aber auf eine genaue Auswertung der Quellen, obwohl er durchaus auf die Konsequenzen der harten Bestrafungspolitik der Regierung eingeht.

Die Dissertation von Susan E. Taylor aus dem Jahre 1981, die sich dem Titel nach mit den Ursprüngen des Aufstands beschäftigt, konnte trotz großer Bemühungen in englischen Bibliotheken nicht ausfindig gemacht werden. Ihre Studie scheint nicht in gedruckter Form vorzuliegen und konnte daher hier leider nicht berücksichtigt werden.[46]

Auch Marcombes Werk von 1987 über Durham hebt auf die sozialen Umwälzungen in der Region ab und geht auf wirtschaftliche Faktoren ein, die den Aufstand beeinflusst haben könnten. Seine und James’ Einschätzungen sind für Kapitel III. und IV. von großer

---

[45] Menmuir, C., *The Rising of the North*, 1907, S. 10.

[46] Der genaue Titel ist im *Index to Theses* angegeben als: Taylor, Susan E., „The Crown and the North of England 1559-70: A Study of the Rebellion of 1569-70 and its Causes“, University of Manchester, Ph.D, 1981.

Bedeutung, bieten jedoch keine befriedigenden Antworten, da sie keinen Versuch unternehmen, das vorhandene Material in seiner Gesamtheit zu betrachten, sondern eher impressionistische Bilder der Situation abgeben.

Pollitts Aufsatz von 1985 geht auf die Auswirkungen des Aufstands auf die englisch-schottischen Beziehungen ein und kann wichtige Aspekte des bilateralen Verhältnisses in den Jahren 1569/70 klären.

Phillips Aufsätze zum Thema und auch die Biographie des Earls of Northumberland von Merrick (1949) sind eher in die hagiographische Tradition einzuordnen. Phillips beschäftigt sich vor allem mit der Religiosität Thomas Percys und weist unter anderem anhand seiner Notizen in seinem *Prayer Book* nach, dass dieser eindeutig als Katholik anzusehen sei.

Über die Situation der auf den Kontinent geflüchteten Aufständischen, darunter vor allem Lady Northumberland und der Earl of Westmorland, gibt es meines Wissens keine moderne Forschung. Neben den edierten Quellen in den staatlichen Sammlungen, existieren einige Arbeiten dazu aus der Frühphase des 20. Jahrhunderts, so zum Beispiel Guilday (1914) und Lechat (1914) oder sind sogar noch älter, wie Proost (1865) und Lettenhove (1850).

Letzterer erwähnt die katholischen Exilanten nur in den Zusammenhängen, in denen sie für die Geschichte der spanischen Niederlande wichtig sind. Guildays und Proosts Studien beschäftigen sich hauptsächlich mit englischen Konventen und Klöstern auf dem Kontinent 1558-1795, sie erwähnen jedoch an einigen Stellen die geflüchteten Aufständischen. Lechat bietet ein eigenes Kapitel zu den geflüchteten Aufständischen, so dass er relativ viel zur Analyse ihrer Situation beitragen kann. Aufgrund fehlender moderner Studien stützen sich die Ausführungen in Kap. IV. 3. 2. in einigen Teilen auf seine Ergebnisse. In Anbetracht der Vielzahl der Geflüchteten, kann diese Studie keinen vollständigen Überblick über die Situation dort geben und schon gar nicht die Lebenswege aller nach dem Aufstand geflüchteten Männer und Frauen verfolgen. Deshalb soll schlaglichtartig der Weg des Earls of Westmorland und der Countess of Northumberland verfolgt werden sowie einiger prominenter Mitglieder der *Gentry*.

Zur Flugliteratur zum Aufstand von 1569 gibt es bisher, außer einer Studie von Lowers (1953),[47] keine Arbeiten, die sich mit der großen Anzahl von Balladen und Schriften befassen. Einige spezialisierte Studien setzen sich mit den religiösen und religionspolitischen Auseinandersetzungen der elisabethanischen Zeit auseinander. Diese sind jedoch lediglich auf eine Konfession oder eine Kontroverse bezogen und werden hier nur am Rande

[47] Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953.

miteinbezogen.[48] Insbesondere einige neuere literaturwissenschaftliche Ansätze sollen hier ihre Anwendung finden (vgl. Bach (1997) Nünning (1997, 1998) etc.), um auch in dieser Hinsicht zu einer Bewertung der Flugtexte und ihrer Wirkung kommen zu können. (S. a. Einleitung zu Kap. VI.)

[48] Zu nennen wären in diesem Zusammenhang: A. F. Scott Pearson, der über die Puritaner gearbeitet hat, auf der katholischen Seite Thomas Clancys Buch *Papist Pamphleteers* (1964) und seine Biographien über William Allen, Edmund Campion und Robert Parsons, außerdem T. G. Laws zweibändige Studie über die Appellanten (*The Archpriest Controversy*, 1896-98) und über die separatistischen Schriften haben Albert Peel und Leland Carlson Studien verfasst. Elton kommentiert die vorhandenen Arbeiten in seiner Einleitung zu Milwards Buch folgendermaßen: „Hitherto specialist studies have, for understandable reasons, tended to follow confessional lines and confessional interests.(...) All this has obscured the fact that the controversies were closely interwoven (...) so that a full understanding of any one book or author or controversy calls for some knowledge of its or his relation to others in almost unending ramification." (G. R. Elton, in: Milward, P., *Religious Controversies*, (1977) 1978, S. x.)

II. Die Reformation in England[1]

II. 1. Die Situation der Kirche in England im 15. Jahrhundert

Die Reformation in England wird in der Geschichtsschreibung oft auf einen Willkürakt Heinrichs VIII. zurückgeführt. Es ist sicherlich richtig, dass der konkrete Verlauf der Reformationsgeschichte in England maßgeblich durch Heinrich bestimmt wurde, jedoch muss man deutlich feststellen, dass England sich auch ohne Heinrich nicht dem reformatorischen Gedankengut verschlossen hätte. Ebenso lässt sich ohne die Reformen und Reformationsansätze Heinrichs VIII. und Edwards VI. sowie die versuchte Gegenreformation Marias die Religionspolitik Elisabeths und die weitere Entwicklung der Kirche in England nicht nachvollziehen.

Im Spätmittelalter unterscheidet sich die Situation der Kirche in England in einigen Punkten wesentlich von den Entwicklungen in anderen europäischen Ländern auf dem Kontinent. Die englische Kirche beteiligte sich nur zu einem sehr geringen Maß an der Bewegung des Konziliarismus,[2] die in den anderen Ländern große Resonanz fand. Dies könnte auf die sehr schwache päpstliche Autorität in England zurückzuführen sein, hat aber vielleicht auch etwas mit den geographischen Besonderheiten der Insellage zu tun. Obwohl die englische Kirche auf dem Konzil von Konstanz (1414-18) vertreten war, entfernte sich England während des 100-jährigen Krieges von der kontinentalen Kirche. Als in Frankreich unter Philip IV., der sich gegen den „Simonisten und Ketzer“ Bonifaz VIII. stellte, die Nationalstruktur der Kirche stärker betont wurde, zog auch England nach und entwickelte eine eigene Position.[3]

Die englische Kirche war im 15. Jahrhundert schon so sehr emanzipiert, dass der Einfluss des Papstes sowohl bei der Ernennung von Bischöfen als auch auf dem Niveau der Ortsgemeinden und im Bereich der Rechtsprechung äußerst begrenzt war (Episkopalismus). Niemand bestritt die Rolle des Papstes im *ordo pastoralis*, aber im *ordo jurisdictionis* (Recht der Seelsorge, Papst als Primat vs. Recht der Gerichtsbarkeit) kam es immer häufiger zu

---

[1] Zum Begriff „Reform, Reformation“, dessen antiker Grundlegung und die Entwicklung des Begriffs vom Mittelalter über die frühe Neuzeit zum heutigen Verständnis, sowie zum Begriff der „Reformation“ als Epochenbezeichnung, wie er hier verwendet wird, vgl. Koselleck, R., *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd. 5, 1984, S. 313ff.

[2] Zur Entwicklung des Konziliarismus seit dem 12. und 13. Jahrhundert und die Auswirkungen der Reformkonzile, vgl. zum Beispiel: Drehsen, V./Häring, H., Hgg., *Wörterbuch des Christentums*, 1995, S. 677.

[3] Vgl. Kinder, H./Hilgemann, W., Hgg., *dtv-Atlas Weltgeschichte*, 2000, S. 181.

Einbrüchen, da der König die Kontrolle über den Klerus für sich in Anspruch nehmen wollte.[4]

Die römischen Kirchengerichte verfügten praktisch über keine Autorität in England mehr; von päpstlichem Schutz konnte fast gar keine Rede mehr sein. Der tatsächliche Handlungsspielraum des Papstes und seiner Repräsentanten beschränkte sich normalerweise auf drei Bereiche: Dispense und Privilegien, kirchliche Abgaben und Ernennungen im engeren kirchlichen Bereich. Diese Unterordnung der Kirche ging unmittelbar auf die im 14. Jahrhundert beschlossenen *Statutes of Praemunire* zurück, die in ihrer praktischen Bedeutung erst im 15. Jahrhundert richtig zum Tragen kamen. Das *Statute of Provisors* (1351) sah vor, dass der Papst keine englischen Pfarrstellen, ohne die Einwilligung des Königs, besetzen konnte. Das *Statute of Praemunire* von 1353 erklärte es zum Verrat, wenn jemand einen Appell an Rom richtete, ohne dafür die Erlaubnis vom König bekommen zu haben.[5] Bis hierhin bedeutete aber die Bezeichnung *Ecclesia Anglicana* immer noch „Kirche in England", und nicht „Kirche von England" (*Church of England*), wie dies dann später im 16. Jahrhundert der Fall sein sollte. Erst im 16. Jahrhundert wurde *anglikanisch* zu einem Konfessionsbegriff wie *evangelisch* oder *katholisch*.[6]

Außerdem war es England gelungen, sich von fast allen kirchlichen Abgaben zu befreien. Zwischen 1450 und 1530 wandten sich die Päpste zwölfmal mit Geldforderungen an die englische Kirche, aber nur in zwei Fällen gingen die englischen Bischöfe darauf ein.

Wie diese wenigen Beispiele zeigen, war der Einfluss Roms in England sehr schwach, was dazu führte, dass es kaum eine anti-römische Stimmung auf der Insel gab. Die von Erasmus von Rotterdam, Simon Fish und Thomas Starkey ausgehende Kritik an der geistlichen Vorrangstellung des Papstes und am System der päpstlichen Abgaben fand deshalb kaum Unterstützung. Einzige Ausnahme im England des 14. Jahrhunderts war John Wycliffe (1326-84, auch Wyclif, Wiclif), ein Philosoph und Theologe, der als Reformer galt. Durch Bibelstudien zu einem radikalen Verfechter des frühkirchlichen Armutsideals geworden, kritisierte Wycliffe auf dieser Grundlage die Besitzkirche und bestritt jeglichen politischen

---

[4] Barrie-Curien, V., „IV. England", 1995, S. 373f.

[5] Vgl. HDTE, S. 386f. und Wright, L. B./LaMar, V. A., *Life and Letters*, 1962, S. 230. Vgl. dazu auch: NEB, Bd. 29, S. 41.

[6] Vgl. dazu auch: Harms, H. H., Hrsg., *Die Kirche von England*, 1966. Darin ein Abriss der Reformation von Every, G., „Die Geschichte der Kirche von England", S. 11-42, ein Kapitel zum *Book of Common Prayer* und den Bibelübersetzungen von Dunlop, C., „Bibel und Gebetbuch", S. 43-61 und zum Amtsverständnis der Bischöfe Sykes, N., „Apostolische Sukzession und Amt", S. 62-74. Zum Begriff „Anglikanismus" s.: HDTE, S. 9ff., 173ff. (Vgl. Kap. II. 5.)

Machtanspruch des Papstes. Auf Betreiben der reichen Mönchsorden verurteilte Papst Gregor XI. 1377 die Thesen seiner Schrift *De Civili Domino* (*Über die weltliche Herrschaft*). Seine gesamte Lehre wurde erst nach seinem Tod vom Konstanzer Konzil (1415) verurteilt. Theologisch und philosophisch vertrat er einen radikalen Augustinismus und lehnte vor allem die Transsubstantiation ab. Mit dem Beginn einer englischen Bibelübersetzung und der Ausbildung von Laienpredigern, den so genannten Lollarden (=„Unkrautsäer", wörtlich: „die Murmler"),[7] rief Wycliffe eine Volksbewegung ins Leben, die jedoch schon 1381 durch einen, Wycliffe angelasteten, Bauernaufstand zu Ende ging. Seine Ideen wirkten durch die Vermittlung von Jan Hus und Hieronymus von Prag stark auf die Vorreformation auf dem europäischen Kontinent. Obwohl von der offiziellen Kirche totgesagt, lebten seine Ideen weiter und kamen zu Beginn der Reformation wieder zum Vorschein.[8]

Wenn man bedenkt, wie gering jedoch eigentlich die Auswirkungen des europäischen Humanismus in England waren, dann scheint hier die Kirche weniger auf dem Weg zu einer Reform gewesen zu sein, als dies bei manchen Kirchen auf dem Kontinent der Fall war. Andererseits war die Kirche in England aber möglicherweise durch den schon skizzierten Abstand zum Papsttum und ihre gewichtigen Verpflichtungen gegenüber der Krone schon darauf vorbereitet, den römischen Suprematsanspruch abzulehnen und stattdessen die Suprematie der Krone anzuerkennen.

Zudem hat auch die Beteiligung der Laien am religiösen Leben, mit ihrer starken Innerlichkeit und Intensität, einer Ablehnung des päpstlichen Vorrangs im spirituellen Bereich den Boden bereitet. Beginnend mit dem Ende des 15. Jahrhunderts und besonders in den Jahren nach 1510 breitete sich jedoch in England nicht nur eine heftige Ablehnung des Papsttums aus, sondern - mit größerer Intensität und Heftigkeit als in den anderen Ländern Europas - ein „dezidierter Antiklerikalismus".[9] Dieser bezog sich vor allem auf die zahlreichen Missstände in der Kirche. Obwohl die Kirche reich war, waren doch viele Pfarreien auf dem Lande schlecht ausgestattet und oft ohne eigenen Geistlichen. Auf der anderen Seite brachte die „ostentative Prunkentfaltung" hoher geistlicher Würdenträger die Kirche in Misskredit.[10]

---

[7] Vgl. dazu: HDTE, S. 301ff., 313ff.

[8] Vgl. dazu: NEB, Bd. 29, S. 43-52 und Loades, D. M., *The Mid-Tudor Crisis,* 1992, S. 163ff. Zu den Lollarden s.a. Aston, M., *Lollards and Reformers: Images and Literacy in Late Medieval Religion*, History Series 22, London, 1984 und Rex, R., *The Lollards*, London, 2000.

[9] Barrie-Curien, V., „IV. England", 1995, S. 382.

[10] Wende, P., *Großbritannien*, 2001, S. 65.

Neben dem König und seiner Regierung blieb jedoch die Kirche ein wichtiger Machtfaktor. Da fast jedes Dorf seine eigene Kirche hatte, war diese dem einzelnen Untertan präsenter als die Macht des Königs, zumal die Kirche besonders im Bereich des Erb- und Eherechts die Gerichtsbarkeit (*Ecclesiastical Courts*) besaß. Auch im Parlament spielten Bischöfe und Äbte eine wichtige Rolle.

Durch die Aneignung der geistlichen Gewalt durch Heinrich VIII. wurden in England Staat und Kirche so eng miteinander verbunden und damit auch materielle Interessen und Glaubensfragen, dass „die Bewahrung des sozialen Friedens und der öffentlichen Ordnung zwangsläufig eine konfessionell bestimmte Definition des wahren Glaubens und des richtigen Gottesdienstes erforderte."[11]

II. 2. Heinrich VIII.: Der Bruch mit Rom und dessen Folgen (1509-47)

Der Auslöser der Reformationsbewegung in Großbritannien im 16. Jahrhundert war zunächst sicherlich politischer Natur, nämlich die Scheidungs- und erneuten Heiratsabsichten Heinrichs VIII. Allerdings darf man, wie oben schon angedeutet, religiöse, kirchliche und soziale Schwierigkeiten nicht außer Acht lassen. Auch ist nicht zu vernachlässigen, dass die Ideen Luthers sehr bald nach England getragen und schon ab 1520 an der Universität Cambridge von Männern wie Tyndale, Barnes, Coverdale, Cranmer und Parker diskutiert wurden. Luthers Ideen fanden jedoch zu dieser Zeit noch keinen Anklang bei der englischen Regierung, so dass seine Schriften öffentlich verbrannt wurden und Tyndale 1524 sogar das Land verlassen musste und nach Deutschland ging.[12] England schien noch nicht bereit für reformatorische Ansätze. Nach Luthers Exkommunikation am 3. Januar 1521 verfasste Heinrich seine Schrift *Assertio Septem Sacramentorum*, die ihm den Ehrentitel „Defensor Fidei" eintrug, den die englischen Monarchen bis heute führen.[13] Heinrich konnte allerdings nicht verhindern, dass Tyndale Luthers Gedanken nach England brachte und sie dort in seinen Flugschriften *The Obedience of a Christian Man* (1528) und *The Practice of Prelates* (1530) verbreitete.

---

[11] Haan, H./Niedhart, G., *Geschichte Englands*, 1993, S. 126.

[12] Tyndale, William (1494-1536), stammte aus einer wohlhabenden Bauernfamilie in Gloucester. Am bekanntesten wurde er durch seine Übersetzung der Bibel ins Englische, aber auch seine reformatorischen Ideen, die sich auf lollardische Ideen gründeten, die in seiner Heimat überlebt hatten, sorgten in England für Aufsehen. (Vgl. HDTE, S. 50f., 508f. und DNB, Bd. 19, S. 1351ff.)

[13] Vgl. HDTE, S. 137f.

Um zu verstehen, wie es unter Heinrich VIII. trotzdem zu einem radikalen Bruch mit der katholischen Kirche kommen konnte, muss man jedoch noch einige Jahre früher zurückgehen und einen Blick auf die Familiengeschichte der Tudors werfen. Arthur, der ältere Bruder Heinrichs, war 1501 mit Katharina von Aragon, der Tochter des Königs Ferdinand von Spanien verheiratet worden. Nach Arthurs Tod heiratete Heinrich mit Erlaubnis des Papstes Julius II. nur wenige Wochen, nachdem er zum König gekrönt worden war, die Witwe seines Bruders. Katharina und Heinrich bekamen mehrere Kinder, von denen nur eine Tochter, Maria, überlebte. Als Heinrich Anna Boleyn kennen lernte, entschloss er sich, sich von Katharina zu trennen. Thomas Wolsey,[14] der Erzbischof von Canterbury, fand sich bereit, die Ungültigkeitserklärung der Ehe Heinrichs mit Katharina durch die dafür zuständige Instanz, den Papst, zu betreiben, hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Klemens VII. (1523-1534) ernannte 1528 Wolsey und den päpstlichen Legaten Lorenzo Campeggio[15] zu Eherichtern und erklärte, er werde sich dem Urteil dieser beiden beugen. Obwohl er zwar den beiden die unterschriebene Dispens mitgab, erteilte er Campeggio die Weisung, auf keinen Fall von ihr Gebrauch zu machen. Klemens versuchte damit, ein Urteil möglichst lange herauszuzögern, um die internationale Lage zu beruhigen. Zinnhobler weist mit Recht darauf hin, dass sich Klemens in einer schwierigen Lage befand. Er fürchtete den deutschen Kaiser Karl, dessen Tante Katharina von Aragon war. Außerdem hätte er mit einem positiven Bescheid für Heinrich eine Entscheidung seines Vorgängers rückgängig machen müssen.[16]

---

[14] Wolsey, Thomas (1472?-1530), englischer Kardinal (seit 1515) und Staatsmann. Hauskaplan Heinrich VII.; unter Heinrich VIII. Leiter der englischen Politik (1514 Erzbischof von York, 1515 Lordkanzler, 1518 päpstlicher Legat). Wolsey versuchte vergeblich, England zum Schiedsrichter Europas zu machen; innenpolitisch stärkte er die Macht der Krone; Wolsey wurde im Oktober 1529 gestürzt, als es ihm nicht gelang, vom Papst eine Nichtigkeitserklärung der Ehe Heinrichs zu erlangen, starb jedoch, bevor sein Verfahren wegen Hochverrats angefangen hatte. (Vgl. OER, Bd. 1, S. 288-90; HDTE, S. 546ff. und Bietenholz, P. G., Hrsg., *Contemporaries of Erasmus*, Bd. 3, 1987, S. 460ff. Weiterführende Literatur: Gwyn, P., *The King's Cardinal. The Rise and Fall of Thomas Wolsey*, London, (1990) 1992.)

[15] Campeggio, Lorenzo (1474-1539), Jurist und Kardinal. Nach einem Rechtsstudium war er zunächst Lektor in Padua und Bologna. Seine kirchliche Karriere begann nach dem Tod seiner Frau 1509. In Deutschland war er vor allem als Gesandter und Vermittler tätig, so zum Beispiel 1524 in Regensburg und auf dem Augsburger Reichstag 1530. Ab 1523 bekleidete er das Amt des Protektors von England an der Kurie und wurde mit der Untersuchung der rechtlichen Gültigkeit der Ehe Heinrichs VIII. betraut. Campeggio zog den Prozess zwar in die Länge, konnte aber die Ehescheidung und die Loslösung von Rom letztlich nicht verhindern. (Vgl. LThK^3, Bd. 2, S. 915 und TRE, Bd. 7, S. 604ff. Ausführlicher dazu: Cardinal, E. V., *Cardinal Lorenzo Campeggio, Legate to the Courts of Henry VIII and Charles V*, Boston, 1935 und Wilkie, W. E., *The Cardinal Protectors of England: Rome and the Tudors before the Reformation*, Cambridge, 1974.)

[16] Vgl. Lenzenweger, J./Stockmeier, P., Hgg., *Geschichte der katholischen Kirche*, ^{3}1995, S. 362.

Um den Prozess in seinem Sinne zu beeinflussen, holte Heinrich VIII. auf Rat Thomas Cranmers,[17] der bis dahin an Universitäten und am Buckingham College gelehrt hatte, hoch bezahlte Rechtsgutachten von Universitäten und einzelnen Rechtslehrern ein, die seine Scheidung befürworten sollten. Damit wollte er die Anrufung des Papstes vermeiden. 1529 besuchte er Waltham Abbey und in einem berühmten Treffen mit Stephen Gardiner und Edward Fox bestimmte er die Scheidung Heinrichs VIII. als pure theologische Angelegenheit, die nicht unter das kanonische Recht fiele. Im Januar des Jahres 1533 heirateten Heinrich und Anna heimlich, da sie schwanger war. Heinrich, der immer noch auf einen männlichen Thronfolger hoffte, wollte auf jeden Fall Legitimität für sein Kind. Seine Tochter Elisabeth kam am 7. September 1533 in Greenwich, London zur Welt. Im März beschloss das Parlament die Eigenständigkeit der Kirche in England in einem Gesetz, das festlegte, dass päpstliche Erlasse und Einmischungen in die Besetzungen von Bischofssitzen unnötig und unerwünscht seien.[18] Damit konnte Heinrich Cranmer, in Nachfolge des verstorbenen Thomas Wolsey, zum Erzbischof von Canterbury ernennen, der nun die päpstliche Dispens der Ehe des Königs mit Katharina von Aragon aufhob und für nichtig erklärte.

Im so genannten *Act of Succession*, der im März 1534 verabschiedet wurde, hieß es, dass seine Untertanen seine Heirat mit Anna als unzweifelhaft, wahrhaft, ehrlich und perfekt zu akzeptieren hatten.[19] Daraufhin jedoch bestätigte der Papst Klemens VII. die Gültigkeit der Ehe von Heinrich und Katharina und exkommunizierte den englischen König.[20]

---

[17] Cranmer, Thomas (1489-1556), englischer Reformator und Erzbischof. Er bekam seinen *Bachelor of Theology* im Jahre 1521 und fünf Jahre darauf seinen Doktortitel. Er annullierte 1535 auch die Ehe mit Anna Boleyn und 1540 die mit Anna von Kleve. Er ließ später die Bibel in englischer Sprache verbreiten, publizierte das erste *Common Prayer Book* (1549) und die 42 Artikel der anglikanischen Kirche. Unter der Herrschaft Marias I., der Katholischen, verlor er seinen Bischofssitz, wurde 1553 eingekerkert und als Häretiker verbrannt. (Vgl. OER, Bd. 1, S. 448ff.; HDTE, S. 129f.; Dowley, T., Hrsg., *Handbuch*, 1979, S. 390f. und Bietenholz, P. G., Hrsg., *Contemporaries of Erasmus*, Bd. 1, 1985, S. 355f. Weiterführende Literatur: Ayris, P., *Thomas Cranmer: Churchman and Scholar*, Woodbridge, (1993) 1999 und MacCulloch, D., *Thomas Cranmer. A Life*, London, New Haven, 1996.)

[18] Vgl. dazu: Latourette, K. S., „The English Reformation", (1938) [13]1989, S. 801. Zur Frage der königlichen Ehescheidung Heinrichs VIII., s.a. HDTE, S. 146ff.

[19] Vgl. NEB, Bd. 29, S. 52 und HDTE, S. 486ff.

[20] Insgesamt war Heinrich mit sechs Frauen verheiratet: Noch vor der Annullierung der Ehe mit Katharina von Aragon heiratete er Anna Boleyn. Diese ließ er 1536 wegen angeblichen Ehebruchs und Verschwörung hinrichten, erklärte ihre gemeinsame Tochter Elisabeth für illegitim und heiratete Jane Seymour, die 1537 nach der Geburt ihres Sohnes Edward (VI.) starb. Bei der Heirat Heinrichs mit Jane hatte Cromwell seine Hand im Spiel, da er die nach Frankreich orientierte Fraktion der Boleyns und Howards im Interesse seiner Politik zugunsten einer Allianz mit Spanien ausschalten wollte. Nach der kurzen Ehe mit Anna von Kleve heiratete Heinrich 1540 Catherine Howard, nach deren Hinrichtung (1542) im Jahre 1543 Catherine Parr, die ihn

Im Frühjahr 1534 verabschiedete das Parlament insgesamt fünf Gesetze, die den vollständigen Bruch mit Rom vorbereiteten:[21]

1. Ernennung der Bischöfe durch den König;

2. Verbot, Dispense in Rom einzuholen und Steuern dorthin zu entrichten (*Annates*);[22] Unterstellung exempter Klöster unter den König (*Act in Restraint of Appeals*);[23]

3. Unterwerfung des Klerus unter die Staatsgesetze (*Submission of the Clergy*);[24]

4. Eidliche Anerkennung des Thronfolgerechtes der Kinder aus der Verbindung Heinrichs mit Anna Boleyn (*1. Succession Act*);[25]

5. Keine Äußerung gegen die Primatialrechte des Bischofs von Rom sollte in Zukunft als Häresie angesehen werden (*Heresy Act*).[26]

Später in diesem Jahr erklärte das Parlament, dass der König das oberste Haupt der Kirche („supreme head of the church") sei. Diese Erklärung sollte als *Act of Supremacy* (Suprematsakte oder Gesetz zur Oberherrschaft) in die Geschichte eingehen.[27]

Der vollkommene Bruch mit Rom war erreicht, als Heinrich 1535 sich selbst als „in terra supremum caput Anglicanae ecclesiae" erklärte und der Name des Papstes aus allen Messbüchern ausgelöscht wurde. Von den Geistlichen wurde jetzt ein Eid auf Heinrich und seine Rechtmäßigkeit als Oberhaupt der Kirche in England verlangt. In seinem Reich war Heinrich damit endgültig an die Stelle des Papstes getreten. Die englische Kirche ist von diesem Zeitpunkt an als Nationalkirche zu betrachten, die der königlichen Souveränität unterstellt war.[28]

überlebte. (Vgl. OER, Bd. 2, S. 227-33. S.a. Scarisbrick, J. J., *Henry VIII*, New Haven u.a., (1968) 1988 und Weir, A., *Henry VIII: King and Court*, London, 2001.)

[21] Zum so genannten Reformationsparlament (1529-1536) vgl. zum Beispiel HDTE, S. 416ff.

[22] Vgl. HDTE, S. 21f. Durch dieses Gesetz, das den englischen Monarchen zum Nachfolger des Papstes erklärte, konnte der Herrscher die *Annates* oder *First fruits* einer jeden Pfarrstelle verlangen, d.h. der neu ernannte Gemeindepfarrer musste das erste Jahreseinkommen und den zehnten Teil des Einkommens über zehn Jahre an die Krone abgeben. Von 1534 an hatte deshalb die Krone ein eigenes Interesse an allen Besetzungen von Pfarrämtern. (Vgl. Bettey, J. H., *Church and Parish*, 1987, S. 70.) Diesem Gesetz folgte später im Jahr noch der *Dispensations Act* oder auch *Act for the Exoneration of exactions paid to the See of Rome*, der alle anderen Abgaben an Rom außer den *Annates*, also zum Beispiel den *Peter's Pence* verbot. (Vgl. HDTE, S. 142f., 370f.)

[23] Vgl. HDTE, S. 424ff.

[24] Vgl. HDTE, S. 483f.

[25] Vgl. HDTE, S. 486ff.

[26] Vgl. Jedin, H., „Das englische Schisma", 1967, S. 345.

[27] Latourette, K. S., „The English Reformation", (1938) 131989, S. 802: „is and ought to be the supreme head of the Church". Ein deutschsprachiger Auszug aus der Suprematsakte findet sich in: Oberman, H. A., Hrsg., *Kirchen- und Theologiegeschichte*, Bd. 3, 1981, S. 260ff. (Vgl. dazu auch den Kommentar in: HDTE, S. 434ff.)

[28] Vgl. Wende, P., *Großbritannien*, 2001, S. 65. S. dazu auch Kluxen, der formuliert: „Die sakramentale Gewalt des Priesteramtes und der Anspruch auf Katholizität blieben unberührt, so dass Heinrichs Reformation mehr als

Thomas Morus[29] (Sir Thomas More), der ehemalige Lordkanzler, verweigerte diesen Eid und wurde am 6. Juli 1535 hingerichtet, da er den Glauben an die heilige katholische Kirche Christi nicht verleugnen wollte. In seiner Gerichtsverhandlung charakterisierte er die Suprematsakte als im direkten Widerspruch zu Gottes Wort und seiner heiligen Kirche stehend.[30]

Die Eidverweigerer bildeten insgesamt jedoch eine verschwindende Minderheit. Alle regierenden Bischöfe, außer Bischof John Fisher von Rochester,[31] der am 22. Juni 1535 enthauptet wurde, schworen den Eid, lieferten ihre päpstlichen Ernennungsbullen aus, erbaten und erhielten die *Licentia regia ad exercendam iurisdictionem episcopalem*. Dies ist eigentlich nur so zu erklären, dass der Episkopat in völliger Abhängigkeit von der Krone stand und der übrige Klerus folgte. Vielleicht bedeutet das aber auch, dass das päpstliche Primat nicht sehr fest im Glaubensbewusstsein des englischen Klerus verankert gewesen ist.

Weitere Konsequenzen in den nächsten Jahren waren unter anderem die Auflösung der Klöster und die Vereinnahmung des Besitzes durch die Krone,[32] die Einschränkung kirchlicher Feiertage, das Verbot von Wallfahrten[33] und die Anordnung, dass in jeder Kirche eine englischsprachige Bibel vorhanden sein müsse. Die bisher streng verbotene englische Bibelübersetzung Tyndales wurde in der Bearbeitung durch John Rogers, der sich unter dem

---

ein Schisma als eine kirchliche Neugründung war. Die Kirche war ein Glied des 'body politic' geworden, dessen spirituelle Seite sie darstellte." (Kluxen, K., *Geschichte Englands*, (1968) ^{2}1976, S. 196f.)

[29] More, Sir Thomas (1478-1535), nach humanistischen, theologischen und juristischen Studien 1504 Mitglied des Unterhauses, 1518 Aufnahme in das *King's Council*. 1521 wurde er zum Ritter geschlagen. More war Mitverfasser der als Antwort auf Luthers Schrift „Über die babylonische Gefangenschaft der Kirche" gedachten und unter dem Namen Heinrichs VIII. veröffentlichten Streitschrift „Verteidigung der 7 Sakramente"; er verteidigte diese 1523 unter dem Pseudonym W. Ross gegen Luther. Im gleichen Jahr Sprecher des Unterhauses, 1529 Nachfolger Thomas Wolseys als Lordkanzler. Er unterstützte die Kirchenpolitik des Königs, soweit sie sich gegen den Protestantismus richtete, lehnte aber die Errichtung einer Staatskirche ab und trat 1532, als Heinrich VIII. die Unterwerfung der englischen Priesterschaft forderte, zurück. Seine Weigerung, dem König als dem Oberhaupt der anglikanischen Kirche den Suprematseid zu leisten, veranlasste Heinrich VIII., ihn aufgrund eines Hochverratsprozesses zum Tode verurteilen und enthaupten zu lassen. 1886 wurde er selig- und 1935 heilig gesprochen. (Vgl. OER, Bd. 2, S. 89ff.; HDTE, S. 335ff. Weiterführende Literatur: Marius, R., *Thomas Morus: eine Biographie*, Zürich, 1987 und Guy, J., *Thomas More*, London, 2000.)

[30] Jedin, H., „Das englische Schisma", 1967, S. 346.

[31] Vgl. HDTE, S. 200f.

[32] Vgl. HDTE, S. 143ff.

[33] Als Gegenreaktion auf dieses Verbot fand 1536/37 ein katholisch inspirierter Aufstand im Norden statt. Dieser Aufstand ist bekannt geworden unter dem Namen *Pilgrimage of Grace* und richtete sich vor allem gegen Heinrichs Politik, die Klöster und Orden aufzulösen. Diese Erhebungen in Lincolnshire im Oktober und in Yorkshire im Winter 1536/37 waren vor allem religiös motiviert, doch spielten auch feudale und soziale Gründe eine nicht unerhebliche Rolle. Der Aufstand wurde schnell niedergeschlagen, und Anführer wie Robert Aske und Baron Darcy of Templehurst wurden hingerichtet. (Vgl. NEB, Bd. 29, S. 52, „Pilgrimage of Grace" <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.48.002884.> und „Pilgrimage of Grace" <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.43.002727.>.

Pseudonym Thomas Matthew verbarg (daher der Name *Matthew's Bible*), auf Betreiben Cranmers freigegeben und ihr Besitz jeder Pfarrkirche zur Pflicht gemacht. Die lateinische Messe wurde zunächst beibehalten, aber seit 1544 war auch eine englische Litanei erlaubt. Die öffentliche Resonanz auf die Freigabe der Bibellektüre und die Möglichkeit der Diskussion von religiösen Fragen war überwältigend. In den verschiedenen sozialen Schichten kam man jedoch bei der Interpretation zu so unterschiedlichen Ergebnissen, dass die Regierung 1543 das Gesetz *Act for the Advancement of True Religion*, oder auch *Act Concerning Bible Reading* genannt, verabschiedete, das „Frauen, Handwerkern, Gesellen, Tagelöhnern, Dienstboten unter dem Stand von freien Bauern (*Yeomen*)" die Bibellektüre wieder untersagte.[34] Die Diskussion von Glaubensfragen sollte damit auf die oberen Gesellschaftsschichten von Adel und *Gentry* beschränkt werden.

Die Säkularisierung der Klöster traf auf eine breite Zustimmung des Parlaments, da die Visitationen, die Cromwell angeordnet hatte, zahlreiche Missstände ans Tageslicht brachten und außerdem viele Adelige und Angehörige der *Gentry* nun ehemaligen Klosterbesitz zugesprochen bekamen oder zu einem guten Preis kaufen konnten. Bis 1540 waren die mehr als 800 Klöster aufgelöst und mehr als 9.000 Mönche und Nonnen, zumeist mit einer Pension versehen, aus ihren Häusern vertrieben worden. Die Position der Kirche gegenüber dem Staat war damit entscheidend geschwächt, denn dadurch hatte sie die Hälfte ihres Besitzes und den größten Teil ihres Klerus verloren. Durch diese größte Besitzumverteilung der Frühen Neuzeit zugunsten der Oberschicht des Landes konnte ein Teil der Bevölkerung für die neue Kirchenpolitik gewonnen werden.

In den Jahren 1536 bis 1543 erschienen vier Bekenntnisschriften, die deutlich machen sollten, dass es für die englische Kirche bei einem gemäßigt-protestantischen Weg bleiben sollte:

1. 1536 erschienen die *Ten Articles*, die von Heinrich mit Hilfe Cranmers entworfen worden waren.[35] Diese Artikel waren so offen formuliert, dass sie für jede Interpretation Raum boten und daher von allen Parteien akzeptiert werden konnten.

2. 1537 erschien die von 20 Bischöfen unterzeichnete *Institution of a Christian Man*, die auch unter den Namen *A Necessary Doctrine and Erudition for Any Christian Man*, oder *Bishop's Book* bekannt ist.[36] Diese Schrift ist im Grunde ein von der lutherischen Theologie beeinflusstes Glaubensbekenntnis. Nur drei Sakramente (Taufe, Eucharistie und Buße)

---

[34] Vgl. HDTE, S. 3f. und Haan, H./Niedhart, G., *Geschichte Englands*, 1993, S. 127.
[35] Vgl. HDTE, S. 497f.
[36] Vgl. HDTE, S. 56f., 288f.

sollten beibehalten werden, die Transsubstantiation wurde implizit akzeptiert und die Verehrung von Heiligen und Bildern praktisch verboten. Das führte jedoch dazu, dass Heinrich diese Schrift nicht billigen wollte. Auch eine Delegation von deutschen protestantischen Theologen konnte Heinrich nicht umstimmen, er hielt an der Privatmesse, der Kommunion unter einer Gestalt und am Zölibat des Klerus fest.

3. So konnten auch im Jahre 1539 die *Six Articles* (Sechs Artikel, auch als „Bloody Bill" bekannt) vom Parlament verabschiedet werden, die die Zehn Artikel von 1536 außer Kraft setzten.[37] Der König stimmte ihnen am 28. Juni 1539 zu. Unter anderem geboten die Sechs Artikel unter schweren Strafen die Lehre von der Transsubstantiation, die Kommunion unter einer Gestalt, Priesterzölibat und Mönchsgelübde, Erlaubtheit der Privatmesse und die Notwendigkeit der Ohrenbeichte.

Diese überraschende Wendung in Richtung katholischer Tradition war zum einen durch eine Wiederannäherung Frankreichs an England veranlasst. Heinrich wollte wieder als „katholischer Fürst" gelten, eine katholische Restauration im Sinne der Sechs Artikel kam jedoch nicht zustande. Heinrichs Minister Thomas Cromwell[38] machte 1540 bei der Parlamentseröffnung deutlich, dass England einen Mittelweg zwischen „dem römischen Aberglauben und der anstößigen Irrlehre"[39] gehen müsste, und der König folgte der Mehrheit der Bischöfe, die jeder radikalen Veränderung misstrauten.

4. Das *Bishop's Book* wurde in diesen Jahren unter dem Einfluss Bischof Gardiners überarbeitet und 1543 der Kirchenversammlung als *King's Book* zur Abstimmung vorgelegt. Barrie-Curien bezeichnet dieses als „vorzügliches Zeugnis für den Versuch eines Anglo-Katholizismus im 16. Jahrhundert.".[40] Für die Kirche in Rom musste jedoch auch dies als schismatisch gelten, da Heinrichs Suprematie über die Kirche nicht in Frage gestellt wurde. Zur gleichen Zeit wurden die Bibelübersetzungen Tyndales und Coverdales wieder verboten, was ebenfalls einen Rückzug auf die katholische Tradition bedeutete.

---

[37] Vgl. HDTE, S. 471f.

[38] Cromwell, Thomas (ca. 1485-1540), Earl of Essex. Ab 1534 war er leitender Minister Heinrichs VIII. Er leitete ab 1532 vor allem die Reformen für ein Staatskirchentum; 1535/36 wurde er zum Generalvikar („vicar-general") und „vicegerent" von Heinrich gemacht. Damit war er sozusagen als Stellvertreter des kirchlichen Oberhauptes dafür zuständig, Glaubens- und administrative Dinge zu erledigen. Cromwell unterstützte die Ausgabe der *Great Bible*, die auf der Arbeit von William Tyndale basierte. 1540 wurde er gestürzt und wegen Hochverrats und Ketzerei hingerichtet. (Vgl. OER, Bd. 1, S. 453ff.; HDTE, S. 131f. Weiterführende Literatur: Elton, G. R., *Reform and Renewal; Thomas Cromwell and the Common Weal*, Cambridge, 1973 und Beckingsale, B. W., *Thomas Cromwell. Tudor Minister*, London u.a., 1978.)

[39] Barrie-Curien, „Die anglikanische Reformation", 1992, S. 206.

[40] Barrie-Curien, „Die anglikanische Reformation", 1992, S. 214.

Maxime der Religionspolitik der letzten Regierungsjahre Heinrichs blieb jedoch die Balance zwischen alter und neuer Lehre.[41]

Die letzten Jahre Heinrichs waren trotzdem keinesfalls ruhig. Thomas Cromwell, der beim König aufgrund seiner Misserfolge in der Außenpolitik in Ungnade gefallen war, wurde im Juli 1540 hingerichtet. Thomas Cranmer hingegen konnte sich als erzbischöflicher Primas behaupten, musste aber seine Frau (eine Nichte des Reformators Andreas Osiander) nach Deutschland zurückschicken. Da er die Herrschaft der Krone über die Kirche als einziges Mittel zur Durchsetzung der wahren Lehre akzeptiert hatte, nahm er alle königlichen Weisungen an, solange sie nach seinem Verständnis keine offensichtliche Sünde implizierten. Zwar wurde die Situation manchmal für ihn sehr bedrohlich, aber der König widerstand allen Versuchen des Herzogs von Norfolk, Cranmer zu stürzen. Cranmer selbst näherte sich mehr und mehr einer reformierten Lehre in der Eucharistie an. Dies sollte sich in den nächsten Jahren nach Heinrichs Tod noch zeigen.

II. 3. Die Reformation unter Edward VI. (1547-53)

Nach Heinrichs Tod am 28. Januar 1547 kam der erst neunjährige Edward VI. (auch Eduard VI.) auf den Thron. In den sechseinhalb Jahren, in denen er regierte, wurde die von Heinrich vorgezeichnete Entwicklung zum Protestantismus weitergeführt. Edward, am 12. Oktober 1537 in Hampton Court (Middlesex) geboren, entstammte der dritten Ehe Heinrichs mit Jane Seymour. Edward wird als hochintelligenter Junge eingeschätzt, der eine strenge humanistische Erziehung genossen habe. Er war außerdem tief religiös und protestantisch geprägt.[42]

Das Land wurde jedoch, wie es bei Thronfolgern seines Alters üblich war, zunächst von einem nahen Verwandten mit dem Titel *Lord Protector in loco parentis* geführt. Zuerst war dies der Bruder seiner Mutter, Edward Seymour, Earl of Hertford (dann ernannt zum Duke of Somerset). Nach zweieinhalb Jahren wurde dieser von John Dudley, Earl of Warwick, dann Duke of Northumberland, ersetzt. Da beide Anhänger der neuen Lehre waren und auch

[41] Vgl. A. Robbins, K., *Great Britain*, 1998, S. 102: „It is arguable that what Henry attempted was not so much 'Reformation' as conceived elsewhere in Europe (though that, too, was not a uniform phenomenon) but a 'Reform'."

[42] Vgl. Latourette, K. S., „The English Reformation", (1938) ^{13}1989, S. 805.

Edward protestantisch erzogen wurde, erhob man nun den Protestantismus zur neuen Staatsreligion.

Der lutherische Einfluss wurde seit 1547 durch Einwirkungen Zwinglis und Calvins abgelöst. Ermutigt von Protestanten wie John Knox,[43] den die Regierung aus dem französischen Exil zurückholte, dem an Zwingli orientierten Bischof John Hooper,[44] protestantischen Bischöfen wie Nicholas Ridley[45] und Thomas Cranmer und durch den zusätzlichen Einsatz von einflussreichen Theologen wie Martin Butzer, Peter Vermigli Martyr und Bernardino Ochino, die an den Universitäten von London, Oxford und Cambridge lehrten, ging durch die gesamte anglikanische Kirche ein protestantischer Ruck.[46] Calvin selbst unterhielt einen regen

---

[43] Knox, John (1512-1572), Führer der calvinistischen Reformation in Schottland. Als Prediger geriet er 1547 in französische Gefangenschaft, wurde aber durch die Fürsprache Edwards VI. befreit, der ihn zur Weiterführung der Reformation nach England holte. Nach der Thronbesteigung Maria Stuarts in Schottland floh Knox nach Genf zu Calvin und wurde 1556 zum Geistlichen der Auslandsgemeinde in Genf ernannt. Eine seiner ersten Schriften *First Blast of the Trumpet against the Monstrous Regiment of Women* aus dem Herbst 1557 richtete sich gegen Maria Tudor und Maria de Guise, löste aber auch schweren Protest bei Elisabeth aus. Erst im Mai 1559 kehrte er nach Schottland zurück, als die schottischen Protestanten sich bereits gegen die Krone erhoben hatten. Im Reformationsparlament 1560, nach dem Tode Maria de Guises, konnten Knox und seine Mitstreiter ihre reformatorischen Ideen durchsetzen. Zusammen mit anderen reformatorisch Gesinnten schrieb Knox am *First Book of Discipline*, dem ersten Entwurf der neuen reformierten Kirche. Außerdem verfasste er von 1559 bis 1564 die *History of the Reformation* und arbeitete an der *Confessio Scotia* (1560) mit. (Vgl. dazu: OER, Bd. 2, S. 380; HDTE, S. 289ff. Weitere Informationen zu Knox finden sich in: Mason, R. A., *John Knox and the British Reformations*, Aldershot u.a., 1998 und Wilson, D., *For Kirk & Covenant: The Stalwart Courage of John Knox*, Nashville, Tenn., 2000.)

[44] Hooper, John (?-1555), englischer protestantischer Reformer, Bischof und Märtyrer. Als unter Heinrich VIII. die Klöster aufgelöst wurden, kam der zisterziensische Hooper unter den Einfluss von Zwingli. Nach der Verabschiedung der *Six Articles* (1539) ging er ins Exil, wo er im Zusammenwirken mit Heinrich Bullinger in Zürich extreme protestantische Ideen entwickelte. Seine frühen theologischen Werke wurden nach der Thronbesteigung Edwards nach England gebracht und fanden dort weite Verbreitung. 1549 kehrte er nach England zurück, wo er schnell den Ruf eines radikalen Reformers bekam. Er war gegen die bestehende klerikale Kleiderordnung und vertrat Zwinglis Ansicht der heiligen Kommunion als Gedächtnishandlung. 1551 wurde er Bischof von Gloucester, 1552 außerdem Bischof von Worcester. Dort versuchte er die zwinglianischen Reformen gegen die Opposition des lokalen Klerus durchzusetzen. Bei der Revision des *First Prayer Books* 1552 war er einer der Fürsprecher der radikaleren protestantischen Tendenzen. Nach Edwards Tod wurde er von Maria Tudor zum Häretiker erklärt und im Februar 1555 auf dem Scheiterhaufen verbrannt, wie Foxe in seinem *Book of Martyrs* (1563) berichtet. Dieser Bericht und die radikalen Reformen, die Hooper persönlich durchzusetzen versuchte, machten ihn später zu einem Helden der englischen puritanischen Bewegung. (Vgl. OER, Bd. 1, S. 254.)

[45] Ridley, Nicholas (1500-1555), einer der bedeutendsten englischen Theologen seiner Zeit. Nach seiner akademischen Karriere in Pembroke wurde er Kaplan bei Cranmer und Rektor in Herne (Kent). Zum Ende der Regierungszeit Heinrichs VIII. hatte er schon viele reformerische Gedanken aufgenommen, kam aber nicht mit der Regierung in Konflikt. Nach 1547 stellte er sich bald als überzeugter Protestant dar, der der reformatorischen Tradition näher stand als der lutherischen. Im September 1547 wurde er Bischof von Rochester, schon im April 1550 übernahm er die Diözese London von Edmund Bonner. Als Bischof von London verteidigte er vehement die kirchliche Autorität der Krone gegen den Einfluss von Katholiken und Reformern wie Hooper, die ihre eigene Interpretation der Bibel über die des Kirchenoberhaupts stellen wollten. Unter Maria Tudor wurde er im Oktober 1555 auf dem Scheiterhaufen als Häretiker verbrannt. (Vgl. OER, Bd. 3, S. 431f. und HDTE, S. 426ff.)

[46] Die kontinentalen Reformtheologen ebenfalls vorzustellen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Deshalb sei hier nur auf entsprechende weiterführende Literatur verwiesen. Zu Martin Butzer (1491-1551) vgl.: OER, Bd. 1, S. 221-24 und Wright, D. F., *Martin Bucer: Reforming Church and Community*, Cambridge, 1994.

Briefwechsel mit Cranmer, Somerset und dem jungen König. Hauptsächlich unter Cranmers Federführung, der sich nun endlich offen als Protestant geben konnte, sollten in den nächsten Jahren tief greifende Reformen durchgeführt werden. Sein *First Book of Homilies* zeigte deutlich die „*sola scriptura*-, *sola gratia*- und *sola fides*-" Lehre. Noch im November 1547 wurden die *Six Articles* von 1539 vom Parlament außer Kraft gesetzt und Kapellen für Seelenmessen, Krankenhäuser und freie Kapellen aufgelöst und das Kapital dem König zugeschlagen (*Chantries Act*).[47] Außerdem wurden Bilder in den Kirchen verboten, was vielerorts zu übertriebenem Ikonoklasmus führte.

1548 wurde im neuen *Book of Common Prayer* eine Kommunionordnung („Order of Communion") festgelegt, in der der Laienkelch festgeschrieben wurde. Damit erinnerte sie stark an Butzers Schrift *Kölner Reformation.* Außerdem wurde die private Beichte beim Priester durch eine freiwillige öffentliche Beichte ersetzt. Die lateinische Messe wurde jedoch zunächst beibehalten und die Heirat von Priestern legalisiert.

Im darauf folgenden Jahr wurde der *Act of Uniformity* (Uniformitätsakte) vom Parlament verabschiedet, in dem der Klerus verpflichtet wurde, ein einheitliches *Book of Common Prayer* zu benutzen, das von einer Kommission unter Vorsitz Cranmers entworfen worden war. Darin wurde außerdem festgelegt, dass als einzige von Christus eingesetzte Sakramente die Taufe und Abendmahl, zu akzeptieren seien.[48] Im Ritus des *Supper of the Lord* (Abendmahl) wurde der Opfercharakter unterdrückt, es fehlte ein klares Bekenntnis zur Realpräsenz. Auch die Elevation der Hostie, die den Charakter als heiliges Opfer an den Herrn hervorgehoben und der Gemeinde Gelegenheit in Anbetung zu verharren gegeben hatte, unterblieb fortan. Stattdessen wurde das Abendmahl nun als eine Art Danksagung verstanden. Der Höhepunkt des Gottesdienstes war nicht mehr die Wandlung oder die Elevation, sondern der Empfang der Sakramente durch die Gemeinde.[49] So wurden ab 1550

Zu Peter Martyr Vermigli (1500-62) vgl.: OER, Bd. 4, S. 229f. und Gangi, M. Di, *Peter Martyr Vermigli: 1499-1562. Renaissance Man, Reformation Master*, Lanham u.a., 1993. Zu Bernardino Ochino (1487-1564) vgl.: OER, Bd. 3, S. 166f. und Benrath, K., *Bernardino Ochino von Siena: ein Beitrag zur Geschichte der Reformation*, (1892) Nieuwkoop, 1968.

[47] Diese Maßnahme hatte in vielen Gemeinden größere Auswirkungen als die Auflösung der Klöster unter Heinrich VIII. In York gab es zum Beispiel ca. 100 *Chantries* und religiöse Gilden, die sich in der Fürsorge für Alte und Arme oder der Schulbildung engagierten. Auch die populären „mystery plays" wurden von der „York Corpus Christi Guild" aufgeführt, die nun ebenfalls aufgelöst wurde. (Vgl. Bettey, J. H., *Church and Parish*, 1987, S. 70.)

[48] *An Act for the uniformity of service and administration of the sacraments throughout the realm* (First Act of Uniformity 1549: 2 & 3 Ed. VI., c. I) Vollständiger Text in: Elton, G. R., Hrsg., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 402. Vgl. dazu auch: HDTE, S. 513f.

[49] Vgl. MacCulloch, D., *Die zweite Phase*, (1990) 1998, S. 22.

die Altäre in einigen Kirchen zerstört und man ersetzte sie durch Holztische, die den Mahlgedanken als Gegensatz zum Messopfer unterstreichen sollten. An die Stelle der täglichen Messe trat ein Wortgottesdienst, anstatt von acht Messen täglich gab es nur noch zwei, Frühmette und Abendgebet. Außerdem wurde damit endgültig die englische Liturgiesprache eingeführt.

Die zweite Uniformitätsakte von 1552 (*Second Act of Uniformity*)[50] mit der Publikation des zweiten *Book of Common Prayer* drückte zusammen mit der Veröffentlichung der 42 Artikel im darauf folgenden Jahr einen noch radikaleren Protestantismus aus. Der Begriff „Messe" verschwand völlig, die Kommunionformeln wurden modifiziert, und der Abendmahlstisch ersetzte den Altar in allen Kirchen. In der revidierten Form des *Prayer Books*, die an Allerheiligen 1552 in Kraft trat, verschwand auch der bisher eingehaltene Ritus der Krankenölung sowie die Taufsalbung und das Gebet für die Verstorbenen beim Begräbnis. Das *Book of Common Prayer* von 1552 war der endgültige Ausdruck von Cranmers theologischen Ansichten. Seine Meinung über die „wahre Gegenwart" in der Eucharistie kam darin zum Ausdruck, dass es bei der Kommunion keinen eigentlichen Moment der Wandlung von Brot und Wein durch den Geistlichen mehr gab, wie er in der Regelung von 1549 noch erhalten geblieben war. Der Geistliche durfte nun sogar übrig gebliebenes Brot und Wein zum eigenen Verzehr mit nach Hause nehmen.[51] Diese Neuerungen führten auch zu weiteren Konfiszierungen von Kircheneigentum. Die neue einfachere Messordnung verlangte weniger liturgische Gegenstände, Kleidung, etc. So wurden viel mittelalterliches Silber, Gewänder und andere Wertsachen, die den Gemeinden gehörten, konfisziert und oftmals zum Gewinn der Krone eingeschmolzen oder anderweitig zu Geld gemacht.[52]

Die *Forty-Two Articles of Religion* (42 Artikel) von 1553, die ebenfalls von Cranmer entwickelt worden waren, verpflichteten an der Teilnahme der neuen Liturgie. Wer an anderen Riten teilnahm, wurde beim ersten Mal mit sechs Monaten, beim zweiten Mal mit einem Jahr und beim dritten Mal mit lebenslanger Haft bestraft.[53]

---

[50] Vgl. HDTE, S. 514ff.

[51] Vgl. MacCulloch, D., *Die zweite Phase*, (1990) 1998, S. 27.

[52] Vgl. Bettey, J. H., *Church and Parish*, 1987, S. 71. Diese Konfiszierungen und Zerstörungen führten dazu, dass diese nach der Thronbesteigung Maria Tudors von den Gemeindemitgliedern neu angeschafft werden mussten, was für viele Gemeinden eine große finanzielle Bürde darstellte. Elisabeths Thronbesteigung führte nach nur fünf Jahren abermals zu einer „Zerstörungsorgie". Die Bücher der Kirchenvorsteher zeigen, wie man versuchte, sich wieder möglichst schnell den neuen Gegebenheiten anzupassen. Viele Gegenstände und Gewänder wurden versteckt, um bei einem neuerlichen Religionswechsel vorbereitet zu sein. (Vgl. Kap. V. 3. 2. 4.)

[53] Vgl. HDTE, S. 208ff.

Die Reformation war somit nicht mehr nur ein politisches, sondern auch ein konfessionelles Ereignis, da man sich nun bewusst für oder gegen die neue Kirche entscheiden musste.

Trotz all dieser Verfügungen darf man nicht vergessen, dass es sich hier nur um Reformen von oben handelte. Nicht alle Engländer standen hinter der neuen Kirche. Die Reformen konnten sich vor allem im Süd-Osten und in der Gegend von London durchsetzen, also in den Regionen, die engen wirtschaftlichen Kontakt mit dem Kontinent hatten. Kaufleute wie Richard Hilles waren eine Art Vermittler zwischen London und reformierten Kirchen in Zürich und Straßburg. Im Norden und Westen blieb man überwiegend den alten Formen treu, was jedoch nicht unbedingt mit Romtreue einherging. Inwieweit sich königliche Reformen der Religionsausübung auch in entlegenen Grafschaften bemerkbar machten oder sich eben nicht durchsetzten, ist jedoch schwer nachvollziehbar. (Vgl. auch Kap. II. 5. 3.)

Außerdem muss berücksichtigt werden, dass die Reformation unter Edward unter keinen guten Vorzeichen stand. Es gab regionale Revolten, Kriege mit Frankreich und Schottland und das Land wurde von schlechten Ernten und Krankheiten heimgesucht. Aus diesem Grund spricht beispielsweise Hazlett davon, dass die edwardianische Reformation eine „Totgeburt" gewesen sei.[54]

Im Winter 1553 erkrankte der erst sechzehnjährige Edward an Tuberkulose. Dass die Thronerbin nach den Bedingungen des Testamentes seines Vaters eine „notorische Katholikin" war, schien für die protestantische Sache ein Verhängnis heraufzubeschwören. Edward und sein Berater Northumberland waren fest entschlossen, die Erbfolge zu ändern, um den Protestantismus in England zu festigen. Der Rat unterstützte dieses Vorhaben, auch wenn dies Northumberland quasi zum Alleinherrscher gemacht hätte. Maria, die von den Plänen Kenntnis erhalten hatte, flüchtete nach Norfolk zu den katholischen Howards, um möglichen Attentaten zu entgehen. So wurde nach Edwards Tod zunächst Lady Jane Grey, Urenkelin Heinrichs VII. und Schwiegertochter des Herzogs von Northumberland, zur Königin ausgerufen, aber es gelang Maria mit Hilfe von katholischen Adeligen, auf den Thron zu kommen. Jane Grey wurde neun Tage nach Marias Krönung festgenommen und zusammen mit ihrem Mann enthauptet.[55]

---

[54] Hazlett, W. I. P., „Settlements", 1995, S. 464.

[55] Vgl. Kluxen, K., *Geschichte Englands*, (1968) ^{2}1976, S. 202f. Eine etwas verzerrte Darstellung dieser Geschehnisse findet sich bei MacCulloch. In seinem Kapitel 'Der Kampf für den Katholizismus' ist eindeutig seine protestantische Gesinnung zu erkennen. Er leugnet die breite katholische Basis im Volk und in der *Gentry*, auf die Maria sich stützen konnte und führt ihren Erfolg hauptsächlich auf ihren größeren Anspruch als legitime Thronfolgerin und ihre sorgfältige Ausklammerung aller religiösen Themen während des Umsturzes zurück.

II. 4. Die katholische Restauration unter Maria Tudor (1553-58)

Wie bereits im vorigen Kapitel angedeutet, war die Zahl der Anhänger des Katholizismus in der Bevölkerung immer noch sehr hoch. Große Teile der Bevölkerung standen der kirchlichen Situation gleichgültig gegenüber oder hielten an alten Traditionen fest. So war 1553 die Chance, den Katholizismus wieder in England etablieren zu können, recht groß. Russell begründet dies damit, dass die Zahl der zum Protestantismus übergetretenen bis dato relativ klein war im Vergleich zu Ländern wie Frankreich oder den südlichen Niederlanden. Er gesteht zwar zu, dass Maria erst spät mit der Rekatholisierung beginnen konnte, doch habe man in Bayern auch erst 1570 mit der Vertreibung der Protestanten begonnen und habe dort Erfolg gehabt. [56]

Eine einfache Aufhebung der Gesetze Heinrichs und Edwards war jedoch nicht möglich, da dies erfordert hätte, die enteigneten Kirchenländereien zurückzugeben. So wenig zwar die Reformation in die Tiefe gedrungen war, so eng war sie doch jetzt mit den finanziellen und wirtschaftlichen Interessen des Adels, der *Gentry* und der Bauernschaft verknüpft, die von der großen Besitzumverteilung sehr profitiert hatten. Diese bremsten nun die katholische Gegenreformation Marias.[57]

Maria Tudor, geboren am 18. Februar 1516 in Greenwich (London), die sehr unter der Annullierung der Ehe ihrer Mutter Katharina mit Heinrich und den damit verbundenen Zweifeln an ihrer Legitimität litt, war äußerst entschlossen, die Autorität des Papstes in England wiederherzustellen. Dies äußerte sich sicherlich auch in ihrer Heirat mit dem katholischen Philip von Spanien, die sie gegen den Willen des Parlaments durchsetzte.[58]

Als in England bekannt geworden war, dass Maria Philip heiraten wolle, brach unter Führung von Sir Thomas Wyatt (auch Wyat) ein Aufstand aus.[59] Dessen Marsch auf London war Teil eines viel größeren Komplottes gegen Maria, in das einige Adelige wie Sir James Croftes, Sir William Pickering, Sir Nicholas Throgmorton (auch Throckmorton) und William Thomas verstrickt gewesen waren. Die Verschwörer wollten in einzelnen Grafschaften Aufstände

---

(Vgl.: MacCulloch, D., *Die zweite Phase*, (1990) 1998, S. 29-36.) Zur Affäre um den „Jane Grey Coup“ vgl. auch: HDTE, S. 293f.

[56] Russell, C., *The Crisis of Parliaments*, (1971) 1992, S. 134.

[57] Vgl. Kluxen, K., *Geschichte Englands*, (1968) ^{2}1976, S. 203.

[58] Vgl. Russell, C., *The Crisis of Parliaments*, (1971) 1992, S. 135ff.

[59] Für weitere Informationen s. HDTE, S. 550ff.

anzetteln, die dann auf London übergreifen sollten. Als Termin hatte man den Palmsonntag 1554 vorgesehen, und auch Frankreich hatte Unterstützung zugesagt. Marias Regierung schöpfte jedoch Verdacht und die Verschwörer ließen sich zu übereiltem Handeln hinreißen, was dazu führte, dass der Aufstand schnell niedergeschlagen werden konnte. Elisabeth wurde verdächtigt, an den Komplotten beteiligt gewesen zu sein oder immerhin von ihnen gewusst zu haben, und deshalb gefangen genommen. Unter Folter beschuldigte Wyatt Elisabeth, am Komplott teilgenommen zu haben, kurz vor seiner Hinrichtung am 11. April widerrief er jedoch und bestritt jegliche Teilnahme Elisabeths. Letztlich fand sich kein Beweis für Elisabeths Komplizenschaft, doch Maria traute ihrer Halbschwester nicht und hielt sie weiterhin gefangen, um sie später unter Arrest auf dem Lande in Woodstock unter Bewachung von Henry Bedingfield unterzubringen.[60]

Viele Protestanten, die unter Edward zu großem Einfluss gelangt waren, verließen fluchtartig das Land und fanden Zuflucht in Städten wie Zürich, Basel, Genf, Straßburg, Heidelberg oder Frankfurt, wo es starke reformierte Kirchen gab.

Bartlett berichtet, dass über 800 Männer, Frauen und Kinder ab Januar 1554 ins Exil auf dem Kontinent gingen.[61] Er unterscheidet zwei Gruppen von Exilanten, nämlich religiös und politisch motivierte. Die politischen Flüchtlinge, die England größtenteils erst nach dem misslungenen Aufstand von 1554 verließen, gingen hauptsächlich nach Frankreich und Venedig, um dort weiter ihre politischen Interessen verfolgen zu können. Für sie lag der Grund, in politische Opposition zu gehen, hauptsächlich in der Hochzeit Marias mit Philip von Spanien. Edmund Grindal,[62] zum Beispiel, war einer von denen, die nach Venedig gingen. Er verließ Italien aber 1556, um nach Straßburg zu gehen, wo viele andere bekannte Exilanten lebten, wie Sir Thomas Wrothe, Sir Anthony Cooke, John Ponet (der abgesetzte

---

[60] Vgl. Williams, N., *Elisabeth I. von England*, (1967) ^{3}1969, S. 32-9 und NEB, Bd. 7, S. 899f.

[61] Vgl. OER, Bd. 3, S. 8-10, HDTE, S. 318ff. und Loades, D. M., „The Sense of National Identity", 1990, S. 99-108. Weiterführende Literatur: Garrett, C. H., *The Marian Exiles*, Cambridge, 1938.

[62] Grindal, Edmund (1519-1583), stammte aus einer armen Bauernfamilie in Cumbria und studierte in den 1540er Jahren in Pembroke Hall, Cambridge, wo er schnell für seinen Protestantismus bekannt wurde. Unter Edward VI. wurde er Lady Margaret Prediger in Cambridge, verbrachte aber auch viel Zeit in London bei Ridley. Nach Marias Thronbesteigung floh er nach Straßburg und versuchte, zwischen den protestantischen Parteien in Frankfurt zu vermitteln. Außerdem sammelte er Material für Foxes Werk über die Märtyrer. Nach Marias Tod kehrte er nach England zurück und wurde von Elisabeth auf Drängen Cecils zum Bischof von London ernannt. 1570 wurde er Erzbischof von York und versuchte dort zusammen mit Huntingdon den Protestantismus zu etablieren. 1575 folgte er Parker auf den Sitz des Erzbischofs in Canterbury. 1576/77 fiel er jedoch in Ungnade bei Elisabeth, weil er die „prophesyings" der Nonkonformisten nicht verbieten wollte. (Vgl. HDTE, S. 221ff. und DNB, Bd. 8, S. 704ff. Weiterführende Literatur: Collinson, P., *Archbishop Grindal, 1519-1583: The Struggle for a Reformed Church*, Berkeley, London, 1979.)

Bischof von Winchester), Sir Richard Morrison und einige andere Adelige und reiche Kaufleute.

Die religiösen Flüchtlinge gingen hauptsächlich nach Deutschland und in die Schweiz (Emden, Wesel, Zürich, Basel, Straßburg, Frankfurt, Genf und Aarau) und bauten dort ihre Exilgemeinden auf. Die große Gemeinde in Frankfurt spaltete sich jedoch bald wegen liturgischer Fragen. Eine Fraktion, bestehend aus Laien und Klerikern, zu der auch Richard Cox gehörte, wollte die Exilgemeinde genau nach dem *Second Prayer Book* von 1552 führen.[63] Die andere Fraktion, die eher radikalen unter den Exilanten, wollte ihrer Religion nicht den englischen Charakter sichern, sie wollten vielmehr die calvinistischen Riten annehmen und durchsetzen. Unter der Führung von John Knox spaltete sich diese Gruppe von der Frankfurter Gemeinde ab und ging nach Genf, um dort eine eigene Gemeinde zu gründen. Den englischen Exilanten gelang es also nicht, auf dem Kontinent eine einheitliche Gemeinde zu bilden, sondern es gründeten sich weitgehend autonome Gemeinden, die alle ihren eigenen Charakter hatten, der sich jeweils an der protestantischen Ausrichtung der gastgebenden Stadt orientierte.[64] Dies bekam Elisabeth nach der Rückkehr vieler dieser Männer zu spüren, da sie sehr unterschiedliche Ansichten darüber entwickelt hatten, wie eine protestantische Kirche auszusehen habe.

Sowohl Loades als auch Bartlett ist es wichtig zu betonen, dass die Emigration der englischen Protestanten wirklich eine politisch bzw. religiös motivierte Flucht war. Christina Garrett, die 1966 postulierte, dass das Exil der Protestanten unter Maria völlig durchgeplant und daneben ein Experiment in religiöser Kolonialisierung gewesen sei, wird von beiden Historikern kritisiert. [65]

Man habe zwar versucht, sich im Exil zu organisieren und Kontakte zwischen den Gemeinden herzustellen, aber das eigentliche Motiv der Emigration sei das nackte Überleben und die religiöse Freiheit gewesen, nicht die Vorbereitung auf den Sieg über den

---

[63] Dies zeigt sich auch in einem Zitat aus dem polemischen Pamphlet *A Brieff Discours of the troubles begonne at Franckfort* von 1575: „Dr Cox and others with him came to Frankfurt out of England, who began to break that order that was agreed upon; first in answering aloud after the minister, contrary to the church's determination; and being admonished thereof by the Seniors of the congregation, he, with the rest that came with him made answer, that they would do as they had done in England; and that they would have the face of an English church (...)." (Zitiert in: Loades, D. M., „The Sense of National Identity", 1990, S. 99.)

[64] Vgl. OER, Bd. 3, S. 8.

[65] Garrett zitiert in: Loades, D. M., „The Sense of National Identity", 1990, S. 107 und OER, Bd. 3, S. 8.

Katholizismus in England. So vertritt Loades die Ansicht, dass ihre Hoffnungen auf die Wiederherstellung des Protestantismus vagen und apokalyptischen Charakter gehabt hätten.[66] Die Protestanten, die unter Maria in England weiter dem Protestantismus anhingen, entwickelten radikale Tendenzen und bildeten eigene kleine Gemeinden unter Laienführung. So war das Land also nicht nur in Protestanten und Katholiken gespalten, sondern es existierten auch verschiedene protestantische Strömungen, die Elisabeth noch Probleme bereiten sollten.[67]

Schon 1553 konnte Maria durchsetzen, dass das Parlament, obwohl es sich zuerst weigerte, den Bund mit Rom zu erneuern und die enteigneten Kirchengüter zurückzugeben, im Oktober 1553 alle unter Edward erlassenen Gesetze, die die Religion betrafen, außer Kraft setzte. Dies bedeutete das Verbot des *Book of Common Prayer*, das Verbot der Priesterehe und die Aufhebung der Kommunion unter beiderlei Gestalt.

Im November 1554 erreichte sie mit Hilfe von Kardinal Pole,[68] dass die Einheit mit Rom wiederhergestellt wurde. Dieser kam als päpstlicher Legat aus Rom, um das Schisma aufzuheben. Die Zustimmung für die Restauration war nun im Parlament recht groß, obwohl noch immer viele Menschen die Sorge hatten, ob die katholische Kirche ihre Ländereien zurückfordern würde. Pole wurde 1556 von Maria zum Erzbischof von Canterbury ernannt, was ihm großen Einfluss auf die Religionspolitik Marias ermöglichte. So setzte er durch, dass viele katholische Bischöfe wieder in ihr Amt eingesetzt wurden, wie zum Beispiel Stephen Gardiner aus Winchester.[69]

---

[66] Loades, D. M., „The Sense of National Identity“, 1990, S. 107.

[67] Vgl. Doran, S., *Elizabeth I*, 1994, S. 5.

[68] Pole, Reginald (1500-1558), erwirkte für seinen Vetter Heinrich VIII. ein günstiges Ehescheidungsurteil der Sorbonne. Er wurde 1536 Kardinal, war für Papst Paul III. bei Franz I. und Karl V. als Vermittler tätig. Seine Wahl zum Papst 1549 wurde durch Carafa verhindert (Anklage wegen Ketzerei). 1539 veröffentlichte er vier Bücher polemischer Verteidigung der Kirche mit dem Titel *De Unitate*. Da er unter Heinrich ins Exil gehen musste, spielte er auf dem Kontinent eine wichtige Rolle beim Konzil von Regensburg 1541 und in der ersten Sitzung des Konzils von Trient 1546. Nach der Thronbesteigung Marias wurde er 1553 von Papst Julius II. zum päpstlichen Legaten ernannt, 1556 nach der Amtsenthebung Cranmers von Maria Tudor zum Erzbischof von Canterbury. Er verfuhr bei der Restauration des Katholizismus in England äußerst hart mit Protestanten. (Vgl. OER, Bd. 2, S. 288f. S.a. Mayer, T. F., *Reginald Pole: Prince and Prophet*, Cambridge, 2000.)

[69] Gardiner, Stephen (1497-1555), studierte in Trinity Hall in Cambridge und erwarb dort bis 1522 den Doktortitel in kanonischem und Zivilrecht. Er lehrte dort und wurde Direktor von Trinity Hall, wo er, bis auf eine kurze Unterbrechung unter Edward VI., bis zu seinem Tode blieb. 1524 wurde er Sekretär von Wolsey, später Sekretär des Königs, Erzdiakon von Worcester und Leicester und 1531 Bischof von Winchester. Er diente Heinrich VIII. als Diplomat in Frankreich und Deutschland. 1540, nach dem Fall Thomas Cromwells, wurde er zum einflussreichsten Mann am Hofe. Nach Heinrichs Tod zog er sich in seine Diözese zurück und wurde am 25. September 1547 ins Gefängnis geworfen, weil er die neuen *Homilies* und *Injunctions* Edwards nicht akzeptieren wollte. Seine kirchlichen Ämter wurden ihm entzogen, ihm jedoch 1553 wieder zugesprochen. Am 23. August wurde er Lordkanzler (*Lord High Chancellor*) und krönte Maria Tudor am 1. Oktober zur Königin.

Aus dem Jahre 1554 stammt auch der *Act for the renewing of three statutes made for the punishment of heresies*, der den Inhalt dreier Gesetze zur Bestrafung von Häresie aus den Jahren 1382, 1410 und 1414 wieder aufnahm.[70]

Zunächst ermutigte die Regierung die Protestanten noch, ins Ausland zu gehen, später im Jahre 1555 wurde begonnen, Protestanten als Häretiker zu verbrennen. Viele derjenigen, die unter Maria verbrannt wurden, hatten selber schon vorher an Verbrennungen teilgenommen, zum Beispiel Cranmer, der 1556 in Oxford hingerichtet wurde.[71]

Unter Maria Tudor kam es insgesamt zu über 300 Hinrichtungen wegen Häresiebeschuldigungen.[72] Unter den Hingerichteten waren Bischöfe wie Nicholas Ridley, Hugh Latimer und John Hooper und der Bibelübersetzer John Rogers. Viele bezeugten in ihrem Prozess das Festhalten am *Prayer Book* von 1552, was diesem großes Ansehen brachte.

Einige englische Protestanten konnten jedoch sowohl dem Scheiterhaufen als auch der Abschwörung des Glaubens und dem Exil entkommen, indem sie unbemerkt in geheimen Gemeinschaften im Verborgenen lebten. Der bekannteste Protestant, der während der Regierungszeit Marias heimlich in England blieb, war Matthew Parker, der ehemalige Kaplan Anna Boleyns und Erzieher Elisabeths, Dekan von Lincoln und Direktor des Corpus Christi Colleges in Cambridge. Er verlor alle seine Pfründe und zog sich nach Norwich zurück. Nach ihrer Thronbesteigung berief ihn Elisabeth zum Erzbischof von Canterbury.[73]

Die Pläne Kardinal Poles zur Erneuerung des englischen Katholizismus ließen sich jedoch nur teilweise verwirklichen. Er wollte die englische Kirche reformieren, die Orden wieder aufleben lassen und gute Priester ausbilden. Als Kanzler der Universitäten zu Oxford und Cambridge versuchte er, diese zu Ausbildungszentren des römisch-katholischen Glaubens zu machen.

Er war hauptverantwortlich für die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rom und für die Durchsetzung der Häresiegesetze Marias. (Vgl. dazu: Bietenholz, P. G., Hrsg., *Contemporaries of Erasmus*, Bd. 2, 1986, S. 74ff. und HDTE, S. 215ff.)

[70] Die Statuten werden genannt in: Elton, G. R., Hrsg., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 410.

[71] Russell, C., *The Crisis of Parliaments*, (1971) 1992, S. 141.

[72] Im Zusammenhang mit den Hinrichtungen der Jesuiten Campion und Parsons unter Elisabeth kommentiert Pollard: „The persecution was horrible enough; but there is little likeness between it and Mary's. On the assumption that the Romanists were all executed for their faith and not for treason, Elizabeth put to death for their Romanism an average of four persons for every year of her reign, or seven for every year from 1575, when the executions began; while Mary put to death for their protestantism fifty-six persons for every year of her reign, or eighty for every year from January, 1555, when the heresy laws came into force." (Pollard, A. F., *The History of England*, Bd. 6, (1910) ^{3}1969, S. 377.)

[73] Vgl. Cross, C., *Church and People*, 1976, S. 119.

Insgesamt konnte man jedoch in England nicht das effizient durchsetzen, was zeitgleich anderswo schon den Geist der Gegenreformation[74] anklingen ließ, nämlich die Gründung von Priesterseminaren und damit die Ausbildung von theologisch gut versierten Pfarrern.[75]
So gab man sich damit zufrieden, die Messe, die kirchlichen Gewänder und die Prozessionen wieder einzuführen. Außerdem hinderten Pole finanzielle Probleme der Königin daran, seinen Plan auszuführen, den langsam wieder etablierten Klöstern, die konfiszierten Ländereien zurückzugeben, die die Krone noch besaß. Die Wiederetablierung beispielsweise der Benediktiner von Westminster, der Kartäuser von Sheen und der Brigittinnen von Syon genügte denn auch nicht, dem Ordensleben seinen Elan wiederzugeben, und sei es nur, weil diese Orden zu sehr an ihre „traditionelle" Vergangenheit gebunden blieben, die ihnen genommen worden war.
Ob die Gegenreformation Marias dauerhafte Erfolgschancen gehabt hätte, muss Spekulation bleiben. Immerhin stieß ihre Nachfolgerin, Elisabeth, auf größeren Widerstand als ihr Vater Heinrich VIII., als sie sich daran machte, die reformierte Staatskirche zu etablieren.[76]

II. 5. „The Elizabethan Settlement" — Die Religionsregelung Elisabeths

II. 5. 1. Aufbau der anglikanischen Kirche

Nachdem Maria kinderlos gestorben war, kam ihre Halbschwester Elisabeth I., Tochter von Heinrich VIII. und Anna Boleyn, auf den Thron. Sie regierte für fast ein halbes Jahrhundert, eine der glorreichsten Epochen der englischen Geschichte (auch „Das elisabethanische Zeitalter" genannt).
Elisabeth, geboren am 7. September 1533 in Greenwich (London), verlebte zunächst eine ruhige frühe Kindheit. Als jedoch im April 1536 Anna Boleyn des Ehebruchs bezichtigt, zum Tode verurteilt und nach wenigen Wochen hingerichtet wurde, wurde Elisabeth für illegitim

---

[74] Heute würde man nicht mehr von Gegenreformation sondern eher von Konfessionalisierung sprechen. „[Europa zerfiel] in neue religiöse Großgruppen, die mit Recht nach ihren Fundamentaldokumenten als 'Konfessionen' im übertragenen Sinn bezeichnet wurden und werden, in alphabetischer Reihenfolge die anglikanische, die katholische, die lutherische und die reformierte oder calvinistische." (Vgl. dazu: Reinhard, W., „Konfession und Konfessionalisierung", 1994, S. 107-24.) Während die Konfessionalisierung auf dem Kontinent schon in den 1550er Jahren einsetzte, begann die *Church of England* erst in den 1560/70er Jahren, besonders durch die Schriften Jewels, Hookers und Whitgifts, eigene Konturen zu formen. (Vgl. dazu auch: Litzenberger, C. J., „Defining the Church of England", 1998, S. 137, 150.)
[75] Zur Situation und den Aufgaben der katholischen Priester in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, vgl. Marshall, P., *The Catholic Priesthood*, 1994.
[76] Vgl. Wende, P., *Großbritannien*, 2001, S. 68.

erklärt. 1544 schließlich wurde sie durch einen Parlamentsbeschluss wieder zur Thronfolge zugelassen.[77]

In ihrer Jugend, als sie im Haushalt von Königin Katherine Parr, der sechsten Frau Heinrichs, lebte, erlebte sie konservativen Protestantismus und tiefe traditionelle Frömmigkeit.[78] Sie wurde unter anderem von dem großen Humanisten Roger Ascham[79] in Griechisch und Latein unterrichtet. Sie übersetzte Teile des Neuen Testaments und auch Texte der Kirchenväter. Außerdem lernte sie fließend Italienisch und Französisch. Dabei ging es Ascham wohl eher um die humanistische Bildung seiner Schülerin und die Formung ihres Charakters als um korrekte Grammatik und einen umfangreichen Wortschatz.[80] In ihrer Jugend wurden also die Fundamente für ihr tiefes religiöses und humanistisches Wissen gelegt, das sich in ihrer Zeit als Königin als sehr wichtig erweisen würde.

Während ihr Bruder Edward regierte, lebte Elisabeth entweder in Hatfield in Hertfordshire oder in Ashridge in Buckinghamshire. Im März 1550 bekam sie von Edward, dem Testament ihres Vaters folgend, sechs Grafschaften, die ungefähr £1.300 pro Jahr wert waren. Für die Zeit unter Edward berichtet MacCaffrey von Elisabeth, dass sie wohlwollend die Protestantisierung des Landes durch ihren Bruder betrachtet habe und in der Lage gewesen sei, diese Doktrin gegen Anfeindungen zu verteidigen.[81]

Zu Marias Krönung 1553 kam sie nach London und nahm an den Feierlichkeiten teil. Sie gelangte nun zu neuem Ansehen, denn sie war nicht mehr nur eine der Töchter des alten Königs, sondern die Schwester der Königin und damit nächste Erbin des Throns, sollte ihre Schwester keine Kinder bekommen. Maria war sehr unglücklich über ihre protestantisch

---

[77] Dieser Sinneswandel hatte nach Neville Williams folgenden Grund: Obwohl Heinrichs Töchter beide als Bastarde galten, waren sie doch Königstöchter und waren daher wichtige Faktoren im großen Spiel dynastischer Politik. Da Elisabeth und Maria den Titel „Prinzessin“ nicht mehr führen durften, war ihr Wert auf dem europäischen Heiratsmarkt erheblich gesunken, so dass der Staatsrat dem König riet, ihnen wieder einen gewissen Rang zu geben. Deshalb ließ Heinrich VIII. Maria und Elisabeth wieder in die Erbfolge einsetzen. Dies geschah im 2. und 3. *Act of Succession* (1536, 1544). (Vgl.: Williams, N., *Elisabeth I. von England*, (1967) ^{3}1969, S. 14, HDTE, S. 488ff.)

[78] MacCaffrey, W. T., *Elizabeth I*, 1993, S. 5f.

[79] Ascham, Roger (1515-1568), stammte aus einer alten Familie, die ihren Namen den Dörfern East und West Askham in der Nähe von York verdankte. Obwohl Ascham zeitlebens finanzielle Probleme hatte und von der Gunst der jeweiligen Monarchen und Bischöfe abhängig war, die ihm Pensionen zukommen ließen, waren doch seine Übersetzungen griechischer Philosophen und Bibelkommentare, sowie seine eigenen Traktate, zum Beispiel zur Bogenkunst, hoch angesehen. Im Jahre 1548 wurde er als Tutor für Prinzessin Elisabeth ausersehen und unterrichtete diese bis 1549/50. Sein bekanntestes Werk ist der *Scholemaster*, das völlig neue Methoden der Wissensvermittlung darstellte. Das zweite Buch über neue Übersetzungsmethoden („double translation“) konnte er nicht mehr fertig stellen, es wurde nach seinem Tod am 30.12.1568 von seiner Frau im Jahre 1570 veröffentlicht. (Vgl. DNB, Bd. 1, S. 622-31.)

[80] Williams, N., *Elisabeth I. von England*, (1967) ^{3}1969, S. 20f.

[81] MacCaffrey, W., *Elizabeth I*, 1993, S. 8.

orientierte Schwester und ließ Elisabeth mehrere Male in den Tower werfen, da sie befürchtete, Elisabeth würde Komplotte für einen Umsturz schmieden. Ganz unberechtigt waren diese Vorwürfe wohl nicht, jedoch ist in der Geschichtsschreibung nicht vollkommen klar, inwieweit Elisabeth beispielsweise in den Aufstand in Kent unter Thomas Wyatt verwickelt war. Ein Dorn im Auge war sie Maria auf jeden Fall, da sie bekanntermaßen dem Protestantismus anhing. So wurde sie auch wiederholt von der Königin ermahnt, die katholischen Riten einzuhalten, was Elisabeth nur sehr widerwillig befolgte. Lange Zeit wurde Elisabeth auch in Woodstock unter Hausarrest gestellt, damit sie Maria nicht gefährlich werden konnte.[82]

Als sie fünfundzwanzigjährig auf den Thron kam, war ihr Denken von ihrer humanistischen Bildung bestimmt, und sie war von protestantischen Einflüssen, jedoch nicht radikal sondern eher konservativ, geprägt, in der englischen Tradition der Monarchie verwurzelt und in dem festen Glauben, dass sie die Krone von Gott und nicht einem Menschen bekommen habe.[83]

Historiker wie Elton, Jones und MacCulloch sind der Meinung, dass ein erneuter Wechsel der Religion bei der Thronbesteigung Elisabeths unausweichlich war.[84] Sie galt durch ihre wohlbekannte Neigung zum Protestantismus als Hoffnungsträger der Protestanten. Ihre Ambitionen machte Elisabeth auch durch die Wahl William Cecils zum ersten Staatssekretär deutlich. Zusammen mit seinem Schwager Nicholas Bacon, den Elisabeth zum *Lord Keeper of the Great Seal* ernannte, wurde Cecil, später Lord Burghley,[85] zum Architekten des protestantischen Umbaus der Kirche von England. Er bevorzugte wohl eher eine gemäßigte

---

[82] In einer Vielzahl von Biographien wird auch die sehr bewegte Kindheit und Jugendzeit Elisabeths dargestellt. Ein ausführliches Kapitel findet sich zum Beispiel in einer älteren Biographie von Creighton, M., *Queen Elizabeth*, (1896) 1899, S. 1-44. Auch das erste Kapitel „Rein Englisch" S. 9-62 von Neville Williams beschäftigt sich mit der Jugend Elisabeths. (Williams, N., *Elisabeth I. von England*, (1967) ^{3}1969) Die Biographie MacCaffreys widmet sich ausführlich der Kindheit und Jugend Elisabeths. Er greift für dieses Kapitel hauptsächlich auf Graftons *Chronicle at large and meere History of the Affayres of England* von 1569 zurück, verarbeitet also vor allem zeitgenössisches Material. Die neueste Publikation auf diesem Gebiet ist D. Starkeys *Elizabeth. Apprenticeship*, (2000) 2001.

[83] Vgl. Regan, G., *Elizabeth I*, (1988) 1989, S. 1.

[84] Vgl. z.Bsp. MacCulloch, D., *Die zweite Phase*, (1990) 1998, S. 37ff.

[85] Lord Burghley, William Cecil (1520-98), englischer Politiker, überzeugter Protestant, ausgebildet am Saint John's College in Cambridge, Mitglied des Unterhauses seit 1534, seit 1571 im Oberhaus. Von Elisabeth, deren Thronbesteigung (1558) er betrieb, zum Staatssekretär, 1572 zum Großschatzmeister ernannt, bestimmte er als erster Minister und Berater Elisabeths I. die englische Politik. Er hatte wesentlichen Einfluss auf die volle Durchsetzung des Protestantismus in England sowie auf die auswärtige Politik. Der erfolgreiche Seekrieg gegen Spanien führte zur Begründung der englischen Weltmachtstellung. Sein wichtigstes literarisches Werk ist *The Execution of Justice* von 1583, eine Verteidigung des Verhaltens gegenüber den katholischen Missionaren. (Vgl. OER, Bd. 1, S. 295 und HDTE, S. 96ff.)

als radikale Religionspolitik und daneben war er in dem festen Glauben, dass das Thema Religion zu wichtig sei, als dass man es der Kirche überlassen könne.[86]

Was Elisabeth 1559 mit ihren Reformen wirklich wollte, oder wie sie ursprünglich von ihr vorgesehen waren, ist unter Historikern immer noch sehr strittig. Daher soll im Folgenden versucht werden, einige Meinungen kurz gegeneinander zu stellen.[87]

Neale ist der Meinung, dass Elisabeth nicht mehr wollte, als eine semikatholische Kirche nach der Art ihres Vaters zu errichten, aber dass sie von Aktivisten des Unterhauses, angeführt von aus dem Exil zurückkehrenden Männern, zu einem viel protestantischeren Programm gedrängt wurde.[88]

Laut MacCulloch basiert Neales Theorie jedoch auf einer Reihe von Missverständnissen und Fehlinterpretationen. Seiner Meinung nach gibt es keine konkreten Hinweise darauf, dass Elisabeth das Gebetbuch von 1552 revidieren wollte, um zur katholischen Form des Gebetbuches von 1549 zurückzukehren. Elisabeth habe sich allerdings eine lebenslange Abneigung gegen verheiratete Priester und eine Vorliebe für schöne Kirchenmusik bewahrt. So sei der Abendmahlstisch in der königlichen Kapelle mit Kreuz und Kerzenständern wie ein Altar geschmückt gewesen, was den höheren Klerus und überzeugte Protestanten sehr empört habe. Jedoch, abgesehen von den privaten religiösen Tendenzen Elisabeths, sei in dem Dokument *Device for the Alteration of Religion* („Werkzeug zur Umgestaltung der Religion"), das schon zu Weihnachten 1558 verfasst wurde, die spätere Regelung mit erstaunlicher Genauigkeit festgelegt. Dies spricht dann also kaum für großen späteren protestantischen Reformdruck der Parlamentarier, wie Neale ihn festmachen will.

Im Gegensatz zu MacCulloch hält Suerbaum Neales Lesart der Geschichte für die „im ganzen plausibelste".[89] Mit Neale argumentiert er, dass die Königin am Anfang auf eine Lösung im Sinne ihres Vaters zielte, also ein Supremat in einer leicht anglisierten Kirche. Als sie sah, dass dies nicht durchzusetzen war, lenkte sie ein und suchte nach einer mehrheitsfähigen Lösung, die möglichst viel von ihren konservativen Intentionen bewahrte.[90] Suerbaums Meinung nach hatten die aus dem Exil heimgekehrten protestantischen Emigranten trotz ihrer

---

[86] Hazlett, W. I. P., „Settlements", 1995, S. 466.

[87] Ein ausführlicher Abriss der historiographischen Debatte findet sich im Artikel „Elizabethan Settlement" in: OER, Bd. 1, S. 36ff. und HDTE, S. 173ff.

[88] Neale, J. E., *Elizabeth I and her Parliaments*, Bd. 1, (1953) ^{3}1958, S. 33-84.

[89] Suerbaum, U., *Das elisabethanische Zeitalter*, 1989, S. 148.

[90] Vgl. dazu: Lottes, G., *Elisabeth I.*, 1981, S. 33: „Nur weil die Protestanten auf die Suprematsakte unter keinen Umständen verzichten konnten und das Oberhaus sich kompromissbereit zeigte, gelang es Elisabeth, die Suprematsakte in der von ihr gewünschten Form verabschieden zu lassen."

geringen Anzahl im Parlament sehr wohl großen Einfluss. Sie setzten durch, dass „die Vorlage durch Zusätze zu einem protestantischen Manifest umgestaltet und praktisch zu einem völlig neuen Gesetz wurde."[91]

Für MacCulloch spielen auch die aus dem Exil heimgekehrten Protestanten keine große Rolle in der Regelung der Religionsfrage, da sie seiner Meinung nach zahlenmäßig im Parlament nicht besonders gut vertreten waren und außer durch Schlüsselfiguren wie Sir Francis Knollys oder Cecils Schwager Sir Anthony Cooke keinen Einfluss hatten.[92] Die wichtigsten Gegner seien, so MacCulloch, die katholischen Bischöfe, die unter Maria Tudor ernannt worden waren, und der religiös konservative Adel gewesen, die durch ihre Mehrheit im Oberhaus ja auch den ersten Anlauf der Regierung zur Regelung der Religionsfrage im Februar 1559 zu Fall brachten. Erst nachdem einige entscheidende Figuren unter den Bischöfen per Haftbefehl von der politischen Szene entfernt worden seien, sei es nach Ostern gelungen, die *Acts of Supremacy and Uniformity* (Gesetze zur Oberherrschaft und Einheitlichkeit)[93] im Oberhaus durchzubekommen.

Insgesamt wird das „Anglican Settlement", wie die Religionsregelung Elisabeths auch genannt wird, als *Via Media* angesehen, d.h. als ein Mittelweg oder Vermittlungsversuch zwischen dem Katholizismus Marias und Rom auf der einen und der Kirche Edwards VI. und den verschiedenen protestantischen Tendenzen auf der anderen Seite, die vom Kontinent nach England gebracht wurden.[94] Die folgende kurze Darstellung der Regelungen im Einzelnen soll verdeutlichen, wie es Elisabeth gelang, die verschiedenen Strömungen zusammenzubringen.

1559 wurde zunächst einmal in etwa die religiöse Ordnung wiederhergestellt, wie sie beim Tode Edwards gewesen war, indem das *Book of Common Prayer* von 1552 wieder zugelassen wurde.

Nach dem Erlass des *Acts of Supremacy* musste ein Eid auf Elizabeth als „Supreme Governor of this realm as well in all spiritual or ecclesiastical things or causes as temporal" geleistet werden, ein Titel, der eher als „Supreme Head" von ausländischen Monarchen, Katholiken

---

[91] Suerbaum, U., *Das elisabethanische Zeitalter*, 1989, S. 149.

[92] MacCulloch, D., *Die zweite Phase*, (1990) 1998, S. 39. Diese Meinung vertritt auch P. McGrath in: *Papists and Puritans*, 1967, S. 11.

[93] Vollständiger Text in: Gee, H./Hardy, W. J., Hrsg., *Documents Illustrative*, 1896, S. 442-67, 458-67 und Elton, G. R., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 410-13.)

[94] Vgl. HDTE, S. 173: „This middle way, while difficult to maintain, served England well in an age when faith was ideological and religious bigotry and war dominated European politics."

und Protestanten akzeptiert werden konnte.[95] Außer der Ausrufung der Königin zur *Supreme Governor* findet man hier die Aufhebung der Gesetze gegen die Häresie, die Erneuerung des Gesetzes Edwards über die Ernennung der Bischöfe, des Gesetzes Edwards über die Kommunion unter beiderlei Gestalt und den Entwurf einer Abendmahlslehre mit Betonung der Symbolpräsenz, der jede Diskussion über die Sakramente abschließen sollte.

Der *Act of Uniformity* bedeutete die Wiedereinführung des *Second Prayer Book* Edwards VI. Damit wurde das Gebetbuch für alle Kathedralen und Kirchen für Frühmette, Abendandacht und bei der Spendung von Sakramenten verbindlich gemacht. Ferner wurden die wenigen unter Maria Tudor auferstandenen Klöster aufgehoben und die Teilnahme am Sonn- und Festtagsgottesdienst unter Geldstrafe (12 Pence je Fall) vorgeschrieben. Der Trennungsstrich gegen die Verteidiger des alten Glaubens war damit also eindeutig gezogen.

Die den Reformen widerstrebenden, unter Maria ernannten Bischöfe wurden abgesetzt, und an ihre Stelle traten neue, die den Suprematseid zu leisten bereit waren. Da der todkranke Reginald Pole nur zwölf Stunden nach Maria gestorben war, wurde nun Matthew Parker[96] als neuer Erzbischof von Canterbury eingesetzt. Auch andere Bischöfe wurden neu gewählt und geweiht. Darunter waren auch einige, die schon unter Heinrich und Edward Bischöfe gewesen und von Maria abgesetzt worden waren. Seit dieser Zeit wurden die Bischöfe von der Krone ernannt, die jedoch dann von der Kirche, also dem Domkapitel der Diözese („dean and chapter of the cathedral of the diocese"), formal gewählt wurden.

Damit blieb trotz der Trennung von Rom die apostolische Nachfolge des Episkopats erhalten, was hauptsächlich durch den großen Einfluss von Parker zustande gekommen war. Dies wurde allerdings von vielen römisch-katholisch Gläubigen nicht anerkannt; es sollte aber noch bis 1896 dauern, bis der Papst diese Handhabung der anglikanischen Kirche für ungültig erklärte.

---

[95] Vgl. Williams, P., *The Late Tudors*, 1995, S. 455. Der Titel „Supreme Head" wurde vor allem vermieden, um ausländische katholische Mächte wie Spanien nicht vor den Kopf zu stoßen.

[96] Parker, Matthew, (1504-1575), englischer anglikanischer Theologe. Er gehörte reformatorisch gesinnten Kreisen an. Unter Maria Tudor hart bedrängt, erhob ihn Elisabeth I. zum Erzbischof von Canterbury. Er entfaltete die (von Rom nicht anerkannte) apostolische Sukzession des anglikanischen Klerus. Er beaufsichtigte außerdem die Durchsetzung der 39 Artikel durch die Kirchenversammlung 1563 sowie die Veröffentlichung der *Bishop's Bible* 1568. Während ersteres zeigt, dass er bereit war, die reformatorischen Ansätze aus der Schweiz zu akzeptieren, machte letzteres deutlich, dass er nun Genf und die Genfer Bibel als Bedrohung für die Orthodoxie empfand. (Vgl. OER, Bd. 3, S. 215f.; HDTE, S. 361ff. und DNB, Bd. 15, S. 254ff. Weiterführende Literatur: Brook, V. J. K., *A Life of Archbishop Parker*, Oxford, 1965. und Bjorklund, N. C., *Matthew Parker and the Reform of the English Church During the Reigns of Henry VIII and Edward VI*, Ann Arbor, Mich., 1987. Zu Parkers Streit mit den Nonkonformisten s.a.: Collinson, P., *The Elizabethan Puritan Movement*, (1967) 2000.)

Obwohl aber die neue *Church of England* doch so eindeutig protestantische Züge trug, machte Elisabeth doch den Altgläubigen einige Zugeständnisse, damit sich auch sie in dieser wieder finden konnten:

1) Der Titel der Königin wurde von „Supreme Head of Church“ (Oberhaupt der Kirche) in „Supreme Governor of Church“ (oberster Leiter/Gouverneur) geändert. Dies war nicht nur ein Spiel mit Worten, sondern hatte theologische Bedeutung. Ein „oberstes Haupt“ ist ein Monarch als höchster Geistlicher, sozusagen ein englischer Papst, während die Formulierung „Governor“ beinhaltet, dass der Monarch einen (von Gott) mit der Leitung der Kirche Beauftragten, also eine Instanz außerhalb der kirchlichen Hierarchie, darstellt.[97]

2) In Fragen der kirchlichen Gewänder und der Natur der Kommunion (Realpräsenz Christi vs. Akt des Gedenkens an das letzte Abendmahl) kam Elisabeths Regelung der altgläubigen Seite entgegen. Zum Vergleich hier die Formulierungen aus den Gebetbüchern von 1549, 1552 und 1559:

> *The Book of Common Prayer, 1549*
> (i) The body of Our Lord Jesus Christ which was given for thee preserve thy body and soul unto everlasting life.
> (ii) The blood of Our Lord Jesus Christ which was shed for thee preserve thy body and soul unto everlasting life.
>
> *The Book of Common Prayer, 1552*
> (i) Take and eat this in remembrance that Christ died for thee and be thankful.
> (ii) Drink this in remembrance that Christ's blood was shed for thee and be thankful.
>
> *The Book of Common Prayer, 1559*
> (i) The body of Our Lord Jesus Christ, which was given for thee, preserve thy body and soul into everlasting life: and take and eat this, in remembrance that Christ died for thee, and feed on him in thy heart by faith, with thanksgiving.
> (ii) The blood of Our Lord Jesus Christ, which was shed for thee, preserve thy body and soul into everlasting life: and drink this in remembrance that Christ's blood was shed for thee and be thankful.

Die elisabethanische Regelung verknüpfte also die Formulierungen von 1549 und 1552, so dass jeder die Formulierung, die er vorzog, darin wieder fand und nahm damit sowohl den

[97] Vgl. Suerbaum, U., *Das elisabethanische Zeitalter*, 1989, S. 152.

Opfercharakter als auch den Gedächtnischarakter auf.[98] Die Uniformitätsakte, die 1559 an den Anfang des neuen *Prayer Books* gestellt wurde, drückte dies folgendermaßen aus:

> And (...) be it enacted by the Queen's Highness (...) that all and singular ministers in any cathedral or parish church (...) be bound to say and use the matins, evensong, celebration of the Lord's Supper [Holy Communion], and administration of each of the sacraments and all their common and open [=public] prayer in such order and form as is mentioned in the said Book so authorised by Parliament in the said fifth and sixth year of the reign of King Edward the Sixth, with one alteration or addition of certain lessons to be used on every Sunday in the year, and the form of the litany altered or corrected, and t**wo sentences only added in the delivery of the sacrament to the communicants and none otherwise** (...).[99]

Die Änderungen des *Prayer Books* wurden damit verpflichtend für alle gemacht, die einen Gottesdienst feierten oder Religionsunterricht gaben.

Zum Thema der klerikalen Kleiderordnung wurde in der Uniformitätsakte auf die *Ornaments Rubric* von 1549 zurückgegriffen.[100] Dies bedeutete, dass Kerzenständer, Kreuze und andere „katholische" Gegenstände bleiben durften, von Priestern aber erwartet wurde, dass sie die Albe und den Chorrock der Geistlichen bei der Kommunion tragen und das Chorhemd (*Surplice*) bei allen anderen Messen. Die Formulierung des entsprechenden Abschnitts mit dem Zusatz „until other order shall be therein taken by the authority of the Queen's Majesty"[101] ließ jedoch vermuten, dass bald weitere Reformen unternommen würden. So konnten sich protestantische Geistliche erst einmal mit den gegebenen Reformen anfreunden, in der Hoffnung, dass die letzten katholischen Elemente bald auch verschwinden würden. Nach Williams aber hätte ihnen klar sein müssen, dass Elisabeth sehr an den Traditionen hing und diese nicht aufgeben würde.[102]

---

[98] Penry Williams möchte dies eingeschränkt wissen: „Although the change in the wording of the communion service in 1559 brought back some notion of the Real Presence of Christ, it could only be spiritual, not a physical or material, Presence. The service could not be truly acceptable to Catholics since it implicitly denied the doctrines of transsubstantiation and of the sacrifice of the Mass; but it did serve to reassure the more Conservative, if not the strictly Catholic, subjects of the Queen." (Williams, P., *The Late Tudors*, 1995, S. 456.)

[99] Zitiert aus: Regan, G., *Elizabeth I*, 1989, S. 28f. Hervorhebung meine.

[100] Vgl. Regan, G., *Elizabeth I*, 1989, S. 29.

[101] Zitiert aus: Cressy, D./Ferrell, L. A., Hgg., *Religion & Society*, 1996, S. 59.

[102] Williams, P., *The Late Tudors*, 1995, S. 457. Besonders diese Frage führte in den 1560er Jahren zu einem großen Streit unter den Bischöfen (*Vestiarian Controversy*). Für die radikaleren unter ihnen, die man später Puritaner nennen sollte, standen die traditionellen Gewänder aus der katholischen Tradition für den Misserfolg der Reformation und ließen sie befürchten, dass die Reformation wieder zurückgenommen werden könnte. Unruhen in Cambridge und polemische Attacken konnten Elisabeth jedoch nicht vom vorgezeichneten Weg abbringen. (Vgl. HDTE, S. 524ff.)

Außerdem wurden nun empfindliche Strafen für diejenigen Geistlichen festgelegt, die sich nicht an das neue *Prayer Book* und dessen Liturgie hielten. Bei einem ersten Vergehen war ein gesamtes Jahresgehalt (*Benefices and Promotions*) fällig oder ein halbes Jahr Gefängnis. Bei einem weiteren Vergehen war die Strafe ein Jahr Gefängnis und die Wegnahme aller *Benefices* die Folge.

Die *Royal Injunctions* wurden später im Jahr 1559 von Elisabeth erlassen. Sie basierten auf den *Royal Injunctions* Edwards VI. von 1547 und betonten, dass niemand ohne die Erlaubnis seines Bischofs frei predigen durfte. Stattdessen sollte aus den Homilien vorgelesen werden. Da Lizenzen zum Predigen eher sparsam vergeben werden sollten, bedeutete dies für die meisten Gemeinden, dass sie statt einer eigenen Predigt ihres Geistlichen nur aus den gedruckten Predigten vorgelesen bekamen. So konnte besser kontrolliert werden, was in den Gemeinden im ganzen Land gepredigt wurde. Dies wurde besonders nach dem Aufstand von 1569 verstärkt praktiziert. (Vgl. Kap. VI. 3. 4.) Auch die *Injunctions* machten Zugeständnisse an die traditionelle Religion. So durfte zum Beispiel der Abendmahlstisch (*Holy Table*), der den Altar ersetzt hatte, am Ostende der Kirche stehen bleiben, außer beim Abendmahl hatte er im Altarraum oder dem hohen Chor zu stehen.

Weniger kompromissbereit waren die *Articles of Inquiry*, die zu den *Injunctions* gehörten. Sie sahen vor, dass beauftragte Geistliche (hauptsächlich solche, die zu den zurückgekehrten Exilanten gehörten) durch das ganze Land reisten, um den Klerus in Augenschein zu nehmen und die Unterschriften aller Geistlichen unter das *Prayer Book*, die *Royal Supremacy* und die *Injunctions* einzufordern.[103] Es fanden also in den Gemeinden im ganzen Land Visitationen statt, die die Geistlichen zur Konformität zwingen sollten. Solche Visitationen wurden in den folgenden Jahrzehnten immer wieder durchgeführt.

In den *Royal Injunctions* versuchte Elisabeth außerdem durchzusetzen, dass die Geistlichen unverheiratet bleiben sollten. Sie wusste jedoch auch, dass sie dies nicht völlig verbieten konnte, denn fast alle der marianischen Exilanten, so auch Matthew Parker, waren verheiratet. Doch ohne sie wäre es ihr nicht möglich gewesen, ihre Politik erfolgreich zu betreiben und Reformen zu erreichen.

---

[103] Vgl. Williams, P., *The Late Tudors*, 1995, S. 457. Leider liegen nur Zahlen aus der nördlichen Provinz vor, die zeigen, dass der niedere Klerus bereit war, sich konform zu verhalten. Von 1.000 Geistlichen waren 300 wegen Abwesenheit nicht zu erreichen (was man auch als Verweigerung auslegen könnte, Anm. d. Verfasserin) und nur 90 verweigerten die Unterschrift. Aus der südlichen Provinz ist nur bekannt, dass 1.800 unterschrieben haben; wie viele sich weigerten, ist nicht überliefert. Williams schließt aber aus den Zahlen, dass „it is evident that the lower clergy, unlike the bishops, were willing to conform even if their attachment to the new order was at best superficial and often reluctant." (Ebd.)

Wichtige grundlegende Ergänzung zu den Gesetzen von 1559 waren die 1563 von der anglikanischen Kirchenversammlung verabschiedeten *Thirty-Nine Articles of Religion* (39 Artikel).[104] Während die Statuten von 1559 den Ablauf des Gottesdienstes, die Liturgie und die Struktur der Kirche festlegten, mussten Glaubensinhalte und Doktrin vier Jahre warten, bis sie von der Kirchenversammlung verabschiedet werden konnten, die aber letztlich erst 1571 vom Parlament bestätigt wurden.

Im Großen und Ganzen stellen die 39 Artikel eine konservative Revision der 42 Artikel dar, die Thomas Cranmer 1553 unter Edward VI. zusammengestellt hatte und standen ebenso wie die anderen Teile der elisabethanischen Religionsregelung im Zeichen des Kompromisses zwischen Elisabeth und den radikalen Protestanten und den Zugeständnissen an die Tradition der katholischen Kirche. Die 39 Artikel können in vier große Kategorien eingeteilt werden:

a) 1—8: fundamentale christliche Lehre (beiden Konfessionen gemein)

b) 9—18: protestantische Lehre der Erlösung

c) 19—31: Lehre der sichtbaren Kirche

d) 32—39: Organisation, Ordnung der Kirche

Die Artikel 1-8 beziehen sich auf grundlegende christliche Traditionen und Werte, wie die gemeinsame Heilige Schrift, die Anerkennung des Alten Testamentes, den Glauben an die Trinität, die Menschwerdung Christi und die drei großen Glaubensbekenntnisse der Urkirche (das Nizäisch-Konstantinopolitanische,[105] das des Athanasius und das Apostolische). Diese gemeinsamen Fundamente wurden an den Anfang der Glaubensartikel gestellt, um Katholiken und Protestanten gleichermaßen daran zu erinnern, dass sie aus derselben Tradition stammen.

Der zweite große Abschnitt (9-18) definiert die elisabethanische Kirche als protestantisch. Artikel 11 sagt über die Rechtfertigung des Menschen, dass dieser nur durch die Verdienste des Herrn und Heilands Jesus Christus, nicht durch eigene Werke und Verdienste, vor Gott als gerecht gilt. Artikel 17 bezieht sich auf die Prädestinationslehre, wie sie von der elisabethanischen Kirche vertreten werden soll. Hier wird der Ansatz Elisabeths, eine gemäßigt-reformierte Kirche zu schaffen, besonders deutlich, denn die doppelte *Praedestinatio*, wie Calvin und die reformierten Bischöfe sie vertraten, wurde nicht aufgenommen. Lediglich der Erwähltheitscharakter der Menschen wird betont.

---

[104] Vgl. HDTE, S. 498ff. Die 39 Artikel haben bis heute ihre Gültigkeit behalten. Sie sind heute noch in jeder Ausgabe des *Prayer Books* zu finden. Allerdings gibt es seit 1980 zusätzlich das *Alternative Prayer Book*, das diese Artikel nicht mehr enthält.

[105] Die 39 Artikel nennen hier nur Nizäa, korrekt wäre die Bezeichnung „nizäisch-konstantinopolitanisch“. (Vgl. LThK^3, Bd. 4, S. 703f.)

Artikel 19-31 beziehen sich auf die lebendige, nationalenglische, protestantische Kirche. Die katholische Kirche, so Artikel 19, habe in der Glaubenslehre und in ihren Gebräuchen und Zeremonien ebenso geirrt, wie die Kirchen von Jerusalem, Alexandrien und Antiochien. Die Autorität der neuen Kirche beruhe darauf, dass sie in völligem Einklang mit der Heiligen Schrift stehe, und nichts verkünde, was der Schrift entgegenstehe (Art. 20). Artikel 22 verurteilt explizit die römisch-katholische Lehre vom Fegefeuer, vom Ablass, von der Verehrung der Bilder und Reliquien und die Anrufung von Heiligen. Artikel 28 verurteilt zwar die Transsubstantiationslehre, betont aber die Gegenwart Christi beim Abendmahl unmiss-verständlicher als die Kommunionformel des *Prayer Books*. Lottes unterstreicht, dass gerade in diesem wichtigen Artikel der bremsende Einfluss Elisabeths und der gemäßigten Bischöfe wie Edmund Guest und Richard Cheyney spürbar wird. Verbunden mit der Kontinuität, die Elisabeths liturgische Anordnungen (Beispiel Priestergewand) herstellten, war damit zumindest für die breite Öffentlichkeit ein Mindestmaß an Tradition bewahrt.[106] Der 29. Artikel rückte jedoch die anglikanische Kirche wieder stärker in die Nähe der reformierten Abendmahlsauffassung, weil er die zwinglianische Meinung aufgriff, dass der Ungerechte beim Abendmahl Christus nicht empfange. Bezeichnenderweise ließ Elisabeth diesen Artikel in der von ihr 1564 autorisierten offiziellen Fassung der Artikel in lateinischer Sprache streichen und stimmte ihm erst 1571 zu, als die protestantischen Kräfte am Hof und im Parlament nach dem gescheiterten Aufstand 1569, nach dem Hochverrat Norfolks und der Exkommunikation Elisabeths durch Pius V. Aufwind bekommen hatten.

Auch in den Bestimmungen über die Kirchenorganisation (32-39) steuerten die Artikel einen pragmatischen Kurs. Artikel 36 begründet das Bischofsamt nicht als göttliche Stiftung, sondern aus historischer Tradition. Dabei blieb offen, ob es als ein Wesensmerkmal der Apostelkirche zu verstehen sei, als deren Fortführung sich die elisabethanische Kirche begriff, oder zu den Adiaphora gehörte, deren Festlegung man dem königlichen Oberhaupt zugestehen könne. Artikel 37 beinhaltete neben Elisabeths Kirchenhoheit auch die Feststellung, dass „The Bishop of Rome hath no jurisdiction in this realm of England“. Allein die Tatsache, dass die Formulierung „Bishop of Rome“ und nicht die Bezeichnung „Pope“ verwendet wird, zeigt deutlich die anti-päpstliche Ausrichtung der neuen Kirche.

Grundsätzlich muss man deshalb sagen, dass diese Artikel eher einen Kompromiss zwischen einer konservativ-protestantischen Königin und dem heimgekehrten radikal-protestantischen

[106] Vgl. Lottes, G., *Elisabeth I.*, 1981, S. 36.

Klerus darstellen, als einen Kompromiss zwischen der katholischen und protestantischen Richtung. Trotzdem ist es Elisabeth und den konservativ-protestantischen Bischöfen gelungen, die Einheit und Kontinuität mit der mittelalterlichen Kirche zu wahren, da die Offenheit der dogmatischen Formeln Freiraum für private Interpretationen ließ.[107] Damit konnte Elisabeth einerseits erreichen, dass gemäßigte Katholiken sich in ihrer Kirche heimisch fühlten, ließ aber andererseits den reformerischen Kräften auch genügend Spielraum, ihre radikalen Ideen weiterzuentwickeln und auf weitere Reformen zu pochen.
Das neue Selbstverständnis der nun eigenständigen *Church of England* kommt auch in zwei Kirchenliedern (*Hymns*) der elisabethanischen Zeit gut zur Geltung. Die neue Kirche wird als ein Bollwerk, ein Schutzwall bezeichnet, die auf dem Fundament der Urkirche ruht, was ebenfalls in den 39 Artikeln zum Ausdruck kommt. Lied Nr. 342 im *Book of Common Prayer* beginnt beispielsweise mit den Zeilen:

> Bulwark of a mighty nation, / See the Church of England stand, / Founded on the Rock of ages, / Hope, and glory of our land. / See her stand, a holy temple, / Bonded with the bond of love, / living bond that ever bindeth / Human souls to God above.

Damit wurden traditionelle Elemente wie Petrus als der Fels der Kirche und die Identifizierung der Kirche als Braut Christi aufgenommen und auf die anglikanische Kirche übertragen. Damit wird sie als einzig wahre Nachfolgerin der Urkirche verstanden, die als Braut Christi auf die himmlische Erlösung wartet. Im Lied Nr. 343 heißt es:

> How the Christ in ancient days / Left his home, His Father's side, / Sought, and found, and won His Bride. / In the far-off land He found her, / And she gave to Him her heart, / For His love is everlasting, / That nor life nor death can part;(...) / Peace be hers within her temples; / Strength be hers, her walls to guard; / May her holiness and beauty / By no evil thing be marred; / Through all peril, Saviour, guide / To Thy heaven Thy crowned Bride.[108]

Eine wichtige Schrift aus der frühen Periode der Regierungszeit Elisabeths ist das Werk *Actes and Monuments of these Latter and Perillous Days*, das später als *Actes and Monuments of Matters Most Speciall and Memorable* veröffentlicht wurde. Ab 1563 arbeitete der von Maria

---

[107] Vgl. den Kommentar im HDTE, S. 499: „One can scarcely avoid judging them as Protestant in the first instance, because of their strong commitment to the authority of the Scriptures. At the same time, hermeneutical and semantic skills might conceivably be employed to render them sufficiently close to medieval doctrines to accomodate moderate Anglo-Catholics."
[108] Beide Lieder zitiert aus dem *Book of Common Prayer*, (1562) 1912, S. 80f.

ins Exil geschickte John Foxe[109] an dieser Martyriologie. In dem *Book of Martyrs*, wie es auch genannt wurde, beschrieb Foxe die Prüfungen und Qualen der englischen Protestanten unter Maria, indem er sie mit den Verfolgungen und dem Märtyrertum der frühen Christen verglich. Dieses Schriftstück formte mehr als alles andere die öffentliche protestantische Meinung. Es wurde in allen Gemeinden ausgelegt und gehörte für lange Zeit zu den meistgelesenen Schriften neben der Bibel. Sein Einfluss lässt sich bei Schriftstellern wie Edmund Spenser, John Milton und natürlich John Bunyan (*The Pilgrim's Progress*, 1678) leicht wieder finden.
Schriften wie die von Foxe wurden von Elisabeth sehr positiv aufgenommen, denn sie verfestigten und stärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl in der neuen protestantischen Kirche.

II. 5. 2. Ein anglikanischer Klerus?

Die aus dem Exil zurückkehrenden Protestanten hatten zum Teil große Zweifel, ob sie die ihnen von Elisabeth angebotenen Bischofssitze annehmen sollten. John Parkhurst akzeptierte zum Beispiel das Amt des Bischofs von Norwich erst nach längerem Zögern. Er konnte schließlich von Freunden überzeugt werden, dass es besser sei, dieses Amt anzunehmen, als die Leitung der Kirche in falsche Hände (also katholisch orientierte) kommen zu lassen. Edmund Grindal dachte ähnlich wie Parkhurst. Ihm musste Peter Martyr im Januar 1560 gut zureden, dass es richtig sei, den Bischofssitz anzunehmen.[110] Grindal schrieb später an Martyrs Kollegen Heinrich Bullinger:

> (...) on our first return, and before we entered on our ministry, contended long and earnestly for the removal of those things that have occasioned the present dispute; but as we were unable to prevail, either with the queen or the Parliament, **we judged it best, after a consultation on the subject, not to desert**

[109] Foxe, John (1517-1587), machte zunächst eine akademische Karriere, legte sein *Fellowship* am Magdalen College jedoch wegen Streitigkeiten über das Zölibat nieder und heiratete kurz darauf. 1554 musste er auf den Kontinent fliehen, kehrte aber nach England zurück, wo er von Edmund Grindal 1560 zum Priester geweiht wurde. Bis 1564 arbeitete er als Tutor der Kinder des 3rd Duke of Norfolk, Jane und Thomas (der spätere 4th Duke). Bekannt wurde er als puritanischer Prediger und Autor der Schrift *Acts and Monuments of These Latter and Perilous Days*, das 1563 zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Diese anschauliche, polemische Darstellung derer, die für den Protestantismus litten und ihr Leben ließen, war weit verbreitet und gehörte für das nächste Jahrhundert zur meistgelesenen Schrift neben der Bibel. Unter Königin Maria musste er die Arbeit an dem Buch 1560 unterbrechen und nach Frankreich fliehen. Nach Aufenthalten in Straßburg, Frankfurt und Basel kehrte er nach der Thronbesteigung Elisabeths nach London zurück und wurde dort für seine Schrift hochgelobt. (Vgl. NEB, Bd. 4, S. 913; OER, Bd. 2, S. 122f. und HDTE, S. 210ff.)

[110] Vgl. Collinson, P., *The Elizabethan Puritan Movement*, (1967) 2000, S. 47.

> **our churches for the sake of a few ceremonies**, and those not unlawful in themselves, especially since the pure doctrine of the gospel remained in all its integrity and freedom.[111]

Andere zurückgekehrte Exilanten wie Miles Coverdale, Alexander Nowell und David Whitehead lehnten angebotene Bischofssitze ab. Thomas Sampson, vorgeschlagen für die Sitze in Hereford und Norwich, nahm diese nicht an und schrieb an Peter Martyr in Zürich: „Let others be bishops; as to myself, I will either undertake the office of a preacher, or none at all."[112]

Eingesetzt wurden von den heimgekehrten Exilanten, die durchaus radikaler Gesinnung waren, in den Jahren 1559-62: Thomas Bentham, Bischof von Coventry und Lichfield (er hatte an der Genfer Bibel mitgearbeitet); Edmund Grindal, Bischof von London, später Erzbischof von York und Canterbury; Robert Horne, Bischof von Winchester 1561-80; John Parkhurst, Bischof von Norwich; James Pilkington, Bischof von Durham 1561-76 (der, wie Bentham, für kurze Zeit Mitglied von John Knoxs Gemeinde in Genf gewesen war); Edwin Sandys, Bischof von Worcester 1559-71 (er sollte Grindal auf die Sitze von London und York folgen); Edmund Scambler, Bischof von Peterborough, später von Norwich (er war kein Exilant, jedoch Geistlicher der unter Maria Tudor untergetauchten protestantischen Gemeinde in London) und John Scory, Bischof von Hereford (ein relativ gemäßigter Mann).[113]

Die Frage, warum Elisabeth so viele relativ radikale Reformer einsetzte, wenn sie doch eine gemäßigte Reformation wollte und nicht eine puritanische, calvinistisch geprägte Kirche, lässt sich pragmatisch erklären. Ohne die Bischöfe, die radikale Reformen wollten, hätte sie nicht einmal eine gemäßigte Reform durchsetzen können. Sie brauchte die aus dem Exil zurückgekehrten radikalen Protestanten, um überhaupt etwas bewegen zu können, denn genügend gemäßigte Kandidaten waren nicht vorhanden. Ihnen konnte sie insofern trauen, als dass diese Bischöfe sicherlich vehement gegen traditionelle katholische Strömungen vorgehen würden. Durch ihre Macht als *Governor of the Church* hatte sie aber immer die Gewalt über ihre Bischöfe und konnte so ihren Reformeifer bremsen. Wären sie nicht in die Kirche eingebunden und damit zur Loyalität gegenüber Elisabeth verpflichtet gewesen, hätten sie wahrscheinlich leichter mit ihren radikalen Gedanken gegen die *Via Media* Politik Elisabeths agitieren können.

---

[111] Zitiert in: Collinson, P., *The Elizabethan Puritan Movement*, (1967) 2000, S. 47. Hervorhebung meine.
[112] Zitiert in: Collinson, P., *The Elizabethan Puritan Movement*, (1967) 2000, S. 46.
[113] Vgl. Cameron, E., *The European Reformation*, 1991, S. 382.

Weitere Bischöfe, die zu Anfang der Regierungszeit von Elisabeth eingesetzt wurden, waren: John Jewel, Bischof von Salisbury (er hat eine Sonderstellung, da er offiziell von Elisabeth unterstützt und gefördert wurde, seine *Apology of the Church of England* zu schreiben); Richard Cox, Bischof von Ely (konservativ, gemäßigt); Richard Cheyney, Bischof von Gloucester und Edmund Guest, Bischof von Rochester. Die beiden letztgenannten zeigten lutherische Tendenzen in Bezug auf das Abendmahl (*The Lord's Supper*) und waren als gemäßigte Reformer einzustufen.[114]

Moderate Vertreter ihres Standes oder als katholisch zu bezeichnende Bischöfe wurden abgesetzt, noch bevor das religiöse *Settlement* dem Oberhaus zur Abstimmung vorgelegt wurde.[115] So erging es zum Beispiel Edmund Bonner, dem Bischof von London (1553-59), der als Katholik und strenger Verteidiger des alten Glaubens galt. Er wurde als erster Bischof von Elisabeth abgesetzt, weil er den Suprematseid nicht schwören wollte und in der St. Pauls Kathedrale weiter den römisch-katholischen Ritus praktiziert hatte.[116]

Auch Nicholas Heath, Erzbischof von York 1555-59, der unter Maria Lordkanzler gewesen war, galt als gemäßigter Mann, der schon unter Heinrich VIII. gedient hatte. Er wurde von Elisabeth abgesetzt, da er nicht bereit war, ihre Religionspolitik zu unterstützen. Dasselbe Schicksal ereilte Cuthbert Tunstall, Bischof von Durham 1530-59, der schon unter Heinrich VIII. 1522-30 Bischof von London gewesen war. Der Elisabeth genehmere James Pilkington wurde 1561 sein Nachfolger.

Elisabeth hatte zunächst versucht, die weniger kompromittierten, also die gemäßigt katholischen, Bischöfe wie Heath, Tunstall und Thrilby zur weiteren Mitarbeit zu bewegen, um nach der unvermeidlichen Berufung einiger Bischöfe aus dem radikalen Lager, beide Fraktionen ausbalancieren zu können. Da sich aber keiner der gemäßigten Bischöfe für ihre Politik gewinnen ließ, musste sie zwangsläufig auf die radikaleren Vertreter zurückgreifen. Zwar gelang es ihr, mit der Berufung ihres ehemaligen Tutors Matthew Parker auf den Erzbischofssitz von Canterbury, Edmund Guests nach Rochester und Richard Cheyneys nach

---

[114] Vgl. Collinson, P., *The Elizabethan Puritan Movement*, (1967) 2000, S. 61.

[115] Neale, J. E., *Elizabeth I and her Parliaments*, (1953) ^{3}1958, Bd. 1, S. 35f., 54.

[116] Bonner, Edmund (1500-69), gilt als einer der erbittertsten Gegner der Reformation in England. Er studierte in Oxford und trat in die Dienste Heinrichs VIII. ein, der ihn vor allem für Gesandtschaften beim Papst einsetzte. Er wurde 1538 zum Bischof von Hereford und 1539 zum Bischof von London ernannt. 1549 wurde er als Gegner der Reformation gefangen gesetzt, erlangte aber 1553 durch die Thronbesteigung Marias die Freiheit wieder. An der Verfolgung der protestantischen Partei nahm Bonner, der „blutige Schlächter", lebhaften Anteil. Sein Schicksal war besiegelt, als Elisabeth 1559 den Schwur des Suprematseids verlangte, was er ablehnte. Er kam daraufhin ins Gefängnis und blieb darin bis zu seinem Tod am 5. September 1569. (Vgl. BBK, Bd. 1, S. 696f. und DNB, Bd. 2, S. 818ff.)

Gloucester einen konservativen Flügel innerhalb des Episkopats aufzubauen, doch selbst diese dachten wohl noch protestantischer als sie selbst.[117]

Auf Bischofsebene gab es damit also nach 1559 keine katholischen Vertreter mehr.[118]

Die Ernennung Matthew Parkers zum Erzbischof, der unter Maria in England geblieben war und somit nicht mit dem kontinentalen Protestantismus identifiziert wurde und außerdem ihrer Mutter Anna Boleyn ein loyaler Kaplan gewesen war, erwies sich für Elisabeth als guter Griff. Beständig, aber gemäßigt, verschaffte er der königlichen Forderung nach Konformität Geltung in den Streitigkeiten der *Vestiarian Controversy* 1564-67 („Kleiderstreit") und über das *Prayer Book* von 1571/72.[119] In den 1570er Jahren wurde er ziemlich aufgerieben und verbittert in den Streitigkeiten mit den Puritanern. Er fühlte sich von seinen Mitbischöfen verraten und beschwerte sich bitterlich über diese „teuflische und schreckliche Verschwörung".[120] Er entwarf die *Advertisements* 1566, um die Form des Gottesdienstes und die äußere Erscheinung des Klerus zu vereinheitlichen.[121] Auch die 39 Artikel, die Parker schon 1563 der *Convocation* vorstellte, sollten der Einheit der Kirche förderlich sein. Parker hatte jedoch nie selbst die Freiheit und Kraft, seine eigenen Vorschläge durchzubringen. Die 39 Artikel wurden erst 1571 von Elisabeth angenommen, und die *Advertisements* wurden lediglich von den Bischöfen herausgegeben, hatten also keinen gesetzlichen Status.

Welche Einstellungen die Bischöfe auch immer hatten oder welche Ansichten sie auch vertraten, sie waren durch die institutionelle Schwäche ihrer Ämter behindert. Schon Heinrich VIII. und Edward VI. hatten mit dem Reichtum des Episkopats Raubbau getrieben. Elisabeth setzte diese Tradition fort und bediente sich ausgiebig, indem sie Bischofssitze über längere Zeit nicht neu besetzte und so die Pfründe für ihre Zwecke nutzen konnte.[122] Nicht nur die

---

[117] Vgl. Lottes, G., *Elisabeth I.*, 1981, S. 31ff.

[118] Vgl. Williams, N., *Elisabeth I. von England*, (1967) ^{3}1969, S. 71. Bischof Anthony Kitchin von Llandaff in Wales war wohl der einzige der Bischöfe, der den Suprematseid auf Elisabeth ableistete. Williams berichtet aber lediglich, dass Kitchin ein ehemaliger Benediktinermönch war, der sich trotz aller Religionswechsel auf seinem Bischofssitz hatte behaupten können. Inwieweit er noch versuchte, in seiner Diözese katholische Traditionen fortzuführen, soll hier nicht weiter verfolgt werden.

[119] Zur *Vestiarian Controversy*, dem Streit zur Kleidung der Pfarrer, vgl. HDTE, S. 524ff. Insgesamt gab es vier Versuche im Parlament, das *Prayer Boo*k abzuschaffen oder die Benutzung wenigstens für Protestanten freiwillig zu machen: April 1571 *Strickland's Bill*, Frühjahr 1572, 1584 *Turner's Bill and Book*, 1586-87 *Cope's Bill and Book*. Diese Vorstöße trafen jedoch auf die Opposition der Königin und ihres Rates. Sogar recht strenge Protestanten wie Francis Knollys sprachen sich gegen diese Änderungen aus. (Vgl. Cameron, E., *The European Reformation*, 1991, S. 383.)

[120] Vgl. Williams, P., *The Late Tudors*, 1995, S. 457.

[121] Vgl. OER, Bd. 3, S. 216.

[122] Wie aus chronologischen Aufstellungen über die Besetzung von Bischofssitzen zu entnehmen ist, blieben einige, u.a. auch so ein wichtiger Sitz wie der Sitz des Erzbischofs von York, für einige Zeit unbesetzt. Durham

Königin, sondern auch die Adeligen, die *Gentry*, die Universitäten, reiche Stadtobere, die als *Patrons* agierten, und viele von den Bischöfen selbst, bereicherten sich an den Schätzen der anglikanischen Kirche. Die Ländereien und Besitztümer der Bischofssitze und der Domkapitel waren oft Spielball von privaten Interessen und Patronage.[123]

Die Diskussion um das Entstehen des *Settlements* beiseite lassend, muss man sehen, dass das Gesetzespaket von 1559, trotz seines Namens, nicht auf der ganzen Linie den Erfolg einer endgültigen Regelung hatte, den Elisabeth sich gewünscht hätte.

Dies lag wohl daran, dass nun der obere protestantische Klerus als „theologisches Kuckucksnest"[124] innerhalb der traditionellen katholischen Strukturen lag, nachdem die katholischen Bischöfe zurückgetreten waren. Von den niederen Geistlichen blieben 95% in ihren Ämtern, so dass sich in den meisten Gemeinden wahrscheinlich nicht viel änderte. Damit war der Klerus, der den Suprematseid geleistet und Elisabeth als die *Supreme Governor of the Church* anerkannt hatte, keinesfalls als Einheit und überzeugte Anhänger der elisabethanischen Regelung zu sehen. Vielmehr ging es den meisten darum, ihren Lebensunterhalt zu sichern, nur wenige waren wahrscheinlich wirkliche Unterstützer dieser neuen Religionspolitik.

II. 5. 3. Ein anglikanisches Volk?

Aufgabe der neuen protestantischen Regierung und des Episkopats musste es nun sein, die Bevölkerung von ihrem traditionellen Glauben abzubringen und durch Erziehung und öffentliches Predigen einen Umschwung zu erreichen, denn die Thronbesteigung Elisabeths und die politischen Entscheidungen von 1559 hatten den Protestanten zwar die Führung der *Church of England* beschert, nicht aber die Kontrolle über die Gemeinden, wo katholische Priester noch in großer Zahl im Amt waren. Die Bischöfe und Offiziellen der *Church of England* sahen sich mit langen und zähen Auseinandersetzungen um die Einführung des *Prayer Books* und der *Injunctions* in den Gemeinden konfrontiert.

---

beispielsweise war von 1530-59 mit Cuthbert Tunstall und von 1561-76 mit James Pilkington besetzt. In York war 1555-59 Nicholas Heath Erzbischof. 1561-68 saß dort Thomas Young und 1570-76 Edmund Grindal. Außerdem ließ Elisabeth die Bischofssitze in Oxford für 41 Jahre, Ely für 19 Jahre und Bristol für 14 Jahre vakant, um sich an den kirchlichen Gütern zu bereichern. (Vgl.: McGrath, P., *Papists and Puritans*, 1967, S. 21 und O'Day, R., *The Longman Companion*, 1995, S. 239-48.)

[123] Vgl. McGrath, P., *Papists and Puritans*, 1967, S. 21. Zur finanziellen und sozialen Position der Bischöfe vor der Reformation, unter Heinrich VIII. und besonders unter Elisabeth, vgl. Hill, C., *Economic Problems of the Church*, 1956 und Heal, F., *Of Prelates and Princes. A Study of the Economic and Social Position of the Tudor Episcopate*, Cambridge, 1980.

[124] MacCulloch, D., *Die zweite Phase*, (1990) 1998, S. 42.

Collinson ist der Meinung, dass die meisten Menschen ohne Zweifel der „Prayer Book Religion“ anhingen und dass dieses im Laufe der Zeit Teil ihres Lebens wurde.[125] Andererseits, so sagt er, gebe es keinen Grund anzunehmen, dass die neue intellektuell fordernde und moralisch rigorose Religion der calvinistischen Reformer breiten Anklang unter der Bevölkerung fand.

Zeitgenössische Berichte zeigen die Schwierigkeiten auf, mit denen die Priester zu kämpfen hatten. So berichtete George Gifford, ein puritanischer Anthropologe der Tudorzeit, dass seiner Erfahrung nach, viele Menschen der Sonntagmorgenpredigt nicht zuhören würden und kommentierte, wie wir auch heute noch sagen würden: „it went in at the one eare, and out at the other“.[126] Josias Nicholls aus Kent schilderte aus seiner Gemeinde, dass von seinen 400 Kommunikanten in einer katechetischen Befragung jeder Zehnte zugeben musste, dass er mit den Elementen der protestantischen Lehre nicht vertraut sei. So hätten fast alle seiner Gemeindemitglieder die Frage, ob es möglich sei, dass ein Mann durch aufrichtiges Leben und gutes Tun das ewige Leben gewinnen könnte, mit Ja beantwortet.[127]

Offensichtlich war das Unwissen besonders groß in den Gegenden, wo keine oder nur wenige Prediger oder Geistliche zu finden waren, die von Christopher Hill so treffend bezeichneten „dark corners of the land“, im äußersten Norden und Westen.[128]

Allerdings darf man daraus auch nicht schließen, dass dort, wo Prediger auftauchten oder hingeschickt wurden, die Bevölkerung effektiv protestantisch belehrt werden konnte. Für die große Mehrheit der Menschen war es wohl wichtig, an althergebrachten Festen und Traditionen festhalten zu können, da ihnen die zeremoniellen Elemente, die die *Church of England* übernommen hatte und die den Puritanern verhasst waren, viel bedeuteten.[129]

Vor allem auf dem Lande spielten Feste wie Ostern, Weihnachten, Pfingsten, Himmelfahrt und Erntedank eine wichtige Rolle für das soziale Zusammenleben eines Dorfes oder einer Gemeinde. Traditionelle heidnische Rituale, wie das Aufstellen eines Maibaumes und der Maitanz oder sogenannte „Whitsun-ales“ (= feucht-fröhliches Fest zu Pfingsten) wurden

---

[125] Vgl. dazu: Collinson, P., *The Religion of Protestants*, (1982) 1988, S. 191.

[126] Gifford, G., *A Sermon on the Parable of the Sower*, 1582, zitiert in: Collinson, P., *The Religion of Protestants*, (1982) 1988, S. 202.

[127] Vgl. Collinson, P., *The Religion of Protestants*, (1982) 1988, S. 202 und Doran, S./Durston, C., *Princes, Pastors and People*, 1991, S. 87. Sie beziehen sich hier auf Josias Nicholls, *The Plea of the Innocent*, 1602, S. 212-14.

[128] Hill, C., „Puritans and ‘The Dark Corners of the Land’„ in: THRS Series 5, Nr. 13, 1963, S. 77-102, zitiert in: Collinson, P., *The Religion of Protestants*, (1982) 1988, S. 202.

[129] Vgl. Doran, S./Durston, C., *Princes, Pastors and People*, 1991, S. 87.

gegen Versuche von „godly ministers“ oder Stadtoberen, sie zu unterbinden, vehement verteidigt. So wurden 1588 in Shrewsbury einige Einwohner verhaftet, weil sie sich gewaltsam gegen das Niederreißen ihres Maibaums durch städtische Vertreter geweigert hatten. Im folgenden Jahr soll ein Protesttanz vor dem Haus des Bürgermeisters von Canterbury stattgefunden haben, weil er den Maitanz verboten hatte.[130] Diese traditionellen Feste waren also in der Bevölkerung so populär, dass es nicht möglich war, sie auszulöschen. Es gelang den Reformern immerhin, sie von den Kirchhöfen zu verbannen und so die Kirche aus diesen Aktivitäten herauszuhalten. Der alte Festkalender wurde von der Bevölkerung jedoch beibehalten, und die Maskerade an Neujahr, der Tanz zu Lichtmess, Spiele zur Fastnachtszeit und der Maitanz wurden vom Kirchhof in und um die lokalen Wirtshäuser verlegt. Mit dieser Verschiebung war jedoch dann auch der Einfluss der lokalen Geistlichen auf diese Volkskultur sehr eingeschränkt.[131]

Doran und Durston berichten von Pastor Nicholas Breton, der 1603 feststellte, dass seine Gemeindemitglieder eher der Mode denn der Andacht wegen zur Kirche kamen, während der Prediger John Angier aus Denton in Lancashire zitiert wird, dass er glaube, dass seine Gemeindemitglieder nur deshalb zur Messe kamen, um in der Woche versäumten Schlaf nachzuholen.[132] Arthur Dent schrieb 1601, dass die Welt voller Atheisten sei, die sich über das Evangelium lustig machten und der Religion „die Zunge herausstreckten“.[133] 1572 wurde geschätzt, dass nicht einmal jeder vierzigste Engländer ein guter Christ sei, außer vielleicht in London.[134] 30 Jahre später stellten Geistliche auf der *Hampton Court Conference* 1604[135] fest, dass im ganzen Land drei Kategorien von Menschen anzutreffen seien, wobei die dritte Kategorie als besonders zahlreich erachtet wurde:

- those effectually called by the preaching of the Gospel to the more sincere profession of religion

---

130 Doran, S./Durston, C., *Princes, Pastors and People*, 1991, S. 80.

131 Doran, S./Durston, C., *Princes, Pastors and People*, 1991, S. 80. Vgl. dazu auch: Burke, P., *Helden, Schurken und Narren*, (1978) 1981.

132 Vgl. Doran, S./Durston, C., *Princes, Pastors and People*, 1991, S. 76.

133 Vgl. Dent, A., *The Plaine Mans Path-Way to Heaven*, 1601, S. 141f., zitiert in: Collinson, P., *The Religion of Protestants*, (1982) 1988, S. 200.

134 Collinson, P., *The Religion of Protestants*, (1982) 1988, S. 200.

135 Die *Hampton Court Conference* war ein Treffen im Januar 1604, das als Antwort Jakobs I. auf die *Millenary Petition* der Puritaner einberufen wurde. In ihrer Petition forderten die Puritaner Reformen der Kirchenregierung, Änderungen im *Book of Common Prayer* und eine neue Übersetzung der Bibel. Jakob lehnte die meisten Forderungen der Puritaner ab, besonders die Abschaffung des Episkopates. Er antwortete auf diese Forderung lediglich, er habe in Schottland gelernt „No bishop, no king“. Die einzige Forderung, die Jakob akzeptierte, war die Forderung nach einer neuen Bibelübersetzung. Die *Authorized Version of the Bible* oder auch *King James Bible* wurde 1611 veröffentlicht. (Vgl. dazu: NEB, Bd. 5, S. 670.)

- those who hankered for the old ways, wishing 'that they might have again the old service' and alleging that the new faith had destroyed the old social virtues and charity
- those 'either indifferent or plain neuter' who did 'greatly regard not of what religion they be'.[136]

Leider gibt es für den größten Teil der Regierungszeit Elisabeths keine Akten über den möglichen Anteil von Katholiken in der Bevölkerung. Mit der Verabschiedung des *Acts of Uniformity* war zwar jeder verpflichtet, am Gottesdienst teilzunehmen, doch wurde dieses Gesetz kaum durchgesetzt und es sind nur wenige Einträge in den Akten der Kirchenvorsteher verzeichnet, dass Strafen gezahlt wurden. Dies weist jedoch nicht darauf hin, dass es Fälle dieser Art nicht gegeben hat, sondern vielmehr darauf, dass das Gesetz eher lax gehandhabt wurde. Ab 1581 wurde *Recusancy* zur Straftat erklärt und der *Sheriff* eines jeden *Countys* war damit zuständig für das Kassieren von Strafgeldern. Diese sind in den sogenannten „Pipe Rolls" verzeichnet, ab 1592 in den „Recusant Rolls". Da es also für den Zeitraum vor 1581 keine zentralen Register für *Recusants* gab, ist es schwer, auf nationaler Ebene verlässliche Aussagen zu machen.

Einige Historiker wie Dickens, Clark, Sheils und Spufford haben daher durch sprachliche Analysen versucht, Aussagen über die Religiosität oder den Glauben des Volkes zu machen. Sie untersuchen Testamente auf konfessionell geprägte Formulierungen, die über die religiöse Einstellung des Verblichenen Auskunft geben sollten. Jedem Testament der Zeit war eine Art Vorwort (Präambel) mit einer konfessionellen Bezeugung vorangestellt.[137]

In Clarks Studie wurden Testamentspräambeln aus der Diozöse Canterbury untersucht. Eine erste Untersuchung für die Jahre 1532-47 ergab, dass erste reformerische Anklänge 1536/37

---

[136] *HMC Report, Lord Montague of Beaulieu*, S. 37, zitiert in: Collinson, P., *The Religion of Protestants*, (1982) 1988, S. 200.

[137] Zu Kritik an dieser Methode, vgl. Collinson, P., *The Religion of Protestants*, (1982) 1988, S. 197. Er zweifelt die Aussagekräftigkeit dieser Methode an. Denn, so fragt er, kann diese Formulierung die Tiefe und die Ausmaße religiöser Überzeugung widerspiegeln, oder benutzten die Menschen Formeln, wie sie ihnen vorgegeben waren? Seiner Meinung nach kann man daraus keine Schlüsse ziehen, denn „among the minority of the population who made a will, only the wealthy and important thought it proper to put a personal stamp on what for the great majority was a matter of common form." Vgl. dazu auch: Marshall, P., *The Catholic Priesthood*, 1994, S. 3: „Not only did will-making penetrate down the social scale to a markedly limited extent, but the circumstances under which such documents were produced may raise legitimate doubts as to the authenticity and normative value of the sentiments they display." und Duffy, E., *The Stripping of the Altars*, 1992, S. 5: „I suggest that the evidence of the spread of Protestantism discerned by many historians in changing will preambles from the late 1530s onwards is largely an optical illusion. Historians have failed to note the pre-Reformation Catholic precedents for types of will formulae taken to be distinctively 'Protestant', and have ignored or discounted the prudential factors which led Catholic testators to omit or change Catholic formulae and bequests." Auch Peter Clark ist sich durchaus bewusst, dass es gefährlich wäre, aus den Testamentspräambeln feste Schlüsse auf Veränderungen der religiösen Meinung zu ziehen. (Clark, P., *English Provincial Society*, 1977, S. 59.) Trotzdem ist davon auszugehen, dass zumindest tendenzielle Aussagen aus diesen Untersuchungen gewonnen werden können.

zu finden waren. Der Höhepunkt der als reformiert geltenden Texte war 1539. Dies ist sicherlich auf die Gesetze Heinrichs zurückzuführen, die 1534 bis 1536 den Bruch mit der katholischen Kirche markierten. Bis 1544 gewannen konservative Formulierungen wieder an Stärke, was mit der Veröffentlichung der Sechs Artikel von 1539 zusammenhängt. Diese näherten sich, wie gesehen, katholischen Tendenzen an. Dass diese katholischen Erneuerungen sich jedoch unter Erzbischof Cranmer nicht durchsetzen und halten ließen, zeigen die Testamente nach 1547 mit ihren reformerischen Formulierungen.

Eine zweite Untersuchung für die Jahre 1547-60 zeigt einen dramatischen Rückgang an traditionellen Formulierungen. Der Höhepunkt dieser Entwicklung ist im Jahre 1552 erreicht, als konservative Formulierungen erstmals auch von deutlich protestantisch gefärbten zahlenmäßig überholt wurden. Dies steht sicherlich in direktem Zusammenhang mit den religiösen Verfügungen Edwards, zum Beispiel dem *Prayer Book* von 1552.[138] Clark führt seine Statistik für die elisabethanische Zeit leider nicht weiter, doch geht aus anderen Studien hervor, dass zum Beispiel in Kent 1560 nur noch 9% der Testamentsverfasser traditionelle Formeln benutzten. Diese Zahl ist nur geringfügig höher als die, die für 1552 angegeben wird. Daraus lässt sich, unter den oben genannten Vorbehalten, ableiten, dass sowohl unter Edward als auch unter Elisabeth die Mehrheit zumindest nach außen hin mit der Staatskirche konform ging.[139] Auch Dickens Ergebnisse für Yorkshire und Nottinghamshire scheinen dies zu bestätigen. Nach seiner Studie beinhalteten ca. 14% der Testamente der späten 1530er Jahre protestantische Formulierungen, während in den frühen 1550er Jahren mehr als 60% völlig auf Bitten um Fürbitte bei Maria und den Heiligen verzichteten.[140]

---

[138] Weitere interessante Studien in diesem Zusammenhang: Alsop, J. D., „Religious Preambles in Early Modern English Wills as Formulae", in: JEH 40, 1989, S. 19-27; Bach, U., „Wills and Will-making", 1995; Marsh, C., „In the Name of God: Will-Making and Faith in Early Modern England", in: Martin, G. H./Spufford, P., Hgg., *The Records of the Nation*, Woodbridge, 1990, S. 215-49; Sheils, W. J., *The Puritans*, 1979; Spufford, M., „The Scribes of Villagers' Wills in the Sixteenth and Seventeenth Century and their Influence", in: *Local Population Studie*s 7, 1971, S. 28-43 und Zell, M., „The Use of Religious Preambles as a Measure of Religious Belief in the Sixteenth Century", in: *Bulletin of the Institute of Historical Research* 50, 1977, S. 246-49.

[139] Dieselbe Studie für Kent berichtet für die Regierungszeit Maria Tudors, dass ca. 40% der benutzten Formeln zu den traditionellen Formeln gehörten. Eine andere Studie für Exeter, die geäußerte Wünsche nach Begräbnisriten, wie Requiem-Messe, Altarschmuck, Nachruf, etc., untersucht, bestätigt die Ergebnisse der Kent-Studie. In Exeter beinhalteten 1520-44 ca. 80% der Testamente Wünsche nach solchen traditionellen Riten, während 1545-69 nur noch in 20% aller Testamente Wünsche solcher Art geäußert wurden. (Vgl. dazu: Loades, D. M., *The Mid-Tudor Crisis*, 1992, S. 175-80.)

[140] Dickens, A. G., *Lollards and Protestants*, 1959, S. 171f., 215-18. Als katholische Formulierung wird hier beispielsweise angesehen, wenn jemand seine Seele in Gottes Hand empfiehlt und „to the blessed Virgin Mary and the whole Company of Heaven", während eine protestantische Formulierung lauten würde: „to Almighty God and his only son our Lord Jesus Christ, by whose precious death and passion I hope to be saved." (Vgl. auch: Bettey, J. H., *Church and Parish*, 1987, S. 84f.)

Collinson kommt in seiner Studie zu dem Schluss, der Bruch zwischen „godly" und „ungodly" innerhalb der sozialen Schichten auftrat und nicht notwendigerweise zwischen den Schichten.[141] Man kann also wohl davon ausgehen, dass die verschiedenen Ansätze von Religion sich durch alle Schichten zogen.

Damit zeigt sich, wie schwierig es ist, heute die Überzeugungen und den Glauben der einfachen Menschen zu analysieren und zu bestimmen. Auch für die äußere religiöse Praxis ist die Beweislage unvollständig und oft nur indirekt erfassbar. Ergebnisse und Statistiken müssen deshalb mit großer Vorsicht interpretiert werden.[142]

Trotz aller Widrigkeiten und Unwägbarkeiten, Indifferenz oder Glauben der Menschen statistisch nachweisen zu können, gibt es folgende Schätzung über die Anzahl von Katholiken in den 1570er Jahren:

> Yet by about 1570 the Catholics - those that looked to Rome rather than Canterbury - had been reduced to a hard core of no more than 150,000, at which number they roughly remained for the rest of the reign.[143]

Es ist natürlich möglich, dass die absolute Zahl an Katholiken von 1570 bis ca. 1603 ungefähr gleich geblieben ist. Dabei muss man jedoch bedenken, dass die Gesamtbevölkerungszahl in England von 3,2 (1569) auf 4 Millionen (1599)[144] gestiegen ist. Relativ gesehen hat die Zahl der Katholiken dann bis zum Ende des Jahrhunderts doch abgenommen, nämlich von 4,69 auf 3,75% der Gesamtbevölkerung.

Wie schon erwähnt, ist der Katholizismus aber nicht als einzige „Konkurrenz" zur protestantischen Kirche zu sehen. Protestantische Versuche, populären Aberglauben und den weit verbreiteten Glauben an Wunderheilungen zu unterdrücken, erwiesen sich weitgehend als vergeblich. Crawford betont, dass sich auch Frauen und oftmals besonders die Frauen, gegen die anglikanische Kirche gestellt haben. Wenn der Klerus gegen Widerstand, Unwissen und Aberglaube zu kämpfen hatte, dann muss man sich, ihrer Meinung nach, bewusst sein, dass in allen drei Bereichen die Frauen an vorderster Front standen. Ihr Verhalten sei nicht anders als

---

[141] Collinson, P., *The Religion of Protestants*, (1982) 1988, S. 194.
[142] Vgl. Doran, S./Durston, C., *Princes, Pastors and People*, 1991, S. 75.
[143] Elton, G. R., *England under the Tudors*, (1955) ^{3}2001, S. 287.
[144] Vgl. „Tudor Facts and Figures" <http://www.englishhistory.net/tudor/facts/html.>

das der Männer gewesen, im Grunde sogar offensiver, da es sich gegen die Erwartung stellte, dass Frauen gehorsam seien und sich allem unterordneten.[145]

Da die Calvinisten allem die Allmacht Gottes zugrunde legten, konnten sie allen Glauben an etwas Übernatürliches (*Supernatural*) nur als Blasphemie empfinden. Ein Unglück oder eine Katastrophe war für sie Teil des undurchdringlichen Willen Gottes, die göttliche Vorsehung, die alle menschlichen Geschicke lenkt. Persönliches Unglück wurde entweder als Test des Glaubens oder als Strafe für Vergehen angesehen. Natürliche Katastrophen wurden als Zeichen von Gottes Zorn interpretiert, den man durch Gebete und Fasten wieder besänftigen müsse.[146]

Tagebücher, Memoiren und Briefe aus der elisabethanischen Zeit auf der anderen Seite zeigen, dass viele Protestanten in persönlichen Krisensituationen ihren Glauben in göttliche Vorsehung als große Beruhigung empfanden. Dies bestätigt auch Crawfords Studie über die Frauen im elisabethanischen England, die zu dem Schluss kommt, dass wohl die Mehrheit der Frauen mit der anglikanischen Kirche zufrieden war.[147]

Für viele andere hingegen, besonders die große Masse der ungebildeten und religiös naiven ländlichen Bevölkerung, brachte dieser Glaube nur ungenügend Beruhigung und ließ sie sich hilflos fühlen in Naturkatastrophen, Krankheiten oder anderen Schwierigkeiten. [148]

Da ihnen die tröstlichen Rituale der katholischen Kirche nun genommen waren und nur die bittenden Gebete blieben, die von den Protestanten vorgezogen wurden, bedienten sich viele magischer Amulette, Steine oder Kristalle, um Krankheiten zu heilen, das Wetter zu ändern oder böse Geister zu vertreiben. Viele ließen sich von so genannten „cunning women" physische und psychische Krankheiten durch Zauberkraft „heilen".

Die große Mehrheit der Menschen des 16. und 17. Jahrhunderts, Intellektuelle wie Analphabeten, glaubte an astrologische Voraussagen und Horoskope. Auch der protestantische Klerus ließ sich horoskopische Voraussagen machen, und selbst Elisabeth konsultierte ihren Astrologen, bevor sie den Termin für ihre Krönung festlegen ließ. Auch der Glaube an Hexen und ihre Zauberkräfte war sehr weit verbreitet und weiter auf dem Vormarsch. Gerade die Frauen hingen an althergebrachten Mythen und Ritualen. Viele

---

[145] Vgl. Crawford, P., *Women and Religion*, 1993, S. 54. Zur Situation der Frau und ihrer Religiosität vgl. Hufton, O., *Frauenleben. Eine europäische Geschichte 1500-1800*, Frankfurt, 1998. [Originaltitel: *The Prospects before Her. A History of Women in Western Europe*, London, 1995.]

[146] Vgl. z. Bsp. Doran, S./Durston, C., *Princes, Pastors and People*, 1991, S. 80f.

[147] Crawford, P., *Women and Religion*, 1993, S. 55.

[148] Vgl. dazu:Doran, S./Durston, C., *Princes, Pastors and People*, 1991, S. 81.

glaubten an selbst konstruierte Kombinationen aus Astrologie, natürlichen Kräften, Folklore und christlichen Glaubensinhalten.[149] Dies konnte gerade für die Frauen gefährlich werden, denn heilerische Fähigkeiten konnten schnell als Teufelswerk angesehen werden und zur Hexenverfolgung führen. 1563 gab es zwar ein neues Gesetz gegen Hexen, das hauptsächlich durch die vom Kontinent beeinflussten marianischen Exilanten zustande gekommen war, Hexenverfolgungen waren jedoch in England nie so weit verbreitet wie in Schottland und auf dem Kontinent. Von 1560 bis 1706 wurden in England ca. 2.000 Menschen der Hexerei angeklagt, von denen 300 hingerichtet wurden. 93% dieser Hingerichteten waren Frauen.[150] Crawford berichtet, dass in der Frühen Neuzeit der Gedanke vorherrschte, dass gerade das schwächere Geschlecht, also die Frauen, von Natur aus zu Häresie und Hexenwerk neigten. [151] Für große Teile des Volkes gilt es deshalb als wahrscheinlich, dass die Menschen sich mit verschiedenen Ideologien identifizieren konnten und sich eine eigene Religion aus den unterschiedlichen Elementen des Protestantismus, der katholischen und abergläubischen Tradition zurechtgesucht haben. [152]

Auch Loades drückt sich nur vorsichtig aus, wenn es darum geht, generelle Aussagen über das Volk zu machen. Er ist sich bewusst, dass nur sehr wenige Menschen wirkliche Protestanten in dem Sinne waren, dass sie an Rechtfertigung allein durch den Glauben (*sola fide*) glaubten und das neue *Prayer Book* der traditionellen Messe vorzogen. Auf der anderen Seite, so argumentiert Loades, könne man jedoch auch nicht mehr davon ausgehen, dass die Mehrheit als katholisch anzusehen war, denn dies hätte bedeutet, dass sie die *Royal Supremacy* hätten ablehnen müssen. Seiner Meinung nach ist lediglich die vorsichtige Aussage möglich, dass die meisten Menschen einfach konform mit dem gingen, was von ihnen erwartet wurde. Der Triumph des Anglikanismus sei eher auf die lange Lebenszeit Elisabeths zurückzuführen als darauf, dass die protestantischen Ideen wirklich das englische Volk berührten. [153]

Elisabeth hatte, wie sie oft betonte, nie mehr als äußere Konformität von ihrem Volk verlangt. Ihrer langen Lebenszeit ist es wohl zu verdanken, dass die anfängliche äußere Konformität bei

---

[149] Vgl. Crawford, P., *Women and Religion*, 1993, S. 101. Viele Protestanten waren außerdem der Ansicht, dass katholische Rituale wie das Konsekrieren von Brot und Wein, das Läuten von Glocken, Segnen mit geweihten Kerzen, etc. als Aberglaube anzusehen seien. Vgl.: Thomas, K., *Religion and the Decline of Magic*, (1971) 41980, besonders S. 40-77. Er berichtet auch von abergläubischen Ritualen und Magie und deren Verhältnis zur Religion der Staatskirche.

[150] Vgl. Crawford, P., *Women and Religion*, 1993, S. 101.

[151] Vgl.: Crawford, P., *Women and Religion*, 1993, S. 103.

[152] Vgl.: Doran, S./Durston, C., *Princes, Pastors and People*, 1991, S. 82.

[153] Vgl.: Loades, D. M., *The Mid-Tudor Crisis*, 1992, S. 183.

vielen Menschen in Identifikation mit der anglikanischen Kirche umgeschlagen ist. Robert Whiting radikalisiert diesen Gedanken, indem er sagt, dass in den meisten Regionen Englands wohl eher ein Übergang von Religiosität zu Konformität und Indifferenz und Gleichgültigkeit stattfand, als ein Übergang von Katholizismus zu Protestantismus.[154]

Festzustellen ist aber auch, dass sich die religiöse Situation nach dem Aufstand von 1569, der Veröffentlichung der päpstlichen Bulle *Regnans in Excelsis* (1570) und durch die Ankunft der Seminarpriester und Jesuiten nach 1574 radikal änderte und eine gesonderte Betrachtung erfordern würde. Durch die verschärften Gesetze gegen Katholiken und andere abweichlerische Tendenzen wurde es für den Einzelnen zu einer gewichtigen Gewissensentscheidung, sich für oder gegen die Staatskirche zu entscheiden. (Vgl. Kap. V. 2. 2.)

[154] Whiting, R., *The Blind Devotion*, 1989, S. 268.

III. Vorgeschichte zum Aufstand von 1569

III. 1. Einleitung

In der Sekundärliteratur zum Aufstand finden sich viele verschiedene Bewertungen des Aufstandes und besonders viele Mutmaßungen über die Dimension des Aufstandes (internationale, nationale oder lokale Verschwörung) sowie verschiedene Bewertungen der Motivation derjenigen, die am Aufstand teilgenommen haben. Nach einer kurzen Darstellung der verschiedenen Positionen in der Historiographie sollen die Voraussetzungen und Befindlichkeiten auf den genannten drei Ebenen näher beleuchtet werden.

Dass der Aufstand eine internationale Verschwörung gewesen sein könnte, wird fast in der gesamten Historiographie verneint. Lediglich Wright in der Einleitung zu seiner Edition von Briefen aus der Regierungszeit Elisabeths von 1838 weist darauf hin, dass die Spanier über die Pläne der Earls voll informiert gewesen seien und dass Fernando Álvarez de Toledo y Pimentel, der Herzog von Alba, Truppen zu ihrer Hilfe habe schicken wollen. Der Misserfolg des Aufstands habe dann den Mut der Spanier für solche Aktionen für die nächsten Jahre gedämpft.[1] Scheinbar ist es vor allem der zeitgenössische italienische Historiker Girolamo Catena gewesen, der Ridolfi und damit indirekt den Papst als Haupinitiator sehen will. Edwards vermutet, dass dieser in direktem Kontakt mit Ridolfi gestanden habe und dessen Version der Geschichte übernommen habe, in der dieser sich als „Retter der Katholiken in England“ habe aufspielen wollen.[2] Eine internationale Dimension des Aufstands kann jedoch nicht völlig verleugnet werden, da die Earls und die Bevölkerung im Norden wohl auf ausländische Hilfe hofften, was auf Kontakte zu Katholiken auf dem Kontinent im Vorfeld des Aufstands hinweist.

Einige Historiker argumentieren, dass der Aufstand aus nationalpolitischen und gesellschafts-kritischen Gründen angezettelt wurde. Sie betonen vor allem die politische und feudale Motivation der Earls, die mehr Einfluss auf die Politik erreichen und sich gegen die Beschneidung ihrer feudalen Herrschaft durch die Regierung im Süden und Emporkömmlinge („upstarts“) wie William Cecil wehren wollten. So vertritt zum Beispiel Leys, dass obwohl

[1] Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. xxxv.

[2] Vgl. Edwards, F., *The Marvellous Chance*, 1968, S. 374ff. Er zitiert aus: Catena, G., *Vita del gloriosissimo Papa Pius V. Descritta da Girolamo Catena; con vna raccolta di lettere del medesimo Pontefice à diversi principi, e le riposte loro. Aggiuntoni i nomi delle galee, e de' capitani Christiani, e Turchi, che se trouarono alla battaglia nauale, co'l diseguo di essa, & altri particolari*, Rom, 1647, S. 75.

einige der Anführer des Aufstands Katholiken waren, die Wiederherstellung des Katholizismus nicht das wichtigste Ziel gewesen sei. [3]

Auch Baldwin-Smith betrachtet den Aufstand als „feudal rebellion". Der alteingesessene Adel habe versucht, seine feudale Unabhängigkeit wiederherzustellen, um nicht in die Rolle der Hofadeligen abgedrängt zu werden.[4] Menmuir weist ebenfalls auf die noch starke Feudalstruktur im Norden hin, die dafür gesorgt habe, dass sich die Menschen am Aufstand beteiligt hätten.[5]

Trimble betont, dass der Schwachpunkt des Aufstands in der lokalen Begrenztheit und der feudalen Struktur, d.h. der Ausrichtung auf die Earls of Northumberland und Westmorland, gelegen habe. In der noch immer feudal strukturierten nördlichen Region habe man zwar Anhänger mobilisieren können, durch die Konzentration auf die Führerschaft der Earls sei es jedoch nicht gelungen, die Menschen in anderen Gebieten zu mobilisieren.[6]

Keeling dagegen argumentiert, dass schon die *Pilgrimage of Grace* (1536) nicht mehr als feudale Revolte anzusehen sei und daher der Aufstand von 1569 noch viel weniger. Die alte Ordnung im Norden habe sich schon so weit verändert, dass feudale Strukturen in diesen Erhebungen keine Rolle mehr spielten.[7] Sie sieht 1569 als politisch motivierten Aufstand, der von vielen im Norden getragen wurde. Der Aufstand sei kein feudaler gewesen, da die Earls nicht in der Lage waren, ihre Männer zu motivieren, freiwillig am Aufstand teilzunehmen. Viele seien nur des Geldes wegen mit den Earls gezogen. Als die Bezahlung ausblieb, seien viele desertiert und nach Hause zurückgekehrt. [8]

Christopher Haigh sieht ebenfalls politische Gründe hinter dem Aufstand, weist jedoch darauf hin, dass die Anführer religiöse Gründe vorgeschoben hätten, um Unterstützung von der Bevölkerung zu bekommen. [9]

Einige Historiker vermuten, dass es eher die lokale *Gentry* als der Adel war, die als treibende Kraft hinter der Erhebung zu sehen sind. Dies vertritt auch die *Catholic Encyclopedia*, in der

---

[3] Leys, M. D. R., *Catholics in England*, 1961, S. 20. Vgl. auch: Stranks, C. J., *This Sumptuous Church*, (1983) 1992, S. 45: „The rising, the last in England of the old feudal type of rebellion, never stood a chance of success, and was put down with great savagery. It had added one more element of danger, to the beleaguered Mary Queen of Scots, who, as a Roman Catholic and heir presumptive to the English throne, was suspected of having a hand in it, though she probably had none."

[4] Baldwin-Smith, L., *Elizabeth Tudor*, 1976, S. 139. Vgl. auch: Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 56: „In part because she deliberately excluded them from positions of trust along the border, the earls of Northumberland and Westmorland broke out in open revolt late in 1569."

[5] Menmuir, C., *The Rising of the North*, 1907, S. 5.

[6] Trimble, W. R., *The Catholic Laity*, 1964, S. 50f.

[7] Vgl. Keeling, S. M., *The Church and Religion*, 1975, S. 381f.

[8] Keeling, S. M., *The Church and Religion*, 1975, S. 387.

[9] Haigh, C., *English Reformations*, 1993, S. 257.

es heißt, dass es die *Gentry* war, die plante, Maria Stuart zu befreien und Glaubensfreiheit zu erlangen.[10]

In eine ähnliche Richtung geht auch Surtees, der große Durhamer Lokalhistoriker in seiner Darstellung des Aufstandes, wenn er behauptet, dass es wohl eher Männer wie Swinburne und Markenfield aus der *Gentry* waren, die hinter dem Aufstand standen und die Earls ob ihres Standes in die Führungsrolle drängten.[11]

Reid hingegen ist der Meinung, dass der Aufstand einen Protest der ländlichen Bevölkerung gegen die neue Staatsreligion darstellte, die sie als Angriff auf althergebrachte Traditionen empfanden.[12]

Damit wird der Aufstand sowohl dem Adel, als auch der *Gentry* sowie der untersten Bevölkerungsschicht zugeschrieben.

Die meisten Historiker scheinen sich jedoch vor allem auf die prominenten Anführer des Aufstands zu konzentrieren, nämlich die Earls of Northumberland und Westmorland.

Dies tut auch McGrath, für den der Aufstand keine religiösen Hintergründe hat. Seiner Meinung nach wollten die Adeligen Leicester, Arundel, Pembroke, Westmorland und Northumberland lediglich Druck auf Elisabeth ausüben, damit sie die Gefangenschaft Maria Stuarts beende, ihr Thronfolgerecht anerkenne und die Heirat mit dem Duke von Norfolk billige. Dies hätte natürlich der katholischen Sache gedient, wäre aber laut McGrath nur ein Nebeneffekt des Aufstandes gewesen. Elisabeth hatte in den ersten zehn Jahren ihrer Regierungszeit versucht, den Einfluss der nördlichen Adeligen zu vermindern. Außerdem spielte die generelle Antipathie des Nordens gegen den Süden eine Rolle. Auch ehrliches Missfallen dessen, wie Maria Stuart in England behandelt wurde und finanzielle und ökonomische Probleme dieser vergleichsweise armen Viehzuchtgegend spielten eine Rolle. Seiner Meinung nach bekam der Aufstand die religiöse Dimension erst als er schon begonnen hatte. Diese habe sich vor allem im Tragen des Banners ausgedrückt, das die Fünf Wunden Christi zeigte und den Protest der alten Religion gegen die neue Ordnung symbolisieren sollte.[13]

Edwards geht ebenfalls von politischen Motiven aus. Er sieht diese jedoch auf der Seite der Regierung, denn er ist der Überzeugung, dass die Earls von der Regierung, insbesondere von Staatssekretär Cecil in den Aufstand getrieben wurden, um einen Grund zu schaffen, den alteingesessenen Adel im Norden, der katholisch und konservativ orientiert war, zu

[10] „Northumberland, Earl of“ <http://www.newadvent.org/cathen/14697a.htm>
[11] Surtees, R., *The History of Durham*, Bd. 1, 1816, S. lxxiii, Fußnote k.
[12] Reid, D. S., „The Durham Church Establishment“, 1978, S. 18.
[13] McGrath, P., *Papists and Puritans*, 1967, S. 66.

entmachten und zu zerstören. Damit sollte Cecils Kontrolle über die Regierung gestärkt werden.[14]

Der einzige, der sich mit dieser These bisher anfreunden konnte, ist Fraser. Er ist der Ansicht, dass Cecil schon seit Jahren darauf gewartet habe, Northumberland eine Falle stellen zu können.[15]

Rinehart und Read sprechen sich dezidiert gegen Edwards These aus. So schreibt Read, dass er keinerlei Hinweis auf Cecils absichtliche Herausforderung der Earls finden kann[16] und Rinehart weist darauf hin, dass die Regierung stark unterschätzt habe, wie sehr sie die Earls gedemütigt hatte. Als absichtliche Provokation interpretiert er dies jedoch nicht.[17]

Religiöse Gründe hinter dem Aufstand vermuten zum Beispiel Marsh, Newman, Grabes und andere. Aveling vertritt die Ansicht, dass die Earls den Aufstand aus religiösem Konservativismus anzettelten und sich dann in Zweifeln über die Rechtmäßigkeit einer Erhebung gegen die Königin verloren.[18]

Für Marsh steht der Aufstand in einer Reihe mit den anderen katholischen Aufständen wie der *Pilgrimage of Grace* und dem von 1549 (*Western Rising*). Er versteht die Aufstände als Unterstützung des alten Klerus durch das Volk.[19]

Auch Newman weist auf die Tradition von Aufständen in der Region hin. Ohne im Einzelnen auf Motive oder Beweggründe einzugehen, vertritt sie die Ansicht, dass schon allein die Tradition und die Ehre dem Einzelnen geboten, am Aufstand teilzunehmen.[20]

Grabes sieht die religiösen Veränderungen im Land als einen der Hauptgründe für den Aufstand an, da der Norden sehr traditionsgebunden und katholisch geblieben sei, auch wenn man sich dort nach außen hin der neuen Staatskirche angepasst habe.[21]

Auch Smith sieht als Hauptgrund die Religion, möchte aber politische und wirtschaftliche Faktoren ebenso einbezogen wissen.[22]

Campbell macht außerdem darauf aufmerksam, dass die Aufständischen sich nicht als römische Katholiken verstanden, sondern als englische Katholiken. Sie hätten sich erhoben, weil sie es für ihre Pflicht als Untertanen hielten und nicht, weil der Papst oder andere

---

[14] Edwards, F., *The Marvellous Chance*, 1968.
[15] Fraser, G. M., *The Steel Bonnets*, (1971) 1995, S. 296.
[16] Read, C., *Mr. Secretary Cecil*, (1950) 1957, S. 456.
[17] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 25.
[18] Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 67.
[19] Marsh, C., *Popular Religion*, 1998, S. 94, 176. Auch Zagorin ist von der religiösen Motivation überzeugt. Die Aufstände von 1536, 1549 und 1569 sieht er als Verteidigung des Katholizismus gegen die Erneuerungen des jeweiligen Herrschers. (Vgl. Zagorin, P., *Rebels and Rulers*, Bd. 2, 1982, S. 20.)
[20] Vgl. Newman, C. M., *Late Medieval Northallerton*, 1999, S. 142.
[21] Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 56.
[22] Smith, A. G. R., *The Emergence of a Nation State*, (1993) ^{2}1996, S. 152.

katholische Mächte sie dazu gedrängt hätten.[23] Demnach wäre der Aufstand als „Anglo-katholische“ Erhebung anzusehen.

Auch von zeitgenössischen Protestanten wurde der Aufstand offensichtlich als religiöse Erhebung angesehen, so zum Beispiel von Richard Hilles, der Heinrich Bullinger am 6.2.1570 von der Verschwörung berichtete. [24]

Historiker wie N. Williams, A. Fraser, Read, MacCaffrey, Hibbert und auch Hughes sehen den Aufstand lediglich in der nationalen Dimension. Sie stellen ihn vor allem aus der Perspektive der Herrschenden dar, in diesem Fall also aus Sicht der Krone, des Hofes, des *Councils* und natürlich Cecils und heben vor allem auf die Implikationen des Aufstands auf die Außenpolitik, die Religionspolitik und die Frage der Thronfolge ab. In diesen Studien ist zumeist von den „northern earls“ als Anführern des Aufstands die Rede. Diese Redeweise muss jedoch in Frage gestellt werden, da die Anführerschaft wahrscheinlich nicht allein bei den Earls lag. Sie und die *Gentry* sind nicht als Einheit zu sehen, da verschiedene Motivationen und Ausgangssituationen der Beteiligten einbezogen werden müssen und damit nicht von einer Kollektivschuld der Anführerschaft ausgegangen werden kann.[25]

Rinehart geht in seiner Studie einen Schritt weiter, indem er eine neue Blickrichtung auf den Aufstand bietet und zwar aus der Sicht der Provinzialregierung in York und vor allem aus Sicht des *Lord Lieutenants* Sussex, der den Gerichten und Untersuchungsausschüssen (*Commissions*) in York vorsaß. Er macht deutlich, dass seiner Meinung nach der Aufstand als Konvolut verschiedenster Motivationen und Umstände zu sehen.[26]

Auch Pollitt stellt sich gegen die oft vertretene Meinung, dass der Aufstand hauptsächlich auf das Konto der beiden Earls gehe. Die übliche Darstellung des Aufstands als letztes Aufbäumen der frustrierten Aristokratie und als Versuch, den Katholizismus wiederherzustellen, sieht er als zu kurz greifend an. Er ist vielmehr der Überzeugung, dass der Aufstand eine sehr komplexe Angelegenheit war und stellt in Frage, ob man je die Hintergründe „entwirren” könne. [27]

Die Praxis, den Aufstand nur in der nationalen Perspektive zu betrachten, greift nach Meinung Fletchers ebenfalls zu kurz. Sowohl die internationale Perspektive als auch die lokalen Gegebenheiten sollten berücksichtigt werden.[28]

---

[23] Campbell, K. L., *The Intellectual Struggle*, 1986, S. 8.
[24] Zitiert in: McGrath, P., *Papists and Puritans*, 1967, S. 66.
[25] Vgl. dazu die Titel in der Bibliographie.
[26] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 330.
[27] Pollitt, R., „An ‘Old Practizer’ at bay“, 1980, S. 59.
[28] Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 94-114.

Noch einen Schritt weiter geht Marcombe, der den Aufstand vor allem als regionale Krise verstanden wissen will.[29] Er kritisiert die Historiker, die den Aufstand lediglich aus der nationalen Perspektive betrachten, doch seine anschließende Konzentration auf die „lokalen Kümmernisse“ erscheint ebenfalls eine zu einseitige Betrachtung zu sein. Seine Forderung, dass „Nationalhistoriker“ auf den „Regional-“ oder „Lokalhistoriker“ hören sollten, ist jedoch durchaus berechtigt.

Plowden interpretiert den Aufstand als einen Kampf von „alt“ gegen „neu“. Sie vertritt die Ansicht, dass der Aufstand nicht ein Kampf von Katholiken gegen Protestanten war, sondern allgemein traditionelle Werte (Feudalstruktur, traditionelle Religion, etc.) verteidigen wollte, was mit der Wiederherstellung des Katholizismus einhergegangen wäre. Die Ursprünge der Erhebung sieht sie in den Hochzeitsplänen zwischen Norfolk und Maria Stuart, wobei man nicht vergessen dürfe, zu welchem Zweck diese geschmiedet wurden, nämlich um Maria auf den Thron zu bringen und damit letztlich England wieder katholisch zu machen.[30]

Ihrer Meinung nach zeige das Misslingen des Aufstands deutlich, dass das alte Feudalsystem im Umbruch war und nun der lange Arm der Regierung selbst in den entlegensten Gegenden des Landes die maßgebliche Autorität war. Als wahre Gründe der beiden Earls für den Aufstand sieht sie ein Netz aus persönlichen und wirtschaftlichen Eifersüchteleien und die religiöse Komponente des Aufstands als lediglich vorgeschoben.[31]

III. 2. Das internationale Verhältnis

Um die These einer internationalen Verschwörung gegen Elisabeth prüfen zu können, soll in den nächsten zwei Abschnitten das Verhältnis Englands zu Spanien und Frankreich sowie zum Papst in Rom in den 1560er Jahren eruiert werden. Hier stellt sich die Frage, ob es eine Allianz der katholischen Mächte gegen Elisabeth gab oder ob der Aufstand von 1569 mit der internationalen Lage in Europa keinerlei Verbindungen aufwies.

III. 2. 1. England — Spanien — Frankreich

Das Verhältnis von England und Spanien war nach Elisabeths Thronbesteigung zunächst von Herzlichkeit geprägt.[32] Nach Marias Tod hatte Philip[33] von Spanien sogar kurzzeitig auf eine

[29] Marcombe, D., „A Rude and Heady People“, 1987, S. 117-51.
[30] Plowden, A., *Danger to Elizabeth*, 1973, S. 86ff.
[31] Plowden, A., *Danger to Elizabeth*, 1973, S. 91.
[32] Vgl. Newton, D., *Papists, Protestants and Puritans*, 1998, S. 20f.

Hochzeit mit Elisabeth gehofft, um seinen Einfluss in England wahren zu können. Da Elisabeth jedoch zu sehr mit der Hoffnung der Protestanten identifiziert wurde und Philip selbst zu sehr überzeugter Katholik war, musste er diesen Plan aufgeben. Dieses relativ gute Anglo-Spanische Verhältnis war jedoch bis 1567 durch Elisabeths Entscheidungen im Alleingang, religiöse Differenzen, Unstimmigkeiten über Handel in den Niederlanden und kleinere Zwischenfälle auf See leicht gestört worden.

Das Verhältnis zu Frankreich war durch den Krieg von 1557-59, der mit dem Frieden von Cateau-Cambrésis (1559) und dem Verlust von Calais für die Engländer endete, sehr gespannt. Die Franzosen wurden als gefährlichste Macht angesehen, da immer die Gefahr bestand, dass die Guisen mit Hilfe Schottlands und Maria Stuarts versuchen könnten, sich des englischen Throns zu bemächtigen.[34] Maria, die sich bis 1561 in Frankreich aufgehalten hatte, sah sich noch immer als rechtmäßige Erbin der englischen Krone, worin sie von den Guisen unterstützt wurde.[35] In den späten 1560er und 70er Jahren verlor man in Frankreich jedoch das Interesse an England und Schottland, da das Land durch mehrere Religionskriege erschüttert wurde (Hugenottenkriege 1562-98). Ab 1567 war allerdings eine diplomatische Revolution[36] im internationalen Verhältnis festzustellen. England und Frankreich wurden mit den Zugeständnissen Karls IX. an die Hugenotten, besonders an Coligny, quasi zu Alliierten gegen Spanien, was dazu führte, dass Spanien mehr und mehr als Erzfeind Englands empfunden wurde. Außerdem wuchs auf beiden Seiten das Gefühl, der jeweils andere werde zum Vorkämpfer des Katholizismus bzw. des Protestantismus.[37] Auch Frankreich und Spanien standen sich sehr misstrauisch gegenüber, da man jeweils der anderen Seite den Einfluss auf England nicht gönnte und ein zu großes Machtpotential bei einem Zusammenschluss befürchtete. Dies geschah, obwohl die spanische Politik mit dem Einzug Albas in die Niederlande zunächst nicht aggressiver geworden war. Es gab zwar eine Fraktion in Spanien (Ruy Gomez, Prinz von Eboli, Kardinal Espinosa), die England gerne in den Schoß der katholischen Habsburger zurückgeholt hätte, vor allem Alba sah es jedoch als viel

---

[33] BBK, Bd. 7, 1994, S. 454-71. Vgl. auch: Hume, M. A. S., *Philip II of Spain*, 1906, Petrie, C., *Philipp II. von Spanien*, Stuttgart, 1965, Kamen, Henry, *Philip of Spain*, New Haven & London, 1997 und Parker, G., *The World is not enough: the Imperial Vision of Philip II of Spain*, Waco, 2001.

[34] Bei den Guisen war Elisabeth durch ihre offensichtlichen Sympathien für die Protestanten in Misskredit geraten. Jewel schrieb am 14. August 1562 an Bullinger: „Our queen (...) gradually withdrew her alliance with the Guises, and not obscurely intimated her determination to assist the prince of Condé. The Duke of Guise was very angry at this (...) and declared by a public proclamation that the Queen of England was planning intrigues against the kingdom of France, and that she alone had occasioned these disorders." (Zitiert in den Anmerkungen in: Lewis, D., Hrsg., *Rise and Growth of the Anglican Schism*, (1585) 1877, S. 289, Fußnote 1.)

[35] Für viele strikte Katholiken war Elisabeth als illegitim anzusehen, da sie die Scheidung von Heinrich VIII. und Anne Boleyn nicht akzeptierten (vgl. Kap. II. 5.). Maria Stuart, als legitime Nachfahrin Heinrichs und Katholikin, war daher für sie die Wunschkandidatin für den englischen Thron.

[36] Vgl. Wernham, R. B., *Before the Armada*, 1966, S. 290.

[37] Neale, J. E., *Elisabeth I.*, (1934) ^{5}1999, S. 196.

dringender an, endlich die volle Gewalt über die Niederlande zu erreichen und den Katholizismus dort zu etablieren. Dies ist vor allem als Reaktion auf die Exzesse der Calvinisten von 1566 zu sehen.

Die Entscheidung Philips, seinen Halbbruder Don Juan[38] in die Niederlande zu entsenden, muss als innenpolitische Entscheidung gesehen werden, sie sollte von Elisabeth nicht als Bedrohung empfunden werden. Philip war sehr darauf bedacht, die Freundschaft Englands nicht zu gefährden, doch die Angst, dass Frankreich sich Englands bemächtigen könnte, saß bei ihm tief. Die Querelen in den Niederlanden und der große Konflikt mit den Türken im Mittelmeerraum ließen ihm keine Kraft für eine Auseinandersetzung mit England. Mit seinem Kampf gegen die Morisken und den Problemen in Flandern fühlte er sich ausgelastet, so dass er keinen neuen Krisenherd brauchen konnte und schon gar nicht eine weitere Verwicklung in einen Krieg.[39]

Für Elisabeth und ihre Berater sah die spanische Aufrüstung in den Niederlanden (eine Armee von 50.000 Mann wurde dort stationiert) wie eine militärische Bedrohung ihres Landes aus. Eine große katholische Armee, die die volle Kontrolle über die Niederlande hatte, schien mindestens ebenso gefährlich wie eine große katholische französische Armee in voller Kontrolle über Schottland.[40]

Elisabeth war nun sehr vorsichtig und zurückhaltend, was die Protestanten in den Niederlanden anging. Dort nämlich bestand der protestantische Widerstand, neben Wilhelm von Oranien, nur noch aus Calvinisten. Auf Calvinisten war Elisabeth jedoch in dieser Zeit

---

[38] Don Juan von Österreich, 1547-78, Nach dem Tod seines Vaters erkannte Philip II. von Spanien ihn als seinen Halbbruder an (er war ein unehelicher Sohn Karls V. und Barbara Blombergs) und gab ihm 1559 einen großen Haushalt und den Titel Don Juan de Austria (auch d'Austria). Im März 1569 wurde er Kommandant der spanischen Truppen und schlug den Aufstand der Morisken nieder. Daraufhin ernannte Philip ihn zum Führer der Flotte des Heiligen Bündnisses von Spanien, Venedig und dem Papst (=Heilige Liga) gegen die Türken im östlichen Mittelmeer. Im Kampf bei Lepanto konnten die türkischen Truppen am 7.10.1571 besiegt werden und damit auch ihr Ruf, unbesiegbar zu sein. 1573 nahm er die Stadt Tunis ein, die aber 1574 schon von den Türken zurückerobert wurde. 1576 wurde er zum Generalgouverneur der Niederlande ernannt, die sich zu dieser Zeit im Aufstand gegen die spanische Autorität befanden. Don Juan akzeptierte diesen schwierigen Posten nur unter der Bedingung, dass er Erlaubnis bekäme, England einzunehmen und Maria Stuart zu heiraten. In den Niederlanden schloss er das Perpetualedikt mit den Rebellen (Februar 1577), das vorsah, spanische Truppen aus den Niederlanden abzuziehen und im Gegenzug bedeutete es die Anerkennung Don Juans als Gouverneur durch die Rebellen und die Restauration des katholischen Glaubens. Die Provinzen Holland und Seeland akzeptierten die Rückkehr zum Katholizismus jedoch nicht und weigerten sich, Don Juans Autorität anzuerkennen. Don Juan scheiterte damit zwar an der Wiederherstellung der spanischen Autorität in den Niederlanden, nahm dann den Kampf aber wieder auf und konnte Namur einnehmen. Die letzten Monate seines Lebens waren von Misstrauen Philips gegenüber seinem Halbbruder gezeichnet, was sich auch darin widerspiegelt, dass Philip ihm nicht mehr die nötige finanzielle und militärische Hilfe zukommen ließ, die er für seinen Krieg gegen die niederländischen Provinzen benötigt hätte. (NEB, Bd. 6, S. 632. Vgl. dazu die ausführliche Darstellung in: Israel, J., *The Dutch Republic*, 1995.)

[39] Vgl. Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 115, Fußnote 1. Aus diesem Grund bekam auch Vitelli den Auftrag, zwar wachsam zu sein, ob ein Aufstand gegen Elisabeth möglich sei, er solle sich jedoch davon fernhalten, um bei Elisabeth in den Verhandlungen um das konfiszierte Gold bessere Chancen zu haben.

[40] Wernham, R. B., *Before the Armada*, 1966, S. 292. S.a. Regan, G., *Elizabeth I*, (1988) 1989, S. 41.

nicht gut zu sprechen, denn die Puritaner in ihrem eigenen Land hatten ihr das Leben schwer gemacht, indem sie sie massiv bedrängten, zu heiraten und die Nachfolgefrage zu klären und sich weigerten, den *Injunctions* Parkers (1566) in punkto Kleiderordnung zu folgen (*Vestiarian Controversy*). Elisabeth ließ Philip zwar wissen, dass sie dessen gewaltsame Unterdrückung des Protestantismus auf Dauer nicht tolerieren werde, sah aber zu diesem Zeitpunkt keine Notwendigkeit, einzugreifen.

Die Ankunft Albas in den Niederlanden war natürlich auch Frankreich ein Dorn im Auge. Während Alba von Genua nach Brüssel marschierte, formierten sich französische Truppen entlang der Grenze. Dies wiederum versetzte die Hugenotten in Alarm, die daraufhin Frankreich einen zweiten und dritten Religionskrieg bescherten (bis August 1570), in denen Elisabeth die Hugenotten finanziell unterstützte. Damit war Frankreich außerstande gesetzt, überhaupt etwas gegen Albas Armee in den Niederlanden zu tun. Dies bedeutete für Wilhelm von Oranien aber auch, dass es gegen Albas Armee keine ausländische Hilfe gab. Es kam zu kleinen Schlachten (Heiligerlee Mai 1568, Jemmingen Juli 1568), jedoch musste Wilhelm schließlich aufgeben und sich nach Deutschland zurückziehen.

In diese Streitigkeiten in den Niederlanden hatte Elisabeth sich nicht eingemischt, um Spanien nicht weiter zu provozieren. Im Sommer 1568 kam es jedoch durch das wenig gentlemanhafte Benehmen des englischen Abgesandten Dr. John Man, der seit Frühjahr 1566 als Botschafter in Spanien weilte, zu Verstimmungen auf dem diplomatischen Parkett zwischen England und Spanien. Dr. Man entrüstete das spanische Volk und das diplomatische Korps, denn er war Dekan von Gloucester und Rektor von Merton College, aber verheiratet und außerdem nicht sonderlich diskret. Nach zwei Jahren in Spanien wurde Man vom spanischen König Philip nach England zurückgeschickt, nachdem er auf einer Dinnerparty in Madrid den Papst als „a canting little monk“ bezeichnet hatte, was im katholischen Spanien einen Skandal verursachte.[41] Nach diesem Zwischenfall strich Elisabeth den Gesandtenposten in Spanien ganz, was für die Beziehung der beiden Länder nicht gerade von Vorteil sein sollte, also als politischer Fehler Elisabeths angesehen werden muss.

Zur gleichen Zeit tauschte Philip seinen fähigen Botschafter in England Guzman de Silva gegen Gureau de Spes (auch d’ Éspes) aus, den man dort für arrogant, humorlos und dumm hielt, während de Silva von Elisabeth als wirklicher Befürworter der Anglo-Spanischen Freundschaft geschätzt worden war. Laut Hibbert war de Spes mit eindeutigen Instruktionen Philips nach England gekommen. Er sollte die Katholiken besuchen, die mit Elisabeths

[41] Plowden, A., *Danger to Elizabeth*, 1973, S. 84. Wernham kommentiert: „the theological fury and virulent personal abuse acceptable in academic controversy came ill from an ambassador.“ (Wernham, R. B., *Before the Armada*, 1966, S. 295.)

Regierung unzufrieden waren und diese ermutigen, sich gegen Elisabeth zu erheben, Maria auf den Thron zu bringen und damit den Katholizismus wieder zu etablieren.[42] Read und Wernham verweisen jedoch ganz richtig darauf, dass nichts in Philips Instruktionen für de Spes darauf hindeutet, dass er eine neue feindlichere Politik gegenüber Elisabeth vertreten solle.[43] Elisabeth war jedoch ihm gegenüber sehr misstrauisch, da er viel Zeit mit dem Grafen von Feria und den englischen exilierten Katholiken, die sich um ihn und seine Frau scharten, verbracht hatte. Als sich Mitte November eine Gelegenheit ergab, gegen Spanien Härte zu zeigen, nutzte Elisabeth diese sofort. Schlechtes Wetter hatte fünf spanische, mit Gold im Wert von £85.000 beladene, Schiffe zum Ankern in Plymouth und Southampton gezwungen. Das Gold war ein Darlehen Genueser Bankleute an Philip, der das Geld Alba zur Bezahlung seiner Truppen in den Niederlanden schicken wollte. Elisabeth beschloss nun am 28.12., dass sie das Gold, das rechtlich noch den Bankleuten und noch nicht den Spaniern gehörte, behalten werde.[44] Die Genueser Bankleute waren damit einverstanden, ihr das Gold zu leihen. Neale sieht dies hauptsächlich als eine Art Rache Elisabeths an Spanien für die schlechte Behandlung ihres letzten Gesandten Dr. Man und als Sympathiebezeugung gegenüber den Niederlanden an.[45] Gleichzeitig war dies für die ständig an Geldnot leidende Elisabeth eine gute Gelegenheit, ihre Staatskasse aufzufüllen. Die größte Befürchtung der Regierung war jedoch, dass Alba und seine Truppen auch England überfallen könnten, um es so zum Katholizismus zu zwingen. Dadurch dass Alba seine Truppen nun vorerst nicht bezahlen konnte, war diese Gefahr für einige Zeit gebannt.

Elisabeth und ihre Berater hatten jedoch wohl nicht mit einer so heftigen Reaktion Spaniens gerechnet. Schon am 21.12. hatte de Spes an Alba geschrieben, er solle alle englischen Schiffe und Güter in den Niederlanden und Spanien konfiszieren und außerdem schlug er vor, Maria Stuart und die englischen Katholiken zu unterstützen, um Cecil und das *Settlement of Religion* von 1559 zu stürzen.[46] Alba reagierte prompt, denn schon am 29.12. wurden alle englischen Schiffe in seinen Häfen beschlagnahmt. Dies gab Elisabeth die Möglichkeit, sich als Angegriffene darstellen zu können und beschlagnahmte ihrerseits spanische Schiffe und Waren. Der Handel kam zum völligen Erliegen und in den ersten Monaten des Jahres 1569 schien damit ein Krieg unvermeidbar zu sein. Die Repressalien auf beiden Seiten nahmen zu. Die Spanier verhafteten in den Niederlanden englische Kaufleute und konfiszierten ihren Besitz. Das *Privy Council* antwortete mit Verhaftungen von spanischen Kaufleuten in London

[42] Vgl. Hibbert, C., *The Virgin Queen*, 1990, S. 171.
[43] Wernham, R. B., *Before the Armada*, 1966, S. 296. Read, C., „Queen Elizabeth's seizure", 1933, S. 443-64.
[44] Brief von Elisabeth an de Spes abgedruckt in: CSP Span, Bd. 2, S. 91-93.
[45] Neale, J. E., *Elisabeth I.*, (1934) [5]1999, S. 202f.
[46] CSP Span, Bd. 2, S. 90-91, 95-98.

und stellte den spanischen Gesandten unter Hausarrest. Daraufhin schlossen die Spanier den Hafen von Antwerpen für englische Schiffe, jedoch musste Spanien bald einsehen, dass England in der wirtschaftlich besseren Position war, da man sich handelsmäßig nach Hamburg orientiert hatte, und man wollte Streit und Schlimmeres auf jeden Fall verhindern.[47]

Philip war außerdem durch den Moriskenaufstand in Granada (Dezember 1568 bis Herbst 1570) abgelenkt. Er schrieb im Februar 1569 an de Spes, dass er, wenn sich eine wirklich günstige Gelegenheit ergeben sollte, der Absetzung Elisabeths zustimmen würde. Er überließ es jedoch Alba zu entscheiden, ob und wann diese Chance da sei und was dann zu tun wäre.[48] Alba selbst wurde sich immer mehr bewusst, dass man nichts tun könne, um die Katholiken in England zu unterstützen, ohne Spanien und die katholischen Niederlande selbst zu gefährden.[49] Er musste sogar seinen Versuch, in seinem Gebiet Steuern zu erheben, um seine Armee zu bezahlen, zurückstellen. Zu groß war der Widerstand des Volkes und sogar einiger seiner Vertrauten, den zwanzigsten und zehnten Pfennig für militärische Zwecke zu erheben.

Am 15.5.1569 versicherte Philip Alba, dass er mit ihm einer Meinung sei, dass es nicht wünschenswert sei, in einen Krieg mit Elisabeth verwickelt zu werden. Sie solle sanft behandelt werden, die Angst vor einer Kriegserklärung von Seiten Spaniens sollte jedoch bestehen bleiben.[50] Laut Camden hoffte Philip darauf, dass sich die Engländer selbst gegen ihre Königin erheben würden, wenn das Embargo weiter aufrechterhalten werde. Er gab Anweisungen, dass kein Öl, Zucker, Gewürze oder andere Waren nach England exportiert werden dürfe und vertraute darauf, dass sich früher oder später Widerstand gegen die Regierung formieren würde. Zu diesem Zweck soll er auch in Kontakt mit Norfolk gestanden haben.[51]

Elisabeth versuchte nun, sich alle Optionen sowohl Frankreich als auch Spanien gegenüber offen zu halten und leugnete nach der Schlacht bei Jarnac, die die Hugenotten verloren und bei der der Prinz von Condé getötet wurde, dass sie jemals die Hugenotten unterstützt habe. Außerdem zog sie auch die Unterstützung zurück, die Henry Killigrew dem calvinistischen Kurfürsten versprechen sollte, wenn dieser eine protestantische Armee zur Hilfe der Hugenotten aufstellen würde. Als sichtbar wurde, dass sich die Hugenotten unter ihrem neuen Führer Admiral Coligny von dem Schlag bei Jarnac schnell wieder erholen würden, legte sich auch Elisabeths Besorgnis wieder. Gegenüber Spanien zeigte sich Elisabeth völlig

[47] Hibbert, C., *The Virgin Quee*n, 1990, S. 174. Vgl. Lettenhove, K. de, *Histoire de Flandre*, Bd. 6, 1850, S. 265: „Les efforts du duc d'Albe pour obtenir justice n'avaient eu d'autre résultat que des pertes irréparables pour le commerce des Pays-Bas."

[48] CSP Span, Bd. 2, S. 108-10.

[49] Vgl. Wernham, R. B., *Before the Armada*, 1966, S. 301.

[50] CSP Span, Bd. 2, S. 150.

[51] Vgl. Camden, W., *The History of the Most Renowned*, 1970, S. 107.

unerschrocken. Als Alba im Februar d'Assonleville nach England schickte, um über die Beschlagnahmungen zu verhandeln, weigerten sich Elisabeth und Cecil unter der Vorgabe, sie würden nur mit einem offiziellen Abgesandten Philips verhandeln, mit diesem zu sprechen. Mit dieser Haltung wollten sie demonstrieren, dass sie die Fäden in der Hand hielten und dass die englischen Katholiken aus Spanien keine Hilfe zu erwarten hätten. Da England bei den Beschlagnahmungen das wesentlich bessere Geschäft gemacht hatte und englische Privatleute, mit Hilfe von Hugenotten und Niederländern unter Condés und Oraniens Befehl, den Kanal und die Irische See praktisch für alle spanischen Schiffe geschlossen hatten, fiel es Elisabeth nun nicht schwer, Stärke zu zeigen.

Abgesehen davon hatte Elisabeth es nicht mehr nötig, mit Spanien und den Niederlanden zu handeln. Die englische Handelsflotte war im Mai sicher in Hamburg gelandet und hatte dort gute Preise erzielt. So florierte endlich Englands Exporthandel, ohne dass man länger von spanischen Häfen wie Antwerpen oder Brügge abhängig war.[52]

Obwohl Elisabeth im August 1569 anfing, das konfiszierte Gold zu verkaufen und eine Proklamation erlassen hatte, die allen Engländern strikt den Handel mit den Niederlanden verbat und auch Alba ähnliche Maßnahmen ergriffen hatte,[53] schickte Spanien im September Chapin Vitelli, den Marquis von Chetona (Catena) und einer der wichtigsten Heerführer in Spanien, zu weiteren Verhandlungen über die Handelsbeziehungen nach England. Laut Camden und Clifford hatte dieser jedoch auch von Alba den Auftrag, die Entwicklungen in Richtung eines Aufstands zu beobachten und Alba davon zu berichten, damit dieser gegebenenfalls Truppen aus den Niederlanden schicken könne. Dies ist aus den vorhandenen Quellen aber nicht ersichtlich, doch von katholischer Seite in England sicherlich so interpretiert worden.[54]

Über das konfiszierte Gold konnte allerdings keine Einigung erzielt werden, so dass Vitellis Mission letztlich scheiterte. Man verhandelte allerdings über Monate über die gegenseitigen Handelsembargos, doch als es Elisabeth im März 1570 gelang, sich mit den Genueser Bankleuten über die Konditionen des Kredits (dreijährige Laufzeit mit London als Sicherheit) zu einigen, war klar, dass Spanien dieses Geld verloren geben musste.[55] Vitelli verhandelte

---

[52] Wernham, R. B., *Before the Armada*, 1966, S. 302. Vgl. dazu auch: Ehrenberg, R., *Hamburg und England im Zeitalter der Königin Elisabeth*, Jena, 1896, S. 110ff. Die Sperrung kontinentaler Häfen führte auch dazu, dass die englischen Handelsleute sich nach anderen Märkten weltweit umsahen und setzten somit die Gründung von Handelskompanien (*Merchant Adventurers*) und letztlich die Kolonialisierung in Gang (Walter Raleigh gründete 1584 die erste englische Kolonie Virginia).

[53] Vgl. CSP Rome, Bd. 1, Nr. 606, S. 312.

[54] Vgl. Camden, W., *The History of the Most Renowned*, 1970, S. 119 und SPSad, Nr. 14, S. 321f. (S. dazu auch: CSP Rome, Bd. 1, Nr. 608, 612-14, S. 312-14.)

[55] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 650, S. 328f.

aber weiter über das Embargo, doch auch in dieser Frage konnte er keine Erfolge verzeichnen, so dass er schließlich nach Spanien zurückkehrte.[56]

Gerüchte über Heiratspläne Norfolks mit Maria Stuart ließen nicht nur in Spanien, sondern auch beim Papst die Hoffnung auf Unruhen in England aufkommen.[57]

Als der Aufstand ausgebrochen war, zögerte Philip aber, die Aufständischen zu unterstützen, weil er Maria nicht auf dem englischen Thron sehen wollte. Ihre guten Verbindungen zu den Guisen in Frankreich erschienen ihm zu gefährlich. Daher war er über die Versprechungen von de Spes den Earls gegenüber nicht erfreut und ermahnte diesen, bestenfalls vage Versprechungen auf Unterstützung zu machen. Mit seinem Kampf gegen die Morisken und den Problemen in Flandern fühlte er sich ausgelastet, so dass er keinen neuen Krisenherd brauche konnte und schon gar nicht eine weitere Verwicklung in einen Krieg.

III. 2. 2. England — Rom

Wie sein Vorgänger war auch Papst Pius V.[58] Elisabeth gegenüber zunächst konziliar eingestellt und hoffte, dass man sie zum Katholizismus bekehren könne.[59]

1561 versuchte Pius, mit Elisabeth Kontakt aufzunehmen, um ihr die Entsendung eines Repräsentanten an das Konzil von Trient anzubieten. Elisabeth verweigerte dem Abgesandten jedoch die Einreise nach England, was Forderungen nach ihrer Exkommunikation auslöste. Auch auf dem Konzil wurde von einigen englischen Exilkatholiken die Bitte nach Exkommunikation geäußert. Bei Gesprächen mit Philip und dem habsburgischen Kaiser war

---

[56] Zu den Verhandlungen vgl. die Dokumente von Dezember 1569 bis Juni 1570 in: CSP Rome, Bd. 1, Nr. 628, S. 318f.; Nr. 661, S. 333; Nr. 663, S. 334; Nr. 669, S. 336; Nr. 675, S. 337). Aus einem Brief von Rossanos (Giovanni Baptista Castagna, Erzbischof von Rossano und Nuntius in Madrid) an Kardinal Alessandrino vom 5.2. wird jedoch deutlich, dass Philip taktierte und sich alle Optionen offen lassen wollte. Zu dieser Zeit befand sich Thomas Stukeley in Spanien, der Philip seine Dienste für einen Einfall in Irland angeboten hatte. Rossano berichtete, dass Philip, sollten sich die Handelsbeziehungen normalisieren, Stukeley wieder nach Hause schicken werde, wenn Elisabeth sich aber weiterhin feindlich verhalte, könne er sich vorstellen, Stukeleys Angebot anzunehmen und einen Angriff auf Irland zu wagen. (CSP Rome, Bd. 1, Nr. 749, S. 376ff. Zu Stukeley, vgl. außerdem Nr. 750-54, S. 379-89.)

[57] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 613, S. 313.

[58] Pius V. (Antonio Michele Ghislieri) (1504-1572, Papst seit 1566), 1518 in den Dominikanerorden eingetreten, 1528 Priesterweihe, später Provinzial der lombardischen Ordensprovinz, Inquisitor für Como und Bergamo, 1556 Bischof von Nepi und Sutri, 1557 zum Kardinal gewählt, ab 1558 Großinquisitor, 1560 Bischof von Mondovi und 1566 auf Betreiben Carlo Borromeos zum Papst gewählt. Der als sittenstreng geltende Pius V. zählt zu den großen Reformpäpsten. So versuchte er die Reformen des Trienter Konzils in der ganzen Kirche zu verwirklichen. Mit der Ernennung seines Ordensbruders Thomas von Aquin zum Kirchenlehrer (1567) erlangte dessen Werk offizielle Anerkennung. (BBK, Bd. 7, 1994, S. 665-67; „Pius V., St“ <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.99.000263.> und „Pius V“ <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.100.001273.>)

[59] Vgl. Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 143f. Schon als Großinquisitor unter Pius IV. hatte Ghislieri vier Priester, darunter Sanders und Harding, mit Vollmachten ausgestattet, um die englischen Schismatiker wieder in die Kirche zurückzuführen. Nur die beiden Genannten erlangten schließlich ein päpstliches Breve (14.8.1567), das den Zweifeln an ihrer Vollmacht ein Ende bereitete. (Vgl. Meyer, A. O., *England and the Catholic Church*, (1911) 1969, S. 412ff.)

man aber zu dem Schluss gekommen, dass eine Exkommunikation zu einer Zuspitzung der religiösen Schwierigkeiten auch auf dem Kontinent führen werde und ließ deshalb die Idee fallen.[60]

Doch schon bald wurde deutlich, dass der Papst sich der Möglichkeit, Elisabeth doch noch bekehren zu können nicht mehr so sicher war, denn in einem Breve vom 2.5.1566 sprach er von ihr als derjenigen, die „sich als Königin von England aufspielt“ und bezeichnete sie wenig später mit unmissverständlicher Deutlichkeit als Verschwörerin gegen die schottische Königin Maria Stuart.[61]

Die Verurteilung Elisabeths ging jedoch nicht mit der Begünstigung Marias einher. Seit der Ehe mit Bothwell und sogar noch Mitte 1568 zeigte sich der Papst skeptisch, was ihre Festigkeit im Glauben anging. Da Maria an protestantischen Gottesdiensten teilnahm und Predigten hörte, wuchs das Misstrauen gegen ihren wahren Glauben. In Briefen an de Silva konnte Maria jedoch die Zweifel größtenteils ausräumen und die katholischen Mächte beruhigen. 1568 aber wollte niemand für die Sache der Katholiken etwas unternehmen, obwohl Roberto Ridolfi[62] wohl schon im Sommer des Jahres davon berichtet hatte, dass einige englische Adelige bereit wären, sich für Maria zu erheben. So war denn der Papst auch zunächst schwer davon zu überzeugen, dass man Maria unterstützen müsse. Aus einer Schrift vom 18.8.1568 geht hervor, dass er noch nicht wisse, welche der beiden Königinnen die bessere sei.[63] Diese abermalige Unsicherheit ist dadurch zu erklären, dass Ridolfis Plan 1568 darauf abzielte, Elisabeth zu konvertieren, nicht zu stürzen oder zu ermorden. Eine Konversion Elisabeths, so sie denn möglich gewesen wäre, wäre natürlich ein weit weniger blutiger Akt gewesen, als sie gewaltsam abzusetzen und womöglich einen Bürgerkrieg zu riskieren.

Im November 1568 konfirmierte Maria ihren katholischen Glauben in einem Brief an Pius. Sie sei sich nicht bewusst gewesen, dass es schuldhaft sei, an protestantischen Gottesdiensten

---

[60] Vgl. Lunn, D., *Catholic Elizabethans*, 1998, S. 45 und McGrath, P., *Papists and Puritans*, 1967, S. 69f.

[61] Vgl. Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 423.

[62] Roberto di Pagnozzo Ridolfi (auch Ridolphi) war offiziell als Florentiner Bankier und Handelsmann in England unterwegs, ist heute aber eher für seine guten Kontakte zu allen katholischen Mächten der Zeit bekannt. Offensichtlich stand er spätestens schon im Sommer 1569 mit dem Papst und den katholischen Adeligen in England im Kontakt. Alle Verhandlungen zwischen de Spes und Arundel bzw. Norfolk geschahen über Ridolfi, so dass sich die Parteien wahrscheinlich nie begegneten. (Vgl. Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 120, 132.) Im Oktober berichteten Leicester und Cecil in einem Brief an Walsingham, dass Elisabeth Ridolfi gegenüber sehr misstrauisch sei. Am 11.11. überbrachte Walsingham ihm die Nachricht, dass er das Land verlassen dürfe, aber ein Pfand von £1.000 hinterlassen müsse. Ridolfi verließ England kurz darauf und erschien bei Alba mit Beglaubigungsschreiben von Maria Stuart und dem Duke of Norfolk. Hinweise auf seinen direkten Einfluss auf die Geschehnisse vom November und Dezember 1569 sind nicht zu finden, sein Einfluss manifestiert sich aber in den nach ihm benannten Ridolfi-Komplott 1571. (Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. xii und Kap. V. 2. 1.)

[63] Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 123f.

teilzunehmen und bat um Vergebung.[64] Im Mai 1569 berichtete man denn auch aus Rom an Erzbischof Beaton, dass Maria beim Papst so hoch in der Gunst stehe, wie sie es sich nur wünschen könne. Briefe von Pius an Maria zeigen, dass er sie für eine „ergebenste und gehorsamste Tochter der katholischen Kirche“ hielt.[65]

Auch Nicholas Morton,[66] der früher Pfründner in York gewesen war und nun als Pönitentiar in St. Peter in Rom wirkte, hatte auf diese Veränderung seiner Einstellung Einfluss gehabt. Schon im letzten Amtsjahr Pius IV. hatte Morton den Vorschlag gemacht, England in die Kirche zurückzuführen, es war jedoch keine Reaktion erfolgt. Als die gleiche Petition Pius V. vorgelegt wurde, antwortete dieser, dass er glücklich wäre, sein Blut in dieser guten Sache vergießen zu dürfen, dass jedoch die revolutionären Umbrüche in den Niederlanden dieses zu diesem Zeitpunkt nicht günstig erscheinen ließen.[67] Die Meinung Pius V. über Elisabeth verschlechterte sich über die Jahre und so schickte er schließlich Morton im Frühjahr 1569 nach England, um die Befindlichkeiten der englischen Adeligen gegenüber Elisabeth zu erkunden.[68] Seine Aufgabe war, herauszufinden, welche Reaktion eine Exkommunikation Elisabeths in der englischen Bevölkerung hervorrufen würde. Aus dem Geständnis Northumberlands von 1572 geht hervor, dass Morton auch in Kontakt mit den potentiellen Aufständischen gestanden hatte. (Vgl. Kap. IV.) Morton kehrte vermutlich im September 1569 nach Rom zurück und berichtete dem Papst von der wachsenden Bereitschaft der Menschen in England, sich gegen Elisabeth zu erheben. Der Papst versprach daraufhin finanzielle Unterstützung und versuchte nun, in Spanien um Hilfe und Unterstützung zu werben.

Als Anfang November 1569 in Rom Gerüchte kursierten, dass Norfolk der gefangenen Maria Stuart die englische Thronfolge sichern wolle, ließ Pius am 3.11. an Alba schreiben, er möge nach Kräften die Religion in England schützen und wenn möglich Maria auf den Thron verhelfen. „(...) nichts Gottgefälligeres könne der Herzog tun, als wenn er Maria aus den Händen der Häretiker befreie.“[69]

---

[64] Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 125f. Damit spiegelt sich in ihr das Problem vieler Menschen, die sich nach der Veröffentlichung der Bulle gezwungen sahen, eine eindeutige Entscheidung für oder gegen den katholischen Glauben zu treffen. Aus den *Church Papists* wurden nun *Recusants*, die für ihren Glauben Hab und Gut und vielleicht sogar ihr Leben riskierten oder loyale Protestanten.

[65] Vgl. Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 425.

[66] Über Nicholas Morton weiß man, dass er der Sohn von Charles Morton aus Bawtry in Yorkshire war und damit zur weitläufigen Verwandtschaft Richard Nortons gehörte. Er war *Fellow* am Trinity College in Cambridge, Prediger in der Kathedrale in Canterbury und Pfründner in York, bevor er nach Elisabeths Thronbesteigung auf den Kontinent flüchtete und letztlich Pönitentiar in Rom wurde. (Vgl. Gillow, J., *Bibliographical Dictionary*, Bd. 5, (1885-1902) 1962, S. 136.)

[67] Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 144.

[68] Vgl. Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 144.

[69] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 426 und CSP Rome, Bd. 1, Nr. 617, S. 314.

Philip war zunächst sehr ungehalten, dass der Papst direkt an Alba geschrieben hatte, ohne ihn einzubeziehen, entschloss sich dann aber, Alba die Entscheidung zu überlassen, was zu tun sei. Castagna, der Erzbischof von Rossano und Nuntius in Madrid berichtete denn auch an Kardinal Alessandrino in Rom, dass Philip über diesen Fauxpas erbost sei, den Vorschlag generell aber für klug halte und über eine Intervention nachdenke.[70] Alba jedoch entschuldigte sich in Rom zunächst damit, dass Spanien an Geldmangel leide und aus Rücksicht auf Frankreich nichts werde unternehmen können. Der Papst gab sich mit dieser Antwort zufrieden, da er Albas „christlichem Sinn und Klugheit" vertraute. [71]

Ein Brief Albas an Requesens[72] vom 5.12.1569, in dem Alba großes Misstrauen gegen den Papst äußerte, da dieser sich mit Frankreich gegen Spanien verbünden könne, was Spanien in eine Allianz mit England treiben würde und die Exkommunikation Philips zur Folge haben könnte, zeigte dem Papst, dass wenn etwas geschehen solle, er dieses selbst in die Hand nehmen müsse.[73] Deshalb ließ er seinen Nuntius in Madrid am 12.12. an Philip schreiben, dass er hoffe, dass Philip den Aufständischen Hilfe zukommen lassen werde.[74] Mit Maria Stuart stand er ebenso weiter in Kontakt und ermunterte sie, auf die Unterstützung der katholischen Mächte zu vertrauen.[75] Er wurde auch nicht müde, seinen Nuntius in Spanien zu ermahnen, bei Philip auf eine Intervention in England zu drängen, da Maria, außer von ihnen, keine Hilfe zu erwarten habe.[76] Am 18.1. konnte Rossano denn auch Kardinal Alessandrino berichten, dass Philip finanzielle und eventuell sogar militärische Unterstützung zugesagt habe.[77]

Am 3. und am 4. Februar schrieb er wiederum an Alba und an Philip und bat sie, sich weiter für die katholische Sache einzusetzen und außerdem wies er Ridolfi an, die Earls mit Geld zu unterstützen. Pius wollte den Earls eine finanzielle Hilfe in Höhe von 100.000 Dukaten zukommen lassen und ließ ihnen als Abschlagszahlung durch Ridolfi 12.000 Scudi anweisen, so berichtete zumindest Requesens Philip am 28.2.1570. Am 18.3. fragte Ridolfi noch bei de

---

[70] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 632, S. 320f. Am 8.3. entschuldigte sich Alessandrino im Namen des Papstes für seinen Fehler und betonte, dass dies nicht gegen Philip und seine Autorität gerichtet gewesen sei. (Ebd., Nr. 652, S. 329.)

[71] Luis de Requesens y Zuñiga an Alba am 7.1.1570 zitiert in: Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 426.

[72] Requesens y Zuñiga, Luis de (1528-1576) war Mitglied der Regierung Spaniens und verbrachte einige Zeit als Repräsentant des spanischen Königs in Rom. 1568 war er Don Juan bei der Niederschlagung des Moriskenaufstands behilflich und auch im Kampf um Lepanto tat er sich hervor. Er wurde Nachfolger Albas als Gouverneur der Niederlande und versuchte in den 1570er Jahren vergeblich die Provinzen zu beruhigen. (Vgl. NEB, Bd. 9, S. 1036.)

[73] Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 146.

[74] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 623, S. 316f.

[75] Vgl. den Brief von Pius vom 9.1.1570 an Maria in: CSP Rome, Bd. 1, Nr. 631, S. 320.

[76] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 637, S. 322.

[77] Vgl. CSP Rome, Bd. 1, Nr. 638, S. 322f.

Spes an, wie er den Aufständischen das Geld zukommen lassen solle, so dass davon auszugehen ist, dass diese, da sie längst nach Schottland geflüchtet waren, dieses Geld nicht mehr erhielten.[78]

Aus weiteren Briefen vom Januar und Februar zwischen de Spes, Alba und Philip geht hervor, dass Ridolfi von dieser Seite die Anweisung erhielt, zunächst nichts zu unternehmen.[79] Dies könnte darauf hinweisen, dass erste Anzeichen auf dem Kontinent die Runde machten, dass der Aufstand gescheitert sein könnte. Zumindest zeigen diese Briefe deutlich, dass man auf spanischer Seite sehr vorsichtig und misstrauisch war und blieb.[80]

Pius scheint aber noch Anfang Februar davon überzeugt gewesen zu sein, dass ein Aufstand im Gange sei oder noch bevorstehe. Alba gegenüber zeigte er sich in großer Sorge um die Katholiken in England und bat ihn am 4.2. inständig, diese Chance auf die Restauration des Katholizismus in England nicht verstreichen zu lassen. [81]

Am 16. des Monats erhielt er einen Brief der Earls vom 7.11.1569 mit der Bitte um Unterstützung ihres Vorhabens.[82] In seiner postwendenden Antwort vom 20.2. ermahnte der Papst die beiden Earls zur Standhaftigkeit und zum Vertrauen, denn vielleicht seien sie von Gott ausersehen, die Vereinigung Englands mit dem Apostolischen Stuhl wiederherzustellen. Müssten sie aber für das Bekenntnis ihres Glaubens und für die Autorität des Papstes ihr Blut vergießen, so sei es besser, durch einen glorreichen Tod zum ewigen Leben zu gelangen, als in einem „schimpflichen Leben den Launen eines leidenschaftlichen Weibes mit Schaden für das Seelenheil zu dienen.“[83] Im gleichen Brief empfahl er ihnen Ridolfi, der ihnen seine Pläne und seine finanzielle Unterstützung darlegen und überbringen solle.

Der Brief der Earls, Mortons Eindrücke sowie weitere Nachrichten aus England vermittelten ihm den Eindruck, dass die englischen Katholiken nur auf die Exkommunikation Elisabeths warteten.[84] Aus diesem Grund eröffnete er am 5. Februar 1570 den Prozess gegen die

---

[78] Vgl. Lettenhove, K. de, *Histoire de Flandre*, Bd. 6, 1850, S. 653f.

[79] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 435, Fußnote 4.

[80] In Antwerpen wusste man scheinbar seit dem 9.1., dass sich die Aufständischen nach Schottland geflüchtet hatten und von Regierungstruppen verfolgt wurden. Wann diese Nachricht in Madrid und Rom eintraf, muss ungeklärt bleiben. (Vgl. CSP Rome, Bd. 1, Nr. 636, S. 322, das einen Bericht vom 15.1. aus Antwerpen an Rom enthält.) Wahrscheinlich trafen mit relativer Regelmäßigkeit völlig widersprüchliche Berichte ein, denn ein anderer Bericht vom 21.1. an Alessandrino wiederum berichtete von guten Erfolgen der Aufständischen und behauptete: „the Catholic party [is] horly gaining strength.“ (CSP Rome, Bd. 1, Nr. 639, S. 323.)

[81] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 643, S. 324f. S.a. den Brief vom 22.2. von Pius an Rossano, der Philip die Dringlichkeit, Maria zu helfen, nahe bringen sollte. (Ebd., Nr. 648, S. 327f.)

[82] Eher hätte er auch fast gar nicht eintreffen können, denn der Postweg dauerte meist drei bis vier Monate. Nur in seltenen Fällen erreichten Briefe über diese Distanz schon nach zwei Monaten ihr Ziel. (Vgl. Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 149, 151, 157.)

[83] Übersetzung des Papstbriefs nach von Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 434f. Brief auch zitiert in: Phillips, G., „Blessed Thomas Percy“, 1895, S. 346 und CSP Rome, Bd. 1, Nr. 647, S. 326f.

[84] Durch so genannte „Newsletters“ war man in Rom und natürlich in Spanien ständig informiert über die Geschehnisse in England. Dabei muss man allerdings wiederum den langen Postweg dieser Nachrichten

„angebliche“ Königin von England.[85] Nachdem man zwölf in Rom weilende englische Flüchtlinge[86] befragt hatte, ob sie bezeugen könnten, dass Elisabeth sich die Autorität eines Hauptes der englischen Kirche angemaßt habe, wurde am 25. Februar das Urteil über Elisabeth gesprochen.[87] (Vgl. Kap V. 1. 2.)

III. 2. 3. Zusammenfassung

Aus diesen Ausführungen sollte deutlich geworden sein, dass die These, dass der Aufstand eine internationale Verschwörung gewesen sei, so nicht aufrecht gehalten werden kann. Eine indirekte Beeinflussung durch die katholischen Mächte auf die Geschehnisse im Norden Englands kann jedoch nicht völlig von der Hand gewiesen werden, da sehr wohl Kontakte zwischen den Earls und Gesandten Spaniens und Roms bestanden, die diese ermutigt haben, ihre Pläne in die Tat umzusetzen.

Die englische Regierung war sich jedoch schon einige Zeit vor dem Aufstand über eine mögliche drohende Gefahr aus dem katholischen Ausland, aber auch über diverse aufrührerische Potentiale im eigenen Land im klaren gewesen.

Aus einem Schriftstück („memorial“) William Cecils vom 10. März des Jahres 1569 wird deutlich, dass man sich sowohl was die innen- als auch die außenpolitische Lage betraf, in großer Gefahr wähnte.[88] Cecil machte in diesem Schriftstück sehr ausführlich deutlich, dass die größte Gefahr für das Land eine katholische Verschwörung des Papstes, der Könige von Frankreich und Spanien und ihrer Freunde sei. Maria Stuart sei als Instrument zu sehen, mit dem die Genannten die Wiederherstellung des Katholizismus zu erreichen suchten.

---

bedenken, sowie Fehlinformationen einkalkulieren, die die Mächte auf dem Kontinent zum Teil die Situation völlig falsch einschätzen ließen. Ein Brief aus Antwerpen berichtete dem Papst zum Beispiel am 18.12., dass der Aufstand sehr erfolgreich sei und die Aufständischen drei Häfen, davon einen im Süden der Insel, eingenommen hätten. (CSP Rome, Bd. 1, Nr. 624, S. 317.) Weitere Nachrichten von Anfang Januar vermittelten ebenfalls ein viel zu erfolgreiches Bild des Aufstands. (Vgl. Ebd., Nr. 628-30, S. 319f.)

[85] Pollen zitiert eine englische Übersetzung der Eröffnung des Prozesses gegen Elisabeth durch Alexander Riario und geht auf die 17 Artikel, die den Zeugen vorgelegt wurden näher ein. (Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 147f.)

[86] Als Zeugen wurden geladen: Sir Richard Shelley (ehemals Botschafter unter Heinrich VIII. und Maria), Thomas Goldwell (Bischof von Asaph), Maurice Clenog (Bischof von Bangor), Nicholas Morton, Henry Henshaw (ehemal. Rektor von Lincoln College, Oxford), Edmund Daniel (ehemal. Dekan von Hereford), Edward Bromburgh (*Fellow* von New College, Priester), William Gyblet (Freund Bromburghs), William Allot (Kaplan von Lord Morley und Sir Thomas Wharton), Richard Hall, *Doctor of Divinity* (Pembroke College, Cambridge, später Professor in Douai), Richard Shelley der Jüngere und Thomas und Henry Kyrton (Thomas war Priester der Diözese Salisbury und Henry „Bachelor of Law“). (Vgl. Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 148.)

[87] Laut Hergenröther soll die Bulle von dem späteren Papst Sixtus V. formuliert worden sein. (Hergenröther, J., *Katholische Kirche und christlicher Staat*, Bd. 2, 1968, S. 679, Fußnote 2.) Hier ist jedoch Vorsicht geboten, denn vor allem seine Ausführungen zu den katholischen Verschwörungen in England sind nicht sehr vertrauenswürdig, da er viele Daten und Fakten durcheinander bringt. Die Chronologie der Ereignisse um die prospektive Heirat Norfolks mit Maria Stuart und die Einflüsse Ridolfis ist leider falsch.

[88] Cecil H, S. 579ff. und Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 4ff.

Die Schwächen des elisabethanischen Staates seien bedingt durch das Fehlen von Allianzen mit ausländischen Herrschern, vor allem die Uneinigkeit mit Spanien und Frankreich und durch die Tatsache, dass Elisabeth nicht verheiratet sei und keine Kinder habe. Der lange Friede, den das Land erlebt habe, habe außerdem zu gravierenden Schwächen an den Grenzen und einem Mangel an ausgebildeten Armeekräften geführt. Auch der Aufstand in Irland, der ebenfalls den katholischen Mächten zugeschrieben wurde, habe das Land zusätzlich geschwächt.

Innerhalb Englands monierte er vor allem, dass einige Untertanen durch die große Güte der Königin zu übermütig geworden seien und daher ihrer Regierung gefährlich werden könnten.

Als mögliche Gegenmaßnahmen sah er zu vorderst eine möglichst baldige Heirat Elisabeths, wenn möglich mit einem ausländischen Herrscher, um Allianzen zu knüpfen. Um sich gegen die katholische Allianz zu schützen, müssten Verbindungen für defensive Zwecke mit protestantischen Herrschern eingegangen werden. Vorstellen könne er sich Allianzen mit Dänemark und Schweden sowie den protestantischen Prinzen in Deutschland. Dem französischen König müsste außerdem klargemacht werden, dass England für seine Verteidigung sorgen werde und dass die religiöse Verfolgung dort auch England direkt angehe und mit einem Eingreifen zu rechnen sei. Eine Botschaft mit ähnlichem Inhalt müsse auch an den deutschen Kaiser gerichtet werden. Außerdem müssten Maßnahmen ergriffen werden, um die Gefahr, die von Maria Stuart ausgehe, zu vermindern.

Auf innenpolitischer Ebene sah er vor allem die Notwendigkeit den Verfall der Armee und den „Decaye of Obedience in Cyvyll Pollycy“ aufzuhalten. Auch müsse das Volk davon überzeugt werden, dass der Papst keine Herrschaft über England mehr haben dürfe. Dazu solle der Zustand Englands in Bezug auf die Religion durch Visitationen eruiert werden, „seditious books“ gehörten verboten und weiterhin sollten alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die neue Staatskirche zu etablieren.

Dieses Schriftstück zeigt also wie sehr man in England eine katholische Allianz gegen Elisabeth und ihre protestantische Staatskirche befürchtete. Zu diesem Zeitpunkt jedoch war eine militärische Auseinandersetzung wohl noch nicht zu erwarten.

Wenn die Regierung von dem Brief der Earls of Northumberland und Westmorland gewusst haben sollte, ist nachvollziehbar, warum sie die beiden Adeligen als Drahtzieher des Aufstands und Verräter ihres Landes ansah und warum Cecil England in Gefahr wähnte, von einer katholischen Allianz angegriffen zu werden.

III. 3. Die Situation in England

Der folgende Abschnitt stellt die politische Situation in England und vor allem die Verschwörung, die sich um den höchsten Adeligen im Lande, den Duke of Norfolk, spann, dar. Hier stellt sich die Frage, ob die These einer nationalen feudalen Erhebung, wie sie beispielsweise von Leys und Baldwin-Smiths vertreten wird, griffig ist.

III. 3. 1. Die Norfolk-Verschwörung

In England selbst führte die Verschlechterung des Verhältnisses zu Spanien dazu, dass konservative Mitglieder des Parlaments wie Norfolk, Arundel (Schwiegervater von Norfolk), Montague, Pembroke, Northampton, Lumley, Northumberland und Westmorland die Gefahr eines Krieges mit Spanien heraufziehen sahen, den sie jedoch auf jeden Fall verhindern wollten. Sie vertraten eine Appeasement-Politik, die vorsah, Albas Gold zurückzugeben, den Handel mit Spanien wieder aufzunehmen, die französischen Hugenotten von englischer Unterstützung abzuschneiden, Maria Stuart freizulassen und ihr den Status der rechtmäßigen Erbin des englischen Throns wiederzugeben.[89] Dazu traten sie heimlich in Kontakt mit dem spanischen Botschafter, der ihnen versprach, sich bei Philip für sie einzusetzen.[90]

Die Anti-Cecil-Partei („Cecil-Must-Go movement“[91]) bestand damit vor allem aus Norfolk, der Cecil als Erzfeind Maria Stuarts sah, Leicester,[92] der den Verdacht hatte, Cecil würde Elisabeth davon abhalten, ihn zu heiraten, und den genannten Adeligen, die wussten, dass solange Cecil die Politik bestimmte, der Katholizismus in England keine Chance haben würde. Besonders Cecils harte Linie gegenüber Spanien löste harsche Kritik an ihm aus.[93]

---

[89] Vgl. Neale, J. E., *Elisabeth I.*, (1934) [5]1999, S. 205.

[90] CSP Span, Bd. 2, S. 111.

[91] Plowden, A., *Danger to Elizabeth*, 1973, S. 87.

[92] Leicesters wirkliche Motivation, sich an den Plänen zu beteiligen, kann nicht bis ins Letzte geklärt werden. Hat er die Pläne einer Heirat nur unterstützt, damit seine Chancen auf eine Heirat mit Elisabeth stiegen? Hat er nie vorgehabt, die Pläne zu unterstützen, sondern wollte er sie von Anfang an verraten, um sich bei Elisabeth ins rechte Licht zu setzen? Leicester war es jedenfalls, der Elisabeth die Wahrheit über die Pläne Norfolks mitteilte, nachdem diese schon Gerüchte darüber gehört hatte. Ob er als „Wendehals“ oder als absichtlicher Falschspieler zu betrachten ist, kann nicht geklärt werden. (Vgl. Camden, W., *The History of the Most Renowned*, 1970, S. 173.)

[93] Vgl. Williams, N., *Thomas Howard*, 1964, S. 147. Vgl. auch: Pollard, A. F., *The History of England*, Bd. 6, (1910) [3]1969, S. 277f., der darauf hinweist, dass Cecils Politik eine direkte Fortsetzung der Politik Cromwells darstellte. Sein Streben nach Zentralisierung und „personal monarchy“ führte wie auch schon unter Heinrich VIII. bei Cromwell zu erheblichen Widerständen. Als die drei Kräfte, die sich gegen Cecil stellten, erkennt Pollard die Katholiken, die gegen die Nationalisierung der Kirche waren, die „holders of medieval franchises who objected to their absorption into a uniform national system“ und die Adeligen, die gegen eine Monarchie waren, die von „upstarts“ gestützt wurde, so dass ihnen traditionelle Ämter verloren gingen. Als diese drei Kräfte sich 1569 bündeln, entstand nach Pollard eine viel gefährlichere Situation als 1588, als England nur von außen bedroht wurde. Durch den Triumph über diese große innere Krise konnte England dem Angriff von außen mit viel größerem Gleichmut begegnen, als wenn es diese nicht gegeben hätte.

Solange aber keiner der Adeligen bereit war, sich wirklich offen gegen Elisabeth und Cecil zu stellen, konnte sich die Unzufriedenheit noch nicht artikulieren. Es fehlte hier eine herausragende Persönlichkeit vom Schlage der Condé oder Guise in Frankreich, um die sich der unzufriedene Adel hätte scharen können.[94]

Zu den Problemen im Oberhaus gesellte sich die Frage, was mit Maria Stuart geschehen sollte. Die englische Regierung war sich bewusst, dass sie über eine immer größer werdende Schar von Getreuen verfügen konnte, was auch dem spanischen Gesandten nicht verborgen blieb. So bezeichnete Guerau de Spes Maria im Januar 1569 in einem Brief an Philip als „a lady of great spirit", die mit ein wenig Hilfe in der Lage sein würde, die Krone in England zu übernehmen.[95]

Damit war sie die Hoffnung aller, die dem katholischen Glauben anhingen, denn die Thronbesteigung Marias hätte die Wiedereinführung des Katholizismus bedeutet.

Schon 1564 hatte Elisabeth selbst vorgeschlagen, dass Maria sich einen englischen Ehemann, vorzugsweise Leicester oder Norfolk, nehmen solle. Damit wäre die Gefahr einer Allianz Schottlands mit Spanien oder Frankreich durch eine Heirat gebannt gewesen. Maria verlangte aber, dass Elisabeth sie dafür als ihre rechtmäßige Thronfolgerin anerkennen solle, was Elisabeth rigoros ablehnte. In den folgenden Jahren sollte immer wieder die Idee einer Heirat von Maria und Norfolk aufkommen, jedoch nicht mehr von Elisabeths Seite, die merkte, dass dies zu gefährlich für sie werden könnte. Im Oktober 1567 machte Richard Maitland of Lethington während eines Jagdausflugs Norfolk den Vorschlag, Maria zu heiraten. Dieser jedoch lehnte ab und auch im Frühjahr des darauf folgenden Jahres sprach er sich gegen eine Heirat aus.[96] Marias Ankunft in England und die Wirren um die Ehe mit Darnley, dessen Ermordung und die anschließende Heirat Bothwells, brachten Norfolk jedoch dazu, die Sache noch einmal zu überdenken. Nach Williams ist nicht mehr klar auszumachen, wann Norfolk anfing, ernsthaft über Maitlands Vorschlag nachzudenken, zumal er in dem Verfahren gegen Maria, in dem auch die „Casket Letters" präsentiert wurden, um ihre Mitschuld am Tode Darnleys zu beweisen, anwesend war.[97]

Nach Gesprächen mit Moray, dem Bruder Marias, scheint er seine Meinung geändert zu haben und schickte Lumley zum Bischof von Ross, damit dieser die Möglichkeit einer Heirat

---

[94] Neale, J. E., *Elisabeth I.*, (1934) [5]1999, S. 205. Camden vermutet, dass die Vorwürfe gegen Cecil wegen des konfiszierten Goldes nur ein Vorwand waren, denn „but indeed the true cause was, for that they thought much of his power with the Queen, suspected him the favour the House of Suffolk in the Succession of the Crown, and feared lest he would hinder the course of their Designs." (Camden, W., *The History of the Most Renowned*, 1970, S. 105f.)

[95] Plowden, A., *Danger to Elizabeth*, 1973, S. 85.

[96] Williams, N., *Thomas Howard*, 1964, S. 138.

[97] Williams, N., *Thomas Howard*, 1964, S. 135ff.

mit Maria ausloten könne.[98] Moray befürchtete, dass Maria sich in Frankreich, Spanien oder Österreich einen einflussreichen Ehemann suchen könnte, mit dessen Hilfe sie versuchen würde, den Thron in Schottland wiederzuerlangen und den Katholizismus wiederherzustellen. Mit dem protestantischen Norfolk als Ehemann und als prospektive Thronfolgerin Elisabeths hätte sie jedoch auf den schottischen Thron zurückkehren und durch den Einfluss Norfolks eine moderate Religionspolitik betreiben können, was zu einer Wiederannäherung zu Frankreich und Spanien geführt hätte.[99]

Das Dilemma, in dem Elisabeth sich nach der Ankunft Marias in England nun befand, hatte sie sich selbst zuzuschreiben. Während sich der Papst, Philip und Karl IX.[100] verwundert über das Verhalten Maria Stuarts und eingespannt durch ihre eigenen nationalen Schwierigkeiten, völlig still verhielten, war Elisabeth die Einzige, die ihre Sympathie für die schottische Königin ausdrückte. Ein Grund für dieses Verhalten Elisabeths könnte sein, dass sie Sympathie für eine Königin empfand, die von den katholischen Kräften in ihrem eigenen Land ausgespielt wurde. Cecil begründete gegenüber Throckmorton die Aufnahme Marias in England mit den Worten: „that she [Elisabeth] be not thought to the world partial against the queen; the other, that by this example none of her own be encouraged.“[101]

Maria sah in einer Heirat mit Norfolk natürlich ihre große Chance und schickte Norfolk Briefe, in denen sie ihm ihre Treue und Liebe versicherte und sogar selbst gestickte Kissen, die durch ihre Bilder und Mottos eindeutig als Hilfsersuchungen anzusehen sind und mit ihrem Wappen versehen waren. Norfolk, der als ziemlich wankelmütig und leicht beeinflussbar galt, ließ sich nur zu gern von Maria umgarnen, und die Aussicht auf die machtvolle Stellung des Ehemanns der zukünftigen Königin von England ließen ihn seine Loyalitäten wechseln.[102] Auch Leicester forcierte nun die Idee einer Heirat Norfolks mit Maria. Sie sollte von Bothwell geschieden werden, auf den schottischen Thron zurückkehren und zur Thronfolgerin in England erklärt werden. Damit wäre das Problem der Thronfolge in England geklärt gewesen und man hätte auf weitere Verhandlungen Elisabeths mit möglichen

---

[98] Cecil H, S. 520f. Am 1.7.1569 schrieb Norfolk an Moray und bedankte sich für dessen Briefe, in denen dieser sich ihm gegenüber wohl gesonnen gezeigt habe. Er bat darum, dass die Planungen für die Hochzeit möglichst schnell realisiert würden, da es nun zu spät sei, den Plan wieder fallen zu lassen. Er befürchtete zwar, dass Gegner der Hochzeit noch versuchen würden, diese zu verhindern, zeigte sich aber sicher, dass der größte Teil des Adels hinter ihm stehe.

[99] Vgl. Camden, W., *The History of the Most Renowned*, 1970, S. 112 und Lunn, D., *Catholic Elizabethans*, 1998, S. 46f.

[100] Vgl. BBK, Bd. 3, 1992, S. 1120-24.

[101] Pollard, A. F., *The History of England*, Bd. 6, (1910) ^{3}1969, S. 269.

[102] Vgl. Bath, M., *Speaking Pictures*, 1994, S. 17f.

Heiratskandidaten aus dem Ausland verzichten können, was, so hoffte Leicester, ihm den Weg an die Seite Elisabeths ebnen könnte.[103]

Die Gerüchte um diese Pläne konnten natürlich nicht lange vor Elisabeth geheim gehalten werden, die daraufhin Norfolk mehrmals Gelegenheit gab, offen mit ihr über seine Pläne zu sprechen.[104] Norfolk aber wagte es nicht, davon zu erzählen, sondern stritt alle Verbindungen und Heiratspläne mit Maria ab, und zog sich stattdessen am 23. September unter dem Vorwand einer Krankheit nach Kenninghall zurück. Elisabeth wertete diesen Rückzug als Zeichen eines bevorstehenden Aufstands und vermutete, dass er nicht nach Kenninghall, sondern in den Norden geritten sei. Norfolk selbst verließ jedoch in dieser Situation der Mut und unternahm nichts, obwohl er wusste, dass die Adeligen im Norden nur auf diese Gelegenheit warteten. Stattdessen schrieb er am 24.9. an Elisabeth, dass er seine Festnahme befürchtet habe und sich deshalb nach Kenninghall zurückgezogen habe. Er beteuerte außerdem, sich nie für die schottische Königin eingesetzt zu haben und dies nie tun zu werden, es sei denn dies entspreche Elisabeths Wunsch.[105]

Am 25. und 28. September forderte Elisabeth Norfolk nachdrücklich auf, an den Hof zurückzukehren.[106] Daraufhin schickte Norfolk einen Boten nach Topcliffe zu seinem Schwager Westmorland, um ihn und die anderen zu beschwören, nichts zu unternehmen, denn jede Aktion gegen Elisabeths Willen könnte ihm nun den Kopf kosten.[107] Außerdem schützte er eine Krankheit vor, die ihn daran hindere, an den Hof zu Elisabeth zu kommen. Sobald er wieder gesund sei, werde er zu Elisabeth kommen und ihr zu Diensten stehen.[108]

Die Regierung schickte nun zur Sicherheit ein Schreiben an alle *Shires*, um sie wissen zu lassen, dass Elisabeth keine Frau für Norfolk vorgesehen habe. Damit sollte allen Gerüchten und möglichen Hoffnungen, die sich um eine Heirat mit Maria Stuart rankten, Einhalt geboten werden. Die Friedensrichter sollten in allen *Shires* jegliche Gerüchte diesbezüglich

---

[103] Vgl. dazu: Neale, J. E., *Elisabeth I.*, (1934) ^{5}1999, S. 206ff.

[104] Vgl. zum Beispiel den Brief von Cecil an William Drury, den *Marshall* von Berwick vom 9.9.1569, in dem Cecil darum bat, dass Drury Nachforschungen anstellen möge, ob an den Gerüchten um eine mögliche Heirat etwas dran sei. (Cecil H, S. 521.)

[105] Cecil H, S. 529.

[106] Die Briefe Elisabeths finden sich in: Harrison, G. B., Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth I*, (1935) 1968, S. 56f. und Cecil H, S. 529f.

[107] Vgl. Williams, N., *Thomas Howard*, 1964, S. 165. Zur Einschätzung Norfolks s.a.: Elton, G. R., *England under the Tudors*, (1955) ^{3}2001, S. 297: „Norfolk, the only duke in England and very conscious of the difference between his pretensions and his position, was a vain and feeble man, too ready to enter into secret machinations and equally ready to desert them in panic." Auch Camden stellt Norfolk kein sehr gutes Zeugnis über seine Charakterstärken aus: „Norfolk, ostensibly Protestant but with strong Catholic sympathies, was an indecisive and irresolute but proud and ambitious man of no great strength of character and of limited intellectual attainments." (Camden, W., *The History of the Most Renowned*, 1970, S. 171.)

[108] Der Brief ist leider undatiert und Haynes stellt ihn in seiner Sammlung vor den Brief vom 24.9. Dies macht allerdings wenig Sinn, vielmehr ist der Brief als Reaktion auf Elisabeths nachdrückliche Aufforderung vom 25. anzusehen. (Vgl. Cecil H, S. 528.)

unterbinden und Verbreiter dieser Gerüchte seien unter allen Umständen festzunehmen, um den Frieden im Land zu bewahren.[109] Das führte dazu, dass gleich Loyalitätsbekundungen von einigen Adeligen in London eintrafen, so zum Beispiel von Huntington und Hereford am 27.9. Sie verneinten jede Verwicklung in Gerüchte um Norfolk und Maria, die zu dieser Zeit unter ihrer Aufsicht stand. Sie hätten Marias Koffer durchsucht, aber nichts Auffälliges finden können, außer einem Dechiffrierschlüssel. Sie äußerten jedoch die Vermutung, dass Maria in Wingfield wichtige Beweise verbrannt habe.[110]

Obwohl Norfolk selbst nicht an den geheimen Treffen der anderen katholischen *Peers* teilgenommen hatte, wusste er, dass sie noch radikalere Pläne hegten als er selbst. Arundel, Lumley, Northumberland, Westmorland, Dacre und andere träumten wohl davon, Maria zu befreien, Elisabeth vom Thron zu stürzen und damit sofort mit Maria auf dem englischen Thron den Katholizismus wiedereinführen.

Aus dem Geständnis von William Cantrell, einem Bediensteten Norfolks wissen wir, dass dieser im Juli von seinem Herrn zu Sussex, Northumberland, Westmorland und Derby geschickt worden war, um ihre Meinung zu einer möglichen Heirat mit Maria, die vor allem von Arundel, Pembroke und Leicester forciert wurde, einzuholen. Sussex habe geantwortet, dass er so weit von den Geschehnissen in London entfernt sei, dass er sich dazu nicht äußern könne. Northumberland habe gesagt, dass er nichts dagegen einzuwenden habe.[111]

Westmorland zeigte sich skeptischer, obwohl er grundsätzlich die Heirat befürwortete. Er habe die Hoffnung geäußert, dass dem Duke nicht übel mitgespielt werde und in Elisabeths Ungnade gebracht werden solle. Derbys Äußerung machte hingegen deutlich, dass er mit der Sache nichts zu tun haben wollte. Er riet auch dem Duke, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Norfolk wurde wegen der vorliegenden Verdachtsmomente zunächst in das Haus Peter Wentworths in Burnham und am 11. Oktober von Sir Francis Knollys in den Tower gebracht, wo er der Aufsicht Sir Henry Nevilles unterstellt wurde.[112] Außerdem wurden Bedienstete

---

[109] Cecil H, S. 531.

[110] Cecil H, S. 532.

[111] Cecil H, S. 549f. In seinem Geständnis berichtete Northumberland, dass er, Dacre und einige andere der *Gentlemen* im Norden eher gegen eine Heirat Norfolks mit Maria gewesen seien. Sie hätten lieber einen „sound Catholique“ gesehen und wenn nicht anders möglich, dann auch einen ausländischen Prinzen oder Herrscher. Westmorland, dessen Onkel, Cuthbert und Christopher, und einige Mitglieder der Familie Norton seien von der Heiratsidee jedoch begeistert gewesen. (Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 193.)

[112] Mehrere Briefe Norfolks aus dem Tower zeigen, dass er unter seiner Gefangenschaft sehr litt. Vor allem seine Gesundheit wurde von den Bedingungen der Haft und drohender Pest stark beeinträchtigt. Er versuchte daher immer wieder, seine Loyalität gegenüber Elisabeth herauszustellen und sie um Gnade zu bitten. (Vgl. zum Beispiel den Brief vom 19.10. 1569 an das *Privy Council* in: Cecil H, S. 551.)

Norfolks festgenommen und befragt und auch Pembroke, Arundel, Lumley[113] und Throckmorton mussten sich Befragungen unterziehen. Durch Interrogationen des Bischofs von Ross und eine Durchsuchung der Unterlagen Marias und vor allem durch die Informationen Leicesters konnten die Pläne, die den Sommer über geschmiedet worden waren, entlarvt werden. Obwohl Elisabeth tief getroffen war, dass Leicester von den Heiratsplänen gewusst hatte, verzieh sie ihrem Lieblingshöfling. Auch Sussex stand unter Verdacht, in die Verschwörung verwickelt gewesen zu sein. Er machte jedoch klar, dass er der Heirat nur unter der Bedingung zugestimmt hatte, wenn auch Elisabeth ihr Plazet gegeben habe. Als im November der Aufstand losbrach, war Elisabeth jedoch nicht völlig von seiner Loyalität überzeugt, doch ihr blieb nichts anderes übrig, als sich auf ihn zu verlassen. Aus Briefen Cecils und Elisabeths geht aber eindeutiges Misstrauen gegenüber Sussex hervor, da dieser, ihrer Meinung nach, nicht hart genug gegen die Aufständischen auftrat. (Vgl. Kap. IV. 2.)

Norfolk änderte im Laufe des Monats Dezember seine Taktik, seine Beteiligung an der Verschwörung zu leugnen und gab nun erstmals am 12.12. seine Planungen in Bezug auf eine Hochzeit mit Maria zu, versprach aber gleichzeitig, diese nun fallen zu lassen. [114]

In einem weiteren Brief an Cecil vom 15.12. betonte er, dass er Markenfield nicht kenne. Dieser lüge, wenn er das Gegenteil behaupte. Seine Heiratspläne stellte er dar, als habe er sich damit dem Wohl des Landes aufopfern wollen. Er habe Maria heiraten wollen, damit diese nicht einen ausländischen katholischen Herrscher heirate, denn dies hielte er für die größte Gefahr für England.[115]

Maria versuchte währenddessen, ihre Verbindungen nach Frankreich wiederzubeleben. Am 25.9. hatte sie gegenüber Fénélon Befürchtungen geäußert, dass ihr Leben in Gefahr sei, da sie von Huntingdon bewacht werde, der sich ebenfalls Rechte auf die englische Krone anmaße. Er solle außerdem Norfolk warnen, da die Gefahr bestehe, dass er in den Tower geworfen werde.[116] Am 1.10. beklagte sie sich bei Elisabeth über ihre Behandlung und über das Verbot, weder Nachrichten empfangen noch senden zu dürfen. Sie bat Elisabeth darum, mit ihr sprechen zu dürfen, damit sie alles erklären könne.[117] Vier Tage später kam aber der Abt von

---

[113] Lumley bezeugte seine Loyalität Elisabeth gegenüber in einem Brief vom 30.10.1569. Darin bat er um Gnade und darum, bei seiner Familie bleiben zu dürfen. Er wolle Elisabeth dienen, solange er lebe. (Cecil H, S. 551f.)

[114] Vgl. Cecil H, S. 571: „And now that I see howe unpleasant this Matter off the Quene of Scotts ys unto your Majestie, I never intend to deale furder therin, and wyll not refuse to yealde to your Hynesse anye Assurance for Perfowrmans theroff, that schall please your Majestie to command."

[115] Cecil H, S. 572.

[116] Voigt-Alastair, H. H. von, Hrsg., *Maria Stuart*, 1941, S. 231f.

[117] Voigt-Alastair, H. H. von, Hrsg., *Maria Stuart*, 1941, S. 233f.

Dunfermline im Auftrag von Moray nach London, um Elisabeth über die Verschwörung zugunsten Marias aufzuklären und machte Marias Hoffnung auf Entspannung der Situation zunichte. Elisabeth lud daraufhin und wegen der Gerüchte, die sie gehört hatte, Norfolk vor das *Privy Council* und ließ Arundel, Pembroke, Lumley und Nicholas Throckmorton verhaften.[118]

Am 13.10. wurde Roberto Ridolfi, der Florentiner Banker und Geschäftsmann zum ersten Mal verhaftet, da er im Verdacht stand mit der Partei Marias im Bunde zu sein. Ridolfi gelang es jedoch vorher, seine Papiere beim spanischen Botschafter in Sicherheit zu bringen und musste so am 24.11. wieder freigelassen werden.[119]

III. 3. 2. Die Situation im Norden Englands bis 1569

Neben diesen Ränkespielen um Macht, Einfluss und Ämter am Hof und eine mögliche Nachfolge Maria Stuarts auf dem Thron mit Norfolk als „king-consort" an ihrer Seite, bildeten sich in den Grafschaften im Norden eigene Zentren von Unzufriedenheit. Im folgenden Abschnitt soll daher die Situation in den nördlichen Grafschaften, also die lokalen Gegebenheiten, näher beleuchtet werden. Das heißt, dass vor allem ein Blick auf die Situation (wirtschaftliche, gesellschaftliche und religiöse Faktoren) der am Aufstand beteiligten Adeligen, der Angehörigen der *Gentry* und des Volkes geworfen werden soll, um verstehen zu können, warum sich die Dinge so entwickelten, dass sie schließlich im November 1569 in einen Aufstand mündeten.

III. 3. 2. 1. Exkurs: Die soziale und gesellschaftliche Struktur im elisabethanischen England

Das traditionelle gemeinsame Interesse des Monarchen und des Adels im Lande war es, die Stabilität des Staates zu sichern und zu erhalten. Die Krone versuchte vor allem, durch Patronage und Gunstbezeigungen ideeller und materieller Art den Adel für sich zu gewinnen.[120] Gerade diese Einigkeit geriet jedoch unter den Tudors und besonders unter Elisabeth ins Wanken, da sie anfing, die traditionellen Rechte und Freiheiten der großen adeligen Familien zu beschneiden und Ämter, die lange in Familien weitergegeben wurden, an andere, zumeist Emporkömmlinge, zu vergeben. Dadurch musste sie damit rechnen, dass aus unzufriedenen Adeligen nun Verschwörer oder Hochverräter werden konnten, anstatt dass sie wie in vergangenen Zeiten harmlose politische Intrigen sponnen. MacCaffrey macht dies

---

[118] Voigt-Alastair, H. H. von, Hrsg., *Maria Stuart*, 1941, S. 235f.

[119] Voigt-Alastair, H. H. von, Hrsg., *Maria Stuart*, 1941, S. 236f.

[120] MacCaffrey, W. T., „Place and Patronage", 1961, S. 96: „By wide distribution of favour the Crown and its ministers sought to link to themselves the interests and the hopes of the great majority of the English governing class." Vgl. auch: Powell, K./Cook, C., *English Historical Facts*, 1977, S. 51.

am Beispiel Norfolks fest, der sich schon 1565 beklagte „Her Highness hardly thinks anything well bestowed on me, be it never so small." und an Sir Henry Percy, der sich 1571 von den Verschwörern um Ridolfi in das Komplott verwickeln ließ, als er um seine Nachfolge als Earl of Northumberland fürchten musste.[121]

Vor allem für den Adel ergab sich also eine neue Situation durch die Disziplinierung der alten großen Familien durch die Königin und ihre Berater und die Erstarkung der *Gentry* auf lokaler Ebene, die die königlichen Interessen vertrat. Dies führte zum Aussterben alter Adelshäuser sowie dem Auseinanderbrechen ihrer riesigen Einflussbereiche. Damit ging eine veränderte Beziehung von Pächtern und Landbesitzern einher, die letztlich auch die gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse veränderte.[122] Stone ist der Ansicht, dass diese Veränderungen sich jedoch erst in den 1570er Jahren einstellten.[123]

An anderer Stelle betont Stone aber auch, dass der Wandel der Gesellschaft dazu führte, dass die feudale Herrschaft von Männern wie Northumberland oder Westmorland unter Elisabeth schon als anachronistisch angesehen wurde.[124] Seiner Meinung nach entwickelte sich die englische Gesellschaft langsam von einer „lineage" zur „civil society". Traditionelle Werte wie Loyalität in der weitläufigen Verwandtschaft, Loyalität den großen Adelshäusern gegenüber, „Patronage and Clientage" wurden abgelöst von mehr nukleuszentrierten Familien, Loyalität dem Staat und der Krone gegenüber und dem gemeinsamen Bewusstsein, Teil des neuen Staates zu sein, der sich auf humanistische Prinzipien und die protestantische Religion gründete.[125] So ist auch James der Ansicht, dass diese Entwicklung die adelige Führungskraft schmälerte, was sich dann auch in der Schwäche des Earls of Northumberland im Aufstand 1569 gezeigt habe. [126]

Traditionell waren die großen adeligen Familien waren durch so genannte „mesne tenancies by knight service", einem althergebrachten Pachtsystem, eng mit der ansässigen *Gentry* verbunden. Die von ihrem Lehnsherren (*Lord*) abhängigen Pächter versprachen loyalen Dienst und erwarteten dafür „good lordship". Die Zusammenarbeit beruhte oft auf diesem allgemeingültigen Verständnis, eher selten wurden Verträge auf Gesetzesbasis abgeschlossen.

---

[121] MacCaffrey, W. T., *The Shaping of the Elizabethan Regime*, 1968, S. 98.

[122] Vgl. James, M. E., *Society, Politics and Culture*, 1986, S. 10.

[123] Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, (1965) 1979, S. 255f. Vgl. auch S. 263: „By occasional executions and irreversible attainders and by refraining from building up new landed families to replace those which had died out, the Tudors succeeded in reducing the numbers of great territorial landlords. By 1620 there was left only one of the handful of families who dominated late-fifteenth-century society and politics."

[124] Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, (1965) 1979, S. 264: „Semi-feudal potentates from the highland zone, an earl of Northumberland or Westmorland, were as anachronistic in the England of Elizabeth I as was El Glaoui of Marrakesh in the Magreb of the mid-twentieth century."

[125] Vgl. James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974 und HDTE, S. 473ff.

[126] Vgl. James, M. E., *Society, Politics and Culture*, 1986, S. 9.

Das System von „good rule and order“ beruhte auf dem *Common Law* und aristotelischer und neoplatonischer Tradition, die in England vor allem durch Elyot und Starkey vertreten wurde.[127] Laut James waren die Merkmale „lineage, good lordship, fidelity“ in den 1560er Jahren für den Norden noch kennzeichnend. [128]

Diese traditionelle Auffassung von Ergebenheit spiegelt sich auch in vielen Aussagen auf seiten der Regierung aus dem Jahre 1569 wider. So berichtete Hunsdon der Krone, dass die Menschen im Norden Northumberland mehr liebten als ihre Königin und „They knew no Prince but a Percy“.[129] Auch Forster betonte mehrmals diese Loyalität der Menschen zu Northumberland und bat deshalb um Verstärkung seiner Truppen aus dem Süden.[130] Der Historiker Elton zeigt sich daher überzeugt, dass die lokalen Adeligen mehr Einfluss und Macht hatten, als die Regierung und die Krone in London.[131]

Nach Meinung Bernards übertreibt James die soziale und lokale Macht des Adels im frühen 16. Jahrhundert und davor und untertreibt diese dann für das spätere 16. Jahrhundert Er versucht am Beispiel der Musterungen nachzuweisen, dass der Adel von den Tudors nicht geschwächt wurde und vertritt die Ansicht, dass mit der Ernennung von *Lord Lieutenants* für die Musterungen immer noch ein Adeliger die Zuständigkeit dafür bekam, mit der Einführung dieses Amtes also nicht der Einfluss des Adels geschwächt wurde. Da aber der *Lord Lieutenant* nicht unbedingt aus der lokalen Aristokratie oder *Gentry* stammte, wurden den lokalen Adeligen Zuständigkeiten aberkannt, die sie seit Generationen für sich beansprucht hatten. Dies habe ganz automatisch bei den lokalen Adeligen zu Unzufriedenheit und zu geringerem Ansehen dieser bei der Bevölkerung geführt.[132]

Die adelige Abstammung und der Name galten als Garanten für Stabilität eines Hauses, so dass den männlichen Erben große Loyalität entgegengebracht wurde und die Erhaltung der Linie absolute Priorität hatte. Die Interessen der eigenen Familie wurden in Konfliktsituationen höher eingeschätzt als die Loyalität zur Krone, obwohl diese im

---

[127] Vgl. James, M. E., „The concept of order“, (1973) 1986, S. 280.

[128] Vgl. James, M. E., „The concept of order“, (1973) 1986, S. 275.

[129] Hunsdons Brief an Elisabeth vom 31.12.1569 wird zitiert in: Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 108. Vgl. auch die Angst Hunsdons, als er den festgenommenen Northumberland für seinen Prozess nach York bringen sollte. Er befürchtete, dass seine Anhänger versuchen könnten, ihn zu befreien. (CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 26, S. 195.)

[130] So zum Beispiel in: CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 40, S. 118f.

[131] Elton, G. R., *England under the Tudors*, (1955) ^{3}2001, S. 298: „Since Cromwell’s death, the border country had tended more and more to fall back into magnate hands. (...) The word of a Percy, a Neville, or a Dacre still counted for much more than the word of a Tudor.“ Vgl. auch Williams, N., *Elisabeth I.*, (1967) 1969, S. 148: „Die Percys, Nevilles und Dacres herrschten über eine patriarchalische Gesellschaft und konnten sich darauf verlassen, dass ihre Leute in Durham und in den nördlichen Teilen von Yorkshire ihnen blindlings folgen würden, nachdem sie sich einmal entschlossen hatten, für den alten Glauben und Marias Rechte auf den englischen Thron zu kämpfen.“

[132] Vgl. Bernard, G. W., *The Tudor Nobility*, 1992, S. 6.

Allgemeinen und in ruhigen Zeiten groß und ungebrochen war. Die Puritaner, die in den späteren Jahren von Elisabeths Regierungszeit an Einfluss gewinnen sollten, sahen dies jedoch anders. Für sie zeigte sich der wahre Adel in Tugendhaftigkeit. Laurence Humphrey behauptete denn auch, dass Ansehen und Bedeutung der Herkunft nur Gültigkeit haben könne, wenn es mit christlicher Tugendhaftigkeit verbunden sei.[133]

Laut MacCaffrey verlangte es Ende des 16. Jahrhunderts nach einer neuen Art von Adeligen in der englischen Gesellschaft. Der „bewaffnete Halb-Soldat/Halb-Gangster" des 15. Jahrhunderts hatte ausgedient, vielmehr wurde jetzt nach einem weltmännischem Höfling oder einem klar denkendem Verwalter gesucht.[134]

So spricht MacCaffrey dem Adel eine von Burghley und Elisabeth ausgelöste Wandlung zu, die eine neue politische Ordnung darstellte. So kämpften die Adeligen nicht mehr um ihre persönlichen Belange, sondern verteidigten die die ihrer Meinung nach gesetzliche Regierung.[135]

Im Laufe des 16. Jahrhunderts bildete sich auch mit der Zentralisierung des Staates eine nationale Identität der Menschen, die die feudale Struktur und Abhängigkeit einem lokalen Herrn gegenüber langsam ablöste.

So vertritt denn auch Fletcher in seiner Studie über alle Aufstände unter den Tudors die These, dass der Fehlschlag des Aufstands von 1569 beweise, dass die Tudors selbst im am weitesten von London entfernten Zipfel des Landes genügend Menschen davon überzeugt hatten, dass diese nun ihre Loyalität auf die Königin und die Regierung in London zu richten hatten.[136] Die wachsende nationale Identität wurde seiner Meinung nach durch den Sieg über die Aufständischen im Winter 1569 noch gestärkt. Er folgert daraus, dass die einzige Möglichkeit erfolgreich gegen die elisabethanische Regierung vorzugehen darin bestanden hätte, wenn sich die Kraft des gesamten Adels mit Vertretern der alten Religion zusammengetan hätten, wie dies bei der *Pilgrimage of Grace* der Fall gewesen war. [137] :

Es veränderte sich jedoch nicht nur die Rolle des Adels, sondern auch andere Strukturen waren im Aufweichen begriffen. Durch die steigende soziale Mobilität in der Gesellschaft bildete sich im 16. Jahrhundert zusätzlich eine neue Schicht heraus, die auch als „middling sort of people" bezeichnet wird. Diese bestand vor allem aus Rechtsanwälten, Kaufleuten und Beamten der Krone, die sich einen gewissen Wohlstand erarbeiteten und mit der traditionellen

---

[133] Vgl. James, M. E., „The concept of order", (1973) 1986, S. 276.
[134] Vgl. MacCaffrey, W. T., „Place and Patronage", 1961, S. 95.
[135] Vgl. MacCaffrey, W. T., *The Shaping of the Elizabethan Regime*, 1968, S. 125f.
[136] Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 126.
[137] Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 126.

Gentry um Posten und Ehren konkurrierten, was vor allem auf die zunehmende Bildung der Menschen zurückzuführen war. [138]

Es wird also deutlich, dass sich während der langen Regierungszeit Elisabeths ein deutlicher Wandel der Gesellschaft vollzog, lange Perioden dieser Zeit also als Übergangszeit angesehen werden müssen, in der dieser Umbruch in der Gesellschaft Fuß zu fassen versuchte. Welche Folgen dies für die Earls of Northumberland und Westmorland und die Bevölkerung im Norden hatte, soll im Folgenden thematisiert werden.

III. 3. 2. 2. Die Situation des Adels

III. 3. 2. 2. 1. Die Percys, Earls of Northumberland

Über die Jahrhunderte kann man auf eine wechselvolle Geschichte der Familie der Percys mit vielen Höhen und Tiefen zurückblicken. Diese soll hier kurz skizziert werden, um dann auf die Situation des siebten Earls of Northumberland näher einzugehen.[139]

Im 14. Jahrhundert taucht der Name in Verbindung mit dem Schloss in Alnwick, dem Stammsitz der Familie, zum ersten Mal auf. Henry, 1st Lord Percy of Alnwick, der 1309 Besitzer vom Schloss in Alnwick wurde, stammte aus der Familie William de Percy, der 1066 Wilhelm den Eroberer begleitet und daraufhin große Ländereien in Yorkshire, Lincolnshire und später auch in Sussex bekommen hatte. Die Familie wurde zu einer der mächtigsten Familien in England. Henry, 2nd Lord Percy of Alnwick, wurde 1315 Nachfolger seines Vaters. Er verbrachte fast sein ganzes Leben im Krieg mit Schottland, den Edward III. führte. Auch dessen Sohn Henry, der 1352 zum 3rd Lord Percy of Alnwick aufstieg, war an den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen England und Schottland beteiligt. 1356 nahm er an Edwards III. Invasion in Schottland teil, die als „Burnt Candelmas" bekannt wurde. Nach dessen Tod 1368 wurde sein Sohn Henry zum 4th Lord Percy und 1st Earl of Northumberland ernannt. Wie sein Vater kämpfte er für seinen König in Schottland und in Frankreich. In einem Kampf um Berwick 1378 tat sich besonders sein zwölfjähriger Sohn hervor, der damit den Beinamen „Hotspur" („Heißsporn") erhielt. 1399 verdächtigte König Richard II. den Earl und seinen Sohn verräterische Absichten zu haben. Als er sie nach

---

[138] Vgl. Böhm, A., *Entwicklungsgeschichte der englischen Titel*, 1936, Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, (1965) 1979 und Tawney, R. H., *Religion and the Rise of Capitalism*, (1926) 1969. Zur „neuen Mittelschicht" im 16. Jahrhundert vgl. Barry, J., *The Middling Sort of People: Culture, Society and Politics, in England 1550-1800*, Basingstoke, 1994 und für das 17. und 18. Jahrhundert vgl. Hunt, M. R., *The Middling Sort: Commerce, Gender, and the Family in England, 1680-1780*, Berkeley, 1996.

[139] Die folgenden Informationen sind überwiegend der Internetseite des heutigen Duke of Northumberland entnommen, die unter „The History of Alnwick Castle" <http://www.alnwickcastle.com> zu finden ist. Vgl. auch die Chroniken der Familie von Brenan, De Fonblanque, Surtees und Lomas (s. Bibliographie). Die aktuellste Veröffentlichung zur Geschichte dieser Familie ist: Rose, A., *Kings of the North: A History of the House of Percy*, London, 2002.

London zitierte, weigerten sie sich zu erscheinen und rebellierten gegen ihn, um schließlich Heinrich IV. auf den Thron zu setzen. 1402 nach einem Sieg über die Schotten kam es zum Streit über die Behandlung der schottischen Gefangenen und über die Bezahlung Northumberlands für seine Dienste. Dies führte 1403 zu dem berühmten „Rising of the Percies“, das in dem fatalen Kampf bei Shrewsbury endete, in dem „Hotspur“ ermordet wurde. Shakespeare machte diesen Kampf in seinem Drama *Henry IV* (1598) weltberühmt. Nach einem weiteren Aufstand gegen den König musste Northumberland nach Schottland fliehen. 1409 versuchte er ein letztes Mal, mit seinen Männern nach Yorkshire einzufallen, doch fiel er im Kampf bei Bramham Moor. Sein Enkel Henry wurde zum 2nd Earl of Northumberland ernannt. Die Wiederherstellung seines Titels hatte er seiner Freundschaft mit dem neuen König Heinrich V. zu verdanken, die er während ihrer gemeinsamen Gefangenschaft in Frankreich 1409 gewonnen hatte. Auch er hatte sein Leben lang mit Kämpfen gegen die Schotten zu tun. 1452 begann der lange zähe Kampf, den man als „War of the Roses“ kennt. Der Earl schlug sich auf die Seite des Hauses Lancaster und fiel schon im ersten Kampf bei St. Albans 1455. Auch sein Nachfolger Henry, 3rd Earl of Northumberland, verbrachte sein Leben im Kampf gegen die Schotten und die Yorkisten. 1461 erklärte sich Edward IV. zum König und der Earl fiel in der Schlacht um Towton, bei der 38.000 Männer ums Leben kamen. Der Besitz Percys wurde konfisziert und der Titel Lord Montagu, dem Bruder Warwicks, bekannt als der „Königsmacher“, zugesprochen. 1469 jedoch ließ Edward IV. den jungen Sohn des Earls aus dem Tower frei und gab ihm den Titel und die Ländereien zurück. 1473 wurde er formal zum Earl of Northumberland ernannt, was ihm Henry, nun der 4th Earl of Northumberland, mit untergebener Treue dankte. Sein Einfluss und seine Popularität waren so groß wie nie zuvor bei einem Percy. Er tat sich vor allem in Grenzstreitigkeiten mit den Schotten hervor. 1489 wurde er jedoch vom Mob ermordet, da er versucht hatte, den König bei der Durchsetzung einer unpopulären Steuer zu unterstützen. So musste sein erst elfjähriger Sohn die Earlswürde übernehmen. 1503 eskortierte dieser Königin Margaret von Schottland, die Tochter von Heinrich VII., nach Berwick, nachdem sie mit Jakob IV. verheiratet worden war. 1513 war der Earl bei der Expedition Heinrichs VIII. nach Frankreich dabei und an den Siegen von Therouenne und Tournay beteiligt. Er wird als typischer Renaissance-Adeliger bezeichnet, da er sehr kultiviert war und eher das Hofleben bevorzugte, als sein Leben im Kampf zu verbringen. Laut Weiss und Hicks war jedoch die Macht der Percys, Earls of Northumberland, im 15. Jahrhundert recht unsicher. So

kommentiert Weiss, dass der fünfte Earl nie ein solcher Satrap in der Provinz war wie sein Vater, da ihm alle wichtigsten Ämter im Norden lebenslang versagt blieben.[140]

Nach seinem Tod 1527 bekam sein Bruder Henry die Earlswürde. Der 6th Earl of Northumberland wurde bekannt als „The Unthrifty" („der Verschwender"). Schon als sehr junger Mann verliebte er sich in Anne Boleyn, doch Heinrich VIII. zwang ihn, sie aufzugeben. Später, als der Prozess gegen Anne Boleyn geführt wurde, ernannte Heinrich ihn zum einem der *Commissioner*, die den Prozess gegen Anne führten. 1530 nahm er auf Befehl Heinrichs Kardinal Wolsey fest. Im Aufstand von 1536, der *Pilgrimage of Grace*, verhielt sich der Earl loyal zum König, obwohl seine Brüder Thomas und Ingelram Anführer dieser Revolte waren. Thomas wurde in Tyburn hingerichtet und Ingelram im Tower gefangen gesetzt. Da der Earl keine Söhne hatte und die Familie seines Bruders nicht die Earlswürde bekommen konnte, da sie wegen Hochverrats dem *Attainder* ausgesetzt waren, hinterließ er seinen Besitz der Krone, darauf hoffend, dass der König seiner Familie irgendwann gnädig sein werde und den Besitz zurückgäbe. Er starb 1537 in Armut. Der ehemalige Grundbesitz der Percys aber legte den Grundstock für eine neue territoriale Macht im Norden, nämlich den Earl of Warwick, der 1551 zum Duke of Northumberland und *Warden of the Marches* ernannt wurde.

Gwyn und Hoyle haben gezeigt, dass der fünfte und sechste Earl of Northumberland von den Monarchen Heinrich VII. und VIII. nicht völlig entmachtet oder zerstört werden sollten. Auch wenn dem fünften Earl nicht die *Wardenship*s zugesprochen wurden, bekam er doch Ämter zugewiesen, die man seinem Können und Wissen angemessen erachtete.[141] Heinrich VIII. betraute den sechsten Earl ohne Zögern mit der Verteidigung der Grenze gegen die Schotten. Auch nutzte er dessen finanzielle Schwierigkeiten nicht aus. Hoyle ist deshalb der Meinung, dass die henrizianische Regierung sich nicht in die Prozinzangelegenheiten einmischen wollte. Vielmehr habe die Regierung dann einspringen müssen, wenn einzelne Adelige ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind.[142]

Erst im März 1549 wurden die Ehre und der Status der Percys wiederhergestellt. 1552 bekam die Familie die Häuser Langley, Swinhoe, Newham und Ellingham zurück sowie eine Jahresrente von £66 aus dem Herrschaftsanspruch über Prudhoe. Dies war jedoch nur ein

[140] Vgl. Weiss, M., „'A Power in the North'?", 1976, S. 502. Zum 4th Earl s.a.: Hicks, M. A., „Dynastic changes and northern society", 1978, S. 78-107.

[141] Vgl. Bernard, G. W., Hrsg., *The Tudor Nobility*, 1992, S. 14.

[142] Vgl. Hoyle, R. W., „Henry Percy", 1992, S. 204.

kleiner Teil des ursprünglichen Familienbesitzes. Andere Besitztümer fielen zum Teil an die nordhumbrische *Gentry*, wie beispielsweise die Forsters, Greys und Carnabys.[143]

Es dauerte insgesamt 20 Jahre, bis der Besitz an die Familie Percy zurückgegeben wurde. Durch den Verrat des Duke of Northumberland („Jane Grey-Affäre") und dessen *Attainder* konnten die angestammten Besitztümer zur Familie Percy zurückkehren. Am 30.4.1557 wurde Thomas Percy zum Baron Percy of Alnwick ernannt, einige Tage später zum siebten Earl of Northumberland. Zusätzlich zum alten Familienbesitz erhielt Percy nun auch die Besitzungen des alten Klosters in Tynemouth. Außerdem ernannte Maria ihn zum *Warden* über die östliche und mittlere Marsch und er bekam die Aufsicht über Tynedale, Reddesdale und Berwick.[144]

Die alte Macht der Percys im Norden schien damit wiederhergestellt. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die Wiederherstellung der alten feudalen Herrschaft der Percys nicht vollkommen gelungen war.

1. Bei der Rückgabe der alten Besitzungen wurden lediglich die Ländereien im Norden zurückgegeben, nicht aber alle im Süden. Damit war der Einfluss Northumberlands in diesen Gebieten geschmälert.[145]

2. Die Position des Earls in den Marschen war schwächer, als es den Anschein hatte. In den 20 Jahren, in denen die Percys in der Grenzregion zu Schottland keine Rolle gespielt hatten, waren andere in dieses Vakuum nachgerückt. Dabei traten besonders die Whartons, Radcliffes, Carnabys, Greys, Carrs und Herons[146] hervor und vor allem Sir John Forster aus

---

[143] Vgl. dazu: James, M. E., Hrsg., *Estate Accounts*, 1955, S. xvi ff.

[144] Vgl. Lomas, R., *A Power in the Land*, 1999, S. 112.

[145] Dies wurde später auch implizit von Elisabeth zugegeben. In ihrer Proklamation vom 24.11.1569 verwies sie auf Northumberland mit den Worten: „one having but a very small portion of which his ancestors had left". (STC 8021, De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 49; Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 316.)

[146] Meikle, M. M., „Northumberland Divided", 1992, S. 79-90. Anhand einer Blutsfehde zweier nordhumbrischer Familien, der Herons und Carrs, zeigt Meikle auf, wie sehr sich die alten feudalen Strukturen in Northumberland im 16. Jahrhundert gewandelt haben. Als Maria Tudor den Percys ihre alten Rechte, die Güter und ihren Titel zurückgab, verstärkte dies die sowieso schon tiefe Kluft zwischen den Familien, die hauptsächlich wegen Streitigkeiten um Land entstanden war. Die Herons schlossen sich der *Gentry* an, die sich gegen die Rückkehr der Percys ausgesprochen hatten, während die Carrs, die mit den katholischen Collingwoods verwandt waren, sich als Percy-Unterstützer hervortaten. Auch 1569 erwiesen sich die Carrs als treue Anhänger des Earls of Northumberland, denn Robert Carr of Swarland und sein Bruder William nahmen am Aufstand teil. Meikle ist der Meinung, dass sie zwar auch als loyale Percy-Anhänger dem Ruf an die Waffen folgten, sie vermutet aber, dass der Ruf nach der Wiederherstellung des Katholizismus für sie die größere Rolle gespielt habe. Dies zeigt auch die weitere Geschichte der Brüder, denn William floh nach dem Aufstand mit Lady Northumberland auf den Kontinent und diente ihr in Brüssel bis 1572 als Bediensteter. Später ging er als Spion der englischen Exilanten in Löwen nach England zurück und wurde von den Behörden festgenommen. Sein Bruder Robert hatte mehr Glück. Er wurde 1575 begnadigt, später jedoch für vogelfrei erklärt, da er Seminarpriester über die schottische Grenze geschmuggelt hatte. Ford Castle, das in Besitz eines Neffen der Brüder war, wurde als Zentrum für die umherziehenden Jesuiten genutzt. Aus der Baronie Alnwick jedoch nahmen nur wenige am Aufstand teil, was mit dem Erfolg der Anti-Percy Fraktion unter Mitwirkung der Herons, erklärt werden kann. Letzlich jedoch überlebte die Familie Carr die Racheversuche der Herons, die Folgen des

Bamburgh. Forster, ursprünglich ein Mitglied des einfachen Landadels und ein strenger Protestant, hatte durch den Ankauf von Klosterbesitz in Alnwick, Hulme, Bamburgh und Hexham an Einfluss und Macht gewonnen und musste vom Earl als ernstzunehmender Gegner angesehen werden. [147]

Nach dem Regierungsantritt Elisabeths sollte sich die Situation für den Earl ungünstig entwickeln. Das Misstrauen, das ihm als Anhänger der alten Religion von der neuen Regierung entgegengebracht wurde, verstärkte sich noch, als er im Juni 1558 die katholische Anne Somerset, die Tochter des Earls of Worcester, heiratete.

Der Aufstieg der neuen Männer wie Cecil und Leicester führte damit unweigerlich zum Niedergang des alteingesessenen Adels, zu dem Männer wie Percy gehörten. Cecil machte es sich zur Aufgabe, den Einfluss der feudalen *Lords* im Norden zu schmälern. Für Northumberland bedeutete dies, dass er genötigt wurde, sein Amt als *Warden* abzugeben. Ralph Sadler hatte Percys Berichte nach London manipuliert und Cecil erklärt, dass er Northumberland für unfähig halte, das Grenzgebiet zu führen.[148] Neben Sadler schickten auch Robert Constable, George Phillips und John Lee Berichte an die Regierung, die den Earl in Misskredit bringen sollten. Besonders Constable und Lee sollten nach 1569 als Spione Cecils den geflüchteten Aufständischen das Leben schwer machen. (Vgl. Kap. IV. 3.) Die östliche Marsch wurde Lord Grey of Wilton, einem Adeligen aus dem Süden, übertragen, zusammen mit dem Privileg, Alnwick Castle zu nutzen (ohne Percys Erlaubnis oder Einverständnis dafür einzuholen). Grey wurde bald danach durch den Earl of Bedford und nach 1568 durch Lord Hunsdon ersetzt. Die Aufsicht über die mittleren Marschen ging an Sir John Forster, der den Posten bis in die 1590er Jahre behielt. Dies war ein großer Affront gegen den Earl of Northumberland, dem traditionell diese Ämter zustanden.[149] Außerdem bedeutete dies, dass in den niedrigeren Ämtern, Gefolgsleute des Earls durch Unterstützer Forsters ersetzt wurden, was unter den Anhängern Northumberlands zu großer Unzufriedenheit führte.[150]

Watts vertritt die These, dass der Abstieg des Nordens spätestens 1559 begann, als Elisabeth den Earl of Northumberland aus dem Amt des *Wardens* entließ. Diese Tatsache führte dazu,

---

Aufstands und die Verfolgung durch die Behörden wegen ihrer Religionszugehörigkeit. Die Fehde zwischen den Familien kann als Beispiel für die veränderten Strukturen in der Region gesehen werden. Hier ging es um viel mehr als einen Streit um Ländereien, vielmehr spiegelt sich hier der Kampf zwischen den Anhängern der alten feudalen Ordnung (den Carrs als Anhänger des Earls of Northumberland) und der neuen *Gentry*, die direkt von der Krone protegiert wurde (den Herons) wider.

147 Lomas, R., *A Power in the Land*, 1999, S. 113.

148 Sadler an Cecil am 29.8.1559 in: Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 49.

149 Vgl. Lomas, R., *A Power in the Land*, 1999, S. 114. Vgl. Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 107: „Northumberland had declined in wealth as well as status."

150 Die erbitterte Feindschaft zwischen Forster und Northumberland wird ausführlich beleuchtet in: Meikle, M. M., „A Godly Rogue", 1992, S. 126-163.

dass alte Strukturen der Region verloren gingen und alteingesessene Familien an Einfluss verloren und damit das soziale Gefüge zerbrach. Er macht dies am Beispiel John Halls aus Otterburn fest, der als „keeper of Redesdale“ immer die rechte Hand des Earls gewesen war. Der neue *Warden* Forster gab den Posten jedoch an seinen Schwager Sir George Heron.[151]
Elisabeth selbst scheint jedoch durchaus gewillt gewesen zu sein, Percy eine Chance zu geben, sich ihr und der neuen Staatskirche unterzuordnen. 1563 stattete sie ihm einen Besuch in Petworth in Sussex ab und ernannte ihn, trotz vehementer Opposition Cecils, zum *Knight of the Garter*.[152]
1567 jedoch musste Percy eine weitere schmachvolle Niederlage hinnehmen, als Elisabeth seine Kupfermine in Newlands in Cumberland konfiszierte. Auf Cecils Geheiß wurden Kundschafter nach Newlands geschickt, die die Mine, die großen Gewinn zu versprechen schien, für die Krone konfiszieren sollten. Newburn, einer der Kundschafter, versuchte, wenigstens eine Kompensierung für Northumberland zu erreichen,[153] doch Cecil brachte Elisabeth dazu, Northumberland im Oktober zu schreiben, dass er sie nicht weiter mit dieser Sache belästigen solle. Noch Ende 1568 drängt Northumberland auf eine Antwort, ob er nun endlich eine Kompensation erhalten würde, was zeigt, wie stur sich die Regierung ihm gegenüber verhielt, obwohl er im Recht war.[154]

Mit seiner Untersuchung der Menschen in Redesdale (North Tynedale) weist Watts nach, dass die alten Sozialstrukturen mit dem Verlust Percys als *Warden* weitgehend zerschlagen worden sind. Dadurch, dass ihnen die Patronage durch den Earl entzogen wurde, sei auch ihre Loyalität ihm gegenüber zum Erliegen gekommen. Spätestens in den 1580er Jahren realisierten die Menschen dieser Region, dass ihre Loyalität den Vertretern der Krone (*Sheriffs*, *Justices of the Peace*, *Lord Wardens*) zu gelten habe.[155] Watts hält Hunsdons Warnung, dass die „Northerners“ keinen anderen Prinzen außer Percy kannten, für eine falsche Einschätzung der Lage. Der alte Ruf „A Percy, a Percy“ habe nicht mehr bewirkt, was

[151] Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 28.
[152] Vgl. Cokayne, G. E., *The Complete Peerage*, Bd. 9, (1887) 1982, S. 728.
[153] J. Newburn an das *Privy Council* im Mai 1567 zitiert in: De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, 1887, S. 21.
[154] De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 22. Vgl. die CSP für 1567/68. Für Elton ist diese Affäre als hauptsächliche Motivation Northumberlands für den Aufstand zu sehen. „Religion played little part in the disaffection, though it supplied a useful cloak.“ (Elton, G. R., *England under the Tudors*, (1955) ^{3}2001, S. 298.)
[155] Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 29f. Dem neuen *Warden* Forster jedoch standen die Menschen in Redesdale ablehnend gegenüber. Als dieser im März 1569 die Häuser von „alleged evil-doers“ in Redesdale zerstören ließ und einige Männer gefangen nahm, hatte er die Menschen endgültig gegen sich. Dies wird auch durch einen Bericht eines Spions der Regierung vom März 1587 bestätigt, der schrieb, dass „Redesdalers and North Tynedalers were ‘sore oppressed and much mated by Sir John Forster, whom in truth they hate’.“ (Ebd., S. 28f.)

Stone „eine Pavlowsche Reaktion nicht angezweifelter Loyalität der *Gentry* und Bauernschaft“ bezeichnete.[156] Er vertritt deshalb die Ansicht, dass die Menschen im 15. und frühen 16. Jahrhundert noch selbstverständlich zu den Adeligen wie den Percys aufsahen und sie als „natürliche und gewohnte Herrscher des Nordens“ akzeptierten. Zum Ende des 16. Jahrhunderts jedoch seien nur noch schwache Spuren dieses mittelalterlichen Systems von gegenseitiger Verpflichtung und Verantwortung übrig geblieben.[157]

Schon 1562 zeigte sich, dass Northumberland finanzielle Probleme hatte. In einem Brief vom 21.6.1562 an den Earl of Pembroke schrieb Northumberland, er habe einen Brief von Elisabeth bekommen, dass er Maria Stuart in Berwick treffen und sie bis an den Tyne eskortieren solle. Er bedauerte, dass er kein Geld habe, eine Ausrüstung für die Eskorte zu beschaffen oder die schottische Königin in seinem Haus in Alnwick zu empfangen. Außerdem habe er Schulden bei Elisabeth und anderen Leuten. Er bat darum, von dieser Aufgabe entbunden zu werden und außerdem um £1.000, die er von Pembroke leihen wollte.[158] Das geplante Treffen fand letztlich nicht statt, die Episode zeigt aber die Schwierigkeiten, in denen Northumberland steckte.[159]

Seine finanziellen Probleme könnten auch dazu geführt haben, dass er seinen Pächtern mehr Geld abverlangte, als üblich gewesen wäre. Watts weist darauf hin, dass die Pächter des Earls seit ca. 1560 mit ihrem Lehnherren recht unzufrieden waren, da Percy zu hohe Pachtgebühren und Abstandssummen für seine Ländereien kassierte.[160]

Die Forschung von Watts, Lomas und Fletcher scheint also darauf hinzuweisen, dass die quasi-absolute Position des Earls of Northumberland schon in den 1560er Jahren in Frage gestellt wurde und die *Gentry* der Region an Einfluss gewonnen hatte.

Die folgende Episode zeigt außerdem, dass man Northumberland auch wegen seines Glaubens sehr misstrauisch gegenüber war und befürchtete, dass er mit Maria Stuart versuchen könnte, Elisabeth zu stürzen, um die katholische Kirche in England wieder zu etablieren. Man versuchte daher, jeden direkten Kontakt zwischen beiden vermeiden.[161]

---

[156] Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 56. Vgl. Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, (1965) 1979, S. 252. S.a. James, M. E., „The Concept of order“, 1986 der zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommt.

[157] Vgl. Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 55f.

[158] Auf seine prekäre finanzielle Situation wird auch 1569 immer wieder hingewiesen, um ihn zu diskreditieren. So zum Beispiel von Elisabeth in ihrer Proklamation gegen die Earls (STC 8021) und von Thomas Norton in seiner Schrift *Warning agaynst dangerous practices* (STC 18686).

[159] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 338.

[160] Vgl. Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 71.

[161] De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 16ff. Er kommentiert denn auch: „(...) it is quite intelligible that the mistrust evinced towards him by Elizabeth and her agents, and the triumph which the rebuff administered to him at Carlisle afforded to his enemies in the North, tended to expose him more readily to the Popish influences with which he was surrounded, and to drive him into a closer alliance with Queen Mary’s party.“ (Ebd., S. 20.)

Als die schottische Königin im Mai 1568 nach England floh, war es wieder Northumberland, der sie hätte empfangen sollen, da sie auf seinem Territorium in Workington bei Cockermouth eintraf. Aus diesem Grund schrieb er gleich am 18.5. an Elisabeth und Cecil, um sie darum zu bitten, dass er Maria aufnehmen und beaufsichtigen dürfe.[162] Richard Lowther, der Stellvertreter Lord Scropes als *Warden* der Marschen, jedoch hörte von Marias Ankunft am 17.5. in Workington und ergriff die Gelegenheit, sie, unter dem Vorwand, dass sie keinen Pass bei sich trug, festzusetzen.[163] Von dort aus wurde sie unter Bewachung von 400 Männern nach Cockermouth und dann nach Carlisle gebracht, wo sie unter seiner bzw. Lord Scropes Aufsicht stand.[164] Da Lowther zunächst unsicher war, ob Maria als Gast oder Gefangene zu behandeln sei, schrieb er am 17. und 18. an Cecil, um weitere Instruktionen zu erbitten. Vorerst begegnete er ihr jedoch mit größter Höflichkeit und sorgte dafür, dass sie Kleidung, Geld und einige seiner Pferde zur Verfügung gestellt bekam.[165] Maria war anfangs auch mit ihrem Empfang in England sehr zufrieden. In einem Brief an ihre Anhänger in Schottland vom 20.5. zeigte sie sich zuversichtlich, dass sie gut behandelt werden würde. Doch schon bald sollte ihr klar werden, dass sie eher Gefangene als Gast Lowthers war, da Northumberland verwehrt wurde, sie zu beherbergen.

Northumberland war über diesen Affront Lowthers sehr erbost und verlangte, dass Maria ihm überstellt werde. Daher erwirkte er vom *Council of the North* in York eine Verfügung, die ihm erlaubte, Maria zu besuchen und in einem seiner Häuser unterzubringen. Lowther akzeptierte jedoch dieses Schreiben nicht und weigerte sich, Northumberland mit seinen Männern und seiner Frau zu Maria vorzulassen.[166] Lediglich ein Page sollte ihn begleiten dürfen, was zeigte, wie sehr man Percy misstraute und eine Entführung Marias befürchtete. Lowther berichtete am 22.5. an Cecil wie Northumberland ihn angegriffen und beschimpft habe, ob der Tatsache, dass ihm seine traditionellen Rechte nicht gewährt wurden.[167] Northumberland beschwerte sich daraufhin bitterlich bei Francis Knollys darüber, dass er übergangen worden sei. Dieser hielt aber die Entscheidung, Maria in Lowthers Obhut zu belassen, für richtig, da Northumberland mit verdächtigen Männern gesehen worden sei. Bei diesen handelte es sich um Nicholas und William Fairfax, sowie Hungate und Vavasour, die alle als Katholiken

[162] CSP Scot, Bd. 2, Nr. 662, 663, S. 410.
[163] CSP Scot, Bd. 2, Nr. 664, S. 410f.
[164] Vgl. Owen, H., *The Lowther Family*, 1990, S. 68.
[165] Vgl. Owen, H., *The Lowther Family*, 1990, S. 70.
[166] Vgl. den Bericht über diese Auseinandersetzung, den Lowther an Lord Scrope schickte. Dieser macht deutlich, wie wütend und ausfallend Percy wurde, als Lowther sich weigerte, ihm Maria zu überlassen, in: De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 18 und CSP Scot, Bd. 2, Nr. 665, S. 411.
[167] CSP Scot, Bd. 2, Nr. 670, S. 412: „He grew into great heat and anger, and in the hearing of all men, gave me great threatenings with very evil words and language."

(„being unsounde in religion“) bekannt waren.[168] Knollys teilt ihm außerdem mit, dass das *Council* nicht das Recht gehabt habe, eine Entscheidung gegen Scropes Verfügung zu fällen, so dass Maria unter Lowthers Aufsicht bleibe. Außerdem informierte er ihn, dass Elisabeth sehr unzufrieden mit seinem Verhalten sei.[169] Am 2.6. bestätigte Knollys Cecil, dass dieser eine gute Entscheidung getroffen habe, wenn er Maria nun nach Nottingham oder Fotheringhay bringen lassen wolle, da im Norden die Papisten durch ihre Anwesenheit zu sehr Hoffnung auf eine Restauration des Katholizismus schöpfen würden.[170]

Dass Northumberland tatsächlich als Katholik zu gelten hat, wird in der Forschung nicht angezweifelt. In seinem Geständnis gab er an, zwei Jahre vor dem Aufstand von einem Priester namens Copley[171] in die katholische Kirche zurückgeführt worden („reconciled“) zu sein.[172] Dies ist wahrscheinlich aber eher so zu verstehen, dass er sein Dasein als *Church Papist* aufgegeben und sich wieder offen zur katholischen Kirche bekannt hat.

Aus seinem Erfolg unter Maria Tudor lässt sich ersehen, dass er zu dieser Zeit als Katholik bekannt war, denn sonst wäre er von ihr nicht so begünstigt und gefördert worden. In den ersten Jahren unter Elisabeth ist er jedoch scheinbar nicht als notorischer Katholik aufgefallen. Das könnte bedeuten, dass er sich, wie viele andere, äußerlich der neuen Staatskirche untergeordnet hat. 1559 war Percy bei der ersten Parlamentssitzung, in der die Suprematsakte und die Uniformitätsakte verabschiedet wurden, nicht anwesend. Leider geht aus den Quellen nicht hervor, ob er lediglich durch eigene Geschäfte verhindert war, ob er damit schon offenen Widerstand zeigen wollte oder ob Elisabeth ihn erst gar nicht zu dieser Sitzung eingeladen hatte. Eine Woche später ist er im „Lords' Journal“ als Unterstützer der Bischöfe verzeichnet, die gegen die protestantische Linie des Parlaments protestierten.[173].

---

[168] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 340 und CSP Scot, Bd. 2, Nr. 671, S. 413: „I shall desyre your lordship in the Quenes hyghnes name, not to medle with removyng of the Quene of Skottes furder into this realme, before I shall come to hyr graces presence.“

[169] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 340f. und De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 19.

[170] Vgl. CSP Scot, Bd. 2, Nr. 684, S. 421.

[171] Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um Thomas Copley aus Gatton in Surrey, der unter Maria Tudor noch Protestant gewesen war, aber zum Katholizismus konvertierte. In den 1560er Jahren saß er wegen *Recusancy* im Gefängnis. Später war er unter den Exilanten auf dem Kontinent, von wo aus er Briefe an Elizabeth und Burghley schrieb, in denen er beklagte, ungerecht behandelt worden zu sein. (Pritchard, A., *Catholic Loyalism*, 1979, S. 57ff.) 1569 erhob er in einem Brief an Sir Henry Weston, den *Sheriff* und Friedensrichter in Surrey, Einwände gegen die Pflicht, den *Act of Uniformity of Common Prayer* zu unterschreiben. Er bestand auf der Infallibilität der römischen Kirche und beharrte darauf, dass es unmöglich sei, dass diese über die Jahrhunderte in Fehlern und Blindheit existiert haben solle. (Brief in: Kempe, A. J., Hrsg., *The Losely Manuscripts*, 1836, S. 241ff.)

[172] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 56. I, S. 407.

[173] Vgl. Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 39, 46f. Vgl. auch Phillips, G., „Blessed Thomas Percy“, 1895, S. 336.

Aus Foleys Bericht über den ehemaligen Mönch Thomas Mudd (auch Madde), der in der Abtei St. Gervase bei Mydcham in Richmondshire gewesen war, lässt sich ersehen, dass Northumberland in seinem Haus in Topcliffe zumindest zeitweise katholische Priester und Mönche beherbergt hat. [174]

Menmuir und Phillips sind sich einig darüber, dass Percys Gebetbuch, das noch erhalten und heute im Besitz des Duke of Northumberland in Alnwick ist, eindeutig katholischen Charakter aufweist.[175] Auch die Zeitgenossen Percys berichten, dass er ein frommer Mann gewesen sei und der katholische Theologe Sanders berichtet, dass er Northumberlands Gebetbuch gesehen habe, das dieser selbst geschrieben habe und das einige Gebete aus verschiedenen Werken enthalte.[176] Menmuir zweifelt allerdings an, dass Percy selbst die Gebete abgeschrieben habe, wie Phillips es vermutet. Lediglich auf Seite 70 habe er selbst seinen Namen eingefügt und gelegentlich ein paar Kommentare an den Rand geschrieben, alles andere stamme aus einer anderen Hand.[177]

Seine Frau Anne war die dritte Tochter von Henry Somerset, 2nd Earl of Worcester und seiner Frau Elizabeth, Tochter von Sir Anthony Browne, einem *Knight of the Garter*. Sie war katholisch aufgewachsen und auch ihr Bruder William Somerset, 3rd Earl of Worcester, war als „Catholic at heart" bekannt. Auch Sharp beschreibt sie als strenge Anhängerin der alten Religion.[178]

Der einzige Sohn des Paares, Thomas, starb sehr jung (1560). Die älteste Tochter Elizabeth heiratete Richard Woodruffe (Wodroffe) aus Wolley (Yorkshire), während die zweite Tochter Lucy sich für Sir Edward Stanley aus Eynsham in Oxfordshire entschied. Jane heiratete Lord Henry Seymour. Zumindest bei Woodruffe und Seymour kann von katholischen Sympathien ausgegangen werden. Über Stanleys religiöse Ansichten ist nichts bekannt.

Die jüngste Tochter Mary, die am 11.6.1570 geboren wurde, wuchs bei ihrer Mutter im Exil in Mechelen, Brüssel und Namur auf. Sie gründete 1597 ein Benediktinerinnenkloster in

---

[174] Vgl. Foley, H., *Records of the English Province*, Bd. 3, 1878, S. 239f. Foley berichtet weiter, dass Mudd 1579 von dem „priest hunter" Thomas Tanckard aus Boroughbridge und William Mallory, zusammen mit John Dobson, einem Priester, im Haushalt eines Angehörigen der *Gentry* festgenommen worden sei. Es wird außerdem ein Richard Norton erwähnt, weiteres ist leider nicht bekannt. Möglich ist aber, dass es sich um einen der Söhne „Old Nortons" handelt.

[175] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 127ff. und Phillips, G., „Blessed Thomas Percy's Book of Prayers", 1898, S. 35-48.

[176] Vgl. Phillips, G., „Blessed Thomas Percy", 1895, S. 353: „I myself have seen a fair seized book, elegantly written and illuminated by himself, into which he had brought together a quantity of prayers gathered out of various works." Zur Meinung des Theologen Sanders über Thomas Percy vgl. auch den Abschnitt über die Hinrichtung Percys in der *Concertatio Ecclesiae Catholicae in Anglia* (1583). Vgl. dazu Kap. VI. 5. und Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 354f.

[177] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 128. (S.a. Nland MS, 350, 89A.; die Signatur des Earls findet sich dort bei f. 91b.)

[178] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 343.

Brüssel und wurde dort die zweite Äbtissin. Sie ist also eindeutig als Katholikin zu identifizieren, während dies bei ihren Schwestern etwas schwieriger zu sagen ist.[179] (Zu Mary vgl. auch Kap. IV. 3.)

Am 13.5.1895 wurde Thomas Percy Earl of Northumberland von Papst Leo XIII. zusammen mit Adrian Fortescue, drei Benediktineräbten und vier Benediktinermönchen, die alle ihres Glaubens wegen gestorben waren, selig gesprochen. Damit hat die katholische Kirche ihn als Märtyrer für seinen Glauben anerkannt.[180] In den Diözesen Hexham, Newcastle, Leeds und Middlesbrough wurde dem Märtyrer Thomas Percy noch viele Jahre am 26.8. gedacht. Heute gedenkt man seiner zusammen mit allen anderen Märtyrern der Diözese am 24.7. jeden Jahres. Die Texte für die Messe sind bei Merrick im Anhang zu finden. Sie zeigen, wie lebendig das Gedächtnis an Percy noch lange Zeit nach seinem Tod gehalten wurde. Die Gemeinde betete nach der Kommunion:

> „Grant us, O Lord, by the virtue of these mysteries which we have received, to imitate the zeal and the constancy of Blessed Thomas, who by the example of his courage incites us to desire eternal good things, and by his martyrdom has strengthened us in that desire. (...)“[181]

III. 3. 2. 2. 2. Die Nevilles, Earls of Westmorland

Die Familie Neville[182] ist als eines der ältesten Geschlechter unter den Adeligen Englands anzusehen, da sie auf Gilbert de Neville zurückgeht, der die Flotte Wilhelm des Eroberers angeführt haben soll. Der Familienname geht auf ein normannisches Lehnsgut in Neuville-sur-Touquer zurück. Die ersten Generationen sollen hier keine Rolle spielen, interessant wird die Familie mit John de Neville, dem 5th Baron of Raby (†1388), der Maud Percy, die Tochter von Henry Lord Percy (†1352) und Tante des ersten Earls of Northumberland, heiratete. Aus dieser Ehe entstammte Ralph, der als 6th Baron große Macht im Norden als Lord of Raby and Brancepeth in Durham und in Middleham und Sheriff-Hutton in Yorkshire hatte. Zwischen den Familien Percy und Neville scheint es in fast allen folgenden Generationen sowohl Rivalitäten aber auch Verbindungen durch den gemeinsamen Kampf gegen die Schotten und Einheiratungen gegeben zu haben. Obwohl dem Stande nach untergeordnet, war er seinem Cousin Henry Percy „Hotspur“ durchaus ebenbürtig und so

---

[179] Vgl. Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 124.
[180] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 113.
[181] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 132.
[182] Vgl. dazu: DNB, Bd. 14, S. 243-306; Cokayne, G. E., *The Complete Peerage*, Bd. 4, (1887) 1982, S. 476-505 und Bd. 6, S. 544-84. Über die Familie Neville, Earls of Westmorland gibt es, wie aus der Bibliographie zu ersehen ist, keine moderne Chronik oder Familiengeschichte. Daher ist es viel schwieriger, das Bild dieser Familie und besonders des 6th Earl zu zeichnen, als für die gut dokumentierte Familie Percy.

wurde er von Richard II. als Dank für seine Loyalität zum Earl of Westmorland ernannt. In diesem Gebiet hatte er zwar keine Besitzungen, doch grenzten viele seiner Ländereien an das *County* Westmorland. In der Revolte der Percys 1403, in der „Hotspur" fiel, stand Westmorland auf der Seite Heinrichs IV., ebenso wie 1405, als er auf nicht sehr faire Weise Thomas Mowbray und Erzbischof Scrope hinterrücks verhaften ließ, obwohl diese zu einer friedlichen Konferenz gekommen waren. Für seine Dienste gegen die Percys erhielt er vom König große Ländereien.[183] Sein Sohn Ralph (†1484) scheint keine aktive Rolle im *War of the Roses* gespielt zu haben. Auch er heiratete eine Percy, nämlich die Tochter von „Hotspur". Da sein einziger Sohn 1455 im Kampf von St. Alban's gefallen war, folgte als dritter Earl der Sohn seines Bruders John (1456-1523). John war in Towton 1461 gefallen und mit dem *Attainder* belegt worden. Seinem Sohn gelang es jedoch, den größten Teil des Besitzes wiederzuerlangen und den Titel des Lord Neville zurück zu bekommen. Mit seiner Nachfolge als Earl of Westmorland verschmolz nun die Baronie von Raby mit der Grafschaft Westmorland. Ralph, der 4th Earl of Westmorland, verhielt sich während der *Pilgrimage of Grace* loyal, was angesichts seiner weit verzweigten katholischen Familienverbindungen eher erstaunlich ist.[184] Sein Sohn Henry, der spätere 5th Earl (1525?-1563), hingegen nahm als zehn- oder elfjähriger Junge aktiv daran teil und war zusammen mit Aske und Darcy in Pontefract Castle, als diese sich den Regierungstruppen ergeben mussten. Obwohl er 1553 zunächst für die Thronbesteigung Jane Greys gestimmt hatte, wurde er doch bald einer der Fürsprecher Marias und nahm an ihrer Krönungszeremonie teil, bei der er das „Zweite Schwert" trug. Er erhielt für seine Dienste für Heinrich VIII., Edward VI. und Maria große Ländereien in Yorkshire und Lincolnshire.[185]

Charles (1543-1601) war der älteste Sohn von Henry, 5th Earl of Westmorland und seiner ersten Frau Anne, der Tochter von Thomas Earl of Rutland. Sein Vater hielt für viele Jahre den Posten des *Warden* der westlichen Marschen inne, bis er 1563 starb. Schon 1565 lobten die Earls of Bedford, Scrope, Eure und andere den jungen Charles im Zusammenhang mit

---

[183] Sein sechster und jüngster Sohn heiratete in zweiter Ehe Catherine Howard, die Tochter von Sir Robert Howard, die zugleich die Schwester des 1st Duke of Norfolk war. Damit war schon früh eine wichtige Verbindung zu dieser mächtigen Familie geschaffen. (Vgl. DNB, Bd. 14, S. 248ff.) Der fünfte Sohn Robert (1404-1457) machte als Bischof von Salisbury und Durham von sich reden. Schon im 14. Jahrhundert hatte die Familie mit Alexander Neville (†1392) den Erzbischof von York gestellt. Leider ist über weitere Kirchenämter aus den vorhandenen Quellen nichts zu entnehmen.

[184] Vgl. DNB, Bd. 14, S. 278. James weist darauf hin, dass die Familie nach der *Pilgrimage* viel ihres Einflusses verlor: „Particularly after the failure of the Pilgrimage of Grace there was a sharp decline in the Neville influence, and for the rest of the reign of Henry VIII the earl of Westmorland was very much overshadowed by Bishop Tunstall, who was made lord lieutenant of Durham in 1537, and who from 1537/8 was also president of the Council in the North." (James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 45.)

[185] Vgl. Cokayne, G. E., *The Complete Peerage*, Bd. 12, Teil 2, 1982, S. 555ff.

Grenzstreitigkeiten mit den Schotten.[186] Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er katholisch erzogen. Seine katholischen Verbindungen verstärkten sich mit der Heirat von Jane, der Tochter von Henry Howard, Earl of Surrey und Schwester des Duke of Norfolk, die wahrscheinlich 1563 oder 1564 stattfand.[187]

Er lebte jedoch auch auf sehr freundlichem Fuß mit dem protestantischen Sir George Bowes, von dem er sich 1568 £80 lieh. Ein Pamphlet mit dem Titel „To the Quenes majesties poore deceived subjects of the Northe Countre", das nach dem Aufstand veröffentlicht wurde, spielte auf die hohe Verschuldung Westmorlands an. (Vgl. Kap V.) Gegenüber seinen Pächtern erwies sich der Earl aber wohl als gütiger und angesehener Lehnsherr, wie James berichtet.[188]

Am 17.5.1569 nahm er zusammen mit George Bowes im *Wapentake* Langbaurgh in Hamilton Hills Musterungen vor. Bis zu dem Ausbruch des Aufstands scheint er also der Königin loyal und sogar zeitweise mit wichtigen Ämtern betraut gewesen zu sein.[189]

Nach dem Aufstand wurde von der Regierungsseite angenommen, dass er nicht selbst an der Planung des Aufstands aktiv mitgewirkt hatte, sondern von seinen beiden Onkeln Christopher und Cuthbert Neville dazu gedrängt worden sei. Als mögliche Motivation kommt daher ein starkes Gefühl der Familienzugehörigkeit in Frage, das auch De Fonblanque festmachen will. Er erwähnt zwar eher die Familienbande zum Duke of Norfolk, dem Schwager des jungen Charles, doch besonders gegenüber seinen Onkeln wird er Respekt und Gehorsam gefühlt haben, da sie seine nächsten Verwandten und Ratgeber waren.[190] Der erst 26-jährige Charles stand offensichtlich stark unter dem Einfluss seines Onkels Christopher Neville, von dem Bowes am 15.11.1569 an Sussex schrieb:

> But all the evyll counsellors be not yett gone, for [in] trewth, Mr. Christopher Nevill hath doyne more harme to that noble younge Erle, hys nephewe, than can be thoughte, and doeth yet remayne aboute hym. I wyshe he were further off.[191]

Christopher Neville selbst wird öfter als strenger Katholik bezeichnet und es wird berichtet, dass er eine jähzornige Ader hatte.[192]

---

[186] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 289.
[187] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 290.
[188] Vgl. James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 39.
[189] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 291.
[190] De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 39: „(...) Westmorland felt in honour bound to stand by his brother-in-law [Norfolk], who had declared his readiness to risk liberty, life, and estate in the cause of Mary Stuart."
[191] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 34.
[192] Vgl. VCH, Bd. 2, 1968, S. 166 und DNB, Bd. 14, S. 246.

Der Earl of Northumberland berichtete in seinem Geständnis, dass Westmorland nicht wollte, dass der Aufstand unter dem Vorwand der Unzufriedenheit mit der Staatskirche geführt würde. Er habe gesagt, dass diejenigen in anderen Ländern, die sich gegen die Regierung erheben, als Rebellen angesehen werden. Deshalb wolle er sein Haus nicht beschmutzen, das so lange ohne Makel geblieben sei. Nur durch das Drängen der anderen, wie Markenfield und Norton, habe sich Charles schweren Herzens überreden lassen, am Aufstand teilzunehmen.[193]

Sein Frau Jane, die als älteste Tochter des Henry Howard Earl of Surrey 1537 geboren wurde, wird in der Literatur als das begabteste der Kinder dargestellt. Als Janes Vater im Tower gefangen saß, wurden die Kinder in die Aufsicht ihrer Tante, der Duchess of Richmond, gegeben, die sie aufziehen und unterrichten sollte. John Foxe, der bekannte Martyriologe, wurde als Lehrer für die Kinder angestellt. Er war der Meinung, dass Jane mit ihren Sprachkenntnissen in Latein und Griechisch durchaus in Konkurrenz mit den Gelehrten der Zeit treten könne.[194] Auch der Lehrer in Kenninghall Hadrianus Junius förderte Jane sehr.[195] Über ihre religiösen Ansichten ist nichts bekannt, jedoch kamen drei ihrer vier Töchter später wegen ihrer Anhängigkeit zum katholischen Glauben mit den Autoritäten in Konflikt, so dass man vermuten kann, dass der Grundstein dafür in ihrer Jugend gelegt worden ist.[196]

Die älteste der vier Töchter, Catherine, heiratete Sir Thomas Grey of Chillingham in Northumberland. In einem Brief vom 27.5.1589 berichtete Bischof Matthews von Catherines Festnahme und der Unterbringung im Gefängnis, da sie Seminarpriester in ihrem Haus untergebracht hatte.[197] Später soll Catherine John Hodgson, den Sohn William Hodgsons, der als „alter Bediensteter und Anhänger des Earls of Westmorland“ bezeichnet wird, geheiratet haben. Auch dieser wurde als Katholik von den Behörden verfolgt.[198] Sie starb ohne Nachkommenschaft.

Die zweite Tochter Eleanor starb unverheiratet vor 1604. Über ihr Verhältnis zur Staatskirche ist nichts bekannt.

---

193 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 196. Auch zitiert in: Reid, R. R., „The Rebellion of the Earls“, 1906, S. 192.

194 Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 306.

195 Williams, N., *Thomas Howard*, 1964, S. 6.

196 Child ist sich zwar sicher, dass Jane eine überzeugte Protestantin war und daher rechtmäßig von Elisabeth eine Jahresrente für sich und ihre Töchter bekommen habe, bringt dafür aber keine Belege. (Vgl. Child, F. J., Hrsg., *The English and Scottish Popular Ballads*, Bd. 3, (1898) ^{3}1965, S. 417.)

197 Vgl. Foley, H., *Records of the English Province*, Bd. 3, 1878, S. 130ff. Im Zusammenhang mit ihrer Hochzeit scheint es einige Unregelmäßigkeiten gegeben zu haben. In den Gerichtsakten aus Durham findet sich ein Hinweis darauf, dass die Autoritäten im April 1587 die Bediensteten befragten, ob die Heirat nach dem Gesetz und dem Ritus der *Church of England* vollzogen worden sei. Vielleicht vermutete man, dass sie nach katholischem Ritus verheiratet worden seien und wollte sie dafür gerichtlich belangen. (Vgl. Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 322ff.)

198 Bannerman Wainewright, J., Hrsg., *CRS Record Series*, Bd. 8, 1913, S. 107.

Margaret, die 1564 geboren wurde, heiratete Sir Nicholas Pudsey aus Bolton in Craven in Yorkshire. Auch sie wurde verdächtigt, Seminarpriester beherbergt zu haben. 1594 wurde sie in Durham vor das Assisengericht gestellt, da sie zusammen mit dem Seminarpriester John Bost gesehen worden war.[199] Sie konvertierte unter dem Einfluss von Matthew Hutton, in dessen Haus sie nach diesem Zwischenfall im Arrest gelebt hatte, im Jahre 1594-5 vom Katholizismus zum Protestantismus.[200] Hutton setzte sich beim Schatzkanzler für sie ein, um ihre Begnadigung zu erreichen. Er erinnerte Elisabeth an ihre Herkunft aus den Häusern Buckingham, Norfolk, Westmorland und Rutland und beschwor sie, nicht alle diese Adelshäuser in den Ruin zu stürzen.[201] 1595 war sie jedoch immer noch gefangen als Hutton, dann schon Erzbischof, sich persönlich an die Königin wandte. Elisabeth versprach ihm, über die Bitte nachzudenken und folgte ihr offensichtlich später. Bischof Matthews konnte dem Schatzkanzler jedenfalls am 27.3.1598 berichten, dass sie in der Hoffnung darauf, dass sie weiterhin äußere Konformität zur Staatskirche zeigen würde, begnadigt wurde. 1604 erhielt sie von Jakob eine Jahresrente.[202]

Die vierte Tochter, Anne, heiratete David, den Bruder von Sir William Ingleby (auch Ingilby), aus Ripley in Yorkshire. Auch sie stand beim Bischof unter Verdacht, der alten Religion ihres Vaters anhängig zu sein, zumindest wurde ihr Mann zwischen 1594 und 1600 von den Behörden wegen seines Glaubens verfolgt. Sein Name taucht 1574 in einer Liste mit möglichen Unterstützern Maria Stuarts auf.[203]

III. 3. 2. 3. Die *Gentry*

Über die möglichen Beweggründe der *Gentry*, am Aufstand teilzunehmen sagt Stone, dass diese wohl mehr durch traditionelle Loyalität gegenüber dem Adel denn durch traditionelle Religiosität geprägt waren.[204]

Laut Aveling, der sich auf eine Aussage Bischof Grindals von 1571 beruft, war jedoch gerade die *Gentry* in den nördlichen Grafschaften noch stark im Katholizismus verwurzelt und zählte nicht zu den Anhängern der „godly religion“. [205]

Bei der Mehrzahl der Teilnehmer am Aufstand wird es uns nicht möglich sein, Aussagen über die Motivation für den Aufstand zu machen. An einigen prominenten Beispielen lässt sich

---

[199] Brief vom 14.2.1594 von Margaret an Elisabeth in Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 312.
[200] Vgl. Raine, J., Hrsg., *The Correspondence of Matthew Hutton*, 1843, S. 92f.
[201] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 314.
[202] Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 345.
[203] Die Liste ist abgedruckt in: Bannerman Wainewright, J., Hrsg., *CRS Record Series*, Bd. 8, 1913, S. 86ff. Zu David Ingleby vgl. S. 106.
[204] Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, (1965) 1979, S. 251f.
[205] Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 75.

jedoch verdeutlichen, was den Einzelnen dazu bewogen haben könnte, sich dem Aufstand anzuschließen oder vielleicht sogar für sein Zustandekommen zu sorgen. Auch die Auswertung der Gerichtsakten zum Aufstand in Kap. V. 3. soll Klarheit über mögliche Motivationen der *Gentry* bringen.

Der prominenteste Angehörige der *Gentry*, der maßgeblich am Aufstand beteiligt war, war Richard Norton (1488?-1588) aus Norton Conyers. Er entstammte einer sehr alten Familie, die zur Zeit Wilhelms des Eroberers nach England gekommen war. Er hatte an der *Pilgrimage of Grace* teilgenommen, war aber begnadigt worden. In den 1560er Jahren war er *Sheriff* von Yorkshire und Verwalter von Norham Castle und Mitglied des *Councils of the North*. Er war in erster Ehe mit Susan, Tochter von Richard Neville, Lord Latimer verheiratet. Diese stammte aus dem Zweig der Nevilles, zu denen auch die Earls of Westmorland gehörten. Mit ihr und seiner zweiten Frau zeugte er elf Jungen und neun Mädchen. Zwei der Jungen, Richard und Henry, starben im Jahre 1564. Hailstone ist nach seiner Analyse der Dokumente der Überzeugung, dass der Earl of Northumberland die Zeit noch nicht reif für einen Aufstand befand, aber von Norton und seinen Söhnen zur Anführerschaft gedrängt und überredet wurde.[206]

Der älteste Sohn Francis aus Balderslie, Lincolnshire, und sein Bruder Sampson flohen nach dem Aufstand mit dem Vater nach Flandern. Francis versuchte von dort aus über Jahre seine Begnadigung zu erreichen. Der zweitälteste Sohn John aus Ripon und Lazenby, Lincolnshire nahm ebenfalls teil, lebte aber weiter in England, ebenso sein Bruder William aus Hartforth, Yorkshire. Über Edmunds und Thomas' Verhalten während des Aufstands wissen wir nichts. George wurde zwar zum Tode verurteilt, aber nicht hingerichtet, während sein Bruder Christopher 1570 zusammen mit seinem Onkel Thomas in Tyburn am Galgen starb. Marmaduke wurde 1572 freigelassen, nachdem er für seine Teilnahme am Aufstand im Gefängnis gesessen hatte. Gillow bezeichnet die ganze Familie als „staunch to the ancient religion".[207] Richards jüngerer Bruder Thomas zeigte seinen tiefen Glauben bei seiner Hinrichtung. Er betete das Vaterunser auf Latein und nicht auf Englisch, wie ihm befohlen worden war und bat alle Heiligen, für ihn zu beten.[208]

Nicholas Morton, der päpstliche Legat, war weitläufig mit Richard verwandt. Es könnte daher sein, dass dieser sich bei seiner Rückkehr nach England an seine Verwandten wandte, um die Möglichkeiten eines Aufstandes gegen Elisabeth auszuloten. Welchen Einfluss genau der

---

[206] Vgl. Hailstone, E., *Portraits of Yorkshire Worthies*, Bd. 1, 1869, S. 428f.

[207] Gillow, J., *Bibliographical Dictionary*, Bd. 4, (1885-1902) 1962, S. 271.

[208] Gillow, J., *Bibliographical Dictionary*, Bd. 2, (1885-1902) 1962, S. 5. Vgl. auch: Howell, T. B., Hrsg., *Cobbett's Complete Collection of State Trials*, Bd. 1, 1809, S. 1083ff.

Gesandte des Papstes aber auf die Entscheidung Richards hatte, ist nicht mehr festzustellen. Camm und Sharp sind der Meinung, dass Richard durch seinen starken katholischen Glauben und seine Freundschaft mit dem Earl of Northumberland zur Teilnahme am Aufstand gekommen ist.[209]

Er war es auch, der während des Aufstands das Banner, das die fünf Wunden Jesu zeigte, trug, was zusätzlich auf seine religiöse Motivation schließen lässt. Außerdem war er bereits in der *Pilgrimage of Grace* aktiv gewesen, die ebenfalls überwiegend religiösen Gründe hatte.

Auch Thomas Markenfield, der Richards Schwester Margaret geehelicht hatte, scheint von der Legitimität ihres religiösen Kampfes gegen Elisabeth überzeugt gewesen zu sein. Er antwortete denen, die an der Rechtmäßigkeit des Aufstandes zweifelten, bevor die Bulle veröffentlicht wurde, dass Elisabeth eigentlich schon als exkommuniziert zu gelten habe, da sie sich geweigert habe, die Abgesandten des Papstes zu empfangen. (Vgl. Kap. IV.)

Camm sieht denn auch Richard Norton und Markenfield als wirkliche Autoren und Anführer des Aufstands. Sie hätten mit ihrem Eifer die Earls mitgerissen, die dann durch ihre gesellschaftliche Stellung als Anführer angesehen wurden.[210]

Die Töchter Richards scheinen, soweit im Einzelnen nachvollziehbar, ebenfalls überwiegend katholische Ehemänner gehabt zu haben. In einer Liste von Katholiken in England aus dem Jahre 1574 werden Plumpton und Salvin genannt. Beide hatten Töchter Richards geheiratet.[211] Aus diesen Familien nahmen mehrere Mitglieder am Aufstand teil. Richards Tochter Elizabeth, die Henry Johnson geehelicht hatte, wurde 1577 aus religiösen Gründen im Gatehouse-Gefängnis festgehalten.[212] Eine Tochter Francis Nortons heiratete Roger Gore aus Melsonby, der in der Liste von 1574 ebenfalls als Katholik eingetragen war.[213]

Ein weiterer Angehöriger der *Gentry*, der in vielen Akten zum Aufstand auftaucht, ist John Swinburne. Er verwaltete die Besitztümer des Earls of Westmorland und folgte seinem Herrn in den Aufstand. Er war mit den Tempests aus Thornley und den Claxtons aus Witton Gilbert verwandt. Diese Gentryfamilien galten auch als katholisch und nahmen ebenfalls am Aufstand teil.[214] Ein Urenkel des 1st Earl of Westmorland, Lancelot Neville, war wiederum mit der Tochter von Rowland Tempest of Holmeside verheiratet.[215]

---

[209] Vgl. Camm, B., *Forgotten Shrines*, (1910) 1962, S. 108 und Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 276.
[210] Vgl. Camm, B., *Forgotten Shrines*, (1910) 1962, S. 108.
[211] Bannerman Wainewright, J., Hrsg., *CRS Record Series*, Bd. 8, 1913, S. 106f.
[212] Pollen, J. H., Hrsg., *CRS Record Series*, Bd. 1, 1905, S. 62.
[213] Bannerman Wainewright, J., Hrsg., *CRS Record Series*, Bd. 8, 1913, S. 104.
[214] Hedley, P. W., *Northumberland Families*, Bd. 1, 1968, S. 125.
[215] DNB, Bd. 14, S. 262.

Eine Schwester von Richard Norton heiratete Robert Plumpton und auch zwischen den Tempests und Nortons bestanden verwandtschaftliche Beziehungen.

Ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit dieser verwandtschaftlichen Beziehungen erheben zu wollen, lässt sich doch wohl eines sagen: Zum einen waren die alteingesessenen Familien der *Gentry* durch Heiraten und durch ihr gemeinsames Festhalten an der traditionellen Religion eng miteinander verwoben. Zum anderen waren einige von ihnen eng mit dem Hause Westmorland verbunden, entweder ebenso durch Einheiraten oder durch gesellschaftliche bzw. wirtschaftliche Beziehungen. Festzuhalten ist bei der „Neville-Connection" auf jeden Fall, dass sowohl religiöse Gründe als auch feudale Abhängigkeiten oder Loyalitäten eine Rolle gespielt haben müssen. (Vgl. auch die Einzelanalysen in Kap. V. 3. 2. 2. und 3. 2. 3.)

Fletcher sieht vor allem Richard Norton, Christopher Neville, Thomas Markenfield und Nicholas Morton als Anführer des Aufstands. Er ist überzeugt, dass die Earls of Northumberland und Westmorland nur zu Anführern des Aufstands wurden, weil sie in der Feudalstruktur über ihnen standen.[216] Während er bei dreien die wahrhaftige religiöse Überzeugung nicht in Frage stellt, schränkt er bei Christopher Neville ein, dass dieser zwar durchaus auch religiöse Motive gehabt habe, aber wohl mehr durch seine gewalttätige Natur bestimmt wurde.[217] Christopher fühlte sich außerdem wegen einer anderen Angelegenheit stark in seiner Ehre gekränkt. Marcombe berichtet, dass Christopher in den 1560er Jahren Streit mit dem Domkapitel in Durham hatte. Traditionell bekam die Familie Neville vom Domkapitel £10 dafür, dass sie im Falle eines Krieges die Führung über die „Chapter-tenants" (Pächter des Kapitels) übernahm. Mit dem Tod des 5th Earl jedoch wurde diese Zahlung eingestellt. 1568 wandte sich Christopher in dieser Angelegenheit an Cecil, doch das Domkapitel berief sich auf seine knappe Finanzlage und wies darauf hin, dass Zahlungen dieser Art nicht automatisch gemacht würden.[218] Neville aber zeigte sich tief getroffen und bewertete dies als absichtliche Kränkung seiner Familie, was sicherlich dazu geführt haben könnte, dass er einen Aufstand gegen Elisabeth und die neuen Bischöfe befürwortete.[219]

Nicholas Mortons Rolle im Aufstand wird von Christopher Norton und Northumberland unterschiedlich dargestellt. Während Christopher ihn als einen der Anführer des Aufstands bezeichnete, wollte Northumberland ihn lediglich als spirituellen Unterstützer verstanden

---

[216] Vgl. Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 106.

[217] Vgl. Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 106.

[218] Vgl. Marcombe, D., „A Rude and Heady People", 1987, S. 128.

[219] Marcombe, D., „A Rude and Heady People", 1987, S. 129: „Sure I am that at this present they are in as great wealth as ever they had since the suppression of the house. Their greedy covetousness is such that ten times so much as they have may not suffice themselves." (Vgl. dazu auch: James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 43.)

wissen.[220] Es ist außerdem schwer festzustellen, ob Morton von den Aufständischen eher als Vertreter des Papstes, also als ausländischer Unterstützer ihrer Sache, oder als „einer der Ihren", der nur längere Zeit im Ausland gelebt hatte, angesehen wurde.

III. 3. 2. 4. Die Bevölkerung

Wie oben gesehen, waren die Adeligen und die *Gentry* der Region noch eng mit der traditionellen katholischen Religion verwachsen. Im folgenden Abschnitt soll eruiert werden, ob dies auch für die breite Masse der Bevölkerung Gültigkeit hat.

Keeling verweist in ihrer Arbeit darauf, dass die Menschen in dieser Region wohl lediglich die magisch anmutenden Zeremonien der Kirche bewunderten, als dass sie orthodoxe Katholiken oder Protestanten waren. Außerdem habe eher Gleichmut und Desinteresse geherrscht, was die kirchlichen Lehren anging. [221]

In seinem ersten Bericht nach seiner Ankunft in York berichtete Bischof Grindal an Cecil am 29.8.1570 über die religiösen Praktiken in seiner neuen Diözese:

> They keep holy days and fasts abrogated; they offer money, eggs etc. at the burial of their dead: they pray on beads etc., so as this seems to be as it were another church, rather than as a member of the rest, and for the little experience I have of these people, methinks I see in them three equal qualities: which are great ignorance, much dullness to conceive better instruction and great stiffness to retain their wonted errors.[222]

Aus den 1560er Jahren sind, sowohl aus Durham als auch aus Northumberland, einige Fälle bekannt, die zeigen, dass an den traditionellen Riten in der Kirche festgehalten, Priestergewänder, Kreuze und Bilder versteckt und Messen nach altem Ritus abgehalten wurden. Dies wird deutlich sichtbar in den Akten der *Ecclesiastical Commission*, die sich mit vielen solcher Fälle beschäftigen musste.[223] Nach Duffy waren diese „monuments of superstition", wie sie von den reformierten Bischöfen bezeichnet wurden, für die Menschen Erinnerung an die katholische Vergangenheit ihrer Gemeinden und Zeichen ihrer Hoffnung

---

[220] Vgl. jeweils die Befragung durch Vertreter der Krone in: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 189ff. und 284ff.

[221] Keeling, S. M., *The Church and Religion*, 1975, Inhaltsangabe und 389.

[222] Zitiert in: Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 47. Bettey, J. H., *Church and Parish*, 1987, S. 88 berichtet ebenfalls von katholischen und heidnischen Riten, die in York wach gehalten wurden: „An attempt was made to revive the Wakefield Corpus Christi play during the 1570s, and rituals such as burning candles and bell-ringing for the dead on All Souls' Eve, rush-bearing, May games and the erection of May-poles continued in many parishes, as well as superstitions, witchcraft, magic and sorcery." (Vgl. auch Purvis, J. S., Hrsg., *Tudor Parish Documents*, 1948, S. 173-79, 197-201.)

[223] Vgl. dazu besonders: Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 47ff. und Hilton, J. A., „Catholicism in Elizabethan Durham", 1977, S. 1-8 und ders., „Catholicism in Elizabethan Northumberland", 1977, S. 44-58.

auf die Restauration des Katholizismus.[224] Wie sehr dies für die Menschen in Yorkshire, Northumberland und Durham zutrifft, wurde während des Aufstandes offensichtlich. Aus den detaillierten Befragungen und Verhören nach dem Aufstand zu dem Verbleib von Weihwassergefäßen, Altären, Büchern und Gewändern wird deutlich, dass die Autoritäten sich über die immense Bedeutung dieser Gegenstände für die Menschen sehr wohl bewusst waren. (Vgl. Kap. V. 3. 2. 4.)

Aveling zitiert in seiner Studie über das North Riding Yorkshires aus einigen Testamenten aus den 1560er Jahren. Ohne repräsentative Aussagen machen zu können, wird hier jedoch deutlich, dass viele Menschen noch an der katholischen Tradition hingen. Da wurden Rosenkränze und Kruzifixe an gute Freunde oder nahe Verwandte vererbt, Geld hinterlassen, damit Seelenmessen für den Verstorbenen gelesen werden und viele verwandten im Vorwort die traditionellen Formulierungen.[225]

Auch in Sussex scheint man in vielen Gemeinden darauf gewartet zu haben, dass man zum alten Glauben zurückkehren könne. Bei einer Visitation 1569 stellte man fest, dass in vielen Gemeinden das Kruzifix nicht abgenommen, bzw. nicht zerstört, sondern versteckt worden war. In einigen Kirchen hatten die Menschen nach der Abnahme des hängenden Kreuzes eines an die Kirchenmauer gemalt.[226]

Die *Victoria County History* zeigt sich überzeugt, dass die Menschen in Durham so fest im katholischen Glauben verwurzelt waren, so dass nicht einmal ein so radikaler Bischof wie Tunstall es vermocht hatte, die Reformation dort durchzusetzen.[227] Vielleicht könnte man sogar so weit gehen und sagen, dass gerade weil Pilkington zu den radikaleren Vertretern des Protestantismus gehörte, der Widerstand der Menschen größer war, ob der Veränderungen, die dieser durchzusetzen versuchte.

Für Northumberland stellt Hilton fest, dass es zwar 1559 kaum Widerstand gegen Elisabeths Religionsregelung gegeben habe, dass aber die Mehrheit des Volkes immer noch als katholisch zu betrachten sei. Dies führt er auf die starke Position des Earl of Northumberland zurück sowie auf die Anwesenheit von ca. 30 schottischen Priestern, die aus Schottland geflüchtet, nun im Norden Englands in den Gemeinden wirkten, auf marianische Priester, die immer noch aktiv waren und auf erste Einflüsse von Exilanten, die aus Löwen in den Norden

---

[224] Vgl. Duffy, E., *The Stripping of the Altars*, 1992, S. 582.
[225] Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 80.
[226] Bettey, J. H., *Church and Parish*, 1987, S. 79.
[227] VCH, Bd. 2, 1968, S. 163. Vgl. auch Wernham, R. B., Hrsg., *New Cambridge History*, Bd. 3, 1968, S. 231: „the north clung to the old Catholic ways in religion."

zurückkehrten.[228] Auch in Durham führt Hilton das Überleben des Katholizismus hauptsächlich auf den feudalen Einfluss des katholischen Hauses Percy zurück.[229]
1587 berichtete Lord Hunsdon der Regierung in London, dass in Yorkshire, dem größten Teil Richmondshires, in der Middle und East March fast alle Menschen katholisch seien. Wo er vorher nur drei Katholiken gekannt habe, gebe es nun noch drei Protestanten. Auch diejenigen, die sporadisch zur Messe erschienen, seien in ihrer Ehrlichkeit anzuzweifeln, da ihre Frauen bekanntermaßen Katholikinnen seien.[230]
Auch im späten 17. Jahrhundert waren katholische Bräuche und traditionelle Priestergewänder in Durham wohl noch an der Tagesordnung. Celia Fiennes berichtet von ihrem Besuch in der Kathedrale in ihrem Buch *The Journeys of Celia Fiennes* (1698):

> In the Vestry I saw severall fine embroyder'd Coapes, 3 or 4, I saw one above the rest was so richly embroider'd with the whole description of Christs nativity Life Death and Ascention; this is put on the Deans shoulders at the administration of the Lords Supper, here is the only place that they use these things in England, and severall more Cerimonyes and Rites retained from the tymes of Popery; there are many papists in the town and popishly affected, and dayly encrease (...).[231]

Zur Unzufriedenheit der Menschen trugen, neben den religiösen Gründen, wie oben gesehen, auch wirtschaftliche Veränderungen bei. Für einen Großteil der Bevölkerung kann man sagen, dass zum einen die Zerstörung der Klöster und die Verteilung ihrer Ländereien an meist „absentee courtiers", also Adelige aus dem Süden, die sich oft nicht um ihren Besitz kümmerten, zunehmend zu Arbeitslosigkeit und Armut unter der Bevölkerung führte. Der Niedergang der Grenzregion insgesamt führte auch dazu, dass weniger Pferde und militärische Ausstattung angeschafft werden konnten, womit viele ihr Geld verdient hatten. Die breite Masse des Volkes in den Regionen Durham, Northumberland und Yorkshire, die dünner besiedelt waren als die südlicher gelegenen Teile des Landes, verdiente ihren Lebensunterhalt mit Ackerbau, Viehzucht, in handwerklichen Berufen und verdingten sich als Arbeiter für die lokalen Landbesitzer.[232] (Vgl. dazu auch Kap. III. 3. 2. 2.)
Als ein weiterer Grund für Missstimmung kann angesehen werden, dass das *Council of the North* nun fast ausschließlich in York tagte und nicht mehr zu den Menschen in den anderen Orten kam. Dies bedeutete für die meisten Bewohner der nördlichen Grafschaften lange und

[228] Hilton, J. A., „Catholicism in Elizabethan Northumberland", 1977, S. 45f.
[229] Hilton, J. A., „Catholicism in Elizabethan Durham", 1977, S. 2.
[230] Vgl. Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 78f.
[231] Fiennes, Celia, *Through England on a Side-Saddle*, hrsg. v. R. W. Blencowe, London (1888) 1948, zitiert in: Harrison, M./Royston, O. M., *How they lived*, Bd. 2, (1963) ^{2}1965, S. 143.
[232] Vgl. Wernham, R. B., Hrsg., *New Cambridge History*, Bd. 3, 1968, S. 231.

teure Reisen nach York, was dazu führte, dass sich manche einen Rechtsstreit nicht mehr leisten konnten.

Außerdem hatte der Handelsstopp mit den Niederlanden 1568/69, der vor allem die Wollproduktion in Norfolk und Suffolk betraf, auch verheerende Folgen für die nordhumbrischen Orte, die mit der Schafzucht und Wollproduktion Geld verdienten. Während also der Süden von den zunehmenden maritimen Abenteuern und der Expansion auf neue Märkte profitierte und sich damit auch dem Fortschritt in Politik und Religion öffnete, erhielt der Norden keinerlei Kompensation für den Ausfall an Verdienstmöglichkeiten.[233] So ist dann auch zu erklären, dass in Norfolk versucht wurde, die Bevölkerung gegen die hugenottischen Weber aufzubringen, da diese der einheimischen Bevölkerung Arbeitsplätze wegnähmen. (Vgl. Kap. IV. 2. 2.)

Über die Motivation der breiten Bevölkerung, sich dem Aufstand anzuschließen, gibt es in der Forschung keinen Konsens.

Pollen sieht bei der Bevölkerung als Motiv für die Teilnahme die feudale Abhängigkeit von den Earls an („loyalty to feudal chiefs who were threatened by the new men.“).[234]

Er vertritt die Ansicht, dass die feudale Macht der Earls sehr wohl dazu führte, dass die Menschen ihnen in den Aufstand folgte, dies aber nur der Fall war, wenn diese selbst vor Ort waren, die Musterungen durchführten und die Mengen anführten. Die Bauern hätten vor allem am Aufstand teilgenommen, um ihre Herren zu schützen.[235] Auch der Aufstand unter Dacre im Februar 1570 beweise, so Pollen, dass die feudale Autorität der Adeligen noch sehr groß gewesen sein muss. In vielen Dörfern im Norden hatten Hinrichtungen die Menschen von weiteren Aufständen abschrecken sollen, es sei Dacre jedoch gelungen, ein beträchtliches Heer aufzustellen.[236]

Fraser hingegen behauptet, dass die Earls durch ihren strengen Umgang mit ihren Pächtern deren Sympathien verscherzt hätten und daher von vielen im Stich gelassen worden wären. Sie hätten zu spät bemerkt, dass ihre Pächter, die sie schlecht behandelt hatten, nun nicht sehr darauf aus waren, ihren Kopf für die Percys oder Nevilles zu riskieren.[237]

Bernard verweist hingegen auf die Forschungsergebnisse von James und Taylor, deren Studien erwiesen hätten, dass der Adel in keinster Weise geschwächt gewesen sei. Percy habe

---

[233] Vgl. Pollard, A. F., *The History of England*, Bd. 6, (1910) ^{3}1969, S. 281.
[234] Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 136.
[235] Vgl. Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 138, 140.
[236] Pollen, J. H., The English Catholics, 1920, S. 138.
[237] Fraser, G. M., *The Steel Bonnets*, (1971) 1995, S. 300.

in einigen seiner Gebiete nicht versucht, seine Truppen zu mobilisieren und habe daher natürlich von seinen Pächtern auch keine oder nur wenig Unterstützung bekommen.[238]

III. 3. 3. Zusammenfassung

Bei der Analyse der Gründe und Motivationen der verschiedenen Parteien für den Aufstand von 1569 sollte man bedenken, was Davies über die Forschung zur *Pilgrimage of Grace* vertreten hat, nämlich dass Historiker versuchen, die komplexen Faktoren, die Geschichte ausmachen, auseinander zu nehmen und in eine Rangfolge zu setzen. Dabei vergäßen sie oft zu berücksichtigen, dass es gerade diese Interaktion und Fusion vieler Aspekte war, die einen Aufstand möglich machte. [239]

Trotzdem kann man aber versuchen, für die einzelnen Protagonisten die wahrscheinlichsten Gründe für die Teilnahme am Aufstand eruieren. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass man die „prominent rebels" nicht als Einheit, als Führerschaft des Aufstands, ansieht, sondern versucht, für die Einzelnen die Motivationen herauszuarbeiten.

Aus der Darstellung Northumberlands sollte deutlich geworden sein, dass sich sein Bedürfnis, sich gegen die Regierung und die Königin aufzulehnen, sicherlich aus verschiedenen Motiven gespeist wurde. Neben Ressentiments gegenüber den Beratern Elisabeths, den finanziellen und wirtschaftlichen Einbußen, den Einbußen an Macht und Einfluss durch Verlust von Ämtern steht sein starker katholischer Glaube, der sich auch bei seiner Hinrichtung manifestierte. Die Geschehnisse am Hof in London (Norfolk-Verschwörung) sind dabei eng mit den Bedingungen im Norden verwoben und beeinflussen diese stark. Neben der national- und lokalpolitischen Motivation steht demnach definitiv ein starker katholischer Glaube, der durch die Anwesenheit Maria Stuarts in England und die Hoffnung auf die Wiedereinführung des Katholizismus in England gestärkt wurde. Es bleibt aber fraglich, ob er aus eigener Initiative einen Aufstand angezettelt hätte, oder ob er von den anderen Unzufriedenen mitgerissen wurde. Meiner Meinung nach ist jedoch deutlich, dass die Regierung nie die Absicht hatte, ihn zu einem Aufstand zu treiben, um so seinen Einfluss völlig zu brechen, wie dies von Edwards und anderen vertreten wird.[240] Elisabeth und vor allem ihr Berater Cecil wollten durchaus seinen Einfluss mindern und seinen „absoluten" Status im Norden angreifen, ein Aufstand war aber, gerade durch den großen Einfluss des Earls, viel zu unkalkulierbar und daher zu risikoreich, als dass sie es gewagt hätte, Northumberland zu

---

[238] Bernard, G. W., *The Tudor Nobility*, 1992, S. 10.

[239] Vgl. Davies, C. S. L., „Popular Religion", (1985) 1987, S. 59.

[240] Edwards, F., *The Marvellous Chance*, 1968. Er versucht, den Bischof von Ross als Spion der englischen Regierung darzustellen und den Aufstand als absichtlich von der Regierung provoziert. Dies lässt sich in der Gesamtschau der Quellen jedoch so nicht beweisen.

einem solchen anzustiften. Die These Camdens, Edwards und Frasers, dass Elisabeth den Aufstand durch ihre Aufforderung, dass die Earls nach London kommen sollten, absichtlich provoziert habe, damit die Verschwörer keine Zeit hätten, ihn richtig vorzubereiten, ist daher nicht zu halten.[241]

Auch Westmorland hatte unter den Neuentwicklungen unter Elisabeth zu leiden, er scheint jedoch mehr unter dem Einfluss seiner Onkel gestanden zu haben, als dass er selbst eine Entscheidung für oder gegen den Aufstand treffen konnte.

Rineharts These, dass die Earls aus Frustration über ihre politische Machtlosigkeit und den Druck der *Gentry* zum Aufstand getrieben worden seien,[242] sowie Pollards Einschätzung, dass sie nicht mehr an eine Begnadigung für ihre verschwörerischen Aktivitäten im September glaubten und durch die Niederschlagung des Hugenottenaufstands in Frankreich ermutigt worden seien,[243] scheinen, im Zusammenspiel mit den anderen genannten Faktoren, daher durchaus plausibel zu sein und lassen sich aus den vorhandenen Quellen erhärten. Letztlich wird sich jedoch nicht klären lassen, welche dieser Beweggründe am Ende den Aufstand ausgelöst haben und welche eher weniger oder gar nicht dazu beigetragen haben. Aus dem Vorangegangen sollte allerdings deutlich geworden sein, dass religiöse, politische, wirtschaftliche und private Gründe eine Symbiose bildeten und der Einfluss der *Gentry* ein Übriges dazu tat, dass am Ende die Standarte gegen Elisabeth erhoben wurde.

Die *Gentry* im Norden scheint zu großen Teilen noch dem katholischen Glauben verhaftet gewesen zu sein, was bei ihnen als Motivation angesehen werden könnte. Viele derjenigen Männer der *Gentry*, die sich im Aufstand hervortaten, waren jedoch eng mit der Familie Neville verbunden, so dass auch ihre Nähe zum Hause Westmorland eine Rolle gespielt haben wird. Wenn die Vermutung von Surtees zutrifft, dass die Männer der *Gentry* diejenigen waren, die als treibende Kraft anzusehen sind, könnte also sehr wohl eine vorwiegend religiöse Motivation für den Aufstand angenommen werden.

In der Frage aus welchen Gründen sich die Bevölkerung dem Aufstand angeschlossen hat ist, wie gesehen, noch keine endgültige Klarheit geschaffen. Sicher scheint jedoch zu sein, dass viele Menschen der Region dem katholischen Glauben noch zugetan waren und eine

---

[241] Vgl. Camdens Feststellung: „Hereupon the Queen in all haste by peremptory letters commanded them all Excuse set apart, to appear presently before her, to the end she might either quite deter them from Rebellion, or else they might forthwith break out into Rebellion, before they could gather all their Forces together and the Matter grow ripe." (Camden, W., *A Brief Account of the Many Rebellions*, 1722, S. 3.) und Frasers These: „(...) Cecil was waiting for a chance to trap Northumberland, whom he detested, and had been provoking him for years in the hope of goading him into revolt: Northumberland was soon to provide the opportunity himself." (Fraser, G. M., *The Steel Bonnets*, (1971) 1995, S. 296.)

[242] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 2.

[243] Vgl. Pollard, A. F., *The History of England*, Bd. 6, (1910) ^{3}1969, S. 293.

Rückkehr zum Katholizismus begrüßt hätten. Auch die wirtschaftliche Situation, die sich durch den Machtverlust der Earls und das Handelsembargo gegen Spanien verschlechterte, könnte zum Unmut der Bevölkerung beigetragen haben. Außerdem ist sicherlich die Bindung zu den Earls und der reichen *Gentry* der Region nicht zu vernachlässigen. Der Großteil der Menschen war als Pächter von diesen abhängig und daher eng mit deren Schicksal verbunden. Viele werden sich den Earls und den Anführern des Aufstands aus der *Gentry* verpflichtet gefühlt haben und deshalb mit in den Aufstand gezogen sein.

Um zu weiteren Erkenntnissen über die Entwicklung zum Aufstand kommen zu können, sollen jedoch im Folgenden zunächst die vorhandenen Quellen zum Verlauf des Aufstands detailliert ausgewertet werden. Dabei soll das Augenmerk auf dem Verhalten der einzelnen Parteien liegen, was ein genaues Studium der Briefe der auf Regierungsseite involvierten Personen sowie der wenigen Papiere und vor allem der Geständnisse der Aufständischen nötig macht.

IV. Die Chronologie des Aufstands

Die Geschichte des Aufstands lässt sich in drei große Phasen einteilen: die Planung und die Verschwörung, der tatsächliche Aufstand im November und Dezember 1569 und die Nachwirkungen auf internationaler und nationaler politischer Ebene sowie die Auswirkungen auf die Menschen in den betroffenen Gebieten im Norden Englands, die sich durch die rigorose Bestrafungspolitik der elisabethanischen Regierung ergaben.

IV. 1. Planung und Verschwörung

Wie in Kapitel III. 3. 1. über die prospektive Heirat Norfolks mit Maria gesehen, waren auch die Earls aus dem Norden Englands an den Beratungen beteiligt gewesen und auch sie waren mit der politischen Situation unzufrieden. Schon im Frühjahr des Jahres 1569 hatte es daher wohl im Zuge der Verschwörung am Hofe Gespräche von Northumberland, Westmorland und Leonard Dacre mit Don Guerau de Spes und John Leslie, dem Repräsentanten Maria Stuarts am englischen Hof, gegeben. Dabei hatte natürlich vor allem die geplante Heirat Norfolks mit Maria Stuart eine Rolle gespielt sowie die vage Hoffnung auf einen Aufstand, der ganz England erfassen und die Restauration des Katholizismus zur Folge haben könnte. Außerdem steckte dahinter ebenfalls die Idee, Cecil durch Norfolk zu ersetzen, die ursprünglich vom Earl of Arundel und dem Earl of Southampton ausgegangen war.[1] Diese Beratungen verliefen aber im Sande und ergaben keine konkreten Pläne für einen Umsturz. Als außerdem deutlich wurde, dass andere Adelige wie der Earl of Derby und der Marquis of Winchester, die als konservativ und als Katholiken einzustufen waren, mit Planungen dieser Art nichts zu tun haben wollten, wurde die Idee eines Aufstands wohl zunächst verworfen.[2]

Aus Northumberlands Geständnis geht hervor, dass es nach Norfolks „Flucht“ vom Hof, also nach dem 23. September, erste Gespräche über die Möglichkeit eines Aufstands gegeben habe. Es hätten sich Gerüchte herumgesprochen, dass das *Privy Council* über die Frage der Thronfolge so sehr zerstritten sei, dass es zu einem allgemeinen Aufruhr kommen könne, was ihn, Northumberland, dazu gebracht habe, dem Duke eine Nachricht zu schicken und seine Freunde um sich zu versammeln, um ihre Meinungen einzuholen. Viele *Gentlemen* seien für

[1] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 3.

[2] Fletchers Einschätzung, dass die Verschwörung am Hofe und der Aufstand im Norden nur sehr entfernt miteinander verbunden waren, ist, wie gesehen, nicht zu teilen. Er ist der Ansicht: „The Court conspiracy and the northern rebellion were only tenuously linked, the uncertainty and confusion when Elizabeth outwitted the former provided just sufficient encouragement to activate the latter.“ (Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) 41997, S. 96.)

einen Aufstand gewesen, wenn sich dieser für die Reform der Religion und die Sicherung der Thronfolge einsetzen würde. Für diese zwei Ziele sei auch er eingetreten, nur für die Heirat Norfolks mit Maria allein, hätte er sich aber nicht hergegeben.[3]

Um nicht der geplanten Heirat wegen, bei Elisabeth in Misskredit zu geraten, habe er daraufhin versucht, die *Gentlemen* von ihren Planungen für einen Aufstand abzubringen, die ihn letztlich jedoch in die Sache mit hineingezogen hätten.

Northumberland berichtete in seinem Geständnis außerdem, dass er bei seinem Aufenthalt am Hof in London am Tag vor seiner Abreise de Spes besucht habe, nachdem dieser ihn durch einen Boten eingeladen hatte.[4] Wann dieses Treffen genau stattgefunden hat, lässt sich leider nicht rekonstruieren, man kann aber annehmen, dass es im Sommer 1569 anzusiedeln ist. Er habe den Botschafter zusammen mit seinem Übersetzer Thomas Bates im Morgengrauen für eine halbe Stunde aufgesucht. De Spes habe ihm versichert, dass der spanische König ihm sehr zugetan sei, da er der katholischen Religion angehöre. Außerdem habe sich dieser über den Zustand der Religion in England beklagt und gesagt, dass es die Pflicht eines jeden Adeligen und Christen im Lande sei, alles zu tun, damit der katholische Glaube wieder in England Einzug halten könne. Northumberland habe ihm darauf geantwortet, dass er sich sehr die Einheit im Glauben wünsche und alles dafür tun werde, was in seiner Macht stehe, wenn sich die Gelegenheit ergebe. Man habe außerdem über eine mögliche Heirat von Norfolk und Maria gesprochen, wobei er den Eindruck gehabt habe, dass der Botschafter dies als der Sache nicht dienlich ansehe. Northumberland berichtete außerdem, dass er das Gefühl gehabt habe, dass de Spes nicht wirklich über wichtige Dinge mit ihm habe sprechen wollen. Er vermutete, dass dies daran liegen könnte, dass er den Botschafter erst an seinem letzten Tag in London aufgesucht habe oder dass er den Übersetzer Bates nicht habe leiden können. Von einer Invasion Englands zugunsten Maria Stuarts oder anderen Gefahren, die der elisabethanischen Regierung drohen könnten, habe er nichts gehört, was auch Bates bestätigen könnte, wenn man ihn befragte.[5] Demnach hätte de Spes dem Earl keine militärische Hilfe zugesagt. Es kann aber natürlich sein, dass Northumberland seine Kontakte zu Spanien hier herunterspielt, um nicht der Verschwörung mit ausländischen Mächten beschuldigt werden zu können. Hurstfield vermutet in diesem Zusammenhang, dass de Spes für einige Zeit ein doppeltes

[3] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 201. Die Befragung Northumberlands findet sich auch in: Cotton Calig. C. i unter „Answers of Thomas Erle of Northumberland at Berwick afore the Lord Hunsdon and Sir Walter Browne, each answer signed by Northumberland".

[4] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 189ff.

[5] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 190.

Spiel gespielt habe, indem er einerseits den Earls Versprechungen gemacht und andererseits Philip gegenüber die Stärke der Earls übertrieben hat.[6]

Spätestens nach der Festnahme Norfolks wollte auch de Spes nichts mehr mit einem möglichen Aufstand zu tun haben und ließ den Earls durch Oswald Wilkinson, einen Bediensteten Northumberlands ausrichten, dass er keine Befugnis vom spanischen König habe, Männer oder Geld zur Unterstützung zu schicken. Er werde aber Alba schreiben und ihn um Gewährung von Unterstützung bitten, in der Zwischenzeit sollten sich die Verschwörer still verhalten und ihre Flucht ins sichere Ausland vorbereiten. Der Bischof von Ross sei ebenfalls dieser Meinung, ließ er die Earls außerdem wissen.[7]

Lord Sussex, der als *Lord President* des *Councils of the North* die Hauptverantwortung bei der Unterdrückung des Aufstandes übernehmen sollte, hatte bis in den Herbst 1569 ein durchaus freundschaftliches Verhältnis mit den Earls und der führenden *Gentry* im Norden geführt. Im Frühjahr und Sommer des Jahres fanden mehrere Jagden und Parties statt, zu denen Sussex eingeladen war. So berichtete Sussex beispielsweise am 26.3.1569 an Cecil, dass er sich am Montag bei Sir Nicholas Fairfax mit den Earls Northumberland und Westmorland zum Pferderennen und zur Jagd verabredet habe.[8] Ein ähnlicher Brief findet sich sogar noch vom 15.9.1569 aus Cawood, in dem er schrieb, dass er mit Lord und Lady Northumberland, Lord Westmorland, Lord and Lady Talbot, den Whartons und allen wichtigen *Gentlemen* und ihren Frauen eine Woche auf der Jagd verbracht habe.[9] Dies sollte dann jedoch auch das letzte Zusammentreffen dieser Art gewesen sein.

Aus diesem Grund ist es denkbar, dass Sussex von den Kümmernissen der Anwesenden gewusst hat, denn gerade bei diesen Gelegenheiten werden sich die Gemüter über die Geschehnisse am Hof, die Gerüchte um eine mögliche Heirat Norfolks mit Maria Stuart, die generelle Unzufriedenheit mit der Regierung und im besonderen mit Cecil, und über die Außenpolitik und das spanische Embargo ausgetauscht und erhitzt haben. Auch wird ihm

---

[6] Hurstfield, J., *Elizabeth I*, 1960, S. 74.

[7] Cecil M, S. 227. Aus dem Geständnis Wilkinsons geht leider nicht hervor, wann genau dieses Treffen stattgefunden hat. Es finden sich Hinweise, dass er ungefähr Ende Oktober in London gewesen sein muss, dies lässt sich aber nicht näher eingrenzen. Wenn nicht Northumberland Wilkinson mehrmals nach London geschickt hat, was unwahrscheinlich erscheint, ob der Tatsache, dass er nur zufällig in Topcliffe war, als Northumberland einen Boten brauchte, ist die Antwort von de Spes nie bei den Earls angekommen. Wilkinson ist wohl auf dem Rückweg in York festgenommen worden, so sagt jedenfalls Northumberland in seinem Geständnis. (Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 200.) In seiner zweiten Befragung berichtete Northumberland aber auch, dass seine Frau mehrere Briefe in spanischer Sprache erhalten habe. Er wisse jedoch nicht von wem und kenne auch den Inhalt nicht, da er die Sprache nicht verstehe. (Ebd., S. 210.) Dies ist sehr fragwürdig, denn wieso sollte er sich um Briefe dieser Art nicht gekümmert haben? Selbst wenn er des Spanischen nicht mächtig gewesen ist, wird er sich aber doch den Inhalt übersetzen lassen haben. So alltäglich, dass ihn ein Brief aus Spanien nicht interessiert hätte, waren diese zu der Zeit bestimmt nicht.

[8] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 341.

[9] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 341f.

kaum entgangen sein, dass die meisten der Anwesenden noch immer der katholischen Religion zugetan und daher mit der Religionsregelung Elisabeths unzufrieden waren. Nach Rineharts Einschätzung erschien es ihm jedoch am sinnvollsten, diese Erkenntnisse nicht nach London zu melden, um nicht voreilige Schlüsse über die Loyalität der Betroffenen herauszufordern und dadurch eventuell die Unzufriedenheit in unkontrollierte Gegnerschaft zur Regierung umschlagen zu lassen.[10]

Im August und September waren im ganzen Land Gerüchte über einen geplanten Aufstand aufgekommen, was Elisabeth dazu brachte, Sussex nach der Situation im Norden zu befragen. Dieser aber antwortete mehrmals, dass kein Grund zur Besorgnis vorliege, da alles ruhig sei.[11]

Was Sussex jedoch nicht wusste, war, was die Earls und die Angehörigen der *Gentry* bei weiteren Treffen im September und Oktober, die unter dem Deckmantel von Jagdzusammenkünften stattfanden, besprachen.

Es gibt bis heute keine Anhaltspunkte dafür, dass auf diesen Treffen konkret über einen bewaffneten Aufstand gesprochen wurde. Laut Northumberland lag im Sommer und Frühherbst die Hoffnung immer noch auf Norfolk, von dem man glaubte, dass er noch genügend Einfluss am Hofe habe, um ihre Pläne zu verfolgen und in die Tat umzusetzen. Damit überschätzten sie Norfolk jedoch völlig, denn dieser war schon längst der Illoyalität verdächtig und wurde mit äußerster Vorsicht beobachtet. Rinehart sieht denn auch die Festnahme Norfolks als Auslöser für den verzweifelten Schritt hin zu einem Aufstand.[12]

Christopher Norton gab in seinem Geständnis an, dass religiöse Unzufriedenheit bei den Gesprächen im Sommer und Frühherbst noch keine große Rolle gespielt habe. Er behauptete, dass man natürlich insgeheim auf die Restauration des Katholizismus hoffte, doch seien viele gewillt gewesen, die laxe Kontrolle der Regierung über die Religionsausübung zu akzeptieren und selbst ein so im katholischen Glauben fest verwurzelter Mann wie sein Vater, Richard Norton, soll eher bereit gewesen sein, das Land zu verlassen, als einen bewaffneten Aufstand zu wagen.[13] Diese Aussage nimmt Rinehart zum Anlass, die These zu vertreten, dass wohl eher die Hoffnung gehegt wurde, Cecil stürzen zu können, den man als Urgrund allen Übels ansah. Seiner Meinung nach, müsse man zu diesem Zeitpunkt eher von politisch motivierten Plänen sprechen als von religiösen.[14] Marcombe argumentiert, dass die Earls of Northumberland und Westmorland guten Grund hatten, sich aus religiöser Motivation gegen

---

[10] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 11.

[11] So zum Beispiel eine Woche nach dem Aufenthalt in Cawood, als er an Elisabeth schrieb, dass alles „in good obedience“ sei. (CSP Dom Add., Bd. 14, Nr. 88 I, S. 83.)

[12] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 16.

[13] Vgl. CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 34, S. 275.

[14] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 14.

Elisabeth zu erheben. Er verweist auf eine Predigt Bischof Pilkingtons, bei der wohl die Earls anwesend waren, in der dieser die rhetorische Frage gestellt habe: "Was könnte eitler sein, als sich an seiner adeligen Herkunft zu erfreuen? Stammen wir nicht alle von Adam ab, unserem Vater auf Erden?"[15] Pilkington hatte außerdem einen Stamm von Klerikern um sich versammelt, die in Durham ziemlich aggressiv die Zerstörung religiöser Bilder etc. durchsetzten und zunehmend auf den neuen Riten der *Church of England* bestanden. Diese machten sich bei den lokalen Familien ebenfalls dadurch unbeliebt, dass viele Pachtverträge über Ländereien der Kirche gekündigt wurden und an andere, dem protestantischen Klerus genehmere Personen, vergeben wurden.[16] Dies ging mit Elisabeths Politik, Ämter an ihr genehmere Männer wie Forster und Hunsdon zu vergeben, einher und forderte natürlich auch auf dieser Ebene den Unmut und Zorn der Einheimischen heraus.

Hinzu kam, dass sich Elisabeth im November 1569 entschlossen hatte, den *Act of Uniformity* endlich stärker durchsetzen zu wollen. Alle Beamten („magistrates") im Lande sollten sich durch einen Eid verpflichten, dem Gesetz zu gehorchen und mit gutem Beispiel bei der Anwesenheit beim Gottesdienst („attendance at church") vorangehen. Rinehart ist der Meinung, dass dieser Aufruf in der Gegend um London und im Süden des Landes weitgehend akzeptiert und befolgt wurde, im Norden aber Öl in die Flammen goss und die Katholiken in ihrer Absicht bestärkte, dass man etwas gegen die Protestantisierung Englands tun müsse.[17]

Aus Hamelyngs (auch Hamelin) Geständnis geht hervor, dass er glaubte, dass die Wiederherstellung der katholischen Messriten nur dazu dienen sollte, das Volk zu mobilisieren. Der Hauptgrund des Aufstands sei aber die Befreiung Maria Stuarts und ihre Thronbesteigung gewesen.[18] Da die Thronbesteigung Marias die Wiedereinführung des Katholizismus bedeutet hätte, ist darin jedoch kein großer Widerspruch zu sehen. Natürlich konnten die Aufständischen nicht die Befreiung Marias als Ziel ihres Aufstands propagieren, dann wäre die Chance, sie zu befreien, noch viel kleiner gewesen, da man sie noch eher in Sicherheit gebracht hätte.[19] Mit den wiederholten Feiern katholischer Messen konnte man jedoch für die breite Masse der Bevölkerung deutlich machen, wie ernst sie es mit der Restauration des Katholizismus meinten. Maria selbst war wohl gegen einen Aufstand zu

[15] Marcombe, D., „A Rude and Heady People", 1987, S. 123: „One can imagine what Nevilles and Percies thought of Pilkington's rhetorical questions in one sermon: 'And to rejoice in ancient blood, what can be more vain? Do we not all come from Adam our earthly father?'"

[16] Vgl. Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 105.

[17] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 117ff.

[18] Cecil H, S. 596.

[19] Vgl. Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 136.

ihren Gunsten. Leslie soll zumindest später bezeugt haben, dass Maria ihn ersucht habe, die Erhebung zu verhindern oder aufzuhalten.[20]

Wer bei den Gesprächen im Sommer 1569 die Initiative übernahm, lässt sich heute schwer rekonstruieren. Christopher Norton beschrieb Northumberland als einen Mann, der in der Situation gefangen war, diese nicht kontrollieren und sich auch nicht selbst aus ihr befreien konnte. Er scheint sogar einen Märtyrerkomplex Northumberlands anzudeuten und weist damit auf seine führende Rolle im Aufstand hin. Christophers Anliegen war natürlich, den Ruf seines Vaters wiederherzustellen, so dass er jegliche Verantwortung des Aufstands auf die adeligen Anführer legen würde, um die *Gentry* und damit seinen Vater nur als Mitläufer darzustellen. Sein Vater habe sich sogar zunächst geweigert, die Bitte des Earls of Northumberland, ihn zu begleiten zu erfüllen, erst als dieser geweint habe ob der Zurückweisung, habe er seine Unterstützung zugesagt.[21] Da von religiösen Gründen oder der Befreiung Maria Stuarts nicht die Rede gewesen sei, müsse sein Vater sich aus persönlichen Gründen und der alten Verbundenheit mit den Percys in die Sache verwickeln lassen haben. Diese Beteuerungen Christophers werden jedoch von Beweisen in anderen Quellen erdrückt, die zeigen, dass Norton sehr wohl aktiv an den Planungen und Beratungen teilgenommen hat. Auch von anderer Seite wird Richard Norton als aktiver Verschwörer angesehen. Thomas Bishop, zum Beispiel, bezeichnete ihn zusammen mit seinen Söhnen Christopher und Francis als „principal leader" des Aufstands.[22] Auf die Frage, wie viele Menschen von der Verschwörung um den Earl of Northumberland gewusst hätten, antwortete Hamelyng:

> Heckynton and Bates, the Nortons, Tho. Hussey. Oswald Wilkinson was a great Werkar, and on Doctor Lea a Physician was a cheff Doer with the Countess of Northumberland. John Vavasor of Hasylwood, on

[20] Fraser, A., *Maria, Königin der Schotten*, (1969) [2]1973, S. 337f. Auch eine geplante Befreiung Marias im Sommer 1570 fand nicht ihre Zustimmung, so dass der Plan nach einigem Zögern und Lavieren von einem der Verschwörer verraten wurde. Die Hauptbeteiligten an diesem Plan waren Sir Thomas Gerard, Francis und George Rolleston, John Hall und Sir Thomas und Edward Stanley. Diese hatten geplant, Maria aus Chatsworth zu entführen, doch scheiterte man vor allem daran, dass man nicht in der Lage war, einen ausgereiften Plan zu schmieden, da die Verschwörer sich gegenseitig misstrauten und möglichst wenige ins Vertrauen ziehen wollten. Maria hatte aber wohl sowieso kein großes Interesse an einer Befreiung gezeigt, denn sie zog es wohl vor, darauf zu hoffen, dass Elisabeth ihr auf Drängen Spaniens und Frankreichs bald wieder den ihr zustehenden Rang zusprechen müsse, als sich auf ein so unsicheres Unternehmen einer Handvoll Adeliger zu verlassen. (Ebd., S. 340.) Auch im Jahr darauf war es ihr lieber, ihre Anhänger von Plänen dieser Art abzubringen und eher „ihre Hoffnungen auf ein reelleres Ziel zu richten." (Ebd., S. 341.)

[21] CSP Dom. Add., Bd. 18, Nr. 34, S. 275.

[22] Cecil M, S. 216. Die Rolle Thomas Bishops in diesem Aufstand ist sehr zweifelhaft. Während er selbst betont, er sei von den Aufständischen festgehalten und gezwungen worden, mit ihnen umherzuziehen, hielt Elisabeth ihn für einen der Anführer des Aufstands und wollte ihm in London den Prozeß machen, nachdem er am 12. Januar 1570 zusammen mit seinem Sohn festgenommen worden war. Wahrscheinlich spielte eine Doppelrolle, denn er bot der Regierung an, für sie bei den Aufständischen zu spionieren. (Vgl. Pollitt, R., „An 'Old Practizer' at bay", 1980, S. 59-84.)

> Will. Plumpton, war privee and allow of the Erles. On Marmaduke Blakiston was a principall Wrytor of Things.[23]

Aus Northumberlands Antworten auf die Fragen Burghleys, die ihm von Hunsdon vorgelegt wurden, geht hervor, dass dieser sich als Opfer der *Gentry* sah. Er beschrieb besonders Richard Norton und Thomas Markenfield als Drahtzieher des Aufstands. Für ihn hätten die Beratungen eindeutig die Restauration des Katholizismus zum Ziel gehabt:

> The intent and meaning of us uppon our first conferences and assemblies, was only and specially for the reformacion of religion, and the preservation of the second person, the Queen of Scotts, whom we accompted by Gods lawe and mans lawe to be right heire, if want should be of issue of the Queens Majestys body.[24]

Er wies außerdem mehrmals darauf hin, dass sich der Earl of Westmorland bis zum letzten Moment geweigert habe, am geplanten Aufstand teilzunehmen und dass man ihn nur durch den Einfluss seiner Frau dazu habe bringen können.[25] Hunsdon, der die von Northumberland selbst niedergeschriebenen Antworten an Burghley weiterleitete, ging davon aus, dass dieser so wahrheitsgetreu wie möglich geantwortet habe. Northumberland habe sich sogar eine Nacht Bedenkzeit erbeten, um seine Antworten so genau wie möglich zu formulieren. Hunsdon schrieb an Burghley am 12.6.1572, dass er glaube, dass Northumberland in seinem Geständnis die Wahrheit gesagt habe. Damit sei der Aufstand eine der merkwürdigsten Begebenheiten sei, von denen er je gehört habe, denn er sei von „Old Norton“ und Markenfield ausgelöst worden und die zwei Gräfinnen seien sofort ihnen gefolgt.[26] In einem Brief an Elisabeth vom 13.9. fügte er hinzu, dass er den Earl nie für so “simpel” gehalten habe, doch wenn er die Wahrheit spreche, dann sei ihm von anderen übel mitgespielt worden.[27] Hunsdon hielt es demnach nicht für unmöglich, dass Northumberland tatsächlich von der *Gentry* und durch den Einfluss der beiden Gräfinnen zum Aufstand gedrängt worden sei. Da kein Grund besteht, warum Hunsdon hätte versuchen sollen, Northumberland zu schützen oder seine Rolle im Aufstand herunterzuspielen, kann also davon ausgegangen werden, dass die Initiative zum Aufstand von den katholischen Angehörigen der *Gentry* wie

---

[23] Cecil H, S. 594ff.
[24] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 202.
[25] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 202: „And as the said Earl of Westmorland ever seemed to be colde therein, so I am perswaded it had never been attempted, but throughe the earnist meanes of my Lady his wief.“ Hunsdon berichtete Elisabeth am 13.6.1572 von der Befragung Northumberlands und sagte: „(...) yn the hole matter, he excusyth Westmerland more then hymself.“ (Ebd., S. 207.)
[26] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 207.
[27] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 207.

Norton und Markenfield kam und die Earls ob ihres höheren gesellschaftlichen Standes und damit besseren Einflusses bei der Masse des Volkes in die Führungsrolle hineingedrängt wurden. Die Earls wurden von der Regierung als Drahtzieher angesehen, weil es in England eine lange Tradition von Adelsaufständen gegen die Krone gab, in die auch die Familien Neville und Percy verwickelt gewesen waren (zum Beispiel in der *Pilgrimage of Grace*). Die Regierung konnte außerdem nicht wissen, wer die treibenden Kräfte bei den Gesprächen waren und ging automatisch von der Führerschaft der Earls aus. Sie konfiszierte Briefe von de Spes an Northumberland, etc., und musste daher davon ausgehen, dass er aktiv an den Planungen mitwirkte, was prinzipiell auch richtig ist, denn wie im Folgenden deutlich wird, war er bei den Beratungen aktiv dabei.

Thomas Bishop berichtete in seinem Geständnis, dass er sich am 17.10. von London, wo sich die Pest immer weiter ausgebreitet habe, auf den Weg nach Topcliffe gemacht habe. Dort hätten Treffen stattgefunden, auf denen über einen Aufstand beraten worden sei, er habe jedoch davon abgeraten, da Norfolk am 11. Oktober in den Tower gebracht worden sei. Außerdem habe er seinen Sohn nach Durham und Beamish geschickt, um herauszufinden, ob wirklich ein Aufstand bevorstehe. Sein Sohn hätte ihm geantwortet, dass er nicht den Eindruck habe, dass die Earls einen Aufstand planten. Jedoch hätten sich die Nortons, Markenfield und andere in Brancepeth versammelt. Er fürchtete, dass diese die Earls dazu bringen könnten, sich gegen die Krone zu erheben.[28]

Am 26.9. hatten sich Northumberland und Westmorland in Topcliffe mit den Dacres, den Nortons und Thomas Markenfield und anderen zur Jagd und weiteren Beratungen verabredet. Norfolk, der von diesem Treffen wusste, schickte seinen Bediensteten Havers dorthin mit jeweils einer Botschaft für die Earls. Darin riet er seinem Schwager Westmorland, keinen Versuch, Maria zu befreien, zu unternehmen („not to stir“), um seine Pläne und sein Leben nicht zu gefährden. Auch wenn Northumberland eine Erhebung anstrebe, solle er, Westmorland, sich davon fernhalten. Northumberland berichtete in seinem Geständnis, dass Westmorland seinen Freunden aber zunächst trotzdem seine Unterstützung zugesagt habe. Wenige Tage später aber habe sich bei einem Treffen der Männer aber gezeigt, dass Westmorland sehr wohl Zweifel an der Richtigkeit eines Aufstandes hatte. Als ihm klar geworden sei, dass die *Gentlemen* nicht von ihrem Plan abrücken würden, habe Westmorland sie gefragt, was denn der Grund für den Aufstand sein solle. Als sie ihm “Religion” als Grund genannt hätten, habe er ihnen bedeutet, dass er dafür sich nicht erheben werde, denn in anderen Ländern würden Menschen, die sich für Religion erheben, als Rebellen bezeichnet

[28] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, Nr. 1490, S. 469ff.

und er wolle sein Haus von diesem Makel frei halten.[29] An anderer Stelle in seinem Geständnis wird jedoch auch deutlich, dass Westmorland in der Frühphase der Verschwörung sehr wohl von der Sache überzeugt gewesen sein muss und die Planungen fortsetzen wollte.[30] Westmorland scheint also ein recht wankelmütiger, leicht beeinflussbarer Charakter gewesen zu sein, wenn man diesen Beschreibungen Glauben schenken kann.

In seinem Brief an Northumberland bedeutete ihm der Duke, dass er sich aus allen Verpflichtungen, die er den Earls gemacht haben könnte, zurückziehe und mit weiteren Aktionen nicht in Verbindung gebracht werden wolle. Daraus kann man schließen, wie es auch Rinehart tut, dass Norfolk offensichtlich bemüht war, Westmorland als seinen nächsten Verwandten aus wahrscheinlich zum Scheitern verurteilten Komplotten herauszuhalten, während ihm das Schicksal eines Percy relativ egal sein konnte.[31]

Dieses muss auch Northumberland deutlich geworden sein, als Westmorland, nicht ahnend, dass der Brief nur für ihn bestimmt gewesen war, die Mitteilung Norfolks an seine Freunde weitergab. Dies führte dazu, so Northumberland in seinem Geständnis, dass er und Dacre zu der Überzeugung kamen, dass es nun weder mit noch ohne Norfolk Sinn habe, einen Aufstand anzuzetteln oder Maria zu befreien, doch die Mitglieder der *Gentry* hätten sie daraufhin unter Druck gesetzt, die gemeinsamen Pläne nicht über Bord zu werfen.[32] Laut Northumberland habe es bei diesem Treffen in Topcliffe auch Unstimmigkeiten gegeben über die Methoden, wie die Ziele (Sturz Cecils, Befreiung Marias) zu erreichen seien. Auch deshalb habe er sich aus dem Unternehmen zurückziehen wollen.[33] Das habe aber bei der *Gentry* dazu geführt, dass diese die Planungen und die Beteiligung der Earls daran, verbreiteten und so die Gerüchte über einen Aufstand absichtlich aufflammen ließen. Richard Norton und Markenfield seien mit ihren Männern einige Tage nach diesen Gesprächen nach Topcliffe zurückgekehrt und hätten berichtet, dass sie, die Earls und auch Dacre schon in großer Gefahr

[29] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 196: „No, those that seeme to take that quarrel in other countreis, are accompted as rebells; and therefore, I will never blot my howse, which hath been this longe preserved without stayning."

[30] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 195f.

[31] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 31.

[32] Vgl. Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 113: „gentlemen 'being hot and earnest'" hätten sie zum Aufstand getrieben.

[33] Rinehart vertritt deshalb die Ansicht: „Northumberland, who struggled to rid himself of responsibility for the plot while retaining his respectability as one of the region's natural leaders, suggested that this divergence of purpose, for which he could not be blamed, would prevent the co-operation necessary for carrying out the plans they had discussed and that this was sufficient reason for calling them off." (Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 34.)

seien, weil sich ihre Pläne herumgesprochen hätten.[34] Laut Northumberland versuchten sie, ihn unter Druck zu setzen:

> The one woold be a marvelous blot and discredit, moste to you noblemen, and something to us, thus to depart, and to leave of this godly enterprise; that is so expected and looked for at our hands, throughout the body of the whole realme; who, no doubt will, in this case, so readily assist, as you will thinke it woonderous.[35]

Northumberland habe sie daraufhin mit der Bitte nach Hause geschickt, sie sollten alles noch einmal überdenken und wenn sie konkrete Pläne hätten, die durchführbar erschienen, sollten sie in 14 Tagen wiederkommen. Dabei habe er nicht geglaubt, dass sie dies schaffen könnten und gehofft, dass damit die Sache erledigt sei. Doch innerhalb dieser Frist hätten sie so viele Menschen mobilisiert, dass es kaum noch ein Zurück geben konnte.[36]
Als sie zu ihm zurückgekommen seien, habe er, Northumberland, trotzdem seine Zweifel vor ihnen ausgebreitet und man habe beschlossen, dass man sich erst der Unterstützung im Lande versichern wolle, bevor man losschlage. So habe er Taylor aus Tadcaster losgeschickt und nur ablehnende Antworten erhalten. Von wem diese Antworten stammten, sagte er leider nicht. Daraufhin habe man überlegt, mit einem kleinen Trupp nach York zu ziehen und dort den *Lord President* und das *Council* festzusetzen, um so dem Volk die Angst zu nehmen und sie so zum Aufstand zu bringen. Diesem Plan habe er zugestimmt und die Hoffnung geäußert, dass auch Westmorland dies unterstützen würde. Dieser Plan wurde jedoch von Westmorland wohl nicht sehr begeistert aufgenommen und schließlich fallengelassen, da auch er selbst nicht sehr davon überzeugt gewesen sei.[37]
Gerüchte über die Briefe, die Norfolk an die Earls geschickt hatte und die weiteren Beratungen kursierten nun im ganzen Norden und bald hieß es, dass nicht nur die Befreiung Marias geplant sei, sondern dass ein großer bewaffneter Aufstand bevorstehe. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass auch zu diesem Zeitpunkt noch keine konkreten Pläne für die Durchführung eines bewaffneten Aufstands vorlagen, sondern lediglich von einem solchen

---

[34] Rinehart behauptet in diesem Zusammenhang, dass Westmorland von allen die „loseste Zunge“ bei der Verbreitung der Gerüchte um einen möglichen Aufstand gehabt haben solle. Warum er dies getan haben sollte, da klar war, dass dies nur die Aufmerksamkeit der Regierung erregen würde, macht Rinehart nicht deutlich. Vorstellbar wäre vielleicht, dass seine Onkel, die aus ihrer religiösen Motivation heraus unbedingt einen Aufstand wollten, ihn dazu gebracht oder selbst die Gerüchte verbreitet haben. (Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 35.)
[35] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 196.
[36] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 197.
[37] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 198.

„geträumt“ wurde.[38] Die Gerüchteküche aber brodelte wohl weiter, denn aus Thomas Bishops Geständnis wird deutlich, dass dieser am 28.9. in London Gerüchte gehört habe, dass die Earls mit 20.000 Männern für einen Aufstand bereit seien.[39] Auch der französische Botschafter de la Mothe Fénélon leitete Gerüchte dieser Art an seinen König weiter.[40]

Bei Beratungen der potentiellen Aufständischen zeichnete sich im Oktober, laut Northumberland, außerdem ein Streit über die Frage ab, ob es rechtens sei, einen Aufstand gegen Elisabeth, die rechtmäßige Königin, anzuzetteln. Diese Frage hätten sich die Männer besonders gestellt, nachdem Norfolk am 11. Oktober in den Tower gebracht worden war. Laut Northumberland hätten Thomas Copley und ein anderer katholischer Priester ihnen geraten, keinen Aufstand zu wagen, da ein solcher nicht gerechtfertigt werden könne, wenn der betreffende Herrscher nicht vom Papst exkommuniziert worden sei. Markenfield habe jedoch eingeworfen, dass Morton ihm mitgeteilt habe, dass es sehr wohl rechtens sei, sich zu erheben, da Elisabeth als exkommuniziert zu gelten habe, da sie den Legaten des Papstes nicht in England empfangen habe. Dies hätten die meisten jedoch nicht geglaubt, sondern es Markenfields blühender Phantasie oder seinem Wunschdenken zugeschrieben. Diese Skrupel hätten ihn selbst und John Neville dazu gebracht, das Unternehmen aufgeben zu wollen. Auch andere *Gentlemen*, deren Namen er leider nicht nennt, hätten sich nun gegen einen Aufstand ausgesprochen.[41] James berichtet außerdem, dass auch einige der anderen Angehörigen der *Gentry* der Meinung waren, dass ein Aufstand gegen den Monarchen gerechtfertigt sei, wenn er der „wahren Religion“ diene. Anthony Salvin, der früherer Generalvikar von Durham, und William Carter, der frühere Archidiakon von Northumberland, die beide weite Kontakte in Yorkshire und auch nach Rom hatten, vertraten diese Meinung.[42]

Am 9.10. meldete Sussex Bowes, dass er die Earls aufgefordert habe, nach York zur nächsten Sitzung des *Councils of the North* zu kommen, da er Gerüchte über einen möglichen Aufstand gehört habe. Er habe sie bei dem Treffen angewiesen, jegliche konspirative Handlungen zu unterbinden und die Earls seien mit dem Versprechen nach Hause zurückgekehrt, die Urheber dieser Gerüchte ausfindig zu machen und zu melden sowie sich in den Dienst der Krone zu stellen, sollte es zu Unruhen jeglicher Art kommen.[43] Er zeigte sich Bowes gegenüber sicher, dass sich die Gerüchte in Rauch auflösen werden.[44] Auch Cecil gegenüber betonte er am

[38] Vgl. Fletcher, A., (1968) [4]1997, S. 95.
[39] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 1, 1883, S. 469.
[40] Vgl. Salignac de La Mothe Fénélon, B. de, *Correspondence Diplomatique*, Bd. 2, 1838, S. 339.
[41] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 204.
[42] James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 61.
[43] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 5.
[44] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 6.

10.10., dass die Earls durch diese Befragung genug gewarnt seien und beendete seinen Brief an ihn mit der Versicherung, dass er sich sicher sei, dass keine Gefahr mehr drohe.[45] Ihm war klar, dass ein Eingreifen der Krone, beispielsweise durch Zitieren an den Hof, eine Panik unter den Verschwörern auslösen könnte und damit alles verschlimmere und verwies mehrmals (so am 10. und 13.10.) darauf, dass der bald einbrechende Winter schon jeglichen Enthusiasmus für einen Aufstand zunichte machen werde.[46] Am 1.10. waren außerdem die Friedensrichter vor das *Council* in York geladen worden, um sie wegen der Gerüchte zu befragen und sie aufzufordern, verstärkt aufzupassen und alle Personen, die staatsgefährdende Aussagen („seditious speeches“) machten, festzunehmen.[47] Offensichtlich waren jedoch die Gerüchte über eine Erhebung nicht zu unterdrücken, so dass Sussex langsam klar wurde, dass er nicht mehr lange so tun könne, als ob alles ruhig sei. Da ihm aber klar sein musste, dass er sich, je länger er die Gefahr eines Aufstandes herunterspielte, selbst verdächtig machte, mit den Earls zu sympathisieren, berichtete er nun am 23.10. wenigstens, dass immer noch Gerüchte kursierten, er die Urheber dieser jedoch nicht identifizieren könne.[48]

Angesichts dieser mageren Informationen aus dem Norden hatte Elisabeth aber schon die Geduld mit seiner abwartenden Politik verloren und ermahnte Sussex am 24.10., sie besser auf dem Laufenden zu halten und dafür zu sorgen, dass die Earls an den Hof nach London kämen, um die Gerüchte aus der Welt zu schaffen.[49] Auch das *Privy Council* war wohl nicht völlig beruhigt, dass keine Gefahr aus dem Norden drohte. In einem Brief vom 26.10., unterschrieben von Bacon, Bedford, Clinton, Knollys, Sadler, Northampton, Leicester, Howard, Cecil und Mildmay, erteilte man Bowes den Auftrag, die Regierung von allen Vorkommnissen im Norden zu unterrichten und eine Aufstellung von Musterungen, die in der letzten Zeit durchgeführt wurden, zu erstellen. Seine Untersuchung sollte so geheim wie möglich durchgeführt werden und ist auch als Kontrolle Sussexs anzusehen, dem man nicht völlig vertraute.[50] Bowes leistete diesem Befehl denn auch prompte Folge und antwortete am 2.11., dass zunächst Gerüchte über eine mögliche Hochzeit des Duke of Norfolk mit Maria Stuart aufgekommen seien. Diese hätten der *Lord President* und das *Council of the North* durch die Friedensrichter dementieren lassen, sie hätten sich aber wie ein Lauffeuer im gesamten Norden verbreitet. Außerdem habe es weitere Treffen von Menschen gegeben, die diskutierten, ob die neue Kirchenlehre die richtige sei oder ob man auf die Wiederherstellung

[45] CSP Dom Add., Bd. 14, Nr. 94, S. 86.
[46] Vgl. CSP Dom Add., Bd. 14, Nr. 94, 95, S. 85-87.
[47] Cartwright, J. J., Hrsg., *Chapters in the History of Yorkshire*, 1872, S. 20.
[48] CSP Dom Add., Bd. 14, Nr. 99, S. 88f.
[49] CSP Dom Add., Bd. 14, Nr. 100, S. 89.
[50] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 7f.

des alten Glaubens drängen solle.[51] Während Bowes keine Namen angab, antwortete Francis Slingsby auf den Brief des *Privy Councils*, das Briefe an viele Mitglieder der Yorkshire *Gentry* geschickt hatte, um ein möglichst genaues Bild der Lage zu bekommen, dass die beiden Grafen Northumberland und Westmorland auf jeden Fall an solchen Treffen teilgenommen hätten. Andere Namen nannte jedoch auch er nicht.[52]

Auch Thomas Gargrave, der stellvertretende Präsident des *Councils of the North*, antwortete auf die Anfrage des *Privy Councils* und berichtete sehr ausführlich, dass er erst am 8.10. von den Gerüchten gehört habe, als Sussex das *Council* zusammengerufen habe. Es habe geheißen, dass man Sussex entführen wolle und dass die Earls of Northumberland und Westmorland davon wüssten. Bei einer Befragung durch das *Council* hätten sie jedoch versichert, alles zu tun, um derartige Gerüchte und Aktionen zu unterbinden.[53] Am 30.10. meldete Sussex ebenfalls, dass ihm die Earls versichert hätten, nichts gegen den Willen der Königin zu unternehmen und sie hätten das Versprechen vor dem gesamten *Council of the North* abgelegt, dass sie jeden, der einen Aufstand gegen die Königin unternehmen wolle, festnehmen und dem *Council* übergeben würden. Daher sei es nicht sinnvoll oder nötig, dass sie noch nach London kommen würden. Außerdem nannte er in diesem Brief Namen derjenigen Angehörigen der *Gentry*, die seiner Meinung nach die Earls of Northumberland und Westmorland schlecht beraten hätten (Leonard Dacre, Markenfield, Francis Norton, Christopher Danby, Robert Bowes, John Swinburne, Robert Tempest und *Captain* Reed, der das Kommando über die Wache in Bolton gehabt hatte) und machte damit den Einfluss der *Gentry* auf die Earls deutlich. [54]

Auch aus einem Brief Bowes' vom 2.11. wird ersichtlich, dass dieser ebenfalls der Meinung war, dass die Earls unter schlechtem Einfluss der *Gentry* stünden. Er nannte Robert Tempest, John Swinburne, Thomas Markenfield, Francis Norton, Thomas Hussey und Christopher Danby, die alle als Katholiken einzustufen seien („be all of evil religion").[55] Auch er zeigte sich aber letztlich überzeugt, dass keine konkreten Pläne für eine Erhebung geschmiedet würden und dass es das Beste wäre, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Am 7.11. jedoch musste Bowes seine Angaben dahingehend korrigieren, dass alle Gefolgsmänner und Hausangestellten und der größte Teil der Pächter des Earls of

---

[51] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 8ff.
[52] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 8f., Fußnote.
[53] Cartwright, J. J., *Chapters in the History of Yorkshire*, 1872, S. 23.
[54] CSP Dom Add., Bd. 14, Nr. 104, S. 90f. Rinehart weist darauf hin, dass Sussex in diesen Tagen eindeutig auf Zeit gespielt habe: „Letters normally took no more than two days to travel between London and York, but it was not until the 30th, (...) that he replied to her letter of the 24th, and then only to contradict her by saying he had not heard of any lawful assemblies in this area." (Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 56.)
[55] Zitiert in: Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 60.

Westmorland bewaffnet und viele auch beritten nach Brancepeth gezogen seien. Auch der Rest der Pächter im Bistum treffe offensichtlich Vorbereitungen für eine bewaffnete Auseinandersetzung. Der Earl of Northumberland und Richard Norton, der *Sheriff* von Yorkshire seien ebenfalls in Brancepeth. Den Grund für das Zusammentreffen kenne er jedoch nicht, er glaube aber, dass die Zusammenkunft eher aus Angst vor einem bewaffneten Aufstand stattgefunden habe, nicht um einen solchen vorzubereiten.[56]

Sussex zeigte sich am 7.11. zwar dankbar für seine Antwort, war jedoch scheinbar nicht ganz überzeugt, dass die Versammlung nur der Verteidigung dienen solle. Er sprach Bowes sein volles Vertrauen aus und bat ihn aber, weiterhin wachsam zu sein und ihn auf dem Laufenden zu halten. Außerdem forderte er die Earls nochmals auf, nach York zu kommen.[57]

Am Tag darauf berichtete Bowes Sussex, dass der Earl of Northumberland mit seiner Frau Brancepeth verlassen habe und nach Topcliffe zurückgekehrt sei. Er sei wohl bereit, der Aufforderung Sussexs Folge zu leisten, nach York zu kommen. Westmorland habe inzwischen in Brancepeth mit seinen Männern den Kampf zu Pferde geübt und einige seiner Männer als Wachen aufgestellt, Zeichen für einen drohenden Aufstand gebe es jedoch nicht.[58]

Schon am 9. November wurde jedoch deutlich, dass die Earls der Aufforderung Sussexs nicht prompte Folge leisten würden. Northumberland habe zwar zugesagt, aber nicht mitgeteilt, wann er kommen werde. Westmorland habe sich sogar geweigert, da er seine Feinde fürchte. Er habe gesagt, dass er höchstens mit bewaffneter berittener Eskorte kommen könne. Aus diesem Grund wollte Sussex ihnen nun doch die Aufforderung Elisabeths, an den Hof zu kommen, übermitteln, fürchtete jedoch, dass dies unkontrollierbare Reaktionen hervorrufen könne.[59]

Am Tag zuvor hatte Sussex an Cecil geschrieben, dass er einen nun religiös motivierten Aufstand befürchte.[60] Auch aus einem Brief Lord Eures, der ebenfalls auf den 8.11. datiert ist, wird diese Befürchtung deutlich. Er beschrieb ein Zusammentreffen von George Tong aus Thickley in Durham und einem Smith aus Eshe, der mit zwei anderen Männern offensichtlich vermummt durch die Lande ritt. Tong habe ihn gefragt, wovor er Angst habe, worauf Smith erklärte, dass er befürchte, festgenommen zu werden, da er mit anderen für „papistry“ kämpfe. Auf die Frage, wie man es wagen könne, gegen die gesetzmäßige Königin zu rebellieren, habe Smith geantwortet: “Der Papst hat dieses Land schon einmal gerufen. Wenn er es wieder ruft,

---

[56] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 10f.: „Sewre I take this assembly to be more done for fear, then that there ys any evil pretendyt to be done; but assembling of themselves, for that they perhaps dowt that they shuld be surpresed of a soden.“

[57] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 11f.

[58] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 12.

[59] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 13.

[60] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 13, S. 98.

ist es gesetzlich, sich gegen die Königin zu erheben, denn der Papst ist das Oberhaupt der Kirche.[61] Dies verdeutlicht, dass scheinbar einige der *Gentry* davon überzeugt waren, dass ein Aufstand aus religiösen Gründen bevorstehe und dass sich der Papst aktiv in die Geschehnisse in England einmischen würde.

Noch am 9.11. muss Sussex offensichtlich eine Nachricht von Gräfin Northumberland erhalten haben, in der sie ihm versicherte, dass es keine Unruhen geben werde, er traute aber der Ruhe nicht mehr. Er wusste zwar nicht genau, wie er die Ereignisse einordnen sollte, er ahnte aber wohl, dass sich etwas zusammenbraute.[62] Sein Misstrauen sah sich denn auch bestätigt, als Bowes ihm in einem Brief, verfasst in der Nacht vom 10. auf den 11. November, mitteilte, dass Northumberland mit acht bewaffneten Männern nach Brancepeth zurückgekehrt sei. Außerdem seien Francis Norton und seine Brüder, *Captain* Reed mit 29 bewaffneten Reitern und Thomas Markenfield und Richard Norton mit 30 bewaffneten Reitern dort eingetroffen. Bisher herrsche jedoch große Unsicherheit in Bezug auf ihre Absichten. Die Anhänger der Earls hätten in Durham und Barnard Castle alle Waffen aufgekauft, die sie bekommen konnten, es sei daher in Kürze mit einem bewaffneten Aufstand zu rechnen. Er beruhigte Sussex jedoch damit, dass die meisten *Gentlemen* und das Volk bereit seien, der Königin zu dienen. Sollten aber die Earls den Aufstand wagen und die Ländereien der Menschen verwüsten, sei damit zu rechnen, dass sich ihnen viele anschlössen. Er beteuerte seine Loyalität zur Königin und verwies darauf, dass er für sie kämpfen werde. Allerdings zeigte er sich in großer Sorge, dass sein Waffen- und Munitionsvorrat nicht ausreiche und bat um finanzielle und militärische Unterstützung.[63]

Aus Christopher Nortons Geständnis geht hervor, dass Richard Norton, der bei der Sitzung des *Councils of the North* anwesend gewesen war, den Eindruck bekommen habe, dass Sussex alles getan habe, den Earls den Rückzug aus den Planungen zu einem Aufstand zu ermöglichen und die Schuld der *Gentry* zuzuschieben.[64] Richard habe ihm erklärt, dass die Earls zwar an den Planungen zur Befreiung Marias mitgewirkt hätten, um sicher zu gehen, dass ihr Ziel, nämlich der Sturz Cecils, erreicht werde, doch würden sie sich nicht so weit in die Verschwörung einbeziehen lassen wollen, dass man ihnen später etwas nachweisen könne.[65]

Wenn die Darstellung Nortons so stimmt, könnte dies erklären, warum die Angehörigen der *Gentry* nun in den folgenden Tagen so großen Druck auf die Earls ausübten, um sie dazu zu

[61] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 16, S. 99ff.
[62] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 15.
[63] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 15ff. Ein Brief ähnlichen Inhalts folgte am 12.11. (Ebd., S. 18ff.)
[64] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 47.
[65] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 34, S. 275.

bringen, den Aufstand zu beginnen und ihre Männer zusammenzurufen. Norton wusste, dass die Planungen so weit bekannt waren, dass man sie dafür bestrafen konnte. Nun wollte er die letzte Chance ergreifen, das Projekt doch noch zu einem Abschluss zu bringen. Dies würde auch erklären, warum Sussex den Brief Elisabeths vom 24.10., in dem sie die Earls nach London zitierte, um sie wegen der Gerüchte selbst zu befragen, zunächst zurückgehalten hatte.[66] Am 12.10. hatte er die Mitteilung erhalten, dass Norfolk in den Tower gebracht worden war und dass Arundel und Derby ebenfalls an den Hof gerufen worden waren, da sie der Verschwörung verdächtigt wurden. Sussex befürchtete, dass diese Nachricht zusammen mit dem Brief Elisabeths die Earls dazu bringen würde, ohne zu zögern, den Aufstand auszurufen, da sie sich damit entdeckt und in die Enge getrieben fühlen mussten.[67]

Doch am gleichen Tag erging abermals ein Brief Elisabeths an Sussex, in dem sie seine Hinhaltetaktik rügte und ihn aufforderte, die Earls davon zu unterrichten, dass sie nach London kommen sollten. Sie gab ihm außerdem zu verstehen, dass sie die Situation als ernst einschätze und in einem nächsten Brief Anordnungen für Aufstellung von Truppen und Ausrüstung derselben mit Waffen und Munition erlassen werde.[68]

Damit waren also mehr als zwei Wochen von der ersten Aufforderung Elisabeths an Sussex, die Earls davon zu unterrichten, dass sie nach London kommen sollten und seiner Ausführung dieses Befehls verstrichen. Dass er sich mit diesen Manövern nicht des vollen Vertrauens der Regierung und der Königin versichern konnte, wurde besonders deutlich, als der Aufstand begonnen hatte und man ihm Sadler zur Seite stellte. Nun blieb ihm aber nichts anderes übrig, als dem Befehl Folge zu leisten, wollte er sich nicht völlig in Misskredit bringen.

In einem Brief vom 13.11. gab Sussex daher Bowes gegenüber an, dass er gerade Briefe von Elisabeth an die Earls erhalten habe und sie durch seinen Sekretär Richard Wrothe diesen zukommen lassen werde.[69] Aus seinem Begleitbrief an die Earls, ebenfalls datiert auf den 13. November, wird deutlich, dass er nun den absolut letzten Zeitpunkt gekommen sah, an dem die Earls die Chance hätten, noch aus der Sache herauszukommen. Mit deutlichen Worten warnte er:

---

[66] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 24. Brief von Elisabeth an die Earls in: Cecil H, S. 552f.

[67] Vgl. dazu seinen Brief an Elisabeth vom 10.11.:„(...) if they come not, by all likelihood they will, in the ende, ether stirre open rebellion if they may (...) or retire themselves to some strengthes or seke to flee.“ Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 23.

[68] Cecil H, S. 552.

[69] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 24.

> Perform your duty, and do not take counsel of the wicked, who would make you like themselves. If you forsake my counsel and follow false parasites, look not to escape the plague of disobedience in this world and the world to come.[70]

Northumberland hatte der Brief Elisabeths wohl in Panik versetzt und dazu gebracht, dass er überlegte, ob er nach London gehen und sich Elisabeth unterwerfen, den Aufstand in Gang setzen oder auf den Kontinent flüchten sollte. Auch in dieser Situation sind es wohl wieder die Bediensteten und Freunde Northumberlands gewesen, die ihn überredet haben, zu bleiben und abzuwarten.[71]

Noch an diesem Tag sollte aber deutlich werden, dass sich Sussex und Bowes wohl in ihrer Einschätzung der Lage geirrt hatten. So mussten Sussex und Mitglieder des *Council of the North* ihrer Königin mitteilen, dass ein gewisser Pullen, ein Bediensteter Markenfields, am Tag zuvor seinem Vater berichtet habe, dass die Aufständischen nach Durham ziehen wollten, um dort die heilige Messe zu feiern.[72] Schon am 10. oder 11. November hatte es danach ausgesehen, als ob der Aufstand ausbrechen würde. Sussex hatte einen Boten zu Northumberland nach Topcliffe geschickt, was bei diesem wohl Panik ausgelöst hatte, da er glaubte, dass er festgenommen werden sollte. Er habe deshalb sein Haus verlassen und die Brücken im Ort bewachen lassen. Außerdem seien die Glocken rückwärts geläutet worden, was ein Bediensteter Northumberlands dem Boten als Zeichen zum Aufstand erklärte. Dennoch sei Northumberland am nächsten Tag zurückgekehrt und alles sei wieder ruhig gewesen. Daraufhin habe Sussex erneut einen Boten geschickt, um Northumberland zu beruhigen, doch dieser sei schon wieder fort gewesen und die Gräfin habe ihm bei ihrem Leben versichert, dass ihr Mann keinerlei Absicht habe, die Menschen aufzuhetzen und einen Aufstand zu beginnen.[73]

Northumberland schilderte in seiner Befragung die Ereignisse dieser Tage folgendermaßen: Er sei nach falschem Alarm nach Brancepeth geritten, wo er Westmorland für den Aufstand gut vorbereitet angetroffen habe, was er sehr merkwürdig gefunden hätte. Schließlich sei die Hoffnung auf das Gelingen eines Aufstands sehr geschwunden gewesen und er hätte es für passender gehalten, die Flucht vorzubereiten. Nach einigen Beratungen sei klar geworden,

---

[70] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 25. I, S. 109.

[71] Vgl. Camden, W., *A Brief Account of the Many Rebellions*, 1722, S. 3: „As soon as Northumberland had read the letters [by Elisabeth], being a Man of an easie Nature, and conscious of his own Guiltiness, greatly addicted to the Romish religion, and much exasperated with a Wrong done unto him (as he took it) about a rich Vein or Mine of Copper in his Soil, judged from him by virtue of the Queen's Right or Prerogative in Mines Royal, and yet comforted with great hope of the Queen's Clemency; he wavered in a Carefull Doubt, whether he should go unto the Queen, or save himself by Flight, or else break forth in rebellion. (...) They [his friends and servants] beseeched him not to neglect himself, his Friends, nor the Religion of his fathers."

[72] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 20, S. 103. Vgl. auch Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 25f.

[73] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 22.

dass Westmorland, seine Onkel, Richard Norton und Markenfield für den Aufstand und Northumberland, Francis Norton, John Swinburne und andere gegen den Aufstand seien. Nach einem Kummerausbruch Lady Westmorlands seien einige zunächst nach Hause zurückgekehrt, was auch Northumberland vorgehabt habe, er sei jedoch von einigen überredet worden, über Nacht zu bleiben.[74] Namen nannte er in diesem Zusammenhang nicht, doch es scheint, dass einige der oben Genannten ihn dazu überreden konnten, sich dem Vorhaben anzuschließen.[75] Am nächsten Tag sei er also los geritten, um seine Männer zu mobilisieren, dann jedoch von den Nortons und einigen anderen zur Rückkehr gezwungen worden, da diese befürchteten, er könnte sich zurückziehen und sie womöglich verraten. Er habe den Eindruck gehabt, dass diese ihm Gewalt antun würden, sollte er sich ihren Plänen widersetzen.[76]
Noch am 14.11. versicherte Northumberland seine untergebene Treue gegenüber seiner Königin. Alle gegenteiligen Informationen, die sie bekommen haben könnte, seien Verleumdungen, denen sie keinen Glauben schenken solle.[77] Dennoch sollte dies der Tag sein, an dem der für viele Menschen der Region verhängnisvolle Aufstand, der in der englischen Geschichtsschreibung als „The Rising of the North“ bekannt ist, begann.

IV. 2. Der Aufstand vom 14. November bis 16. Dezember 1569

In der Nacht vom 14. auf den 15. November wurde Northumberland von seinen Bediensteten geweckt und gewarnt, dass Oswald Ulstrop und ein gewisser Vaughn auf den Weg nach Topcliffe seien, um ihn festzunehmen. Er floh daraufhin Hals über Kopf in seine Lodge im Park von Topcliffe, ließ alle Glocken läuten und ritt am nächsten Morgen zu Westmorland nach Brancepeth. Diese Episode wird in verschiedenen Briefen dargestellt und es wird nicht mehr deutlich, ob es zweimal einen mitternächtlichen Alarm gegeben hat, oder ob nur die Daten (Nacht vom 10. auf den 11. oder 14. auf den 15.) verwechselt wurden. In den Chroniken von Camden und Holinshed wird beschrieben, dass die an der Verschwörung beteiligten *Gentlemen* einen Bediensteten Northumberlands namens Beckwith überredet hatten, in dessen Schlafzimmer zu stürmen und zu behaupten, dass ihm große Gefahr drohe

[74] Lady Westmorland soll bitterlich geweint und ausgerufen haben: „We and our countrie were shamed for ever; that nowe in the ende, we should seeke holes to creepe into.“ (Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 199.)
[75] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 199: „When I saw I could not get away, I promised to agree to what they would doe.“
[76] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 200: „(...) one of my said Lords [Westmorlands] servants, named Wightman, came hard behinde me, and said, I should not choose but go. ‘Then,’ quoth I, ‘if it be so, have with you.’ My servants shewed unto me afterwards, if I had not turned back at the first time, some of the others meant me a displesure.“
[77] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 23. I, S. 106f.

und er schnell vor den Regierungsbediensteten flüchten müsse. Damit hätten sie verhindern wollen, dass Northumberland sich doch noch aus dem geplanten Aufstand zurückziehen würde.[78] Froude vermutet sogar, dass es Lady Northumberland war, die den Boten mitten in der Nacht zu ihrem Mann stürmen ließ, um ihm mitzuteilen, dass Gefahr im Verzug sei. So habe sie verhindern wollen, dass sich die Planungen für den Aufstand in Luft auflösten.[79]
Möglich ist, dass sich diese Begebenheit wirklich am 10.11. zugetragen hat und Northumberland die letzten Tage vor dem Sturm auf Durham in Brancepeth mit weiteren Beratungen verbracht hat. Diese Episode zeigt aber deutlich, dass Northumberland nicht die treibende Kraft war, die letztlich den Aufstand ausgelöst hat, sondern durch das akute Gefühl des Bedrohtseins und den Einfluss der ihn Umgebenden zu den weiteren Aktivitäten gebracht worden ist.
Während Sussex in früheren Briefen offensichtlich davon ausgegangen war, dass die Unzufriedenheit mit dem Zustand der Kirche ein Grund für einen möglichen Aufstand sein könne, äußerte er nun in einem Brief vom 15.11. an Elisabeth Zweifel an der Behauptung der Aufständischen, sie würden aus religiösen Gründen einen Aufstand anzetteln wollen. Sein Sekretär habe mit Northumberland persönlich gesprochen und dieser habe gesagt, dass es nun kein Zurück mehr gebe. Ihr Leben sei jetzt eh gefährdet, da würden sie es lieber im Kampf verlieren.[80] Außerdem versicherte Sussex Elisabeth nun ausdrücklich seiner Treue und legte dar, dass er seine Truppen alarmiert habe und hoffe, am 21. November bis auf 16 Meilen an Brancepeth vorrücken zu können, um die Earls und die Ihrigen zu schlagen. Die „simple Earls“ seien nun in Brancepeth und zögen Truppen zusammen, was bisher jedoch noch nicht besorgniserregend sei.[81] Aus einem Brief gleichen Datums an Cecil wird deutlich, dass Sussex aber doch befürchtete, dass die Verbindung nach London abreißen könne. Er bat Cecil darum, anzuordnen, dass die Boten schneller reiten mögen, denn die Post brauche zurzeit drei Tage.[82]
George Bowes erstattete ebenfalls am 15. November Bericht über seine Vorbereitungen gegen den drohenden Aufstand. Er berichtete Sussex, dass er seine Aufträge erhalten habe und diese an Henry Percy und die anderen *Commissioners* weitergeleitet habe. Er habe verfügt, dass die

---

[78] Holinshed, R., *The Chronicles of Englande*, (1577) 1978, zitiert in: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 14, Fußnote und Camden, W., *The History of the Most Renowned*, 1970, S. 120.
[79] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 124: „the Countess Anne was made of harder stuff than her husband“.
[80] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 25, S. 107. Vgl. auch Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 28.
[81] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 28.
[82] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 26, S. 109. Diese Information ist natürlich auch für die Auswertung der Quellen von Bedeutung. Es muss berücksichtigt werden, dass die Korrespondenz sich oft überschnitt oder einige Briefe gar nicht oder nur verspätet beim Empfänger eintrafen. Besonders zur Hochphase des Aufstands gelang es den Aufständischen, die Verbindung zwischen Sussex und London zu unterbinden, was natürlich auch Auswirkungen auf die heutige Aktenlage hat.

Commissioners sich in Barnard Castle einfinden sollen, um das weitere Vorgehen zu planen. Er verfüge nun über 200 berittene und weitere 200 bewaffnete Männer. Sein Bruder Robert, der *Sheriff* des *County* Durham, sei ebenfalls in Barnard Castle eingetroffen und stehe ihm zur Seite. Ihm sei berichtet worden, dass Markenfield, Reed, Tempest und Swinburne aus Brancepeth geflohen seien, worauf Lady Westmorland sie wegen ihres schlechten Rates und ihrer feigen Flucht verflucht habe.[83] Er selbst halte jedoch Christopher Neville, den Onkel des Earls of Westmorland, für den Anstifter und provozierendsten Berater des jungen Earls.

Im Laufe des 14. oder 15. November muss es dann also zum Sturm auf Durham gekommen sein, denn am 15. schrieb Bowes in großer Eile an Sussex, dass die Earls zusammen mit Richard Norton und seinen Söhnen, Christopher Neville, Cuthbert Neville, Thomas Markenfield und anderen bewaffnet in die Kathedrale von Durham eingedrungen seien, die Bücher zerrissen und eine Proklamation verlesen hätten, in der sie die Menschen aufforderten, keinen Gottesdienst abzuhalten, bis sie es ihnen erlaubten. Nachdem sie eine Wache von 24 Männern in der Stadt positioniert hätten, seien sie nach Brancepeth zurückgekehrt.[84] Bowes schloss aus der relativ kleinen Wache, die zurückgelassen wurde, dass die Aufständischen sich der Sympathie der Durhamer ziemlich sicher gewesen sein mussten und eine große Wache nicht für nötig hielten. Durham war nun für vier Wochen in der Hand der Aufständischen und damit außerhalb jeglicher Kontrolle der Regierung und des Bischofs.

Ebenfalls noch am 15. November ging ein Brief vom *Council of the North* an Elisabeth, in dem sie ihr berichteten, dass die Earls nicht nach London kommen werden. Außerdem erwähnten sie, dass sie gehört hätten, dass die Earls mit ihren Truppen nach Durham gezogen seien, den Kommunionstisch umgestürzt und die Bibel in Stücke gerissen hätten, so dass es so aussehe, als ob der Aufstand einen religiösen Hintergrund habe.[85]

Am gleichen Tag veröffentlichten die Earls in Durham und Staindrop (bei Raby Castle) eine Proklamation, in der sie vor allem religiöse Gründe für ihren Aufstand angaben, um das Volk für sie zu gewinnen und in Massen zu mobilisieren. Sie wiesen zwar auch auf ihre politischen „Kümmernisse“ („grievances“) hin, nämlich dass sie befürchteten, dass die neuen Berater der Königin, den alteingesessenen Adel verdrängen könnten, doch lag die Betonung auf der Restauration des Katholizismus. So richteten sie sich auch dezidiert an alle, die sich, wie sie

---

[83] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 33f.

[84] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 36f. Dieser Brief wurde offensichtlich wirklich in großer Eile geschrieben. Er ist, nach Aussage Sharps, sehr unleserlich und außerdem an Westmorland adressiert statt an Sussex. Froude berichtet, dass die Aufständischen einen Boten Sussexs gezwungen hätten, mit ihnen nach Durham zu kommen. Nach der Feier der Heiligen Messe habe Northumberland zu dem Boten gesagt: „Tell your master what you have seen. Bid him use no further persuasions; our lives are in danger, and if we are to lose them, we will lose them in the field.“ (Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 127.)

[85] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 35.

selbst, der katholischen Religion zugehörig fühlten. Am Ende der Proklamation warnten sie, dass möglicherweise ausländische katholische Mächte England überfallen könnten, um den Katholizismus wieder zu etablieren. Dies jedoch könne nicht Ziel der Menschen sein.

> We, Thomas Erle of Northumberland and Charles Erle of Westmoreland, the Queene's trewe and faithfull Subjects, to all the same, of the old and Catholique Religion: Know ye that we, with many other well-disposed Persons as well of the Nobility as other, haue promised our Faith to the Furtherance of this, our good Meaning Fforasmuch as diuers disordered and evil disposed Persons about the Queens Majestie, haue by their subtill and crafty Dealings to advance themselves, overcome in this Realme the true and Catholike Religion towardes God, and by the same abused the Queene, disordered the Realme, and now, lastly, seeke and procure the Destruction of the Nobility: Wee therefor haue gathered ourselues together, to resist by Force, and the rather by the Helpe of God and you, good People, to see the Redress of these Thinges amiss, with the restoring of all ancyent Customs and Libertys, to Gods church, and this noble Realme; leaste, if we should not doe it ourselves, we might be reformed by Strangers, to the great Hazard of the State of this our Country, whereunto we are all bounde. God save the Queene![86]

Am 17.11. veröffentlichten sie eine zweite Proklamation in Darlington, Ripon und Richmond. Anders als die erste beinhaltete diese auch eine dezidierte Attacke auf die neuen Berater Elisabeths, die den alteingesessenen Adel gefährdeten und eine neue Religion propagierten. Um dieser Häresie ein Ende zu bereiten, würden in Kürze ausländische Kräfte in England einfallen, sollten die Engländer sich nicht selbst von dem Übel befreien können. Dies jedoch würde die völlige Zerstörung des englischen Volkes bedeuten, da diese sie unterwerfen und versklaven würden. Sie riefen daher jeden Mann zwischen 16 und 60 auf, sich ihnen anzuschließen. Außerdem betonten sie, dass es die Pflicht eines jeden sei, sich für die wahre katholische Religion einzusetzen. Im gleichen Satz wird auch auf die Pflicht für das Wohlergehen der Gemeinschaft, das nun in Gefahr sei, hingewiesen, die jeden dazu bringen müsse, den Aufstand zu unterstützen. Den Gehorsam gegenüber Gott und der wahren Religion stellten sie jedoch höher als Gehorsam gegenüber Elisabeth.

> Thomas, Earl of Northumberland, and Charles, Earl of Westmoreland, the Queen's most true and lawful subjects, and to all her Highness people sendeth greeting. Whereas, divers newe sette upp nobbles about the Quene's Majestie, have and doe dalie not onlie goe about to overthrow and put down the ancient nobilitie of this reelme, but also have misused the Queene's personne, and alsoe have by the space of twelve years now past, sett upp and mayntayned a newe found religion and heresie, contrarie to Gods worde; for the amending and redressing whereof divers foren powers doo purpose shortlie to invade thes

[86] Abgedruckt in: Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 283 und in Forster, A. M. C., „The Rising of the Earls", 1969, S. 70. Als Manuskript vorhanden in: Egerton MS 2884 f. 2., Add. MS 12520 f. 7b-8b und Cotton Calig. B ix 341, 342.

> realmes, which will be our utter destruction if we doe not ourselves speedilie forfend the same. Wherefore we are now constreyned at this tyme to go aboute to amende and redresse it ourselves, which if we shold not do and forenners enter upon us, we sholde be all made slaves and bondsmen to them. These are therefore to will and require you, and euery of you, being above the age of sixteen yeares, and not sixty, as your duty towards God doth bynde you for the setting forthe of his trewe and catholick religion, and as you value the commonwealth of your contrie, to come and ressort unto us with all spede, with all such armoour and furnayture as you, or any of you, have. this faile you not herein, as you will answere the contrarye at your perills. God save the Queen.[87]

Wenn man Hamelyngs Geständnis Glauben schenken darf, wurden die Proklamationen hauptsächlich von Marmaduke Blakiston, einem Angehörigen der *Gentry*, verfasst.[88] Die Texte dieser beiden Proklamationen zeigen, dass man sich scheinbar innerhalb der Führerschaft des Aufstands nicht einig war, mit welchen Argumenten (politische vs. religiöse) man das Volk zur Unterstützung ihres Unternehmens bringen wollte. Über die wahre Motivation der Führerschaft können diese Schriften jedoch keine Auskunft geben, da zum einen die Autorschaft letztlich nicht eindeutig geklärt werden kann und zum anderen wohl eher die Frage im Vordergrund stand, aus welchem Grund die Menschen sich am ehesten auf ein solches Wagnis einlassen würden. Da in beiden Proklamationen aber das religiöse Element doch größeres Gewicht erhielt als das politische, könnte man vermuten, dass der Musterungserfolg, den die Aufständischen in Richmond, Northallerton, Ripon, Cleveland, Kirkbymoorside und Darlington erreichten, eher auf die religiöse Komponente ihres Aufstandes zurückzuführen ist. Sussex musste am 20.11. an Cecil berichten, dass die Menschen so begeistert davon sind, dass die alte Religion wiedereingeführt wird, dass sie in Scharen zu den Aufständischen strömen und dass es mindestens ebenso viele *Gentlemen* auf ihrer Seite gebe, wie bereit seien, für die Königin zu kämpfen.[89] Die Betonung der religiösen Motivation könnte sehr wohl auf den Einfluss der *Gentry* hinweisen, da diese darin den Hauptgrund für einen Aufstand sah. Sollten die Earls bei der Abfassung der Proklamation tonangebend gewesen sein, könnte dies dreierlei bedeuten: 1. sie waren sich bewusst, dass ihre feudale Anziehungskraft verblasste und sie so das Volk nicht mobilisieren könnten, 2. die religiöse Motivation als Haupttriebfeder des Aufstands entsprach auch ihrem Empfinden, 3. sie waren sich im Klaren darüber, dass sie das Volk nur über das Argument der Wiederherstellung der alten Religion würden mobilisieren können und stellten daher ihre politischen Beweggründe in den Hintergrund.

---

[87] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 283f.; Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 42 und Forster, A. M. C., „The Rising of the Earls“, 1969, S. 70.
[88] Vgl. Cecil H, S. 594: „On Marmaduke Blakston was a principall Wrytor of Things.“
[89] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 30, S. 112.

Bowes, Sussex und später auch Sadler zeigten sich in vielen Briefen überzeugt, dass die Earls die religiöse Motivation des Aufstands nur vorgeschoben hätten, um die Menschen für sich zu gewinnen. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Religionsregelung Elisabeths sei so groß gewesen, dass es keinen anderen so populären Grund für einen Aufstand hätte geben können.[90] Im Gegensatz zu Elisabeth, die weiterhin die Religion als vorgeschobenen Grund für den Aufstand betrachten wollte, vertrat das *Privy Council*, dass dies sehr wohl der Grund sein könne. Sie gebrauchten zwar weiterhin das Wort „vorgeschoben" („pretended") im Zusammenhang mit der religiösen Motivation, sie gaben jedoch zu, dass selbst wenn dies nicht die Hauptmotivation der Anführer sei, was sie jedoch nicht glaubten, dann sei dies doch der Hauptbeweggrund für die Masse der Bevölkerung, sich ihnen anzuschließen. Sussex wurde daher aufgefordert, die papistischen Verräter festzunehmen. Um die falsche „Götzenanbetung" der Aufständischen deutlich zu machen, sollten die Angehörigen der Armee täglich öffentliche Gebete sprechen und möglichst einmal am Tag eine Litanei beten. Es sei darauf zu achten, dass *Captains* und andere „principall officers" daran teilnähmen. Außerdem sollte Sussex Prediger anheuern, die die Menschen, wo immer möglich, ermahnten, Gott zu dienen und der von ihm eingesetzten Königin treu und ergeben zu sein. Das *Privy Council* forderte weiterhin, dass die Prediger deutlich machen sollten, dass diese Verräter von treuen Untertanen verachtet werden sollten und dass diese vom Teufel zum Kampf getrieben würden, um das Blut ihrer Landsleute zu vergießen.[91] Die Prediger wurden außerdem angewiesen, in ihren Predigten nur auf Dinge einzugehen, die für die einfachen Männer in der Armee geeignet seien. „Hard Matters in Question" seien jedoch nicht anzusprechen, da diese nicht für die Masse bestimmt seien. Betont werden sollte die religiöse Pflicht, dem Monarchen zu dienen, ob als Katholik oder Protestant. Patriotismus wurde sozusagen als bestes Gegenmittel zu Papismus gesehen, eine theologische Auseinandersetzung sollte jedoch an dieser Stelle vermieden werden.

Dies beweist deutlich, dass die Regierung versuchte, auf propagandistische Weise auf das Volk Einfluss zu nehmen. Während man in dieser Phase noch versuchte, die Menschen, ohne Ansicht ihrer religiösen Überzeugungen, durch direkte Ansprache von ihrer Loyalitätspflicht der Königin gegenüber zu überzeugen, zeigen Flugschriften und Pamphlete, die im ganzen Land verbreitet wurden ein anderes Bild. In diesen wurde eher Katholizismus mit Verrat gleichgestellt (vgl. Kap. VI. 2. und 3.).

---

[90] Siehe zum Beispiel: Bowes am 16.11.1569 an Sussex (Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 39ff.) und Sussex am 20.11.1569 an Elisabeth. (CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 30, S. 111.)

[91] Cecil H, S. 559.

Am 17.11. versicherte sich Elisabeth der Loyalität Lord Scropes und Sir Henry Percys. Besonderes Augenmerk legte sie dabei auf Percy, da dieser als Bruder des aufständischen Earls, der Sache sehr nahe stehen konnte. Sie „köderte“ ihn mit der Aussicht auf den Titel und das Land seines Bruders, sollte dieser seine Rechte verlieren.[92]

Am Abend des 17. berichtete Bowes Sussex davon, dass viele Männer von den Aufständischen gezwungen würden, mit ihnen zu ziehen. Sie würden mit Verwüstung und Brandschatzungen drohen, sollten sich die Menschen gegen sie stellen. Christopher Neville sei nach Kirkby Moorside geritten, um dort und in Cleveland weitere Sympathisanten zu sammeln. Desgleichen täten Francis Norton und Nicholas Fairfax. In vielen Orten, so zum Beispiel in Richmond, seien die Aufständischen schneller als er selbst gewesen, die Menschen auf ihre Seite zu bringen, so dass seine Musterungen bisher wenig erfolgreich gewesen seien.

Aus Richmond wissen wir, dass nicht alle Männer der Stadt bereit waren, sich den Aufständischen anzuschließen. John Sayer, einer von Bowes Männern, hatte versucht, die Bürger davon zu überzeugen, die Earls nicht in die Stadt zu lassen, doch er fand keine große Unterstützung für diesen Plan. Sayer selbst verließ die Stadt mit einigen anderen Loyalisten und unterstützte fortan Bowes in Berwick gegen die Aufständischen.[93] Northumberland selbst war am 16. November in Richmond, um dort Männer für die Truppe zu werben. Bowes war überzeugt, dass Northumberland die Männer in Richmond gezwungen habe, ihm zu folgen, indem er ihnen gedroht habe. Diese Überzeugung hatte er aus den Nachrichten zweier Männer gewonnen, die am 17. in Barnard eingetroffen waren und ihm berichtet hatten, dass Northumberland zunächst durch seine Reden, dann durch Anbieten von Geld und zuletzt durch Androhung von Brandschatzungen und Plünderungen, die Männer dazu brächte, ihm zu folgen.[94] Rund 300 Männer habe er so rekrutieren können, viele seien aber wieder nach Hause zurückgekehrt, sobald die berittene Eskorte um Northumberland fort gewesen sei.[95] Bowes berichtete außerdem, dass die Aufständischen am Tag zuvor in Darlington eine Messe gefeiert, zu der sie die Menschen gewaltsam getrieben hätten. Er machte daneben auch deutlich, dass er mit den Männern und Waffen, die er zur Verfügung habe, den Aufständischen klar unterlegen sei und bat um finanzielle und materielle Unterstützung. Die Earls hätten außerdem den Menschen hohe Gehälter versprochen, wenn diese sich ihnen anschließen würden. Er schätzte die Situation nun als sehr gefährlich ein und befürchtete, dass

---

[92] Cecil H, S. 555.
[93] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 39f.
[94] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 30ff., 42ff., 52ff., 57. (Zitat: ebd., S. 45.) Vgl. auch Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 137f.
[95] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 46.

es den Aufständischen mit ihren Reden und mit Geld gelingen würde, die Mehrheit der Bevölkerung auf ihre Seite zu bekommen.[96]

Während Northumberland in Richmond war, veröffentlichte Westmorland die Proklamation am 16.11. in Ripon und ließ eine katholische Messe in der dortigen Kirche zelebrieren. Er rief seine zahlreichen Pächter dieser Gegend zusammen und veranlasste eine Musterung der wehrfähigen Männer. Auch hier waren die Aufständischen Sussex zuvor gekommen, die wehrfähigen Männer für sich zu rekrutieren.

Sussex versprach Bowes am 18.11., als deutlich wurde, dass man in Durham und Yorkshire keine große Armee werde zusammenstellen können, dem Earl of Cumberland Befehl zu geben, dass er 100 berittene Männer schicken solle und auch Lord Wharton solle sein Heer verstärken. Sir John Forster sei ebenfalls alarmiert und solle jetzt mit seinen Männern die Truppe Bowes unterstützen. Sussex selbst hoffte, dass er seine Truppe in York verstärken könne, um Bowes dann zu Hilfe zu kommen.[97] Über das Heer der Aufständischen berichtete er in gleichen Brief, dass es sich in Ripon befinde. Die Fußsoldaten kämen jedoch nur langsam voran, so dass die gut bewaffneten berittenen Männer ihre größte Stärke seien.[98]

Währenddessen musste sich Sussex mehrmals gegenüber Elisabeth verteidigen, dass er alles in seiner Macht stehende gegen die Aufständischen unternehme. Elisabeth warf ihm vor, dass er Northumberland hätte festnehmen müssen, als dieser in Topcliffe gewesen sei. Außerdem fühlte sie sich nicht ausreichend von ihm informiert.[99] Am 18.11. forderte sie ihn auf, das Volk unverzüglich davon zu unterrichten, dass die Hauptmotivation für den Aufstand nicht in der Religion zu suchen sei. Er solle deutlich machen, dass es den Männern lediglich darum ginge, England einem ausländischen Prinzen zu unterwerfen und es zu zerstören. Wörtlich forderte sie von ihm:

> … letting them plainly understande, as the Truthe is indeede, that these Rebells have nothing so much to Hart, nor seeke any other Thing so gredely in this theyr trayterous Enterprise, as the Subduing of this Realme under the Yoke of foraine Princis, to make it the Spoile of Strangers, as by Practices long sinse hathe not bin unknowen, and so brede the Distruction of our faythfull and loving Subjects; and under the Colour of Religion, to bring this and other theyr sedicious and lewde Intentions to passe, to the manifest

[96] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 45: „Masse was yesterday at Darnton; and John Swinburn, with a staffe, drove before him the poor folks, to hasten them to hear the same." Vgl. auch Wright, T., *Queen Elizabeth and her Times*, Bd. 1, 1838, S. 333ff.

[97] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 48f.

[98] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 48f.

[99] Vgl. dazu den Brief vom 15.11. in: Cecil H, S. 553f.

> Contempt of Almighty God, to the Troble and Danger of our Estate, and utter Desolation, Spoyle and Ruyne of our whole Realme, as farfoorth as in them lyeth (...).[100]

Sobald er die passende Gelegenheit dafür sähe, solle er den Menschen („the meaner sort“) in einer Proklamation bekannt machen, dass sie, sollten sie sich gehorsam zeigen, nichts zu befürchten hätten und begnadigt werden würden. Die Earls und die anderen Anführer jedoch hätten keine Gnade zu erwarten.[101]

Schon am 9.11. hatte Sussex Anordnungen für die Sicherheit der Stadt York gegeben und nun veröffentlichte er dort am 17. des Monats eine Proklamation, die verhindern sollte, dass sich Sympathisanten den Aufständischen anschließen. Jeder, der sich positiv über den Aufstand äußere, solle dem *Lieutenant* gemeldet und hart bestraft werden. Außerdem warnte er die Menschen, jegliche staatsgefährdende Aktion zu unterstützen.[102] Am 19. veröffentlichte er eine weitere Proklamation, die die Vorschläge Elisabeths aufnahm.[103] Zu diesem Zeitpunkt war die Veröffentlichung einer solchen Proklamation wahrscheinlich Sussexs einzige Möglichkeit, Einfluss auf die Aufständischen und die Bevölkerung zu nehmen, da seine Armee der der Aufständischen stark unterlegen war. Er betonte, dass die Earls sich der Königin gegenüber ungehorsam gezeigt hätten und ihren Namen bei der Musterung ihrer Truppen missbraucht hätten, da diese sie dazu nicht autorisiert hatte. Alle, die geglaubt hätten, sie seien für die Königin zu den Waffen gerufen worden, sollten nun nach Hause zurückkehren. Alle, die nach dem 22.11. mit den Earls in Waffen blieben, seien von einer Begnadigung ausgeschlossen. Von einer Begnadigung per se ausgeschlossen wurden die Earls und andere Anführer, darunter der Halbbruder Sussexs Egremont Radcliffe. Dass dies zu diesem Zeitpunkt nicht viel mehr als ein Bluff von Seiten Sussexs war, kann den Aufständischen nicht klar gewesen sein, denn sonst hätten sie die Gunst der Stunde nutzen und zuschlagen müssen.

Elisabeth zweifelte in diesen Tagen Sussexs Aussage an, dass er den Männern aus dem Norden, die er in seiner Armee habe, nicht trauen könne. Sie zeigte sich überzeugt, dass die Mehrheit der Menschen auf ihrer Seite stehe. Sussex solle jedoch kein Risiko eingehen, wenn er seine Armee für zu schwach halte, sondern auf die Verstärkung durch Hunsdon warten.[104] Diesen hatte sie am 16.11. nach Newcastle geschickt, damit er dort und in Berwick für

---

[100] Cecil H, S. 556. S.a. Harrison, G. B., Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth*, (1935) 1968, S. 59.
[101] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 49ff.
[102] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 46f., Fußnote.
[103] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 50, Fußnote und CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 30. I, S. 113.
[104] Cecil H, S. 556f. S.a. Harrison, G. B., Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth*, (1935) 1968, S. 60ff.

Ordnung sorgen solle. Außerdem solle er in Northumberland Truppen mobilisieren, wofür sie ihm £500 zukommen ließ.[105]

Nur auf Sussex und Hunsdon verlassen wollte sich Elisabeth jedoch nicht, sondern benannte am 20.11. für alle *Shires* einen *Lieutenant*. Sie bat diese, in Bereitschaft zu stehen und eine Armee zusammenzustellen für den Fall, dass es zu Unruhen kommen sollte.[106] Am 15.11. hatte sie außerdem Sir Ralph Sadler, den *Chancellor* des Herzogtums Lancashire, den sie als einen ihrer loyalsten Berater betrachtete, zum Zahlmeister („paymaster-general“) der nördlichen Armee, die unter der Führung Sussexs mobilisiert werden sollte, ernannt. Dieser sollte Sussex überwachen und ist als Einschränkung seiner Macht über das Armeekommando zu sehen.[107]

Sadler ritt um den 20. November gen Norden, begleitet von Cecils Sohn Thomas und Edward Manners, dem jungen 3rd Earl of Rutland.[108] Ursprünglich hatten sie über Doncaster nach Norden ziehen wollen, doch sie hörten unterwegs, dass die Aufständischen den Weg zwischen dem Don und York kontrollierten. Daher mussten sie den Umweg über Hull machen, wo sie am 22. eintrafen und am 23. von Hunsdon mit seiner Truppe verstärkt wurden. In Hull warteten sie auf Nachricht von Sussex, dass der Weg durch das East Riding nach York frei sei. Sussex schickte ihnen 200 Reiter entgegen, die sie in die Stadt eskortierten, wovon sich Sadler und Hunsdon sehr beeindruckt zeigten. Überhaupt gewann Sadler schon bald den Eindruck, dass Sussex sehr wohl alles getan habe, was in seiner Macht stand, um York vor den Aufständischen zu schützen und versuchte, diesen in ein besseres Licht bei Elisabeth und beim *Council* zu stellen.[109] Aus Sadlers erstem Bericht aus York geht hervor, dass er die königlichen Truppen nicht nur schlechter ausgerüstet seien als die Aufständischen, sondern

---

[105] Cecil H, S. 554.

[106] Cecil H, S. 559f. Auch der *Lord Admiral* Clinton sollte in Lincoln Verstärkung anwerben und seine bewaffneten Männer bis spätestens 5.12. nach Leicester bringen. Für die Mobilmachung seiner Truppen wurden £2.500 bereitgestellt. (Cecil H, S. 561, ohne Datum.) Am 26.11. schrieb Elisabeth an Shrewsbury, dass man ihn im Kampf gegen die Aufständischen dringend benötigen würde, man aber wegen seines schlechten Gesundheitszustands davon absehen würde. Außerdem erweise er mit seiner Aufsicht über Maria der Regierung einen großen Dienst. (Ebd.) Diese Briefe zeigen, dass man sich auf eine längere und harte Auseinandersetzung mit den Aufständischen vorbereitete.

[107] Vgl. auch: Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 116: „It was clear that she intended to issue orders to Sussex through Sadler, who would in effect be a check on Sussex’s independence as lord lieutenant.“

[108] Lord Rutland, der gerade einmal dreizehn Jahre alt war, hatte die Aufforderung erhalten, in Nottinghamshire Truppen zu mustern. Sadler und Thomas Cecil sollten auf ihn aufpassen und besonders darauf achten, dass er regelmäßig zur Kirche ging. (Cecil an Sadler am 20.11., in: SPSad, Nr. 2, S. 304.) Diese Episode zeigt, dass Elisabeth ihre Sparpolitik rigoros durchführte. Statt Truppen unter kompetenter und erfahrener Führung aus dem Süden gen Norden ziehen zu lassen, versuchte sie solange wie möglich, nur den nötigsten Aufwand für die Niederschlagung des Aufstands zuzulassen.

[109] SPSad, Nr. 17, S. 325: „He lacks neither good will nor noble courage, and to that end doth spare no charge of his own, which I do see is very great.“ (Vgl. auch: Ebd., Nr. 6, S. 312.)

dass diese auch noch ungefähr doppelt so viele Männer zur Verfügung hätten. Dies sei jedoch nicht auf ein Versagen Sussexs zurückzuführen, dieser habe alles Menschenmögliche getan.[110] Auch Hunsdon betonte in seinen Berichten, dass es nur Sussex strategischer militärischer Führung zu verdanken sei, dass es den Aufständischen nicht gelungen sei, York zu stürmen. Er habe es geschafft mit einer Garnison, die mehr den Aufständischen zugetan war als der Krone, diese davon abschrecken können, einen Angriff zu wagen und er zeigte sich sicher, dass Elisabeth, wenn sie die ganze Geschichte kennen würde, ihn als loyalen und einsatzbereiten Untertanen anerkennen müsse.[111] Rinehart vermutet, dass Sussex selbst sehr froh war, die beiden Männer als militärische und politische Berater an seiner Seite zu haben. Er vertraute wohl darauf, dass sie sein Ansehen am Hofe wiederherstellen könnten.[112]

Ein Brief Cecils an die Universität Cambridge vom 17.11. verdeutlicht, wie groß der Respekt vor den sozialen und familiären Netzwerken der katholischen Familien und besonders der *Gentry* aus dem Norden war. Er wies die zuständigen Universitätsmitglieder an, auf die Verwandten und besonders die Kinder der am Aufstand beteiligten Familien zu achten. Er erkundigte sich gezielt, ob Söhne Nortons, Tempests, Swinburnes und Markenfields an der Universität seien und riet, darauf Acht zu geben, dass diese die Universität nicht verließen, damit diese nicht in den Norden eilen und die Aufständischen unterstützen könnten.[113]

Am 20.11. ließ Elisabeth Sussex wissen, dass nur eine bedingungslose Unterwerfung der Earls („humbly and earnestly“) akzeptiert werde, eine Begnadigung, die an Bedingungen geknüpft sei, stehe für sie außer Frage, da diese ihr Haus so tief verletzt und beleidigt hätten.[114] Damit zeigte sie sich nun unerbittlich, doch auch ein Angebot von Begnadigung hätte die Aufständischen zu diesem Zeitpunkt sicher nicht mehr zurückhalten können. Vom 18. bis 20. war Northumberland in Richmond, Northallerton und Boroughbridge unterwegs, um für Verstärkung zu werben und schlagkräftige Truppen zusammenzustellen und am 20.11. feierten die beiden Earls und die Countess of Northumberland mit vielen anderen die Heilige Messe in Ripon.

Die verschiedenen Abteilungen des Aufständischenheeres wurden nun zusammengeführt und man marschierte gemeinsam nach Süden auf Wetherby zu und lagerte schließlich in Clifford

---

110 Vgl. SPSad, Nr. 46, S. 369f.

111 Strype, J., *Annals of the Reformation*, 1824, S. 75. Hunsdon konnte wohl nicht wissen, dass ein Angriff auf York nicht durch die militärische Stärke Sussexs verhindert wurde, sondern eher der Unentschlossenheit und Uneinigkeit unter den Aufständischen zum Opfer gefallen war.

112 Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 124: „Together, Sussex the lord lieutenant, Sadler the paymaster, and Hunsdon the master of Berwick had become the northern command.“ (Vgl. auch Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 75.)

113 Cecil am 17.11.1569 an die Universität Cambridge, in: Strype, J., *Annals of the Reformation*, 1824, S. 319f.

114 Cecil H, S. 557. Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 98.

Moor, nur 15 Meilen von York entfernt (auch Bramham Moor genannt, in der Nähe von Tadcaster). Zu diesem Zeitpunkt dürfte das Heer die größte Kraft gehabt haben, die es jemals besaß, obwohl die Zahlen dazu weit auseinander gehen. Holinshed gibt an, dass sie etwa 2.000 bewaffnete Reiter und 5.000 Fußsoldaten versammeln konnten. Fletcher zitiert Zahlen von 3.800 Fußsoldaten und 1.600 berittenen Männern.[115] Gargrave vermutete sogar 20.000 Männer in der Armee der Aufständischen. Die Angaben von Sussex schwanken stark von Bericht zu Bericht, so dass diesen keine absolute Bedeutung zugemessen werden kann.[116] Bowes gab offen zu, dass es unmöglich sei, festzustellen, wer und wie viele die Aufständischen seien.[117] Für ihn lag die Schlagkraft der Aufständischen in den berittenen Truppen, die zum größten Teil aus *Gentlemen*, ihren Bediensteten und ihren Pächtern und den reichsten Bauern der Region bestanden.[118]

Hamelyng berichtete in seiner Befragung, dass ein Bote Maria Stuarts zu ihnen gekommen sei, als sie auf dem Weg nach Wetherby gewesen seien. Dieser habe Northumberland einen Ring „of gold enamel“ von Maria übergeben mit dem sie ihn an sein Versprechen erinnern wolle.[119]

Scheinbar hatte sich also bis zu Maria herumgesprochen, dass sich bis dahin niemand den Aufständischen entgegengestellt hatte und sie hoffte nun auf ihre Befreiung durch die Earls. Wie genau das Versprechen Northumberlands gelautet und wann er dieses gegeben hatte, lässt sich nicht rekonstruieren, doch ist davon auszugehen, dass er, als Maria in Bolton festgehalten wurde, einige Gespräche mit ihr führen konnte. Maria hatte es jedoch bisher vorgezogen, sich nicht öffentlich als Befürworterin eines Aufstandes zu ihren Gunsten zu erkennen zu geben. Sie hatte sich bedeckt gehalten, bis sie sich halbwegs sicher sein konnte, dass das Unternehmen gelingen könne, bevor sie sich, sollten Briefe oder Nachrichten abgefangen werden, kompromittierte. Da sie wohl immer noch auf eine Wiedereinsetzung in Schottland mit Elisabeths Hilfe hoffte und ansonsten sich eher auf die katholischen Mächte in Spanien und Frankreich verlassen wollte, war sie sehr vorsichtig gewesen, Aktionen jedweder Art zu befürworten. Natürlich hatte sie die ihr wohl gesinnten Einwohner des Nordens ermutigt und bestärkt, als sie in Carlisle und Bolton gefangen gehalten wurde. So schmiedeten schon im Winter 1568/69 einige Männer Pläne, wie man sie in Bolton befreien könne. Sie empfing dort

---

[115] Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 98.

[116] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 141. Die Liste Gargraves aus dem Jahre 1573 enthielt jedoch nur 4.828 Namen von Personen, die mit dem Aufstand in Verbindung gebracht wurden, nicht 14.828, wie Rinehart behauptet. Wenn er über 14.000 Namen hätte nennen können, wäre auch seine Schätzung von 20.000 einigermaßen berechtigt gewesen. So erscheint diese Zahl jedoch zu hoch gegriffen.

[117] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 32f.

[118] Vgl. Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 98.

[119] Cecil H, S. 594.

fast die gesamte *Gentry* des Nordens, von denen sie die meisten Männer für sich einnehmen konnte. Besonders die Söhne Nortons waren von ihr fasziniert und Christopher Norton war einer der ersten, die sich ihr als *Knights* anboten. Ihm gelang es sogar, in die Wache an der Burg in Bolton aufgenommen zu werden. Von dort wollte er Maria bei einem möglichen Fluchtversuch zur Hilfe eilen.[120] Norton gelang es, sich die Gunst von Lady Livingston[121] zu sichern, die ständigen Zugang und Kontakt mit Maria hatte. Einer der Pläne sah vor, dass Maria und Lady Livingston die Kleider tauschen und Norton Maria so aus der Burg entführen sollte.[122] Auch Northumberland und seine Frau haben Maria in Bolton ihre Aufwartung gemacht. Hamelyng berichtete in seinem Geständnis, dass er mehrmals als Bote zwischen Maria in Bolton und Northumberland hin und her geschickt worden sei und Ringe und andere Kostbarkeiten als gegenseitige Gunstbezeugungen überbracht habe.[123] Auch während Marias Aufenthalts in Wentworth soll es Planungen für eine Befreiung gegeben haben.[124] Froude ist außerdem der Meinung, dass sie schon seit ihrer Rückkehr aus Frankreich nach Schottland den Kontakt mit den *Gentlemen* in Yorkshire und Northumberland gesucht hatte, um diese für sich zu gewinnen.[125]

Aus Hamelyngs Geständnis geht hervor, dass bei einem Treffen der Earls, Dacres, Tempests und der Nortons, an dem er teilgenommen habe, ein junger Bischof von Maria (Ross?) gekommen sei, der ihnen in ihrem Namen geraten habe, für einige Zeit noch keinen Aufstand zu wagen.[126] Der Bischof von Ross behauptete allerdings in seiner Befragung, dass Maria nie Kontakt zu den Aufständischen gehabt habe. Er selbst habe, außer einem Treffen mit Taylor, einem Abgesandten Northumberlands, ebenfalls nichts mit ihnen zu tun gehabt. Bei diesem

---

120 Vgl. die detaillierte Schilderung seiner Bemühungen, mit Maria zu sprechen, was ihm als Wache verboten war und nur durch Ablenkungsmanöver gelingen konnte. (Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, S. 109.) In seinem Geständnis bestritt er allerdings jegliche Planungen dieser Art, was jedoch in dieser Situation nicht verwunderlich ist. (Vgl. CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 34, S. 272ff.)

121 Lady Livingstone, geborene Agnes Fleming, war die Frau von Lord Livingston, der mit Ross, Boyd und Herries als einer der wichtigsten Getreuen Marias anzusehen ist. (Vgl. Fraser, A., Maria, *Königin der Schotten*, (1969) 21973, S. 308.) Im *Concise Oxford Companion to English Literature* werden die folgenden „Marys“ als zeitweise Begleiterinnen oder Bedienstete Maria Stuarts genannt: Mary Seton, Mary Beaton, Mary Livingstone, Mary Fleming, Mary Hamilton und Mary Carmichael. (Vgl. „Queen Maries, the“ <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.54.005410.>)

122 Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 109.

123 Cecil H, S. 595.

124 Chalmers, ein früher Chronist, berichtet, laut De Fonblanque, von Lady Northumberland: “Chalmers, in his *History of Scotland*, states that the Countess of Northumberland had previously made an attempt to gain access to Mary at Wentworth in the disguise of a nurse, hoping to be able to change clothes with her, and thus effect her escape. She is said to have borne personal resemblance to the Scottish Queen.” Zitiert aus: De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 43.

125 Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 107.

126 Cecil H, S. 595.

Treffen habe er Taylor geraten, dass der Earl nichts unternehmen solle, da jegliches Unternehmen dieser Art Maria nur gefährden könne.[127]

Auch in den folgenden Jahren wandte sich Maria jeweils der Macht zu, die gerade die größten Chancen auf einen Erfolg hatte. Einmal versuchte sie in Frankreich Unterstützung für ihre Restauration zu erreichen, es waren sogar Heiratsverhandlungen mit dem Herzog von Anjou angelaufen, die jedoch wie die Elisabeths mit ihm, im Sande verliefen. Ein anderes Mal versuchte sie, Philip und Alba für sich zu gewinnen und eine Intervention ihrerseits in England zu erreichen. Letztlich blieben diese Bemühungen jedoch alle ohne Erfolg.[128]

Shrewsbury und Huntingdon waren in großer Sorge, dass die Earls versuchen könnten, Tutbury zu stürmen und Maria zu befreien. Eine Vorhut der Aufständischen hatte es sogar schon geschafft, bis auf 50 Meilen an Tutbury heran zu kommen und Northumberland plante wohl, mit einer kleinen Truppe den Angriff auf die Burg zu wagen.[129] Shrewsbury und Huntingdon waren überzeugt, dass sie ihrem Heer zu diesem Zeitpunkt nichts entgegensetzen könnten und baten Cecil am 20.11. flehentlich, Maria von dort fortbringen zu dürfen. Diese Erlaubnis kam am 23., worauf sie sich eilig mit einer Eskorte von 400 bewaffneten Männern auf den Weg nach Coventry machten.[130]

Das Zögern der Aufständischen in Clifford Moor, weiter nach York vorzudringen, Sussex auf andere Weise unter Druck zu setzen oder den Angriff auf Tutbury zu wagen, erwies sich für den Aufstand als fatal. Aus welchen Gründen hier keine Entscheidung für den Sturm auf York gefällt wurde, ist schwierig festzumachen, fest steht jedoch, dass die Truppen der Aufständischen sich ab dem 24.11. wieder in Richtung Norden in Bewegung setzten und zunächst auf Knaresborough und dann auf Barnard Castle zumarschierten, wo Bowes sich verschanzt hatte. Wahrscheinlich hatte man realisiert, dass aus Schottland keine Unterstützung zu erwarten sei, da Moray den Unterstützern Marias verboten hatte, einzugreifen und mit einer 200 Mann starken Pferdestaffel die Grenze kontrollierte, um zu verhindern, dass man den Aufständischen Hilfe zukommen lassen könnte.[131] Camden gibt eine Reihe von möglichen Gründen an, die wahrscheinlich in Kombination dazu geführt haben, dass man sich für den Rückzug nach Norden entschied. Zum einen war man wohl ratlos, weil Maria aus Tutbury nach Coventry gebracht worden war. Da ihre Befreiung eines der Ziele gewesen war, dessen Durchführung nun unmöglich gemacht worden war, wäre ein weiterer Marsch in diese

---

[127] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 216, S. 158f.

[128] Vgl. Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, Kap. 55 und Fraser, A., *Maria, Königin der Schotten*, (1969) ^{2}1973, Kap. 21.

[129] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 132.

[130] Vgl. Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 137f.

[131] Vgl. Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 99.

Richtung zwecklos gewesen. Scheinbar hatte man auch die eigene Kraft und auch Spaniens Bereitschaft, sich für sie einzusetzen, völlig überschätzt.[132] Zum anderen wurde den Aufständischen von Tag zu Tag bewusster, dass sie bald von mehreren Armeen eingekreist sein würden. Sussex baute von York aus eine starke Armee auf, Bowes stand im Norden mit einer Armee bereit und befestigte Barnard Castle und auch Scrope und Cumberland zogen Truppen zusammen und befestigten Carlisle gegen einen möglichen Angriff.[133] Ein weiterer Grund könnte gewesen sein, dass sie Sussexs abwartende Haltung falsch interpretierten und so von einem Sturm auf York zunächst absahen, um ihn nicht in Konflikte zu bringen.[134]

Aus Bishops Geständnis werden außerdem die Unstimmigkeiten und die Planlosigkeit unter den Aufständischen deutlich. Westmorland habe ihn gefragt, was er davon halte, wenn man versuche, York von Tadcaster aus einzunehmen. Er habe ihm geantwortet, nicht ganz wahrheitsgemäß, wie er nun zugab, dass dies die Seite sei, wo die mit Stadtmauer am dicksten und am höchsten sei. Wenn der Überfall misslinge, werde dies die Aufständischen sehr enttäuschen und entmutigen, sollte der Einzug in die Stadt gelingen, sei dies nur mit großen Verlusten zu schaffen. Die Einheimischen ständen ihnen zwar nun noch positiv gegenüber, doch wenn die Masse des Aufständischenheeres erst die Stadt plündere, würden sie sicherlich bald aus der Stadt verjagt. Richard Norton habe dieser Einschätzung zugestimmt, berichtete er weiter. Daraufhin hätten die Earls beschlossen, dass sie ihre Fußsoldaten schon zu weit vorgeschickt hätten und riefen diese zurück, was unter diesen wiederum Unmut auslöste. Um Plünderungen durch Bowes zu verhindern, hätten dann einige vorgeschlagen, Barnard Castle zu belagern, was bei Westmorland auf Zustimmung gestoßen sei.[135]

Man kann vermuten, dass die ganze Situation anders ausgesehen, wenn die Earls entschlossener nach Tutbury gezogen wären, die Burg gestürmt und Maria befreit hätten. Dann nämlich hätten aller Wahrscheinlichkeit nach Adelige wie Southampton, Montague, Morley, Worcester und Derby und vielleicht auch die Spanier den Aufstand unterstützt und aus der lokalen Erhebung hätte eine nationale Revolution oder gar ein internationaler Krieg werden können.[136]

Cecil berichtete Sadler am 25./26.11., dass Maria aus Angst vor einer möglichen Befreiung von Tutbury nach Ashby de la Zouche in Leicestershire gebracht wurde, von wo aus sie von

---

[132] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 112.

[133] Vgl. Camden, W., *The History of the Most Renowned*, 1970, S. 121f.

[134] Vgl. Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 131. Sussex berichtete am 26.11. in einem Brief an Elisabeth, dass ihn die Earls gebeten hätten, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Selbst wenn Sussex am Anfang Sympathien für ihre „grievances" gehabt hatte, war ihm mittlerweile klar, dass das Unternehmen eine Totgeburt war und er sich nur Elisabeth gegenüber als loyaler Untertan präsentieren konnte. (Ebd., Fußnote 1.)

[135] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, Nr. 1490, S. 471.

[136] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 136.

Shrewsbury und Huntingdon weiter nach Coventry verbracht werden solle. Außerdem zeigte er sich zuversichtlich, dass bald wieder Ruhe herrsche, denn Warwick und Clinton hätten nun den Auftrag eine Armee aus dem Süden gegen die Aufständischen zu führen.[137]

Sussex hatte mindestens bis zum 21.11. damit gerechnet, dass die Earls York attackieren würden, denn noch an diesem Tag erließ er detaillierte Anweisungen für die Bürger der Stadt, wie sie sich bei einem Alarm zu verhalten hätten.[138] Bowes war von Anfang an in Barnard Castle geblieben und hatte nicht versucht, nach York zu gehen, um Sussex dort zu unterstützen. Dies begründete er vor allem damit, dass er den Menschen in der Region misstraute, was sich auch dadurch bestätigte, dass er relativ wenig Unterstützung aus dem North Riding bekam.[139]

Die Earls scheinen durch ihren Erfolg, ein so großes Heer aufzustellen eher verunsichert worden zu sein, als das es ihnen Auftrieb gegeben hätte, ihren Aufstand voranzutreiben. Während das Heer bei Clifford Moor lagerte, hat wahrscheinlich mindestens einer der Earls den Kontakt zu Sussex in York gesucht. Der Inhalt dieses Briefes ist nicht überliefert, doch aus Sussexs Brief vom 23.11. an Cecil geht hervor, dass er der Meinung war, dass Elisabeth die Sache durch Angebote von Begnadigungen schnell und ohne Blutvergießen beenden könne.[140] Dies könnte darauf hinweisen, dass einer der Earls, vielleicht sogar beide, angesichts der wachsenden königlichen Armee, Sussex um die Prüfung der Möglichkeit von Begnadigungen gebeten haben könnte.

Laut Froude hätte Northumberland wohl noch während des Aufstands um die Gnade seiner Königin gebeten, wenn seine Frau ihn nicht immer wieder aufgemuntert hätte. Anne wich während des Aufstands nie von seiner Seite. So berichtete denn auch Hunsdon an Cecil am 26. November, dass sie die härtere von beiden sei und ihn ständig ermutige, weiterzumachen.[141]

Brenan sieht es außerdem als großen Fehler der Earls an, dass sie auf ihrem Marsch nach Süden versuchten, so viele Menschen wie möglich für ihre Sache zu gewinnen, da die große Masse an Fußsoldaten das Fortkommen der Armee verlangsamte und außerdem für große

---

[137] SPSad, Nr. 5, S. 309.

[138] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 143.

[139] Vgl. dazu den Brief von Sussex und Mitgliedern des *Councils* vom 17.11. in CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 29, S. 111: „(...) we be like to be disappointed of a good part of the North Riding, and it will be hard for Sir Geo. Bowes to come speedily to us, as he must come far about, for his own security."

[140] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 63f.

[141] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 150, Fußnote 1: „His wife being the stouter of the two, doth harden and encourage him to persevere, and rideth up and down with the army, so as the gray mare is the better horse."

Versorgungsprobleme sorgte.[142] Dieser strategische Fehler in militärischer Hinsicht ist sicherlich nicht zu unterschätzen. Wahrscheinlich machten sie sich dadurch auch bei der Bevölkerung unbeliebt, da sie große Mengen an Verpflegung brauchen, die sie sich unterwegs besorgen mussten. Wie sollten in den kleinen Städten und Dörfern tausende von Männern zusätzlich verpflegt werden?

Am 23.11. berichtete Sadler Cecil, dass die Armee zur Zeit nicht in der Lage sei, etwas zu tun, da das Heer der Aufständischen in Sherburn und Tadcaster liege und damit den Weg nach York versperre. Sussex und seine Truppen in York könnten daher nicht unterstützt werden. Darcy liege mit seinen Männern in Doncaster und Gargrave in Pomfret. Beide warteten jedoch nur auf eine Gelegenheit, die Truppen zusammenschließen zu können. Über die Anzahl der Aufständischen berichtete er, dass sie ca. 3.000 Männer versammelt hätten, darunter 700 Reiter und 400 oder 500 Männer aus Liddesdale, Tyndale und Tividale, Regionen, die dafür bekannt waren, viele brutale und rücksichtslose Männer zu besitzen.[143]

Außerdem versammelten sich Sir John Forster und Sir Henry Percy (Northumberlands Bruder) in der Nähe der schottischen Grenze und bauten ein königliches Heer auf.

Elisabeth selbst ergriff in den folgenden Tagen weitere Maßnahmen, um den Aufstand niederzuschlagen und erließ am 24.11., ohne Rücksprache mit Sussex zu nehmen, eine Proklamation, in der sie die Earls zu „Rebellen“ erklärte und ihre Sicht der Dinge darstellte. Sie versuchte mit der Verdammung der beiden Earls, gleichzeitig ihr Vertrauen in den gesamten Adel auszudrücken und zu verhindern, dass diese sich den Aufständischen anschließen könnten.[144]

Am 25.11. teilte Gargrave Shrewsbury mit, dass es so aussehe, als würden die Earls nach York ziehen wollen, um dort und in Pontefract Castle, Wakefield und Doncaster zu überwintern, wenn es ihnen gelänge, diese Orte einzunehmen.[145] Er hoffte aber doch noch auf ein schnelles Ende des Aufstands, da in fünf Tagen endlich die erwartete Verstärkung

---

[142] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, 1902, S. 290: „Northumberland and his brother chief had committed the amazing error of permitting all the ragged thousands that swarmed to their banners to accompany the army upon much the same footing as the discliplined horses and foot. The natural results soon made themselves apparent. Where a small and well-armed force could have reached York by rapid marches, living without difficulty, upon the resources of a friendly county, this huge, unwieldy, and three parts useless mass crawled tediously onward, wasting all the available sustenance, and yet continually tortured by dearth of food. From a military point of view such a state of affairs was beyond pardon, and richly deserved the disasters to which it led.“

[143] SPSad, Nr. 4, S. 306ff.

[144] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 129.

[145] Cartwright, J. J., *Chapters in the History of Yorkshir*e, 1872, S. 32f.

eintreffen solle. Er erwartete aus der Grenzregion 1.000 leichte Kavallerie und 400 Bogenschützen und aus dem Süden 500 leichte Bogenschützen und Munition.[146]

Am 26.11. konnte Sadler endlich berichten, dass seine Truppen nach York vordringen konnten. Er lobte Sussex für sein Verhalten bisher und empfahl ihn ausdrücklich als treuen Diener seiner Majestät. Obwohl die Truppenstärke in York nun 2.500 Fußsoldaten und 500 berittene Männer betrage, sehe er sich aber nicht in der Lage, das Heer der Aufständischen zu zerschlagen, da diese, seiner Meinung nach, 6.000 Fußsoldaten und 1.000 gut bewaffnete Reiter hätten. Seine Einschätzung der *Gentry* im Norden zeigt, dass er nicht von der Loyalität der Menschen überzeugt war:

> I fynde the gentilmen of this countrey, though the most parte of them be well affected to the cause, which the rebells make the colour of their rebellion, yet in outward shew, well affected to serve your majestie trewly against them, and yet I see no suche cause, as I may be utterly voyd of suspicion towards them, and therefore it is wisdom to be furnished with such force, as your majestie may be assured of, which will the rather inforce them to serve trewly, though they had any meanyng to the contrary.[147]

Diese Befürchtung hatte auch Sussex schon am 20.11. geäußert. Er schrieb an Cecil, dass die meisten Familien Söhne bei den Aufständischen hätten oder zumindest im Herzen ihrer Sache Glück wünschten.[148] Angesichts der Tatsache, dass sein eigener Bruder Egremont sich als einer der Anführer des Aufstands hervortat, konnte sich Sussex bei dieser Aussage gleich einschließen.

Aus diesen Gründen wurden nun vor allem im Süden weitere Truppen zusammengezogen, so zum Beispiel 12.000 Mann in Lincolnshire unter der Aufsicht von Clinton und auch Warwick sammelte in diesen Tagen seine Truppen um sich.[149] Scheinbar hatte Elisabeth immer noch gehofft, dass es nicht nötig werden sollte, Truppen aus dem Süden in die nördlichen Provinzen zu schicken, was für die Staatskasse einen erheblichen finanziellen Aufwand bedeutete.[150]

Um die hohen Kosten für die Armee wieder hereinzubekommen, bestand Elisabeth denn auch nach der Niederschlagung des Aufstands darauf, möglichst viel Profit aus der Sache zu schlagen, indem sie viele Menschen sich freikaufen ließ.[151] (Vgl. Kap. V. 3. 2. 3.)

---

[146] Cartwright, J. J., *Chapters in the History of Yorkshire*, 1872, S. 33.

[147] SPSad, Nr. 6, S. 313.

[148] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 32, S. 114 und Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 133.

[149] Vgl. SPSad, Nr. 7, S. 314ff.: Clinton an Sadler am 26. und 27.11.1569.

[150] Froude vertritt die Ansicht, dass Elisabeth den Aufstand lange nicht richtig ernst genommen habe. Sie habe gehofft, dass sie mit wenigen Truppen, der Bezahlung von Spionen wie Constable und der Ernennung Sadlers, ausreichende Maßnahmen ergriffen habe. (Vgl. Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 135.)

[151] Zu den hohen Kosten, die der Aufstand verursachte, vgl. Lansdowne MS xiii, 9 „A note of the entertainment of the General and other Officers of the Army sent into the North for suppressing the rebellion, 1570“ und

Aus Schottland hatte inzwischen Moray militärische Hilfe gegen die Aufständischen angeboten.[152] Außerdem veröffentlichte er in Schottland eine Proklamation, in der er verbot, nach England zu gehen, um die Aufständischen zu unterstützen. Um Frieden und Freundschaft zu erhalten, werde jegliche Unterstützung der Aufständischen als Verrat bestraft.[153]

Am 27.11. berichtete Hunsdon dem *Privy Council*, dass er unter Schwierigkeiten in Doncaster angekommen sei. Die Earls seien mit ihren Truppen in Boroughbridge und hätten ihm damit den Weg nach York abgeschnitten. Darcy befinde noch in Pomfret und traue sich von dort nicht weiter, da am Tag zuvor ein Tempest mit 150 Mann auf dem Weg nach York in Tadcaster von den Aufständischen mit 200 berittenen Männern überfallen worden sei. Dieser Zwischenfall wird allerdings von niemand anderem erwähnt, so dass dies auch nur ein Gerücht gewesen sein kann, das Hunsdon hier weitergab.[154]

Den Earls wurde angesichts dieser massiven Armee, die sich ihnen entgegenzustellen drohte, deutlich, dass sie nur eine letzte Chance hätten, ihr Ziel zu erreichen. Sie mussten versuchen, bei den anderen als konservativ zu betrachtenden Adelshäusern, Unterstützung für ihren Aufstand zu bekommen und möglichst viele von ihnen zu aktiver Teilnahme daran zu bringen.[155] Sie veröffentlichten daher am 27.11. in Ripon eine Proklamation, die an den Adel gerichtet war und in der sie ihre Position gegen die „böswilligen Personen, die gegen Gottes Wort und das Wohlergehen des Staates seien“, und die behaupteten, dass sie die Königin stürzen wollten, deutlich machten. Sie ließen den Adel wissen, dass Norfolk, Arundel, Pembroke und viele andere des englischen Adels sich darauf verständigt hätten, die wahre Thronfolge, nämlich die Maria Stuarts, gegen die Feinde der Krone, die „new men“ wie Cecil, durchzusetzen. Da alle politischen Versuche, sich über diese Frage zu verständigen, gescheitert seien, gäbe es nun keinen anderen Weg, als das Schwert zu erheben. Deshalb hätten sich die Earls bewaffnet – ihrer Majestät, ihrem Staat und der rechtmäßigen Thronfolge treu ergeben.[156] Der religiöse Aspekt ihres Aufstandes stand damit in dieser Proklamation völlig hinten an, auch auf eine mögliche Intervention aus dem Ausland wird hier nicht hingewiesen. Die Earls schickten außerdem Abschriften der Proklamation zusammen mit langen Bittbriefen um Unterstützung an viele Mitglieder des Adels.

SPSad, S. 431ff. „Accompt Rendered by Sir Ralph Sadler, Treasurer of the Army sent to suppress the Northern Insurrection, 1569-70.“

[152] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 13, S. 7f.

[153] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 18, S. 9f.

[154] Cartwright, J. J., *Chapters in the History of Yorkshire*, 1872, S. 27ff.

[155] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 110: „If the movement was to succeed, the ‘new men’ to be cast out, the old aristocratic houses to resume their rightful roles in the realm, and the religious settlement to be turned around, its quality had to be improved by the bringing in of the Stanleys, Parkers, Cliffords, Herberts, Talbots, Whartons, Wriothesleys, and the Howard connections to join the Percies and Nevilles.“

[156] Cecil H, S. 564f. und Harl. MS 6990, 89.

Der Appell an das politische Gewissen ihrer Standesgenossen führte jedoch lediglich dazu, dass sich die namentlich Genannten beeilten, sich davon zu distanzieren und ihre Loyalität Elisabeth gegenüber zu betonen. Besonders Norfolk traf diese Proklamation hart. Man hatte ihm eine Abschrift der Proklamation der Earls vorgelegt, was ihn dazu brachte, Elisabeth am 3.12. zu versichern, dass er in der Frage der Religion und der Thronnachfolge nie mit den genannten Personen gesprochen habe.[157] Pembroke, der *Lord Stewart*, der ebenfalls in der Proklamation genannt wurde, beeilte sich ebenso Anfang Dezember, Elisabeth seine Loyalität und Bereitschaft zu erklären, für sie sein Blut zu vergießen.[158] Auch Arundel verneinte jegliche Verwicklung in diese Sache und versicherte dies dem *Privy Council* am 5.12.[159] Henry Clifford, der 2nd Earl of Cumberland, hatte schon einige Wochen vorher seine Loyalität zugesichert. Auch von ihm war also von den Earls keine positive Antwort zu erwarten. Derby schickte sogar den Brief der Earls umgehend an Elisabeth weiter, um seine Loyalität zu beweisen.[160] Damit war nun endgültig klar, dass die Earls von dieser Seite keine Unterstützung erwarten konnten.

Am 27.11. erkannte man Northumberland in einer Zeremonie in der St. Georgskapelle in Windsor, bei der Elisabeth, der gesamte Hof und der französische Botschafter anwesend waren, seinen Rang als *Knight of the Garter* ab und entfernte sein Wappen und sein Banner von seinem Platz in der Kapelle:

> First, Chester Herald of Arms, with the Queen's coat of arms on his back, came to the backside of the stalls of the same Earl (Thomas Percy) and with a ladder being set up against his hatchments, ascended to the top of the ladder. Then Garter [Sir Gilbert Dethick] and Clarencieux [Robert Cooke], two Kings of Arms, Richmond, Rouge Dragon and Rouge Cross, pursuivants of Arms, came out of the cloister, having the Queen's coat of arms on their backs, way being made by the Knight Marshall and his men, directly against the stall of the said Earl, and Chester being on the other side, came upon the ladder and strode by the hatchments. Then Rouge Cross made with a loud voice the Queen's proclamation of the Earl's degrading which was under Her Majesty's hand (the document of three days previously); this being read over against the stakes, Chester did hurl down with violence the Earl's banner of arms to the ground, then his sword, and after his crest and disappor, and after his helm and mantle, and after being all thrown down, they were with like violence spurned from that place out of the window of the same chapel of

[157] Cecil H, S. 567f.

[158] Cecil H, S. 568. Elisabeth antwortete darauf am 14.12. und versicherte ihm ihre Bereitschaft, ihm zu vertrauen. Er solle noch vor Weihnachten an den Hof kommen. (Ebd., S. 571f.)

[159] Cecil H, S. 569.

[160] Cecil H, S. 563f. Rowse vertritt in diesem Zusammenhang die These, dass Derby sich gegen den Rat seiner *Gentry* in Lancashire dazu entschloss, den Aufstand nicht zu unterstützen. Damit impliziert er, dass Derby größere Kontrolle über die *Gentry* in seinem Gebiet gehabt haben muss als die Earls of Northumberland und Westmorland. Obwohl es viele Katholiken und Sympathisanten gab, verhielten sie sich auf seine Anweisung hin ruhig und wurden so von der Regierung verschont. (Rowse, A. L., *The England of Elizabeth*, (1964) 1968, S. 446.) Vgl. Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 293 und Cecil H, S. 564.

> Windsor by the Garter King of Arms aforesaid; and after he had spurned, first the banner of arms, then the sword, then the helmet and mantles and last the crest and disappor, which crest and disappor was not only spurned out of the west door of the same chapel, but clean out of the uttermost gates of the castle.[161]

Zusätzlich machte Elisabeth dieses aus Gründen der Abschreckung in einer Proklamation bekannt, dass alle, die ähnliche Taten planten, durch dieses Beispiel gewarnt seien, dass ihnen desgleichen widerfahren würde.[162] Elisabeths Proklamation folgte am 28.11. eine weitere von Sussex in der er die Earls für ihre Verschwörung und ihren offenen Kampf gegen die Krone verurteilte. Scrope veröffentlichte noch am gleichen Tag eine Kopie dieser Proklamation in Carlisle und Hunsdon schickte eine ähnliche nach Berwick, um sie dort aufzuhängen.[163] Sussex war sich bewusst, dass man die Earls eher zu Heroen machen würde, wenn man auf ihrem Katholizismus beharrte. Er vermied daher dieses Thema in seiner Proklamation so weit es ging und bezeichnete die Earls als „irreligious". Er wies die Menschen deutlich darauf hin, dass den Earls nicht wirklich etwas an religiösen Veränderungen liege, ihre Zuneigung zum Katholizismus sei nur vorgetäuscht gewesen.[164]

Während Northumberland nach dem Aufbruch von Clifford Moor gen Norden nach Durham gezogen war und Alnwick befestigen ließ, belagerte Westmorland mit seinen Männern elf Tage lang Barnard Castle. Noch während der Belagerung konnte Bowes Cecil die Nachricht zukommen lassen, dass die Aufständischen ihn jeden Tag auffordern würden, aus dem Schloss hervorzukommen und sich dem Kampf zu stellen, doch er halte unbewegt die Stellung.[165]

Northumberland berichtete in seinem Geständnis, dass während Westmorland mit seinen Männern Barnard Castle belagerte, ein Mann gekommen sei, der behauptet habe, er käme vom spanischen Botschafter und dem Bischof von Ross und wolle sehen, wie sie vorankämen und wie lange sie sich noch halten könnten. Dieser habe sie außerdem ermutigt und ihnen innerhalb der nächsten 20 Tage Unterstützung durch Alba zugesagt. Francis Norton und Markenfield schienen den Mann zu kennen und meinten, er gehöre zu Maria Stuart, doch die meisten im Lager hätten geglaubt, dass Richard Norton ihn geschickt habe, um sie aufzumuntern und die Aufgabe des Unternehmens zu verhindern.[166]

---

[161] Harl. MS, 304, 84b. (Zitiert in: Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 121.)

[162] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 77f. Auch Merrick weist darauf hin, dass diese Degradierung einerseits abschreckende Wirkung zeigen sollte, andererseits aber auch bestrafenden Charakter hatte. (Vgl. Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 121.)

[163] Strype, J., *Annals of the Reformation*, (1824) 1965, S. 317ff.

[164] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 134: „Sussex's proclamation attempted to undermine the earls' credibility as standard-bearers for causes popular in the North."

[165] Vgl. Brenan, G., *A History of the House of Percy*, 1902, S. 292.

[166] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 191: „(...) but most of us thought it was olde Richard Nortons devise to cheeere us, to keepe and contynue together, for breakinge and devidinge ourselves, as we oftentimes were in hand."

Am 14.12. musste sich Bowes geschlagen geben, nachdem ca. 200 seiner Männer über die Mauern geklettert waren, bzw. statt Wache zu halten, das Tor geöffnet und sich den Belagerern angeschlossen hatten.[167] Bowes erhielt freien Abzug und Westmorland postierte Wachen dort, bevor er sich weiter auf den Weg nach Raby machte. Durch die Einnahme Barnard Castles konnten die Aufständischen ihre Basis in Süddurham stärken. Außerdem kontrollierte diese Stadt die Straße Richtung Süden, die von strategischer Wichtigkeit für beide Seiten war. Ihnen hätte jedoch klar sein müssen, dass die Gegenseite keine Zeit verlieren würde, weitere Truppen zusammenzustellen und dass sie nur durch einen schnellen Angriff auf York etwas hätten erreichen können.

Aus einem Brief Clintons vom 29.11. an Sadler wird deutlich, dass die Regierungstreuen versuchten, den Aufständischen Furcht einzujagen und damit eine direkte Konfrontation zu verhindern. Clinton schrieb, dass er, da er davon ausgehen konnte, dass seine Briefe von den Aufständischen abgefangen werden würden, höhere Zahlen von loyalen Männern und Unterstützern der Regierungstruppen angegeben habe, um so die Earls zu verunsichern. Am gleichen Tag verfasste er einen zweiten Brief an Sadler, in dem er sich optimistisch zeigte, dass er in drei Tagen mit seinen Truppen endlich abmarschbereit sei, so dass man sich bald dem Heer der Aufständischen entgegenstellen könne.[168]

Am 30.11. musste Mildmay seinen Freund Sadler beruhigen, dass die Unterstützung durch die südliche Armee auf dem Weg sei und auch Munition und Geld seien bewilligt worden. Sir Edward Horsey habe sich von der Isle of Wight mit 500 Bogenschützen auf den Weg gemacht, um ihn zu unterstützen.[169] Bei Sadler zeigte sich jedoch langsam, dass er ungeduldig wurde, denn er vertraute seinen Truppen aus dem Norden nicht, da er befürchtete, dass sie überlaufen könnten. Am 2.12. berichtete er außerdem, dass die Aufständischen mit 300 Männern Hartlepool eingenommen hätten und bis Raby vorgedrungen seien. Er vermutete, dass sie sich von Hartlepool absetzen wollten oder ausländische Hilfe erwarteten und bat um Schiffe, die vor der Küste patrouillieren sollten.[170] Cecil und Bowes waren ebenfalls sehr besorgt um das Schicksal der Küstenstadt Hartlepool, dies jedoch nicht so sehr ihrer Bewohner wegen, die wohl überwiegend noch der alten Religion anhingen, sondern wegen

---

[167] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 97-100. (Vgl. Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 101.) Bei dieser Aktion hat es wahrscheinlich die einzigen Verletzten und Toten des Aufstands gegeben, da sich einige der Männer beim Sprung über die Burgmauern verletzt oder das Genick gebrochen haben.

[168] Beide Briefe von Clinton an Sadler, in: SPSad, Nr. 11 und 12, S. 318f.

[169] SPSad, Nr. 13, S. 319ff.

[170] SPSad, Nr. 14, S. 321f. Hartlepool war für diesen Zweck nur bedingt geeignet, da durch den niedrigen Wasserstand bei Ebbe große Schiffe keine Möglichkeit hatten, in den Hafen einzulaufen, was einen Überraschungsangriff der Spanier schwierig gemacht hätte. (Vgl. Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, S. 148.)

der günstigen Lage, die den Aufständischen ermöglichen konnte, Verstärkung vom Kontinent aufzunehmen, bzw. nach einem Scheitern des Aufstands von dort aus, auf den Kontinent zu flüchten.[171] Am 17.12. wurde die Stadt deshalb von einem unter königlicher Flagge stehendem Schiff, das von Scarborough nach Tynemouth segelte, bombardiert. Die Aufständischen feuerten zurück, doch gelang es der Schiffsbesatzung, ein Fischerboot mit drei Männern zu kapern. Die Gefangenen erklärten, dass 200 Fußsoldaten unter dem Kommando von Stafford und Christopher Neville stünden. Außerdem hätte Neville 100 Reiter in der Stadt postiert. Schiffe für eine mögliche Flucht seien jedoch in der Stadt nicht vorhanden, sondern lediglich vier Feuerwehrboote und 16 kleine Boote.[172] Am 18.12. verließen die letzten Aufständischen die Stadt und Sussex schickte Henry Gates mit 300 Mann dorthin, um die Stadt zu sichern.[173] Am 27.12. wurden auch diese Truppen abgezogen, da man nun keine Gefahr mehr befürchtete und so viele Truppen wie möglich einsparen wollte.[174]

Auch die so genannte „Constable-Affäre“ verdeutlicht, mit welchen Mitteln die Regierung versuchte, den Aufstand zu zerschlagen. Robert Constable, ein Cousin Westmorlands, dessen Großvater wegen seiner Teilnahme an der *Pilgrimage of Grace* hingerichtet worden war, wurde von Leicester und Mildmay beauftragt, sich unter die Aufständischen zu begeben, um für die Regierung zu spionieren. Constable berichtete Sadler am 10.12. von seinem Auftrag und versicherte ihm, zu tun was in seiner Macht stünde, um Einzelheiten über die Stärke des Aufständischenheeres zu erfahren. Außerdem wolle er alles tun, die Aufständischen zu demotivieren, denn er tue alles, Streit unter ihnen zu säen, sie zu entmutigen und zu entzweien.[175] Scheinbar wandte sich Constable danach direkt an Westmorland, der ihm vertraute und ihm am 14.12. für seine Freundschaft dankte und ihm einen Brief als „Berechtigungsschein“ schickte, der ihm ermöglichen sollte, zu ihm zu kommen.[176]

Auch Constable wandte die Taktik an, die Aufständischen durch eine Übertreibung der Größe der königlichen Armee einzuschüchtern. Er berichtete Sadler am 14.12., dass er Westmorland gegenüber behaupten werde, dass die Armee mit 30.000 Mann anrücke, davon 6.000 Berittene, 4.000 Fußsoldaten und 20.000 weitere mit Langspießen, Pfeil und Bogen und Hellebarden bewaffnete Männer. Außerdem wolle er ihm weismachen, dass er auf seinem Weg Deserteure getroffen habe, da die Earls den Männern nicht genug Lohn zahlen würden. Er war sich deshalb sicher, dass es ihm gelingen würde, die Aufständischen in Panik zu

[171] Vgl. VCH, Bd. 3, 1968, S. 267.
[172] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 79f.
[173] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 109f.
[174] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 79, Fußnote.
[175] SPSad, Nr. 19, S. 328.
[176] SPSad, Nr. 21, S. 332 und Add. MS 33593 f. 57.

versetzen und so vielleicht einen Kampf verhindern zu können.[177] Mit dieser Prophezeiung sollte er am Ende Recht behalten, aber ob dies wirklich auf seinen Einfluss zurückzuführen ist, ist fraglich. Constables Berichte an die Earls könnten aber zumindest einer der Faktoren dafür gewesen sein, dass die Aufständischen der Mut verließ.

Sadler war von den Diensten Constables scheinbar nicht recht überzeugt, besonders dessen wiederholte Geldforderungen machten ihn misstrauisch, ob er nicht lediglich Gewinn aus der Krise machen wolle.[178] Constable schien jedoch guten Willens zu sein, denn er schickte Sadler im Januar ausführliche Berichte über seinen Aufenthalt in Schottland bei den Geflüchteten.[179]

Am 1.12. berichtete de Spes an Alba, dass die Earls of Southampton und Montague bei ihm gewesen seien und ihn gefragt hätten, ob sie in ihren Gebieten, die Katholiken zum Aufstand bringen oder ob sie auf den Kontinent gehen sollten, um Alba mit seinen Truppen abzuholen. De Spes habe sich zunächst geweigert, ihnen etwas zu raten, doch als er vom Aufstand im Norden erfahren habe, hätte er ihnen zugesagt, dass wenn sie einen Hafen in ihrer Gewalt hätten, Alba innerhalb von 14 Tagen zu Hilfe kommen würde. An Philip schrieb er, dass die Chance, England für seine Vergehen gegenüber Spanien zu bestrafen und den Katholizismus wiedereinzuführen nie größer gewesen sei als jetzt.[180] Philip jedoch zog es offensichtlich vor, sich in die Geschehnisse nicht einzumischen.

Durch einen Brief aus Brüssel vom 8.12., dessen Autoren leider unbekannt ist, war die englische Regierung darüber informiert, dass die Gefahr eines Angriffs durch Albas Truppen drohen könnte. Der Autor verwies darauf, dass Alba in Holland und Seeland eine Flotte mit Waffen und Pulver an Bord zusammengezogen habe und nur darauf warte, in See zu stechen. Sobald die Aufständischen Maria Stuart befreit hätten, würde er ihnen zu Hilfe kommen, um den Katholizismus wiedereinzuführen.[181] Der Aufstand im Norden war jedoch nun schon so weit „eingeschlafen“, dass diese Nachricht bei der englischen Regierung keine Besorgnis mehr auslöste.

---

[177] SPSad, Nr. 22, S. 334.

[178] SPSad, Nr. 22, S. 333, Fußnote.

[179] Vgl. CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 22, S. 193. Sadler berichtete an Cecil, dass er gerade einen Bericht von Constable erhalten und diesen aufgefordert habe, weiter bei den Aufständischen zu spionieren.

[180] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 135ff. Southampton und Montague bestiegen Anfang Dezember tatsächlich ein Schiff, das sie auf den Kontinent bringen sollte. Ob sie allerdings flüchten oder wirklich Albas Hilfe erwirken wollten, ist unklar. Das Schiff wurde jedoch zurückgetrieben, so dass sie nach England zurückkehren mussten. Elisabeth entschloss sich, diesen wahrscheinlichen Versuch des Verrats zu ignorieren und gab Montague, zusammen mit dem absolut loyalen Lord Bedford, die Aufsicht über die Küste im Süden. (Ebd., S. 144.)

[181] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 136f., Fußnote. Auch La Mothe Fénélon war davon überzeugt, dass es bald zu einem Kampf kommen würde und gratulierte sich, dass England bald die gleichen Übel zu spüren bekommen werde, die es Frankreich seit Jahren zugefügt habe. (Fénélon an Karl IX. am 25.11., ebd., S. 137.)

Am 1.12. informierte Elisabeth Clinton, dass sie von Sussex, Hunsdon und Sadler darüber unterrichtet worden sei, dass sich die Aufständischen nach Ripon zurückgezogen hätten. Er solle seine Armee nochmals aufstocken, um der Sache ein schnelles Ende zu bereiten.[182]

Ebenfalls am ersten Dezember verfasste Thomas Stanhope einen Brief in dem er berichtete, dass die Aufständischen Tadcaster verlassen und Richmond sowie alle Orte auf ihrem Weg nach Brancepeth verwüstet hätten. Außerdem habe er gehört, dass unter den Anhängern der Earls das Misstrauen wachse, dass diese flüchten könnten und sie ihrem Schicksal überließen.[183]

Auch Sussex zeigte sich nun sicher, dass die Aufständischen bald aufgeben und nach Schottland flüchten würden. Am 4.12. warnte er Moray, dass es für ihn sehr gefährlich werden könnte, wenn sich die Aufständischen mit seinen Gegnern, also der katholischen Fraktion in Schottland, zusammentun würden. Er schickte ihm außerdem eine Abschrift einer der Proklamationen der Earls mit, um ihm die Ziele dieser Partei zu verdeutlichen.[184] Moray reagierte prompt und versprach, 10.000 Mann in die Grenzregion zu schicken. Die Menschen dort wurden nochmals aufgefordert, jede Hilfe für die Aufständischen zu unterlassen. Am 8.12. forderte er in einer Proklamation alle Menschen südlich des Forth auf, Truppen für die Verteidigung gegen die Aufständischen bereitzustellen.[185] Am 14. und 18. erließ er weitere Proklamationen, die verboten, die „rebellious Englishmen“ in Schiffen auf den Kontinent zu transportieren und die die Truppen dazu aufriefen, sich am 20.12. in Peebles unter dem Kommando des Regenten zu versammeln.[186]

Sadler musste Cecil am 6.12. mitteilen, dass er sich nicht imstande sehe, die Lage im Norden zu verbessern, denn es gebe im ganzen Land keine zehn *Gentlemen* mehr, die Elisabeths Religionsregelung verteidigen würden. Selbst wenn er militärische Unterstützung von Männern aus der Region erhalten würde, könne er sich sicher sein, dass ihr Herz bei den Aufständischen sei.[187]

Am 7.12. erging eine erneute Aufforderung an Cumberland, Truppen bereitzustellen. Man hatte Elisabeth davon unterrichtet, dass ihre frühere Aufforderung dazu, von den

---

[182] Cecil H, S. 566f.

[183] Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 338f. (Der Empfänger des Briefes ist unbekannt.)

[184] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 32, S. 18.

[185] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 33, S. 18f.; Nr. 36, S. 19. (Vgl. auch Nr. 38, S. 20f.)

[186] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 42, S. 22f.; Nr. 46, S. 25.

[187] SPSad, Nr. 17, S. 325: „(...) there be not in all this countrey x gentilmen, that do favour and allowe of her majesties procedings in the cause of religion, and the common people be ignorant, full of superstition, and altogither blynded with tholde popish doctryne, and therfore do so moche favour the cause, which the rebels make the colour of their rebellion, that though their persons be here with us, I assure you their harts for the most parte, be with the rebells (...) if the father be on this syde, the soon is on the other, and one brother with us, and the other with the rebells.“

Aufständischen abgefangen worden war.[188] Nun verlieh sie ihrer Aufforderung besondere Dringlichkeit und verfügte, dass Scrope die Leitung übernehmen solle, wenn Cumberland selbst zu krank dazu sei. Am gleichen Tag erhielt Scrope ebenfalls einen Brief, in dem Elisabeth ihr Befremden darüber äußerte, dass dieser bisher lediglich 200 berittene Männer zugesagt habe und dies nur unter der Bedingung, dass er zunächst das Geld dafür geschickt bekäme.[189]

Am 9.12. meldete William Drury aus Schottland, dass einige der *Lairds* in Teviotdale und Liddesdale mit den Aufständischen in Kontakt stünden und dass man befürchten müsse, dass sie die unübersichtliche Situation nutzen könnten, in die östlichen Marschen einzufallen. Außerdem habe man ihm berichtet, dass der Bischof von Ross mit dem spanischen Botschafter in Schottland abgesprochen habe, dass Alba mit 800 Soldaten in Dumbarton landen solle.[190]

Die Armee Elisabeths, die aus dem Süden zur Verstärkung kommen sollte, kam nun langsam aber stetig nach Norden voran. Am 10.12 kamen Warwick und Clinton nach Sherburn, um dort mit Sussex über das weitere Vorgehen zu beraten. Sie beschlossen ihre Armeen in Northallerton oder Durham zusammenzuschließen.[191]

Die Earls versuchten noch einmal, ihr Heer aufzustocken und riefen am 9.12. die Earls in einer Proklamation die *Bailiffs* und *Governors* von Richmond auf, sich ihnen in Staindrop mit allen kampfesfähigen Männern zwischen 16 und 60 und Provision für sechs Tage anzuschließen. Auf diese Aufforderung reagierten diese jedoch nicht.[192]

Robert Widdrington berichtete in seiner Befragung in Durham am 19.1.1570, dass die Earls ihn am 10. Dezember zu Dacre nach Naworth geschickt hätten, um ihn an sein Versprechen zu erinnern und zu erklären, dass sie schon seit sechs Wochen auf ihre eigenen Kosten das Heer der Aufständischen führten und dies nicht mehr lange durchhalten könnten. Dacre habe geantwortet, dass er seine Männer zusammenrufen werde, um den *Warden* in Penrith anzugreifen, wenn seine Truppen stark genug seien. Sollten sie nicht stark genug sein, werde er mit ihnen zum Heer der Aufständischen stoßen. Außerdem wolle er versuchen, Carlisle Castle einzunehmen und für die Aufständischen zu halten. Am 15. Dezember habe Northumberland ihn, Widdrington, nochmals nach Naworth geschickt, da man von Dacre keine weiteren Nachrichten erhalten hatte. Dacre habe sich nun verteidigt, dass er seine

---

188 Vgl. Cecil H, S. 553.
189 Cecil H, S. 570f.
190 Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 339ff.
191 Cartwright, J. J., *Chapters in the History of Yorkshire*, 1872, S. 41.
192 Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 294 und CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 86. I, S. 146f.

Männer nicht ohne großes Aufsehen zu erregen, zusammenrufen könne, da einige von ihnen in Greystock und Burgh seien und auf dem Weg zu ihm an Carlisle vorbeiziehen müssten, was bei Scrope Misstrauen erregen würde. Er werde aber auf jeden Fall auf ihrer Seite sein und sie bald unterstützen.[193]

Am 6.2.1570 wurde Widdrington in Hampton Court in London nochmals befragt. Dort berichtete er, dass er am 11. Dezember die Nachricht erhalten habe, dass sowohl Dacre als auch Wharton den Aufstand unterstützen wollten. Als er am 16. jedoch nochmals mit Dacre gesprochen habe, wurde ihm mitgeteilt, dass Wharton sich entschlossen habe, sich nicht am Aufstand zu beteiligen. Dies habe Dacre aber nicht dazu bringen können, ebenfalls seine Unterstützung zu versagen.[194] Die Aufständischen hofften daher noch immer, dass Dacre sie mit seinen Truppen verstärken würde, bevor die Armee aus dem Süden in der Region eintreffen würde.

Am 12. Dezember befand sich Clinton in Pomfret und hoffte, am nächsten Tag in Wetherby einzutreffen.[195] Drei Tage später berichtete Sadler an das *Privy Council*, dass jetzt wenigstens eine Unterstützung von 300 Mann aus den westlichen Marschen, die unter Lord Scropes Einfluss standen, unter der Führung Simon Musgraves eingetroffen seien.[196] Diese jedoch können dem Erfolg der Aufständischen, Männer zu rekrutieren, nicht viel entgegensetzen, denn, so Sadler am gleichen Tag an Cecil, da das gesamte Cleveland, Richmondshire und Durham aus religiösen Gründen zu ihnen übergelaufen sei. Dennoch zeigt er sich zuversichtlich, dass sie, wenn alle Truppen vereinigt seien, in der Lage seien, das Heer der Aufständischen zu schlagen. Ein großes Problem jedoch sei, dass sich die Bevölkerung weigere, die königlichen Truppen zu verpflegen. Er müsse sie zwingen, Lebensmittel zu bringen, was jedoch wahrscheinlich daran liege, dass die Aufständischen die Region schon geplündert hätten, so dass fast nichts mehr da sei, was die Menschen ihnen geben könnten, ohne selbst zu verhungern.[197]

Warwick und Clinton erreichten mit ihren Truppen am 13. Dezember Wetherby und marschierten nach zwei bis drei Tagen Aufenthalt nach Ripon, wo sie schließlich erfuhren, dass die Earls nach Hexham geflüchtet seien und ihr Heer aufgelöst hätten.[198] Am 16.12. erreichten die königlichen Truppen den Tees und zogen unter Sussexs, Hunsdons und Sadlers

[193] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 38. II, S. 207f. und Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 215f.
[194] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 75, S. 225.
[195] SPSad, Nr. 20, S. 330f.
[196] SPSad, Nr. 23, S. 335f.
[197] SPSad, Nr. 24, S. 336f.
[198] Cartwright, J. J., *Chapters in the History of Yorkshire*, 1872, S. 41.

Führung weiter nach Hexham, wo sie die Earls nur um einen Tag verpassten.[199] Sie verbrachten nun Weihnachten in Hexham, während die Anführer des Aufstands über die schottische Grenze geflüchtet waren.

Der erste, der der elisabethanischen Regierung die gute Nachricht von der Aufgabe der Aufständischen übermittelte, war Valentine Brown, der Schatzmeister von Berwick. Er berichtete Hunsdon und Cecil am 16.12., dass die Aufständischen ihre Fußsoldaten fortgeschickt und sich mit einer großen Anzahl von Reitern in westlicher Richtung aufgemacht hätten.[200]

Scheinbar ist es am 15. und am 17. Dezember noch zu kleinen Kampfhandlungen zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen gekommen. Sussex informierte Cecil am 19.12., dass er von Forster die Nachricht erhalten habe, dass die Earls am 15. Dezember auf dem Weg nach Newcastle bei Chester-le-Street auf Sir John Forsters und Sir Henry Percys Truppen gestoßen seien und sich nach kurzem Kampf dazu entschlossen hätten, nach Durham zurückzukehren. Am 17. hätten sie Durham erneut verlassen, um nach Hexham zu ziehen. Auch an diesem Tag sei es zu einem Kampf gekommen, der letztlich zur Auflösung des Heeres der Aufständischen bei Hexham Moor geführt habe.[201]

Laut Brenan, der sich hier auf Holinshed beruft, ist es am 15. 12. zu einem Schlagabtausch mit Forsters Truppen gekommen. Forster habe sich den Aufständischen aus Richtung Newcastle gerichtet und diese hätten sich ihm, statt zu fliehen, entgegengestellt und es sei zu einem Kampf bei Chester-Dean gekommen. Forster selbst habe sich in sichere Entfernung zurückgezogen, doch einige seiner Männer seien auf dem Feld geblieben. Danach hätten die Earls beschlossen, dass sie nur ein Massaker provozieren würden, sollten sie mit ihren Truppen weiterziehen und entschieden sich daher, die Truppen zu entlassen und selbst die Flucht anzutreten.[202]

Auf ihrer Flucht hatten die Earls wohl noch ungefähr 200 Reiter bei sich, die vor allem Freunde und Gefolgsmänner der Earls waren. Nachdem ihnen der Eintritt nach Hexham verwehrt worden war, schickten sie auch den Großteil dieser Männer nach Hause und ritten mit Richard Norton, zwei seiner Söhne und einigen anderen über Haltwhistle nach Naworth, wo sie auf Leonard Dacres Unterstützung hofften. Dieser weigerte sich jedoch, sie länger als

---

[199] Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 101.

[200] Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 343. Brief an Cecil in: Brenan, G., *A History of the House of Percy*, 1902, S. 295.

[201] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 109. (Vgl. auch: Whiting, C. E., „The Rising in the North in 1569“, 1934, S. 473.) Fletcher berichtet sogar von einem Kampf zwischen den Earls und Kundschaftern Forsters am 19.12. (Vgl. Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 101.)

[202] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, 1902, S. 294.

eine Nacht bei sich aufzunehmen, so dass ihnen nichts anderes übrig blieb, als sich in Richtung der schottischen Grenze zu begeben und zu hoffen, dass sie dort Unterschlupf finden würden.[203] Im Morgengrauen brachen sie deshalb von Naworth aus in Richtung schottischer Grenze auf.[204]

Thomas Cecil berichtete seinem Vater am 21.12., dass man im Norden nichts mehr befürchte als eine glückliche Flucht der Earls, denn diese seien bei denen, die sie vorher unterstützt hätten, ob ihrer feigen Flucht in Misskredit geraten. Sollten sie nun einen erneuten Aufstand planen, könnten sie mit der Unterstützung der meisten Menschen nicht mehr rechnen.[205]

Schon am 18.12. zog Gargrave eine Art Bilanz der Geschehnisse unter dem Titel „Articles touching the affairs and preparation against the rebels in the North."[206] Diese war wahrscheinlich für die Regierung in London gedacht und sollte deutlich machen, dass man mit Sorgfalt und gutem Willen den Aufstand gleich in seinen Anfängen hätte erdrücken können. Dabei hätte jedoch Sussex keine Fehler begangen, sei doch die Absicht der Aufständischen lange verborgen geblieben. Da diesen gelungen sei, ihre Truppen unbemerkt zusammenzurufen und ein großes Heer zusammenzustellen, habe Sussex nicht eher reagieren können, als er getan habe. Der große Fehler sei gemacht worden, als Sussex aufgefordert worden sei, sich mit Warwick und Clinton in Sherburn zu treffen, um das weitere Vorgehen zu planen. Hätte er mit seinen Männern die Aufständischen am 9.12. angegriffen, wie er es geplant hatte, hätte man den Aufstand wahrscheinlich niederschlagen können. Durch die Konferenz und Warwicks Krankheit habe man zu viel Zeit verloren. Gargraves Kritik richtete sich also keineswegs an Sussex, sondern eher an die Regierung in London, die jene Anweisungen gegeben hatte.

IV. 2. 1. Der Aufstand Leonard Dacres im Februar 1570

Schon kurz nach dem Zusammenbruch des Aufstands wurde jedoch klar, dass mit der Flucht der Protagonisten vom November und Dezember 1569 noch keine Ruhe im Norden einkehren

---

[203] Vgl. Brenan, G., *A History of the House of Percy*, 1902, S. 295f.

[204] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 153: „The forlorn party, dwindled now to three ladies and twenty men, were again off before daybreak in the snow, and wind, and darkness." Wer die drei Frauen in dieser Gruppe waren, ist nicht klar. Wahrscheinlich handelte es sich bei ihnen um Lady Northumberland, die auf jeden Fall dabei war und zwei Frauen aus ihrem Haushalt. Da Lady Anne zu diesem Zeitpunkt schwanger war, waren dies wohl Frauen, die zu ihrer Unterstützung mitgekommen waren. Über ihre Identität wissen wir jedoch nichts. Es ist aber anzunehmen, dass sie zur befreundeten *Gentry* der Familie gehörten. Aus einem Bericht aus dem Jahre 1575, der die Situation der Countess in Brüssel beschreibt, geht hervor, dass eine Frau Lassells, Markenfield und Twyne in ihren Diensten standen. (Vgl. Kap. IV. 3. 2.) Vielleicht begleiteten zwei dieser Frauen die Countess schon seit dem Beginn des Aufstands.

[205] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 114, S. 160.

[206] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 106, S. 155f.

würde. Leonard Dacre, der zweite Sohn von William Lord Dacre of Gillesland, war an den Planungen zum Aufstand zum 1569 beteiligt gewesen (vgl. Kap. IV. 1.).

Mitte November befand er sich jedoch in London und konnte deshalb den Aufstand nicht aktiv unterstützen. Er stand aber wohl in Kontakt mit den Earls und ermutigte sie, indem er ihnen Hilfe von ausländischen Mächten versprach und zusicherte, dass er mit seinen Truppen, Lord Scropes Heer den Weg abschneiden würde.[207]

Er war nach London gegangen, um sich für das Erbe seines Onkels George Lord Dacre einzusetzen, der, noch minderjährig, am 17. Mai 1569 bei einem Reitunfall getötet worden war. Der Duke of Norfolk, der die Mutter des getöteten George geheiratet hatte,[208] hatte verhindert, dass das gesamte Erbe an Leonard ging, der als nächster männlicher Erbe zu gelten hatte. Norfolk hatte die Vormundschaft für seine Stieftöchter erwirkt und damit auch die Kontrolle über große Teile der Besitzungen erlangt.

Dadurch, dass Leonard in diesen doch recht existentiellen Streit mit Norfolk verwickelt war, scheint schwer vorstellbar, dass er diesen in seinem Vorhaben, Maria Stuart zu heiraten, unterstützen würde. Andererseits war er durch seine engen Verbindungen zu Westmorlands und seine katholische Herkunft natürlich den Plänen der Earls sehr eng verbunden, so dass er in diesen Monaten in einem schweren Gewissenskonflikt gesteckt haben muss.[209]

Nachdem der Aufstand im Norden ohne seine Unterstützung ausgebrochen war, distanzierte er sich Elisabeth gegenüber von den Aufständischen und bot ihr sogar seine Hilfe gegen sie an, nachdem sie sie zu Verrätern erklärt hatte.[210] Am 24.12. belobigte Sussex ihn sogar für seine Dienste gegen die Aufständischen, obwohl er wahrscheinlich eher halbherzig Truppen gegen sie geführt hatte.[211]

---

[207] Vgl. Camden, W., *The History of the Most Renowned*, 1970, S. 123.

[208] Cokayne, G. E., *The Complete Peerage*, Bd. 4, 1982, S. 22f. Thomas Howard 4th Duke of Norfolk heiratete 1566 die katholische Elizabeth Dacre, die Witwe Thomas Dacres, Vater von Thomas, Leonard, Edward und Francis. Der Vater der vier Söhne war in erster Ehe mit Catherine Neville, einer Tochter des 4th Earl of Westmorland verheiratet. Die Verbindung zum Hause Westmorland und zum Hause Norfolk waren also sehr eng.

[209] Whiting weist darauf hin, dass dieser Streit auch zu Missstimmung zwischen den Adeligen im Norden und Misstrauen gegenüber Norfolk geführt hatte. Er kommentiert: „The Northern Catholic leaders had come to distrust Norfolk. (...) On the Dacre estates the tenants were calling the Duke a greedy tyrant, and accusing him of murdering his wife and son." (Whiting, C. E., „The Rising of the North in 1569", 1934, S. 463. Vgl. dazu auch: Pollen J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 135.)

[210] Aus Papieren, die nach Leonards Flucht in Naworth gefunden wurden, geht hervor, dass ein gewisser Richard Atkinson als Berater Leonards fungiert hatte. In einem Brief riet er ihm, an Elisabeth zu schreiben, in dem er beteuern solle, dass er alles für die Verteidigung gegen die Aufständischen tue und dass er untröstlich sei, dass sein Bruder Edward sich den Aufständischen angeschlossen habe. Er solle Francis an den Hof schicken, damit Elisabeth sich der Loyalität der Familie Dacre sicher sein könne. Außerdem solle er Elisabeth versichern, dass er seinen Bruder Edward, sollte er ihn wieder sehen, festnehmen und zu ihr bringen werde, ob seines Verrats. Dieses würde Elisabeth sicher beruhigen und ihr gefallen, doch seien es nur Worte, die er, wenn sich die Gelegenheit ergebe, auch vergessen oder ignorieren könne. (CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 11. IV, S. 258.)

[211] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 216.

Schon am 13. Januar äußerte Elisabeth denn auch Zweifel an seiner Loyalität, da Henry Percy ihr berichtet hatte, dass die Aufständischen ihn als einen ihrer „confederates“ ansähen. Sie bat daher Sussex dafür zu sorgen, dass Dacre überwacht und wenn nötig festgenommen werde. Sollte er wie jedes Jahr nach London kommen wollen, solle er sie davon unterrichten, damit man Vorkehrungen treffen könne.[212] Sussex erwiderte am 17. Januar, dass er den Brief an Scrope weitergeleitete habe, da Dacre sich zurzeit in Naworth aufhalte und dort sein krankes Bein pflege.[213] Am 21. wandte er sich wieder an Cecil und berichtete, dass Scrope ohne weitere Truppen Dacre nicht festnehmen könne und dass er daher nach John Forster geschickt habe, damit er Scrope unterstützen könne.[214]

Am 20.1. schrieb Scrope an Cecil, dass er den Befehl des *Lord Lieutenants*, Dacre festzunehmen, bekommen habe, es aber nicht einfach werde, diesen auszuführen, da dieser sich in Naworth verschanzt habe. Er habe Dacre unter dem Vorwand, mit ihm den Zustand der Region erörtern zu wollen, nach Carlisle gebeten, doch Dacre habe ihm aus gesundheitlichen Gründen eine ablehnende Antwort zukommen lassen.[215]

Scrope wiederholte am 24. Januar die Forderung nach Verstärkung, da die Gefahr, dass Dacre fliehen könnte, sonst zu groß sei. Alles müsse jedoch mit großer Heimlichkeit geschehen, da Dacre misstrauisch werden könnte. Dies sei gefährlich, da er Dacres Möglichkeiten, den Staat zu erschüttern, größer einschätze, als es die Earls vermocht hätten.[216] Auch weitere Nachrichten waren für die Regierungstreuen sehr beunruhigend. So schrieb Robert Daynam (auch Dagnan) am 29.1. an seinen Herrn, John Forster, der ihn mit einem Brief zu Dacre geschickt hatte, dass Leonard Naworth gut befestigt und genügend Waffen und Munition gelagert habe. Außerdem lagere er Vorräte ein, die für ein ganzes Jahr reichen müssten und die Tore seien gut bewacht. Die Menschen in der Gegend und in seinem Haushalt würden ihn nun „the Lord Dacre“ nennen.[217]

Elisabeth zeigte sich über Sussexs zögerliches Vorgehen sehr erbost und erteilte ihm am 25.1. eine heftige Rüge. Er habe als *Lord Lieutenant* die Pflicht gehabt, ihren Befehl, Dacre festzunehmen, mit seinen Truppen auszuführen. Seine Verzögerung der Festnahme durch die Einbeziehung von Scrope und Forster halte sie für „very strange“. Er hätte so schnell wie

---

[212] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 23, S. 193. Von der Teilnahme seines Bruders Edward am Aufstand der Earls war sie natürlich unterrichtet und forderte die *Sheriffs* von Cumberland, Westmorland und Yorkshire am 14.1. auf, seine Güter, Besitzungen und Ländereien für die Krone zu konfiszieren. (Ebd., Nr. 29, S. 197.)

[213] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 32, S. 199.

[214] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 38, S. 206.

[215] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 216f. Die Antwort Dacres ist zu finden in: CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 56. III., S. 216f.

[216] Vgl. CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 45, S. 210f.

[217] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 216 und CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 65. I, S. 219f.

möglich eingreifen müssen, da er aus eigener Erfahrung wisse, dass jede Verzögerung nur weitere Probleme verursache.[218] Sussex verteidigte sein Vorgehen am 29. gegenüber Cecil damit, dass er Elisabeths Befehl für Dacres Festnahme so verstanden habe, dass er für den bestmöglichen Weg, Dacre festzunehmen, sorgen solle. Für ihn sei Scrope der geeignetste Mann dafür gewesen. Er fühle sich deshalb keiner Schuld bewusst und schicke ihm alle Briefe der letzten Tage, damit er selbst urteilen könne, ob er einen Fehler gemacht habe. In einem Postskript fügte er an, dass es nicht an seinem Willen gemangelt habe, Dacre festzunehmen, doch würden zurzeit jegliche Aktionen so misstrauisch von allen Seiten beäugt, dass er kaum Männer fände, die seine Befehle ausführten.[219] Wie schon zuvor war Sussex also wieder in der Situation, dass er sich und sein Handeln gegenüber Elisabeth verteidigen musste. Mit Rinehart kann man aber annehmen, dass Sussex aus bestem Wissen und Gewissen handelte und sein gesamtes Können als militärischer Führer einsetzte. Er sieht Sussexs Problematik darin, dass er zwar Cecils wichtigster Berater und militärischer Führer war, es ihm aber nicht gelang, auf der politischen Bühne des Hofes mit Männern wie Leicester zu konkurrieren.[220] Elisabeth blieb denn auch keine andere Wahl als Sussex weiterhin mit Aufgaben dieser Art zu betrauen und ihn beispielsweise die *Commissions of Oyer and Terminer* leiten zu lassen, in denen den Aufständischen der Prozess gemacht wurde (vgl. Kap. V. 3.).

Nachdem Sussex und Sadler am 28.1. Scrope aufgefordert hatten, die verwirrte Situation um den Mord an Moray zu nutzen und Dacre festzunehmen, schrieb dieser jedoch am 31. an Cecil, dass er nicht genügend Truppen für eine Festnahme zusammenbekommen würde, da zu viele Männer auf Dacres Seite stünden.[221] Auch er sah sich also mit dem gleichen Problem konfrontiert, das Sussex im Herbst 1569 gehabt hatte. Vertreter der Regierung konnten sich nicht auf die Truppen aus dem Norden verlassen, da diese eher mit den aufständischen Earls sympathisierten. Sharp vermutet, dass Dacre den Menschen weisgemacht habe, dass Elisabeth ihm unrechtmäßigerweise seinen Besitz nehmen wollte und sie auf ihre Loyalität ihm gegenüber verpflichtete.[222] Außerdem scheint es, als ob Dacre sein abweisendes Verhalten den Earls gegenüber, als sie bei ihm Schutz suchen wollten, Leid getan hat. Ein Bediensteter Forsters sei mit einem Boten Dacres zusammengetroffen, berichtete Sussex am 27.1. an Cecil. Dacres Bote habe Forsters Bediensteten für einen Mann Westmorlands gehalten und zu ihm

[218] Vgl. CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 46, S. 211.
[219] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 50, S. 212f.
[220] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, Précis.
[221] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 215 und CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 56, S. 215f.
[222] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 215.

gesagt, dass es Dacre sehr leid tue, dass er schlecht über ihn gedacht habe und dass er nun beabsichtige auf seiner Seite zu kämpfen.[223]

Am 2. Februar berichtete Hunsdon dem Earl of Sussex, dass er sich mit Forster beraten habe, dass man aufgrund der Bewaffnung Dacres zunächst prüfen müsse, wie viele Waffen und Munition man aufbringen könne. Er warte zurzeit auf die Mitteilung Scropes, wie viele Waffen und Munition er zur Verfügung stellen könne. Er sei sich sicher, dass Dacre nicht nur seine eigenen Männer hinter sich habe, sondern auch die Männer aus Liddesdale und Teviotdale „where my Lord of Westmorland is a prince". Westmorland sei gerade mit 2.000 Männern aus dieser Region in die östlichen und mittleren Marschen eingefallen und habe Vieh gestohlen und Gefangene freigekauft.[224] Aus einem Brief Hunsdons vom 4.2. wird die enge Verbindung von Aufständischen vom November und Leonard Dacre noch deutlicher, da er berichtete, dass er die Nachricht erhalten habe, dass es Ende Januar im Haus Lord Bedrules in Teviotdale ein Treffen von Aufständischen mit Dacre gegeben habe.[225] Er schien zu befürchten, dass sich die geflüchteten Aufständischen, ihre schottischen Sympathisanten und die Anhänger Dacres zu einem neuen Aufstand zusammentun könnten. Scrope zeigte sich ebenfalls skeptisch, dass es den regierungstreuen Truppen gelingen könnte, Dacre festzunehmen, da man nicht auf die Unterstützung der Bevölkerung rechnen könne.[226] Gargrave zeigte ebenfalls Respekt vor Dacre und wünschte, dass man seine Truppenrekrutierungen so schnell wie möglich unterbinde.[227]

Am 7.2. meldete sich Hunsdon aus Berwick bei Cecil, um ihm mitzuteilen, dass er sich mit Forster über die Festnahme Dacres beraten habe. Scrope habe ihnen mitgeteilt, dass er nur zwei kleine Kanonen („sakers"), aber weder Munition noch Schießpulver zur Verfügung stellen könne. Deshalb hätten sie beschlossen, zunächst nichts zu unternehmen, da er ihnen so wahrscheinlich entwischen würde.[228] Auch in Durham waren Gerüchte über einen erneuten

---

[223] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 216 und CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 37, S. 202: "That his master was verie sorie that the Earles thought ill of him, for that he came not to them; and therefore he sent him with letters of purgacon first, and after he would shew himselfe openly ther frend."

[224] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 66, S. 220.

[225] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 67, S. 220f.

[226] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 67. I, S. 221: „… no force is to be credited against him; the gentry and others are for the most part freeholders and tenants either to Lord Dacre, which title he usurps, to his sister, the Countess of Cumberland, or to the Earl of Northumberland, and would in this case rather take part against than for us."

[227] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 68, S. 221; Nr. 69, S. 222. Gargrave zum Beispiel am 4.2. an Cecil: „The Dacre is most to be feared, if he be evil-minded. I would wish his doings were prevented. The papist offenders should chiefly be touched, or we cherish the enemies." (Ebd., Nr. 68, S. 221.)

[228] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 76, S. 226. Vgl. dazu auch den Brief von William Cock aus Newcastle, der am 7.2. an das *Council of the North* schrieb, dass er 24,5 Fässer Kanonen („serpentine" = Kanonen, die normalerweise auf Schiffen genutzt wurden) und 5,5 Fässer granuliertes Schießpulver („corn powder") zur Verfügung stellen könne. Dieses sei während des Aufstands für die südliche Armee nach Newcastle gebracht worden und könnte nun übergeben werden. Er schloss mit den Worten: „Pray consider all the great decays and lacks, not only here, but in all the frontiers." (Ebd., Nr. 79, S. 228.)

Aufstand im Umlauf. Hunsdon berichtete, dass Bischof Pilkington in großer Sorge nach Berwick gekommen sei und erzählt habe, dass die Aufständischen geschworen hätten, die Präbendare aufzuhängen, sodass einige von ihnen schon Vorbereitungen für die Flucht aus Durham träfen.[229] Tags darauf erhielt er jedoch von Elisabeth Nachricht, dass dieses Unternehmen zu wichtig sei, als dass es länger aufgeschoben werden dürfe. Sie forderte ihn auf, die Verantwortung dafür zu übernehmen und legte ihm außerdem einen detaillierten Plan bei, wie die Festnahme vorgenommen werden könne.[230]

Scheinbar gab es aber Probleme, Truppen zusammenzubekommen, denn am 13.2. meldete Gargrave dem Earl of Sussex, dass es Bowes nicht gelungen sei, in Richmondshire und Durham, die geforderten 100 Reiter und 200 Fußsoldaten zusammenzubekommen. Von Constable, Hildyard und Boynton habe er erfahren, dass auch in Holderness keine Reiter bereitstünden. Nur Yorkshires West Riding scheine in der Lage zu sein, die angeforderten Männer zu stellen, die anderen Regionen jedoch nicht.[231]

Am 15. informierte Hunsdon Elisabeth, dass er und Forster sich entschlossen hätten, ihrem Plan zu folgen. Er sei am heutigen Tage mit seinen Männern in Richtung Alnwick gezogen. 300 Fußsoldaten und 100 Reiter habe er auf einem anderen Weg in die Richtung geschickt und Forster habe 200 Fußsoldaten und 400 oder 500 Reiter auf einem dritten Wege geschickt, damit niemand vermuten könne, was sie planten. Die *Captains* seien in seine Pläne nicht eingeweiht, sie wüssten nur, dass man sich 12 Meilen vor Naworth treffen wolle. Er hoffe, dass die Truppen dort am nächsten Montag eintreffen würden und dass Dacre, sollte er dann noch in Naworth sein, festgenommen werden könne. Sollte er sich in Rokley, vier Meilen südlich von Carlisle, aufhalten, könne es sein, dass er von seinen Leuten über die Truppenbewegungen informiert werde. Er hoffe aber, dass man ihn festsetzen könne. Außerdem verwahrte er sich vor Anschuldigungen, die Festnahme verzögert zu haben. Wären sie ohne weitere Unterstützung gegen ihn gezogen, hätte Dacre sich nach Rokley Castle zurückziehen können, welches wesentlich besser befestigt sei als Naworth und die Festnahme wäre wahrscheinlich missglückt. Er werde alles für die Festnahme tun und Dacre auch verfolgen, wenn ihm die Flucht gelingen sollte.[232]

Cecil gegenüber äußerte er am gleichen Tag jedoch Zweifel an Scropes Bereitschaft, für die Sache einzustehen. Er könne nicht verstehen, warum Scrope, der sich nur fünf Meilen von Rokley aufhalte, nicht in der Lage sei, Dacre festzunehmen, sondern er mit seinen Truppen 80

[229] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 213.
[230] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 84, S. 230f.
[231] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 87, S. 232.
[232] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 90, S. 233f.

Meilen zurücklegen müsse, um die Festnahme zu übernehmen. Sogleich betonte er aber auch seine Bereitschaft, den Befehl von Elisabeth auszuführen und äußerte abermals die Hoffnung, dass am Montag alles vorbei sei.[233]

Scrope selbst schrieb am 15. aus Carlisle an Forster und Hunsdon, dass er ihre Instruktionen erhalten habe, sich aber nicht imstande sehe, bis zum folgenden Samstag mit all seinen Truppen bei Naworth zu sein, da die meisten seiner Männer aus Kendal und Lancashire kämen und 40 Meilen Fußmarsch vor sich hätten. Ihrer Aufforderung alle Fluchtwege abzusichern, könne er ebenfalls nicht folgen, da es so viele verschiedene Fluchtmöglichkeiten für Dacre gebe. Musgrave und er selbst würden am Samstag jedoch mit den ihnen verfügbaren Männern zu ihrer Unterstützung bereit stehen.[234]

Hunsdon sandte diesen Brief am 16. an Cecil, um Scropes Verhalten der Regierung bekannt zu machen. Er zeigte sich aber trotzdem zuversichtlich, dass er Dacre werde festnehmen können.[235] Scropes Verhalten ist in diesem Zusammenhang wirklich eher rätselhaft, da er als strenger Protestant bekannt war. Seine Frau Margaret allerdings war die Schwester Norfolks und schon zu Zeiten von Marias Gefangenschaft verdächtigt worden, auf Seiten der Katholiken zu stehen. Vielleicht aber fühlte Scrope sich wirklich nicht in der Lage, allein mit seinen Männern gegen Dacre vorzugehen.

Am 18. meldete Hunsdon sich aus Hexham und teilte Cecil mit, dass er nun nur noch auf seine Fußsoldaten warte, die wegen des schlechten Wetters und der schlechten Wegeverhältnisse (Überschwemmungen und morastige Straßen) nicht so schnell vorangekommen seien. Obwohl sie ihr Vorhaben so geheim gehalten hätten, habe man sie schon in Hexham erwartet und auch Dacre wisse wohl, dass sie auf dem Weg nach Naworth seien.[236]

Auch Scrope wandte sich am 18.2. an Cecil, um ihm mitzuteilen, dass er alles für die Festnahme Dacres tue und auf weitere Instruktionen warte. Sussex warf er vor, dass er ihm schon im Januar vorgeschlagen habe, 500 Männer als Garnison nach Carlisle zu schicken. Dieser habe dies jedoch nicht für nötig gehalten. Nun sei die ganze Region in Gefahr, da Dacre 3.000 Engländer und Schotten zusammengerufen habe. Die Lords Hume, Cessford,

---

[233] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 91, S. 234.

[234] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 93. I, S. 235.

[235] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 93, S. 235.

[236] Dies geht auch aus einem Brief Hunsdons und Forsters hervor, den diese am 18. an Scrope gerichtet hatten. Aus einem früheren Brief Scropes hätten sie entnommen, dass Dacre Truppen unter dem Deckmantel mobilisiere, dass man sich gegen Überfälle der Schotten aus Teviotdale schützen müsse. Scrope solle nun Dacre zu sich einladen, damit man sich über diese mögliche Gefahr austauschen könne. Ob Dacre bei dieser Gelegenheit festgenommen werden sollte, lassen sie jedoch offen. Scrope solle nun ebenfalls schleunigst seine Truppen mobilisieren, damit man bald zuschlagen könne. (CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 96. I, S. 236f.)

Buccleugh und andere aus Teviotdale hätten ihm Unterstützung angeboten und auch Herris und Maxwell würden ihn wohl unterstützen. Da die Grenze nur zehn Meilen entfernt war, könnten schottische Reiter in einem zweistündigen Galoppritt in Naworth eintreffen.[237]

> I assure you that this city [Carlisle], as well as the whole country, stands in peril; for defence whereof, move Her Majesty that a sufficient garrison with munition may be directed hither, until greater forces may be levied, for I fear our forces will be assayed.[238]

Am 19. ließen Scrope und Hunsdon Cecil aus Hexham mitten in der Nacht Briefe zukommen, in denen sie ebenfalls meldeten, dass Dacre etwa 3.000 Männer um sich versammelt habe.[239] Ein Bote Scropes war am Vortag bei Geltbridge von Dacres Männern abgefangen worden und Dacre nun also über die Truppenbewegungen bestens informiert. Aus diesem Grunde habe er Leuchtfeuer entzündet und weitere Hilfe angefordert. Die Kommunikation zwischen den einzelnen Truppenteilen gestalte sich nun sehr schwierig, da Dacres Männer überall seien.[240]
Aus diesem Grund ließ Scrope noch am selben Tag in Carlisle eine Proklamation veröffentlichen, in der er die Menschen aufforderte, nur auf eine Musterung aus Carlisle zu reagieren. Niemand außer ihm selbst als *Warden* der westlichen Marschen habe das Recht, Truppen zu mustern. Diejenigen, die sich schon Dacre angeschlossen hätten, sollten so schnell wie möglich zu ihm kommen, da sie ansonsten als „Rebellen“ angesehen und als solche bestraft werden würden.[241]
Hunsdon und Forster war es nun doch noch gelungen, ihre Truppen zusammenzuschließen, so dass sie nun ein Heer von 1.500 Soldaten befehligen konnten. Hunsdon beschloss daher, sich in Richtung Naworth in Bewegung zu setzen, um weiterer Verstärkung für Dacre zuvorzukommen. Als sie sich Naworth näherten, brachten Boten die Nachricht, dass Dacre mit etwa der doppelten Anzahl von Männern auf sie warte. Da ein Überraschungsangriff nun ausgeschlossen war, beschloss Hunsdon, einen Kampf zu vermeiden und führte seine Truppen bis an den Fluss Gelt, der ungefähr zwei Meilen von Naworth entfernt war. Da es sehr gefährlich war, den Fluss zu durchqueren und keine Brücke in der Nähe war, folgte er dem

---

[237] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 211.
[238] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 97, S. 237.
[239] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 219.
[240] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 101, S. 238. Auch von Gargrave in York forderte man nun Unterstützung an. Vgl. die Briefe von Scrope und Hunsdon vom 18. bzw. 19. Februar in: Ebd., Nr. 102. I und II, S. 239f.) Gargrave war über die Brisanz der Situation offensichtlich nicht gut informiert, denn in einem Brief vom 20.2. an Cecil äußerte er Verwunderung darüber, dass Dacre Naworth so gut befestigt habe, denn von einem Krieg gegen Schottland habe er nichts gehört. Er vermute, dass noch etwas anderes dahinter stecke. (Ebd., Nr. 103, S. 240.)
[241] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 108. I, S. 242f. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 219: „from hence, upon burning of beacon, [they] doe make repayre to none, savinge only to the beacon of the Castle of Carlisle.“ In Krisensituationen wurden Leuchtfeuer dazu benutzt, die Menschen zu alarmieren und die Männer zusammenzurufen, wenn eine Armee gebraucht wurde.

Ufer des Flusses. Dacre hatte seine Schwierigkeiten vorausgesehen und an einer engen Stelle wo das Kliff steil zum Fluss hin abfiel und die vom langen Marsch ermüdeten Soldaten Schwierigkeiten hatten, voranzukommen, griff Dacre mit seinen Männern an. Hunsdon selbst beschrieb den Kampf mit sehr lebhafter Schilderung noch am gleichen Abend in einem Bericht an Cecil:

> And at last, when he had folowed me four myles from hys howse, with thes offers, yn a hethe, wher we wer to passe a ryver, hys footmen gave the prowdyst charge upon my shott that I ever saw. Wherapon, having left Sir John Forster, with 500 horse for my back, I gave a charge with the rest of my horsemen upon his footmen; and slew between 3 and 400, and have taken 2 or 300 prysoners, suche as they ar.[242]

Obwohl Dacres Truppen zahlenmäßig überlegen und in der besseren Ausgangslage waren, gelang es Hunsdon und seinen Truppen, vor allem durch die Überlegenheit der Bogenschützen, die Aufständischen zurückzudrängen. Durch die zahlenmäßige Überlegenheit wäre es sicherlich möglich gewesen, die Brücke am Fluss zu halten und sich neu zu formieren, doch der durch einen Buckel entstellte Dacre („of the crooked back“) verließ der Mut und, so Hunsdon, „floh wie ein hoch gewachsener Gentleman und sah nicht zurück, bis er in Liddesdale angekommen war.“ Fast wäre es Hunsdon noch gelungen, ihn festzunehmen, doch einige Schotten seien Dacre zu Hilfe gekommen, so dass er habe flüchten können. Scrope sei benachrichtigt worden, dass wenn Hunsdon noch drei Stunden länger gewartet hätte, Dacre Unterstützung von 1.500 Männern von Ferniehurst und Buccleugh bekommen hätte. Wenn man sogar bis zum Mittwoch gewartet hätte, hätte sein Heer 4.000 oder 5.000 Mann Verstärkung aus Schottland gehabt, neben seinen eigenen Truppen. Dann hätte man nichts mehr gegen ihn ausrichten können. Außerdem bat er um die Erlaubnis, Hinrichtungen anordnen zu dürfen. Dacre habe wie die Earls zuvor, Proklamationen in Elisabeths Namen erlassen, um die Menschen zu mobilisieren.[243]

Sowohl in diesem Brief als auch in einem weiteren vom nächsten Tag, verwies Hunsdon auf seinen großen Verdienst an der Niederschlagung dieses Aufstands und bat darum, das

---

[242] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 219 und CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 107, S. 241f.

[243] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 220. Vgl. dazu auch die Darstellung des Kampfes von Forster in: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 221f. Scrope erstattete ebenfalls am 20. Bericht über den Kampf und wies darauf hin, dass es ihm genauso ergangen wäre, hätte er den Befehl, Dacre festzunehmen sofort befolgt. (CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 106, S. 241.) Scheinbar waren bei den Aufständischen auch viele Frauen dabei. Pollitt kommentiert den Aufstand mit den Worten: „The only real military clash of the Northern Rebellion, save the siege of Barnard Castle, followed, where, interestingly, the rebel women fought and died with their men in a decisive victory for Hunsdon and Crown authority in the North.“ Er weist außerdem auf Holinshed hin, der geschrieben habe: „There were amongst then manie desperat women that gaue the aduenture of their liues, and fought right stoutlie.“ (Pollitt, R., „‘Old Practizer’ at bay“, 1980, S. 77. Vgl. Holinshed, R., *The Chronicles*, (1577) 1978.)

Wappen Dacres in seines aufnehmen zu dürfen und außerdem um die Übertragung von Dacres Besitzungen auf seinen Namen.[244]

Am 21. Februar wurden Dacre und alle seine Gefolgsleute von Hunsdon zu Verrätern „rebells and manifest traytours" proklamiert. Der Bevölkerung wurde unter Androhung der Todesstrafe verboten, ihnen zu helfen, sie zu verstecken oder ihnen zur Flucht zu verhelfen. Jeder, der auf Anhänger dieses Aufstandes treffe, sei verpflichtet, diese festzunehmen und Hunsdon so schnell wie möglich zu überstellen.[245]

Aus Hunsdons Bericht vom 26.2. an das *Privy Council* geht hervor, dass in der westlichen Grenzregion große Verwirrung herrsche, da fast alle Männer aus Gillesland und Browhe und viele aus Westmorland und Cumberland am Aufstand teilgenommen hätten, von denen viele nun geflüchtet seien oder über eine Flucht nachdächten. Etwa 300 Männer seien zu ihm gekommen und hätten ihn um Begnadigung gebeten, die er ihnen nicht habe gewähren können. Er habe ihnen geraten, sich beim *Warden* zu melden, um von diesem registriert zu werden, nach Hause zurückzukehren und in Zukunft sich als gute Untertanen der Königin zu beweisen. Viele Leute stellten sich jetzt gegen Dacre und versicherten, dass sie ihn nur unterstützt hätten, weil er ihnen gesagt habe, dass Elisabeth ihm seinen Besitz wegnehmen wolle. Daher sollten nur einige *Bailiffs* und *Constables* exemplarisch hingerichtet werden, da beim Kampf schon 400 Männer gestorben seien und täglich mehr ihren Verletzungen erlägen. Da keine *Gentlemen* am Aufstand teilgenommen hätten, sei eine generelle Begnadigung sinnvoll.[246]

Hunsdon bat Cecil abermals darum, sich bei Elisabeth dafür einzusetzen, dass er die Ländereien Dacres in Yorkshire bekommen solle. Leicester habe ihm seine Unterstützung dafür schon zugesichert.[247] Elisabeth jedoch ließ Hunsdon zunächst nur einen Dankesbrief für den Sieg über Dacre zukommen. Dem sehr formal gehaltenen Brief war ein persönliches Postskript angefügt, aus dem deutlich wird, wie groß ihre Erleichterung über die Niederschlagung durch sein mutiges Eintreten war.[248] Auch an Forster erging ein Brief des Dankes.[249] Forster war außerdem einer derjenigen, die am reichsten für seine Dienste gegen die Aufständischen entlohnt wurden (vgl. Kap. V. 3. 2. 2.).

---

[244] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 220.
[245] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 108. II, S. 243.
[246] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 110, S. 244.
[247] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 111, S. 245.
[248] Harrison, G. B., Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth*, (1935) 1968, S. 82f. und CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 112 und 113, S. 245f.
[249] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 114, S. 246.

Hunsdon ermahnte Cecil, dass er Elisabeth dazu bringe, dass sie diesen Aufstand nicht auf die leichte Schulter nehme und drängte sie, nicht so sehr an ihre Staatskasse zu denken, sondern an die Sicherheit ihrer Herrschaft. Wenn sie 2.000 oder 3.000 Mann an der Grenze stationieren würde, wäre es ein leichtes, die geflüchteten Aufständischen aus den Händen der Schotten zu holen.[250] Wenigstens in den nächsten Monaten wurden daraufhin Truppen an der schottischen Grenze stationiert und Sussex mehrmals zu Invasionen nach Schottland ermutigt, um dort die Unterstützer der Geflüchteten in Angst und Schrecken zu versetzen (vgl. Kap. IV. 3. 1.).

Am 4.3. wurde eine allgemeine Begnadigung für die Teilnehmer an Dacres Aufstand ausgesprochen. Ausgenommen wurden die Brüder Dacre, die Earls of Northumberland und Westmorland und alle Friedensrichter, *Bailiffs* oder *Constables*, die noch im Gefängnis säßen und alle, die sich nicht reumütig zeigten.[251]

Leonard Dacre selbst ging bald darauf nach Flandern, wo er am 12. August 1573 in Brüssel starb. Auch sein Bruder Edward lebte seit dem niedergeschlagenen Aufstand seines Bruders im Exil und ist in einigen Pensionslisten verzeichnet (vgl. Kap. IV. 3. 2.). Ein William Dacre wurde am 10.5.1574 auf Bitten der Witwe Anne Dacre begnadigt.[252]

Die Baronie Dacre blieb nach diesem Zwischenfall ohne Titelträger, obwohl Francis Dacre, jüngster Bruder von Thomas, Leonard und Edward, den Titel in den folgenden Jahren für sich beanspruchte. Er lebte offensichtlich nach dem Aufstand in Schottland und nannte sich „Lord Dacre“. 1608 erhielt er eine „protection“[253] für ein Jahr. Diese Akte führt ihn zwar als Sohn und Erbe der Dacres, doch mit dem Tod seines Sohnes Randal 1634 starb die männliche Linie des Hauses aus. Von den drei Nichten Leonards starb Mary unverheiratet, Elizabeth heiratete Lord William Howard und Anne, die älteste der Schwestern, wurde die Frau von Phillip Earl of Arundell.[254]

IV. 2. 2. Die Aufstände in Norfolk 1569 und 1570

Über die versuchten Aufstände in Norfolk im Dezember 1569 und im Frühsommer 1570, die durch den Aufstand im Norden motiviert waren, ist in der Geschichtsschreibung nicht viel

---

[250] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 3, S. 249 und Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 216.

[251] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 4, S. 250.

[252] CPR, Bd. 6, Nr. 1629, S. 314.

[253] Nach dem OED hat „protection“ die folgende Bedeutung: „3. A writing or document that guarantees protection, exemption, or immunity to the person specified in it; a safe-conduct, passport, pass; *esp.* (also, *letter of protection*) a writing issued by the king granting immunity from arrest or lawsuit to one engaged in his service, or going abroad with his cognizance (*obs.*). (...)“ (OED CD-Rom)

[254] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 223f. Laut Kommentar des Herausgebers in CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 11. III heirateten alle drei Schwestern Söhne des Duke of Norfolk.

bekannt. Sie werden in der Sekundärliteratur zur elisabethanischen Geschichte weitgehend ignoriert. Die folgenden Ausführungen stützen sich daher vor allem auf die Forschung von Neville Williams.[255]

Schon den ganzen Sommer 1569 hindurch hatte es Unruhen in *East Anglia* gegeben. Durch die Handelssperre mit den Niederlanden lag die Bekleidungsindustrie in dieser Gegend am Boden. Auch die zunehmenden Versuche der Regierung, die neue Staatsreligion rigoroser durchzusetzen, führten bei vielen Katholiken zu Misstrauen und Angst, die durch Berichte über die Verhaftung Norfolks und sein Verbringen in den Tower am 11. Oktober noch verstärkt wurde. Die Regierung, die von den Friedensrichtern der Region über die Unruhen informiert worden war, ermahnte diese wiederholt, die öffentliche Ordnung zu sichern. In den Kirchen wurde, wie im ganzen Land, Sonntag für Sonntag aus der Homilie über den Gehorsam (1547) vorgelesen, um das Volk von Aufständen abzuschrecken und noch am 1. Dezember berichteten die Friedensrichter, dass in ihrem *Shire* alles ruhig sei.[256]

Doch wahrscheinlich noch bevor dieser Brief Cecil in Whitehall erreichte, erklärten einige Männer in Kenninghall, dem Sitz des Duke of Norfolk, am 6. Dezember, ermutigt durch Berichte über den erfolgreich verlaufenden Aufstand im Norden, dass sie sich als Anhänger der Earls im Norden sähen und sich ihrem Aufstand anschlössen. Die Gruppe der Dörfler wurde von John Welles, einem Sägewerker, John Barnard, einem Leinenweber und Thomas Alexander, einem Bauern, angeführt. Sie fühlten sich vor allem durch die Proklamation der Earls angesprochen, in der die Zerstörung des alteingesessenen Adels angeprangert wurde. Dies bezogen sie direkt auf ihren Herrn, den Duke of Norfolk, und äußerten große Sympathie für Jane, Countess of Westmorland, die Schwester des Duke. Welles war wohl der Sprecher der Gruppe und wird als „hothead“ („Heißkopf“)[257] beschrieben. Wortreich versuchte er die Bevölkerung zu überzeugen, dass sie sich ebenfalls erheben und den Duke aus dem Tower befreien sollte.[258]

Ein paar Männer, darunter John Simpson und Henry Sporle aus Bunwell, zogen denn wohl auch in den folgenden Tagen durch die umliegenden Dörfer, doch sie konnten das Volk nicht

---

[255] Williams, N., „The Risings in Norfolk“, 1959, S. 73-81 und ders., *Thomas Howard Fourth Duke of Norfolk,* 1964, S. 176-88.

[256] Williams, N., *Thomas Howard Fourth Duke of Norfolk,* 1964, S. 177.

[257] Williams, N., „The Risings in Norfolk“, 1959, S. 74.

[258] Aus seiner Begnadigung geht hervor, dass er zu John Barnard und anderen gesagt haben soll: „There are twoe Earles amongste other in the northe whoe bene in greate busynes and troble and excepte theye be holpen they be but undoune but if all men wolde doe as I woulde theye shulde have helpe.“ und zu Thomas Heylocke aus Kenninghall: „Yt ys pyte yow lyve and that one hundrethe of you were not hanged one agaynste another for that yow have not stirred all this while, for those that dwelled three hundrethe myles of (...) have done more for his Grace [the Duke of Norfolk] then yow, but if yow will doe as I will we shoulde rise for the delyverye of the Duke owte of the Tower.’“ Zitiert aus: CPR, Bd. 6, Nr. 1230, S. 234.

mobilisieren. Williams führt dies darauf zurück, dass das Volk wohl erkannte, dass Welles lediglich jemand war, der die Massen aufwiegelte („mob orator“[259]), dem keine kämpferischen Fähigkeiten oder Führerqualitäten zuzutrauen waren. So war es denn für den *Sheriff* Christopher Heydon auch ein Einfaches, die hauptsächlichen Aufrührer im Gefängnis von Norwich festzusetzen. Heydons Ausgaben für die Festnahmen der Aufständischen beliefen sich insgesamt auf £13 6s 8d. und noch vor Weihnachten hatte er alle Aufrührer festgenommen. Welles und die anderen Verschwörer wurden zu „imprisonment to await Her Majesty’s pleasure“[260] verurteilt, d.h. Gefängnis auf unbestimmte Zeit, bis es der Königin beliebte, sie zu begnadigen. Viereinhalb Jahre später, nach der Hinrichtung Norfolks, wurden sie begnadigt und freigelassen. Der spanische Botschafter bedauerte diesen missglückten Versuch, die Bevölkerung zu einem Aufstand zu bewegen und schrieb an seinen König:

> … if they had been able to join with the northern people they might have succeeded. All these enterprises are lost by bad guidance, and although they are undertaken with impetus they are not carried through with constancy.[261]

Das Frühjahr 1570 verging in Norfolk ohne nennenswerte Ereignisse. Auch die Erhebung Dacres im Februar brachte die Sympathisanten nicht dazu, sich erneut gegen Elisabeth zu stellen.

Im Mai und Juni sollte es aber zu einer Reihe von weiteren Unruhen kommen, die wiederum gegen die staatliche und kirchliche Ordnung gerichtet waren. Am 16. Mai riefen einige Männer einen Aufstand aus, die durchaus einigen Einfluss in Norfolk hatten. Unter ihnen waren John Appleyard (ehemaliger *Sheriff* von Norfolk und Suffolk), John Throgmorton, die *Gentlemen* George Redman aus Cringleford und Thomas Brooke aus Rollesby, Brian Holland aus Redenhall (ehemaliger *Escheator* in Norfolk) sowie aus zwei wichtigen Familien der Region John Jernegan aus Somerleytown in Suffolk und James Hobart aus Hales Hall. Auch Thomas Cecil, ein Cousin vom Staatssekretär William Cecil, soll in diese Verschwörung verwickelt gewesen sein.[262] Aus ihrer Erfahrung in administrativen Dingen und durch ihre gesellschaftliche Stellung hofften sie, das Volk schnell auf ihre Seite bringen zu können. Um möglichst viele auf ihre Seite zu ziehen, versprachen sie den Menschen, dass sie die hugenottischen Weber aus Norfolk vertreiben würden, da diese die Einkommensmöglichkeiten der englischen Bevölkerung dezimierten. Doch auch mit diesem

[259] Williams, N., „The Risings in Norfolk“, 1959, S. 74.
[260] Williams, N., „The Risings in Norfolk“, 1959, S. 75.
[261] Zitiert in: Williams, N., *Thomas Howard Fourth Duke of Norfolk*, 1964, S. 178.
[262] Williams, N., *Thomas Howard Fourth Duke of Norfolk*, 1964, S. 181.

Argument konnten sie nicht sehr viele Menschen gewinnen, obwohl sie in Cringleford am 24.6. tatsächlich ein kleines Heer zusammenbringen konnten. Doch auch dieser Versuch eines Aufstandes scheiterte kläglich, da sie von William Kete, einem der ihren, verraten wurden. Schon bald saßen die Rädelsführer im Gefängnis, gegen die am 19. Juli die Assisen eröffnet wurden. Am 28.7. befahl der *Lord Keeper* eine *Commission of Oyer and Terminer* für die staatsgefährdenden und aufrührerischen Personen in Norfolk und Suffolk, denen nun der Prozess gemacht werden sollte.[263] Den Vorsitz der Kommission hatte Thomas, Lord Wharton, der *Lord Lieutenant* in Norfolk. Von den 19 wichtigsten Verschwörern wurden vier für schuldig befunden, gegen Elisabeth konspiriert und für und die Gefangennahme Cecils, Leicesters und anderen Regierungsmitgliedern und die Vertreibung der ausländischen Siedler geworben zu haben. Appleyard gelang es, sich vor der Hinrichtung zu retten, doch Throgmorton, Brooke und Redman wurden hingerichtet.[264]

In den *Patent Rolls* finden sich außerdem Begnadigungen von James Hubberte am 7.12.1573 auf Drängen Leicesters, John Welles, John Barnard, Thomas Alexander, Edward Smith und Robert Fludd am 11.11.1574 auf Bitten von Christopher Heydon und William Buttes sowie Brian Holland und Edward Fisher am 8.3.1574 auf Bitten von Hollands Sohn John.[265]

Insgesamt muss man sagen, dass es den Menschen zwar kurzzeitig gelungen ist, die Regierung wiederum in Angst und Schrecken zu versetzen, doch wegen der Unorganisiertheit und fehlende Führungskraft dieser Aufstände konnte sie die Region schnell zu Ruhe und Ordnung zurückführen.

IV. 2. 3. Zusammenfassung

Aus der Darstellung der Chronologie der Ereignisse wird deutlich, welche Motive auf den drei Ebenen des Adels, der *Gentry* und der Bevölkerung eine Rolle gespielt haben könnten und wie sie zu gewichten sind.

Die Earls scheinen sich sehr zögerlich verhalten zu haben und waren wohl nicht davon überzeugt, dass man, aus welchen Gründen aus immer, einen Aufstand wagen solle. Die vorliegenden Dokumente zeigen, dass sie sehr passiv waren und in die Rolle der Anführer gedrängt wurden. Sie haben sich jedoch auch nicht aktiv dagegen gewehrt, sondern die Dinge laufen lassen, bis es kein Zurück mehr gab. Ihre politischen und religiösen Motive werden aus

---

[263] Williams, N., „The Risings in Norfolk“, 1959, S. 79. Einzelheiten vom Gerichtsverfahren vor den Assisen sind aus einem Brief Shrewsburys von Ende August zu entnehmen. (Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 365ff.)

[264] Vgl. Camden, W., *A Brief Account of the Many Rebellions*, 1722, S. 8: „The man of greatest note was John Throckmorton who at the Bar stood mute, but at the Gallows, to execute the rest, confessed himself the principal Author and Perswader of the Business.“

[265] CPR, Bd. 6, Nr. 1198, S. 225; Nr. 1230, S. 234; Nr. 1603, S. 308.

ihrer Situation heraus deutlich, aber auch aus der öffentlichen Darstellung ihres Vorhabens in den Proklamationen. Die Proklamationen und Briefe mit der Darstellung der verschiedenen Beweggründe für den Aufstand sind jedoch auch als Propaganda zu werten, die die Bevölkerung im Norden und den Adel im ganzen Land dazu bringen sollten, sie zu unterstützen. Sie drücken also nicht unbedingt die wirkliche Motivation aus, sondern sind als „Köder“ zu betrachten. Daher sagen sie viel über das Verständnis aus, das die Earls von der Bevölkerung hatten, die sie, durch die Macht, die sie ihrer sozialen Stellung verdankten, als auch durch das Propagieren von religiösen Zielen, für den Aufstand zu gewinnen hofften.

Die Earls waren jedoch offensichtlich nicht gegen Elisabeth selbst, sondern nur gegen einige ihrer Berater. Dies wird in ihren Aufrufen deutlich, in denen sie nur die Absetzung Cecils fordern, nicht aber Elisabeths Rechtmäßigkeit auf dem Thron anzweifeln. Ihre Macht und Legitimität wird nicht in Frage gestellt. Dies könnte darauf hinweisen, dass sie es nicht wagten, diese Frage zu stellen und sich deshalb nur auf Cecil konzentrierten, obwohl ihnen klar gewesen sein muss, dass die enge Beziehung zwischen Elisabeth und Cecil nicht zu sprengen war. Vielleicht war ihnen aber auch schon früh klar geworden, dass ihr Aufstand nicht gut genug vorbereitet war, als dass sie Aussicht darauf hätten, die Königin stürzen zu können und sich deshalb auf Cecil konzentrierten in der Hoffnung, dass man ihnen, im Falle eines Scheiterns, verzeihen würde. Ein direkter Angriff auf Elisabeth, sowohl in ihren Proklamationen als auch militärisch, hätte per se als Verrat angesehen und mit dem Tode bestraft werden müssen.

Elisabeth warf ihnen vor, sie würden fremde Mächte nach England holen wollen, um die Regierung zu stürzen. Dies ist jedoch scheinbar nur ein leerer Vorwurf, um die Bevölkerung gegen die Earls aufzubringen, denn sie selbst sprechen an keiner Stelle davon, dass Elisabeth durch einen fremden Herrscher abgelöst werden solle. Auch hat die Auswertung der Dokumente keine Beweise für regelmäßigen Kontakt der Earls zu Alba oder Philip erbracht. Man weiß lediglich von einem Brief der Earls vom 7. November 1569 an den Papst, in dem sie ihn um Unterstützung baten (vgl. Kap. V. 1. 2.). Von den Earls aus scheint also eine gesamteuropäische Dimension des Aufstands nicht gewollt oder geplant gewesen zu sein. Elisabeth aber bauschte die Lage der Dinge natürlich auf und behauptete, einer internationalen Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein, um ihre harte Bestrafungspolitik gegen die Aufständischen verteidigen und möglichst großen finanziellen Profit aus der Angelegenheit ziehen zu können.

Die Polemik der Aufständischen gegen die Krone wurde in vielen Flugschriften und Blättern beantwortet und forderte eine regelrechte Gegenpropagandamaschinerie heraus. Beide Seiten

versuchten also, durch das Medium der propagandistischen polemischen Flugliteratur, das Volk zu beeinflussen und auf ihre Seite zu bringen. Dies wird auch im Kapitel über die von der Regierung angeregten Schriften deutlich werden (vgl. Kap. VI. 2. und 3.).

Die Frage, warum die Aufständischen nicht die Befreiung Marias versuchten, solange sie die Möglichkeit hatten, ist schwierig zu beantworten. Eine These wäre, dass die Befreiung Marias vielleicht nicht von Anfang an auf der Agenda stand. Vielleicht ist das Zögern des Heeres aber auch auf militärische Fehler der Earls oder die Uneinigkeit unter den Anführern des Aufstands zurückzuführen. Die Earls waren eher zögerlich, den Aufstand überhaupt zu beginnen, während die katholische *Gentry* ihn forcierte. Während des Aufstands hatten aber die Earls, ob ihrer sozialen Stellung, das Oberkommando über den Aufstand. Da wäre es wahrscheinlich anzunehmen, dass es Meinungsverschiedenheiten über das Vorgehen gegeben hat. Wären sie sich einig gewesen und wäre ihnen die Befreiung Marias gelungen, hätte dies sicherlich Konsequenzen für die Dimension des Aufstandes gehabt. Maria galt als Symbolfigur des Katholizismus und ihre Befreiung hätte sicherlich auf internationaler Ebene aber auch lokal weitere Unterstützung auslösen können.

Neben diesem Versäumnis begingen die Anführer des Aufstands weitere militärische Fehler. Der Aufstand war logistisch überhaupt nicht vorbereitet und es war auch kein einheitliches Konzept unter den möglichen Anführern abgesprochen worden. Besonders die Ansammlung von mehreren tausend Fußsoldaten erwies sich als militärischer Fehlschlag, da das Heer so viel zu schwerfällig war und leicht dazu neigen konnte, zu meutern, da die Männer nicht bezahlt und verpflegt werden konnten.

Außerdem gelang es den Anführern des Aufstands nicht, alle Potentiale im Land auszunutzen, was wohl ebenfalls am überhasteten Ausbruch der Revolte lag. Wie der Aufstand Dacres im Februar und die Unruhen in Norfolk zeigen, waren viele Menschen bereit, sich einem Aufstand anzuschließen. Während die Unruhen in Norfolk sich vor allem gegen die Festnahme des Dukes of Norfolk richteten, scheint Dacre seinen Gefolgsleuten keine dezidierten Angaben über die Gründe für seinen Aufstand gemacht zu haben. Da es ihm aber gelang, eine große Anzahl von Menschen für seinen Aufstand zu gewinnen, ist davon auszugehen, dass seine feudale Autorität noch eine sehr starke war und die Männer motivierte, ihn in seinem Vorhaben, sich der Festnahme durch die Krone zu widersetzen, zu unterstützen.

Aus den Dokumenten wird außerdem deutlich, dass wohl die *Gentry* wie Norton, Markenfield, Swinburne, Tempest und andere als treibende Kräfte hinter dem Aufstand anzusehen sind. Ihre Motivation ist wohl eher in religiösen Gründen zu suchen. Sie galten als

Altgläubige, und sie hatten viel weniger Grund, sich aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen zu erheben. Die Einschnitte für die Adeligen im Norden waren zwar auch bei ihnen spürbar geworden, sie hatten aber nicht so starke Einbußen hinzunehmen, wie beispielsweise Northumberland. Auf der nationalpolitischen Ebene spielten sie außerdem keine so große Rolle, als dass sie Grund gehabt hätten, Cecil als Berater der Königin absetzen zu wollen.
Doch auch die *Gentry* war nicht in der Lage, ihren sozialen Status als Lehnsherren auszunutzen und ihre religiöse Begeisterung auf die Bevölkerung zu übertragen und sie für den Aufstand zu gewinnen.
Aus einigen Quellen geht hervor, dass viele Männer sich zwar dem Aufstand anschlossen, sich aber schnell wieder aus dem Staub machten, wenn sich die Gelegenheit bot. Von einigen wird berichtet, dass sie nur gegen Bezahlung bereit waren, sich dem Heer anzuschließen. Andere mussten mit Stöcken dazu getrieben werden, an den katholischen Messen teilzunehmen, die die Aufständischen in den einzelnen Orten feierten. Die Proklamationen sollten sie dazu bringen, sich für die Wiederherstellung der alten Religion einzusetzen. Die Auswertung der Unterlagen der Regierung über die Bestrafung oder Begnadigung Einzelner im nächsten Kapitel wird näher Auskunft darüber geben, aus welchen Orten die überwiegende Anzahl der Menschen kam. Auch soll versucht werden, aus diesen Akten herauszufiltern, welche Beweggründe die Menschen hatten. Das Volk hatte eigentlich am wenigsten zu gewinnen oder verlieren.
Vielleicht zeigt die Unentschlossenheit vieler Menschen, sich für die Ziele der Aufständischen zu begeistern, dass die gesellschaftlichen Veränderungen die Masse des Volkes so weit beeinflusst hatten, dass weder die Lehnsherrschaft der Anführer des Aufstands, noch die Aussicht auf die Wiederherstellung der alten Religion sie dazu bringen konnten, sich aktiv und freiwillig am Aufstand zu beteiligen. Hier stellt sich die Frage, ob die gesellschaftlichen und die religiösen Umbrüche der letzten Jahrzehnte das einfache Volk so sehr verunsichert oder demotiviert hatten, dass ein großer Teil einfach untätig blieb. Die Motivation oder Nicht-Motivation einzelner „Northerners“ wird im folgenden Kapitel in der Auswertung der Gerichtsakten aus Durham verdeutlicht.

Aus der detaillierten Analyse der Ereignisse lässt sich aber folgendes Fazit ziehen: Sowohl strategische als auch taktische Fehler der Anführer des Aufstands als auch die Uneinigkeit untereinander und Gemengelage der Motivationen spielten für das Scheitern des Aufstands eine Rolle. Neben diesen Fehlern der Anführer des Aufstands spielten aber auch andere Faktoren mit, sowohl auf nationaler Ebene (Umbruch vom Feudalsystem zur modernen

Gesellschaft und Auflösung der engen Bindungen des Einzelnen zur Kirche) als auch auf internationaler Ebene. Die vorangegangenen Ausführungen dürften deutlich gemacht haben, dass sich Frankreich, Spanien und der Papst während des Aufstands völlig zurückhielten und keinerlei Aktivität erkennen ließen. Trotzdem war die englische Regierung sehr misstrauisch, dass die katholischen Mächte nicht doch versuchen könnten, Einfluss auf die englischen Katholiken auszuüben und mögliche Verschwörungen gegen Elisabeth und ihre Regierung zu unterstützen. Dies wird in den folgenden Ausführungen deutlich, die das Verhältnis Englands zu den europäischen Mächten in den Jahren nach dem Aufstand beschreiben. Denn obwohl kein direkter Zusammenhang zwischen den Earls und den katholischen Kräften nachgewiesen werden konnte, führte der Aufstand auch international zu Spannungen.

IV. 3. Die Flucht nach Schottland und auf den Kontinent

IV. 3. 1. Die Aufständischen in Schottland

In Schottland angekommen, versteckten sich die Flüchtigen zunächst in Liddesdale bei einigen schottischen *Lairds*. Schon am 21. Dezember konnte Sussex dem schottischen Regenten Moray berichten, dass die rebellischen Earls von Naworth nach Liddesdale geflohen seien und sich bei „Black Ormiston, John of the Side, the Laird's Jock" und anderen versteckten.[266] Er forderte von ihm außerdem die sofortige Festnahme und Auslieferung der Aufständischen. Moray versprach denn auch, Truppen in das Gebiet zu schicken, machte Cecil aber gleichzeitig darauf aufmerksam, dass es sich um unwegsames Gelände handele und die *Lairds* der Grenzregion unberechenbar seien.[267]

Am 22.12. berichteten Sussex, Hunsdon und Sadler gemeinsam an Elisabeth, dass die Earls zusammen mit ihren „principall confederates", der Countess of Northumberland und 100 Reitern nach Liddesdale geflohen seien, und sich dort versteckt hielten.[268] Sie warnten, dass wenn nun auch der Aufstand beendet worden sei, so sei es trotzdem vonnöten, dass einige Truppen weiterhin im Norden stationiert blieben. Elisabeth solle jedoch selbst über die Stärke der Truppen entscheiden. Sie informierten sie ebenso darüber, dass sie George Carey, den Sohn Lord Hunsdons, zu Lord Moray geschickt hätten. Careys Instruktionen sahen vor, dass er dem Regenten berichten solle, dass die rebellischen Earls mit 100 Pferden in Liddesdale

[266] CSP For, Bd. 9, Nr. 547, S. 152 und CSP Scot, Bd. 3, Nr. 54, S. 29. Vgl. auch Sadlers Brief vom 24.12. an Cecil, in: SPSad, Nr. 28, S. 341.
[267] CSP For, Bd. 9, Nr. 555, S. 154ff. Am gleichen Tag schrieb er auch an Sussex, um ihn davon in Kenntnis zu setzen, dass seine Armee nun stehe und er gen Süden ziehen werde. An der Westküste habe er Patrouillen aufgestellt, die eine Flucht über See verhindern sollten. (CSP Scot, Bd. 3, Nr. 57, S. 30.)
[268] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 113f. und CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 115, S. 160f.

von Black Ormiston empfangen worden seien. Die Anführer der Aufständischen würden alle von Leuten versteckt, die auf der Seite Maria Stuarts stünden.[269]

Aus Careys Antwort auf die Instruktionen vom 24.12. geht hervor, dass der Regent erklärt habe, er tue alles, was er könne, um die Aufständischen von den schottischen Helfern ausgeliefert zu bekommen, wenn nötig auch mit Hilfe von hohen Belohnungen. Er teilte außerdem mit, dass die Earls aus Harlow Wood entfernt worden seien und der Regent selbst nun in Jedburgh weile, um zu sehen, was er tun könne.[270]

Ebenfalls am 22.12. konnte Sussex von ersten Festnahmen einiger flüchtiger Aufständischer berichten.[271] In Liddesdale sei es außerdem zu Kämpfen zwischen denjenigen gekommen, die die Aufständischen versteckten und anderen Männern aus der Region. Die Earls seien daraufhin zu einem der Armstrongs in die Grenzregion zwischen England und Schottland geflohen, das so genannte „Debatable Land". Die Männer aus Liddesdale hätten Lady Northumberlands Pferd und zwölf weitere Pferde der Geflüchteten gestohlen, so dass sie in John of the Sydes „Hundehütte" zurückgelassen werden musste.[272]

Am 23.12. berichtete William Drury an Cecil, dass der Regent Truppen an die Grenzen Schottlands verlege, um eine Flucht der Earls auf den Kontinent zu verhindern. Er machte Cecil außerdem darauf aufmerksam, dass die Earls, falls sie Dumbarton nicht erreichen könnten, nach Cockermouth ziehen könnten, um dort ein Schiff zu besteigen. Auch Hartlepool müsse aus diesem Grund weiterhin gut bewacht werden.[273]

Am 24.12. versicherte Sadler abermals, dass er sparsam sein werde und schon ein Teil der Armee entlassen werden solle. 700 Mann würden weiterhin York bewachen, 300 seien unter Henry Gates Kommando nach Hartlepool entsandt worden, um eine mögliche Flucht auf den Kontinent zu verhindern.[274] Wie schon am 2. Dezember bat er wieder um Patrouillenschiffe vor der Küste, um die Flucht zu verhindern. Er vermutete die Earls und ihre Anhänger zu diesem Zeitpunkt in Liddesdale und zeigte sich zuversichtlich, sie dort bald gefangen nehmen zu können, obwohl diese falsche Namen angenommen und sich in Kleidung ihrer Gastgeber „getarnt" hätten.[275] Auch Cecil bestätigte die Befürchtung, dass die Earls auf den Kontinent

---

[269] CSP For, Bd. 9, Nr. 556, S. 155.

[270] CSP For, Bd. 9, Nr. 557, S. 155f.

[271] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 117, S. 162 und Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 114f.

[272] „(...) so as when the Earles went away, they left her and all the reste that had lost their horses, on foote, at John of the Sydes House, a cottage not to be compared to any dogge kennel in England." (Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 115.) (Vgl. Kap. VI. 4. 2. 2.)

[273] Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 344f.

[274] Aus einem Brief vom 27.12. von Sussex und Sadler geht hervor, dass Gates mit einigen Männern Hartlepool besichtigt habe und feststellen musste, dass die Stadt in Ruinen liege und die Stadtmauern zerstört seien, so dass sie nur mit einer großen Armee sicher bewacht werden könne. (Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 119.)

[275] SPSad, Nr. 28, S. 340ff. und Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 116.

flüchten und dort Unterschlupf finden könnten.[276] Trotzdem entließ Elisabeth weitere Truppen und auch Warwick wurde mit seiner Armee am 26.12. zurückgerufen. Er solle seine Männer so schnell wie möglich entlassen, um Geld zu sparen.[277]

Am 26. konnte Moray Cecil von weiteren Festnahmen von Untergebenen des Earls of Northumberland berichten, u.a. von Burton, Northumberlands Stallmeister („master of horse"). Borthwick, ein Bote Maria Stuarts, sei mit der Unterstützung von Elisabeths Truppen von „outlaws" erschlagen worden. Moray versicherte Cecil, alles ihm mögliche für weitere Festnahmen zu tun.[278]

Die für Elisabeth wohl wichtigste Erfolgsmeldung kam in den nächsten Tagen. Am 27.12. meldete William Drury Cecil, dass der Earl of Northumberland, Thomas Jennings (Jenny) und zwei weitere Untergebene des Earls zwei Tage zuvor festgenommen worden seien.[279] Auch Sussex und Sadler berichteten am 28. von der Festnahme, die auf Careys Konto gehe. Die schottischen Bewohner der Grenzregion seien jedoch sehr unwillig gewesen, die Aufständischen auszuliefern.[280] Forster konnte außerdem am 31.12. melden, dass Robert Collingwood und Ralph Swinnow (Swynnowe) in East Tividale (Teviotdale) festgenommen worden seien.[281]

Auch Hunsdon musste allerdings Elisabeth von der Unwilligkeit des schottischen Volkes berichten, das zum großen Teil auf der Seite der Aufständischen stehe und diese nicht ausgeliefert sehen wollte.[282] Daher schrieb Elisabeth am 2.1.1570 an Moray, dass man erfahren habe, dass er einige der Aufständischen festnehmen konnte, darunter den Earl of Northumberland. Sie bat darum, ihn sicher gefangen zu halten und ihn an einen ihrer Männer auszuliefern. Dieses forderte sie ebenso für alle anderen festgenommenen Aufständischen.[283]

---

[276] Cecil am 25.12. an Sadler: „(...) the vermin be fledd into a forrayn covert, wher I feare theves and murderors will be the hosts and maytenors of our rebells, until the hunters be gone, and than they will pass to the seas." SPSad, Nr. 30, S. 343f. Drei Tage später beklagte sich Cecil darüber, dass er nur so spärliche Informationen erhalte und fragte ausdrücklich nach Norton, Markenfield, Tempest und John Neville aus Liversedge und anderen. (Ebd., S. 348f.)

[277] Harrison, G. B., Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth I*, (1935) 1968, S. 62f. und Cecil H, S. 572f.

[278] CSP For, Bd. 9, Nr. 559, S. 156 und CSP Scot, Bd. 3, Nr. 65, S. 36.

[279] CSP For, Bd. 9, Nr. 560, S. 156.

[280] CSP For, Bd. 9, Nr. 565, S. 157. In einem Brief an Elisabeth vom 25.12. melden Sussex und Sadler, dass Northumberland am vorigen Tag von Hector Armstrong of Harlow Wood an Alexander Hume übergeben worden sei, der ihn dem Regenten überstellen werde. (Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 118f.)

[281] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 126.

[282] CSP For, Bd. 9, Nr. 566, S. 157f. Vgl. auch den Brief Hunsdons vom 3.1. Ganz Schottland sei dagegen, den Earl of Northumberland an England auszuliefern, es sei denn er würde von den Vorwürfen freigesprochen. (CSP For, Bd. 9, Nr. 598, S. 165, vgl. auch Nr. 599, 600, 610, etc.)

[283] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Sixth Report, 1877, S. 644. In einem weiteren Brief an Moray vom 4.1. verwies sie auf die „ancient accordes and covenauntes" zwischen Schottland und England, die ihm nun gebieten würden, die Aufständischen auszuliefern. (CSP Scot, Bd. 3, Nr. 77, S. 41.)

Aus einem Brief von Lady Margaret Erskine vom 5.1.1570 an die Countess of Moray lässt sich ersehen, dass Northumberland offensichtlich mit großem Aufwand von William Douglas of Lochleven, in eben dem Haus in dem schon Maria Stuart vor ihrer Flucht nach England festgehalten worden war, gefangen gehalten wurde.[284]

Die Countess of Northumberland blieb zunächst in Grenznähe und wurde zunächst in Ferniehurst, dann in Hume Castle versteckt. Sie hoffte von dort aus, ihrem Mann behilflich sein zu können. Am 3.1. zeigte sich Lord Hunsdon sicher, dass sie sich der Güte Elisabeths unterwerfen würde, wenn man ihm erlaube, sie in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig fragte er Cecil um Rat, was er tun solle, wenn sich die Countess wirklich freiwillig stelle.[285] Dazu kam es, wie die weitere Geschichte zeigen sollte, jedoch nicht.

Am 2.1. forderte Elisabeth von den Schotten die Auslieferung der Festgenommenen und besonders Northumberlands, „the principal of the rebels“,[286] und schickte schon am darauf folgenden Tag Instruktionen für John Vaughan oder Henry Gates (Mitglieder des *Councils of the North*), die nach Schottland reisen und die Auslieferung erwirken sollten.[287]

Am 4.1. zeigte sich Henry Ratcliffe in einem Brief an Sussex erleichtert über die Festnahme Northumberlands, die dazu geführt habe, dass sich die Stimmung im Norden Englands etwas beruhigt habe. Er sei sich jedoch noch nicht sicher, dass die Unruhen nicht doch noch einmal aufflammen könnten und wünschte sich im Falle eines neuen Ausbruchs Sussex an seine Seite.[288] Auch Hunsdon war besorgt darüber, dass andere Adelige, die in die Verschwörung verwickelt gewesen waren, einen weiteren Versuch eines Aufstands unternehmen könnten.[289]

Diese Sorge teilte man auch anderswo. So warnte der schottische Reformator John Knox die englische Regierung am 2. Januar: „Wenn ihr nicht an den Wurzeln eingreift, werden die scheinbar abgebrochenen Äste wieder zu blühen anfangen (und das schneller als man sich vorstellen kann) (…).“[290]

Auch die Sorge, dass es doch noch zu einem Eingreifen von ausländischen Truppen kommen könne, hielt sich hartnäckig. Am 2.1.1570 berichtete der englische Botschafter in Frankreich, Sir Henry Norris, Cecil, dass man vermute, dass der Kardinal von Lorraine mit Truppen nach England einmarschieren werde, um die Aufständischen zu unterstützen und die Auslieferung

---

[284] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Sixth Report, 1877, S. 654. Lady Margaret war die Mutter Morays und seines Stiefbruders William Douglas, dem Castle Island im Loch Leven gehörte. Dort war schon Maria Stuart 1567 gefangen gehalten worden, nun nutzte man diese einmalig uneinnehmbare Lage inmitten des Sees scheinbar, um Northumberland so sicher wie möglich unterzubringen.

[285] CSP For, Bd. 9, Nr. 598, S. 165, auch zitiert in Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 344.

[286] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 71, S. 39f.

[287] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 76, S. 41.

[288] Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 348.

[289] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 125.

[290] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 73, S. 40.

seiner Nicht (Maria Stuart) zu erreichen.[291] Selbst wenn diese Befürchtung letztlich nicht bestätigt wurde, zeigen diese Quellen doch, dass sich Frankreich wenigstens nach außen hin gewillt zeigte, etwas für Maria und die Katholiken in England zu tun. Schon am 27.12.1569 hatte Karl IX. von Frankreich an Elisabeth geschrieben, dass er De Montlouvet nach England schicken werde, damit dieser um die Freilassung Maria Stuarts und die Wiederherstellung ihres Thrones bitten könne. Er bat, dass Montlouvet zu Maria vorgelassen würde und Briefe überreichen dürfte.[292]

Am 6.1. informierte Allen King aus Tynemouth den Bruder des Earls of Northumberland, Henry Percy, über die schlechten Bedingungen der Geflüchteten in Ferniehurst. Der Laird of Ormiston solle das Haus der Northumberlands geplündert haben.[293] Lady Northumberland habe von Hume das Angebot erhalten, bei ihm zu wohnen. Sie bitte nun Henry Percy durch ihn, ihr einen vertrauenswürdigen Mann zu schicken, um die Werte, die man bisher retten konnte, in Sicherheit zu bringen. Außerdem, so King, sei ihr wichtig, dass er wisse, dass nur die Uneinigkeit unter den Aufständischen selbst das Unternehmen zum Scheitern gebracht hätte. Sie erbäte seinen Rat und außerdem Wolle und Leinen, das sie dringend benötige. King meldete außerdem, dass der Regent schon einmal versucht hätte, die Countess in Ferniehurst festzunehmen. Auch Westmorland habe in großer Gefahr geschwebt, festgenommen zu werden, dieser sei jedoch rechtzeitig gewarnt worden und habe fliehen können.[294] Am nächsten Tag schrieb Lady Northumberland selbst an Henry Percy aus Hume Castle. Sie dankte für seinen Brief und bat ihn weiterhin um seine Freundschaft und Hilfe. Wenn sie sterben müsste, solle er sich um ihre Bediensteten und ihre Kinder kümmern und sich bei Elisabeth für sie einsetzen.[295]

Am 9.1. berichtete dann auch Sadler an Cecil, dass der Earl of Westmorland und die Countess sich in Ferniehursts Haus aufhalten würden. Er zeigte sich überzeugt, dass der Regent nicht in der Lage sein werde, die Aufständischen auszuliefern, da der gesamte Adel dagegen sei. Sussex schlug deshalb vor, dass die Schotten gewaltsam und durch Zerstörung ihrer Häuser zur Herausgabe der Aufständischen gezwungen werden sollten.[296]

Am gleichen Tag besuchte Henry Percy das Haus Northumberlands in Topcliffe, wo er die kleinen Töchter des Paares vorfand. Aus seinem Brief an Sussex geht hervor, dass er die

---

[291] CSP For, Bd. 9, Nr. 596, S. 164f.
[292] CSP For, Bd. 9, Nr. 563, S. 157.
[293] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 342 und CSP Scot, Bd. 3, Nr. 80, S. 44f.: „spoulzeit her of XXXxx of Portingal ducatts, with all his abulementis, and cleithing perteyning to him and her."
[294] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 343f. und Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 350ff.
[295] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 345.
[296] CSP For, Bd. 9, Nr. 613, S. 168, vgl. dazu auch: Nr. 622, 626, 627, 630, 730, 732, 733, etc.

Töchter in großer Not sah, da sie keine Verpflegung noch Geld bei sich hatten. Sie hätten sich gefreut ihn zu sehen, da sie sehr gefroren hätten und noch zu klein seien, längere Zeit so zu überstehen. Zuvor habe es bereits Hinrichtungen von Bediensteten Northumberlands in Bäumen vor dem Haus in Topcliffe gegeben, was die Kinder aus dem Fenster beobachtet hätten.[297]

Aus einem Brief vom 12.1. von Constable an Sir Ralph Sadler wird deutlich, dass die Countess von Lord Hunsdon einen freundlichen Brief bekommen habe, in dem er sie gebeten habe, zu ihm zu kommen. Er habe beteuert, dass er sie in Freundschaft empfangen und Elisabeth sie nicht unmenschlich behandeln würde, „being a gentlewoman".[298] Dies kam bald Elisabeth zu Ohren, die dafür natürlich eine Erklärung verlangte. So rechtfertigte Hunsdon sich gegenüber Cecil am 24.1., dass dies nur ein Trick gewesen sei, genau herauszufinden, wo sich die Aufständischen aufhielten. Durch diesen Briefwechsel habe man nun Gewissheit über den Aufenthaltsort. Er habe auch gleich dem Regenten einen Brief geschrieben, da Ferniehurst und Buccleugh bisher geleugnet hatten, dass sie einige der englischen Aufständischen beherbergten.[299]

Der Regent versuchte daraufhin, Ferniehurst und Buccleugh zu überreden, die Aufständischen auszuliefern. Diese hatten die Countess jedoch schon zu Hume nach Hume Castle bringen lassen, da sie dort ihrer Meinung nach sicherer aufgehoben war. Von dort aus wurde sie im Juni nach Aberdeen gebracht, von wo aus sie schließlich auf den Kontinent flüchtete.[300]

Constable berichtete in seinem Brief vom 12. Januar auch von seinem Zusammentreffen mit anderen der Aufständischen.[301] So sei er in Ferniehurst mit Westmorland, Anthony und John Welbury, Thomas Watson, Henry und John Bidle, Tryps und Shaw zusammengetroffen. Diese hätten ihm berichtet, dass der Regent Anfang Januar mit 800 Männern versucht habe, sie in Ferniehurst festzunehmen, die meisten seiner Männer aber abtrünnig geworden seien, so dass er das Unternehmen aufgeben musste. Auch Richard Norton, der mit seinen Söhnen Francis und Sampson bei Douglas of Cavers, dem *Sheriff* von Teviotdale untergebracht sei, habe er getroffen. Die Nortons seien verzweifelt, da sie kein Geld und keine Kleidung hätten. Er habe ihnen geraten, sich Elisabeth zu ergeben und nach England zurückzukehren. Norton habe ihm außerdem erzählt, dass sich Egremont Ratcliffe, John Neville, John Swinburne und

---

297 Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 151., auch zitiert in Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 349.

298 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 345.

299 Auch Sussex und Sadler forderten Moray auf, Ferniehurst dazu zu bringen, Westmorland auszuliefern. Sollten die *Lairds* die Auslieferung verweigern, müsse man sie gewaltsam dazu zwingen. (CSP Scot, Bd. 3, Nr. 78, S. 43.)

300 CSP For, Bd. 9, Nr. 627, S. 171, auch zitiert in Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 346.

301 SPSad, Nr. 53, S. 380ff.

Markenfield in „Branksum“ (Branxholme Castle) beim Laird of Buccleugh versteckten. Auch Christopher und Cuthbert Neville, Robert Tempest und George Staffurth seien von diesem sicher untergebracht worden. Robert Collingwood, Robert Carr und Ralph Swinnow seien bei der Countess in Hume Castle und Tristram Fenwick, Robert Shaftoe, Tony Ogle und ein anderer beim Laird of Bedrule untergebracht. Außerdem berichtete er, dass er sich mit Einheimischen unterhalten habe, die der Meinung waren, dass der Regent die Earls nie ausliefern werde, da dies gegen seine Ehre sei. Außerdem werde er gewiss keinen neuen Versuch unternehmen, die Aufständischen aus Ferniehurst zu befreien. Er würde wohl eher „seine eigenen Ohren essen, als nach Ferniehurst zurückzukehren“.[302] Über Westmorland berichtete er, dass dieser den Aufstand bereue und ihn gebeten habe, ihm zu raten, wie er das Wohlwollen Elisabeths wiedergewinnen könne. Er habe ihm einen Ring für seine Frau mitgegeben und sich sehr besorgt um seine Familie gezeigt, für die er alles tun würde. Constable macht in diesem Brief den Eindruck, als ob er wirklich daran glaubte, dass Elisabeth die Aufständischen begnadigt, wenn es ihm gelingen sollte, sie zur Rückkehr nach England zu bewegen. Wenn dieser Eindruck stimmt, muss er sehr naiv und sich der Konsequenzen seines Tuns nicht voll bewusst gewesen sein. Er schrieb:

> My hope is, if God will give me grace, to bring it so to pas, that the quenes majestie wil be mercifull to pardon their lives, otherwise if it shuld turne to the effusion of their blud, my conscience wold be trobled all the dais of my lif.[303]

Sadler dankte ihm, ohne auf seine Zweifel einzugehen, denn ihm war natürlich klar, dass Elisabeth die Anführer des Aufstands nicht begnadigen würde, sollte sie ihrer habhaft werden. Er bat Constable aber, weiter zu spionieren und so zu tun, als ob er auf Seiten der Geflüchteten stehe. Außerdem versprach er Constable, dass Elisabeth ihn reich entlohnen werde, wenn seine Bemühungen erfolgreich sein sollten.[304] Am 16.1. ließ er Constable wissen, dass er alles so erledigen solle, wie er es den Flüchtlingen versprochen habe. Auch solle er Lady Westmorland den Ring ihres Mannes überbringen. Er belehrte ihn außerdem, dass Elisabeth eine Unterwerfung nur akzeptieren werde, wenn sie ohne Bedingungen angeboten werde.[305]

Aus einem Brief Cecils an Sadler vom 18. Januar wird deutlich, dass spätestens jetzt auch Elisabeth von Constable wusste und seine Mission guthieß. Cecil informierte Sadler, dass

[302] SPSad, Nr. 53, S. 388f.
[303] SPSad, Nr. 53, S. 392.
[304] SPSad, Nr. 55, S. 397.
[305] SPSad, Nr. 61, S. 403f.

Elisabeth wünschte, dass Constable versuchen sollte, die Aufständischen in sein Haus oder an einen anderen Ort in England zu locken, damit man sie dort festnehmen könne. Wenn dieser Plan nicht funktioniere, solle Sadler selbst nach Schottland reisen und dem Regenten maximal £1.000 für die Auslieferung der Aufständischen anbieten.[306]

Aufgrund dieses Briefes forderte Sadler Constable am 23.1.1570 nochmals auf, nach Schottland zu gehen, um dort durch Bestechung oder Zahlung von Lösegeldern eine Auslieferung der Geflüchteten zu erreichen. Er betonte wieder, dass Elisabeth nur eine bedingungslose Unterwerfung der Aufständischen akzeptieren werde.[307] Diese Mission blieb jedoch wohl erfolglos, denn es findet sich in den Quellen kein Hinweis darauf, dass Constable einen der Geflüchteten dazu bringen konnte, sich Elisabeth zu unterwerfen und sich zu stellen.

Am 8.3. schickte Elisabeth Hunsdon und den Earl of Sussex an die schottische Grenze, um die Region zu verteidigen und die schottischen *Lairds* für das Verstecken der Aufständischen zu bestrafen. Sie werde Sussex gut belohnen, wenn er Fast Castle einnehmen könnte, denn dort seien viele der gesuchten Aufständischen zu finden, schrieb sie.[308] Daraufhin war Sussex mit seinen Truppen nach Schottland einmarschiert und richtete dort große Verwüstungen an,[309] was dazu führte, dass Alba überlegte, Truppen bereitzustellen und auch Frankreich Anstalten machte, Truppen zusammenzuziehen.[310] Einen Krieg mit Frankreich wollte Elisabeth jedoch auf jeden Fall vermeiden und forderte Sussex am 22.5. auf, sich zurückzuziehen.[311] Dieser Anordnung scheint Sussex prompt gefolgt zu sein, denn schon am 17.6. dankte Elisabeth ihm für die schnelle Ausführung ihrer Instruktionen und gratulierte ihm zu seinem „erfolgreichen Ausflug“ nach Schottland.[312] Sussex versuchte nun durch weitere Verhandlungen mit den

---

306 SPSad, Nr. 63, S. 409f.

307 SPSad, Nr. 67, S. 414f.

308 CSP For, Bd. 9, Nr. 737, S. 199.

309 Bei diesem Überfall sollen 300 Dörfer abgebrannt und 50 Schlösser zerstört worden sein. (Vgl. Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, 1838, Fußnote S. 359.) Ross zeigte sich trotz der großen Armee, die er mit 6.000 Fußsoldaten und 4.000 Reitern bezifferte, zuversichtlich, dass, wenn die Anhänger Marias schnelle Hilfe bekämen, sie nichts zu befürchten hätten. (CSP Rome, Bd. 1, Nr. 655, S. 330ff.)

310 Vgl. CSP Scot, Bd. 3, Nr. 407f., S. 305f. Châtelherault, Huntley und Argyll wandten sich im August 1570 an Alba, um ihn um Hilfe zu bitten. Baron George Seton wurde in ihrem Namen auf den Kontinent geschickt, um von den Plünderungen durch Sussexs Armee zu berichten und Alba um Unterstützung für sie und Maria zu bitten. In den folgenden Monaten tauchten immer wieder Gerüchte über mögliche Invasionen spanischer oder französischer Truppen in Schottland auf, was Marias Fraktion in freudige Erwartung versetze, den Regenten und die englische Regierung jedoch verunsicherte. Besonders die Ankunft eines flämischen Schiffes im August 1570 und die Reaktionen darauf zeigen, dass man in dieser Zeit sehr nervös war und wirklich einen internationalen Krieg befürchtete. (Vgl. ebd., Nr. 429ff., S. 322ff.) Frankreich forderte offensichtlich von England eine Wiedergutmachung des angerichteten Schadens. Dies geht aus einem Brief Fénélons hervor, den dieser am 6.9.1570 an Leicester sandte. (Ebd., Nr. 439, S. 331.)

311 Harrison, G. B., Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth I*, (1935) 1968, S. 83f.

312 Harrison, G. B., Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth I*, (1935) 1968, S. 85f. In einem Brief vom 29.8. erklärte Sussex Elisabeth sein Vorgehen in Schottland. Er habe gezielt nur die Häuser und den Besitz derjenigen zerstört, die geholfen hatten, die geflüchteten Aufständischen zu verstecken. Die Bevölkerung sei verschont

beiden Parteien in Schottland (Grange and Lethington auf der einen und Morton auf der anderen Seite) eine Einigung über die Geflüchteten herbeizuführen.[313]

Nachdem mit dem Fortschreiten des Jahres 1570 wieder Ruhe in England eingekehrt und Sussex abgeordnet worden war, die schottische Grenze zu sichern, formulierte Elisabeth neue Strategien für die Politik. Im Vordergrund der nächsten Monate sollte stehen, den Protestantismus zu sichern, die Sicherheit Jakobs zu gewährleisten, eine Verbindung Schottlands mit Frankreich oder Spanien zu verhindern und den Arrest und die Rückkehr der geflüchteten Aufständischen nach England sicherzustellen.[314]

Eine Proklamation vom 10.4. sollte der Bevölkerung erklären, warum sich die englischen Truppen an der schottischen Grenze aufhielten, nämlich dass dies nötig sei, da die Anwesenheit der englischen Aufständischen und ihre Beherbergung durch die „outlaws, thieves, and disordered rebellious persons" eine Gefahr für das Königreich darstelle.[315]

Am 26.7. erging ein neuer Befehl für einen abermaligen Überfall („punitive action") auf die Schotten, da diese immer noch die flüchtigen Aufständischen schützen.[316] Im September war Sussex abermals in Schottland und konnte die *Lairds* wohl so einschüchtern, dass der Duke of Châtelherault, Huntley und Argyll einwilligten, einen Friedensvertrag zu schließen und die Aufständischen auszuliefern. Elisabeth sollte dafür im Gegenzug, auch auf Druck Spaniens und Frankreichs, Maria die Möglichkeit geben, in Schottland auf den Thron zurückzukehren.[317] Dass Elisabeth diese Forderung nicht erfüllte, ist aus der Geschichtsschreibung wohl hinreichend bekannt.

Die Countess of Northumberland hatte in diesen Monaten versucht, mit William Douglas of Lochleven über die Auslieferung ihres Mannes zu verhandeln. Scheinbar hatte man sich auch auf eine Lösegeldsumme geeinigt, denn laut De Fonblanque beschloss die Countess, auf den Kontinent zu gehen, um dort das Geld für die Befreiung zu sammeln, da sie eine solche Summe in England nicht zusammen bekommen würde. Da sie auch ihr eigenes Leben in Schottland in Gefahr wähnte und von Versteck zu Versteck flüchten und um weitere

---

worden, doch werde er, wenn diese Warnung keine Frucht trage, noch einmal dort einfallen, um die Menschen gefügig zu machen. (CSP Scot, Bd. 3, Nr. 436, S. 326ff.)

313 Vgl. dazu zum Beispiel den Brief von Sussex an Elisabeth vom 4.5. in: CSP Scot, Bd. 3, Nr. 213, S. 149. Die beigelegten Briefe von Sussex and Maitland (Lethington) und Grange (S. 150-56) verdeutlichen die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen.

314 Vgl. Pollitt, R., „The Defeat of the Northern Rebellion", 1985, S. 7.

315 Pollitt, R., „The Defeat of the Northern Rebellion", 1985, S. 9f.

316 Harrison, G. B., Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth I*, (1935) 1968, S. 87f.

317 Elisabeth an Sussex am 19.9.1570, in: Harrison, G. B., Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth I*, (1935) 1968, S. 90ff. Vgl. Camden, W., *A Brief Account of the Many Rebellions*, 1722, S. 6: „The Rebellion in England being now extinguished, Murray, Regent of Scotland, laboured earnestly that the Queen of Scots might be delivered into his Hands; and upon that Condition he both offered Hostages, and promised to deliver up the Earls of Northumberland and Westmorland."

Plünderungen ihrer inzwischen kleinen Habe fürchten musste, hatte sich schon seit Juni 1570 immer deutlicher abgezeichnet, dass sie versuchen würde, auf den Kontinent zu fliehen.[318] Am 11.6. hatte sie ihr fünftes Kind, Mary, zur Welt gebracht, so dass einer Schiffsreise nun nichts mehr im Wege stehen würde.[319] Thomas Randolph berichtete dem Earl of Sussex am 10. und 21. Juni, dass sich die Countess in Aberdeen aufhalte.[320] Von dort aus habe sie mehrmals versucht, mit ihrem Mann Kontakt aufzunehmen, was ihr jedoch angesichts der unsicheren Zeiten verweigert wurde.[321] Am 3.9. informierte Sussex Cecil darüber, dass seine Spione - und damit meinte er wahrscheinlich Randolph - in Schottland gemeldet hätten, dass die Countess mit Lord Seton und anderen der Aufständischen Schottland am 23.8. von Aberdeen aus mit dem Schiff „Port of Leith“ verlassen haben.[322] Der Earl of Westmorland sei ihnen am 27.8. gefolgt.[323]

Der Bruder des Earls of Northumberland, Henry Percy, versuchte nun, die Gunst der Stunde zu nutzen und sich Elisabeth als loyaler Untertan darzustellen und zu empfehlen. Daher schrieb er am 7.6. einen Brief an Cecil, in dem er sich über seinen Bruder Thomas äußerte.[324] Obwohl dieser als sein Bruder zwar eigentlich seiner Hilfe bedürfe und sehr reuevoll sei und seine Frau außerdem in großem Elend, könne er diese trotzdem nicht gewähren. Er sei sich sicher, dass, sollte Elisabeth Thomas begnadigen und ihm den, seiner Meinung nach durch *Attainder* gerechterweise geschmälerten Besitz, zurückgeben, werde dieser alles daran setzen, den gesamten verlorenen Besitz wiederzuerlangen. Sollte Elisabeth sich jedoch entschließen, ihm, Henry, den übrig gebliebenen Besitz zu übergeben, werde er ihr mit „seinem Körper, Leben und Land“ zur Verfügung stehen und dienlich sein. Damit wird deutlich, dass Henry versuchte, aus dem missglückten Aufstand seines Bruders für sich Kapital zu schlagen und auf den Titel des Earls of Northumberland und dessen Besitzungen spekulierte. Außerdem schickte er einen Entwurf eines Briefes an seinen Bruder mit, in dem er herbe Kritik übte an

---

318 Vgl. De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 91.

319 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 350.

320 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 346: „The ladie of Northumberland lyeth in Old Aberdyne, in the chancellors howse, placed by the Lord Seton; and, as yt is sayde, hears masse dayly.“

321 Vgl. die Instruktionen vom 20.7.1570 für einen gewissen Elphistone in: CSP For, Bd. 9, Nr. 1112, S. 298.

322 Thomas Randolph hatte am 1.9. über die Abreise berichtet. (CSP Scot, Bd. 3, Nr. 438, S. 330f.) In einem Brief vom 6.9. an Sussex, schrieb Randolph: „It is true that Lord Seton is departed into Flanders, and with him the Lady of Northumberland, whose husband takes it very evil, and lays much upon her other deeds, besides the ‘fowle brute’ that is here very large of her.“ (Ebd., Nr. 440, S. 332.) Randolph scheint darauf hinzuweisen, dass der Earl seiner Frau übel nahm, dass sie ihn in den Aufstand gedrängt hatte und nun in seiner Gefangenschaft zurückließ. Aus den Quellen vom Kontinent (s. Kap. IV. 3. 2.) geht jedoch hervor, dass Lady Anne alles tat, um ihren Mann freizubekommen. Ihre Flucht ins Exil ins also nicht als Zurückweisung ihres Mannes zu werten.

323 CSP For, Bd. 9, Nr. 1231, S. 330, auch zitiert in Sharpe, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 346. Scheinbar hatten Westmorland und Norton schon eher auf den Kontinent flüchten wollen, doch konnten sie keinen Schiffseigner finden, der sich traute, sie zu befördern. Dies berichtete Randolph am 21.6. an Sussex. (CSP Scot, Bd. 3, Nr. 307, S. 223f.)

324 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 355f.

dessen Fehlverhalten gegenüber seiner Königin und seinem Land. Er schloss den Brief an seinen älteren Bruder mit Vorwürfen, weil er die Kinder als Bettler zurückgelassen habe, die nun auf den guten Willen anderer angewiesen seien.[325]

Der Earl of Northumberland versuchte am 18.6. in einem Brief an seine alten Freunde Sussex, Leicester und auch Cecil zu erreichen, dass sie sich bei Elisabeth für ihn einsetzen mögen. Interessanterweise sprach er nicht davon, dass sie sich für seine Begnadigung einsetzen sollten, sondern für die Gunst oder das Wohlwollen der Königin. Der Brief zeigte auch keinerlei Anzeichen für ein Eingeständnis von Schuld oder Gefühle von Reue, sondern appellierte an ihr Mitgefühl über seine unbequeme Situation der Gefangenschaft. Damit allerdings konnte er bei den Angesprochenen kein Mitleid hervorrufen, so dass sein Hilferuf verhallte.[326] Auch an die schottischen Lords wie Morton und Mar schickte er einen solchen Brief, in dem er sie bat, dass sie ein gutes Wort für ihn bei Elisabeth einlegen mögen.[327] Anfang August wandte er sich außerdem an Lennox, um ihn um Erleichterungen seiner Haft zu bitten. Auch ihn bat er, ein gutes Wort für ihn bei Elisabeth einzulegen und betonte, dass er nicht Initiator des Aufstands gewesen sei, sondern von anderen dazu gezwungen wurde.[328]

IV. 3. 2. Das Exil in den Spanischen Niederlanden

Nach ihrer Ankunft auf dem Kontinent im August 1570 kam Lady Anne zunächst bei Lord Harry (auch Henry) Morley unter, der im Juni nach Brügge gekommen war. Weil dessen Gesundheit jedoch unter den klimatischen Bedingungen in Brügge litt, ging er im Herbst 1570 nach Mons und überließ der Gräfin sein Haus.[329] Auch nun lag die größte Bestrebung der Countess of Northumberland natürlich darin, ihren Mann zu befreien. Sie versuchte daher mit Hilfe einiger Freunde, so zum Beispiel Nicolas Sanders, ihren Mann freizukaufen. Sanders berichtete der Countess am 17.1.1571 aus Löwen Einzelheiten über die geplante finanzielle Hilfe und riet ihr, Fenn und Knott aufzusuchen, sollte sie der Hilfestellung bei der Abfassung von lateinischen, italienischen oder französischen Briefen bedürfen.[330] Die Countess versuchte

---

[325] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 355f. Gerechterweise muss man aber sagen, dass Henry sich auch für seinen Bruder einsetzte. Am 9.1.1570 schrieb er an Sussex, um ihn zu bitten, dass dieser die Pferde seines Bruders in seine Obhut nehmen möge. Falls Thomas auf seine Güter zurückkehren werde, würde dieser sich sehr freuen, wenn er seine Pferde wohlbehalten vorfände, denn diese seien ihm auf Erden das Wichtigste. (De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 90.)

[326] De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 90f.

[327] CSP Scot, Bd. 3, Nr. 298, S. 216.

[328] Vgl. CSP Scot, Bd. 3, Nr. 402, S. 295: „of full entreat not to have styrred, but forced for feare of my liefe to go with them."

[329] Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 43. In der Stadt Brügge waren die Geflüchteten wohlwollend empfangen worden. Alba hatte den Richter der Stadt am 23.10.1570 aufgefordert, den Ankömmlingen mit „amitié et courtoisie" zu begegnen. (Ebd., S. 43.)

[330] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, S. 4.

zu diesem Zeitpunkt offensichtlich, auch mit dem Papst und anderen katholischen Mächten Kontakt aufzunehmen, um die Befreiung ihres Mannes zu erreichen. Auch aus einem Brief Sanders' vom darauf folgenden Tag an den Earl of Northumberland geht dies hervor. Sanders versicherte ihm, dass seine Frau alles für ihn tue und sich sogar an Alba gewandt habe, um ihm um Hilfe zu bitten. Er berichtete:

> What travail My Lady hath taken for your delivery not only do I know, who was a part of it, but all men see, because she was no longer able to work by private means, but was forced to follow the Court, and to press upon the Duke's [Alba's] Grace, even against his will. God saw her tears, and heard her prayers; but what say I? hers? He saw and heard yours, which were so earnest that they also appearede in her.[331]

Aus einem späteren Brief Elisabeths an Philip wird deutlich, dass die Countess gleich in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft in Flandern mit Alba zusammengetroffen sein muss. Elisabeth beschwerte sich nämlich darüber, wie es sein könne, dass die Countess mit großem Gefolge von Alba empfangen wurde und Gelegenheit bekam, ihre Situation vor ihm darzustellen.[332] Bei dieser Gelegenheit hatte Alba wohl auch Hilfe für die Countess zugesagt, doch Philip wollte lediglich eine Zahlung von 6.000 Kronen versprechen, wie er Alba im November 1570 wissen ließ.[333]

Schon früher hatten der Papst und der Herzog von Florenz finanzielle Hilfe für die englischen Katholiken versprochen. Am 8.3.1570 hatte Robert Hogan dem Earl of Leicester berichtet, dass der Papst 600.000 Dukaten und der Herzog von Florenz 200.000 Dukaten für die Katholiken in England zur Verfügung gestellt hätten. Der Herzog von Alba habe schon den Auftrag bekommen, das Geld anzuweisen.[334] Während aus Northumberland Geständnis deutlich hervorgeht, dass die Aufständischen 1569 keine Hilfe aus dem katholischen Ausland zu erwarten hatten,[335] wird aus einigen anderen Quellen deutlich, dass in den darauf folgenden Jahren den Katholiken in England und vor allem den auf den Kontinent Geflüchteten sehr wohl Unterstützung gewährt wurde. Aus einem Brief Henry Cobhams aus Antwerpen an Cecil vom 4.9.1570 geht beispielsweise hervor, dass Philip jährlich ca. 70.000 Kronen für die Exilanten aufgewendet hat.[336] Auch der Papst hat den Exilanten sofort finanzielle Hilfe

---

[331] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, 1902, S. 334.
[332] De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 92.
[333] Vgl. De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 92.
[334] CSP For, Bd. 9, Nr. 736, S. 199.
[335] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 203: „So was there at no time any ayde or maintenance promised unto me, ether by the Scotch Q. Spanish Embassador, or any others, then as is before said."
[336] CSP For, Bd. 9, Nr. 1232, S. 330f.: „King Philip has disposed upon the lords and gentlemen of these countries 70,000 crowns of yearly revenue in lands and fee, and 40,000 a year more shall be given to the Duke of

zukommen lassen. Am 29.9. berichtete Henry Norris Elisabeth, dass der Earl of Westmorland, die Countess, Lord Seton und zwölf weitere Gentlemen, die in Antwerpen eingetroffen seien, 10.000 Kronen vom Papst erhalten hätten.[337]

Die Countess versuchte nun mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, die Lösegeldsumme für die Befreiung ihres Mannes zusammenzubekommen. Besonders aus den letzten Tagen des Januars 1571 sind einige Briefe der Countess erhalten geblieben, vermutlich weil sie von Burghleys Spionen abgefangen wurden und daher in den staatlichen Sammlungen gelandet sind. Diese Briefe machen deutlich, wie Lady Anne sich für ihren Mann bemühte und welchen politischen Überblick sie in dieser Phase hatte und versuchte, die europäische politische „Großwetterlage" für ihre Ziele einzuschätzen und zu benutzen.[338]

Am 27.1. schrieb sie aus Mechelen einen Brief an ihren Mann, in dem sie ihm mitteilte, dass sie alles in ihrer Macht stehende tue, um die geforderte Summe Geld für seine Befreiung zusammenzubekommen. Wenn der Betrag unter 1.000 Mark oder Pfund gelegen hätte, hätte sie das Geld auftreiben können. Die geforderte Summe sei jedoch so hoch, dass sie ihre Freunde, ohne eine Garantie für seine Freilassung, nicht dazu bewegen könne, das Geld zur Verfügung zu stellen. Die einzige Möglichkeit sei also, den Lord of Lochleven dazu zu bringen, eine Garantieerklärung abzugeben, dass Northumberland wirklich freikommen werde.[339] Am gleichen Tag verfasste sie ebenfalls einen Brief an Lochleven selbst, in dem sie ihn inständig bat, ihren Freunden die Auslieferung Northumberlands zu garantieren, wenn diese die geforderte Summe bereitstellen würden. Sie wies darauf hin, dass sie alles tun werde, was sie könne, doch könne nur er, Lochleven, die Freunde ihres Mannes dazu bewegen, das Geld wirklich zur Verfügung zu stellen.[340] Am nächsten Tag wandte sich die Countess erneut an ihren Mann und teilte ihm mit, dass er den Brief vom Vortage ruhig Lochleven zeigen solle, wenn er dies für sinnvoll halte. Offensichtlich traute sie Lochleven nicht, denn in ihrem zweiten Brief an ihren Mann, der nicht für Lochlevens Augen bestimmt war, berichtete sie, dass sie vermute, dass Lochleven, nun da er wisse, dass der Papst und der spanische König bereit seien, 10.000 Kronen für die Freilassung zu bezahlen, versuchen werde, noch mehr Geld aus der Sache zu machen. Sie teilte ihm außerdem mit, dass die

---

Alva and his sons and gentlemen of other nations who have served in these wars; and fifteen commanderies shall be given in this country."

[337] CSP For, Bd. 9, Nr. 1296, S. 346.

[338] De Fonblanque vermutet, dass John Lee die Briefe der geflüchteten Countess und auch des Earls of Westmorland an Burghley weitergeleitet habe. Die beiden hätten Lee gut gekannt und ihm vertraut, so dass es ihm ein leichtes gewesen sei, den Inhalt der Briefe an Burghley weiterzugeben. (Vgl. De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 103.)

[339] Vgl. Cecil M, S. 187f., *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, S. 6 und Brenan, G., *A History of the House of Percy*, 1902, S. 328ff.

[340] Cecil M, S. 186.

10.000 Kronen für seine Freilassung nun bereitstünden und schlug ihm vor, dass John Swinburne oder Edward Dacre ihn bei der Reise auf den Kontinent begleiten sollten. In ihrem Brief zeigte sie sich außerdem als besorgte und liebende Ehefrau, die sich nun nur noch auf ihr Gebet verlassen und auf seine Freiheit hoffen könne. De Fonblanque beschreibt diesen Brief denn auch als gekennzeichnet von „weibliche Ergebenheit, Zärtlichkeit und Uneigennützigkeit“.[341] Dies zeigt sich vor allem in der folgenden Passage:

> For myne own Parte, being but a Woman, I can no more but pray for your good Successe and Spede, seeing the Matter is to weightie for me to give Advise upon, and to chargeable to intermeddle withall, being not hable to travell therin myself; but must remayne to do as shall like you to commande, and none otherwise, and to signifie what your Frends Opinions are therin.[342]

Im gleichen Brief widerlegte sie ihre „frauliche Machtlosigkeit“ jedoch auch gleich selbst, denn sie berichtete ausführlich von den Schwierigkeiten, das Geld zusammenzubekommen, die Unterstützung der Freunde, Überlegungen, wer Northumberland begleiten solle und ihre prekäre finanzielle Situation in Flandern. Erst im letzten Abschnitt nahm sie auf ihre Kinder Bezug, die immer noch in England waren. Die Formulierung hier ist sehr kühl, fast gefühllos und eher geschäftsmäßig im Ton. Sie schrieb:

> For your Children, the best Meanes that I can imagine to have them transported hither, were for a Sewte to be made to have them licensed to cumme to see you, and then being left with the Lady Hume, or somme of your other frendes, they may be transported hither, for other Meanes I can perceave none, for by the ambassador it is not to be sought, and to escape secretlie were to great Danger to them that hathe them in Custodie, and to passe them altogither I wold not wishe, nor above two at once, wherof the eldest of all I wishe the rather, bicause her Age is fittest to receave Instruction, and most readie to take Knowledge noe of the vertuous Examples whiche here she should see and learne, and there dothe wante altogither.[343]

Sie schien also weniger um die Gesundheit und das Wohlergehen ihrer Kinder besorgt zu sein, als um diejenigen, die die Flucht der Kinder organisieren sollen. Sie wollte vor allem die älteste Tochter bei sich haben, um ihre Erziehung überwachen zu können. Auch ihre Überlegungen zur internationalen politischen Lage zeigen, dass sie nicht die unbedarfte, hilflose Frau war, als die sie sich darstellte. Sie berichtete ihrem Mann, dass sie auf eine baldige spanische Intervention in England hoffte, von der sie jedoch sagte, dass sie schon oft versprochen, doch nie erfolgt sei. Am ehesten werde Spanien sich wohl in Irland engagieren,

---

[341] De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 105.
[342] Cecil M, S. 189.
[343] Cecil M, S. 191.

vermutete sie, womit sie letztlich auch Recht behalten sollte, denn Truppen Philips und des Papstes besetzten 1579/80 Irland und lösten damit Aufstände der Iren gegen die englische Besatzungsmacht aus.[344]

Um sicher zu gehen, dass die Befreiung ihres Mannes gelingen werde, schrieb sie am 31.1. an den Earl of Morton, um sich seiner Unterstützung zu versichern und ihre Hoffnung auszudrücken, dass er alles für das Wohlergehen ihres Mannes tun werde.[345] Ebenfalls am 31.1. schickte die Countess William Slingsby mit neuen Briefen an ihren Mann und Lochleven auf die Reise nach England. Sie berichtete ihrem Mann, dass der spanische Botschafter England verlassen habe und sich in Frankreich der Papst, der Kaiser, der spanische König, Vertreter aus Venedig und der französische König zu Planungen einer Liga gegen die Türken und Protestanten getroffen hätten. Gleichzeitig sei jedoch auch Thomas Smith aus England eingetroffen, der mit dem französischen König über eine Allianz Frankreichs mit England verhandeln solle. Wenn es dazu komme, werde Sussex mit einer Armee in Schottland einfallen, um die Anhänger Marias zu vernichten. Daher solle Lochleven sich mit seiner Entscheidung über Northumberlands Freilassung beeilen, denn wie auch die Entscheidung ausfallen werde, wäre es besser, wenn er so schnell wie möglich aus Schottland abreisen könne. Aus England habe sie keine weiteren neuen Nachrichten, da sich alle Freunde dort von ihr abgewandt hätten.[346] Der beigefügte Brief an Lochleven war wesentlich kürzer gehalten und enthielt lediglich die erneute Bitte, die Freilassung ihres Mannes nicht länger zu verzögern. Sie versprach ihm, dass das Geld zur Verfügung stehe, wenn er die Versicherung abgebe, dass Northumberland bei der Übergabe des Geldes wirklich frei komme. Aus ihrem Postskript wird jedoch auch deutlich, dass man sehr wohl befürchtete, dass Lochleven ein doppeltes Spiel treiben könnte und erinnerte ihn daran, dass der Earl sein ganzes Vertrauen in ihn setze und die ganze Familie und alle Freunde ihm ewig dankbar sein würden, wenn Northumberland die Freiheit geschenkt werde.[347]

---

[344] Über die Pläne Thomas Stukeleys, der mit den Spaniern gemeinsame Sache machte, war sie offensichtlich gut informiert. Sie stand in direktem Kontakt mit ihm, was aus einem Brief vom 21.6.1571 deutlich wird. Die Countess wünschte Stukeley für seine Mission in Rom Glück und Erfolg. Dieser wollte nach Rom reisen, um dem Papst seine Pläne für einen Überfall auf Irland darzulegen und um Unterstützung zu bitten. Sie versicherte ihm, dass Westmorland, Dacre und die anderen *Gentlemen* alle hinter ihm stünden und ihm guten Erfolg wünschten. (Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 391. (Cotton Calig. C. iii 186 enthält das Original dieses Briefes.) Zu Thomas Stukeley, vgl. DNB, Bd. 14, S. 123-26.)

[345] Cecil M, S. 193 und *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, S. 9.

[346] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, S. 9.

[347] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, S. 10. Die Briefe vom 31.1. werden auch zitiert in: Brenan, G., *A History of the House of Percy*, 1902, S. 332 und De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 93f.

Anfang März 1571 berichtete John Lee[348] an Burghley, dass die meisten der Exilanten, außer Westmorland und Francis Norton, Antwerpen verlassen hätten und nach Brüssel gegangen seien.[349] Leider wird aus seinem Brief nicht deutlich, warum dies passierte. Lee kommentierte lediglich, dass dies „auf Befehl des Herzogs" geschehen sei. Damit meinte er wahrscheinlich Alba, doch die näheren Umstände dieser Übersiedelung bleiben im Dunkeln. Lechat vermutet, dass Elisabeth den Herzog von Alba dazu gedrängt habe, die Exilanten aus Antwerpen zu entfernen, da sich dort zu viele von ihnen versammelt hatten.[350] Im März fanden außerdem Treffen der Exilanten in Mechelen und Löwen statt auf denen eine Versöhnung mit Dacre, dessen „doppeltes Spiel" viele noch immer verurteilten, herbeigeführt wurde. Francis Norton allerdings wurde von vielen der Exilanten abgelehnt, da er für seine Begnadigung kämpfte und sich dabei auf Cecil stützte,[351] den die anderen als ihren Erzfeind betrachteten. Sie setzten eher darauf, den Papst und Philip von Spanien um finanzielle Unterstützung bitten.[352]

In England wurde man sich in dieser Zeit bewusst, dass die Exilanten durch die Unterstützung Spaniens ein recht angenehmes Leben führten und keinerlei Sehnsucht nach ihrer Königin entwickelten, die sie als Usurpator ansähen.[353] Nur einzelne Exilanten wie Francis Norton und auch Westmorland versuchten denn wohl auch, eine Begnadigung zu erreichen, um nach England zurückkehren zu können. Westmorland erweckte bei seinen Freunden den Eindruck, dass er seine ganze Hoffnung in seine Begnadigung setzte und machte sich damit bei ihnen sehr unbeliebt. Auch Norton berichtete Burghley am 20. Juli 1571, dass er wegen seines Gnadengesuchs so sehr verachtet werde, dass er, sollte er nicht auf Begnadigung hoffen können, Mitte August nach Italien gehen werde, um sich dort in der Armee gegen die Türken

---

348 Lee war mit anderen Aufständischen auf den Kontinent gekommen und galt dort als Bediensteter Lady Northumberlands. Er berichtete Burghley regelmäßig über die Ereignisse in Flandern, genoss aber wohl auch das Vertrauen der Geflüchteten. Schon im Januar 1571 verdächtigte Westmorland Lee der Spionage für die englische Regierung, Lee gelang es jedoch, seine Bedenken zu zerstreuen. (CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 6, S. 338f.) Im Juli 1571 wurde er von Richard Norton und anderen der Zusammenarbeit mit der englischen Regierung verdächtigt, konnte diese jedoch abermals beruhigen und ihr Vertrauen zurückgewinnen. Westmorland, der inzwischen Lees Kontakte nutzte, um seine eigene Begnadigung voranzutreiben, ermahnte ihn, vorsichtiger zu sein. (Ebd., Nr. 55, S. 354.) Im Oktober 1572 jedoch wurde Lee festgenommen, da man seiner Spionage auf die Schliche gekommen war.

349 CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 14, S. 341.

350 Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 50.

351 CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 17, S. 342. Lee schrieb am 4.4.1571 an John Fitzwilliams in London und erwähnte dabei, dass Norton weiterhin auf seine Begnadigung hoffe: „He shows himself a repentant and reconciled subject; he is no changeling, but hopes through Lords Leicester and Burghley, to whom he has written, to obtain Her Majesty's mercy." Fitzwilliams wurde offensichtlich auch als Fürsprecher der Exilanten angesehen, denn in einem Brief Ende April berichtete Lee, dass dieser gestorben sei und man jetzt nicht wisse, an wen man sich in London wenden solle. (CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 21, S. 345, Nr. 30, S. 348.)

352 Vgl. den Brief vom 31.3.1571 in: CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 16, S. 342.

353 So Walsingham an Burghley am 30.6.1570: „The English rebels in Flanders grow very gallant, and find no want of their country. All the English Papists here seem fully resolved in conscience that Her Majesty is but an usurper, and most part at home do not dissent from that opinion." (CSP For, Bd. 9, Nr. 1832, S. 482.)

zu verdingen.[354] Lee berichtete in diesen Monaten von allen wichtigen Bewegungen der Exilanten, von Reisen einzelner Bediensteter nach England oder Schottland, wo sie Kontakt mit Freunden und Verwandten suchten und offensichtlich auch mit Maria Stuart neue Kontakte knüpften.[355] Die größte Hoffnung setzten die Exilanten in dieser Zeit jedoch auf die Spanier. Im Mai 1571 schickte Alba spanische Truppen in die niederländische Provinz Seeland, von denen einige vermuteten, dass sie gegen England eingesetzt werden könnten.[356] Im Juni hegten sie Hoffnung, dass auch Frankreich ihnen zu Hilfe kommen würde, denn der französische König schickte 4.000 Männer nach Schottland. Doch zunächst blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich weiter um die Zahlung ihrer Pensionen zu bemühen.[357] So haben denn auch Sir John Neville, Christopher Danby, Robert Tempest und Marmaduke Blakiston Anfang Juni in Brüssel Pensionen zugesprochen bekommen und auch Francis Norton sah sich gezwungen, das Geld der Spanier anzunehmen, da er völlig mittellos war. Die Annahme der Pensionen blieb jedoch unter den Engländern weiterhin umstritten. Lord Fleming sah in der Annahme der Pensionen keine Zukunftsperspektive, sondern vertrat in einem Brief vom 5.7.1571 die Meinung, dass man sich Elisabeth unterwerfen und auf Begnadigung hinwirken sollte. Lord Seton dagegen unterstützte die anderen in ihren Bemühungen.[358]

Über die Höhe der Pensionen besteht in der Literatur keine Einheitlichkeit und sie war wohl in den folgenden Jahren Schwankungen unterworfen.[359] Eine Liste, die auf Spanisch abgefasst war, enthält die folgenden Angaben:

Earl of Westmorland: 200 Florin, Countess of Northumberland: 200, Leonard Dacre: 100, Egremont Radcliffe: 60, Richard Norton: 56, Francis Norton: 36, Sampson Norton: 20, Christopher Neville: 40, Cuthbert Neville: 40 und Thomas Markenfield: 36.

Eine bei Strype abgedruckte Liste wurde angeblich von Sir Francis Englefield geschrieben und ähnelt der obigen in den meisten Punkten.[360]

---

[354] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 60, S. 355f.: „Pray remember me and pity my unhappy estate, which I have never, since my coming out of Scotland, sought to relieve but by submission. (...) If she will pardon me, I will remain her most obedient subject, and I and mine will be bound to you."

[355] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 21, S. 345. Er berichtete am 20.4.1571, dass John Hamilton von Gesprächen mit Maria aus England zurückgekehrt sei. Außerdem bestanden offensichtlich Kontakte zum Bischof von Ross. (Ebd.)

[356] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 30, S. 348.

[357] Vgl. zum Beispiel: CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 46, S. 352.

[358] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 55, S. 354. Lee berichtete am 15.1.1572 an Burghley, dass die Countess of Northumberland bei Alba gewesen sei, um über ihre Pension zu sprechen. Sie habe ihn darum gebeten, die Pension, die eingeschränkt worden war, wieder voll auszuzahlen. (Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 61.)

[359] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 223. Eine weitere Liste mit Angaben von Pensionszahlungen, die auf das Jahr 1575 datiert ist, findet sich in: Knox, T. F., Hrsg., *The First and Second Diaries of the English College*, 1969, S. 298-301. Lechat merkt an, dass auch Anfang Januar 1571 eine Gruppe von Angehörigen der *Gentry* zusammen mit Westmorland nach Noircarmes gegangen sei, um über die Höhe der Pensionen zu verhandeln. Im Juni 1571 gingen John Neville, Christopher Danby, Robert Tempest und Marmaduke Blakiston nach Brüssel, um Verhandlungen zu führen. (Vgl. Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 57.)

Countess of Northumberland: 200 Florin, Earl of Westmorland: 200, Lord Dacre: 100, Sir Christopher Neville: 60, Sir John Neville: 60, Richard Norton: 56, Thomas Markenfield: 36, Mr. Tempest: 40, Mr. Bulmer: 30, Mr. Danby: 30, Francis Norton: 36 und Mr. Jenny: 30. Außerdem, so der Autor der Liste, werde unter denjenigen, die nach Spanien gegangen sind, um Pensionen einzufordern, ein Mr. Blackstone erwähnt.

Eine weitere Liste mit Angaben von Pensionen, die vom spanischen König gezahlt wurden, findet sich bei Proost:[361]

Neville, Charles Earl of Westmorland: 200 Livres (=Pfund) pro Monat, Dacre, Leonard: 100, Egremont Radcliffe: 60, Christopher und Cuthbert Norton: je 40, Richard Norton: 56, Francis Norton: 36, Sampson Norton: 5, Thomas Markenfield: 36, Charles Parker (Doktor der Theologie): 50, George Chamberlain: 60, Anthony Standen: 50, Jeanne Story (Witwe von John, dem Theologen): 200 Livres im Jahr und Henry Jolyff: 12.

Aus dem Jahr 1574 ist die folgende Liste überliefert, die an Walsingham gerichtet war. Danach wurden an Einmalzahlungen geleistet:[362]

George Chamberlain: 300 Dukaten, Tim Mockett: 150, Anthony Standen: 150, Anthony Nolworth: 150, John Parrot: 100, Egremont Ratcliffe: 800, Thomas Jennings: 300 und 20 pro Monat, Edward Dacre: 500 und 30 pro Monat, John Neville: 200 und 30 pro Monat, Hugh Owen: 150 und 20 pro Monat, Rowland Turner (alias Lord Audley): 50, Michael Tempest und Sohn: 300 und 35 pro Monat, Tyrell, Cotton, Pett, Tichburne, Strodlen, Swinburne, Greffy und Smith: 1.300 Dukaten und 15 bzw. 20 pro Monat, Lord Morley: 600, Richard Lee: 150, Thomas Stukeley: 27.576 (für seinen Haushalt in Madrid für sechs Monate, bezahlt von Philip) und 600 Dukaten jährlich und der Countess of Northumberland: 2.000 Dukaten jährliche Pension. Der Autor fasste diese Liste mit der Feststellung zusammen, dass Philip in Flandern Englische Flüchtlinge mit 23.000 Dukaten jährlich unterstütze.[363] Dies zeigt, dass Philip eine recht große Summe für den Unterhalt der Exilanten aufwandte.[364] Doch aus Lees Briefen geht hervor, dass es trotzdem unter den Exilanten ständig Streit um die Pensionen

---

[360] Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 374.

[361] Proost, J. J. E., „Les refugiés Anglais et Irlandais“, 1865, S. 281.

[362] CSP Dom Add., Bd. 23, Nr. 61, S. 467f.

[363] CSP Dom Add., Bd. 23, Nr. 61, S. 467f.

[364] Auch Lechat macht deutlich, dass Philip sich den englischen Katholiken gegenüber sehr großzügig zeigte. Aus einem Brief vom 8.7.1573 von Philip an Alba, in dem er diesen ermahnte, die Pensionen regelmäßig und gewissenhaft auszuzahlen, gehe hervor, dass er es als einen Dienst an Gott ansah, sie zu unterstützen. An Requesens schrieb Philip: „Del [del duque de Alva] entendereis el numero de ingleses catolicos que de dineros mios se sustentan en aquellos Estados, que por ser buena obra, y de que se sirve Nuestro Senor, es mi voluntad que se continue mientras yo no mandare otra cosa, y que vos tengais cuidado de que se les pague bein y a sus tiempos lo que esto montare, porque, como no tienen otra cosa de que vivir, si se les difiriese padescerian trabajo y necessitad.“ (Zitiert in: Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 60, Fußnote 3.) Es ist allerdings eher davon auszugehen, dass Philip durch seine Unterstützung die Katholiken aufmuntern wollte, um sie vielleicht später in einem erfolg versprechenden Komplott gegen Elisabeth zu unterstützen.

gegeben hat, da einige sich ungerecht behandelt fühlten.[365] Er berichtete beispielsweise, dass Francis Nortons Pension (mit 10 Kronen im Monat) sehr klein ausgefallen sei, da er keinen großen Fürsprecher habe und weil er um Begnadigung durch Elisabeth gebeten habe. Norton hoffe darauf, dass Burghley sich bei Elisabeth für seine Begnadigung einsetzen werde. Diese Bitte wurde in fast allen Briefen Lees an William Cecil (der im März 1571 von Elisabeth zum Lord Burghley ernannt worden war) vorgetragen. Francis scheint zeitweise auf seine Pension von Philip verzichtet zu haben, um zu zeigen, dass er gewillt sei, nach England zurückzukehren und auf Zuwendungen durch katholische Gönner zu verzichten.[366] Die finanzielle Lage der meisten Exilanten scheint jedoch zunächst sehr prekär gewesen zu sein. Am 19.9.1570 schrieb Lord Seton an Maria Stuart, dass die Countess und der Earl of Westmorland „have nether penny nor half-penny."[367] Lechat berichtet, dass die Zahlungen oft nicht sehr regelmäßig eintrafen, was jedoch keine Boshaftigkeit von Alba war, doch die Kassen in den Niederlanden war so leer, dass es ihm schwer fiel, die großzügigen Versprechungen Philips zu halten.[368] Alba versuchte daher, katholische Adelige, wie den Herzog von Feria und Marguerite von Parma zur Unterstützung der Exilanten zu bringen.

Im August 1571 führten Gerüchte aus England dazu, dass die Unzufriedenheit unter den Flüchtlingen mit ihrem Los im Exil wieder aufflammte. Laut Lee sagten viele, dass Burghley den gesamten alten Adel ausrotten wolle und dass man jetzt nur noch auf Spanien hoffen könne. Er äußerte am 31.8. die Vermutung, dass neue Verschwörungen geplant werden, konnte aber nichts Genaueres berichten.[369] Neben Francis Norton versuchte nun auch der Earl of Westmorland durch Lee, seine Begnadigung voranzutreiben. Lee versicherte Cecil am 26.1.1571, dass Westmorland ihn als seinen Freund und Fürsprecher ansehe und große Hoffnung in ihn setze.[370]

Anfang Oktober 1571 gelang es der englischen Regierung, Henry Simpson aus Darlington festzunehmen, der seit Jahren in Valencia gelebt hatte. Dieser war nach England zurückgekehrt, um zu sehen, wie es seiner Familie gehe, da er von einer Pestwelle gehört

---

[365] Vgl. zum Beispiel den Brief Lees vom 15.1.1571 aus Antwerpen an Burghley in: CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 2, S. 336f.

[366] Vgl. seinen Brief vom 8.3.1571 in: CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 14, S. 341.

[367] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 346. Am 29.9.1570 berichtete jedoch Sir Henry Norris an Elisabeth, dass der Earl of Westmorland, die Countess, Lord Seton und zwölf weitere *Gentlemen* in Antwerpen eingetroffen seien, wo sie 10.000 Kronen bekommen hätten, „being the Pope's benevolence". (CSP For, Bd. 9, Nr. 1296, S. 346.)

[368] Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 63. Lechat beschreibt außerdem das Beispiel Hugh Owens, der am 1.1.1573 eine Pension von 20 Kronen pro Monat zugesprochen bekommen hatte. Die erste Zahlung sei allerdings erst am 19.2.1574 erfolgt, nachdem Englefield sich noch einmal für ihn eingesetzt hatte. (Ebd., S. 62.)

[369] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 66, S. 358.

[370] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 6, S. 338f.

hatte.[371] Aus seiner Befragung vor Gargrave, Matthew Hutton (Dekan von York) und Thomas Eynns, drei Mitgliedern des *Council of the North*, wird deutlich, dass er in Spanien geheiratet und ein Hutgeschäft eröffnet hatte, wodurch er mit den Exilanten in Kontakt gekommen sei. Er berichtete davon, dass unter den Exilanten große Hoffnung herrsche, dass sie bald nach England zurückkehren könnten. Sie seien sicher, dass sie nun unter der Bevölkerung größere Unterstützung bekommen würden als im November 1569. Einige hätten sogar schon Briefe nach Hause geschickt und angekündigt, dass sie im nächsten Frühjahr zurückkehren würden (so Thomas Taylor aus Tadcaster, der Bediensteter von Northumberland gewesen war und Sherwood, ein Priester aus Durham). Diese Hoffnung gründe sich auf der Tatsache, dass Spanien Truppen zusammenziehe, die, so hoffe man, gegen England eingesetzt werden würden. Er fügte hinzu, dass er sie oft habe sagen hören, dass sie bei ihrer Rückkehr die „neuen Geistlichen und Häretiker aufknüpfen und nicht einen am Leben lassen würden, damit dieser weitere teuflische Saat säen könne, die von Luther ausgehe."[372] Aus seiner Befragung geht ebenfalls hervor, dass es sehr einfach war, zwischen dem Kontinent und England zu pendeln. Eine kleine Bestechung am Hafen würde ausreichen, um Neuigkeiten vom englischen Hof innerhalb von zwei Tagen zu bekommen, so denn das Wetter es erlaube.[373] Die Exilanten hätten ihm Briefe mitgegeben, von denen er jedoch vor seiner Festnahme noch keinen habe überbringen können.[374] Simpson berichtet außerdem über Westmorland, dass dieser ein recht gutes Leben auf dem Kontinent führe. Er führe einen guten Haushalt mit 12 bis 14 Bediensteten.[375] Auch Lechat ist der Meinung, dass einige der Exilanten durchaus ein angenehmes Leben führen konnten. Er führt auf:

> La comtesse de Northumberland entretient toute une suite de gentilshommes et de dames d'honneur. Westmoreland garde douze ou treize serviteurs. Il tient une table de quarante à cinquante couverts. Sir Fr. Englefield roule toujours à quatre chevaux. Lord Morley envoie trois chevaux à son fils et lui fait confectionner une superbe armure à Bruxelles. Chaque année, un groupe nombreux va passer la saison à Spa. (...) Ils n'y manquent pas pourtant! ni même de tendre la main et de solliciter des pensions![376]

---

[371] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 75, S. 361f.
[372] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 75, S. 363. Simpson nannte der englischen Regierung in diesem Brief ca. 80 Namen von englischen Flüchtlingen in den Niederlanden. Darunter befanden sich viele, die nach dem Aufstand von 1569 geflüchtet waren.
[373] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 75, S. 363.
[374] Vgl. auch CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 78, S. 364f. Hier ist die dritte Befragung Simpsons vor Mitgliedern des *Privy Council* beschrieben. Vgl. auch die Befragung Margaret Taylors aus Tadcaster vom 11.10.1571, die auf Nachricht von ihrem Mann gewartet hatte und nun aber erfahren musste, dass der Überbringer seines Briefes festgenommen worden war. (Ebd., Nr. 79, S. 366.)
[375] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 85, S. 368. (Dies stammt aus einer weiteren Befragung Simpsons durch Gargrave am 21.10.1571.)
[376] Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 51f.

Dies galt jedoch wohl nicht für alle der Exilanten. Einige von ihnen wie Markenfield, Richard Norton und Thomas Copley lebten wohl eher an der Armutsgrenze.[377] Im November 1571 wurde die Hoffnung auf eine Rückkehr nach England wieder einmal verstärkt, da Gerüchte unter den Exilanten kursieren, dass Lord Seton und Dacre mit 5.000 Wallonen auf zwei bewaffneten spanischen Schiffen nach Schottland unterwegs seien.[378] 1.000 bis 1.500 weitere Wallonen seien bereit, ihnen zu folgen. Ihr Ziel sei es, Northumberland, entweder mit Waffen oder durch Freikauf, aus den Händen der Schotten zu befreien. Der Papst und Italien hätten dafür 300.000 Kronen zur Verfügung gestellt. Nach der Befreiung sollte Northumberland zusammen mit Dacre nach England ziehen, wo sich ihnen der ganze Norden anschließen werde. Außerdem hofften sie diesmal auf Unterstützung durch die Earls Derby und Shrewsbury, so dass weitere Truppen in Norfolk landen könnten. Westmorland solle Kommandant werden, doch, so Lee an Burghley, sei dieser darüber sehr traurig und reuevoll, wie man aus seinen Briefen entnehmen könne.[379]

Diese Aktion scheint jedoch keinen Erfolg gehabt zu haben, denn im Dezember hofften die Exilanten noch immer darauf, dass Spanien den Krieg mit den Türken endlich gewinnen möge, damit es Truppen für die „Befreiung“ Englands bereitstellen könne. Sie zeigten sich aber weiter davon überzeugt, dass Don Juan innerhalb eines Jahres König von England sein werde.[380] Im März 1571 fand ein großes Treffen von englischen Exilkatholiken in Mechelen statt, auf dem beschlossen wurde, Bittschreiben an den Papst und Philip von Spanien zu schicken. Thomas Markenfield und Thomas Harvey wurden beauftragt, den Brief nach Rom respektive Madrid zu bringen.[381] Don Juan aber verhielt sich indessen abwartend, denn als Lady Northumberland ihn im Januar 1572 aufsuchte, um ihm ihre Situation darzustellen, um Hilfe bei der Befreiung ihres Mannes und um Weiterzahlung der Pensionen zu bitten, versprach er ihr am 15.1.1572 nichts, außer einer Zuwendung von 100 Kronen, sondern verwies darauf, dass Philip die alleinige Entscheidungsgewalt habe.[382] Aus Sharps Darstellung geht hervor, dass sich auch die schottische Königin beim Herzog von Alba für die Countess und ihre Bemühungen für ihren Mann eingesetzt habe.[383] Das Hauptaugenmerk der Countess lag nun offensichtlich voll auf der Befreiung ihres Mannes aus Lochleven. Sie schrieb einen Brief an den Herzog von Alba, jedoch waren ihr Protest und ihr Flehen

[377] Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 52.
[378] Vgl. CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 91, S. 371f.
[379] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 91, S. 372.
[380] Vgl. beispielsweise den Brief vom 7.12.1571 in: CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 97, S. 372f.
[381] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 16, S. 33 und Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 69.
[382] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 4, S. 378.
[383] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 346.

vergeblich. Weder der Herzog noch Philip selbst wollten ihr aktive Hilfe versprechen. Ein Brief von Philip an den Herzog zeigt, dass er keine Entscheidung über das weitere Vorgehen fällen wollte. Er überließ Alba die Verantwortung, mit dem Hinweis, dafür zu sorgen, dass England nicht in die Hand eines „unfriendly prince“ falle und dass die katholische Religion wiederhergestellt werde.[384] In ihrem Protestschreiben dankte die Countess dem Herzog von Alba für seine Bereitschaft, sie dem spanischen König zu empfehlen und äußerte die Hoffnung, dass ihre bedauernswerte Situation die Herrscher auf dem Kontinent dazu bringen möge, ihr zu helfen.[385] Sharp berichtet weiter, dass sie 100 Kronen vom spanischen König erhalten habe, nicht nur um ihrer selbst willen, sondern auch in Anerkennung ihrer Hilfe, die sie anderen englischen Flüchtlingen habe angedeihen lassen.[386]

Im März 1572 verstärkten sich die Gerüchte, dass Northumberland nach Berwick gebracht und Lord Seton in England festgenommen worden sei. Die Countess sei in heller Aufregung, berichtete Lee. Die einzige Beruhigung, die es für die Exilanten gebe, sei, dass der Papst 12.000 Kronen für die Befreiung Northumberlands nach Schottland schicken wolle, dass Alba in Deutschland Truppen zusammenziehe und der französische König ebenfalls Kriegsschiffe bemannt habe.[387] Westmorland sei überzeugt davon, dass Spanien in diesem Sommer den Krieg gegen England eröffnen werde.[388]

Im gleichen Monat war der Countess dann wohl auch zu Ohren gekommen, dass ihr Mann bald an England ausgeliefert werden sollte. Sie schrieb ihm am 21.3., dass sie alle in großer Sorge seien, sich aber niemand vorstellen könne, dass Lochleven so niederträchtig handeln könne.[389]

John Lee berichtete am 13. und 14. Juli 1572 von der Countess, dass sie in ein Kloster gegangen sei, nachdem sie noch einmal vergebens beim französischen König um eine Intervention gebeten habe. Dieser habe sich geweigert, sich einzumischen, solange Northumberland nicht gewillt sei, um die Gnade Elisabeths zu bitten.[390]

---

384 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 347.

385 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 348 und De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 92: „My poverty is well known to all Catholic princes, and in fulfilment of my duty towards God, I submit, without murmuring, to the deprivation of my lord’s company, the absence of my children, banishment from my country, and the loss of estate and property.“

386 Scheinbar war die Zahlung der Pensionen nicht sehr regelmäßig und zuverlässig, denn im Februar 1572 beschlossen Sanders, Sir John Neville und andere nach Rom zu gehen „to find better entertainment there“. (Vgl. den Brief vom 4.2.1572 in: CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 16, S. 384f.)

387 Brief vom 18.03.1572 in: CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 23, S. 386. Die Papiere enthalten außerdem einen Brief Sadlers an Burghley vom 20.3., in dem dieser die Festnahme Lord Setons bestätigte. (Ebd., Nr. 24, S. 387.)

388 CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 28, S. 389.

389 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 327f.

390 Vgl. De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 118. (CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 71, S. 417f.) Schon im Juni hatte er Burghley gegenüber erwähnt, dass die Countess über die Gerüchte der Auslieferung ihres Mannes erschüttert sei: „(...) it is the only let why she does not go to the King of Spain, and

Während sich die Countess verzweifelt um die Freilassung ihres Mannes bemühte und versuchte, die geforderte Lösegeldsumme aufzutreiben, kümmerte sich auch die englische Regierung darum, Northumberland ausgeliefert zu bekommen. So konnte Hunsdon Burghley am 22.11.1571 berichten, dass Northumberland Lochleven 4.000 Mark („markes sterling“) für seine Freilassung versprochen habe. Dies hatte er bei einer Konferenz in Berwick erfahren, wo er sich mit Morton und Dunfermline getroffen hatte, um über die Auslieferung der Aufständischen zu verhandeln.[391] Wenn man Northumberland haben wolle, müsse man also wohl mehr als dies bieten.

Schon seit Beginn des Jahres 1570 hatte man sich bemüht, bei Moray eine Auslieferung Northumberlands zu erreichen.[392] Diese war in diesen ersten zwei Wochen auch wahrscheinlich gewesen, denn Moray wollte sich mit Elisabeth auf jeden Fall gut stellen, doch mit der Ermordung Morays am 11. Januar war diese Hoffnung zunächst geplatzt. Der schottische Adel war wie schon seit Jahren tief in zwei Fraktionen gespalten, von denen die eine an Marias Anspruch auf den Thron festhielt, während die andere den jungen Jakob auf dem Thron sehen wollte, sobald dieser alt genug sei. Schon jahrelang stritten sich Einzelne um das Amt des Regenten.[393] Diese Fraktionen waren sich auch in der Frage, wie man die geflüchteten Aufständischen behandeln sollte, äußerst uneinig. Einige wollten diese ausgeliefert sehen, während besonders die breite Masse des Volkes der Meinung war, dass man diesen Schutz gewähren müsse, auch wenn man sich damit bei Elisabeth unbeliebt mache.[394] Die Zerstrittenheit unter den Schotten selbst zeigte sich auch in der Tatsache, dass die *Lairds* aus der Grenzregion, angeführt von Buccleugh und Ferniehurst, zusammen mit den flüchtigen Aufständischen den Tod Morays mit einem Überfall in die englischen Grenzgebiete feierten.[395]

Hunsdon schickte Drury am 13.1. nach Schottland, um über die Auslieferung zu verhandeln. Er wollte Cecil aber keine große Hoffnung auf den Erfolg dieser Mission machen, da der Adel und die schottische Bevölkerung gegen eine Auslieferung seien. In diesem Brief wies er auch darauf hin, dass große Gefahr bestehe, dass der Aufstand von neuem ausbrechen könne, wenn

---

now some are of the opinion that she will go into some monastery, but others that she will practise notwithstanding, as opportunity shall serve, whereof they have some good hope, as they find the Duke of Medina their friend.“ (CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 66, S. 415.)

391 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 326.

392 Vgl. den Brief von Elisabeth an Sussex am 3.1.1570 in: CSP For, Bd. 9, Nr. 597, S. 165. S.a. die weiteren Briefe vom Januar 1570 in: CSP For, Bd. 9, Nr. 598-622, S. 165-70.

393 Zur pro-marianischen Fraktion sind u.a. Carr of Ferniehurst, Scott of Buccleugh, Lethington (Maitland), Grange, die Hamilton Familie, Argyll, Boyde, Fleming, Seton und Herries zu zählen. Auf der Seite, die den jungen König Jakob unterstützte, waren die Earls Lennox, Morton, Mar, Anguish, etc. (Vgl. die Liste von Namen in: Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 359.)

394 Vgl. dazu ausführlich: Pollitt, R., „The Defeat of the Northern Rebellion“, 1985, S. 1-21.

395 Pollitt, R., „The Defeat of the Northern Rebellion“, 1985, S. 7.

man Northumberland durch ganz Northumberland transportieren müsse, um ihn seinem Verfahren zuzuführen. Er sagte:

> … for although the upper skin of this wound be partly healed, the wound festers, and if it burst out again, I fear it will be past cure. (...) Whosoever has the carriage of him [Northumberland] will have somewhat to do to bring him through Northumberland, for he must be carried through all his own tenants, and through them that love him better than they do the Queen (...).[396]

So konnte Sussex erst am 16.9.1570 erste Erfolgsmeldungen schicken. Er berichtete dem Earl of Lennox, der Nachfolger Morays geworden war, dass er vom Duke of Châtelherault und seinen Anhängern das Versprechen erhalten habe, dass sie die Waffen niederlegen, die englischen Aufständischen nicht länger schützen und keine ausländischen Truppen in Schottland zulassen würden.[397]

Doch war damit nur ein kleiner Schritt erreicht, denn eine Einigkeit über diese Fragen stand noch in weiter Ferne. So wird denn auch noch in den „Articles for the Pacification of Scotland“, die am 31.7.1571 von Burghley entworfen wurden, darauf hingewiesen, dass zunächst die Verhältnisse in Schottland in Bezug auf die Bestätigung der Thronfolge Jakobs, die Sicherheit der Regentschaft, die Bestrafung des Mörders des Regenten, etc. geklärt werden müssten.[398] Der Nachfolger Lennoxs, der Earl of Mar, und sein wichtigster und engster Berater, der Earl of Morton, führten nun die Verhandlungen – scheinbar sowohl mit Lady Northumberland als auch mit der englischen Regierung.[399]

Randolph und Drury berichteten am 31.3.1572 von ihren Verhandlungen mit Mar und Morton und beklagten sich bei Burghley, dass diese so getan hätten, als wüssten sie nichts von den Plänen Lochlevens, Northumberland gegen eine Ablösesumme nach Flandern gehen zu lassen. Sie hätten dem Regenten £1.000 gegeben, damit dieser die marianische Fraktion unter Lord Seton in Schach halten könne.[400]

Am 27.3. machte der Regent Lochleven klar, dass er mit Drury und Randolph verhandelt habe und mit diesen übereingekommen sei, dass sie Lochleven Geld für die Freilassung Northumberlands zahlen würden. Er solle daher auf weitere Anweisungen in diese Richtung

---

396 CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 26, S. 195.
397 CSP For, Bd. 9, Nr. 1264, S. 338.
398 CSP For, Bd. 10, Nr. 99, S. 34.
399 Die englische Regierung hatte sich in diesen Jahren öfter auf neue Regenten einzustellen. Der Halbbruder Maria Stuarts, James Stewart, 1st Earl of Moray war am 21.1.1570 in Linlithgow ermordet worden. Anfang Juli 1570 wurde Mathew Stewart 4th Earl of Lennox sein Nachfolger. Nach seiner Ermordung im September 1571 bekam John Erskine 1st und 18th Earl of Mar das Amt des Regenten. Er wiederum wurde nach seinem Tod am 29.10.1572 von James Douglas 4th Earl of Morton abgelöst. Dieser führte die Amtsgeschäfte bis 1578, hatte aber schon unter Mar großen Einfluss auf politische Entscheidungen. (Vgl. NEB, Bd. 8, S. 311f. und 343f.)
400 CSP For, Bd. 10, Nr. 200, S. 65f.

warten.[401] Es scheint also so zu sein, dass Lady Northumberland direkt mit Lochleven über eine Freilassung verhandelte, während sich die englische Regierung an Morton, Mar und ihre Fraktion hielt. Ob Lochleven und der Regent sich darüber einig waren, dass Northumberland an die englische Regierung übergeben werden solle, muss Spekulation bleiben. Wahrscheinlicher scheint aber zu sein, dass Lochleven versuchen wollte, den größtmöglichen Profit aus der Sache zu schlagen. Das hätte von seiner Seite wahrscheinlich dazu geführt, dass er Northumberland hätte flüchten lassen, da die Countess auf gutem Wege war, die geforderte Summe aufzubringen. So musste er nun das Lösegeld mit Morton und Mar und anderen teilen und erhielt nur einen Bruchteil von der Gesamtsumme.

Im April 1572 schien man der Auslieferung Northumberlands an England langsam näher zu kommen. Mar schrieb an Randolph, dass der Platz, der für die Übergabe Northumberlands vorgesehen sei, nicht sicher sei. Hunsdon solle einen neuen Vorschlag machen.[402]

In der Zwischenzeit versuchte Morton, aus der Sache so viel Kapital wie möglich zu schlagen, indem er forderte, dass die Menschen in der Grenzregion Wiedergutmachung für die Schäden erhielten, die die Überfälle durch englische Truppen unter Scrope und Sussex in der letzten Zeit verursacht hätten.[403]

Am 10.4. berichteten Randolph und Drury, dass Lochleven wenigstens £2.000 für die Auslieferung Northumberlands haben wolle. Wenn dies für Elisabeth akzeptabel sei, werde es nicht mehr lange dauern, bis man ihn von der Insel holen und nach England bringen könne.[404] Hunsdon dauerten diese Verhandlungen um die Lösegeldsumme viel zu lange. Er bat Burghley am 10.4., dass dieser dafür sorgen möge, dass die Sache schnell geregelt werde. Er solle lieber das Doppelte an Geld geben, als Northumberland laufen zu lassen oder die Möglichkeit zur Flucht zu geben. Er hoffte, dass seine Überstellung etwas Ruhe in den Norden bringen würde, da es denen, die auf seine Freiheit hofften, einen Dämpfer geben würde.[405] Seine Sorge, dass man versuchen könnte, dem Earl die Flucht zu ermöglichen, scheint gar nicht weit hergeholt zu sein. Aus einem Brief vom Scrope an Burghley vom 28. des Monats geht hervor, dass vor der Küste Boote mit Anhängern des Earls patrouillierten. Sie hätten in Kirkcudbright angelegt und Verpflegung aufgenommen. Auch Edward Dacre liege mit einem Schiff vor der Küste Schottlands und warte auf Unterstützung durch seinen Bruder. Ob diese planten, Northumberland zu befreien oder nur die Geschehnisse beobachten wollten,

[401] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 328.
[402] CSP For, Bd. 10, Nr. 224, S. 74.
[403] CSP For, Bd. 10, Nr. 225, 226, S. 74f.
[404] CSP For, Bd. 10, Nr. 232, S. 76.
[405] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 34, S. 391f.

wisse er nicht.[406] Die positive Antwort von Elisabeth ließ nun nicht mehr lange auf sich warten. Sie befahl am 16.4., dass das Geld bereitgestellt werde und dass Hunsdon dafür Sorge tragen solle, dass die Auslieferung auch wirklich erfolge.[407] Am 23.4. vertröstete Hunsdon Burghley jedoch für weitere zwei oder drei Tage. Erst dann könne man Nachricht erhalten, wo Northumberland übergeben werden solle.[408] Am 1.5. konnte Hunsdon endlich berichten, dass die Übergabe in Eyemouth verabredet worden sei. Nun bat er dringend darum, dass ihm das Geld gebracht werde, denn ohne die sofortige Zahlung würden die Schotten Northumberland nicht ausliefern.[409] Der Regent habe außerdem zwei Bedingungen gestellt. Erstens solle Elisabeth das Leben des Earls garantieren und zweitens solle der Bischof von Ross an Schottland ausgeliefert werden. Eine weitere Voraussetzung sei, dass der englische Hof einen offiziellen Auslieferungsantrag stelle. Der Earl of Mar verlangte also scheinbar von Burghley, dass dieser so tue, als ob ein offizieller Vertrag über die Auslieferung geschlossen worden sei. Da die meisten Menschen gegen die Auslieferung waren, musste man Ausschreitungen in Schottland befürchten, was er damit vielleicht zu verhindern suchte.

Am 5.5. erfüllte Elisabeth diese Forderung und verfügte, dass Northumberland, da er durch ein Gesetz des Parlaments wegen Hochverrats verurteilt worden sei, von Schottland nach geltendem Recht an ihren Bevollmächtigten Hunsdon ausgeliefert werden müsste.[410] Währenddessen sorgte sich Hunsdon immer noch um die Beschaffung der £2.000. Am 7.5. schrieb er abermals, dass Burghley ihm endlich das Geld anweisen möge, da er diese Summe unmöglich allein auftreiben könne.[411]

Am 29.5.1572 berichtete Hunsdon endlich an Burghley, dass Cleish am Tag zuvor zu ihm gekommen sei und ihm mitgeteilt habe, dass Northumberland in Coldingham angekommen sei und nach Eyemouth gebracht werden könnte. Man habe Northumberland von dort aus nach Berwick gebracht, wo er im Hause Valentine Browns, dem Schatzmeister Berwicks, untergebracht worden sei. Über die Verfassung Northumberlands berichtete er, dass dieser nur wenig spreche, sehr beschämt und voller Traurigkeit sei und um sein Leben fürchte. Außerdem äußerte er sich besorgt darüber, dass man Northumberland möglichst schnell aus

---

406 CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 38, S. 392f.

407 CSP For, Bd. 10, Nr. 250, S. 82.

408 CSP For, Bd. 10, Nr. 287, S. 90. Auch am 27.4. musste Burghley noch einmal vertröstet werden. Diesmal war es Nicholas Errington, der berichtete, dass er mit dem Regenten gesprochen habe und dass dieser am nächsten Dienstag einen Mann schicken werde, der über die sichere Übergabe Northumberland verhandeln solle. (Ebd., Nr. 299, S. 93.)

409 CSP For, Bd. 10, Nr. 327, S. 99. Vgl. auch Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 101. Offensichtlich befürchtete Hunsdon stark, dass die Übergabe platzen könnte, weil er das Geld nicht übergeben könne. Auch am 2.5. bat er noch einmal dringend darum, dass man ihm das Geld zukommen lasse. (CSP For, Bd. 10, Nr. 328, S. 99.)

410 CSP For, Bd. 10, Nr. 335, S. 101.

411 CSP For, Bd. 10, Nr. 336, S. 101.

der Region fortbringen solle, da dieser hier immer noch viele Freunde habe. Aus einem weiteren Kommentar geht hervor, dass man gleichzeitig wohl noch über die Herausgabe eines irischen Bischofs verhandelt hatte, den die Schotten jedoch erst ausliefern wollten, wenn Elisabeth Ross übergebe. Hunsdon zeigte sich aber zuversichtlich, dass man auch ihn bekommen werde, denn „diese täten alles für Geld."[412] (Vgl. Kap. VI. 4. 2. 2.)
Elisabeth sandte am 5.6. Instruktionen an Hunsdon, wie er Northumberland zu einem möglichst umfangreichen Geständnis bringen sollte:

> In the dealing herein you may use such speeches as may justly terrify him with all extremity of punishment if he shall conceal anything; and sometimes, as you may see the cause, you may also comfort him with some hope, so it be not in your name, nor by us warranted, if he will utter the truth of every person, without regard to any, whatsoever they may be, though he may think they be in place of credit. As for any chargeable entertainment of his in his diet we like not, considering him as a person attainted, by over tender usage he may gather comfort to persist in denial of things to his knowledge.[413]

Diese Anweisungen waren sehr deutlich für Hunsdon. Der Gefangene sollte durch Folter, durch Hoffnungsmache oder durch Hunger zu einem möglichst umfassenden Geständnis gebracht werden. Dem Brief angefügt waren 26 Fragen, die Hunsdon Northumberland stellen sollte, um Einzelheiten über den Aufstand zu erfahren.
Hunsdon scheint jedoch diesen Forderungen keine Folge geleistet zu haben. Merrick kommentiert, dass er dem Earl mit „Höflichkeit und Nachsicht" begegnet sei.[414] Vielmehr sorgte er sich aber, dass es den Freunden Northumberlands gelingen könnte, diesen zu befreien und ihm zur Flucht zu verhelfen. Seine Bitten vom 31.5. und 7.6., den Earl an einen sicheren Ort bringen zu dürfen, verhallten jedoch ungehört.[415] Auch Browne zeigte sich am 8.6. sehr besorgt, dass Northumberland in seinem Haus nicht sicher aufgehoben sei und bat darum, möglichst bald einen anderen Ort für ihn zu finden. Über Northumberland sagte er, dass dieser große Hoffnung in die Güte Elisabeths setze, aber noch immer an seinen

---

[412] CSP For, Bd. 10, Nr. 384, S. 119. Treibende Kraft hinter der Auslieferung war scheinbar der Laird of Lochleven. Hunsdon berichtete am 8.6. an Burghley, dass Morton völlig gegen die Auslieferung Northumberlands gewesen sei, sich jedoch nicht habe durchsetzen können. (Vgl. ebd., Nr. 402, S. 124.) Unter den *Lairds* scheint es um das Geld größere Streitereien gegeben haben, da Lochleven wohl einen größeren Anteil forderte, da er Northumberland untergebracht und verköstigt habe. Northumberland habe Hunsdon aber versichert, dass er den *Laird* nicht mehr als £200 gekostet haben könne, da er nur äußerst selten ein Stück Fleisch bekommen habe. (Ebd.)
[413] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 51, S. 399f. Auch zitiert in: Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 104.
[414] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 105.
[415] Vgl. CSP For, Bd. 10, Nr. 392, 400, S. 122f.

„mummish opinions", also der althergebrachten Religion, hänge, die er noch immer als Grund für den Aufstand ansehe.[416]

Am 12.6. berichtete Hunsdon Burghley, dass er Northumberland den Fragenkatalog vorgelegt habe und am Tag darauf, dass er die Antworten Northumberlands erhalten habe.[417] (Vgl. Kap. IV. 2.) Am gleichen Tag schrieb er ebenfalls an Elisabeth, um dies auch ihr mitzuteilen. Er bat Elisabeth in diesem Brief auch nochmals, Northumberland endlich in sichere Verwahrung bringen zu lassen, da er keinen geeigneten Ort für seinen Gefangenen habe.[418]

Am 3. Juli zeigte sich Hunsdon wiederum sehr verwundert, dass man immer noch keine Lösung für die Unterbringung Northumberlands gefunden habe. Um zu zeigen, wie gefährlich die Situation sei und wie sehr er eine Befreiung Northumberlands befürchtete, berichtete er, dass er am Tag zuvor einen Mann festgenommen habe, der sich als Schotte ausgegeben und nach England habe einreisen wollen. Es hätte sich herausgestellt, dass dieser katholische Bücher, Rosenkränze und Briefe bei sich gehabt habe. Sein Name sei William Carr (jüngerer Bruder von Robert und George Carr) und er habe Lady Northumberland auf dem Kontinent gedient, bis er sie am 22. Juni in Löwen verlassen habe, um seine Fracht nach England zu bringen.[419]

Drei Tage später richtete sich Hunsdon nochmals in der Angelegenheit an Burghley. Noch immer seien keine Vorkehrungen für Northumberlands Aufenthalt getroffen worden. Inzwischen habe er die Briefe durchgesehen, die man bei Carr gefunden habe, diese seien jedoch nicht von großer Wichtigkeit. Trotzdem solle dieser beiden nächsten Assisen in Newcastle vor Gericht gestellt werden, um seine gerechte Strafe für die Einfuhr von papistischen Gegenständen und Büchern zu erhalten. Er erwarte von Burghley Anweisungen, ob Carr hingerichtet werden solle.[420]

Am 11.6. berichtete Hunsdon, dass er Burghleys Brief vom 8. erhalten habe, indem er ihn auffordere, dass er Northumberland zu seiner Hinrichtung nach York bringen solle. Als *Warden* der östlichen Marschen habe er in York keinerlei Macht und Aufgabe, so dass er Northumberland höchstens bis Alnwick geleiten und ihn dort an Sir John Forster oder jeden

---

[416] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 53, S. 400.

[417] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 54 und 55, S. 400f.

[418] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 56, S. 401f.

[419] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 67, S. 416. Noch am 31.1.1572 hatte William an seinen Bruder Robert geschrieben, dass er sich guter Gesundheit erfreue und einige Zeit allein das Haus der Countess bewacht habe. Dabei hätte er jedoch verhungern können, da die Countess ihn ohne Essen, Trinken und Geld zurückgelassen habe. Nachdem sie zurückgekehrt sei, sei er zu Westmorland nach Löwen gegangen. Dieser habe ihm berichtet, dass die Countess mit seiner Arbeit nicht zufrieden sei. Er werde sich nun ein Zimmer im Ort nehmen und vermute, dass die Countess froh sein werde, ihn los zu sein. Westmorland habe ihm versprochen, ihn zu unterstützen, doch nun warte er auf Ratschläge seines Bruders, bevor er dessen Angebot annehme. (Ebd., Nr. 15, S. 383f.)

[420] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 68, S. 416.

anderen, den Elisabeth benenne, übergeben werde.[421] Hunsdons Bitte, den Earl woanders unterzubringen, wurde jedoch auch in den nächsten Wochen nicht erhört. In einem Brief vom 20.7. bat er nochmals darum, einen anderen Ort für Northumberland zu suchen und machte Burghley darauf aufmerksam, dass er jegliche Verantwortung ablehne, sollte Northumberland befreit werden. Wenn er nicht bald etwas von Burghley höre, wie zu verfahren sei, sehe er sich gezwungen, den Earl nach Brancepeth zu bringen, wo er sicherer vor einer Befreiung durch seine Anhänger sei.[422]

Anfang August hatte Hunsdon dann endlich die Anweisung bekommen, den Earl Forster zu übergeben, doch am 9.8. bat Elisabeth ihn, die Sache noch einmal zurückzustellen. Hunsdon hatte darauf hingewiesen, dass er die Hinauszögerung der Hinrichtung Northumberlands befürworte, weil er Elisabeth Gelegenheit geben wollte, die Gerüchte über Henry Percy zu prüfen, dem man nachsage, dass auch er auf der Seite Maria Stuarts stehe. Er ermahnte daher Cecil, dass Elisabeth sich gut überlegen müsse, ob es sinnvoll sei, den einen durch den anderen zu ersetzen und außerdem würde sie durch die Hinrichtung den Anspruch auf die konfiszierten Güter verlieren, da diese an Henry als neuen Earl gehen würden.[423]

Am 18. August muss Forster dann doch endlich Northumberland von Alnwick nach York gebracht haben, denn am 26.8. verfasste er eine Aufstellung der Kosten dieses Geleitzuges. Er habe für den Weg nach York (18.-21.8.) und den Rückweg (23.-25.8.) ca. £154 ausgelegt, von denen er bereits £66 von Hunsdon erstattet bekommen habe.[424]

Auf dem Weg nach York scheint Forster den befreundeten Familien Northumberlands Gelegenheit gegeben zu haben, den Earl noch einmal zu besuchen. Aus der *Concertatio Ecclesiae Catholicae in Anglia* geht hervor, dass Mitglieder der Familien Tempest, Swinburne, Markenfield und Conyers ihn getroffen hätten. Er habe sehr ruhig gewirkt und in Topcliffe seine Kinder wohl ein letztes Mal gesehen.[425] (Vgl. Kap. VI. 5.)

---

[421] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 70, S. 417.

[422] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 75, S. 419f.

[423]CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 81, S. 423f.

[424] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 83, S. 424. Aus einem Bericht Brownes vom 25. September geht hervor, dass dieser Geld des Geheimdienstes der Regierung bekommen hatte, das nun an die Beteiligten der Auslieferungsaktion gezahlt wurde. Drury erhielt für seine Dienste £1.500, George Tottye für seine Spionagedienste £1.240, von denen £100 vom Bruder des Laird of Lochleven gezahlt werden sollten. Für Kleidung für Northumberland seien £12, für seine Unterbringung in Berwick £109 und für die Überführung nach York £66 bezahlt worden. (CSP For, Bd. 10, Nr. 571, S. 180.)

[425] Rogers, D. M., Hrsg., *Concertatio Ecclesiae Catholicae in Anglia* , (1588) 1970. Auch zitiert in: Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 109. Ob dies ein Tatsachenbericht ist oder eher der hagiographischen Berichterstattung der letzten Tage eines Märtyrers entspringt, ist nicht nachzuvollziehen. Angesichts der Angst, die man hatte, dass die katholischen Gentryfamilien Northumberland befreien und entführen könnten, erscheint dieses Angebot Forsters jedoch eher unwahrscheinlich.

Northumberland wurde ohne ein weiteres Gerichtsverfahren auf Grundlage des *Attainders* und der damit einhergehenden Verurteilung wegen Hochverrats am 22.8.1572 auf dem größten Marktplatz namens *The Pavement* in York hingerichtet.[426]

Northumberland soll, bevor er seinen Kopf auf den Block legte, gesagt haben „Remember that I die in the Communion of the Catholic Church, and that I am a Percy in life and in death.“, was sowohl auf seinen tiefen katholischen Glauben als auch seinen Stolz auf seine adelige Herkunft und seine Familientradition hinweist.[427]

Gargrave berichtete Burghley am Tag nach der Hinrichtung, dass der Earl auch im Tode hartnäckig geblieben sei und erklärt habe, dass er als Mitglied der römisch-katholischen Kirche sterbe. England habe er als schismatisch bezeichnet und keine Reue für sein Vergehen gezeigt:

> He dyd not here either pray for the Queene's Majestie, nor even wyshed her well, nor yet wold confesse he had offendyd Her Majestie, whereat many was offendyd and thoyght he had no deutifull consideration of her Majestie; and on the other syde, the styf-neckyed papystes rejoycd moche of his stedfastnes in their crede of popyshe relygyon.[428]

Der Kopf Northumberlands wurde, laut De Fonblanque, auf einem Tor der Stadt York ausgestellt, der Körper jedoch von einigen Freunden geborgen und begraben. Über sein Grab ist nichts bekannt, nur in St. Margaret's in Walmgate in York findet sich im Gemeinderegister des Jahres 1572 der Eintrag: „1572. Syr Thomas Pearsey, Erle, was buryed the 22 of August. (...) Dominus Percy Decollatus Erat XXII. Die Augusti.“[429]

---

[426] Dies berichtete Gargrave an Burghley am 2.9. (Vgl. CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 84, S. 424.) Vgl. den Kommentar Sharps: „Thus perished, ignomiously, on the scaffold, Thomas Percy, seventh Earl of Northumberland, in the full vigour of his age. He appears to have been fully aware of the difficulties and dangers of the undertaking; and his confessions would tend to show that he was an unwilling participator, when vigorous action became necessary.“ (Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 336.)

[427] Zitiert in: De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 119.

[428] Zitiert in: De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 120.

[429] Zitiert in: De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 121 und Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 112. Die Stadt York macht heute sogar auf ihren touristischen Seiten sogar Werbung mit dem 7th Earl. („Ancient York“ <http://www.britannia.com/tours/york/york58.html>) Unter der Rubrik „The Headless Earl“ wird er kurz als katholischer Gegner Elisabeths vorgestellt, der trotz aller gegenteiliger Bemühungen des Papstes und des Königs von Spanien am 22. August 1572 hingerichtet wurde: „Thomas was beheaded on 22nd August 1572 and his head stuck on a large spike on Micklegate Bar as a warning to would be traitors. It remained there for many years until it was eventually rescued by a sympathiser and buried in the churchyard of Holy Trinity Goodrangate. To this day, the headless form of the Earl staggers between the graves, of a night, searching for his capital loss.“ „Mickleith“ steht für „Great Gate“. Es ist Yorks südliches und Haupttor in die Stadt. Noch heute steht das originale Steintor aus dem 12. Jahrhundert dort, wo früher ein normannisches Holztor die Zufahrt zur Stadt regelte. Das Steintor wurde aus schon gebrauchten Steinen gebaut, so finden sich beispielsweise mehrere Särge in diesem Tor. Während der Wachturm inzwischen verschwunden ist, ist das Tor als solches, auf dem das Wappen Edwards III. abgebildet ist, noch gut erhalten. Da „Micklegate“ der beliebteste Eingang in die Stadt war, wurden hier häufig die Köpfe von Verrätern zur Abschreckung auf langen Pfählen ausgestellt. Neben dem 7th Earl hingen hier auch die Köpfe von Sir Harry „Hotspur“ Percy

Nach dem Tod ihres Mannes verlagerte die Countess ihre Aktivitäten darauf, an den Planungen zu weiteren Komplotten gegen Elisabeth teilzunehmen.[430] Elisabeth betrachtete sie als einen ihrer Hauptfeinde unter den Exilanten und soll sogar zum Bischof von Ross gesagt haben, dass sie es verdiene, verbrannt zu werden.[431]

Im Jahre 1572 hielt sich die Countess in Mechelen auf, wo sie von Fitzwilliam als „principal practiser" eingestuft wurde.[432] Auch von der heutigen Forschung wird sie oft als treibende Kraft bei den Flüchtlingen angesehen.[433] Im gleichen Jahr wurde der Bruder der Countess, Edward, der spätere 4th Earl of Worcester,[434] als Botschafter zum französischen König geschickt. Obwohl er als Katholik galt, wurde er aufgrund seines Pflichtbewusstseins und seiner Abwehrhaltung gegenüber seiner Schwester empfohlen, deren Boten und Briefe er zurückgewiesen hatte und er weigerte sich denn auch, seine Schwester während seines Aufenthalts zu sehen.[435] Im Dezember 1572 wurde ihr Bruder William, 3rd Earl of Worcester,[436] beauftragt, als offizieller Botschafter Elisabeths an der Taufe der Tochter Karls IX. teilzunehmen. Während seines Aufenthaltes in Paris demonstrierte auch dieser seine Loyalität zu Elisabeth, als er sich weigerte, seine Schwester zu empfangen. Im Februar 1579 kehrte er nach England zurück, wahrscheinlich ohne Kontakt mit Anne aufgenommen zu haben.[437] 1573 berichtete Dr. Wilson William Cecil von der Countess, dass sie und andere bedauerten, dass der Papst ihn nicht als Häretiker habe verbrennen lassen.[438] Auch wegen

---

(1403), Richard, Duke of York (1460), der Anführer des Hauses Lancaster, die im Kampf bei Towton gefangen genommen wurden (1461), puritanischen Verschwörern (1663) und jakobitischen Rebellen im Jahre 1746. Die Ausführungen schließen mit den ironischen Satz: „More pleasing decorations were used when English monarchs were welcomed into the city with great pageantry."

430 Lechat sagt in diesem Zusammenhang: „Elle continua à rester à la tête des émigrés des Pays-Bas et à diriger toutes leurs intrigues." (Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 44.)

431 Jenkins, E., *Elizabeth the Great*, 1958, S. 155.

432 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 348. Aus dem Jahre 1572 existiert noch eine Liste von „divers suspect men and rebels on thother syde of the seas". Von wem sie zusammengestellt wurde, ist nicht bekannt. Sie enthält die Namen von Westmorland, Markenfield, Richard Norton, Countess of Northumberland, Francis Englefield und Morley. In Brügge hielten sich demnach George Norton, Anthony Trolloppe, John Thorpe, Ingram Thwing, Peter Baggisshot, Spenser und Peter Kirck auf, die als „the Ladye of Northumberlandes men Rebells and enemyes to the Quenes majestie and Realm" zusammengefasst wurden. Neben dieser Gruppe von Aufständischen werden noch andere Katholiken aufgezählt, die jedoch in diesem Zusammenhang keine Bedeutung haben. (SP 12/89/6 Abschrift von Katy Gibbons, York.)

433 So kommentiert zum Beispiel Arblaster, P., „The Monastery of Our Lady of the Assumption", 1999, S. 55: „Anne Somerset remained in Flanders as a pensioner of the King of Spain, second in rank among the lay exiles only to the Earl of Westmorland, who did not take such an active interest in promoting the interests of Mary Queen of Scots and the exile community as did the Countess."

434 DNB, Bd. 8, S. 639.

435 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 348.

436 DNB, Bd. 8, S. 655f.

437 DNB, Bd. 18, S. 639.

438 "The rebells hold counsell at the howse of the countess of Northumberland in Brussels, and many bad wordes they speke of your lordship, as that you are a heretyck, and that it was a grete pitty that Paulus Quintus did not

dieser für ihm verleumderischen Aussagen ließ Burghley in den folgenden Jahren keine Gelegenheit aus, den englischen Botschafter in Frankreich zu ermahnen, dass er sich dafür einsetze, dass die englischen Flüchtlinge aus Paris ausgewiesen werden sollten. Merrick berichtet, dass die englischen Spione John Lee und Edward Woodshaw von Elisabeth den Auftrag erhalten hätten, mit Wilhelm von Oranien über die Auslieferung der englischen Flüchtlinge zu verhandeln. Wilhelm habe eine bestimmte Summe dafür bekommen sollen, wenn er die Gruppe der englischen Exilanten gefangen nehmen und nach London bringen würde. Sir Thomas Gresham habe dem flämischen Prinzen dieses Angebot unterbreitet und eine positive Antwort bekommen. Bevor aber die englischen Flüchtlinge gefangen genommen werden konnten, habe der Herzog von Alba von dem Plan erfahren und die Gruppe gewarnt. Als Oraniens Truppen in Mechelen eingetroffen seien, hätten sich die Engländer schon nach Antwerpen geflüchtet. Die Truppen hätten das Haus der Countess geplündert und in Brand gesteckt, sie selbst sei jedoch in Sicherheit gewesen.[439] Leider nennt Merrick kein Datum für dieses Ereignis und aus den vorhandenen Quellen lässt sich die Episode nicht näher erleuchten. Sie zeigt aber, in welcher Gefahr sich die Exilanten auch auf dem Kontinent befanden. Die Situation der Countess in Brüssel im Jahre 1575 wird von Zeitzeugen folgendermaßen beschrieben:

> Thomas Taylor, Peter Kirck, which was the Erles baylif, Mr Higheton, who was the Erles secretary, doo serve her, and one Arthur Goodchilde, which Arthur is oft sent into Englande unto the Countesse her frends, and of late was sent in to England, towitt the 29 of November last. Item ther is with her Mr. Thwinge. For gentlewemen which waite uppon her are Mrs Lassells, Mrs Markenfelde, Mrs Twyne. Doctour Knott is her chieff councellour. John Stekers, John Candeler, Robert Woodde, John Moore, whose father is gonne into Spayne for pension, are with the coun[tesse].[440]

Auch Francis Englefield, George Norton, John Neville und seine Frau, [Ralph?] Liggons[441] und [Anthony] Standen, ein Tempest (ein Sohn, denn der Vater [Michael] sei in Brüssel gestorben und dort begraben worden), Nolard, [Ingram] Thwing (der sich unter dem Decknamen Thomas Johnson tarne, wenn er für die Countess nach England reise),

---

burn you when you was in prison, and some vowed to shorten your dayes." Zitiert in: De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 123. Der Hinweis auf Paul V. kann hier nicht stimmen, denn dieser war von 1605-21 Papst. Entweder bezieht Wilson sich hier auf Papst Paul IV. (Papst 1555-59), Pius IV. (1559-65) oder Pius V. (1566-72.).

439 Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 123f.

440 Knox, T. F., Hrsg., *The First and Second Diaries of the English College*, 1969, S. 298.

441 Ein Ralph Liggons taucht in einer Liste aus dem Jahre 1609 auf, in der es heißt: „Ralph Ligon has 35 escudos, 20 from the time of the Commendador Mayor, and the rest by the command of the Duke of Parma out of consideration for his merits, good character and services." (Loomie, A. J., *Spain and the Jacobean Catholics*, Bd. 1, 1973, S. 138.)

[Christopher] Danby, Mockett, [Thomas] Jennings, [Hugh] Owen (der frühere Sekretär Arundels),[442] Egremont Ratcliffe, Tyrell, Tichburne und zwei Hamiltons lebten laut dieser Liste 1575 in Brüssel.[443]

In diesem Jahr schlossen jedoch Cecil und Requesens, der Nachfolger Albas, einen Vertrag, der vorsah, dass beide Länder die Emigranten ausweisen sollten.[444] Am 14.3.1575 schrieb daher Dr. Wilson an Burghley, dass er der Countess und den anderen Flüchtlingen mitgeteilt habe, dass sie Brüssel innerhalb von 15 Tagen zu verlassen hätten, was sie alle schwer getroffen hätte, da man damit nicht gerechnet hätte.[445] Lady Northumberland wurde außerdem von Elisabeth zur Verräterin und „Rebellin" erklärt, ging nach der Ausweisung aus Brüssel nach Lüttich und lebte in den nächsten Jahren in einer Abtei zwei Meilen von Lüttich entfernt.[446] Elisabeth forderte in einem Brief an Requesens vom 3.7. die Ausweisung von folgenden Personen: Westmorland, Countess of Northumberland, Edward Dacre, John Neville, John Swinburne, Thomas Markenfield, Egremont Ratcliffe, Christopher Neville, Richard und Francis Norton, Michael Tempest, Brian Kalmes, George Stafford, Marmaduke Blakiston, Christopher Danby, John Trolloppe, John Gower, Leonard Metcalf, Robert Heighington, Thomas Jennings, Richard Dacre, John Welbury, Thomas Taylor, John Cooper, George Norton und William Dacre.[447]

Während Requesens sein Wort hielt und die englischen Exilanten auswies, gelang es der englischen Regierung nicht, die flämischen und wallonischen Protestanten auszuweisen, was zu einer erneuten Verstimmung zwischen beiden Ländern führte. Die englischen Katholiken kehrten, nachdem Don Juan 1576 Gouverneur der niederländischen Provinzen geworden war, in die Städte Antwerpen, Löwen, Brüssel, Brügge und Ghent zurück. In den nächsten Jahren

---

[442] Die oben genannte Liste verzeichnet Owen ebenfalls mit dem Hinweis: „an English gentleman, has eighty escudos in the personal service of his highness because of the quality and merit of his known services. (...) The council states that this gentleman has served many years with great loyalty and as he has been severely persecuted by the king of England and his officials and as there is no chance of a pardon being granted the Council is of the opinion that his pension could be transferred to Rome." (Loomie, A. J., *Spain and the Jacobean Catholics*, Bd. 1, 1973, S. 136.)

[443] Knox, T. F., Hrsg., *The First and Second Diaries of the English College*, 1969, S. 299f. (Vornamen teilweise aus anderen Listen v. Verf. ergänzt.)

[444] Vgl. dazu die Instruktionen für Cobham vom 1.7.1575 für die Vertreibung von englischen Exilanten aus niederländischen Städten. (Regan, G., *Elizabeth I*, (1988) 1989, S. 45.)

[445] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 348. De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 124 verlegt dieses Ereignis ins Jahr 1576. Dies scheint jedoch ein Fehler zu sein, da die Quellen darauf hinweisen, dass die Countess 1574 in Brüssel war.

[446] Vgl. Guilday, P., *The English Catholic Refugees*, Bd. 1, 1914, S. 257 und Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 348.

[447] Proost, J. J. E., „Les Réfugiés Anglais et Irlandais", 1865, S. 286.

verweigerte Spanien zumeist Verhandlung über die Exilanten, da man aus Erfahrung wusste, dass England seine Versprechen nicht einhalten würde.[448]

Don Juan betrachtete Elisabeth als das größte Übel in Europa, da sie die niederländischen Provinzen in ihrer Rebellion gegen die spanische Herrschaft unterstützt hatte. Als seine Pläne, Maria Stuart zu befreien, bekannt wurden, kannte die Begeisterung unter den Exilanten keine Grenzen. Die Entdeckung der Beteiligung Ratcliffes am Komplott gegen Don Juan, verstärkte noch die Entschlossenheit der Exilanten zu handeln. Zwischen der Countess in Lüttich, Sir Francis Englefield in Brügge und dem Palast des schottischen Botschafters in Paris wurden ständig Boten hin und her geschickt. Die Korrespondenz zwischen Don Juan und Maria Stuart zeigt deutlich, wie sehr sich die Exilanten für eine militärische Intervention in England einsetzten.[449]

Während ihres Aufenthalts in Lüttich setzte die Countess sich in vielen Briefen und Gesprächen für eine Heirat zwischen Maria Stuart und Don Juan ein. De Fonblanque zitiert aus Maxwells Biographie über Don Juan, dass Sanders dem spanischen König versichert habe, dass Marias vertraute Berater Francis Englefield und die Countess, ihn ermächtigt hätten, Philip von ihrer Sympathie für Don Juan zu erzählen. Die Countess sei in ständiger Kommunikation mit Don Juan und der wichtigste Kanal „durch den die Gebete und Beschwerden der gefangenen schottischen Königin an sein Ohr dringen."[450]

Elisabeth versuchte auch in den folgenden Jahren, den Exilanten das Leben so schwer wie möglich zu machen. So erreichte sie 1578 die Ausweisung der Exilanten aus Douai. Die am 14.3. 1578 veröffentlichte „Proclamation for Banishing the English out of the town of Douai"[451] führte nämlich dazu, dass alle Engländer, außer Priestern, Professoren, Frauen und Kindern und solche, die nicht mit Waffen kämpfen konnten, Douai verlassen mussten. Diese Proklamation wurde am 25.4.1578 nochmals in französischer Sprache veröffentlicht. Trotz der Petition der Exilanten an den Stadtrat und die Universität am 25.3. erging die Aufforderung, dass alle Engländer die Stadt zu verlassen hätten. William Allen hatte gute Vorsorge getroffen, so dass die Engländer am 27.3. in Reims eintrafen und dort vorbereitete Räumlichkeiten vorfanden. Schon 1577 hatte Allen in Voraussicht Gesandte nach Reims geschickt, um dort ein neues College aufzubauen.[452] Wer hinter der Vertreibung steckte, ist

---

[448] Guilday, P., *The English Catholic Refugees*, Bd. 1, 1914, S. 12. (Vgl. dazu: Willaert, L., *Négociations d'Angleterre, Papiers d'État et de l'Audience*, Staatsarchiv Brüssel, Régistres 358-67.)

[449] Vgl. Guilday, P., *The English Catholic Refugees*, Bd. 1, 1914, S. 19 und Lettenhove, K. de, *Rélations Politiques des Pay-Bas*, Bd. 9, S. xxxi.

[450] Zitiert in: De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 122f.

[451] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Fifth Report, 1876, S. 467.

[452] Tierney, M. A., Hrsg., *Dodd's Church History*, (1737) 1839, S. 332-35. Vgl. Guilday, P., *The English Catholic Refugees*, 1914, S. 162: „agents were dispatched to Rheims, where they were kindly received by the

nicht ganz klar, jedoch ist die Meinung des katholischen Autoren Parsons, dass es Elisabeth war, nicht abwegig. Auch Camden vermutet dahinter ein Zusammenspiel von Philip und Elisabeth, während Dodd eher die Hugenotten in der Stadt dafür verantwortlich machen will.[453] Elisabeth realisierte wohl, dass die Exilanten sowohl bei den Herrschern auf dem Kontinent als auch bei den Katholiken, die in England verblieben waren, einen gewissen Einfluss hatten. Ihre Kontakte zu den Katholiken in England erhielten sie durch Briefe und polemische Schriften aufrecht. Sie versuchte wohl auch, dem College in Reims zu schaden, weil sie Angst vor den guten Verbindungen der Guisen hatte. Das College war jedoch sehr erfolgreich und beherbergte zeitweise ca. 200 Personen.

In einem ihrer letzten Briefe bedauerte die Countess den Verlust Parsons und Sir John Nevilles, Lord Latimer, die verstorben waren. Außerdem fürchtet sie um die weitere Zahlung ihrer Pension. Über ihr Todesdatum gibt es in der Literatur unterschiedliche Angaben. Sharp berichtet:

> In a MS. belonging to the English Benedictine Dames, (formerly at Bruxelles, now at Winchester,) printed in the Catholic Magazine, for August, 1838, she is stated to have 'received very *noble* entertainment from his Catholic Majesty; and so lived many years, with good edification, and much esteem for her piety and wisdom'; and, from the same authority, she is stated to have died at Namur, on the 17th of October, 1596.[454]

Das DNB, Cokayne, Merrick und De Fonblanque nehmen hingegen an, dass sie am 8. oder 9. September 1591 verstarb.[455]

---

family of the Guises, who promised them a settlement and protection." Kardinal de Guise schlug in einem Brief vom 25.4.1578 an William Allen Männer vor, die in Douai bleiben sollen, um das Haus zu bewachen. Sie blieben dort, bis das College 15 Jahre später wieder zurückkehren konnte.

[453] Vgl. Tierney, M. A., *Dodd's Church History*, (1737) 1839, S. 165.

[454] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 349. Child, F. J., *The English and Scottish Popular Ballads*, Bd. 3, (1898) ^{3}1965, S. 417 übernahm in seiner Kurzbiographie Lady Annes dieses Todesdatum.

[455] Merrick und De Fonblanque zitieren aus einem Brief Charles Pagets an Giles Martin, der den 9.9. 1591 als Sterbedatum angab. (Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 124 und De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, Bd. 2, 1887, S. 124f.) Die jüngste Tochter, Lady Mary Percy, wurde nach der Flucht ihres Vaters am 11.6.1570 in Schottland geboren. Als Kind begleitete sie ihre Mutter in den Niederlanden und wurde in den Städten Löwen, Lüttich, Mechelen und Brüssel, in denen ihre Mutter für einige Zeit lebte, erzogen. Sharp berichtet, dass Mary nach dem Tod ihrer Mutter in die Niederlande reiste, um ihr Erbe anzutreten. Dabei lässt er unerwähnt, dass sie im Exil aufgewachsen ist und wenn überhaupt, England nur sporadisch besucht haben kann. (Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 350.) Mary ging zunächst in das „Convent of the Austin Canonesses" in Brüssel, später in Löwen, entschied sich dann jedoch 1598 für eine Neugründung des Klosters in Brüssel. Ihr Konvent war sehr erfolgreich. Man findet viele Namen von Frauen im Register, die zur gehobenen *Gentry* gehörten. Das kleine Vermögen, das den Percys geblieben war, die Gelder, die die neuen Mitglieder der Gemeinschaft einbrachten, großzügige Hilfe des Erzherzogs Albert und der Erzherzogin Isabella, die enge Freunde der Lady Mary waren und die Beiträge der englischen Männer, die im Dienste der spanischen Armee standen, boten dem Konvent ein solides finanzielles Fundament. (Vgl. Guilday, P., *The English Catholic Refugees*, 1914, S. 259.)

Das Ehepaar Westmorland hat sich wahrscheinlich Anfang des Jahres 1570 zum letzten Mal gesehen. Bevor der Earl sich auf den Kontinent flüchtete, ist er wahrscheinlich noch einmal mit seiner Frau zusammengetroffen. Der Earl muss sich Anfang Februar nach Brancepeth durchgeschlagen haben, um sie dort zu sehen. Dies berichtete jedenfalls Hunsdon am 26.2. an Cecil. Was bei diesem Treffen besprochen wurde oder ob es überhaupt stattgefunden hat, ist leider nicht nachzuweisen, da Hunsdons Hinweis darauf die einzige Quelle darstellt.[456]

Lady Westmorland muss wohl während des Aufstands in Brancepeth geblieben sein. Am 21.12. findet sich in einem Brief Thomas Cecils an seinen Vater der Hinweis, dass er schon zweimal habe schreiben wollen, aber daran gehindert worden sei, da er habe verhindern müssen, dass Regierungstruppen das Schloss in Brancepeth völlig plünderten. Über die Gräfin sagte er, dass sie eine sehr traurige Figur abgebe, die sehr bedauert werde, da sie ihr Schicksal nicht verdiene.[457] Angesichts der Tatsache, dass Northumberland Lady Jane als die treibende Kraft hinter ihrem Mann ansah, ist das Bild, das sie nach außen vermittelte, scheinbar ein völlig anderes und stellte sie als wehrloses und bemitleidenswertes Opfer dar.

Am 16.12.1569 schrieb Lady Jane of Westmorland scheinbar völlig verzweifelt an Sussex und bat ihn darum, dass er sie vor den marodierenden Regierungstruppen beschützen möge. Sie werde gerne die dem Hause Westmorland zustehende Strafe zahlen und ihren Besitz hergeben, doch möge er sie vor den Plünderungen durch die Soldaten schützen, da sonst unschuldige Menschen Hunger leiden müssten. Sie schloss ihren Brief in dem Vertrauen auf sein gutes Herz, dass er, obwohl ihr Mann nun zu seinem Erzfeind geworden sei, dies nicht an ihr und den Kindern rächen werde.[458]

Am 11.1.1570 berichteten Sussex und Sadler an Forster, dass die Countess darum gebeten habe, ihrem Mann einen Brief schreiben zu dürfen. Sie hätten diesen Brief durchgesehen und nichts außer der Aufforderung, sich Elisabeth zu unterwerfen darin gefunden, so dass er an den Earl weitergeleitet werden sollte. Sie glaubten zwar nicht, dass er Erfolg haben werde, doch könnten sie vielleicht so etwas über den Aufenthaltsort Westmorlands herausbekommen. Forster solle daher den Boten mit dem Brief zu Westmorland schicken und mit Informationen über den Aufenthaltsort der Aufständischen zurückkehren. Eine eventuelle Antwort des Earls an seine Frau solle auf jeden Fall über Sussex und Sadler geschickt werden, die entscheiden würden, ob der Countess der Brief zugestellt werden könne.[459]

---

[456] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 111, S. 245.
[457] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 114, S. 160.
[458] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 104.
[459] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 145f. Sussex berichtete dies am 12.1. an Cecil und auch er schätzte den möglichen Erfolg dieses Briefes eher gering ein. (CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 20, S. 189.)

Der Brief der Countess an ihren Mann ist bestimmt von ihrem Bestreben, ihren Mann zu einem Gnadengesuch bei Elisabeth zu bringen und sich nicht in weitere Verschwörungen gegen die Königin verstricken zu lassen. Außerdem appellierte sie an seine Pflicht ihr und den Kindern gegenüber, sie nicht in Armut und hilflos in England zurückzulassen:

> I wish you most earnestly, as I am fully persuaded you will, to submit yourself, and to do it with speed, and crave her gracious pardon, lest your necessity be such as you shall be forced, being in a foreign land, to stand in need of their succour of whom perhaps you shall receive no benefit without incurring further danger: I mean in entering some practices that may aggravate her displeasure and cut off hope of recovering her favour. (...) forget not the care that you ought to have of me and your poor children, now desolate and void of help without the merciful clemency of the Queen (...) I will not omit the duty of a true wife in being a humble suitor to Her Majestie for your life, lands, and liberty, that I may see your joyful return (...).[460]

Westmorlands Antwort wurde von Sussex und Sadler am 21.1. an Elisabeth (und die Countess) weitergeleitet und enthielt die fast empörte Rückfrage, wie die Countess je an seinem Pflichtgefühl der Königin und ihr und den Kindern gegenüber habe zweifeln können. Sie solle zusammen mit Sussex, Rutland, Hunsdon und Forster überlegen, wie er am besten seine „demütige Unterwerfung“ angehen könne. Seine Schuld Elisabeth gegenüber sei groß, doch wenn sie sich ihm gütig zeige, könne er ihr an jedem Platz, an den sie ihn stelle, zu Diensten sein.[461]

Wie oben beschrieben, hatte Westmorland Constable einen Ring für seine Frau mitgegeben, den dieser ihr überbracht hatte. Constable meldete denn auch, dass er bei Lady Jane gewesen sei, die in große Freude ausgebrochen sei, als er ihr den Ring gegeben habe.[462] Sie habe ihm erzählt, dass John Constable (aus Dromondby in Yorkshire) vom *Lord Lieutenant* zu ihr geschickt worden sei und sie gebeten hätte, an ihren Mann zu schreiben und ihn zur Unterwerfung zu überreden. Sie habe ihn, Constable, daraufhin gebeten, ihrem Mann dies zu erklären und sich überzeugt gezeigt, dass dies das Beste in dieser Situation sei. Nach diesem Gespräch mit ihr charakterisierte Constable die Countess als gehorsame Untertanin Elisabeths, liebende Ehefrau und als intelligente wortgewandte Frau, die ihresgleichen suche.[463]

---

[460] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 20. II, S. 190f.

[461] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 37. III, S. 204f.

[462] SPSad, Nr. 62, S. 405f. Dieser Brief ist in der Edition der Papiere Sadlers jedoch falsch datiert. Er kann nicht am 15.1.1570 verfasst worden sein, da er die Antwort Constables auf Sadlers Brief vom 16.1. darstellt. Der Brief ist aber wohl auch in diesen Januartagen geschrieben worden, da er direkt auf den Brief Sadlers antwortet.

[463] SPSad, Nr. 62, S. 406: „(...) she hayth shewd hyrself to be the faythfull servand of God, a dewtyfull subject to the queyns majesty, an obedyent carfull lvyng wyff to hyr husband, and for rypeness of wytt, rydenes of

Der Earl of Westmorland scheint indessen von allen Informationen aus England abgeschnitten gewesen zu sein und hatte sich wohl an seine Schwägerin, Lady Scrope gewandt. Am 24.1.1570 sandte Lord Scrope einen Brief des Earls an Cecil, da weder er noch seine Frau, an die der Brief gerichtet war, etwas mit ihm zu tun haben wollten. Westmorland bat darin Lady Scrope um ihre und die Hilfe ihres Mannes. Vor allem erbat er sich Nachrichten aus England, da er nichts von seiner Familie gehört habe.[464]

Die Countess hielt sich Anfang des Jahres 1570 wohl noch in Brancepeth auf, dem Familienbesitz des Earls. Bowes berichtete am 6.2., dass man in Brancepeth große Vorräte anlege, was er mit Sorge betrachte. Auch aus seinem Brief vom 13.2. an Lady Sussex geht hervor, dass er die Countess Westmorland lieber in London gesehen hätte, als auf ihrem Landsitz inmitten ihrer Anhänger. Laut Sharp ist die Countess auch kurz nach diesen Briefen von Bowes nach London gegangen, um nicht weiteres Misstrauen zu erregen.[465]

Auch Gargrave zeigte sich Anfang Februar sehr misstrauisch wegen ihres Aufenthalts in Brancepeth. Außerdem äußerte er Misstrauen gegenüber Leonard Dacre, was sich auch einige Tage später bestätigen sollte, als dieser mit seinen Männern einen erneuten Aufstand wagte. Gargrave war überzeugt, dass „die Papisten so viel Schäden anrichten würden, wie sie nur könnten."[466]

Am 23.3.1570 schrieb die Countess aus Howard House an Burghley und bat ihn darum, an den Hof kommen zu dürfen. Trotz der Verfehlungen ihres Mannes wolle sie ihre Verbundenheit mit der Königin („my humble dutie to her Highnes") zeigen und durch seine Freundschaft und Hilfe die Gunst der Königin zurückerlangen. Interessanterweise war in diesem Brief von einer Unterwerfung ihres Mannes nicht mehr die Rede, sie bezog sich hier nur auf sich selbst und ihre unglückliche Situation und bat, um ihre eigene Begnadigung bitten zu dürfen, obwohl die Taten ihres Mannes sie so sehr erniedrigten.[467]

Am 2.7. erteilte Elisabeth Sussex den Auftrag, dafür zu sorgen, dass Lady Westmorland unter Bewachung gestellt werde. Sie traute Lady Jane also wohl nicht völlig.[468] Sharp zitiert aus einem weiteren Brief der Countess an Burghley, der leider undatiert ist, sich aber offensichtlich auf Äußerungen Northumberlands bezog. Sie schrieb nämlich, dass

---

memmory, and playn and pythy utrans of her words, I have talked with manny, but never with hyr lyke." (Vgl. auch: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 149ff.)

464 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 166f.

465 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 174f. An anderer Stelle erwähnt Sharp, dass zumindest bis zum 28.6.1570 Brancepeth Castle noch unter der Aufsicht von Getreuen Westmorlands stand. Zumindest solange wird Lady Jane noch dort gewohnt haben können. (Ebd., S. 415.)

466 CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 69, S. 222. Vgl. auch den Brief Hunsdons vom 7.2. an Cecil, in dem auch er sein Missfallen darüber ausdrückte. (Ebd., Nr. 76, S. 226.)

467 Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 358.

468 CSP For, Bd. 9, Nr. 1063, S. 285.

Northumberlands Vorwürfe, dass sie eine treibende Kraft des Aufstands gewesen sei, falsch seien und bezeichnete sie als „ungerecht und unbedacht“. Sie erwarte nun, dass sie vor Gericht gestellt werde und hoffe auf die Gerechtigkeit und Gnade Elisabeths:

> … nothing in the w[orld], God is my wytness, I desyre so much, as her hyghnes good ane gracious opinion, wh... the threuth of all these delyngs myght be revyled by ther confession, who, in this trage[dy] ployed, I dout not but I should sone recover, and the chefest partes should be more apparent to the world.[469]

Da die Countess eine Zuwendung für sich und ihre Kinder erhielt, ist davon auszugehen, dass man sie für unschuldig hielt, trotz der Vorwürfe, die Northumberland gegen sie erhob. Sharp vermutet, dass die Tatsache, dass sie als Protestantin galt, dazu beigetragen habe, dass Elisabeth sich ihr gnädig zeigte.[470] 1572 wurde die Countess durch ein „Royal Pardon“ schließlich begnadigt und bekam einen großen Teil der Ländereien zurück, wobei sie darauf achtete, dass nichts aus dem Besitz seinen Weg zu ihrem Mann auf den Kontinent fand.[471]
Am 10.10. 1574 wandte sich die Countess nochmals an Burghley. In diesem Brief machte sie sehr deutlich, dass sie sich von ihrem Mann und seinem Tun distanzierte. Sie habe lange nichts von ihm gehört, was sie aber auch nicht weiter bedrücke. Viel wichtiger schien ihr zu sein, dass Burghley sich weiter für sie bei Elisabeth einsetzte. Elisabeth hatte ihr eine Pacht für die Parkanlagen von Brancepeth zugesprochen, solange diese in ihrer Hand lägen. Dies würde für die Countess bedeuten, dass ihr Pachtvertrag verfiele, sollte der Besitz von Elisabeth in andere Hände übergehen. Nun bat sie Burghley, sich bei Elisabeth dafür zu verwenden, dass die Pacht auf 20 Jahre festgesetzt werde, damit sie abgesichert sei. Der unterwürfige Ton dieses Briefes verrät, dass die Countess sich nun völlig auf die Hilfe Cecils verließ, den sie mit schmeichelnden Worten und der Darstellung ihrer verzweifelten Situation als verlassene Ehefrau eines Verräters für sich gewinnen wollte, um möglichst viel vom ehemaligen Familienbesitz für die Familie zu retten.[472] Die Countess erhielt von Elisabeth

---

[469] Sharp, C., Memorials, (1840) 1975, S. 308.
[470] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 309.
[471] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, 1902, S. 335: „and permitted to convert a large slice of the confiscated Nevill estates to her own use. She took care that no portion of this property found its way overseas to the earl, who was compelled to dwell abroad to the end of his life (...) while his gorgeous consort, high in Elizabeth’s favour, flourished at Court, and trained up her children to hate their father’s name.“
[472] Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 400. Um zu zeigen, wie deutlich sie sich nun von ihrem Mann distanzierte, hier ein Ausschnitt aus dem Brief: „As I am bound, I give your Lordship most humble thankes for my poor husband, whom your careful frendship alwayes seketh to bryng to better estate, although it semeth that hys own cruell fortune repugneth all good meanes and endeavours that may be used to do hym good. For my own part, I heard not of hym a long tyme, and, which grieves me not a lyttle, I feare he hath not received my last letter, because he maketh no answer; but I beseche your Lordship most humbly to continue

eine Pension von zunächst £200, ab Mai 1577 £300, um sich und ihre drei Töchter ernähren zu können.[473] Ihr Name taucht auch in den Listen von *Attainders* nicht auf (im Gegensatz zu Lady Northumberland).

Am 22.9.1575 dankte die Countess Burghley voller Demut für seinen guten Willen und seine Freundlichkeit, die ihr in diesen Zeiten, da sie sich von der Welt und allen Glücks verlassen fühle, gut tue.[474] Sie schickte ihm einen Brief an ihren Mann mit, den er weiterleiten möge. Sollte etwas Überflüssiges darin stehen, so bat sie ihn, solle er dies ihrem Unwissen und ihrem „unruhigen Kopf" zuschreiben. Dies passt allerdings gar nicht in das Bild einer gebildeten und wortgewandten Frau, das ansonsten, zum Beispiel von ihren Lehrern, von ihr gezeichnet wurde. An ihren Mann schrieb sie, dass sie befürchte, dass er ihren letzten Brief nicht bekommen habe. Sie habe auch von Elisabeth noch keine positive Antwort bekommen, so dass sie ihm keine Hoffnung auf eine baldige Begnadigung machen könne. Im Gegenteil habe sie eher den Eindruck, dass sein Vergehen einen starken Eindruck auf Elisabeth gemacht habe, ob seiner großen Undankbarkeit ihr gegenüber. Er solle jedoch nicht verzweifeln, denn die Gutherzigkeit Elisabeths sei weit bekannt und daher solle er nicht glauben, dass sie sich ihm ewig verschließen werde. Sie ermahnte ihn, immer wieder an Elisabeth zu schreiben, um mit seinen Mitleid erregenden und reuigen Briefen ihr Herz zu erweichen und ihre Gnade zu erreichen. [475] Außerdem schlug sie ihm vor, auch an Leicester und an Burghley zu schreiben, damit diese sich bei Elisabeth für ihn einsetzten. Sie hätten ihr versprochen zu vermitteln, wenn er zusagen würde, sich in Zukunft als loyaler, pflichtbewusster Untertan Elisabeths zu beweisen und sich von allen Verschwörungen ausländischer Herrscher fernzuhalten. Je eher er diese Briefe schreibe, desto besser könne sie sich bei Elisabeth für ihn einsetzen.

In Merricks Darstellung des Earls of Northumberland findet Jane Westmorland fast ausschließlich im Kontrast zum Ehepaar Northumberland und immer in negativer Form Erwähnung. Für den katholischen Autoren Merrick ist sie eine Verräterin. Beispielsweise kommentiert er im Kapitel über die Aberkennung des *Knight of the Garter*:

> It must truly have been an impressive ceremony, but one must remember that this was the punishment for unsuccessfull rebellion. Many, far more guilty and self-seeking than the Seventh Earl, including Lady Westmorland, were loaded with favours even after their failures at mutiny.[476]

---

your goodnesse, trusting in the ende a more happy effect may followe." (Ebenfalls zitiert in: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 309f. und Lansdowne MS xviii, 94.)

[473] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 309.

[474] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, Nr. 312, S. 113.

[475] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, Nr. 313, S. 113 und Add. MS 46367 f.33b-38.

[476] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 121.

Er kontrastiert sie außerdem deutlich mit Lady Northumberland, die alles für die Befreiung ihres Mannes getan habe, während Lady Westmorland ihren Mann im Stich gelassen habe.[477]
In einer handschriftlichen Biographie der Countess of Arundel (Anne Dacre), die von ihrem Kaplan verfasst wurde, wird gesagt, dass der Duke of Norfolk versuchte, seine Schwiegertochter, die Countess of Surrey, vom katholischen Glauben abzubringen. Ähnliche Bemühungen werden auch von seiner Schwester, der Countess of Westmorland, erzählt, die eine sehr eifrige Protestantin gewesen sei („was a very zealous protestant."). In eben dieser Quelle wird auch berichtet, dass der Lord Henry Howard seinen Katholizismus immer gegen seine Schwester verteidigt habe.[478]
Alle Kinder des Earls of Surrey wurden in ihrer Jugend von John Foxe, dem Protestanten und Autoren des *Book of Martyrs*, unterrichtet. Welchen Einfluss er auf die religiöse Ausrichtung der Kinder gehabt hat, bleibt im Dunkeln. Klar ist, wie auch aus der oben zitierten Quelle deutlich wird, dass Jane und Thomas zumeist als Protestanten und ihr Bruder Henry eher als Katholik eingeschätzt werden. Ein Chronist der Familie Howard bezeichnete Jane als:

> … a lady of great virtue and acquirements, accompanied with such gentle feminine manners, sense, and affectionate love of her family, and her duties, that had her father lavished on her all his praise of the imaginary Geraldine, he could scarce have made her more interesting than what has been written of her by Robert Constable, the vile betrayer of the Earl of Westmorland.[479]

Über die Töchter der Westmorlands, Catherine und Margaret, weiß man, dass sie in den 1590er Jahren zum Netz derer gehörten, die Seminarpriester beherbergten und heimlich an katholischen Messen teilnahmen. Außerdem lebten sie zeitweise im Haus von William Claxton (Sohn eines Aufständischen) und seiner Frau Grace (Tochter von John Trolloppe aus Thornley). Die Claxtons wurden 1583 als *Recusants* verurteilt.
In einem Brief vom 11.12.1594 setzte sich der Bischof von Durham, Matthew Hutton, bei Burghley für die Begnadigung Margarets ein. Sie war mit dem Seminarpriester Boast zusammen festgenommen worden und, so Hutton, bereue nun, dass sie Gott und ihrer Königin Unrecht getan habe. Hutton zeigte sich überzeugt, dass sie sich ganz vom Papismus gelöst habe und äußerte Befürchtungen, dass sie, wenn sie nicht bald begnadigt werde, aus Trauer

[477] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 123: „A complete contrast is afforded by the wife of the Earl of Westmorland, who not only made her peace with advantage at Court, but even wrote to her exiled husband upbraiding him, and certainly never allowed him any share in the restored fortune that should have belonged to them both."
[478] Zitiert in: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 309.
[479] Henry Howard of Corby Castle, *Memorials of the Howards*, zitiert in: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 310.

sterben werde. Er wies außerdem darauf hin, dass sie erst fünf Jahre alt war, als ihr Vater den Aufstand im Jahre 1569 anzettelte und seitdem in recht ärmlichen Verhältnissen gelebt habe, zumal sie seit dem Tod ihrer Mutter aus ihrer Pension kein Geld mehr bekommen habe.[480]

Mit dem Hinweis auf ihr gutes Benehmen und ihr bescheidenes und anständiges Wesen, bat er, ihre Begnadigung wohlwollend zu prüfen. Ob er damit erfolgreich war oder nicht, ist heute nicht mehr zu ermitteln. Aus dem unten zitierten Brief Bischof Matthews über ihre Schwester Katherine geht aber hervor, dass Margaret offensichtlich 1593 einmal begnadigt worden ist. Auch Katherine selbst kam mehrmals wegen ihrer Aktivitäten mit den lokalen Obrigkeiten in Konflikt. Der Nachfolger Huttons jedoch schien rigoroser gegen die katholischen Netzwerke in seiner Diözese vorgehen zu wollen als sein Vorgänger.

Aus einem Brief Bischof Matthews vom 27.5.1598 an Burghley wird deutlich, dass die Witwe Katherine Gray (geb. Neville) auf seine Anordnung hin von John Conyers, dem *Sheriff* Durhams, und Herrn Talboys, einem der Friedensrichter, festgenommen und im Schloss in Durham unter Aufsicht von Christopher Glover eingesperrt worden sei. Huntingdon habe sie schon lange gesucht, da sie über Jahre Seminarpriester in ihrem Haus empfangen habe, darunter Stafferton, Boast (der inzwischen hingerichtet worden war), Mushe und Patteson. Die *Ecclesiastical High Commission* habe schon öfter versucht, sie festzunehmen, sie sei jedoch immer wieder verschwunden. Nun habe sie eine Farm in Greencroft in der Nähe von Lanchester übernommen, wo sie wiederum Priester beherbergte. Außerdem solle sie John Hodgson geheiratet haben, der ein bekannter *Recusant* gewesen sein soll. Sein Vater William sei früher Bediensteter des Earls of Westmorland gewesen.[481] Matthews bat um Anweisung, wie mit ihr zu verfahren sei. Wenn sie wegen ihrer Vergehen angeklagt werden solle, dann bei den nächsten Assisen vor Ort oder in Northumberland, so wie ihre Schwester Margaret 1593 angeklagt worden sei. Diese sei damals in der Hoffnung begnadigt worden, dass sie fortan in Konformität zur Staatskirche lebe, was sich jedoch wohl nicht erfüllt habe.[482]

Die letzte Countess of Westmorland starb schließlich 1593 und wurde am 30.6. in Kenninghall in Norfolk begraben.

---

[480] SPSad, 1809, Anhang, S. 472f. „(...) and now shee is a condemned person, having not one penny by yere to live upon since the deathe of her mother, who gave her xxxiij^{li} vj^{s} viii^{d} a yere [£33 6 shilling 8 pence] forth of that ccc^{li} [£300] which her majesty did allow hir."

[481] In einer Liste von Katholiken in England im Jahre 1574 wird William Hodgson vom Bischof von Durham bezeichnet als: „and old servant and follower of the earl of Westmorland, and a perilous fellow, conformable to all her majesty's proceeding, and farmour to her highness of the whole deanery of Lanchester dissolved, worth, it is said, some 200 ma., or better, above the yearly rent." Sein Sohn John wird außerdem als „special recusant" bezeichnet. (Vgl. Bannerman Wainewright, J., Hrsg., *CRS Record Series*, Bd. 8, 1913, S. 107.)

[482] SPSad, S. 474. Vgl. dazu auch: Foley, H., *Records of the English Province*, Bd. 3, 1878, S. 130ff.

Der Earl of Westmorland lebte wie die meisten anderen Exilanten in den spanischen Niederlanden von einer Pension Philips. Er war im Januar 1571 Mitglied einer Abordnung der englischen Exilanten, die bei Philip Unterstützung für das Ridolfi-Komplott erbaten. In Spanien traute man ihm jedoch nicht völlig, denn als er 1573 eine Invasion Nordenglands vorschlug, wollte Alba nicht glauben, dass er dies ernst meine.[483] Offensichtlich war der spanischen Regierung bekannt, dass er stetig versuchte, seine Rückkehr nach England zu organisieren.[484] Das einzige Resultat dieser Bemühungen scheinen jedoch 1575 und 1586 die Versuche der englischen Regierung, ihn zu kidnappen gewesen zu sein. Elisabeth versuchte außerdem 1575 durch eine Proklamation zu verhindern, dass Westmorland und andere Engländer in die spanische Armee eintraten. Wahrscheinlich befürchtete sie, dass diese im Falle einer Invasion Englands durch ihre Ortskenntnis Spanien einen entscheidenden Vorteil verschaffen könnten.[485]

In der Sammelhandschrift Cotton Caligula findet sich ein Brief Westmorlands vom 30.11.1572 an Cecil in dem er sich rechtfertigte und um Fürsprache bei Elisabeth bat. Charles zeigte sich sehr reumütig und fast unterwürfig, was sich sprachlich deutlich zeigt:

> Myne owne hevy state is rather enforcyd to praye in ayde then my poor goodwyll lyke to be commodious, yet your Lord I hope wyll accept the same because yt shall be alwayes faythfull and thus most humbly beseechyng God to preserve your Lord in all honour and prosperyty (...).[486]

Wahrscheinlich im Jahre 1577 ging er nach Maastricht, wo er offensichtlich auf freundlichem Fuße mit Don Juan stand. 1580 wurde er Colonel einer spanischen Einheit, die aus englischen Flüchtlingen zusammengesetzt wurde.[487] Im März 1581 ging er nach Rom, um zu versuchen,

---

[483] DNB, Bd. 14, S. 246.

[484] In den CSP finden sich viele Hinweise darauf, dass Westmorland ernsthaft versuchte, seine Begnadigung zu erreichen, um nach England zurückkehren zu können. Lee wies in vielen seiner Briefe auf dessen verzweifelte Lage hin und bat Burghley um wohlwollende Prüfung seines Anliegens. Auch Westmorland selbst bat um Hilfe, so z.Bsp. seinen Schwager Pelham am 27.3.1572, in dem seine Verzweiflung deutlich wird: „If you refuse me, I shall think myself void of any friend or kinsman in that land [England]." (CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 27, S. 388f.) Lee berichtete Burghley am 20.4.1571: „The Earl [of Westmorland] would submit to any reasonable order, and this would so crack the credit of the rest here that the Queen would not need to fear their proceedings against her." (Ebd., Bd. 20, Nr. 21, S. 345.) Am 5.8.1572 meldete er Burghley, dass Westmorland ihn gebeten habe, zu ihm zu kommen, da er ihm alles über die Verschwörung verraten wolle. Durch seine eigene Krankheit sei es jedoch dazu bisher nicht gekommen. (Ebd., Bd. 21, Nr. 80, S. 422f.)

[485] (STC 8073) 26.10.1575 *Forasmuche as the queenes maiestie is infourmed etc. Against serving foreign princes as soldiers or mariners.*

[486] Cotton Calig. C. iii, 466.

[487] Zu englischen Männern in spanischen Armeen, vgl. Loomie, A. J., *Spain and the Early Stuarts*, 1996, darin: „The armadas and the Catholics of England", S. 385-403.

Geld zu bekommen. Er übernachtete im English College, was aus einem Eintrag vom 22.3.1581 hervorgeht.[488]

Im Jahre 1591 gab es offensichtlich in Spanien noch einmal Planungen, eine Invasion in England zu wagen. Dabei sollten Westmorland, Norton (welcher Norton wird hier nicht deutlich) und Dacre die Führung übernehmen, da man im Norden Englands landen wollte.[489]

Aus anderen Quellen ist zu sehen, dass Westmorland immer wieder versuchte, die Gunst seiner Königin wiederzuerlangen und von ihr eine Begnadigung zu erreichen. So berichtete am 29.6.1594 John Brystowe (Bristow?) an einen Herrn Robyn: „The Earl of Westmorland would fain make his peace with her Maiestie.“[490] Im Oktober 1591 schrieb Moody an Essex, dass Westmorland in gutem Kontakt mit den Spaniern stehe und mit Dacre und einigen anderen in der spanischen Armee kämpfen solle. Spanien plane eine Invasion im Norden Englands, da könnten sie ihre Ortskenntnis gut verwenden.[491] In der Schrift *An Estate of the English Fugitives* (1595) wird gesagt, dass der Earl bei der Belagerung von Dermounde ein Regiment geführt hatte, nun aber vom Herzog von Parma vom Dienst suspendiert worden sei. Sharp zieht daraus den Schluss, dass Westmorland immer nur so lange für die Armee rekrutiert wurde, wie die Spanier hofften, England doch anzugreifen, um dann seine Ortskenntnisse nutzen zu können.[492]

Am 24.8.1597 zeigte sich Thomas Sherley, ein weiterer katholischer Exilant in Lüttich, Burghley gegenüber überzeugt, dass er den Earl dazu bringen könnte, nach England zurückzukehren und sich in den Dienst Elisabeths zu stellen.[493]

Auch 1597 wurde abermals auf die Möglichkeit hingewiesen, dass Westmorland Elisabeth noch zu Diensten sein könnte. Sir Thomas Sherley schrieb am 24.8.1597 an Burghley, dass England große Gefahr drohe ob einer Invasion der Spanier und dass dies zu einer dauerhaften Besetzung Englands durch Spanien („perpetual bondage“) führen könne. Wenn Elisabeth sich aber bereit finden könnte, Westmorland zu begnadigen und in ihre Dienste aufzunehmen, könne dieser wichtige Hilfe gegen die Spanier leisten.[494]

---

[488] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 303.
[489] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Fourth Report, 1875, S. 145f., 156.
[490] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Fourth Report, 1875, S. 551.
[491] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Fourth Report, 1875, S. 145f.
[492] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 303.
[493] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Seventh Report, 1878, S. 363f.: „If her majesty would have a gracious respect to the Earl of Westmorland, whereby he might have some honourable means from her to maintain him, I could persuade him to retire from the King of Spain, which would greatly import her Maiesty’s service.“ Vgl. dazu auch die Briefe Edward Woodshaws, der als Spion für die englische Regierung arbeitete und oftmals darauf hinwies, dass Westmorland gern nach England zurückkehren würde. (*Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Ninth Report, Teil 2, 1888, Nr. 231, S. 84; Nr. 234-37, S. 88ff.)
[494] *Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury*, Seventh Report, 1878, S. 363ff.

Charles Neville starb schließlich tief verschuldet am 16.11.1601 in Nieuport.[495] Aus einem Brief eines Spions an Burghley geht hervor, dass er drei Wochen vorher im Camp der Armee krank geworden sei und von dort mit einem Wagen nach Nieuport gebracht worden sei, wo er am 16. verstorben sei. Der Spion weiter:

> What benefit his heirs may reape by his lands in England, I knowe not; but I thinke his executors shall get little by his goods here, dienge in as many debts as he could borrowe monye of; and to the King, that he had gotten beeforehand, of his entertaynment, which, as you know, was 200 crownes a month.[496]

Auch andere der Exilanten versuchten bei Elisabeth ihre Begnadigung zu erreichen, damit sie nach England zurückkehren konnten. Francis Norton war, wie oben schon erwähnt, immer wieder darum bemüht. Er zeigte sich im April 1572 sehr dankbar über einen Brief Burghleys und erklärt in einem Brief an diesen und Leicester, dass er nie ein Freund des Earls of Northumberland gewesen sei, sondern nur von Dr. Morton überredet worden sei, am Aufstand teilzunehmen.[497] Da sein Vater über seinen Unwillen, am Aufstand teilzunehmen, sehr erbost gewesen sei, habe er sich widerwillig angeschlossen, aber immer versucht, die anderen und besonders Northumberland davon abzubringen.[498]

Anfang April 1572 verbreitete sich unter den Exilanten das Gerücht, dass Elisabeth sehr krank sei, was großen Jubel bei ihnen auslöste. Laut Lee hoffte man nun, dass Norfolks Hinrichtung weiter verschoben werde, so dass dieser überlebe, bis Maria Stuart auf dem englischen Thron sitze.[499] Diese Hoffnung, wie so viele andere der Exilanten, erfüllte sich jedoch nicht, denn Norfolk wurde am 2. Juni 1572 hingerichtet, was große Trauer und Entsetzen unter ihnen auslöste.[500]

Im Mai 1572 schien sich in Spanien endlich etwas zu tun, denn Philip beauftragte Thomas Stukeley damit, 20 Schiffe so auszustatten, dass sie von englischen Schiffen nicht zu unterscheiden seien. Lee warnte Burghley, dass dies bestimmt Probleme bereiten könne, wenn es zum Krieg käme. Außerdem gingen Gerüchte um, dass der französische König schon in

---

[495] DNB, Bd. 14, S. 246 und Cokayne, G. E., *The Complete Peerage*, Bd. 6, 1982, S. 559.

[496] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 304.

[497] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 29, S. 390: „He [Morton] used persuasions to the Earl and my father, whom he had served in times past (...) and was the most earnest mover of the rebellion, showing many reasons which we by experience find to be most untrue. His first persuasion was to tell us of the excommunication which threatened us, dangers touching our souls and the loss of our country."

[498] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 29, S. 390. (S.a. ebd., Nr. 30, S. 390f. Brief Nortons an Leicester vom 2.4.1572.)

[499] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 31, S. 391.

[500] Dies drückt zum Beispiel Thomas Parker (Brügge) in einem Brief an Robert Higgins in London am 17.6.1572 aus. Er sagte, die Exilanten sprächen viel über seinen Tod und „attribute it a great infamy to our country." (CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 58, S. 409.)

Schottland gelandet sei oder dies in Kürze tun werde und nicht eher mit Elisabeth einen Friedensvertrag schließen werde, bis nicht Maria Stuart ihren Thron zurückerhalten habe.[501]
Doch auch diese Hoffnung der katholischen Exilanten sollte sich nicht erfüllen.
Ab Oktober 1572 wurden die Informationen, die Lee an Burghley weitergeben konnte, spärlicher, da dieser gefangen genommen wurde. Aus den Briefen, die er noch schicken konnte, wird zunächst nicht deutlich, was genau ihm vorgeworfen wurde, aber er selbst vermutete, dass sein enger Kontakt zu Burghley und Leicester ihm zum Verhängnis geworden sei.[502] Ab Ende März 1573 spitzte sich die Lage für ihn zu. Nachdem er zwischenzeitlich sogar aus der Haft entlassen worden war, schwebte er nun in Gefahr, gehängt zu werden.[503] Thomas Brune, ein englischer Kaufmann berichtete am 29.3.1573 an Burghley, dass der Gouverneur von Antwerpen einige Briefe, die bei Lee gefunden worden seien, ins Französische habe übersetzen lassen und Lee nun erneut deswegen befragen wolle. Brune vermutete, dass er ihn nun noch strenger behandeln werde, da man diesen Briefen wohl deutlich entnehmen könne, dass Lee in Kontakt mit Burghley gestanden habe.[504]
Ende April wurde mit dem Beginn seines Prozesses endlich deutlich, warum er verhaftet worden war. Lee berichtete am 28.4.1572, dass er beschuldigt werde, an der Festnahme John Storys schuld zu sein. Dieses, so Lee, sei ein Komplott gegen ihn, da er damit nichts zu tun gehabt hätte. Sie könnten ihn nur durch Falschaussagen anklagen, doch diese hätten, so hoffte er, vor Gericht keine Aussagekraft. Außerdem sei nun klar geworden, dass man ihn festhalte, weil er Cecil zu Diensten gewesen sei, den sie als ihren Todfeind ansähen. Lee befürchtete nun das Schlimmste und bat Burghley, ihn zu beschützen, damit er nicht aus Rache gelyncht werde.[505] In seiner Befragung in Antwerpen musste Lee erklären, wer die Adressaten und Empfänger der Briefe waren, die man bei ihm gefunden hat. Seine Kontakte zu Burghley und Leicester spielte er herunter, um sich selbst zu schützen. Er sagte, dass er nur an Burghley

---

501 Vgl. den Brief vom 7.5.1572 in: CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 42, S. 394.
502 Vgl. CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 93, S. 428. Lee berichtete erstmals am 30.10.1572 von seiner Festnahme und äußerte die Vermutung, dass „the doctor's wife" ihn wohl angeschwärzt habe. Der Gouverneur von Antwerpen versuche gerade, Beweise für seine Schuld zu finden, bisher jedoch ohne Erfolg. Er dankte Burghley für £40, die wohlbehalten eingetroffen seien. Am 15.11. berichtete er, dass noch immer keine Beweise für seine Spionage vorlägen, dass er aber erst dann beruhigt sein könne, wenn seine letzten Briefe an Burghley bei diesem sicher angekommen seien. (CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 97, S. 429.) Lechat berichtet außerdem, dass Lee vermutete, dass Richard Norton und Sanders ein Komplott für seine Verhaftung geschmiedet hätten. Westmorland habe ihn schon mehrmals davor gewarnt. Auch die Countess und einen Chamberlain hatte er im Verdacht, da er glaubte, dass die Countess hoffe, in seinen Papieren Beweise für seine geheimen Absprachen mit Westmorland zu finden. Ebenso konnte seiner Meinung nach die Witwe von John Story an seiner Verhaftung beteiligt gewesen sein, da sie ihn verdächtigte, an der Verhaftung ihres Mannes beteiligt gewesen zu sein. (Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 97.)
503 Vgl. die Briefe vom 24.1. und 20.3.1573 in: CSP Dom Add., Bd. 23, Nr. 5, S. 443 und Nr. 12, S. 446.
504 CSP Dom Add., Bd. 23, Nr. 14, S. 446.
505 CSP Dom Add., Bd. 23, Nr. 17, S. 447.

geschrieben habe, wenn Elinor Pelham, die Schwester Westmorlands, ihn darum gebeten habe.[506]

Sowohl die Exilanten als auch Burghley versuchten scheinbar in der folgenden Zeit, ihm zu helfen. Burghley sorgte dafür, dass Anthony Guarras sich für Lee einsetzte, was auch diesen in Gefahr einer Verhaftung brachte.[507] Auch Lady Anne Hungerford, die Schwester der Herzogin von Feria, hatte versucht, ihn aus dem Gefängnis zu holen. Doch sie und ihre Helfer konnten zunächst nichts weiter für ihn tun, als seine Bedingungen dort zu erleichtern.[508] Aus einem Brief von Guarras an Alba geht jedoch hervor, dass Alba Lee wohl doch freigelassen haben muss. Guarras übermittelt dem Herzog den Dank Leicesters für die Lee erwiesene Gnade.[509]

Diese Episode um die Spionage Lees und besonders seine Vermutungen, wer an seiner Verhaftung beteiligt gewesen sein könnten, verdeutlicht, dass auch die Exilanten untereinander sich sehr misstrauisch gegenüber standen. Die Exilanten wussten sicherlich, dass die elisabethanische Regierung keine Gelegenheit auslassen würde, Spione auf den Kontinent zu schicken oder einige der ihren zur Spionage für die Regierung anzuheuern. Daher war für alle ständige Vorsicht geboten. Dies wirkte sich auch auf die Kommunikationsmöglichkeiten mit Freunden und Verwandten in England aus. Beispielsweise schrieb William Holmes im September 1571 aus Löwen an George Smith, John Swinburne und Brian Palmer (Palmes?). Er entschuldigte sich bei allen, dass er so lange nicht geschrieben habe, aber es sei sehr gefährlich und schwierig, Briefe überbringen zu lassen. Er versicherte ihnen, für sie zu beten und ihnen weiter wohl gesonnen zu sein. An Smith schrieb er: „Drink the cup of persecution willingly, though bitter in taste, and your reward shall be everlasting life.“ Die anderen wurden auf ähnliche Weise aufgemuntert und bestärkt.[510]

Einige versuchten, nach England zurückzukehren, um ihre Familien zu sehen oder um weitere Unterstützung zu werben. So berichtete Scrope an Burghley am 1.1.1571, dass Christopher Danby in Colbeck in Cumberland gesehen worden sei. Er habe versucht, ihn festzunehmen, er sei jedoch entwischt und halte sich nun wahrscheinlich in Liverpool auf.[511] Die Exilanten versuchten außerdem immer wieder, sich gegenseitig zu bestärken, dass sie ihr Los tapfer

---

[506] Vgl. CSP Dom Add., Bd. 23, Nr. 17. I, S. 447. Befragung von Lee durch Cornelius Boonen, Ratsmitglied (*Counsellor*) von Brabant, und Giles Martin, Sekretär aus Antwerpen im Auftrag des Gouverneurs von Antwerpen. Elinor Pelham ist im darauffolgenden Jahr im Exil verstorben. CSP Dom Add., Bd. 23, Nr. 75, S. 475 enthält das Programm für ihre Beerdigungsfeier.

[507] Vgl. den Brief vom 10.5.1573 in: CSP Dom Add., Bd. 23, Nr. 20, S. 450.

[508] Vgl. den Brief von Lady Hungerford an Lee vom 3.5.1573 in: CSP Dom Add., Bd. 23, Nr. 20. I, S. 450.

[509] Vgl. Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 98.

[510] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 67-69, S. 358f.

[511] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 1, S. 336.

tragen müssen. Im Januar 1572 versicherte beispielsweise Danby John Swinburne, dass er an ihn in seinem Unglück denke und wies ihn darauf hin, dass er gewiss für das geduldige Ertragen seines Leids himmlische Freuden erreichen könne.[512] Die Schwierigkeiten der Kommunikation zwischen England und dem Kontinent werden auch in einem Brief Thomas Baylys (Bailly?) deutlich. Er schrieb am 25.1.1572 aus Löwen an John Swinburne, dass er leider die gewünschten Bücher von Palmer und Smith und die Rosenkränze und *Agnus Deis* nicht habe schicken können, da dies zur Zeit zu gefährlich sei.[513] Auch Michael Tempest hatte Schwierigkeiten, seine Briefe an die Verwandtschaft in England zu schicken. Am 4.3.1572 wandte er sich an James Swinnow, der in Diensten der Countess stand und bald nach England gehen sollte, um ihn zu bitten, Briefe für seinen Cousin mitzunehmen.[514] Der Brief vom 1.1.1572 an den Cousin, Cuthbert Vasey, enthielt die Nachricht, dass er und sein Vater wohlauf seien und ein ruhiges Leben mit einem guten Gewissen führten. Sie hofften, dass die schwierige Situation mit Gottes Gnade bald zu Ende gehen werde.[515]

Die Tatsache, dass wir heute diese Briefe noch vorliegen haben, beweist, dass die Exilanten mit ihrer Befürchtung Recht gehabt haben. Die Briefe sind aller Wahrscheinlichkeit nach von Spionen der Regierung abgefangen worden und daher heute in den Staatspapieren zu finden. Auch versuchten einige der Exilanten immer wieder, sich bei Regierungsmitgliedern oder Vertretern der Krone einzuschmeicheln, indem sie Pläne der anderen Exilanten verrieten. Am 22.12.1572 wandte sich beispielsweise George Pringle an William Drury und berichtete ihm, dass einige der Exilanten im Frühjahr eine Invasion in England planten. Sie stünden im Kontakt mit dem Papst, Philip und dem französischen König und erwarteten deren Hilfe. Der Papst und Philip hätten zugesagt, noch vor Mariä Lichtmess 30.000 Männer zu schicken. Pringle betonte, dass er dieses berichte, weil er auf seine Begnadigung hoffe. Außerdem dankte er Drury für das Geld, das er erhalten habe, er sei aber schon wieder mittellos.[516]

IV. 3. 3. Zusammenfassung

Die Flucht der Aufständischen nach Schottland und ihre Aufnahme in den spanischen Niederlanden, die unter dem Schutz Philips von Spanien standen, hatte, wie aus dem Vorangegangen deutlich geworden sein dürfte, durchaus eine politische Dimension. Die vehemente Forderung Elisabeths nach ihrer Auslieferung und der Streit darüber führten zu

[512] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 9, S. 380: „(...) it turns my sorrow into joy, especially considering the Almighty punishes where he loveth, and by your suffering patiently, it makes you the more like unto himself, and so to attain the due reward."
[513] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 13, S. 381.
[514] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 20, S. 385.
[515] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 1, S. 377.
[516] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 106, S. 431f.

einer Verschärfung der Verhältnisse auf internationaler Ebene. Guilday hält die Gruppe der Exilanten für so einflussreich bei den Mächten auf dem Kontinent, dass Elisabeth keine andere Wahl hatte, als zu versuchen, ihren Einfluss zu mindern und zu verhindern, dass sie durch ihre Attacken aus Paris, Louvain, Douai und Madrid weitere Unterstützung gewinnen.[517]

Es ist deutlich zu sehen, dass Elisabeth vor allem daran gelegen war, ihre Stellung auf internationaler Ebene aber auch auf nationaler Ebene zu konsolidieren. Um im eigenen Land wieder Ruhe herstellen zu können, verlangte sie die Auslieferung der Anführer des Aufstands. Sie wollte sie ihrer gerechten Bestrafung zuführen, um damit die Menschen von weiteren Verschwörungen und Aufständen abzuschrecken. Auch international musste sie ihre Stellung als unangefochtene Herrscherin deutlich machen, indem sie darauf bestand, ihre Untertanen ausgeliefert zu bekommen. Dies gelang ihr jedoch nicht, denn Spanien weigerte sich, die Geflüchteten auszuliefern. In den 1570/80er Jahren führte dies, neben anderen Gründen, zu einer Verschlechterung des Verhältnisses zwischen den beiden Staaten.

Bei den europäischen Regierungen spielten sowohl politische als auch religiöse Gründe eine Rolle bei der Entscheidung, wie nun mit den geflüchteten Aufständischen umzugehen sei. Philip von Spanien nahm sie zwar auf und gewährte ihnen Pensionen in nicht unerheblicher Höhe, aber darüber hinaus unterstützte er sie nicht. Die Ausweisung der Exilanten 1575 aus Brüssel zeigt, dass Philip das politische Gleichgewicht in Europa wesentlich wichtiger war, als der einzelne katholische Exilant, den er mit einer Pension unterstützte. Auch die Behandlung Westmorlands macht deutlich, wie die spanische Führung versuchte, zwar einerseits eigene Aktivitäten der Exilanten zu ignorieren, andererseits sie aber „bei Laune zu halten“, damit sie im Falle eines Krieges mit England der spanischen Seite nützlich sein könnten. Der Earl bekam eine Pension, von der er seinen gewohnten Lebensstil pflegen konnte und wurde mit Ämtern in der spanischen Armee betraut. Obwohl man wusste, dass er sich bei Elisabeth um seine Begnadigung bemühte und man ihm daher nicht voll vertrauen konnte, hielt man ihn in der Armee, um bei einem möglichen Einfall in England seine gute Ortskenntnis nutzbar machen zu können.

Ein Grund für die eher abwartende Haltung der katholischen Herrscher könnte sein, dass sich die Anführer des Aufstands nicht von ihrem Vergehen gegen die rechtmäßige Herrscherin Englands distanziert oder sich dafür entschuldigt haben. Das musste auch die anderen europäischen Herrscher in ihrem Selbstverständnis treffen. Wenn sie einen gewaltsamen Aufstand gegen die englische Herrscherin unterstützten oder guthießen, dann könnte dies bei

[517] Guilday, P., *The English Catholic Refugees*, 1914, S. 13.

ihren eigenen Untertanen dazu führen, dass sie sich ebenfalls das Recht eines Aufstands herausnehmen könnten. Die eigene Stellung als von Gott eingesetzter Herrscher wollte aber niemand gefährdet sehen und auch das europäische Machtgefüge sollte nicht aus den Fugen geraten.

Bei den schottischen Fraktionen spielten die Sympathien für die marianische bzw. die jakobinische Seite eine große Rolle. Diejenigen, die auf Maria Stuarts Seite standen, waren natürlich dafür, die Aufständischen zu unterstützen und vor einer Auslieferung zu schützen. Für den Regenten und die Anhänger Jakobs bedeutete der Aufstand, der im Falle eines Erfolges die Befreiung Marias zur Folge gehabt hätte, natürlich nichts Gutes und sie versuchten, die Anführer des Aufstands an Elisabeth zu übergeben. Dabei spielten, wie gesehen, auch persönliche Motive eine Rolle, wie zum Beispiel bei Lochleven, der sich persönlich bereichern wollte.

Die schottische Bevölkerung war offensichtlich überwiegend gegen eine Auslieferung der Aufständischen. Dies wird auch in einigen schottischen Balladen deutlich, die nach dem Aufstand in der Grenzregion kursierten (vgl. Kap. VI. 4. 2. 2.).

Die Aufständischen selbst zerfielen auf dem Kontinent in mehrere Fraktionen. Einige scharrten sich um die Countess of Northumberland, die zunächst versuchte, ihren Mann freizubekommen und die später versuchte, sich in die europäische Politik einzumischen, um dem Katholizismus in England wieder eine Chance zu verschaffen. Einige andere, wie Westmorland und Francis Norton, waren wie Fahnen im Wind, die sich je nach Wetterlage drehten. So verdingte sich Westmorland mal in der spanischen Armee und drängte auf eine Invasion Englands und in anderen Jahren stellte er sich als loyaler Untertan Elisabeths dar, der nur darauf warte, von ihr heimgeholt zu werden. Ihre Situation in den Niederlanden macht aber deutlich, dass sie sich wirklich als religiöse Flüchtlinge oder Exilanten verstanden, da sie auf die Gunst Philips angewiesen waren und keine wirtschaftlichen Vorteile aus ihrer Situation ziehen konnten, wie dies beispielsweise die hugenottischen Flüchtlinge in England taten. Viele von ihnen, wenn nicht alle, hofften auf ihre Rückkehr nach England und die Restauration des Katholizismus in ihrem Land. Sie sahen ihr Exil nur als temporäre Angelegenheit, doch für die allermeisten von ihnen sollte sich diese Hoffnung, aufgrund der langen Lebenszeit von Elisabeth, nicht erfüllen. Insgesamt war die Situation für die meisten der Exilanten auf dem Kontinent keine einfache, da sie auf die Pensionen von Philip angewiesen waren und der Kontakt zu ihren Familien durch die gute Arbeit der Spione der englischen Regierung erschwert wurde. Die Countess of Northumberland scheint ihre ganze Energie in politische und verschwörerische Aktivitäten gesteckt zu haben, die sie hoffen

ließen, dass die Katholiken nach England zurückkehren könnten. Angesichts ihrer Aktivitäten erscheint die These, dass sie die treibende Kraft hinter der Teilnahme ihres Mannes am Aufstand war, recht plausibel. Zumindest in den 1570er Jahren scheint sie für die katholische Sache sehr engagiert gewesen zu sein und auch für eine militärische Intervention in England durch die europäischen katholischen Kräfte gekämpft zu haben.

V. Politische Wirkungsgeschichte und die Auswirkungen auf die Bevölkerung im Norden

V. 1. Außenpolitische Wirkungsgeschichte

V. 1. 1. Auswirkungen auf das Verhältnis zu Spanien und Frankreich

Der Fehlschlag des Aufstandes war besonders für Guerau de Spes eine schlechte Nachricht, doch zögerte Cecil noch, einen Bruch mit Spanien herbeizuführen. Er erkannte jedoch, dass es wichtig sein würde, sich mit Frankreich besser zu stellen. Der Bürgerkrieg in Frankreich hatte bisher jedoch eine wirkliche Freundschaft zwischen den katholischen Valois und den protestantischen Tudors verhindert. Auch Elisabeths Unterstützung der Hugenotten und die Aufnahme hugenottischer Flüchtlinge in England führten nicht gerade zu einer Verbesserung des Verhältnisses. 1570 aber befreite der Friede von St. Germain Elisabeth von der ihr unangenehmen Pflicht, die Hugenotten weiter unterstützen zu müssen. Karl IX. berief nun den Hugenottenführer Coligny in seinen Rat, während seine Mutter Katharina von Medici an dem Plan Gefallen fand, den Herzog von Anjou mit Elisabeth zu verheiraten, um so England und Frankreich zu Verbündeten zu machen. Die Heiratsverhandlungen scheiterten jedoch, wie alle weiteren, die Elisabeth oder ihre Berater in ihrem Namen führten, doch zumindest konnte im Vertrag von Blois im April 1572 ein Abkommen auf gegenseitige Unterstützung geschlossen werden.[1] Damit war in dieser kritischen Zeit die Gefahr einer gesamtkontinentalen Allianz gegen England, die versuchen könnte, die Bulle des Papstes durchzusetzen, gebannt.[2] Der Vertrag bedeutete auch, dass sich Frankreich in Zukunft nicht mehr für die Belange Maria Stuarts einsetzen würde, was letztlich die Vereinigung der beiden Länder möglich machte.

Das Massaker in der Bartholomäusnacht (23./24. August 1572) hatte bei den Anhängern Maria Stuarts zunächst Hoffnungen geweckt, da sie es nun für möglich hielten, dass Frankreich auch außenpolitisch eine militant-protestantische Haltung einnehmen könnte. Wichtiger war jedoch, dass die Geschehnisse die Engländer gegen Maria aufbrachten und Elisabeth dazu ermutigte, in Schottland reinen Tisch zu machen, bevor Frankreich intervenierte. Die frühen 1570er Jahre waren für Maria daher eher entmutigend, denn obwohl englische katholische Flüchtlinge auf dem Kontinent und der Papst darauf drängten „the Enterprise of England“ anzugehen, scheute Philip den Krieg mit England, da er dann befürchten musste, gleichzeitig auch gegen Frankreich Krieg führen zu müssen. Außerdem

[1] Vgl. HDTE, S. 59f.

[2] Vgl. Elton, G. R., *England under the Tudors*, (1955) ^{3}2001, S. 300.

hätte dies Elisabeth dazu ermutigen können, seine rebellischen Untertanen in den Niederlanden zu unterstützen. Daher bewahrte man sich, was Donaldson mit „uneasy peace" bezeichnet.[3] Erst 1576 mit der Ernennung Don Juans zum Gouverneur der Niederlande ergab sich eine hoffnungsvollere Situation für Maria. Don Juan malte sich aus, dass er, nachdem er in den Niederlanden den Frieden wiederhergestellt hatte, England überfallen, Maria befreien und neben ihr als Prinzgemahl („consort") regieren würde. Jedoch war er in den Niederlanden nicht erfolgreich genug, um das Projekt angehen zu können und außerdem unterstützte der immer vorsichtige Philip diesen Plan nicht. Für ein bis zwei Jahre ruhte die Hoffnung der Katholiken in England auf ihm, während die elisabethanische Regierung ihn fürchtete. Als er im Oktober 1579 starb, herrschte bei der englischen Regierung große Erleichterung.[4]

Auf Regierungsebene war man in den 1570er Jahren bemüht, das Verhältnis zwischen beiden Ländern, soweit es ging, zu normalisieren. Der Vertrag von Nimwegen (1573) beendete das Handelsembargo, das seit 1569 die Handelsbeziehungen zum Erliegen gebracht hatte. Dieser vorläufige Vertrag wurde im nächsten Jahr durch den Vertrag von Bristol ersetzt, der eine permanente Einigung über gegenseitige Kompensationen von Verlusten auf See darstellen sollte. Mit diesem Vertrag konnte die stetige Verschlechterung des Verhältnisses zwischen den Ländern zumindest für die nächsten Jahre gebremst werden und man konnte sogar fast den wirtschaftlichen und politischen Status von vor 1567/68 wiederherstellen. Vor allem die spanische Seite machte deutlich, dass sie gewillt war, den Frieden zu halten. Philip erfüllte 1575 sogar Elisabeths Forderung, englische Katholiken aus Brüssel auszuweisen (vgl. Kap. IV. 3.) und Elisabeth verpflichtete sich im Gegenzug, keine spanischen Flüchtlinge in ihrem Land zu dulden. All diese Bemühungen sollten sich jedoch als fruchtlos erweisen, denn die politischen, religiösen und wirtschaftlichen Interessen der beiden Länder lagen so weit auseinander, bzw. kollidierten miteinander, so dass zwischen 1570 und 1588 ein Krieg mit Spanien immer unvermeidbarer wurde.[5]

Auch die englisch-niederländische Allianz im Vertrag von Nonsuch (1585) trug wesentlich zur Verschlechterung des Verhältnisses mit Spanien bei. Lange hatte Elisabeth gezögert, die Niederländer in ihrem Kampf gegen Philip zu unterstützen, doch nach dem Attentat auf Wilhelm „den Schweiger" von Oranien („William the Silent" oder „Willem de Zwyger"), dem Tod des Herzogs von Anjou und der Weigerung Heinrichs III. von Frankreich, die

[3] Donaldson, G., *Mary Queen of Scots*, 1974, S. 169.

[4] Vgl. Donaldson, G., *Mary Queen of Scots*, 1974, S. 168ff.

[5] Vgl. Mathew, D., *Catholicism in England*, 1936, S. 38. Zu den Schwierigkeiten in den Handelsbeziehungen zwischen England und Spanien vor allem in den 1580er Jahren und deren religiöse und politische Ursachen vgl. Loomie, A. J., *Spain and the Early Stuarts*, 1996, S. 27-51 „Religion and Elizabethan Commerce with Spain" und S. 385-403 „The armadas and the Catholics of England".

Souveränität der niederländischen Provinzen anzuerkennen, verpflichtete man sich 1585 die Provinzen militärisch zu unterstützen, da man nun die Position des Protestantismus in Europa gefährdet sah.[6] Die Annäherung an kontinentale Protestanten ging also mit einer Verschlechterung des Verhältnisses zu den katholischen Mächten einher. Regan sieht Elizabeths Zielrichtung darin, dass sie erreichen wollte, dass Philip seine Truppen zurückziehen solle, zugleich erkannte sie jedoch die Gefahr einer Expansion Frankreichs in diese Gebiete, die sie mit allen Mitteln verhindern wollte.[7] Da die katholische Liga der Guisen, die sich gegen den neuen protestantischen französischen König formierte, von Philip unterstützt wurde (Vertrag von Joinville 1584), war für Elisabeth klar, dass sie vor einem großen Machtblock der katholischen Franzosen und Spaniens gewappnet sein musste.

V. 1. 2. Reaktion aus Rom: Die Bulle *Regnans in Excelsis* (1570)

Die Earls of Northumberland und Westmorland hatten am 7.11.1569 einen Brief mit der Bitte um Unterstützung an den Papst geschickt. Dieser traf jedoch erst am 16. Februar 1570 in Rom ein. Eher hätte er auch sein Ziel gar nicht erreichen können, denn der Postweg dauerte zu dieser Zeit meist drei bis vier Monate. Nur in seltenen Fällen erreichten Briefe über diese Distanz schon nach zwei Monaten ihr Ziel.[8] In seiner postwendenden Antwort vom 20.2. ermahnte der Papst die beiden Earls zur Standhaftigkeit und zum Vertrauen, denn vielleicht seien sie von Gott ausersehen, die Vereinigung Englands mit dem Apostolischen Stuhl wiederherzustellen. Müssten sie aber für das Bekenntnis ihres Glaubens und für die Autorität des Papstes ihr Blut vergießen, so sei es besser, durch einen glorreichen Tod zum ewigen Leben zu gelangen, als in einem „schimpflichen Leben den Launen eines leidenschaftlichen Weibes mit Schaden für das Seelenheil zu dienen."[9]

Im gleichen Brief empfahl er ihnen Ridolfi, der ihnen seine Pläne darlegen und seine finanzielle Unterstützung überbringen solle.

Auch eine leider undatierte Petition, die ebenfalls an den Papst gerichtet war und von der Edwards vermutet, dass sie von Ridolfi verfasst worden ist, forderte die Hilfe des Papstes für die Katholiken in England.[10] Sie brachte mehrere Argumente vor, warum der Papst Elisabeth

---

[6] Vgl. HDTE, S. 349. Zu den katholischen niederländischen Provinzen s.a.: Hsia, R. Po-chia, *Gegenreformation*, 1998, S. 85ff.

[7] Vgl. Regan, G., *Elizabeth I*, (1988) 1989, S. 44.

[8] Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 149, 151, 157.

[9] Übersetzung des Papstbriefes nach von Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 434f. Brief auch zitiert in: Phillips, G., „Blessed Thomas Percy", 1895, S. 346 und CSP Rome, Bd. 1, Nr. 647, S. 326f.

[10] Die Petition ist leider undatiert. Aus dem Inhalt lässt sich jedoch sagen, dass sie nicht vor dem 7.1.1570, sehr wahrscheinlich aber nach dem 8.5.1570 geschrieben worden ist. Vgl.: Edwards, F., *Marvellous Chance*, 1968, S. 404, Fußnote 2. Das Original dieser Petition stammt aus den Archiven der Jesuiten (Capsa 651, Nr. 598 (ff.61-

exkommunizieren solle. Darin werden folgende Argumente für die sofortige Exkommunikation Elisabeths vorgetragen:

1. England habe schon 10 Jahre im Schisma gelebt, in das es von ein paar Männern, gegen den Willen des gesamten Klerus, gegen die Hälfte der Nobilität und den größten Teil des Volkes hineingezogen worden sei. Der Hass auf die Reformer wachse täglich und viele seien schon zum rechten Glauben zurückgekehrt und viele, die unter den Reformen wankelmütig geworden seien, hätten zu einem tiefen katholischen Glauben zurückgefunden.

2. Die Gelegenheit, jetzt gegen die protestantische Elisabeth vorzugehen, sei so günstig wie nie, zumal der Handel zwischen England, Spanien, Portugal und Flandern zurzeit aus politischen Gründen zum Erliegen gekommen sei. Die Franzosen seien zwar noch freundschaftlich zu England eingestellt, aber auch sie würden das Embargo nicht behindern. Der Autor bat daher: „Therefore I earnestly beg your Holiness not to lose so signal an opportunity."

3. Es sei nicht nötig, die anderen Herrscher um Einverständnis zu bitten. Da ja schon jetzt kein Handel mehr betrieben werde, brächte die Exkommunikation keine weiteren wirtschaftlichen Nachteile für die Herrscher auf dem Kontinent.

4. Abzuwarten jedoch bleibe die Reaktion der Engländer. Wenn man diese jedoch zu einem Kampf für den rechten Glauben bringen wolle, dann sei dies nur durch die Exkommunikation ihrer Königin möglich.

Große Hoffnung legte der Autor außerdem in die geplante Heirat von Norfolk und Maria Stuart. Selbst wenn es nicht dazu kommen sollte, sei es unter diesen Vorzeichen viel einfacher, Maria aus den Händen der Häretiker zu befreien.

Der Autor schloss mit wortreichen Versicherungen, dass in England alles nur auf die Bulle des Papstes warte: „The causes of the malady are evident. The medicine is craved for. The life of *Ecclesia Anglicana* has been put between the hands of your Holiness."

Für Ridolfi als Autor dieser Petition würde sprechen, dass er wahrscheinlich schon seit Mitte der 1560er Jahre das Vertrauen des Papstes in Sachen England genoss. Seine Autorschaft ist aber nicht mit Sicherheit nachzuweisen.

Papst Pius V. veröffentlichte also am 25.2.1570 die Exkommunikationsbulle *Regnans in Excelsis* gegen Elisabeth.[11] Er verpflichtete sich darin, die Angehörigen der allein wahren Kirche vor der Gefahr des Verderbens zu bewahren und die Abtrünnigen zu bestrafen. Kraft

---

62v.)). Meine Ausführungen stützen sich auf die englische Übersetzung dieser Petition, in: Edwards, F., ebd., S. 404-06.

[11] Die Bulle ist in der ursprünglichen lateinischen Version mit englischer Übersetzung abgedruckt in: Elton, G. R., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 423-28.

der ihm verliehenen höchsten Gewalt erklärte er Elisabeth der Häresie und deren Begünstigung für schuldig, als der Exkommunikation verfallen und daher auch ihres „vorgeblichen Rechts“ auf die Krone verlustig. Ihre Untertanen seien nicht mehr durch ihren Treueid an sie gebunden und dürften ihr fortan unter Strafe des Bannes kein Gehorsam mehr leisten.[12]

Smith[13] weist darauf hin, dass der Papst offensichtlich über die genauen Verhältnisse und Neuerungen nicht informiert war. In seiner Bulle werfe er Elisabeth vor, sie habe den Titel „Supreme Head“ der englischen Kirche usurpiert.[14] Dies stimme jedoch nicht, denn Elisabeth wählte absichtlich den Titel der „Supreme Governor“. Pastor verteidigt diese Stelle in der Bulle jedoch damit, dass der Papst sehr wohl den Wortlaut der Suprematsakte kannte, von protestantischer Seite Elisabeth jedoch dieselbe Autorität wie der Papst sie habe, zugesprochen worden sei und dies damit kritisiert werden sollte.[15](Vgl. Kap. II. 5.)

Scheinbar wurde die Bulle jedoch nicht wie üblich in Rom öffentlich gemacht, sondern von Pius am 30.3. an den Herzog von Alba geschickt. Er bat Alba, die Bulle in küstennahen Städten bekanntzumachen, damit sie dort von englischen Händlern (der Handel mit Protestanten in den Niederlanden florierte ja nach wie vor) nach England gebracht werden könne.[16] Wahrscheinlich war sich Pius bewusst, dass die europäischen Herrscher die Exkommunikation Elisabeths nicht gutheißen würden, was sich dann ja auch herausstellen sollte und versuchte daher, sie zunächst nur in England bekannt zu machen, um die Katholiken dort zu stärken.

Am 29.4. schickte Jerome Rusticucci, der Kardinalsekretär des Papstes einige Kopien der Bulle an Vincente Dal Portico, den Nuntius in Polen. Dieser solle sie nach Danzig und in alle anderen Städte, die Handel mit England trieben, schicken. Außerdem fügte er weitere Kopien an, die an Kardinal Hosius gehen sollten, damit die Bulle in ganz Polen und Litauen bekannt gemacht werden könne. Wenn möglich, solle sogar eine Druckerlaubnis vom König eingeholt werden, damit die Bekanntmachung beschleunigt werde.[17] Außerdem wurden die

[12] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 436f.

[13] Smith, A. G. R., *The Emergence of a Nation State*, (1993) ^{2}1996, S. 425. Auszüge in: CSP Rome, Bd. 1, Nr. 649, S. 328.

[14] In der Bulle heißt es: „This very woman, having seized the crown and monstrously usurped the place of supreme head of the Church in all England together with the chief authority and jurisdiction belonging to it, has once again reduced this same kingdom (...) to a miserable ruin.“

[15] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 436.

[16] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 657, S. 332 und Edwards, F., *Marvellous Chance*, 1968, S. 407.

[17] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 666, S. 335.

Verbindungen Ridolfis für die Verbreitung der Bulle genutzt. Etwa 80 Kopien oder Abschriften soll dieser erhalten und weitergeleitet haben.[18]

Am 1.7. bat Ridolfi den Papst, die Bulle so schnell wie möglich in Flandern, Frankreich, Spanien und Portugal bekannt zu machen, da diese Länder regen Handel mit England trieben. Spanien, Frankreich und Portugal sollten sich dann einigen, den Handel mit England völlig einzustellen und nur unter der Bedingung, dass England den Papst um die Aufhebung der Bulle bitte, den Handel wieder zulassen. Der beiderseitige Handel könne wieder aufgenommen werden, wenn die Aufhebung der Exkommunikation erfolgt sei. Ridolfi weiter:

> And so, if your Holiness will desire the said Princes to unite in suspending commerce and publishing the bull in their States, no doubt is entertained that very soon the English will condescend to return to your Holiness' obedience, and make compensation to the other Princes for the said depredations, seeing that without open commerce it is not possible for this realm to subsist, so that the very Protestants, who to-day put obstacles enough in the way of the designs of the Catholics, will be fain in their own interest to rise against those who at present govern the Queen.[19]

Dieser Brief zeigt, dass Ridolfi sowohl den Papst als auch Elisabeth völlig falsch einschätzte. Elisabeth hätte nie um die Aufhebung der Exkommunikation gebeten. Auch wirtschaftlich hätte man sie nie soweit in die Enge treiben können, da sie sich mit Deutschland und Hamburg als Anlaufhafen einen guten neuen Handelsplatz erschlossen hatte. Auch den Papst schätzte er falsch ein. Pius hätte nie, wirtschaftlicher Interessen wegen, die Exkommunikation aufgehoben. Ob Frankreich und Spanien sich auf eine solche Handelssperre hätten einigen können, ist auch eher fraglich.

In der folgenden Zeit wurden Kopien oder Abschriften der Bulle nach England geschmuggelt. Aus einem Brief Albas an den spanischen Botschafter in England Guerau De Spes vom 23.5. geht hervor, dass diesem geraten wurde, so zu tun, als ob er von der Bulle nie gehört habe.[20] De Spes schickte jedoch eine Kopie an Philip, worauf dieser Elisabeth schrieb, dass er das Verhalten des Papstes nicht gutheiße. Ihm war offensichtlich klar, dass durch das Verbot, den Gesetzen zu gehorchen und Elisabeth als rechtmäßige Herrscherin zu akzeptieren, den Gegnern wie Cecil, die Möglichkeit, alle Katholiken als Verräter zu verstehen und zu behandeln, zugespielt wurde.[21]

---

[18] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 437.
[19] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 678, S. 338.
[20] Vgl. die Korrespondenz in Lettenhove, K. de, *Rélations Politique*, Bd. 5, S. 652-73.
[21] Vgl. Leys, M. D. R., *Catholics in England*, 1961, S. 21.

Der Papst hätte die Bulle jedoch nur durchsetzen können, wenn die katholischen Kräfte in Spanien und Frankreich ihn unterstützten. Diese aber misstrauten sich gegenseitig und befürchteten, dass der jeweils andere die Macht über England erlangen könnte.[22]

Besonders Philip zeigt sich äußerst unzufrieden mit diesem Schritt des Papstes, da die Bulle Elisabeth dazu bringen werde, die Katholiken in England stärker zu verfolgen. Die konservativen Spanier hatten also definitiv keinen Einfluss auf die Veröffentlichung der Bulle, sondern standen ihr äußerst skeptisch, wenn nicht feindlich gegenüber.[23]

So meldete denn auch Castagna, der Erzbischof von Rossano und Nuntius in Spanien, Anfang Juli Kardinal Alessandrino in Rom, dass man in Madrid keine große Begeisterung für die Veröffentlichung der Bulle zeige und dass Philip sehr verärgert darüber sei, dass er davon aus England und nicht aus Rom erfahren habe.[24] Auch aus politischen Gründen lag Philip nichts an einer Exkommunikation Elisabeths, da er eine weitere Verschlechterung des Verhältnisses zwischen England und Spanien verhindern wollte.[25]

Philip und Kaiser Maximilian wurden durch die Bulle implizit zu Feinden Elisabeths erklärt, wozu sie selbst (noch) nicht bereit waren. Sie und Karl IX. weigerten sich denn auch, die Bulle in ihren Ländern zu veröffentlichen.[26]

Maximilian, der als „Kompromiss-Katholik“ begann, ähnlich wie vielleicht Elisabeth am Anfang ihrer Regierungszeit, war im Laufe der Jahre orthodoxer in seinem katholischen Glauben geworden. Im Frühjahr 1570 jedoch war er mit dem Papst uneins über die Frage, wie mit den protestantischen Kurfürsten in Deutschland verfahren werden sollte. Der Papst verlangte, diese abzusetzen, was Maximilian verweigerte. Lord Cobham, der im Sommer 1570 zu Maximilian geschickt wurden war, unterstützte dessen Ablehnung der Bulle und versuchte den Kaiser zu überzeugen, eine Aufhebung bei Pius zu fordern.[27] Maximilian schien die politische Stabilität wichtiger zu sein als Orthodoxie in Glaubensdingen. Er schrieb

---

[22] Vgl. MacCaffrey, W. T., *Elizabeth I*, 1993, S. 337: „each feared the other’s ambition to reduce the British kingdoms to his control“. Vgl. auch ders., S. 328: „Yet for all its thunder and lightning it was but a paper declaration of war, since the Pope himself lacked the power to execute his sentence and no Catholic prince was prepared to act as his agent.“ (S.a. Meyer, A. O., *England and the Catholic Church*, (1911) 1969, S. 87.)

[23] Spätestens nach der Hinrichtung John Feltons (25.5.1570) und John Storys (1.6.1570) wurde deutlich, dass Philips Befürchtungen sich bestätigen würden. Ein Bericht von einer Ansprache des Papstes vom 3.8. zeigt, dass dieser tief bewegt und in Tränen von den schlechten Aussichten in England berichtet und betont habe, dass auch die Kardinäle Santa Croce und Buoncompagno (der spätere Papst Gregor XIII.) sich ebenfalls für die Veröffentlichung der Bulle ausgesprochen hatten, er diese Entscheidung also nicht alleine getroffen habe. (Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 155.)

[24] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 682, S. 339.

[25] Vgl. Hume, M. A. S., *Philip II of Spain*, 1906, S. 142: „Her religion was a secondary consideration, if she would be friendly with him and he was coldly irresponsive about the desired excommunication.“

[26] Jenkins, E., *Elizabeth the Great*, 1958, S. 157.

[27] Cobham beklagte am 17.9.1570 in einem Brief an Cecil die Veröffentlichung der Bulle und berichtete, dass auch andere Herrscher nicht darüber erfreut waren, so zum Beispiel der deutsche Kaiser. (CSP For, Bd. 9, Nr. 1266, S. 338f.)

schließlich am 28.9.1570 an den Papst und forderte ihn auf, die Exkommunikation zurückzunehmen. Elisabeth habe ihn um Hilfe gebeten, dass er darauf einwirken möge, dass die Bulle zurückgenommen werde. Er habe ihr versprochen, sich für sie zu bemühen, daher wende er sich nun an den Papst. Wenn keine Klärung dieser Dinge möglich sei, befürchte er einen Krieg in Europa. Der Papst solle deshalb, um den Frieden zu sichern, die Exkommunikation zurücknehmen und zumindest weitere Drucke verhindern.[28] Pius V. antwortete Maximilian am 5.1.1571, dass er nicht zurücknehmen könne, was von so vielen guten Katholiken gefordert worden sei. Außerdem verstehe er nicht, warum Elisabeth sich so aufrege über ihre Exkommunikation; wenn ihr so viel an der römisch-katholischen Kirche liege, könne sie ja in ihren Schoß zurückkehren. Weitere Drucke zu verhindern, liege nicht in seiner Macht, so der Papst weiter, dazu sei die Schrift nun schon zu weit verbreitet. Elisabeths Drohungen kümmerten ihn wenig, er würde größere Freude darin finden, wenn er durch sein Blutvergießen ihren Hass löschen könne, als er durch den Besitz der päpstlichen Würde habe.[29]

Spanien und Frankreich hatten außerdem genügend eigene Probleme, die sie stark beschäftigten. Spanien wurde im Mittelmeerraum durch die Türken bedroht und in Frankreich gab es starke zivile and religiöse Spannungen. England konnte sich daher ziemlich sicher sein, dass keine dieser kontinentalen Mächte eingreifen würde, um die Bulle durchzusetzen. Man war sich jedoch sehr wohl bewusst, dass sich die Situation jederzeit ändern könnte.

In den folgenden Monaten verteidigte Pius die Bulle besonders Philip gegenüber immer wieder damit, dass die englischen Katholiken die Bulle von ihm verlangt hätten und er ihnen damit habe Mut machen wollen.[30] Die Ablehnung Philips war auch ein Grund dafür, dass die Bulle nicht unter den üblichen Formalitäten veröffentlicht wurde, sondern Augenmerk darauf gelegt wurde, dass sie vor allem in England bekannt gemacht werde.

In Rom selbst blieb die Bulle weitgehend unbekannt. Eine im Mai erschienene Druckfassung wurde nach kurzer Zeit wieder zurückgezogen.[31]

---

[28] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 708, S. 354f.

[29] CSP Rome, Bd. 1, Nr. 746, S. 375f. und Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 442.

[30] Vgl. Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 436.

[31] Zur Frage der rechtlichen Gültigkeit ob der Missachtung der formalen Veröffentlichungskriterien, vgl. Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 438, Fußnote 5: „Einwendungen gegen die rechtliche Gültigkeit der Bulle wurden von Protestanten, wie Camden, und von de Thou (...), von Gallikanern, wie Noel Alexander, und neuerdings von Meyer (...) erhoben. Doch ist der Einwand, dass nach kanonischem Recht ein Fürst nur nach vorausgehender Warnung gebannt werden solle, dass zwischen dem Bann und der Absetzung ein Jahr verstreichen müsse und folglich die Bulle gegen Elisabeth rechtswidrig sei, nicht stichhaltig. Denn auf keinen Fall wird durch die Vernachlässigung solcher Förmlichkeiten der Bann ungültig. (...) Wie sollte zudem die Warnung geschehen, da ein päpstlicher Nuntius in England nicht empfangen wurde?“

In Spanien und Frankreich kam es aus den genannten Gründen nicht zu einer weiten Verbreitung der Bulle, doch spätestens im Mai 1570 waren erste Abzüge in England vorhanden. Am 15. Mai heftete John Felton eine Kopie derselben an das Tor des Bischofspalasts in London und wurde dafür später hingerichtet. (Vgl. Kap. VI.) Auch Reisende brachten laufend weitere Kopien nach England und verbreiteten sie dort.

Requesens, der erst im April von der Bulle erfahren hatte, äußerte große Bedenken, dass eine solche Bulle den Katholiken in England das Leben nur schwerer machen würde. Wie die verschärfte Gesetzgebung der folgenden Monate und Jahre beweist, sollte er mit dieser Einschätzung Recht behalten. Philip selbst war sehr ungehalten, da man ihn nicht um Rat gefragt hatte. Auch er befürchtete Probleme für die Katholiken und erteilte Requesens am 15.7. den Auftrag, sich beim Papst zu beschweren. Aus einem Brief an de Spes vom 30.6.1570 geht eindeutig hervor, dass Philip erst durch die Kopien, die dieser ihm zugesandt hatte, von der Bulle erfahren hat, was ihn verständlicherweise ärgerte.[32]

Philip schrieb deshalb sogar an Elisabeth, dass ihm keine Handlung des Papstes so sehr missfallen habe wie die Bannbulle.[33] Da Pius in der Bulle Philips Namen nicht erwähnt hatte, vermutete dieser, dass der Papst auf eine Annäherung mit Frankreich hoffte. Eine Allianz Roms mit Frankreich, die sich gegen England wendete, war in Philips Augen eine gefährliche politische Bedrohung.

Requesens versuchte 1570 weiter, auf den Papst Einfluss zu nehmen, so dass dieser die Bulle suspendiere oder lediglich in einem Breve, Elisabeths Untertanen vom Treueid gegen sie los zusprechen. Darauf ging der Papst jedoch nicht ein, das maximale Zugeständnis das er zu machen bereit war, war vorzuschlagen, dass man die Worte auslassen könne, welche den Gehorsam gegen die englische Königin mit dem Kirchenbann belegten. Auch Alba erreichte mit seinen Briefen beim Papst keine Meinungsänderung.[34]

Über den Einfluss der Exkommunikation Elisabeths auf die englischen Katholiken selbst gehen die Meinungen der Historiker weit auseinander.

Pollen beispielsweise behauptet pauschal, dass die Haltung der europäischen Großmächte dazu führte, dass sie ebenfalls beschlossen, die Bulle zu ignorieren,[35] und auch Clancy vertritt die These, dass die meisten Katholiken die Bulle ignorierten und dass es sehr fraglich sei, wie viele überhaupt dem Papst diese Kompetenz zusprechen wollten.[36]

---

[32] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 440.
[33] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 440.
[34] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 440.
[35] Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 155.
[36] Clancy, T. H., „English Catholics and the Papal Deposing Power“, 1961, S. 22.

Bireley hingegen ist davon überzeugt, dass der Antikatholizismus in England durch die Bulle gefördert wurde und eine Spaltung innerhalb der Katholiken hervorrief.[37] Auch Leys sieht die Bulle als einen Wendepunkt im Leben der Katholiken unter Elisabeth an.[38]

Dies ist auch wahrscheinlicher als Pollens und Clancys These, denn die Bulle brachte in England einige Katholiken dazu, mit der Staatskirche konform zu gehen, andere machte sie zu noch überzeugteren Katholiken. Vor allem aber tat sie eins: sie zerstörte auf einen Schlag den Kompromiss der elisabethanischen Kirche, der für die meisten Katholiken die Kirchenregelung Elisabeths hatte erträglich erscheinen lassen.

Fest steht, dass die Exkommunikation, sowohl auf nationaler Ebene in England als auch auf internationaler Ebene mehr für Spannungen und Probleme sorgte, als dass sie solche lösen konnte. Das *Oxford Dictionary of Saints* stellt fest, dass die Exkommunikation Elisabeths als ineffektiver Anachronismus anzusehen ist, der Spanien, Frankreich und das Reich verärgerte.[39]:

Der Aufstand von 1569 und die Bulle von 1570 boten denjenigen Rechtfertigung, die behaupteten, dass die Katholiken die Regierung gewaltsam stürzen wollten. Dieser Glaube wurde durch die Entdeckung des Ridolfi-Komplotts unterstützt und forcierte eine rigorosere Religionspolitik gegenüber den Katholiken. So ist auch McGrath der Meinung, dass Cecil hier mit exzellentem Propagandamaterial gegen Katholiken versorgt wurde.[40]

Die Exkommunikation Elisabeths vollzog also nicht nur endgültig den Bruch zwischen der Römischen und der Anglikanischen Kirche, sondern stürzte die Katholiken in England in das Dilemma, das sie nun entweder dem Papst oder Elisabeth gehorchen konnten, aber nicht mehr beiden.[41] Durch die Exkommunikation Elisabeths zwang Pius V. also die englischen Katholiken, sich zwischen ihrer Königin und der römisch-katholischen Kirche zu entscheiden. Pollard verweist daher richtig darauf, dass aus der nationalen Krise des Aufstands von 1569 nun eine internationale Verschwörung wurde.[42] Die Verschwörungen in den folgenden Jahren sind nämlich keine rein englischen oder gar nur den englischen Adel einbeziehenden Komplotte mehr. Wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen, lag dort die Initiative bei den europäischen Mächten und 1571 vor allem bei Ridolfi.

Je mehr Feindlichkeit Elisabeth in späteren Jahren aus Rom von Gregor XIII. und Sixtus V. entgegenschlug, desto mehr fühlten sich einige englische Katholiken gedrängt, ihrer Loyalität

---

[37] Bireley, R., *The Refashioning of Catholicism*, 1999, S. 81.
[38] Leys, M. D. R., *Catholics in England*, 1961, S. 22.
[39] „Pius V“ <http://www.oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.100.001273>
[40] McGrath, P., *Papists and Puritans*, 1967, S. 67.
[41] Vgl. dazu Jenkins, E., *Elizabeth the Great*, 1958, S. 157.
[42] Pollard, A. F., *History of England*, Bd. 6, (1910) ^{3}1969, S. 297.

zur Königin Ausdruck zu verleihen. So erklärte zum Beispiel Sir Thomas Tresham in seiner Petition 1585:

> They [the priests] speak reverently of you, they daily pray for you, they zealously exhort your subjects to obey you, they religiously instruct us to suffer patiently what authority shall impose on us, yea they precisely admonish us, that it is an heresy condemned by general council for any subject to lift up his hand against his anointed.[43]

Campbell sieht die Bulle als Grund dafür, dass die Puritaner in den 1570/80er Jahren in England eher toleriert wurden als katholische Tendenzen. Seiner Meinung nach, hat sie keine direkten Auswirkungen auf die Katholiken in England gehabt.[44]

Pollen ist dagegen der Ansicht, dass die Verfolgung von Katholiken auch ohne die Veröffentlichung der Bulle zugenommen hätte, da ein dem Katholizismus so feindlich gesinnter Mann wie Cecil bestimmt andere Gründe für die Verfolgung der katholischen Bevölkerung gefunden hätte.[45] Er sieht sogar als Vorteil der Bulle an, dass nun den europäischen Mächten deutlich vor Augen geführt wurde, dass Elisabeth und die Ihrigen von der katholischen Kirche abgeschnitten waren. Sollten sie Elisabeth weiterhin als legitime Herrscherin in England akzeptieren, bedeutete das, die Entscheidung der katholischen Kirche zurückzuweisen.

Die Bulle verursachte den Katholiken in England also nur Schwierigkeiten, statt ihnen zu helfen. Es brauchte jedoch im Vatikan lange Zeit, bis die Offiziellen begriffen, dass die Exkommunikation auf politischem Gebiet wenig Effekt zeigte. So waren einige Kardinäle 1596 kurz davor, den gleichen Fehler noch einmal zu begehen, als sie androhten, Jakob VI. von Schottland zu exkommunizieren, um sicherzustellen, dass dieser mit Rom konform ging. Im Gegenzug sollte der Papst seinen Anspruch auf den englischen Thron anerkennen.[46]

Ob man nun davon ausgeht, dass die Bulle die katholische Opposition hervorgerufen oder ob der Widerstand auch ohne sie stärker geworden wäre, die Opposition wurde sowohl auf der religiösen als auch auf der politischen Ebene in den 1570er Jahren größer. Als politische Opposition sind die nachfolgenden Komplotte wie das Ridolfi Komplott (1571), Throckmorton Komplott (1583), das Babington Komplott (1586) und der Krieg der Spanier gegen die Engländer, den Philip als einen Kreuzzug verstand, mit dem er England zum Katholizismus zurückführen wollte, zu sehen. Die religiöse Opposition äußerte sich in der

---

[43] Zitiert in: Campbell, K. L., *The Intellectual Struggle*, 1986, S. 22.
[44] Campbell, K. L., *The Intellectual Struggle*, 1986, S. 21.
[45] Vgl. Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 157.
[46] Leys, M. D. R., *Catholics in England*, 1961, S. 13.

wachsenden Zahl von *Recusants*, die durch die auf dem Kontinent ausgebildeten Priester (ab 1574) und später auch die Jesuiten (ab 1580) unterrichtet und zum Katholizismus zurückgeführt wurden.
Die protestantische Reaktion manifestierte sich auf Seiten der Regierung in einer Reihe neuer Gesetze gegen Katholiken (vgl. Kap. V. 2. 2.) und einer Welle von Predigten, Pamphleten und Balladen, die alle ihre Sympathie und Loyalität für die Königin ausdrückten (vgl. Kap. VI.).
Die päpstliche Bulle kam zwar zu spät für den Aufstand von 1569, aber sie kam genau richtig, um der Ridolfi-Verschwörung Vorschub zu leisten.

V. 2. Innenpolitische Auswirkungen

V. 2. 1. Weitere katholische Komplotte gegen Elisabeth

Roberto Ridolfi, der katholische Florentiner Bankier und „unverbesserliche Ränkeschmied“,[47] der für seine verdeckten Ermittlungsdienste sowohl von Spanien als auch von Frankreich bezahlt wurde, schloss aus dem gescheiterten Aufstand von 1569, dass die Engländer zu unerfahren seien, eine Revolution in die Wege zu leiten. Zudem war er überzeugt, dass jeder zweite Engländer in seinem Innersten ein glühender Katholik sei, der begeistert für den Papst zu den Waffen greifen würde. Er schätzte, dass er mit 33.000 Unterstützern rechnen könnte.[48]
Norfolk, der noch wegen der Beteiligung am Aufstand von 1569 gefangen gehalten wurde und nur wegen der Pestgefahr im Tower in seinem eigenen Haus unter Arrest stand, gelangte schnell unter Ridolfis Einfluss.[49]
Ridolfi schob nämlich Norfolk die Schuld am Scheitern des Aufstands von 1569 in die Schuhe. Wenn er die Nerven nicht verloren hätte, wären die Earls erfolgreich gewesen, redete er Norfolk ein. Nun müsse Maria wohl überlegen, ob er überhaupt der richtige Heiratskandidat für sie sei. Dies wollte Norfolk nicht auf sich sitzen lassen und ließ Ridolfi die Sache in die Hand nehmen.
In Norfolks Namen setzte dieser Briefe an Pius V., den Herzog von Alba und Philip von Spanien auf, in denen er sie aufforderte, die heilige Sache zu unterstützen. Norfolk unterzeichnete diese Briefe zwar nicht, erklärte sich aber mündlich mit ihnen einverstanden. Spanien wurde ersucht, einen erfahrenen Heerführer mit einer Armee von 6.000 Soldaten bereitzustellen, die in Harwich landen und sich dann mit einer von Norfolk und seinen

---

[47] Williams, N., *Elisabeth I.*, (1967) ^{3}1969, S. 156. Zum Ridolfi-Komplott vgl. auch: „Ridolfi Plot“ <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.48.003115.> und „Ridolfi Plot“ <http://www.oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t43.002913>
[48] Williams, N., *Elisabeth I.*, (1967) ^{3}1969, S. 156.
[49] Vgl. MacCaffrey, W. T., *Elizabeth I*, 1993, S. 137.

Freunden gewonnenen Streitmacht vereinigen sollten. Dann wollte man Maria Stuart befreien, Elisabeth gefangen nehmen und London erobern. Mit diesen angeblich von Norfolk stammenden und von Maria Stuart autorisierten Briefen reiste Ridolfi Ende März 1571 nach Brüssel, Madrid und Rom, um Verbündete zu suchen.[50] Auf dem Kontinent stieß Ridolfi jedoch zunächst auf taube Ohren. Alba berichtete Philip zwar von seinen Plänen und verwies darauf, dass man, wenn es den Kräften um Norfolk gelingen sollte, 40 Tage das Feld zu behaupten, Truppen nach England schicken könne. Die Forderung nach sofortiger Truppenentsendung hielt er jedoch für Wahnsinn. Auch Philip war der Meinung, dass die Initiative von den Katholiken in England ausgehen müsste. Erst wenn diese bewiesen hätten, dass sie ihren Staatsstreich auch durchführen könnten, sollte Spanien ihnen zu Hilfe kommen.[51] Alba hatte außerdem andere Pläne als Ridolfi. Er wollte die Möglichkeit einer Heirat Don Juans mit Maria Stuart ausloten und vorantreiben.[52]

Nach Hibbert und Meyer war auch der Papst in die Verschwörung verstrickt. Hibbert berichtet, dass Ridolfi in Rom Papst Pius V. seinen Plan unterbreitet habe, dem dieser wohlwollend zugehört habe. Pius V., ein strenger und asketischer Mann, hatte sich bei der Inquisition in Como als unnachsichtiger Verfolger von Häretikern erwiesen. Seit seiner Ernennung zum Groß-Inquisitor verfolgte er überall fanatisch die Häretiker. Als John Felton für sein Annageln der päpstlichen Bulle *Regnans in Excelsis* gefoltert und hingerichtet wurde, war, nach Hibbert, für den Papst die Angelegenheit klar: „Thereafter the Pope was confirmed in his belief that Queen Elizabeth must be disposed of at all costs.“[53] Auch Meyer versucht nachzuweisen, dass der Papst Ridolfi angestachelt habe, eine Rebellion in England anzuzetteln. Aus diesem Grund zitiert er aus einer zeitgenössischen Biographie Pius V. die Stelle, in der es um das Komplott geht:

> Since neither the apostolic nuncio nor any other representative of the Roman see was allowed in England, the Pope laboured with all zeal to excite the English to rise and destroy Elizabeth through Roberto Ridolfi, a Florentine gentleman residing in England in the guise of a merchant. (...) To aid and strengthen the conspiracy, Pius resolved to employ the utmost means in his power (the excommunication).[54]

---

[50] Die vollständigen Briefe sind zu finden in: CSP Rome, Bd. 1, Nr. 761 und 762, S. 393ff. und in Labanoff, A., Hrsg., *Lettres Inédites de Marie Stuart*, Bd. 3, 1844, S. 221ff., 236ff.
[51] Neale, J. E., *Elisabeth I.*, (1934) 1999, S. 220.
[52] Lechat, R., *Les Réfugiés Anglais*, 1914, S. 69.
[53] Hibbert, C., *The Virgin Queen*, 1990, S. 182.
[54] Gabutius, J. A., *De vita et rebus gestis Pius V.*, Rom, 1605, S. 102ff. zitiert in: Meyer, A. O., *England and the Catholic Church*, (1911) 1969, S. 90. Hervorhebung meine.

Elisabeth indessen wollte wieder in Verhandlungen mit Maria treten, um sie zum Verzicht auf den englischen Thron zu bewegen. Im Februar 1571, als die Kommissare nach England kamen und die Verhandlungen begannen, wurde jedoch zufällig das Ridolfi-Komplott aufgedeckt, was dann die Lage für Maria und ihre Ansprüche völlig veränderte.

Ein Bote des Bischofs von Ross, Charles Bailly, war in Dover durchsucht worden, und man hatte die Briefe von Ridolfi bei ihm gefunden, die den englischen Sympathisanten mitteilten, dass man mit Unterstützung rechnen könne. Als Bailly nach einigen Wochen im Tower sein Schweigen brach, deckte er die Verschwörung auf. Auch der Bischof von Ross wurde verhört. Er versuchte zwar, die Sache herunterzuspielen, wurde aber trotzdem unter Hausarrest gestellt. Er bezeichnete Ridolfis Briefe als „nothing but an Italian discourse, nor yet to be taken heed unto."[55]

In der Zwischenzeit liefen aus den europäischen Hauptstädten Agentenberichte ein, die auf ein weit verzweigtes Komplott schließen ließen und denen zufolge fremde Truppen Elisabeth absetzen sollten, um Maria an ihrer Stelle auf den englischen Thron zu erheben.

Im August schöpfte dann ein Bote, der einen Sack von Norfolks Wohnung in Howard House zu Norfolks *Steward* Lawrence Bannister in Shropshire bringen sollte, wegen des Gewichts und Absenders Verdacht, und tatsächlich enthielt die Sendung französisches Gold und einen chiffrierten Brief an Marias Anhänger in Schottland. Norfolks Sekretäre, Higford und Barker, wurden verhört und mit der Folter bedroht.[56] Elisabeth schrieb an die Verhörführenden:

> If they shall not seem to you to confess plainly their knowledge, then we warrant you to cause them both, or either of them, to be brought to the rack and first to move them with fear thereof to deal plainly in their answers ... Then [should the sight of the instrument not induce them to confess] you shall cause them to be put on the rack and to find the taste thereof till they shall deal more plainly or until you shall think fit.[57]

Am 7. September wurde der Herzog wieder in den Tower geworfen. Ein Brief Marias an ihn war als Beweisstück so belastend, dass er allein genügt hätte, den Empfänger an den Galgen zu bringen. Der Bischof von Ross wurde gefangen gehalten, bis er darum bat, nach Frankreich ausreisen zu dürfen, und de Spes, der spanische Gesandte, wurde des Landes verwiesen. Der einzige, der ohne Verhör davonkam, war der Erzverschwörer Ridolfi, der in Brüssel erfuhr,

---

[55] Zitiert in: Hibbert, C., *The Virgin Queen*, 1990, S. 183. Das Geständnis Baillys vom 10.5.1571 findet sich in: CSP Rome, Bd. 1, Nr. 774, S. 408ff.

[56] Barker wurde am 17.5.1574 begnadigt. Im Eintrag in den *Patent Rolls* wird darauf verwiesen, dass er nicht für seinen Anteil an der Verschwörung mit Bannister, Higford, Ridolfi und Ross angeklagt worden war, sondern auch dafür, dass er dem Earl of Westmorland und der Countess of Northumberland nach ihrer Flucht auf den Kontinent finanzielle Hilfe hatte zukommen lassen. (Vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 1073, S. 188.)

[57] Zitiert in: Hibbert, C., *The Virgin Queen*, 1990, S. 183.

dass sein großer Plan gescheitert war. Damit verschwand Ridolfi für immer von der Bildfläche in England und starb 1612 in seiner Heimatstadt.[58]

Für Elisabeth war die Gefahr vorüber, doch waren die Einzelheiten, welche die Verhöre und Beichten ans Tageslicht brachten, für sie wenig tröstlich, da sie ihr zeigten, wie viele der Großen ihres Landes in Norfolks Komplotte mehr oder weniger verwickelt gewesen waren, so zum Beispiel die Lords Arundel, Lumley, Southampton und Cobham und natürlich auch der spanische Gesandte de Spes.[59]

Wem konnte sie noch trauen, außer Burghley, ihrem treuen Staatssekretär? Würde das Oberhaus Norfolk überhaupt verurteilen, da doch fast der gesamte alte Adel durch Abstammung oder Heirat mit ihm verwandt war?

Elisabeth hätte sich keine Sorgen zu machen brauchen, denn am 16. Januar 1572 erklärten die anwesenden *Peers* den Herzog einstimmig des Hochverrats für schuldig. Elisabeth unterzeichnete das Todesurteil am 9. Februar, nahm es aber am nächsten Tag wieder zurück, da es ihr „sehr widerstrebte, dass der Herzog sterben sollte."[60]

Als das Parlament am 8. Mai zusammentrat, verlangten seine Mitglieder jedoch, dass Norfolk so schnell wie möglich hingerichtet und Maria vor Gericht gestellt werde. Schließlich musste Elisabeth das Todesurteil schweren Herzens unterschreiben. Nach Norfolks Hinrichtung forderte das Parlament immer lauter auch den Tod Marias.

Wie groß die Gefahr um weitere Verschwörungen um die Person Maria Stuarts war, zeigte sich auch 1583 im so genannten Throckmorton-Komplott,[61] in dem Frankreich, Spanien, englische Exilanten, Maria Stuart und der Papst eine große Rolle spielten. Der Vertreter des Papstes in Paris und einige katholische Exilanten, unter anderem Allen, planten eine doppelte Invasion auf England im Dienste der katholischen Sache. Eine spanische Armee sollte in Schottland und eine französische Armee unter der Führung des Herzogs de Guise in England landen, während Mendoza, der spanische Gesandte in England, englische Katholiken mobilisieren sollte. Eine wichtige Rolle in diesem Komplott spielte Francis Throckmorton, ein Katholik, der als eine Art Briefträger zwischen Mendoza und der französischen Botschaft,

---

[58] MacCaffrey, W. T., *Elizabeth I*, 1993, S. 137. Vgl. auch: HDTE, S. 428f.

[59] In CSP Rome, Bd. 1, Nr. 779, S. 411f. findet sich eine Liste mit insgesamt 64 Namen von Adeligen, die in pro, contra und neutral zum Ridolfi-Komplott eingeteilt ist. Die Liste der Unterstützer des Komplotts beinhaltet die folgenden Namen: Norfolk, Winchester, Arundel, Oxford, Westmorland, Northumberland, Shrewsbury, Derby, Worcester, Cumberland (noch minderjährig), Pembroke, Southampton, Montague, Howard, Abergavenny, Audley, Morley, Cobham, Clinton, Dudley, Ogle, Latimer und die 18 weiterer niederer Adeliger. Insgesamt sind hier 33 Namen versammelt, die dem Komplott freundlich gesinnt gewesen sein sollen. Dagegen seien 16 (darunter Cecil, Wentworth und Bedford) und als neutral wurden 15 Adelige (darunter Northampton, Sussex, Rutland, Leicester und Hunsdon) bezeichnet.

[60] Williams, N., *Elisabeth I.*, (1967) ^{3}1969, S. 160.

[61] „Throckmorton Plot" <http://www.oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t48.003628>

über die Maria Stuarts Korrespondenz lief, in London tätig war. Throckmorton war 1580 auf einer Reise durch Italien, Spanien und Frankreich auf die Pläne, in die sowohl der Papst als auch Philip von Spanien eingeweiht waren, aufmerksam geworden. Seine Aufgabe sollte es nun hauptsächlich sein, die englischen Katholiken zu informieren und sie zum Aufstand zu ermuntern, wenn die Invasion stattfände. So weit kam es dann jedoch nicht, denn Elisabeths Staatssekretär Francis Walsingham hatte mit seinem gut ausgebauten Spionagesystem Throckmortons Verwicklung in das Komplott herausgefunden und Briefe von Maria Stuart an den französischen Gesandten abgefangen. Throckmorton wurde im November 1583 festgenommen und verriet unter Folter alles, was er über die Korrespondenz zwischen Maria, de Guise und Mendoza, über die Invasionspläne in Sussex, wo Charles Paget und andere in Arundel bereitstehen wollten, und über die Hilfe wusste, die Henry Earl of Northumberland zugesagt hatte. Er legte den Plan dar, der einen Großangriff auf England bedeutete – erdacht vom Papst und den englischen Exilanten, ausgeführt durch Guise und bezahlt von Philip von Spanien.[62] Throckmorton wurde am 20. Juli 1584 hingerichtet. Damit wiederholte sich die Geschichte, denn wie 1571 die Enthüllung des Ridolfi-Komplotts die Ausweisung de Spes nach sich gezogen hatte, so veranlassten jetzt Throckmortons Bekenntnisse Mendozas plötzliche Abreise aus England.[63] Die Beziehung mit Spanien war einmal mehr auf einem Tiefpunkt angelangt, und Philip begann nun, auf seine Berater zu hören, die seit langem forderten, dass er selbst England attackieren solle, was dann auch 1588 mit der so genannten *Spanish Armada* geschah.

Eine direkte Folge des Throckmorton-Komplotts war, dass das *Privy Council* den so genannten *Bond of Association* formulierte. Dieser band alle Unterzeichner an Elisabeth und forderte von ihnen, sollte sie in Gefahr sein, absolute Loyalität und sofortiges Eingreifen auch unter Gefahr des eigenen Lebens. Der zweite Satz des *Bonds* ging sogar noch weiter, denn er sah vor, dass, sollte Elisabeth ermordet werden, keiner der Unterzeichneten den Mörder, oder den Auftraggeber des Mordes als legitimen Nachfolger akzeptieren würde und alles tun würde, die Tat zu rächen. Dies wäre im Falle eines Mordes an Elisabeth auf eine Lynchjustiz hinausgelaufen.[64] Abschriften dieses *Bonds* wurden ins ganze Land verschickt und viele Tausend setzten ihre Unterschrift unter das Dokument, um ihre Loyalität zu bekunden.

Elisabeth verhinderte jedoch 1584 noch, dass das Parlament gegen Maria einen Strafbeschluss auf Tod wegen Hochverrats ergehen ließ. Stattdessen schloss man sie von der Thronfolge aus

[62] MacCaffrey, W. T., *Elizabeth I*, 1993, S. 342.
[63] Vgl. HDTE, S. 501f.
[64] Vgl. HDTE, S. 62f.

und erklärte jeden, der sich in irgendeiner Weise für sie einsetzen würde, selbst des Hochverrats für schuldig.

Doch schon Anfang des darauf folgenden Jahres sollte deutlich werden, dass die Gefahr, die von Seite der Katholiken drohte, noch längst nicht vorüber war.

Als das Parlament 1585 über die Verschärfung der Gesetze gegen die Seminarpriester und Jesuiten beriet, sprach sich der Abgeordnete für Queenborough, Dr. William Parry, als einziger dagegen aus. Er wurde wegen dieser Entgleisung festgenommen, was keinen kleinen Skandal auslöste, immerhin war Parry als Diener der Krone Mitglied des Parlaments und hatte sich in der Vergangenheit immer wieder durch Denunziationen von katholischen Exilanten hervorgetan. Mitte Februar des Jahres saß er immer noch im Gefängnis, obwohl Elisabeth sich schon persönlich für ihn eingesetzt hatte, als Edmund Neville[65] Pläne für einen Mordanschlag auf Elisabeth verriet, die von Parry geschmiedet worden sei sollten. Er behauptete, Parry habe ihm vorgeschlagen, Elisabeth bei einer Ausfahrt in der Kutsche zu Pferde zu begleiten. So werde es möglich sein, sie mit einer Kugel in den Kopf zu töten.[66] Für Neale ist nicht ganz klar, ob Parry wirklich die Absicht hatte, Elisabeth zu töten, oder ob er von Burghley als *agent provocateur* gebraucht oder sogar missbraucht wurde.[67] Man weiß allerdings, dass er eine Abschrift von William Allens Schrift *A True, Sincere, and Modest Defence of English Catholics* (1584) besaß, in dem der Mord an einer zuvor exkommunizierten Königin als ehrenvoll bezeichnet wurde. Mit Thomas Morgan, dem Berater Maria Stuarts in Paris, soll er außerdem über eine schottische Invasion in England verhandelt haben.[68] Obwohl er wegen seiner Spionagedienste für die Regierung noch auf seine Begnadigung gehofft hatte, wurde er schließlich am 2. März 1585 in London hingerichtet. Williams konstatiert, dass das Beunruhigende an Parrys Anschlag war, dass dieser Mann, den fast alle für einen Hochverräter hielten, den Suprematseid geleistet hatte, so dass man sich fragen musste, wie viele heimliche Katholiken an verantwortlichen Stellen sitzen mochten, die diesen Eid

---

[65] Neville, Edmund (1560-1618?), ein Sohn Richard Nevilles von Pedwyn und Wyke in Warwickshire (Linie, die die Barone von Latimer stellten). Er war demnach mit den Earls of Westmorland verwandt und außerdem mit einigen geflüchteten Aufständischen bekannt. Er lebte in den 1570er Jahren einige Zeit im Ausland und stand dort wahrscheinlich in spanischen Diensten. Er soll außerdem zeitweise bei den Nortons in Rouen übernachtet haben. 1595 wurde er aus dem Tower, wo er wegen seiner Verwicklung in das Parry-Komplott einsaß, entlassen und versuchte 1601, nach dem Tod Charles Nevilles die Earlswürde für sich zu beanspruchen. Obwohl er wahrscheinlich sogar Anspruch darauf gehabt hätte, wurde seine Petition nicht erhört. Er starb in Armut in Dünkirchen. (Vgl. DNB, Bd. 14, S. 247f.)

[66] Vgl. die Darstellung in: Williams, N., *Elisabeth I.*, (1967) ^{3}1969, S. 235ff. S.a. Hicks, Leo, „The strange case of Dr William Parry“, in: *Studies* (Dublin) 37, 1948.

[67] Neale, J. E., *Elisabeth I.*, (1934) 1999, S. 301.

[68] Williams, N., *Elisabeth I.*, (1967) ^{3}1969, S. 236.

ebenfalls unter Vorbehalt geschworen und sich sogar auf die Listen des Treuebundes eingetragen hatten.[69]

Die Entdeckung dieser Verschwörung führte dazu, dass man die Einführung eines Gesetzes zum Schutze der Königin als noch dringlicher erachtete als vorher.

Doch erst 1586, als das Babington-Komplott entdeckt wurde, konnte sich Elisabeth endlich dazu durchringen, Maria den Prozess zu machen. Am 25. September begann die Verhandlung gegen Maria, ihr Todesurteil wurde am 4. Dezember 1586 gefällt. Elisabeth unterzeichnete es schließlich am 1. Februar, und es wurde am 8. Februar 1587 in Schloss Fotheringay vollzogen. Damit war Elisabeths Thronfolge zwar immer noch nicht geklärt, aber wenigstens würde es jetzt keine Übergriffe mehr von Seiten Marias geben können.

Das Babington-Komplott wurde benannt nach Anthony Babington (1561-1586).[70] Als Sohn von Henry Babington aus Derbyshire war dieser heimlich als Katholik erzogen worden. Als Jugendlicher diente er dem Lord of Shrewsbury, dem Bewacher Maria Stuarts. 1580 ging er an den Hof Elisabeths, wurde aber gleichzeitig Mitglied einer Gruppe, die die jesuitischen Missionare unterstützte. 1582 ging er nach der Hinrichtung von Edmund Campion nach Paris, wo er Unterstützer Maria Stuarts traf, die deren Befreiung mit Hilfe Spaniens planten. Im Mai 1586, als er schon nach England zurückgekehrt war, wurde er von einem Priester namens John Ballard unterstützt. Die Verschwörung, die die Zerschlagung der elisabethanischen Regierung zum Ziel hatte, wurde auch von vielen Katholiken in ganz England unterstützt. Auch Philip von Spanien versprach Unterstützung, wenn die Königin erst einmal beseitigt wäre. Babington schrieb Briefe an Maria Stuart, die aber von Spionen von Elisabeths Sekretär Sir Francis Walsingham abgefangen wurden. Am 4. August 1586 wurde Ballard gefasst und verriet unter Folter die Namen aller Mitverschwörer. Babington versuchte noch, einen gefälschten Pass zu bekommen, um sich ins Ausland abzusetzen, aber nach einigen Tagen, in denen er sich bei befreundeten Katholiken versteckt gehalten hatte, wurde er Ende August festgenommen und in den Tower geworfen. Vom 13. bis 14. September fand der Prozess für die Verschwörer statt, sie alle wurden wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Am 19. September versuchte Babington noch, sich sein Leben mit £1.000 zu erkaufen, doch am 20. September wurde er in Lincoln's Inn Field hingerichtet. Die Wichtigkeit dieser Verschwörung liegt darin, dass Maria Stuart tief in diese Verschwörung verstrickt war. Aus ihrem letzten Brief an Babington geht

[69] Williams, N., *Elisabeth I.*, (1967) [3]1969, S. 237.

[70] „Babington Plot" <http://www.oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t48.000306>

eindeutig hervor, dass sie von den Plänen, Elisabeth zu ermorden, gewusst hat. Ihre Komplizenschaft in dieser Verschwörung konnte also eindeutig nachgewiesen werden.[71]

V. 2. 2. Reaktion der Regierung — Anti-Katholikengesetze

Die Geschehnisse im Herbst 1569, die Bulle des Papstes vom Frühjahr 1570 und die Entdeckung des Ridolfi-Komplotts 1571 brachten das Parlament und eine anfangs noch eher widerwillige Elisabeth dazu, aggressivere Maßnahmen gegen Katholiken zu beschließen.

1570 wurden zunächst Maßnahmen gegen die Verbreitung von staatsgefährdenden Schriften getroffen, die verhindern sollten, dass sich katholische Schriften vom Kontinent oder auch Balladen und Traktate, die von Katholiken in England verfasst wurden, ausbreiten konnten. Sowohl die Proklamation vom 1.7.1570 mit dem Titel *A Proclamation made agaynst seditious bookes, billes, and writinges*,[72] die außerdem Belohnungen für Denunziation bot, als auch diejenige vom 14.11.1570 unter dem Titel *A Proclamation agaynst maynteyners of seditious persons, and of trayterous bookes and writings*[73] sollten die Ausbreitung von pro-katholischen Schriften verhindern.

Daneben ergriff die Regierung 1570 außerdem folgende Maßnahmen, um weitere Aufstände dieser Art zu verhindern:

1. Die Friedensrichter mussten die Uniformitätsakte unterschreiben. Damit sollte verhindert werden, dass sich lokale Autoritäten abermals gegen die Regierung erheben würden.
2. Verdächtige Mitglieder der *Inns of Court* wurden vor eine *Ecclesiastical Commission* gestellt und über ihre Religionsausübung befragt (Teilnahme am Gottesdienst oder katholischen Messen, Teilnahme an Kommunion, etc.).[74]

Welche Folgen diese Maßnahmen für einzelne Betroffene hatten, ist leider nicht bekannt. Allein aber die Durchführung dieser Maßnahmen macht aber deutlich, dass die Regierung es für notwendig hielt, mögliche Katholiken auszumachen und falls nötig aus ihren Ämtern zu entfernen.[75]

1571 wurden die „Thirty-Nine Articles“, oder auch „The Subscription“ genannt, vom Parlament bestätigt. Diese Artikel, die die Doktrin der *Church of England* darlegten, waren

---

[71] Vgl. NEB, Bd. 1, S. 767 und HDTE, S. 43ff. Ausführliche Informationen zum Babington-Komplott und besonders Maria Stuarts Verwicklung darin finden sich in: Pollen, J. H., *Mary Queen of Scots and the Babington Plot, edited from the original documents in the PRO, the Yelverton mss, and elsewhere*, Publications of the Scottish History Society, Series 3, Bd. 3, Edinburgh, 1922 und ders., „Mary Queen of Scots and the Babington Plot“, in: *The Month* 109; 110, 1907, S. 356-65; 240-53; 363-74.

[72] STC 8032.

[73] STC 8035.

[74] Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 346f.

[75] Vgl. dazu: Fisher, R. M., „Privy Council Coercion“, in: 1981, S. 305-24.

schon 1563 von der Kirchenversammlung (*Convocation*) verabschiedet worden, aber erst jetzt als Gesetz erlassen.[76] (Vgl. Kap. II. 5.) Darin wurde festgelegt, dass alle kirchlichen Würdenträger die Artikel zu unterschreiben hatten und sich unter Strafe verpflichteten, nur zu verkünden, was durch die Artikel abgesichert war. Damit und durch die Verfügung *A Book of Certain Canons*, die 1571 von der Kirchenversammlung angenommen wurde, wurden weitere indirekte Maßnahmen gegen den Katholizismus ergriffen. Diese Erlasse sollten dazu führen, dass im Klerus ein besserer Bildungsstandard und damit bessere Akzeptanz im Volk erreicht wurde. Sie legte die Pflichten von Bischöfen, Dekanen, Kirchenvorstehern und anderen, die mit der Religionslehre befasst waren, fest. Die Königin billigte zwar die *Canons*, stimmte ihnen aber nicht offiziell zu, da sie ihr zu weit gingen. Deshalb hatten sie nicht die Kraft eines öffentlichen Rechts (*Statutory law*), sie wurden aber Teil des kirchlichen Rechts (*Ecclesiastical law*).[77] Die *Canons* verboten den Bischöfen, Männer zu ordinieren, die nicht im rechten Glauben aufgewachsen waren, die Latein sprachen und die in der Bibellektüre gut ausgebildet waren.[78] Ein Ordinand hatte einen guten Ruf zu haben und nicht aus einer Bauernfamilie oder einer ähnlichen niedrigen Schicht zu stammen. Geistliche wurden aufgefordert, einmal jährlich ihrem Bischof diejenigen Gemeindemitglieder, zu melden, die älter als 14 Jahre und nicht zur Kommunion erschienen waren (wozu sie ja gesetzlich verpflichtet waren). Außerdem wurden sie dazu angehalten, in ihren Kirchen auf das Benehmen ihrer Gemeindemitglieder zu achten.[79] Die Kirchenvorsteher sollten die Gastwirte auffordern, während des Gottesdienstes niemanden in ihre Wirtschaft zu lassen. Außerdem hatten sie fliegende Händler von den Kirchhöfen zu vertreiben, die an Sonn- oder Feiertagen ihre Ware dort feilbieten wollten. Neale nennt diese Forderungen der *Canons* „das komplette puritanische Programm in seiner vor-presbyterianischen Phase“ und sieht sie als Versuch der Puritaner, die Schwächen der Religionsregelung von 1559 in ihrem Sinne auszumerzen.[80]

In diesem Jahr gab es aber auch dezidierte anti-katholische Gesetze, die den Katholiken spätestens jetzt deutlich machen sollten, dass die Zeit der Tolerierung ein Ende haben werde, wenn man dadurch den Staat und die Regierung gefährdet sehen müsse.

Der 1571 erlassene *Act against the Bringing in and Putting into Execution of Bulls, and other Instruments from the See of Rome* verbot unter Anwendung des *Praemunire*-Gesetzes aus dem 14. Jahrhundert (vgl. Kap. II. 1.) die Einfuhr von Kreuzen, Bildern, Rosenkränzen und

---

[76] 13 Eliz. c. 12 in: Gee, H./Hardy, W. J., Hgg., *Documents Illustrative*, 1896, S. 477-80.
[77] Vgl. McGrath, P., *Papists and Puritans*, 1967, S. 130.
[78] *A Book of certain Canons*, zitiert in: Wright, L. B./LaMar, V. A., *Life and Letters*, 1962, S. 276.
[79] Wright, L. B./LaMar, V. A., *Life and Letters*, 1962, S. 276.
[80] Neale, J. E., *Elizabeth I and her Parliaments*, (1953) ^{3}1958, Bd. 1, S. 203ff.

anderen Gegenständen, die vom Bischof in Rom gesegnet worden waren.[81] Nichts was zur Absolution oder Rückkehr von abtrünnig gewordenen Menschen beitragen könne, dürfe nach England eingeführt werden. Das Gesetz vom Juli 1571 besagte wörtlich:

> „IV. (...) if any person shall (...) bring into this realm of England (...) any crosses, pictures, beads or such-like vain and superstitious things, from the Bishop or see of Rome ... and divers pardons, immunities and exemptions granted by the authority of the said see (...) and if the same person so bringing in as aforesaid such (...) other things as before specified (...) shall deliver (...) the same (...) to be used or worn in any wise (...) shall incur the penalties ordained by the Statute of Praemunire and Provision (...).“[82]

Das Gesetz erklärte es außerdem zu Verrat, wenn man den Thronanspruch Elisabeths verleugnen oder sie als Häretikerin oder Schismatikerin beschimpfen würde.[83]
Ein weiteres Gesetz, das in diesem Jahr erlassen wurde, war der *Act against Fugitives beyond the Seas*. Untertanen, die nach dem 17. November 1559 ohne die Erlaubnis Elisabeths das Land verlassen hatten und nicht innerhalb von sechs Monaten nach England zurückkehrten, sollten ihren Besitz und ihr Land, das in vielen Fällen von Freunden oder Verwandten verwaltet wurde, verlieren.[84] In den folgenden Jahren wurden aus diesem Grunde immer wieder Listen von Exilanten erstellt, die Auskunft über ihre Pensionen und Aufenthaltsorte geben sollten. (Vgl. Kap. IV. 3.) Dies sollte gewährleisten, dass die englische Regierung über die Bewegungen und eventuelle Pläne zu neuen Verschwörungen der Exilanten informiert war, besonders der *Act against Fugitives* bedeutete für die Regierung auch einen nicht unerheblichen Zuschuss für die Staatskasse, da viele der Geflüchteten der *Gentry* angehörten und daher eine wahrscheinlich nicht geringe Summe durch die Konfiszierungen zusammenkam. Genaue Angaben über diese sind aufgrund der fehlenden Dokumentation jedoch nicht möglich.
Am 1. Juli 1570 wurde außerdem die *Proclamation against Seditious and Traitorous Books and Bulls* erlassen. Darin wurde allen, die Besitzer staatsgefährdender Bücher und Bullen denunzierten, eine hohe Belohnung versprochen.[85]

1570 und 1571 war es der Regierung also offensichtlich zunächst wichtig, zu verhindern, dass die Bulle und andere katholische Schriften in England Akzeptanz und Verbreitung finden

---

[81] 13 Eliz. c. 2. in: Elton, G. R., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 428-31.)
[82] Elton, G. R., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 430f.
[83] Vgl. NCE, Bd. 11, S. 63.
[84] Vgl. NCE, Bd. 11, S. 63.
[85] STC 8032; EEB 455:94. Eine weitere Proklamation ähnlichen Inhalts folgte am 14.11.1570 (STC 8035; EEB 455:97)

konnten. Großes Augenmerk wurde auch auf die geflüchteten Aufständischen von 1569 gelegt, die zusammen mit den schon vorher geflüchteten katholischen Laien und Theologen gezwungen werden sollten, nach England und zur Loyalität zurückzukehren oder auf sämtlichen Besitz und ihre Ehrenrechte in England zu verzichten. Die Verfügungen von 1570 zeigen außerdem, dass man erkannte, dass die Gemeindepriester größeren Einfluss auf die Menschen ausüben müssten und forcierte daher die Ausbildung von Männern, die der *Church of England* loyal waren.

Die Flut von Gesetzen, die bis zum Ende der langen Regierungszeit Elisabeths gegen katholische Schriften und Traktate und gegen Seminarpriester und Jesuiten erlassen wurde, macht jedoch auch deutlich, dass die Regierung auf diese Art und Weise nicht in der Lage war, den Katholizismus einzudämmen. Einige dieser Gesetze sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden, um zu zeigen, dass fast in jedem Regierungsjahr ein Gesetz erlassen wurde, das gegen die Verbreitung des katholischen Glaubens wirken sollte.

Am 20.3.1573 erging eine *Commission* an Mitglieder des *Councils of the North*, die diese aufforderte, in der Kirchenprovinz York Befragungen durchzuführen, um häretische Meinungen, Verschwörungen, falsche Behauptungen über Elisabeth und die Gesetze des Landes aufzudecken und bestrafen zu können.[86] Dass diese Verfügung ausgerechnet in York erlassen wurde, zeigt, dass man es gerade in dieser Region, die 1569 in Aufruhr gewesen war, für nötig hielt, die Verbreitung häretischer Bücher zu verhindern.

Am 28.9.1573 gab es eine erneute, diesmal landesweit verbreitete Proklamation gegen katholische Bücher. Sie ordnete die Zerstörung von „seditious and libellous books“ an. Die Kopie, die unter STC 7601 verzeichnet ist, weist den Zusatz auf „a traitorous book made especially against lords of her majesty’s council, called *A Treatise of Treasons*“.[87]

Außerdem wurden in diesem Jahr zwei Proklamationen erlassen, die bei der Bevölkerung zu einer besseren Annahme des *Book of Common Prayers* führen sollten.[88]

Eine Proklamation vom 26.3.1575 sollte die Menschen außerdem dazu bringen, jegliche Verbreitung von katholischen Schriften zu melden.[89]

Die Proklamation vom 15.7.1580, die mit den Worten *The Queens Maiestie findeth the continuance, or rather increase, of the traiterous and malicious purposes and solicitations of such rebels and traitors as do live on foreign parts*[90] begann, macht deutlich, dass man in

[86] CPR, Bd. 6, Nr. 975, S. 168f.
[87] STC 8064. (Auch in: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2, 1969, S. 376-79.)
[88] STC 8063 vom 11.6.1573 und STC 8065 vom 20.10.1573. (Auch in: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2, 1969, S. 375-81.)
[89] STC 8076.
[90] STC 8124.

England nach Berichten von Cobham aus Paris einen Angriff der Allianz von Papst, Spanien und Florenz befürchtete.[91] Diese plane angeblich, 50.000 Männer nach England zu schicken, die von englischen Katholiken unterstützt werden würden. Elisabeth appellierte an das Volk, Ruhe zu bewahren, ihr treu ergeben zu bleiben und auf diese Gerüchte nicht zu hören.[92]

In den darauf folgenden Jahren waren die meisten Proklamationen gegen den Einfluss der auf dem Kontinent ausgebildeten Seminarpriester und Jesuiten gerichtet.

Die Proklamation vom 10.1.1581 mit dem Titel *A Proclamation for the Revocation of Students from beyond the Seas, and against the Reteining of Jesuites* befahl die Rückkehr aller Seminaristen und die Verhaftungen aller Jesuiten in England.[93]

Im gleichen Jahr veröffentlichte Elisabeth den *Act to Retain the Queen's Majesty's Subjects in their Due Obedience*.[94] Dieser verfügte, dass alle Untertanen, die sich der römisch-katholischen Religion zuwandten oder sich dem Bischof von Rom gehorsam zeigten, als Verräter angesehen und wegen Hochverrats angeklagt und verurteilt werden sollten. Diejenigen, die beim Halten oder Singen einer Messe ertappt werden, sollten ein Jahr Gefängnis und eine Geldstrafe von 200 Mark bekommen. Außerdem wurde die Strafe für die Nichtteilnahme am Gottesdienst der Staatskirche auf £20 erhöht.

Die Proklamation vom 1.4.1582 mit dem Titel *A Proclamation to Denounce Jesuites Traitours* erklärte Jesuiten und die nicht zurückgekehrten Seminaristen zu Verrätern.[95]

Am 19.10.1583 wurden die *Articles Touching Preachers and other Orders for the Church* an die Bischöfe gesandt, die damit aufgefordert wurden, ihre Gemeinden auf die Konformität der Menschen hin zu überprüfen. Die *Articles* sprachen sich für eine vehemente Durchsetzung der

---

[91] Vgl. die Berichte Cobhams in CSP For, Bd. 13.

[92] Pollen, J. H., *English Catholics*, 1920, S. 233ff. und Hicks, L., *An Elizabethan Problem. Some Aspects of the Careers of Two Exile Adventurers*, New York, 1964, Appendix I, S. 223ff. argumentieren, dab es zu dieser Zeit keine Pläne für eine solche Liga gab. Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 397, Fußnote 3: „Gerüchte, dass eine Liga der katholischen Mächte gegen den Protestantismus bestehe, wurden damals schon seit längerer Zeit 'durch die allgemeine Fama in ganz Europa' verbreitet. (...) Wahr ist daran nur so viel, dass Pius IV. und Pius V. eine solche Liga gewünscht hatten. (...) Mehr als (...) Wünsche und Anregungen sind jedoch in den politischen Schriftenwechseln der damaligen Zeit bisher nicht aufgefunden, und da diese Korrespondenzen nunmehr in so großem Umfang gedruckt vorliegen, muss es als gesichert gelten, dass es zum wirklichen Abschluss einer katholischen Liga damals nicht gekommen ist und die entgegengesetzte Annahme auch mancher neueren Historiker auf Irrtum beruht. (...) Von einem Beitritt Marias [Stuart] zu einer derartigen Liga liegt erst recht keine Spur vor." Im Gegensatz dazu hat es eine katholische Liga gegen die Türken sehr wohl gegeben. CSP For, Bd. 9, Nr. 1836, S. 483 zum Beispiel berichtet von einer katholischen Liga Spaniens, Venedigs und des Papstes gegen die Türken. Philip von Spanien sollte die Hälfte der Truppen stellen, Venedig zwei Sechstel und den Rest der Papst. Don Juan werde die Flotte befehligen, die aus 200 Galleonen, 100 Schiffen und 30.000 Infanteristen und 1.000 Kavalleristen bestehen solle. Die anderen katholischen Herrscher sollten gefragt werden, ob sie sich dieser Liga anschließen wollen.

[93] STC 8127; 8128. (S.a.: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2, 1969, S. 481-84.)

[94] 23 Eliz. c. 1. in: Elton, G. R., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 431-33.

[95] STC 8135; EEB 565:18 (S.a.: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2, 1969, S. 488-91.)

„Recusancy Laws“ aus und stellten Regelungen für die Priester in den Gemeinden auf (Predigten, Kleidung, Liturgie, etc.). Außerdem wurden alle Priester und Prediger aufgefordert, die Suprematie Elisabeths und das *Prayer Book* anzuerkennen.[96]

Sowohl die Proklamation vom 30.6.1583 als auch die vom 12.10.1584 befahlen wiederum die Unterdrückung von „Books Defacing True Religion, Slandering Administration of Justice, Endangering Queen's Title, etc.“.[97] Die letztere ist als dezidierte Reaktion auf William Allens Schrift *A True, Sincere, and Modest Defence* zu sehen, in der dieser den Mord an einer exkommunizierten Königin als ehrenvoll bezeichnet hatte. (Vgl. a. Kap. VI. 5.)

Im Jahre 1585 erließ Elisabeth ein explizites Gesetz gegen die Seminarpriester und Jesuiten, obwohl deren Tun eigentlich schon unter den *Act of Supremacy* gefallen wäre. Das Gesetz mit dem Titel *Act against Jesuits, Seminary Priests and such other like Disobedient Persons* verfügte, dass die genannten Personengruppen sich mit ihrer Ankunft in England strafbar machten und damit der Todesstrafe und dem *Attainder* ausgesetzt werden könnten. Dieses gelte auch für diejenigen, die diesen Unterschlupf gewährten.[98]

Die Proklamation vom 6.5.1586[99] erklärte, warum die zwei Seminarpriester William Marsden und Robert Anderton hingerichtet wurden. In dieser Proklamation wird vertreten, dass die Jesuiten und Seminarpriester unter dem Deckmantel der Religion nach England kämen, in Wirklichkeit aber das Volk abzubringen suchten vom geforderten Gehorsam gegenüber der Krone. Sie wollten das Volk auf eine ausländische Invasion vorbereiten und sie dazu bringen, ein solches Vorhaben zu unterstützen.[100]

Die Proklamation vom 6.2.1587 sollte „seditious rumours“ zu angeblichen Plänen für eine Flucht Marias unterbinden.[101]

Am 1.7.1588 und am 13.2.1589 wurden zum wiederholten Mal Proklamationen erlassen, die gegen Besitzer von päpstlichen Bullen, Büchern und Pamphleten gerichtet waren.[102] Besonders die Wiederholung der Exkommunikation Elisabeths durch Sixtus V. und *Allens Admonition to the Nobility and People of England and Ireland* wurden als feindliche Attacken auf England gewertet und sollten keine Verbreitung unter der Bevölkerung finden.

---

[96] Gee, H./Hardy, J. W., Hgg., *Documents Illustrative*, 1896, S. 481-84.

[97] 30.6.1583 (STC 8141; EEB 565:23) und 12.10.1584 (STC 8146; EEB 565:26) (S.a.: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2, 1969, S. 506-08.)

[98] Gee, H./Hardy, J. W., Hgg., *Documents Illustrative*, 1896, S. 485-92 und Elton, G. R., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 437-42.

[99] STC 8157.

[100] Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2, 1969, S. 518.

[101] STC 8162 in: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2, 1969, S. 534f.

[102] 1.7.1588 (STC 8172, EEB 565:40) (S.a.: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 3, 1969, S. 13-17.) und 13.2.1589 (STC 8182; EEB 565:49).

Die auf den 18.10.1591 datierte Erklärung, die Kommissionen gegen Seminarpriester und Jesuiten einrichten sollte, wurde zwar gedruckt aber nicht veröffentlicht, hat daher auch wahrscheinlich keine Folgen für die katholischen Priester gehabt.[103] Eine weitere Proklamation gleichen Datums spezifizierte Fragen, die gefangen genommenen Seminarpriestern gestellt werden sollten.[104]

Auch in den 1590er Jahren erachtete man Proklamationen gegen katholische Schriften für nötig. So wurden am 18.10.1592 und 2.6.1600 abermals Proklamationen „against libels" erlassen.[105]

Im 1593 veröffentlichten *Act against Recusants*[106] sehen Gee und Hardy den Höhepunkt der Anti-Katholikengesetze.[107] Er war ausdrücklich gerichtet gegen die

> sundry wicked and seditious persons, who, terming themselves Catholics, and being indeed spies and intelligencers, not only for her majesty's foreign enemies, but also for rebellious and traitorous subjects born within her highness's realms and dominions, and hiding their most detestable and devilish purposes under a false pretext of religion and conscience, do secretly wander and shift from place to place within this realm, to corrupt and seduce her majesty's subjects, and to stir them to sedition and rebellion.[108]

Außerdem verfügte das Gesetz, dass alle über Sechzehnjährigen, die als *Recusants* anzusehen seien, in den nächsten 40 Tagen an ihren eigentlichen Wohnort zurückkehren sollten und sich nur noch im Umkreis von fünf Meilen bewegen durften. Sollte diese Aufforderung missachtet werden, werde man mit dem Verlust seines Besitzes und aller Pachten oder Jahresrenten bestraft. Auch *Copyholder* sollten ihre Rechte auf ihren Besitz verlieren, wenn sie diese Aufforderung missachteten. Die *Curates* in den Gemeinden sollten die Namen auflisten und alle *Recusants* sollten außerdem den Friedensrichtern gemeldet werden. Wenn diese Personen sich aus der Fünf-Meilen-Zone entfernen wollten, brauchten sie eine Genehmigung, die von den Friedensrichtern erwirkt werden konnte. Sollte dieses Gesetz missachtet werden, war ein Unterwerfungseid mit den folgenden Worten zu leisten, der vom Gemeindegeistlichen schriftlich festgehalten werden musste:

---

[103] STC 8207; EEB 565:70 (S.a.: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 3, 1969, S. 86-93.
[104] STC 8209 (S.a.: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 3, 1969, S. 93-95.
[105] 18.10.1592 (STC 8208; EEB 421:09) und 2.6.1600 (STC 8275; EEB 565:123).
[106] 35 Eliz. c. 2. in: Gee, H./Hardy, J. W., Hgg., *Documents Illustrative*, 1896, S. 498-508 und Elton, G. R., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 437-42.
[107] Gee, H./Hardy, J. W., Hgg., *Documents Illustrative*, 1896, S. 498ff.
[108] Gee, H./Hardy, J. W., Hgg., *Documents Illustrative*, 1896, S. 499.

> I, *A. B.*, do humbly confess and acknowledge, that I have grievously offended God in contemning her majesty's godly and lawful government and authority, by absenting myself from church, and from hearing divine service, contrary to the godly laws and statutes of this realm: and I am heartily sorry for the same, and do acknowledge and testify in my conscience, that the bishop or see of Rome has not, nor ought to have, any power or authority over her majesty, or within any her majesty's realms or dominions: and I do promise and protest, without any dissimulation, or any colour or means of any dispensation, that from henceforth I will from time to time obey and perform her majesty's laws and statutes, in repairing to church, and hearing divine service, and do my uttermost endeavour to maintain and defend the same.[109]

Zum Ende ihrer Regierungszeit versuchte Elisabeth noch einmal der katholischen Einflüsse durch die Seminaristen und Jesuiten Herr zu werden, indem sie diese am 5.11.1602 aus England verbannte.[110]

Das Gunpowder-Komplott, die weiteren Versuche der Einflussnahme durch Katholiken auf den neuen König Jakob sowie die weitere Geschichte der englischen Katholiken zeigen jedoch, dass es Elisabeth auch mit diesen Gesetzen und Proklamationen und der daraus resultierenden Verfolgung aller Katholiken und insbesondere ihrer Priester, nicht gelungen ist, den Katholizismus völlig zu verdrängen.

Dabei ist jedoch auch zu berücksichtigen, dass gerade das Zensurmittel „Proklamation" als nicht besonders effektiv angesehen werden kann, was die administrative oder jurisdiktionelle Wirkung angeht. Clegg weist darauf hin, dass königliche Proklamationen durch das *Common Law* beschränkt waren. *Statute* und *Common Law* hatten in England größere Autorität als Proklamationen.[111] Da Proklamationen in den Gerichten keine Autorität besaßen, ist ihre Kraft vor allem in der propagandistischen Wirkung zu sehen. So bezeichnen auch Hughes und Larkin die Proklamationen als eine literarische Form psychologischer Beeinflussung, die von den Untertanen Gehorsam verlangte.[112] Nach Clegg lag die propagandistische Wirkung der Proklamationen vor allem darin, dem Volk die Version von Ereignissen nahe zu bringen, wie die Regierung sie interpretieren wollte und damit gleichzeitig auch eine Rechtfertigung für die Handlungsweise der Regierung zu bieten. Außerdem vermittelten sie ein Bild eines „geeinigten englischen Commonwealth" und des Friedens und der Stabilität, das gegen schädliche Einflüsse von außen von der Krone und dem Volk bewahrt werden musste.[113]

---

[109] Gee, H./Hardy, J. W., Hgg., *Documents Illustrative*, 1896, S. 507.
[110] STC 8295. (S.a.: Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 3, 1969, S. 250-55.)
[111] Vgl. Clegg, C. S., *Press Censorship*, 1997, S. 66. S.a. Elton, G. R., *The Tudor Constitution*, (1960) 1995, S. 22.
[112] Zitiert in: Clegg, C. S., *Press Censorship*, 1997, S. 67. (Hughes, P. L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, 1969, Bd. 1, S. xxvi.)
[113] Vgl. Clegg, C. S., *Press Censorship*, 1997, S. 67.

Auch die Gegenseite, die Puritaner, sah es 1603 wohl immer noch als notwendig an, eine Petition gegen die Einflüsse von Katholiken zu verfassen. Diese sollte als *Millenary Petition* in die Geschichte eingehen und macht deutlich, wie sehr die „Catholic traditions" dieser „*Via Media*-Kirche" ihnen ein Dorn im Auge war und wie sehr sie befürchteten, dass diese wieder die Oberhand in England gewinnen könnten.[114] Der neue König, Jakob I., war in den folgenden Jahren ebenfalls gezwungen, anti-katholische Gesetze zu erlassen, doch sah er in den Katholiken mehr eine politische denn eine religiöse Bedrohung.[115]

V. 2. 3. Zusammenfassung

Aus den vorangegangenen Ausführungen sollte deutlich geworden sein, in welchem Dilemma die europäischen Herrscher steckten.

Für den Papst stand scheinbar die Wiederherstellung der katholischen Religion in England an erster Stelle, so dass er beschloss, die Bulle zu erlassen, in England bekanntzumachen und, soweit möglich, durchzusetzen. Dabei schätzen er und seine Berater jedoch die Lage wahrscheinlich falsch ein, denn für die anderen katholischen Mächte war es wichtiger, das politische Machtgefüge in Europa stabil zu halten, als die Exkommunikation Elisabeths durchzusetzen.

Besonders Philip stellte die Staatsräson und seine eigene politische Stellung in Europa über eine Unterstützung des Papstes. Zwar unterstützte er durchaus einzelne katholische Exilanten finanziell und war bereit, sie in seine Armee aufzunehmen, sich militärisch gegen England zu stellen, verweigerte er aber. Auch die Komplotte von Katholiken in den 1580er Jahren erfuhren keine Unterstützung aus Spanien. Philip agierte damit sozusagen auf zwei Ebenen: zum einen unterstützte er die Exilanten, zum anderen hielt er sich offiziell zurück, um es sich nicht völlig mit England zu verderben und womöglich eine Annäherung Frankreichs und Englands zu riskieren. Auch vor einer Annäherung zwischen dem Papst und Frankreich fürchtete man sich in Spanien, da man Frankreich nicht zu mächtig wissen wollte. Grundsätzlich kann man also den Schluss ziehen, dass die katholischen Mächte Europas die Religionsregelung in England zwar nicht guthießen, sie aber, um das politische Gleichgewicht und die Stabilität Europas nicht zu gefährden, akzeptierten. Die halbherzige Befolgung der Bulle bzw. die Ignorierung derselben ist aber vielleicht auch als Zeichen dafür zu sehen, dass

---

[114] Ein Auszug aus der Petition findet sich bei: Foster, A., *The Church of England*, (1994) 1996, S. 86. (Volltext in: Tanner, J. R., *Constitutional Documents of the Reign of James I 1603-1625*, Cambridge, 1952, S. 58f. und Gee, H./Hardy, J. W., Hgg., *Documents Illustrative*, 1896, S. 508ff.)

[115] Zu Jakobs politischen und religiösen Ansichten und seiner Kirchenpolitik vgl. zum Beispiel Doelman, James, *King James I and the Religious Culture of England*, Cambridge, 2000 und Ebert, Manfred, *Jakob der Erste von England (1603-25) als Kirchenpolitiker und Theologe*, Hildesheim, 1972.

sich die mittelalterliche Weltordnung verändert hatte. Dieser letzte Versuch eines Papstes, einen europäischen Herrscher zu exkommunizieren und die mangelnde Akzeptanz dieser Entscheidung in Europa sind also als Hinweis auf die Säkularisierung der Politik in Europa zu sehen. Die europäischen Herrscher waren mehr darauf bedacht, ihren eigenen Machtbereich zu sichern, als für den Papst ein militärisches oder politisches Risiko einzugehen. Hier zeigt sich damit deutlich der Wandel von der mittelalterlichen Weltordnung hin zu einem modernen, von der Kirche völlig unabhängigen Staatensystem.

Auch Elisabeth war bestrebt, ihre Machtposition innerhalb Europas zu verteidigen und versuchte daher, nach den Spannungen der 1560er Jahre, sowohl mit Frankreich als auch mit Spanien wieder normale Handelsbeziehungen etc. aufzubauen.

Auf der nationalen Ebene zeigt sich, wie wichtig es war, dass Elisabeth ihre Stellung als unangefochtene Herrscherin weiter konsolidierte. Dieses betrieb sie zunächst zwar nur zögerlich, indem sie sich anfangs weigerte, Norfolk und Maria Stuart hinrichten zu lassen. Letztlich war ihr aber wohl klar, dass sie nicht umhin kommen würde, den höchsten Adeligen ihres Landes und die schottische Königin wegen Hochverrats hinrichten zu lassen, wenn endlich Ruhe im Land einkehren sollte. Ihr für die Zeit typisches ständisches Denken wird deutlich in ihrem Zögern „Ihresgleichen“ hinzurichten, andererseits aber mit einem sehr ausgereiften Spitzelsystem unter Walsinghams Führung, Katholiken aufzuspüren und sie unter Folter zu Geständnissen zwingen zu lassen. Ohne die verlässliche Arbeit ihrer Spione hätten einige der geplanten Komplotte der 1580er Jahre ihr sehr wohl gefährlich werden können. Vielleicht hätten sich dann sogar die anderen katholischen Mächte, wie Spanien, eingeschaltet, wenn sie den Eindruck gehabt hätten, dass ein erneuter Aufstand eine bessere Chance haben würde.

Um den wieder nach England vordringenden Katholizismus einzudämmen, erließ Elisabeth fast in jedem Jahr neue Proklamationen und Gesetze gegen die Verbreitung von katholischem Schrifttum und Devotionalien. Die Regelmäßigkeit dieser Erlasse macht jedoch deutlich, dass diese nicht besonders erfolgreich gewesen sein können gegen die zunehmende Zahl von Jesuiten und Seminarpriestern und ihre Missionsarbeit.

V. 3. Auswirkungen auf die Bevölkerung im Norden

V. 3. 1. Einleitung

In seiner 1840 veröffentlichten Darstellung des Aufstandes vertritt Sharp die Ansicht, dass es sehr schwierig, wenn nicht gar unmöglich sei, die Gesamtausmaße der rigorosen

Bestrafungspolitik der Regierung, also die Konfiszierungen (*Attainders*), Geldstrafen und Hinrichtungen, die die Regierung den Menschen im Norden nach dem Aufstand auferlegte, darzustellen.[116] Auch Aveling bedauert 1966 in seiner Studie über den Katholizismus im Norden Englands, dass die vorhandenen Quellen dazu noch nicht ausgewertet worden seien.[117]

Bis dato hat denn auch noch niemand versucht, die Daten, die überliefert sind, zusammenzutragen. Um jedoch zu ermessen, welche Konsequenzen dieser missglückte Aufstand für die Menschen im Norden kurz- und auch längerfristig hatte, soll daher endlich dieser Forderung nachgekommen und versucht werden, möglichst genau die Bestrafungspolitik der Regierung zu verfolgen. Dazu gehören im Einzelnen die Geldstrafen bzw. Freikäufe, die Begnadigungen und die Hinrichtungen.

Um die komplizierten und manchmal recht undurchsichtigen Listen von Begnadigungen, Verurteilungen, etc., die uns von verschiedenen Autoritäten überliefert sind, verstehen zu können, sollen im Folgenden jedoch zunächst kurz die einzelnen gerichtlichen Institutionen der Regierung in der Tudorzeit auf lokaler Ebene vorgestellt und die Zuständigkeiten, soweit möglich, gegeneinander abgegrenzt werden.[118]

V. 3. 1. 1. Exkurs: Gerichtsbarkeit und Zuständigkeiten auf lokaler Ebene

Das tudorianische System der lokalen Zuständigkeiten war ein unsystematisches Gemisch aus unterschiedlichen Gerichtsbarkeiten, die sich teilweise überlagerten, sich ständig veränderten und in Interaktion mit der Zentralregierung in London standen.[119]

Die Zentralregierung in London war auf lokale Vertreter angewiesen, die in den entfernteren Regionen die Gesetze und Proklamationen durchsetzten. Dies wurde überwiegend durch den *Lord Lieutenant* und die Friedensrichter (*Justices of the Peace*) erledigt. Die aus Kreisen der *Gentry* ernannten Friedensrichter waren zuständig für Kriminalität aller Art, die in den so genannten *Quarter Sessions* verhandelt wurde. Die Verhandlung einiger Vergehen war

---

[116] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 364: „At the present time it would be extremely difficult, and perhaps impossible, to trace, with any degree of accuracy, the extent of confiscation inflicted on those who were even nearly, and still more of those who were remotely connected with this ill-concerted and unfortunate rebellion; or the amount of fines, amerced according to the assumed capability of the parties whose lives were spared."

[117] Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 80f.

[118] Vgl. neben der in den folgenden Fußnoten angegebenen Literatur auch die Stichwörter „court, central", „ecclesiastical courts", „Justices of the Peace", „local government", „palatine", „quarter sessions", und weitere Kurzeinträge in: Hey, D., *The Oxford Companion*, 1996.

[119] Vgl. Powell, K./Cook, C., *English Historical Facts*, 1977, S. 50. Dazu auch: Marcombe, D., Hrsg., *The Last Principality*, 1987, S. 3: [Durham was] a strange amalgam of secular and clerical jurisdiction."

jedoch den *Assize Courts*[120] vorbehalten, die sich aus verschiedenen Londoner Gerichtshöfen (*King's Bench, Common Pleas*, etc.) zusammensetzten und in halbjährlichen Abständen durch die so genannten „circuits" (Midland, Home, Western, Norfolk, Oxford, Northern) zogen.
Die Grenze zwischen den Zuständigkeiten der Friedensrichter und den Schwurgerichten war jedoch bis Mitte des 19. Jahrhunderts nicht klar gezogen, idealiter sollten die Gerichte Hand in Hand arbeiten. Vergehen wie Diebstahl, Mord und Verrat blieben aber generell den Assisen vorbehalten, während sich die Friedensrichter hauptsächlich mit Handel, Industrie, Steuern und Sozialfürsorge beschäftigten. Die Friedensrichter fungierten als lokale Vertreter der Krone, was als nützliches Pendant zur großen Machtfülle der lokalen Magnaten anzusehen war.[121] Die königliche Macht war in einigen Landesteilen auch in *Councils* präsent, die ihre Gerichtsbarkeit direkt vom *Privy Council* erhielten. Im Norden arbeiteten die Assisen und das *Council of the North* zusammen.[122]
Das *Council of the North*, das es in permanenter Form schon seit den 1530er Jahren gab, wurde als Gerichtshof von der Regierung eingesetzt, hatte administrative und judikative Aufgaben und setzte sich aus dem Präsidenten (1569/70 war dies der Earl of Sussex) und einer Anzahl von *Councillors* zusammen. Unter Elisabeth gehörten ebenso der Erzbischof von York, der Bischof von Durham und die Dekane beider Kathedralen und andere lokale Vertreter dazu, so dass dem *Council* insgesamt ca. 30 Personen angehörten. Diese bildeten *Commissions of the Peace* und *Commissions of Oyer and Terminer*, deren vierteljährliche Gerichtssitzungen meist einen Monat dauerten.[123]
Prinzipiell hätte das *Council of the North*, zumindest in den betroffenen Gebieten außerhalb der Autorität des Bischofs von Durham, dem Aufstand allein begegnen können müssen. Über den Erfolg des *Councils* gibt es jedoch in der Literatur verschiedene Meinungen. Loades vertritt die Ansicht, dass es nicht in der Lage gewesen sei, den Aufstand adäquat einzudämmen und insgesamt eine sehr unheroische Rolle gespielt habe.[124] Brooks hingegen ist der Meinung, dass das *Council* sehr wohl seiner Pflicht ausreichend nachgekommen sei und rigoros versucht habe, die Glut des Aufstandes auszulöschen und Aufständische zu bestrafen.[125]

---

[120] Zu den Schwurgerichten vgl. auch: Cockburn, J. S., *A History of English Assizes, 1558-1714*, Cambridge, 1972.
[121] Vgl. Powell, K./Cook, C., *English Historical Facts*, 1977, S. 54.
[122] Vgl. Powell, K./Cook, C., *English Historical Facts*, 1977, S. 74.
[123] S. dazu auch: Loades, D. M., *Tudor Government*, 1997, S. 85 und Brooks, F. W., *The Council of the North*, 1953, S. 17ff.
[124] Loades, D. M., *Tudor Government*, 1997, S. 85.
[125] Brooks, F. W., *The Council of the North*, 1953, S. 25.

Fest steht, dass zumindest während des Aufstands den Aufständischen aus York kein großer Gegenwind entgegengeschlagen hatte. Dies lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass seit dem Tod Erzbischofs Youngs 1568 der Bischofssitz vakant blieb bis 1571 Grindal zum Erzbischof ernannt wurde. Es hatte zwar in den frühen 1560er Jahren Katholikenverfolgungen unter Young als *President of the North* gegeben, jedoch herrschte bis 1569 ein unruhiges Gleichgewicht. Da noch einige Katholiken hohe Ämter besetzten, ein Mitglied der Familie Norton war z. Bsp. *Clerk of the Peace*, hielten sich die Verfolgungen von Katholiken durch die *York High Commission* noch in Grenzen. So hält es auch Aveling nicht für überraschend, dass das *Council of the North* in York zunächst keine Maßnahmen gegen den drohenden Aufstand ergriff.[126] Da Sussex als Präsident des Rates der Meinung war, dass man die Earls nicht herausfordern sollte, verhielt man sich dort ruhig. (Vgl. Kap. IV.)

Ab 1571 fand dann eine effektive Repression von Katholiken durch das *Council of the North* statt. (Vgl. Kap. V. 2. 2.) Die permanente *High Commission* wurde in den folgenden Jahren stark durch den Einfluss von Huntingdon, Grindal und Sandys geprägt. Auch Cliffe sieht das *Council* in den 1570er Jahren als effektive Waffe gegen den Katholizismus, da von 1569 an Katholiken immer wieder vor das Council zitiert wurden, um ihr Ungehorsam in religiösen Fragen zu erklären.[127]

Die wichtigste Funktion auf lokaler Ebene hatte unter Elisabeth der *Lord Lieutenant*. Obwohl diese Funktion lange kein dauerhafter Posten war, sondern ein *ad hoc* Arrangement, wurden die *Lieutenants* doch formal die Führer auf lokaler Ebene.[128] Die Vertreter des *Lieutenants* waren hauptsächlich für militärische Dinge zuständig, wie zum Beispiel die Musterungslisten zu erstellen. Dies waren Listen, die alle wehrfähigen Männer und die Waffenbestände enthielten, auf die im Kriegsfalle zurückgegriffen werden sollte. Außerdem sollten sie geliehenes Geld und Steuern eintreiben und auf die Einhaltung der religiösen Konformität drängen. Somit übernahmen die *Lieutenants* einige der Aufgaben, die unter den früheren Tudors ein *Sheriff* als höchster Verwaltungsbeamter einer Grafschaft gehabt hatte. Weitere lokale Ämter, die von der Krone vergeben wurden, waren die des *Coroners*, *Escheators* und des *Customers*. Außerdem wurden die uralten Einheiten der kirchlichen Gemeinden als zivile Verwaltungen eingesetzt. Die althergebrachten Posten des Kirchenvorstehers (*Churchwarden*) und des *Constables* existierten zwar weiterhin, doch ihnen zur Seite wurden nun die vorgenannten Ämter gestellt, die unter der Aufsicht der Friedensrichter und damit indirekt der

---

[126] Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 12f.: „It is therefore not surprising that the revolt of the Earls in 1569 was not forestalled by vigorous action either from London or York. Acute though the crisis was, it seems to have cleared the air."

[127] Cliffe, J. T., *The Yorkshire Gentry*, 1969, S. 175.

[128] Powell, K./Cook, C., *English Historical Facts*, 1977, S. 53.

Krone standen.[129] Ein Kirchenvorsteher war gehalten, alle vier Jahre einen Bericht über den Zustand seiner Gemeinde an den Erzbischof, alle zwei Jahre an den Archidiakon und jährlich an die Friedensrichter zu geben, zusätzlich konnte die *High Commission* Berichte einfordern. Damit sollten Gemeindeprobleme und kirchliche Vergehen wie Nichterscheinen zur Messe, häretische Aussagen oder Handlungen, die seit der Reformation in England auch Sache des Staates waren, überwacht und dezimiert werden.[130]

Da es jedoch keinen festen Beamtenapparat im tudorianischen England gab, war es wichtig, dass weitgehend Einigkeit zwischen der Krone und der lokalen führenden Schicht herrschte. (Vgl. Kap. III. 3. 2. 1.)

Neben diesen Einrichtungen der Regierung gab es auch kirchliche Gerichte (*Ecclesiastical Courts*), die von Archidiakonen und Beamten des Bischofs besetzt und verwaltet wurden (*Chancery-*, *Consistory-* und *Visitation Courts*). Diese Gerichte, die die Reformation überstanden hatten, behielten ihre Zuständigkeiten im Bereich der religiösen Vergehen, wie zum Beispiel Häresieklagen, im Bereich der moralischen Vergehen (Sexualdelikte, etc.) und als Nachlass- und Vormundschaftsgericht.[131]

V. 3. 1. 2. Der Sonderstatus von Durham

Das Erzbistum Durham besaß seit dem frühen 16. Jahrhundert eine einzigartige Stellung in England.[132] Nur Durham hatte den Status einer Pfalz (*Palatinate*), was dem Bischof weitgehend eigene Rechte gab. Entstanden war die Pfalz, um dem König einen direkten Statthalter im Norden zu geben, der als Gegenpol zu den großen adeligen Häusern im Norden und als Bastion gegen die Schotten fungieren sollte und war damit von Natur her eine Kopie des Königreiches mit dem einzigen Unterschied, dass der Bischof als Herrscher über das *Palatinate* gewählt, die Krone hingegen vererbt wurde.[133] Vom 13. Jahrhundert galt für den Bischof von Durham „Quic quid rex habet extra episcobus habet intra“, d.h. er hatte Rechte sowohl „in imperio“, „in dominio“ und „in jurisdictione“ und war damit sowohl Herr über die zivile Regierung als auch das kirchliche und jurisdiktionelle Oberhaupt dieses Gebietes.[134]

---

[129] Vgl. Powell, K./Cook, C., *English Historical Facts*, 1977, S. 53.
[130] Vgl. Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 13ff.
[131] Vgl. Powell, K./Cook, C., *English Historical Facts*, 1977, S. 51.
[132] Weitergehende Informationen zum Status des *Palatinate of Durham* finden sich in: Lapsley, G. T., *The County Palatine of Durham*, 1900; Loades, D. M., *Tudor Government*, 1997, S. 217ff. und in der Einleitung zu Marcombe, D., Hrsg., *The Last Principality*, 1987.
[133] Vgl. Loades, D. M., *Tudor Government*, 1997, S. 217 und Lapsley, G. T., *The County Palatine of Durham*, 1900, S. 2.
[134] Vgl. dazu: Lapsley, G. T., *The County Palatine of Durham*, 1900. S. 31f.

Bis zum *Franchises Act* von 1535, der 1536 durchgesetzt wurde, war der Bischof also für die Einhaltung des *Common Laws* zuständig und setzte alle Gerichte zusammen und Friedensrichter und Assisen ein. Der *Court of Pleas* war für zivile Rechtsstreitigkeiten zuständig, die Friedensrichter für kriminelle Vergehen und der *Chancery Court* für administrative Aufgaben und *Equity Jurisdiction.* 1535 änderte Heinrich VII. diesen Status jedoch und war von nun an selbst für die Ernennungen zuständig und nur er konnte fortan Begnadigungen von Verrätern etc. aussprechen. Der Bischof und sein Sekretär (*Chancellor*) blieben zwar *ex officio* Mitglieder der Durham *Commission of the Peace*, aber alle Urteile ergingen jetzt im Namen des Königs, nicht mehr des Bischofs. Der Status als Pfalz blieb jedoch erhalten.[135] Unter Edward VI. sollte Durham als „King's County Palatine" an die Krone angeschlossen werden, Maria jedoch gab Durham den alten Status zurück, der dann von Elisabeth bestätigt wurde.

Dieser Status ermöglichte Pilkington denn auch seine Ansprüche auf die eingezogenen Ländereien der Aufständischen geltend zu machen, da er rechtlich einen Anspruch auf konfiszierte Güter in seinem Bistum hatte.[136] Auf der Regierungsseite war man sich klar darüber, dass Pilkington versuchen würde, auf seinem Recht zu bestehen. Schon im Februar 1570 fanden Gespräche zwischen Gerrard, dem *Attorney General* und Fleetwood, einem Berater des Bischofs statt. Nachdem Fleetwood deutlich gemacht hatte, dass der Bischof auf seine *Jura Regalia* pochen würde, schrieb Gerrard am 19.2.1570 an Cecil: „I think the Bishop cannot have them unless by special grant, for the statute of 25 Edward III. declares that in high treason, all forfeitures belong to the King, notwithstanding the lands be holden of other Lords, and there are no savings."[137]

Pilkington versuchte denn auch durch ein *Quo Warranto* im *King's Bench* Gericht seine Ansprüche geltend zu machen, er starb jedoch, bevor eine gerichtliche Entscheidung getroffen werden konnte und außerdem sprach das Parlament durch ein Gesetz vom 15.5.1571, trotz des theoretischen Rechts des Bischofs, die Ländereien der Krone zu.[138]

---

[135] Vgl. Lapsley, G. T., *The County Palatine of Durham*, 1900, S. 2: „Accordingly, although the Bishop was deprived of his dignity and all temporal jurisdiction, and the organization of the palatinate was reduced to two local courts, the county palatine was preserved, with the title vested in the crown."

[136] Kitching, C. J., „The Durham Palatinate", 1987, S. 49-52.

[137] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 100, S. 238. Auch in einem Brief vom 1.4.1570 von Gerrard an Cecil geht es um die rechtlichen Umstände der Konfiszierungen in Durham: „Precedents have been shown for the Bishop of Durham to have the forfeitures as in the rebellion in Henry VIII.'s time, and they will be great. Order should be taken with the Bishop before he comes hither [Durham]. Meanwhile all the lands are seized for the Queen, the offenders shall be attainted, and I will bring all the indictments and deliver them to the King's bench, and leave nothing here of those matters for the Bishop." (Ebd., Bd. 18, Nr. 26, S. 267.)

[138] „And forasmuche as the Queenes Maiestie hath spent and consumed a great masse of Treasure in the repressinge of the saide Rebelles and theyr unnaturall rebellion, and thereby hathe preserved the said Bysshop and his saide Bishopricke, which stoode in great jeopardie and prill of the said Rebels: Bee yt therefore ordeyned

1569 wäre also der Bischof von Durham die Instanz gewesen, die im *Palatinate* auf den Aufstand hätte reagieren müssen und auch die Strafen hätte eintreiben können sowie für die betroffenen Teile Yorkshires das *Council of the North* in York. Für Durham muss man jedoch mit Kitching feststellen, dass der Aufstand, wie schon die *Pilgrimage of Grace* 1536, die Beziehung zwischen Krone und Pfalz stark belastete und deutlich machte, dass der Bischof und seine Vertreter nicht in der Lage waren, Gesetz und Ordnung zu wahren und angemessene Maßnahmen zu ergreifen. Die Herausgeber der *Victoria County History* weisen denn auch mit Recht darauf hin, dass für einige Wochen der Ausnahmezustand in Durham herrschte und weder der Bischof noch die Krone in der Lage waren, ihre Autorität wiederherzustellen.[139] Die Aufständischen wurden aus diesen Gründen nicht vor die Gerichte in der Pfalz gestellt, sondern in Abwesenheit von Bischof und Dekan von den von der Regierung eingesetzten *Commissions of Oyer and Terminer* verurteilt.[140]

Elisabeth ließ außerdem viele Menschen hinrichten, indem sie Sussex unter Kriegsrecht dazu ermächtigte. Die Konfiszierungen des Besitzes von Aufständischen ließ sie durch gesetzliche Maßnahmen im Parlament absegnen. Dies macht deutlich, dass Elisabeth nach dem Aufstand nichts mehr dem Zufall überlassen wollte, sondern ihre Macht und Zuständigkeit als Oberhaupt des Staates und der Kirche herausstellen und konsolidieren wollte.

V. 3. 2. Die Reaktion auf den Aufstand

Schon im Dezember 1569 war deutlich geworden, dass die Regierung aus der Krise den größtmöglichen Profit schlagen wollte. Am 20.12. hatte Cecil an Sadler geschrieben, dass es eine Schande wäre, wenn die Krone die Besitzungen der als schuldig verurteilten Aufständischen verlieren würde.[141]

Am 25. des Monats schrieb Sussex an Cecil, dass man diesen Aufstand als gute Gelegenheit nutzen müsse, im Norden endlich den Einfluss der Krone durchzusetzen, um dort Stabilität zu

---

and enacted by thaucthorytye of this present Parlyament, That our said Soveraigne Ladye the Queene her Heyres and Successours, shall for this tyme have hold and enjoye, agaynst the sayde Byshop and his Successours, al the County Palatine and Lyberties of the sayd Bysshop of Durham, for and duryng al suche Estates Interestes Tytles & tearmes as the sayd Offendours or any of them had in the same the daye of theyr sayd several Treasons comytted, or any tyme after; the said Challenge Clayme and pretended Title of the sayd Bysshop for this tyme notwithstandinge." (13. Eliz. c. 16, in: *Statutes of the Realm*, Bd. 4 Teil 1, 1819, S. 551.)

[139] VCH, Bd. 2, 1968, S. 165: „The outbreak in 1569 was far more serious [than 1536], and for a time the queen's authority absolutely ceased to exist in the bishopric."

[140] Vgl. Kitching, C. J., „The Durham Palatinate", 1987, S. 52: „The 1569 Rising, however, again placed a great strain on the relationship between Crown and Palatinate and, as in 1536, exposed the Bishop and Palataine authorities not only as incapable of maintaining law and order unassisted, but even as too prudent to stay behind to face the consequences (...). The rebels were accordingly dealt with not by the regular Palatine Courts but by a special commission of oyer and terminer in the absence of both the Bishop and the Dean."

[141] SPSad, Nr. 27, S. 339f.: „It were pitte but some of those rascalls wer hanged by martiall lawe, but for the rycher wold be but taken and attaynted, for otherwise it is doutfull how the quenes majestie shall have any forfeture of ther lands or goods."

schaffen.[142] In Bezug auf konfiszierte Güter und Ländereien schlug Sussex vor, dass alles an die Krone gehen sollte, auch die Güter aus dem Bistum. Elisabeth solle sich entweder mit Pilkington einigen oder ihn versetzen. Bei einer Vakanz des Bischofssitzes würden alle Erträge automatisch an die Krone fallen. Elisabeth sollte sich dafür entscheiden, den Bischof mit einem Gesetz um seine rechtmäßigen Gelder zu bringen.[143]

Cecil forderte Sadler am 28.12. auf, dass besonders unter der Bevölkerung Durhams deutlich werde solle, welche Religion nun in England die akzeptierte sei und schrieb: „I wish some good example wer at Durham, to restore the Bible and Common Prayer by some generall assembly, to confound the rebells barbaroossness."[144]

Das früheste Dokument, das auf die zu erwartende Zahl von Hinrichtungen hinweist, stammt vom 28.12.1569. Sussex schrieb an Cecil, dass er schätzungsweise 600 bis 700 einfache Menschen hinrichten lassen wolle, um den Norden von weiteren Aufständen abzuschrecken. Außerdem sollten *Constables* und solche Männer hingerichtet werden, die andere dazu gebracht hätten, am Aufstand teilzunehmen. Alle anderen Aufständischen sollten Strafen zahlen, um begnadigt zu werden.[145]

Schon Ende Dezember waren Sussex und Sadler in Durham und hielten Untersuchungen ab. Am 1. Januar schrieben sie an Cecil, dass sie seit zwei Tagen Befragungen durchführten und viele für schuldig befunden hätten, aber auch viele dabei seien, die wohl begnadigt werden müssten.[146] Schon hier wird deutlich, dass mit den Gefangenen völlig unterschiedlich verfahren werden sollte. Ohne Rücksicht auf tatsächliche Beteiligung sollen einfache Menschen („of the meaner sort") als Abschreckung und Warnung in jedem Ort, der am Aufstand beteiligt war, hingerichtet werden.[147] Diejenigen, die nicht zu tief in den Aufstand verstrickt, sondern als Mitläufer anzusehen waren, sollten, je nach ihrem Besitzstand, eine finanzielle Strafe auferlegt bekommen und dann begnadigt werden. Die prominenten Aufständischen hingegen sollten der Verschwörung und Rebellion angeklagt werden. Einige sollten beispielhaft hingerichtet, die Mehrzahl jedoch dem *Attainder* ausgesetzt werden, so

[142] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 125, S. 166.
[143] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 125, S. 166.
[144] SPSad, Nr. 33, S. 349.
[145] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 132, S. 169.
[146] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 2, S. 174; vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 280.
[147] Vgl. dazu: Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 84: „In the government's eyes the punishment of the rebels must be a public exhibition *ad terrorem* of the horror of rebellion against lawful authority and of popery (...). But equally political and economic realism required a good deal of mercy, if the Riding were not to be left ungovernable and devastated, and the exaction of fines wherever possible, if the expenses of the royal army were ever to be paid."

dass sie im Norden ihren Einfluss auf ihre Pächter und Bediensteten verloren.[148] Der *Bill of Attainder* wurde 1571 vom Parlament erlassen.

Am 6.1.1570 forderte Gargrave, dass Cecil dafür sorgen solle, dass das Parlament einberufen werde, um den *Attainder* über die Anführer des Aufstands zu verhängen. Er forderte außerdem harte Strafen für Papisten, die sich öffentlichen Disputationen stellen, nach dem *Praemunire*-Recht verurteilt und in schlimmen Fällen wegen Häresie zum Tod verurteilt werden sollten.[149]

Elisabeth gab Sussex als Präsident des *Councils of the North* am 30.1.1570 Anweisung, dass so viele Schuldige wie möglich angeklagt und verurteilt werden sollten und nichts unversucht bleiben sollte, ihnen ihre Schuld nachzuweisen und somit Grundlagen für *Attainders* zu schaffen.[150] Außerdem solle Sussex anfangen, Listen zu erstellen, welche Ländereien eingezogen werden könnten, seine *Officers* anweisen, diese für die Krone zu konfiszieren und ihr den Wert der zu erwartenden Beschlagnahmungen mitteilen.

Am 2.1.1570 fühlte sich Sussex genötigt, eine Proklamation mit der Aufforderung, Plünderungen zu unterlassen, zu veröffentlichen, damit die von der Königin beauftragten *Commissioners* ihrer Arbeit nachkommen könnten.[151] Er befürchtete, dass der Krone zu viele Besitzungen und Werte verloren gehen könnten, da einige Männer unter dem Vorwand, Aufständische zu verfolgen, durch das Land ritten, um sich selbst zu bereichern.

Um weitere Aufstände oder ein Wiederaufflammen der Unruhen in den nördlichen Provinzen zu verhindern, wurde sofort nach der Flucht der Anführer des Aufstands damit begonnen, Hinrichtungen in den Dörfern vorzunehmen, um die Bevölkerung von weiteren Aktionen abzuschrecken. Sadler berichtete Warwick und Clinton schon am 30. Dezember, dass in Durham, Richmondshire und Yorkshire erste Hinrichtungen stattgefunden hätten.[152]

In einer zweiten Phase wurden die Fälle unter den Gefangenen untersucht, die Besitz vorzuweisen hatten, aber nicht als „principal rebels“ gelten konnten. Da Sussex zwar als *Lord Lieutenant* unter Kriegsrecht dazu ermächtigt war, Hinrichtungen zu befehlen, aber kein

---

[148] Vgl. Sussex an Cecil in: CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 135, S. 171; Bd. 17, Nr. 2, S. 174. Dies geht auch aus zwei „memorials“ hervor, die Cecil Ende Dezember verfasste. Auch er wies darauf hin, dass in jedem Ort Männer zur Abschreckung hingerichtet, von den wohlhabenderen Aufständischen die Güter und Ländereien eingezogen und so viele der „principal rebels“ wie möglich festgenommen und hart bestraft werden sollten. (CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 138, 139, S. 172f.)

[149] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 9, S. 181.

[150] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 52, S. 213.

[151] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 3 I, S. 178f.

[152] SPSad, Nr. 37, S. 352f.

Recht hatte, gerichtliche Untersuchungen zu leiten, ermächtigte Elisabeth ihn am 30.1. dazu, damit er die Anklagen führen konnte.[153]

In einer Eingabe Sussexs vom 7.2.1570, die mit Korrekturen von Cecil versehen ist, also offensichtlich von höchster Stelle abgesegnet wurde, finden sich folgende Anweisungen, wie mit den Aufständischen zu verfahren sei.[154] Alle diejenigen „of the common sort", die am Aufstand teilgenommen hatten und kein Land besaßen, sollten durch eine Proklamation begnadigt werden, wenn sie bei der *Commission* vorstellig würden und sich ihren Anweisungen unterordneten. Alle, die begnadigt werden, sollten von der *Commission*, ihrem Besitz angemessen, zu einer Geldstrafe verurteilt werden. Damit und durch das Schwören eines Eides sollten sie ihre Begnadigung erwirken können. Sussex legte deshalb fest, dass alle, die Land besaßen, das mehr als £5 wert sei, mit dem *Attainder* bestraft werden sollten, alle die Land im Wert von weniger als £5 besaßen, sollten es „at reasonable prices", also bei Zahlung einer angemessenen Strafe, behalten können. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass man selbst von den ärmeren Landbesitzern soviel wie möglich erwirtschaften wollte, jedoch möglichst, ohne diese völlig zu ruinieren.[155]

Die *Gentlemen*, deren Söhne am Aufstand teilgenommen haben, sollten ebenfalls eine Geldstrafe bezahlen, um das Leben ihrer Söhne freizukaufen. Freunde der Bediensteten der Earls, die kein eigenes Land oder Besitz hatten, sollten von diesen freigekauft werden. Sollte dies nicht möglich sein, waren sie freizulassen, es sei denn, sie seien „notable offenders" gewesen. Außerdem sollten die *Commissioners* entscheiden, ob die, die sich gegen die Krone erheben nicht *ipso facto* ihr Land und ihren Besitz verwirken und ob der Königin nicht automatisch dem Gesetz nach diese Güter zustünden.

Die Instruktionen Elisabeths an Sussex und die *Commissioners* vom 13.1.1570 haben einen ähnlichen Tenor wie Sussexs gerade zitierte Eingabe. Sie fügt hinzu:

> We leave the amount [of payments] to your discretion, but you must consider our great charges, and not show partiality, dealing more or less severely, according to the manner of the offence; considering the length of time they have been in rebellion, whether they have stirred up others, what burden of wife and children they have, whether they have offended in former rebellions, and whether they conform to

[153] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 289.

[154] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 80, S. 228.

[155] Vgl. dazu auch: Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 302: „Making a profit for the Crown was important, but primary significance was placed once again on clearing the docket, purging the prisons of prisoners not worth executing but financially competent to make a contribution, according to means, to the royal treasury."

> ecclesiastical law, — for condemners of true religion are not to receive favour without repentance and amendment.[156]

Die Strafgelder sollten möglichst in barem oder in Gütern an Thomas Gargrave, den Vizepräsidenten des *Councils of the North*, gezahlt werden. Dieser berichtete jedoch am 1. Februar in einem Brief an Cecil, dass in vielen Orten nicht mehr viel für die Regierung zu holen sei. Er teilte mit, dass er Listen aufgestellt habe, in denen Ländereien und Besitztümer von Aufständischen aufgeführt sind, er wisse jedoch nicht, welche weiteren Listen der *Lord Lieutenant*, der *Marshall* und der *Provost Marshall* aufgestellt hätten. Diese Unübersichtlichkeit besteht auch heute noch, wenn man versucht, die Ausmaße der Konfiszierungen und die Höhe der Strafgelder zu ermitteln. Nicht alle Listen aller *Commissioners* sind erhalten geblieben, ebenso gibt es oft keine Anhaltspunkte dafür, wer in welchen Dörfern Listen erstellt hat und wie viel Geld als „Lohn" für eigene Dienste einbehalten wurde. Auch die Plünderungen durch die Armee unter Führung von Warwick und Clinton müssen gravierend gewesen sein. Gargrave berichtete Cecil, dass die Menschen ihnen aus Angst viel ihres Besitzes überlassen hätten, ohne nach ihrer Legitimation zu fragen.[157]
Gargrave schätzte die Lage im Norden im Januar weiterhin als sehr gefährlich ein, da viele der einfachen Männer sich nicht trauten, nach Hause zurückzukehren, und so Potential für weitere Unruhen böten. Sie sollten durch eine Proklamation nach Hause zurückbeordert werden und durch das Bezahlen von Strafgeldern wieder zu „lawful subjects" gemacht werden. Um Sicherheit zu erreichen, wünschte er, dass die Besitzverhältnisse in den betroffenen Gebieten völlig umgekehrt würden, um so die Menschen, die überwiegend

---

[156] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 7, S. 251.

[157] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 64, S. 218f. Schon am 1.1.1570 berichtete Sussex Cecil, dass Warwick und Clinton mit ihren Truppen marodierend durch den Norden zögen. Sie hätten sich allen Besitzes, Landes und aller Güter zwischen Newcastle und Doncaster bemächtigt und die Tiere davon getrieben, ohne einen Unterschied zwischen dem Besitz von Aufständischen und loyalen Untertanen zu machen. Die *Sheriffs* von Northumberland und Yorkshire, denen er den Befehl gegeben habe, Land und Besitz der Aufständischen für die Königin einzunehmen, hätten berichtet, dass schon alles durch die Truppen Warwicks und Clintons und Plünderungen anderer eingenommen bzw. zerstört sei. Aus diesem Grund veröffentlichte Sussex am 2.1. eine Proklamation, in der er darauf hinwies, dass alle Ländereien, etc. der Krone gehören und alle unbefugten Plünderungen geahndet werden sollten. (Ebd., Nr. 3. I, S. 178f.) Auch Gargrave kommentierte öfter die Plünderungen durch die Armee: „There has been much spoil of the goods and cattle of rebels, and also of many true subjects, that the scarcity will be felt two or three years, and the Queen will lose most of the forfeitures, which would have borne a good piece of the charge." (Ebd., Nr. 9, S. 181.) Clinton verteidigte sich, dass es zwar Plünderungen gegeben habe, diese jedoch nicht unter seinem oder Warwicks Kommando stattgefunden hätten. (Vgl. SPSad, Nr. 48, S. 373. Brief vom 9.1.1570 an Cecil) Stone geht jedoch davon aus, dass sie sehr wohl bemüht waren, möglichst großen materiellen Gewinn zu machen und kommentiert dazu: „Those who hurried north to crush the Rebellion of the Northern Earls in 1569, (...) did not do so entirely from altruistic devotion to their beloved Queen: there were pickings to be had and they were determined to stake their claims. As Lord Burghley pointed out after the former uprising: 'It is necessary that the landes of the rebells be dispersed by sale and gift to the good subjectes, that therby they may in respect of the landes become more ernest servauntes to the Queen's Majesty ageynst the rebells.'" (Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, (1965) 1979, S. 413.)

Pächter der adeligen Großgrundbesitzer seien, von den alten Herrschaften zu befreien und an neue, der Regierung loyale, Besitzer zu binden. Dies reiche jedoch noch nicht aus, den Frieden dauerhaft zu sichern, denn solange der Katholizismus nicht ausgerottet sei, müsse man mit weiteren Aufständen rechnen.[158] Dies spiegelt genau die Politik wider, die die Regierung in den nächsten Jahren verfolgen sollte. Die alteingesessenen Familien sollten im Gefolge des Aufstands an Macht und Einfluss einbüßen und der Katholizismus sollte zurückgedrängt werden.

Elisabeths Forderung, man solle alle Aufständischen mit dem *Attainder* belegen, hielt er jedoch für die ganze Region für ruinös. Er schrieb am 4.2.1570 an Cecil:

> If we do so, we shall leave many places naked of inhabitants. I think a number should be chosen, chiefly papists, and the rest pardoned, except some chief people who are abroad. The poor husbandmen may become good subjects, and 500 of the poor are already executed. Mr. Bowes, as Marshall, claims their goods, and I claim them for the Queen, because it is a case of war.[159]

Sussex, Hunsdon, Gerrard und Gargrave meldeten Cecil außerdem am 24.3.1570, dass sie alles ihnen mögliche tun werden, um Gelder für die Krone einzutreiben. Jedoch seien viele Menschen in der Region so arm, dass sie befürchten, dass nicht so viel Geld wie gewünscht zusammen kommen werde.[160]

Die Proklamation Elisabeths vom 18. Februar bezog sich ebenfalls hauptsächlich auf die einfachen Menschen, die am Aufstand teilgenommen hatten. Sie bot ihnen Begnadigung an, wenn sie den Eid auf die Königin schworen. Sie erinnerte ihre Untertanen daran, dass obwohl viele von ihnen in den Aufstand hineingezogen worden waren, sie doch Schuld auf sich geladen hätten und nur aus königlicher Gnade ihr Leben und Begnadigung geschenkt bekämen. Der folgende Treueid musste von allen, die Begnadigung wünschten, geleistet werden:

> **First you shall swear, that yee be heartily sorry that yee have offended the queen's majesty in the late rebellion**; and that you do and shall repute and take all oaths and promises heretofore made to any person or persons for and touching the said rebellion, to be wicked, unlawful, and of none effect; also, that you have offended God and her highness in taking any such an oath, or in making any promise for that purpose. And that from henceforth yee shall be true and faithful subject unto the queen, our sovereign lady Elizabeth, &c. And that you shall from henceforth obey and allow all laws, &c. not being repealed. And all the same yee shall against all persons maintain and defend to the uttermost of your power; and

158 Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 219.
159 CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 68, S. 221.
160 CSP, Dom Add., Bd. 18, Nr. 17, S. 262.

> shall assist all such judges, justices, commissioners, officers, and ministers, as well as ecclesiastical as temporal, as the queen's majesty shall apoint for the due execution of any of her majesty's laws, ordinances, injunctions, statutes, or proclamations.
>
> *Item*, **Ye shall never hereafter during your lives make any unlawful assemblies or commotions**, nor put yourselves in any number in any forcible array, at the commandment of any person whatsoever, but only at the commandment of the queen's majesty, or her lieutenant, &c.
>
> *Item*, **You shall not do or commit any treasons, murders, felonies, nor suffer any such to be done by any person whatsoever; but you shall openly bewray the same to the queen's majesty, or to such as have her majesty's laws in administration**. And in case there shall happen any person or persons which shall utter and declare unto you privily or openly any seditious matters, or move you to any insurrection, &c. or speak any slanderous words of the queen's majesty, or any of her counsellors; you shall likewise open and disclose the same, and shall endevour yourself to apprehend all such persons, and so have them committed to sure prison.
>
> And **you shall also swear, that you do utterly testify and declare in your consciences, that the queen's highness is the only supreme governor of this realm**, and of all other her highness's dominions and countries, as well in all spiritual and ecclesiastical things or causes, as temporal; and that no foreign prince, person, prelate, &c. [as in the oath of supremacy.] So help you God, and the contents of this book.[161]

Dies bedeutete, dass man sich zunächst einmal für die Teilnahme am Aufstand bei seiner Königin zu entschuldigen hatte. Dann war ein Treueid auf die Königin, ähnlich dem Suprematseid, zu schwören. Außerdem musste man sich verpflichten, keine gesetzeswidrigen Versammlungen zu besuchen oder abzuhalten, und sollte bekannt werden, dass andere Menschen gesetzeswidrige Dinge planen, seien diese unverzüglich anzuzeigen. Die Schwerpunktsetzung in diesem Eid macht außerdem deutlich, dass Elisabeth zunächst auf ihre jurisdiktionelle und politische Macht abhob, die derjenige, der den Eid schwor, anzuerkennen hatte und dann erst auf ihre Stellung als Oberhaupt der Kirche.

Elisabeth erlaubte nun in einem Schreiben an Sussex und die anderen Kommissionsmitglieder auch, dass bis zu maximal zehn Männer bei einer Zahlung von insgesamt 40 Schilling durch ein Begnadigungsschreiben begnadigt werden konnten. Dies galt jedoch lediglich für diejenigen, die sich eine Einzelbegnadigung nicht erkaufen konnten.[162]

Nach Rineharts Berechnung wurden insgesamt etwa 4.000 Aufständische begnadigt. Da diese im Durchschnitt 40 Schilling dafür bezahlten hätten, müsste die Krone mit den Begnadigungen ca. £866 erwirtschaftet haben.[163] Einige wurden jedoch auch nach

---

[161] Zitiert aus: Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 321f. Hervorhebung meine.

[162] Vgl. CSP Dom Edward VI-James I, Bd. 1, 18, Nr. 7, S. 18: „The Queen's instructions to Sussex and his fellow commissioners (...) permitted that where the parties were too poor to pay the fees for separate pardons up to ten names could be entered on a single pardon".

[163] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 302.

Bittgesuche von ihren Strafen befreit, so dass bei einigen Gnade vor Recht gewährt wurde und die Strafzahlungen ausgesetzt oder niedriger angesetzt wurden.[164]

Im Zuge der Begnadigungen wurden auch solche Gefangene unter Schwören des Eides freigelassen, die größeren Besitz hatten. Ihnen drohte aber immer noch die Konfiszierung eines Teils ihres Besitzes durch ein *Letter Patent*, so dass die Unsicherheit der Menschen über ihre Zukunft noch länger anhielt, weil sie damit rechnen mussten, doch noch verurteilt zu werden.

Die *Commission* in York wurde im Januar 1570 in drei regionale Gruppen aufgeteilt, um jeweils vor Ort das weitere gerichtliche Vorgehen übernehmen zu können:

— West Riding und York (Stadt): unter anderem besetzt mit dem Dekan von York Minster, Sir Christopher Wray (*Sergeant-at-Law*) und Sir Nicholas Fairfax

— North Riding: Sitz in Allerton, angeführt von Sir George Bowes und Nicholas Barham (*Solicitor-General* aus London)

— Durham: Sussex, Hunsdon, Gargrave und Gilbert Gerrard (*Attorney-General*)

Ihre Aufgabe war vor allem, die Strafgelder einzutreiben.[165] Nach der Zahlung dieses Geldes und dem Schwören des Eides auf die Königin war damit für die meisten Bewohner der nördlichen Grafschaften der Aufstand Geschichte.

Im März 1570 setzte Elisabeth zusätzlich eine *Commission* ein, die einen Überblick über die vom Aufstand betroffene Region erstellen sollte. Dieser gehören Gargrave, Edmund Hall, William Humberston, Richard Aston und John Jenkins an.[166] Gargrave war zwar zu dieser Zeit noch voll mit der Arbeit in der Yorker *Commission* beschäftigt, jedoch schon im Juli konnten Humberston und Hall Elisabeth berichten, dass sie die Ländereien aller möglichen Aufständischen durchgegangen seien.[167] Sussex stellte in den folgenden Monaten Listen auf, die mögliche Güter zur Beschlagnahmung aufführten. So berichtete er zum Beispiel. am 10. März, dass er Inventarlisten von Gütern der Aufständischen im Wert von £3.000 erstellt habe.[168]

Im Mai 1570 wurde dann eine *Commission* aus Nicholas Bacon (*Lordkeeper of the Great Seal*), Francis Knollys (*Treasurer of the Household*), Ralph Sadler, Gilbert Gerrard, Thomas Bromley und Walter Mildmay (*Chancellor of the Exchequer*) zusammengestellt, die

---

164 Vgl. dazu zum Beispiel in: Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 292.

165 So schon festgelegt in Cecils Eingabe vom Dezember (CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 138, 139, S. 172). Vgl. Elisabeths Instruktionen an Sussex in CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 7, S. 251f.

166 CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 13, S. 260.

167 CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 86, S. 307f.

168 CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 5, S. 250f.

eingebettet in die *York Commission*, für den Verkauf und die Verpachtung (*Lease*) von konfiszierten Ländereien zuständig war.[169]

Das *Council of the North* hatte das ganze Frühjahr hindurch unter der Leitung von Gargrave Sitzungen abgehalten, in denen über Strafzahlungen und Gefängnisstrafen entschieden wurde.[170] Gerrard berichtete Cecil im April, dass die *Commission* ihre Arbeit beendet habe. Er sagte, dass zwar viele bei der Kommission vorstellig geworden seien, um ihre Strafe zu zahlen und begnadigt zu werden, doch seien diese Menschen oft so arm und von den Truppen so sehr geplündert worden, dass die Strafgelder, die erhoben werden konnten, nicht sehr hoch gewesen seien.[171] Völlig abgeschlossen war die Arbeit jedoch noch lange nicht, denn auch in den Akten für die folgenden Jahre, vor allem in den *Patent Rolls*, findet man immer wieder Hinweise auf weitere Zahlungen von Strafen oder Begnadigungen, die noch auf den Aufstand zurückgehen.

Noch am 9.3.1573 erging eine *Commission* an Bacon, Burghley, Knollys, Sadler Mildmay, Gerrard und Bromley, die ihnen die Erlaubnis erteilte, die Ländereien zugunsten der Staatskasse zu verkaufen, die durch *Attainder* an die Krone gefallen waren.[172]

Die wichtigste Waffe der *Commissions* waren also die so genannten *Attainders*, die vom Parlament ausgesprochen wurden. Das Parlament fungierte damit hier als Gericht, da ein *Act of Attainder* ein gerichtliches Urteil ersetzte. Der Angeklagte wurde durch ein Gesetz verurteilt, nicht durch eine gerichtliche Entscheidung. Einem *Attainder* musste also wie jedem Gesetz nach drei Lesungen in beiden Kammern zugestimmt und dann vom königlichen Herrscher bestätigt werden. Diese Methode der Bestrafung wurde von englischen Herrschern oft angewendet, wenn sie sich nicht einer gerichtlichen Entscheidung, die gegebenenfalls auch anders ausfallen könnte, stellen wollten. Ein *Attainder* konnte auch posthum ausgesprochen werden, um den Besitz des Verurteilten der Krone zuzuführen. Die Strafe eines nach dem *Act of Attainder* Verurteilten war oft die Hinrichtung, bei kleineren Vergehen wurden der Besitz und das Land konfisziert und Titel und Ehrenrechte entzogen.[173] Letzteres wurde vor allem nach dem Aufstand auf viele der Aufständischen angewandt, besonders auf diejenigen, die größere Ländereien und Besitz hatten.

Der Verlust des Einflusses der alteingesessenen Familien durch *Attainder*, Flucht auf den Kontinent oder Hinrichtung hatte für die Krone zwei erhebliche positive Folgen: Nicht nur

---

[169] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 312. Am 10. März 1571 erging eine erneute Bestätigung dieses Auftrags an Bacon, Knollys, Sadler, Mildmay, Gerrard und Bromley „to sell for ready money lands forfeited by those who took part in the last rebellion in the North." (Vgl. CPR, Bd. 5, Nr. 1715, S. 197.)

[170] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 55, S. 295. (Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 296.)

[171] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 26, S. 267.

[172] CPR, Bd. 6, Nr. 974, S. 168.

[173] Vgl. „Act of Attainder" <http://www.britainexpress.com/History/tudor/attainder.htm>

konnte man so das leere Staatssäckel wieder auffüllen, man nahm so auch dem Norden den Willen und die Möglichkeiten, weitere Aufstände anzuzetteln.

Nach einem *Attainder* eines Aufständischen wurden die Besitztümer, Ländereien oder Pachtverträge anderen Familien zugesprochen. Dies waren oft solche, die sich im Aufstand loyal verhalten und die Regierung unterstützt hatten, oder verdiente Männer aus anderen Teilen des Landes, die damit belohnt werden sollten. Der Pächter war nach den neuen Verträgen direkter Pächter der Krone und bekam das Land in den meisten Fällen für 21 Jahre zugesprochen. In einigen wenigen Fällen wurde die Pacht lebenslänglich angesetzt und in äußerst seltenen Fällen nur solange, wie der bestehende Vertrag noch bestehen würde.

Die *Patent Rolls* verzeichnen Besitztümer, die nach drei verschiedenen Systemen verpachtet wurden, unabhängig davon, wie lange die Pacht gewährt wurde.

1. Der neue Pächter bekam das Land als *Fee Simple* zugesprochen, was bedeutete, dass er es nutzen konnte und lediglich die entsprechenden Steuern an die Staatskasse zu bezahlen hatte. Zum Beispiel erhielt Warwick Ländereien von Simon Digby zugesprochen. Der entsprechende Eintrag lautet: „23 Feb. 1571. Grant in simple fee to Ambrose, earl of Warwick, of (1) the manor of Bedall *alias* Bedall Ascugh, the manors of Bedall and Ascugh and lands (*tenants named*) in Ascugh, co York, all late of Simon Digby, attainted of treason (...). for his service in the late rebellion in the North.“[174]

2. Der neue Pächter bezahlte eine Abstandssumme (*fine*) an die Staatskasse, um das Land zukünftig nutzen zu können sowie die fälligen Steuern. Dies berechtigte ihn nun, das Land von vorherigen Nutzern auf sich selbst zu übertragen oder an andere weiter zu verpachten.

3. Die Pacht wurde jemandem für seine Dienste für die Regierung zugesprochen. Dann war in vielen Fällen lediglich die Abstandssumme zu zahlen und das Land konnte genutzt werden.

Welche Folgen dies für die Familien im Norden hatte, sowohl für die adeligen und Gentryfamilien, die große Besitzungen hatten, als auch für die Pächter und Bauern, die das Land bearbeiteten, wird im Folgenden eruiert.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Aktenlage unvollständig und sehr unübersichtlich ist, so dass sicherlich keine vollständige Bestandsaufnahme gemacht werden kann, sondern lediglich ein Eindruck vermittelt werden kann, was das rigorose Durchgreifen der Regierung für einzelne Familien bedeutet hat.

V. 3. 2. 1. Hinrichtungen der „meaner sort“

[174] CPR, Bd. 5, Nr. 1777, S. 203. Weitere Beispiele für diese Vorgehensweise sind: CPR, Bd. 5, Nr. 2292, S. 310ff. (Lord Scrope) und S. 357, Nr. 2520 (Sir George Bowes).

Um möglichst sicher die Bevölkerung von weiteren möglichen Aufständen abzuhalten und wieder Ruhe in die Region zu bringen, wurden zunächst nach dem Kriegsrecht (*Martial Law*) im ganzen Norden Listen von Aufständischen erstellt, aus denen die Zahlen der Hinzurichtenden errechnet wurden. Zuständig für die Hinrichtungen waren vier Männer, die alle einen militärischen Rang bekleideten: Sir George Bowes (*Marshal-in-the-field*) für Durham und das North Riding, der Earl of Sussex (*Lord Lieutenant*) für York und Yorkshire, John Forster (*Warden*) in Alnwick für Northumberland und Lord Scrope (*Warden*) in Carlisle für den Westen. Rinehart ist der Meinung, dass ihr Vorgehen als eine Kampagne des Terrors zu werten ist, die die Bevölkerung von weiteren Unruhen abhalten sollte. Die Anzahl der Hinrichtungen hatte Priorität vor Gerechtigkeit.[175]

Elisabeth zeigte sich im Laufe des Januars jedoch sehr unzufrieden mit dem Fortgang der Hinrichtungen. Am 19. ließ Sussex Bowes wissen, dass er einen Brief von Elisabeth erhalten habe, in dem sie sehr ungehalten darüber zeige, dass die Hinrichtungen noch nicht abgeschlossen seien.[176]

Sussex hat offensichtlich bis zum 4. Januar mehrere Listen für Durham erstellt, die Zahlen für einzelne Orte enthalten und angeben, wie viele Menschen hingerichtet werden sollen. Dies macht es unmöglich, die absolute Zahl von Hinrichtungen in Durham zu berechnen. Darauf weist auch Sharp hin, der aber eine Zusammenfassung der drei Listen aus den Bowes Manuskripten erstellte.[177]

Die folgende Tabelle stellt die Daten aus Sharp für die *Wards* im *County* Durham zusammen.

	teilgenommen	hingerichtet
Easington Ward	69	20
Stockton Ward	212	55
Darlington Ward	522	104
Chester Ward	35	21
insgesamt	838	200

[175] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 281: „Without any attempt at punishing the guilty, releasing the innocent, and moderating with those who had been forced into the rising against their will or had deserted, a campaign of terror was conducted with the aim of overawing the region with representative executions. Numbers killed and not justice was the first priority."

[176] Zitiert in: McCall, H. B., „The Rising in the North", 1887, S. 85.

[177] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 250ff. fasst die Listen aus Bowes MS, Bd. 13, S. 55ff.; Bd. 15, S. 59ff., Bd. 14, S. 13ff. zusammen. Laut McCall gibt Bowes MS, Bd. 15, S. 59ff. folgende Zahlen für Durham: Easington Ward: 66 teilgenommen/20 hingerichtet; Stockton Ward: 212/51; Darlington Ward: 481/103; Chester Ward: 35/20. Danach hätten sich in Durham 794 Menschen dem Aufstand angeschlossen, von denen 194 hingerichtet werden sollten. (Vgl. McCall, H. B., „The Rising in the North", 1887, S. 74-87.)

Demnach hätten insgesamt 838 Männer aus dem *County* Durham am Aufstand teilgenommen, von denen 200 hingerichtet werden sollten.

McCall schließt aus denselben Listen, dass ca. 320 Menschen im gesamten Bistum zum Tode verurteilt wurden.[178] Er errechnet für die vier *Wards* eine Summe von 794 Teilnehmern am Aufstand, von denen 194 hingerichtet werden sollten. Dazu kamen 28 Bürger der Stadt Durham, 44 *Constables* aus Durham, 34 Bedienstete aus Durham und 20 Deserteure aus Barnard Castle. Damit kommt er auf 106 Männer aus der Stadt Durham (mit den Männern, die in Barnard Castle die Regierungstruppen im Stich ließen 126), die hingerichtet werden sollten. Dies entspricht einer Liste, die ein Bericht von Sussex an Cecil enthält, nach der ebenfalls insgesamt 106 Männer hingerichtet werden sollten.[179]

Die folgende Liste von Hinzurichtenden in Durham, die sehr ähnliche Daten enthält, stammt aus einem Brief Sussexs an Cecil vom 8.1.1570. Sussex wies Cecil darauf hin, dass es unmöglich sei, vollständige Listen an ihn weiterzuleiten, weil er selbst keinen genauen Überblick habe, wo welche Anzahl von Männern bereits hingerichtet worden ist. Er schrieb:

> The sheriffs have arrested rebels in divers counties, whereof I have no account, and many lurk in corners, whose apprehension will take time; but no person who has freehold or wealth shall be discharged by me, until the Queen's pleasure is known.[180]

Seinem Brief angehängt war diese Liste für Durham:

Memorandum of rebels appointed to be executed by martial law in the county of Durham, viz.:-	
Of the city of Durham. The aldermen and townsmen	30
Of constables	40
Of serving men of the meaner sort and worst disposition taken prisoners	30
Of townsmen of Durham	16
Of the countrymen appointed to be executed in every town where they dwell	172
Of those that leaped over the walles at Barnard castle	20
Whereof	
At Durham	80
At Darlington	42
At Barnard castle	20
In towns and villages in the country	172

[178] McCall, H. B., „The Rising in the North", 1887, S. 76.
[179] Zitiert in: in Menmuir, C., *The Rising of the North*, 1907, S. 36.
[180] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 14, S. 185.

Das Memorandum vom 4.1., das Sussex am 8.1. an Cecil schickte, nannte insgesamt also die Zahl von 308 bzw. 314 Hinzurichtenden.[181] Aus Sussex Brief geht außerdem hervor, dass die Daten in Durham zuerst erhoben worden sind, denn laut Sussex waren die Listen für Richmondshire und die North und West Ridings noch nicht erstellt. Die Grafschaft Durham scheint also als Zentrum der Aufständischen erkannt worden zu sein und erhielt daher die größte Dringlichkeit.

Am 8.1. meldete Bowes an Cecil, dass er den größten Teil der Hinrichtungen schon ausgeführt habe, bis auf diejenigen in einem Teil des Darlington Ward. Er habe dort nach den Männern gesucht, die hingerichtet werden sollten, diese waren aber wohl geflüchtet.[182] Dies gaben auch Sussex und Sadler am 11.1. an die Regierung in London weiter. Im Bistum und in Richmondshire seien nun alle Hinrichtungen ausgeführt worden und der *Marshall* reise jetzt in die anderen Teile Yorkshires, um dort die Hinrichtungen zu überwachen.[183] Sie wussten, dass Elisabeth von ihnen erwartete, dass sie hart durchgreifen. Dies wurde ihnen auch sogleich von ihr bestätigt, denn sie schrieb am gleichen Tag an Sussex:

> We marvel that we have heard of no execution by martial law, as was appointed, of the meaner sort of rebels in the North. If the same be not already done, you are to preceed thereunto, for the terrour of others, with expedition, and to certify us of your doing therein.[184]

Exakte Zahlen über tatsächlich hingerichtete Personen liegen nur für Darlington Ward vor.[185] In dieser Liste sind jedoch nur 18 Gemeinden von insgesamt 54 erfasst, in denen Hinrichtungen stattfinden sollten. Daher ist möglich, dass auch diese Liste für Darlington Ward nicht vollständig ist. Die Zahlen für diese 18 Gemeinden zeigen, dass Bowes nicht alle, die zur Hinrichtung vorgesehen waren, auch wirklich hinrichten ließ. Insgesamt wurden dort 41 auf die Liste gesetzt, aber nur 24 wirklich hingerichtet. Auch wenn McCall bedauert, dass die Zahlen sehr unvollständig und daher mit Vorsicht zu betrachten sind,[186] kann man trotzdem davon ausgehen, wenn man die Angaben aus Darlington für das gesamte *County* Durham hochrechnet, dass von den ca. 300 zum Tode Verurteilten wenigstens die Hälfte für ihre Teilnahme am Aufstand hingerichtet worden sind. James hingegen vermutet, dass von den ca. 320 zum Tode verurteilten weniger als die Hälfte hingerichtet worden sind. Dies

[181] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 14. I, S. 186.
[182] Zitiert in: McCall, H. B., „The Rising in the North“, 1887, S. 77.
[183] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 18, S. 188f.
[184] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 17, S. 188.
[185] Bowes MSS, Bd. 15, S. 144. zitiert in: McCall, H. B., „The Rising in the North“, 1887, S. 78.
[186] McCall, H. B., „The Rising in the North“, 1887, S. 78.

scheint jedoch auch nur eine Vermutung seinerseits zu sein, denn er gibt keine Begründung dafür an.[187]

Weitere Zahlen liegen vor allem aus dem North Riding von Yorkshire vor.

Für Richmondshire ist die Liste vorhanden, die von Sussex und seinen *Constables* erstellt wurde, um Sir George Bowes zu instruieren, wie viele Hinrichtungen in dieser Region vorgenommen werden sollten. Die Liste vom 10.1. enthält außerdem den Hinweis von Sussex an Bowes, dass er diese als Richtlinie nehmen solle, aber er selbst die letzte Entscheidung zu treffen habe. Dabei solle er, auf Elisabeths ausdrücklichen Wunsch hin, auf keinen Fall Männer hinrichten, die Besitz oder *Freeholds* hätten.[188]

	teilgenommen	aufgelistet für Hinrichtung
Gilling West	112	30 (weitere 29 festgenommen)
Hang East[189]	231 (241)	39 (42)
Hang West	303 (293)	49 (47)
Hallikeld	338 (341)	57 (57)
Gilling East	348 (225)	37 (37)
insgesamt	1332 (1212)	212 (213)

Insgesamt wären dies 1.332 (1.212) Menschen aus Richmond und Richmondshire, die am Aufstand beteiligt waren. Von diesen sollten 212 (213) hingerichtet werden. Sussex fasste am Ende seiner Liste die Gesamtzahl zusammen und kam dabei auf 231 Hinzurichtende. Dies stimmt jedoch mit den Listen für die einzelnen Orte nicht überein.

Für Richmond und Richmondshire kann man daher wahrscheinlich von ca. 212 Menschen ausgehen, die hingerichtet werden sollten.

Unter Bowes Material findet sich außerdem eine Liste mit 58 Namen aus Richmondshire, die er mit „Prisoners executed in Rychemondshire“ überschrieb. Sie enthält für Gilling West 4, für Gilling East 9, Hang East 14, Hallikeld 13 und für Hang West 18 Namen. Sollte diese Liste wirklich alle Hingerichteten aus Richmondshire enthalten, heißt dies, dass von ca. 212

[187] Vgl. James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 50, 78: „Sir George Bowes, on the Queen's behalf, executed perhaps a couple of hundred of the humbler supporters of the movement up and down the Palatinate. (...) The number of those set aside in county Durham for execution by martial law has been estimated at 320. But it is likely that only a proportion of these, probably less than half, were actually put to death.“

[188] Die Daten stammen aus: McCall, H. B., „„The Rising in the North“, 1887, S. 79ff. Tabelle meine.

[189] Bei den folgenden Angaben sind die in Klammern genannten Zahlen die addierten Ergebnisse, die nicht immer mit den Listen der einzelnen Orte übereinstimmen. Die Endsumme ist in einer anderen Handschrift als Sussexs notiert. (vgl. McCall, H. B., „The Rising in the North“, 1887, S. 80ff.)

lediglich 58 tatsächlich hingerichtet wurden. Angesichts des straffen Terminplans, den Bowes gehabt haben muss, ist sogar diese Zahl noch erstaunlich hoch. Sussexs Liste ist auf den 11.1.1570 datiert. Bowes war am 13.1. in Northallerton und kann dort und in den anderen Orten höchstens fünf Tage verbracht haben. Das lässt vermuten, dass die Assisen unter seiner Leitung nicht mit sehr großer Genauigkeit gearbeitet haben können.[190]

Aus Cleveland, das ebenfalls zum North Riding gehörte, sollen insgesamt 236 Männer am Aufstand teilgenommen haben. Von diesen wurden 41 zur Hinrichtung bestimmt.[191]

Sharp zitiert Bowes Anordnungen für Hinrichtungen („appointed to be executed") in Cleveland vom 16.1.1570, die insgesamt acht Männer für ihre Hinrichtung bestimmen: In Guisborough sollten James Hill und Hugh Stoker hingerichtet werden. In oder in der Nähe von Great Ayton John Atkinson, William Topley und in oder in der Nähe von Yarm John Johnson, Richard Yonge, John Pearson und Robert Thompson. Er verfügte außerdem, dass Henry Wandisford die Hinrichtungen schnellstmöglich vollziehen solle.[192]

In einer Liste vom 18.1., die in Northallerton verfasst wurde, taucht außerdem ein Robert Peters aus Guisborough auf, der auf Bitte von Anthony Wyclyff nicht hingerichtet wurde.[193]

In einem Brief an Sussex schrieb Bowes am 13.1.1570, dass in Cleveland und Allertonshire sich wohl nur wenige Menschen den Aufständischen angeschlossen hätten und diese auch nur unfreiwillig. Er bat um weitere Instruktionen, wie er mit diesen verfahren solle.[194]

Am 16.1. verhängte Bowes das Todesurteil in Allerton über Christopher Hancock, Richard Wynde, Randall Horner, Robert Heckley, Hanry Thompson, Allan Lynsley und William Taylor. Als Henker benannte er Christopher Lambe. Außerdem sollten folgende Männer hingerichtet werden, falls man ihrer habhaft werden könne: Thomas Tatam (Norton Conyers), Thomas Mabson (West Rougton), William Markenfield (Romaldbye), George Lupton (Birtbye) und John Prest aus Borowbye.[195]

Es scheint also auch Hinrichtungen in dieser Region gegeben zu haben. Diese fanden wohl in Guisborough, Yarm, Great Ayton, Thirsk und Northallerton statt, wo Bowes sich zwischen dem 13. und 23. Januar aufhielt. Es existiert jedoch keine vollständige Liste mehr.[196] Bowes wies in seiner Korrespondenz wiederholt darauf hin, wie schwierig es sei, die Aufständischen festzunehmen und ihrer Hinrichtung zuzuführen. Viele Männer seien aus ihren Orten

---

[190] Vgl. McCall, H. B., „The Rising in the North", 1887, S. 81.
[191] McCall, H. B., „The Rising in the North", 1887, S. 83. (aus: Bowes MSS, Bd. 13, S. 43.)
[192] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 155. (nach: Bowes MS, Bd. 14, S. 48.)
[193] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 155f..
[194] McCall, H. B., „The Rising in the North", 1887, S. 84, Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 151. (aus: Bowes MSS, xviii, 7.)
[195] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 155. (nach: Bowes MSS, Bd. 14, S. 19.)
[196] McCall, H. B., „The Rising in the North", 1887, S. 84 und Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 156.

geflüchtet und hielten sich versteckt, außerdem machte das harte Winterwetter ihm sehr zu schaffen. Am 8. Januar schrieb er:

> The circuit of my commission is great, the several places where the prisoners were taken far distant, the weather extreme, and the country (except in the bottom ways) impassable for snow; and therefore, I pray you, bear with me if all things be not done so speedily as you look for, for truly, as the time is, it is an impossibility.[197]

Aus Birdsforth Wapentake im North Riding sollen 144 Männer am Aufstand teilgenommen haben. Von diesen wurden 14 zur Hinrichtung bestimmt.[198] Es liegen jedoch keine Angaben vor, wie viele dieser 14 wirklich hingerichtet worden sind.

Im West Riding von Yorkshire verhängte Bowes am 22.1. auf jeden Fall über drei Männer das Todesurteil. Dies waren Robert Araye aus Threffeld (Threshfield), Richard Kaley aus Ryllestone (Rylstone) und William Scranston aus Hanlyth (Hanlith, alle drei Orte in der Nähe von Grassington). Außerdem benannte er vier Männer, die die Hinrichtungen überwachen sollten und als Henker in Hanlith bestimmte er William Lawson. In Bezug auf den Besitz der Hinzurichtenden verfügt er: „I will you that you, George Unes, do inventorye the goods of these men, within named to be executed; promysing the wyffes and children, that I will be good with theyme.“[199] Weitere Informationen über das West Riding sind jedoch nicht mehr vorhanden.

Zusammenfassend kann man Folgendes sagen:
Aus einem Brief Bowes an seinen Cousin Ralph Bowes geht hervor, dass ca. 600 Menschen während seiner Reise durch das Bistum, Richmondshire, Allertonshire, Cleveland, Ripon und Wetherby zum Tode verurteilt wurden. Diese Zahl enthält auch die Liste der Hinzurichtenden aus Durham, die Sussex in der ersten Januarwoche erstellte. Nicht enthalten ist hier jedoch das West Riding. Am 4.2. schrieb Thomas Gargrave an Cecil, dass schon etwa 500 der „meaner sort“ hingerichtet worden seien und Elisabeth doch nun eine generelle Begnadigung aussprechen möge, da sonst einige Orte ausgelöscht werden würden.[200]
1573 berichtet Bowes dem neuen Präsidenten des *Councils of the North*, Lord Huntingdon, dass ca. 700 zum Tode verurteilt worden seien. Wie viele genau davon hingerichtet worden

[197] Zitiert in: McCall, H. B., „The Rising in the North“, 1887, S. 84.
[198] McCall, H. B., „The Rising in the North“, 1887, S. 84.
[199] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 155.
[200] McCall, H. B., „The Rising in the North“, 1887, S. 87 und Sharp, C., *Memorials*, 1975, S. 163.

seien, könne er jedoch nicht sagen, da die Verantwortung dafür in den Gebieten Bywell, Hexhamshire und Northumberland bei Sir John Forster gelegen habe.[201]

Eine Antwort auf die Frage, warum die Zahl der tatsächlich Hingerichteten so viel niedriger ist als die Zahl der für die Hinrichtung vorgesehenen, liefert uns Bowes vielleicht sogar selbst. Er schrieb am 8. Januar, wie schon oben zitiert, dass viele der zum Tode Verurteilten geflüchtet seien und er wegen des schlechten Wetters Schwierigkeiten habe, in die einzelnen Orte vorzudringen. Huntingdon berichtete in einem Brief an Burghley 1573 außerdem, dass Bowes ihm gegenüber angegeben habe, dass seine Papiere gestohlen worden seien. Dies könnte aber auch ein Hinweis darauf sein, dass Bowes die wirkliche Zahl von Hinrichtungen verschleiern wollte, weil sie niedriger gelegen hatte, als die Regierung gerne gesehen hätte.[202] McCall berichtet außerdem, dass einige Mitglieder des *Councils of the North* von der Härte, mit der Elisabeth gegen die Aufständischen vorgehen wollte, geschockt waren. Sussex, der aber schon vorher der Sympathie mit den Aufständischen verdächtigt wurde (vgl. Kap. IV. 1. und 2.), hatte keine andere Wahl als in der Korrespondenz mit London Härte und Unnachgiebigkeit durchklingen zu lassen. Sussex schrieb wiederholt an Bowes, dass die Königin sehr ungeduldig werde, da noch nicht genügend Menschen hingerichtet worden seien. Froudes Darstellung, dass Elisabeth nichts so sehr verabscheute wie Gewalt und Blutvergießen, wird durch ihre bzw. Cecils Briefe an Sussex eindeutig widerlegt. Auch McCall und Rinehart vertreten die Ansicht, dass es Elisabeth war, die auf hartes Durchgreifen gegen die Aufständischen bestand, die Anweisungen jedoch von Sussex gemildert wurden.[203] Es scheint also so zu sein, dass Sussex und Bowes der Regierung zwar versicherten, dass sie hart durchgriffen, in vielen Orten aber die Zahlen von zur Hinrichtung vorgesehenen unterschritten.

Rineharts Meinung nach sind maximal 539 Männer hingerichtet worden, wobei er selbst diese Zahl als wahrscheinlich zu hoch ansieht.[204] Eine ähnliche Anzahl nennt Whiting, der für Durham 80, für Darlington 42, für Barnard Castle 20, für Dörfer in Durham 172 und für Richmondshire 231 Hinrichtungen festmacht. Seine Gesamtzahl von Hinrichtungen ist damit

---

[201] McCall, H. B., „The Rising in the North", 1887, S. 87, zitiert in einem Brief von Huntingdon an Burghley, abgedruckt in Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 184. Original: MS Harl. 6991, 31ff. Bowes bedauerte, dass er keine genaueren Angaben machen könne, da man ihm die Truhe, in der er seine Papiere aufbewahrt habe, aus seinem Haus in Cowton gestohlen habe. (Bowes an Huntingdon am 8.10.1573; vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 184.)

[202] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 184.

[203] Froude, J. A., *History of England*, Bd. 9, 1893, S. 180: „Nothing was more distasteful to Elizabeth than cruelty. When Sussex' arrangement became known to her, she was only impatient that they should be completed." Vgl. die Gegenargumentation von McCall, H. B., „The Rising in the North", 1887, S. 85 und Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 333: „(...) wherever possible he [Sussex] mitigated the harshness intended by the Queen and Cecil."

[204] Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 296.

545.[205] Fletcher hingegen kommt zu dem Schluss, dass die maximale Zahl von Hingerichteten bei 450 Männern gelegen hat, da Bowes bei den schlechten Wetterbedingungen innerhalb von drei Wochen kaum in alle Orte vorgedrungen sein könne.[206]

Was die Hinrichtungen angeht, muss man sagen, dass man kein genaueres Gesamtergebnis erzielen kann. Die Quellen sind zu ungenau oder widersprechen sich. Fest steht aber, dass die Regierung darauf bedacht war, in den Dörfern und Gemeinden zumindest einen Aufständischen beispielhaft hinrichten zu lassen, um ein Exempel zu statuieren und die Bevölkerung von weiteren Aufständen abzuschrecken. Für die Vertreter der Krone vor Ort, besonders für Bowes und Sussex, stellte sich die Umsetzung jedoch als relativ schwierig dar, da sie wegen des Winterwetters kaum in alle Dörfer vordringen konnten, viele der Aufständischen geflüchtet waren und sie die Gefahr sahen, dass ganze Dörfer ausgerottet werden würden, wenn sie der Forderung der Regierung Folge leisten würden. Fest steht auch, dass das Vorgehen der Regierung, angesichts des unblutigen Ausgangs des Aufstands, ein sehr hartes war. Dies sieht auch Fletcher so, der konstatiert, dass das Blutvergießen in der Vergeltungsorgie der Regierung in starkem Kontrast zur Einstellung der Aufständischen gegenüber ihren Gegnern stand.[207]: Die vehemente Forderung der Regierung in London nach strengem Durchgreifen, vermittelt aber deutlich, wie sehr sie sich durch den Aufstand gefährdet fühlte. Daher sollte alles Mögliche dafür getan werden, die Bevölkerung von weiteren Erhebungen dieser Art abzuschrecken.

V. 3. 2. 2. Bestrafung der „principal rebels“: Konfiszierungen und Hinrichtungen

Da die elisabethanische Regierung davon ausging, dass die Earls Northumberland und Westmorland und einige Angehörige der *Gentry* in Planung und Ausführung dieses Aufstandes die treibende Kraft gewesen waren, tat man alles dafür, den Einfluss der Beteiligten langfristig zu mindern.[208] Einige von ihnen wurden hingerichtet, um von weiteren Aufständen dieser Art abzuschrecken und der Mehrzahl von ihnen wurden große Teile des Landes und Besitzes entzogen, sowie Pacht- und Nutzungsverträge gekündigt, um sie wirtschaftlich zu schädigen und damit ihren Einfluss auf Bauern und Pächter zu vermindern.

---

[205] Whiting, C. E., „The Rising of the North in 1569“, 1934, S. 478.

[206] Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 103: „Although there is less evidence about what happened in the rest of Yorkshire, it would not be surprising if many escaped elsewhere, considering that Bowes, urged on by Sussex and the Queen, had to carry out his circuit of the whole area affected by the rebellion in three weeks in terrible winter conditions. (...) the maximum number of those who suffered by martial law seems to have been about 450.“

[207] Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 102.

[208] Vgl. Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, (1965) 1979, S. 252.

Über die Mitglieder der *Gentry*, die am Aufstand teilgenommen hatten und denen es nicht gelang, nach Schottland und auf den Kontinent zu flüchten, ist leider sehr wenig bekannt. Viele von ihnen wurden wohl in York, Durham und Carlisle vor Gericht gestellt, doch über das Schicksal des Einzelnen wissen wir relativ wenig.

Zu dieser *Commission* in York gehörten Sussex, Hunsdon, Gerrard und Gargrave. Sie informierten Cecil am 24.3.1570 darüber, dass sie damit begonnen hätten, Anklagen gegen alle die Aufständischen mit größerem Besitz zu formulieren, derer sie bisher nicht hätten habhaft werden können. Sie berichteten, dass sie elf Personen zum Tode verurteilt hätten. Vier von diesen seien am Morgen hingerichtet worden, die anderen sieben Hinrichtungen seien zunächst zurückgestellt worden, um Elisabeths Entscheidung darüber einzuholen. Die am 24.3. Hingerichteten waren Simon Digby, John Fulthorp (Fulthropp), Robert Pennyman und Thomas Bishop. Zurückgestellt wurden Henry Johnson, John Markenfield, Asculphe Cleasby, Leonard Metcalfe, Robert Lambert, Robert Claxton und Ralph Conyers.

Das Prinzip nach dem die *Commission* vorging, zeigt sich sehr gut am Beispiel von John Markenfield. Im Brief an Cecil heißt es:

> Is very young, under twenty, and was attainted onely to bring his title to his brothers lands (if he have any) to the [Queen]; and it was not meant he shold dye, for that he hath no lande, and is within the compass of the commission for compounding.[209]

Damit wird deutlich, dass es nie beabsichtigt war, John hinzurichten. Um jedoch an die Besitztümer seines Bruders, Thomas Markenfield, zu gelangen, wurde er ebenfalls angeklagt und ihm damit das Recht auf das Erbe entzogen.

Über den Aufständischen Henry Johnson schrieben sie:

> He is very simple, was abused by his wife, who is Nortons daughter, and he hath made a state of his lands to her at the tyme of his marriage; so as by his life the Queen shall have his lands, and by his death his wife shall presently have them, according to the state.[210]

Auch hier führte die Tatsache, dass man durch seine Hinrichtung keinen Gewinn machen konnte, da seine Frau, die zudem noch eine Tochter von Richard Norton war, den Besitz erhalten würde, dazu, dass Johnson nicht hingerichtet wurde. Die *Commission* schien den *Attainder* Johnsons zu bevorzugen, dem letztlich auch entsprochen wurde.

---

[209] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 226.
[210] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 226.

Die Antwort Cecils von Ende März zeigt, dass von der *Commission* hartes Durchgreifen erwartet wurde. Er forderte in Elisabeths Namen, dass auch von den „principal rebels“ eine ausreichende Anzahl hingerichtet würde, damit auch unter ihnen ein Exempel statuiert werde. Er erklärte sich damit einverstanden, Henry Johnson, John Markenfield und Asculph Cleasby von der Hinrichtung zurückzustellen, riet den *Commissioners* aber, die anderen vier hinzurichten. Diese wandten sich am 5.4. nochmals an Cecil und schlugen vor, Metcalfe, Lambert, Claxton und Conyers hinzurichten. Letztendlich wurde von den sieben aber niemand mehr hingerichtet.[211]

Viele Namen von Angehörigen der *Gentry* tauchen in einer Liste vom 23.4. auf, die Gargrave an Cecil schickte. Darin sind 36 Namen enthalten von solchen, die in York wegen Verrats angeklagt worden sind, weil sie am Aufstand beteiligt gewesen waren.[212]

Weitere 17 wurden nur wegen ihrer Teilnahme am Aufstand verurteilt. Elf wurden angeklagt wegen Verschwörung und Teilnahme am Aufstand. Sie alle wurden zum Tode verurteilt, aber nur vier von ihnen hingerichtet. Dies sind die oben genannten Digby, Fulthorp, Pennyman und Bishop. 33 weitere wurden in Durham verurteilt, 32 in Carlisle, von denen 28 am Aufstand Leonard Dacres beteiligt gewesen waren.

Liste von Aufständischen, die wegen Verrats und Teilnahme am Aufstand angeklagt wurden

Die folgende Liste setzt sich zusammen aus dem „Act for the conformation of th’attaynders“[213] und den Listen von Anklagen für Verschwörung und Rebellion, wie sie in Sharp abgedruckt ist.[214] Die Namen sind jedoch nicht in der Reihenfolge genannt, wie sie in den Listen der *Commission* genannt werden, also nach Datum der Anklage, sondern sie sind nach ihrer Herkunft aus den Grafschaften geordnet, damit man einen Überblick darüber erhält, aus welcher Region wie viele Männer angeklagt wurden.

Westmorland, Charles Earl of, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569 in Topcliffe

Northumberland, Thomas Earl of, und Anne **Northumberland**, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569 in Topcliffe

---

211 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 229.

212 Vgl. CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 47 I. Dieser Eintrag enthält jedoch nur eine Zusammenfassung der Listen und gibt lediglich die Zahl der Angeklagten an. Die Liste der Namen findet sich in Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 229f.

213 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 263ff. und *Statutes of the Realm*, Bd. 4 Teil 1, 1819, S. 549ff.

214 Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 229ff.

Nicht zuzuordnen nach Karten

Lyndsey, John, Deanes Grange, *Gent.*, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Mallome, William, Eslake, *Gent.*, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Walworth, John, Raventofte, *Gent.*, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Lancashire

Conyers, Ralph, Layton, *Esquire*, ältester Sohn von Cuthbert Conyers, „attainted", angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Cumberland

Dacre, Richard, Ayketon, *Gent.*, „attainted"

Dacre, William, St. Bees, *Gent.*, „attainted"

Hodshon, Alexander, Burghe, angeklagt in Carlisle wegen Rebellion[215]

Moyser, Thomas, Priester, angeklagt in Carlisle wegen Rebellion

Pattenson, Richard, Carlisle, Kaufmann, angeklagt in Carlisle wegen Rebellion

Vause, Thomas, Canthwayte, *Gent.*, angeklagt in Carlisle wegen Rebellion am 21.12.1569

Durham/Stadt Durham

Brown, John, Durham, *Clerk*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Browne, Robert, Nysham, *Gent.*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Carr, Robert, Wylton, *Gent.*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Claxton, Robert, Old-Parke, *Gent.*, sollte bei zweiter Hinrichtung dabei sein, „attainted"

Conyers, Ralph, Cottam, *Gent.*, „attainted" (begnadigt, sein Besitz aber an Roger Manners übergegangen)

Cooper, Ralph, Huton, *Yeoman*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Eryngton, Thomas, Welweke Grange, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Fenwick, Cuthbert, South Shields, *Gent.*, „attainted", angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Hall, Thomas, Durham, Kleidermacher, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Hall, Edward, Durham, Kleidermacher, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Harteburn, Richard, Langnewton, *Clerk*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Hebborne, Anthony, Hardwick, *Esquire*, „attainted", angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Holmes, William, Durham, *Clerk*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Kirke, Peter, Eaglescliffe, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Lambert, Robert, Owton, *Esquire*, sollte bei zweiter Hinrichtung dabei sein, wurde aber nicht ausgeführt, „attainted"

Mathew, Thomas, Durham, *Clerk*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

---

[215] Die Angaben für Hodshon, Pattenson und Moyser stammen aus einem Brief von Scrope an Cecil vom 16.3. Abgedruckt in: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 231.

Mellerby, William, Kyrk-Merynton, *Clerk*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Neville, Cuthbert, Brancepeth, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Palmes, Brian, Morton, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Peerson, John, Durham, *Clerk*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Pringle, George, Farneacres, *Gent.*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Ridley, Henry, Raby, *Gent.*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Ridley, John, Brancepeth, *Yeoman*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Shawe, Ralph, Cladon, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Smith, William, Nunstainton, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569 (begnadigt September 1572)

Smith, William, Durham, *Clerk*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Stafford, George, Brancepeth, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569 in Topcliffe

Swinburne, John, Chopwell, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Swinnow, Ralph, Durham, *Gent.*, „attainted“, angeklagt in Durham

Swinnow, James, Thornehill, *Gent.*, begnadigt April 1576, „attainted“, angeklagt in Durham

Tempest, Robert, Holmside, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Tempest, Michael, Sohn von Robert Tempest, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Trolloppe, John, Thornley, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569 (begnadigt Mai 1574)

Vause, Richard, Brancepeth, *Gent.*, angeklagt in Carlisle wegen Rebellion am 21.12. 1569

Venyce, Robert, Melferthe, *Clerk*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Watson, Thomas, Raby, *Yeoman*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Welbury, John, Brancepeth, *Gent.*, Sohn von Simon, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Welbury, Anthony, Brancepeth (Castle Eden?), *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569 (begnadigt Juli 1571 auf Drängen Leicesters)

Welborne, John, Brancepeth, *Gent.*, „attainted“

Weldon, William, Weldon, *Gent.*, angeklagt in Durham wegen Verschwörung und Rebellion

Northumberland

Amarer, Cuthbert, Belford, *Gent.*, „attainted“, angeklagt in Durham

Batys, Thomas, Morpeth, *Gent.*, angeklagt in Carlisle wegen Rebellion am 21.12.1569

Carnaby, John, Langley, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Carr, Robert, Forde, *Gent.*, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Collingwood, Robert, Etell, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Collingwood, Robert, Abberwicke, „attainted“, angeklagt in Durham (begnadigt April 1574)

Fenwick, Tristram, Brinkburn, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569 (begnadigt Juli 1571)

Horsley, George, Ackelington Park, *Gent.*, „attainted“, angeklagt in Durham (begnadigt April 1576)

Hussey, George, Stickbridgefield, *Gent.*, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Yorkshire/Stadt York

Bishop, Thomas, „the elder“, Pucklington, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Blakiston, Marmaduke, jüngerer Sohn von Thomas Blakiston, of Blakiston, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Carlton, Robert, Thirsk, *Gent.*, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Cowper, John, Keswick, Schneider, „attainted“, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Dacre, Leonard, Harlsey, *Esquire*, „attainted“, angeklagt in Durham

Dacre, Edward, Morton, *Esquire*, „attainted“, angeklagt in Durham

Danby, Christopher, Beiston, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Digby, Simon, Askue, *Esquire*, hingerichtet am 24.3.1569 in York, „attainted“

Exilby, Thomas, Baldersley, *Gent.*, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Fulthorp, John, Islebeck, *Esquire*, hingerichtet in York in der zweiten Hinrichtung, „attainted“

Fulthorp, Francis, Thirkeleby, *Gent.*, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Gower, John, Richmond, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Heighington, Robert, Richmond, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Hussey, Thomas, Topcliffe, *Esquire*, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Greene, Thomas, Tadcaster, *Yeoman*, „attainted“

Jennings, (Genny, Jenny) Thomas, York, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Johnson, Henry, Waltonhead, *Esquire*, wegen Verrat und Rebellion angeklagt, für zweite Hinrichtung vorgesehen, „attainted“ (begnadigt Mai 1573)

Lockwood, Christopher, Sowerby, *Gent.*, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Markenfield, Thomas, Markenfield, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Medcalfe, Leonard, Bearpark, *Esquire*, für zweite Hinrichtung in York vorgesehen, „attainted“

Medcalfe, William, Bearpark, *Yeoman*, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Mennel, Roger, Kilvington, *Gent.*, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Neville, John, Leversedge, *Knight*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Neville, Christopher, Kirkby Moorside, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Norton, Richard, Norton Conyers, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Norton, Francis, Baldersley, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Norton, George, Cleasby, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Norton, Sampson, Wath, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Norton, William, Harfurth, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Norton, Christopher, Norton, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Norton, Marmaduke, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Norton, Thomas, Skyrningham?, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Pennyman, Robert, Stokesley, mit Digby, Fulthorp und Bishop in York hingerichtet

Radcliffe, Egremont, York, *Esquire*, „attainted“, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Redman, Cuthbert, Usburne, *Gent.*, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569

Saltmarshe, John, Rednes, *Gent.*, „attainted“, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569 (begnadigt Juli 1571)

Taylor, Thomas, Tadcaster, *Yeoman*, „attainted“, angeklagt wegen Rebellion am 1.9.1569
Wilkinson, Oswald, Stadt York, *Yeoman*, „attainted“, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569
Wytham, Cuthbert, Bretonby, *Gent.*, angeklagt wegen Verrat und Rebellion am 1.9.1569

Obwohl davon auszugehen ist, dass diese Liste nicht vollständig ist, wirft sie doch einen erhellenden Blick auf die Zahl der beteiligten *Gentry* aus den einzelnen Grafschaften. Es wird deutlich, dass die meisten Angehörigen der *Gentry* aus Yorkshire und Durham stammen. Aus Northumberland wurden, nach diesen Listen, nur neun Männer angeklagt, was deutlich beweist, dass der Earl of Northumberland seine *Gentry* nicht für den Aufstand gewinnen konnte. Dies wird darauf zurückzuführen sein, dass Northumberland von einigen daran gehindert wurde, nach Hause zurückzukehren, um seine eigenen Männer zu mobilisieren. (Vgl. Kap. IV. 2.)
Viele der genannten Namen tauchen in den *Patent Rolls* wieder auf, entweder weil sie begnadigt wurden oder weil ihr Land und ihr Besitz an andere Männer weitergegeben oder verpachtet wurden. (Vgl. Kap. V. 3. 2. 3.)
Acht Männer wurden außerdem in Westminster vor Gericht gestellt. Ihre Vergehen zugegeben haben: Thomas Norton, William Norton, Christopher Norton, Marmaduke Norton und Thomas Bishop.[216] Die anderen drei plädierten, dass sie unschuldig seien und verlangten einen ordentlichen Prozess.[217] Offensichtlich hatte Elisabeth persönlich darauf bestanden, dass die Mitglieder der Familie Norton in London vor Gericht gestellt wurden. Sie schrieb am 16.1. an Sussex und Sadler:

> … and wher we perceave ij of old Richard Nortons sons are taken (...) and likewise, Thomas Norton, brother to Richard Norton, we are desyrouse that they all might be savely sent upp to our Court, with severall conductors, so as they shuld not conferre together, nor yet with any other.[218]

Bis dato hatte man in London selbst vom Aufstand und dessen Folgen nichts direkt mitbekommen. Die Hinrichtungen dort sollten auch den Londoner Bürgern deutlich zeigen, dass ein Aufstand hart bestraft werde.
Im Vergleich mit den Zahlen der einfachen Leute, die hingerichtet wurden, wurden sehr wenige derjenigen hingerichtet, die als Anführer des Aufstands anzusehen waren. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass Elisabeth dringend Geld brauchte und so eher

[216] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 232: „Thes fyve, uppon theyre arreignments, have confessed the treasons they be charged (with).“
[217] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 232: „Thomas Hussy, Oswald Wylkinson, Thomas Battes. Thes iij, upon their arreignment, have pledyd not gyltie; and have put theymselffs to the tryall of the Cuntree.“
[218] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 277.

Attainders aussprach als die prominenten Aufständischen, die zumeist der *Gentry* angehörten, hinzurichten.

Einige der Aufständischen haben mehrere Jahre in Gefängnissen in London und anderswo verbracht. Aus den *Patent Rolls* geht beispielsweise hervor, dass im Juni 1573 noch mehrere am Aufstand beteiligte Männer im Tower einsaßen. Am 20. Juni erging die Anweisung an den *Lieutenant* des Towers die zu erwartenden Befehle des *Privy Councils* zu befolgen. Es würden in Kürze Anweisungen für die Gefangenen Francis Rolstone, Lawrence Bannister, Marmaduke Norton, Edmund Powell, Thomas Bates und Charles Bailly erfolgen. Außer bei Powell ist bei allen Namen angegeben „condemned for treason".[219]

Das oben schon genannte Gesetz „An acte for the confirmation of th'attaynders of Charles, Earle of Westmerlande; Thomas, Earle of Northumberland; and others",[220] das über 100 Namen von Aufständischen beinhaltet, ist als Bestätigung und Legitimation schon vollzogener Konfiszierungen anzusehen. Als dieses Gesetz das Parlament passierte, waren einige der *Attainders* jedoch schon wieder hinfällig, da weitere Begnadigungen ausgesprochen und Ländereien teilweise zurückgegeben worden waren. Dieses führt heute zu einem Problem bei der Auswertung dieser Daten, da oft nicht mehr nachvollziehbar ist, welche *Attainders* wirksam geworden sind und welche aus irgendwelchen Gründen zurückgenommen oder nie vollzogen wurden.[221]

Eine von Sadlers Listen enthält 40 Namen von Aufständischen, deren Besitz beschlagnahmt werden sollte. Diese wurden ausnahmslos auch im *Act of Attainder* des Parlaments genannt und wurden als „principal rebels" angesehen. Sadler fügt hier jeweils die Güter an, die der Krone überlassen werden sollen. Die Namen sind: Northumberland, Westmorland, Dacre, Nicholas Norton, Christopher Stott, Richard Norton, Henry Johnson, John Fulthorp, Walter Pasleur (Paslowe), Simon Digby, John Gower, Thomas Markenfield, Thomas Bishop, Leonard Metcalf, John Cooper, John Saltmarsh, Robert Heighington, Christopher Neville, Thomas Hussey, Christopher Danby, Cuthbert Wytham, Anthony Wellerby (Welbury), Christopher Lockwood, Michael Tempest, John Swinburne, Robert Claxton, Cuthbert Neville, Anthony Hebburne, William Smith, Robert Lambert, John Trollope, Ralph Conyers (Layton),

---

[219] CPR, Bd. 6, Nr. 144, S. 50.

[220] 13 Eliz. c. 16; PRO C 89/7/21. Vollständig abgedruckt in: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 229ff. und CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 47 I, S. 291.

[221] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 320.

Brian Palmes, Ralph Conyers (Cotham), Cuthbert Storey, Edward Dacre, John Carnaby, Robert Tempest, Anthony Ogle, William Collingwood.[222]

In den *Patent Rolls* finden sich insgesamt ca. 160 Einträge, die Verweise darauf enthalten, wessen Besitz oder Pachtrechte an Ländereien oder Häusern an andere, meist der Regierung loyale Männer, die sich im Aufstand oder in anderen Diensten verdient gemacht hatten, gegeben wurden. Auch hier ist eine vollständige Auswertung kaum möglich, da die Einträge einerseits sehr detailliert und sehr unübersichtlich sind, andererseits in einigen Fällen so sehr zusammengefasst sind, dass nicht klar ersichtlich wird, welchen Wert welches Land gehabt hat.

Sussex schickte am 8.1.1570 drei Listen an Cecil, die Besitz der Earls und einiger Angehöriger der *Gentry* verzeichneten. Die Einträge in den *Calendars* geben jedoch leider nicht die Namen der Aufständischen, außer Northumberlands und Westmorlands, an. Auch der Wert der einzelnen Ländereien fehlt bei diesen Listen. Allein die Existenz der Listen vom 8. Januar verdeutlicht aber, wie früh die Regierung schon darauf bedacht war, möglichst viel Profit aus dem gescheiterten Aufstand zu schlagen.[223]

Gargrave schrieb am 16.2. an Cecil, dass er hoffe, innerhalb von 14 Tagen die vollständigen Listen von Besitzungen und Gütern der Aufständischen schicken zu können. Er erwartete Güter im Wert von £3.000, die er so schnell wie möglich verkaufen wolle, um Wertminderungen zu vermeiden, Geld sei zurzeit jedoch nicht einzutreiben.[224] Am 20. Februar meldete Gargrave an Sussex, dass er nun vom *Sheriff* von Northumberland eine Liste mit allen Besitzungen der Aufständischen in Northumberland erhalten habe.[225]

Obwohl die Vertreter der Regierung im Februar noch mit dem Aufstand Dacres zu tun hatten, waren sie doch auch darauf bedacht, möglichst schnell einen Überblick über die Besitzungen der Aufständischen vom November zu bekommen, um für die Krone möglichst großen Gewinn aus der Krise zu ziehen. Die meisten Briefe Gargraves, Sussexs und anderer Vertreter der Krone aus diesen Tagen des Februars 1570 beschäftigten sich denn auch meist mit den militärischen Schwierigkeiten, sich Dacre und seinen Truppen entgegen zu stellen, aber vor

---

[222] SPSad, Appendix I *Roll of Attainders of such rebels as were forfeited for the Northern Insurrection, 1569-70.* Von diesen wurden in den Jahren 1570 bis 1572 neun Männer begnadigt. Vgl. dazu jeweils die Einträge im CPR, Bd. 5 für Lambert, Metcalf, Welbury, Saltmarsh, Smith, Pasleur, Lockwood, Conyers (Cotham) und Claxton.

[223] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 13 I, S. 183 Land in Yorkshire von Northumberland und Westmorland und neun weiteren Aufständischen. CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 13 II, S. 183 Bericht von Gargrave, *Sheriff* von Yorkshire über den Wert von Besitzungen von neun Aufständischen, darunter die der Earls of Northumberland und Westmorland. CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 13 III, S. 183 enthält eine Notiz von Pachtverträgen, die von Aufständischen gehalten wurden im Wert zwischen £6 13s 4d. und £24. Diese wurden von Robert Bowes gemeldet, um sie der Krone zuzuführen. Leider fehlen Angaben darüber, wer diese Pachtverträge hatte.

[224] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 95, S. 236.

[225] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 102, S. 239.

allem auch mit den Konfiszierungen, die in Durham, Northumberland und Yorkshire vorgenommen werden sollten.

Trotz der oben genannten Schwierigkeiten soll im Folgenden versucht werden, aus den vorhandenen Einträgen ein Eindruck zu gewinnen, was die *Attainders* für einzelne Familien bedeutet haben.

Zunächst sollen die vorhandenen Daten über die beiden Adeligen Northumberland und Westmorland vorgestellt und ausgewertet werden. Rinehart weist im Zusammenhang mit den Konfiszierungen des Besitzes der beiden Familien darauf hin, dass es für die Krone schwierig war an deren Besitzungen heranzukommen, da es bei den Percys direkte Nachkommen gab, die nicht am Aufstand beteiligt waren. Bei den Nevilles hatten zwar alle direkten Erben am Aufstand teilgenommen, doch lagen die meisten Ländereien in Durham und damit im Bereich der *jura regalia* des Bischofs. Die Frage von vorhandenen möglichen Erben scheint Elisabeth allerdings nur bei den beiden adeligen Familien berücksichtigt zu haben, in Fällen von Konfiszierungen der Besitzungen der Gentryfamilien hat sie darauf keine Rücksicht genommen.[226]

In den *State Papers* finden sich verschiedene Hinweise auf die Konfiszierungen ihrer Ländereien. Nach einer Liste vom 1. Februar 1570, die von Gargrave erstellt wurde, beliefen sich Northumberlands Einnahmen in Yorkshire auf £457 12s jährlich und Westmorlands auf £300 11s 5d.[227] Schon am 6.1.1570 hatte Sussex an Cecil eine Liste ähnlichen Inhalts geschickt. Diese bezog sich auf Besitz in Durham und verzeichnete die Earls und zwanzig weitere „principal rebels“. Northumberlands Besitz in Durham wurde auf £39 13s 10d. taxiert und Westmorlands auf £547 8s 8d. Der Wert der Besitzungen der 22 Aufständischen hatte, laut Sussex, insgesamt einen Wert von £1.058 5s.[228]

Im Folgenden soll zunächst ein genauerer Blick auf die Besitzungen des Earls of Westmorland geworfen werden. Die Ländereien des Earls, die nach dem Aufstand an die Krone fielen, waren offensichtlich so zahlreich, dass 60 zusätzliche Männer eingestellt werden mussten, um diese zu erfassen.[229]

Wenn man die Einträge in den CPR zusammenrechnet, hat die Regierung in den Jahren 1570 bis 1579 aus Westmorlands Besitzungen und Pachtrechten, Verschiebungen von Besitz im Wert von £977 12s 1,5d. vorgenommen. Darin einbezogen sind alle Ländereien,

[226] Vgl. Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 322. Dazu auch Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, (1965) 1979, S. 409-16.
[227] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 59, S. 218, Bd. 17, Nr. 64 I, S. 219.
[228] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 10. I, S. 182.
[229] Kitching, C. J., „The Durham Palatinate“, 1987, S. 59.

Herrenhäuser, Wälder, etc., die entweder in seinem Besitz gewesen oder an ihn verpachtet gewesen waren. Hinzu kommen noch Minen, ein Herrenhaus in Rosedale (Yorkshire) und Land in Edstone. Für diese Besitzungen sind in den *Patent Rolls* jedoch keine Angaben zum Wert gemacht. Die Gesamtsumme an Verlusten für die Familie dürfte also deutlich über £1.000 gelegen haben. Da James für Westmorland einen Gesamtbesitz im Wert von £1.300 ausgerechnet hat, ist wohl Lady Jane und den Kindern nicht sehr viel geblieben. Bis 1569 war Westmorland dem Bischof von Durham, was seine Besitzungen und Pachtländereien anging, aber ebenbürtig gewesen.[230] Das Schloss und die dazugehörigen Parks und Ländereien in Brancepeth wurde von Jakob I. an Carr of Fernihurst, dem späteren Earl of Somerset, gegeben, fiel jedoch, nachdem dieser in Ungnade gefallen war, an die Krone zurück. Im 17. Jahrhundert kam Brancepeth an Sir Francis Bacon und von diesem an Sir Henry Vane (1616).[231]

Die Onkel des Earls, Cuthbert und Christopher, wurden ebenfalls dem *Attainder* ausgesetzt. Welchen Wert ihre Besitzungen hatten, die nun der Krone anheim fielen, geht aus den Einträgen in den *Patent Rolls* nicht hervor. Sie verloren unter anderem Land in Hemlington und Willington.[232]

Bei den Ländereien der Familie Percy war es, wie auch Rinehart festgestellt hat, für die Krone schwieriger, etwas zu ihren Gunsten zu konfiszieren, da es Familienmitglieder gab, die nicht in den Aufstand verwickelt waren. So wird der Bruder des Earls, Henry, große Teile des Besitzes erhalten haben, da Elisabeth bemüht war, diesen zufrieden zu stellen. Weil man befürchtete, auch er könne Sympathien für die Wiederherstellung des Katholizismus hegen, versuchte man nun, ihn mit der Übertragung der Earlswürde und der Besitzungen der Krone als loyalen Untertan zu verpflichten. Außerdem lagen die meisten Ländereien des Earls in Durham, wo ja der Bischof die eigentlichen *jura regalia* hatte. Aus den *Patent Rolls* geht jedoch hervor, dass auch große Teile des Besitzes Northumberlands an die Krone gefallen sind, die diese dann weiter verpachtete.

Die Einträge in den *Patent Rolls* listen zwar nur Besitz im Wert von £181 4s 4d. auf, hinzu kam jedoch Land in Richmond und diverse Ämter und Privilegien, die ebenfalls sehr einträglich gewesen sein dürften und die nun dem Earl aberkannt wurden.[233]

---

[230] James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 30. Aus den CSP geht außerdem hervor, dass das Herrenhaus in Cottingham wohl an Lord Eure gegangen ist. Am 18.2.1570 bat dieser Elisabeth darum, dieses zu bekommen und bot ihr andere Ländereien im Austausch dafür an. (CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 98, S. 237.)

[231] „The History of Tudhoe Village" <http://www.dur.ac.uk/j.m.hutson/tudhoe/htm> (S. 16.)

[232] Vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 58, S. 11f.; Nr. 106, S. 38. Aus dem Eintrag über Robert Cholmeleys Pachten geht außerdem hervor, dass dieser Land in Kirkby Moorside, Kirkby, Fadmore und Gillimore im Wert von £11 6s 8d an Christopher verpachtet hatte. Auch dieses war an die Krone gefallen. (CPR, Bd. 5, Nr. 2219, S. 290f.)

[233] Vgl. zum Beispiel CPR, Bd. 5, Nr. 2074, S. 257.

Northumberland selbst berichtete bei seiner Vernehmung über seine Wertgegenstände und Bargeld, dass er etwa £120 bei seiner Frau in Liddesdale gelassen habe. Einen Teil des Tafelsilbers habe er Oswald Metcalf zur Verwahrung gegeben, während seine Frau den größeren Teil bei Hexham versteckt habe. Was daraus geworden sei, wisse er aber nicht. Er fügt hinzu, dass er sich kein Geld geliehen hatte.[234]

Da Lady Northumberland im Exil auf die Pensionen Philips angewiesen war, scheint es ihr nicht gelungen zu sein, Teile des Besitzes oder Bargelds zu retten. (Vgl. Kap. IV. 3. 2.)

Die Earls of Northumberland spielten fortan nur noch in Sussex eine Rolle und die Nevilles, die schon vorher von lokalen und nationalen Ämtern ausgeschlossen worden waren, verloren fast ihren gesamten Besitz und den Titel. Wie im Kap. IV. 3. 2. deutlich geworden ist, hatte Jane Westmorland zwar das Glück, einige Besitzungen wiederzubekommen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, doch die Macht und der Einfluss der Westmorlands war für immer gebrochen. Die Earls of Northumberland spielten zwar auch weiterhin eine Rolle im Norden, doch ihr Einfluss war sehr geschmälert und es dauerte lange, bis sie sich von diesem Schlag erholt hatten.[235]

Auch Leonard Dacre wurde nach seiner Flucht nach Schottland dem *Attainder* ausgesetzt. Die *Patent Rolls* verzeichnen insgesamt Besitzungen und Pachten im Wert von £159 15s 1,5d. Dies kann aber sicherlich nur ein Bruchteil des gesamten Besitzes gewesen sein. Dacre hatte vor dem Aufstand zu den einflussreichsten Männern im Norden gehört. Deshalb wird er wesentlich mehr Besitz und Pachtländereien gehabt haben, als die Einträge nachweisen.[236]

Einige der großen Gentryfamilien aus dem Norden wurden durch die *Attainders* völlig ruiniert und ihr Einfluss für lange Zeit oder sogar für immer gemindert. Die zahlreichen Einträge in den *Patent Rolls* können hier jedoch nicht vollständig ausgewertet werden, so dass lediglich einige der prominenten Familien oder Familienoberhäupter vorgestellt werden sollen.

Thomas Markenfield, der vor dem Aufstand der reichste *Gentleman* im Norden gewesen war, verlor mindestens Besitz im Wert von £260 3s 10,5d., der an die Krone gefallen und nun

---

[234] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 208.

[235] Vgl. dazu die Chroniken der Familie Percy, Earls of Northumberland von Brenan (1902), Collins (1986), De Fonblanque (1887) und Lomas (1999).

[236] Auch die weiteren Mitglieder der Familie Dacre, die nach Leonard den Rest des Besitzes übernahmen, gerieten wegen ihres Katholizismus mehrmals in Konflikt mit der Krone und wurden dem *Attainder* unterstellt. Ihr Einfluss im Norden dürfte damit für die nächsten Jahrzehnte gebrochen worden sein. (Vgl. Cokayne, G. E., *The Complete Peerage*, Bd. 4, (1887) 1982, S. 22ff.) Aveling kommentiert zum Schicksal Dacres: „Leonard Dacre's own moderate sized estate was lost by attainder and dispersed. The main Dacre estate, which he had claimed in vain (and for which his younger brother fought a long legal battle till almost 1600), eventually passed intact to Lord William Howard of Naworth and his heirs and became the basis of the late seventeenth-century Earls of Carlisle's Castle Howard estate." (Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 86.)

weitergeben oder -verpachtet wurde. Darin nicht enthalten ist sein Land in Holme (Yorkshire), dessen Wert nicht angeben wurde.[237] Seine Frau erhielt am 11.5.1571 eine lebenslängliche jährliche Rente von £20 10s 8d. die aus Romanby und anderen ehemaligen Ländereien der Familie erwirtschaftet werden sollte.[238] Thomas Markenfield selbst wird in der Schrift *Estate of English fugitives* als einer derjenigen erwähnt, denen die nötigsten Dinge zum Leben fehlen.[239] Die Familie hatte scheinbar versucht, einige Ländereien der Krone vorzuenthalten. Meres bekam Land und Wald in Markenfield, Aismonderby und Ripon aus Markenfields Besitz, da er der Krone gemeldet hatte, dass diese ebenfalls zum Besitz der Familie gehörten.[240] Neben Thomas Markenfield, der eine prominente Rolle im Aufstand gespielt hatte, wurde auch der Besitz seines Bruders John Markenfields konfisziert. Die Krone gab Land im Wert von £26 3s 4d. an andere Pächter oder Besitzer weiter. Wie schon oben angedeutet, wurde John ebenfalls der Rebellion angeklagt, um vor allem an die Besitzungen seines Bruders zu gelangen. Nachdem er zunächst hingerichtet werden sollte, wurde er nun ebenfalls dem *Attainder* unterworfen und sein Besitz konfisziert.

Ebenso erging es den anderen Männern, die zusammen mit ihm für die Todesstrafe vorgesehen gewesen waren:

Henry Johnson wurde ebenfalls dem *Attainder* ausgesetzt und verlor Besitz und Pachten im Wert von £47 18s. Leonard Metcalfe wurden Besitzungen im Wert von £26 15s 6d. entzogen. Robert Lambert wurden Ländereien im Wert von £127 13s 1,5d. entzogen sowie Land in Forcett in Yorkshire. In einem weiteren Eintrag ist Besitz von Lambert und Fulthorp zusammengefasst, der entzogen werden sollte. Der Wert dieser Ländereien betrug insgesamt £5 11s 10d.[241] John Fulthorps Familie verlor außer dem Land in Easby und Ayton (Yorkshire) (s.o. bei Lambert) auch das Herrenhaus in Thirkelby Magna und Land dort und in Thirkelby Knolle (Yorkshire). Dieses hatte Westmorland gehört und war an John und Francis Fulthorp verpachtet gewesen. John war im März 1570 hingerichtet worden und seine Brüder waren scheinbar in den Jahren nach dem Aufstand auf Renten aus ihren ehemaligen Besitzungen angewiesen. Ein Eintrag in den CPR vom 4.7.1576 gab die oben genannten Ländereien in Thirkelby an den Earl of Warwick als „grant in simple fee“. Dieser wurde

---

[237] CPR, Bd. 6, Nr. 58, S. 11f.

[238] CPR, Bd. 5, Nr. 1950, S. 239. Vgl. Camm, B., *Forgotten Shrines*, (1910) 1962, S. 122.

[239] Lewkenor, L., *The estate of English fugitives vnder the king of Spaine and his ministers*, 1595.

[240] CPR, Bd. 6, Nr. 969, S. 167: „In consideration that the premises are free tenements and have been concealed, as appears by an inquisition taken at York castle on 7 May, 15 Eliz., and Meres offers at his own suit and costs to prove the Crown’s title.“

[241] Vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 2195, S. 385f. Aveling weist darauf hin, dab Lambert 1575 in Stanwick St. John als Rekusant aufgefallen sei „but he rapidly conformed under pressure.“ (Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 93.)

damit von der Zahlung von Renten an die Brüder Johns und seiner Tochter Lucy befreit, die sie im November des vorigen Jahres zugesprochen bekommen hatten (Thomas: 53s 4d.; Robert: 53s 4d.; Lucy: £6.). Wovon sie nach der Aufhebung ihrer Renten lebten, ist nicht bekannt.[242]

Ebenfalls von der Hinrichtung zurückgestellt worden, war Robert Claxton. Die Einträge in den CPR verzeichnen Land im Wert von £10 4s 10d., das ihm und seiner Familie entzogen wurde. Dazu kamen noch Ländereien in Heworth, Eden Parva (Durham) und anderswo, die er an John Foster und John Trollopp verpachtet hatte.[243]

Ralph Conyers war ebenfalls der Hinrichtung entkommen und dem *Attainder* ausgesetzt worden. Er verlor die Pacht des Herrenhauses und Lands von Leyton, das im Februar 1573 mit £80 taxiert wurde. Thomas Cotton, der den Besitz übernahm, wurde verpflichtet, George Conyers und Ralphs Mutter Mary Renten zu zahlen.[244] Die Ländereien der Familie in Langnewton (Durham) im Wert von £38 12d. gingen 1573 an Roger Manners. Ralph hatte diese an seine Söhne George, Richard, James, Edward und John verpachtet.[245]

Vom Besitz der Tempests, von denen der Vater Robert und der Sohn Michael am Aufstand beteiligt gewesen waren, wurden Ländereien im Wert von £58 17s 9d. an andere weitergegeben oder verpachtet. Zu diesem Wert kamen jedoch noch einige andere Ländereien, die aber in den Einträgen keine Wertangabe haben. Hierbei handelte es sich um Land in Great Broughton und Grenehaughe in Yorkshire und Kimblesworthe und Pottershouse in Durham.[246] Die Ländereien, die Elisabeth an Sir Henry Gates gegeben hatte, verkaufte dieser in den nächsten Jahren an die Familie des Dekans Whittingham, was ein sicheres Zeichen dafür sein dürfte, dass das Land an neue Pächter gegeben wurde. Whittingham war meist sehr bemüht, die neue (protestantische) *Gentry* und den neuen Klerus in Durham zu fördern und ihren Einfluss zu mehren.

Bei den Konfiszierungen von Richard und Francis Nortons Besitz ist es schwierig, genaue Angaben über den Wert des Besitzes zu machen. Aus den CPR geht hervor, dass Richard Besitz im Wert von £131 8s 7d. und Francis von £121 17s. verloren hat. Aus Richards Besitz fielen aber noch diverse andere Besitzungen an die Krone, so zum Beispiel die Herrenhäuser

---

[242] CPR, Bd. 7, Nr. 577, S. 84f.

[243] CPR, Bd. 5, Nr. 3279, S. 464.

[244] CPR, Bd. 6, Nr. 413, S. 95. Der Eintrag in Bd. 6, Nr. 2998, S. 493 bezieht sich ebenfalls auf diesen Besitz. Er wurde erneut Cotton zugesprochen, der nun von den Rentenzahlungen befreit wurde. Die Pacht für den Besitz wurde neu auf £59 festgelegt.

[245] CPR, Bd. 6, Nr. 371, S. 85f. John Conyers verlor außerdem sein Land in Richmond. (Vgl. CPR, Bd. 5, Nr. 2268, S. 301.)

[246] CPR, Bd. 6, Nr. 58, S. 11f.

in Appleton und Eveston in Yorkshire und Land in Gilling und Hartfurth.[247] Die zweite Frau Richard Nortons, Philippa Gyfford, geborene Trappes, erhielt am 30.10.1572 die Erlaubnis, ihrem Bruder Robert Trappes, einem Bürger und Kaufmann aus London und Francis Power des Middle Temple in London verschiedene Ländereien ihres Mannes in Buckinghamshire zu überlassen. Diese befanden sich in der Hand der Krone, da Richard dem *Attainder* ausgesetzt war. Ein Wert dieser Ländereien ist leider nicht angegeben.[248] Damit blieben die Ländereien zwar in der Familie der Ehefrau, doch für die Familie der Nortons waren sie wohl verloren.

Auch bei den Einträgen über Francis Nortons Besitz sind nicht alle Einträge mit Wertangaben versehen. Neben der oben genannten Summe in Pachten verlor er ebenso sein Land in Sturton by Stow (Lincolnshire).[249] Seine Frau Aubrey erhielt am 30.6.1573 eine Zusicherung für eine Jahresrente, um die sie Elisabeth ersucht hatte. Aus den ehemaligen Besitzungen ihres Mannes in Lincoln und Nottingham sollte ihr zukünftig eine Jahresrente von £66 13s 4d. zustehen.[250]

John Swinburne, der als Verwalter von großen Teilen des westmorlandischen Besitzes in Northumberland gewirkt hatte, verlor durch die Konfiszierungen Besitz im Wert von £148 10s 3d sowie Land in Offerton. Darunter waren Ländereien aus seinem eigenen Besitz, aber auch solche in Stifforde und Bulbeck in Northumberland, die er vom Earl of Westmorland gepachtet hatte.[251] Einige seiner Ländereien fielen an Robert Constable, der als Spion für die Regierung gearbeitet hatte. Dieser verkaufte Teile des Landes später an Ambrose Dudley, einen Ratsherren aus Newcastle.[252]

William Smith aus Nunstainton verlor zunächst insgesamt Besitz und Pachten im Wert von £116 13s 2d sowie Land in Woodham und Walworth in Durham, erhielt dieses jedoch nach einiger Zeit zurück (s. unten).[253] Anthony Hebburne wurden Besitz und Pachtverträge im Wert von £37 18s 10d sowie Land in Shotton bei Sedgefield entzogen. Brian Palmes verlor Besitz und Pachtverträge im Wert von £23 6s 8d. Christopher Lockwood, der als Sekretär von Westmorland gearbeitet hatte, verlor Land in Newsham in Yorkshire im Wert von £10.[254]

---

[247] CPR, Bd. 5, Nr. 2441, S. 331f.; Bd. 6, Nr. 58, S. 11f.; Bd. 6, Nr. 1234, S. 235.
[248] CPR, Bd. 5, Nr. 3360, S. 487.
[249] CPR, Bd. 8, Nr. 2174, S. 276f.
[250] CPR, Bd. 6, Nr. 152, S. 53.
[251] CPR, Bd. 5, Nr. 1403, S. 176.
[252] CPR, Bd. 8, Nr. 234, S. 30.
[253] James ordnet Smith in die Kategorie der „parish gentry" ein (im Gegensatz zur wohlhabenderen „country gentry", zu der Familien wie die Claxtons, Tempests, Lambtons, etc. gehörten). Er beziffert Smiths Einkommen auf ca. £100. Wären die Konfiszierungen der Familie also durchgesetzt und beibehalten worden, wäre sie sicherlich völlig ruiniert gewesen. (Vgl. James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 31.)
[254] In einer Liste von Katholiken, die im Jahre 1574 erstellt wurde, taucht der Name Lockwoods auf. Zwei seiner Söhne wurden außerdem zu katholischen Priestern geweiht. (Vgl. Bannerman Wainewright, J., Hrsg., *CRS Record Series*, Bd. 8, 1913, S. 105.)

Thomas Hussey wurden Besitz und Pachtverträge im Wert von £49 2s 6d entzogen. Anthony Welbury verlor Besitz und Pachtverträge im Wert von £9 7s 9d sowie Land in Atwick, Garton etc. Christopher Danby verlor Besitz und Pachtverträge im Wert von £23 6s 8d.

Sicherlich wurden noch vielen anderen Familien Ländereien und Pachtverträge entzogen. Auch einige der nicht so prominenten Familien wurden mit Strafen belegt und viele wurden ihrer Pachtverträge dadurch beraubt, dass sie Land, Mühlen oder Häuser von den wichtigen Familien wie den Nevilles, Nortons oder Markenfields gepachtet hatten. Einige werden wohl ihre Verträge verlängert bekommen haben, doch stand es dem neuen Besitzer offen, die Pacht zu erhöhen oder den Besitz an andere weiterzuverpachten.

Einige Beschlagnahmungen wurden schon nach relativ kurzer Zeit zurückgenommen und der Besitz der Familie zurückgegeben. Dies geschah besonders dann, wenn sich ein der Regierung loyal Gegenüberstehender für einen der Aufständischen einsetzte. Als Beispiele dafür können John Carnaby, William Smith, Roger Mennell und John Gower genannt werden.[255]

Carnaby war wegen seiner Teilnahme am Aufstand am 31.3.1570 verurteilt worden und hatte seine Besitzungen in Langley verloren. Am 1.8.1572 wurde er begnadigt und erhielt alle Güter und Ländereien zurück, weil der Earl of Sussex sich für ihn eingesetzt hatte. Sussex erreichte seine Begnadigung, obwohl Carnaby von drei Gerichtshöfen (31.3.1570 in Durham, 20.3.1570 in York und am 24.7.1570 in Durham) der Rebellion gegen die Königin angeklagt worden war.[256] Auch William Smith war dreimal durch die königlichen *Commissions* wegen Rebellion gegen die Königin verurteilt worden und erhielt trotzdem auf Drängen William Drurys seine Güter zurück.[257]

Scropes Einsatz für Roger Mennell wurde ebenfalls belohnt. Dieser war am 20.3.1570 verurteilt worden, konnte jedoch am 22.12.1570 seine Begnadigung entgegennehmen.[258] Im Juni des Jahres benachrichtigte Gerrard Cecil, dass Gnadengesuche statt an Elisabeth direkt an den *Lord Lieutenant* gerichtet werden sollten, da dieser vor Ort den besseren Überblick habe. Man laufe außerdem sonst Gefahr, durch die Begnadigung schon zugesagte Strafgelder wieder zu verlieren. Als Beispiel erwähnte er Roger Mennell: „(...) after I came from her, she signed one bill for the pardon of Roger Mennell, who offered 100l. for his fine; if his pardon

[255] Für weitere Beispiele vgl. CSP Dom Add. Bd. 19, Nr. 19, S. 322 (Gargrave setzt sich für Calverley ein), Bd. 19, Nr. 44, S. 328 (Scrope setzt sich für Lockwood ein), etc.
[256] CPR, Bd. 5, Nr. 2525, S. 360.
[257] CPR, Bd. 5, Nr. 2526, S. 360f.
[258] CPR Bd. 5, Nr. 2040, S. 249f. und CSP Dom Add. Bd. 19, Nr. 23, S. 325. Mennell scheint sich in den nächsten Jahren als loyaler Untertan hervorgetan zu haben, denn er ist am 13.9.1572 in den *Patent Rolls* als Empfänger eines „grant in simple fee“ verzeichnet. (CPR Bd. 5, Nr. 2479, S. 390.)

passes before it is paid, the fine will be lost."[259] Durch Verzögerungstaktik bei den Begnadigungen sollte also möglichst hoher Gewinn erwirtschaftet werden.

Sussex bat am 18.9.1570 Burghley darum, John Gower bei Zahlung einer Geldstrafe zu begnadigen. Er habe zwar gehört, dass seine Ländereien schon John Stanhope versprochen worden seien, dieser könne aber sicherlich andere Kompensation erhalten.[260] Gower sei noch jung und dumm und außerdem wolle sein Sekretär die Mutter Gowers heiraten. Er selbst ziehe keinen Vorteil aus dieser Bitte, aber Elisabeth möge dies für seinen Sekretär tun. Außerdem sei sein Land gerade mal £50 wert, wovon noch die Hälfte der Mutter zustehe.[261] John Gower verlor jedoch nach den Einträgen in den CPR Besitz und Pachtverträge im Wert von £64 3s 8d sowie Land in Darlington und Stowdaye. Sussexs Bitte kann also nur teilweise Erfolg gehabt haben.

Auch Robert Bowes setzte sich für einen der verurteilten Aufständischen ein. Er bat um Gnade für Rowland Digby, den Sohn Simon Digbys. Rowland sei früher sein Bediensteter gewesen, dann jedoch von seinem Vater aus religiösen Gründen nach Hause geholt worden. Rowland habe sich während des Aufstandes fortgestohlen und ihm, Bowes, gegen die Aufständischen treu zur Seite gestanden. „(...) his father having by his conviction forfeited his whole estate, this poor man intends to sue for relief. Pray help him."[262] Ob seine Bitte erfolgreich war, ließ sich jedoch aus den vorliegenden Akten nicht rekonstruieren.

Wer keinen einflussreichen Fürsprecher besaß, wie die folgenden Bates und Wilkinson, hatte kaum eine Chance, seinen Besitz oder sein Leben zu retten.

Der *Gentleman* Thomas Bates hatte von der Familie Dacre mehrere Mühlen in Morpeth gepachtet und außerdem saß er für Morpeth im Parlament. Unter Maria scheint er sich als sehr aktiver und erfolgreicher Soldat erwiesen zu haben, wie ein Brief Marias vom 27.11.1555 zeigt.[263] Bates begleitete den Earl of Northumberland im Sommer 1569 zum spanischen Botschafter als dessen Übersetzer.[264] Seine Verbindung zu diesem ließ ihn natürlich verdächtig erscheinen, so dass er in Carlisle festgenommen und in den Tower gebracht wurde. Dies beschreibt ein Brief vom 4.2.1570 von Hunsdon an Sussex. Sein Verhör fand am 14.3. vor Sir Francis Jobson (*Knight, Lieutenant of the Tower*) und Sir Henry Nevill (*Knight*) statt. Darin sagte er, dass er niemals Geld an den Earl of Northumberland oder seine Frau geschickt habe, außer der Pacht, die am Pfingstsonntag fällig gewesen war, die er zehn Tage bevor der

[259] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 79, S. 305.
[260] Vgl. CPR, Bd. 5, Nr. 1390, S. 174.
[261] CSP Dom Add., Bd. 19, Nr. 11, S. 320.
[262] CSP Dom Add Bd. 19, Nr. 14, S. 321. Brief vom 1.10.1570 an Burghley.
[263] Zitiert in Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 360.
[264] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 189f., 361.

Aufstand losbrach, an ihn geschickt habe. Die Summe von „fower score and ten poundes“ habe er an George Medcalf, den Pachteinsammler des Earls, geschickt. Mehr Geld habe er nie gezahlt. Weitere Informationen über ihn waren nicht zu bekommen. Am 6.4.1570 wurde er zusammen mit den Nortons angeklagt. Er erklärte sich zwar unschuldig erklärte, blieb jedoch im Tower, wo er noch am 14.6.1572 auf der Liste, unterschrieben von Edward Zowch, auftaucht. Neben seinem Namen findet man einen handschriftlichen Eintrag, vermutlich von Cecil, „to be sent down – his case to be considered.“ Wahrscheinlich blieb er aber bis zur Begnadigung durch Elisabeth im Tower, also bis Januar 1574. Er lebte noch 1584, sein Todesdatum ist nicht bekannt. Sein Besitz ging an seinen Bruder Robert aus Woodhorne Seaton und dessen Söhne.[265]

Ein tragischeres Schicksal nahm Oswald Wilkinson, der Pächter des Earls von Northumberland und Gefängnisaufseher in York gewesen war. Von ihm ist bekannt, dass er ein goldenes Kruzifix um den Hals trug, was als Symbol der Zugehörigkeit zu den Aufständischen gewertet wurde. Der Bischof von Ross berichtete Burghley 1571, dass es Wilkinson gewesen sei, den die Earls zum spanischen Botschafter geschickt hätten, um für militärische Unterstützung des Aufstandes zu bitten.[266] Es soll auch Wilkinson gewesen sein, der vorgeschlagen habe, Hartlepool einzunehmen, um den Spaniern einen Anlaufpunkt zu bieten. Er selbst sagte aus, dass er von Northumberland nach London geschickt worden sei, um Geld vom Bischof von Ross zu leihen. Dieser jedoch habe gemeint, dass den Earls nicht geholfen werden könne. Northumberland hingegen sprach in seinem Geständnis lediglich davon, dass er Wilkinson einige seiner Mühlen verpachtet hatte und dass er ihn zum spanischen Botschafter geschickt habe, um ihm zu erklären, in welchen Schwierigkeiten sie steckten. Da die finanziellen Reserven ziemlich erschöpft waren, habe Wilkinson sich bereit erklärt, die Ausgaben für die Reise nach London selbst zu bestreiten. Er sollte zu den Aufständischen zurückkehren und von seinem Treffen mit dem Botschafter berichten, dazu sei es aber nicht gekommen, da er in York festgehalten worden sei.[267]

Wilkinson wurde zusammen mit den Nortons am 6.4.1570 angeklagt. Er erklärte sich nicht schuldig und in einer Petition an das *Privy Council* erklärte er „I declare to God, at the dreadful day of judgement, I was no more privy to this rebellion than the child of two years old.“[268] Trotzdem taucht er in einer Liste von Gefangenen im Tower vom 14.1.1572 auf, in der neben seinem Namen eingetragen ist: „indited; — to be tried in Midlesex“. Dort wurde

[265] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 362f.
[266] Cecil M, S. 42.
[267] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 200, 364.
[268] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 89, S. 233.

ihm offensichtlich der Prozess gemacht, denn Hows *Chronicles* berichten, dass er zusammen mit dem *Gentleman* John Hall in Tyburn gehängt und gevierteilt worden sei.[269]

Insgesamt waren die neuen Verträge von Verpachtungen oder Überlassungen von Land, Minen, Mühlen, Herrenhäusern, etc. mit Auflagen für die neuen Pächter oder Besitzer belegt. Neue Pächter wurden oft verpflichtet, Instandhaltungsmaßnahmen zu ergreifen oder im Verfall befindliche Häuser, Mühlen oder Zäune zu reparieren. Viele mussten sich auch verpflichten, für zukünftige Musterungen genügend mit Waffen ausgerüstete Männer zur Verfügung zu stellen. Baker aus London wurde beispielsweise verpflichtet, auf Westmorlands Ländereien, die ihm zugesprochen wurden, für genügend Männer zur Bewirtschaftung des Landes und Waffen und Pferde für den Kriegsfall zu sorgen.[270] Im Eintrag heißt es meist standardisiert oder in leicht abgewandelter Form:

> the lessee to serve by himself or sufficient men with horse and arms in the North when required by the Queen's warden or lieutenant, to inhabit the premises by himself or sufficient men and cultivate the same, and to fence the premises as ordered by the stewart of the Queen's court there or others her commissioners.[271]

Auch bestimmte Weiderechte mussten gewahrt bleiben. So hatte der *Constable* von Brancepeth bestimmte Vorrechte im Park des Schlosses dort, die auch nach dem *Attainder* des Earls bestehen blieben. Der neue Pächter William Pelham musste diese Rechte garantieren.[272] Bei der Neuverpachtung von Waldgebieten wurde außerdem festgelegt, wie viel Holz der neue Pächter oder Besitzer schlagen durfte. Dies war in Verträgen dieser Art üblich. Eine eher unübliche Bedingung für eine Neuverpachtung musste Christopher Cooke erfüllen, der verpflichtet wurde, ein neues Steinhaus für den Präsidenten des *Councils of the North* zu bauen.[273]

Da Elisabeth viele Ländereien in Durham für die Krone konfiszierte, die eigentlich dem Bischof zugestanden hätten, wurde der neue Pächter in einigen Fällen verpflichtet, eine Pacht an den Bischof zu entrichten. Roger Rante musste zum Beispiel für Ländereien aus

---

[269] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 364. Sein Amt des Gefängnisaufsehers in York ging am 2.12.1572 an Peter Penant: „Grant for life to Peter *alias* Piers Penant, a gentleman usher, of the offices of keeper of the gaol in York castle and keeper of the said castle, with the herbage within the precincts of the castle and all the houses etc. there; also of the keeping of all prisoners attached by the president or vice-president of the council in the North and all others who may be committed or adjusted to the said gaol; as formerly held by Christopher Chapman, Robert Lee or Oswald Wilkynson. For his service." (CPR, Bd. 6; Nr. 384, S. 89.)

[270] CPR, Bd. 6, Nr. 300, S. 73.

[271] CPR, Bd. 6, Nr. 304, S. 74.

[272] CPR, Bd. 6, Nr. 1150, S. 207.

[273] CPR, Bd. 6, Nr. 1595, S. 307.

Westmorlands Besitz, die in Binchester in Durham lagen, eine jährliche Pacht von £8 5s. an den Bischof zahlen.[274]

In vielen Fällen wurden auch Renten oder Pensionen für Mitglieder der Familien fällig, denen das Land vor dem Aufstand gehört hatte. Diese waren in vielen Fällen aber nicht besonders hoch (die Brüder von John Fulthorp erhielten beispielsweise eine Rente von 53s 4d.). Da aber die Einträge für die einzelnen Familien nie vollständig sind, ist es schwierig zu beurteilen, wie groß die Armut der am Aufstand beteiligten Familien in der Zeit nach dem Aufstand war.

Bei der Überschreibung von Ländereien aus dem Besitz der Adeligen und *Gentry* waren auch diejenigen betroffen, an die das Land weiter verpachtet war. In den *Patent Rolls* geht jedoch aus den meisten Einträgen nicht hervor, ob diejenigen, die letztlich das Land bearbeiteten, auch von den Besitzveränderungen betroffen waren. Denkbar ist, dass in vielen Fällen der neue Pächter oder Besitzer die laufenden Unterverträge weiterlaufen ließ, so dass sich für den einzelnen Bauern nicht viel änderte. So erhielt Ralph Harbottel am 12.11.1576 einen Vertrag über die Verpachtung an von drei Salzminen sowie aller Kohle, die zum Herrenhaus in Cawpon in Northumberland gehörten für den Zeitraum von 21 Jahren. Diese waren im Besitz von Northumberland und schon vorher an Harbottel verpachtet gewesen. Die jährliche Pacht betrug £6 13s 4d. und die an die Staatskasse zu zahlende Abstandssumme £20.[275]

In einigen Fällen jedoch wird das Elend in dieser sowieso schon sehr armen Region durch die Besitzumverteilung, die hohen Strafzahlungen, die Anhebung von Pachtzahlungen, die Unterbrechung des Handels mit Flandern etc. verstärkt worden sein.

Noch im September 1571 zeigte sich, dass das Land unter den Folgen des Aufstandes sehr zu leiden hatte. Gargrave, der unterwegs war, um die *Subsidies* einzutreiben, stellte fest, das der Norden so arm wie nie zuvor sei.

> They have been much touched with the late troubles, payments of armour, assessment for repairs of above a dozen bridges overthrown last winter, payment of fines, enhancement of rents, lack of traffic with Flanders, commissioners for concealed lands and goods, and for sales of wines, outlawries, &c.[276]

Aus diesem Grund setzte sich auch Scrope im Oktober 1571 für die Menschen in Dalston ein, die von jeher das Recht hatten, den Wald von Westward, der dem Earl of Northumberland gehörte, für ihr Vieh zu nutzen. Nun sei dieses Gebiet eingefriedet worden, was zu noch größerer Armut führe, da sie dort ihre Kühe und Pferde hatten grasen lassen. Er bat darum,

[274] CPR, Bd. 6, Nr. 301, S. 73.
[275] CPR, Bd. 7, Nr. 576, S. 84.
[276] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 70, S. 359.

diese Sache zu überprüfen und zu ändern.[277] Der Bischof von Carlisle, der sich der Bitte Scropes anschloss, betonte, dass 300 Haushalte davon betroffen seien. Sollte sich der jetzige Zustand nicht ändern, müssten die Menschen ihre Heimat verlassen und in Schottland oder anderswo neu siedeln.[278] Diese eindringlichen Schilderungen haben offensichtlich bei Burghley ihr Ziel nicht verfehlt, denn ein weiterer Brief des Bischofs an Burghley vom 17.1.1572 macht deutlich, dass der durch Thomas Hussey und andere entstandenen Ungerechtigkeit ein Ende gemacht worden sei.[279]

Auf der Regierungsseite ging schon sehr bald das „Schachern" um die wertvollsten Besitzungen der Aufständischen los. Gargrave schrieb beispielsweise am 12.4.1570 an Cecil: „My Lord Lieutenant says he has moved the Queen for me to have Metcalfe's lands, worth 26l. a year. pray help me therin."[280] Insgesamt ist davon auszugehen, dass er durch den Aufstand großen finanziellen Gewinn machte. Er bekam nicht nur Land von Aufständischen zugesprochen, sondern vor allem Besitz in anderen Landesteilen, wie Winterset, Crofton, Santingley, Westhardwick etc.[281]

George Bowes, der versucht hatte, Barnard Castle vor dem Angriff der Aufständischen zu bewahren, wurde von Elisabeth reich entlohnt. Sussex setzte sich in einem Brief vom 20.5.1570 bei Elisabeth für ihn ein:

> His trewthe to your Majestie is well proved, his habilitie in everie respecte to serve you is well knowen; his service hath ben worthy moch comendacon, and [he is] equall with the best of his countrey [for] birthe, and his losses have been very great, which doth imbolden me to be an humble sutor to your highnes that it may please you to have graciouse consideration of him in all reasonable cawses (...).[282]

Schon im Januar hatte Sussex Cecil berichtet, dass er Lord Hunsdons und Sadlers Söhnen sowie Bowes Gegenstände aus Northumberlands Besitz gegeben habe. Bowes habe nach der Belagerung von Barnard Castle nichts mehr besessen, so dass er ihm damit ausgeholfen habe.[283] Durch ein „Letter Patent" erhielt Bowes große Ländereien aus dem Besitz der Tempests und Markenfields. Eine Ermittlung des Gesamtwertes dieser Ländereien ist jedoch aufgrund der Aktenlage nicht möglich.[284] 1576 wurde er, neben den materiellen Belohnungen,

[277] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 83, S. 367.
[278] CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 84, S. 367f.
[279] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr.7.
[280] CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 39, S. 279f.
[281] Vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 461, S. 109f.
[282] Zitiert in: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 386.
[283] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 152. Vgl. dazu auch: Ebd., S. 120.
[284] Vgl. auch: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 388f.

zum *High Sheriff* von Durham ernannt. Der Aufstand scheint also seine Karriere gefördert und seine Position im Norden sehr verbessert zu haben.
Auch für Sir John Forster scheint der Aufstand sehr lohnend gewesen zu sein. Hunsdon berichtete im April 1572, dass dieser und die Seinen große Schäden am Schloss in Alnwick und in Warkworth (vormals Besitzungen des Earls of Northumberland) angerichtet hätten und alles plünderten, was sie nur bekommen könnten:

> (...) he takes upon him to have the rule of all, and so commands what he lyst, and thus I assure your Lordship that it is great pity to see how Alnwick Castle and Warkworth are spoiled by him and his. (...) It was a happy rebellion to him, for besides that he is the better by 500l. a year, it was worth in spoils 3,000l or 4,000l to him.[285]

Wenn dies nicht bald beendet werde, würden Elisabeth große Kosten für den Wiederaufbau der Schlösser entstehen, wenn Forsters Pacht abgelaufen sei.
Mindestens zwei Männern brachte ihr Einsatz gegen die Aufständischen einen Adelstitel ein. Walter, Viscount Hereford, *Knight of the Garter*, Lord Ferrers of Charteley wurde am 4.5.1572 für seine Dienste im Aufstand zum Earl of Essex ernannt. Am gleichen Tag ernannte Elisabeth Edward Fynes, *Knight of the Garter*, Lord Clinton and Seye und *High Admiral* für seine Dienste unter Heinrich, Edward und Maria, aber besonders für seine Dienste im Aufstand 1569, zum Earl of Lincoln.[286]
Lord Clifford, der Earl of Cumberland, der sich Elisabeth gegenüber loyal verhalten und ihre Truppen unterstützt hatte, bekam ungerechterweise keine Belohnungen für seine Dienste. Der Earl selbst hatte nicht aktiv in das Geschehen eingegriffen, da er sehr krank gewesen war (er starb am 8.1.1570), doch er hatte Brougham und Carlisle Castle für die Regierungstruppen zur Verfügung gestellt, was Bowes mit seinen Männern nach der Niederlage in Barnard Castle auch in Anspruch nehmen musste.[287]
Auch die anderen Männer, die sich bei der Verfolgung der Aufständischen „hervorgetan" hatten, wie der Earl of Warwick, William Drury, Lord Hunsdon, Lord Scrope, Simon Musgrave, Thomas Calverley und Henry Anderson, William Malorye und Robert Stapleton

---

[285] CSP Dom Add., Bd. 21, Nr. 39, S. 393 und in Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 25. Vgl. dazu auch: Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 96: „For Forster the Northern Rising was a godsend. To reward him for his role in crushing the rebels and maintaining order in Northumberland, the Crown allowed him to confiscate spoils worth an estimated £3,000, granted him leases to land of an annual value of more than £5,000 and appointed him bailiff and receiver of Bywell and Bulbeck, Northumbrian Baronies forfeited by the attainted Neville earl."
[286] CPR, Bd. 5, Nr. 3095, S. 443.
[287] Vgl. dazu Spence, R. T., *The Privateering Earl*, 1995, S. 20.

und John Case (*Captain* von Berwick) bekamen, je nach ihrer Rolle und Wichtigkeit, Belohnungen zugesprochen.[288]

Zusammenfassend lässt sich Folgendes feststellen.
Es ist deutlich geworden, dass diejenigen, die als Anführer des Aufstands angesehen wurden, zumeist nicht mit dem Tode bestraft wurden, sondern durch eine hohe Geldstrafe oder Entzug von Land oder Pachten.
Eine systematische Analyse der Beschlagnahmungen erwies sich jedoch als unmöglich. Wie aus den vorgenannten Beispielen hervorgeht, war die Lage im Norden sehr unübersichtlich. Durch die Plünderungen war großer Schaden entstanden und selbst die *Commissioners* waren von der Fülle der Konfiszierungen überwältigt und verloren den Gesamtüberblick. Durch Patronage und Gefälligkeiten wurden einige *Attainders* wieder aufgehoben oder gar nicht erst vollzogen. Außerdem geht aus den Akten in den *Patent Rolls* nicht in allen Fällen hervor, ob neue Pachtverträge aufgrund von *Attainders* zustande gekommen sind oder andere Gründe dafür vorlagen. Viele der Einträge, die keinen Hinweis auf den Aufstand enthalten, könnten also sehr wohl ebenfalls Folgen des Aufstandes sein. Das wirkliche Ausmaß der Verschiebungen von Besitz und Macht im Norden, lässt sich daher nicht mehr rekonstruieren, sondern lediglich, wie oben versucht, an einigen Beispielen exemplarisch darstellen.
Die Auswertung wird zusätzlich durch die Tatsache erschwert, dass in vielen Einträgen Besitzungen oder Pachten einiger Aufständischer zusammengefasst wurden und nicht für jeden Einzelnen angegeben ist, welchen Wert seine Ländereien hatten. Viele Einträge zeigen, dass für Ehefrauen oder Kinder wenigstens halbwegs gesorgt wurde, indem der neue Pächter verpflichtet wurde, Renten zu zahlen. Dies war in den meisten Fällen nicht sehr viel, dürfte aber so bemessen gewesen sein, dass es gerade zum Lebensunterhalt ausgereicht hat. Einige werden aber auch sicherlich auf die Hilfe der Verwandtschaft oder von Freunden angewiesen gewesen sein.
In einigen Fällen gingen Pachtverträge oder Posten an verdiente Bedienstete am Hof, die zwar mit den Aufstand nichts zu tun, sich aber um andere Dinge verdient gemacht hatten. In anderen Fällen wird explizit darauf hingewiesen, dass der Begünstigte für seine Dienste gegen die Aufständischen belohnt werden solle. John Forster, der Earl of Warwick, William Drury, Robert Bowes, Lord Hunsdon, Lord Scrope, Simon Musgrave, Thomas Calverley und Henry

[288] Zu Warwick vgl. CPR, Bd. 5, Nr. 1777, S. 203. Zu William Drury vgl. CPR, Bd. 5, Nr. 3279, S. 464 und CPR, Bd. 6, Nr. 84, S. 27. Zu Lord Hunsdon vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 200, S. 59. Zu Lord Scrope vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 1224, S. 230. Zu Simon Musgrave vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 1494, S. 284. Zu Calverley und Anderson vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 3122, S. 523. Zu Malorye und Stapleton vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 368, S. 883. Zu John Case vgl. CPR, Bd. 6, Nr. 425, S. 98.

Anderson, William Malorye und Robert Stapleton, John Case (*Captain* von Berwick) und andere wurden ausdrücklich für ihre Dienste gegen die Aufständischen belohnt.

Bei der obigen Auswertung wurden jedoch nicht alle Begünstigungen berücksichtigt, da einige der Regierungsbeamten für ihre Dienste auch Ländereien etc. anderswo in England bekamen. Das bedeutet, dass die Gewinne oder Profite für einzelne Regierungsbeamte noch größer gewesen sein können, als die Auswertung ergeben hat. Es sollte aber deutlich geworden sein, dass Elisabeths vornehmliches Ziel war, ihr treu ergebene und verdienstvolle Männer mit hohen Belohnungen zu versehen, um diese weiterhin der Krone zu verpflichten. Damit sollte auf der anderen Seite aber auch der Einfluss der alteingesessenen, meist katholischen Familien, auf Dauer gemindert werden, indem nun in diesen Gebieten regierungstreue, loyale Protestanten die Machtpositionen besetzten und auf die Menschen einwirkten.

Einige der Angeklagten versuchten auch, ihren Besitzstand zu verschleiern oder weniger anzugeben, als sie eigentlich besaßen (s.o. Bsp. Markenfield). Das führte dazu, dass die Regierung Männer einsetzte, die die Besitzverhältnisse der Aufständischen überprüfen sollten. Thomas Gorge, „groom of the Privy chamber", bekam beispielsweise am 9.6.1572 das Privileg, diese Angaben zu überprüfen für fünf Jahre zugesprochen. Ihm wurde erlaubt, die Besitzverhältnisse der Earls of Northumberland und Westmorland, Leonard Dacres und anderer, die nördlich vom Trent wohnten und dem *Attainder* ausgesetzt waren, zu prüfen und eventuelle Unterschlagungen zu melden. Dafür sollte er einen Teil der entdeckten Besitzungen erhalten.[289]

Whiting stellt fest, dass die sich die Gesamtausgaben der Regierung für die Niederschlagung des Aufstands wahrscheinlich auf ca. £20.750 belaufen hätten. Er geht daher davon aus, dass die Konfiszierungen den größten Teil der Ausgaben wieder hereingeholt haben müssten.[290] Da sowohl auf der Seite der Regierung nicht alle Ausgaben ordentlich registriert sind und auch die Konfiszierungen nicht vollständig erfasst sind, ist es jedoch so gut wie unmöglich, festzustellen, ob der Aufstand der Krone unter dem Strich Kosten verursacht oder sogar einen Gewinn gebracht hat. Positive Auswirkungen hatte der Aufstand aber für Elisabeth auf jeden Fall, da sie die quasi-feudale Struktur des Nordens zerschlagen und ihr loyale Männer in einflussreiche Positionen bringen konnte.

V. 3. 2. 3. Begnadigungen

[289] CPR, Bd. 5, Nr. 2684, S. 391f.
[290] Vgl. Whiting, C. E., „The Rising of the North in 1569", 1934, S. 477.

Die Begnadigungen, die nach dem Aufstand ausgesprochen wurden, scheinen vollständiger dokumentiert zu sein als die Konfiszierungen und die Hinrichtungen. Die Begnadigungen sind, wie die *Attainders*, in den *Patent Rolls* zu finden und sollen im Folgenden ausgewertet werden.

Der größte Teil der vorliegenden Begnadigungen besteht aus Gruppenbegnadigungen, die auf den 25.4.1570 datiert sind. Die Gesamtzahl der Begnadigten, die in den *Patent Rolls* aufgeführt sind, beträgt 3.665. Es sind ausnahmslos nur Männer verzeichnet. Die Angaben zur sozialen Einordnung oder beruflichen Stellung sind nicht immer sehr genau und nicht durchgängig verwendet, so dass ein relativ hoher Anteil an Begnadigten in Bezug auf ihre soziale Stellung in ihren Heimatorten nicht eingeordnet werden kann. Die Kategorie „keine Angabe“ ist daher auch recht groß, wobei auffälligerweise oft Listen aus kleinen ländlichen Orten zwar zehn Namen enthalten, aber keine Angabe zu Stellung oder Beruf. Bei diesen ist zu vermuten, dass es sich überwiegend um Bauern handelte. Bei denjenigen Namen, die keine Angabe enthalten, bei denen der Status jedoch bekannt ist, wurde dies dementsprechend berücksichtigt. Die Kategorie „andere“ besteht hauptsächlich aus Handwerkern, zum Beispiel Schneidern, Arbeitern, Schuhmachern, Schlachtern, Handschuhmachern, Zimmermännern, Gerbern, Köchen, Webern, etc., einigen wenigen Schreibern und vereinzelten Kaufleuten. Diese stammen vor allem aus den Städten, nämlich Durham und Darlington in der Grafschaft Durham und Ripon und Richmond in der Grafschaft York. Oft finden sich in einem Begnadigungsschreiben mehrere Männer mit demselben Nachnamen. Dabei ist davon auszugehen, dass es sich um Mitglieder einer Familie handelt. Dies wird sehr deutlich in Nr. 981, die einige Mitglieder der katholischen Familie Metcalfe auflistet:

> John Metcalfe of Holmehouse, co. York; William Metcalfe, Anthony Metcalfe, Lawrence Metcalfe, George Metcalfe, Matthew Metcalfe, Alexander Metcalfe, John Metcalfe, Anthony Allen and Richard Allen, all of ‘Baronye of Norton and Baynbrigg’ in the county aforesaid, ‘yomen’.[291]

Einige Einzelbegnadigungen oder Schreiben mit zwei Namen liegen ebenfalls vor. Einige dieser Begnadigungen fanden wohl auf Drängen hochgestellter Persönlichkeiten statt, wie Robert Claxtons (Old Park) und Anthony Welburys auf Drängen Robert Earl of Leicesters und Leonard Metcalfes auf Drängen Anthony Mildmays.[292] Asculph Cleasby, Leonard Metcalf, Robert Lambert und Robert Claxton, die alle begnadigt wurden, waren von der *Commission* in York unter Vorsitz Sussexs, Hunsdons, Gerrards und Gargraves zum Tode

[291] CPR, Bd. 5, Nr. 981, S. 111.
[292] CPR, Bd. 5, Nr. 2581, S. 375; Nr. 2220, S. 291; Nr. 2128, S. 268.

verurteilt worden. Sie sollten zusammen mit Henry Johnson, John Markenfield und Ralph Conyers hingerichtet werden, nachdem schon Simon Digby, John Fulthorp, Robert Pennyman und Thomas Bishop dieses Schicksal in York ereilt hatte.[293] (Vgl. Kap. V. 3. 2. 2.)

Bei dem größeren Teil der Einzelbegnadigungen jedoch ist kein ersichtlicher Grund vorhanden und keine Zahlung von Geldern angegeben. Es wird lediglich angeführt, dass der vorher Verurteilte Reue gezeigt habe und daher begnadigt werde. Bei diesen handelt es sich überwiegend um *Gentlemen* und einige Bauern, so dass vermutet werden kann, dass diese Geld genug hatten, sich die Begnadigung zu erkaufen. Dies trifft wohl auf Robert Claxton aus Burnhall, Tristram Fenwick aus Brinkburn, Roger Mennell aus Haunby und andere zu.[294]

Die folgenden Tabellen enthalten alle in den *Patent Rolls* aufgeführten Begnadigungen aus den Jahren 1570-78. Mit Marcombe muss jedoch an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, dass eine Addition aller Begnadigungen nicht unbedingt nur aktive Aufständische erfasst, da eine Begnadigung oft auch als „Versicherung" erkauft wurde. Nicht alle Personen, die hier erfasst sind, müssen daher wirklich Aufständische gewesen sein, sondern erkauften vielleicht nur die Begnadigung, um ihre Loyalität zur Königin zu demonstrieren oder um sicherzugehen, dass sie nicht mehr von den *Commissioners* der Regierung belangt wurden.[295]

Die Gesamtzahl der Begnadigten nach sozialem Status beträgt:

	Begnadigte
keine Angabe	1.270
Bauern	2.096
Gentlemen	106
andere	193
gesamt	3.665

[293] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 225ff. Cleasby entging der Hinrichtung nur knapp auf Bitten Lord Hunsdons. Hunsdon bat am 24.3.1570 in einem Brief an Cecil, dass er verschont bleiben möge, da sein Sohn eine Tochter Conyers heiraten wolle und mit dieser Familie sei Cleasby eng verbunden. Außerdem, so Hunsdon, sei Cleasby kein „notorious offender" und besitze außerdem kein eigenes Land. (CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 16, S. 261.) Im April schrieb Elisabeth noch an Lordsiegelbewahrer Bacon, dass er zwei Schreiben vorbereiten und siegeln solle. Das eine richtete sich an den *Sheriff* von York, in dem sie ihm mitteilte, dass er Metcalf, Lambert, Claxton und Conyers dem *Sheriff* in Durham überstellen solle. Dort sollten sie hingerichtet werden. Der zweite Brief ging an den *Sheriff* in Durham und teilte ihm mit, wie die Hinrichtung vonstatten gehen solle und dass die Körperteile zur Abschreckung auf Toren und öffentlichen Plätzen aufgestellt werden sollten. (CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 40, S. 280.)

[294] CPR, Bd. 5, Nr. 44, S. 7; Nr. 2228, S. 292; Nr. 504, S. 66.

[295] Marcombe, D., „A Rude and Heady People", 1987, S. 149, Fußnote 68: „There are, of course, limitations in this sort of analysis, notably the fact that pardons were often regarded as an 'insurance policy' and that not all persons pardoned actually participated in the Rebellion."

Aufgesplittet in die einzelnen Grafschaften sieht die Verteilung folgendermaßen aus:[296]

Grafschaft Durham:

	Begnadigte
keine Angabe	585
Bauern	855
Gentlemen	48
andere	134
gesamt	1.622

Grafschaft York:

	Begnadigte
keine Angabe	669
Bauern	1.240
Gentlemen	44
andere	59
gesamt	2.012

Grafschaft Northumberland:

	Begnadigte
keine Angabe	11
Bauern	1
Gentlemen	13
andere	—
gesamt	25

Grafschaft Stafford:

	Begnadigte

[296] Einige Orte waren einer falschen Grafschaft zugeordnet worden. Diese sind bei der Zählung, soweit möglich, berichtigt worden.

Gentlemen	1

ohne Angabe (nur Name):

	Begnadigte
nur Name	4

Aus der Auswertung nach sozialem Status geht insgesamt hervor, dass die Masse der Aufständischen Bauern oder Handwerker gewesen sind. Dies ist in einer ländlichen Region wie dem Norden Englands nicht weiter verwunderlich. Insgesamt 106 *Gentlemen* wurde eine Begnadigung erteilt. Während die Gesamtzahl von Begnadigungen für Durham und Yorkshire relativ hoch ist, fällt auf, dass für Northumberland sehr wenige Begnadigungen ausgesprochen wurden.

In Durham wurden insgesamt 1.622 Männer begnadigt. Wie in der ganzen Region wurde auch hier der größte Teil der Begnadigungen für Bauern oder andere, zumeist Handwerker, ausgesprochen. Die Anzahl von Mitgliedern der *Gentry*, die ihre Begnadigung erreichten, lag trotz der geringeren Gesamtzahl von Begnadigten höher als in Yorkshire (Durham: 48, Yorkshire: 44).

Viele Angehörige der Durhamer *Gentry* waren eng mit dem Hause Westmorland verbunden. Als hauptsächliche „following gentry" Westmorlands bezeichnet James die Familien Salvin (Croxdale), Lilburne, Claxton, Richard Hodgson (Lanchester) und Willliam Smith (Eshe). Aus der ländlichen oberen MIttelschicht gehörten zur sogenannten „Neville-Connection" außerdem die Familien Bainbridge, Watson, Newby (Raby), Wren, Dowthwaite und Jackson von Brancepeth.[297] Die letztgenannten werden von James sogar als das Rückgrat des Aufstands angesehen.[298] Der Aufstand wurde also sowohl von Mitgliedern alteingesessener Familien wie den Claxtons, Tempests, Lamberts, Hebburnes und Trolloppes getragen, als auch von der neuen *Gentry* wie den Swinburnes, Hodgson und Smith.

James' Einschätzung, dass diese Mitglieder der *Gentry* dem Earl of Westmorland in den Aufstand folgten,[299] muss aufgrund der Ergebnisse aus Kap. IV. jedoch wohl modifiziert

[297] James, M. E., *Family, Lineage and Society*, 1974, S. 34f. Über Hodgson und Smith sagt er außerdem: „Both were particularly close to the last earl of Westmorland, and played a prominent part in the Rising of 1569." (Ebd., S. 34.)

[298] James, M. E., *Family, Lineage and Society*, 1974, S. 35.

[299] James, M. E., *Family, Lineage and Society*, 1974, S. 31: „When it came to issues of politics and religion, however, they were most likely to be found in the role of followers, deferring particularly to the Nevilles, or else to the Bishop, or to the Eures or the Boweses, the two latter influential through their connections with the Court and the service of the Crown." Vgl. auch ebd., S. 59: „The break with the traditional religious practices and

werden, da deutlich geworden ist, dass es eher die *Gentry* war, die den Earl letztlich zum Aufstand drängten.

Als Motivation der katholischen *Gentry* könnte auch die Einsetzung des neuen Bischofs Pilkington und seines Dekans, Whittingham, angesehen werden. Nicht nur wurden in der Kathedrale von Durham viele Bilder zerstört und streng auf die Einhaltung der neuen Riten der *Church of England* geachtet, den Zorn der Bevölkerung hatte vor allem Whittingham auf sich gezogen, als er seine Frau das Banner des heiligen Cuthbert verbrennen und seine Statue zerstören ließ. Triumphierend berichtete Pilkington: „Our poor papists weep to see our churches so bare (...) there is nothing in them to make curtsy unto, neither saints nor yet their old little god."[300] Für viele wird es daher eine Genugtuung gewesen sein, wieder eine katholische Messe in der Durhamer Kathedrale feiern zu können und die Bücher, die mit der *Church of England* eingeführt worden waren, zu verbrennen oder zu zerreißen. Marcombes Einschätzung dass der Aufstand sowohl eine anti-klerikale Ausrichtung als auch den Charakter eines Kreuzzugs hatte, kann daher voll unterstützt werden.[301]

Am Aufstand teilgenommen haben scheinbar aber auch solche Mitglieder der *Gentry*, die in den Jahren vor dem Aufstand finanziell und wirtschaftlich unter dem neuen Bischof Pilkington gelitten hatten. Marcombe stellt für einige Gebiete in Durham einen direkten Zusammenhang zwischen Neuverpachtungen von Land des Domkapitels und Begnadigungen fest.[302] In den 1560er Jahren hatte Dekan Whittingham deutlich gemacht, dass die alteingesessenen Familien das Land des Bischofs und des Domkapitels nur als „tenants at will" bewirtschafteten. Die meisten Menschen waren aber davon ausgegangen, dass sie ihre Höfe unter „tenant right" hielten, d.h., dass sie sowohl ein Recht auf die Verlängerung oder Erneuerung ihrer Pachten als auch dieses Land an ihre Kinder zu vererben besäßen. In einigen Fällen führte diese neue Politik dazu, dass Menschen ihr Land und ihren Besitz verlassen mussten. In den meisten Fällen wurden aber wohl „nur" die Gebühren angehoben. Doch auch dies war wohl für viele der ehemals reichen Bauern der Region Grund genug, sich dem Aufstand anzuschließen, neben der Hoffnung auf Rückkehr zur katholischen Religion. Laut Marcombe waren besonders die Orte South Durham, Aycliffe, Merrington und Billingham von diesen Neuerungen betroffen. Aus diesen Orten lägen denn auch auffällig viele Begnadigungen vor. Marcombe nennt folgende Zahlen: Merrington: 24; Aycliffe: 27;

---

symbols produced tensions and conflicts. But the majority were accustomed to defer to their political and social superiors in matters of religion as in all else (...)."

[300] Zitiert in: Marcombe, D., „A Rude and Heady People", 1987, S. 134.

[301] Vgl. Marcombe, D., „A Rude and Heady People", 1987, S. 134.

[302] Marcombe, D., „A Rude and Heady People", 1987, S. 130.

Billingham: 61. Besonders für Billingham dürfte dies zugetroffen haben, da dies zum Besitz Whittinghams gehörte.

Es ist also davon auszugehen, dass bei den Bauern durchaus auch wirtschaftliche oder soziale Gründe zur Teilnahme am Aufstand geführt haben. Nicht zu vernachlässigen ist ferner, dass die *Gentry* ihr Land natürlich weiterverpachtet hatte und dass so sicherlich auch einige Bauern von ihren Lehnsherren aus der *Gentry* dazu gebracht wurden, am Aufstand teilzunehmen.

Da Elisabeth vielen Mitgliedern der *Gentry* hohe Strafen auferlegte, sollte es viele Jahre dauern, bis Durham sich von den Folgen des Aufstands erholte. 1571 schrieb Hunsdon an Burghley:

> The Bishopric is very weak, as there is none to whom they may resort for succour, for the bishop they make small account of; and whereas Westmorland, Swinburne, and others kept houses, which are now empty, that part of the country in clean waste.[303]

Die Zahl von Teilnehmern aus Northumberland scheint sehr gering gewesen zu sein. Die Gesamtzahl an Begnadigungen beträgt gerade einmal 25. Auffällig ist, dass von diesen 13 zur *Gentry* gehörten, der prozentuale Anteil der *Gentry* hier also höher lag als in den anderen Regionen.

Laut Watts sind nur zehn der Northumberland *Gentlemen* später wegen Verschwörung und Aufstand angeklagt worden. Sieben von diesen seien jüngere Söhne der Familien gewesen, die nur wenig Chance hatten selbst einmal politische Macht auszuüben.[304] Lediglich drei *Squires* wurden verurteilt, nämlich Tristram Fenwick aus Brinkburn (Besitz verkauft für £760), Thomas Bates aus Morpeth („chief stewart“ für Percy in der Baronie Alnwick, †1587) und John Carnaby aus Langley. Auch die einfache Bevölkerung sei, laut Watts, nicht mehr motiviert gewesen als die lokale *Gentry*, den Earls in den Aufstand zu folgen.[305]

Huntingdon schätzte später, dass aus Northumberland nur insgesamt 80 bis 100 bewaffnete Reiter dem Percy-Banner gefolgt seien. Aus den Baronien Nevilles Bywell und Bulbeck seien es lediglich 60 Reiter gewesen, die Westmorland unterstützt hätten.[306] Fletcher sieht darin den Hauptgrund für das Scheitern des Aufstands. Da der Earl of Northumberland nicht in der Lage

[303] Zitiert in: VCH, Bd. 2, 1968, S. 167.
[304] Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 56.
[305] Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 57.
[306] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 185.

gewesen sei, seine Pächter zu mobilisieren, sei viel Potential für den Aufstand verloren gegangen bzw. gar nicht erst mobilisiert worden.[307] (Vgl. dazu Kap. IV. 1. und 2.)

Die größte Zahl von Begnadigungen wurde in Yorkshire ausgesprochen. Dort wurden nach den Angaben in den *Patent Rolls* 2.012 Menschen für ihre Teilnahme am Aufstand begnadigt. Als Angehörige der *Gentry* wurden 44 der Begnadigten bezeichnet.

Aveling berichtet in seiner Studie über das North Riding, dass dort ca. 2.000 Begnadigungen ausgesprochen worden seien. Dazu kämen ca. 200 im West Riding und eine Handvoll im East Riding.[308] Er zählt außerdem folgende Orte im North Riding auf, in denen katholische Gegenstände in den Gemeindekirchen versteckt gehalten oder bei Visitationen keine protestantischen Bücher aufgefunden wurden: Osmotherley, Stapleton in Croft, Thirsk, South Kilvington, Cowold, Kirkleavington, Middleham, Bolton on Swale, Croft, Ainderby Steeple, Hovingham, Husthwaite, Aysgarth, Danby, Guisborough, Manfield, Bedale, Hipswell, Kirkby Fletham, Whorlton, Appleton in Cleveland, Grinton, Askrigg Chapel, Masham, Malton, Middleton on Leaven und Tunstall in Richmondshire.[309]

Wenn man die Gruppenbegnadigungen mit dieser Liste vergleicht, kann man feststellen, dass gerade aus diesen Orten viele Begnadigungen vorliegen. Das könnte darauf hinweisen, dass aus diesen Orten sehr viele Männer freiwillig und aus religiöser Motivation am Aufstand teilgenommen haben. Besonders viele Begnadigungen finden sich auch für Carleton cum Coverdale (ca. 49, alle Bauern), im North Riding Yorkshires bei Aysgarth gelegen. Auch Carleton ist noch als weitgehend katholisch einzuschätzen.

Von der katholischen *Gentry* aus dem North Riding nahm jedoch scheinbar nur ein Teil aktiv am Aufstand teil, so die Nortons, die Tempests und die Salvins. Einige jedoch, die als katholisch bekannt waren, hielten sich zurück. Die Familien Cholmeley, Pudsey, Radcliffe, Lawson, Rokeby, Metcalfe (aus Nappa), Gower (aus Stittenham), Constable und Conyers (aus Sockburne) waren scheinbar nicht aktiv am Aufstand beteiligt.[310]

Ohne eine detaillierte Analyse dieser Familien ist es allerdings schwierig, Aussagen über die Gründe der Zurückhaltung zu finden, jedoch könnte vermutet werden, dass sie, obwohl sie

---

[307] Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) [4]1997, S. 101: „The rebellion had failed primarily because of its incoherence and aimlessness, but also because its support remained geographically limited. (...) Northumberland never had an opportunity to organize the raising of his own tenantry and no more than eighty horsemen came to him on their own initiative."

[308] Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 81: „It is certain that the North Riding was the only part of Yorkshire to be seriously affected; over 2,000 pardons were issued there, about 200 in the West Riding and a tiny handful in the East Riding." Leider gibt er jedoch nicht an, woher er seine Daten bezogen hat.

[309] Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 20f.

[310] Vgl. Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 84: „In a list made by Gargrave in 1572 of the most wealthy and able gentry, not a single one of the fourteen marked as North Riding Catholics had been associated with the rebellion."

Sympathie für das Ziel des Aufstands hegten, die katholische Religion wiederherzustellen, nicht bereit waren, dafür Besitz und Land zu riskieren.

Für das North Riding of Yorkshire stellt Aveling die Zahlen von Aufständischen in den einzelnen Orten auf. Er kommt auf insgesamt ca. 1.171 Aufständische in den Hauptzentren der Aufständischen.[311] Er schließt aus den hohen Zahlen aus den Orten Northallerton, Kirkby Moorside, Topcliffe, Thirsk, Aysgarth, Richmond, Bedale, Burneston, Coverham, Ainderby Steeple, Yarm, Stokesley und Masham, dass die Pächter und Bediensteten der Anführer des Aufstands (dazu zählt er die Earls, Dacre, die Nortons und Markenfield) ungefähr ein Fünftel des Heeres aus dem North Riding stellten. Der Rest sei von den *Constables* gemustert worden oder habe aus Pächtern befreundeter *Gentry* oder Freiwilligen bestanden. Dies erkläre, warum Thirsk viele Aufständische hervorgebracht habe, obwohl es zu Lord Derbys Besitz gehörte. Markenfield und die Lascelles hatten kleinere Herrenhäuser dort, was den großen Zufluss erklären würde. Northallerton gehörte zum Bischof von Durham und war doch größtes Zentrum von Aufständischen. Dies führt Aveling auf den Einfluss Markenfields (Herrenhaus in Romanby) und dem allgemeinen Druck, der auf der Region lag, zurück.[312] Etwa hundert Mitglieder der *Gentry* aus dem North Riding haben, laut Aveling, am Aufstand teilgenommen, von denen 33 Pächter, Bedienstete oder enge Verwandtschaft der Hauptaufständischen waren. Darunter sind Namen wie Norton (9x), Edward Dacre, Benet Cholmeley und Nicholas Fairfax). Die anderen scheinen eher unabhängige kleinere Landbesitzer gewesen zu sein.[313]

Cliffe geht in seiner Studie über die *Gentry* in Yorkshire nicht sehr ausführlich auf die Folgen ein, die der Aufstand für die katholischen Familien gehabt hat. Er berichtet, dass Gargrave 1572 die Gentryfamilien in Yorkshire folgendermaßen einschätzte: Protestanten: 43; Katholiken: 40; Zweifelnd/neutral: 38. Die hohe Zahl von „Neutralen“ zeigt, wie schwierig es war, die religiöse Haltung dieser Menschen zu bestimmen, zumal Elisabeth beschlossen hatte, nicht in die Seelen ihrer Untertanen schauen zu wollen (vgl. Kap. II. 5.). Im Dezember 1569 hatte Sadler die Situation für die protestantische Regierung noch viel dramatischer eingeschätzt. Er war davon ausgegangen, dass es nicht einmal zehn *Gentlemen* in der Region gebe, die Elisabeths Religionsregelung unterstützen würden und er zweifelte nicht daran, dass

311 Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 81f.
312 Vgl. Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 81.
313 Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, S. 83.

die gesamte Grafschaft sich den Aufständischen zugewandt hätte, wenn nicht *Lord Lieutenant* Sussex vor Ort gewesen wäre und eingegriffen hätte.[314]

Cliffe stellt anhand von Visitationsprotokollen und den Listen der *Northern High Commission* folgende Verteilung auf:[315]

	Katholische Familien	Protestantische Familien	Gesamtzahl der Familien
North Riding	122	32	154
East Riding	92	34	126
West Riding	152	127	279
Stadt York	2	6	8
Gesamt	368	199	567

Seine Recherchen bestätigen die Einschätzung Gargraves, dass besonders die Familien in Richmondshire starke Affinität zum Katholizismus aufwiesen.[316] Bowes stellte in seinen Listen für die Hinrichtungen fest, dass 1.332 Menschen aus Richmondshire am Aufstand teilgenommen hätten. Von diesen sollten 212 hingerichtet werden. Diese recht hohe Zahl könnte durch das Festhalten am alten Glauben begründet sein, doch ist nicht zu vernachlässigen, dass gerade diese Gegend unter dem Einfluss der Earls stand, da diese dort Ländereien besaßen, die sie an die örtliche *Gentry* und die Bevölkerung verpachtet hatten.

Cliffe kommt bei seinen Berechnungen auf ca. 80 Mitglieder der *Gentry* aus Yorkshire, die am Aufstand beteiligt waren. Diese hätten ausnahmslos aus katholischen Familien gestammt (vor allem die Erben und jüngere Söhne), von denen auch einige Bedienstete des Earls of Northumberland gewesen seien.[317] Für einige kann daher sicherlich angenommen werden, dass ihre Verbindung zum Earl of Northumberland für ihre Teilnahme am Aufstand ausschlaggebend war. Von den reicheren Mitgliedern der *Gentry* waren Sir John Neville aus Liversedge, Richard Norton aus Norton Conyers, Thomas Markenfield aus Markenfield und Thomas Hussey aus Topcliffe direkt in den Aufstand verwickelt. Der weitaus größere Teil der katholischen *Gentry* habe entweder die Krone unterstützt oder sich neutral verhalten. Dies hatte, laut Cliffe, vor allem zwei Gründe: der Aufstand war von Anfang an nicht sehr Erfolg

[314] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 77, S. 139.
[315] Meine Tabelle baut auf die Cliffes auf. (Vgl. Cliffe, J. T., *The Yorkshire Gentr*y, 1969, S. 169.)
[316] CSP Dom Add., Bd. 17, Nr. 68, S. 222. (Vgl. Cliffe, J. T., *The Yorkshire Gentr*y, 1969, S. 169.)
[317] Cliffe, J. T., *The Yorkshire Gentr*y, 1969, S. 170.

versprechend, so dass man sich lieber weiter als *Churchpapist* versteckt hielt. Der zweite Grund war, dass einige der *Gentry* immense Ländereien und Güter aus den alten Klöstern bekommen oder Posten in den lokalen Regierungen hatten. Daher lag ihnen natürlich wenig daran, die Regierung zu stürzen und den Katholizismus in England wieder einzuführen.[318] Vielleicht spielte auch eine Rolle, dass es seit 1485 keinen erfolgreichen Aufstand gegen die Krone mehr gegeben hatte und man sich daher einem solchen gewagten Unternehmen nicht anschließen wollte.

Unter den Hingerichteten befanden sich aus der *Gentry* aus Yorkshire, wie in Kap. V. 3. 2. 2. beschrieben, lediglich John Fulthropp, Robert Pennyman, Thomas Bishop (der jüngere), Thomas Norton und Christopher Norton. Mehrere *Gentlemen* flüchteten mit ihren Familien oder allein auf den Kontinent, so Sir John Neville, Christopher Danby, Richard Norton und seine Söhne Francis und Sampson und Thomas Markenfield. Cliffe zieht daraus das Fazit, dass sich in Yorkshire bei den Verhältnissen der Gentryfamilien durch die Konfiszierungen der Regierung wenig veränderte.[319] In Anbetracht der Zahlen, die im vorigen Kapitel ermittelt wurden, ist dies jedoch, zumindest für einige Familien, in Frage zu stellen. Viele der alteingesessenen Familien wie die Nortons und Markenfields scheinen völlig ruiniert worden zu sein und die Situation wird eine ähnliche wie in Durham gewesen sein, wo Hunsdon den Verfall von Häusern und Land beklagen musste. Insgesamt stellt Cliffe denn auch fest, dass die Zahl der katholischen Gentryfamilien zwischen 1569 und dem Bürgerkrieg rapide zurückging:[320]

	Katholische Familien	Gesamtzahl der Familien
1570	368	567
1604	254	641
1642	163	679

Dies wird zum einen auf die Umbrüche nach dem Aufstand und zum anderen auf die rigorose Verfolgungspolitik der elisabethanischen Regierung zurückzuführen sein, die in den 1570er Jahren einsetzte. Außerdem wuchsen die neuen Generationen von Katholiken oder *Church Papists* heran, ohne je erlebt zu haben, wie das Leben vor der Einführung der protestantischen Staatskirche gewesen war. Viele von ihnen werden sich mit der Zeit mit den gegebenen

[318] Cliffe, J. T., *The Yorkshire Gentry*, 1969, S. 170. Vgl. dazu auch: Heal, F./Holmes, C., *The Gentry in England and Wales*, 1994, S. 326ff.
[319] Cliffe, J. T., *The Yorkshire Gentry*, 1969, S. 171.
[320] Cliffe, J. T., *The Yorkshire Gentry*, 1969, S. 186.

Umständen arrangiert haben. Cliffe weist außerdem darauf hin, dass in diesem Zeitraum einige der Familien ausstarben oder aus Yorkshire wegzogen.[321]

Die vorliegende Studie macht deutlich, dass es sehr schwierig ist, die Hintergründe für die Teilnahme Einzelner am Aufstand zu ergründen. In einigen Gegenden scheint es so gewesen zu sein, dass vor allem die Hoffnung auf die Wiederherstellung des Katholizismus die Menschen dazu brachte, mit den Aufständischen zu ziehen. Andere hatten unter den Neuerungen des recht radikalen Bischofs Pilkington und seines Dekans Whittingham zu leiden, sowohl was die Ausübung der Religion anging, als auch wirtschaftlich und finanziell. Der Bischof und das Domkapitel hatten in den Jahren vor dem Aufstand versucht, die katholische *Gentry* zu schwächen, indem ihre Pachtverträge aufgelöst oder nur zu horrenden Pachten wieder erteilt wurden. Durch Zerstörung von Bildern und Bannern in der Kathedrale von Durham hatte man besonders den Zorn der Menschen auf sich gezogen, die vor allem an ihrem Heiligen St. Cuthbert hingen, den sie nun nicht mehr verehren sollten. Neben wirtschaftlichen Gründen ist also für die Bevölkerung in Durham wahrscheinlich die religiöse, anti-klerikale Komponente ausschlaggebend für die Teilnahme am Aufstand gewesen. Durch die enge Verbindung zum Earl of Westmorland, der große Ländereien in Durham besaß, und daher auch enge Verbindungen zu einigen großen Familien in der Region hatte, ist die feudale Komponente ebenfalls nicht zu unterschätzen. Nachdem der Earl sich einmal an die Spitze des Aufstands gestellt hatte, werden sich viele dem Aufstand angeschlossen haben, da sie auf die Wiederherstellung seiner Macht hofften. Auch die Gentry, die große Ländereien besaß, hatte viele kleinere Bauern und Pächter unter sich, die sie dadurch motivieren konnte, am Aufstand teilzunehmen.

Für Yorkshire muss man feststellen, dass nur ein Teil der als katholisch geltenden *Gentry* am Aufstand teilgenommen hat. Hier steht wahrscheinlich die religiöse Motivation im Vordergrund, wie schon Aveling überzeugend zeigen konnte. Ein großer Teil der Aufständischen rekrutierte sich aber auch aus Pächtern der Earls und der *Gentry*, so dass auch feudale Abhängigkeiten als Motiv für die Teilnahme am Aufstand anerkannt werden müssen.

Einige der katholischen Familien haben sich wohl vor allem deshalb zurückgehalten, weil sie den Aufstand nicht als Erfolg versprechend einschätzten. Schließlich hatte unter den Tudors noch kein Aufstand Erfolg gehabt. Sicherlich spielte bei einigen auch eine Rolle, dass sie große Teile ehemaligen Klosterbesitzes bekommen hatten und im Falle der Wiedereinführung des Katholizismus befürchten mussten, diesen wieder abgeben zu müssen.

[321] Cliffe, J. T., *The Yorkshire Gentry*, 1969, S. 186.

Scheinbar hat ebenfalls eine Rolle gespielt, wo die Aufständischen um Unterstützung für den Aufstand warben. Es ist auffällig, dass aus Northumberland kaum Menschen am Aufstand teilnahmen. Dies ist jedoch nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass Northumberland hier nicht selbst seine Truppen rekrutieren konnte. Außerdem ist deutlich, dass es den Aufständischen vor allem dort gelang, ihr Heer zu vergrößern, wo sie mit ihren Truppen entlang zogen. Da die Grafschaft Northumberland davon nicht betroffen war, der Aufstand spielte sich ja vor allem in Durham und in Yorkshire ab, wird auch dies dazu beigetragen haben, dass sich die Menschen aus der nördlichsten Grafschaft nicht am Aufstand beteiligten.

V. 3. 2. 4. Akten der kirchlichen Gerichte

Im Folgenden sollen die eidlichen Aussagen aus den städtischen Gemeinden in Durham sowie die Aussagen aus einigen Dörfern und Gemeinden im *County* Durham, die von der in Durham eingesetzten kirchlichen *Commission* gesammelt wurden, untersucht werden.[322] Auch auf die Arbeit entsprechender *Commissions* in York soll ein Blick geworfen werden, wobei diese sich kaum mit am Aufstand beteiligten Personen befassten. Für die Bestrafung der Aufständischen für ihre Revolte gegen die Königin waren diese *Commissions* nicht zuständig, durch die religiöse Dimension des Aufstands, d.h. das Zelebrieren von katholischen Messen und Verbrennen von Büchern der *Church of England* jedoch, mussten sich auch die kirchlichen Gerichte mit den „häretischen Handlungen“ der Aufständischen auseinandersetzen.

Auch die Akten der Kirchenvorsteher der einzelnen Gemeinden hätten sicherlich Aufschluss über die Reaktion der lokalen kirchlichen Autoritäten geben können. Diese Akten aus der Diözese Durham sind für die 1560er und 1570er Jahre jedoch nicht mehr vorhanden.[323]

Die eidlichen Aussagen aus Durham stammen aus dem „Book of Depositions from 1565 to 1573“ und einem Manuskript von Dr. Robert Swift. Dieser war Generalvikar und „official principal“ der Diözese Durham von 1561 bis 1578. Außerdem galt er als Pilkingtons „spiritual chancellor“.[324] Das lateinische Manuskript liegt heute noch in der Durham Cathedral Library und wurde 1845 in Auszügen von James Raine transkribiert, ins Englische übertragen und gedruckt.[325] Das Original stand leider für diese Arbeit nicht zur Verfügung, so

---

[322] Whiting bemerkt zu dieser *Commission*: „Dr. Swift, the Bishop of Durham’s Vicar-general, together with another commissary, held a court of enquiry into the conduct of the men of the Bishopric who had suddenly betrayed their interest in the old ecclesiastical ways. Over a hundred and twenty persons were examined, and most of them were hard put to it to find excuses.“ (Whiting, C. E., „The Rising in the North in 1569“, 1934, S. 478.)

[323] Beispiele für Verstöße gegen die Staatskirche auf Gemeindeebene aus den 1580er Jahren und später sind zu finden in: Barmby, J., Hrsg., *Churchwarden’s Accounts for Pittington and Other Parishes in the Diocese of Durham, 1580-1700*, Surtees Society Publications 84, 1888.

[324] Marcombe, D., „A Rude and Heady People“, 1987, S. 123.

[325] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845.

dass auf die edierten Aussagen zurückgegriffen werden musste. Für einen Überblick über die Arbeit einer solchen *Commission* und Schlussfolgerungen über die mögliche Motivation einzelner am Aufstand beteiligter Menschen reichen die vorhandenen Beispiele jedoch auch vollkommen aus. Raine selbst war der Meinung, dass seine Daten eine gute Ergänzung des Materials in Sharps Veröffentlichung von 1840 liefern.[326]: Die Resultate aus den Verhandlungen gibt Raine in den meisten Fällen nicht wieder. Sie sind in einem „Contemporaneous Act Book" enthalten, das jedoch ebenfalls nicht mehr eingesehen werden konnte. Auch Sharp gibt eine Zusammenfassung der Geständnisse, wertet diese aber, wie auch Raine, nicht weiter aus.[327]

Raines Kapitel über den Aufstand von 1569 beginnt mit einem „Libel Against Hearers of Mass" das grundsätzlich darlegte, dass keine anderen Riten, Zeremonien und Formen von kirchlichen Feiern verwendet werden dürften als die im *Common Prayer Book* der *Church of England* vorgeschriebenen.[328] Messe, Morgenliturgie und Abendandacht und andere „superstitiouse latin service" sollten für immer abgeschafft und die Bücher und Gewänder zerstört werden. Im zweiten Teil beschäftigt sich der Text mit der speziellen Situation in Durham und verweist auf die letzte Visitation, bei der der Bischof von Durham den körperlichen Eid („corporal oath") auf die Staatskirche geschworen hatte. Außerdem wurde verfügt, dass die von der *Commission* Befragten angeben sollten, in welchen Gottesdiensten sie am 30. November und in der Zeit vom 1. bis 9. Dezember waren. Daneben sollten sie aufzählen, was sie alles während dieser Messen getan (Knien, Singen, Beten, Empfang der Kommunion, etc.) und welche Priester die Messen gefeiert haben. Als mögliche katholische Priester wurden dabei John Robson, Robert Person (=Pearson), John Pereson (=Pearson) und William Holmes genannt. Dann sollte man erklären, ob man ein Befürworter der lateinischen Messe sei und seine Heimatgemeinde angeben. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass der Bischof kraft der Einsetzung durch die Königin selbst das Recht habe, jeden Einzelnen zu bestrafen, sollte dieser gegen geltendes Recht verstoßen haben.

---

[326] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. viii: „The depositions with respect to the Rebellion of 1569 will form a most valuable addition to the interesting account of that most unfortunate affair, lately published with so much judgement by Sir C. Sharp."

[327] Als Quelle gibt er lediglich an: „taken from a manuscript in the Registrar's Office, Durham" (Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 252.). Diese Angabe dürfte identisch sein mit dem handschriftlichen Material, das Raine benutzt hat. Eine zusätzliche Quelle hätten sicherlich die Akten der Assisen darstellen können, die wahrscheinlich auch in die Prozesse nach dem Aufstand eingebunden waren. Die *Quarter Session Rolls* für den relevanten Zeitraum sind jedoch wohl leider verloren gegangen. Der Band, der von Fraser herausgegeben wurde, enthält lediglich Einträge bis zum Jahr 1557 und dann wieder welche ab 1596. (*Durham Quarter Session Rolls, 1471-1625*, Surtees Society Publications 199 for 1987-8, Hrsg. C. M. Fraser, Newcastle, 1991.)

[328] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 127-29.

Der nächste Text ist mit „Libel Against Erecters of Altars and Holywater Vats“ überschrieben und richtete sich gegen das Wiedererrichten von Altären und das Aufstellen von Weihwasserbecken.[329] Selbst diejenigen, die nur Steine oder Sand für diesen Zweck in die Kirche getragen hatten, sollten bestraft werden.

Ein zweites „Libel Against Hearers of Mass“ bezog nicht nur das Hören der katholischen Messe ein, sondern jegliche Handlung, die auf die katholische Tradition verwies. Darin eingeschlossen waren auch die Tätigkeiten beim Aufbau von Altären, so dass dieser Text die beiden vorhergehenden nochmal zusammenfasst und präzisiert.

Das „Libel Against Burners of Church Books“ enthielt zunächst zwei sehr allgemeine Paragraphen über die Pflicht eines jeden Kirchenvorstehers, dafür zu sorgen, dass alle wichtigen Bücher für den Gottesdienst nach der Lehre der *Church of England* vorhanden seien und dass alle Altäre und Bilder, die an die katholische Kirche erinnerten, zerstört würden.[330] Dann bezog sich der Text direkt auf Durham und auf Robert Gilson und William Merley, in deren Gemeinde St. Giles dieses schon durchgesetzt worden war, diese jedoch mit anderen den Altar wiederaufgebaut und viele Bücher zerrissen und verbrannt hätten.

Das „Libel Against Those Who Pleaded That They Had Been Sufficiently Corrected by the Dean of Durham“ bezog sich auf die Stiftsherren der Kathedrale.[331] Namentlich erwähnt werden Thomas Warke, Thomas Harrison, John Brimley und Miles White. Von diesen sind auch die Antworten der Befragung vorhanden. Ihnen wurde vorgeworfen, dass sie sich nicht dem Dekan der Kathedrale und der neuen Lehre der *Church of England* untergeordnet bzw. angeschlossen hätten. Sie wurden mit dieser Schrift von der generellen Begnadigung, die Elisabeth für die Aufständischen ausgesprochen hatte, ausgenommen. Thomas Warke sagte in seiner Befragung aus, dass er und die oben Genannten sich der Vorwürfe schuldig bekennen und verwies auf deren Aussagen.

Im Folgenden werden die einzelnen Aussagen der Befragten ausgewertet und nach Orten geordnet sowie danach, ob sie in der Kirche eine Funktion oder ein Amt hatten oder nicht (Klerus vs. Laien).

V. 3. 2. 4. 1. Stadt Durham

Für die Stadt Durham liegen bei Raine insgesamt 48 eidliche Aussagen vor. Davon sind 13 Geständnisse von Mitgliedern des Klerus und 35 stammen von Laien, wobei die Laien in Laien mit Amt in der Kirche (16) und Laien ohne Amt (19) aufgeteilt werden können.

---

[329] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 129ff.
[330] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 132f.
[331] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 133ff.

Die Mehrzahl der vorliegenden Geständnisse (26) stammt von Mitgliedern der größten Gemeinde in der Stadt, nämlich Angehörigen der Kathedrale. Weitere sechs Gemeinden (*parishes*) sind vertreten. Dies sind St. Nicholas, St. Oswald's, St. Margaret's, St. Giles, St. Mary Magdalen und South Bailey.

V. 3. 2. 4. 1. 1. Klerus

Insgesamt liegen Informationen über neun Mitglieder des Klerus an der Kathedrale vor.[332] Von sieben Mitgliedern des Klerus haben wir eine Abschrift des Geständnisses, zwei werden lediglich von den anderen erwähnt. Laut Freeman hatte die Kathedrale nach marianischem Status die folgende Anzahl von Klerikern: 12 Präbendare, 12 niedere Stiftsherren, einen Leiter der angeschlossenen Schule („master of Grammar School"), einen Leiter der Chorschule („master of Song School"), einen „epistoler" und einen „gospeller".[333] Wenn diese Zahl bis in die elisabethanische Regierungszeit gleich geblieben ist, haben wir also Aussagen über 18 von 28 Klerikern vorliegen.

Das Durchschnittsalter der Kleriker betrug 62,5 Jahre (bei dreien fehlte die Altersangabe). Alle Kleriker betonten, dass sie an die *Church of England* glauben und ihre Messordnung gutheißen. Auch waren sich alle einig, dass sie nicht wüssten, wo die Bücher, Gewänder und Messgegenstände für die Feier der katholischen Messe versteckt waren und wer sie für diesen Zweck hervorgeholt habe. Der einzige Präbendar, der verhört wurde, George Cliffe, betonte, dass er zwar bei der Messe anwesend war, aber nicht aktiv teilgenommen habe. Dass der Priester den Menschen die Absolution erteilt habe, habe er nicht verstanden. Er habe gedacht, dass es sich um ein Gebet gehandelt habe. Diese Aussage ist sehr unglaubwürdig, denn sogar Laien gaben zu, dass sie die Absolution empfangen oder nicht empfangen hätten (s.u.). Ihnen muss also bewusst gewesen sein, dass eine solche erteilt wurde. Raine merkt in einer Fußnote an, dass Cliffe in Durham aufgewachsen sei, ins Kloster gegangen und unter Bischof Tunstall im März 1532 zum Akoluthen geweiht worden sei. Er ging dann konform mit der neuen Staatskirche und wurde 1558 Präbendar an der Kathedrale in Durham. Dieses Hintergrundwissen lässt es umso unglaubwürdiger erscheinen, dass er nicht gewusst haben soll, dass eine Absolution stattgefunden hat.[334]

---

[332] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 136ff.

[333] Freeman, J., „The Distribution and Use of Ecclesiastical Patronage", 1987, S. 153.

[334] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 137, Fußnote. Marcombe berichtet außerdem von Cliffe: „(...) at Durham the last ex-monk of the Priory to serve as prebendary, George Cliffe, died as late as 1596, having caused consternation for four successive Protestant bishops." (Marcombe, D., „Cathedrals and Protestantism", 1991, S. 52.)

Die befragten niederen Stiftsherren („minor canons“) waren ebenfalls alle anwesend, als die Messe in der Kathedrale gefeiert wurde. Sie alle gaben zu, an der Messe teilgenommen, gesungen und assistiert zu haben. Drei der Stiftsherren gaben an, dass sie von Holmes in die katholische Kirche zurückgeführt worden seien bzw. die Absolution erhalten hätten. Drei andere behaupteten, sie hätten von der Predigt Holmes nichts gehört, außerdem seien sie gezwungen worden, an der Messe teilzunehmen. Von wem sie sich genötigt fühlten, an der Messe teilzunehmen, sagten sie jedoch nicht.

Der Leiter der Chorschule, John Brimley,[335] gab zu, dass er bei der Messe anwesend war und die Orgel gespielt habe. Er betonte jedoch, dass er nicht gesungen habe. Es tue ihm leid, dass er sich an der Messfeier beteiligt habe, dies sei jedoch von Cuthbert Neville und dem Earl of Northumberland erzwungen worden. Stranks und Fowler weisen jedoch darauf hin, dass er freiwillig an der Prozession teilgenommen habe und zur Absolution niedergekniet habe. Seine Betonung des erzwungenen Gehorsams ist also ihrer Meinung nach nicht sehr glaubwürdig.

> [He] played the organ for the Mass, explaining later on that he only did so under compulsion; though not much of that can have been needed, for he went in procession, knelt to be reconciled, and ‘bade others to do so’.[336]

Aus den anderen Gemeinden in Durham liegen vier Geständnisse von zwei Hilfsgeistlichen (*curates*) und zwei Kaplänen (*chaplains*) vor.[337] Das Durchschnittsalter der Kleriker in den Gemeinden betrug 55,4 Jahre.

William Headlham, Hilfsgeistlicher in St. Nicholas, gab an, dass er fort gegangen sei, als die Messe anfing, jedoch habe man ihn gezwungen, zurückzukehren und die Absolution zu empfangen. Auch der Kaplan von South Bailey, John Baxter, betonte, dass er von Neville gezwungen worden sei, an der Messe teilzunehmen. Er drückte sein Bedauern darüber aus.

An anderer Stelle wird deutlich, dass Headlham zusammen mit Thomas Pentland vor der *Commission* erscheinen musste, weil sie „unüberlegt und in Streit mit ihrer Pflicht“ seit dem vergangenen Osterfest ihre kirchlichen Ämter niedergelegt hätten. Pentland bekam als Strafe auferlegt, dass er am Tag nach dem Richterspruch in seiner Pfarrkirche öffentlich und auf

---

335 John Brimleys Grabplatte liegt heute immer noch in der Galiläa-Kapelle in der Kathedrale von Durham. Die Inschrift lautet: JOHN BRIMLEIS BODY HERE DOTH LY/ WHO PRAYSED GOD WITH HAND AND VOICE / BY MVSICKES HEAVENLIE HARMONIE / DVLL MYNDES HE MAID IN GOD REIOICE / HIS SOVL INTO THE HEAVENES IS LYFT / TO PRAYSE HIM STILL THAT GAVE THE GYFT. OBIIT AO DNI 1576 OCTO 13. (Die Inschrift ist auch abgedruckt in: Surtees, H. C./Wall, J., Hgg., *Memorial Inscriptions in Durham Cathedral*, 1932, S. 12.)

336 Stranks, C. J., *This Sumptuous Church*, (1983) 1992, S. 45 und Fowler, J. T., Hrsg., *Rites of Durham*, (1593) 1903, S. 231.

337 Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 162ff.

feierliche Weise seine Schuld zu bekennen habe. Der Prozess bezüglich der „jura parochalia“ (Rechte der Pfarrei) werde jedoch fortgesetzt und beide Angeklagten hätten weiterhin vor der *Commission* zu erscheinen.[338]

William Watson, Kaplan an St. Mary Magdalen, behauptete, dass er zwar bei der Messe anwesend gewesen sei, aber nicht aktiv daran teilgenommen habe. Ihm sei nicht bewusst gewesen, dass eine Absolution stattgefunden habe. Es tue ihm sehr leid, was er getan habe und er versprach, dergleichen nie wieder zu tun.

Oliver Ashe, der Hilfsgeistliche an St. Giles, gab an, dass er zwar an einem Sonntag in der Kathedrale gewesen sei, an andere Tage könne er sich jedoch nicht erinnern. An diesem Tag habe er mit Holmes besprechen wollen, ob er in Zukunft wieder die Gottesdienste in St. Giles abhalten dürfe. Dieser habe ihm jedoch gesagt, dass er ihm wegen seiner Vergangenheit als „religious man“ nicht die Absolution erteilen könne, solange er nicht von den Kirchenoberen die Weisung dazu bekommen hätte. Durch diese Aussage versuchte Ashe wohl, zu verhindern, dass Holmes angeklagt würde, weil er die Absolution erteilt habe. Auch seine Informationen über die Messe, die Holmes in der Kathedrale feierte, waren eher ausweichend und vage. So sagte er, dass Holmes seine Predigt schon fast beendet gehabt habe, als er zur Kathedrale gekommen sei und dass er ihn außerdem nicht richtig habe hören können. Danach habe Holmes die Messe weiterzelebriert, doch er, Ashe, habe die Elevation der Hostie nicht richtig sehen können. Dann habe er zu Brimley geguckt und ihn angelächelt. Dies weist offensichtlich sehr wohl darauf hin, dass sie beide mit dem, was der Priester vorne in der Kirche tat, einverstanden waren und befürworteten. Ashe wurde außerdem zu Vorkommnissen in seiner Gemeinde befragt. Er gab zu, dass er beim letzten Osterfest die Hostie den Kommunikanten in den Mund gelegt habe, da sich einige geweigert hatten, sie in die Hand zu nehmen, wie es der Ritus der neuen Staatskirche vorsah.[339] Auch dies kann als deutliches Zeichen seines versteckten Katholizismus gewertet werden. Eine Fußnote Raines bestätigt wiederum seine katholisch vorgebildete Vergangenheit: „Originally a professed brother of a religious house, and not merely a secular clergyman, although now acting in that capacity.“[340]

Von Robert Gilson und William Merley, den Kirchenvorstehern von St. Giles, ist bekannt, dass sie vor dem „Officium Domini“ zugegeben haben, dass sie während des Aufstands einige Bücher verbrannt hätten, die zur Pfarrkirche gehörten. Darunter seien eine Bibel, eine

[338] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 163. Vgl. auch S. 172, wo ebenfalls der Prozess gegen Pentland, den Vikar von St. Oswald, erwähnt wird. Der Angeklagte habe seit Ostern in seiner Gemeinde keine Gottesdienste mehr gefeiert. Deswegen habe er sich weiter vor der *Commission* zu verantworten.

[339] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 169.

[340] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 137.

Apologie und ein Psalter gewesen.[341] Aus dem vorliegenden Eintrag geht außerdem hervor, dass die Angeklagten zur nächsten Sitzung der *Commission* wieder zu erscheinen hatten. worden.[342]

V. 3. 2. 4. 1. 2. Laien

V. 3. 2. 4. 1. 2. 1. Laien mit Amt in der Kirche

Für die Kathedrale sind acht Aussagen von angestellten Laien (überwiegend Küstern) oder Chormitgliedern („lay clerks“ und „singing men“) vorhanden.[343] Der Altersdurchschnitt in dieser Gruppe betrug 43,5 Jahre (bei zweien fehlt die Angabe). Auf fast formelhafte Weise betonte die Mehrzahl der Küster, dass sie der *Church of England* anhängig seien und ihre Riten akzeptierten und für gut befänden. Sie alle haben an mindestens einer katholischen Messe teilgenommen und in ihr gesungen. Sechs gaben zu, dass sie bei der Absolution durch Holmes niedergekniet und diese empfangen haben. Einer sagte, er habe nicht hören können und fügte im Nebensatz an, dass er Aberglauben („superstitions“) verabscheue. Dies könnte darauf hinweisen, dass er absichtlich nicht zugehört hat, da er der Wiedereinführung der Messe nach katholischem Ritus negativ gegenüber stand. Die Betonung, dass er die Riten verabscheue, könnte aber auch Zeichen dafür sein, dass er sich beim Gericht einschmeicheln wollte, um einer Strafe zu entgehen. William Syme behauptete, er habe die Absolution Holmes als Segnung („blessing“) verstanden und habe daher ebenfalls niedergekniet. Er betonte, dass er nur getan habe, was alle anderen getan hätten. Er habe nicht aus freiem Willen gehandelt. Da Symes Alter aber mit 40 Jahren angegeben ist, hätte er sich noch an die katholischen Riten in der Kirche erinnern können müssen und sehr wohl gewusst haben, dass es sich um eine Absolution handelte.

Das Durchschnittsalter der acht Laien mit Amt (Küster („parish clerks“) und Kirchenvorsteher) in den anderen Gemeinden, deren eidliche Aussagen vorliegen, betrug 44,6 Jahre.[344] Alle waren älter als 40 Jahre, so dass sich eigentlich alle noch an ein katholisches England erinnern können müssten.

Die drei Kirchenvorsteher von St. Oswald’ behaupteten, dass sie von Cuthbert Neville gezwungen worden seien, in ihrer Gemeindekirche den Altar wieder aufzubauen. Außerdem habe er sie gezwungen, an der Messe in der Kathedrale teilzunehmen. Auch der Küster aus St. Nicholas sagte, er habe lediglich aus Angst vor Bestrafung Holmes beim Ankleiden für die

[341] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 169.
[342] Whiting, C. E., „The Rising in the North in 1569“, 1934, S. 479.
[343] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 136ff.
[344] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 162ff.

Messe geholfen. Er habe sich aber geweigert, die Absolution entgegenzunehmen. Thomas Richmond, der Kirchenvorsteher von St. Margaret's, hingegen gab zu, dass er freiwillig beim Altaraufbau geholfen habe. Aber auch er wies darauf hin, dass er, auf die Proklamation von Neville hin, aus Angst gehandelt habe. Er habe zwar an einer Messe teilgenommen, jedoch keine Predigt, etc. gehört.
Die drei Vertreter aus der Gemeinde St. Giles sollen an der Verbrennung von protestantischen Büchern beteiligt gewesen sein. Gilson gab dieses auch zu und auch, dass er von Holmes die Absolution bekommen habe. Merley behauptete, aus Angst vor den Autoritäten nicht an der Bücherverbrennung teilgenommen zu haben, er habe jedoch aktiv am Altaraufbau mitgewirkt und sei von Holmes freigesprochen worden. Der Küster Cornefurth hat zwar an der Messe teilgenommen, jedoch nicht die Predigt gehört. Er beharrte darauf, überhaupt nicht aktiv gewesen, sondern nur dem Zwang Nevilles und Holmes gefolgt zu sein und fügte an, dass ihm seine Vergehen Leid täten.

V. 3. 2. 4. 1. 2. 2. Laien ohne Amt in der Kirche

Für den Bezirk, der zur Kathedrale gehörte, liegen Angaben von sieben Männern vor.[345] Das Durchschnittsalter betrug 43,8 Jahre. Die Männer stammten alle aus der Handwerkerschicht. Sie gaben als Berufe Arbeiter, Schieferdachdecker, Weber und Lederzurichter an. Ihre Aussagen beinhalten Polemik gegen katholische Riten und Beteuerungen, dass sie nur auf Zwang von Cuthbert Neville geholfen hätten, den Altar in der Kathedrale aufzubauen. Zwei von ihnen seien sogar im Schloss in einem Verließ eingesperrt worden, weil sie sich zunächst geweigert hätten, zu helfen. Drei der Männer behaupteten, dass sie für ihre Arbeit nicht bezahlt worden seien. Die anderen machten dazu keine Angaben. Auch zur Teilnahme an der Messe seien sie gezwungen worden und zwar von Neville, Holmes und Gray (Priester aus Brancepeth) und Robert Brandshaw und Henry Farreles. Zwei der Männer haben nicht an der Messe teilgenommen. Zwei gaben an, von Holmes die Absolution erhalten zu haben. Drei sprachen ihr Bedauern, für das, was sie getan haben, aus. Für vier der Männer sind die Strafen, die ausgesprochen wurden, bekannt: „1570. 5 Maii. Judex injunxit eis poenitentiam in vestibus lineis, in facie ecclesiae suae parochialis, nudatis pedibus et capite, unica vice, et ad certificandum infra XX dies in scriptis."[346] Sie mussten sich also mit einem Kleid aus Leinen, barfuß und mit entblößtem Haupt vor ihren Pfarrkirchen aufstellen. Die Strafe sollte innerhalb von 20 Tagen nach der Verkündigung des Urteils vollzogen werden.

[345] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 136ff.
[346] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 143.

Auch die Aussagen von zwei Frauen liegen vor.[347] Elizabeth Watson (30) sagte, dass sie zwar in die Messe gegangen sei, sie aber nicht hören konnte, weil es so voll war. Sie habe sich hinten hingesetzt und den Rosenkranz gebetet. Sie habe keine Predigt gehört und sei auch nicht zur Beichte gegangen. Agnes Nixson (50) beteuerte, dass sie an der Messe teilgenommen hätte, weil sie gezwungen worden sei. Sie habe jedoch keine Predigt gehört, noch habe sie gebeichtet und sie habe auch nicht die Heilige Kommunion empfangen oder Weihwasser benutzt. Allerdings habe sie den Rosenkranz gebetet. Sie betonte, dass ihr ihre Vergehen Leid täten.

Das Durchschnittsalter der Männer aus den anderen Gemeinden betrug 41,3 Jahre. In den Aussagen der fünf Männer aus St. Nicholas ist im Gegensatz vieler anderer Geständnisse von Zwang nicht die Rede. Sie gaben überwiegend freimütig zu, dass sie geholfen hätten, den Altar in der Kathedrale aufzubauen, auch wenn Ausflüchte gesucht wurden, dass man nur zufällig gerade in der Nähe war und für die Arbeit rekrutiert wurde. Bis auf einen haben alle an der katholischen Messe teilgenommen, teilweise jedoch vor der Absolution die Kirche verlassen und überwiegend nicht an weiteren Riten teilgenommen.

Aus der Gemeinde St. Nicholas ist ein Geständnis von einer Frau überliefert.[348] Alice Wilkinson (36) gab zu, dass sie einmal in der Messe war und dass sie freiwillig die traditionellen Gesten und Riten befolgt hätte. Sie habe jedoch keine Predigt gehört und bedauere ihr Vergehen sehr.[349]

Aus den Gemeinden St. Oswald's und St. Margaret's liegen jeweils zwei Aussagen vor.[350] Auch hier handelt es sich um Männer, die handwerklichen Berufen nachgehen (Schieferdachdecker, Tuchwalker, Steinmetz, Bauer). Das Durchschnittsalter betrug 41,5 Jahre. Drei der Männer sagten, sie hätten auf Drängen ihrer Kirchenvorsteher (William Wright und Thomas Richmond) bei Altaraufbauten geholfen und seien dafür bezahlt worden. Wayinman und Skortfield aus St. Margaret's gaben an, dass sie acht Pence erhalten hätten. Zwei waren bei Messen in der Kathedrale anwesend, aber einer behauptete, dass er nichts habe hören können. Ein Mann gab zu, die Absolution erhalten zu haben. Die zwei Männer aus St. Oswald's baten um Gnade, wobei der eine nur Gott um Gnade bat und der andere Gott und die Königin. Dies könnte ein Zeichen dafür sein, dass der eine Elisabeth als Oberhaupt der Kirche nicht akzeptierte und sich deshalb ausschließlich an Gott wandte, der zweite aber sehr wohl bereit war, Elisabeth anzuerkennen und sie um Vergebung zu bitten.

---

[347] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 160f.
[348] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 164.
[349] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 164.
[350] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 170ff.

V. 3. 2. 4. 2. Zusammenfassung für die Stadt Durham

Aus den vorgestellten Beispielen lassen sich, unter bestimmten Vorbehalten einige Schlussfolgerungen ziehen. Bei der Auswertung dieser Aussagen muss man vor allem in Betracht ziehen, dass diese nicht von den Personen selbst niedergeschrieben worden sind. Daher besteht sicherlich die Gefahr, dass stereotype Formulierungen und Aussagen benutzt wurden, die das Bild des Einzelnen verzerren können.

Meistens sind die Angaben sehr detailliert in Bezug auf die katholischen Riten, an denen teilgenommen wurde. So werden zum Beispiel das Rosenkranzbeten, der Empfang von Brot und Wasser, das Ablegen der Beichte, das Hinknien bei der Absolution, das Anhören der Predigt, das Singen von lateinischen Messen und die Teilnahme an Prozessionen in vielen Fällen einzeln aufgeführt, bzw. genau aufgezählt, was der Einzelne getan hat und was nicht.

Viele betonten zum Beispiel, dass sie keine Predigt gehört hätten. In der *Church of England* lag ein relativ großer Akzent auf der Predigt, sie war ein sehr wichtiger Teil des Gottesdienstes. Dies wurde in den Befragungen auf die katholischen Messen übertragen, die in der Kathedrale gefeiert wurden. Viele betonten, den ketzerischen Predigten nicht zugehört zu haben, um so ihr Vergehen abzumildern. Die meisten Frauen gaben zu, dass sie den Rosenkranz gebetet hätten. Einige beriefen sich auch auf ihre Unwissenheit und behaupteten, dass sie gar nicht gemerkt hätten, dass Holmes die Absolution erteilt habe. Sie hätten nur niedergekniet, weil dies alle getan hätten. Dies ist jedoch eher unwahrscheinlich, da viele der Befragten schon 40 Jahre oder älter waren (vgl. die Angaben des Durchschnittsalters). Sie müssten sich eigentlich noch gut an die Zeit vor der Reformation erinnern können, so dass ihnen klar gewesen sein müsste, was der Priester tat. Besonders die Kleriker, die befragt wurden, hätten wissen müssen, was die Handlungen des Priesters bedeuten und eine Absolution erkennen müssen. Ihre Aussagen sind daher eher als Ausflüchte zu erachten. Sie hofften wohl, so eine geringere Strafe zu bekommen. James ist der Meinung, dass der Aufstand von 1569 weniger eine Initiative des Volkes gewesen sei, als vielmehr eine von oben befohlene Angelegenheit.[351] Die meisten der Angeklagten gaben aber an, von Christopher und Cuthbert Neville gezwungen worden zu sein. Da diese aber sicherlich nicht in allen Gemeindekirchen, in denen Altäre aufgebaut und Heilige Messen gefeiert wurden, präsent sein konnten, ist dies sicherlich in einigen Fällen als Ausrede oder Schutzbehauptung anzusehen.

[351] James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, S. 60.

Raine zitiert unter „CCIV. Confession [Swift's Book, f. 112, b.]" einen gebetsartigen Text, der offensichtlich vor allem für den Klerus verfasst wurde und scheinbar als Einleitung für das Sprechen des „Vater Unsers" diente. Mit dem Sprechen dieser Worte sollte wohl die Glaubhaftigkeit der Priester und Kleriker wiederhergestellt werden, die sich im Aufstand durch das Feiern von katholischen Messen und durch ihre Rückkehr zu den traditionellen Riten hervorgetan hatten.

> Dearly beloved, whereas, by the lawes of this Realme, ther is a most pure order of serving God set furthe, to the gret avancement of Gode's glory, and singuler comforthe to all Christen people, we, not having the feare of God, or any lawe, before our eies, but by speciall mocion of the divell, among other late rebelliouse actes, have, as it were fighting with God and all good order, most wickedly torne and destroied diverse churche bokes, madly meaning therby to overthrowe the knowleg of God among men, and to bring horrible damnation upon our selves and all others; and nowe, wheras the Quene majestie hath given us life and our Ordinary occasion to amend our misdedes, we here declare our selves before you to be most hertely sory for our develishe doinges, most humbly desiring God to give us trewe repentance for our contemptes, negligences, and ignorances, against his Divine Majesty, whom specially and most grevously [we] have offended; we also desire the Quene's majestie, against whose godly proceedings we have unnaturally rebelled and trespassed, to forgeve us. And, wher as by our evill example we have given an occasion to do the like faultes, to the dishonour of God, the Quene's majestie's offence, and your slaunder, being your neighbours, we penitently require you, not only to let our punishment be an example for you all, to avoide the like enormity, but also to pray with ius and for us, as Christ has taught us, that knoweth best all our necessities and miseries, saying, Our Father, &c.[352]

Demnach sollte betont werden, dass die Messordnung der elisabethanischen Kirche die einzig richtige und maßgebende sei. Der Aufstand sei gegen Gott gerichtet gewesen und habe zur Verdammung aller geführt, Elisabeth aber habe Gnade gezeigt und Möglichkeit zur Reue gegeben. Nun hoffe man, dass auch Gott ihr „Teufelswerk" verzeihen könne und sei dankbar für die Chance, die Elisabeth und Gott ihnen gäben, um ihre Vergehen wieder gut zu machen. Es wurde außerdem darum gebeten, ihnen zu verzeihen, dass sie andere Menschen dazu gebracht hätten, ihnen auf diesem Irrpfad zu folgen und um eine gerechte Bestrafung für ihr Vergehen.

Vom Klerus der Kathedrale in Durham schienen nur relativ wenige Mitglieder, zum Beispiel nur ein Präbendar (Cliffe), mit den Aufständischen in Kontakt gekommen zu sein. Dies ist nicht verwunderlich, da Pilkington seit seiner Ernennung zum Bischof von Durham fast alle Positionen im Domkapitel neu besetzte. Er setzte vor allem Männer ein, die seinen radikalen Kurs, die Statuten der *Church of England* durchzusetzen, mit trugen. Da Pilkington,

[352] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 168f.

Whittingham und einige andere Mitglieder des höheren Klerus flüchteten, als der Aufstand begann, sind sie in den Gerichtsakten nicht präsent - weder als Gegner noch als Befürworter oder Unterstützer des Aufstands.

V. 3. 2. 4. 3. *County* Durham

Aus dem gesamten *County* Durham finden sich nur verstreute Aussagen aus einzelnen Orten. Diese Aussagen sind nicht mehr so gleichmäßig strukturiert wie die Aussagen aus der Stadt Durham. Außerdem sind sie nicht unbedingt auf die Befragten selbst hin angelegt, sondern beinhalten in den meisten Fällen Aussagen über eine andere Person.

V. 3. 2. 4. 3. 1. Chester Ward

Über den Hilfsgeistlichen John Browne in Witton Gilbert (nördl. v. Durham) liegen mehrere Aussagen vor.[353] Richard Banckus, einer der niederen Stiftsherren aus Durham, sagte aus, dass Browne bei katholischen Messen in der Kathedrale anwesend gewesen sei und auch assistiert/ministriert habe. Zusammen mit anderen sei Browne nach Staindrop gegangen und habe dort von Holmes die Absolution empfangen. Blekinsopp und Smith, zwei der anderen niederen Stiftsherren, bestätigten seine Aussage. Hauptsächlich geht es bei den Befragungen darum, ob es wahr sei, dass Browne im Dezember in seiner Gemeinde dafür Abbitte geleistet habe, dass er die vergangenen elf Jahre seiner Gemeinde die falsche Lehre gelehrt habe. Laut Thomas Hornebie habe er gesagt:

> I haive thes eleven yeres taught you the wrong way in suche learning as is against my owne soule and yours bothe, and I am sorie and aske God mercie therfore, and yow my parishoners, and do here renounce my leving before you all; and whersoever you meit me, in town or feld, taike me as a strainger and none of your curat.[354]

Banckus gab zu, dass er dies zwar nicht selbst gehört habe, es aber für sehr gut möglich halte, dass dieser so etwas gesagt habe und auch John Tompson aus Witton Gilbert bestätigte Browns Aussage. Wenn es stimmt, was Hornebie behauptete, muss Browne wohl der Meinung gewesen sein, dass es nun zu einer allgemeinen Rückkehr zum Katholizismus kommen würde und dass die Liturgie und Doktrin der „letzten elf Jahre“ hinfällig sei. Dieser Veränderung scheint Browne positiv gegenüber gestanden zu haben, da er die Lehre der *Church of England* als falsch bezeichnete und von seinem Amt als Geistlicher zurücktrat.

---

[353] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 159 und 174f.
[354] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 174.

Zu Thomas Swalwell (54), der 1569 Kirchenvorsteher in Brancepeth war, liegen drei Texte vor: eine Aussage gegen ihn, die eigene Aussage und die von Cuthbert Warde aus Benfeldsyd (in der Nähe von Medomsley).[355] Robert Swift, der Generalvikar, sagte gegen Swalwell aus und warf ihm vor, dass er versäumt habe, pro Jahr mindestens viermal den Eid auf die Königin und die *Church of England* zu schwören und dem Papst jegliche Macht in England abzusprechen. Außerdem habe er in Ebchester (Medomsley) an einem Sonntag auf der Straße verkündet, dass Elisabeth keine Autorität über den spirituellen oder kirchlichen Status habe. Er warf ihm vor, dass er in der Kirche verkündet habe, dass bei der Konsekration Brot und Wein völlig in das Blut und das Fleisch Christi verwandelt würden, obwohl Thomas Leaver, einer der Prediger der Königin, ihn in der Lehre der *Church of England* unterrichtet habe. Daneben warf er ihm vor, dass er einige Gemeindemitglieder dazu gebracht habe, sich weiterhin die Beichte abnehmen zu lassen und dass er für drei Wöchnerinnen einen Dankgottesdienst abgehalten und eine Hochzeitsmesse nach papistischen Ritual gefeiert habe, als er Kirchenvorsteher in Medomsley war. Da er außerdem über die letzten 20 Jahre als „notoriouse favorer of poperye and false servinge of god, and an enemye to Godd's true religion" bekannt gewesen sei, solle er nun vom Dienst in der Kirche in der Diözese von Durham suspendiert werden.[356] Swalwell selbst gab an, dass er nie etwas gegen die elisabethanische Kirchenregelung gesagt oder getan habe. Außerdem habe er auch viermal pro Jahr den Eid auf die Staatskirche geschworen. Die Vorwürfe aus Ebchester seien nicht wahr, ebenso wenig wie die aus Medomsley. George Cowper habe wohl in seiner Gemeinde eine Hochzeit nach katholischem Ritus zelebriert, jedoch dies gegen seinen Willen. Er schloss mit der Beteuerung, dass er die letzten 20 Jahre der elisabethanischen Kirche gehorsam gefolgt sei. Cuthbert Warde, ein siebzigjähriger *Gentleman* sagte aus, dass er Swalwell in Medomsley nie etwas gegen die *Church of England* habe sagen hören. Auch habe Swalwell keine Dankgottesdienste für Wöchnerinnen gefeiert. Er kenne ihn seit 40 Jahren und halte ihn für einen ehrlichen Menschen. Was seine Religion oder seinen Glauben angehe, könne er jedoch nichts sagen. Welche Behauptung der Wahrheit entspricht, kann hier nicht geklärt werden. Da Brancepeth aber auch der Sitz des Earls of Westmorland war, wäre vorstellbar, dass der Kirchenvorsteher durchaus den *Churchpapists* zuzurechnen sein könnte.

V. 3. 2. 4. 3. 2. Easington Ward

[355] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 201ff.
[356] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 201f.

Es liegen Aussagen von fünf Männern aus Pittington nordöstlich von Durham vor.[357] Das Durchschnittsalter lag bei 42,4 Jahren. Die Berufe reichten von Kirchenvorsteher (2x) zu Küster, Verkäufer in verschiedenen Bereichen und Bauer.

Die drei bei der Kirche Angestellten wurden beschuldigt, in der Kirche von Pittington einen Altar und ein Weihwasserbecken aufgestellt zu haben. Da Cuthbert Neville ihnen mit dem Tod gedroht habe, hätten sie getan, was er von ihnen verlangte. Die beiden anderen Männer berichteten, dass sie von den Kirchenvorstehern für die Arbeit rekrutiert und auch von ihnen mit vier Pence bezahlt worden seien. William Rawling, dessen Aussage am ausführlichsten wiedergegeben ist, bestätigte, dass er an einer Prozession und einer Messe in der Kathedrale teilgenommen, jedoch keine weiteren katholischen Riten befolgt habe. Die anderen machten dazu keine Aussagen. Auch Rawling sagte aus, dass er und die anderen auf Kommando von Cuthbert Neville gehandelt hätten:

> (...) he dyd the things by him confessed, and is sory for the same; sainge that the said Gilbert Dixon brought worde from Christopher Morland upon such commandements as he had receyved from Mr. Cuthbert Nevill, upon payn of hanginge, to doo it, which this deponent and his fellows dyd.[358]

Die Bedrohung durch Neville kann allerdings hier nicht sehr direkt gewesen sein, da das Kommando zum Altaraufbau über zwei Männer weitergegeben wurde. Er selbst hatte darüber wohl mit Neville nicht gesprochen.

Außerdem haben in der Gemeinde Pittington Verbrennungen von Büchern der *Church of England* stattgefunden, die jedoch laut der Aussagen dieser Männer von anderen verübt worden seien. Die Befragten lehnten jede Verantwortung dafür ab und benannten die angeblich Schuldigen (John Wall, Anthony Hall und ein Laborne). Über diese ist jedoch weiter nichts bekannt.

V. 3. 2. 4. 3. 3. Stockton Ward

Aus Sedgefield liegen Aussagen von 22 Männern im Alter von durchschnittlich 42,5 Jahren vor, die ausnahmslos als Bauern oder Arbeiter ihren Lebensunterhalt verdienten.[359] Einer der Bauern, John Newton (58), hatte zusätzlich die Funktion des Küsters übernommen.

Grundsätzlich geht es um zwei Punkte bei den Aussagen. Zum einen wurde versucht festzustellen, wer am Aufstellen des Altars mitgewirkt hatte und unter wessen Leitung und zum anderen sollten Informationen über die Bücherverbrennung in Sedgefield gegeben werden.

---

[357] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 175ff.
[358] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 176.
[359] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 183ff.

Zum Thema Altaraufbau sind 14 Kurzberichte vorhanden, die kurz zusammengefasst werden sollen. Zwölf der Männer haben offensichtlich geholfen, den Altar aufzubauen. Sie versuchten jedoch, ihre Anwesenheit und ihre Tat zu rechtfertigen, indem sie Ausreden benannten, wie: sie seien zufällig da gewesen, sie seien gezwungen worden, mit anzupacken, ein Kind sei fast von einem Holzbalken erschlagen worden, deshalb hätten sie zugegriffen, etc. Von diesen 14 sagten sieben, dass sie keine Messe besucht hätten, zwei gaben den Besuch einer katholischen Messe zu (fünf ohne Angabe). Der Küster John Newton selbst behauptete, er sei nur zufällig hinzugekommen und habe mit angepackt. Er berichtete, dass etwa 80 Männer geholfen hätten, den Altarstein aus Gibsons Hof herauszuholen. Er gab außerdem zu, an einer Messe von Richard Hartburn teilgenommen und seine Predigt gehört zu haben. An der Bücherverbrennung, für die er die Gemeindebücher an Hixson aushändigen musste, sei er jedoch nicht beteiligt gewesen. Er habe sogar eines seiner eigenen Bücher herausgegeben, um die Bibel der Gemeinde zu retten. Richardson, Walker und Hartborn waren sich einig, dass Hixson und Newton die Anordnung zum Altaraufbau gegeben haben und dass Richardson und Hartborn die leitenden Arbeiter waren und Gubion und Walker die Helfer. Fleitham verteidigte sich, dass er lediglich beim Altaraufbau geholfen habe, aber keine Kommandos gegeben hätte, wie Hixson behauptete. Außerdem habe er keine Messe besucht und keine Bücher verbrannt. Auf Befehl Headlhams hin habe er zwar Bücher zu Hixson gebracht, wann und von wem diese verbrannt worden seien, wisse er nicht. Hixson selbst sagte, dass auch er nur geholfen habe, den Altar aufzubauen. Das Kommando habe bei Fleitham, Bulman und Headlham gelegen. Er bestätigte, dass Fleitham ihm Bücher zur Verbrennung gebracht habe. Dies sei „in the Quene's name and the Earles" geschehen. Zusammen mit anderen hätte er dann die Bücher verbrannt und er habe laut „se[e] wher the byble bornes" gesagt und nicht was behauptet würde. Er soll gesagt haben, dass die Homilien nun zum Teufel flögen („Lowe, wher the Homilies flees to the devyll"), was als Ketzerei zu werten gewesen wäre. Er gab zu, dass er an der Messe teilgenommen und Hartborns Predigt gehört habe. Auch habe er mit den anderen niedergekniet, um Hartborns Segnung (*benediction*) zu empfangen. Ihm tue dies alles sehr leid und er bitte die Königin um Verzeihung.

Gegen ihn liegen jedoch außerdem die Aussagen von zwei Frauen aus Sedgefield vor. Dies waren die 70jährige Witwe Isabel Gublinge und Margaret Snawdon (66), die Frau eines Bauern. Sie behaupteten, dass er aktiv an der Bücherverbrennung teilgenommen und den ketzerischen Satz gesprochen habe. Gublinge habe dies zwar nicht selbst gehört, da aber eine große Menschenmenge bei der Verbrennung dabei gewesen sei, habe man es ihr so erzählt. Snawdon sagte aus, sie sei selbst bei der Verbrennung anwesend gewesen und berichtete

weiter, dass zwei Frauen einige der Bücher vor dem Feuer retten wollten, jedoch von Hixson daran gehindert wurden. Wer außerdem daran beteiligt gewesen sei, könne sie nicht sagen, aber „his [Hixson's] tongue was highest."[360] Dies weist auf eine aktivere und involviertere Rolle hin, als Hixson selbst zugeben hat. Auch die Aussage Johnsons, dass Hixson Richardson und Hartborn Geld versprochen haben soll, würde dies unterstützen.

Am 5.5.1570 wurden Gubion, Richardson, Walker, Newton und Hartborn verurteilt. Sie bekamen als Strafe auferlegt, sich in einem Kleid aus Leinen, barfuß und mit entblößtem Haupt vor ihrer Pfarrkirche aufzustellen. Die Strafe sollte innerhalb von 20 Tagen nach der Verkündung des Urteils vollzogen werden.[361]

Aus Long Newton liegen erstaunlicherweise mehr Aussagen von Frauen als von Männern vor.[362] Von den insgesamt zwölf Aussagen stammen acht von Frauen. Sechs davon waren ledige Frauen im Alter von 18 bis 20 Jahren, die anderen beiden waren 60 bzw. 75 Jahre alt und verwitwet. Die jungen Frauen wurden beschuldigt, am Altaraufbau beteiligt gewesen zu sein. Fünf der Frauen gaben zu, dass sie auf Geheiß von Thomas Colling, dem Kirchenvorsteher, und seiner Tochter Barbara Sand oder Ähnliches gebracht haben. Eine der Frauen sagte, auch sie hätte helfen sollen, sei aber zu schwach gewesen und hätte deshalb nichts getan. Von den sechs Frauen haben drei an einer katholischen Messe teilgenommen, eine nicht (zwei machten dazu keine Angabe). Nur eine der Frauen gab an, dass ihr Leid tue, was sie getan habe. Die sechzigjährige Witwe Polson bestätigte, bei der Messe, die von Hartburn zelebriert worden sei, anwesend gewesen zu sein, jedoch habe sie nichts sehen können. Die andere Witwe gab zu, dass sie ebenfalls einmal in der Messe gewesen sei und eine Schaufel Sand für den Altarbau gebracht habe. Dafür sei sie von Barbara Colling mit zwölf Pence bezahlt worden.

Die befragten vier Männer hatten ein Durchschnittsalter von 48 Jahren (eine Angabe fehlt). Sie waren Arbeiter und Bauern. Nicolson und Markham gaben an, dass sie auf Geheiß Collings hin, beim Altaraufbau geholfen hätten. Den versprochenen Lohn hätten sie jedoch nicht bekommen. Nicolson nannte die Namen der Frauen, die dabei geholfen hätten, so dass seine Aussage dazu geführt haben könnte, dass auch die Frauen befragt worden sind. Beide behaupteten, dass ihnen ihre Vergehen leid täten und baten, dass Gott und die Königin ihnen verzeihen mögen. Markham, der dem Ansehen nach als 24-jähriger eingestuft wurde, wurde als „pauper" weggeschickt, nachdem er ein Glaubensbekenntnis abgelegt hatte.

---

[360] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 192.
[361] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 193.
[362] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 194ff.

Der Kirchenvorsteher Colling selbst gab an, dass er den Befehl, den Altar aufzubauen, von „Capitain“ Welton und Richard Hartburn, dem Priester, bekommen habe, „in the Quene’s Majestie’s name, and the earle’s“. Daher habe er sich zusammen mit seiner Tochter Barbara Hilfe aus der Gemeinde geholt. Er selbst habe an keiner Messe teilgenommen und keine Predigt gehört. Außerdem betonte er, dass er sich der neuen Staatskirche mehr verpflichtet fühle als der alten Religion.[363] Die Aussage Collings beweist, dass vielen nicht bewusst war, dass sie gegen Elisabeths Willen handelten. Ihnen wurde im Namen der Königin und des/der Earls befohlen, den Altar wiederaufzubauen. Nach den Religionswechseln der letzten Jahrzehnte werden sich viele höchstens gewundert haben, warum Elisabeth nun zum katholischen Glauben zurückkehrte.

Aus Billingham liegen Aussagen von zwei Männern vor.[364] Der Bauer Thomas Watson (50) berichtet, dass er mit den Aufständischen in Hartlepool gewesen sei. Dort habe er im Haus von William Tompson den Priester Hartburn die Messe halten sehen. Er verneinte, dass er Hartburn gebeten habe, nach Billingham zu kommen, um dort eine Messe zu halten, noch habe er veranlasst, dass Bücher verbrannt werden sollten. Er gab aber zu, dass er wusste, dass der Altarstein im Chor der Kirche vergraben lag und dass noch ein rotes Priestergewand in der Gemeinde existierte. Der Arbeiter Petrus Fynch (40) aus Wolston berichtete, dass er weder bei Bücherverbrennungen anwesend gewesen sei, noch an einer katholischen Messe teilgenommen habe.

Die 40-jährige Anne Burdon aus Stockton erklärte, dass sich weder Elisabeth Wapps oder Margaret Smith am Altaraufbau in der Pfarrkirche zu Stockton beteiligt hätten. Daraufhin wurde sie von der *Commission* entlassen.[365]

V. 3. 2. 4. 3. 4. Darlington Ward

Aus Brancepeth, dem Sitz des Earls of Westmorland, liegen die Aussagen eines Ehepaares vor. Es handelte sich dabei um Elizabeth und Henry Rutter (42), einem Zinngießer. Sie wurden beide vernommen zu den Umständen der Taufe ihres Kindes, das am 15. November geboren wurde. Sie behaupteten, dass die Taufe auf Lady Westmorlands Anordnung von Robert Pearson, dem Hilfsgeistlichen in Brancepeth, vorgenommen worden sei. Elizabeth sagte aus, dass sie am Morgen des 15. November von einem Mädchen entbunden worden sei. Bis zum Freitag habe sie das Kind ungetauft zu Hause behalten. Dann habe Agnes Pope, die

[363] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 196: „(...) more love and affections to the Quene’s Majestie’s proceedings then to the Pope’s religion and to the masse“.
[364] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 197f.
[365] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 198.

Hebamme, das Kind nach Brancepeth gebracht, wo es „preist Sir Robert“ getauft habe. Sie sei der Auffassung gewesen, dass „das heilige Sakrament der Taufe“ wichtig für das Kind sei. Ihr Mann gab an, dass er am Tag der Entbindung von John Byers zu seinem Herrn, dem Earl of Westmorland, gerufen worden sei, um mit ihm nach Darlington zu ziehen. Daher habe er seinen Bruder George damit beauftragt, Taufpaten für das Kind zu suchen. Dieser solle gesagt haben, dass er das Kind selber taufen werde, wenn er keinen Priester finden könne. Während er mit dem Earl unterwegs gewesen sei, habe er gehört, dass das Kind von Pearson auf Anordnung von Lady Westmorland getauft worden sei. Das Spenden der Taufe an sich kann hier sicherlich nicht Anstoß des Prozesses gewesen sein, da die Taufe als Sakrament in der *Church of England* anerkannt wurde. Die Tatsache, dass Lady Westmorland einen katholischen Priester damit beauftragt haben soll, das Kind zu taufen, könnte darauf hinweisen, dass sie vielleicht doch Sympathien für den Katholizismus hegte. Vielleicht war es aber auch so, dass die Taufe möglichst schnell erteilt werden sollte, weil das Kind krank oder schwächlich war und man befürchtete, dass es sterben könnte. Die Taufe durch Pearson könnte daher eine „Notlösung“ gewesen sein. Da Pearson, der als „Altgläubiger“ bekannt war, aber wohl schon länger in Brancepeth tätig war, ist auch vorstellbar, dass Lady Jane ihn als Priester akzeptierte und ihn daher bat, das Kind zu taufen.

Die Berichte aus Bishop Auckland sind zwei verschiedenen Gemeinden zuzuordnen.[366] Aus St. Andrew liegen sechs Aussagen von Männern im Durchschnittsalter von 47,4 Jahren aus handwerklichen Berufen (Schieferdachdecker, Gerber, Arbeiter, Bauer) und einem Kirchenvorsteher und einem *Gentleman* vor. Ihre Aussagen beziehen sich ausschließlich auf den Altaraufbau in ihrer Gemeinde. Dabei wiesen sie sich gegenseitig die Verantwortung dafür zu, so dass nicht klar wird, wer die Arbeit kommandiert hat. Für einen der Kirchenvorsteher haben wir den Eintrag aus dem „Act Book“:

> 1570, 8 May. Judex monuit Sklaitor de Eldon ad interessendum et certificandum super mandatis judicis circa poenitentiam peragendum, ad solvendum foeda, and to breake the alter ston and the hallywater fatt.[367]

William Sklaitor (60) wurde demnach, unter Berücksichtigung der richterlichen Mandate zur Vollziehung der Strafe, aufgefordert, seine Versprechen (der katholischen Kirche gegenüber?) zu lösen und den Altar(stein) und das Weihwasserbecken zu zerschlagen.

---

[366] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 179ff.
[367] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 180.

Aus St. Helen liegen neun Aussagen von Männern im Durchschnittsalter von 39,6 Jahren (vier ohne Angabe) vor.[368] Von den Männern waren sechs Bauern, einer Arbeiter, bei den anderen beiden fehlt die Angabe. Die Aussagen beziehen sich fast ausschließlich auf Jane Eden (geborene Hooton), die vierzigjährige Frau von Robert Eden.

Sechs Männer sagten aus, dass sie Jane Eden in der Kirche gesehen hätten, als George White dort eine katholische Messe gefeiert hätte. Weitere Einzelheiten will die Mehrzahl von ihnen aber nicht gesehen oder gehört haben. Ob sie die Kommunion empfangen, die Beichte abgelegt oder die Predigt gehört habe, konnten sie nicht sagen. Auch wussten sie nicht, ob für sie der Dankgottesdienst für die Wöchnerin zelebriert worden sei (*churching*). Zwei der Männer gaben an, sie seien zur fraglichen Zeit nicht in Auckland anwesend gewesen und könnten daher keine Angaben machen. William Cookes Aussage bezog sich als einzige nicht auf Eden. Er gab in seiner Befragung zu, dass er in Staindrop zusammen mit den Aufständischen eigenhändig („mit Händen und Zähnen“) Bücher der *Church of England* zerrissen habe.[369]

Im März 1570 beschäftigte sich die *Commission* außerdem mit einigen Männern, denen weitere Verstöße gegen die *Church of England* vorgeworfen wurde. Johannes (John) Brone, der Hilfsgeistliche von Chester-le-Street wurde vernommen, weil er beim Abendmahl Hostien ausgegeben hatte. Auch der Kurat aus Monk Wearmouth wurde deswegen belangt. Ihm wurde vorgeworfen, „verbotenes Brot“ verwendet zu haben, was dieser auch bekannte.[370]

Thomas Wright, der Vikar von Seaham, musste außerdem eingestehen, dass er täglich die Vesper zur Hl. Maria, in Anwesenheit von George Wynter, John Herrison und anderen, gebetet habe. Dies sollte weiter untersucht werden.[371]

Das „Officium Domini“ warf außerdem John Nicolson, dem Kurat von Heighington, vor, in seiner Pfarrkirche einige Psalmen öffentlich in lateinischer Sprache vorgetragen zu haben. Der Angeklagte, der persönlich vor der *Commission* erschienen war, gestand dies ein. Auch der Vikar aus der Gemeinde wurde aus diesem Grund vor das kirchliche Gericht zitiert.[372]

In Raines Edition der Gerichtsakten finden sich neben diesen auch einige wenige Akten aus Orten außerhalb Durhams, die hier nicht von Bedeutung sind.[373]

V. 3. 2. 4. 4. Zusammenfassung

[368] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 181ff.
[369] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 181.
[370] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 198f.
[371] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 199.
[372] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 199f.
[373] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 199ff.

Viele der Befragten wälzten offensichtlich die Verantwortung auf andere ab oder schoben sich gegenseitig die Verantwortung für ihre Teilnahme an den „papistischen Handlungen“ zu. Dies wird besonders deutlich in Durham, wo die meisten angaben, dass sie von Christopher und Cuthbert Neville gezwungen wurden, beim Altaraufbau zu helfen, an der Messe teilzunehmen, etc. Scheinbar versuchten sie auch, möglichst ungenaue Angaben zu machen, damit man sie auf nichts „festnageln“ konnte. In vielen Fällen gaben die Befragten ihre Schuld zu, spielten sie aber herunter oder schützten Unwissenheit vor. Einige behaupteten, sie seien dazu gebracht worden, beim Altaraufbau mitzuhelfen oder an einer Messe teilzunehmen, weil man sie im Namen der Königin und des/der Earls dazu aufgefordert habe. Dies weist darauf hin, dass dem einzelnen gemeinen Mann vielleicht gar nicht deutlich geworden ist, dass es sich um eine Revolte gegen die Königin handelte. Die Earls waren auf lokaler Ebene, neben dem Bischof von Durham, für sie die maßgebliche Autorität und Elisabeth die anerkannte Herrscherin. Wurden sie nun im Namen der Königin und der Earls aufgefordert, etwas zu tun, zweifelten sie sicherlich nicht daran, dass dies nicht rechtmäßig sein würde. Nach den religiösen Veränderungen der letzten 35 Jahre wird es ihnen außerdem wahrscheinlich nicht besonders merkwürdig vorgekommen sein, wenn es einen erneuten Wechsel zwischen protestantischen und katholischen Riten gegeben hätte.

Auch aus den Unterlagen der Regierung geht hervor, dass die Anführer des Aufstandes scheinbar viele zwingen mussten, beim Wiederaufbau der Altäre, etc. zu helfen und an den katholischen Messen teilzunehmen.[374] (vgl. Kap. IV.) James hält die Aussagen der Menschen für glaubwürdig und betont, dass die einfachen Menschen nie selbst auf die Idee gekommen wären, sich ohne die Unterstützung ihrer lokalen Oberschicht gegen die Staatskirche zu richten.[375] Er ist davon überzeugt, dass religiöse Revolten weniger das Resultat von Volksbewegungen denn Aktionen der herrschenden Klassen waren.[376] Mit dieser Feststellung hat er sicherlich Recht, wenn er mit den herrschenden Klassen nicht nur die Earls, sondern auch die *Gentry* meint. Wie gesehen, waren die Earls nicht die treibenden Kräfte hinter dem Aufstand, sondern die katholische *Gentry*, wie die Onkel des Earls of Westmorland, Swinburne, Norton und andere. In Darlington beispielsweise soll es Swinburne gewesen sein, der die Menschen zur katholischen Messe getrieben habe. Dies geschah zwar im Namen der Earls, doch dies nur deshalb, weil sie als oberste Lehnsherren in der Region die größte Autorität hatten.

---

[374] Vgl. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 35 und 45.

[375] James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 60.

[376] James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 60. Vgl. auch ebd., S. 61: „Thus any established form of religious belief and practice depended on countenance from ‘authority’ (...).“

Aus den Befragungen zu den Bücherverbrennungen geht außerdem hervor, dass einige Menschen versuchten, englischsprachige Bibeln vor der Zerstörung zu schützen. Raine sieht dies als ein Zeichen dafür, dass sich die Menschen mit der *Church of England* identifizierten und ihre englische Bibelausgabe retten wollten.[377]

Duffy hingegen will die Gerichtsakten als deutliches Zeichen für das Überleben der Sympathien für die katholische Tradition verstanden wissen. Seiner Meinung nach weist die Rolle, die die traditionellen Gegenstände wie Weihwasserbecken, Altarsteine, etc. („physical remnants“) während des Aufstands spielten, klar auf die katholischen Sympathien der Menschen hin.[378] Allein schon die Tatsache, dass die Menschen die Altäre und Weihwasserbecken über Jahrzehnte in ihren Verstecken beließen und sie bei der ersten Gelegenheit, die sich ihnen bot, herausholten und sie wieder aufstellten, ist, meiner Meinung nach, ein sicheres Zeichen dafür, dass sie die Hoffnung auf die Wiederherstellung des Katholizismus nicht aufgegeben hatten. Der wiederholte Hinweis auf die Frauen mit ihren Rosenkränzen verdeutlicht, dass viele von ihnen hofften, diese wieder öffentlich nutzen zu können.

Es ist nur natürlich, dass die Einzelnen in ihren Befragungen angaben, dass sie gezwungen worden seien, beim Wiedererrichten der Altäre etc. mitzuhelfen und sich der Absolution nicht bewusst gewesen seien. Damit versuchten sie wohl, den Strafen der Kirchengerichte zu entgehen. Vielleicht hatten einige von ihnen auch wirklich gezögert zu glauben, dass es einen erneuten Umschwung der Religion gegeben solle und dass dies im Sinne der Königin sei und mussten daher von den Aufständischen „angeschoben“ werden. Wären die Gemeinden aber davon überzeugt gewesen, dass die protestantische Staatskirche Elisabeths die einzig wahre und dauerhafte sei, hätten sie die „physical remnants“ der katholischen Kirche schon zerstört oder als Baumaterial verwendet. Whiting bestätigt diese Annahme auch für den Klerus in Durham, indem er feststellt, dass wohl viele von ihnen noch der Tradition nachhingen und auf die Wiederherstellung der katholischen Riten warteten.[379]

Was die Strafen angeht, die die Angeklagten erhielten, ist in den meisten Fällen keine Aussage zu machen, da das Material sehr bruchstückhaft ist. Einige der Kleriker wurden jedoch dazu verurteilt, in einem weißen Büßergewand, barfuß und mit entblößtem Haupt vor ihren Pfarrkirchen zu stehen. Wie bei den Verurteilungen direkt nach Dacres’ Aufstand

---

[377] Raine, J., Hrsg., *Depositions*, 1845, S. 185f., 188: „And of course in many communities the spread of Protestant feeling was a far more positive thing, as the teaching of convinced Protestant ministers penetrated. (...) The English Bible certainly played a crucial role here. Even in the heat of the northern rebellion there are indications that many of those involved in burning the Protestant books from the churches baulked at burning the Bible, and did what they could to protect it.“

[378] Duffy, E., *The Stripping of the Altars*, 1992, S. 583f.

[379] Whiting, C. E., „The Rising in the North in 1569“, 1934, S. 468.

wandte man also wieder die Strafe der öffentlichen Buße („public shaming“) an, um die Menschen bloßzustellen und damit von weiteren Vergehen abzuhalten. Im Vergleich zum Durchgreifen der säkularen *Commissions*, die von Elisabeth eingesetzt wurden, waren die Strafen der kirchlichen Gerichte aber eher symbolischer Natur oder kleinere Geldstrafen.
Whiting ist ebenfalls der Meinung, dass die meisten Menschen wohl froh waren, so „einfach davon abgekommen zu sein“.[380]

V. 3. 2. 4. 5. Gerichtsakten aus York

In den *Ecclesiastical Commission Act Books* aus York von 1569 und 1570 finden sich keine direkten Verweise auf den Aufstand.[381] Dies ist auch nicht weiter überraschend, da Elisabeth die Aufständischen zu Hochverrätern erklärt hatte, die durch weltliche Gerichte oder für diesen Zweck eingesetzte *Commissions*, verurteilt werden sollten. Die *Commissioners* scheinen sich während des Aufstandes in York ihrem normalen Tagesgeschäft gewidmet zu haben. Auch nach dem Aufstand waren sie nicht an der Bestrafung der Aufständischen beteiligt.
Von Ende Februar bis Mai 1570 war die *Commission* jedoch intensiv damit befasst, die Folgen des Aufruhrs in den Griff zu bekommen und die betroffenen Gemeinden wieder zur Ruhe zu bringen. Als problematisch stellte sich zum Beispiel dar, dass einige Menschen wegen der Zerstörungen durch die Aufständischen und die Plünderungen der Regierungstruppen ihren Zehnt (*tithes*) nicht in Naturalien (Korn oder Heu) bezahlen konnten, sondern in bar entrichten wollten.[382] Dies führte jedoch in einigen Gemeinden zu Streit darüber, wie viel Geld die einzelnen Gemeindemitglieder denn nun zu entrichten hätten. In Danby Wiske beispielsweise kam es zu einem Prozess zwischen Adam Tennant und dem Gemeindegeistlichen. Der Pfarrer forderte 30 Shilling, während Tennant nur 26s 8d. zahlen wollte. Dies begründete er mit den großen Plünderungen von Heu durch die Aufständischen im Herbst 1569. Tennant verlor den Prozess schließlich, da der Schulmeister Kirkby aus Thirsk aussagte, dass in der Gemeinde kein Korn oder Heu zerstört worden sei.

[380] Whiting, C. E., „The Rising in the North in 1569“, 1934, S. 479: „They all had to sign a renunciation of roman doctrines, and some had to do penance in a white sheet, and probably thought themselves lucky to get off so lightly.“
[381] Die folgenden Ausführungen stützen sich weitgehend auf die Studie von P. Tyler, *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 47-93.
[382] Vgl. das Beispiel in: Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 58.

> (...) there was no corn or hay destroyed within the parish because the Rebellion was not begun until Martinmas following the harvest in the year libellate, and so he doth not know of any that did compound as is articulate by reason of the trouble.[383]

Tyler jedoch berichtigt diese Aussage und weist darauf hin, dass die Aufständischen sehr wohl einige Überfälle in der Gegend von Hartlepool und Stockton gemacht hätten, um ihr Heer verpflegen zu können.

Der hauptsächliche Schwerpunkt der Arbeit im Februar und März 1570 lag jedoch darin, festzustellen, in wie vielen Gemeinden die Bibeln und Messbücher zerstört worden waren und die Kirchenvorsteher dazu anzuhalten, Ersatz zu beschaffen. Zu diesem Zweck wurden vom 29.2. bis 6.3. Kirchenvorsteher aus 65 Gemeinden aus dem North Riding, Cleveland, Allertonshire usw. vorgeladen, die diesen auch folgten und versprachen, den gewünschten Ersatz zu besorgen.[384] Soweit möglich, versuchte die *Commission*, wie auch die in Durham, die Schuldigen für die Bücherverbrennungen in den einzelnen Gemeinden zu finden. So wurden am 4. März 1570 Thomas Beckwith aus Well bei Ripon, dessen Familie als katholisch bekannt war, verurteilt, die Bücher auf seine eigenen Kosten zu ersetzen. In einem weiteren Fall in Thirsk wurde eine Geldstrafe verhängt.[385]

Der Aufstand führte dazu, dass Durchsuchungen von Kirchen und Gemeinden nach „popish stuff“ verstärkt und auch regelmäßiger Visitationen durchgeführt wurden.[386] Oftmals führten Denunziationen oder private Berichte von Gemeindemitgliedern oder der Kirchenvorsteher die *Commission* auf die richtige Spur. Beispiele dafür liegen aus Richmond, Masham und Kirkby vor, wo die *Commission* daraufhin sofort eingriff. Bestraft wurden Vergehen solcher Art bis 1571 meistens durch Geldstrafen. Nach 1571 jedoch änderte sich dies dahingehend, dass die Beschuldigten neben der Zahlung einer Geldstrafe auch für die richtige Ausstattung der Kirchen und Gemeinden mit Bibeln und Büchern sorgen mussten.[387]

Auch Geistliche wurden von der *Commission* befragt und wegen ihrer Vergehen verurteilt. Tyler berichtet von Fällen aus Leathley (Thomas Helm), Burnston (Thomas Beckwith), Kirkby Fleetham (Christopher Simpson), Hipswell (William Wright) und aus Ripon (Thomas Blackburn). Für ihre Vergehen, katholische Messen gefeiert, Kinder nach altem Ritus getauft und Bilder und katholisch geweihte Gegenstände versteckt zu halten, wurden Geldstrafen oder öffentliche Bußen auf dem Marktplatz verhängt.

---

[383] Zitiert in: Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S.58.
[384] Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 59.
[385] Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 59.
[386] Vgl. dazu auch: Aveling, H., *Northern Catholics*, 1966, Kap. 1 und 2.
[387] Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 66f.

Tylers Studie zeigt außerdem, dass die *Commission* bis Anfang der 1570er Jahre noch keinen festen Maßnahmenkatalog entwickelt hatte, um gegen Priester vorzugehen, die an katholischen Riten festhielten. So gab es neben den oben genannten Strafen zwei weitere Strategien, die verfolgt wurden.[388]

Die als katholisch identifizierten Priester, die sich meistens auch geweigert hatten, den Eid auf Elisabeth und die neue Staatskirche zu schwören, bekamen eine Art Ausgangssperre auferlegt, d.h. sie durften sich nicht weiter als 10 bis 16 Meilen von ihrem Wohnort entfernen. So wurden William Tod (Cropdale), Thomas Siggeswick (Richmond) und William Carter (Thirsk) in den 1560er Jahren verurteilt, an ihrem jeweiligen Wohnort zu bleiben. Damit glaubte man, die potentielle Gefahr, die von ihnen ausging, gebannt zu haben. Gerade die Beispiele von Siggeswick und Carter zeigen jedoch, dass damit gerade das Gegenteil erreicht wurde, denn durch ihren Einfluss sollen Richmond und Thirsk 1569 zu Zentren des Aufstandes geworden sein.[389]

Doch auch die entgegengesetzte Maßnahme, die Priester aus der Diözese auszuweisen, erwies sich als problematisch. Denn mit der Ausweisung des Priesters verlor man zwangsläufig die Kontrolle darüber, wo sie arbeiteten und wen sie beeinflussten. Das Beispiel Edmund Browns zeigt, dass dieser nach seiner Ausweisung aus Yorkshire 1567 weite Teile Lancashires bereiste, dort bei Katholiken Unterschlupf fand und viele zum Katholizismus zurückführte.

Nach dem Aufstand und vor allem nach 1572 versuchten Grindal und Huntingdon die Durchsetzungskraft der *Commission* zu verbessern und setzten durch, dass immer häufiger die Gefängnisstrafe angewendet wurde, um den Einfluss der Katholiken zu brechen. Elisabeth unterstützte dies durch weitere anti-katholische Gesetze, die in den 1570/80er Jahren erlassen wurden. (Vgl. Kap. V. 2. 2.)

V. 3. 3. Zusammenfassung

Die Darstellung der Bestrafungspolitik Elisabeths sollte gezeigt haben, dass vor allem zwei Ziele dabei im Vordergrund standen. Zum einen wollte die Regierung möglichst große finanzielle Erträge erwirtschaften. Zu diesem Zweck wurden die reicheren Aufständischen dem *Attainder* unterworfen, was bedeutete, dass der Besitz an die Krone fiel und von ihr mit

388 Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 78ff.

389 Tyler zitiert einen anonymen Brief, der am 6.2.1570 an William Cecil gerichtet wurde. Dieser weist darauf hin, dass Carter und Siggeswick die Entwicklung des Katholizismus in ihren Wohnorten begünstigt haben: „The latter [Siggeswick] was limited to within sixteen miles of Richmond, and the former [Carter] sixteen miles of Thirsk, where they have lurked since the beginning of the Queen's reign and have so practised that those two towns and the towns adjoining have risen in this insurrection for recovery of their popish mass." (Ebd., S. 80.) Dies kann durch einen Blick auf die Begnadigungen bestätigt werden. Die Zahlen für die Orte Thirsk und Ripon sind vergleichsweise hoch und in beiden Orten wurden katholische Messen gefeiert, an denen viele Einwohner teilnahmen.

Gewinn weiterverpachtet werden konnte. Dies wiederum hatte den erwünschten Nebeneffekt, dass die alteingesessenen katholischen Familien geschwächt wurden und an Einfluss verloren. Auch aus den Begnadigungen, von denen wahrscheinlich ca. 4.000 ausgesprochen wurden, erwirtschaftete die Krone einen guten Gewinn.

Zum anderen war der Krone daran gelegen, wieder Ruhe in die Region zu bringen und ließ daher in den meisten Orten, die vom Aufstand betroffen waren, mindestens einen Mann hinrichten. Dabei kam es weniger darauf an, ob dieser wirklich schuldig war, vielmehr sollte ein Exempel statuiert und von weiteren Unruhen abgeschreckt werden.

Was die Motivation der *Gentry* und der Bevölkerung, sich dem Aufstand anzuschließen, angeht, konnten folgende Ergebnisse erzielt werden.

Wie die Darstellung der einzelnen Grafschaften Yorkshire, Durham und Northumberland gezeigt hat, war es wohl oft eine Kombination von verschiedenen Gründen, die einzelne Mitglieder der *Gentry* zum Aufstand brachte. Obwohl in Durham auch generelle anti-klerikale Tendenzen ausgemacht werden können, spielten hier sicherlich vor allem die religiösen Neuerungen Bischof Pilkingtons und Dekan Whittinghams und die wirtschaftlichen Veränderungen, die diese verursachten, eine Rolle. In Yorkshire hingegen ist wahrscheinlich vor allem eine religiöse Motivation anzunehmen. Wie Aveling zeigen konnte, waren viele Orte noch katholisch. Aus diesen kam dann auch ein Großteil der Aufständischen. Auch die feudale Abhängigkeit zu den Earls of Northumberland und Westmorland wird bei ihnen eine Rolle gespielt haben. Einige Mitglieder der *Gentry*, die zu den reicheren im Lande gehörten, hielten sich beim Aufstand zurück, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass sie kein Risiko eingehen wollten, ihren Besitz, oft aus altem Klosterbesitz hervorgegangen, zu verlieren. Die geringe Anzahl von Teilnehmern am Aufstand aus Northumberland lässt sich dadurch erklären, dass die Region vom Aufstand nicht direkt berührt wurde und dass Northumberland nicht die Gelegenheit erhielt, dort für Unterstützung zu werben.

Die Teilnahme der Bevölkerung hing scheinbar von ähnlichen Faktoren ab, wie bei der *Gentry*. Zum einen ist wohl ein großer Teil der Bevölkerung noch als katholisch zu betrachten, was sie für die angekündigte Wiederherstellung des Katholizismus durch die Proklamationen der Aufständischen sicherlich empfänglich machte. Zum anderen sahen sich viele wohl den alten feudalen Strukturen verhaftet, die im Norden noch vorherrschten. Auch wenn Elisabeth die Macht und den Einfluss der beiden Earls in den Jahren vor dem Aufstand beschnitten hatte, lag doch die Sympathie der Menschen sicherlich noch bei den alten Landesherren. Rinehart kommt denn auch in seiner Studie zu dem Schluss, dass die Earls aufgrund ihrer sozialen Stellung große Unterstützung in der Bevölkerung hatten. Er vertritt die

Meinung, dass sie durch ihren feudalen Status sehr wohl in der Lage waren, Menschen zu mobilisieren, wie Sussex es in dieser Region nie gewesen wäre.[390] Sicherlich gelang dies nicht in allen Orten gleich gut, doch sind die Berichte von Verweigerungen nicht sehr zahlreich. Hinzu kommt, dass die Berichte, die vorliegen, von der Regierungsseite stammen und natürlich dementsprechend gefärbt sind. Es ist verständlich, dass Sussex oder Bowes versuchten, durch Berichte von Fahnenflucht und Verweigerungen, die Macht der Earls herunterzuspielen.

Auch aus den Gerichtsakten aus Durham geht hervor, dass viele sich am Aufbau der Altäre beteiligten oder an der Messe teilnahmen, weil sie von Cuthbert oder Christopher Neville dazu gezwungen wurden. Einige wurden wohl auch für ihre Dienste bezahlt und andere gaben zu, dass sie sich freiwillig an den Aktivitäten der Aufständischen beteiligten. Viele versuchten sich außerdem herauszureden, dass sie gar nicht begriffen hätten, dass die Aufständischen den Katholizismus wiederhergestellt hätten. Dies ist, zumindest für die Mitglieder des Klerus nicht glaubwürdig, sondern eher als Ausrede zu betrachten. Aus einigen Aussagen geht jedoch auch hervor, dass die Angeklagten wussten, wo Altäre und Weihwasserbacken versteckt worden waren. Dies und auch die Tatsache, dass die Frauen ihre Rosenkränze mit in die Kirche brachten, die sie ebenfalls versteckt haben mussten, weist darauf hin, dass sehr wohl Hoffnung auf die Wiederherstellung der traditionellen Religion geherrscht hatte und dass nun die Gelegenheit genutzt wurde, eine katholische Messe mitzufeiern. Auch die Akten aus Yorkshire machen deutlich, dass noch viele Menschen am katholischen Glauben hingen und versuchten, ihn auszuüben. Hier muss also geschlossen werden, dass die Menschen sich zum einen aus religiösen Gründen den Aufständischen anschlossen, andererseits aber auch die Autorität der Onkel Westmorlands und der anderen Anführer viele Menschen dazu brachte, zu tun, was ihnen gesagt wurde.

Wenigs These, dass die Reformation den Menschen im Norden von oben aufgedrückt wurde („top-down phenomenon“) scheint also durchaus zutreffend zu sein. Während des Aufstands machten die verschiedenen Bevölkerungsschichten durchaus deutlich, dass sie eine Rückkehr zum Katholizismus befürworteten und unterstützten.

Im Vergleich zu den Strafmaßnahmen, die Elisabeth gegen die Aufständischen ergriff, waren die Maßnahmen der kirchlichen Gerichte eher symbolischer Natur. Viele wurden dazu

[390] „‘He is a rare bird,“ Sussex concluded in a frequently cited line, ‘that, by one means or other, hath not some of his with the two Earls, or in his heart wisheth not well to the cause they pretend.’ He knew better what it was to have an effective constituency in the North. The earls’ strength had to be computed in terms other than in numbers of men under arms. They enjoyed overwhelming support, even if much of it had been passive and, despite the indifferent quality of much of their ragged marching order, to be ‘old in blood’, he pointed out, was a guarantee of greater resources in the North than Sussex thought he could ever hope to summon there.“ (Rinehart, R., *Lord President Sussex*, 1975, S. 149; vgl. a. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 56.)

verurteilt, ihre Schuld öffentlich einzugestehen, indem sie sie im Büßergewand vor der Kirche zu stehen hatten. Andere mussten kleinere Geldstrafen bezahlen oder die Bücher ersetzen, die während des Aufstands verbrannt worden waren. Insgesamt waren jedoch die Strafen nicht darauf ausgelegt, dass der Bischof damit Gewinn erzielen konnte (wie dies bei Elisabeth der Fall war), sondern es ging überwiegend darum, die Autorität der Kirchenoberen wiederherzustellen und deutlich zu machen, dass solch „superstitious behaviour“, wie es während des Aufstands an den Tag gelegt worden war, nicht mehr akzeptiert werde. In den 1570/80er Jahren änderte sich dieses jedoch radikal, denn die Strafen, die gegen Katholiken verhängt wurden, nahmen immer größere Ausmaße an, so dass viele Familien wegen ihres Rekusantentums finanziell ruiniert wurden.

VI. Polemische Flugliteratur zum Aufstand

VI. 1. Einleitung

Livingston kommentiert über die Balladen, die zum Aufstand von 1569 veröffentlicht worden sind:

> „The survival of more than a dozen different broadside ballads touching upon the Rising in the North of 1570-71 shows that it was taken very seriously indeed by the government of Elizabeth. From the number of pieces composed upon it in so short a time, I would not hesitate to call the Northern Rebellion the great crisis of the first half of Elizabeth's reign, as the dispersal of the Spanish Armada was the great event of the second half.“[1]

Obwohl sie sogar nur davon ausgeht, dass zwölf oder mehr Balladen zum Aufstand verfasst worden sind, ist sie der Meinung, dass ihre Existenz beweist, wie wichtig die elisabethanische Regierung den Aufstand genommen hat. Daraus kann man weiter schließen, dass, wenn der Aufstand eine so große Krise im elisabethanischen England dargestellt hat, auch die zugehörige polemische Literatur auf lebendiges Interesse in allen Schichten getroffen haben muss.

Die Flugblätter zum Aufstand von 1569 haben hauptsächlich in zwei Sammlungen überdauert. Dies sind die Heber-Sammlung und die Roxburghe-Sammlung.[2] Herausgeber wie Collman, Collier und Lilly haben aus diesen Sammlungen ihre Editionen von Flugblättern erstellt.[3] Diese Flugblätter sind in ihrer originalen Form auf Mikrofilm erhältlich und im STC von Pollard und Redgrave katalogisiert. Die Schriften, die im Folgenden keine STC Nummer aufweisen, stammen aus anderen Editionen von Balladen (zum Beispiel Child, Cranstoun, Bischof Percy, Pinkerton), bei denen die Herkunft der einzelnen Blätter leider nicht immer nachzuvollziehen ist (vgl. dazu die Fußnoten zu den einzelnen Drucken). Auf die einzelnen Sammlungen wird im Folgenden nicht näher eingegangen, da, so weit möglich, immer die Originale aus dem STC/EEB-Online verwendet wurden. Bei edierten Fassungen, die teilweise

---

[1] Livingston, C. R., *British Broadside Ballads*, 1991, S. 37.

[2] Sammler, denen wir die Existenz von Einblattdrucken verdanken, waren im 18. Jahrhundert vor allem Samuel Pepys, Anthony Wood, der Earl of Oxford und der Earl of Roxburghe und im 19. Jahrhundert Richard Heber, Henry Huth, John Payne Collier, der Earl of Crawford und andere. Diese Privatsammlungen wurden bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts an Bibliotheken verkauft oder vererbt, so dass man heute drei Viertel aller Balladen in der British Library, der Library of the Society of Antiquaries of London und in der Huntington Library in San Marino, USA finden kann.

[3] Genauere Informationen zu den einzelnen Sammlungen finden sich bei Wehse, R., *Schwanklied und Flugblatt*, 1979, S. 60-69.

auch in verschiedenen Versionen auftauchen, wird auf die speziellen Eigenheiten an entsprechender Stelle hingewiesen.
Die behandelten Flugschriften waren ebenfalls zum größten Teil über das STC/EEB-Online verfügbar. Andere lagen in edierter Form vor und einige wenige Exemplare mussten als Kopien der Originale aus europäischen Bibliotheken beschafft werden.

VI. 1. 1. Forschungsstand, Problemstellung

Meines Wissens gibt es lediglich eine Monographie, die sich mit der polemischen Literatur zum Aufstand von 1569 beschäftigt. Die Dissertation von James K. Lowers mit dem Titel *Mirror for Rebels. A Study of Polemical Literature Relating to the Northern Rebellion 1569* von 1953 leistet für die vorliegende Untersuchung gute Dienste, obwohl Lowers die Schriften lediglich im Hinblick auf die Darstellung von zivilem Bürgergehorsam („civil obedience") untersucht, um damit einen Grundstein für weitere Literaturstudien zu legen. Sein Anliegen ist, eine enge Verbindung zwischen belletristischer Literatur der Zeit und den polemischen Schriften herzustellen. Auf historische oder theologische Aspekte der Traktate und deren Zusammenhänge geht er nicht ausführlich ein. Dennoch sind seine kurzen Verweise auf Bibelstellen und andere Quellen der Autoren sehr hilfreich und werden in der vorliegenden Studie rezipiert und ausgewertet.
Weitere Verweise auf die polemische Literatur, die im Zusammenhang mit dem Aufstand von 1569 steht, sind leider oft nur sehr oberflächlich oder beziehen nur einen geringen Teil der heute noch vorhandenen Schriften ein. Das folgende Beispiel aus Würzbachs Darstellung von Straßenballaden mag als Verdeutlichung dieses Problems dienen:

> „Eine größere Anzahl von Balladen, von denen nur einige erhalten geblieben sind, beschäftigt sich mit dem katholischen Aufstand unter Führung des Duke of Northumberland und des Duke of Westmorland im Herbst 1569, der nach einigen Wochen niedergeschlagen wurde, jedoch große Erregung hervorrief. Der Nachrichtenwert der Geschehnisse, der sich in widersprüchlichen Gerüchten, Prophezeiungen und einer sich im Volk manifestierenden Unruhe widerspiegelt, wird in *A newe Ballade, intituled, Agaynst Rebellious and false rumours* (1570) als durchlaufendes Thema anschaulich dargestellt und mit gebetsartigen Aufrufen und Warnungen versehen. Diese Ballade betrachtet den Aufstand mit seinen Kriegswirren als Strafe Gottes für die Sündhaftigkeit des englischen Volks, während William Elderton ihn als politische Rebellion verdammt in *A ballat intituled Northomberland Newes,/Wherin you may see what Rebelles do use* (1569/70). (...)"[4]

[4] Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformung*, 1981, S. 340. Die Herren Northumberland und Westmorland werden von Würzbach fälschlicherweise als „Dukes" bezeichnet. Diese waren jedoch nicht Herzöge, sondern Grafen („Earls").

Andere Texte zum Thema scheint die Autorin nicht berücksichtigt zu haben. Aus den Fußnoten lässt sich entnehmen, dass sie lediglich die Sammlungen Huths und Collmans ausgewertet hat.

Auch Conyers Read, der sich intensiv mit William Cecil und der „Public Relations-Arbeit" der elisabethanischen Regierung auseinandersetzt, hat lediglich 20 lizenzierte Balladen zum Aufstand ausmachen können, von denen, seinen Angaben zufolge, die Hälfte heute noch vorhanden ist.[5]

Die folgende Untersuchung wird zeigen, dass die literarische Produktivität der elisabethanischen Autoren zu dieser ersten großen Krise seit Elisabeths Regierungsantritt wesentlich höher war, als bisher angenommen. Auch die historischen Hintergründe, Motivationen der Autoren und Drucker dieser Schriften, Reaktionen und Gegenreaktionen sind bisher noch nicht aufgearbeitet worden.

So soll denn Marottis Forderung von 1999 Folge geleistet werden, der sich wünschte, dass sein Band über Katholizismus und Anti-Katholizismus in frühneuzeitlichen englischen Texten, der Historiker und Literaturwissenschaftler vereint, dazu beitragen möge, dass mehr interdisziplinäre Arbeiten zu diesem und ähnlich gelagerten Themen angeregt würden.[6]

Auch soll Brenans Ansicht widerlegt werden, dass die Pamphlete und Blätter der Regierung „poor stuff" waren und daher nur noch in Fragmenten erhalten sind. Brenan formuliert:

> „We have numerous relics of the ballads made and sung with the object of turning the Rising into ridicule; but it is a curious fact that while several of the insurgents' songs survive in their entirety, only scraps of the efforts of Cecil's hired bards remain. Probably most of the Puritan literature was poor stuff."[7]

Auch Merrick verzerrt das Bild der polemischen Literatur zum Aufstand völlig, wenn er sagt:

> „In addition to poems and ballads, many broadsheets and pamphlets were published, in Scotland and in England, mostly holding up to derision the mercenary Scots Government. All of these reiterated that the betrayed Earl was good, noble, upright, generous, etc. All equally stressed the fact that his betrayal was due to cupidity alone, and not to any matter of politics or even principle."[8]

---

[5] Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations", 1961, S. 29: „The Rising in the North produced no less than twenty licensed ballads of which about half survive. These all supported the Queen's cause. But there were some, unlicensed, which favoured the rebels."

[6] Vgl. Marotti, A. F., *Catholicism and Anti-Catholicism*, 1999, S. xvi.

[7] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 285f.

[8] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 115f.

Die vorliegende Studie wird verdeutlichen, dass das Verhältnis von überlieferten Schriften genau umgekehrt ist und versuchen, diese Tatsache zu erklären. Wie im vorliegenden Kapitel gezeigt wird, war die Anzahl anti-katholischer Schriften, die Northumberland und die anderen Aufständischen als Rebellen und untreue, machtgierige Untertanen beschreiben, wesentlich höher als die positiver Schriften.

Über den literarischen Wert dieser Schriften sollen jedoch im Folgenden keine Aussagen gemacht werden, vielmehr soll die Motivation und die Argumentationsstruktur und die mögliche Wirkung dieser Texte herausgearbeitet werden. Besonders die Wirkung der Schriften wird von einigen Historikern in Frage gestellt. Merrick beispielsweise ist der Meinung, dass:

> „Cecil stooped as low as Cecil could, by employing whole armies of scurvy ballad-writers and song-mongers to make and circulate rhymes and pamphlets against the rebels. This, too, was not successful, for the writers knew less of the truth than did the hearers, or the few readers of the attacks. They knew their masters. Moreover, Cecil, in the heat of his attempts, forgot that the ballads were mostly written in the southern tongue, or at least not in the northern dialect - a sad mistake! He should have known his quarry better.“[9]

Brenan weist ebenfalls auf die Tatsache hin, dass die Schriften, die im südlichen Dialekt verfasst waren, für die Menschen im Norden unverständlich waren und außerdem mit den Schriften mehr Unheil als Gutes angerichtet wurde:

> „The North Country men took anything but kindly to this new method of warfare; indeed, Cecil's hack-writers appear to have done their master's cause more harm than good. In their zeal, the pamphleteers overran discretion, and the attacks which they made upon Northumberland, Westmorland, and old Norton were so extravagant as to be everywhere discredited. The farthing ballads, too, were nearly all written in southern dialect - a grave mistake.“[10]

Die Feststellung, dass die Autoren nicht die Wahrheit kannten, ist schlicht falsch. Natürlich sind Ungenauigkeiten oder Übertreibungen enthalten, doch diese sind in den meisten Fällen zu vernachlässigen. Nur die Balladen aus Percys Sammlung weisen grobe inhaltliche Schnitzer auf.

Auch die Behauptung, dass die Menschen im Norden die Texte nicht verstehen konnten, da sie im südlichen Dialekt verfasst waren, ist nach sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen nicht zu halten. Görlach macht in seiner Einführung ins Frühneuenglische deutlich, dass sogar

---

[9] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 85.
[10] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 286.

Schottisch und Englisch, selbst „zum Zeitpunkt der größten Entfernung der beiden Sprachsysteme“, gegenseitig verständlich waren.[11]

Merrick und Brenan weisen allerdings zu Recht darauf hin, dass Cecil wohl einen Fehler darin machte, nur Autoren anzuheuern, die im südlichen Dialekt schrieben, da sich damit ein „Northerner“ wohl kaum identifizieren würde. Hätte er die Menschen im Norden durch diese propagandistischen Schriften wirklich beeinflussen oder sogar manipulieren wollen, hätte er mit Schriften, die im nördlichen Dialekt verfasst waren, also solche die vorgaben, von „den Ihren“ verfasst worden zu sein, sicherlich mehr Erfolg gehabt. Zusammen mit dem harten Durchgreifen gegen die Aufständischen, werden die Schriften aber wohl auch im Norden zumindest beschränkten Eindruck gemacht haben.

Schon John Selden bemerkte 1689, dass man aus Balladen und „libels“ am besten die Befindlichkeiten der Zeit erkennen könne. Wörtlich sagte er: „More solid things do not shew the Complexion of the Times, so well as Ballads and Libells.“[12]

Die literarischen Genres Homilien, Proklamationen, religiös-politische Traktate und Balladen (Straßenballaden sowie Volksballaden) sollen im Folgenden analysiert werden, um die Reaktion der Regierung, ihrer loyalen Autoren, des Volkes und der katholischen Theologen auf den Aufstand näher bestimmen zu können. Wie Hamilton und Strier in ihrer Einleitung formulieren „We mean to cut across boundaries between fields (history, church history, literary criticism) and between literary and non-literary texts.“[13] sollen auch hier kirchenhistorische und literaturwissenschaftliche Arbeit miteinander verknüpft werden.

---

[11] Görlach, M., *Einführung ins Frühneuenglische*, (1978) ^{2}1994, S. 18. Direkt zu Schriften, die in der vorliegenden Arbeit behandelt werden, befragt, bestätigte Görlach, dass die Annahme, die Menschen in Durham, Yorkshire und Northumberland seien nicht in der Lage gewesen, die Schriften im südlichen Dialekt zu verstehen, völlig abwegig sei. (Persönliche Kommunikation am 12.7.2002.) Barber weist außerdem darauf hin, dass die Mitglieder der *Gentry* zwar einen lokalen Akzent benutzten, wenn sie mit ihren Bediensteten oder Pächtern kommunizierten, die Sprache des Hofes aber das größte Prestige hatte. (Barber, C., *Early Modern English*, (1976) 1997, S. 13.) Am deutlichsten wird das Verhältnis von verschiedenen Dialekten Mitte des 16. Jahrhunderts in Puttenhams Ratschlägen an Dichter und Autoren seiner Zeit: „(...) neither shall he take the termes of Northern-men, such as they vse in dayly talke, whether they be noble men or gentlemen, or of their best clarkes all is a matter: nor in effect any speach vsed beyond the riuer of Trent, though no man can deny but that theirs is the purer English Saxon at this day, yet it is not so Courtly nor so currant as our Southerne English is, no more is the far Westerne mans speach: ye shall therfore take the vsuall speach of the Court, and that of London and the shires lying about London within lx. myles, and not much aboue. I say not this but that in euery shyre of England there be gentlemen and others that speake but specially write as good Southerne as we of Middlesex or Surrey do, but not the common people of euery shire, to whom the gentlemen, and also their learned clarkes do for the most part condescend.“ (Puttenham, G., *The Arte of English Poesie*, 1589, zitiert in: Barber, C., ebd., S. 13 und Görlach, M., ebd., S. 190f.)

[12] Selden, J., *Table Talk*, (1698) 1892, S. 105. Schon Samuel Pepys (1633-1703), einer der großen Sammler von Flugliteratur, zitierte diese Zeile auf der Rückseite des Titelblattes zu seiner Sammlung und Bischof Thomas Percy verwandte das Zitat als Untertitel zu seinem zweiten Band von *Reliques*.

[13] Hamilton, D. B./Strier, R., Hgg., *Religion, Literature, and Politics*, 1996, S. 1. Weiter sagen sie: „Literary critics and historians are working together more closely, and have been doing so since the mid-1980s. This is partly what the New Historicism has meant, but partly too a result of the growing practice in all academic fields of working across the boundaries of previously demarcated disciplines.“ (Ebd.)

Gemäß Köhlers Forderung, dass die Flugliteraturforschung systematisch zu einem Teilgebiet der historischen Mentalitätsforschung ausgebaut werden müsste, sollen hier die Flugschriften und -blätter als historische Quellen, die Erkenntnisse über Meinungen, Überzeugungen und Wertvorstellungen ermöglichen und als historische Quellen, die durch ihre propagandistische und agitatorische Arbeit Einblicke in die soziale Dynamik der jeweiligen Gesellschaft bieten, betrachtet werden.[14]

Noch 1997 beklagt Nünning in seiner Studie zu politischen Straßenballaden des 17. Jahrhunderts, dass „(...) the vast majority of literary historians and critics still look down on what they regard as such ephemeral products of the press not meriting scholarly attention".[15] Auch Historiker hätten diese bisher weitgehend ignoriert, da sie zumeist in ihrer Darstellung der historischen Fakten nicht verlässlich seien. Er argumentiert jedoch, ähnlich wie Köhler, ganz richtig dafür, dass diese Schriften nicht als Quellen für historische Fakten, sondern eher als Beispiele für Manipulation oder Stimmungsmache von politischen oder religiösen Gruppen angesehen werden müssten.

VI. 1. 2. Rekurs: Geschichtliche Entwicklung der religiös-polemischen Flugliteratur[16]

Schon vom Beginn der Druckkultur in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts waren auch (polemische) Flugschriften unter dem gedruckten Material zu finden. Die großen religiösen Kontroversen des frühen 16. Jahrhunderts brachten eine große Menge an polemischen Schriften mit sich. In Frankreich wurden so viele Flugschriften veröffentlicht, die sich für die neue reformierte Religion aussprachen, dass in den Jahren 1523, 1553 und 1566 Verbote gegen die Verbreitung von Flugblättern erlassen wurden. Auch in Deutschland fanden sie im Zuge der Reformation Martin Luthers weite Verbreitung und wurden durch ein kaiserliches Edikt 1589 verboten.[17]

---

[14] Köhler, H.-J., „Fragestellungen und Methoden", 1981, S. 27.

[15] Nünning, A., „The Reinvention", 1997, S. 281.

[16] Bach schlägt als Überbegriff für Flugblätter und -schriften den Begriff „Flugtext" vor. Dieser wird hier mit dem Begriff „Flugliteratur" gleichgesetzt, da Kriterien von Textualität, wie sie bei Bach entwickelt werden, hier keine Rolle spielen. (Vgl. dazu: Bach, U., *Englische Flugtexte im 17. Jahrhundert*, 1997, S. 29, 37f.)

[17] Zur deutschen Flugblattliteratur des 16. Jahrhunderts vgl.: Harms, W./Schilling, M., Hgg., *Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit*, Frankfurt a. Main, 1998 und Schilling, M., *Bildpublizistik der frühen Neuzeit: Aufgaben und Leistungen des illustrierten Flugblatts in Deutschland bis um 1700*, Tübingen, 1990. Zur äußeren und sprachlichen Form deutscher Flugschriften des 16. bis 19. Jahrhunderts hat J. Schwitalla, *Flugschrift. Grundlagen der Medienkommunikation*, Tübingen, 1999 eine gute Darstellung zu bieten. Zur Drucktechnologie und -kultur in England vgl. für einen kurzen Überblick: HDTE, S. 395-99 und Halasz, A., *The Marketplace of Print: Pamphlets and the Public Sphere in Early Modern England*, Cambridge, 1997, die sich mit dem Marktplatz als öffentlichem Raum und Platz für Informations- und Meinungsaustausch auseinandersetzt. Eine gute Darstellung von verschiedenen Formen der Propaganda (politische, religiöse, ökonomische, koloniale und Auslandspolitik betreffende Propaganda) mit einer Darstellung der Geschichte der Pamphletliteratur und ihrer bildlichen Darstellungen liefert: Davies, M.-H., *Thought and Religion Mirrored in Illustrated Pamphlets 1535-1640*, Allison Park, Pennsylvania, 1986. Zu typographischen Besonderheiten dieser

Mit der Einführung des Buchdrucks 1476 durch William Caxton in England kam auch das Medium *Flugschrift* auf die Insel. Die literarische Form der Flugschrift wurde jedoch nicht nur zum religiösen oder politischen Meinungsaustausch genutzt, sondern Autoren wie Thomas Dekker, Thomas Nashe und Robert Greene verwandten sie ab dem Ende des 16. Jahrhunderts für in Prosa abgefasste romantische Literatur, Autobiographien, skurrile persönliche Schriften und soziale und literarische Kritik.[18]

Das *Flugblatt* (*Broadside*) war in England die übliche Form der Veröffentlichung von Proklamationen und Balladen, einzelne Blätter wurden selten für andere Zwecke benutzt. Das einseitige Format hatte für die Verbreitung große Vorteile, denn Proklamationen wurden nach ihrer Verkündigung an öffentlichen Plätzen ausgehängt und für Balladen, die gesungen werden sollten, war es ebenfalls das praktischste Format. Flugblätter erreichten daher in England eine höhere Popularität als anderswo.[19] Über lange Zeit war dies die übliche Weise, Balladen zu veröffentlichen und unter das Volk zu bringen, bis 1622 die erste Zeitung in England gedruckt wurde. Laut Wehse stellten die Flugblattlieder den „Löwenanteil der Flugliteratur". Er begründet die Popularität der Blätter mit der Kürze der Lieder und der Abfassung in Vers und die damit verbundene gute Singbarkeit dieser Texte.[20]

Die Flugblätter, in Prosa und in Vers, beschäftigten sich sowohl mit politischen als auch sozialen Themen (zum Beispiel Ausbruch der Pest, Geburt von deformierten Kindern, etc.). Diese Art von Presse wurde sogar unter Heinrich VIII. zu einem wichtigen Faktor in den Wirren um seinen Minister Thomas Cromwell.[21] Der Kampf zwischen Regierung, Protestanten und Papisten wurde zu einem großen Teil durch Druckerzeugnisse geführt. Heinrich VIII. führte denn auch den Kolophon[22] als vorgeschriebenen Teil des Druckes ein. Damit und durch die wiederholten Proklamationen sollte eine Kontrolle über die Presse

---

Literaturgattung vgl. Carter, H., *A View of Early Typography up to about 1600*, Oxford, 1969. Spätere Flugblätter werden ausführlich behandelt in: Denzer, P., *Ideologie und literarische Strategie. Die politische Flugblattlyrik der englischen Bürgerkriegszeit 1639-1661*, Tübingen, 1991. Weitere für das 17. und 18. Jahrhundert wichtige Studien sind: Clancy, T. H., *English Catholic Books, 1641-1700: a bibliography*, Aldershot, (1974) 1996; Clancy, T. H., *A Literary History of the English Jesuits: a century of books, 1615-1714*, San Francisco, 1996; Haydon, C., *Anti-Catholicism in eighteenth-century England, c. 1714-80: a political and social study*, Manchester, 1993; Milton, A., *Catholic and reformed: the Roman and Protestant churches in English Protestant thought, 1600-1640*, Cambridge, 1995 und Tumbleson, R. D., *Catholicism in the English Protestant imagination: nationalism, religion, and literature, 1660-1745*, Cambridge, 1998.

[18] Vgl. NEB, Bd. 9, S. 100 „pamphlet".

[19] Vgl. Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations", 1961, S. 23: „(...) they were posted far and wide. Certainly in all the important centres of population the literate Englishman could read them and the illiterate listen to another man's reading."

[20] Vgl. Wehse, R., *Schwanklied und Flugblatt*, 1979, S. 28.

[21] Vgl. zum Beispiel Percy, T., Hrsg., *Reliques of Ancient English Poetry*, Bd. 2, 1876, S. 71-75. Die Einleitung dort zu „A new ballade made of Thomas Crumwel" verweist auf weitere Balladen, die sich gegen Cromwell richteten.

[22] „Kolophon: der, griech., Schlussformel mittelalterlicher Handschriften und Frühdrucke mit Angabe über Verfasser, Druckort und Druckjahr." (*Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache*, [21]1996, S. 418.)

ausgeübt werden. Die Kontrolle sollte außerdem durch Prävention, Verbot von regierungsfeindlichen Schriften und durch offizielle Propaganda, die andere Meinungen widerlegte, gefestigt werden. Bis 1530 enthielten alle Maßnahmen gegen unliebsame Schriften den Vorwurf der Häresie. Nach 1530 wurden auch säkulare Vergehen festgestellt und geahndet.[23] Nachdem Edward VI. die Häresiegesetze seines Vaters abgeschafft und versucht hatte, mit Proklamationen gegen Unruhen allgemein Kontrolle zu erlangen, ließ Maria die Häresiegesetze Heinrichs überarbeiten und neu herausgeben. Im Jahre 1543 wurde das Gesetz „Act for the advancement of true religion and and for the abolishment of the contrary" erlassen, mit dem die Verbreitung von gedrucktem Material wie Büchern, Balladen, Dramen und Liedern eingeschränkt werden sollte. Die Einführung der Zensur 1553 blieb jedoch so gut wie wirkungslos, so dass immer neue Gesetze nötig wurden. Polemik gegen die Königin und ihren spanischen Ehemann wurden schließlich als schweres Verbrechen mit dem Abschlagen der rechten Hand geahndet. Loades sieht dies als Eingeständnis an, dass die Gesetze unwirksam waren.[24] Mit der Stationers' Company, die 1557 das Monopol auf das Druckerwesen bekam, sollte die Kontrolle von Seiten der Regierung gestärkt werden. Propaganda von Regierungsseite gab es unter Maria jedoch kaum.[25] Mit Gesetzen von 1554 und 1555 sollten die Häresiegesetze verstärkt und „seditious books" verboten werden.[26]

Auch unter Elisabeth gab es Verordnungen, die auf den Verkauf von Flugliteratur Auswirkungen gehabt haben werden; so zum Beispiel eine Verordnung gegen Spielleute (*Minstrels*), die hart ausgepeitscht wurden und mit einem daumendicken Eisen ein Loch durch das rechte Ohr gebrannt bekamen[27] oder die Gesetze gegen „Rogues and Vagabonds", die in bestimmten Abständen immer wieder veröffentlicht wurden.[28]

Elisabeth verstand es aber auch von Anfang an, die Druckerpresse für ihre Ziele zu nutzen und einzusetzen. Sie versuchte, jeder Herausforderung eines „dissident book", sei es von katholischer, puritanischer, separatistischer oder anabaptistischer Seite, in offiziell sanktionierten Schriften zu begegnen. Die marianischen Gesetze gegen „seditious books" wurden

---

[23] Vgl. Youngs, F. A. Jr., „The Tudor Governments", 1975, S. 170f.

[24] Loades, D. M., „The Press under the Early Tudors", 1964, S. 43.

[25] Vgl. Loades, D. M., „The Press under the Early Tudors", 1964, S. 46.

[26] Unter „seditious books" wurde folgendes verstanden: „seditious books were those which contained 'any false matter, clause or sentence of slander, reproach and dishonor' to the king or queen, or which encouraged any insurrection, when the writings did not fall within the scope of the basic treason statute of 1352." (Youngs, F. A. Jr., „The Tudor Governments", 1975, S. 173.)

[27] Vgl. Laver, J., *Populäre Druckgraphik Europas*, 1972, S. 35.

[28] So zum Beispiel am 14.12.1576 (STC 8088) und am 31.1.1579 (STC 8109). Hughes und Larkin zählen noch weitere Editionen dieses Erlasses auf, was beweist, dass die Regierung ständig bestrebt war, das Umherziehen von Nichtsesshaften zu unterbinden. Neben der Vermeidung von Straftaten durch Bettler und Obdachlose sollte dadurch auch die nicht kontrollierte Verbreitung von Liedern und Schriften unterbunden werden. (Hughes, P.L./Larkin, J. F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2, 1969, S. 415ff.)

beibehalten und 1581 ergänzt. Das Argument der Häresie wird jedoch interessanterweise in den Schriften mit einer Ausnahme nicht angewendet.[29] Loades sieht die Populärpresse als „Thermometer“ für die politische Stimmungslage im Land und bezeichnet die Propaganda der Regierung von 1530 an als „tonics and sedatives“, also als die Bevölkerung belebende bzw. beruhigende Mittel.[30]

Als Motivation für einen Autoren oder Drucker, ein Flugblatt oder eine Flugschrift zu produzieren, gibt Huhndorf folgende Gründe an:[31]

a. Kirchlicher und staatlicher Auftrag

b. Religiöse und politische Überzeugung

c. Mitteilungsbedürfnis

d. Finanzieller Gewinn.

Oft wird bei der Veröffentlichung eine Kombination aus mehreren dieser Gründe eine Rolle gespielt haben. Rollins weist darauf hin, dass die Drucker und Autoren sich in ständiger Konkurrenz zueinander sahen und oft sofort auf eine erfolgreiche Schrift eines Kollegen durch eine Antwort, Imitation oder Gegenschrift reagierten. Es sollen zum Beispiel die Drucker Griffith und Lacy in direkter Konkurrenz gestanden haben, was sich auch durch die hohe Anzahl ihrer Flugblätter zum Aufstand 1569 bestätigen lässt. Auch Autoren wie Elderton, Churchyard, Birch und andere werden sich misstrauisch als Konkurrenten um die Gunst des Volkes gegenüber gestanden haben.

Für die elisabethanische Zeit sind Namen von ca. 200 Flugschriftverfassern bekannt, unter ihnen Dichter, Dramatiker, Höflinge, Geistliche, etc. Bekannte Namen sind hier zum Beispiel William Elderton, Anthony Munday, William Birch, Leonard Gibson, Thomas Deloney und Richard Johnson.

Die politischen und religiös-politischen Balladen und Flugblätter sind heute als wichtige Quellen anzusehen, die uns von Meinungen und Gefühlen der Menschen berichten und sie sind natürlich auch Zeugen dafür, wie versucht wurde, diese Schriften zur Meinungsbeeinflussung einzusetzen. Verdeutlichen lässt sich dies vielleicht, indem man die Flugschriftenschreiber mit heutigen freischaffenden Journalisten vergleicht. Dies kann natürlich nicht als äquivalent angesehen werden, jedoch könnten die Flugliteraturverfasser als „Elizabethan predecessors of the features, editorials, serials, personal columns, human interest

[29] Lediglich die Schriften der „Family of Love“, einer anabaptistischen Sekte, wurden 1580 als häretisch bezeichnet. (Vgl. Youngs, F. A. Jr., „The Tudor Governments“, 1975, S. 176.) Zur Sekte der „Family of Love“ vgl. Marsh, Christopher W., *The Family of Love in English Society, 1550-1630*, Cambridge u.a., 1994. Für ältere Literatur s.: Pritchett, W. D., *The Children of God - Family of Love: an annotated bibliography*, New York u.a., 1985.

[30] Vgl. Loades, D. M., „The Press under the Early Tudors“, 1964, S. 50.

[31] Huhndorf, G., *Publizistische Kleindrucke*, 1959, S. 183ff.

stories and news reports“ angesehen werden.[32] Dies ist besonders in der Diskussion um den Aufstand von 1569 zu beachten, da sowohl die protestantische als auch die katholische Seite versuchte, auf ihre Weise Kapital aus dem Aufstand und später aus der Niederschlagung, den folgenden Hinrichtungen, Fluchten, etc. zu schlagen.

Balladen, die gegen das Papsttum und „Popery“ wettern, sind zahlreich überliefert, die Autoren scheinen jede Gelegenheit, für eine Attacke gegen den Katholizismus genutzt zu haben. So entstanden Balladen, wie zum Beispiel „A Ballad of a Priest that lost his nose, for saying of Masse, as I suppose“.[33]

Besonders bei den protestantischen Flugschriftenverfassern wie Thomas Churchyard, William Elderton, Thomas Norton und John Phillips führen die starken Emotionen oft zu einem „spirit of exaggerated loyalty and devotion“, die in den Balladen zum Ausdruck gebracht werden.[34]

Auf der katholischen Seite kann man mit Clancy[35] drei Gruppen von katholischen Autoren, die politische Schriften verfassten, unterscheiden. Dies stellt natürlich nur eine grobe Einteilung der katholischen Seite dar. Nicht alle Autoren von pro-katholischen Schriften passen in dieses Raster, welches jedoch für einen Überblick sehr geeignet erscheint, da es die wichtigsten politischen Strömungen berücksichtigt.

1. „Louvainisten“, d.h. diejenigen katholischen Gelehrten oder Geistlichen, die nach Löwen geflüchtet waren, darunter u.a. Thomas Harding, John Martiall, John Rastell, Thomas Dorman, Nicolas Sanders, Thomas Stapleton. Ihre Schriften beschäftigten sich primär mit theologischen Auseinandersetzungen und plädierten für eine Rückkehr zum *status quo ante*, also einen vorreformatorischen Zustand der englischen Kirche. In den späten 1560er Jahren verlegte sich das Zentrum der Aktivität nach Douai, wo William Allen großen Einfluss gewann.

2. Als zweite Gruppe bezeichnet Clancy die „Allen-Persons-Partei“, zu der Männer wie William Rainolds, Gregory Martin, Richard Bristow, Richard Verstegan und Thomas Fitzherbert zu zählen sind. Angeführt von William Allen und Robert Parsons entstand eine

---

[32] Clark, S., *The Elizabethan Pamphleteers*, 1983, S. 38.

[33] Abgedruckt in: Lilly, J., Hrsg., *A Collection*, 1867, S. 141.

[34] Mit weiteren protestantischen Schriften von Robert Crowley über William Baldwin zu Foxe, Spenser und Milton beschäftigt sich King, J. N., *English Reformation Literature: the Tudor Origins of the Protestant Tradition*, Princeton, NJ, 1982, während J. W. Blench, *Preaching in England in the late fifteenth and sixteenth century: a study of English Sermons 1450-c. 1600*, Oxford, 1964 sich mit protestantischen Predigten auseinandersetzt.

[35] Clancy, T. H., *Papist Pamphleteers*, 1964, S. 3ff. Weitere wichtige Vertreter der katholischen Polemik wie John Fisher, Thomas More, Robert Southwell und Benedict Canfield werden in P. Strauss, *In Hope of Heaven. English Recusant Prison Writings of the Sixteenth Century*, New York, Frankfurt a.M., 1995 vorgestellt. Vgl. auch die literaturwissenschaftliche Analyse von Rekusantenliteratur aus Löwen und Brügge aus dem 16. und 17. Jahrhundert von D. L. Latz, Hrsg., *Neglected English literature: recusant writings of the 16th- and 17th centuries: papers from the recusant sessions of the International Medieval Congresses at Western Michigan University, Kalamazoo, Michigan (USA), 1990-1994*, Salzburg, 1997.

Reihe von politisch gehaltenen Schriften, obwohl ihre hauptsächliche Arbeit der spirituellen „Wiedereroberung“ Englands als katholisches Territorium galt.

3. Als dritte Gruppe werden die so genannten Appellanten aufgeführt, die so bezeichnet werden, weil sie in den 1580/90er Jahren während der „Archpriest-Controversy“ (Kontroverse über die Einsetzung eines katholischen Erzpriesters oder Erzbischofs in England) einige Appelle nach Rom geschickt haben, um gegen die Vorherrschaft der Jesuiten zu protestieren. Einer der bekanntesten Appellanten ist John Mush (1552-1617), der Anführer der Säkularpriester im Norden Englands.[36]

Diese Gruppierungen können hier nicht weiter verfolgt werden, da sie im Rahmen dieser Arbeit als politische Gruppierungen keine Rolle spielen. So werden hier nur Schriften der Autoren behandelt, die direkt oder indirekt auf den Aufstand von 1569 Bezug nehmen. Bei diesen Flugschriften fällt auf, dass gerade auf der katholischen Seite viele Schriften anonym oder unter Pseudonym verfasst wurden. Dies ist natürlich nicht verwunderlich, setzte Elisabeth doch gleich zu Anfang ihrer Regierungszeit das Gesetz „Against Seditious Words and Rumours“, das von Maria Tudor erlassen worden war, wieder in Kraft. Einige der vorliegenden Texte, die den Aufstand positiv bewerten, scheinen eher aus der Volkskultur also aus der Bevölkerung zu stammen. Für sie ist es schwierig, überhaupt Angaben zu Herkunft und zu ihren Autoren zu machen.

Wenn man von Verfassern von Flugschriftenliteratur spricht, muss man generell bedenken, dass es verschiedene Kategorien von Autoren gibt. Während die oben genannten oft einen anderen Beruf oder eine Berufung hatten (Priester, Gelehrte, Politiker, Schriftsteller/Dramatiker, etc.), gab es auch viele der so genannten Lohnschreiber oder Auftragsschreiber. Jedoch konnten sogar bekannte Autoren von Balladen wie William Elderton nicht ausschließlich von dieser Tätigkeit leben, denn er „supplemented his ballad-income by dabbling in the law, coaching the boy-actors of Eton and Westminster, and begging favors from the ladies of the court.“[37] Thomas Deloney war Seidenweber und neben seinen Balladen auch Autor von vier sehr populären Romanen. Trotzdem starb er in Armut.[38] Den Begriff des „reporters“ gab es schon im Jahre 1547, gegen 1600 wird der Auftragsschreiber eher „intelligencer“ genannt.[39] Der Beruf des Zeitungs- oder Balladenschreiber wurde jedoch erst mit der Flugschriftenschwemme in den 1590er Jahren

[36] Von ihm stammt zum Beispiel die recht bekannte Schrift: *A dialogue betwixt a secular priest, and a lay gentleman. Being an abstract of the most important matters that are in controuersie betwixt the priests and the Spanish or Iesueticall faction*, [Rhemes] (i.e. London): Adam Islip, 1601.

[37] Rollins, H. E., „The Black-Letter Broadside“, 1919, S. 303f.

[38] Rollins, H. E., „The Black-Letter Broadside“, 1919, S. 304.

[39] Wehse, R., *Schwanklied und Flugblatt*, 1979, S. 37.

möglich. Doch auch dann ist das Bild des „street authors“ eher ein negativ besetztes. Shepard berichtet, dass der gemeinhin trunksüchtige und abgerissene Schreiber (*Ballad-monger*), der zur untersten Schicht zu zählen war, oft genug von seinem Drucker in ein Zimmer eingeschlossen werden musste, damit er nicht vor Fertigstellung des Auftrages ins nächste Gasthaus verschwand.[40]

Den Flugliteraturschreibern schlug im 16. und 17. Jahrhundert von Dramatikern und Dichtern oft eine Welle von Verachtung entgegen. So findet man in vielen Dramen der Zeit Kritik gegen diese Art von Literatur. Zum Beispiel schrieb Shakespeare im ersten Teil von *Heinrich IV.*: „I had rather be a kitten and cry mew / Than one of these same metre ballad-mongers.“[41]

Zwischen Drucker und Autor bestand oft eine enge Bindung, so dass ein Vertrauensverhältnis entstehen konnte. Die Entlohnung erfolgte nach Leistung. Es gab eine einmalige Abfindung und keine Tantiemen für die Autoren, jedoch war der Verdienst wohl sehr schwankend und äußerst uneinheitlich. Rollins berichtet, dass 1597 sechs Shilling und acht Pence für zwei *Jigs* (Text zu lebhaftem Tanz)[42] bezahlt worden sind. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts habe ein fähiger Flugschriftenverfasser 40 Shilling für eine Ballade bekommen, ein schlechter Schreiber einen Penny pro Blatt. (Vgl. dazu Anhang IX. 1.2.)

VI. 1. 3. Exkurs: Literaturwissenschaftlicher und -soziologischer Hintergrund

Schon im frühen 18. Jahrhundert erkannte der Historiker Myles Davies die Vielfältigkeit von Flugliteratur und ihre Wichtigkeit für die historische Forschung.[43] Auch Rollins verwies 1919 auf die Wichtigkeit von Flugliteratur für die Geschichtsschreibung:

> „The value of ballads for the study of history is really so great that from extant printed copies, supplemented by entries in the Stationers' Registers of non-extant ballads and by manuscript collections,

---

[40] Vgl. Shepard, L., *The History of Street Literature*, 1973, S. 49. Dazu auch: Wehse, R., *Schwanklied und Flugblatt*, 1979, S. 39 und Müller, W. G., *Die englisch-schottische Volksballade*, 1983, S. 11.

[41] *Heinrich IV.* Akt 3, Szene 1, Zeile 129f.

[42] Vgl. zu dieser Gattung von Literatur: Baskervill, C. R., *The Elizabethan Jig*, Chicago, New York, (1929) 1965. „jig“ wird von Rollins definiert als: „brief farce written in ballad-measure, sung and danced on the stage to ballad-tunes, and published under the title and in the form of ballads“. (Rollins, H. E., „The Black-Letter Broadside“, 1919, S. 298 und Rollins, H. E., *A Pepysian Garland*, (1922), 1971, S. xiv ff.)

[43] Davies, M., *Icon Libellorum, or a Critical History of Pamphlets*, 1715, zitiert in: Shepard, L., *The History of Street Literature*, 1973, S. 25: „From Pamphlets may be learn'd the Genius of the Age, the Debates of the Learned, the Follies of the Ignorant, the Bevews [bévues] of Government, the Oversights of Statesmen, the Mistakes of Courtiers, the different approaches of Foreigners, and the several encroachments of Rivals; in *Pamphlets*, Merchants may read their profit and loss, Shopkeepers their Bills of Parcels, Countrymen their Seasons of Husbandry, Sailors their Longitude, Soldiers their Camps and Enemies; thence School-boys may improve their Lessons, Scholars their Studies, Ministers their Sermons, and Zealots their Devisions. *Pamphlets* furnisht Beau's with their Airs, Coquets with their Charms: Pamphlets are as Modish Ornaments to Gentlewomen's toylets as to Gentlemen's Pockets: Pamphlets carry reputation of Wit and Learning to all that make them their companions: The Poor find their account in Stall-keeping, and in hawking them: The Rich find in them their Shortest Way to the Secrets of Church and State.“

one could compile a history of Tudor and Stuart England that would be of extreme importance and of surpassing interest."[44]

Grundsätzlich kann man sagen, dass die Fragestellung der Kommunikationswissenschaft, die auf Laswell (1948) zurückgeht, für die Untersuchung von Flugliteratur eine sehr plausible und nützliche ist: „Who says what in which channel to whom with what effect?" Doch muss man bedenken, wie Köhler richtig bemerkt, dass Kommunikation nie nur in eine Richtung stattfindet. So müssen der Kommunikator und der Rezipient in ihrem jeweiligen Geflecht sozialer Beziehungen, sozial vermittelter Wertvorstellungen, Bedürfnisse und Anschauungen gesehen werden. Die Literatursoziologie geht sogar so weit, dass sie „nach allen sozialen Bezügen fragt, die zwischen den an Produktion, Verbreitung und Konsum von Literatur beteiligten Personen, Gruppen und Institutionen untereinander und mit ihren sozialen Umfeldern bestehen".[45] Dabei ist demnach der historische Aspekt durchgehend stärker repräsentiert als in der Kommunikationswissenschaft. Soweit möglich, soll also der Kommunikationsvorgang erforscht werden, d.h. es wäre wichtig, Belege für die Lektüre einer Schrift durch andere Autoren zu finden. Dieses Schema, das auf Produktion, Vertrieb, Überlieferung, Rezeption und Wirkung eingeht, wird heute von Literaturhistorikern, Sozialhistorikern, Volkskundlern und Buch- und Druckhistorikern angewandt.

Für die Flugliteratur des 16. Jahrhunderts wird es jedoch schwierig sein, diese Aspekte en detail zu beleuchten, einfach da viele Informationen heute nicht mehr zugänglich sind, oder wie Fox es 1994 ausdrückte, „we have the texts but not the contexts."[46] Trotzdem soll hier der Versuch gemacht werden, die zeitgenössische literarische Aufarbeitung des Aufstandes in möglichst vielen Facetten ihrer Historizität zu durchdringen, wobei das Hauptaugenmerk aber doch auf den Inhalten der einzelnen Schriften liegen wird.

Trotz der Tatsache, dass wir über viele der Autoren und Drucker dieser Schriften nur sehr wenige fragmentarische Informationen haben und dass viele Schriften sich in Aufbau und Inhalt ähneln, sollen doch alle ausfindig gemachten Texte berücksichtigt werden. Sir Geoffrey Elton forderte schon 1978, vorhandenes Material insgesamt zu untersuchen.[47] Jacobs und

---

[44] Rollins, H. E., „The Black-Letter Broadside Ballad", 1919, S. 272f. Die Wichtigkeit von Balladen unterstreicht er nochmals in seiner Einleitung zur *Pepysian Garland* mit den Worten: „In them [the ballads] are clearly reflected the lives and thoughts, the hopes and fears, the beliefs and amusements, of sixteenth and seventeenth century Englishmen. In them history becomes animated. (...) Nothing else brings one so close to the mass of people for whom Shakespeare wrote as do these songs of the street." (Rollins, H. E., *A Pepysian Garland*, (1922), 1971, S. xii.)

[45] Köhler, H.-J., „Fragestellungen und Methoden", 1981, S. 11.

[46] Fox, A., „Ballads, Libels and Popular Ridicule in Jacobean England", 1994, S. 48.

[47] G. R. Elton in Milward, P., *Religious Controversies*, (1977) 1978, S. viii: „To look only at the outstanding writers and productions is to miss the general involvement and also quite often to overestimate the level of

Jucker verweisen in ihrem Aufsatz zur historischen Pragmatik ebenfalls darauf, dass innerhalb der „Pragmaphilologie“ alle kontextuellen Aspekte eines Textes einzubeziehen seien. Darunter verstehen sie den Autoren, den Adressaten, deren soziale und persönliche Beziehungen, die materialen und sozialen Bedingungen der Textproduktion und -rezeption sowie die Ziele des Textes.[48]

Da die polemischen Schriften alle propagandistischen Charakter haben, ist es nötig festzustellen, was unter dem Begriff der *Propaganda* verstanden werden soll. *Propaganda* soll hier im Sinne Lasswells definiert werden als „Versuch, die Einstellungen großer Menschenmengen zu beeinflussen und zwar in umstrittenen (kontroversen) Fragen, in denen sich eine bestimmte Gruppe engagiert hat“.[49] Dies wiederum wirft die Frage auf, inwieweit wir heute die Mentalität von Menschen analysieren können, von denen wir lediglich schriftliche Zeugnisse haben. Der Literaturwissenschaftler oder der Historiker muss sich also ihre Einstellungen und Ziele aus ihren Schriften erschließen. In diesem Zusammenhang stellt sich das Problem, inwieweit es überhaupt möglich ist, eine Populärgeschichte, in die ja sicherlich die Mentalitätsgeschichte einzuordnen ist, zu verfassen. Auf diese Fragestellung soll jedoch hier nicht weiter eingegangen, sondern lediglich auf einige Werke zur Populärgeschichte verwiesen werden, die diese schon erfolgreich beantwortet haben.[50]

VI. 1. 3. 1. Definition von Flugliteratur

VI. 1. 3. 1. 1. Einleitung

Die Begriffe *Flugblatt* und *Flugschrift* wurden im 18. Jahrhundert von C. D. Schubart (aus frz. „feuille volante“) geprägt. Sie lösten die bis dahin im deutschen Sprachgebrauch verwendeten und oft pejorativ klingenden Termini *Libell*, *Tractat*, *Pasquill* und *Pamphlet*

---

debate; it is to deprive oneself of any chance of judging this history dispassionately and in the round.(...) Partial knowledge and the constant re-use of a familiar sample have hampered proper historical investigation and encouraged partisanship.“

[48] Jacobs, A. and Jucker, A. H., „The historical perspective in pragmatics“, 1995, S. 11.

[49] Lasswell, H. D., *Propaganda Techniques in the World War*, New York, 1927, zitiert in: Tompert, H., „Die Flugschrift als Medium religiöser Publizistik“, 1978, S. 213. Zum Begriff der Propaganda vgl. a. Koselleck, R., *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd. 5, 1984, S. 69ff.: Der ursprünglich aus der Biologie stammende Terminus 'propagare' („ausdehnen“, „fortpflanzen“ bzw. „pfropfen“) wurde von der katholischen Kirche schon im 17. Jahrhundert zur Bezeichnung ihrer Missionstätigkeit benutzt (nach der 1622 gegründeten *Congregatio de Propaganda Fide* „Päpstliche Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens“). In der Aufklärung erhielt der Begriff im Streit der christlichen Konfessionen eine polemische Bedeutung, die er bis heute behalten hat. Erst seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts ist eine positive Bedeutung des Begriffs sichtbar, da er in der Politik als „Bezeichnung für besondere Methoden vor allem außenpolitischer Selbstdarstellung“ verwendet wird. (Ebd., S. 70.)

[50] Scribner, B., „Is a History of Popular Culture Possible?“, 1989, S. 175-191. Vgl. dazu auch: Burke, P., *Helden, Schurken und Narren*, (1978) 1981 und Watt, T., *Cheap Print and Popular Piety*, (1991) 1996.

ab.[51] Zu beachten ist hier, dass der englische Begriff „pamphlet“ diese negative Konnotation nicht besitzt, sondern lediglich eine kurze Abhandlung eines Inhalts oder Gegenstands bezeichnet.[52] Walther begründet die Wiederentdeckung dieser Schriften als Quellen zur Erforschung der Vergangenheit mit der Wiederbelebung dieses Mediums in Deutschland zwischen 1790 und 1820, als Zeitungen und Zeitschriften durch Zensurvorschriften behindert waren und Flugschriften damit schneller und einflussreicher agieren konnten.[53] Flugliteratur bzw. Straßenliteratur soll hier als Oberbegriff der Gattung angesehen werden, die sich in zwei Untergattungen aufteilt (hier aufgelistet mit den dazugehörigen engl. Bezeichnungen):

Flugliteratur (street literature)

Flugschrift	**Flugblatt**
chapbook[54]	broadsheet[55]
garland[56]	broadside (ballad)[57]
jestbook[58]	libel[59]
pamphlet[60]	single sheet[61]
tract[62]	stall copy[63]

[51] Walther, K. K., *Britannischer Glückswechsel*, 1991, S. 3. Vgl. auch: Brednich, R. W., *Die Liedpublizistik im Flugblatt*, Bd. 1, 1974, S. 17f.

[52] OED CD-Rom: *Pamphlet*: „1. A small treatise occupying fewer pages or sheets than would make a book, composed and (a) written, or (b) (since c 1500) printed, and issued as a separate work; always (at least in later use) unbound, with or without paper covers. 2. More specifically, a treatise of the size and form above described on some subject or question of current or temporary interest, personal, social, political, ecclesiastical, or controversial, on which the writer desires to appeal to the public.“

[53] Walther, K. K., *Britannischer Glückswechsel*, 1991, S. 3.

[54] **chapbook**: der Begriff stammt aus dem 19. Jahrhundert (aus „cheapbook“, oder angelsächsisch „ceap“ = Handel), bezeichnet ein billig produziertes, einbandloses kleines Büchlein mit kürzeren Prosastücken, Sprüchen, Gedichten oder Liedern; sie enthielten oft auch Straßenballaden. Eine wichtige literaturwissenschaftliche Studie zu *chapbooks* ist: Schöwerling, R., *Chapbooks - Zur Literaturgeschichte des einfachen Lesers. Englische Konsumliteratur 1680-1840*, Frankfurt a.M. & Bern, 1980.

[55] **broadsheet**: (dt. wörtl. Breitseite) bezeichnet einen Einblattdruck, der auf beiden Seiten bedruckt ist; ansonsten identisch mit *broadside.*

[56] **garland**: (dt. Kranz, Girlande) geht auf Thomas Deloneys Schrift „The Garland of Good Will“ (1593) zurück und bezieht sich auf eine achtseitige Liedflugschrift; Ende des 18. Jahrhunderts verschwindet diese Bezeichnung und wird durch *song-book* oder *songster* ersetzt.

[57] **broadside**: ist ein Einblattdruck, der nur auf einer Seite bedruckt ist und als Poster oder Handzettel verwendet werden kann; enthält sowohl Prosa als auch Vers; auch längere Schriften werden zuweilen als *broadside* bezeichnet.

[58] **jestbook**: (dt. etwa Spaßbuch, Scherzbuch) bezeichnet seit der elisabethanischen Zeit Prosaschwankflugschriften.

[59] **libel**: (dt. Verleumdung) bezieht sich auf eine meist zunächst handgeschriebene Verleumdung, die auch gedruckt werden konnte, wenn ihr Thema auch über die lokale Ebene hinaus von Interesse war, oft in Versform und mit bekannten Melodien. Zur Verbreitung von *libels* im jakobinischen England vgl.: Fox, A., „Ballads, Libels and Popular Ridicule“, 1994, S. 47-83.

[60] **pamphlet**: (dt. Druckschrift, Flugschrift) Prosaschrift, Abhandlung zu verschiedenen Themen; hat bis zu 50 Seiten und besitzt keinen Einband; oft verwendet als Oberbegriff für *news books*, *tracts*, *almanacs* und *chapbooks.*

[61] **single sheet**: Bezeichnung für Flugblätter, die ausdrücklich auf das Einblattformat abhebt.

In der vorliegenden Untersuchung sollen die Einblattdrucke (Flugblätter) von den längeren Flugschriften getrennt behandelt werden, da sie eine etwas unterschiedliche Adressatenschaft ansprechen. Während die meisten, bis zu 200 Seiten starken, Flugschriften sich eher der gelehrten, oft theologischen Diskussion des Aufstandes widmen, können die Flugblätter eher als Information, Beeinflussung und Belustigung für das Volk angesehen werden, dies jedoch nicht ausschließlich.

VI. 1. 3. 1. 2. Die Flugschrift

Die traditionelle Definition der Flugschrift als eine kurze Gelegenheitsschrift wird in der heutigen Forschung erweitert, indem man sagt, dass Flugschrift als Typus von Texten verstanden wird, die gemein haben, dass sie in gedruckter Form verbreitet wurden, sich an ein für den Autoren anonymes Publikum richteten und bei diesem auf Überzeugungen, Wertvorstellungen und Verhalten einwirken sollten.[64]

Diese weiter gefasste Definition lässt zu, dass auch die wesentlich längeren katholischen Antworten auf kürzere anti-katholische Schriften miteinbezogen werden können.

Walther möchte die Definition Köhlers jedoch noch um eine weitere Dimension erweitert wissen. Er argumentiert, dass man diejenigen Schriften, die lediglich informieren sollten, nicht ausklammern dürfe und schlägt selbst die folgende Definition vor:

> „[Man kann eine] Flugschrift als eine Druckschrift bezeichnen, die aus mehr als einem Blatt besteht, bibliographisch selbständig ist und an ein aktuelles Ereignis gebunden ist, das sie berichtend und/oder kommentierend darstellt mit der Absicht, beim Rezipienten eine bestimmte Haltung oder Handlungsweise zu erreichen.“[65]

Meiner Meinung nach gibt es in dieser Untersuchung keine Schriften, die nur informieren sollen. Jede dieser Schriften ist darauf ausgelegt, die Leser in die eine oder andere Richtung zu beeinflussen. Dies ist meines Erachtens für das 16. Jahrhundert auch zu verallgemeinern, da es die Flugschrift im Sinne einer Zeitung als „objektive“ Informationsquelle so noch nicht

---

[62] **tract**: (dt. Traktat, Schrift) Prosaschrift, behandelt vor allem politische oder religiöse Themen.

[63] **stall copy**: Bezeichnung aus dem 19. Jahrhundert für Flugschriften; bezieht sich auf die Vertriebsart über offene Stände (*stalls*).

[64] Vgl. auch Köhler, H.-J., „Vorwort“, 1981, S. x.: „Die Flugschriften werden als ein frühes Massenkommunikationsmittel mit propagandistisch-agitatorischer Zielsetzung verstanden, das in der Phase der geistig-religiösen und politisch-sozialen Auseinandersetzungen an der Schwelle zur Neuzeit zum ersten Male in großem Umfang zur gezielten Meinungsbeeinflussung eingesetzt wurde.“

[65] Walther, K. K., *Britannischer Glückswechsel*, 1991, S. 6f.

gab. So ist die Definition von George Orwell auch im Sinne Köhlers wohl eher geeignet, den Charakter der Flugschrift zu erfassen:

> „A pamphlet is a short piece of polemical writing, printed in the form of a booklet and aimed at a large public. (...) A pamphlet is never written primarily to give entertainment or to make money. It is written because there is something that one wants to say *now*, and because one believes there is no other way of getting a hearing. Pamphlets may turn on points of ethics or theology, but they always have a clear political implication. A pamphlet may be written either 'for' or 'against' somebody or something, but in essence it is always a protest.“[66]

Die durchschnittliche Größe einer Flugschrift betrug 10x15 cm, die Seitenzahl lag in den meisten Fällen bei acht Seiten für Gedichte und Lieder und bei 24 Seiten für Prosaschriften. Normalerweise wurde nur das Titelblatt illustriert, der Text kann durchgehend mit Schmuckleisten versehen sein. Das Titelblatt enthält die Überschrift und in den meisten Fällen das Impressum. Das Impressum (Kolophon), das zunächst in lateinischer Schrift verfasst und am Ende des Textes angesiedelt war, rückte im 16. Jahrhundert zusätzlich auf die Titelseite und wurde auf Englisch angegeben, oftmals versehen mit Werbung für andere Schriften aus dieser Druckerwerkstatt oder desselben Autoren.
Will man die Flugschriften nach ihrer Funktion klassifizieren, bietet sich Balzers „operationale“ Typologie an. Er unterscheidet Programm-, Propaganda- und Streitschriften, die er im Einzelnen wie folgt definiert:

> „(...) demnach dienen Programmschriften der Eröffnung eines Meinungsstreites, der Entwicklung dogmatischer Grundpositionen einer Partei sowie deren dogmatischer Verfestigung; Propagandaschriften hingegen zielen auf Aufbereitung, Reproduktion und Verteidigung des in Programmschriften festgelegten Inhalts für einen speziellen Rezipientenkreis; und Streitschriften werden als öffentlich geführte, persönliche Auseinandersetzungen verstanden.“[67]

VI. 1. 3. 1. 3. Das Flugblatt

Einblattdrucke sind ein- oder zweiseitig bedruckte Blätter, oft mit Illustrationen, die aus aktuellem Anlass hergestellt und vertrieben wurden. Die frühesten Einblattdrucke datieren zurück bis in die Mitte und das späte 15. Jahrhundert Bekannt sind in Deutschland vor allem Ablassbriefe, amtliche Bekanntmachungen, Kalenderblätter und deutsche und lateinische Almanache. Die in Holzschnitttechnik oder im Buchdruckverfahren hergestellten Blätter

---

[66] Orwell, G./Reynolds, R., Hgg., *British Pamphleteers*, Bd. 1, 1948, S. 7f.
[67] Balzer, B., *Bürgerliche Reformationspropaganda. Die Flugschriften des Hans Sachs in den Jahren 1523-25*, Stuttgart, 1973, S. 9, zitiert in Tompert, H., „Die Flugschrift als Medium religiöser Publizistik“, 1978, S. 220.

wurden in den Religionskriegen zum politischen Massenmedium — der Einblattdruck damit zum Flugblatt. Seit Einführung des Druckwesens in England wurde das einseitige Format für Prosaschriften, wie Proklamationen, päpstliche Bullen und Ablässe, Gebete, Petitionen, Almanache, Nachrichten (*news bulletins*), Anzeigen oder Werbung benutzt. Wie die Register der Stationers' Company zeigen, waren bis 1640 Balladen die am häufigsten benutzte Form, etwas mitzuteilen.[68]

In der Geschichte des Flugblattes lassen sich drei große Stilepochen ausmachen, von denen hier nur die erste relevant ist. Von der Einführung des Druckwesens bis zum Ende des 17. Jahrhunderts wurde grundsätzlich die Fraktur (*Black-Letter*, *Gothic*) verwendet. Etwa ab 1550 bildete sich eine charakteristische Flugblattform und -gestaltung heraus, die mit leichten Änderungen bis 1700 beibehalten wurde. Die Größe der Blätter war sehr variabel (22x26 cm bis zu 26x41 cm), sie ist jedoch heute oft nicht mehr auszumachen, da die meisten Einzelblätter zurechtgeschnitten wurden, um daraus Bände zu binden. Ein Kolophon ist für diese Zeit die Regel. Enthalten sind üblicherweise Druckjahr, Name und Adresse des Druckers und, wo nicht identisch, auch die des Verlegers. Vor allem bei unlizenzierten Drucken oder bei politischen Streitschriften wurde auf vollständige Angaben aus verständlichen Gründen verzichtet.[69]

In Vers verfasste Schriften wurden meistens als *ballad* (Schriftvarianten: *ballade*, *balade*, *ballat*, *ballet*)[70] oder auch *ditty*, *song* oder *sonnet* bezeichnet. Balladen bringen im Gegensatz

---

[68] Rollins, H. E., Einleitung zu „An analytical index“, 1924, S. 1. Vgl. auch: Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 28, wo er vertritt, dass es über fast alle politischen Geschehnisse der Zeit Balladen vorhanden waren, da sie „a convenient vehicle for the promotion of any cause or the airing of any grievance“ darstellten.

[69] Vgl. dazu: Wehse, R, *Schwanklied und Flugblatt*, 1979, S. 6-18. Green modifiziert diese Darstellung etwas, wenn er darauf hinweist, dass die Fraktur schon in den 1580/90er Jahren durch die Antiqua (*White-Letter*) ersetzt und nur noch für „offizielle Texte“ wie Proklamationen und einige Bibelausgaben „and for some unofficial works targeted at those with limited reading skills“ verwendet wurde. (Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 40.) Im 18. Jahrhundert wurde die Fraktur durch die Antiqua ersetzt. Die Spaltenzahl wurde von in der Regel zwei auf fünf erweitert und die graphische Ausgestaltung verlor an Niveau. Das Kolophon gab nun Druckername und -adresse an, manchmal ergänzt durch Verkaufspropaganda. Datierungen findet man hier eher selten. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts kam es zu regelrechten Massenproduktionen in vielfältigen Formen, Maßen und Gestaltungen. Man findet *slip ballads* und querbedruckte Folios für längere Erzähllieder, Berichte von Hinrichtungen, Spezialdrucke und Weihnachtsliedblätter. Ab 1840 tauchten sogenannte *long songs* (18x100 cm) auf, die aus dreispaltigen Texten bestehend, spaltenweise an langen Fahnen aufgeklebt, verkauft wurden. Das Flugblatt starb zum Ende des 19. Jahrhunderts aus.

[70] Zur Geschichte der Balladenforschung und literarischen Aspekten der Volksballade (Gattungskritik, Geschichte, Formeigenschaften) vgl.: Müller, W. G., *Die englisch-schottische Volksballade*, 1983. Über die Etymologie des Wortes *Ballade* berichtet Müller (S. 9ff.): Das spätlateinische Verb „ballare“ geht auf griechischen Ursprung zurück mit der Bedeutung „die Beine werfen, tanzen“. Auch im Italienischen kennt man das Verb „ballare“, aus dem das Substantiv „ballata“ entstand. Im Mittelenglischen bedeutet *Ballade* nicht „Tanzlied“, sondern bezieht sich auf die Strophenform eines Gedichtes oder Liedes. Das Wort „ballade“ bekam im Frühneuenglischen eine neue Bedeutung, die aus dem Französischen herrührte und bezeichnete dann die „broadside“- oder Straßenballade. (Vgl. dazu auch OED „ballad“ und Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformung*, 1981, S. 21.) Einen guten Abriss der Entwicklung des Genres *Ballade* vom 15. bis zum 18. Jahrhundert in England und Schottland bietet Fowlers Studie, die sich vor allem auf die Sammlungen

zu den Prosaschriften weniger Fakten als emotionale Darstellungen der Geschehnisse, die durch teils erfundene Details ausgeschmückt wurden, um die beschriebenen Personen oder Ereignisse ins rechte Licht zu rücken. Oftmals wurde wenig Wert darauf gelegt, Informationen weiterzugeben, vielmehr sollte „sound religious doctrine“ und die rechte politische und religiöse Gesinnung und die Untergebenheit der Königin gegenüber vermittelt werden. Viele Schriften wurden auch betitelt als *relation, news, discourse, report, description* oder *narration*. Obwohl sie durch ihre Titelgebung vorspiegelten, informieren zu wollen, waren jedoch auch sie immer parteiisch und auf Meinungsbeeinflussung ausgelegt. Dies wird besonders in den zahlreichen vorliegenden Flugblättern deutlich, in denen die protestantische, der Königin loyale, Seite versucht, die Aufständischen als Verräter zu denunzieren und das Volk durch ihre propagandistischen Darstellungen des Aufstands von weiteren Erhebungen dieser Art abzubringen.

Gedichte oder metrisch gehaltene Traktate sollten daher die Botschaft an die weniger gebildeten Untertanen weitergeben und ihnen die Angst der Regierung vor einem neuen Aufstand und der Einmischung ausländischer Kräfte vermitteln. Diese Schriften waren jedoch nicht primär als Lyrik gedacht, sondern stellten eine Art Zeitung, also eine Informationsquelle und „Hilfe zur Meinungsbildung“ für die Masse des Volkes dar.

> „Ballads were not written for poetry. They were, in the main, the equivalent of modern newspapers, and it cannot well be denied that customarily they performed their function as creditably in verse as the average newspaper does in prose. Journalistic ballads outnumbered all other types.“[71]

Ihr Hauptanliegen war es also, die Menschen zu informieren, sie zu belehren und sie zu amüsieren. Daher war der Ausgangspunkt einer jeden Ballade ein kommerzieller — immer bezogen auf den Geschmack der Zeit und die Notwendigkeit, mit dem Schreiben dieser Balladen Geld zu verdienen.[72]

Viele der Flugblätter hatten im Titel eine Melodie angegeben, zu der dieser Text gesungen werden sollte. In William Chappells Sammlung von alten populären Melodien finden sich zwar nur drei der in den Blättern zum Aufstand erwähnten Melodien, jedoch vereint seine Sammlung allerdings auch fast nur Trinklieder, Romanzen, tragische Liebesgeschichten, etc. die er von *broadsides* oder Fragmenten übernommen oder auch aus mündlicher Überlieferung

---

Childs stützt: Fowler, D. C. A., *A Literary History of the Popular Ballad*, Durham, N. C., 1968. S.a. Ders., „Toward a Literary History of the Popular Ballad“, in: *New York Folklore Quarterly* 21, 1965, S. 123-41. Zur literarischen Form der Ballade vgl. auch: „Sixteenth Century Ballads“ <http://www.pbm.com/~lindahl/ballads/ballds.html>

[71] Rollins, H. E., *A Pepysian Garland*, (1922) 1971, S. xi.

[72] Vgl. Rollins, H. E., „The Black-Letter Broadside“, 1919, S. 274.

aufgezeichnet hat.[73] In Claude Simpsons[74] Sammlung von Melodien finden sich dagegen einige Angaben zu Balladen über 1569. Dies zeigt, dass dieser Aufstand wie alle anderen Ereignisse der Zeit „journalistisch" in einer dem „oral story-telling" angelehnten Form verarbeitet und zur Propaganda für die Regierung und ihre neue Politik gebraucht wurde.
Adam Fox argumentiert, bezogen auf „libels" des 17. Jahrhunderts, aber auch zutreffend für Einblattdrucke im 16. Jahrhundert: „Even those written verses which were not necessarily intended to be sung were framed in an „oral" style which indicated that they were clearly meant for verbal delivery."[75]
Die Verbreitung der Balladen fand also sowohl auf mündlicher als auch schriftlicher/literarischer Ebene statt. Nach Müller muss man hier die Straßenballade von der Volksballade trennen:

> „(...) folgt aus der gedruckten Form der Straßenballade, dass ihr die wesentliche Eigenschaft mündlich verfasster und überlieferter Dichtung abgeht, die Formelhaftigkeit des Stils und Vortrags, die von Attributgebrauch über die Gestaltung von Strophen und Strophenfolgen bis zur Darbietung von Handlungszusammenhängen reicht. Und zum zweiten ergibt sich aus dem Fehlen der schaustellerischen Komponente in der Volksballade, dass in dieser Gattung eine ganze Kommunikationsebene, die Ebene der Publikumsansprache und -beeinflussung, die für die Vortragsform der Straßenballade von größter Bedeutung ist, ausfällt. Die aus diesem Unterschied resultierende Andersartigkeit von Volks- und Straßenballade kann nicht genug betont werden."[76]

Von der Topikalität des Textes her lässt sich schließen, dass der größte Teil der anti-katholischen Balladen Straßenballaden sind. Die pro-katholischen Texte, die in mehreren Variationen überliefert und über die keine Informationen über ihre Entstehung und Verbreitung vorhanden sind, können nicht eindeutig der Gattung „Straßenballade" zugeordnet werden. Daher ist davon auszugehen, dass es sich um mündlich oder in Manuskriptform überlieferte Texte handelt, die aber ebenso hohen Bekanntheitsgrad erreichten und daher wahrscheinlich eher als „Volksballaden" eingestuft werden können.

VI. 1. 3. 1. 4. Produktion — Vertrieb — Rezeption

VI. 1. 3. 1. 4. 1. Drucker

Im Laufe des 16. Jahrhunderts wurden die Balladen so beliebt, dass es bis 1568 schon 30-40 Namen von Druckern im Verzeichnis der Stationers' Company gibt. Auch findet man darüber

[73] Chappell, W., *Old English Popular Music*, (1838-40) 1961.
[74] Simpson, C. M., *The British Broadside Ballad and its Music*, 1966.
[75] Fox, A., „Ballads, Libels and Popular Ridicule", 1994, S. 64.
[76] Müller, W. G., *Die englisch-schottische Volksballade*, 1983.

hinaus noch 30 weitere Namen von Druckern, die bis 1580 auf Kolophonen erscheinen, dort aber nicht verzeichnet sind. Das Druckerhandwerk war vor allem in den Londoner Stadtteilen Westminster und Southwark angesiedelt, während sich die Buchhändler am St. Paul's Churchyard (in den Gassen rund um den Kirchhof der St. Pauls Kathedrale) niederließen. Im späteren 16. Jahrhundert wird St. Paul's Churchyard auch für Druckereien ein Begriff. Andere Zentren der Druckkultur Mitte des 16. Jahrhunderts waren London Bridge, Cheapside und Paternoster Row.[77] Außerhalb von London gab es offizielle Druckerpressen nur in Oxford und Cambridge.[78]

Die Lizenz für eine Ballade bei der Stationers' Hall kostete bis März 1588 vier Pence, danach wurden sechs Pence verlangt, die übliche Lizenzgebühr für ein Buch (zum Beispiel die Quarto Edition eines Dramas). Die Lizenz schützte allerdings nur den Drucker bzw. den Verleger, nicht den Autoren. Der Name des Autors wurde im Register meistens nicht einmal angegeben. Die 1557 eingeführte Registrierungspflicht für alle Druckerzeugnisse bei der Stationers' Company sollte das Drucken von regierungskritischen Schriften eindämmen, jedoch ist von vielen Druckern bekannt, dass sie für das Drucken von unlizenzierten Schriften bestraft wurden, also versucht hatten, die Zensur zu umgehen. Das Monopol der Stationers' Company wurde unter Elisabeth jedoch sehr rigoros überwacht. Wurde eine unlizenzierte Ballade entdeckt, wurde je nach Thema der Schrift eine Geldstrafe verhängt.[79]

Der Drucker oder Verleger einer Schrift hatte auch das größte Risiko bei der Veröffentlichung zu tragen. Er musste den Text ankaufen, drucken oder drucken lassen und auf einen guten Abverkauf hoffen. Ein Profit war von der ersten Auflage einer Schrift meist nicht zu erwarten. Durch Raubkopien oder -drucke war die Gefahr von Verlusten oft vorprogrammiert.[80]

Über Auflagenhöhen von Büchern und Flugliteratur lässt sich für das 16. und 17. Jahrhundert nur spekulieren. Für Bücher nimmt man eine Auflage von 600 bis 700 Stück an, bei Flugblättern wird sie jedoch höher gelegen haben, da sie durch ihren niedrigen Preis höheren Gewinn abwarfen. Green macht für tagespolitisch aktuelle Schriften und Blätter eine Auflage von 600 bis 800 fest, wobei diese nur in seltenen Fällen eine zweite Auflage erreichten. Gerade bei aktuellen Ereignissen, wie Aufständen, neuen Prophezeiungen, besonders grausamen Morden usw. musste ein Drucker schnell reagieren und seine Erzeugnisse auf den Markt bringen, um nicht schon wieder von neuen Ereignissen überrollt zu werden.[81]

---

[77] Vgl. Wehse, R., *Schwanklied und Flugblatt*, 1979, S. 30.
[78] Plomer, H. R., *English Printers' Ornaments*, 1924, S. 26.
[79] Vgl. Rollins, H. E., „The Black-Letter Broadside“, 1919, S. 283ff. und Brednich, R. W., *Die Liedpublizistik im Flugblatt*, 1974, S. 326.
[80] Vgl. Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 12ff.
[81] Vgl. Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 19.

Proklamationen wurden in völlig unterschiedlichen Auflagenhöhen gedruckt. Read vertritt die Ansicht, dass zumeist etwa 500 Exemplare gedruckt wurden, die Zahl konnte aber auch nur 50 oder sogar über 700 betragen.[82] Bei nationalen Krisen, wie zum Beispiel dem Aufstand 1569, ist davon auszugehen, dass die Auflage so hoch war, dass in allen Städten und größeren Orten eine Kopie ausgehängt werden konnte.

Viele Drucke wurden reich mit Ornamenten verziert, ganz in der Tradition der alten Handschriften, die von mittelalterlichen Schreibern in Klöstern angefertigt wurden. Die Holzschnittillustrationen, die die Drucker für ihre Flugschriften verwandten, stammten manchmal aus europäischen Werkstätten, viele Drucker ließen sich jedoch auch eigene Vorlagen erstellen oder entwarfen diese selbst.[83] An Ornamenten kennt man Kopf- und Schlussverzierungen, Initialbuchstaben, Bordüren um die Titelseite oder den Text, oft auch benutzt, um Kolumnen voneinander zu trennen und dekorative Blöcke mit verschiedenen Motiven. Außerdem hatten viele Drucker ein eigenes Markenzeichen, wie zum Beispiel Griffith den Greifen. Viele Illustrationen wurden immer wieder verwendet, ohne dass auf den Zusammenhang zum Text geachtet wird. Es kam vor, dass bestimmte Schnitte oder Illustrationen auch von anderen Druckern benutzt wurden – sowohl legal als auch illegal. Bei einigen Blättern gab es jedoch auch direkt auf den Text abgestimmte Illustrationen. Im 17. Jahrhundert finden sich wesentlich weniger und auch qualitativ nicht mehr so hochwertige Illustrationen. Dies ist auf den Bürgerkrieg zurückzuführen,[84] aber vielleicht auch auf steigendes Alphabetentum, das Illustrationen als nicht mehr so nötig erscheinen ließ. Viele der Ornamente, besonders die Bordüren, sind in England heute noch beliebt.[85]

VI. 1. 3. 1. 4. 2. Verkäufer und Buchhändler

Darüber, wie und von wem im 15. und 16. Jahrhundert Flugliteratur verkauft wurde, ist wenig bekannt.[86] Buchhändler und auch die Drucker oder Verleger selbst hatten am St. Paul's Churchyard und auf der London Bridge als *Stalls* bezeichnete Buden oder Verkaufsstände, in

---

[82] Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 22.

[83] Plomer, H. R., *English Printers' Ornaments*, 1924, S. vii.

[84] Plomer, H. R., *English Printers' Ornaments*, 1924, S. 26.

[85] Zu Stichen und Gravierungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert vgl.: Hind, A. M., *Engraving in England in the Sixteenth and Seventeenth Centuries*, 3 Bde, Cambridge, 1952-64. Green macht deutlich, dass Bilder einen erheblichen Mehraufwand bedeuteten, was sich im Preis des Erzeugnisses niedergeschlagen hätte. Um eine weite Verbreitung der Schriften zu garantieren, wurde in England meist auf Bilder mit guter Qualität und direktem Bezug zum Inhalt des Textes verzichtet. In Deutschland wählte man einen anderen Weg und produzierte sehr aussagekräftige Bilder, was die Blätter dort etwas teurer macht. (Vgl. Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 40.)

[86] Für das 17. Jahrhundert gibt es eine Studie von Rostenberg, L., *English Publishers in the Graphic Arts 1599-1700. A Study of the Printsellers and Publishers of Engravings, Art and Architectural Manuals, Maps and Copy-Books*, New York, 1963.

denen sie die Druckerzeugnisse verkauften. Die Lehrlinge in den Werkstätten mussten lautstark die Ware anpreisen und es wurden auch Überschriften und Illustrationen zu Werbezwecken vor der Tür aufgehängt. Balladenverkäufer priesen auch ihre Ware in Tavernen, auf Märkten, bei Bärenkämpfen und an Theatertüren an, eben immer dort, wo mit größeren Menschenansammlungen zu rechnen war. Wir wissen leider wenig über die Routen dieser fahrenden Verkäufer (*Chapman, Hawker, Pedlar*), über Verdienst und den technischen Ablauf des Verkaufs. Mit der zunehmenden Popularität der Flugliteratur lebte wohl auch die Tradition des *Minstrels* (mittelalterlicher Sänger oder Spielmann)[87] wieder auf. Sowohl reisende Dichter, Sänger, Musikanten und Schauspieler trugen wohl zur Verbreitung der neuen Schriften bei, als auch Kaufleute, die Waren wie Heilmittel, Kosmetika, Kurzwaren, Kalender, etc. im ganzen Land anboten und dabei auch immer Abzüge der neuesten Flugschriften dabei hatten.[88] Damit dürften einige skurrile, schillernde und pittoreske Figuren für die Verbreitung von Flugliteratur gesorgt haben, die wiederum in Dramen der Zeit verarbeitet wurden, wie zum Beispiel Autolycus in Shakespeares *The Winter's Tale*, der als clowneske Figur auftretend, nicht nur versucht, Balladen zu verkaufen, sondern auch immer wieder Stücke aus damals weithin bekannten Balladen rezitiert.[89]

Damit steht die Flugblattballade in der Tradition der mittelalterlichen Sängertradition, ist aber gleichzeitig auch als Vorläufer der heutigen Zeitung anzusehen, sozusagen als „musical journalism".[90]

VI. 1. 3. 1. 4. 3. Käufer — Leser — Rezipienten

Flugliteratur wird oft als Literatur für die unteren Schichten bezeichnet.[91] Nach Shepards Meinung unterstrichen Bücher die Trennung zwischen zwei Kulturen: die Populärkultur des

---

[87] Vgl. dazu: Anders, W. H., *Balladensänger und mündliche Komposition. Untersuchungen zur englischen Traditionsballade*, München, 1974 und Motherwell, W., Hrsg., *Minstrelsy: Ancient and Modern*, Glasgow, 1827.

[88] Vgl. dazu: Würzbach, N., „Die Englische Straßenballade", 1980, S. 136.

[89] Unter den Dramatikern der Zeit war bald klar, dass ein Drama nur erfolgreich sein konnte, wenn es für das Volk wichtige Elemente wie Tänze, Balladenrezitationen und Figuren aus ihrem alltäglichen Leben enthielt. Fletchers Drama *The Faithful Shepherdess* war auf der Bühne ein Misserfolg und so schrieb er zu der veröffentlichten Version in seinem Vorwort: „The people expected a play of country hired shepherds in gray cloaks, with curtailed dogs in strings", d.h. er glaubte nun, dass realistische Charaktere wie Shakespeares Hirten, Clowns und Balladenverkäufern wie Autolycus und nicht eine Tragikomödie mit unrealistischen Charakteren vom Volk gewünscht wurden. Weiter sagt Fletcher „They insisted on the traditional folk elements of festival, too and missing Whitsun-ales, cream, wassail and morrisdances, [they] began to be angry." Diesen Fehler hat Shakespeare in seinen Dramen nicht gemacht; wahrscheinlich war er durch seine realistische und volksnahe Darstellung von Charakteren so beliebt bei den Menschen. „Autolycus sells his trinkets and tawdry wares, and plies his customers with his broadside ballads until they are anesthetized for his purse-cutting." (Vgl. dazu: *The Riverside Shakespeare*, hrsg. v. G. Blakemore Evans, (1974) ^{2}1997, S. 1613ff., Einleitung zu *The Winter's Tale* (1610/11)).

[90] Shepard, L., *The History of Street Literature*, 1973, S. 21.

[91] So u.a. in Shepard, L., *The History of Street Literature*, 1973, S. 14.

Volkes und die Kultur der privilegierten Klassen. Dies stimmt so jedoch nicht ganz, denn viele Bücher waren auch in Kurzform billig zu kaufen, so dass sie für das Volk erschwinglich waren.[92] Es gab zum Beispiel Chaucers *Canterbury Tales* als 24seitige *Chapbook*-Ausgabe, von Richard Greenes *Pandosta*, der Vorlage zu Shakespeares *Winter's Tale*, gab es eine sehr beliebte und weit verbreitete Penny-Ausgabe und Thomas Millington druckte 1597 sowohl das Buch als auch die Ballade *Jack of Newbury* von Thomas Deloney. Die Flugblattliteratur ist im Vergleich zur Versliteratur, die in Gedichtsammlungen der Zeit wie *Tottel's Miscellany* (1557) oder Clement Robinsons *Handful of Pleasant Delights* (1566) zusammengefügt und veröffentlicht wurden, nicht als minderwertig zu betrachten. Ganz im Gegenteil enthalten diese viele Gedichte, die schon vorher als Einblattdrucke veröffentlicht worden waren. Die Flugliteratur ist daher als nicht weniger literarisch zu betrachten als die Lyrik, die sonst von Literaturwissenschaftlern so hoch gelobt wird. Natürlich gibt es auf beiden Seiten mehr oder weniger gelungene Exemplare, das versteht sich von selbst.[93]

Clark weist darauf hin, dass Mitte des 16. Jahrhunderts zwar große Teile der Bevölkerung (*Artificers*, *Labourers*) es sich nicht leisten konnten, Bücher zu kaufen, dass aber schon viele Bauern (*Yeomen*) lesen und schreiben konnten und einige Bücher besaßen.[94] Baugh schätzt, dass zur Shakespearezeit etwa ein Drittel bis die Hälfte der Einwohner Londons lesen konnte.[95]

Die Diskussion um „literacy“ im England des 16. Jahrhunderts unter Historikern und Sozialwissenschaftlern ist leider immer noch nicht vollständig beendet, so dass man hier keine endgültige Aussage machen kann.[96] Sicher ist, dass die Alphabetisierung nach der Zeit Heinrichs VIII. und seiner Auflösung von Klöstern und ihren Schulen wieder zugenommen hat. Viele Schulen wurden neu oder wieder gegründet. Außerdem legten Protestanten großen Wert auf selbständiges Bibelstudium und verbesserten damit insgesamt das Ansehen von Bildung. Es entwickelte sich ein Bewusstsein, dass Bildung eine Möglichkeit bot, der Armut

---

[92] Vgl. dazu auch: Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 26 der die These von Volkskultur und Kultur der privilegierten Klassen ebenfalls verwirft. Er spricht von „many 'communities of interpretation'„, womit er auf die Besonderheit der Zeit im Umbruch, Weiterentwicklung der Kompetenzen des Einzelnen und gegenseitiger Befruchtung der sozialen Schichten hinweisen will.

[93] Vgl. dazu: Rollins, H. E., „The Black-Letter Broadside“, 1919, S. 274ff., besonders Fußnote 35.

[94] Clark, S., *The Elizabethan Pamphleteers*, 1983, S. 22.

[95] Baugh, A. C., *A History of the English Language*, 1935, S. 246. Bei dieser Angabe ist zu bedenken, dass sie nicht auf das ganze Land übertragen werden kann, da in den Städten und besonders in der Hauptstadt ein höherer Bildungsstand vorhanden war.

[96] Vgl. dazu: Cressy, D., *Literacy and the Social Order*, 1980. Stone, L., *Social Change and Revolution*, (1965) 1977. Ders., *The Crisis of the Aristocracy 1558-1641*, (1965) 1979. Jordan, W. K., *Philanthropy in England, 1480-1660. A Study of the Changing Pattern of English Social Aspirations*, New York, 1959. Ein kurzer Abriss der Diskussion findet sich in Clark, S., *The Elizabethan Pamphleteers*, 1983, S. 18ff.

und den Nachteilen, die durch „low birth“ entstanden, zu entrinnen.[97] Außerdem, so Hill, spielte das Analphabetentum keine Rolle, da die Pamphlete in „Gasthäusern und Schenken, auf den Marktplätzen und regelmäßig bei der Armee laut vorgelesen“ wurden.[98]

Wehse bescheinigt der Flugliteratur in der elisabethanischen Zeit eine Verbreitung wie die heutige Zeitung sie erreicht.[99] Dies unterstreicht auch die Tatsache, dass fast alle wichtigen Dramatiker der Zeit Texte aus der Flugliteratur in ihren Stücken verwandten, was darauf hinweist, dass sie von einer weiten Verbreitung dieser Texte und Melodien ausgingen. So lässt sich aus dem Inhalt und dem Grad der „literary sophistication“, dem Gebrauch von Parodie, Burlesque, rhetorischen Figuren, etc. bedingt auf eine bestimmte Adressatengruppe schließen.[100] Besonders die Tatsache, dass viele Balladen zu den gleichen Melodien gesungen werden sollten, wie zum Beispiel „Row well ye Mariners“, trug zur größeren Verbreitung der Texte bei, da sie sich so viel leichter einprägen und weiterverbreiten ließen (*Oral Propaganda*).

Die Argumentation, dass Flugblätter und vor allem die Balladen nur in den niederen Schichten Anklang fanden, da sie ja so erschwinglich waren, ist ebenfalls so nicht zu halten. Viele Dramatiker und akademisch gebildete Menschen waren begeisterte Flugliteraturleser. Wie sonst hätten die Blätter in die Sammlungen großer, oft adeliger Männer gelangen sollen, wenn nicht diese selbst die Balladen als sammlungswürdig erachtet hätten?[101] Der günstige Preis erleichterte aber der breiten Masse den Zugang zu diesem literarischen Medium. In England kosteten Flugblätter von Anbeginn bis zu ihrem Aussterben immer einen halben bis einen Penny. [102]

---

[97] Zu sozialer Mobilität in der frühen Neuzeit, vgl. z.Bsp.: Tawney, R. H., *Religion and the Rise of Capitalism*, (1926) 1969.

[98] Hill, C., „Protestantismus, Pamphlete“, (1991) 1996, S. 114. Collison weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass gerade die nichtgebildeten Menschen oftmals über ein besonders gutes Gedächtnis verfügten und schon nach zwei- oder dreimaligem Hören einer Ballade den Text auswendig beherrschten und weitergeben konnten. (Vgl. Collison, R., *The Story of Street Literature*, 1973, S. 10.

[99] Wehse, R., *Schwanklied und Flugblatt*, 1979, S. 55. Vgl. auch Shaaber, M. A., *Some Forerunners of the Newspaper*, (1929) 1966, S. 191.

[100] Vgl. Clark, S., *The Elizabethan Pamphleteers*, 1983, S. 21.

[101] Vgl. Rollins, H. E., „The Black-Letter Broadside“, 1919, S. 305: „Printers who monopolized the work of men like Elderton, Deloney, Price, and Parker may well have congratulated themselves; for the ballads of these favorites not only appealed to courtiers and poets as well as to oysterwives and carmen, but continued in favor for many decades.“

[102] Das entspricht, laut Wehse, etwa einem Zwölftel bis zu einem Sechstel des Sommertagsverdienstes eines Handwerkers oder ein Achtel bis ein Viertel des Tagesverdienstes eines ungelernten Arbeiters unter Heinrich VII. (1485-1509). Dies ist heute etwa gleichzusetzen mit dem Preis für zwei Taschenbücher oder einem Kinobesuch für zwei Personen. (Wehse, R., *Schwanklied und Flugblatt*, 1979, S. 44. Dort ist die Regierungszeit Heinrichs VII. allerdings fälschlicherweise mit 1585-1609 angegeben.) N. Würzbach gibt den Preis für einen Einblattdruck ebenfalls mit einem halben Penny an, welcher „dem [Preis] für einen halben Laib Brot [entspricht]; für einen Platz im Stehparterre der öffentlichen Theater zahlte man einen Penny.“ (Würzbach, N., „Die Englische Straßenballade“, 1980, S. 150.) Vgl. dazu auch: Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 39.

Bennet ist der Auffassung, dass es in der Natur der Populärpamphlete lag „to interest people of the lower ranks of society".[103] Auch Clark unterstützt dies, wenn sie sagt, dass der Geschmack der Zeit nach didaktisch-moralisierenden Schriften verlangte.[104]

Lloyd argumentiert, dass die Balladen, die von großen politischen Heldentaten berichten, wohl eher nur von den höhergestellten Menschen geschätzt wurden, da die „High affairs of state rarely caught the imagination of lower-class singers and their listeners because such affairs were seldom in their interest".[105] Dies ist meiner Meinung nach jedoch fraglich, gerade wenn er eine Ballade wie „The Rising in the North" als Beispiel anführt, die zwar sehr wohl auf politische Tatsachen Bezug nimmt, sich aber doch mit einem Aufstand beschäftigt, der eine ganze Region in Mitleidenschaft gezogen hat und daher auch die einfachen Menschen berührte.

Direkte Schlüsse auf die Leserschaft von Flugschriften lassen sich aus ihrem Inhalt jedoch nicht ziehen. Vielleicht sind es am ehesten die Autoren selbst, die Aufschluss geben über ihre potentielle Leserschaft. In ihren Titeln sprechen sie zumeist direkt eine bestimmte Gruppe von Menschen an, wobei sich die meisten der Gegner der Aufständischen sehr allgemein an das ganze Volk wenden. Damit sollen sowohl die Protestanten gewarnt werden, nicht zum Katholizismus überzulaufen, als auch den Katholiken vor Augen geführt werden, was ihnen passieren wird, wenn sie sich gegen ihre Königin und die Staatskirche stellen. Zum Beispiel wird *A meruaylous straunge deformed swyne* eingeleitet durch „An exhortation or warnynge to all men, for amendment of lyfe. Come neere, good Christians all, (...)". Damit können sich beide Seiten angesprochen fühlen, womit der Autor eine maximale Leserschaft erreicht.[106]

Man muss sich jedoch bewusst sein, dass man nicht mehr mit Bestimmtheit wird ermitteln können, wie weit die Schriften verbreitet waren. So bedauert auch Adam Fox:

> „(...) it is very difficult to assess the circulation or reception of most commonly known texts, either in manuscript or print. Much of the rich fabric of this partially literate and quasi-oral culture is irretrievably lost."[107]

---

[103] Bennett, H. S., *English Books and Readers*, 1965, S. 85.

[104] Clark, S., *The Elizabethan Pamphleteers*, 1983, S. 34: „Undeniably there was a strong popular taste for moralizing and for didactic writing, so long as it was not too weighty or demanding. The current interest in education and the influence of Puritan ideology contributed to this taste."

[105] Lloyd, A. L., *Folk Song in England*, 1975, S. 137.

[106] William Kirkham verwandte in „Joyfull Newes" dasselbe Prinzip der Anrede.

[107] Fox, A., „Ballads, Libels and Popular Ridicule", 1994, S. 47.

Als Zusammenfassung der Funktionen und Merkmale von Flugliteratur mag die folgende Darstellung, die sich auf eine Bachs stützt, dienen, die alle Aspekte dieses Mediums tabellarisch darstellt.[108]

Kategorie	Merkmal	Bemerkungen
Medium	Druck; illegale Schriften auch als Manuskript	
Veröffentlichungsweise	separat	enge intertextuelle Beziehungen möglich (Kontroversen)
Inhalt	aktuelle Thematik	Neudrucke älterer Texte; Anspielung auf zurückliegende Ereignisse möglich
Struktur	Textsortenvielfalt (Vers, Prosa)	auch innerhalb eines Einblattdrucks möglich
Kommunikative Funktion	persuasiv	auch informativ und instruktiv
Publikum	anonym	besondere Adressaten möglich
Rezeptionsweise	Lesen und Hören; gemeinschaftliche Rezeption auf der Straße	
Typographie	hohe Varianz	besonders auf Titelseiten
Illustrierung	textbegleitend	vorwiegend auf Titelblatt bzw. bei Einblattdrucken
Umfang	eine Seite bis 64 Seiten (und mehr)	Schwerpunkte im Einblatt- und Vierblattbereich

VI. 1. 4. Auswertung des Livingston Katalogs[109]

Um einen Eindruck davon zu bekommen, welchen Stellenwert man der Zahl der Einblattdrucke zum Aufstand einräumen kann, wurde der Katalog von Einblattdrucken des 16. Jahrhunderts von Livingston ausgezählt und das Verhältnis der Themen zueinander berechnet.

[108] Vgl. die Darstellung in Bach, U., *Englische Flugtexte im 17. Jahrhundert*, 1997, S. 27.
[109] Livingston, C. R., *British Broadside Ballads*, 1991.

Insgesamt enthält der Katalog von Livingston 288 Einträge von Einblattdrucken. Es handelt sich um ca. 260 verschiedene Schriften, da einige Texte in mehreren Versionen oder Fragmenten überliefert sind. Davon sind 247 englische Balladen (1500?-ca. 1600) und 41 schottische Balladen (1567-1597).
In den Katalog wurden nur solche Einblattdrucke aufgenommen, die überwiegend in Vers verfasst sind. *Chapbooks*, also mehrseitige Balladen, wurden ebenfalls ausgeschlossen.

VI. 1. 4. 1. 1569-1572

Für den Zeitraum bis November 1569, also für die Zeit vor dem Aufstand, finden sich neun Einblattdrucke mit Themen wie Hinrichtung, Predigt, Liebeslied, Epitaph, Ermahnung zu Tugend. Diese Schriften enthalten keine anti-katholischen Elemente.
Für den Zeitraum November bis Ende Dezember 1569 sind zwei Flugblätter, ein anti-papistisches Gebet (*A godly dittie*) und ein anti-papistisches Epitaph (Bischof Edmund Bonner), verzeichnet.
Vom November 1569 bis Ende des Jahres 1572 sind im Katalog insgesamt 49 Flugblätter enthalten. Von diesen haben 26 Flugblätter dezidiert anti-katholische Polemik zum Inhalt, 23 Blätter beschäftigen sich mit Themen wie Hinrichtungen von Dieben und Verbrechern, Unbeständigkeit von Frauen, Sozialsatire, usw. Eine auffällig hohe Zahl der Balladen sind Predigten (über gutes Leben, über tugendhaftes Benehmen) und Epitaphe.
Für den Zeitraum November 1569 bis Ende 1572 kann man also feststellen, dass die überlieferten Schriften zur Hälfte anti-katholische Polemik enthalten, von denen wiederum die Hälfte direkt auf den Aufstand der Earls Bezug nimmt und weitere, die auf die nachfolgenden Hinrichtungen, die päpstliche Bulle usw. eingehen.

VI. 1. 4. 2. 1573-1600

Im Zeitraum von 1573-1580 sind 20 Balladen verzeichnet, von denen keine auf den Aufstand verweist. Lediglich eine Schrift ist als anti-katholisch anzusehen. Dies ist *A newe Secte of Friars called Capichini* (1580?), die in negativer Weise über den Orden der Kapuziner berichtet.[110] Ein titelloses Blatt kann sogar als pro-katholisch angesehen werden. Es steht in enger Verwandtschaft mit einer Schrift, die wahrscheinlich von John Leslie, dem Bischof von Ross, verfasst worden ist.[111]

[110] STC 4605.
[111] STC 15507. (Vgl. VI. 4. 3. 2.)

Von 1581-1600 sind insgesamt 50 Schriften verzeichnet. Von diesen haben 13 Balladen anti-katholische Propaganda zum Inhalt.
Fünf Schriften beschäftigen sich mit der Niederlage der Spanischen Armada und weitere acht Schriften berichten von späteren katholischen Komplotten gegen Elisabeth. Zumeist enthalten sie einen Bericht der Hinrichtung von Verrätern wie Throckmorton und Babington oder Jesuiten und Seminarpriestern. Auf den Aufstand von 1569 geht keine dieser Schriften ein. Die Kürze des Flugblattes bringt die Autoren dazu, sich auf die aktuelle Situation zu beschränken.
Die übrigen 37 Schriften haben völlig unterschiedliche Themen zum Inhalt. Augenfällig ist wieder die hohe Anzahl von religiösen Schriften (Erbauungsliteratur) mit sechs Texten und die relativ große Zahl von Epitaphen (5).

VI. 1. 4. 3. Schottische Balladen

Bei den 41 schottischen Balladen, die in diesen Katalog aufgenommen worden sind, ist auffällig, dass sie ausschließlich von zwei Autoren stammen. Robert Sempill und William Fowler sind als Protestanten anzusehen, denn alle ihrer verzeichneten Schriften haben anti-katholische Untertöne. Thematisch kreisen die Balladen um schottische Verhältnisse (Mord an Moray, Satire gegen William Maitland, Aufruf, den jungen König Jakob vor den Mördern Morays zu schützen, etc).
In der vorliegenden Auswertung von Schriften zum Aufstand von 1569 finden sich drei schottische Texte, die sich speziell mit der Auslieferung Northumberlands an Elisabeth beschäftigen. Bei diesen ist jedoch unklar, ob sie als Flugblätter oder als Volksballaden anzusehen sind. Da sie nicht in Livingstons Katalog aufgeführt und auch nicht im STC verzeichnet sind, kann man jedoch von letzterem ausgehen. (Vgl. VI. 4. 2. 2.)

VI. 1. 4. 4. Fazit

Livingston selbst ist sich bewusst, dass im Katalog Liebeslieder, höfische Romanzen, säkulare Erzähl- und Prosaliteratur (Fabeln, *fabliaux*) und Sensationsschriften über Verbrechen und Hinrichtungen, die keinen politischen Hintergrund haben, unterrepräsentiert sind.[112] So kann man natürlich keine absoluten Aussagen darüber machen, wie hoch der Anteil an anti-katholischen Schriften insgesamt war. Die sehr große Anzahl überlieferter anti-katholischer Schriften lässt jedoch erahnen, wie groß der Markt für Schriften dieser Art gewesen sein muss, selbst wenn das Verhältnis von religiös-politischen zu säkularen oder romantischen

[112] Livingston, C. R., *British Broadside Ballads*, 1991, S. 817.

Schriften heute nicht mehr ausgemacht werden kann. Besonders auffällig ist, dass Anfang 1570 fast ausschließlich Blätter verzeichnet sind, die gegen den Aufstand polemisieren. Dies zeigt, dass der Aufstand großen Eindruck bei den Zeitgenossen gemacht haben muss und viele Autoren dazu motiviert hat, sich zu diesem Thema zu äußern.

VI. 2. Anti-katholische Flugblätter zum Aufstand (1569-74)

VI. 2. 1. Einleitung

Insgesamt wurden für den Zeitraum von November 1569 bis 1574 47 Flugblätter gefunden, die sich vor allem direkt auf den Aufstand beziehen, daneben aber auch auf die päpstliche Bulle von 1570 sowie Hinrichtungen von Aufständischen eingehen. Als direkte Reaktion auf den Aufstand können 22 Balladen gewertet werden. Die 25 allgemeineren anti-katholischen Balladen beinhalten Balladen gegen den Papst und die Bulle *Regnans in Excelsis* und Texte über Hinrichtungen von Aufständischen und anderen Katholiken. Daneben finden sich darin auch Beschimpfungen und Verunglimpfungen des Katholizismus. Diese Hinweise werden jedoch nur am Rande erwähnt und nicht weiter ausgewertet, da das Hauptaugenmerk auf den Aussagen zum Aufstand liegen soll.

Von den insgesamt 47 Titeln von Flugblättern werden 21 im Folgenden besprochen. Die übrigen 26 Balladen sind wahrscheinlich nicht mehr existent.

	Direkte Reaktion auf den Aufstand (besprochen)	Direkte Reaktion auf Aufstand (verloren gegangen)[113]	Gegen Papst, Berichte von Hinrichtungen, anti-katholische Polemik, etc. (besprochen)	Gegen Papst, Berichte von Hinrichtungen, anti-katholische Polemik, etc. (verloren gegangen)
47	11	11	10	15

Zur besseren Durchstrukturierung des Kapitels wurde der Zeitraum 1569 bis 1574 noch einmal inhaltlich gegliedert. So finden sich in einem ersten Teil direkte Reaktionen auf den Aufstand, darunter wahrscheinlich von der Regierung in Auftrag gegebene Propaganda. In

[113] Die Markierung „verloren gegangen“ bedeutet, dass die Titel zwar in Arbers Transkript des Stationers' Registers (1894) aufgelistet werden, der Text jedoch nicht gefunden werden konnte.

einem zweiten Teil werden Blätter behandelt, die sich mit der weiteren Wirkungsgeschichte des Aufstandes befassen, nämlich der Bekanntmachung der Bulle, daraus resultierende Beschimpfungen des Papstes und Hinrichtungen von Katholiken, infolge der verschärften Politik den Katholiken gegenüber. Die einzelnen Abschnitte sind chronologisch geordnet.
Brednich weist darauf hin, dass die bis heute überlieferten Blätter nicht unbedingt einen Querschnitt ihrer Zeit bieten:

> „(...) vieles verschwand nach kurzer Zeit in der Versenkung, ohne erkennbare Spuren in oraler Tradition zu hinterlassen. Es ist der gleiche Selektionsprozess, der uns auch heute noch in der Schlagerindustrie zwischen Top Hits, Hits, Evergreens, Eintagsfliegen usw. differenzieren lässt."[114]

Relative Verlässlichkeit bieten jedoch die Register der Stationers' Company, die eigentlich alle veröffentlichten Schriften verzeichnen sollten. Bis auf unlizenziert gedruckte Texte dürfte hier von relativer Vollständigkeit ausgegangen werden, so dass man bei der Lektüre von Rollins' Transkripten der Register einen Eindruck davon bekommt, welchen Stellenwert die Balladen zum Aufstand hatten. Auch Rollins selbst erkennt die Wichtigkeit des Aufstands der Earls in der literarischen Produktion der Zeit, wenn er, zurückgehend auf diese Eintragungen im Register der Stationers' Company, feststellt:

> „During the year 1569-70 about one hundred ballads were registered for publication, and of these fully half dealt with the rebellion or, as a corollary, attacked the Papists. In the next year, too, most of the ballads were chronicles of Catholic plots, real or suspected."[115]

Wenn man davon ausgeht, dass die Flugblätter für die breite Masse des Volkes die Funktion der heutigen Tageszeitung hatten, musste sich durch diese Menge an Veröffentlichungen die Bedrohung durch den Papst und die Katholiken für den einzelnen Bürger massiv darstellen.

VI. 2. 2. Direkte Reaktion auf den Aufstand

Wahrscheinlich noch während des Aufstands 1569 oder sehr bald danach wurde *A Godly ditty or Prayer to be song vnto God for the preseruation of his Church, our Queene and Realme, against all Traytours, Rebels, and Papisticall Enemies*[116] verfasst. Der Drucker und Autor John Awdelay[117] schrieb diese gebetsartige Ballade, die „zur Bewahrung der Kirche, der

---

[114] Brednich, R. W., *Die Liedpublizistik im Flugblatt*, Bd. 1, 1974, S. 285.
[115] Rollins, H. E., „William Elderton", 1920, S. 210.
[116] STC 995; EEB 1226:13; Abgedruckt in: Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 121-23.
[117] Awdelay, [oder Sampson] John (fl. 1559-1577) Awdelay taucht als Drucker zwischen 1561 und 1571 in den Registern der Stationers' Company auf. Sein Geschäft scheint erfolgreich gewesen zu sein, obwohl er mehrmals

Königin und des Königreiches gegen alle Verräter und papistischen Feinde“ gesungen werden sollte. Awdelay gab an, dass dieser Text zur Melodie des 137. Psalms gesungen werden solle oder einer ähnlichen Melodie.[118] Die Ballade besteht genau genommen aus zwei Teilen. Der erste Teil beinhaltet zwei Oktaven aus iambischen Trimetern (ababcdcd), während sich der zweite Abschnitt aus ebenfalls iambischen sieben achtzeiligen Strophen (ababcdcd) zusammensetzt. Beide Abschnitte haben also eine typische Balladenstruktur, so dass es nicht schwierig gewesen sein dürfte, diesen Text auf verschiedene bekannte Melodien zu übertragen. Daher kann man von einem recht hohen Bekanntheitsgrad dieser Texte ausgehen. Der erste Teil hat in seiner Mitte ein großes Wappen, das den walisischen Drachen und den englischen Löwen zeigt, die das Wappen der Tudors halten.[119] Dieses dürfte allen Menschen bekannt gewesen sein, so dass diese Illustration das Einverständnis der Königin mit dem Inhalt des Textes und die Dringlichkeit des Appells verdeutlichte, auch wenn sie den Text nicht selbst lesen konnten. Der zweite Teil beinhaltet, außer einem ornamentalen „O“, kein schmückendes Beiwerk. Beide Gebete sind direkt an Gott gerichtet, der seine treue Dienerin Elisabeth beschützen solle. Neben der Bitte um Schutz für Elisabeth, besteht der größere Teil der beiden Gebete aus Bitten um Hilfe für das englische Volk, dass es nicht den Rebellen[120] zum Opfer fallen möge. Tenor dieses Textes ist insgesamt, dass der Herr Elisabeth und das ganze Volk vor dem Papst und vor papistischen Rebellen schützen möge. Der sehr ernsthafte und an religiöse Erbauungsliteratur erinnernde Stil und die aus dem kirchlichen Bereich stammende Melodie lassen vermuten, dass dieses Blatt weniger als „Sensationsjournalismus“, wie einige der folgenden Blätter, anzusehen ist, sondern eher als „Mustergebet“ für den guten Protestanten, der angesichts der katholischen Bedrohung für sein protestantisches Vaterland und seine Königin beten solle. Es ist sogar vorstellbar, dass diese Schrift in der Kirche gelesen oder gesungen wurde oder zumindest an der Kirchentür verkauft wurde.

---

für illegale Drucke bestraft wurde. Dies war jedoch nicht außergewöhnlich, da fast alle Drucker wenigstens einmal wegen solcher Vergehen bestraft wurden. Er ist als Verfasser von überwiegend populärer Literatur, wie Balladen, *news sheets* und religiösen Traktaten bekannt und gilt als streng antikatholisch. Dies drückt sich auch in anderen seiner Schriften aus, wenn er zum Beispiel die „symple sort“ vor dem katholischen Irrglauben warnt. Eine direkte Warnung vor dem Katholizismus ist zum Beispiel in seinem Vorwort zu „A Brief Treatise agaynst certayn Errors of the Romish Church, by Gregory Scot“ (1574) zu finden. (DNB, Bd. 1, S. 748; Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 5.) Vgl. auch Kinney, A. F., Hrsg., *Rogues, Vagabonds & Sturdy Beggars. A New Gallery of Tudor and Early Stuart Rogue Literatur*e, Amherst, (1973) 1990, S. 85-101.

[118] Simpson nennt keine weiteren Balladen, die zu dieser Melodie gesungen werden sollten. Es scheint nicht sehr üblich gewesen zu sein, Psalmmelodien für andere Zwecke zu verwenden, denn lediglich eine weitere Psalmmelodie wird überhaupt von Simpson aufgeführt (Psalm 81) und auch diese wird nur mit einer *broadside ballad* in Zusammenhang gebracht. (Simpson, C., 1966.) Weitere Informationen zu diesen Melodien in: Frost, M., *English & Scottish Psalm & Hymn Tunes, c. 1543-1677*, London, 1953.

[119] Neubecker, O., *Heraldik*, (1976) 1977, S. 189.

[120] Anders als in den vorangegangenen Kapiteln wird hier der Begriff „Rebellen“ benutzt, um die Sprache und den Tonfall der polemischen Schriften besser wiedergeben zu können. Die Aufständischen von 1569 wurden von der Regierung und den polemischen Autoren, die sich gegen sie äußerten, durchgängig als „rebels“ bezeichnet. (Vgl. die Diskussion in Kap. I.)

Ebenfalls scheinbar unter dem direkten Eindruck des Aufstandes entstanden, jedoch viel mehr in der säkularen und politischen Welt verhaftet, ist *A ballad intituled, Prepare Ye to the Plowe. To the tune of Pepper is blacke*[121] (1570). Dieser Text ist als Ermahnung aller Untertanen, die Königin in ihrem Kampf gegen die Papisten zu unterstützen, anzusehen.

Die Überschrift dieser Ballade von William Elderton[122] bezog sich auf ein Banner, das die Aufständischen mit sich führten. Dieses zeigte einen Pflug und die Aufschrift „God Speed the Plough",[123] was als traditionelles Zeichen für das Wohlergehen des Staates bekannt war. Lowers weist darauf hin, dass die Homilie von 1571 alle Untertanen aufforderte, einem solchen Banner nicht zu folgen, wenn es von Rebellen getragen würde, da ein Aufstand immer dem Wohlergehen des Volkes abträglich sei.[124] (Vgl. Kap. VI. 3. 4.) Elderton warnte schließlich alle Engländer, sich nicht von den Aufständischen verleiten zu lassen, es sei doch die Königin, die für das Wohlergehen ihres Volkes sorge. Die Melodie „Pepper is blacke" scheint keinen besonders hohen Bekanntheitsgrad gehabt zu haben.[125] Der Druck enthält ein Bild eines zweiköpfigen Adlers. Dieser hat jedoch nichts mit dem Inhalt der Ballade zu tun, sondern stellt das Zeichen Richard Jones[126] dar, für den diese Ballade vom Drucker William

---

[121] STC 7555; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 2178. Abgedruckt in: Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 174-78. Würzbach zitiert diese Ballade nach H. Huth (1867) und gibt als Datum der Veröffentlichung (1679/70) an. Dies geschieht unbegründet und macht keinen Sinn. (Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformung*, 1981, S. 98.)

[122] Elderton, William (†1592?) hatte als Balladenautor und „notorischer Schluckspecht" einen hohen Bekanntheitsgrad. Rollins bezeichnet ihn sogar als den unangefochtenen Anführer der Balladen- und Pamphletschreiber in London. Abschnitte aus seinen Texten finden sich oftmals in zeitgenössischer Literatur und auch William Shakespeare verwendete Zeilen aus einer seiner Balladen in seinem Drama *Much Ado About Nothing* (1598). Wahrscheinlich gehörte er als junger Mann einer Schauspieltruppe an. Zwischen 1562 und 1568 scheint er als Rechtsanwalt im Guildhall-Gericht tätig gewesen zu sein. Dies würde darauf hinweisen, dass sein sozialer Status und seine Bildung höher waren, als gemeinhin angenommen wird. In den 1570er Jahren ist er als Leiter der Schauspieler des Eton College verzeichnet, die 1574 vor Elisabeth spielten. Wie bei vielen anderen Autoren seiner Zeit ist leider auch von ihm nur ein Bruchteil seiner Schriften überliefert. (Vgl. DNB, Bd. 6, S. 591; ausführliche Informationen in: Rollins, H. E., „William Elderton", 1920, S. 199-245.) Rollins schreibt Elderton auch die folgende Ballade zu: „'A letter with spede sent to the pope Declarynge the Rebelles' (1569-70) William Griffith [?By William Elderton]" (Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 1495.)

[123] Vgl. Reid, R. R., „The Rebellion of the Earls", 1906, S. 198.

[124] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 41. Die dazugehörige Stelle in der Homilie lautet: „Let no good and discreete subiectes therefore follow the flagge or banner displayed to rebellion (...) though it haue the image of the plough painted therin, with God speede the plough written vnder in great letters, knowing that none hinder the plough more than rebels (...)."

[125] Die Melodie „Pepper's black" wird von Chappell lediglich als Tanz eingeordnet (Nashe „Have with you to Saffron Walden" 1596). Außer Eldertons Ballade von 1570 wird hier keine andere Ballade mit dieser Melodie erwähnt. (Chappell, W., *Old English Popular Music*, (1838-40) 1961, S. 290.) Auch Simpson kann keine weiteren Angaben zu dieser Melodie machen. (Simpson, C. M., *The British Broadside Ballad*, 1966, S. 575.)

[126] Jones, Richard (fl. 1564-1602), Drucker und Buchhändler. Seine Druckwerkstatt lag einige Zeit am Westende der St. Pauls Kathedrale, während sein Geschäft an der Südwesttür angesiedelt war. Er trat am 7. August 1564 der Stationers' Company bei. 1579 wurde er mehrmals wegen unordentlichen Druckens bestraft, 1582 musste er sogar ins Gefängnis, weil er ohne Lizenz gedruckt hatte. Bis zu seinem Tod hat er aber zahlreiche Flugblätter (alleine 1586 die Zahl von 123 Balladen), Dramen, *chapbooks*, etc. gedruckt. (DNB, Bd. 10, S. 1041f.; McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 159.)

How[127] gedruckt wurde. Als Drucker und Verleger/Verkäufer begegnen uns hier mit Jones und How zwei Namen, die im Zusammenhang mit Einblattdrucken zum Aufstand 1569 immer wieder vorkommen. Dies zeigt, dass einige der Drucker und Verkäufer wohl mit diesen anti-katholischen Balladen ein recht gutes Geschäft gemacht haben müssen, sonst hätten sie nicht gleich mehrere Blätter zu diesem Thema produziert.

Die *Ballat intituled Northomberland newes / VVherin you maye see what rebelles do vse. Come tomblinge downe come tomblinge downe. That will not yet be trewe to the crowne*[128] (1570), die nur mit den Initialen W. E. unterzeichnet und von Thomas Purfoote[129] gedruckt wurde, verdammte 1569 als politische Rebellion. Livingston geht in ihrem Katalog davon aus, dass die Initialen für William Elderton stehen.[130] Die Ballade beginnt mit den Zeilen „You Northcountrie nodies whie be ye so bragge / To rise and raise honor to Romish renowne." Elderton sprach also direkt die Aufständischen an und fragte sie, warum sie so überheblich („bragge") seien, an dem Aufstand teilzunehmen. Er verwies auf die *Pilgrimage of Grace*, in der schon ein Percy sich gegen den rechtmäßigen Herrscher aufgelehnt hatte und am Galgen geendet sei. Die Beschimpfung und Verspottung der Aufständischen sollte gleichzeitig auch als Warnung an alle Gleichgesinnten („Northcountrie nodies") verstanden werden.[131] Als Warnung ist auch der Hinweis auf den Galgen in Tyburn zu sehen, an dem viele Menschen hingerichtet wurden, die sich nicht der Staatskirche beugen wollten. Wie Norton und Seres in ihren längeren Schriften (vgl. Kap. VI. 3.) wies Elderton hier die Klagen der Earls als ungerechtfertigt zurück. Diese Ballade besteht aus 18 vierzeiligen Strophen und einem gereimten Verspaar mit anapästischem Metrum. Das Blatt enthält eine äußere Bordüre und eine als Trennung der beiden Kolumnen und eine Schmuckinitiale.

---

[127] How [Howe], William, ab 1556 als Drucker tätig. 1566 übernahm er die Werkstatt von Abraham Veale, für den er daraufhin viele Jahre tätig war. Er lebte in Fleet Street und sein Markenzeichen war ein Junge mit Flügeln und einem Gewicht in der Hand. Ab 1590 ist nichts mehr von ihm bekannt. (Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 77.)

[128] STC 7554; EEB 381:08; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 1971; Abgedruckt in: Collman, H. L., *Ballads and Broadsides*, (1912) 1971, S. 114-16.

[129] Purfoot(e), Thomas. Da es im 16. Jahrhundert wahrscheinlich drei Drucker mit diesem Namen gab, ist es schwierig, hier genaue Angaben zu machen. Ein Thomas Purfoote wurde 1518 geboren und taucht 1542 in der Liste der Stationers' Company auf. Ein letzter Eintrag Purfootes stammt von 1615, was heißen würde, dass er mindestens 97 Jahre alt geworden wäre. Wahrscheinlich handelt es sich daher um mehrere Personen. (Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 125f.)

[130] Auch Würzbach und andere ordnen diese Ballade Elderton zu. Sowohl seine Ballade *Prepare ye to the plowe* als auch die *Northomberland newes* wurden in der „Suffolk Collection", die auch nach ihrem ersten Besitzer „George Daniel Collection" genannt wird, überliefert.

[131] Vgl. den Refrain: „Come tomblinge downe come tomblinge downe. / That will not yet be trewe to the crowne". Vgl. dazu auch: Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformungen*, 1981, S. 340, die dezidiert auf den warnenden Charakter des Refrains eingeht.

Die Schrift *Newes from Northumberland. This geare goythe well*[132] (1570) von William Elderton ist, trotz des sehr ähnlichen Titels, nicht identisch mit der gerade besprochenen Ballade. Diese Ballade wurde von Thomas Colwell[133] gedruckt. Die erste Zeile lautet: „You whisperinge fellowes, that walke euery wheare / now clau your old elbowes, + skratch vp your heaer [*sic*]". Wegen ihres ähnlichen Titels und der identischen Form (18 Strophen, 76 Zeilen, ähnliches Reimschema) wurde diese Ballade oft mit der oben analysierten gleichgesetzt. Beide Balladen behandelten den Aufstand von 1569, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Während die Ballade oben eher Warnungscharakter hatte und an das Volk im Norden gerichtet war, beschuldigte Elderton hier direkt die adeligen Anführer, die Bauern aufgehetzt zu haben und drohte wiederum allen Aufständischen mit dem Galgen. Der Refrain „This geare goythe well and better it shall, For trial will tell, the Treson of Ball" wird nach jeder Strophe wiederholt, um sich ins Gedächtnis einzubrennen. Diese Ballade hatte fast humoristische oder ironische Anklänge, wenn Elderton fragte: „Where be the northern idiotes fled, / That were by your devices led? / They had bin better they had kept their bed; / You cannot repeale that you have spred."

Wenn Elderton in einem Jahr drei oder vielleicht sogar noch mehr Balladen über den Aufstand verfasst hat, kann dies verschiedene Motive haben, nämlich extrinsische, also finanzielle, oder intrinsische, zum Beispiel sein Selbstverständnis als überzeugter Protestant und loyaler Untertan. Hier treffen wohl beide Aspekte zusammen. Denn einerseits fing Elderton ab 1569/70 an, vermehrt Balladen zu verfassen, nachdem er lange Zeit von „court patronage" profitiert hatte, seine adelige Gönnerin aber 1568 oder Anfang 1569 gestorben war. Nach Rollins wurden die beiden Balladen *Northomberland newes* und *Newes from Northumberland* sofort nach Bekannt werden des Zusammenbruchs des Aufstandes verfasst und sogar am gleichen Tag veröffentlicht. Man könnte vermuten, dass er die eine Ballade nur mit seinen Initialen unterzeichnet hat, damit nicht erkennbar war, dass er der Autor auch dieser Ballade war, um so höhere Verkaufszahlen beider Blätter zu erreichen. Andererseits vermutet Rollins auch, dass er aus Patriotismus Balladen gegen die Aufständischen verfasst hat: „He felt called upon to celebrate each new defeat of execution of the rebels with a ballad glorifying the queen and abusing the pope and English Catholics."[134] Beide Aspekte werden also wohl zusammengewirkt haben.

---

[132] STC 7560; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 2617; Abgedruckt in: Jamieson, R., Hrsg., *Popular Ballads and Songs*, Bd. 2, 1806, S. 210-14.

[133] Colwell, Thomas (fl. 1561-75) Drucker seit 1560. Er war der Nachfolger von Robert Wyer „at the sign of St. John the Evangelist beside Charing Cross" und arbeitete mit dessen Druckvorlagen. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 74.)

[134] Rollins, H. E., „William Elderton", 1920, S. 207f.

Die Ballade *The Plagues of Northomberland. To the tune of Appelles*[135] (1570) von John Barker[136] ist eine allegorische Zusammenfassung des Aufstandes und sie sollte zu der Melodie von „Appelles“ gesungen werden. Dies muss eine relativ bekannte Melodie gewesen sein, da sie öfter als Melodieangabe in Untertiteln zu Balladen zu finden ist.[137] Sie ist jedoch bei Simpson und Chappell nicht verzeichnet. Der Text besteht aus 15 Strophen mit sechs Zeilen in einem iambischen Tetrameter (ababcc). Begleitet wird er von neun Ornamenten, davon fünf Holzschnittbilder, die über dem Text in einer Reihe angeordnet sind sowie vier Teilen einer Schmuckbordüre, die die zwei Kolumnen voneinander trennen. Obwohl die Illustrationen sich scheinbar direkt auf diese Ballade beziehen (drei Bilder zeigen einen Bullen und den Mond), weist Livingston diese Bilder auch schon auf früheren Drucken nach. Der Drucker Thomas Colwell hat also offensichtlich seine Holzschnittillustrationen mehrmals verwendet, was im 16. Jahrhundert völlig üblich war. Da drei der Bilder aber thematisch sehr passend sind, wird er aus seinen Vorlagen jedoch sehr wohl eine bewusste Auswahl getroffen haben.

Der Text berichtete, wie der Mond (Northumberland) sich gegen die Sonne (Elisabeth) erhebt und sich der Bulle (Westmorland), dieses Zeichen erkennend, mit Waffen und Pferden auf den Weg macht und weist damit auf den Beginn des Aufstandes hin. Die Allegorien Mond und Bulle beziehen sich jeweils auf Elemente in den Wappen der Familien. So ist der „silver crescent“ traditionell das Symbol der Earls of Northumberland, von dem man vermutet, dass es von einem Kreuzzug gegen die Sarazenen herrührt[138] und der Bulle steht für das Haus der Earls of Westmorland.

Eine andere Deutung der Topoi Sonne und Mond könnte nach dem aristotelischen Weltbild die Sonne als Zentrum des Universums interpretieren und daher als Identifikationsfigur für Königin Elisabeth dienen. Der Mond galt nach Aristoteles als wechselhaft und unstetig und wurde traditionell mit Frauen assoziiert (in England im 16. Jahrhundert besonders in den

---

[135] STC 1421; EEB 912:03; Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2098; Abgedruckt in: Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 56-59.

[136] John Barker ist in den einschlägigen Nachschlagewerken nicht verzeichnet.

[137] Vgl. Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 90, 91, 1370.

[138] Lilly zitiert in seinen Anmerkungen zu dieser Ballade einen Familienstammbaum der Familie Percy aus der Zeit Heinrichs VII., in dem auf die lange Tradition dieses Wappens hingewiesen wird. Der Autor beginnt mit dem Hinweis auf die Namen Gernon und Algernon, die oft von den Percys getragen wurden. Er fährt fort: „Gernons fyrst named Brutys bloude of Troy: / Which valliantly fyghtynge in the land of Persè / At pointe terrible ayance the miscreants on nyght, / An hevynly mystery was schewyd hym, old books reherse; / In hys scheld did schyne a Mone veryfying her lyght, / Which to all the ooste yave a perfytte fyght, / To vayquys his enemys, and to deth them persue: / And therefore the Persès the Cressant doth renew.“ (Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 285f.)

Sonetten Shakespeares). Hier könnte dies auf den wankelmütigen Charakter des Earls of Westmorland hindeuten.[139]

Northumberland wird hier als der treibende Motor des Aufstandes betrachtet (3. Strophe: „What myschyfe mouid the Percies hart, / This enterpryse to take in hand"), der seinen Hass auf den Protestantismus seit 30 Jahren mit sich trug, um nun endlich für den Katholizismus einzustehen. Doch, so Barker, sei dieses Unterfangen kläglich gescheitert und er hoffe nun, dass auch die, die am Aufstand teilgenommen haben, zur Vernunft kommen und in sein Gebet für die Königin einstimmen.

Die Ballade *Lamentation from Rome, how the Pope doth bewayle, That the Rebelles in England can not preuayle. To the tune of Rowe well ye Mariners*[140] von Thomas Preston,[141] gedruckt von William Griffith,[142] bezieht sich direkt auf das Scheitern des Aufstandes, ist also vermutlich Anfang 1570 entstanden. Sie enthält einen Bericht über den Verdruss des Papstes, als er vom Scheitern des Aufstandes erfuhr. Gesungen wurde der Text zu der Melodie von „Row well ye Mariners", die sehr hohen Bekanntheitsgrad gehabt haben muss, da auch viele andere Balladen zu dieser Melodie gesungen wurden.[143] Der Sprecher, der sich als Fliege in

---

[139] Zur frühchristlichen Interpretation von „Sonne" und „Mond" vgl. Lurker, M., *Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole*, (1973) ^{4}1990, S. 239f. In der frühchristlichen Theologie, vor allem bei Theophilus von Antiochien, wurden Sonne und Mond zu Sinnbildern von Gott (Sonne) und dem Menschen (Mond). Origenes interpretierte den Mond als Hinweis auf die Kirche und im Mittelalter wurde die ekklesiologische Mondsymbolik auf die Gottesmutter übertragen. Diese Interpretation der Symbole scheint hier jedoch nicht hilfreich zu sein.

[140] STC 20289; EEB 428:05; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 1427; Abgedruckt in: Collier, J. P., *Old Ballads*, 1840, S. 68-72 und Collman, H. L., *Ballads and Broadsides*, (1912) 1971, S. 219-21, Nr. 75. Green kommentiert im Zusammenhang mit dieser Ballade: „Even the anti-Catholic polemics were not a constant feature of the ballad-scene, but nearly all seem to date from periods of heightened fear of Catholicism, and are much better at attacking 'popish' errors than stating Protestant truths. This was the case with Thomas Preston's *A Lamentation from Rome* (1570), John Phillip's *A cold pye for the papistes* (1570?), (...)." (Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 460.)

[141] Preston, Thomas (1537-1598) war Rektor am Trinity College, Cambridge und gilt als Pionier des englischen Dramas (Tragödie *Cambises*, 1569). Seit 1564 stand er bei Elisabeth in hohem Kurs, nachdem er ihr in einer Aufführung der *Dido* und durch einen öffentlichen Disput mit Thomas Cartwright aufgefallen war. Nachdem er außerdem eine Lobrede auf Latein für Elisabeth vorgetragen hatte, bewilligte sie ihm eine Pension von £20 pro Jahr und nannte ihn „her scholar".Von ihm sind insgesamt nur zwei Balladen bekannt, von denen jedoch wiederum nur diese eine hier relevant ist.

[142] Griffith [oder Gryffyth], William, begann 1552 in London in Fleet Street, später bei der Dunstan's Church, als Drucker zu arbeiten. Er war Gründungsmitglied der Stationers' Company. Verglichen mit der hohen Zahl an Blättern hat er erstaunlich wenige Bücher gedruckt. Sein markantes Zeichen war ein Greif, der ein Schild hochhält und den Schriftzug „Sweet William" in seinem Mund trägt. (Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 61.)

[143] Die Melodie und ein kurzer Kommentar zu „Row well, ye mariners" sind in Chappell, W., *Old English Popular Music*, (1838-40) 1961, S. 127f. zu finden. Aus den Registern der Stationers' Company ist ersichtlich, dass William Pickering 1565/66 eine Lizenz für eine Ballade mit diesem Titel bekam und im folgenden Jahr eine für „Row well, ye mariners, moralized". John Allde bekam 1566/67 die Lizenz, die Ballade „Stand fast, ye mariners" zu drucken, wahrscheinlich ebenfalls ein moralisierender Text. Weitere vier Variationen dieses Titels von Alexander Lacy und John Sampson sind bis 1570 verzeichnet. Von diesen sind jedoch leider keine Texte mehr überliefert. Man kann davon ausgehen, dass die Melodie bis 1570 sehr weite Verbreitung gefunden hatte. „A Lamentation from Rome" war die erste Ballade, die nicht eine Variation des ursprünglichen Titels darstellte, sondern einen davon unabhängigen Kontext bediente. Weitere Balladen zum Aufstand folgten, die zu dieser Melodie gesungen werden sollten. Simpson fügt hinzu, dass „Row well" in einer anonymen Komödie mit dem

der Nase des Papstes versteckt, um alle Neuigkeiten berichten zu können, beschreibt auf humoristisch-lächerlich machende Weise, wie der Papst aus Ärger anfängt, seine Nägel zu schneiden, Stühle an die Wand zu werfen, sich die Haare zu raufen und die Kardinäle, die ihn trösten wollen, wegstößt. Am Ende wird der Papst verrückt, schnaubt schließlich lästige Fliege aus und jagt sie durch das ganze Haus. Dabei wird ein Teil der Einrichtung zerstört, unter anderem wird eine Paulusstatue durch ein herabfallendes Geländer getroffen und die Fliege kehrt schließlich nach England zurück, um zu berichten, was sie gesehen hat. Der Sprecher endet mit der Feststellung, dass ihn das alles aber nicht wirklich kümmere, denn Gott werde mit seiner Kraft schon dem rechten Prinzen helfen. Gott habe geschworen, den Seinen zur Seite zu stehen; wenn er nun den Papst nicht unterstütze, zeige dies nur, dass dieser nicht auf der rechten Seite stehe.

Nicht alle dieser Elemente erschließen dem heutigen Leser ihre Bedeutung, doch es wird deutlich, dass Preston den Papst als teuflisches Wesen darzustellen versucht. Eine mögliche Parallele könnte die Überlieferung des Aufenthalts Luthers auf der Wartburg bieten, der, als ihm der Teufel erschien, ein Tintenfass an die Wand geworfen haben soll.

Paulus wird von den Protestanten als wichtige Säule des Christentums angesehen, während den Katholiken Petrus als der Fels der Kirche gilt. Indem der Autor den Papst eine Paulusstatue umwerfen lässt, macht er deutlich, dass die Gefahr besteht, dass der Papst versuchen könnte, den Protestantismus wieder zurückzudrängen.

Die Ballade besteht aus neun zwölfzeiligen Strophen (ababccddeeff) und ist mit vier Ornamenten und einer Schmuckinitiale versehen, die von Griffith auch auf anderen Blättern verwendet wurden.

Ähnlich warnenden und beschwörenden Charakter wie Eldertons *Northumberland Newes* haben die folgende zwei Flugblätter.

Thomas Bettes Ballade *A Nevve Ballade intitvled, Agaynst Rebellious and false Rumours. To the nevve tune of the Black Almaine, vpon Scissillia*[144] (1570) wurde von Elisabeths Edikt

Titel *Looke about you* (1600) als „Hinrichtungshymne“ bekannt war. Dies lässt auf weitere Schriften schließen, die uns heute jedoch ebenfalls nicht mehr erhalten sind. (Simpson, C. M., *The British Broadside Ballad*, 1966, S. 618f.) Ausführliche Informationen dazu: Hardman, C. B., „Row well ye Mariners“, in: *The Review of English Studies. The Quarterly Journal of English Literature and the English Language*, New Series, Bd. 51/201, 2000, S. 80-82.

[144] STC 1979; EEB 1227:11; Abgedruckt in: Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 239-43. Die Melodie „Black Almaine“ ist in Simpsons Sammlung verzeichnet. Er verzeichnet drei weitere Balladen, die in den 1570er Jahren zu dieser Melodie gesungen wurden. Die ungewöhnliche Strophenform fordert vierzeilige Strophen, „a trimeter couplet, a tetrameter couplet and three or four irregular tetrameters“. (Simpson, C. M., *The British Broadside Ballad*, 1966, S. 42f.)

vom 14.11.1570 „against those who harbour Rebellious Persons and Seditious Libels“[145] inspiriert und sollte dezidiert als Warnung verstanden werden, dass „rumour-mongers“ aufhören müssen, sich in die Angelegenheiten einzumischen, die nur die Krone angingen. So ermahnte er die Untertanen in der vierten Strophe: „And euery one to staye / His tongue, and nothing saye / But of thinges he hath in hand, / And see his besynes well be scand, / And not to meddle of princes actes (...).“ Die Ballade ist außerdem versehen mit gebetsartigen Aufrufen und Warnungen, so zum Beispiel: „And let vs nowe applye our tyme / In prayer to the Lorde, / That he may cease this furious cryme, / That now is blowne abrode.“ Bette betrachtete den Aufstand als Strafe Gottes für die Sündhaftigkeit des englischen Volkes. Dies machte er in der letzten Strophe deutlich, in der er auf die Israeliten verwies, die sich gegen ihren Gott aufgelehnt hätten und bestraft worden seien. Deshalb müsse nun das englische Volk zusammenstehen und seinem Gott dienen, dass er es vor allem Übel bewahre.
Die Ballade ist mit der gleichen Bildleiste versehen wie Prestons *Lamentation from Rome* (STC 20289), lediglich der Löwe und der Mann mit der Waagschale haben am unteren Ende des Blattes den Platz getauscht. Zusätzlich hat William Griffith sein Erkennungszeichen einen „griffin“ (dt. Greif) in einer ovalen Umrandung mit den Worten „Geve God. The Glorye Nowe. And: Evermore“ an den Anfang des Textes gestellt. Damit machte er auf einen Blick deutlich, wer diese Ballade gedruckt hat, andererseits verwies er auf Gott und damit sein eigenes gottergebenes Tun.

Die *Balad intituled, A cold Pye for the Papistes, Wherin is contayned: The Trust of true Subiectes for suppressyng of Sedicious Papistrie and Rebellion: to the maintenance of the Gospell, and the publique Peace of Englande. Made to be songe to Lassiamiza noate*[146] (1570) von John Phillip[147] brachte vor allem die Furcht vor neuen Unruhen zum Ausdruck. Er wiederholte den nun schon bekannten Vorwurf, dass der Papst als der wirkliche Aufrührer hinter dem Aufstand stand und erinnerte die Engländer daran, dass alle, die gegen das Recht verstoßen haben, gehängt worden sind und warnte alle Unzufriedenen, dass „die Königin nicht umsonst ein Schwert trage, ihre [die, der Unzufriedenen] Pflichten werden ihnen jetzt schon beigebracht werden“.[148] Auch er wies mit dem erhobenen Zeigefinger mahnend direkt

[145] STC 8035.
[146] STC 19863; EEB 527:01; Abgedruckt in: Collman, H. L., *Ballads and Broadsides*, (1912) 1971, Nr. 72, S. 209-11.
[147] John Phillip ist in den einschlägigen Nachschlagewerken nicht verzeichnet. Einige biographische Notizen finden sich in: Greg, W. W., „John Phillip - Notes for a Bibliography“, 1910.
[148] „Our Queene beares not a Sworde for nought / Your duties now ye wyll be taught: / I trust her Grace, within short space: / All peruers Papists wyll hence chace.“

auf den Galgen von Tyburn hin, an dem schon viele Aufständische gestorben seien: „Trust me ye may, if ye do play, / The Rebels thus, you must that way."

Der Text hat 16zeilige Strophen bestehend aus Paarreimen (aabbccddeeffgghh) und einen iambischen Rhythmus. Auch hier treten wieder William How und Richard Jones als Drucker und Verleger in Erscheinung. Der Text sollte zu der Melodie „Lassiamiza Noate" gesungen werden, über die nichts weiter bekannt ist. Das Blatt enthält Schmuckbordüren, aber keine Illustrationen.

Als „Freudengesänge" über das Scheitern des Aufstandes können die folgenden zwei Balladen angesehen werden.

Der Titel der Ballade *Ioyfull Newes for true Subiectes, to God and the Crovvne: The Rebelles are cooled, their Bragges be put dovvne. Come humble ye downe, come humble ye downe, Perforce novv submyt ye: to the Queen and the Crovvne*[149] (1570) lässt keinen Zweifel daran, auf welcher Seite William Kirkhams[150] Sympathien liegen. Kirkham benutzte hier einen ähnlichen Refrain wie Elderton in seiner *Ballad intituled Northumberland Newes*, wahrscheinlich um den Wiedererkennungseffekt zu erhöhen.[151] Aus diesem Grund verwandte er auch die damals allseits bekannte Tiersymbolik, wie zum Beispiel das Bild des Bullen für Westmorland. Er forderte alle Untertanen auf, Gott auf den Knien dafür zu danken, dass der Aufstand beendet sei. Der Autor zeigte sich sicher, dass der Rest der geflohenen Rebellen bald gefasst sein werde, um damit ihrer gerechten Strafe entgegen zu gehen. Er endete mit dem Aufruf an die ganze Nation, Gott, der Königin und der Krone loyal zu sein.[152]

Drucker William How verzichtete hier völlig auf Bilder, er verwandte lediglich schmückende Ornamente. Dies kann in diesem Fall daran liegen, dass die Ballade mit 19 Strophen à fünf Zeilen sehr lang ist, dementsprechend viel Platz benötigt und daher kein Platz für Illustrationen blieb. Dies ist ebenfalls bei der folgenden Ballade festzustellen.

Das Strophenschema ist balladentypisch angelegt. Die 19 Strophen bestehen aus anapästischen Tetrametern (abab) und einem gereimten Verspaar (*couplet*), das sich in jeder

---

[149] STC 15015; EEB 964:04; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 1324; Abgedruckt in: Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 231-35.

[150] William Kirkham ist in den einschlägigen Nachschlagewerken nicht verzeichnet.

[151] Es steht zu vermuten, dass der Refrain von „Ballad intituled Northumberland Newes" der ursprüngliche ist, da er idiomatischer ist. „Come tomblinge downe come tomblinge down. That will not yet be trewe to the Crowne" erinnert an die herunterstürzenden Mauern von Jericho in dem bekannten Spiritual. „Come, humble ye downe, — come, humble ye downe, Perforce now submyt ye to the queen and the crown" ist sehr viel mehr auf die gemeinte Situation gemünzt. Auf den häufigen Gebrauch des Refrains „Hey down a-down..." weist auch Fox in „Ballads, Libels and Popular Ridicule", 1994, S. 66 hin.

[152] „(...) God graunt euery one, after his vocation, / To remember the accompt he must laye downe; / And that we maye all, in this Englysh nation, / Be true to God, the Queene and the crowne! / Come, humble ye downe, — come, humble ye downe, / God graunt Queene Elizabeth longe to wear the crowne!"

Strophe wiederholt („Come humble ye downe“). Kirkham selbst gab keine Melodie an, zu der dieser Text gesungen werden sollte, da der Rhythmus aber so regelmäßig angelegt ist, hat sich sicherlich schnell eine bekannte Melodie finden lassen, zu der man den Text singen konnte.

Die *Ballad reioysinge the sodaine fall, Of Rebels that thought to deuower vs all*[153] (1570?), gedruckt von William How für Henry Kirkham,[154] forderte alle Christen auf, die Niederschlagung zu bejubeln, denn die Gottesverräter hätten den Kampf, den sie gegen die Königin und Gott angezettelt hätten, verloren. Obwohl kein Autor angegeben ist, kann man davon ausgehen, dass William Kirkham auch der Verfasser dieser Ballade ist. Thematisch ähnelt dieser Text sehr den *Ioyfull Newes* und auch die Einträge in Rollins *Analytical Index* verweisen auf William Kirkham. Beide Balladen wurden von William How gedruckt, was ebenfalls auf denselben Autoren hinweisen könnte. Wenn How eine Ballade gut verkaufen konnte, hat er vielleicht Kirkham angeregt, noch eine weitere zu diesem Thema zu verfassen. Auffallend sind hier die einfache Sprache, der einfache Rhythmus (iambischer Tetrameter) und das einfache Reimschema (abab) sowie die kurzen Zeilen, die vermuten lassen, dass dieser Text möglichst einfach zu verstehen und zu memorieren sein sollte.

In der ersten Zeile werden Christen („Christians“) allgemein angesprochen. Kirkham benutzte hier den Ausdruck Christen so, wie auch Thomas Norton ihn in seiner Schrift *To the Queene's Maiesties poore deceiued Subiects of the North* verwendete. Norton sagte: „Christians I can not terme you that haue defaced the Communion of Christians, and in destroying the booke of Chrystes most holy testament, renounced your parts by his Testament bequethed unto you.“ Damit bezog er sich direkt auf die Geschehnisse des 14. November 1569, als die Aufständischen in der Kathedrale in Durham den Kommunionstisch umwarfen, die englische Bibelausgabe zerrissen und eine Messe nach katholischem Ritus feierten.[155] Nach der Meinung von Norton und Kirkham waren also Katholiken nicht als Christen anzusehen.

Kirkham zieht hier außerdem vergleichbare Geschichten aus dem Alten Testament heran, die den Menschen wahrscheinlich bekannt waren, um darzustellen, dass sich die Aufständischen auf dem falschen Weg befanden. Er verweist zum Beispiel auf die Menschen, die zu Moses Zeiten das goldene Kalb angebetet haben und die darauf für diese Götzenverehrung von Gott

---

153 STC 1326; EEB 1226:23; Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2557; Abgedruckt in: Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 266-70.

154 Kirkham, Henry (fl. 1570-93) Buchhändler in London. 1561-68 wird er als Lehrling von William Martin geführt. „There is no entry of his admission to the freedom of the Company. He appears to have dealt principally in ballad literature.“ Sein Sohn William, der nicht mit dem Autoren William Kirkham zu verwechseln ist, war ab 1593 als Buchhändler unter der Adresse seines Vaters in London aktiv. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 165.)

155 Vgl. dazu die Anmerkung in Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 318.

bestraft wurden. Das Verstraktat schließt mit dem Wunsch, dass sich alle, die Kampf und Unfrieden stiften, selbst damit ins Unglück stürzen.[156]

Eine ungewöhnliche Schrift ist die Ballade *A meruaylous straunge deformed swyne*[157](1570?), die lediglich mit den Initialen I. P. unterzeichnet ist. Als Drucker dieser Schrift wird William How angegeben, als Verleger Richard Jones. Der eigentlichen Ballade ist hier ein Prosatext vorangestellt, der die äußerliche Erscheinung eines deformierten Schweins beschreibt. Erst im folgenden Balladenteil wird deutlich, dass es hier um eine Verurteilung von Verrätern geht. Beschlossen wird die Ballade mit der Bemerkung, dass die Nortons und Felton ebenso unnatürliche Tiere seien wie dieses deformierte Schwein. Auf den ersten Blick hält man die Ballade also für eine Schrift aus der Tradition der „monstrous birth"-Geschichten, in denen über deformierte Säuglinge oder Tiere berichtet wird. Erst gegen Ende des Textes wird deutlich, dass es sich hier um eine polemische Schrift gegen die Aufständischen handelt.
Die Tatsache, dass das Bild des Schweins gewählt wurde, könnte darauf zurückgehen, dass das Schwein als unreines Tier angesehen wurde. So gebrauchte Christus in der Bergpredigt das Bild des unreinen Tieres für Menschen, die die göttliche Lehre beschmutzen.[158]
In der christlichen Kunst ist das Schwein außerdem Sinnbild für Sündhaftigkeit, so dass hier auf den sündigen Charakter der Aufständischen und ihrer Rebellion gegen die rechtmäßige Herrscherin verwiesen wird.[159]
Ungewöhnlich ist an diesem Text auch, dass er an Protestanten und Papisten gerichtet ist („The protestant, the papist eke, / What secte so that ye be"). Beide sollten in sich gehen und lernen, Gott zu gehorchen. Die überwiegende Zahl von Balladen richtet sich entweder an Protestanten, die vor den Katholiken gewarnt werden, oder an die Katholiken, die zum Gehorsam gegenüber Gott und der Königin aufgerufen werden. Der Autor will also nicht nur spezifisch die katholischen Aufständischen an den Pranger stellen, sondern das gesamte Volk zu einem besseren Leben und zu Gehorsam ermahnen.

---

[156] „(...) To whom still daily let vs praye, / Our noble queene to sende / A prosperous raigne, both night and day, / From her foes to defende / Her and her counsaile, realme and all, / During her noble life, / And that ill hap may them befall / That seeke for warre and strife. (...)"

[157] STC 19071; EEB 1607:04; Abgedruckt in: Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 186-90. Die Ballade stammt nach Lowers wahrscheinlich von John Phillip, ist jedoch im STC nicht unter Phillip verzeichnet. Livingston verweist darauf, dass die Initialen für John Pitts oder John Phillip stehen könnten. Da beide als Balladenschreiber bekannt sind, ist es jedoch schwierig, einen der beiden als Autoren zu identifizieren. (Vgl. Livingston, C. R., *British Broadside Ballads*, 1991, S. 378.) Rollins, H. E., „The Black-Letter Broadside", 1919, S. 266 zitiert eine weitere „monstrous pig" Ballade, die in dem Teil der Tierbeschreibung dieser hier vorliegenden Ballade sehr ähnelt. Doch auch aus dieser Angabe lässt sich der Autor nicht bestimmen.

[158] Vgl. Mt 7, 6: „Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen."

[159] Vgl. dazu: Lurker, M., *Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole*, (1973) ^{4}1990, S. 331f. und ders., *Wörterbuch der Symbolik*, (1979) ^{5}1991, S. 659.

Im Folgenden werden die verloren gegangenen Balladen, die als direkte Reaktion auf den Aufstand kategorisiert werden können, die aber nur noch als Titel im Register der Stationers' Company zu finden sind, in alphabetischer Reihenfolge (Artikel außer acht lassend) aufgelistet:

— „The advertisement to the Rebelles in the north parties“ Lucas Harrison[160]

— „The confusion of ye Rebelles with a songe of thankes for the same“ (1569-70) Jno. Alde[161]

— „A Dyscourse of rebelles Drawen fourth to Warre“ von Thomas Churchyard, registriert für Griffith[162]

— „The dysordered Rebelles in the North“ (1569-70) Henry Kirkham[163]

— „A letter with spede sent to the pope Declarynge the Rebelles“ (1569-70) William Griffith [?By William Elderton][164]

— „The marchyng mates of Rebelles stoute“ (1569-70) Jno. Alde[165]

— „The rebelles“ (1569-70) Jno. Arnold[166]

— „Rebelles not fearynge God oughte therfore to fele the Rodde“ (1569-70) Jno. Fairbeard[167]

— „ii shorte speeches against rebellion“ Edward Allde[168]

— „Ye tryomphaunt church Doth prayse the lordes name that he hath confounded the enyme of the same“ (1569-70) William Griffith[169]

— „Ye welcom to London agaynste the Rebelles come into Northumberlande and those yat of his syde hath bene“ (1569-70) William Griffith[170]

VI. 2. 3. Weitere Reaktionen: Papst — Bulle — Hinrichtungen

Die nun folgenden Schriften sind als Reaktion auf die päpstliche Bulle *Regnans in Excelsis* vom Februar 1570,[171] deren Verbreitung in England und die Gegenreaktion der englischen

---

[160] Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 405.
[161] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 376. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 405.
[162] Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 402.
[163] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 606. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 407.
[164] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 1495.
[165] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 1664. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 405.
[166] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2243. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 404.
[167] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2244. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 406.
[168] Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 408. Zum Drucker Edward Allde vgl.: McKerrow, R. B., „Edward Allde as a Typical Trade Printer“, in: *The Library*, Series 4, 10, 1929, S. 121-47.
[169] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2700. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 406.
[170] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2900. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 405.
[171] Vgl. Clancy, T. H., „English Catholics and the Papal Deposing Power 1570-1640“, in: RH 6, Nr. 3, 1961, S. 114-140; RH 6, Nr. 5, 1962, S. 205-27; RH 7, Nr. 1, 1963, S. 2-10.

Regierung anzusehen. Da der Aufstand der Veröffentlichung der Bulle direkt voranging und den Papst darin bestärkte, die Exkommunikation Elisabeths auszusprechen, wird dieser in vielen Schriften zur Bulle erwähnt und mit ihr in Verbindung gebracht. Aus von Pastors *Geschichte der Päpste* geht denn auch hervor, dass De Spes schon am 12. Juni 1570 Philip gemeldet habe, dass die Protestanten „sich mit Waffen gegen ihre Feinde und mit Büchern gegen die Bulle [versähen].“[172]

Die anonyme Ballade *The brainless blessing of the Bull*[173] (1570/71) steht Nortons längerer Prosaschrift *Disclosing of the great Bull* (vgl. Kap. VI. 3.) in Schärfe und Heftigkeit nichts nach.[174] Über den Autoren dieser Ballade ist leider nichts bekannt, es wird lediglich der Name des Druckers, Alexander Lacy, angegeben.[175] Lacy hat, neben seiner Druckertätigkeit, auch selbst Balladen zum Aufstand und dessen Wirkungsgeschichte verfasst, könnte also durchaus auch der Autor dieser Schrift sein.

Die Ballade besteht aus sieben Strophen mit je 11 Zeilen (ababbccddee); ihr vorangestellt ist ein Dreizeiler (aaa) und ein Vierzeiler (aabb). Außerdem enthält sie sehr volksnahe Sprache, so benutzte der Autor hier ein altes englisches Sprichwort, das sich über „Walthams calf which ran nine miles to suck a bull“ lustig macht.[176] Er spielt hier natürlich mit der Doppeldeutigkeit von „bull“, also dem Tier „Bulle“ und dem päpstlichen Schreiben, das als „Bulle“ bezeichnet wird. Wenn man das Bild also überträgt, beschreibt der Autor hier die Dummheit der Menschen, die dem Papst nachlaufen und seinem Wort gehorchen, indem er sie mit dem Kalb vergleicht, das neun Meilen läuft, um von einem Bullen gesäugt zu werden.[177]

---

[172] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 442, Fußnote 3. (Vgl. dazu auch: Meyer, A. O., *England and the Catholic Church*, (1911) 1969, S. 69ff.)

[173] Abgedruckt in: Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 224-27. Diese Schrift ist im STC nicht verzeichnet, jedoch bei Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 227.

[174] „(...) A pope was wont to be an odious name / Within our land, and scrapt out of our scroules; / And now the pope is growne so farre past shame, / That he can walke with open face in Poules. / Go home, mad bull, to Rome, and pardon soules / That pyne away in purgatorie paynes,— (...).“

[175] Lacy, Alexander, ab 1556 als freier Drucker in London tätig. Er hat scheinbar überwiegend Flugblattballaden gedruckt und nur sehr wenige Bücher. Nach 1571 scheint er nichts mehr gedruckt zu haben, doch war er 1581 noch am Leben, als sein Sohn John in die Stationers' Company eingeführt wurde. (Duff, G. E., *A Century of English Book Trade*, (1905) 1948, S. 87f.)

[176] Vgl. dazu die Anmerkung von Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 312.

[177] Wortspiele über die Doppeldeutigkeit des Wortes „bull“ scheinen durchaus alltäglich gewesen zu sein. Marotti berichtet von einem Wortduell zwischen Swithen Wells, der wegen des Feierns katholischer Messen in seinem Haus, hingerichtet werden sollte und Richard Topcliffe, dem bekanntesten Jäger von Katholiken in den 1580/90er Jahren. Topcliffe habe Wells gerügt, weil dieser den Segen Gennings, eines katholischen Priesters erbeten hatte und rief aus 'Dog-bald Papists! (...) you follow the Pope and his Bulls; belive me, I think some bulls begot you all.' Der Erzähler der Geschichte fuhr fort: „Herewith Mr. Wells was somewhat moved, and replied, 'If we have bulls to our fathers, thou hast a cow to thy mother',, womit er auf Elisabeth als „Supreme Governor“ der Kirche abzielte. (Vgl. Marotti, A. F., „Manuscript Transmission and the Catholic Martyrdom Account“, 2000, S. 188.)

*A letter to Rome to declare to ye Pope, Iohn Felton his freend is hangd in a rope: And farther, a right his grace to enforme, He dyed a Papist, and seemed not to turne. To the tune of Row well ye Mariner*s[178] (1571) ist eine Epistel und wurde von Stephen Peele[179] verfasst. Der Sprecher wandte sich direkt an den Papst und berichtete ihm, dass John Felton für die Bekanntmachung der Bulle hingerichtet worden sei. Damit habe der Katholizismus in England jede Hoffnung verloren. Dies ist sicherlich nicht nur als Information für den Papst zu verstehen, der diese Ballade aller Wahrscheinlichkeit nach sowieso nie zu Gesicht bekommen würde, sondern als Entmutigung für alle potentiellen englischen Katholiken. Er versicherte dem Papst, dass Felton ein gehorsamer Sohn gewesen sei, seine einzige Freude seien „your trash, your toyes" gewesen. Er warf dem Papst vor, nur diejenigen zu lieben und zu ehren, die sich gegen ihre Könige stellten. Deshalb müsse er sich jetzt auch Feltons annehmen, eine Messe für ihn lesen, die Glocken läuten und seine Seele aus dem Fegefeuer retten. Die Ballade endet mit der Feststellung, dass der Papst ihn, den Sprecher, segnen oder verfluchen könne, das würde ihn überhaupt nicht berühren: „Now doe, I end, / I came to show you as a frend: / whether blesse, or curse, / You send to me, I am not the worse." Damit machte er deutlich, dass der Papst in England keine Autorität mehr hatte.

Die Ballade wurde von Alexander Lacy für Henry Kirkham gedruckt. Die Ballade besteht aus einem iambischen Metrum und einem etwas abgewandelten Balladenreimschema (ababccddeeff). Der Druck enthält keine Bilder, nur ornamentale Schmuckleisten, die auch auf anderen Balladen, die von Lacy gedruckt wurden, zu finden sind.

Stephen Peeles *The pope in his fury doth answer returne, To a letter the which to Rome is late come*[180] (1571) ist sprachlich und inhaltlich als Antwort auf den *Letter to Rome* konzipiert und daher aus der Ich-Perspektive des Papstes geschrieben. Er trauert um sein „gehorsames Kind" John Felton und wünscht, dass seine sterblichen Überreste nach Rom überführt würden, so dass jeden Tag die Heilige Messe an seinem Grab gefeiert werden könne. Außerdem enthält die Ballade eine Anspielung auf „the Norton bones", was auf Thomas Norton und seinen Neffen Christopher hinweist, die im Mai 1570 in Tyburn für ihre Teilnahme am Aufstand

[178] STC 19549; EEB 387:14; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 1494; Abgedruckt in: Collman, H. L., *Ballads and Broadsides*, (1912) 1971, Nr. 70, S. 203-05 und Collier, J. P., *Old Ballads*, 1840, S. 64-68.

[179] Über den Autor Stephen Peele wissen wir leider nicht viel. Collier vermutet, dass Stephen Peele der Vater des Dramatikers George Peele ist. Im Eintrag des DNB wird jedoch ein James Peele als Vater angegeben. (DNB, Bd. 15, S. 670ff.) Da James Angestellter am Christ's Hospital in London war und auch George als freier Wissenschaftler mit diesem Krankenhaus assoziiert wird, liegt diese Vermutung nahe. Im Verzeichnis der Stationers' Company ist ein Stephen Peele für die Jahre 1570 bis 1593 verzeichnet. Dieser ist als Buchhändler, der hauptsächlich mit Balladen handelte, angegeben und es ist denkbar, dass er mit dem Autoren Peele gleichgesetzt werden kann. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 212; Collman, H. L., *Ballads and Broadsides*, (1912) 1971, S. 205.)

[180] STC 19550; EEB 898:08; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 2147; Abgedruckt in Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 33-36.

hingerichtet wurden. Peele lässt den Papst erklären, dass er Peele und Elderton gern für ihre Schreiben belohnen würde; dies ist natürlich nur ironisch zu verstehen, denn die Schriften richten sich ja gegen ihn und nicht eigentlich an ihn. Dieser Absatz wird bei den Elisabethanern aber wahrscheinlich einen guten Lacherfolg erzielt haben, da ihnen die bissigen Schriften der beiden wohl bekannt waren.

Auch diese Schrift wurde von Alexander Lacy für William Kirkham gedruckt und enthält ebenfalls nur Schmuckleisten. Der Gebrauch des gleichen Strophenformats wie bei *A Letter to Rome* lässt vermuten, dass auch diese Ballade zu „Row well ye mariners" gesungen wurde.

Der Text *The end and Confession of Iohn Felton who suffred in Paules Churcheyard in London, the viii. of August, for high Treason. 1570*[181] (1570) wurde unter den Initialen F. G. anonym verfasst und von William How für William Pickering[182] gedruckt. Das dreispaltige Blatt ist sehr schmucklos gestaltet und wird lediglich von einem schwarzen Rand umrahmt.

Der Autor bezeichnete seine Ballade als „news report" und erklärte in den ersten Zeilen, warum er es für wichtig halte, von einem solchen Ereignis zu berichten. Sein Bericht solle die Menschen warnen und ihnen zeigen, was mit Verrätern passiert.[183] Aus diesem Grund beschrieb er die Hinrichtungsszene sehr detailliert (das Hängen, das Entfernen der Eingeweide, das Zeigen des Kopfes, das Vierteilen des Körpers). Nach den Schrecklichkeiten folgt die Moral: „Beware you Papists all beware, / be true vnto your Queene: / Let not your Traiterous hartes be bent / as heretofore hath been." Außerdem beschrieb er Elisabeth als von Gott eingesetzte und anerkannte Königin. Wer sich gegen sie stelle, stelle sich gegen Gott und müsse damit rechnen, dass dieser sie verteidige. Obwohl die Schrift grundsätzlich mahnenden und abschreckenden Charakter hat, zeigte der Autor aber doch seine Achtung vor Felton. Durch die Wiedergabe der letzten Worte Feltons, die von seinem festen Glauben und seiner Untergebenheit zu Elisabeth zeugen, gab er Zeugnis von einem wahren katholischen Märtyrer, der als treuer Untertan seiner Königin wegen seines Glaubens hingerichtet wurde.[184]

---

[181] STC 11493; EEB 384:13; Abgedruckt in: Collman, H. L., *Ballads and Broadsides*, (1912) 1971, Nr. 50, S. 144-48.

[182] Pickering, William, als Drucker ein Gründungsmitglied der Stationers' Company. Sein erstes Produkt 1557 war eine Ballade zum Tode Lord Sturtons und auch in den folgenden Jahren druckte er überwiegend kurzlebige (ephemerale) Schriften. Nach 1571 findet man keinen Hinweis auf seine Tätigkeit mehr. (Duff, G. E., *A Century of English Book Trade*, (1905) 1948, S. 121.) Pickering druckte 1570 ebenfalls eine Ballade mit dem Titel „The begynnynge and endynge of all popery" die von Rollins als Reaktion auf den Aufstand oder auf Feltons Hinrichtung angesehen wird. (Vgl. Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 177.)

[183] „EChe man defiers to haue reporte, / of newes both strange and rare: / and couits for to know those thinges, / whereby they may be ware. / (...) / For by example are they taught / to do, and what they shall / Receiue for their malicious mindes, / and wicked Treasons greate: (...)."

[184] Vgl. dazu Collman, H. L., *Ballads and Broadsides*, (1912) 1971, S. 148: „His behaviour at execution was dignified and clearly impressed his persecutors, a fact attested by the writer of the ballad."

Es wäre vorstellbar, dass diese Ballade beabsichtigt oder unbeabsichtigt sowohl für Protestanten und Katholiken etwas zu bieten hatte. Für Protestanten konnte sie Genugtuung sein, dass verräterische Katholiken ihre gerechte Strafe bekommen, den Katholiken aber konnte das Beispiel Feltons, der im festen Glauben als Märtyrer am Galgen gestorben ist, als Vorbild dienen und ihnen neuen Mut machen.

In *A free admonition without any fees / To warne the papistes to beware of three trees*[185] (1571) stellte William Birch nicht nur einen Zusammenhang zwischen den „Northern Earls" und John Felton her, sondern verwies auch auf frühere Aufstände unter den Tudors (Aufstand unter Edward VI., Ketts Rebellion in Norfolk von 1549). Birch wandte sich hier direkt an die Katholiken („O Papystes, heare mee speake") und fragte sie, wie sie der wahren Botschaft und der wahren Königin nicht treu ergeben sein können. Auch er bediente sich im Alten Testament und bezog sich auf Kain und Abel sowie auf Korach und Datan. Die Geschichte vom Aufstand gegen Gott und Moses durch die Familien des Korach, Datan, Abiram und On, die durch Gottes Befehl vom Erdboden verschluckt werden, sollte allen Aufständischen als Warnung dienen.[186]

Die „three trees" vor denen sich die Katholiken in Acht nehmen sollten, bezogen sich auf „the triple gallow-tree" oder „the three legged mare", wie Galgen in der elisabethanischen Zeit auch genannt wurden. Birch variierte hier die typische Balladenstruktur ein wenig, indem er achtzeilige Strophen entwarf, die jedoch die vierzeilige Struktur noch klar erkennen lassen (ababcdcd). Der Druck (von John Awdelay für Henry Kirkham) beinhaltet keine Bilder, aber verschiedene Ornamente, die aneinandergehängt den Text umranden und die Kolumnen voneinander abgrenzen.

In der *Ballad intituled, A newe Well a daye, As playne, maister papist, as Donstable waye*[187] (1570) von William Elderton wird ebenfalls der allseits bekannte Galgen in Tyburn als abschreckendes Symbol benutzt. Die Ballade berichtete, wie der Priester Plumtree für seine Beteiligung am Aufstand aufgehängt worden ist.[188] Thomas Plumtree war derjenige Priester,

---

[185] STC 3077; EEB 175:03; Abgedruckt in: Collier, J. P., *Old Ballads*, 1840, S. 85-88. Da die Ballade nur mit den Initialen G. B. unterzeichnet worden ist, kann man sich über die Autorschaft dieser Schrift nicht völlig sicher sein. Die Verfasserin schließt sich hier jedoch Livingston an, die zusammen mit Collman argumentiert, dass William Birch der wahrscheinlichste Verfasser dieser Schrift ist. Collier ist der Meinung, dass William Baldwin als Autor anzusehen ist, jedoch ist von ihm nicht bekannt, dass er überhaupt Balladen verfasst hat. Für William Birch spricht außerdem, dass diese Ballade wie seine anderen in der typischen Balladenform gehalten ist. (Vgl. Livingston, C. R., *British Broadside Ballads*, 1991, S. 419.)

[186] Dieser Aufstand gegen Gott und seinen Diener Moses wird beschrieben in Num 16, 1-27.

[187] STC 7553; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 1911; Abgedruckt in: Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 1-5.

[188] Vgl. Stow, J., *The Annales of England*, (1592) ^{3}1615, S. 664, Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 318-20 und Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 188, bes. Fußnoten. Guiney, L. I., *Recusant*

der in der Kathedrale in Durham mit den Aufständischen die katholische Messe gefeiert hatte. Diesem Beispiel würden noch viele weitere folgen, so warnte Elderton. Er beklagte jedoch auch, dass die Anführer geflohen seien, dabei sei es an der Zeit, dass die Sünder mit dem Tode bestraft würden („time they were ded, poore sorowfull sinners“). Er vertrat die Meinung, dass die Königin das Recht habe, echte Papisten zu verfolgen und zu bestrafen, räumte aber auch ein, dass es königstreue Untertanen geben könne, die noch dem Katholizismus anhingen.[189] Obwohl also letztendlich der Papst als die treibende Kraft hinter dem Aufstand angesehen wird, erging hier doch die deutliche Warnung an das englische Volk, einen solchen nie wieder zu versuchen.

In der siebten Strophe listete Elderton rhetorische Fragen auf, die alle danach fragten, wo denn die Katholiken geblieben sind. Er sprach hier auch von John Shorne, einem Heiligen aus Kent, dessen Grabkapelle in Windsor im 16. Jahrhundert von vielen Wallfahrern besucht wurde. Sein Name wurde zum Symbol für den katholischen Priester überhaupt (hat hier also generische Referenz).[190]

Diese Ballade wurde zur Melodie von „Well-a-day“ gesungen, die schon eine lange Tradition aufweisen konnte (deshalb auch im Titel die Betonung von „newe“). Schon bei Chaucer findet sich ein Hinweis auf eine frühere Melodie mit einem sehr ähnlichen Titel und in den *Chronicles of England*, die 1482 von Caxton gedruckt wurden, wird ebenfalls auf den Titel „well-away“ hingewiesen. Für die Zeit von 1556 bis 1570 nennt Chappell mehrere Balladen, die zu dieser Melodie gesungen werden sollten. Es ist also von einem hohen Bekanntheitsgrad auszugehen.[191]

Die Ballade besteht aus einem anapästischen Tetrameter. Das Reimschema ist aabb mit einem gereimten Verspaar am Ende. Der Druck enthält mehrere Holzschnitte, so zum Beispiel das Symbol des Druckers Thomas Colwell, die jedoch nichts mit dem Inhalt der Schrift zu tun haben.

Poets, 1939, S. 244 berichtet: „(...) was hanged before its west door, the door open 'so that he could look upon the altar which he had profaned!',„

189 Vgl. dazu: Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 57.

190 Vgl. Lilly, J., *A Collection*, 1867, S. 272. Der Hinweis auf John Shorne findet sich auch in anderen Balladen, so zum Beispiel in Kirkhams *Joyfull News for true Subiectes* (STC 15015) und auch in der verloren gegangenen Ballade zum Aufstand: „Newes to Northumberlande yt skelles not where to syr John Shorne a churche Rebell there“ (1569-70) von Thomas Colwell (verzeichnet in Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, 1967, S. 404.). Kommentar Rollins: „John Shorne was a Kentish saint, whose shrine at Canterbury was eagerly visited by early sixteenth-century pilgrims. His name here is merely a generic term for Roman Catholics. On the Northern Rebellion.“ (Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 1941.)

191 Chappell, W., *Old English Popular Music*, (1838-40) 1961, S. 130f.

William Gibsons *A discription of Nortons falcehod of Yorke shyre, and of his fatall farewel. The fatal fine of Traitours loe: By Iustice due, deseruyng soe*[192] (1570) wurde von Alexander Lacy für Henry Kirkham gedruckt und drückte die Hoffnung aus, dass alle, die gegen die Königin opponiert hätten, so endeten wie die beiden Nortons. Die protestantische Ausrichtung des Autors wird schon am Anfang des Textes deutlich, wenn er auf die Vorherbestimmung des Menschen durch Gott verweist („And no man liues whose destinie / By him is vnpreparde.").

Die Königin sei sehr geduldig mit ihrem Volk, aber Verrat dürfe nicht toleriert werden. In Tiermetaphern zeigte er, dass auch in der Tierwelt abnormes Verhalten nicht geduldet wird. Zum Beispiel verwies er auf den Kranich, der zur Sonne fliegt und immer höher steigen will, bis er sich die Flügel verbrennt und abstürzt (vgl. die Sage von Dädalus und Ikarus).[193] Außerdem stellte er Vergleiche mit dem Alten Testament an, indem er, wie Birch, auf Datan, Korach und Abiram verwies, die sich gegen Moses und Aaron erhoben hatten (Num, Kap. 16).

Interessanterweise fehlen in dieser Schrift jegliche Fakten zum Aufstand. Es handelt sich daher um keinen Tatsachenbericht, obwohl die Überschrift mit „Description" scheinbar auf einen deskriptiven Text verweist. Außer dass der Familienname Norton dreimal erwähnt wird, ist kein direkter Bezug zu den historischen Tatsachen gegeben.

Der Text besteht aus 56 Strophen mit je vier Zeilen; der Reim ist entweder abcb oder abbc. Es gibt keine Melodieangabe, daher wurde dieser Text scheinbar nicht gesungen, was sich auch durch das unregelmäßige Reimschema bestätigen würde.

Auf der vorliegenden Kopie des EEB-Online finden sich keine Ornamente, während Livingston sechs Randornamente angibt. Auch Collman hat keinen Verweis auf Ornamente. Da seine Angaben sonst immer verlässlich sind und die vorliegende Kopie des Druckes ebenfalls keine Verzierung aufweist, kann man von einem schmucklosen Blatt ausgehen.

Die Ballade enthält sehr alliterative Sprache, ist also anspruchsvoller, von höherem Niveau als andere Balladen. Dies, die Länge des Textes mit 56 Strophen und die Tatsache, dass keine Melodie angegeben ist, könnte dafür sprechen, dass dieser Text für eine höhere Adressatenschaft und vielleicht eher zum Lesen oder Vorlesen gedacht war.

Die sehr ironisch geschriebene Ballade *An admonition to Doctor Story being condemned of high Treason, sent to him before his death, but because it came to late to his hands: it is now*

---

[192] STC 11843; EEB 384:17; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 549; Abgedruckt in: Collman, H. L., *Ballads and Broadsides*, (1912) 1971, Nr. 51, S. 149-53.

[193] Zum Bild des Kranichs vgl. auch: Lurker, M., *Wörterbuch der Symbolik*, (1979) ^{5}1991, S. 401 und Tresidder, J., *Dictionary of Symbols*, 1997, S. 53f.

put in print th[at it ma]y be a warning to all other papists whereby they may repent and [call to God for] mercy, cleue to his holy woord and liue ac[cording to the] Doctrine of the same[194] (1571) von John Cornet,[195] bedauerte, dass Story zu spät in England eingetroffen sei. Wäre er eher gekommen, hätte er am Galgen die Gesellschaft der anderen Verräter „genießen" können.[196]

John Story (1510?-1571) war als eifriger Verfolger von Protestanten unter Maria Tudor bekannt. Er musste 1563 nach Flandern fliehen, wo ihn Alba als Inquisitor einstellte. Im Frühjahr 1570 wurde er in Bergen op Zoom von englischen Seeleuten gekidnappt, als er unter Deck seine Inspektion unternahm. Die Seeleute schlugen die Klappe über seinem Kopf zu und brachten ihn nach England, damit man ihm dort den Prozess machen konnte. Am 1.6.1571 wurde er hingerichtet.[197] (Vgl. Kap. IV. 3. 2.)

Cornet legte dar, dass, wenn die Nachricht von Storys Tod in Rom eintreffe, er bald heilig gesprochen würde und damit in die Reihe der anderen Verräter von Thomas More, Kardinal Pole, Bischof Bonner und anderen aufgenommen würde, die „in dem vom Papst geschaffenen Himmel verweilten, der nicht weit von der Hölle entfernt sei". Außerdem werde er dort auch auf Christopher Norton und John Felton treffen, die vor kurzem in Tyburn gehängt worden seien.

Die von John Allde gedruckte Ballade besteht aus 128 Zeilen in Paarreimen. Es ist keine Melodie angegeben und der Druck enthält keine Verzierung, außer einer Randleiste.

Auch von Elderton muss es eine Ballade zu diesem Thema gegeben haben. Diese hat den Titel *Doctor Stories stumblinge into Englonde* (1570) und wurde von Thomas Colwell gedruckt. Leider konnte der Text nicht ausfindig gemacht werden, so dass man sich hier auf die Angaben von Rollins verlassen muss. Nach Rollins löste diese Schrift am Hof heftigen Protest aus und führte dazu, dass sich sogar das *Privy Council* mit Elderton auseinandersetzte. Obwohl der Tenor der Ballade generell den Überzeugungen und Ansichten des Hofes entsprach, enthielt sie doch einige Anspielungen auf hochgestellte Persönlichkeiten, die so nicht hingenommen werden konnten. Daher schrieben Leicester, Clinton, Knollys und Cecil einen Brief an die Drucker- und Buchhändlergilde, in dem sie forderten, dass diese Ballade

---

[194] STC 5772; EEB 526:27; Abgedruckt in: Collman, H. L., *Ballads and Broadsides*, (1912) 1971, Nr. 33, S. 97-100. Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 16.

[195] John Cornet ist im DNB nicht verzeichnet. Das einzige was wir von ihm wissen ist, dass er protestantischer Geistlicher war. (Livingston, C. R., *British Broadsides Ballads*, 1991, S. 407.)

[196] „Bestur your stomps, good Story now, y^{e} gallous sore [by groan:] / I am sory you came so late, that you must hang alone. / If you had come but oine yeer past, / company you might [haue had] (...)."

[197] DNB, Bd. 18, S. 1314-17. Weitere Informationen zur Entführung Storys durch die elisabethanischen Agenten in: Pollitt, R., „The Abduction of Dr John Story and the Evolution of Elizabethan Intelligence Operations", in: *Sixteenth Century Journal* 14, Nr. 2, 1983 und in: Haynes, A., *The Elizabethan Secret Services*, (1992) 2000, S. 1ff. (Vgl. a. die Flugschriften zu Story in Kap. VI. 3.)

nicht mehr verkauft werden dürfe und alle bisher verkauften Abzüge soweit möglich wieder eingesammelt werden sollten. Außerdem dürfe von nun an keine Ballade mehr veröffentlicht werden, die nicht vom *Privy Council* oder den „Commissioners for causes ecclesiastical" genehmigt worden sei.[198]

Aus dem Jahr 1572 ist heute nur noch eine Flugblattballade zum Aufstand erhalten. Dies ist die *Balad Intituled, the Dekaye of the Duke*[199] (1572) von William Elderton, eine Elegie, die nach Norfolks Hinrichtung verfasst wurde. Sie sollte dem Volk deutlich zeigen, dass auch der höchste aller Untertanen, wenn er die Königin verrät, mit dem Tode bestraft werde. Eine Verbindung zum Aufstand im Norden zog Elderton, indem er Norfolk vorwarf, sein Land in große Gefahr gebracht zu haben, „imbruing it in blood". Dies ist natürlich etwas übertrieben, da es, bis auf wenige Opfer in Barnard Castle, kein Blutvergießen gegeben hat, stellte jedoch die Tat Norfolks als umso verwerflicher dar. Allerdings gab Elderton nicht Norfolk persönlich die Schuld, sondern sagte, dass dieser durch katholischen Einfluss „verseucht" worden sei („By pope holie practise were pact in his braines"). Die Ballade endet mit der typischen Bitte um Gottes Segen für die Königin und ihre treuen Untertanen.

Das einzige Bild, das der Drucker Thomas Colwell für diese Ballade verwendet hat, zeigt einen Mann mit mahnend erhobenem Zeigefinger. Dieser Holzschnitt ist jedoch auch auf anderen Drucken Colwells zu finden, also nicht unbedingt speziell für diese Ballade entworfen worden. Der ermahnende Ausdruck des Bildes spiegelt jedoch sehr gut den Charakter des Textes wider.

Zusätzlich zu den besprochenen Balladen hat es noch weitere anti-katholische Balladen gegeben, die jedoch wohl verloren gegangen sind und hier wiederum in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden sollen:

— „A ballet of Felton" (1570) Fran. Godlif[200]

— „The begynnynge and endynge of all popery" (1570) William Pickering[201]

— „Declaryson of Doctour Storye" (1570-71)Thomas Colwell[202]

---

198 Dieser Brief ist abgedruckt in: Rollins, H. E., „William Elderton", 1920, S. 212f. Zitat aus dem Brief: „After or hartye comendacons we perceave of late a certeene Ballett hath bin sett forthe in prynt by one William Elderton (...). And albeit the substance thereof seemede to cause therewith a certeene zeale and good meaninge towardes the furtherance of trewe Religion and defaceinge of Papistrye; yet do we finde that some partes of the same do particularlye touche by name certeyne personages of honour and reputation tending also to discreditt of some prences with whom the Queene's Matie standeth presently in terms of amytie."

199 STC 7552.5; EEB 1861:34; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 2246; Abgedruckt in *Harleian Miscellany*, Bd. 10, 1810, S. 270f.

200 Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 879. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 437.

201 Vgl. Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 177.

202 Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 206.

— „Doctour Story confession at his Death“ (1570-71) Richard Jugge[203]

— „An historicall discourse of ye life and death of doctor Story“ (1571) Thomas Knell[204]

— „A manyfest or a playne Dyscourse of a hole packefull of popysshe knavery“ (1569-70) Richard Jones[205]

— „The new newes of Doctour Story“ (1570-71) Thomas Colwell[206]

— „Newes to Northumberlande yt skelles not where to syr John Shorne a churche Rebell there“ (1569-70) Thomas Colwell[207]

— „The papestes in nowyse the truth can abyde“ (1569-70) James Roberts[208]

— „Prepare yow popelynges vnto shriffte before yow take your newe yeres gyfte“ (1569-70) William Griffith[209]

— „The replye to the popes bull“ (1569/70) Jno. Sampson[210]

— „A revye to Rome because pope Malyparte ys in a fume“ (1569-70) Thomas Colwell[211]

— „A warnynge agaynste papestes“ (1570-71) John Day[212]

— „The Wellcomme home of Doctour Storye“ (1570-71) Henry Bynneman[213]

— „Ye death of John Felton“ (1570) Henry Bynneman[214]

VI. 2. 4. Zusammenfassung

Im direkten Anschluss an den Aufstand finden sich, wie gesehen, viele Balladen, die die Menschen über den verachtenswerten Aufstand informierten, ihnen „Mustergebete“ gegen die papistischen Aufrührer an die Hand geben wollten und die Bevölkerung warnten und beschworen, auf dem rechten Pfad zu bleiben. Einige stellten die adeligen Anführer des Aufstandes als Hauptbeschuldigte und Verräter dar und einige stimmten Freudengesänge über die Niederschlagung des Aufstandes an. Die Balladen enthielten oft, wie Shaaber es formulierte, „stern reproof of the rebels, unchivalrous crows of triumph over the execution of traitors, and fulsome praise of the queen.“[215] Die Menschen sollten durch die verwendeten Allegorien und Tiermetaphern, aber auch durch säkulare, politische Argumente sowie durch

[203] Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 206.
[204] STC 15033.7.
[205] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 1660. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 416.
[206] Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 206.
[207] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 1941. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 404.
[208] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2040. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 416.
[209] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2176. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 406.
[210] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2273. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 414.
[211] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2286. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 414.
[212] Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 412.
[213] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 2899.
[214] Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 503. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, (1875) 1967, S. 437.
[215] Shaaber, M. A., *Some Forerunners of the Newspaper*, (1929) 1966, S. 113.

gebetsartige Formulierungen dazu gebracht werden, den Aufstand zu verurteilen und sich voll und ganz hinter die Regierung und die Staatskirche stellen.

Nach Würzbach kann man die Straßenballade als „'realistische' Wirklichkeitsdarstellung und unterhaltsame-lebenspraktische Unterweisung für ein wenig literaturgewohntes Publikum“[216] verstehen, die durch sprachspielerischen Gebrauch von Wörtern unter Ausnutzung von Mehrdeutigkeit und Kolloquialität schaustellerische Effekte erzielt, wenn sie öffentlich vorgetragen oder gemeinsam gesungen wurde. Humoristische Wortspiele oder sehr ironische Darstellungen der Realität, die Kenntnis des Alltagslebens und seiner Probleme, die eindringliche Direktheit der Umgangssprache und Deutlichkeit der Intention kennzeichnen die Straßenballaden allgemein und sind auch in den hier analysierten Texten vorherrschend.[217] Ironie findet sich besonders in den Balladen Peeles, der in *The pope in his fury doth answer* den Papst erklären lässt, dass er Peele und Elderton gern für ihre Schriften belohnen würde. Besonders die Verwendung von biblischen Metaphern und Geschichten aus dem AT und der spielerische Umgang mit verschiedenen Tiersymbolen dürfte den Menschen auf bildhafte Weise den Inhalt der Texte deutlicher vor Augen geführt und ihnen als Unterweisung gedient haben.

Die meisten der vorliegenden Balladen bedienten sich sehr einfacher und volksnaher Sprache und benutzten Sprichwörter oder Wortspiele, wie zum Beispiel die Doppeldeutigkeit von „Bulle“, um die Menschen anzusprechen.

Bei den späteren Blättern verschiebt sich der Fokus der Balladen in Richtung Papst und Papsttum. Es wird allgemeiner über den Katholizismus, den Papst und die Bulle und Hinrichtungen von Katholiken berichtet, aber immer noch unter dem Eindruck des Aufstandes und vor allem in Hinblick darauf, dass jedem, der einen Aufstand versuche, ein gleiches furchtbares Schicksal am Galgen erwarte. Die Menschen sollten gewarnt, entmutigt und abgeschreckt werden, sich gegen die Regierung zu erheben. Wie bei Elderton in *A newe Well a daye* wird jedoch differenziert zwischen Katholiken, die verfolgt werden müssen, weil sie papsttreu sind und solchen, die Elisabeth treu ergeben sind. Die politische Dimension wird auch in *Gibsons A discription of Nortons falcehod* deutlich, der klar herausstellt, dass Elisabeth sehr geduldig mit ihrem Volk sei, doch Verrat nicht tolerieren könne. Er erwähnte jedoch die katholische Komponente des Aufstands nicht, sondern macht deutlich, dass der Verrat an Elisabeth gesühnt werden müsse.

---

[216] Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformungen*, 1981, S. 25.

[217] Vgl. das Referat Würzbachs über V. de Sola Pintos Charakteristika von Straßenballaden in: Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformungen*, 1981, S. 26.

Bei vielen der vorliegenden Flugblätter steht eine Moral am Ende, die mit der Bitte um Gottes Schutz für die Königin und ihre treuen Untertanen endet. Die didaktische Funktion dieser Flugblätter ist daher sehr ausgeprägt, es handelte sich bei diesen Schriften also überwiegend um verhaltenssteuernde Berichterstattung. Diese Flugblätter unterstützten damit die Regierung bei der Festigung der protestantischen Staatskirche. Sie sollten das Volk durch ständige Konfrontation mit der protestantischen Position vom Katholizismus abbringen. Dies geschah zum einen durch Tatsachenberichte wie Beschreibungen von Hinrichtungen, zum anderen durch ironisch-humoristische Schmähschriften oder Belustigungen, die den Niedergang der Aufständischen nur als Aufhänger benutzen (zum Beispiel *The Lamentation from Rome*).

Die bearbeiteten Flugblätter weisen verhältnismäßig wenige Illustrationen auf. Sich sinnvoll auf den Text beziehende Holzschnitte, die Schauplätze oder Handlungsvorgänge illustrieren, finden sich nur in Einzelfällen.[218] Im Vergleich zu zeitgenössischen deutschsprachigen Flugblättern[219] ist dies eher ungewöhnlich, jedoch durch die besondere Situation in England zu erklären. Durch die Konzentration des Druckerhandwerks in London war der einzelne Drucker gefordert, sich ein eigenes Markenzeichen zuzulegen, um einen Kundenstamm aufzubauen und zu halten. Deshalb findet man auf den Flugblättern oft ein bestimmtes Zeichen des Druckers (zum Beispiel den Greifen für William Griffith). Der relativ hohe Bildungstand in London machte außerdem ausführliche Illustrationen unnötig. Immer neue Illustrationen wären zwar vielleicht als Werbung für das einzelne Blatt effektiver gewesen, dies war für die Drucker aber wohl zu teuer und zu langwierig. Um vor der Konkurrenz ein Flugblatt zu den neuesten Ereignissen auf den Markt zu bringen, musste dies vor allem möglichst schnell und ökonomisch vonstatten gehen.

Außerdem waren Flugblätter mit einem Penny pro Stück verhältnismäßig billig, so dass die Gewinnspanne nicht so groß gewesen sein kann wie im deutschsprachigen Raum, wo ein Flugblatt den Tagesverdienst eines Tagelöhners verschlang (vgl. VI. 1. 3. 1. 4. 3.).

---

[218] Würzbach bestätigt diese Beobachtung für das Genre Straßenballade allgemein. Sie verweist allerdings darauf, dass die prinzipielle Funktion des Holzschnitts auf diesen Blättern als Kaufanreiz nicht unterschätzt werden darf. (Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformungen*, 1981, S. 29.) Da jedoch viele der Balladen fast schmucklos auf den Markt gebracht worden sind, scheint es eher so zu sein, dass politische oder religionspolitische Drucke nicht unbedingt auf Illustrationen als Kaufmotivation angewiesen waren.

[219] Vgl. dazu: Beyer, F. H., *Eigenart und Wirkung*, 1994, S. 55, 68. Beyer beschreibt die enge Verbindung von Text und Illustration in den deutschen Schriften und verweist darauf, dass die Titelholzschnitte eine relative Eigenständigkeit gegenüber dem Text besitzen: „Die Klarheit und Eindrücklichkeit der bildlichen Mittel ermöglichen eine eigenständige Wirksamkeit. Im Licht der wieder sichtbaren, alten Lehre Christi klären die Holzschnitte auf, indem sie die Verkehrtheit des Klerus und das antichristliche Wesen der Papstkirche deutlich machen.“ (Ebd. S. 71.)

Zur literarischen Form der Flugblätter lässt sich sagen, dass oft ein iambischer Rhythmus in Trimetern oder Tetrametern und einfache Reimschemata häufig mit Verspaarstruktur verwandt wurden. Dies ist zum einen typisch für die Versliteratur der Zeit[220] und zum anderen machte es die Texte leicht memorierbar. Außerdem waren so Melodien austauschbar, d.h. wenn eine nicht bekannt war, konnte sie einfach durch eine andere ersetzt werden. Bei fehlender Angabe einer Melodie fand sich schnell eine passende aus dem bekannten Repertoire.

Auffällig ist, dass in den großen Sammlungen von Flugblättern (Zugehörigkeit an den STC Nummern erkennbar) ausschließlich Schriften anti-katholischer Gesinnung zu finden sind. Den Aufständischen positiv gegenüberstehende Texte sind dort nicht zu finden. Die rigorose Überwachung der Druckkultur durch die elisabethanische Regierung (zum Beispiel durch die Einrichtung des zentralen Registers der Stationers' Company) machte es für katholische Sympathisanten scheinbar unmöglich, auf legalem Weg ihre Meinung in Flugblättern kund zu tun. Von den bekannten Druckern wagte es oder wollte scheinbar niemand pro-katholische Flugblätter drucken.

Die von Nünning entwickelten sieben Funktionen von politischen Straßenballaden der Restaurationszeit können auch auf die vorliegenden Balladen angewendet werden.[221]

Für alle Subgenres der *Broadside*-Ballade konstatiert er, dass die wichtigste Funktion die moralische Erbauung, Belehrung und Unterhaltung sei. Diese steht, wie gesehen, eindeutig auch in den vorliegenden Schriften an erster Stelle. Besonders in Balladen wie Thomas Prestons *Lamentation from Rome* und Stephen Peeles ironischem „Briefwechsel“, *Letter to Rome* und *The pope in his fury doth answer*, kommt der unterhaltende Aspekt deutlich zur Geltung. Fast allen Balladen ist jedoch gemein, dass sie eine deutliche moralische und didaktische Funktion innehaben.

Für die politische Straßenballade formuliert Nünning jedoch sieben spezielle Funktionen, die nur auf diese zuträfen. Die vorliegenden Balladen zum Aufstand sollen nun auf diese Funktionen hin untersucht werden.

1. „journalistic medium aimed at conveying information about contemporary events“

Diese Funktion macht die Ballade zur Vorform der modernen Zeitung. Sie drückt sich vor allem im Informationscharakter aus und wird schon im Titel durch Begriffe wie „news“ oder

[220] Vgl. Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformungen*, 1981, S. 17.

[221] Vgl. Nünning, A., „The Reinvention“, 1997, S. 287ff. S.a. Nünning, A., „'The World Turned Upside Down'„, 1998, S. 355-88.

„advertisment“ deutlich.[222] Die vorliegenden Schriften haben deutlich diese Funktion, wobei immer zu bedenken ist, dass, wie auch Nünning richtig bemerkt, in den Balladen nie eine objektive Berichterstattung vorliegt.

2. „criticism of the current political and social state of affairs“

Die performativen Ausdrücke „lamentation“, „admonition“ oder einleitende Worte wie „joyful news“ weisen deutlich darauf hin, dass der Autor eine eindeutige Position bezieht und die beschriebenen Geschehnisse bedauert oder beklagt bzw. die Niederschlagung des Aufstands begrüßt.

3. „providing simplified interpretations of recent events and historical developments“

Die Balladen bieten demnach Hilfe, die Geschehnisse und die Entwicklung dahin zu verstehen. Dies trifft auf die vorliegenden Balladen nur bedingt zu, dass sie meist doch recht kurz gehalten sind oder ironische Persiflagen oder erfundene Situationen, die den Papst und den Katholizismus lächerlich machen, darstellen. Diese Funktion wird aber durchaus in den folgenden längeren Flugschriften erfüllt, die den Aufstand in die Tradition von Aufständen stellen und ihn dadurch einzuordnen versuchen.

4. „fulfilled normative functions because they propagated ideologically charged views of the relationship between the king and his people“

Elisabeth wird zum Beispiel von dem anonymen Autoren der Ballade *The end and confession of Iohn Felton* als rechtmäßige Herrscherin dargestellt, die von Gott eingesetzt worden ist und dadurch ihre Legitimation erhalten hat. Auch in anderen Texten wird Elisabeth als treue Dienerin Gottes beschrieben, die sich um das Wohlergehen ihres Volkes sorge. Thomas Bette bezeichnet in *Agaynst Rebellious and false Rumours* den Aufstand sogar als Strafe Gottes für die Sündhaftigkeit des englischen Volkes und will damit die Umkehr zu einem gläubigen und loyalen Leben propagieren. Wer sich gegen die Königin stelle, stelle sich gegen Gott und müsse daher mit seiner Strafe rechnen. (Vgl. dazu VI. 3. 2. und 3.) Die normative Funktion wird auch in den Balladen deutlich, die gebetsartigen Charakter haben. Sie fordern das Volk auf, für die Bewahrung der Kirche, der Königin und des Königreiches vor allen Verrätern und papistischen Feinden zu beten (vgl. zum Beispiel Awdelays Ballade *A godly ditty or Prayer to be song vnto God.*).

5. „fulfilled affective functions because they (...) appealed (...) to the listeners' emotions“

Es wird eine deutliche Linie zwischen „Freund“ und „Feind“ hergestellt. Als Feind werden die Earls und ihre „followers“ identifiziert, die mit dem Katholizismus gleichgesetzt werden.

---

[222] Vgl. dazu auch: Shaaber, M. A., *Some Forerunners of the Newspaper*, (1926) 1966, S. 189-203, Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformung*, 1981 und Dies., *The Rise of the English Street Ballad*, 1990 sowie Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 165.

Andererseits wird auch versucht, eine gemeinsame Basis zu schaffen, wenn alle „Christians“ angesprochen werden. Durch die Balladen soll ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt oder wiederbelebt werden und das Volk auf die Krone eingeschworen werden.

6. „served legitimizing purposes because they provided both rationalizations of the recent past and justification of the monarchy“

Die Balladen beschränken sich zwar überwiegend darauf, das Volk zu Loyalität der Krone und der Staatskirche gegenüber zu ermahnen und die zu erwartenden Strafen im Falle des Nichtbeachtens möglichst lebendig und plastisch am Beispiel der Aufständischen von 1569 darzustellen. Durch diese Darstellungen wird jedoch auch indirekt deutlich, dass Elisabeths Autorität als Staatsoberhaupt und Souverän der Kirche nicht in Frage zu stellen und die Bestrafung der Verräter und Rebellen gerechtfertigt sei.

7. Als siebte und wichtigste Funktion für die politischen Straßenballaden des 17. Jahrhunderts nennt Nünning: „important means of rewriting the recent past, of shaping cultural memory, and of nurturing the culture's dominant fictions“

Diese Funktion ist in den Straßenballaden zur Wiederherstellung der Monarchie im 17. Jahrhundert natürlich stärker ausgeprägt als in den 1570er Jahren, als die Monarchie nicht wirklich in Frage gestellt worden war. „Birth-right“ und „divine right“ des Monarchen werden jedoch auch in den vorliegenden Texten zumindest angedeutet (s.o. unter 4.). Argumente dieser Art werden in den längeren Flugschriften deutlicher formuliert und akzentuiert.

Man kann also davon ausgehen, dass die Balladen, die wahrscheinlich doch einen recht großen Prozentsatz der Bevölkerung erreichten, nicht nur über die Geschehnisse im Norden informierten, sondern dazu beitrugen, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, indem sie die Menschen nicht nur auf der Verstands- sondern auch auf der Gefühlsebene ansprachen. Die Texte sollten dazu beitragen, die öffentliche Meinung zu formen und das Volk gegen Aufstände dieser Art aufzubringen, um so weitere Unruhen – politischer und religiöser Art – zu verhindern.

Da die allgemeine Forschung sich darüber einig ist, dass Flugblätter sich bei politischen oder sozialen Themen eher auf aktuelle Anlässe konzentrieren, ist nicht verwunderlich, dass, je länger der Aufstand zurücklag, desto weniger Einblattdrucke dazu auf den Markt kamen. Längst war der Aufstand von neuen Sensationen überrollt worden. In den 1580er Jahren kamen jedoch immer wieder anti-katholische Flugblätter auf, vor allem im Zusammenhang mit katholischen Komplotten und der Gefangennahme von Jesuiten oder Seminarpriestern, die auch Rückbezüge auf den Aufstand von 1569 enthielten. (Vgl. Kap. VI. 5.)

Der Kreis der Drucker und Buchhändler, der Flugblätter über den Aufstand produzierte und vertrieb, war scheinbar relativ begrenzt. Auch bei den Autoren lässt sich feststellen, dass einige sich sehr intensiv mit dem Aufstand auseinandergesetzt und mehrere Schriften zum Thema verfasst haben. Aus den Kurzbiographien der Autoren wird ersichtlich, dass die Schreiber von Flugblättern zum Aufstand aus völlig unterschiedlichen Schichten oder Berufen kamen und aus unterschiedlichen Motivationen ihre mehr oder weniger satirischen Texte verfassten. Leider sind oft wirklich nicht mehr Informationen über die einzelnen Personen zu bekommen als die, die in den Kurzbiographien vorliegen. Daher lassen sich letztendlich über Beweggründe und eigene Meinungen der Autoren, Drucker und Verkäufer keine Aussagen machen. Zum einen war Flugliteratur sicherlich Ware, die verkauft werden musste, um den Lebensunterhalt zu sichern. Zum anderen ist aber vorstellbar, dass auch unter den Autoren protestantisch oder sogar puritanisch Gesinnte waren, die in ihren Balladen wirklich ihre eigene Überzeugung mit einfließen lassen konnten.
Was die Rezipienten angeht, ist Rollins davon überzeugt, dass die Autoren sehr wohl den Geist der Zeit in ihren Schriften eingefangen haben, da sie sie sonst nicht so erfolgreich an den Mann hätten bringen können:

> „And the psychology of the common people is far more trustworthily revealed in Elderton's ballads of the Rising in the North than in the dull pages of those [Stowe and Camden] chroniclers.“[223]

Würzbach ist sogar der Meinung, dass „(...) die Straßenballade Lebensbereiche und Einstellungen der Mittel- und Unterschicht [widerspiegelt]“.[224] Hier muss man sicherlich vorsichtig sein, da die Balladen natürlich hauptsächlich als Mittel der Beeinflussung genutzt wurden. Da die Balladen gegen den Aufstand aber wohl recht erfolgreich waren, kann man von einer relativ hohen Akzeptanz der Inhalte bei der Bevölkerung ausgehen. Die didaktische Funktion dieser Schriften ist also keinesfalls zu unterschätzen.[225]

VI. 3. Anti-katholische Flugschriften zum Aufstand (1569-74)

VI. 3. 1. Einleitung

Die anti-katholischen Schriften, die zwischen 1569 und 1574 veröffentlicht wurden, sind in die drei Genres „Flugschrift“, „Proklamation“ und „Predigt“ einzuordnen.

---

[223] Rollins, H. E., „William Elderton“, 1920, S. 243.
[224] Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformungen*, 1981, S. 25.
[225] Vgl. dazu auch Würzbach, N., „Die englische Straßenballade“, 1980, S. 138: „aufdringlich moralisierende Didaktik in simpler Sprache und kunstlosen Versen ist für die Sensationsballade kennzeichnend“.

Im ersten und ausführlichsten Teil soll auf die zumeist sehr polemischen Flugschriften und Traktate von loyalistischen Autoren eingegangen werden, die zum Teil, wenn nicht von der Regierung direkt in Auftrag gegeben, so doch von ihr gebilligt und unterstützt wurden. Zusammen mit den schon besprochenen Einblattdrucken stellen diese die polemische Flugliteratur zum Aufstand dar. Auch die Flugschriften sollen, wie die Blätter, in die direkte und weitere Reaktion auf den Aufstand eingeteilt werden. Hier ergibt sich das folgende Bild:

	Direkte Reaktion auf Aufstand	Gegen Papst, Bulle und Norfolk—Maria Heirat
23	11 (davon 3 verloren gangen)	12

Der zweite Teil geht auf die offizielle Regierungspropaganda ein, also auf Proklamationen und Erklärungen, die von Elisabeth veröffentlicht worden sind. Inwieweit Elisabeth diese selbst verfasst hat oder ob diese Schriften von ihren Beratern wie William Cecil oder Francis Walsingham stammen, soll hier nicht weiter erörtert werden. Die Proklamationen Elisabeths unter dem Stichwort „Flugliteratur“ zu behandeln, kann damit begründet werden, dass diese wie die Einblattdrucke auf Marktplätzen und in Wirtshäusern ausgehängt und von fahrenden Gesellen im ganzen Land bekannt gemacht wurden und so landesweite Verbreitung fanden.
Der dritte Abschnitt befasst sich mit der kirchlichen Propaganda, d.h. den Predigten Erzbischof Parkers. Da diese Predigten in allen Gemeinden verlesen werden mussten, hatten sie mindestens eine ebenso weite Verbreitung und großen Bekanntheitsgrad wie die polemische Flugliteratur und kann daher in diesen Kontext eingeordnet werden.

VI. 3. 2. Direkte Reaktion auf den Aufstand

Wichtigster protestantischer Verfasser von in Prosa verfassten Pamphleten im Zusammenhang mit dem Aufstand von 1569 ist Thomas Norton.[226] Seine Flugschriften gehören zu den

[226] Norton, Thomas (1532-1584) Ihm werden noch zwei weitere Schriften zugeschrieben, die sich auf den Aufstand bezogen, jedoch nicht mehr existent sind. 1. „An Aunswere to the Proclamation of the Rebelles“ 2. „XVI Bloes at the Pope“. (DNB, Bd. 14, S. 666-70.) Fast alle seiner 21 Schriften enthalten anti-katholische Propaganda. Norton war wohl an Folterungen von Katholiken beteiligt. In einem Traktat wird er als „Mr Norton the Rackmaster“ bezeichnet und beschuldigt, den Jesuiten Alexander Briant einen ganzen Fuß länger gezogen zu haben. An anderer Stelle wird Norton als „the pyncher with paynes“ bezeichnet. (Merriman, R. B., „Some Notes on the Treatment of the English Catholics“, 1908, S. 484.) Neale macht deutlich, dass Norton auf zwei Ebenen, nämlich der literarischen und politischen, agierte und erfolgreich war. Sein Drama *Gorbudoc* enthielt im 5. Akt einen Angriff auf Marias Thronanspruch und im Frühjahr 1571 brachte er einen Gesetzentwurf ein, in dem Maria und ihren Erben der Thronanspruch versagt werden sollte, ohne darin jedoch ihren Namen zu nennen. (Vgl.

wenigen Prosaschriften, denn die meisten Schriften, die auf den Aufstand Bezug nehmen, sind in Vers verfasst. Norton war ein Freund von John Foxe und neben seiner Mitgliedschaft im Parlament Rechtsanwalt und „official censor of the Queen's Roman Catholic subjects". Obwohl zwar kein direkter Beweis vorhanden ist, dass er für seine Flugschriften bezahlt wurde, stand jedoch der Regierung so nahe, dass er als Sprachrohr dieser gelten kann.[227] Lake und Questier bezeichnen ihn sogar als „the regime's general factotum" und „establishment antipapist".[228]

Sie nennen ihn und William Fleetwood, den Archivar und Registrator (*Recorder*) der Stadt London, außerdem „go-betweens", das heißt, dass sie sich in einer Grauzone zwischen den Stadtoberen, dem Hof, dem *Privy Council* und dem Parlament bewegten. Lake und Questier interpretieren sie deshalb als

> „political amphibians, mediators whose position at the very center of networks of interest, patronage, and ideological affinity crucial to the maintenance of the Elizabethan regime rendered them more important than their technically humble official roles would suggest."[229]

Auch sonst tat er sich als ernsthafter Protestant hervor, so durch seine Übersetzung von Calvins *Institutes*, die 1561 in England erschien. 1572 wurde Norton offiziell von Elisabeth beauftragt, den Prozess Norfolks zu protokollieren.

Seine erste Schrift, die auf den Aufstand Bezug nimmt, entstand wahrscheinlich noch während dieser im Gange war. *To the Queenes poore deceiued subiectes of the northe contreye, drawne into rebellion by the Earles of Northumberland and Westmerland*[230] (1569) wurde bis Ende des Jahres 1570 in vier Ausgaben gedruckt und ist eindeutig als Regierungspropaganda zu werten, da der Kolophon die Zustimmung der Königin angibt („Seen and allowed according to the Queenes iniunctions"). Norton griff hier die „deluded commons" („irregeführten einfachen Leute") an, sie hätten ihr Recht, als Engländer und Christen angesprochen zu werden, vertan. Daraus lässt sich eindeutig die adressierte Leserschaft erkennen, denn er richtete sich direkt an diejenigen, die den Earls in den Aufstand folgen. Norton lobte Elisabeth als eine Herrscherin, die immer dem Adel zugetan gewesen sei

---

Neale, J. E., *Elisabeth I.*, (1934) 51999, S. 225f.) Ausführliche Informationen zu Norton finden sich in der Biographie von M. A. R. Graves (1994).

[227] Schon unter Heinrich VIII. war es durchaus üblich, dass Autoren dafür bezahlt wurden, polemische Schriften im Sinne der Regierung zu verfassen. Nach der *Pilgrimage of Grace* bezahlte die Regierung unter anderen Richard Morison für seine Schrift *A Remedy for Sedition*, in der er die Engländer zu Ordnung und Gehorsam aufrief. (Vgl. Brennan, G. E., „Papists and Patriotism", 1988, S. 2.)

[228] Lake, P./Questier, M., „Puritans, Papists and the 'Public Sphere'„, 2000, S. 592.

[229] Lake, P./Questier, M., „Puritans, Papists and the 'Public Sphere'„, 2000, S. 592.

[230] STC 18679.5; 18680; 18681; 18682; EEB 1837:19; Textauszüge in Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 328ff.

und allen Untertanen „true execution of justice“ zukommen lasse. Die Rebellion wird vor allem als Rekatholisierungsversuch und Angriff auf die reformierte Religion, hier als „true Religion“ bezeichnet, angesehen. Die Schrift enthält neben einer negativen Darstellung der beiden Earls, die ähnlich schon in Elisabeths Proklamation vom 24.11.1569[231] (vgl. Kap. VI. 3. 5.) vorhanden ist, auch scharfe Polemik gegen Maria Stuart.

Am Ende der Schrift steht ein graviertes Portrait von Elisabeth. Die Ausgabe wurde von Henry Bynneman[232] für Lucas Harrison[233] gedruckt und enthält außerdem eine Liste aller Schriften Thomas Nortons, die kürzlich erschienen sind. Damit ist diese Schrift auch ein gutes Beispiel dafür, wie für weitere Texte dieser Art geworben wurde.

Norton selbst erinnerte sich 1582: „The little treatise I wrote in the rebellion was among the rebelles, and I have heard it did good service.“[234] Daraus lässt sich ableiten, dass die Schrift 1570 sehr weite Verbreitung gefunden und wohl auch unter den Aufständischen und deren Sympathisanten für Unruhe gesorgt hat.[235]

A warning agaynst the dangerous practices of Papistes, and specially the parteners of the late Rebellion. Gathered out of the common feare and speche of good subiectes. Vox populi Dei, vox Dei est. Sene and allowed[236] (1570) wurde ebenfalls mit Elisabeths ausdrücklicher Genehmigung gedruckt. Norton war in dieser Schrift sehr bemüht, die Katholiken und letztlich den Papst als „wahre Verursacher“ der Rebellion darzustellen. Er unterschied

---

231 Abgedruckt in Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 315.

232 Bynneman, Henry († 1583), Drucker, eröffnete sein erstes Geschäft 1566 in Paternoster Row. Später hatte er verschiedene Adressen, bis Erzbischof Parker ihm erlaubte, an der Nordwesttür der St. Pauls Kathedrale mit dem Schild „Three Wells“ einen Stand zu eröffnen. Seine Veröffentlichungen haben eine weite Spannbreite, seine Ornamente waren von außergewöhnlicher Qualität. (DNB, Bd. 3, S. 574.) „From the care he took in the printing of his books we may suppose him to have taken a pride in their appearance, and this probably arose from his chief patron being Sir Christopher Hatton, who at the time was the most powerful of Elizabeth's favourites, and was the friend and helper of literary men.“ Er verwendete häufig Hattons Wappen, einen Hirsch mit dem Motto „Cerva charissima et gratissimus hinnulus prod“. (Plomer, H. R., *English Printers' Ornaments*, 1924, S. 84f. Vgl. auch McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 59f.) Außer von Parker und Hatton wurde Bynneman auch von Leicester protegiert, was insgesamt auf eine recht enge Verbindung zwischen der Regierung und dem Drucker hinweist. Bis Ende 1568 war Henry Bynneman außerdem für den Druck der Proklamationen zuständig, dann übernahmen Richard Jugge und John Cawood dieses Amt. Einige Proklamationen enthalten auch nur Jugges Namen, ab 1577 wurden sie von Christopher Barker abgelöst, der in engem Kontakt zu Walsingham stand. (Vgl. dazu: Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 19.) Weiterführende Literatur: Plomer, H. R., „Henry Bynneman, Printer 1566-83“, in: *The Library*, New Series 9, 1908, S. 225-44.)

233 Harrison, Lucas, Schreibwarenhändler und Drucker ab 1568. Er druckte unter dem Zeichen des Kranichs in St. Paul's Churchyard. Er scheint jedoch weniger selbst gedruckt, als vielmehr die Erzeugnisse anderer Drucker verkauft zu haben. (Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 67.)

234 Zitiert aus: Graves, M. A. R., *Thomas Norton*, 1994, S. 113.

235 Auch die anderen Schriften Nortons zum Aufstand waren erfolgreich und wurden in mehreren Ausgaben veröffentlicht. Ebenfalls im Jahr 1570 veröffentlichte John Day eine Sammlung von Nortons Traktaten mit dem Titel *All such treatises as have been lately published by T. Norton* (STC 18677).

236 STC 18685.3; 18685.7; 18686; EEB 1322:03; EEB 327:04; Textauszug abgedruckt in: Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 340ff. Vgl. Kommentar Graves, M. A. R., *Thomas Norton*, 1994, S. 152.

zwischen loyalen Untertanen, die noch nicht völlig von allen papistischen Fehlern gereinigt seien und den „perfect papists“, die als Feinde Gottes und der Königin anzusehen seien. Die letzteren, so Norton, nähmen Gesetze, Proklamationen und Dekrete von einem „usurping tyrant“ (Papst) an und anerkennen seinen Supremat in spirituellen und weltlichen Dingen. Die Bulle von 1567 wird insofern mit dem Aufstand in Verbindung gebracht, als dass Northumberland von in der Bulle benannten Katholiken Harding und Sanders zum katholischen Glauben zurückgeführt worden ist. Die Bulle ist damit, seiner Meinung nach, als Ursache des Aufstandes zu sehen. Hauptsächlich diente diese Schrift aber als Warnung, indem er an die marianischen Verfolgungen erinnerte (lebhaft und ausführlich dargestellt in Foxes *Actes and Monuments* 1563, STC 11224).[237] Diese nahm er als Rechtfertigung für seine Forderung, die Papisten ohne Verzögerung und hart zu bestrafen. In diesem Pamphlet folgte Norton damit weitgehend der Argumentation Elisabeths in ihrer „Declaration of the Queen's Proceedings in Church and State“[238] vom Februar 1570, indem er den Aufstand als „most vile and horrible rebellion“ bezeichnet. (Vgl. Kap. VI. 3. 5.) Die schmucklose Schrift wurde von John Day[239] gedruckt und sollte von Lucas Harrison verkauft werden.

Lewis Evans' *The Hatefull Hypocrisie, and rebellion of the Romishe prelacie*[240] (1570) ist wie Nortons Traktate wohl eher für den gebildeten Engländer geschrieben. Evans,[241] der gleich

---

[237] Zu *Actes and Monuments* vgl. z.Bsp.: Loades, D. M., Hrsg., *John Foxe and the English Reformation*, Aldershot, 1997.

[238] Abgedruckt in: CSP Dom Edward VI-James I, Bd. 1, 66, Nr. 54.

[239] Day, John (1522-1584), Drucker, geboren in Dunwich, Suffolk. Das erste Mal taucht er 1546 als Drucker von einem Buch zusammen mit William Seres auf „at the sign of the Resurrection in Holborn“. 1549 ging Day nach Aldersgate und arbeitete dort sehr erfolgreich. Neben vielen anderen Arbeiten, druckte er 1563 auch die erste englische Edition von Foxes *Actes and Monuments*. Er war außerdem einer der ersten, die auch Noten drucken konnten und produzierte 1563 Erzbischof Parkers Übersetzung der Psalmen mit den zugehörigen Melodien. Plomer bescheinigt John Day, dass er die Illustration von Drucken in England zur höchsten Perfektion gebracht habe. (Plomer, H. R., *English Printers' Ornaments*, 1924, S. 23.) Durch die Patronage Parkers war Day sehr erfolgreich und konnte sich 1572 ein kleines Geschäft an der Nordwesttür der St. Pauls Kathedrale aufbauen. In den späten 1570er Jahren gab es Probleme wegen der Patente, die Day und andere favorisierte Drucker hatten, was zu einem Prozess vor dem*Star Chamber* führte. (DNB, Bd. 5, S. 683ff.; Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 38f.) Green weist darauf hin, dass Day nicht nur von Parker protegiert wurde, sondern auch in engem Kontakt zu Somerset, Cecil und Leicester stand. Ein Einfluss auf die Auswahl der Texte, die Day druckte und auf den Markt brachte, ist daher nicht abwegig, sondern eher wahrscheinlich. Green weiter: „John Day had been a leading printer of Protestant texts under Edward and then after a brief spell in prison continued his work under cover in Mary's reign; in the next reign he published works by a variety of Continental reformers, from Luther and Bullinger to Zwingli and Calvin, and a variety of English authors, from Marian martyrs like Latimer, Ridley, and Cranmer, and survivors like Becon and Foxe, to conformists like Jewel, Aylmer, and Grindal. His commercial success lead to his being attacked by the young Turks of the print trade, and his closeness to privy councillors to his being pilloried by the presbyterian propagandists of the 1570s as a government lackey.“ (Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 22f.) Weiterführende Literatur: Oastler, C. L., *John Day, the Elizabethan Printer*, Oxford Bibliographical Society, Occasional Publications 10, Oxford, 1975.

[240] STC 10591; EEB 343:03.

[241] Evans, Lewis (fl. 1574) Anfang der 1560er Jahre geriet er wegen seines katholischen Eifers in Auseinandersetzungen mit Bischof Grindal und musste nach Antwerpen flüchten. Nach England zurückgekehrt, verbrachte er zunächst einige Zeit im Tower, wurde dann aber von seinen Freunden mit der Kirche von England

nach der Thronbesteigung Elisabeths England verlassen musste, weil er als eifriger Katholik bekannt war, kehrte in den 1560er Jahren in den Schoß der Staatskirche zurück und verfasste einige sehr polemische Traktate gegen den Katholizismus.

In der dreizehnseitigen Einleitung an den Leser mahnte er, dass es falsch sei, Gott zu verlassen, um sich dem Antichristen zu unterwerfen.[242]

Hier versuchte er zu beweisen, dass katholische Kirchenmänner seit König Rufus Zeiten (=William II. 1087-1100) Verräter gewesen seien. Er belegte dies mit Beispielen aus der Geschichte wie einem früheren Earl of Northumberland, der mit dem Bishop of Bayou in eine Verschwörung gegen William II. verstrickt war und dem Priester John Ball, der Bauern dazu gebracht habe, gegen Richard II. zu rebellieren. Nach der Beschreibung des *Lincolnshire Risings* (1536) und der *Pilgrimage of Grace* (1536) endete er mit der Darstellung des Aufstandes von 1569 als vorläufigem Höhepunkt des katholischen Kampfes.[243]

Er stellte seiner Schrift Zitate der Bischöfe Bonner und Grindal voran, die von der englischen Königin als der „supreme head of the Church" und vom Papst als „false pretenced supremacie" sprachen. Evans selbst verwies auf die Königin als „God's lieutenant on earth" und als ergebener Loyalist duldete er keine Abweichung von der „doctrine of submission".[244]

Außerdem verwies er darauf, dass Rebellen sich oft hinter dem Vorwand versteckten, sie wollten die wahre Religion wiederherstellen. Dies geschehe jedoch nur, um ihre eigentlichen unehrenhaften Motive zu verdecken.[245]

Die Wahrhaftigkeit seiner Schrift betonte Evans ganz am Ende seines Textes, indem er sagte, dass jeder, der etwas anderes behaupte als seine Schrift, ein Wolf unter Schafen sei, der diese zu vernichten suche. Die Schrift wurde von Thomas Purfoote gedruckt und enthält außer einer

---

versöhnt. Um dies zu bekräftigen, verfasste er ab 1568 diverse Schriften gegen den Papst und den Katholizismus und widmete diese seiner Königin. 1574 widmete er eines seiner Werke dem Earl of Leicester, was laut DNB darauf hinweisen könnte, dass er dringend Geld und Förderung benötigte. (Vgl. DNB, Bd. 6, S. 933.)

[242] „Foolish folks fly to Rome (...) it is the law of God that I profess, and it is traiterous Papacie that I detest."

[243] Vgl. dazu: Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 40. Den Aufstand von 1569 in die Tradition dieser Aufstände zu stellen, scheint Konsens unter vielen Autoren der Zeit zu sein. Auch Seres, Norton, Elderton, Cornet, Whetstone und Crompton verwiesen auf die Parallelität dieser Erhebungen.

[244] Nach Lowers (*Mirrors for Rebels*, 1953, S. 67) unterstrich Evans die Wichtigkeit dieses Gedankens damit, dass er auf dem Titelblatt 1 Petr 2,13 zitiert. Dieser und die folgenden Verse werden von den loyalistischen Autoren wie Cecil, Crompton und Hastings oft zitiert, um die Gehorsamspflicht zu unterstreichen. Die Stelle bei Petrus 1 Petr 2,13-15 lautet in der *King James* Bibel ((1611) 1971): „Be subject for the Lord's sake to every human institution, whether it be the emperor as supreme, or to governors as sent by him to punish those who do wrong and to praise those who do right. For it is God's will that by doing right you should put to silence the ignorance of foolish men." Evans zitiert die Stelle 1 Petr 2,13-14 zwar, jedoch nicht wie angegeben auf der Titelseite, sondern auf der vorletzten von 40 Doppelseiten im Fließtext. Das Titelblatt zitiert hingegen den Kirchenvater Hieronymus: „Throughe the vnskillfullnesse therfore of teachers, in the darknesse of ignorance through blindenesse, even a troupe of people haue erred in the streates. for, Whyle they giue theselfes unto the snares of plesures they haue not kept the righte pathe of the diuine preceptes."

[245] Vgl. dazu auch: Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 75: „Rebels, according to Evans, often use religion to hide their ignoble motives. Describing how the northern men had 'painted their banners with idolatry', he concluded that God detested them for their hypocrisy."

Bordüre auf dem Titelblatt, Schmuckinitialen und am Ende einem Bild von Lucretia, dem Zeichen Thomas Purfootes, keine weiteren Ornamente.

Als ein metrisches Gegenstück zu Thomas Nortons *To the Queen's poor deceived subjects* ist William Seres' *An Aunswere to the Proclamation of the Rebels in the North. 1569. Cum Priuilegio*[246] (1569) zu sehen. Seres[247] wurde auch bekannt als Verleger von Fibeln und Psaltern. Lowers vermutet, dass Seres für Veröffentlichung dieses Gedichts bezahlt worden ist.[248] Green weist außerdem darauf hin, dass Seres in enger Verbindung zu William Cecil stand, was ebenfalls auf Einflussnahme der Regierung auf die Auswahl der von ihm gedruckten Texte hinweisen könnte.[249] Auch Seres lobte Elisabeth als milde und gerechte Herrscherin, verurteilte die vorgeschobenen Argumente der Earls und verweilte ausführlich auf den Schrecklichkeiten, die ein Bürgerkrieg mit sich bringt, um von weiteren Aufständen abzuschrecken. Dabei machte er deutliche Anleihen an der Schrift *The fall and euill successe of rebellion* von Wilfred Holme.[250] Holme hatte über das *Lincolnshire Rising* und die *Pilgrimage of Grace* geschrieben und die Papisten auf das Schärfste attackiert. Die Elisabethaner sahen durchaus Parallelen zwischen den Revolten gegen Heinrich VIII. und dem Aufstand von 1569, was auch erklärt, warum Holmes' Manuskript von 1537 im Jahre 1572 doch noch als gedruckte Schrift erschien. William Seres druckte seine Schrift selbst und mit ausdrücklicher Erlaubnis Elisabeths („Cum priuilegio"). Die sehr fein gestaltete Titelseite enthält das königliche Wappen und die Initialen Elisabeths. Der Text besteht aus 420 Verszeilen, die in einem regelmäßigen Kreuzreim gehalten sind. Inhaltlich teilte Seres die Schrift in drei Teile, nämlich einen Anruf an Gott (8 Zeilen), an die Aufständischen (304 Zeilen, 13 Artikel) und einen an das Volk (108 Zeilen). Da Seres hier viele Argumente bringt, die immer wieder in den protestantischen Schriften auftauchen, sollen die einzelnen Punkte hier ausführlich dargestellt werden.

Im ersten Teil bittet er Gott, die Königin und ihr Land vor den „raging route" zu beschützen. Er wendet sich dann mit folgenden Punkten direkt an die Aufständischen:

---

[246] STC 22234; EEB 397:05.

[247] Seres, William (†1579) war gleichzeitig Drucker und auch Autor von Pamphleten. Außerdem hatte er für viele Jahre das Amt des „Masters" der Stationers' Company inne. Er darf nicht verwechselt werden mit dem Schotten William Seres, der laut DNB in den Aufstand von 1569 verwickelt war und später im Ausland lebte. (Vgl. DNB, Bd. 17, S. 1189 und Cecil M, S. 215-17.)

[248] Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 37. Er zitiert aus diesem Grund aus einem Register eines Gemeindevorstehers vom Januar 1570, welches eine Zahlung belegt. Warum er diesen Eintrag jedoch auf Seres bezieht, bleibt unklar, denn es wird hier lediglich belegt, dass Geld für sieben Balladen „consarning the rebels" bezahlt worden ist.

[249] Vgl. Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 19.

[250] STC 13602; 13603. Die Schrift wurde erst 1572 von Henry Bynnemann gedruckt, das Manuskript ist auf den 14.7.1537 datiert.

1. Er wirft ihnen vor, dass sie den royalistischen Plural „we“ in ihrer Proklamation verwendet haben. Wollten sie sich etwa als Prinzen aufspielen?
2. In ihrer Proklamation behaupteten die Earls, dass sie treue Untertanen seien. Ihre Taten widersprächen diesem jedoch. Wer sich mit Waffen gegen die Königin erhebe, könne kein treuer Untertan sein.
3. Er verurteilte, dass sie sich auf den katholischen Glauben zurückzögen. Dieser sei „worn stale for age“. Ihre Proklamation „rieche“ nach dem alten Glauben von Korach, Datan und Abiram.
4. Die Anführer seien nur adelig vom Namen her. Ihr Herz könne nicht „noble“ sein.
5. Was für ein Glaube könne das sein, der sich gegen das Bündnis mit dem rechtmäßigen Herrscher wende?
6. Die Proklamation der Earls behaupte, dass Elisabeth von bösen und gottlosen Beratern in die Irre geführt werde. Von wem aber werden sie selbst geführt? – vom Teufel.
Wie könnten sie sich anmaßen, das *Prayer Book*, das von der rechtmäßigen und weisen Herrscherin autorisiert wurde, abschaffen zu wollen?
7. Sie wollten „noble blood“ durch anderes „noble blood“ ersetzen.
8. Wenn sie Untertanen seien, wo hätten sie gelernt, Gewalt gegen die Königin anzuwenden?
9. Die Mutterkirche, die sie glaubten vertreten zu müssen, sei nicht die Braut Jesu Christi, sondern die Hure des Antichristen. Die Kirche Christi habe sich noch nie und an keinem Ort dem rechtmäßigen Herrscher widersetzt.
10. In der Proklamation forderten sie, die uralten Riten der Kirche wieder einzuführen, dabei sollten sie froh sein, dass Heinrich VIII. die Kirche von allem Überflüssigen befreit habe.
11. Wenn Gott ihren Aufstand gutheißen und die Regierung bestrafen wolle, dann würde Elisabeth dies akzeptieren. Wenn Gott sich aber wie erwartet auf ihre Seite schlage, dann hätten die „cursed papists“ nichts Gutes zu erwarten.
12. England werde so gut regiert, dass es keine ausländische Macht schaffen könne und dürfe, England zu erobern. Solchen Frieden, Ruhe, Reichtum und Gerechtigkeit und eine solche barmherzige Königin habe man noch nie gesehen. Elisabeth sei gnädig und gerecht im Gegensatz zu Maria. Sie habe noch niemanden verbrannt oder so sehr bestraft, dass er verhungert sei.
13. Die Aufständischen hätten „God save the Queen“ mit erhobenen Waffen geschrien, „to trouble her whose prudent head has saved all the land“.
Den Aufruf an das Volk beginnt er mit der Aufforderung „you simple sort leave off from taking part!“. Die Menschen sollten nach Hause zurückkehren und vom Aufstand fernbleiben.

Sie könnten aus der Geschichte lernen, dass Aufstände nie zu etwas geführt hätten. Sie sollten der gnädigen Königin gehorsame Untertanen sein und für sie ins Feld ziehen, wenn es nötig sei, um sich damit einen Platz im Himmel zu verdienen. Wenn man im Felde als Rebell stürbe, nehme man den direkten Weg in die Hölle und habe das ewige Licht verloren. Er gab ihnen außerdem den Ratschlag, umzudenken und zu bereuen: „Accept the pardon of the Prince when it to you is sent." Damit könnten sie sich selbst, ihre Seelen und ihren Besitz retten.

Er schloss die Schrift mit dem Wunsch, dass Gott die Königin schütze und das Land in Frieden halte, wofür man ihm immer dankbar sein werde.

John Phillips *Frendly Larum, or faythfull warnynge to the true harted Subiectes of England. Discoueryng the Actes, and malicious myndes of those obstinate and rebellious Papists that hope (as they terme it) to haue theyr Golden day*[251] (1570) ist, wie Barkers Ballade *Plagues of Northomberland* ebenfalls eine allegorische Jubelschrift über das Scheitern des Aufstandes.

Der Mond (Northumberland) und der Bulle (Westmorland) hätten sich gegen den Stern (Sussex) und die Garbe von Pfeilen (Bowes) gewendet. Der Löwe (Elisabeth) jedoch habe von den Plänen erfahren und dem Bären (Warwick) befohlen, die Aufständischen zu attackieren. Die Allegorien beziehen sich jeweils wiederum auf die Wappen der Familien.

Eine weitere Deutung der Allegorien könnte außerdem auf die Stärke von Löwe und Bär hinweisen, was die Zuordnung dieser Tiere zu Elisabeth und Warwick erklären würde. Beide sind auch in Wappen zu finden und drücken Kraft und Stärke und im Falle des Löwen auch königliche Autorität aus.[252]

Phillips fügte seiner Zusammenfassung auch Hunsdons Sieg über Leonard Dacre hinzu, um zu zeigen, dass Rebellionen keine Chance hätten.

Die Schrift wurde von William How für Richard Jones gedruckt und ist Lady Katherine, Duchess of Suffolk gewidmet (die Epistel an die Duchess ist in Prosa gehalten und 4 Seiten lang). Die Ansprache an den Leser (4 Seiten, Prosa) erklärt die Absicht seiner Schrift, die an alle „faithful people" und an die „obstinate and malicious minds of the papists and rebels here in England" gerichtet ist. Der „monstrous pope" sei Urgrund allen Übels, er sei der Antichrist oder die babylonische Trompete,[253] deren Hexerei die Herrscher blind gemacht hatte für Gottes Licht und unermessliche Weisheit. Seine einfachen aber plastischen Beschreibungen sollten die Verirrten auf den rechten Pfad zurückbringen. Er grüßt auf eine sehr persönliche Art als „Thy poor friend John Phillip". Dann folgt „A faithful warning" (39 Seiten, Vers), die

[251] STC 19870; EEB 550:08.

[252] Vgl. dazu Lurker, M., *Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole*, (1973) ^{4}1990, S. 43f. und 229f.

[253] Vgl. dazu die Offenbarung des Johannes bes. 6, 1-11, 19.

allegorische Zusammenfassung des Aufstandes. Mehrere Beispiele aus dem Alten Testament (Samson, Ahab, Judith und andere) sollten als Argumente gegen eine Rebellion gegen den rechtmäßigen Herrscher dienen. Bei Phillip ist der Abschnitt über 1569, im Vergleich zu Barker, relativ kurz, er argumentierte eher allgemein und verwies daneben auf die Geschehnisse in Frankreich und Flandern als weitere Beispiele für die Tyrannei des Papstes.

Edmund Elvidens[254] Schrift *A Neweyeres gift to the Rebellious persons in the North partes of England. Primo Ianuar. 1570. Seene and alowed, accordyng to the order appoynted*[255] (1.1.1570) benutzte den Aufstand als Spiegel, in dem alle sehen könnten, was denen passiere „who rashly bent, distemper peace/And quyet state depose".[256] Die Schrift wurde von Elisabeth genehmigt, vielleicht sogar in Auftrag gegeben. Elvidens Argumentation stützte sich, wie Nortons *Warning agaynst the dangerous practices*, auf die Proklamation Elisabeths vom 24.11.1569. Elviden nutzte, wie Birch in seiner *Admonition*, den Aufstand von 1569, um zu zeigen, dass Aufstände nie zu etwas führen. Damit sollte das Volk abgeschreckt werden, weitere Versuche, sich gegen die Regierung aufzulehnen, zu unternehmen. Wie Barker in *Plagues of Northomberland* argumentierte er, dass Northumberland und Westmorland von falscher Motivation getrieben wurden („false pride and selfish ambition").[257]

Für Elviden waren die Aufständischen Verräter an Gott und der Königin. Er sagte: „Synce that the perfect loue of God / Consysteth in the feare / Of hym, and in the duetie done / Unto the rulyng throne / Of earthly magistrates, whereto / The Scriptures bynde eche one." Dies vertraten auch andere Autoren wie Elderton, Barker, Phillip und Gibson in ihren Schriften. An dieser Schrift lässt sich sehr gut erkennen, dass sich viele Argumente wiederholen und wahrscheinlich gegenseitig abgeschrieben worden sind. Elviden jedenfalls scheint hier sehr wenige eigene Gedanken eingebracht zu haben.

Der schmucklose Druck wurde von Richard Watkins[258] angefertigt. Die iambischen Zeilen sind in einen Kreuzreim gefasst, der aber nicht durchgehalten wird. Der Schrift vorangestellt ist das lateinische Motto: „Foelix quem faciunt aliena pericula cautem." (Glücklich derjenige,

---

[254] Elviden, Edmund (fl. 1570). Biographische Informationen zu Elviden liegen heute keine mehr vor. Das einzige, was wir wissen, ist, dass er drei poetische Schriften verfasst hat, von denen eine die hier Vorliegende ist. Aus dem Schlusssatz von „Neweyere's gift" lässt sich vermuten, dass er aus dem Norden kam, denn er schreibt: „This wrote your frende, a wyshynge frende / Unto his natyve soil, (...)". (DNB, Bd. 6, S. 758.)

[255] STC 7625; EEB 338:02; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 1920.

[256] Vgl. dazu auch: Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 40f.

[257] Vgl. dazu auch: Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 75, 77.

[258] Watkins, Richard, ab 1557 als selbständiger Drucker in London tätig. Nach 1561 residierte er in St. Paul's Churchyard, später in Cheapside. 1569 heiratete er Katherine, eine Tochter Richard Jugges. Bis 1598 hat er eine große Zahl von Büchern gedruckt, wahrscheinlich starb er 1599 in recht ärmlichen Verhältnissen. (Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 166.)

den andere Gefahren vorsichtig machen), was sicherlich als Warnung an den Leser gedacht gewesen war.

Das metrische sechsseitige Traktat Thomas Churchyards[259] *Come bring in Maye with me, my Maye is fresh and greene: (a Subiectes harte, an humble mind) to serue a mayden Queene. A discourse of Rebellion, Drawne forth for to warne the wanton wittes how to kepe their heads on their shoulders*[260] (1570) warnte die Aufständischen und drohte schon im Titel mit harter Bestrafung, nämlich der Hinrichtung. Für ihn waren die Menschen, die den Aufständischen folgten, so dumm, dass sie nicht Gold von Glas unterscheiden könnten („who know not gold from glass"). Churchyard wiederholte hier die Befürchtungen aller loyalen Untertanen, dass die, die nicht dem eigenen Herrscher gehorchen, des „foreigner's yoke" tragen müssten, sich also von ausländischen Mächten abhängig machen würden. Churchyard brachte viele der bekannten Argumente gegen bürgerlichen Ungehorsam, die sicherlich auch hier wieder appellative Wirkung haben sollten.[261] So vertrat er zum Beispiel die Ansicht, dass Bürgerkrieg zu verabscheuen sei, da dieser nur Unglück über die Menschen bringe. Rebellion sei von der Schlange geboren und aufgezogen in „naughtie canckred minde". Alle treuen Untertanen müssten sich vor dieser Schlange hüten. Der treue Untertan könne sich großen Ruhm erwerben, wenn er für sein Land kämpfe, jedoch nur Schande, wenn er gegen seine Königin rebelliere. Der Autor verurteilte außerdem „ambitious men", die nur an ihren gesellschaftlichen Aufstieg dächten. Von diesen dürfe man sich nicht zu falschen Taten hinreißen lassen.

Die Schrift wurde von William Griffith gedruckt. So schmückt denn auch sein Erkennungszeichen, der Greif, das Titelblatt.

Die 14 Strophen sind in einem überwiegend fünfhebigen iambischen Metrum gehalten und haben einen recht regelmäßiges Reimschema (ababbccddee). Da die Schrift zum ersten Mai 1570 veröffentlicht wurde und eine singbare Struktur hat, wäre vorstellbar, dass der Text bei den Maifeierlichkeiten[262] vorgesungen oder sogar gemeinsam gesungen wurde, um das

---

[259] Churchyard, Thomas (1520?-1604). Seine literarische Karriere begann zur Regierungszeit Edwards VI., seine letzten Schriften sind in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts verzeichnet. Neben Berichten über seine militärische Karriere finden sich viele romantische poetische Texte, aber auch politisch-religiös motivierte Schriften in seinem Oeuvre. So sind ebenfalls von ihm: „A Scourge for rebels" (1584) und eine Attacke auf die Jesuiten „A wished Reformation of wicked Rebellion" (1598). (DNB, Bd. 4, S. 343-46.) Williams weist darauf hin, dass Churchyard in Kenninghall, dem Sitz des Duke of Norfolk, von Hadrianus (Junius), dem Lehrer der Geschwister Howard, unterrichtet worden sei. Er charakterisiert ihn als: „a page and protégé of Surrey's, who was to become a prolific and uneven court poet." (Williams, N., *Thomas Howard*, 1964, S. 7.)

[260] STC 5224; EEB 526:10.

[261] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 41, 77.

[262] Seit dem Mittelalter ist der erste Mai traditionell der Tag für Frühlingsfeierlichkeiten, die ihren Ursprung in vorchristlichen landwirtschaftlichen Ritualen haben. Bei dieser Gelegenheit wird das ganze Dorf zusammengekommen sein, so dass man so alle Menschen gut erreichen konnte.

protestantische Gemeinschaftsgefühl und die Abscheu gegenüber den katholischen Aufständischen zu bestärken.

Vermutlich ebenfalls als Flugschrift veröffentlicht, heute jedoch nur noch in Manuskriptform erhalten, ist die anonyme Schrift „A Breiffe Discourse of the Trayterous Attempts and Practizes, of the Earles of Northumberland and Westmorland, and other Traytores and Rebells, Assembled in the Northe parte of England, 1589 [*sic*]“.[263]

Der Autor beschrieb die Geschehnisse vom November und Dezember und zeigte sich sehr dankbar über die Niederschlagung des Aufstandes. Er pries Elisabeth und bat Gott, sie und ihre Untertanen vor weiteren papistischen Attacken zu schützen. Diese Schrift ähnelt den vorangegangenen Schriften vom Inhalt sehr, ist aber nicht genauer einzuordnen, da keine Informationen über den Autor und die Entstehung vorhanden sind.

Ganz verlorengegangen scheint die Schrift von Thomas Smith zu sein, die Brenan 1902 noch erwähnt. Er kommentiert über Cecil:

> „(...) sending an army of hireling ballad-writers and hack pamphleteers to vilify the earls from an effective, but safe distance. One Thomas Smith assailed the 'bloody-minded popish traitours' in a pamphlet still preserved; and was honoured for his service by a knighthood.“[264]

Bei dem Autor handelt es sich wahrscheinlich um Thomas Smith, den Staatsmann, Gelehrten und Autor aus Lancashire (1513-1577), der neben Schriften zur Reform der griechischen und englischen Sprache auch Übersetzungen von alttestamentlichen Schriften verfasst hat. Sein bekanntestes Werk ist *De Republica Anglorum* (1583), das auch als englische Ausgabe von 1589 unter dem Titel *The Common Welth of England* immer wieder aufgelegt wurde und zu der Zeit als wichtigste Darstellung der englischen Konstitution und Regierung angesehen wurde.[265]

Denkbar ist, dass Brenan hier auf Thomas Nortons *To the Queen's poor deceived Subjects* anspielt, denn Strype benennt Thomas Smith als Autoren dieser Schrift. Da der Text jedoch verlorengangen ist, lässt sich nicht mit Sicherheit klären, ob hier nur der Name des Autoren verwechselt wurde.[266]

---

[263] Trinity College, Dublin (MS 802 fols 53b-59b) und Stowe MS 145 f. 141b-147b.

[264] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 285.

[265] Vgl. DNB, Bd. 18, S. 532ff.

[266] Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 328ff. Eine Verwechslung scheint aber durchaus möglich, denn bei der Erwähnung der Schrift *A Warning against the Dangerous Practices*, die eindeutig als Schrift Thomas Nortons identifiziert ist, gibt Strype keinen Verfasser an. (Ebd., S. 340ff.) Strype kann demnach nicht unbedingt als verlässliche Quelle angesehen werden, was die Verfasser von polemischen Schriften angeht. Sollte Brenan sich hier auf Strype verlassen haben, ist klar, woher die wahrscheinlich falsche Angabe stammte. De Fonblanque macht die Verwirrung komplett, da er diese Schrift Thomas Smiths nach

VI. 3. 3. Weitere Reaktionen: Papst — Bulle— Hinrichtungen— Norfolk-Maria Heirat

Im Jahr 1570 war es wieder Thomas Norton, der sich mit mehreren Schriften zu Wort meldete, als der Papst die Bulle *Regnans in Excelsis* veröffentlicht hatte. Seine Schrift *A Bull graunted by the Pope to Doctor Harding & other, by reconcilement and assoyling of English Papistes, to vndermyne faith and allegeance to the Quene. With a true declaration of the intention and frutes thereof, and a warning of perils therby imminent, not to be neglected*[267] (1570) spielte zunächst auf die Bulle von 1567 an, die es Dr. Thomas Harding, Dr. Nicolas Sanders[268] und anderen erlaubte, Katholiken, die einen anglikanischen Gottesdienst besucht hatten, die Absolution zu erteilen und außerdem allen, die in den Schoß der Kirche zurückkehrten, einen Nachlass ihrer Sünden, gewährte. Laut Norton habe diese Bulle den Aufstand von 1569 verursacht, weil sie schon 1567 die Autorität und den Supremat der Königin von England untergraben habe. Er schloss mit der Feststellung, dass die Bulle intendiert war „to purge [the Queen's subjects] all cleane of honestie, loyaltie, faith and allegiance“. Obwohl es keine Belege dafür gab, dass die päpstlichen Delegierten je nach England kamen und die Autorität, die ihnen übertragen wurde, ausübten, sah Norton die Bulle von 1567 als Ausgangspunkt für den Aufstand 1569 sowie als Anlass für zu erwartende weitere Aufstände gegen Elisabeth.[269]

Die Prosaschrift ist wie folgt aufgebaut: zuerst ist eine lat. Version der Bulle und der Absolutionsformel abgedruckt, dann die engl. Version dieser beiden Schriftstücke und dann erst die eigentliche Schrift „The Declaration and Warning“ (11 Seiten). Die Schlussseite enthält in großem Druck den Satz „God save our Queen Elizabeth and confound her enemies“ und eine Warnung, dies ernst zu nehmen. Außerdem steht dort die Bestätigung „seen and allowed“, was auf die Nähe zur Regierungsmeinung hinweist. Die Schrift wurde von John Day gedruckt.

In *An addition declaratorie to the Bulles, with a searching of the Maze. Seene and allowed*[270] (1570) begann Norton damit, dem Leser zu erklären, dass es zwei Bullen gegeben habe und dass man diese nicht verwechseln dürfe. Er beschrieb kurz den Inhalt der Bulle von 1567, um

---

Strype mit „A Sermon, in Six Parts, against Wilful Rebellion“ gleichgesetzt sehen will. De Fonblanque zitiert denn auch einen Abschnitt aus der Homilie, wie sie in Strype abgedruckt ist (Ebd., S. 322ff.), der Hinweis auf Smith ist jedoch an dieser Stelle bei Strype nicht zu finden. (Vgl. De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, 1887, S. 47f.)

[267] STC 18677.5; 18678; EEB 1283:03.

[268] Harding war Präbendarius und Schatzmeister in Salisbury unter Maria Tudor und wurde bekannt als katholischer Apologet in der Kontroverse mit Bischof Jewel. Sanders war ab 1570 einer der großen Führer der Katholiken in England und Verfasser vieler katholischer Schriften. (Vgl. Kap. VI. 4. 3. 3.)

[269] Vgl. dazu auch: Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 38f.

[270] STC 18678a; EEB 1283:04.

dann ausführlich auf die Zusammenhänge zwischen dem Aufstand und der Veröffentlichung der Bulle *Regnans in Excelsis* einzugehen. Schon seit der Bulle von 1567 seien Rebellen „rekrutiert" worden, die man mit bestimmten Briefen und Abzeichen (Kruzifix oder Bild der fünf Wunden Christi) zum katholischen Glauben zurückgeführt habe. Er verglich die Bulle von 1570 mit den Pferden, die in die Stadt Troja eingelassen wurden, in ihrem Körper aber Soldaten und Waffen hereinbrachten. Ebenso wie die Pferde enthalte die Bulle „traiterous practices to destroy this realm".[271] Er versicherte der Leserschaft, dass die Aufständischen eine Kopie der Bulle gehabt hätten, obwohl diese ja erst im Mai 1570 in England veröffentlicht wurde. Er vermutete, dass ein englischer Papist, vielleicht Markenfield, den Earls eine Kopie gebracht habe, oder dass sie eine Kopie von anderen Ausländern, mit denen sie konspirierten, erhalten hätten. Dann stellte sich jedoch die Frage, warum sie die Bulle nicht bekanntmachten. Norton beantwortete dies damit, dass sie abwarteten, bis sie die Bulle durchsetzen könnten und Maria Stuart an ihrer Spitze stünde.[272] Sie hätten auf die Hilfe ausländischer Kräfte, mit denen sie verschwörerische Kontakte gehabt hätten, gewartet und sich bis dahin zurückhalten wollen. Er schloss mit Wünschen für Elisabeth und ihr Land, das ohne seine Königin nicht überleben könne. Gott solle ihre noblen Berater beschützen und alle Untertanen führen, dass sie zu Elisabeth halten. Das achtseitige Prosatraktat wurde von John Day gedruckt und enthält außer einer Schmuckinitiale keine weiteren Ornamente. Der Kolophon ist nur auf der Titelseite vorhanden. Die Schrift wurde von Elisabeth genehmigt.

Sein letztes Pamphlet, das auf den Aufstand von 1569 Bezug nahm, ist *A disclosing of the great Bull, and certain calues that he hath gotten, and specially the Monster Bull that roared at my Lord Byshops gate*[273] (1570) und stellte ebenfalls eine Reaktion auf die päpstliche Bulle vom Februar dar, die im Mai von Felton an das Tor des Bischofs von London geheftet worden war. Hier wird ebenfalls ein enger Zusammenhang zwischen den Bullen von 1567 und 1570 hergestellt. Die Schrift enthielt ein seitenlanges Wortspiel auf „Bull" und verwandte auch weitere Begriffe aus der Rinderfamilie.[274] Er beschrieb, wie der päpstliche Bulle eingesperrt wurde, als Elisabeth auf den Thron kam. Harding und Sanders hätten ihn aber 1567 nach England zurückgebracht, wo er bald die Zäune der wahren Religion (Gehorsam, Glaube, Ehrlichkeit) durchbrochen und Kälber gezeugt habe, um die papistische Herde zu vergrößern. Ein monströser Nachkomme resultiere aus der unnatürlichen Vereinigung mit einer

[271] „In this Bull the evidences are plain of open treason, and the very effect of our rebels' proclamation translated sounds within it, and seems as it were out of the very bull's belly to roare and tell us that all they were privy to it that were by any appendance or device of conjunction and alliance knit to the late rebellion."

[272] Vgl. dazu: Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 42 und Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 57.

[273] STC 18679; EEB 1355:08.

[274] Dazu mehr in: Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 57.

ausländischen lüsternen Königin (Maria Stuart), nämlich die Bulle von 1570. Obwohl diese Minotaurus-ähnliche Kreatur in einem Labyrinth gefangen sei, könne sie jedoch ausbrechen und weiteren Schaden anrichten. Er verlangte daher nach einem modernen Theseus, der dieses Monster besiegen könne. Norton schloss mit Aufrufen an das Volk, so laut zu Gott zu beten, dass man das Schreien des Bullen nicht mehr hören könne und auch darum zu bitten, dass Elisabeth mit Weisheit und Stärke erfüllt werde und das Volk selbst mit Treue und Männlichkeit, um diesem papistischen Untier zu widerstehen. Dieses zehnseitige Prosatraktat wurde ebenfalls von John Day gedruckt und enthält ein Blumenornament in einem sechseckigen Stern am Ende der Schrift.

Phillips bezeichnet diese Schriften Nortons als „semi-publicity“, da die offizielle Linie der Regierung Maria Stuart noch als rechtmäßige Königin Schottlands und „sister queen“ bezeichnete, ohne sie in irgendeiner Weise zu verunglimpfen, oder sie mit katholischen Komplotten und Intrigen in Verbindung zu bringen. Jedoch war der Regierung natürlich jeder Verdacht, der auf Maria fiel, nur recht, um ihre Gefangenschaft in England weiter legitimieren zu können. So kann man vermuten, dass Cecil oder sogar Elisabeth selbst diese Art von Propaganda gegen Maria vielleicht nicht nur geduldet, sondern auch in Auftrag gegeben hat.[275] Auch Graves ist sich sicher, dass Norton offizielle Unterstützung gehabt haben muss, da einem „freischaffenden Journalisten“, der er ja in Wirklichkeit war, eine so prompte Reaktion auf den Aufstand und eine so große Anzahl von Schriften zu einem Thema nicht möglich gewesen wäre.[276]

> „The years of crisis had a lasting impact on Norton's thinking and especially on his 'world view'. He became convinced that the 'pretended match', the northern rising and the papal excommunication of Elizabeth were not unconnected events, but parts of an unfolding grand design, masterminded by Rome and the international forces of papistry.“[277]

A. Goldings *A confutation of the popes bull which was published more then two yeres agoe against Elizabeth the most gracious Queene of England, Fraunce, and Ireland, and against the noble realme of England*[278] (1572) ist eine Übersetzung von *Bullae papisticae ante biennium contra sereniss. Angliae, Franciae, et Hiberniae, reginam Elizabetham, et contra inclytum Angliae regnum promulgatae, refutatio, orthodoxaeque reginae et universi regni Angliae defensio* von Heinrich Bullinger, die schon 1571 ebenfalls von John Day gedruckt

[275] Vgl. Phillips, J. E., *Images of a Queen*, 1964, S. 55ff.
[276] Graves, M. A. R., *Thomas Norton*, 1994, S. 113f.
[277] Graves, M. A. R., *Thomas Norton*, 1994, S. 116.
[278] STC 4044; EEB 182:10. Das lateinische Original ist STC 4043; EEB 182:09.

worden war. Bullinger in Zürich war so erbost über die päpstliche Bulle gewesen, dass er diese Verteidigungsschrift Elisabeths verfasste. Seine lateinische Schrift schickte er nach England an Cox, den Bischof von Ely, der versprach, dafür zu sorgen, dass Elisabeth seine Schrift bekomme und dass diese gedruckt werde. Nach Auseinandersetzungen, ob die Publikation in England sinnvoll wäre oder ob man damit schlafende Hunde wecke, wurde sie schließlich unter der Regie der Bischöfe Grindal, Cox und Jewel ins Englische übersetzt und ebenfalls von John Day gedruckt.[279] Bullinger reagierte darin ausführlich auf alle Vorwürfe, die gegen Elisabeth und die englische Kirche erhoben wurden und wies diese zurück.[280] Von Pastor bemerkt in diesem Zusammenhang:

> „Während die katholischen Schriftsteller die Bulle als dem alten Recht entsprechend verteidigten, eröffneten die protestantischen eine heftige Polemik gegen sie. Diese Streitschriften trugen sehr viel dazu bei, die religiösen Gegensätze zwischen den Söhnen eines und desselben Volkes auf Jahrhunderte hinaus zu verschärfen und zu vergiften."[281]

Zu den dem Aufstand folgenden zahlreichen Hinrichtungen gibt es neben den schon beschriebenen Flugblättern auch einige längere Schriften.

Vor allem die Hinrichtung Thomas Nortons und seines Neffen Christopher Norton (Sohn von Richard) am 27.5.1570 rief eine erneute Welle von Schriften zum Aufstand hervor. Direkt mit der Hinrichtung in Tyburn beschäftigte sich das anonyme Pamphlet *The Seueral Confessions of T. Norton and C. Norton*[282] (1570), das von William How für Richard Jones gedruckt wurde. Die Schrift ist zweigeteilt und stellt die Geständnisse und Hinrichtungsszene der beiden Nortons einzeln dar. Thomas Norton wird als Paradebeispiel für einen unloyalen englischen Papisten dargestellt, da er sich geweigert hatte, auf Englisch zu beten und seine

---

[279] Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 355ff.

[280] „In this confutation, after the learned man had in several chapters confuted the pretences of the pope to his extravagant jurisdiction and plenary power of universal bishop, vainly displayed in the said bull, he came more particularly to defend the queen and the kingdom of England from the slanders, falsehoods, and unworthy imputations cast upon them." (Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 356.)

[281] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 443. Vgl. dazu auch Pollen, J. H., *The English Catholics*, 1920, S. 159, der argumentiert, dass die literarische Kontroverse, die sich nach der Veröffentlichung der Bulle entwickelte, keine sehr große war. Als Antworten auf die Bulle registriert er Bullingers *Refutatio* (1571), die Traktate von Norton und Jewels *View Taken* (1582). Außerdem erwähnt er ein lateinisches Traktat von Renniger, dem Hofkaplan. Damit spielt er wahrscheinlich an auf dessen Schrift *De Pii quinti et Gregorii decimi tertii Romanorum Pontificum furoribus. Contra potentissimam Principem Elizabetham Angliae Franci[ae] & Hyberniae Reginam, & c. Liber*, London, Thomas Danson für Richard Watkins, 1582. (STC 20886; EEB1002:15.) Pollen weist außerdem darauf hin, dass katholische Theologen, wie William Allen, sich eher für die Bulle entschuldigten als sie unterstützten und dass Sanders, der sie verteidigen wollte, von seinen Freunden überredet wurde, diese Verteidigung nicht zu veröffentlichen.

[282] STC 18683; Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 2406. Abgedruckt in: Morgan, J., Hrsg., *Phoenix Britannicus*, 1731, S. 419ff. und Howell, T. B., Hrsg., *Cobbett's Complete State Trials*, Bd. 1, 1809, S. 108ff. Der STC ordnet dieses Schriftstück Thomas Norton zu, dies ist jedoch nicht klar bewiesen.

große Sünde anzuerkennen. Der jüngere Christopher Norton hingegen wird als reuiger Untertan beschrieben, der für sein Vergehen „most heartily sorry“ sei und um Vergebung bitte. Er sei „more christian-like“ als sein Onkel gestorben.

Die Köpfe beider Hingerichteten wurden auf der London Bridge ausgestellt, um als mahnendes Beispiel von weiteren Aufständen abzuschrecken. Die Schrift schließt mit der Bitte: „God grant it may be a special warning for all men.“ Neben der warnenden Wirkung könnte die Schrift auch für Katholiken interessant gewesen sein. Die Darstellung Thomas Nortons als standhafter Katholik, der bis in den Tod an seinem Glauben festhielt, könnte auch aufmunternde Wirkung und Vorbildcharakter gehabt haben.

Auf die Hinrichtung der Nortons bezog sich auch Sampson Davies Schrift *The Ende a[nd] Confession of T. Norton and C. Norton, rebels in Yorkshire who died the 27th of May 1570* (1570).[283] Diese Ballade berichtete ebenfalls, wie die Köpfe der Hingerichteten auf der London Bridge und die Körperteile nach der Vierteilung auf den Stadttoren ausgestellt wurden. Davie beschrieb sehr detailliert die Hinrichtung in den Versen, um mögliche Sympathisanten von weiteren Provokationen solcher Art abzuschrecken. Er stellte seiner Ballade eine 40zeilige Einleitung an den christlichen Leser voran, was die Einordnung als Flugschrift rechtfertigt. Am Ende folgte außerdem eine „exhortation to all true subjects, and a warning to the Papists“. Insgesamt ist Davies Schrift, wie die Einblattdrucke, sehr auf Abschreckung, Belehrung und Warnung angelegt.

Auch zu den Hinrichtungen von John Story und John Felton gab es neben den zahlreichen Blättern auch Flugschriften.

In der Prosaschrift *A Declaration of the Lyfe and Death of Iohn Story, late a Romish canonicall doctor, by professyn*[284] (1571) wurde erklärt, dass die schwerwiegenste Anschuldigung gegen John Story gewesen sei, dass er mit Richard Norton, Thomas Markenfield, Christopher Neville und anderen Verrätern aus dem Norden in Verbindung stand und mit ihnen gegen die Königin konspiriert hatte. Der Autor beschrieb, warum Story festgenommen worden sei, seine Flucht aus dem Gefängnis nach Flandern und seine verräterischen und dreisten Taten, die er dort vollbracht habe. Weiterhin werden die Gründe und die Umstände seiner Festnahme beschrieben sowie die Überbringung nach England, seine Anklage und Verurteilung. Der Epilog enthielt eine kurze Zusammenfassung seines Lebens und die Bewertung des Autors Storys als „obstinate papist and rank traitour“ und „in Queen

[283] STC 6325.
[284] STC 23297; EEB 1758:10.

Mary's time the cruellest tyrant and persecutor of the innocent members and blessed professors of Christ“.

Das Gericht werfe ihm neben Verrat auch vor, dass er in Flandern in Kontakt mit den Aufständischen von 1569 gestanden habe. Diese seien am 23.6. wegen Verrats angeklagt worden, hätten sich aber mit Schiffen nach Antwerpen geflüchtet. Story „did with them conspire, compasse and imagine the Queen's death, and her highness to depose and deprive“. In Briefen habe er Freunde überredet, England zu überfallen und einen Krieg gegen Elisabeth anzuzetteln. Das Gericht habe ihn deshalb zu Strecken, Hängen und Vierteilen verurteilt. Sein letzte Rede („protestation“) beinhaltete die Worte: „I am sworne to the noble king, Defender of the ancient Catholique faith, King Phillip of Spain: And he is sworne again by a solemn and corporal oath, to maintain and defend the University of Louvain, whereof I am a member, and therefore no subject to this realme, ne yet subject to any laws thereof.“ Damit wiederholte er, was er schon vor Gericht vertreten hatte. Er sei nicht der englischen Gerichtsbarkeit unterstellt, sondern dem spanischen König. Da er aber geborener Engländer war, sei dies vom englischen Gericht nicht anerkannt worden. In bezug auf die Briefe, die er an die Aufständischen geschrieben haben sollte, habe er gesagt, dass er einen Brief aus Schottland geschickt hätte, der einen ähnlichen Inhalt gehabt habe, wie das was die Anklageschrift gegen ihn vorbringe. Jedoch habe er sich darin in einer Vorbehaltsklausel ausbedungen, dass die Königin von England und ihre Herrschaft akzeptiert werden müssen. Er habe sich also nie für eine Rebellion gegen Elisabeth eingesetzt.

Die 16 Doppelseiten lange Schrift wurde von Thomas Colwell gedruckt und enthält ein reich verziertes Titelblatt, das auch den Kolophon beinhaltet. Die letzte Seite bezeugt das Einverständnis der Krone, die Schrift zu drucken („Seen and allowed“) und enthält mehrere Holzschnitte.

Dadurch, dass die letzten Worte Storys und seine Einschränkung Elisabeth und ihre Herrschaft zu akzeptieren wiedergegeben werden, kann man hier von einer neutraleren Berichterstattung ausgehen, als in den meisten anderen Schriften. Katholische Leser dieser Schrift könnten sie ebenfalls als Bericht des Martyriums Storys akzeptieren, da nur sehr wenig Polemik gegen Story und seine Aktivitäten gemacht wird. Da jedoch keine Angaben zum Autoren dieser Schrift vorliegen, ist es schwierig auszumachen, ob diese eher als Schmähschrift oder als neutraler Bericht der Ereignisse gedacht war. Angesichts des gegebenen Einverständnisses der Krone, den Text zu drucken, muss er aber, vor allem durch den Epilog, auch für die protestantische Seite akzeptabel gewesen sein und ihrer Meinung nach zur weiteren Abschreckung von katholischen Aktivitäten nutzbar gewesen sein.

Zur Hinrichtung Feltons sind zwei Schriften überliefert.

I. Partridges *The ende and confession of John Felton, the rank Traytour, that set vp the Traiterous Bull on the Bysshope of London his gate* (1570)[285] ist ähnlich aufgebaut wie F.G.s Einblattdruck zum Tod Feltons. (vgl. Kap. 2.2.2.) Er wollte seine Schrift als Warnung an alle Katholiken verstanden wissen. Dies drückte er schon mit dem Untertitel „with an Exhortation to the Papists, to take Heed of the like" aus. Partridge gab den Dialog Feltons mit dem *Sheriff* Beechar ausführlich wieder und zitierte auch Elisabeths Proklamation, in der sie Felton zum Tode verurteilt. Felton habe zwar behauptet, dass er nie Verrat an Elisabeth üben wollte und doch sei er für seine Tat gehängt und ihm der Kopf abgeschlagen worden. Anschließend wurde er gevierteilt und nach Newgate gebracht. Dort übergebrühte man den Kopf und stellte ihn zur Warnung aus. An die Prosaschrift angehängt ist ein Verstext mit der Überschrift „Advertisements to the rest of the rebellious Papists, of Felton's Sect". Dieser 130 Zeilen umfassende Text, der aus unregelmäßigen Kreuzreimen besteht, betont noch einmal die Beispielhaftigkeit Feltons für alle Katholiken („All Papists now beware / take Heed by Felton's Facts: / Example he is, to you all, to shun like tray'rous Acts."). Auch hier überwiegt der warnende Charakter mit dem Hinweis, dass jeglicher Verrat hart bestraft werde. Außerdem wird zu Untertänigkeit und Liebe der Königin gegenüber aufgerufen.

Partridge schloss mit dem Wunsch, dass Gott alle Katholiken in Elisabeths Gnade zurückführen möge.[286]

Thomas Knell Juniors[287] *A piththy [sic] note to papists all and some that ioy in Feltons martirdome...viii.August.1570* (1570)[288] wurde von John Allde[289] am 23.8.1570 gedruckt. Der

---

[285] STC 19419 Abgedruckt in: Morgan, J., Hrsg., *Phoenix Britannicus*, 1731, S. 289ff. und Howell, T. B., Hrsg., *Cobbett's Complete State Trials*, Bd. 1, 1809, S. 1087f. (Auszug)

[286] „God grant they may return at last, / and take a better way. / And such a Malice doth / provoke awry to shore, / God grant them all to pass that Way / where Felton's gone before."

[287] Knell, Thomas, Junior (fl. 1560-1581), war wahrscheinlich der Sohn Thomas Knells, der um 1570 seinen Schaffenshöhepunkt als Versschreiber hatte. Knell, der Ältere, war Pfarrer in Wareham, Dorset und später von St. Nicholas Acons, London. Ab 1573 wurde er Kaplan des 1st Earl of Essex, Walter Devereux. Knell, der Jüngere, war ebenfalls Geistlicher und nach dem DNB der produktivere Schreiber. „The verses by Knell junior are characterised by a strong bias against the Roman Catholics." Ebenfalls von Thomas Knell, Junior stammt die Ballade „An answer at large to a most hereticall and papisticall byll, in English verse, which was cast abroade in the streetes of Northampton, and brought before the iudges at the last assizes there" (1570, STC 15030). Diese Ballade, die auch in längerer Buchform auf den Markt gebracht wurde (STC 15030.5), ist eine Antwort auf eine katholische Schrift, die sich über den verheirateten englischen Klerus belustigte. Die katholische Schrift scheint nicht mehr erhalten zu sein. (Vgl. DNB, Bd. 11, S. 239f.)

[288] STC 15034.

[289] Allde, John, arbeitete als Drucker in London, wo er 1555 seine erste Werkstatt neben der St. Mildred's Church errichtete. 1568 saß er im Gefängnis, da er ein Buch über den Herzog von Alba gedruckt hatte. Bis 1582 erschien eine große Zahl von Büchern, die aus seiner Werkstatt stammte. Letzte Erwähnung fand Allde 1584, als sein Sohn als Drucker eingeführt wurde. (Vgl. Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 2f.)

Autor verwies auf dem Titelblatt darauf, dass er Felton gekannt habe und bei der Hinrichtung anwesend gewesen sei. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Menschen solcher Schriften langsam überdrüssig wurden und den Autoren die Einzelheiten über die Hinrichtungen vielleicht nicht mehr glauben wollen. Der Hinweis auf seine Augenzeugenschaft wird sicherlich dezidierten Werbezweck gehabt habe. Die Datumsangaben weisen darauf hin, dass auf möglichst große Aktualität Wert gelegt wurde. Die Hinrichtung fand am 8.8. statt und Knells Schrift ging schon am 23. des Monats in Druck.

Die neun Doppelseiten mit insgesamt 480 Zeilen kommen, außer einer Schmuckinitiale, völlig ohne Verzierungen aus. Der Verstext besteht aus einem unregelmäßigen Kreuzreim und endet mit „Amen“, was dem Text Gebetscharakter verleiht.

Obwohl Felton als „irreligious Traitor“ bezeichnet wird, könnte der Text am Ende doch doppeldeutig verstanden werden. Knell formuliert: „But sure I think if treason had / not brought him to his death: / Religion neuer was so deer / to him as t'end his breth.“ Mit dieser fast bewundernden Feststellung seines festen Glaubens kann dies für die Katholiken unter den Lesern ein lebendiges Zeugnis und Vorbild gewesen sein und muss daher nicht zwingend abschreckend auf sie gewirkt haben.

Knell endete jedoch mit der Bitte, dass Gott Elisabeth von den Papisten erlösen und dass das wahre Evangelium siegen möge. Damit war er natürlich wieder klar auf Regierungslinie und ist daher als anti-katholischer Autor einzustufen. Die positiven Konnotationen waren sicherlich ungewollt, da er und besonders der Drucker seiner Schrift befürchten musste, für jegliche Sympathieäußerungen bestraft zu werden.

Auch über die innenpolitischen Verwicklungen des Duke of Norfolk und die geplante Heirat des Duke mit Maria Stuart wurden polemische Schriften verfasst.

Die Schrift *A discourse touching the pretended match betwene the Duke of Norfolke and the Queene of Scottes*[290] (1569), die wahrscheinlich von Walsingham verfasst wurde,[291] diskutierte die Vor- und Nachteile einer Heirat von Maria Stuart und dem Herzog von Norfolk sowie mögliche Konsequenzen aus dieser Verbindung. Der Autor argumentierte vehement

[290] STC 13869; 13870; EEB 513:08; 1454:05; 327:02.

[291] Die Frage um die Autorschaft scheint bei diesem Schriftstück recht umstritten zu sein. Während zum Beispiel Edwards John Cuthbert, den Sekretär des Bischofs von Ross, für den Verfasser hält (Edwards, F., *Marvellous Chance*, 1968, S. 391f.), wird in den Manuskripten Salisbury MSS, Cal. ii, Nr. 120 auf David Chalmers oder John Gordon als mögliche Autoren verwiesen. Der STC hält als Autoren Thomas Norton, Thomas Sampson oder Francis Walsingham für denkbar. Read geht davon aus, dass Walsingham die Schrift auf Anweisung Cecils hin schrieb, da er 1569 als dessen Geheimagent arbeitete. Er weist damit auf Cecils großen Einfluss auf die polemische Kampagne in dieser Zeit hin, der etwa zur gleichen Zeit „A Necessary Consideration of the perilous state of this time“ verfasste, das jedoch nicht gedruckt wurde. (Vgl. Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 33.)

gegen die Heirat. Sowohl Norfolk als auch Maria Stuart wurden diskreditiert und die Gefahren einer ehelichen Verbindung dieser beiden aufgezeigt. Von den negativen Eigenschaften Marias wurde besonders ihre religiöse Einstellung hervorgehoben („In Religion she is either Papist, whilke is euill, or els an Atheist, whilke is werse, (...)". Eine Heirat Marias mit einem Ausländer sei auf jeden Fall vorzuziehen, da die religiöse Landkarte Englands viel zu unsicher sei.[292] Der Autor schätzte, dass etwa ein Drittel der Bevölkerung als Anglikaner, ein Drittel als Atheisten und ein Drittel als Katholiken zu betrachten sei. Ein wichtiges Argument gegen die Verbindung sei außerdem, dass eine Ehe aus Ehrfurcht vor Gott und tiefer Liebe und Respekt geschlossen werden solle. Bei diesen beiden sei es jedoch nur Ehrgeiz und Machthunger, der sie in die Ehe gehen ließe. Er schloss mit dem Dank an Gott, dass es in Schottland einen Prinzregenten gäbe, der Elisabeth treu ergeben sei. England und Schottland seien sich sehr einig, aus Schottland drohe keine Gefahr.
Die zwölfseitige Prosaschrift wurde von John Day gedruckt, enthält jedoch kein Kolophon und kein Titelblatt. Wahrscheinlich sind diese verloren gegangen.

In Schottland führte der fehlgeschlagene Aufstand ebenfalls zur weiteren Distanzierung von Maria Stuart. Die 200 Seiten lange *Ane detectiovn of the duinges of Marie Quene of Scottes, thouchand the murder of hir husband, and hir conspiracie, adulterie, and pretensed mariage with the Erle Bothwell. And ane defence of the trew Lordis, mainteineris of the Kingis graces actioun and authoritie. Translatit out of the Latine quilke was written by G. B.*[293] (1571) wurde von George Buchanan[294] verfasst und laut EEB vermutlich von Thomas Wilson aus dem Lateinischen ins Schottische übersetzt. Sie zielte darauf ab, Maria zu diffamieren. Buchanan betonte seine Loyalität gegenüber Elisabeth und meinte, dass ihr, solange Maria lebe, Gefahr drohe. Der letzte Teil des Werkes „Ane Admonition Direct to the trew Lordis" wurde ebenfalls 1571 in London als Flugschriftpamphlet mit dem vollen Titel *Ane admonition direct to the trew Lordis mantenaris of the kingis graces authoritie. M. G. B.*[295] gedruckt und richtete sich direkt an den schottischen Adel. Darin wurde beklagt, dass einige schottische

[292] Vgl. dazu: Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 59 und Williams, N., *Thomas Howard*, 1964, S. 167f.
[293] STC 3981; EEB 275:11.
[294] Buchanan, George (1506-1582), schottischer Humanist und Lehrer. Seine bitteren Attacken auf die Franziskaner und andere häretische Aussagen und Schriften brachten ihn mehrmals ins Gefängnis in Frankreich und Portugal. Nach seiner Rückkehr nach Schottland wurde er Lehrer von Jakob VI. und verfasste seine *De jure regni apud Scotos* (1579) und seine *Scotiarum historia* (1582). Von Forbes-Leith und anderen katholischen Autoren wird er als „godless Buchanan" bezeichnet. (Forbes-Leith, W., Hrsg., *Narratives of Scottish Catholics*, 1885, S. 130.)
[295] STC 3966.5; 3967; 3968; EEB 275:10; 1196:18; Abgedruckt in: Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 1, 1891, S. 139-43.

Adelige den Anführern des 1569 Aufstandes Unterschlupf und Schutz gewährt hätten. Dies sei als Provokation gegen Elisabeth zu werten.[296]
Das Pamphlet wurde in London von John Day nach der schottischen Vorlage, die von Robert Lekpreuik[297] in Stirling angefertigt worden war, gedruckt.

Die Schrift *Salutem in Christo. Gooed men and evil delight in contraries &c...at London the viii of October, 1571*[298] (1571), von John Day gedruckt, ging ebenfalls auf die Heiratspläne von Maria Stuart „Elizabeth's most dangerous ennemy“ und dem Duke of Norfolk ein. Der Autor war wahrscheinlich Richard Grafton,[299] das Traktat ist jedoch nur mit den Initialen R. G. unterzeichnet. Dem Autor lag jedoch viel daran, dass das Volk die Wahrheit über die katholische Verschwörung erfahre, denn „to publish Trueth, is to please the good, and to displease the euil“. Die Schrift beschuldigte Maria Stuart, für den Aufstand von 1569 verantwortlich zu sein.[300] Ihr Botschafter wurde als der „seede man of all Treasons againste this Realme“ dargestellt. Einige adelige Häuser im Norden, die früher für ihr Land und gegen die Schotten gekämpft hätten, seien von der „cunning practice“ der schottischen Lady eingenommen worden und setzten ihr Leben und ihre Häuser aufs Spiel, zusammen mit einer so großen Menge englischer Untertanen, wie sie Maria in Schottland nie hätte aktivieren können. Trotz all dem habe Elisabeth „being void of a revenging nature“ versucht, für Maria ihr Königreich zurückzugewinnen (so wie sie Marias Leben nach dem Mord an ihrem Mann gerettet habe) und sich bemüht, den Bürgerkrieg in Schottland zu beenden. Da jetzt aber bekannt geworden sei, dass Maria und der Duke, trotz aller gegenteiligen Versicherungen,

---

296 Vgl. dazu auch Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 59.

297 Lekpreuik, Robert als Drucker und Buchbinder von 1561-71 in Edinburgh, 1571 in Stirling und 1572-73 in St. Andrews tätig. Am Anfang seiner Tätigkeit stand er in gutem Ansehen bei den schottischen Reformierten und wurde 1567/68 zum „King's Printer“ ernannt. Später scheint er nicht mehr unterstützt worden zu sein. (Vgl. McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 174.)

298 STC 11505; 11505.5; 11506; EEB 284:07; 638:22; 1852:08. Im STC ist diese Schrift nicht unter Grafton verzeichnet, sondern unter den Initialen R. G. Es wird darauf verwiesen, dass die Schrift sowohl Grafton als auch William Cecil zugeschrieben werden kann. Edwards kommentiert in *Marvellous Chance*, 1968, S. 392, Fußnote 2: „This was a black-letter booklet attacking, from the government viewpoint, the projected marriage of Norfolk and the Scottish Queen, and the latter on other charges by now familiar. It also gave a standard version of Ridolphi's last plot.“ Auch er weist also auf einen sehr regierungsnahen Autoren hin.

299 Grafton, Richard († 1573) Chronist und Drucker, erfolgreicher Londoner Kaufmann. 1537 sorgte er dafür, dass Coverdales Bibelübersetzung, die bisher nur auf dem Kontinent gedruckt worden war, nun erstmals auch in England gedruckt werden konnte. Weitere englische Übersetzungen unter seiner Regie folgten. Unter Edward VI. wurde er zum „Hofdrucker“ erklärt und bekam das alleinige Recht, Statuten und Gesetze zu drucken. Aus seiner Presse in Greyfriars stammen auch die ersten Auflagen des neuen Gebetbuches. Da er die Proklamation von Jane Grey gedruckt hatte, fiel er bei Maria Tudor in Ungnade und sein Amt wurde John Cawood übertragen. Das DNB erwähnt *Salutem in Christo* in der Auflistung seiner Schriften nicht. (Vgl. DNB, Bd. 8, S. 310ff.; Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 59.)

300 Lowers (*Mirrors for Rebels*, 1953, S. 45) behauptet, dass zwar Maria beschuldigt werde, jedoch ihr Name nie genannt werde. Dies ist jedoch nicht richtig, denn die eindeutige Bezeichnung „the Scottish Queen“ wird mehrmals verwendet. Auch von der englischen Königin wird nicht als „Elisabeth“ sondern „our Soverayne“ oder „the Queenes Maiestie“ gesprochen, was zu dieser Zeit völlig üblich war.

ihre Heiratspläne in heimlichen Briefen vorangetrieben, eine Rebellion mit Hilfe von Truppen aus den Niederlanden und eine Invasion Irlands geplant hätten, dürfe man nun keine Milde walten lassen. Es wird außerdem betont, dass viele Engländer verstört seien ob Norfolks Hochverrat und der ihm drohenden Hinrichtung.[301] Dies ist eindeutig als anti-marianische Propaganda und vielleicht sogar Einschüchterung zu verstehen, denn es soll deutlich gemacht werden, dass sich niemand, auch nicht der höchste Adelige, gegen die Königin stellen dürfe.

VI. 3. 4. Kirchliche Propaganda: Predigten (Homilien)

Die *Homilie agaynst disobedience and wylful rebellion. Certain sermons or homilies appointed to be read in churches*[302] des Erzbischofs von Canterbury, Matthew Parker, und seinen Kaplänen wurde von Richard Jugge[303] und John Cawood[304], „printers to the Queenes Maiestie“ gedruckt. 1571 und 1573 noch einzeln gedruckt, wurde sie 1574 dem *Second Book of Homilies* angefügt. Sie besteht aus sechs Teilen, die an mindestens neun Sonn- und Feiertagen zusammen mit der Predigt über Gehorsam von 1547[305] vorgelesen werden mussten. Dies war für die Regierung eine einfache Maßnahme zu verhindern, dass die Priester, die noch nicht völlig hinter der jungen Staatskirche standen, Sympathie für den Aufstand bekunden konnten. Wie unter Heinrich VIII. gehörte auch hier die Homilie zu einem Propagandaprogramm der Regierung, das das Volk auf die Staatskirche einschwören sollte.

---

[301] Vgl. dazu: Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 45.

[302] STC 13675; 13679.2; 13679.4; 13679.7; 13680; etc.; EEB 1948:09; 496:01. Auszüge des Textes bei Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 322-24. (Vgl. dazu HDTE, S. 68f.)

[303] Jugge, Richard (fl. 1531-1577), Drucker, studierte am Eton College und wurde 1531 an das King's College in Cambridge geholt. Er verließ die Universität ohne Abschluss und war ab 1548 als Drucker in London ansässig. 1550 erhielt er die Lizenz, das Neue Testament auf Englisch zu drucken und produzierte eine wunderschöne Edition von Tyndales Bibel. 1556 bekam er die Lizenz, für sieben Jahre alle Bücher des *Common Law* zu drucken. Er war Gründungsmitglied der Stationers' Company 1556 und nach der Thronbesteigung Elisabeths wurde er zusammen mit John Cawood 1560 zu „the Queen's printers“ ernannt mit einem Gehalt von 6l 13s 4 d. Insgesamt druckte er über 70 Bücher. Eines seiner Erkennungszeichen ist ein Pelikan, der sein Junges füttert, ein anderes ein Engel, der den Buchstaben „R“ hält. (Vgl. DNB, Bd. 10, S. 1111f.; Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 82.)

[304] Cawood, John (1514-1572), Drucker. Nachdem Richard Grafton seines Amtes als „the Queen's printer“ enthoben wurde, da er die Proklamation Jane Greys zur Königin von England gedruckt hatte, übernahm Cawood dieses Amt unter Maria Tudor. Nach Elisabeths Thronbesteigung behielt er dieses Amt zwar, doch wurde ihm Richard Jugge zur Seite gestellt. Cawood hatte großes Interesse am Erfolg der Stationers' Company und engagierte sich stark für die gesamte Druckerinnung. (DNB, Bd. 3, S. 1288f.; Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 23.)

[305] Heinrich VIII. und seine Regierung initiierten nach der *Pilgrimage of Grace* eine Kampagne, die die Bürger zu Gehorsam und Konformität erziehen sollte. Dazu gehörte die „Exhortation concerning good order and obedience, to rulers and magistrates“, die in den *Certayne Sermons, or Homilies appoynted by the kynges maiestie, to be declared and redde, by all persons, vicars, or curates, euery Sonday in their churches, where thei haue cure* (STC 13638.5; 13639; etc.) 1547 unter der Führung Thomas Cranmers veröffentlicht wurde. Sie sollte in allen Gemeinden im Land verlesen werden und kann als grobe Richtlinie für die Homilie von 1571 angesehen werden (vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 8.). Die *Homilie agaynst disobedience* wird 1571 einem weiteren Band von Predigten angefügt, dem *Second Tome of Homelyes* (STC 13663), der zum ersten Mal 1563 von John Jewel herausgegeben worden war. Von 1571 an war diese sechsteilige Predigt fester Bestandteil der Homiliensammlung.

Für das zeitgenössische Konzept von Bürgergehorsam wird diese Predigtreihe als wegweisend angesehen, da viele der hier dargebrachten Argumente in der polemischen und belletristischen Literatur der Zeit wieder auftauchen.[306] White bezeichnet die Homilie von 1571 denn auch als „epitome of all the literature on submission"[307] und Allen hält sie für „the completest expression of what might be called the Tudor theory of the duty of subjects in a commonwealth."[308]

Im Folgenden werden die sechs Abschnitte einzeln dargestellt:

1. Teil: Zunächst wird beschrieben, wie Gott die Welt erschafft und alle Kreaturen dem Menschen untertan macht. Dieser paradiesische Zustand wurde jedoch durch Luzifers Rebellion gegen Gott zerstört, die die Ausweisung aus dem Paradies zur Folge hatte und alle Menschen dazu verdammt hätte, in Verdammnis zu leben, wenn nicht Gott seinen Sohn gesandt hätte, uns zu erlösen. Rebellion sei also der erste und größte Ursprung aller weiteren Sünden gewesen. Nachdem dies mit einigen Zitaten aus dem Alten Testament deutlich gemacht wurde, kam der Homilist nun zu Schriften des Paulus und des Petrus, die ebenfalls die Menschen aufforderten, Gott und dem König zu gehorchen (Röm, 13,1; 1 Petr 2, 13-14). Da die Könige von Gott eingesetzt und die weltlichen Königreiche Abbilder der göttlichen Monarchie seien, führe Rebellion in die Verdammnis. Ein Rebell sei schlechter als der schlechteste König und wenn ein schlechter König herrsche, sei dies auf die vorherige Ungehorsamkeit des Volkes zurückzuführen. Er argumentierte weiter, dass wenn man schon einem schlechten oder heidnischen König gehorchen müsse, dann doch erst recht einer so gerechten und gnädigen Königin wie Elisabeth. Zum Schluss kam er zu den Rebellen selbst und bat Gott, dass sie zur Vernunft kommen und ihr Tun bereuen mögen. Die Gemeinde forderte er auf, gegen diese Rebellen zu kämpfen und zu beten, dass man in Zukunft von innenpolitischen Rebellionen und ausländischen Attacken verschont bleibe.

An alle sechs Predigttexte angeschlossen war jeweils ein identischer Gebetstext, der Gott darum bat, dass er Elisabeth und ihr ganzes Volk gegen die Feinde schütze, die sich gegen Gottes ewiges Wort und die Krone und das Königreich richten.

Im zweiten Teil fuhr Parker fort, Beispiele aus dem Alten Testament zu zitieren, die zeigen, dass man auch schlechten Königen gegenüber gehorsam sein muss. Dazu erzählte er die Geschichte von David und Saulus (1 Sam). David wurde als guter Untertan charakterisiert,

---

306 Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 9f. Obwohl Lowers auf die Wichtigkeit der Homilie ausdrücklich hinweist, geht er auf den theologischen und politischen Inhalt nicht ausführlich ein.

307 White, H. C., *Social Criticism in Popular Religious Literature*, (1944) 1965, S. 168f. Auch Shakespeare soll von dieser Predigtreihe beeinflusst worden sein (vgl. dazu die Studie von A. Hart, *Shakespeare and the Homilies. And other pieces of research into Elizabethan drama*, New York (1934) 1971.).

308 Allen, J. W., *A History of Political Thought*, (1928) ^{3}1957, S. 131.

der den König Saulus als Todfeind betrachtete, jedoch nie akzeptieren würde, wenn man ihn ermordete. Dann folgte ein fiktiver Dialog zwischen den elisabethanischen Rebellen und David, der eben diese Frage noch einmal erörterte und ebenfalls zu dem Fazit kam, dass man an keinen von Gott eingesetzten Herrscher Hand anlegen dürfe. Auch diese zweite Predigt ging über zum Neuen Testament und berichtete von der Gehorsamkeit Marias, der Volkszählungspflicht der fremden römischen Herrscher nachzukommen, obwohl es tiefster Winter und sie selbst hochschwanger war. Auch Jesus selbst habe sich den römischen Autoritäten gehorsam gezeigt, indem er sich dem Gericht des Pontius Pilatus stellte. Dies solle die Gemeinde lehren, sich dem Herrscher zu unterwerfen, denn Rebellen gegen rechtmäßige Herrscher seien schlimmer als Juden oder Heiden.
Im dritten Teil erklärte Parker, wie schwer die Sünde der Rebellion wiege und wie groß Gottes Zorn auf alle Rebellen und damit auch die zu erwartende Strafe für diese Untreuen sei. Er spielte auf die Proklamation der Earls an, in denen sie sich auf ihren wahren Glauben beriefen und bezeichnete diese als Blasphemien. Außerdem beklagte er, dass sie den Sabbat verunreinigt hätten (durch ihre Messfeier in der Kathedrale zu Durham) und ihn zum Tag des Teufels statt zum Tag des Herrn gemacht hätten. Dann zeigte er anhand der Zehn Gebote auf, wie sehr die Rebellen gegen Gottes Wort verstoßen hätten. Auch die sieben Todsünden Stolz, Neid, Zorn, Faulheit, Völlerei, Habsucht und Unzucht seien in den Rebellen vereinigt.
Pest und Hungersnot seien die üblichen Begleiter von Rebellionen, deshalb sei Rebellion viel schlimmer als jede andere Art von Krieg:

> „(...) but of all warres, ciuill warre is the worst, and farre more abominable yet is rebellion then any ciuill warre, being vnworthy the name of any warre, so farre it exceedeth all warres in all naughtinesse, in all mischiefe, and in all abomination."

Mit seiner recht ausführlichen Beschreibung von Krankheiten und Verwüstungen von Feldern, Dörfern, Häusern, Mord, Totschlag und Vergewaltigungen machte er der Gemeinde deutlich, was ihnen durch die Rebellion bevorstehen könnte. Er schloss mit der Versicherung, dass die Rebellen, wie stark auch immer ihre Rebellion gewesen sei, sich am Volk, an der Königin und an Gott versündigten und damit nach ihrem Tod in die Hölle kämen. Sie würden belohnt werden mit einem schamvollen Tod (Hinrichtung) und seien eines Begräbnisses nicht würdig, so dass ihre Körper auf Pfählen verwesten und von Raubvögeln gefressen würden. Deshalb sollte die Gemeinde den Zorn Gottes fürchten und in Gehorsam leben, da ihnen dann der Himmel sicher sei.

Im vierten Teil sollte den Gläubigen gezeigt werden, wie sehr Gott Ungehorsamkeit und Rebellion ablehnt und dies besonders, wenn sich die Rebellen so hoch erheben, dass sie gegen ihn, ihren König und ihr Land selbst kämpfen wollten. Um dies zu unterstützen, führte er mehrere Beispiele aus dem Alten Testament an, unter anderem die Geschichte von Abschalom, der sich gegen seinen Vater König David auflehnte und dafür sein Leben lassen musste (2 Sam).

Ein erstes Fazit war hier, dass die vielen Beispiele aus der Bibel und die Erfahrung der Menschen zeigen, dass Verschwörungen und Rebellionen nie zu einem guten Ende geführt hätten.

Daraufhin schwenkte der Text in die englische Geschichte ein und sagte, dass alle großen und adeligen Familien, die es einmal gegeben habe und die jetzt jedoch verschwunden seien, nicht wegen fehlender Nachkommen oder Verschwendung ausgestorben seien, sondern wegen ihrer Beteiligung an Rebellionen. An dieser Stelle wurde zurückgewiesen, dass die Rebellen für das Gemeinwohl und die wahre Religion kämpften. Denn wenn Elisabeth („our most peaceable and mercifull Queene“) die wahre Religion eingeführt habe, wie könnten dann die Rebellen („bloody rebels“) für die wahre Religion kämpfen? Rebellion könne immer nur das Gemeinwohl zerstören, nicht es herstellen. Daher sollten die guten Untertanen nicht dem Banner der Rebellion folgen, auch wenn es den göttlichen Pflug zeige.[309] Auch solle man ob der Tatsache, dass die Rebellen ein Bild der fünf Wunden Christi vor sich hertrügen, keinen göttlichen Segen dieses Unterfangens vermuten. Diese Hinweise waren wahrscheinlich für die breite Masse sehr wichtig, wenn man sie gegen die Rebellen einnehmen wollte. Denn gerade diese Symbole des christlichen Glaubens waren es, die sie noch aus der Tradition kannten und mit ihrem Glauben verbanden. In der Predigt musste also versucht werden, die Rebellen trotz dieser „Insignien“ als „ungodly“ erscheinen zu lassen, was vor allem durch ausführliche Darstellung früherer blutrünstige Aufstände, die unter den gleichen Bannern geführt wurden, erreicht wurde. Auch die sehr negative Charakterisierung der Earls als „the most rash and hairebrained men, the greatest vnthriftes, that haue most lewdly wasted their owne goods and landes, those that are ouer the eares in debt, and such as for their theftes, robberies, and murders, dare not in any well gouerned common wealth, where good Lawes are in force, shew their faces (...)“ sollte dazu beitragen, dass die Menschen sich von diesen abwendeten. Dies wird besonders für die Menschen im Norden ein wichtiges Argument gewesen sein, da viele

[309] Zu dem Banner mit der Aufschrift „God speed the Plough“ vgl. die Bemerkungen zu Eldertons Ballade *Prepare ye to the Plowe* in Kap. VI. 2. 2.

an diesen, ihren Landesherren, hingen (vgl. „They knew no Prince but a Percy.“).[310] Mit dem nochmaligen Verweis auf die verheerenden Folgen einer Rebellion (Hungersnot, Verwüstungen, Zerstörung des Gemeinwohls, Auslöschung von Familien, ewige Verdammnis) wurde die Gemeinde aufgefordert, dafür zu beten, dass man durch Gehorsam all diesem entgehen möge und das ewige Leben erlange.

Im fünften Teil sprach der Homilist zunächst von „ambition“ (Ehrgeiz) und „ignorance“ (Unwissen, Dummheit), die er wie folgt definierte: „By ambition, I meane the vnlawfull and restless desire in men, to bee of higher estate then GOD hath giuen or appointed vnto them.“ und „By ignorance, I meane (...) the lacke of knowledge of GODS blessed will declared in his holy word (...)“. Diese beiden Züge des Menschen führten zur offenen Rebellion. Besonders die ehrgeizigen Menschen versuchten oft durch Gewalt und durch Missbrauch der unwissenden Massen, höher zu steigen, als ihnen zustehe. Genau dies treffe auch für den Papst zu, denn dieser habe sich, von seinem Ehrgeiz geleitet, über die Gesamtheit der Bischöfe gestellt, obwohl dies so nicht durch die Lehre und das Beispiel Jesu Christi vorgegeben worden sei. Der Papst wird hier durchgehend als „Bishop of Rome“ bezeichnet, nicht als „Pope“. Dies verdeutlicht, dass das Papstamt als solches von der englischen Kirche nicht anerkannt wurde. Der unbändige Ehrgeiz habe den Bischof von Rom auch angestachelt, die Menschen dazu anzuregen, sich gegen ihre natürlichen Könige zu erheben.

Im letzten Teil der Predigtreihe stellte sich der Homilist die Frage, warum die Menschen sich zusammen mit einem „vnnaturall forraine vsurper“ gegen ihren eigenen König und ihr eigenes Land erheben. Dieses führte er auf die Unwissenheit der breiten Masse der Bevölkerung zurück. Da die Menschen Gottes Wort nicht kannten (in ihrer Muttersprache), fielen sie auf das herein, was ihnen die Kirchenoberen sagten. Er plädierte daher für eine Übersetzung der Bibel in die Sprache des Volkes, denn „by vniuersall ignorance, all men were ready to beleeue whatsoeuer they [= die Päpste] sayde, and to doe whatsoeuer they commanded.“ Wenn die Menschen das Wort Gottes gekannt hätten, wären sie nie auf die „heynous wickednesse, heaped with horrible impiety and blasphemy“ hereingefallen. Nach weiteren Beschimpfungen des Papstamtes, kam er zu Beispielen aus der englischen Geschichte, die zeigten, dass der Papst immer wieder das englische Volk gegen den rechtmäßigen König aufgehetzt habe. So habe der Papst sich schon in den Zeiten König Johns und Edwards III. in die englischen Verhältnisse eingemischt und vor gar nicht so langer Zeit die Aufstände im Norden und Westen gegen Heinrich VIII. und Edward VI. unterstützt und

[310] Zu dieser Textstelle vgl. auch Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 36. Eine ganz ähnliche Charakterisierung der Earls findet man in Nortons Schrift *To the Queen poore deceiued subiectes*. (Vgl. Kap. VI. 2. 2.)

nun auch noch die Rebellion der Earls of Northumberland und Westmorland angezettelt „by abusing (...) the ignorant people“. Mit Beispielen aus dem Neuen Testament belegte er, dass die Unkenntnis des Gotteswortes ein Werk des Teufels sei (2 Kor 4, 2-4) und dass diejenigen, die lieber im Dunkel der Unwissenheit bleiben, obwohl das Licht des Evangeliums Christi die Welt erleuchtet, von Gottes Gericht hart bestraft werden (Joh 3, 19).
Die Predigt schloss mit dem Gedanken, dass Herrscher lernen müssten, Gott zu gehorchen und die Menschen zu regieren. Das Volk müsse gegenüber Gott und dem König Gehorsam lernen. Diese Pflicht könnten sie alle in Gottes Wort nachlesen und danach sollten sie in Zukunft leben.
An den sechsten Teil seiner Predigten hängte Parker nach dem Bittgebet außerdem eines, das Gott dafür dankte, dass er das englische Volk von den Rebellen erlöst und diese äußerst hart bestraft habe. Seiner außerordentlichen Güte verdanke das englische Volk, dass diese „wicked rebellion“ ohne viel christliches Blutvergießen zu Ende gegangen sei. Für diese Gnade sei man sehr dankbar und wisse, dass man größere Strafe verdient hätte. Die Warnung habe man verstanden und werde nun seinen gerechten Zorn nicht wieder entfachen. Gott möge das Volk schützen vor Invasionen, Rebellionen und Gefahren und das englische Volk, die englische Kirche und die Königin auf ewig in seiner Gnade halten.

Viele der Ideen und Argumente, die in diesen Predigten geäußert werden, sind nicht neu. Schon nach dem Aufstand von 1549 argumentierte Cranmer in einer Predigt ganz ähnlich, indem er sagte, dass Gott jeglichen aktiven Widerstand gegen den Herrscher verbiete. Auch Allen weist darauf hin, dass es nach Aufständen immer Schriften gegeben habe, die sich mit dem Horror solcher Geschehnisse auseinandersetzten.[311]
Die Hauptargumente der Predigten sind:
1. Ungehorsam oder Rebellion gegenüber dem rechtmäßigen Herrscher bringen nur „disorder and misery“.
2. Sollte das Recht des Volkes zu rebellieren anerkannt werden, vergrößert das die Gefahr für den Staat sehr. („What a perilous thing were it to commit unto the subjects the judgement which prince is wise and godly and his governement good and which is otherwise.“[312] (Homily, erster Teil)

[311] Allen, J. W., *A History of Political Thought*, (1928) [3]1957, S. 129: „All through the century one finds people expatiating on the horrors that follow rebellion; especially in connection with the disturbances of 1549 and 1569.“
[312] Homilie, erster Teil.

3. Rebellion ist nicht nur gottlos, sondern dumm und selbstmörderisch und dies besonders unter dem Vorzeichen, dass England von Feinden umgeben ist, die versuchen, papistische Freunde im Inland auf ihre Seite zu bringen.
Whiting fasst die Homilien zusammen als:

> „It is a violent production, the work of some court preacher, who speaks of the rebels as hell-hounds, is quite sure of their eternal damnation, and more then insinuates (though quite falsely) that they had committed all kinds of shameful atrocities. Referring to the banner of the Five Wounds, he says with unctuous superiority, 'They do bear the image of the cross painted in a rag against those that have the cross of Christ painted in their hearts.'„[313]

Allen vertritt die These, dass die englische Überzeugung von der Bösartigkeit oder Gottlosigkeit von Rebellion weder aus der Religion noch aus einer Theorie des göttlichen Rechts her entwickelt wurde. Er hält die Tudorianische Theorie der Unterordnung des Volkes für utilitaristisch, für absolut ort- und zeitgebunden.

> „It derived from the sense of the need of order, from the sense that the welfare and very existence of the commonwealth was bound up with obedience to authority, from the sense of danger from foreign enemies; from, one might say, the common sense of the English people, or at least its upper classes. Obedience to the prince was, it is true, conceived as a duty to God: a divine right to command is vested in the 'common authority'.“[314]

Dies muss jedoch angezweifelt werden, da auch die anderen europäischen Herrscher dem Vordringen des Protestantismus ausgesetzt waren und ihren Status als Herrscher verteidigen mussten. Auch sie mussten ihr Volk davon überzeugen, dass ihre Autorität gottgegeben und von allen anzuerkennen war, auch wenn sich verschiedene Konfessionen der Religion ausbildeten, die sich als die einzig wahre Religion betrachteten.

Da diese Predigten in den normalen Predigtzyklus eingeflochten wurden, müssen sie von einer großen Mehrheit der elisabethanischen Bevölkerung wahrgenommen worden sein. Durch Wiederholungen der wichtigsten Gedanken und der wortgewaltigen und teilweise sogar fast blutrünstigen Darstellung dürften sich viele Einzelheiten in das Gedächtnis der Menschen eingebrannt und tiefen Eindruck hinterlassen haben. Quantifizierende Aussagen jeglicher Art sind jedoch über den Einfluss dieser Texte nicht zu machen. Sie wären höchstens durch eine Untersuchung von zeitgenössischen Tagebüchern und Testamenten möglich und

[313] Whiting, C. E., „The Rising of the North in 1569“, 1934, S. 480.
[314] Allen, J. W., *A History of Political Thought*, (1928) [3]1957, S. 132.

auch dann natürlich nur äußerst begrenzt. Entgegen Conyers Reads Behauptung, dass die Krone sich kaum der kirchlichen Kanzel für propagandistische Zwecke bedient habe, konnte hier jedoch nachgewiesen werden, dass diese Predigtreihe Parkers sehr wohl ein gutes Beispiel dafür darstellt, wie auch die Kirchenkanzel von der Regierung zur Propaganda genutzt wurde und damit großen Einfluss auf das einfache Volk gehabt haben wird.[315]

Die neueste Forschung von Zaret scheint dies denn auch zu bestätigen. Er vertritt die Ansicht, dass die Regierung mit Argusaugen darüber wachte, dass außer ihr die Kirchenkanzel niemand als politisches Instrument nutzen solle.[316]

Die zusätzliche Möglichkeit, durch vorformulierte Gebete zu bestimmten Anlässen Einfluss zu nehmen, wurde jedoch scheinbar erst in den 1580er Jahren wahrgenommen. Nach dem Parry-Komplott wurde ein Dankgebet veröffentlicht („Prayer of Thanksgiving“) und als 1588 der Angriff der spanischen Armada drohte, ließ man ein „Prayer for divine aid“ in den Gemeinden beten.[317]

VI. 3. 5. Regierungspropaganda: Proklamationen

Wie in der Darstellung der anti-katholischen Gesetze, die von der elisabethanischen Regierung in den 1570 und -80er Jahren erlassen wurden, deutlich geworden ist, hatten die Proklama-tionen weniger eine gesetzgebende Funktion als vielmehr eine propagandistische. (Vgl. Kap. V. 2. 2.) Aus diesem Grund sollen hier die Proklamationen, die sich gegen den Aufstand und dessen Protagonisten richteten, noch einmal aufgenommen werden und ihr Inhalt und ihre mögliche Wirkung auf die Bevölkerung dargestellt werden. (Vgl. dazu auch die Chronologie der Ereignisse in Kap. IV. 2.)

Die erste Proklamation Elisabeths, die auf den Aufstand der Earls Bezug nahm, stammt vom 24.11.1569. Sie kann deshalb als prompte Reaktion auf die offene Rebellion der Earls und ihre Proklamationen angesehen werden.[318] Die Schrift mit dem Titel *By the Queene. The Queenes Maiestie was sundry wyse about the latter ende of this summer infourmed of some secrete whysperynges in certaine places of Yorkshire, and the Bishopricke of Durham, that*

---

[315] Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 26: „It is rather surprising that the Crown made no considerable use of the pulpit in its battle with the Roman Catholics.“

[316] Zaret, D., *Origins of Democratic Culture*, 2000, S. 71: „In response to the Northern Revolt in 1569, the Elizabethan Privy Council issued instructions on pulpit oratory that included 'a long exposition of the glories and benefits of the queen's reign' for the use of preachers. (...) Political use of the pulpit was a jealously guarded resource.“

[317] Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 26f. Vgl. ebd., S. 27: „During the last fifteen years of the reign, prayers issued for special occasions seem to have multiplied. Perhaps the government concluded that publicity in the churches was more effective in that form than in the form of homilies.“

[318] Wie Read behaupten kann, es gebe keine Proklamation, die sich mit dem Aufstand direkt beschäftige, bleibt unverständlich. (Vgl. Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 31.)

there was lyke to be shortly some assemblies of lewde people in those partes, tendyng to a rebellion[319] wurde, wie alle weiteren Proklamationen, von Richard Jugge und John Cawood „Cum priuilegio Regiae Maiestatis“ gedruckt. Jugge und Cawood hatten 1568 das Privileg bekommen, alle offiziellen Schriften der Krone zu drucken. Sie waren wie üblich unter dem Titel „the Queen's printers“ bekannt.

Die Proklamation berichtete über die Geschehnisse im Oktober und November und verurteilte die Earls Northumberland und Westmorland, die in kriegsähnlicher Manier in Häuser und Kirchen eingedrungen und Proklamationen veröffentlicht hätten mit scharfen Worten. Sie wies unter anderem auf deren prekäre finanzielle Lage hin, um ihre Motive für den Aufstand zu diskreditieren, indem gesagt wurde, dass „it is evident they be as evil chosen two persons (if their qualities be well considered) to have credit, as can be in the whole realm.“ (Vgl. Kap. IV. 2.) Außerdem wurde berichtet, dass die Earls in ihren Proklamationen damit drohten, dass, wenn sich nicht genügend Engländer fänden, die den Kampf gegen Elisabeth aufnehmen, ausländische Kräfte kommen würden, die dies erledigen. Dies wurde als staatsfeindliche Drohung interpretiert, die eindeutig die Aussage der Grafen widerlege, dass sie der Königin nicht schaden wollten. Damit wurde eine ausländische Bedrohung des Friedens im Lande impliziert, die von der Bevölkerung sicherlich als nicht wünschenswert angesehen wurde. Elisabeth forderte außerdem alle Untertanen auf, sich für die Erhaltung des allgemeinen Friedens einzusetzen und gegen alle vorzugehen, die sich positiv über die Rebellion äußerten oder Anstalten machten, diese zu unterstützen. Mit dieser Proklamation wollte sie demnach die Untertanen dringend an ihre Gehorsamspflicht ihr gegenüber erinnern und verhindern, dass sich weitere Menschen dem Aufstand anschlossen.

Auch die Proklamationen Sussexs, die in York und in den nördlichen Provinzen veröffentlicht wurden, sollten die Bevölkerung beruhigen, den Aufstand eindämmen und weitere Unruhen, auch in den anderen Landesteilen, verhindern. Diejenige vom 19.11. bot beispielsweise den Unterstützern, die das Heer der Rebellen innerhalb von drei Tagen verlassen würden, Begnadigung an.[320] Die *Proclamation set foorth by therle of Sussex, declaring the falsehodes [of] therles Northumberlande and Westmerlande*[321] (28.11.1569) verkündete nochmals den Verrat der adeligen Anführer des Aufstandes und sollte ihre unlauteren Ziele darstellen.

---

[319] STC 8021, EEB 455:86. Bei den Proklamationen ist zu beachten, dass diese oft keinen vorangestellten Titel haben. Als Überschrift diente meistens „By the Queene“, dann wurde der eigentliche Text mit einer Schmuckinitiale eingeleitet. Um die vielen Proklamationen unterscheiden zu können, wird hier der erste Satz ganz oder zumindest so weit zitiert, wie für die eindeutige Identifizierung der Schrift nötig ist.

[320] CSP Dom Add., Bd. 15, Nr. 30 I, S. 113. Vgl. auch Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 50.

[321] STC 8022.

Elisabeth versuchte im Februar mit der Proklamation *By the Queene. The queenes most excellent maiestie consyderyng the pardoning of certain rebels....*[322] (18.2.1570) durch das Angebot von Begnadigungen wieder Ruhe in die Region zu bringen. Unter der Bedingung, dass die einfachen Menschen, die am Aufstand beteiligt waren, wahrhaftig bereuen und „be grievously sorry for their heinous offenses past" und dass sie sich jetzt der Königin als die treuen und naturgegebenen Untertanen verpflichten, sei sie bereit, ihnen ihr Leben zu schenken und ihre Vergehen zu entschuldigen. Dabei wies sie explizit darauf hin, dass schon einige, die am Aufstand beteiligt waren, hingerichtet worden seien. Dies ist eindeutig als Abschreckungstaktik zu werten. Von der Begnadigung ausgenommen wurden die, die ins Ausland geflüchtet waren, die wegen der Teilnahme am Aufstand im Gefängnis saßen und „any person that hath had any lands, tenements, or hereditaments, of any estate of inheritance". Der großen Masse der Bevölkerung sollte dies aber die Bereitwilligkeit Elisabeths signalisieren, ihnen zu verzeihen und ihnen eine Möglichkeit zu geben, ihre Loyalität ihr gegenüber zu beweisen.

Am 22.3. veröffentlichte Sussex eine Proklamation, die alle, die Begnadigung wünschten, nach York vor eine *Commission* einlud.[323] Damit sorgte er dafür, dass das Angebot Elisabeths in der Region auch umgesetzt werden konnte. Wie die Akten in den *Calendars of Patent Rolls* zeigen, wurde dieses Angebot von vielen hundert Menschen angenommen. Nach einer Zahlung einer festgelegten Summe, erhielten sie ihre Begnadigung. (Vgl. Kap. V. 3. 2. 3.)

Ebenfalls vom Februar 1570 ist die „Declaration of the Queen's Proceedings in Church and State".[324] Sie wurde auch in Nortons polemischer Schrift *Warning agaynst dangerous practices* erwähnt und verarbeitet und sollte dazu dienen, das Volk wieder auf die Regierung einzuschwören, sollte es sich von der Königin abgewendet haben. Elisabeth richtete ihre Worte an ihre „loving subjects" und erklärte das Prinzip des „Mittelwegs", auf dem ihre Regierung und ihre Kirchenpolitik beruhen. Sie verwies außerdem auf die Prosperität des Landes seit ihrem Regierungsantritt und machte deutlich, dass sie sich weiterhin bemühen werde, die „true Christian religion" zu fördern und die Gesetze moderat aber bestimmt gegen Störer des öffentlichen Friedens einzusetzen. Außerdem ermahnte sie alle Bevölkerungsschichten, sich ihr und den Gesetzen des Landes gegenüber loyal zu verhalten.

Diese Erklärung Elisabeths wird von Historikern im Allgemeinen als das beste Zeugnis ihrer religiösen Position bezeichnet. Hier verneinte sie, dass sie

---

[322] STC 8023.

[323] Vgl. dazu Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 229.

[324] CSP Dom Edward VI-James I, Bd. 1, 66, Nr. 54.

> „[has] any meaning or intent that our subjects should be troubled by examination or inquisition in any matter either of their faith...or for their opinion in any rites and ceremonies appertaining to the Christian religion, so long as they shall in their outward conversation show themselves quiet and conformable.“[325]

Damit ist deutlich, dass sie Katholiken nicht wegen ihres Glaubens, sondern nur bei Verweigerung der Konformität zur Staatskirche bestrafen wollte.

Die Veröffentlichung des Eides, den die Aufständischen nach ihrer Gefangennahme schwören mussten, sollte sicherlich zur Abschreckung weiterer Unruhen und Festigung der Position Elisabeths dienen. Unter dem Titel *By the Privy Council. The fourme of the othe made by such as haue made their humble submission to the Queenes Maiesties Commissioners, for their offences in the late rebellion begun in the North in Nouember. 1569. and the twelfth yere of the raigne of the Queenes Maiestie, Elizabeth by the grace of God. &c.*[326] (1570) wurde dieser in Proklamationsform veröffentlicht.
Der Eid verlangte, dass man sich zunächst einmal für die Teilnahme an der Rebellion bei seiner Königin entschuldigte. Dann war ein Treueeid auf die Königin, ähnlich dem Suprematseid, zu schwören. Außerdem musste man sich verpflichten, keine gesetzeswidrigen Versammlungen zu besuchen oder abzuhalten, und sollte bekannt werden, dass andere Menschen gesetzeswidrige Dinge planen, seien diese unverzüglich anzuzeigen.
Vielleicht für die Katholiken gravierendster Abschnitt des Eides war jener, der verlangte, keine ausländische Macht in England außer Elisabeth, sowohl in weltlichen als auch in kirchlichen Dingen, zu akzeptieren:

> „And you shall also swear that you do utterly testify and declare in your consciences that the Queen's highness is the only supreme governor of this realm and of all other her highness' dominions and countries, as well in all spiritual or ecclesiastical things or causes temporal; and that no foreign prince, person, prelate, state, or potentate hath or ought to have any jurisdiction, power, superiority, preeminence, or authority ecclesiastical or spiritual within this realm; (...)“[327]

Neben dem Schwören dieses Eides wurde in einer Erklärung vom 13.3.1570 verlangt, dass alle Aufständischen, die begnadigt werden wollten, ihr Vergehen eingestehen und eine Predigt

[325] Zitiert aus: Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 32. Original in: PRO (SP 12/66/54.)
[326] STC 8024; EEB 455:89. Auch in Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 321f.
[327] Zitiert aus: Hughes, P. L./Larkin, J. F., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2, 1969, S. 329.

hören, die das „evil of rebellion“ erklärte.[328] Damit war die *Homilie agaynst disobedience and wylful rebellion* gemeint. Diese Verzahnung von politischer Machtausübung durch Proklamationen und kirchlicher Einflussnahme zeigt sehr deutlich, wie Elisabeth es verstand, die verschiedenen Instrumente der Beeinflussung effektiv miteinander zu verbinden.

Auch den Unterstützern Leonard Dacres wurde Begnadigung angeboten. Die Proklamation *By the Queene. A proclamation of the pardon graunted to followers of Leonard Dacres*[329] (4.3.1570) nahm davon jedoch Dacre und seine Verwandten aus und alle, die schon vorher am Aufstand der beiden Grafen teilgenommen hatten. Ebenso sollten die, die für diesen Aufstand im Gefängnis saßen und alle, die vom *Lord Warden* der westlichen Grenze der Begnadigung für unwürdig erachtet wurden, nicht begnadigt werden können. Die Namen dieser Beschuldigten sollten auf dem Marktplatz von Carlisle und anderen Plätzen öffentlich bekannt gemacht werden. Elisabeth wandte hier also das Prinzip des „public shaming“ an. Der einzelne, der aktiv an den Aufständen teilgenommen hatte, wurde namentlich öffentlich bekannt gemacht und sollte so an den „Pranger“ gestellt werden. Für den einzelnen war dies sicherlich eine so unangenehme Erfahrung, dass er diese nicht noch einmal würde machen wollen und den Rest der Bevölkerung sollte diese Maßnahme von Unruhen und Aufständen abhalten.

Eine weitere Proklamation vom 10.4.1570[330] sollte der Bevölkerung im Norden erklären, warum es nötig sei, Truppen nach Schottland zu schicken. Elisabeth schickte Sussex an die schottische Grenze und ließ ihn die Proklamation in den drei Marschen veröffentlichen, um seine Mission in Schottland zu unterstützen und die Gründe für diesen Schritt offen darzulegen. Da die Schotten die in ihr Land geflüchteten Aufständischen unterstützten und schützten, müsse damit gerechnet werden, dass sie sich nach dem Mord an Regent Moray gegen England richteten. Sie betonte, dass der Aufmarsch der Armee sich jedoch nicht gegen Schottland selbst richten werde, wenn sich dieses friedlich und kooperativ verhalte. Damit wollte sie sicherlich verhindern, dass die sich englische Bevölkerung aus der Grenzregion auf die Seite der Schotten schlug. Die *Lairds* der Grenzregion versteckten die Anführer des Aufstands und genossen deshalb sicherlich die Sympathie vieler „Northerners“. Elisabeth versuchte jedoch durch diese Proklamation, die Gefahr herauszustellen, dass die Schotten ihr Heer nun gegen den Norden Englands richten könnten, was durch Sussexs Armee verhindert werden müsse. Sussexs Einfall in Schottland, bei dem große Zerstörungen angerichtet

[328] Diese *Commission* ist abgedruckt in: CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 7, S. 251-52.
[329] STC 8027; CSP Dom Add., Bd. 18, Nr. 4, S. 250.
[330] *Declaration of the just, honourable, and necessary causes, that move the queen's majesty to levy and send an army to the borders of Scotland, with the assurance of her intention to continue the peace with the crown and quiet subjects of the said realm of Scotland*. (STC 8028.)

wurden, ist aber wohl eher als Strafe für das Beherbergen der Aufständischen zu sehen, was von der elisabethanischen Regierung natürlich nicht offen zugegeben wurde.

Wenn man im STC unter Elisabeths Proklamationen nachschaut, die dort chronologisch verzeichnet sind, fällt auf, dass von November 1569 bis November 1570 fast alle veröffentlichten Proklamationen mit dem Aufstand zu tun haben. Von den 14 verzeichneten Proklamationen sind acht als Reaktion auf den Aufstand zu sehen, drei davon sind sogar als zwei Ausgaben verzeichnet.[331] Neben den oben genannten sechs Proklamationen gab es zwei weitere, die sich gegen „seditious bookes, billes, and writinges“ und deren Autoren und Käufer richteten. Mit diesen sollte sicherlich verhindert werden, dass die Gegenseite Schriften für weitere Aufstände dieser Art produzieren konnte.[332] Die anderen sechs Proklamationen befassten sich eher mit wirtschaftlichen Fragen, wie den Löhnen in der Stadt Hull, oder Fragen, was mit konfiszierten spanischen Gütern geschehen soll. Die auffällige Konzentration von Reaktionen in den ersten drei Monaten nach dem Aufstand (zwischen 24.11.1569 und dem 10.4.1570 sind alle verzeichneten sechs Proklamationen Reaktionen auf den Aufstand) zeigt, wie wichtig Elisabeths Regierung den Aufstand genommen hat. Zumindest innenpolitisch scheint es in dieser Zeit auf dieser Ebene kein ebenso wichtiges Thema gegeben zu haben. Mit einer durchschnittlichen Auflage von ca. 500 Exemplaren und teilweise mehreren Wiederveröffentlichungen erreichten die Proklamationen die Menschen im ganzen Land. Dessen ist sich auch Read sicher, wenn er die Ansicht vertritt, dass: „Certainly in all important centres of population the literate Englishman could read them and the illiterate listen to another man's reading“.[333]
Neben diesen nahm die Zahl an Proklamationen gegen Jesuiten und Seminarpriester in den 1580er Jahren zu.[334] Außerdem findet sich eine Anzahl von Proklamationen, die das Einführen von Schriften vom Kontinent verbieten, da man so verhindern wollte, dass katholische Schriften in England verbreitet wurden. In den späteren Proklamationen, die gegen Katholiken gerichtet waren, wurde zumeist nicht mehr explizit auf 1569 hingewiesen. Daher soll auf diese in diesem Zusammenhang nicht weiter eingegangen werden. Ihre Veröffentlichung zeigt aber sehr wohl die größer werdenden Bemühungen der englischen Regierung, gegen Katholiken vorzugehen. (Vgl. Kap. V. 2. 2.)

[331] Dies sind: STC 8023 (ca. 1618); 8024 (1570); 8027 (ca. 1618).
[332] Vgl. STC 8032 und 8035.
[333] Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 22.
[334] Vgl. im STC u.a.: 8127; 8135; 8157; 8207.

VI. 3. 6. Zusammenfassung

Der Aufstand von 1569 rief eine noch nie dagewesene Masse an polemischen Schriften auf den Markt. Bei der überwiegenden Mehrzahl von ihnen handelt es sich, nach Balzers Definition, um Propagandaschriften. Als unmittelbare Reaktion auf den Aufstand, der das Land erschütterte, waren sie weniger auf eine Auseinandersetzung mit den Katholiken (Streitschrift) noch als Programmschrift angelegt, da sie vor allem auf die tagespolitische Situation eingingen und weniger bemüht waren, eine theologische oder politische Auseinandersetzung mit Andersdenkenden zu führen.

Dass die polemischen Flugschriften auch von der Regierung gewünscht waren und unterstützt wurden, sollte besonders an den Beispielen von Thomas Norton, Thomas Churchyard und William Seres deutlich geworden sein. Welche der anderen Autoren unter direktem oder indirektem Einfluss der Königin oder einzelner Regierungsmitglieder standen, ist durch die vorhandenen Quellen nicht nachzuweisen. Vorstellbar ist aber auch, dass der eine oder andere Autor versuchte, durch das Abfassen von polemischen Schriften, die die Regierungsmeinung widerspiegelten, die Karriereleiter aufsteigen zu können. Für die Autoren von Balladen zum Aufstand stellt Conyers Read fest:

> „It is difficult to believe that the government made no use of this admirable propaganda medium. But the evidence is lacking. Of all the balladers whose names are known, none, unless it be Anthony Munday, reveals any politial affiliation. No trace of any connection between Cecil and the balladers survives.“[335]

Auch in der vorliegenden Studie konnten keine Beweise gefunden werden, die den Balladenschreibern eine Verbindung zur Regierung hätten nachweisen können. Die Nähe der Argumente, die in den Balladen verwendet wurden, zu denen in den längeren Schriften, zeigt jedoch, dass diese auf Regierungslinie lagen. Selbst wenn die Balladen also nicht direkt von Cecil oder anderen Regierungsmitgliedern in Auftrag gegeben wurden, waren sich die Autoren der Flugblätter sicherlich bewusst, dass sie mit ihren polemischen Attacken auf die Aufständischen die Zustimmung der Regierung hatten.

De Fonblanque gibt einen Beweis dafür, dass zumindest in einem Fall von der Kirche Geld für Balladen gegen die Aufständischen gezahlt worden ist. Er zitiert einen Eintrag aus einem Bericht eines Kirchenvorstehers vom Januar 1570, der in einer Ausgabe des *British Magazine* von 1863 abgedruckt wurde: „Item vor vij Bally's [Ballads] consarning the Rebells to be soung, ij^{d}“. Er schließt daraus, dass politische Autoren und Balladensänger finanziell unterstützt wurden, um ihre polemischen Attacken gegen die Aufständischen verbreiten zu

[335] Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 29.

können.[336] Zumindest auf lokaler Ebene scheinen also Kirchenvertreter das Potential von Balladen dieser Art erkannt zu haben und diese bewusst in Umlauf gebracht zu haben, um die Texte gegen die Aufständischen bekannter zu machen.

Einige der Drucker, Verleger oder Verkäufer von Balladen und Flugschriften standen, ebenso wie einige der Autoren, in engem Kontakt zu Kirchenoberen oder Mitgliedern des *Privy Councils*. Von Day, Seres, Bynneman und Barker wissen wir, dass sie von Männern wie Parker, Cecil, Leicester, Hatton oder Walsingham protegiert wurden. Obwohl keine direkten Beweise für direkte Einflussnahme dieser Männer auf die Arbeit der Drucker vorliegen, ist davon auszugehen, dass sie sehr wohl im Auftrag der Regierung aber zumindest mit Billigung Schriften gegen die Aufständischen auf den Markt brachten. Wenn Day sogar als „Lakei" der Regierung bezeichnet wird, ist die Einflussnahme wohl kaum deutlicher herauszustellen.[337]

Insgesamt muss man aber wohl über die Drucker und Verleger sagen, dass sie nicht sehr wählerisch in der Auswahl der zu druckenden Texte waren. Viele von ihnen druckten, was sie an Manuskripten bekommen konnten und produzierten daher eine Bandbreite von Texten, die von Übersetzungen katholischer und protestantischer Bücher über heidnische „Klassiker", populäre Straßenballaden und „godly" also eher puritanisch ausgerichtete Texte reichte. Green ist der Meinung, dass kommerzielle Motivation meist vor religiösen Überzeugungen kam und resümiert: „Commercial instincts were not incompatible with Protestant zeal."[338]

Wichtigstes Element all dieser Schriften war die Gehorsamsidee, wie sie im Römerbrief (Röm 13, 1-7) und in 1 Petr 2,13 vertreten wird. Hier wird die staatliche Gewalt als von Gott eingesetzt betrachtet. Wer sich also gegen den von Gott eingesetzten Herrscher stellt, stellt sich damit auch gegen die Ordnung Gottes und setzt sich damit seinem Gericht aus. Dies scheint zwar von den Aufständischen nie in Frage gestellt worden zu sein, da sie nie die Absetzung Elisabeths forderten oder ihre Legitimität bezweifelten, sondern lediglich die Thronfolge gesichert und die katholische Religion wiedereingeführt sehen wollten. Dennoch hielten es die polemischen Autoren und die englische Regierung für nötig, wiederholt darauf hinzuweisen, dass die gottgegebene Autorität Elisabeths nicht in Frage gestellt werden dürfe.

Die mündliche Tradition, aus der die Textsorten „Flugblatt" und „Flugschrift" stammen, lässt sich noch gut in der Verwendung von performativen Verben erkennen, die vor allem im Titel vorkommen und den Charakter der Schrift prägen. Viele der vorliegenden Texte wurden als

---

[336] De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, 1887, S. 47, Fußnote 5. Vgl. ebd., S. 47: „At the same time political writers and even ballad singers were subsidised to blacken the characters and discredit the pretensions of the rebel leaders."

[337] Vgl. Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 23.

[338] Green, I., *Print and Protestantism*, 2000, S. 24.

„discourse“, „defence“, „warning“, „exhortation“, „confutation“, etc. bezeichnet und spiegeln damit die Sprechakte des Rechtfertigens, Widerlegens, Verteidigens, Abwehrens und Warnens wider. Sie verweisen damit auf die mündliche Tradition dieser Sprechhandlungen, wie sie die Tradition der Rhetorik für verbale Auseinandersetzungen vorsieht.[339] In diesen wird deutlich, dass die Schriften, wie auch die Balladen, verschiedenen Funktionen erfüllten. Neben der moralischen Erbauung und Belehrung, sollten die Menschen auch über die Geschehnisse informiert werden. Diese Funktion ist in den längeren Schriften jedoch zumeist nicht sehr stark ausgeprägt. Sie bringen vor allem Kritik und vereinfachte Darstellungen des Geschehens und haben vor allem den Anspruch, die Handlungen der Regierung zu legitimieren und aus der Geschichte heraus zu erklären. Durch die Einbettung des Aufstands von 1569 in die Geschichte von Aufständen soll verdeutlicht werden, dass ein Aufstand gegen einen von Gott eingesetzten und rechtmäßigen Herrscher, nie Erfolg beschieden sein werde. Die unterhaltende Funktion, wie sie in den Balladen zu finden ist, ist hier weniger präsent. Zwar sollen sie auch die Emotionen der Menschen ansprechen, hier vielleicht besonders die Schriften zu den Hinrichtungen, doch Unterhaltung im Sinne von „Amusement“, wie es in den ironischen Allegorien der Flugblätter zu finden ist, bieten die längeren Texte nicht.

Die normative Funktion, die Nünning in den politischen Straßenballaden des 17. Jahrhunderts festmacht, ist, wie gesehen, auch in den Balladen zum Aufstand gegeben. In den längeren Schriften jedoch steht sie oftmals noch mehr im Vordergrund, indem das „birth right“ oder „divine right“ Elisabeths betont und versucht wurde, das Vorgehen der Regierung zu legitimieren. Die Autoren wollten das Verhältnis von Monarchin und Volk festigen und zu einer Einheit verschmelzen. Aus diesem Grund betonten sie zum einen die Souveränität und Legitimität Elisabeths, ihre Güte und Gnade sowie die Autorität der englischen Kirche und zum anderen grenzten sie sich von ausländischen Mächten und Einflüssen und dabei besonders vom Papsttum ab, indem sie diesen als Feind des wahren Glaubens und Antichristen bezeichneten.[340]

Den Papst als Antichristen[341] darzustellen, ist denn auch äußerst typisch für reformatorische Autoren. Diese Verbindung findet sich auch schon in Luthers Schriften, der davon überzeugt

---

[339] Vgl. dazu: Bach, U., *Englische Flugtexte im 17. Jahrhundert*, 1997, S. 55.

[340] Neben diesen Funktionen nach Nünning können auch die von Tschopp formulierten Argumentationsziele von Flugliteratur, die in eine ähnliche Richtung gehen, in den Schriften wiedergefunden werden: Legitimation (Rechtfertigung politischer oder religiöser Phänomene), Motivation (Aufforderung zu gewünschtem Verhalten), Illustration (Ausschmückung), Beweis (Begründung für Handeln), Vergleich (Klärung von Zusammenhängen durch bewusste Parallelisierung von Personen und Ereignissen) und Prognose (Bestimmung zukünftigen Geschehens durch die Betrachtung der Vergangenheit). (Vgl. Tschopp, S. S., *Heilsgeschichtliche Deutungsmuster*, 1991, S. 258f.)

[341] Das Konzept des Antichristen wurde zuerst in der eschatologischen Literatur des Neuen Testaments entwickelt. So findet sich der Begriff bei Johannes (1 Joh 2, 18, 22; 2 Joh 7) und in 2 Thess in der Bedeutung

war, dass die letzten Zeiten angebrochen seien und dass der entscheidende Kampf gegen die Herrschaft des Antichristen, den er mit dem Papst identifizierte, begonnen habe. In der modernen englischen Geschichtsforschung ist man sich einig darüber, dass die meisten Protestanten unter Elisabeth den Papst als Antichristen ansahen. John Foxe stellte zum Beispiel in seinem *Book of Martyrs* Foxe Elisabeth als eine zweite Deborah dar, die gesandt worden sei, um England vom Antichristen zu befreien und die Herrschaft Christi wiederherzustellen.[342]

In den vorliegenden Schriften wird das Bild des Antichristen vor allem dafür verwendet, die römische Kirche als die Hure des Antichristen zu bezeichnen. Dies findet man zum Beispiel bei William Seres, der hinzufügte, dass sich die Kirche Christi keinem rechtmäßigen Herrscher widersetze. Die Aufständischen, die sich auf ihren katholischen Glauben bezögen, könnten also nicht der „wahren Kirche Christi“ angehören. Evans' Argumentation geht in eine ähnliche Richtung, wenn er davor warnte, Gott zu verlassen, um sich dem Antichristen zu unterwerfen.

Lock betont, dass in den ersten zwei Dritteln der Regierungszeit Elisabeths der Papst als „the prime mover in opposition to Christ's church, Satan's commander-in-chief“ angesehen worden sei.[343] Diese Tradition setzte sich seit Tyndale in Autoren wie Jewel, Foxe, Humphrey,

---

„der Gesetzlose“. Ursprünglich jedoch wurde der Begriff von den Juden (spätjüd. Apokalyptik) verwandt, um einen mächtigen Herrscher zu beschreiben, der am Ende der Zeiten komme und der als Feind Gottes zu betrachten sei. Im Brief an die Thessalonicher wird der Antichrist als der Versucher dargestellt, der die Menschen durch Wundertaten an sich binden wollte. Dieses Konzept des Antichristen als Verführer führte dazu, dass er mit falschen Lehren in Verbindung gebracht wurde (vgl. 1 Joh 2, 18, 22; 4, 3; 2 Joh 7. und Offenbarung). Im Mittelalter wurde die Idee des Antichristen oftmals von Kaisern und Päpsten benutzt, die sich gegenseitig als „Antichrist“ bezeichneten. Die unter dem Einfluss Joachims von Fiore stehenden Franziskaner (Spirituale) betrachteten sowohl den Stauferkönig Friedrich II. als auch Papst Johannes XXII. als den Antichristen, wobei die radikalen Fraticelli die gesamte Kirche als „Babel“ anprangerten. In der Reformationszeit wurde der Begriff oft in der konfessionellen Polemik für das Papsttum verwandt. Erst die neuzeitliche Aufklärung verwarf mit dem Teufelsglauben das Konzept eines „Antichristen“ in der Menschheitsgeschichte und der „Antichrist“ wurde zur literarischen Figur. (Vgl. NEB, Bd. 1, S. 450 und Denzler, G./Andresen, C., *Lexikon der Kirchengeschichte*, (1982) 1998, S. 66f.)

[342] O'Day, R., *The Longman Companion*, 1995, S. 79ff. Auch Thomas Heywood in seiner Schrift *If you know not me you know nobody* (1603) und Camden in seinen Annalen (1615) nutzten ihre Schriften für historiographische Propaganda und propagierten Elisabeth als die zweite Deborah. Zu einer differenzierten Sichtweise kommt Lake, der moderate Puritaner wie Whitaker, Chaderton, Fulke und Some untersucht und zu dem Schluss kommt, dass diese allgemeine Behauptung zwar stimmt, aber doch für die einzelnen Theologen differenziert betrachtet werden muss. (Vgl. dazu: Lake, P., „The Significance of the Elizabethan Identification“, 1980.) Weiterführende Literatur: Preuss, H., *Die Vorstellungen vom Antichrist im späten Mittelalter, bei Luther und in der konfessionellen Polemik. Ein Beitrag zur Theologie Luthers und zur Geschichte der christlichen Frömmigkeit*, Leipzig, 1906. Schönstadt, H.-J., *Antichrist, Weltheilsgeschehen und Gottes Werkzeug. Römische Kirche, Reformation und Luther im Spiegel des Reformationsjubiläums 1617*, Institut für Europäische Geschichte Mainz 88, Wiesbaden, 1978. Für das englische Verständnis des Begriffs „Antichrist“ vgl.: Lake, P., „Antipopery. The structure of a Prejudice“, in: Cust, R./Hughes, A., Hgg., *Conflict in Early Stuart England. Studies in Religion and Politics, 1603-1642*, (1989) ^{2}1994, S. 72-106. Hill, C., *Antichrist in Seventeenth-Century England*, (1971) 1990 und Bostick, C. V., *The Antichrist and the Lollards: Apocalypticism in Late Medieval and Reformation England*, Studies in Medieval and Reformation Thought 70, Leiden, 1998.

[343] Lock, J., „'How Many Tercios Has The Pope?',„ 1996, S. 197-214.

Bridges und Bilson fort und wurde auch in den polemischen Schriften zum Aufstand von 1569 durchgängig verwendet. Die Zuschreibung des Aufstandes an den Papst hatte eine wichtige Funktion im Prozess der Identitätsbildung des elisabethanischen Volkes.

> „The rebellion was one of the last gasps of a dying social order which the Tudors were anxious to kill off as quickly as possible. It stood for aristocracy versus monarchy, localism versus centralization, feudal versus national interests. How convenient then, to discredit such obstruction to unity by identifying it as the malicious work of outsiders."[344]

Diese Zuweisung war eben deshalb möglich, weil man den Papst gewohnheitsmäßig als unbestreitbaren Herrscher aller Katholiken ansah. Die englischen Protestanten sahen im Papst eine mythologische Figur, die in Rom über alle Katholiken herrschte. Jede politische Aktion von katholischer Seite wurde daher auf den Papst zurückgeführt (s. Schriften Thomas Nortons, Anthony Mundays, etc.)[345]

Wie Trimble und Walsham gezeigt haben, existierte jedoch diese monolithische Einheit der Katholiken so nicht.[346] Besonders der Gegensatz marianische Priester vs. Seminarpriester und Jesuiten und in den späteren Jahren die Auseinandersetzung zwischen Säkularpriestern und Jesuiten in der *Archpriest Controversy* zeigen, dass es diese monolithische Einheit nicht gab. Wiener stellt daher fest, dass die Elisabethaner ihren Feind überschätzt haben und die Furcht vor einem neuen Angriff immer wieder herausstellten. So zeigen denn auch die oben beschriebenen Schriften ganz deutlich die Angst vor weiteren Angriffen von Katholiken. Diese Angst überwog die Freude über den gerade errungenen Sieg.

Auch in den frühen 1580er Jahren blieb die Meinung bestehen, dass die päpstliche Bulle *Regnans in Excelsis* den Aufstand ausgelöst habe.[347] Die Identifizierung des Papstes und später Spaniens mit dem Bösen sollte außerdem zur Identitätsbildung im englischen Volk und zur Identifikation mit der *Church of England* führen. Der gemeinsame anti-katholische Gedanke sollte die nationale Identität und patriotisches Gefühl stärken und auf religiöser Ebene die Identifikation mit der neuen Staatskirche fördern.

---

[344] Wiener, C. Z., „The Beleaguered Isle", 1971, S. 33.

[345] Zur Rolle des Papstes im Aufstand 1569 vgl. Kap. III. 2. 2. und V. 1. 2. Wiener kommentiert in „The Beleaguered Isle", 1971, S. 31: „It is highly probable that the papal emissary served as a catalyst for discontent among the nobility."

[346] Trimble, W., *The Catholic Laity*, 1964, S. 174ff. Walsham, A., *Church Papists*, 1993.

[347] Vgl. dazu: STC 4536 (1582). Auch in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts wurde noch so argumentiert. Vgl. dazu STC 20149 (1605) und STC 11619 (1606).

Auch Giesen weist auf den engen Zusammenhang von Anti-Katholizismus und Identitätsbildung hin, wenn er sagt: „(...) nationale Identität wird hier von der Emphase patriotischer Tugend getragen und durch die Unbedingtheit des Glaubens gestützt.“[348]

Auffällig ist auch, dass sich die Argumentationen und Metaphern ähneln und wiederholen. Es scheint so zu sein, dass sich die Autoren gegenseitig rezipiert und beeinflusst haben und auch frühere Schriften für ihre eigenen „plünderten“. Besonders deutlich wird dies bei Elviden, Norton, Barker, Phillip und Gibson, die alle ähnliche Argumente für die Verurteilung der Aufständischen nennen. Schon Lowers fasste die Argumente, die sich direkt auf den Aufstand und seine Protagonisten bezogen, zusammen. Diese sollen hier wiedergegeben werden.[349]

1. Rebellion ist eine Sünde gegen Gott, wie durch viele Beispiele in der Bibel belegt werden kann.
2. Rebellion ist ein Verstoß gegen höhere Naturgesetze, da die heilige Harmonie („Divine Harmony“), die das Universum durchdringt, zerstört wird.
3. Sowohl Sakral- als auch Profangeschichte beweist, dass Gott nie versäumt, Rebellen zu bestrafen.
4. Rebellen benutzen häufig den Vorwand der Religion, um ihr Tun zu rechtfertigen und gegen sich als „upright orderers“ aus.

Neben diesen Hauptargumenten gibt es sechs weitere, die sehr häufig genannt werden:

1. Die unwissenden Bürger lassen sich von den falschen Behauptungen der Rebellenanführer beeindrucken.
2. Die Schrecklichkeiten eines Bürgerkrieges sind viel schlimmer als jeglicher anderer Kummer.
3. Viele Reiche sind wegen Unstimmigkeiten der eigenen Bürger zerfallen, nicht weil sie von außen angegriffen wurden.
4. Männer gewinnen Ehre im Kampf gegen einen äußeren Feind, jedoch nur Schande, wenn sie sich gegen ihren eigenen Herrscher erheben.
5. Rebellenanführer verlässt oft bald der Mut, wenn sich die Umstände gegen sie wenden.
6. Der Herrscher darf niemals gnädig gegenüber Verrätern sein.

---

[348] Giesen, B., *Nationale und kulturelle Identität*, 1991, S. 12. Er sieht den politischen Konflikt als Quelle nationaler Identitätsbildung. (S. 16.) Ähnlich argumentiert Wiener: „The ambivalence of Elizabethan England can be seen, then, as an expression of the growing pains of nation-building. As they tried to establish their country's sovereignty and integrity, Englishmen encountered hostility from many sides — the old local and aristocratic interests which might have destroyed the nation from the inside, the Roman Church which might have destroyed it from without.“ (Wiener, C. Z., „The Beleaguered Isle“, 1971, S. 61.)

[349] Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 79.

Ein Verweis auf die Tradition der Argumente, die in den Schriften benutzt werden, fehlt jedoch bei Lowers völlig.[350] Zumindest für die Tudorzeit, d.h. die Regierungszeit Heinrichs VIII. und Edwards VI., lassen sich viele Parallelen in der Argumentation der Schriften nachweisen. Auch die katholische Maria hatte mit den gleichen Argumenten die Protestanten zur Unterordnung unter ihre Regierung und Kirche zu erreichen versucht. In der Mahnschrift *The pathe of Obedience, righte necessarye for all the King and Quenes maiesties louing Subiectes, to reade, learne, and vse their due obediences, to the hyghe powers, accordyng to thys godly treatise compiled by James Cancellar, one of the Quenes Maiesties moste honourable Chapell* (1553) (STC 4564) wurden die Kirchen- und Staatshierarchie und der Gehorsam der Untergebenen als gottgegeben dargestellt und der beklagenswerte Zustand Englands auf den Mangel an Gehorsam zurückgeführt.[351] Ähnliche Argumente gegen protestantische Aufrührer wurden auch 1554 nach Wyatts Rebellion in John Christophersons Schrift *An exhortation to all menne to take hede and beware of rebellion* (STC 5207) benutzt.
Völlig außer Acht gelassen hat Lowers auch den anti-katholischen Charakter der Schriften, der sich nicht nur in der Darstellung des Papstes als Antichrist zeigte. Die meisten der loyalistischen Autoren ordneten 1569 in die Geschichte von katholischen Aufständen ein. Sie gingen dabei zurück bis in die Zeit Williams II. (1087-1100), um zu zeigen, dass Rebellionen gegen den wahren Glauben noch nie Erfolg gehabt hätten. Die meisten genannten Beispiele stammten jedoch aus der Tudorzeit, da diese der Bevölkerung noch am ehesten aus Erzählungen bekannt sein durften. Der Aufstand von 1569 wurde von den Propagandisten als das Beispiel schlechthin dargestellt, dass „rebels never prosper".
Ein wichtiges Element in der Argumentation der polemischen Schriften, auf das Lowers ebenfalls nicht näher eingeht, ist die Betonung der „foreignness" des Katholizismus. Dies wurde besonders auf Maria Stuart bezogen, die durch ihre engen Beziehungen zu Frankreich auch als Gefahr für die Eigenständigkeit Englands angesehen wurde, sollte sie den englischen Thron besteigen. Dies sieht man zum Beispiel in Nortons Schriften *An Addition declaratorie to the Bulles* (1570) und *A disclosing of the great Bull* (1570). Matthew kommentiert in diesem Zusammenhang:

> „(...) her French upbringing and manner and that delicacy of tone and perception which marked her subtle thought and impetous action were used to emphasize that 'foreign' quality which public opinion was being educated to look for in Catholicism."[352]

---

[350] Vgl. Allen, J. W., *A History of Political Thought*, (1928) [3]1957, S. 121ff.
[351] Grabes, H., „England oder die Königin?", 1991, S. 154.
[352] Matthew, D., *Catholicism in England*, 1936, S. 38.

Die Autoren von Flugliteratur geben ihren Rezipienten Möglichkeiten, sich mit dem Gesagten zu identifizieren („was Tschopp als „geistige Heimat schaffen“ bezeichnet).[353] Durch das Schaffen eines klaren Feindbildes („the rebels“, „the Catholics“, „the Pope as Antichrist“) wird den Rezipienten eine Möglichkeit zur Abgrenzung gegeben.[354]

Wie dies auch die Flugtexte taten, machten die Homilien ebenfalls deutlich, dass Elisabeths Souveränität weder in politischer noch in religiöser Hinsicht anzuzweifeln sei. Sie legitimierten die Herrschaft Elisabeths und ihren Status als Vertreterin Gottes und erklärten damit jeden, der diesen anzweifelte, zu Verrätern. So wurde sehr deutlich gemacht, dass die politische und die kirchliche Macht in einer Hand lagen und dass dies nicht anzuzweifeln sei.
Der Homilist berief sich vor allem auf die Traditionen des Alten Testaments und bezeichnet eine Rebellion gegen den rechtmäßigen Herrscher als den größten Sündenfall überhaupt. Die Argumentation ist damit eine ähnliche, wie sie nach dem Aufstand von 1549 geführt wurde. Die Homilien, die zu diesen beiden Anlässen verfasst wurden, ähneln sich sehr in ihrer Argumen-tation und Struktur.[355]
Durch das Einflechten in den normalen Predigtzyklus dürften die Homilien eine große Verbreitung im ganzen Land erfahren haben. Conyers Reads These, dass die englische Regierung die Kirchenkanzel nicht für ihre Zwecke gebraucht habe, ist damit widerlegt.[356] Dies heißt jedoch nicht, dass Aussagen darüber gemacht werden können, welchen Einfluss diese Worte auf den einzelnen Menschen gehabt haben. So schränkt denn auch Haugaard ein: „(...) thousands of Englishmen grew up and lived their lives with the weekly sound of its content droning past their ears and occasionally impressing its teaching upon their minds.[357]
Durch ihre einfache Struktur, die Klarheit ihres Stils und ihre Kürze kann jedoch angenommen werden, dass zumindest bei einigen Menschen etwas vom Inhalt hängen geblieben sein dürfte.

---

353 Vgl. Tschopp, S. S., *Heilsgeschichtliche Deutungsmuster*, 1991, S. 256ff.

354 Hill weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Patriotismus und Protestantismus nun miteinander verschmolzen wurden. Er sagt: „Britannien wurde 'die belagerte Insel', eine Enklave des Protestantismus, umgeben von katholischen Monarchien, die angeblich darauf bedacht waren, Englands protestantische Unabhängigkeit zu unterdrücken.“ (Vgl. Hill, C., „Protestantismus, Pamphlete“, 1991, S. 108.)

355 Allen, J. W., *A History of Political Thought*, (1928) ^{3}1957, S. 129ff.

356 Vgl. Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 26.

357 Haugaard, W. P., *Elizabeth and the English Reformation*, (1968) 1970, S. 276. Auch zitiert in: Green, I., *Print and Protestantism in Early Modern England*, 2000, S. 209f.

Auch Grabes bezeichnet die Sonntagspredigt als „bei weitem massenwirksamstes Medium“, da die Prediger kontrolliert und reglementiert werden konnten. So konnte die Predigt völlig in den Dienst der offiziellen Propaganda gestellt werden.[358]

Die Proklamationen sind als direkteste und unmittelbarste Reaktion der Regierung auf den Aufstand zu verstehen. Sie verwiesen ebenfalls dezidiert auf den Gehorsam, der der Königin von den Untertanen entgegengebracht werden musste. Sie drohten Strafen an und sind als offizielles propagandistisches Mittel der Regierung zu sehen. Während in den anderen Medien der Einfluss der Regierung nur indirekt nachgewiesen werden kann, manifestiert sich hier deutlich, wie die Regierung versuchte, die Bevölkerung wieder zu beruhigen und weitere Unruhen zu verhindern.
Wie in der Darstellung der einzelnen Proklamationen deutlich geworden sein sollte, waren diese mehr am aktuellen Geschehen orientiert und nahmen auf die tatsächliche Situation in der Region bezug. Sie sollten Veränderungen erreichen, indem sie die Menschen auf den Plätzen und in den Gasthäusern direkt erreichten. Sie waren weniger polemisch formuliert als die Flugtexte und zielten direkter auf Abschreckung und Warnung ab. Durch ihre konkreten Angebote von „Begnadigung“ für die Bevölkerung trugen sie sicherlich zur Beruhigung der Situation bei und vermittelten nach Wochen von Ungewissheit wieder das Gefühl von Ordnung und Sicherheit. Dadurch dass die Aufständischen ebenfalls Proklamationen im Namen der Königin erlassen hatten, wäre vorstellbar, dass das Medium bei der Bevölkerung in Misskredit geraten sein könnte. Durch die eindeutigen einleitenden Formulierungen „by the Queene“ etc. wurde jedoch klargestellt, dass diese unter der Autorität der Krone veröffentlicht wurden.

Die vorliegende Darstellung sollte deutlich gemacht haben, dass Elisabeth es sehr gut verstand, politische Machtinstrumente wie Gesetze und Proklamationen, Propaganda in Flugblättern und -schriften und das kirchliche Medium der Predigt für ihre Zwecke zu nutzen. Durch ihren Status als politischer Souverän und kirchliches Oberhaupt konnte sie in beiden Bereichen Einfluss nehmen. Neben diesen wurde auch das Medium der Flugliteratur, das eine weite Verbreitung in der Bevölkerung gewährleistete, eingesetzt, wobei hier der Einfluss der Regierung oft eher indirekt war.

[358] Grabes, H., „England oder die Königin?“, 1991, S. 154.

Reads Einschätzung, dass die englische Regierung außer dem Medium der „Proklamation“ keine weitere offizielle Propaganda gegen den Aufstand veröffentlichte, muss daher eingeschränkt werden. Read vertritt die Meinung:

> „During the first decade of her reign, very little official propaganda, except that of the proclamations, seems to have been attempted. (...) This official silence may perhaps be explained by Elizabeth's intention to maintain as long as she might an ambiguous position in matters controversial, particularly on the religious issue.“[359]

Damit hat er sicherlich einerseits Recht, wenn er auf Elisabeths Zurückhaltung in bezug auf religiöse Diskussionen anspielt. Ihre *Via Media*-Politik trug sicherlich dazu bei, dass in den ersten Jahren ihrer Regierungszeit wenige religiöse Streitschriften veröffentlicht wurden. In bezug auf den Aufstand muss man aber feststellen, dass sie sich sehr wohl bewusst war, dass sie die Mehrheit ihrs Volkes hinter sich bringen musste, um weitere Unruhen zu verhindern.
So scheint Loades Feststellung „Elizabeth realized that by persuasion, concession, and if necessary subterfuge, she had to mobilize a broad measure of support among her subjects.“[360] für die Zeit nach dem Aufstand eher zutreffend zu sein.
Die vorliegende Studie hat außerdem gezeigt, dass man Campbells Feststellung, dass Elisabeths Durchgreifen gegen Katholiken sich im Jahre 1570 verschärfte, noch etwas präzisieren kann. Campbell vertritt die These, dass die Katholiken ab 1570 diskriminiert, ja sogar verfolgt wurden und dass dazu eine Kombination von subtilen und offenen Maßnahmen ergriffen wurde.[361] Zugegebenermaßen wurde die Politik Elisabeths nach dem Bekanntwerden der Bulle rigoroser, aber die Menge der Balladen und Trakate und auch der Proklamationen und Homilien zeigt, dass schon ab November 1569 hart durchgegriffen wurde, zumindest auf einer subtilen Ebene der Einflussnahme auf das Volk und den Klerus. Die Volkskultur (Balladen) und die Kirche (Homilien) wurden sozusagen missbraucht, um dem Volk die neue Lehre „einzuimpfen“.
Die vorangegangene Darstellung sollte ebenfalls gezeigt haben, dass das Medium des „Flugtextes“ in dieser Krise auf allen möglichen Ebenen ausgeschöpft wurde, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Bachs Feststellung, dass dieses zum ersten Mal in den Bürgerkriegen des 17. Jahrhunderts der Fall war, muss also revidiert werden und es sollte anerkannt werden, dass auch die elisabethanische Regierung bewusst die Medien

[359] Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 30.
[360] Loades, D. M., „The Press under the Early Tudors“, 1964, S. 50.
[361] Vgl. Campbell, K. L., *The Intellectual Struggle*, 1986, S. 28.

„Flugliteratur“, „Proklamation“ und sonntägliche Predigt („Homilie“) als Propagandamittel erkannte und einsetzte.[362]

Für die Jahre 1575-80 konnten weder Flugblätter noch Flugschriften gefunden werden, die sich auf den Aufstand beziehen. Dies bestätigt auch Lowers in seiner Studie.[363] Diese Tatsache ist wohl darauf zurückzuführen, dass in diesen Jahren keine Hoffnung auf einen erneuten Aufstandsversuch bestand, da Elisabeth in dieser Zeit eine erfolgreiche Außenpolitik betrieb. In England herrschte in diesen Jahren relative Ruhe, so dass es unnötig war, auf den Geschehnissen von 1569 zu verweilen. Ein erfolgreicher katholischer Aufstand war auf ausländische Hilfe angewiesen, so dass mit dem zunehmend besseren Verhältnis zu Spanien und Frankreich die Chance eines „Enterprise of England“ in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts unwahrscheinlich wurde. Spanien war durch den Bürgerkrieg in den niederländischen Provinzen sehr eingespannt und durch die Blockaden der Handelswege durch die Engländer war Philip bis 1575 so gut wie bankrott. Philip war also sehr darauf erpicht, mit England Frieden zu wahren, er hatte deshalb auch kein Interesse daran, die päpstliche Bulle durchzusetzen. So versuchte man, ein gutes Verhältnis aufzubauen, was sich auch darin äußerte, dass die spanische Botschaft in England, die seit Januar 1572 (seit dem Ridolfi-Komplott) geschlossen war, 1578 wieder eröffnete und Bernadino de Mendoza als Botschafter nach England schickte. Ab 1581 stieg die Produktion von anti-katholischer Flugliteratur wieder an, da auch die politischen Aktivitäten der Katholiken zunahmen und es finden sich auch einige, die auf den Aufstand von 1569 zurückverweisen. (Vgl. Kap. VI. 5.)

VI. 4. Die katholische Reaktion

VI. 4. 1. Einleitung

Obwohl die Behauptung von Dickens und anderen, dass die Reformation „from the first was a child of the printed book“[364] sicherlich richtig ist und man eindeutig feststellen muss, dass sich die Reformation durch die Nutzung von Printmedien, Drama, Musik und Kultur schneller ausbreiten konnte,[365] darf man daraus nicht den Umkehrschluss ziehen, dass Katholizismus und das Druckwesen zwei unvereinbare Dinge seien. Der Vorwurf, dass die Katholiken die Zeichen der Zeit nicht erkannt hätten, ist auch laut Walsham so nicht haltbar: „Long before

[362] Vgl. Bach, U., *Englische Flugtexte im 17. Jahrhundert*, 1997, S. 68.
[363] Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 50.
[364] Dickens, A. G., *Reformation and Society*, 1966, S. 51.
[365] Wie z.Bsp. nachgewiesen wurde von: Collinson, P., *The Birthpangs*, 1988 (bes. Kap. 4); Scribner, R. W., *Popular Culture*, 1987 und Watt, T., *Cheap Print and Popular Piety*, (1991) 1996.

Luther and Foxe, leading churchmen like the conciliarist Nicholas of Cusa were declaring the mechanical press a 'divine art' of inestimable evangelical potential.“[366] Sie belegt dies mit Beispielen aus der liturgischen Literatur, Satiren gegen Luther von Johann Cochlaeus, Erbauungsliteratur und der Propaganda der Jesuiten, die sie als „religious education“ klassifiziert.[367] Zwischen 1559 und 1570 kamen 58 Veröffentlichungen aus Antwerpen und Löwen nach England, die die traditionelle römisch-katholische Kirche verteidigten und die Lehre der *Church of England* attackierten. Die meisten Schriften dienten der religiösen Erbauung bzw. der theologischen Auseinandersetzung,[368] jedoch sind einige wenige Schriften politischen Inhalts vorhanden, die sich mit dem Aufstand beschäftigen und daher im folgenden Kapitel vorgestellt werden sollen.

Autoren dieser Schriften, die durchgehend die Meinung vertraten, dass Elisabeth gegenüber kein Widerstand zu leisten sei („non-resistance“), waren Thomas Stapleton, John Martiall, Thomas Dorman, Thomas Harding und John Rastell. Mit der Ausnahme von John Martialls *A Treatise of the cross* (1564) übte keine dieser Schriften direkte Kritik an Elisabeths Regime. Auch Martiall betonte seine Loyalität gegenüber Elisabeth, beschwerte sich aber über den politischen Zustand Englands und darüber, dass der Staat eindeutig pro-protestantisch ausgelegt sei.[369] Sogar Harding, in seiner Auseinandersetzung mit John Jewel, verteidigte die „non-resistance theory“ der katholischen Theologen in seiner Schrift *A detection of sundry foul errors, lies, slanders uttered by M. Jewel* (1568).

> „The dominant theme in the political statements of the early Catholics is that of political non-resistance. They expressed, on the whole, their loyalty to the Queen, despite their religious opposition to her, and refused to countenance opposition to her political regime.“[370]

---

[366] Walsham, A., „'Domme Preachers',„ 2000, S. 77.

[367] Zur katholischen Erbauungsliteratur, die unter Elisabeth verfasst wurde vgl.: Farr, E., *Select Poetry, Chiefly Devotional, of the reign of Queen Elizabeth*, The Parker Society, Cambridge, 1845 und Roberts, John R., Hrsg., *A Critical Anthology of English Recusant Devotional Prose, 1558-1603*, Duquesne Studies. Philological Series, Pittsburgh, 1966.

[368] In Antwerpen wurden lateinische Versionen von Schriften von Sanders, John Oliver und George Bullock gedruckt (Drucker: Witwe von John Steels, Hendrick van der Loe, Christophe Plantin) und in Venedig eine Version von Aquins *Ex Universa Summa sacrae theologicae*. Jean Foigny (John Fogny), der 1572 in Rheims die französische Ausgabe von Leslies *Treatise of Treasons* druckte, war in den 1580er Jahren sehr aktiv und produzierte viele der Schriften von Sanders, William Allen und Gregory Martins. Die Erben von Antonio Blado in Rom, die die Bulle 1570 druckten, tauchen im Register nicht mehr auf. Ebenso die Brüder Bindoni in Venedig, die 1572 eine Schrift Aquins, die 1570 von Fowler gedruckt worden war, wiederaufgelegt haben. Auch Southern und Clancy bestätigen, dass es zwischen 1568/69 und 1572 so gut wie keine politischen Schriften von Katholiken gegeben hat. (Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 542ff.; Clancy, T. H., *Papist Pamphleteers*, 1964, S. 15.)

[369] Holmes, P., *Resistance and Compromise*, 1982, S. 21f.

[370] Holmes, P., *Resistance and Compromise*, 1982, S. 12.

Aveling (1976) erklärt die Tatsache, warum außer diesen allgemeinen Attacken auf die *Church of England* keine politischen Schriften verfasst wurden, damit, dass die Theologen zunächst damit beschäftigt waren, ihr Leben auf dem Kontinent zu organisieren und ein Einkommen zu sichern. Die meisten von ihnen wollten wohl im Exil abwarten, bis eine weitere politische Revolution in England den Katholizismus auf die Insel zurückbringen würde.[371]

Hinzu kam, dass es aufgrund von religiösen Unruhen in den Niederlanden 1568 immer schwieriger wurde, katholische Schriften zu produzieren, so dass das Zentrum der katholischen Theologen von Löwen in das neu gegründete College in Douai verlegt wurde. Ein großes Problem stellten auch die finanziellen Schwierigkeiten der katholischen Exilanten dar. Oft konnten Schriften einfach aus materiellen Gründen nicht gedruckt werden. Außerdem fanden es die niederländischen Drucker oft schwierig, englische oder lateinische Schriften zu drucken, so dass die meisten Schriften viele Fehler aufweisen. Auch Elisabeth tat das Ihrige, den katholischen Autoren und Druckern das Leben so schwer wie möglich zu machen. Von 1568 an waren ständig Spione im Auftrag der englischen Regierung auf dem Kontinent unterwegs, um katholische Druckereien auszuheben. Für die Autoren und Drucker wurde es daher wichtig, unter Pseudonymen zu schreiben und falsche Angaben zu Druckort und Datum zu machen. Nicolas Sanders schätzte jedoch, dass vor 1580 ca. 20.000 Bücher nach England importiert und heimlich verkauft worden sind.[372]

So scheinen lediglich John Leslie und Nicolas Sanders in den frühen 1570er Jahren bereit gewesen zu sein, das elisabethanische Regime und ihre Kirche direkt anzugreifen und die Katholiken zum Widerstand aufzurufen. Holmes nennt folgende Gründe dafür, dass in den frühen 1570er Jahren plötzlich politische Traktate verfasst wurden:

> „Tension between Spain and England increased and religious conflict became more bitter over much of Western Europe - in the Netherlands, France, and Scotland especially. In England itself the Rising of the Northern Earls in 1569 cast a shadow over the shaping of the new regime; court intrigues involving Mary Queen of Scots and the greatest noble in the country were revealed; and the Pope, on the advice of some of the Catholic exiles, reacted to the Rising by issuing his bull *Regnans in Excelsis* in 1570 by which the Queen was declared excommunicate and deprived of all political authority. In such circumstances it is not surprising that the Louvainists should have ceased writing works which expressed loyalty to the Queen, and that, in their place, these works of resistance should have been published.“[373]

---

[371] Vgl. Aveling, J., *The Handle and the Axe*, 1976, S. 50.
[372] Sanders, Nicolas, *De Schismate*, zitiert in: Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 36. Zu den Schwierigkeiten, katholische Schriften zu veröffentlichen vgl. auch: NCE, Bd. 12, S. 132.
[373] Holmes, P., *Resistance and Compromise*, 1982, S. 23f.

Man darf natürlich auch nicht vergessen, dass es wegen der strengen Zensur der elisabethanischen Regierung für katholische Drucker schwierig war, in England zu arbeiten. Besonders die strengen Gesetze von 1559 und den darauf folgenden Jahren zeigen, wie bewusst der englischen Regierung die Gefahr war, die von einer unkontrollierten Presse ausging.[374] Für die Zeit von November 1569 bis 1572 finden sich denn auch in ARCR[375] keine Einträge von heimlichen katholischen Druckerpressen. Insgesamt listen Allison und Rogers zwar 21 heimliche Druckereien auf, keine davon war jedoch vor 1575 aktiv.[376] Obwohl also die Zensur und die Kontrolle durch Regierungsagenten und -spione immer stärker wurde, konnte die Produktion in England später sogar ausgeweitet werden. Auf dem Kontinent wurden in den 1580er Jahren ebenfalls größere Mengen von Schriften produziert, die nach England geschmuggelt wurden. Es scheint also nur eine Frage der Zeit gewesen zu sein, bis sich der katholische Widerstand formiert hatte und genügend Menschen an sich binden konnte, die bereit waren, sich für die Wiederverbreitung des Katholizismus einzusetzen.

In den 1580er Jahren operierten Druckereien von William Carter in der Hart Street, Richard Rowlande in Smithfield und natürlich die von Parsons eingerichtete Druckerei in Greenstreet, East Ham und später in Stonor Park, in der Thomas Alfield, Stephen Brinkley und William Maurice ihren Dienst versahen.[377] Ab 1580 geschah der Druck und Vertrieb von katholischen Schriften auch vermehrt durch Drucker wie Richard Field,[378] Thomas Crede, James Robert und Adam Islip, die jede Gelegenheit nutzten, Geld zu verdienen. Diese standen oft auch wegen anderer Vergehen wie Piraterie und Nichtbeachtung von Privilegien am Pranger und haben neben protestantischen und loyalen auch katholische Schriften gedruckt, obwohl sie

---

374 Vgl. Rostenberg, L., *The Minority Press*, 1971, S. 3: „(...) the influence of the Catholic press had by 1560 alarmed the government which considered it to be 'derogatorie to the soveraigne state of her Maiestie' impugning the rites established by law for Christian religion.“ Anfang der 1570er Jahre wurden die folgenden Gesetze erlassen: *A proclamation made agaynst seditious bookes, billes, and writinges...offering to reward information as to their source* (1.7.1570, STC 8032) und *A proclamation agaynst maynteyners of seditious persons, and of trayterous bookes and their writinges* (14.11.1570, STC 8035)

375 Der Katalog von Allison und Rogers gilt als äußerst zuverlässige Sammlung von katholischen Schriften von 1558 bis 1640. Birrell verweist darauf, dass ARCR die vollständige Geschichte der englischen Gegenreformation in Katalogform erzählt. Die englischen Schriften sollen durch diesen Katalog ihren gerechtfertigten Platz im Korpus der europäischen gegenreformatorischen Schriften bekommen. „Catholic and non-Catholic scholars have now got the essential materials for any study of the historical, literary, social, theological and, above all, international aspects of English Counter-Reformation book culture — *pace* David Matthew, it is not at this period a 'minority' culture in the sense of something peculiar, quaint or exotic.“ (Birrell, T. A., „English Counter-Reformation Book Culture“, 1994, S. 121.) Birrell verweist damit auf: Mathew, D., *Catholicism in England*, 1936.

376 Vgl. ARCR, Bd. 2, 1994, S. 225.

377 Vgl. Sessions, W. K., *The Spread of British Printing*, 1988, S. 59-72. Sessions nennt außerdem noch eine Druckerei in Wales (Little Orme, heute Gwynnedd) und ab 1604 die Birchley Hall Press in Lancashire (Bilkinge in der Nähe von Wigan).

378 Zu Richard Field vgl. auch: Kirwood, A. E. M., „Richard Field, Printer, 1589-1624“, in: *The Library*, Series 4, 12, 1931, S. 1-27.

nicht als Katholiken anzusehen sind. Da der Druck von verbotenen Schriften gefährlicher war, wurde für diese Erzeugnisse ein höherer Preis verlangt, damit konnte also mehr Geld verdient werden.[379]

Die einzige Möglichkeit, katholische Schriften einigermaßen ungefährdet zu produzieren, war als Exilant ins Ausland zu gehen. Schon seit dem Anfang der Regierungszeit Elisabeths waren einige englische Drucker auf dem Kontinent aktiv, so zum Beispiel in Antwerpen, Ghent, Löwen und Paris. Ab 1568 gab es eine Druckerei in Douai, ab 1578 eine in Reims. In den 1580er Jahren richteten die Jesuiten in Sevilla, Valladolid und Eu (Normandie) und St. Omer (ab 1608) weitere Druckzentren ein. Ab 1589 gilt Richard Verstegan als „general postmaster of information relating to English Catholic affairs".[380]

Für die Jahre direkt nach dem Aufstand muss man jedoch feststellen, dass die Produktion relativ spärlich war.[381] ARCR verzeichnet als Drucker von englischsprachigen Schriften lediglich John Fowler in Löwen, John Fogny in Reims und Gaultier Morberius in Lüttich, der die Titelseite zu Fowlers Druck von Richard Bristows *Motives* fertigte. Fowler gilt allgemein als der produktivste Drucker im Exil unter Elisabeth.[382] In den 1570er Jahren druckte er die Schriften von Nicolas Sanders, William Allen, Thomas Harding, Thomas Stapleton, Kardinal Pole und dem Bischof von Ross, John Leslie. Für die Jahre 1569-72 sind insgesamt acht Schriften verzeichnet. John Fogny ist hauptsächlich als Drucker von John Leslies Schriften hervorzuheben.

Im Jahr 1580 erlaubte der Papst, trotz des gegenteiligen Beschlusses des Tridentinums (*Decretum de Editione et Usu Sacrorum Librorum*), dass Schriften anonym und mit falschen

---

379 Vgl. dazu: Rostenberg, L., *The Minority Press*, 1971, S. 54ff.

380 Walsham, A., „'Domme Preachers'„, 2000, S. 85. Vgl. dazu: Petti, A. G., *The Letters and Despatches of Richard Verstegan (c. 1550-1640)*, Publications of the CRS 52, London, 1959.

381 White vermittelt sogar den Eindruck, dass es zwischen Foxes *Book of Martyrs* (1563) und dem Einsetzen der Mission durch die Seminarpriester und Jesuiten keinerlei katholische Schriften gegeben hat. (Vgl. Inhaltsverzeichnis von White, H. C., *The Books of Tudor Saints and Martyrs*, (1963) 1999.)

382 Vgl. Rostenberg, L., *The Minority Press*, 1971, S. 25. Fowler, John (1537-1579) wahrscheinlich der wichtigste englische katholische Drucker auf dem Kontinent und Gelehrter (Fellow an New College, Oxford bis 1559). Nach Elisabeths Thronbesteigung verließ er England und gründete eine Druckwerkstatt in Löwen, die er später nach Antwerpen und nach Douai verlegte. Er druckte und veröffentlichte viele der Schriften, die englische Katholiken wie Thomas Harding, Nicolas Sanders, Gregory Martin, u.a. verfassten. Er scheint großes Ansehen bei William Allen genossen zu haben, der ihn in einem Brief „catholicissimus et doctissimus librorum impressor" nannte. Seine Witwe blieb nach seinem Tod in Douai, wo sie viele der katholischen Exilanten beherbergte. (DNB, Bd. 7, S. 526f.; McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 107f.; s.a. Rouzet, A., *Dictionnaire des imprimeurs*, 1975, S. 64f.) Nach Rostenberg hat Fowler in der Zeit von 1565 bis 1577 in Löwen und Antwerpen insgesamt fast 50 Titel produziert. Einer der auf den Kontinent geflüchteten Aufständischen Henry Simpson, der 1571 bei einem Besuch in England festgenommen wurde, berichtete in seinem Geständnis über Fowler folgendes: „Mr. Fowler, an Englishman, prints all the English books at Louvaine written by Mr. Harding or others, and the Duke of Alva's printer, who lives in Brussels, all the Latin that are against the doings in England. Wm. Smith, a Welshman, servant to Dr. Harding, commonly brings the books to the printing." (CSP Dom Add., Bd. 20, Nr. 78, S. 365.) Fowler findet sich auch in einer Liste von Exilanten, die sich im September 1572 in Antwerpen aufhielten: „John Fowler printer for all rebeles and papistes ther bookes". („A note of divers suspect men and rebells", SP 12/89/6 Abschrift Katy Gibbons.)

Druckortsangaben versehen, veröffentlicht werden durften. Damit war die Möglichkeit zur Reaktion auf die Schwemme der protestantischen Schriften gegeben, ohne sich der Gefahr der sofortigen Entdeckung aussetzen zu müssen.[383]

Wie White betont, war es für die Katholiken schwierig, an Bücher heranzukommen, jedoch das größere Problem sei gewesen, dass selbst eine große Anzahl von Büchern den Katholizismus nicht hätte retten können, da für die Unterweisung Priester nötig gewesen wären.[384] Die „automatic efficiency", die katholische Presse zu unterdrücken, die White der Regierung zuschreibt, ist jedoch von Historikern wie Scarisbrick, Haigh und McGrath/Rowe schon ausreichend widerlegt worden. Sie argumentieren, dass die marianischen Priester den Katholizismus besonders im Westen und im Norden lange am Leben erhalten haben.[385]

VI. 4. 2. Balladen

Flugblätter wie die im Kap. VI. 2. beschriebenen, die sich auf der Seite der Regierung gegen jeglichen Widerstand wehren, hat es scheinbar von katholischer Seite nicht gegeben.

Bis heute erhalten haben sich aber einige Balladen, die zwar wahrscheinlich nicht als Einblattdrucke, also als Straßenballaden, vertrieben wurden, aber dennoch durch mündliche oder handschriftliche Weitergabe weite Verbreitung unter katholischen Sympathisanten gefunden und schließlich in Gedichtsammlungen die Zeit überdauert haben. Aus diesem Grund ist es unmöglich, über den Ursprung und die Verbreitung dieser Texte etwas auszusagen.[386]

Dieses Kapitel kann deshalb nicht als Einheit konzipiert werden, wie das vorhergehende über die anti-katholischen Flugblätter, da hier kein zeitlicher und personeller Rahmen gezogen werden kann. Vielmehr haben wir es hier mit einzelnen katholischen Sympathisanten zu tun, die ihre Ansichten und ihren Glauben in diesen Texten ausdrückten oder mit Texten, die sich über die Zeit im Volk entwickelt und verändert haben. Sie können daher als Volksballaden bezeichnet werden. Oftmals ist es in diesen Fällen schwierig, Aussagen über den oder die Autoren und die mögliche Verbreitung dieser Texte zu machen. Autoren, die sich positiv zum Aufstand oder zu den Aufständischen äußern wollten, konnten sich nicht der gleichen Kanäle

---

[383] Die *Facultates concessae Patribus Roberto Personio et Emundo [sic] Campiano pro Anglia die 14 Aprilis, 1580* hebt das Verbot des Dekrets *De Editione et Usu Sacrorum Librorum*, Bücher ohne Angabe von Autor, Druckort, etc. zu veröffentlichen in §8 auf mit den Worten: „Ut liceat libros catholicos imprimere et edere tacito nomine auctoris, loci et typographi, non obstante concilio Tridentino." (Zitiert nach: Meyer, A. O., *England and the Catholic Church*, (1911) 1969, S. 487.

[384] White, H. C., *The Books of Tudor Saints and Martyrs*, (1963) 1999, S. 201.

[385] Zur Theorie des „survivalism" vgl. Kap. II. 5. Zu den Titeln von Scarisbrick, Haigh, McGrath/Rowe vgl. die Bibliographie.

[386] Da fraglich ist, ob diese Balladen je als eigenständige Schriftstücke vertrieben worden sind, werden die Titel dieser Texte in Anführungsstriche und nicht kursiv gesetzt.

der Massenkommunikation bedienen wie die anti-katholischen Autoren. Sie mussten daher andere Wege suchen, ihre Ansichten zu verbreiten und wählten in den meisten Fällen Balladen oder liedartige Texte, die in den meisten Fällen wohl mündlich weitergegeben wurden.

VI. 4. 2. 1. Drei englische Volksballaden

Drei Balladen, die in mehreren Versionen erhalten sind, was auf ihre mündliche Weitergabe hinweist, zeigen wie nachhaltig die Geschehnisse das Volk beschäftigten. Leider wissen wir über die Autoren, die Entstehung und Überlieferung überhaupt nichts, so dass keine weiteren Aussagen über die Hintergründe dieser Balladen gemacht werden können. Auch lagen keine Manuskriptversionen vor, so dass über mögliche Illustrationen, Form der Publikation, Auflagenhöhe, etc. ebenfalls keine Angaben gemacht werden können.

Die mündliche Tradition spielte im 16. Jahrhundert noch eine sehr große Rolle und sorgte für eine weite Verbreitung von Texten und Geschichten. Die detailverliebten Ausschmückungen der Balladen weisen daraufhin, dass sie als „Futter für das romantische Volk“ gedacht waren. Bei den einfachen Menschen im Nordosten, denen ja die Hauptpersonen dieser Texte, nämlich die Earls of Northumberland und Westmorland sowie Angehörige der *Gentry* wie die Nortons, wohl vertraut waren, werden sie Anklang und dementsprechende Verbreitung gefunden haben.

Von den folgenden Balladen existieren jeweils verschiedene Versionen. Dies liegt zu einem großen Teil daran, dass Bischof Thomas Percy, der große Sammler frühneuenglischer Dichtung, die Texte nach Belieben verändert hat. Obwohl seine editorische Arbeit viel diskutiert wurde, stützen sich spätere Ausgaben dieser Balladen, so zum Beispiel Child und Ingledew, auf seine Edition. Watkin-Jones kommentiert Percys editorische Arbeit folgendermaßen:

> „There has always been much discussion of Percy's editorial methods; and after the publication of the *Folio MS.* in 1867, analysis of these methods proved popular literary sport. But even then, though students had the original *Folio* texts of emendations and versions in the *Reliques*, the detailed stages of emendation and the various motives of the editor for emending remained unknown.“[387]

Zum anderen könnte die Tatsache, dass verschiedene Versionen dieser Balladen existieren, auf die mündliche, vielleicht sogar gesungene Tradition dieser Texte hinweisen. In Anlehnung

[387] Watkin-Jones, A., „Bishop Percy and the Scottish Ballads“, 1933, S. 114.

an Anders könnte man vermuten, dass die Abweichungen eigene Interpretationen der fahrenden Sänger waren, nicht unbedingt fehlerhafte Wiedergabe.[388] Wenn Brenans Behauptung stimmt, dass Bischof Percy als erster die orale Tradition durchbrochen und die verschiedenen Versionen der Balladen aufgeschrieben hat, könnte dies natürlich auch eine Erklärung für die textliche Vielfalt sein.[389]

Auf die Unterschiede in den einzelnen Versionen soll hier nicht ausführlich eingegangen werden. Dies wäre Arbeit eines Editionswissenschaftlers. Man kann jedoch so viel sagen, dass in den meisten Fällen innerhalb der einzelnen Strophe lediglich einzelne Wörter unterschiedlich sind, der Sinn jedoch erhalten bleibt. Allen Versionen ist gemeinsam, dass sie aus vierzeiligen Strophen und einem unregelmäßigen Kreuzreim bestehen. Krasse Unterschiede bestehen jedoch in der Anzahl der Strophen:

„The Rising in the North“:

Percy: 40 Strophen (+ Variation 16 Strophen)

Child (5 Bde): 41 Strophen

Child (8 Bde): 38 Strophen

„Northumberland Betrayed by Douglas“:

Percy: 15 Strophen (+ Variation 52 Strophen)

Child (5 Bde): 52 Strophen (+ Variationen in Fußnoten für 52 Strophen)

Child (8 Bde): 58 Strophen

Child vermutet, dass „The Rising in the North“[390] das Werk eines „loyal but not unsympathetic minstrel“ ist[391]. Loyal, da hier die Frage nach der Gehorsamspflicht gegenüber der rechtmäßigen Herrscherin lediglich sehr vorsichtig angerissen wird — nicht ohne Mitgefühl, da das Schicksal Northumberlands und der Seinen positiv dargestellt wird und keine Verurteilung des Earls stattfindet.

Der Autor berichtete von einem Gespräch Northumberlands mit seiner Frau, in dem er ihr mitteilt, dass er entweder den Aufstand anführen oder fliehen müsse. Die Countess fleht ihn an, nach London an den Hof zu gehen, um seinen Namen von diesen Gerüchten um einen

---

388 Vgl. Anders, W. H., *Balladensänger und mündliche Komposition*, 1974, bes. Kap. A. und B. III.

389 Vgl. Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 297.

390 Abgedruckt in: Percy, T., *Reliques of Ancient English Poetry*, Bd. 1, 1876, S. 266-78, Child, F. J., Hrsg., *The English and Scottish Ballads*, Bd. 7, 1860, S. 82-91, Child, F. J., Hrsg., *The English and Scottish Popular Ballads*, Bd. 3, (1898) ^{3}1965, S. 401-08 und Ingledew, C. J. D., Hrsg., *The Ballads and Songs of Yorkshire*, 1980, S. 104-12. Merrick bringt im Anhang Auszüge von „The Rising in the North“ und „Northumberland Betrayed by Douglas“, die er von Percy übernommen und mit Erläuterungen versehen hat (S. 115-17.).

391 Child, F. J., Hrsg., *The English and Scottish Popular Ballads*, Bd. 3, (1898) ^{3}1965, S. 403 und Percy, T., Hrsg., *Reliques of Ancient English Poetry*, 1876, S. 267.

Aufstand zu befreien. Dies stimmt nicht mit den Quellen überein, die die Countess als treibende Kraft sehen. Northumberland jedoch glaubt, dass er in London den Tod finden würde. Er bittet Richard Norton um Hilfe, der seine neun Söhne zusammenruft. Alle außer Francis erklären sich bereit, am Aufstand teilzunehmen. Auch dies ist sachlich nicht richtig, denn es war William, der nicht am Aufstand teilnahm.[392] Darauf folgt ein Bericht über die Belagerung von Barnard Castle, der damit endet, dass die Anführer der Rebellen fliehen und ihre Männer im Stich lassen. Diese Ballade illustriert außerdem sehr schön das Dilemma, in dem viele Männer steckten, als es galt, sich der einen oder anderen Seite anzuschließen. Außerdem wird die Verbitterung der kleinen Leute deutlich, als sie Hunderte von Hinrichtungen mit ansehen müssen, aber wissen, dass ihre Anführer ins vermeintlich sichere Schottland geflohen sind.[393] Noch einmal wird auf die neun Mitglieder der Familie Norton verwiesen, die alle zum Tode verurteilt worden seien. Tatsächlich wurden jedoch nur zwei Mitglieder der Familie hingerichtet.

Die beiden anderen Balladen betrachten die beiden Earls als Volkshelden und nicht als Verräter und Feinde des Königreichs.

„Northumberland Betrayed by Douglas“[394] kann als Fortsetzung von „The Rising in the North“ betrachtet werden. Die Ballade beschreibt, wie der „noble Percy“ in Schottland aufgenommen wurde und schließlich von Hector von Harlaw (einem Armstrong) an Moray für Geld ausgeliefert wurde. Brenan berichtet, dass für lange Zeit die Phrase „to take Hector's cloak“ bedeutete, dass jemand seinen Freund verraten habe.[395] Dies zeigt, dass der Verrat, der an Northumberland geübt wurde, tiefen Eindruck bei den Menschen hinterlassen hat. Northumberland wurde daraufhin nach Lochleven gebracht, dem Sitz von Douglas. Obwohl

---

[392] Vgl. dazu: Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 283f. Auch auf S. 275 zitiert Sharp aus „The Rising of the North“, um das Schicksal der Nortons zu verdeutlichen. An gleicher Stelle steht ein längerer Auszug aus William Wordsworths (1770-1850) Gedicht „The white doe of Rylstone“, das ebenfalls das Schicksal der Nortons zum Thema hat.

[393] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 48: „Finally, it records the deep-felt rancor of the commons as they witnessed the execution of hundreds of their fellows, knowing that the rebel leaders had deserted them and were apparently safe across the border.“ Dies könnte natürlich auch als Kritik an den Anführern des Aufstandes verstanden werden, da die Wut der kleinen Leute, die nun die volle Härte der elisabethanischen Macht zu spüren bekamen, verständlich wäre. Diese Ballade ist also nicht als eindeutig pro oder kontra den Aufstand zu werten, sondern bezieht die gespaltenen Gefühle der Menschen sehr schön in ihre Darstellung ein. (Vgl. auch: James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 78f. der ebenfalls auf die deutlich sichtbare Verbitterung des Autoren hinweist.)

[394] Abgedruckt in: Percy, T., Hrsg., *Reliques of Ancient English Poetry*, Bd. 1, 1876, S. 279-94, Child, F. J., Hrsg., *The English and Scottish Ballads*, Bd. 7, 1860, S. 92-103 und Child, F. J., Hrsg., *The English and Scottish Popular Ballads*, Bd. 3, (1898) ^{3}1965, S. 408-16. Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975 zitiert auf S. 118 ebenfalls zwei Zeilen aus dieser Ballade, um den Bericht von Sussex und Sadler an Elisabeth über die Übergabe Northumberlands an Alexander Hume zu illustrieren. Auch Brenan zitiert diese Zeilen, um die Auslieferung des Earls lebhafter zu gestalten. (Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 339f.)

[395] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 315.

Northumberland noch von Mary Douglas, der Schwester Lochlevens, gewarnt wird, kann dieser nicht glauben, dass Douglas ihn verraten würde. Jedoch genau dies geschieht und „Then he at Yorke was doomde to dye, / It was, alas! a sorrowful sight: / Thus they betrayed that noble earle, / Who ever was a gallant wight."

James sieht diese beiden Balladen als Spiegel des tiefen Eindrucks, den der Misserfolg des Aufstands und die darauf folgenden Hinrichtungen in der Bevölkerung hinterlassen haben. Sowohl „The Rising in the North" als auch „Northumberland Betrayed by Douglas" seien offensichtlich das Produkt der Gesellschaft, aus der der Aufstand hervorgegangen sei. Obwohl man desillusioniert sei ob der fehlenden Führungskraft der Earls im Aufstand, zeige sich in den Balladen doch die Sympathie der Menschen für die Earls und besonders für das Schicksal des Earls of Northumberland.[396] James macht deshalb eine Infragestellung der traditionellen Führungsrolle in diesen Balladen fest, die durch die harten Konsequenzen des „political misjudgement and failure" der Earls geprägt sei. Dies zeige sich besonders in „Northumberland betrayed by Douglas" in den Strophen 16 und 17, wo es, aus dem Munde Northumberlands, heißt:

> „When I was att home in my [realme],
> Amonge my tennants all trulye,
> In my time of losse, wherin my need stoode,
> They came to ayd me honestlye.
>
> Therefore I left a many a child ffatherlese,
> And many a widdow to looke wanne;
> And therefore blame nothing, ladye,
> But the woeffull warres *which* I began."[397]

James schließt daraus, dass Gefühle dieser Art in weiten Teilen der Bevölkerung vorgeherrscht haben müssen. Da die Balladen in den Wirtshäusern und auf Marktplätzen vorgetragen oder gemeinsam gesungen wurden, müssen sie das allgemeine Gefühl der Bevölkerung widergespiegelt haben. „They suggest a *crise de confiance* in the traditional leadership which the great houses, and particularly the Nevilles, had provided."[398] Obwohl dies sicherlich richtig ist, scheint doch eher das Gefühl der Entrüstung über die Auslieferung Northumberlands zu überwiegen sowie die Trauer über seine Hinrichtung.

---

[396] James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 78.
[397] Child, F. J., Hrsg., *The English and Scottish Popular Ballads*, Bd. 3, (1898) ^{3}1965, S. 412.
[398] James, M. E., *Family, Lineage and Civil Society*, 1974, S. 79.

Die Ballade „The Earl of Westmorland“[399] stützt sich zwar auf den historischen Hintergrund des Aufstands, jedoch wird hier eine romantische Fantasiegeschichte daraus gemacht. In einem ersten Teil werden die Geschehnisse der Flucht nach Schottland beschrieben. Obwohl einige Details dieser Beschreibung nicht mit den Quellen übereinstimmen, ist hier doch ein historisches Substratum erkennbar. Nach der Ballade versteckt sich Westmorland bei Jock Armstrong, zusammen mit Richard Norton und anderen. Er fühlt sich dort aber nicht sicher und geht daraufhin nach Hume Castle. Der Regent Moray überlegt, ob er Hume in einem Brief fragen sollte, ob dieser ihm die Flüchtlinge ausliefert, da er aber in Fehde mit ihm liegt, will er lieber gleich Truppen schicken und die Flüchtlinge gefangen nehmen. Lord Hume erfährt von dem Plan und bringt seine Gäste auf Schloss Camelye in Sicherheit. Westmorland und seine Männer fühlen sich in Schottland jedoch nicht sicher und besteigen ein Schiff. Mit den wirklichen Ereignissen hat der zweite Teil der Ballade (Strophe 15-81) nur noch sehr wenig zu tun, es wird jedoch sehr deutlich, dass Westmorland hier als Held der Christenheit und tapferer Ritter gefeiert werden soll. Child bezeichnet dies als „imitation of stale old romance“.[400] Nach Lowers durchläuft Westmorland in dieser Ballade eine Metamorphose, denn er sei vorher von Propagandisten der Unsittlichkeit bezichtigt worden. Nun wird er als sanfter, vollkommener Ritter beschrieben, der seiner Frau selbst im Exil treu bleibt und loyal zu seinen Leidensgenossen steht. „As a Christian champion, he defeats the heathen Soldan of Barbary in mortal combat and wins the lasting gratitude of the Spanish queen.“[401]

Eicker versteht diese drei Balladen als „politische-historische“ Balladen (in Abgrenzung zu „sensationell-historischen“ und „aktuell-historischen“ Balladen). Sie kommentiert:

> „Der Widerstand der englisch-schottischen Adelspartei, die Maria Stuart mit Graf Norfolk vermählen wollte, gegen die Truppen Elisabeths führte zum Aufstand im Norden. 1569 fiel die Entscheidung zugunsten der Krone. *Rising in the North* (175) legt den Schwerpunkt auf Situationen vor der Schlacht. *Northumberland Betrayed by Douglas* (176) ist eine ausgesprochene Personenballade. Auch *The Earl of Westmoreland*, die die Reise des Grafen und seinen Riesenkampf schildert, gehört zu den vom Aufstand im Norden beeinflussten Liedern.“[402]

---

[399] Abgedruckt in: Child, F. J., Hrsg., *The English and Scottish Popular Ballads*, Bd. 3, (1898) ^{3}1965, S. 416-23. Child weist auf im gleichen Band auf S. 402 daraufhin, dass einige Zeilen aus „The Earl of Westmorland“ in einer anderen Ausgabe in „Northumberland Betrayed by Douglas“ zu finden sind.

[400] Child, F. J., Hrsg., *The English and Scottish Popular Ballads*, Bd. 3, (1898) ^{3}1965, S. 417.

[401] Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 48f.

[402] Eicker, H., *Studien zur englisch-schottischen Volksballade*, 1924, S. 130.

Sie bescheinigt diesen Balladen ein „parteipolitisches“ Interesse und eine „tendenziöse Absicht“ des Sängers (oder Autoren). Hier würden die Hauptmomente eines Ereignisses oder bestimmte Charakterzüge eines Menschen geschildert, um sie im Lied dem Gedächtnis der Menschen einzuprägen. Aus diesem Grund finde man hier auch sehr plastische oder lebhafte Darstellungen, wenn zum Beispiel Norton um die Kampfbereitschaft seiner Söhne ersuche.
Ihrer Meinung nach seien die historischen Tatsachen in diesen Balladen meist sehr korrekt dargestellt. Davon ist jedoch zumindest die dritte Ballade *The Earl of Westmorland* auszunehmen. Die Charakterisierung der Protagonisten ist jedoch eine sehr subjektive, fast persönliche und geschieht vor allem durch das Vorantreiben der Handlung und gelegentlich durch Epitheta.[403]

VI. 4. 2. 2. Drei schottische Balladen

Drei Balladen zum Aufstand, die sich in schottischen Sammlungen von Balladen und Gedichten erhalten haben, im schottischen Dialekt abgefasst und von Guiney als „indignant but unpoetical lines“[404] bezeichnet worden sind, geben uns heute einige Rätsel auf. Auch Cranstoun spricht ihnen jeglichen poetischen Wert ab, weist jedoch auf ihren historischen Charakter und die wahrheitsgetreuen Inhalte hin. [405]
Abgesehen von kleinen Abweichungen in der Rechtschreibung sind die Texte in den Editionen von Pinkerton und Cranstoun[406] identisch. Craigies Text ist aus Richard Maitlands Quarto Manuskript entstanden, wahrscheinlich rühren daher die unterschiedlichen Schreibweisen. Diese Sammlung enthält Werke Maitlands, aber auch die von anderen Dichtern. Die drei hier relevanten Balladen „Exclamatioun“, „Answeir“ und „Schort Inveccyde“ sind anonym verfasst worden. Maitland of Lethington selbst war Dichter, Staatsmann und Richter und auch Herausgeber einer der frühesten und wichtigsten Sammlungen schottischer Dichtung. Obwohl er 1561 erblindete, arbeitete er bis 1584 als Richter und schrieb viele Gedichte, von denen die meisten sich mit sozialen oder politischen Themen befassen.

---

[403] Vgl. Eicker, H., *Studien zur englisch-schottischen Volksballade*, 1924, S. 130-60.
[404] Guiney, L. I., *Recusant Poets*, 1939, S. 245.
[405] „(...) indeed they are characterised by an almost total absence of poetic feeling (...). Their chief value lies in their *bona fide* character - in the perfect sincerity, so to speak, in which current events are presented by actual observers.“ (Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 1, 1891, S. xi.)
[406] In seiner Einleitung im Kapitel „Subjects“ ordnet Cranstoun die meisten seiner gesammelten Schriften der reformierten Seite zu. Als pro-katholische Schriften lässt er nur „A Lewd Ballet“ (Robert Sempill?), „Ane Exclamatioun maid in England“ (anonym) und „Ane Admonition to the Antichristian Ministers in the Deformit Kirk of Scotland“ (Nicol Burne?) gelten. Warum er die „Answeir to the English Ballad“ und die „Schort Inveccyde“ dabei außer acht lässt, bleibt unklar. (Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 1, 1891.)

„[His ballads] are either satirical or written with the meditative seriousness of an old and blind man who loves his country and who distrusts his more fanatical and intolerant contemporaries.“[407]

Nach dieser Charakterisierung wäre es denkbar, dass Maitland of Lethington, der zur pro-marianischen Fraktion zu rechnen ist, selbst diese Texte verfasst hat, sie aber, um keinen Protesten oder Anfeindungen in seinem Heimatland ausgesetzt zu sein, nicht unter seinem Namen veröffentlichte. Herausgeber wie Cranstoun und Pinkerton erwägen die Möglichkeit, dass der Text der „Exclamatioun“ von einem englischen Autoren, aber absichtlich in schottischer Orthographie, verfasst worden ist. Vorstellbar ist auch, dass diese Balladen von Anhängern des Earls verfasst worden sind und diese bittere Beschwerde für eine weite Verbreitung im Norden gedacht war. Wie Leo Gooch vermutet: „There is evidence that the Scots were not popular in the north of England because of the cross-border raiding, which was endemic. The treatment of the Earl was just what the Northumbrians would therefore expect of the Scots and hence the balladeers could give vent to their anger freely.“[408] Möglich wäre auch, dass der Autor mit sich selbst eine Art Zwiegespräch in diesen Schriften hält (so wie Stephen Peele in seinen Balladen *A Letter to Rome* und *The Pope in his fury doth answer returne*). Letztlich ist die Autorschaft dieser drei Schriften jedoch nicht zu ermitteln.[409]

Die Ballade „Exclamatioun Maid in England Vpone the Delyuerance of the Erle of Northumberland furth of Lochlevin quho immediately thairefter wes execute in Yorke“[410] (1572) ist laut Cranstoun dezidiert nicht schottischen sondern englischen Ursprungs. Er füge sie nur deshalb in seine Sammlung ein, da sie für das Verständnis der beiden folgenden Balladen nötig sei.[411] So spricht denn auch der Autor dieser Schrift von den Schotten als „they“ und „false deceitful double minds“, was auf einen nicht-schottischen Ursprung hinweisen könnte. Sprachlich lässt sich jedoch nicht ausmachen, ob der schottische Dialekt genuin oder nachgeahmt ist.

---

[407] NEB, Bd. 7, S. 713.

[408] Gooch, Leo, persönlicher Brief vom 10.5.2001.

[409] Auch Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 115ff. druckt Teile dieser und anderer Balladen im Anhang seiner Biographie Northumberlands ab, um zu zeigen, dass das schottische Volk sehr erbost über die Auslieferung Northumberlands war. Leider wirft er einzelne Strophen aus verschiedenen Balladen durcheinander, so dass ein verzerrtes Bild dieser Texte entsteht. Zwei Strophen, die er abdruckt, scheinen noch aus einer anderen Quelle zu stammen. Die ungenaue Angabe „From Poems by Unknawin Makars [„unknown makers“?, Anm. d. Autorin], collected by Pinkerton“ hilft jedoch nicht weiter. Der Tenor dieser Strophen ist der „Exclamatioun“ und der „Inveccyde“ jedoch sehr ähnlich.

[410] Abgedruckt in: Pinkerton, J., *Ancient Scotish Poems*, Bd. 2, 1786, S. 219-22; Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 1, 1891, S. 240-43 und in: Craigie, W. A., *The Maitland Quarto Manuscript*, 1920, S. 182-85.

[411] Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 1, 1891, S. xii. In den Fußnoten zu diesem Text kommentiert Cranstoun außerdem: „(...) the tone [of this ballad] is as ungenerous as its allegations are unjust (...)“. (Ebd., Bd. 2, 1891, S. 163.)

Das schottische Volk wird als Verräter und falsch bezeichnet und mit Judas und Pilatus verglichen. Nach allgemeinen Verurteilungen der Schotten kommt der Autor auf Northumberland zu sprechen. Dieser habe sich nach Schottland geflüchtet und sei von Moray, Morton und Ruthven sehr schändlich behandelt worden. Viele Schotten, unter anderem die genannten drei, die in früheren Zeiten nach England geflüchtet waren, hätten dort sicheren Schutz gefunden, aber sie selbst hätten diesen noblen Mann ausgeliefert. In derber Sprache drückt der Autor sein Missfallen an dieser Auslieferung aus: „Fie on thee, Scotland, and thy seed! / Above all realms woe thee befall!" (4. Strophe).

Der Verrat, den sie begangen hätten, sei die schlimmste Art von Verrat überhaupt. Er prophezeit ihnen, dass das Geld, das sie für die Auslieferung bekommen haben, sie nicht glücklich machen werde. Außerdem sagt er voraus, dass Westmorland, der ins Exil gehen musste, noch lange geehrt werde, nachdem Northumberlands Verräter gestorben seien.

In der letzten Strophe weichen die verschiedenen Editionen etwas voneinander ab:

Pinkerton: „And, thoch I wryte agans your act, / Yit am I glaid **ye gave** the man"

Craigie: „And thocht I wryte aganis your act / yit am I glad **we have** the man"

Inhaltlich jedoch kommen beide Versionen auf dasselbe heraus, so dass die Ballade in jedem Fall eine überraschende Wendung nimmt. Nachdem der Autor über 14 Strophen die Schotten für ihren Verrat beschimpft und verurteilt hat, gibt er nun zu, dass er trotzdem froh ist, dass sie ihn ausgeliefert bzw. die Engländer ihn nun in ihrer Gewalt haben. Man könnte vermuten, dass er diese Wendung lediglich deswegen einführt, damit seine Ballade der Zensur entgeht. Die ersten 14 Strophen drücken jedenfalls deutlichst die Abscheu vor der Auslieferung aus, so dass die letzte Strophe eventuell zu vernachlässigen ist. Vor allem wenn Goochs Vermutung, dass die Ballade von englischen „Northerners" verfasst wurde, zutrifft, ist die letzte Strophe nicht zu erklären, außer dass sie dem Verbot durch die Zensur entgegenwirken sollte.

„The Answeir to the English Ballad"[412] ist eine direkte Antwort auf die „Exclamatioun". Pinkerton kommentiert dazu: „This is a sensible piece, their [*sic*] being nothing so unjust as to blame a nation for the faults of individuals."[413] Wie auch der Historiker Brenan bemerkt, waren die meisten Schotten von der Auslieferung des Earls geschockt:

---

[412] Abgedruckt in: Pinkerton, J., Hrsg., *Ancient Scotish Poems*, Bd. 2, 1786, S. 223-27; Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 1, 1891, S. 244-47 und in Craigie, W. A., Hrsg., *The Maitland Quarto Manuscript*, 1920, S. 186-89. Als Manuskript auch in Cotton MS Calig. B. IV. 243 erhalten.

[413] Pinkerton, J., Hrsg., *Ancient Scotish Poems*, Bd. 2, 1786, S. 426. Cranstouns Kommentar geht in eine ähnliche Richtung: „A well-considered and temporate answer to the foregoing abusive piece." (Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 2, 1891, S. 164.)

„(...) it was, of course, grossly unjust to blame the entire kingdom of Scotland for the evil deed of the regent, Black Morton, and their venal associates. The surrender of Northumberland was looked upon by the great majority of Scots with abhorrence.“[414]

Der Autor geht direkt auf die Vorwürfe der „Exclamatioun“ ein. Er gibt zu, dass es Verräter gegeben habe, die Northumberland ausgeliefert hätten, deshalb könne man aber nicht dem schottischen Volk eine Kollektivschuld zuweisen. Er zählt, historisch korrekt, folgende Schotten auf, die an der Auslieferung Northumberlands einen Anteil hatten:

— Mar (John, Earl of Mar, Regent)
— the Douglasses (James Douglas, Earl of Morton und Sir William Douglas of Lochleven)
— Macgill (Sir James Makgill, Lord Clerk Register)
— Orkney (Adam Bothwell, Bischof von Orkney)
— Cleish (Robert Colville, Laird of Cleish)
— Dunfermling (Robert Pitcairn, Commendator of Dunfermline)
— Lindsay (Patrick Lord Lindsay of the Byres)[415]

Nur diese Männer seien des Verrats zu beschuldigen und müssten die Strafe dafür tragen. Verrat sei kein typisch schottischer Charakterzug, auch andere Länder wie Frankreich und England hätten Verräter hervorgebracht. Als Beispiel für schottische Gastfreundschaft nennt er den Aufenthalt Heinrichs VI. (1421-1471), der während des Rosenkrieges 1461-64 in Schottland Zuflucht gesucht hatte. Dieser hätte gegen Geld ausgeliefert werden können, man habe ihm jedoch Schutz gewährt. Der Autor verteidigt außerdem Lord Hume. Dieser sei ehrlich und habe mit der Auslieferung nichts zu tun (vgl. dazu auch „Northumberland Betrayed by Douglas“). Auf die letzte Zeile der „Exclamatioun“ eingehend, sagt er, dass die englische Königin („Your Queen“) zwar die Schotten für ihren Verrat verabscheut, jedoch froh ist, dass sie ihn begangen haben. Sie wisse, dass sie es nicht aus Liebe zu ihr getan haben, sondern nur für das Geld.

Die Ballade ist als pro-schottisch einzustufen, jedoch nicht als anti-englisch. Kritik an Northumberland oder dem Aufstand wird ebenfalls nicht geübt, so dass dieser Text lediglich als Antwort auf die verallgemeinernde Attacke in der „Exclamatioun“ zu werten ist.

---

[414] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 340. Offiziell eingesetzter Regent war bis zu seinem Tode im Oktober 1572 John Earl of Mar. Dieser stand jedoch stark unter dem Einfluss Mortons, der nach seinem Tod die Regentschaft übernahm. Der Autor der Ballade nennt mit Mar also den offiziellen Regenten, während Brenan mit Morton schon den zukünftigen Machthaber nennt. (Vgl. Fraser, A., *Maria*, (1969) ^{2}1973, S. 347f.)

[415] Die vollständigen Angaben zu Namen und Titeln wurden entnommen aus: Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 2, 1891, S. 164.

Die „Schort Inveccyde Maid Against the Delyuerance of the Erle of Northumberland“[416] (1572?) hat wie die „Answeir“ einen bitteren Unterton und argumentiert, dass Douglas und die anderen, die in den Verrat involviert waren, keine wirklichen Vertreter der schottischen Nation darstellen. Schottland habe immer gut für englische Exilanten gesorgt, so wie es dies auch jetzt für Lady Northumberland, Leonard Dacre und andere getan hätte.
In dieser Schrift identifiziert sich der Autor mit den Schotten. Die Sprache dieser Ballade ist sehr viel elaborierter und poetischer als die beiden vorhergehenden (Alliterationen, Satzstruktur, Wortwahl, etc.), was sowohl auf einen anderen Autoren als auch eine andere Adressatenschaft hinweisen könnte. Dies stellt auch Cranstoun fest, wenn er sagt:

> „The ardent patriotism, the high sentiment of honour, the withering scorn of what is base, and the bitter indignation poured out unsparingly on the betrayers of a homeless exile — the soilers of a nation's prestige and fair game — find expression in singularly appropriate language, and appeal irresistibly to our common humanity.“[417]

Der Autor möchte die Schande des Verrates nur auf den Männern wissen, die wirklich an der Auslieferung beteiligt waren. Er prophezeit, dass diese Familien ewig unter diesem Verrat leiden werden. Besonders verwerflich findet er, dass das Verbrechen nur aus materiellen Beweggründen begangen wurde.
Die „Inveccyde“ kann als Fokussierung der Gedanken der „Answeir“ angesehen werden. Wo die „Answeir“ noch distanziert war, identifiziert sich das poetische Ich jetzt mit dem schottischen Volk und weist den Vorwurf des kollektiven Verrates ganz entschieden zurück. Beide Balladen erwähnen mit keinem Wort, dass Northumberland als Rebell anzusehen ist, vielmehr beschreiben sie ihn als „paragon of nobility and as courteous, liberal man who deserved the highest consideration at the hands of his captors“.[418]

Sharp zitiert in seinen *Memorials of the Rebellion* ebenfalls einige Zeilen im schottischen Dialekt. Diese sind jedoch nicht in den drei Balladen im Maitland Manuskript enthalten, obwohl Sharp sie nach eigenen Angaben nach Maitland zitiert.
Sie beziehen sich auf das Exil der Lady Northumberland in Schottland im Dezember und zwar auf ihren Aufenthalt in Liddesdale, wo ihr Pferd gestohlen wurde, so dass sie nicht mit den anderen Flüchtigen weiter reiten konnte. Dies berichtete Sussex am 22.12. an William

---

[416] Abgedruckt in: Pinkerton, J., Hrsg., *Ancient Scotish Poems*, Bd. 2, 1786, S. 228-34; Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 1, 1891, S. 248-53 und in: Craigie, W. A., Hrsg., *The Maitland Quarto Manuscript*, 1920, S. 190-96.
[417] Cranstoun, J., Hrsg., *Satirical Poems*, Bd. 2, 1891, S. 166.
[418] Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 47, zitiert aus „Inveccyde“ die 3. Strophe, Zeilen 3-6.

Cecil und sagte weiter, dass die Countess und einige andere, deren Pferde gestohlen wurden, bei John of the Sydes untergebracht werden mussten, der ein Haus besitze „ not to be compared to any dogge kennel in England“.[419] (Vgl. Kap. IV. 3. 1.) In den Fußnoten schließt Sharp zur Illustration diese angeblichen Zeilen von Maitland an:

„Of Liddisdaill, the commoun theifis,
Sa pertlie steilis now and reisis,
That nane may keip — hors, nolt, nor scheip;
Nor yet dar sleip, for thair mischefis.— Maitland“

und:

„He is weil kend — John of the Syide—
A greatar thief did never ryide.—Maitland“

Hales und Furnivall stellen diese Zeilen in ihrer Sammlung der Ballade über John of the Syde voran, die jedoch nichts mit den geflüchteten Aufständischen zu tun hat.[420] John of the Syde war der Neffe des Laird of Margerton und Brenan identifiziert ihn als den Armstrong, bei dem der Earl und die Countess Unterschlupf fanden als Westmorland beim Laird of Ormiston untergekrochen war.[421]

VI. 4. 2. 3. „A Ballad of the death of Ratcliffe“

Wie einige der oben beschriebenen protestantischen Flugblätter befasst sich auch die anonyme Schrift „A Ballad of the death of Ratcliffe which rose with the Earl of Northumberland Lord Percy which he made a little space before he was hanged“[422] (1570) mit der Hinrichtung eines Aufständischen von 1569, jedoch mit völlig anderer Akzentuierung und aus anderer Perspektive. Die Datierung dieser Ballade ist fraglich, wenn man, wie Seng, als Protagonisten dieser Ballade Egremont Radcliffe, den Halbbruder von Thomas Radcliffe, 3rd Earl of Sussex, der am Aufstand teilgenommen hat, annimmt. Egremont Radcliffe flüchtete mit den anderen Aufständischen nach Schottland und von dort nach Flandern. Dort wurde er 1578 in Namur geköpft, da er in ein Komplott gegen Don Juan verwickelt gewesen war.[423]

---

[419] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 115.
[420] Hales, J. W./Furnivall, F. J., Hgg., *Bishop Percy's Folio*, Bd. 2, 1868, S. 203ff.
[421] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd 1, 1902, S. 304.
[422] Abgedruckt in: Seng, P. J., *Tudor Songs and Ballads*, 1978, S. 93-96 und in Böddeker, K., „Englische Lieder und Balladen“, 1876, S. 92-95.
[423] Vgl. dazu: Böddeker, K., „Englische Lieder und Balladen“, 1876, S. 93, der dort diese Ballade unter der Überschrift „Schwanengesang eines dem Tode verfallenen“ abdruckt. Nähere Angaben zu Verfasser oder

Wenn man von der Richtigkeit der Datierung ausgeht, ist der Bezug auf Egremont Radcliffe daher nicht haltbar. Denkbar wäre, dass der Autor sich auf einen anderen Radcliffe bezieht. Bei der Zahl von wahrscheinlich über 500 Hinrichtungen wäre durchaus möglich, dass noch ein anderer Radcliffe bei den zum Tode Verurteilten zu finden war.[424] Dies würde auch die Tatsache unterstreichen, dass jener Radcliffe selber die Ballade geschrieben haben soll (vgl. Titel). Möglich ist auch, dass der Bezug zu Egremont gewollt ist, da er durch seine Verwandtschaft zum Earl of Sussex relativ hohen Bekanntheitsgrad hatte und so der Bericht über seinen Tod einen interessierten Leserkreis erwarten ließ. Sein hoher Bekanntheitsgrad wird aber andererseits dazu geführt haben, dass auch seine Flucht nach Flandern vielen Menschen bekannt war. Dieses Problem lässt sich ohne weitere Informationen zu dieser Ballade leider nicht klären.

Anders als bei den üblichen Berichten über Hinrichtungen von Verbrechern, Häretikern oder Aufständischen, die explizit auf das Leben, die Verfehlung, die letzten Worte und die Hinrichtungsszene eingehen, werden hier die Worte dem Verurteilten selbst in den Mund gelegt. Dies findet man sonst nur in einzelnen Strophen von Balladen, die, um der Schrift Authentizität zu verleihen, beispielsweise die letzten Worte als direkte Rede präsentieren. Hier ist jedoch scheinbar nur die erste Strophe nicht von Radcliffe selbst verfasst. Der Verurteilte wird in der dritten Person Singular eingeführt. Ab der zweiten Strophe spricht Radcliffe als Ich-Erzähler selbst, der sagt, dass er nicht anders handeln konnte, als Northumberland zu folgen. Der Earl of Northumberland wird jedoch außer im Titel nicht mehr namentlich erwähnt.

Die Ballade ist eine Meditation über die Tatsache, dass alles irdische Leben endlich ist und dass der gerechte Richter alle Menschen erwartet, auch die Reichen und Königinnen und Könige. Er scheint mit der Welt im reinen zu sein, denn er sagt in der zweiten Strophe, dass sein Kopf und Herz bereit seien, in den Tod zu gehen. Die folgenden Strophen stellen einen Dialog mit seinem schwachen Körper dar, der noch an den irdischen Genüssen zu hängen scheint. Er bekennt seine Sünden und bittet Gott um Vergebung und Gnade. Er ist froh, dass seine lang ersehnte Stunde nun gekommen ist und legt seine Seele in Gottes Hände, während sein Körper zurückbleibt und von den Würmern gefressen wird. Zum Schluss empfiehlt er Gott seine liebe Frau, dankt allen seinen Freunden und vergibt all seinen Feinden auf Erden.

Datierung kann auch er leider nicht machen. Seng übt harsche Kritik an Böddeker und wirft ihm vor, dass seine Transkriptionen „are filled with errors, both misprints (...) and simply wrong readings, and is for all practical purposes useless." (Seng, P. J., *Tudor Songs and Ballads*, 1978, S. xix.)

[424] Eine große katholische Familie waren z.Bsp. auch die Radcliffes, Earls of Derwentwater, die ihren Familiensitz in Derwentwater, Cumberland und später in Dilston in der Nähe von Hexham hatten. Es wäre also möglich, dass die Ballade sich auf ein Mitglied dieser Familie oder sogar noch einen anderen Zweig der Radcliffes bezieht.

In der letzten Strophe bittet er darum, dass jemand seine Augen schließen möge (beim Tod durch Erhängen quellen die Augen oft hervor) und seinen Körper begrabe. Außerdem sollen diese seine Verse die Zeiten überdauern, auf dass man ihn nicht vergesse. Es wäre also vorstellbar, dass diese Ballade von einem guten Freund oder einem Verwandten verfasst wurde, um dem Verurteilten ein ehrendes Andenken zu bewahren und ihn mit der ganzen Familie zu versöhnen.

Während die literarische Form mit 21 vierzeilige Strophen (abab Reim) und einem vierhebigen Iambus sehr dem Aufbau der Straßenballaden ähnelt, ist sie vom Inhalt und der unterschwelligen Tendenz anders als die üblichen Balladen zu Hinrichtungen. Meiner Meinung nach gibt gleich die erste Strophe einen Hinweis darauf, dass der Verfasser durchaus positiv von Radcliffe denkt und ihn für seine Standhaftigkeit in seinem Gehorsam gegenüber seinem Lehnsherr Percy und seinem Glauben an Gott, in dessen Hände er nun sein Schicksal legt, bewundert. Daher wäre es denkbar, dass der Autor katholische Sympathien hegt, diese jedoch nicht offen aussprechen kann oder will. Dezidiert protestantische oder katholische Aussagen sind jedoch nicht gemacht, so dass es schwer fällt, diese Schrift der katholischen oder protestantischen Seite zuzuordnen. Hinweis auf Sympathie mit den Aufständischen könnte auch sein, dass hier keine wirklichen Tatsachen beschrieben werden, wie in den anderen loyalistischen Balladen der Zeit. Durch die spärlichen Angaben zur Person wird eine eindeutige Zuordnung für die Zensoren und leider auch für den Historiker heute fast unmöglich gemacht.

Einen Hinweis könnte höchstens die Sammlung geben, in der die Ballade die Zeit überdauert hat. Seng[425] weist daraufhin, dass insgesamt acht der 53 Balladen aus Cotton Vespasian A-25 ihren Ursprung in Yorkshire haben oder auf Personen oder Orte in Yorkshire hinweisen. Dabei zählt er die vorliegende Ballade noch nicht einmal mit, die zumindest mit der Erwähnung Northumberlands auf nordenglische Zusammenhänge verweist. Weiterhin betont Seng den weitgehend katholischen Charakter vieler der Balladen in der Sammlung, was auch eine vorsichtige pro-katholische Interpretation des vorliegenden Textes unterstützen würde.

Solange aber keine weiteren Informationen über diesen Text verfügbar sind, wird es unmöglich sein, mehr über die Hintergründe herauszufinden.

VI. 4. 2. 4. „The Betrayal of Northumberland“

[425] Seng, P. J., *Tudor Songs and Ballads*, 1978, S. xviii.

Die Ballade „The Betrayal of Northumberland, The Copie of a Ryme made by one Singleton a gent. of Lancashire now Prisoner at York for religion“[426] (1572) ist vom Inhalt her den schottischen Schriften sehr ähnlich. Sie wurde wahrscheinlich von William Singleton verfasst, nach Wright ein „partisan of the Earl“.[427] Er beweint die schrecklichen Zeiten und verabscheut die furchtbaren Taten, von denen er berichten muss. Er erzählt wie der „noblest Lord of Percie“ von den grausamen Schotten an England ausgeliefert worden sei, beklagt die böse Tat Douglases und bittet, dass, wenn sie alle vergangen seien, Schottland als verfluchter Boden („cursed ground“) in die Geschichte eingehen möge:

„Thus will all men herafter saye;
When we are gone they shall it rede,
That Scotland is a cursed ground
The like I know cannot be found.“

Der Cotton Manuskriptversion ist folgender Nachsatz angefügt:

„Tesmond a Sadler in Yorke did cutt off a pece
of the Earle of Northumberlande bearde, after he was
executed and wrapt it op in a papier, and
writt these words following.

The heare of the good Earle of
Northuberland L. Percie.
This is the heare of the bearde of the good Earle of Northumberland.“

Dies weist deutlich darauf hin, dass bei Hinrichtungen von Katholiken, die als Märtyrer angesehen wurden, versucht wurde, „Reliquien“ zu sammeln. Von anderen Hinrichtungen ist bekannt, dass die Menschen und hier vor allem Frauen versuchten, das Blut des Hingerichteten mit Tüchern aufzufangen.[428]
Schon sehr bald nach der Hinrichtung Northumberlands tauchen in den Akten der *Ecclesiastical Commission* in York zwei Hinweise auf den beginnenden Kult auf, die genau

[426] Cotton Calig. B. iv, f. 245, ll. 7-42. Abgedruckt in: Wright, T., Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times*, Bd. 1, 1838, S. 432-34. Hier fehlt jedoch der Hinweis auf Tesmond, den Sattler aus York, der ein Stück des Bartes von Northumberland abgeschnitten hat. Ein Auszug findet sich bei: Guiney, L. I., *Recusant Poets*, 1939, S. 251.
[427] Gillow gibt als Autoren dieser Ballade Richard Singleton an, *Esquire* aus Broughton Tower in Lancashire. Dieser soll in York im Gefängnis gesessen haben und später ins Exil gegangen sein. (Vgl. Gillow, J., *Biographical Dictionary*, Bd. 5, 1962, S. 267.)
[428] Vgl. Marotti, A. F., „Manuscript Transmission and the Catholic Martyrdom Account“, 2000, S. 190, der darstellt, dass es vor allem Frauen waren, die versuchten, Reliquien zu ergattern, indem sie Blut aufwischten oder Körperteile oder Stücke der Kleidung an sich nahmen.

auf die Ballade Singletons und die abgeschnittenen Barthaare eingehen. Am 13.11.1572 wurde William Singleton, ein in die katholische Kirche zurückgeführter Katholik aus Lancashire, der sich zu der Zeit im Gefängnis in York befand, beschuldigt, dass er die oben angesprochene Ballade über den Earl of Northumberland verfasst und niedergeschrieben habe:

> „(...) a rhyme or ballad made in commendation of the late executed Earl of Northumberland remaining penes acta commissariorum is of his own handwriting and of his own compiling. Nevertheless he denied that either he hath read the same or delivered a copy thereof to any man and hereupon he is committed again into the Castle there to remain according to the former orders taken concerning him.“[429]

In derselben Sitzung wurde offensichtlich auch William Tessymond befragt, dem vorgeworfen wurde, aus dem Bart des Earls einige Haare entnommen zu haben. Tessymond gestand:

> „(...) that he had in his chest certain hairs taken of the beard of the late executed Earl of Northumberland which he got after the execution by cutting it of himself when the head of the said Earl was in the Talbooth on Ousebridge to be set upon the stake; also he confessed that he wrote the words upon the Paper wherein it was wrapped at the time of the finding of the said hair in his chest, which words are these, 'The hair of the good Earl of Northumberland, Lord Percy', and within the paper, 'The hair of the beard of the good Earl of Northumberland'.“[430]

Dass die Ballade und der Hinweis auf die abgeschnittenen Barthaare durch Tessymond in den Cotton Manuskripten zusammen überliefert worden sind, kann zwei Gründe haben. Entweder sind diese Informationen und der Text der Ballade aus den Akten der *Ecclesiastical Commission* abgeschrieben worden, oder es ist Singleton und Tessymond gelungen, den Text und die eingewickelten Haare aus dem Gefängnis zu schmuggeln. Dies ist sogar recht wahrscheinlich, denn Grindal schrieb am 5.10.1573 an Burghley, dass er sehr beunruhigt sei,

---

[429] Zitiert in: Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 67.

[430] Zitiert in: Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 67. Weiter sagte er in seinem Geständnis, dass er schon zwei oder drei Jahre nicht mehr in die Kirche gegangen sei und keine Predigt mehr gehört habe. Er bemerkte, dass er gerne sähe, wenn die Kirche zu den alten katholischen Riten zurückkehre und wurde daraufhin wieder ins Gefängnis verbracht. Außerdem antwortete er auf die Frage, warum er Northumberland als „good Earl of Northumberland“ bezeichne, dass dieser ein gutes Ende genommen habe, weist also bewundernd auf den Märtyrertod Northumberlands hin. (Ebd.) Am 25.12.1572 bot ihm die *Commission* an, dass er wenn er bis zum 5.2.1573 an Gottesdiensten teilnehmen und Predigten hören würde, seine Freiheit wiedererlangen könne. Dieser Versuch, ihn von seiner Ablehnung der Staatskirche abzubringen, scheint aber missglückt zu sein, denn am 1.6.1573 saß er noch immer im Gefängnis. Aus einer Befragung diesen Datums wird berichtet, dass: „(...) his conscience is not yet satisfied by any means and he says he believes that the eucharist after the consecration contains in it the true body of Christ and further he says that the Roman Church has been and is the church of Christ.“ Danach verliert sich seine Spur, aber im Juni 1573 wird er mit dieser, für die englische Regierung ketzerischen, Aussage keinesfalls seine Freilassung erreicht haben. (Vgl. Ebd., S. 87.)

ob der polemischen Schriften, die von Katholiken in York verbreitet würden und in denen die Rebellion beschönigt und der Duke of Norfolk verteidigt werde.[431] Damit kann er durchaus auch diese Ballade gemeint haben.

VI. 4. 2. 5. „Claxton's Lament“

Dieser Text soll wohl das Schicksal von Robert Claxton aus Old-Park in Durham beschreiben.[432] Dieser sei, der Ballade nach, ein recht wohlhabender *Gentleman* gewesen, bis die Earls ihn aufgefordert hätten, am Aufstand teilzunehmen. Er habe seinen ältesten Sohn gebeten, zuhause zu bleiben, um den Besitz zu schützen und das Erbe anzutreten, sollte er im Kampf sterben. Seine drei Söhne hätten sich jedoch alle dafür entschieden, mit ihm zu gehen:

„We'll keep our bond to our noble Lord,—
We'll tine our faith to the Southern Queen;
And when all is lost, we'll cross the seas,
And bid farewell to bower and green.
Our towers may stand till down they fall,—
That's all the help they'll get from me;
False Southrons will be lords of all,
But we'll ne'er hear it o'er the sea.“

Sie wollten also lieber ins Exil gehen, als sich den neuen Günstlingen Elisabeths, deren Einfluss im Norden nun steige, auszusetzen. Daher seien sie, nachdem der Aufstand gescheitert ist, auf den Kontinent geflohen:

„The sun shone bright, and the birds sung sweet
The day we left the North Countrie;
But cold is the wind, and sharp is the sleet,
That beat on the exile over the sea.“

Nach Sharp entspricht dies nicht ganz der Wahrheit, denn Robert Claxton wurde im März 1572 auf Drängen Leicesters begnadigt. Sein Name taucht in der Liste der *Attainders* (13 Eliz. c. 16.) auf und ebenso in der Liste der Yorker *Commission*. Claxton sollte, obwohl er direkt mit den Nevilles verbunden gewesen war, von der ersten Welle der Hinrichtungen

[431] Wörtlich schrieb Grindal: „(...) [that he was] disquieted by the false slanderous libels [published by] rank traitrous papists, by whose libels Medoea is made an innocent, open rebellion is extenuated and ye late crocodile Duke justified“. (Zitiert in: Tyler, P., *The Ecclesiastical Commission*, 1960, S. 66.)

[432] Abgedruckt in: Camm, B., *Forgotten Shrines*, (1910) 1962, S. 125f. und Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 270f.

ausgenommen werden, da er viele Kinder habe und immer ehrliches Benehmen an den Tag gelegt habe. Außerdem sei sein Besitz bei seiner Heirat seiner Frau zugeschrieben worden, so dass Elisabeth durch seinen Tod nichts erreichen würde.[433] Da bekannt ist, dass Claxton 1587 in Old Park verstorben ist, haben diese Umstände wohl dazu geführt, dass er nicht hingerichtet wurde. Er hat jedoch wohl seinen gesamten Besitz verloren, denn Sharp kommentiert:

> „He appears to have lost all his property; and even his lease of a fourth part of Ricknell Grange, from the Bishop of Durham, for 32 years yet to come, at a yearly rent of £7 10s. was seized by the Sheriff; so that his son, Sir John Claxton of Nettlesworth, inherited nothing but the name, proverbial for affection to a noble and unfortunate family.“[434]

Scheinbar handelt es sich also eher um romantisierende Zeilen, die zwar so nicht auf Claxtons Familie zutreffen, aber sicherlich das Schicksal anderer Familien illustrieren, von denen solche Texte nicht überliefert sind.

VI. 4. 2. 6. Weitere Texte

Ein Textstück, das möglicherweise aus einer zeitgenössischen Ballade stammt, finden wir bei Brenan. Er sagt:

> „There is an old rhyme, quoted as a taunt in the north to this day, which had its origin in the prudence of Sir George Bowes: 'Coward, a Coward o' Barney Castell, / Darena come out to fight the Battell.' The lines, perhaps, formed part of a contemporary satirical ballad.“[435]

Sollten sich diese Zeilen auf George Bowes während der Belagerung von Barnard Castle durch die Aufständischen beziehen, was sehr wahrscheinlich ist, dann zeigt dieses Beispiel sehr schön, wie sehr Teile der Bevölkerung auf Seiten der katholischen Earls standen und sich über den „Feigling“ Bowes lustig machten.

Scheinbar hat es im Jahre 1586 mindestens eine Ballade über die Countess of Westmorland gegeben. Rollins' Index verzeichnet unter Nr. 318: „Cold and vnkoth blowes. of the lady Jane of Westmorland“ (1. August 1586) gedruckt von Edward White, sowie unter Nr. 1392 „A songe of lady Jane of Westmorland“ (8. August 1586), die mit den Worten „Cold and uncouth

---

[433] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 227.
[434] Sharp, C., *Memorials*, (1840) 1975, S. 269.
[435] Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 292.

blows the wind."[436] beginnt und von Edward Allde gedruckt wurde. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei jedoch nur um eine Ballade, da sie beide mit den gleichen Worten beginnen. Da der Text aber verloren gegangen ist, ist über ihren Inhalt nichts bekannt. Aus der Titelzeile könnte man jedoch vermuten, dass der Autor das Schicksal der Countess nach dem Aufstand beweint. Für sie wehte nach dem *Attainder* ihres Mannes und seiner Flucht auf den Kontinent zunächst ein „kalter Wind", sowohl was ihre finanzielle Lage als auch ihr Ansehen am Hofe anging.

Auch im Zusammenhang mit den Aufständen in Norfolk 1569/70 wurde zumindest eine Ballade verfasst. Diese wurde von Thomas Brooke aus Rollesby im Gefängnis geschrieben, der einer der Anführer der Aufstände gewesen war. Williams berichtet von dieser Ballade:

> „His lines seem merely to embody his own happy resignation to his fate, and they are interesting chiefly as being the first of the long series of literary compositions that have been penned in English gaols."[437]

Die Ballade wurde am 30.8.1570 als Einblattdruck von Anthony de Solempne, einem brabantischen Drucker, der sich in Norwich niedergelassen hatte, veröffentlicht und durch die Stationers' Company lizenziert. Seine Zeilen sind jedoch nicht als öffentliche Widerrufung oder Entschuldigung seiner Beteiligung an den Aufständen zu sehen, vielmehr versicherte er, dass er im Frieden mit Gott von der Welt scheide und auf das ewige Leben in Freude hoffe. In der vorletzten Strophe versuchte er, sich mit Elisabeth zu versöhnen, indem er ihr ein langes Leben, viel Freude und dem Land Frieden wünschte. Er endete seine achtstrophige Ballade mit den Worten:

> „Thus puttyng uppe my greives,
> I grownde my lyfe on God, And thanke hym with most humble hart
> And mekely kysse his rodde."[438]

In einem Gebet oder Lied tauchen ebenfalls Hinweise auf Zusammenhänge mit dem Aufstand auf. Einige der Aufständischen wurden in Tyburn in London hingerichtet. Genau dieser Galgen in Tyburn ist Inhalt des Gebets oder Liedes „Amount, my soul, from earth awhile".[439] Der katholische Verfasser sagt, dass es für Häretiker oder solche Potentaten, die den Galgen

---

[436] Rollins, H. E., „An analytical index", 1924. (S.a. Arber, E., Hrsg., *A Transcript*, Bd. 1 (1875) 1967, Nr. 451, 453.)
[437] Williams, N., *Thomas Howard*, 1964, S. 186.
[438] Zitiert in: Williams, N., *Thomas Howard*, 1964, S. 187.
[439] Abgedruckt in: Rollins, H. E., Hrsg., *Old English Ballads*, 1920, S. 152-62.

und die Folterbank benutzen, um den wahren Glauben auszurotten, im Himmel keinen Platz gebe. Die sehr direkte Ausdrucksweise dieser Ballade muss auf Protestanten sehr beleidigend gewirkt haben, auf Katholiken dagegen sehr tröstend, denn ihnen wurde nach ihren Leiden himmlischer Lohn versprochen.

„For noe blasphemers there remaine,
non[e] that in blood delight,
Noe vile adulterer there doth raigne,
noe lewde nor wicked wight;
Noe rude nor raillinge heretikes
that new religions make,
Noe temperisinge scismatickes
that *Christ* and Church for-sake;
Noe persecutinge potentate
doth rule and gouerne there;
Noe workmaister or pursivant
hath office there to beare.
There *tiburne* nothinge hath to doe,
noe rope nor racke is knowne;
Tormenters all and *sathan*, too,
are fullie over-throne.“[440]

Weitere katholische Gebetstexte, die aus dieser Zeit stammen, sind: „Calvary Mount“, „Jerusalem, my happy home“ und „Jerusalem, thy joys divine“. Sie alle drücken ihre Hoffnung auf ein ewiges Leben aus und bewundern die Märtyrer, die für ihren Glauben einen grausamen Tod erleiden müssen. Sie ermuntern alle Katholiken mit ihrem Optimismus und ihrer Zuversichtlichkeit, dass sie das ewige Leben vor sich haben. Einige Zeilen aus „Calvary Mount“ illustrieren dies sehr eindrucksvoll:

„No rope nor cruel torture then
Should cause my mind to fall;
Nor lewd device of wicked men
Should cause my courage quail,
On rack in Tower let me be laid,
Let joints at large be stretched;
Let me abide each cruel braid,
Till blood from veins be fetched...
Let me from prison pass away

[440] Rollins, H. E., Hrsg., *Old English Ballads* , 1920, S. 160.

On hurdle hard to lie,
To Tyburn drawn without delay
In torments there to die.
Let me be hanged and yet, for doubt
Lest I be dead too soon,
Let there some devilish spirit start out
In haste to cut me down;
Let bowels be burnt, let paunch be fried
In fire ere I be dead;
On London Bridge, a pole provide
Thereon to set my head."[441]

Wahrscheinlich ist jedoch davon auszugehen, dass Texte dieser Art erst später verfasst wurden, als die elisabethanischen Verfolgungen von Jesuiten und Seminarpriestern zunahmen und viele am Galgen hingerichtet wurden, weil sie ihrer Mission nachgegangen sind. Dennoch spiegeln diese Zeilen sicherlich auch das Bewusstsein der Menschen wider, die nach dem Aufstand hingerichtet wurden oder derer, die Verwandte oder Freunde auf diese Weise verloren hatten.

VI. 4. 3. Traktate und Schriften

VI. 4. 3. 1. *Discovrs des trovbles du Comte de Northumberland*

Merrick[442] berichtet, dass Lady Anne Percy im August 1572 in Lüttich ein Traktat mit dem Titel „Discours des troubles du Comte de Northumberland" („Account of the troubles of the Count of Northumberland") veröffentlicht habe. Dieses sei eine Attacke auf die englische Regierung und habe weite Verbreitung unter ihren Freunden und Sympathisanten gefunden. Burghley habe darauf wohl eine Antwort verfasst, die, laut Merrick wiederum von Lady Anne annotiert, ins Französische übersetzt und zusammen mit ihren Notizen und Kommentaren veröffentlicht worden sei.

Allison und Rogers listen unter dem Eintrag Anne Percy, Countess of Northumberland die folgende Schrift auf: *Discovrs des troubles nouuellement aduenuz au royaume d'Angleterre, au moys d'Octobre 1569: Auec une declaration faicte par le Comte de Northumbarland et autres grands seigneurs d'Angleterre*.[443] Insgesamt sind sechs Versionen dieses Traktates

[441] Abgedruckt in: Guiney, L. I., *Recusant Poets*, 1939, S. 274f. und Rollins H. E., Hrsg., *Old English Ballads 1553-1625*, 1920, S. 147-51.
[442] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 123.
[443] ARCR, Bd. 1, 1989, Nr. 865-870. Die hier behandelte Version ist ARCR Nr. 866, die mir dankenswerter Weise in Kopie von der Leeds, Brotherton Library (Special Collections Anglo-French 7 1570 ENG) zur Verfügung gestellt wurde. Im STC ist diese Schrift nicht verzeichnet.

verzeichnet, die alle als anonym gekennzeichnet sind. Zwei Ausgaben stammen aus dem Jahre 1570 (gedruckt von Nicolas Chesneau, Paris und Michel Iove (Jove?) in Lyon). Die weiteren vier Ausgaben stammen aus dem Jahre 1587 aus Paris und Rouen.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Ausgabe von 1570, die von Michel Iove in Lyon gedruckt wurde. Sie ist auf Französisch verfasst und 22 Seiten lang. Am Ende der Schrift ist eine französische Zusammenfassung einer der Proklamationen der Earls angehängt.

Da auf der Titelseite der Schrift kein Autor angegeben ist und daher nichts über die Autorschaft Lady Annes oder eines anderen Autoren gesagt werden kann, soll diese Frage zurückgestellt und zunächst der Inhalt der Schrift wiedergegeben werden.

Der Autor beginnt damit, zu berichten, dass der Duke of Norfolk, der Earl of Arundel, der Earl of Pembroke, der Earl of Sussex und Lord Lumley sich bei Elisabeth dafür einsetzten, dass sie endlich ihren Nachfolger bestimme. Sie selbst habe die natürliche Begabung, Kinder zu bekommen, nicht genutzt, deshalb solle sie Jakob von Schottland, den einzigen Sohn Maria Stuarts und Darnleys, zu ihrem Nachfolger bestimmen und damit die Wiederherstellung der katholischen Religion sicherstellen. Eine ausführliche Genealogie Jakobs soll sein Recht auf den englischen Thron legitimieren. Aber es gebe noch eine andere Fraktion, bestehend aus William Cecil, John Bacon und Francis Knollys, die sich dafür aussprächen, dass Henry Seymour, Earl of Hertford, die Thronfolge antreten solle. Dies werde durch die königliche Abstammung seiner Frau Catherine (zurückgehend auf Jakob IV. von Schottland) begründet.

Nach diesen Streitigkeiten und der Bewaffnung der Einwohner Londons durch Elisabeth hätten sich die erstgenannten nach Nonsuch, dem Sitz des Earls of Arundel zurückgezogen. Von dort aus seien sie nach Wilton, dem Sitz Pembrokes, geflohen, wo sie jedoch festgenommen und nach Windsor gebracht wurden.

In einem zweiten Abschnitt werden die Mittel und die Unterstützung, die der Duke und die Earls in England haben, aufgezeigt. Norfolk sei von königlichem Blut (Cousin von Elisabeth) und er habe große Unterstützung in Norfolk, wo es viele kriegswütige Menschen gebe. Sein Schwiegervater Arundel, Erbe eines der ältesten Geschlechter in England, habe 1567 seine Ämter niedergelegt, um in Ruhe als Katholik leben zu können. Er sei außerdem irritiert, dass Elisabeth ihn als Heiratskandidaten zurückgewiesen habe.

Der Earl of Pembroke sei schon unter Heinrich VIII. großzügig am Hofe beteiligt worden (höchster Kammerdiener, Stallmeister, etc.). Pembroke habe die Tochter von William Parr, dem Marquis von Northampton geheiratet und sein Sohn Harbert von Cardiff sei als Kind mit der Tochter von Suffolk verlobt worden, die dann jedoch heimlich von Hertford geheiratet worden sei. Da Heinrich in seinem Testament von 1546 für den Fall, dass Edward, Maria und

Elisabeth kinderlos sterben sollten, die Kinder der Suffolklinie zu Thronerben erklärt habe, hätte Hertford jetzt das Recht auf den Thron. Dies könne Pembroke jedoch nicht akzeptieren.
Henry Earl of Sussex, ebenfalls alter angesehener Adel, habe große Unterstützung in Irland. Er sei verheiratet mit einer Tochter von Sidney.
Lord Lumley, der seine Ländereien im Norden England habe, sei dort sehr geliebt und geschätzt. Seine Landsleute seien erfahrener im Krieg als alle anderen Engländer, da sie mit ständigen Attacken der Schotten leben müssten. Er sei mit einer Tochter von Arundel verheiratet.
Durch diese ausführlichen Darstellungen möchte der Autor wohl beweisen, dass der Zusammenhalt unter den katholischen Adeligen sehr eng ist und dass sie sich großer Unterstützung in ihren Gebieten erfreuen. Sollten diese sich gegen Elisabeth erheben, werde das Land Unterstützung von außen brauchen, da die eigene Oberschicht gegen sie sei. Dazu komme, dass bereits 15.000 Männer im Krieg seien — einige für Elisabeth und Hertford gegen den Prinzen von Schottland und andere, die sich gegen Hertford stellten. Außerdem sei sicher, dass Sir Peter Carew, der zu Zeiten Heinrichs II. in Frankreich Flüchtling gewesen war, sich gegen Hertford stellen würde.
Im folgenden Abschnitt wird ausführlich die Leidensgeschichte Maria Stuarts von ihrer Ankunft in England bis zu ihrem Aufenthalt in Tutbury dargestellt.
Dann folgt die Zusammenfassung einer Proklamation der Earls, in der sie sich als sehr treue Untertanen bezeichneten und sich an alle Anhänger der alten Religion richteten. Sie hätten sich mit vielen anderen Persönlichkeiten für die Verteidigung und Wiederherstellung der alten Religion zusammengetan. Einige schlechte Berater der Königin hätten sich als mächtig aufgespielt, um die katholische Religion zu verhindern und den alten Adel zu vernichten. Diese Missstände sollten mit Hilfe Gottes, des Adels und des Volkes behoben und die Freiheit der Kirche Gottes wiederhergestellt werden. Sie sehen sich verpflichtet, die selbst anzugehen, da eine ausländische Einmischung zu großen Schaden über ihr Land bringen würde, dem sie sich verpflichtet sehen. Dann folgen die Namen der Unterzeichner dieser Proklamation: Northumberland, Westmorland, Christopher Neville, Richard Norton, Francis Norton, Egremont Radcliffe, Robert Tempest, John Swinburne, etc.
Die letzte Seite macht noch einmal in fünf Punkten die Forderungen der Earls deutlich:
1. Wiedereinführung der wahren katholischen Religion.
2. Sechs Mitglieder des Rates der Königin sollen entlassen werden.
3. Die Edelmänner, die gefangen genommen wurden, sollen freigelassen werden.
4. Die anderen Berater sollen wieder in den Rat eingesetzt werden.

5. Sie fordern generelle Begnadigung.

Interessanterweise finden sich exakt diese Forderungen auch in einem „news letter“ aus Antwerpen vom 11.12.1569.[444] Dies würde eher auf die Autorschaft eines katholischen Theologen hinweisen, der in engem Kontakt mit Rom stand. Auch die Tatsache, dass das Original wohl in italienischer Sprache verfasst war, würde dafür sprechen und eher nicht für die Autorschaft Lady Northumberlands. In einem weiteren „news letter“ aus Augsburg vom 25.12. wurden ebenfalls die letzten Nachrichten aus England zusammengefasst. Auch hier werden die Forderungen der Aufständischen ähnlich, jedoch ausführlicher, wiedergegeben:

> „(...) were firmly resolved to demand of the Queen the restoration of the obedience of the Church of God, liberation of the restrained nobles, peace with the house of Burgundy, the commerce known as free of court (...) the dismissal of that council and heretical consistory, and their replacement by Catholic men, and a general pardon of all those (...) on account of the Catholic faith.“[445]

Einzelheiten zu den Forderungen der Aufständischen müssen sich also relativ schnell bis auf den Kontinent herumgesprochen haben, so dass im Prinzip jeder der katholischen Exilanten diese in einem Traktat hätte aufgreifen können.
Auf der Titelseite findet sich ein Christusmonogramm (IHS) in einem Strahlenkranz mit dem Motto „Nomen Domine Laudabile“. Sehr ähnliche Monogramme finden sich zum Beispiel auf Schriften von Parsons und Alfield, beides Jesuiten, die sich in den 1580er Jahren in der Mission und in der theologisch-politischen Auseinandersetzung hervortaten.[446] Auch dies könnte ein Zeichen dafür sein, dass das Traktat eher einem der exilierten Theologen zuzuschreiben ist als der Lady.
Es wird aus dem Inhalt sehr deutlich, dass dieses Traktat auf dem Kontinent und besonders in Frankreich für Unterstützung werben sollte. Die aus Sicht der Katholiken ungerechte Behandlung Marias könnte so ausführlich dargestellt werden, um die katholische Fraktion der Guisen in Frankreich zum Eingreifen zu überreden. Die katholische Überzeugung der Adeligen wird ebenfalls sehr elaboriert dargestellt, um die guten Erfolgsaussichten eines

---

444 CSP Rome, Bd. 1, Nr. 622, S. 315.
445 CSP Rome, Bd. 1, Nr. 626, S. 318.
446 Vgl. dazu die Schriften von Parsons: *A Brief Censure upon two bookes...* (1581) (STC 19393) und *Brief Discourse why Catholiques refuse to goe to Church* (1580) (STC 19394), die beide von John Lyon in Douai gedruckt wurden. Auch Alfields *True Report of the Martyrdom of M. Campion...* (1582) (STC 4537) in London von Richard Verstegan gedruckt, weist ein ähnliches Monogramm auf. Das Christusmonogramm wurde im 15. Jahrhundert von Bernhard von Siena verbreitet und wird gedeutet als: *Iesus hominum salvator* (Jesus, Erlöser der Menschen). (Vgl. dazu auch: Tresidder, J., *Dictionary of Symbols*, 1997, S. 107.) Alle Schriften, die in den jesuitischen Kontext gehören, finden sich in dem zwölfbändigen Katalog von C. Sommervogel, *Bibliothèque de la Compagnie de Jesus*, Brüssel, (1890) 1960.

katholischen Aufstandes darzustellen. Conyers Read weist allgemein auf die enge Verbindung zwischen Maria Stuart und den Guisen hin:

> „It must never be forgotten that Mary Stuart, the heir-presumptive to the English throne, was the first cousin of the Duke of Guise and that they [the Guise party] had everything to hope for if by any meany whatsoever she could be placed upon the English throne.“[447]

Damit würde dieses Traktat beweisen, dass die englischen Exilanten nicht so unpolitisch waren, wie bisher angenommen. Möglich ist natürlich, trotz der oben beschriebenen Zweifel, dass die Schrift eher aus dem Lager der säkularen Flüchtlinge kam als von Theologen.
Die englischen Katholiken hofften auch in späteren Jahren auf Unterstützung durch die Guisen. 1582 versuchten die Exilanten, unter ihnen einige der Aufständischen von 1569, den Herzog von Guise für eine Invasion Englands, unter der Führung Westmorlands, zu gewinnen.[448] (Vgl. Kap. IV. 3. 2.)

Zur Antwort Burghleys kommentiert Merrick, der für die Schrift *Discovrs des Trovbles* von der Autorschaft der Countess ausgeht, dass dieser darin den Vorwurf, dass er den Aufstand provoziert habe, nicht deutlich zurückgewiesen habe. Merrick weiter:

> „Apart from its angry championship of her husband, the Countess certainly proved by her book that a loyal and useful nobleman was driven to protest against spiteful and petty persecution by those who should have valued his services.“[449]

Cecils Schrift mit dem Titel „Copy of a letter from a Gentillman in England, to his Coosyn, a Student, in Paris“, die nur im Manuskript erhalten ist, wird von Read als „poor effort“ und als nicht vollendet beschrieben.[450]
Phillips hingegen berichtet, dass die Schrift *Discovrs des Trovbles* effektiv genug war, dafür zu sorgen, dass die elisabethanische Regierung versuchte, die Veröffentlichung in Frankreich zu unterdrücken und außerdem Cecil dazu gebracht habe, eine Antwort darauf zu verfassen.[451]
Aus diesen Bewertungen wird deutlich, dass der Stellenwert und die Autorschaft der Schrift nicht endgültig zu klären sind, zumal Phillips außerdem zu Recht darauf hinweist, dass einige

---

[447] Read, C., *Mr. Secretary Walsingham*, (1925) 1978, S. 366f.
[448] Vgl. Questier, M., „Practical Anti-Papistry“, 1997, S. 380. Dazu auch: Hicks, L., Hrsg., *Letters and Memorials of Father Robert Persons*, 1942, S. 143-48.
[449] Merrick, M. M., *Thomas Percy*, 1949, S. 123.
[450] Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations“, 1961, S. 32. Das Manuskript Cecils findet sich unter SP 12/66/55 und ist ebenso erwähnt in: CSP Dom Edward VI-James I, Bd. 1, 66, Nr. 55, S. 364.
[451] Vgl. Phillips, J. E., *Images of a Queen*, 1964, S. 93.

der Argumente auch in John Leslies Schriften auftauchen, so dass auch hier ein Zusammenhang vermutet werden könnte.

VI. 4. 3. 2. Der Apologet Maria Stuarts: John Leslie

Die erste Schrift John Leslies, Bischof von Ross, erschien bald nach der Ankunft seiner Königin, Maria Stuart, in England. Sie trug den Titel *A Defence of the honour of the right highe, mightye and noble Princesse Marie Quene of Scotlande and dowager of france, with a declaration as well of her right, title & intereste to the succession of the crowne of Englande, as that the regimente of women ys conformable to the lawe of God and nature* (1569)[452] besteht aus drei großen Teilen, die die folgenden Punkte behandeln:[453]

1. Zurückweisung des Vorwurfs der Unmoral (Mord an Darnley, Heirat mit Bothwell)
2. juristische Rechtfertigung ihres Rechtes auf die Thronfolge in England
3. Frauen haben generell das Recht, als Monarchin zu regieren.

Phillips kommentiert dazu:

> „Here, as earlier, the Queen of Scots appears as the innocent victim of sinister forces, a devoted wife, loving mother, a woman too pure to be capable even of conceiving the crimes charged to her, and a queen concerned only with what she and her supporters considered her legitimate claims and the happiness and welfare of others.“[454]

Auffällig ist hier, wie unterwürfig Leslie sich gegenüber Elisabeth gab („our most dreade sovereigne“, „our gratiouse queene“, etc.). Dies änderte sich in seinen späteren Schriften drastisch. Laut Phillips war Maria in den Entstehungsprozess dieser Schrift eingebunden und hat selbst Vorschläge zu Formulierungen gemacht. Nach Versuchen, die Schrift in England zu drucken, die jedoch entdeckt wurden, wurde sie schließlich nach Reims gebracht, dort von John Fogny gedruckt und dann nach England geschmuggelt.

Seine Schrift *A Treatise of Treasons against Q. Elizabeth, and the croune of England, diuided into two partes: whereof, the first parte answereth certaine treasons pretended, that neuer were intended: and the second, discouereth greater treasons committed, that are by few*

[452] STC 15505. ARCR, Bd. 2, 1994, Nr. 499, 500. Auszüge in Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 438-40. Phillips nennt als Auslöser dieser Schrift John Knoxs *First Blast of the Trumpet* (1558), Francis Walsinghams *Discourse Touching the Pretended Match* (1569) (s. Kap. VI. 3) und John Hales Schrift *A Declaration of the Succession*, das als Manuskript kursierte. (Phillips, J. E., *Images of a Queen*, 1964, S. 88 und Fußnote, S. 263.)

[453] Phillips, J. E., *Images of a Queen*, 1964, S. 89f.

[454] Phillips, J. E., *Images of a Queen*, 1964, S. 92f.

perceiued: as more largely appeareth in the page folowing[455] (1572) wurde in Löwen von John Fowler gedruckt. Während Lowers die Schrift, die auch als „The Papists' Commonwealth" bekannt geworden ist, einem anonymen Autoren zuschreibt, hält Grabes sie für ein Werk John Leslies, dem Bischof von Ross.[456] Diese wichtige römische Apologie wurde auch als Exzerpt veröffentlicht unter dem Titel *A Table Gathered owt Of A Booke Named A Treatise of Treasons against Q. Elizabeth, and the Croune of England. latelie compiled by a stranger and sent owt of France*, da die ursprüngliche Schrift mehrere hundert Seiten lang war. Diese verkürzte Fassung wurde 1573 in Antwerpen von John Fowler gedruckt und, mit einer Widmung für Elisabeth versehen, an den Hof geschickt.[457]

Diese Schrift wird von Clancy als die erste politische Schrift der englischen Exilanten angesehen, was natürlich, wenn man die Schrift *Discovrs des trovbles du Comte de Northumberland* mitberücksichtigt, nicht aufrechterhalten werden kann.[458]

Der erste Teil dieser Apologie ist als katholische Antwort auf R.G.'s Vorwürfe in *Salutem in Christo* zu sehen.[459] Hier werden die Argumente, die die Earls in ihren Proklamationen benutzt hatten, wiederholt. Aufstrebende und gottlose Berater wie William Cecil und Nicholas Bacon hätten Elisabeth dazu gebracht, den wahren Glauben zu zerstören, die uralte Tradition des Adels dem Ruin preiszugeben und Maria Stuart das Recht auf den Thron zu verwehren, um selbst die höchste Macht in England zu erreichen. Der Autor räumte ein, dass Norfolk sich aus diesen Gründen mit Northumberland und Westmorland verbündet habe. Er kann

---

[455] STC 7601; EEB 337:19; erwähnt in Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 46. ARCR, Bd. 2, 1994, Nr. 502. Exzerpt im STC unter 23617.5 verzeichnet als T. G.s *A Table Gathered owt of a book named a Treatise of treasons*, Antwerpen, J. Fowler, 1573 (ARCR, Bd. 2, 1994, Nr. 742). Vgl. auch: Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 444-47, 501-03; T. H. Clancy, in: Eberle, G., Hrsg., *Loyola University Studies in the Humanities*, 1962, S. 15-30 und Milward, P., *Religious Controversies*, Bd. 1, (1977) 1978, S. 108f. Read verweist darauf, dass Walsingham schon im Januar 1573 ein Exemplar dieser Schrift an Cecil gesandt hatte. Dieser enthielt Elisabeth diese jedoch offensichtlich vor. Cecil versuchte in den nächsten Jahren den Autoren ausfindig zu machen und überlegte, selbst eine Antwort zu verfassen, beließ es dann jedoch wohl bei seinen Notizen. (Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations", 1961, S. 34.)

[456] Grabes, H., *Das englische Pamphlet*,1990, S. 59. Vgl. dazu auch Edwards, F., *Marvellous Chance*, 1968, S. 391-97, der den Sekretär des Bischof von Ross, John Cuthbert, als Autoren annimmt und Read, C., *Lord Burghley and Queen Elizabeth*, 1960, S. 95. In Allison und Rogers Katalog ist die Schrift unter John Leslie verzeichnet. Southern beweist in *English Recusant Prose* ((1950) 1975, S. 447.) anhand fünf textimmanenter Kriterien relativ sicher die Autorschaft Leslies. Sie wird hiermit akzeptiert und nicht weiter in Frage gestellt.

[457] In der Widmung bat der Autor Elisabeth, das *Treatise of Treasons* zu lesen, um das volle Ausmaß der Verschwörung besser verstehen zu können. Es sei höchste Zeit „the impudent falsehood, the fatall malice, the desperat deuises of the conspiratours against your line, your life and succession" aufzudecken und zu verhindern. Der Autor des *Treatise* und der Kurzfassung seien Elisabeth wohlgesonnen, so versicherte er, deshalb wollten sie sie vor weiterem Ungemach warnen. Sir Christopher Hatton solle ihr diese Schrift überbringen, da er ihr treu ergeben sei, im Gegensatz zu ihren Beratern Cecil und Bacon, die die Schrift schon seit vielen Monaten kennen, sie ihr jedoch vorenthalten hätten. (Phillips, J. E., *Images of a Queen*, 1964, S. 94.) Er schloss mit den Initialen G. T., was auf Gerard Thimbleby hinweisen könnte. Thimbleby war ein katholischer Laie, der 1587 im Gefängnis starb, wo er aus Religionsgründen eingesessen hatte. (Challoner, R., *Memoirs of Missionary Priests*, hrsg. v. J. H. Pollen, 1924.)

[458] Clancy, T. H., *Papist Pamphleteers*, 1964, S. 15.

[459] Zu *Salutem in Christo* (1571) vgl. Kap. VI. 3. 3.

allerdings nicht überzeugend genug die patriotischen Gefühle dieser drei Adeligen darstellen, die er für sie beansprucht. Auch seine eigene Loyalität gegenüber Elisabeth ist fraglich, da er Elisabeth nie mit ihrem königlichen Titel anspricht, wie es ein Patriot getan hätte. So kommentiert denn auch Clancy: „The abusive tone (...) seems to have obscured its positive purpose; namely, to make a plea for the old religion, the old nobility, the old social hierarchy, and the Stuart claims to the throne."[460]

Der Autor stellte außerdem fest, dass die Aufständischen für keine Toten verantwortlich seien, die Regierung hingegen habe durch „a mere pretense of justice" viele hundert Menschen auf dem Gewissen. Durch dieses harte Durchgreifen Elisabeths seien die loyalen Polemiker verwirrt worden und würden deshalb behaupten, dass Maria Stuart und Norfolk hinter dem Aufstand stünden. Dies sei jedoch falsch.

Der zweite Teil der Schrift berichtete von Komplotten gegen Elisabeth, die von der nicht-katholischen Seite her täglich ausgedacht würden. Damit versuchte er klarzumachen, dass nicht die Katholiken die Feinde des elisabethanischen Staates seien, sondern die progressiven Protestanten.

Elisabeth reagierte allerdings prompt mit einer Proklamation, die alle katholischen Bücher in England verbot: *By the Queene. Whereas certayne obstinate and irrepentant traytours, after theyr notorious rebellions made against this theyr naturall countrey, have fledde out of the same...*[461] (28.9.1573). Insbesondere werden darin „certayne seditious bookes and libelles (...) with arguments of discoveries of treasons" verboten. Den Katholiken wurde vorgeworfen, sie

> „are fallen into another crooked course of malitious persecutyng the happy estate of this countrey and government, by choosyng out of certayne shamelesse, spiteful, and furious braynes, having a trade in pennyng of infamous libelles, not only in Englishe, but also in Latine, and other strange languages."

Clancy ist der Meinung, dass diese Proklamation Elisabeths sehr erfolgreich durchgesetzt worden sein muss, da man von beiden Versionen dieser Schrift bis zum Ende der Regierungszeit nichts mehr höre.[462]

Einer sehr ähnliche Argumentation wie das *Treatise* folgte die französische Schrift *L'Innocence de la Tres-illustre, Tres-chaste, & Debonnaire Princesse, Madame Marie Royne d'Escosse* (1572).[463] Die Schrift wurde bisher oft Francois de Belleforest zugesprochen,

[460] Clancy, T. H., *Papist Pamphleteers*, 1964, S. 16.
[461] STC 8064.
[462] Clancy, T. H., *Papist Pamphleteers*, 1964, S. 15.
[463] ARCR, Bd. 1, 1989, Nr. 726.

inzwischen geht man aber davon aus, dass Leslie selbst der Verfasser war und de Belleforest nur als Übersetzer oder Herausgeber fungiert hat.[464]
Hier wird noch mehr als im *Treatise* den Beratern Elisabeths, die hier als „rebel Protestants" bezeichnet werden, die Schuld an Marias verzwickter Lage gegeben.
Diese Schrift wurde mehrere Jahre in England zirkuliert bis William Carter, der Drucker, verhaftet wurde, weil er sie in seinem Geschäft verkauft hatte. 1579 schrieb Bischof Aylmer an Burghley, dass er bei Carter eine französische Schrift gefunden habe, in der Maria Stuart als „the heir Apparent of this crowne" bezeichnet werde. Außerdem verteidige der Autor den Aufstand von 1569 und beschimpfe ihn, Burghley, und Bacon. Aylmer bat Burghley, sich Carters anzunehmen, da dieser ihm gegenüber jede Aussage verweigere.[465]

In den späteren Schriften Leslies ist klar zu erkennen, dass sich der Ton gegenüber Elisabeth verschärfte. Einschmeichelnde Attribute wie in der *Defence* von 1569 noch vorhanden, fehlten in diesen völlig und auch die Argumentation wurde verschärft. In diesen bezeichnete er außerdem Maria als einzige Thronerbin Elisabeths, auch wenn Elisabeth selbst noch Kinder bekommen sollte.[466] Clegg weist jedoch auch darauf hin, dass Leslie Elisabeths Souveränität nie in Frage stellte, also in sich nicht als „seditious" zu gelten haben. Die Tatsache jedoch, dass sich Leslie immer wieder über das Verbot, sich zur Thronfolge in England zu äußern, hinwegsetzte, machte ihn für die englische Regierung zu einem unangenehmen Gegner.[467] Seine Schriften wurden außerdem von der Regierung als radikaler eingestuft, als er selbst sie

---

[464] Southern vermutet, dass John Fogny dieses Traktat gedruckt hat, da er auch andere Schriften Leslies verlegte. (Vgl. Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 446 und Phillips, J. E., *Images of a Queen*, 1964, S. 96 und S. 267, Fußnote.)

[465] Zitiert in: Clegg, C. S., *Press Censorship*, 1997, S. 90.

[466] Vgl. dazu Leslies *The Copie of a Letter written out of Scotland, by an English gentleman of credit and worship*.... (1572?, STC 15503. ARCR, Bd. 2, 1994, Nr. 498.), gedruckt in Löwen von John Fowler. Hier betonte er, dass die Anschuldigungen betreffend des Mordes an Darnley und der Heirat mit Bothwell jeglicher Grundlage entbehrten und dass Mary großes Unrecht widerfahren sei. Unter einem Pseudonym veröffentlichte Leslie eine überarbeitete Fassung der *Defence* (1569) *A treatise concerning the defence of the honovr of the right high mighty and noble princesse, Marie Queene of Scotland, and douager of France, with a declaration, as well of her right, title, and interest, to the succession of the croune of England: as that the regiment of women is conformable to the lawe of God and Nature. Made by Morgan Philippes, Bachelar of Diuinities, An. 1570. [Mark] LEODII Apud Gualterum Morberium.1571* (STC 15506, ARCR, Bd. 2, 1994, Nr. 501; Royal Library Brüssel LP 4275 A) Der Text wurde von John Fowler in Löwen, das Titelblatt jedoch von Morberius in Lüttich gedruckt (zu Morberius, vgl. Rouzet, A., *Dictionnaire des imprimeurs*, 1975, S. 154f.). Die Schrift *A treatise touching the right, title, and interest of the most excellent Princesse Marie, Queene of Scotland, and of the most noble king Iames, her Graces son, to the succession of the Croune of England* (STC 15507) ist eine veränderte Version von *A treatise concerning the defence* und inspirierte zu einem weiteren Blatt, das in Livingstons Katalog als Nr. 198.5 verzeichnet ist (STC 14074). Edwards (1968) verzeichnet noch drei weitere Schriften Leslies zu diesem Thema, die jedoch nicht so weite Verbreitung gefunden haben (Edwards, F., *Marvellous Chance*, 1968, S. 119, 148ff., 239, 381ff.)

[467] Vgl. dazu: Clegg, C. S., *Press Censorship*, 1997, S. 82.

verstanden hatte. Sie sah sie als aufrührerisch an, da sie, ihrer Meinung nach, Elisabeths Position gefährdeten und die „true religion“ verunglimpften.

VI. 4. 3. 3. Richard Bristow und Nicolas Sanders

Die Schrift mit dem Titel *A Briefe Treatise of diuerse plaine and sure wayes to finde out the truthe in this doubtful and dangerous time of Heresie: conteyning sundry worthy* Motiues *vnto the Catholike faith, or Considerations to moue a man to beleue the Catholikes, and not the Heretikes. Sette out by Richard Bristow Priest, Licentiat in Diuinitie*[468] (1574, repr. 1599) wurde, wie im Titel angegeben, von Richard Bristow[469] verfasst. Sie basierte jedoch auf einem Manuskript William Allens, das zu der Zeit in mehreren Versionen kursierte und als „Allen's Articles“ bekannt war.[470]

Der größte Teil der ersten Auflage, die von John Fowler in Antwerpen gedruckt worden war, wurde 1574 von der englischen Regierung konfisziert.[471] Man benutzte sie in Edmund Campions Prozess 1581, um katholische Verschwörungstheorien zu beweisen. Da Bristow in seiner Schrift vehement die Rebellen verteidigte, war es ein leichtes, dies gegen die Katholiken auszulegen. Das 15. „Motive“ mit der Überschrift „Martyrs“ enthält einige Anspielungen auf den Aufstand von 1569. Bristow spottete über die „Häretiker“, die so stolz auf ihre neuen Märtyrer seien (dies ist eine Anspielung auf John Foxes *Actes and Monuments*) und stellte ein eigenes Register von Märtyrern auf. Darin nahm er Männer wie Kardinal Fisher, Thomas More und die Mönche aus Charterhouse auf, die unter Heinrich VIII. für ihren Glauben gestorben waren. Unter den bis dahin letzten Märtyrern zählte er Northumberland, Thomas und Christopher Norton und den Priester Plumtree namentlich auf und „many hundreds of northern men“. Er verteidigte die „northern rebels“ leidenschaftlich und beschrieb sie als „glorious martyrs of the Catholics“ im Gegensatz zu „ those stincking martyrs of the Heretykes“.[472]

---

[468] STC 3799; EEB 179:02. Nach Allison und Rogers existiert noch eine zweite Ausgabe dieser Schrift, die laut Titelseite 1599 in Antwerpen, aber wohl tatsächlich in England in einer geheimen Druckerei gedruckt worden ist. (ARCR, Bd. 2, 1994, Nr. 67, 68.)

[469] Bristow, Richard (1508-1581), war zusammen mit Edmund Campion in Oxford, ging 1569 nach Löwen und wurde dort die rechte Hand von William Allen. Im März 1573 wurde er als erstes Mitglied des Colleges in Douai ordiniert. 1578, als das Seminar nach Rheims verlegt wurde, übertrug Allen ihm die Leitung. Auch an der sogenannten Douai-Bibel hatte er maßgeblichen Anteil. Seine bekannteste Schrift ist *Brief Treatise*, auf die William Fulke 1580 reagierte. Ebenfalls von Bristow ist *A Defence of the Bull of Pope Pius V*. (Vgl. DNB, Bd. 2, S. 1264-66 und Gillow, J., *Biographical Dictionary*, Bd. 5, 1962, S. 300ff.)

[470] ARCR, Bd. 2, 1994, Nr. 6.

[471] Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 390f.: „Copies were scarce 'partly because there were but few printed, partly because a great parte of those few fell into Heretickes hands'.“ Lansdowne MS, 42, Nr. 78 berichtet, dass 367 Exemplare 1574 von der Regierung beschlagnahmt wurden.

[472] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 46f.

Diese Schrift wurde 1580 von William Fulke mit *A Retentive to stay good Christians in the true Faith & Religion, against the Motiues of Richard Bristow* (STC 11449) und 1581 von Anthony Munday in seiner *An Aduertisement and Defence for Trueth Against Her Backbiters, and Especially the Whispering Fauouerers, and Colourers of Campions, and of His Confederats Treason* (STC 18259) beantwortet, so dass William Allen später wünschte, dass „matters so offensive had never been touched".[473]

Männer wie Richard Bristow setzten die „tradition of nonresistance which prevailed among English Catholics in the mid to late 1570s" in ihren Schriften fort, auch wenn sie einige politische Implikationen in ihren Schriften machten. Bristow setzte zum Beispiel in seinem *Brief Treatise* die protestantische Religion mit häretischen Sekten wie den Gnostikern oder Waldensern und Albigensern gleich und vertrat die Meinung, dass „a rotten part of the body may have to be cut off to save the whole of it does not heal."[474]

Bristow scheint damit einer der ersten der katholischen Theologen zu sein, der sich mit den Aufständischen von 1569 als Märtyrern für den katholischen Glauben beschäftigte und sie als solche bezeichnete und propagierte. In späteren Schriften anderer katholischer Theologen sollte dies wieder aufgenommen werden. (Vgl. Kap. VI. 5.)

Auch Nicolas Sanders,[475] der zu den „Louvainisten" zu zählen ist, beschrieb 1571 en detail, wie der Botschafter des Papstes, Dr. Morton, „had brought word direct from Rome that rebellion against a heretic ruler is a religious duty, and lauded the insurgents for a glorious attempt to restore the true faith." Er stellte Northumberland als Märtyrer der katholischen Kirche dar. Schon 1567 hatte Sanders in einem Traktat die Teilnahme an protestantischen Gottesdiensten gerügt und die Kirche Elisabeths als schismatisch und häretisch bezeichnet.[476]

---

[473] William Allen in *True, Sincere and Modest Defence of the English Catholics that suffer for their faith both at home and abroad* (1584). STC 373, zitiert in: Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 391. Der größere Teil dieser Auflage wurde von der englischen Regierung konfisziert und im Gerichtsverfahren gegen Campion 1581 als Beweis dafür genommen, dass die Katholiken Hochverrat geübt hätten.

[474] Für eine ausführlichere Darstellung der politischen Gedanken Bristows, vgl. Holmes, P., *Resistance and Compromise*, 1982, S. 30-33.

[475] Sanders, Nicolas (1530-1581), englischer katholischer Gelehrter, Kontroversalist und Autor einer katholisch gefärbten Darstellung der englischen Reformation. Nach seiner Ausbildung in Winchester und Oxford wurde er Dozent für kanonisches Recht. Nach der Thronbesteigung Elisabeths verließ er England, um seinen katholischen Glauben weiter praktizieren zu können. 1561 wurde er in Rom zum Priester geweiht und ging als päpstlicher Legat zu den späteren Sitzungen des Trienter Konzils. Da er unter den englischen katholischen Exilanten jedoch sehr bekannt war und von ihnen besonders geachtet wurde, kam er nach Löwen und lehrte dort Theologie. Schon bald fing er an, theologische Streitschriften zu verfassen, vor allem mit dem anglikanischen Autoren John Jewel lieferte er sich eine lebhafte Kontroverse. (Vgl. NEB, Bd. 10, S. 410.) Weiterführende Literatur: McNevin Veech, Thomas, *Dr. Nicholas Sanders and the English Reformation, 1530-1581*, Löwen, 1935.

[476] *A Treatise of the Images of Christ* (1567). (Vgl. dazu: Southern A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 138.)

Sein achtbändiges Werk *De Visibili Monarchia Ecclesiae*[477] von 1571 war wahrscheinlich das erste Buch, das die englischen katholischen Märtyrer würdigte.

Die gesamte Schrift soll an dieser Stelle jedoch nicht ausführlich rezipiert werden, da die religiös-theologischen Aspekte hier nicht relevant sind. Äußerst wichtig ist jedoch die Rezeption des Werks in späteren katholischen Schriften, wie zum Beispiel bei John Gibbons. (Vgl. Kap. VI. 5. 3.)

Eine noch ausführlichere Sammlung von Geschichten und Schicksalen englischer Katholiken kursierte als Manuskript unter seinen Freunden auf dem Kontinent und wurde nach seinem Tod als *De Schismate ac Progressu Schismatis Anglicani* von Edward Rishton in Köln vollendet und 1585 veröffentlicht. White kommentiert zu diesem Werk: „Sanders took a highly personal, not to say dramatic, view of his theme. The villain of his piece was Wolsey, and the divorce was the primary cause of the rupture in the relations between the Pope and England."[478] Die Darstellung machte vielen Menschen auf dem Kontinent die religiösen Veränderungen in England deutlich, doch die englischen Katholiken erreichte und beeinflusste sie nicht, da sie bis zum 19. Jahrhundert nicht ins Englische übersetzt wurde. Als *The Rise and Growth of the Anglican Schism* wurde sie schließlich 1877 von David Lewis ins Englische übertragen. Von protestantischen Autoren erbittert attackiert, avancierte sein Werk jedoch zu einer der anerkanntesten Darstellungen der englischen Reformation seiner Zeit.[479]

Die letzten Jahre seines Lebens widmete Sanders sich einer möglichen militärischen Invasion Englands, die den Katholizismus dort wieder einführen sollte. Nach langen Verhandlungen in Rom und Madrid, die diese Pläne zunächst nicht unterstützen wollten (vgl. Kap. V. 1.) landete er 1579 in Irland, um dort als päpstlicher Legat zur Rebellion aufzurufen. Damit hatte er jedoch wenig Erfolg, denn Irlands Kampf gegen die englische Besatzungsmacht und die protestantische Staatskirche blieb aussichtslos.[480]

VI. 4. 4. Zusammenfassung

Mit Bezug auf die Balladen „The Rising in the North" und „Northumberland Betrayed by Douglas" vertritt James die Ansicht:

---

[477] ARCR 1, Nr. 1013; STC 21691.

[478] White, H. C., *The Tudor Books of Saints and Martyr*s, 1999, S. 129.

[479] Vgl. NEB, Bd. 10, S. 410.

[480] Vgl. dazu z.Bsp.: Elton, G. R., *England under the Tudors*, (1955) ^{3}2001, S. 308ff.

> „[They] are plainly the product of the society out of which the Rising arose. (...) Sentiments of this kind, would not have been given ballad form if they had not been popular amongst the plebeian audiences which listened to ballad-singers in the ale-houses, and at fairs and markets.“[481]

Dies kann hier nur unterstützt und bestätigt werden und kann auch auf die anderen Balladen übertragen werden. Auch De Fonblanque zeigt sich sicher, dass die Auslieferung des Earls of Northumberland und seine Hinrichtung auf beiden Seiten der Grenze Empörung und Sympathie ausgelöst haben:

> „The outcry on the Earl's surrender was loud and fierce on both sides of the border, and found its main expression in the only form that the popular voice could then use with much effect: the ballad, which, sung from door to door by village minstrels, ever served to keep agitation alive, and in which public opinion now found a vent for anger and detestation at so gross a breach of good faith and hospitality.“[482]

Ähnliches wird für die drei schottischen Balladen gelten, die ebenfalls ihr Mitgefühl mit Northumberland ausdrücken und als sympathisierende Balladen anzusehen sind.
James' Einschätzung, dass die Balladen „The Rising in the North“ und „Northumberland Betrayed by Douglas“ eine *crise de confiance* illustrieren, muss jedoch in Anbetracht der dritten Ballade, „The Earl of Westmorland“, in der Westmorland zum Helden der Christenheit und tapferen Ritter stilisiert wird, in Frage gestellt werden. Dies gilt zumindest wenn ein gemeinsamer Ursprung der drei Balladen angenommen wird. Sollten sie von verschiedenen Autoren stammen, kann James' Behauptung sehr wohl aufrechterhalten werden.
Wie in der Diskussion der drei schottischen Balladen deutlich geworden sein sollte, ist es schwierig, genauere Aussagen über sie zu machen, da sie auch durchaus widersprüchlich sind in Bezug auf ihre Attitüde zur Auslieferung Northumberlands. Sollte die Wendung in der „Exclamatioun“ jedoch auf drohende Zensur zurückzuführen sein, wird hier deutlich, dass sich die schottische Bevölkerung von dem schmählichen Tun ihrer Regierung abwandte und sie dafür verurteilte.
Eine eher „apokryphe“ schwer durchschaubare Ballade stellt der Text der Ballade von Radcliffe dar. Aufgrund einiger oben genannter Indizien können wir davon ausgehen, dass es sich um eine pro-katholische Ballade handelt. Hier geht es aber weniger um den Aufstand selbst als um die Gedanken eines Mannes, der wegen seiner Teilnahme am Aufstand hingerichtet werden soll. Dieser scheint mit sich selbst und Gott im Reinen zu sein und

---

[481] James, M. E., Family, *Lineage and Society*, 1974, S. 78f.
[482] De Fonblanque, E. B., *Annals of the House of Percy*, 1887, S. 109.

meditiert über die Tatsache, dass alles irdische Leben endlich sei und ihn nun das ewige Leben erwarte.
Singleton beklagt in seiner Ballade ebenfalls den schmählichen Verrat der Schotten an Northumberland. Der Tenor hier ist denen der schottischen Balladen nicht unähnlich. Ein wichtiges Indiz für den Rückhalt Northumberlands in der Bevölkerung bietet der Nachsatz, der sich in der Sammelhandschrift Cotton Caligula erhalten hat. Hier wird deutlich, dass Northumberland als katholischer Märtyrer angesehen wurde und, wie bei Hinrichtungen von Märtyrern oftmals der Fall, Reliquien gesammelt wurden.
Claxtons „Lament“ hingegen ist eher eine romantisierende Darstellung einer Familie, die in den Aufstand hineingezogen wurde und ins Exil gehen musste. Historisch gesehen trifft dies zwar nicht auf den genannten Claxton zu, kann aber als Beispiel eines Schicksals der nach dem Aufstand geflüchteten Familien gesehen werden.
Aus den überlieferten Gebeten wird deutlich, dass die Menschen versuchten, sich ihren Glauben, durch ihre Hoffnung auf das ewige Leben zu bewahren und nicht zu verzweifeln ob der protestantischen Umwelt, in der sie leben mussten. Sie äußern Bewunderung für diejenigen, die den Märtyrertod gestorben sind und ermuntern alle Katholiken, optimistisch und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Wie oben gesehen ist bei diesen nicht klar, wann sie entstanden sind, so dass es nicht möglich ist, einen direkten Zusammenhang mit dem Aufstand von 1569 herzustellen.

Die Darstellung der längeren pro-katholischen Schriften macht deutlich, dass zum einen die Legitimation der Thronfolge Marias eine wichtige Rolle spielte. Zum anderen wiederholten Schriften wie der *Discovrs des Trovbles* und Leslies Traktate die politischen Forderungen der Aufständischen, wie zum Beispiel das Absetzen der Berater Elisabeths. Bristow und Sanders konzentrierten sich eher auf die Darstellung der verfolgten Katholiken als Märtyrer, was als Aufforderung denselben Weg zu gehen verstanden werden konnte und sollte.
In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, warum von katholischer Seite, also von Theologen oder anderen Autoren, keinerlei direkte Reaktion auf den Aufstand erfolgte.
Von Pastor vertritt die These, dass man im Februar 1570 in Flandern vom Zusammenbruch des Aufstands noch keine Kenntnis hatte. Er berichtet, dass Nicolas Sanders sich noch am 14. Februar 1570 mit der Bitte um Unterstützung der Aufständischen an Rom wandte, also bis dahin noch nichts vom Zusammenbruch des Aufstands gehört hatte. Er fügt hinzu: „Es

wurden damals die englischen Häfen so scharf überwacht, dass die englischen Katholiken in den Niederlanden eine Zeitlang alle Verbindung mit der Heimat verloren.“[483]

Dies könnte ein Grund dafür sein, warum direkt im Anschluss des Aufstands keine den Aufstand verteidigenden Schriften erschienen. Die Tatsache, dass jedoch im Zeitraum von Dezember bis Februar keine die Aufständischen ermunternden Schriften erschienen, kann damit jedoch nicht erklärt werden.

Meiner Meinung nach ist hier eine Gelegenheit verpasst worden, die Katholiken in England durch das Medium von Flugliteratur „bei der Stange zu halten“ und zum Festhalten an ihrem Glauben und ihren Religionspraktiken zu ermuntern. Die große Schwemme von polemischen und ironischen Balladen und Schriften hätte zumindest ansatzweise beantwortet werden müssen, um dem Volk zu zeigen, dass sich die katholische Kirche solch lästerliche Attacken nicht bieten lasse.

Die Schriften Leslies und Sanders' versuchten zwar durchaus, die Katholiken zum Widerstand gegen Elisabeth und ihre Staatskirche aufzurufen, doch erreichten diese, meist wahrscheinlich in geringer Auflage erschienenen Schriften, in England sicherlich nicht allzu viele direkt. Zwar werden, wie wir wissen, gerade in einem System der Unterdrückung von den offiziellen Verlautbarungen abweichende Informationen schneller verbreitet, als den Herrschenden lieb ist und doch ist man versucht zu sagen, dass es der englischen Gegenreformation gut getan hätte, wenn die populäre Presse besser ausgenutzt worden wäre oder zumindest die längeren lateinischen Schriften in englischer Kurzform auf den Markt gekommen wären. Dieser Meinung ist auch Walsham: „Designed for an academic audience well-versed in doctrinal arcana, it is doubtful that these dense and bulky tomes made much impact upon the ordinary laity.“[484]

Immerhin wurden die Schriften aber von der elisabethanischen Regierung und von den protestantischen Theologen sehr ernst genommen:

> „Indeed the battle of the books from 1568 on was obviously one of the most constant worries of the Elizabethan government, as may be seen in the dozen or so proclamations on the subject in the Dyson collection of 1618.“[485]

---

[483] Pastor, L. von, *Geschichte der Päpste*, Bd. 8, 1923, S. 433, Fußnote 3. Vgl. dazu auch: Meyer, A. O., *England and the Catholic Church*, (1911) 1969, S. 105.

[484] Walsham, A., „'Domme Preachers'„, 2000, S. 89.

[485] White, H. C., *The Books of Tudor Saints and Martyrs*, (1963) 1999, S. 200. Die Dyson Collection, die White hier erwähnt ist: Dyson, H., *A Booke containing all such Proclamations, as were published during the Raigne of the late Queene Elizabeth*, London, 1618.

Trotzdem fehlte der katholischen Seite die politische Motivation und Argumentation und damit auch der Rückhalt in der Bevölkerung. Erst durch die Mission, die ab 1574 einsetzte, bekam der Katholizismus in England neuen Schwung. Douai wurde das Zentrum und Allen der Führer der Katholiken, den sie so nötig gebraucht hatten. Aber wie Campbell richtig feststellt: „The problem was that it needed them in 1558 or at least by 1560; like the pope's excommunication of Elizabeth in 1570 Allen's idea came approximately ten years too late.“[486]

Während sich die frühen Exilanten unter Elisabeth zwar von der *Church of England* und ihrer Lehre distanzierten, versuchten John Leslie und Nicolas Sanders in den frühen 1570er Jahren aktiven Widerstand aufzubauen. Ihre Darstellung der Martyrien der englischen Katholiken, darunter auch derjenigen, die nach dem Aufstand von 1569 hingerichtet worden waren, sollten die Katholiken dazu bringen, sich aktiv für die katholische Kirche einzusetzen.

Damit scheiterten sie jedoch und die katholischen Theologen der späten 1570er und 1580er Jahre kehrten zunächst zur „theory of non-resistance“ zurück.[487] Die Jesuiten, die ab 1580 in England durch ihre Mission Einfluss gewannen, vertraten allerdings eine sehr aggressive Angriffspolitik, was sie wiederum in Konflikte mit den sogenannten Appellanten brachte, die gegen jeden aktiven Widerstand waren (Christopher Bagshaw, Thomas Bluet, Robert Charnock, William Clarke, Anthony Copley, John Mush, William Watson, etc.).[488] Auch auf Seiten der Regierung trafen sie auf großen Widerstand und riefen polemische Antworten von protestantischen Autoren hervor. (Vgl. Kap. VI. 5.)

Schriften wie der *Discovrs des Trovbles* und Briefe, wie der in den Lansdowne Manuskripten überlieferte Brief, der einen Plan, Burghley zu vergiften, beschreibt, zeigen jedoch, dass längst nicht alle Exilanten davon überzeugt waren, dass Stillhalten die beste Politik der englischen Katholiken sei.[489]

Die These Pollard Browns „The importance of the work [writing, copying, printing and distribution] was not defined until the coming of the first Jesuits in 1580, (...)“ kann, wie gezeigt, jedenfalls so auf keinen Fall aufrechterhalten werden, da durchaus Ansätze für

---

[486] Campbell, K. L., *The Intellectual Struggle*, 1986, S. 12.

[487] Holmes, P., *Resistance and Compromise*, 1982, S. 23: „After 1573 Catholics deliberately drew back from resistance theory and for another decade expressed loyalty to the Queen and a belief in passive obedience.“

[488] Holmes ist zwar der Ansicht, dass die Gruppen der Appellanten und der Anhänger Parsons nicht als wirklich gegensätzliche Fraktionen anzusehen sind, da „by the end of Elizabeth's reign there was substantial theoretical agreement between the two camps“ (S. 186f.). Bossys These, dass hier sehr wohl verschiedene Meinungen gegeneinander stehen, die sich in der Auseinandersetzung mit der *Church of England* gegenseitig behindert haben, scheint jedoch die plausiblere zu sein. (Vgl. Bossy, J., *The English Catholic Community*, 1975.) (Vgl. auch Kap. VI. 5.)

[489] Leider haben wir zu dem Brief, der in den Lansdowne Manuskripten als „A Copy of a letter found in Bruges by one Alleyn a merchant, concerning a project to poison Burghley, 1574“ (Lansdowne MS 18, f. 159.) keine weiteren Anhaltspunkte.

Widerstand gegen die protestantische Regierung und Staatskirche deutlich gemacht wurden.[490]

VI. 5. 1581 bis 1601: Die Kontroverse in Flugschriften und Pamphleten

VI. 5. 1. Einleitung

Eine größere Anzahl von politischen katholischen Schriften, die nach Balzer eher als Programm- oder Streitschriften zu betrachten sind, findet sich aus den 1580er Jahren. In den Seminaren auf dem Kontinent entstanden viele Schriften, die sich mit der Situation in England auseinandersetzten und die versuchten, Widerstand aufzubauen. Die meisten dieser Schriften sind jedoch eher als theologische und politische Streitschriften zu verstehen denn als Flugschriften im oben definierten Sinne. Daher muss hier berücksichtigt werden, dass der Adressatenkreis ein anderer war – nämlich die Theologen und Politiker der Gegenseite und der eigene heranwachsende Klerus in den Seminaren auf dem Kontinent.

In den späteren Schriften der „Kontrahenten" auf katholischer und protestantischer Seite wurde der Aufstand nicht mehr ausführlich dargestellt. Dies ist auch nur natürlich, da je weiter der Aufstand in der Vergangenheit lag, desto mehr verschwand er auch aus dem Bewusstsein der Menschen, zumal neue Verschwörungen, Komplotte wie zum Beispiel das Throckmorton- und das Babington-Komplott und der wachsende Einfluss der Jesuiten und Seminarpriester neue Themen für die Autoren boten. Deshalb sollen für die Zeit nach 1581 die protestantischen und katholischen Schriften nicht mehr getrennt betrachtet werden, sondern es sollen kurz die Kontroversen aufgezeigt werden, in denen auf den Aufstand Bezug genommen wurde, bzw. in denen politische Ansichten vertreten wurden.

VI. 5. 2. Kontroverse um die Festnahme und Hinrichtung Campions

Nachdem der Jesuit Edmund Campion 1581 festgenommen und hingerichtet worden war, entstand eine ganze Reihe von Schriften, die sich mit der katholischen Mission allgemein und dem Wirken, der Festnahme und der Hinrichtung Campions speziell beschäftigten.[491]

Auf der protestantischen Seite war es besonders Anthony Munday,[492] der die Festnahme Campions für anti-katholische Propaganda nutzt. In *An aduertisement and defence for trueth*

---

[490] Pollard Brown, N., „Paperchase", 1989, S. 121.

[491] Ausführlicher dargestellt in: Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 279ff., Simpson, Richard, *Edmund Campion. A Biography*, London, (1867) 1897 und Waugh, Evelyn, *Edmund Campion*, London, (1935) 1987.

[492] Zu Munday findet sich bei Michell, J., *Wer schrieb Shakespeare?*, (1996) 2001, S. 297 der Hinweis: „Er [Anthony Munday] war ein Handwerkersohn wie Shakspere [*sic*], der Sohn eines Londoner Tuchhändlers, und

against her backbiters, and specially against the whispering fauourers, and colourers of Campions, and the rest of his confederats treasons[493] (1581), gedruckt von Christopher Barker,[494] widersprach er dem Vorwurf der Katholiken, dass die Jesuiten verfolgt würden, weil sie die Religion in England ändern wollten. Er insistierte, dass ihre Mission Teil der Pläne von Papst Pius V. sei. Um diese These zu unterstützen, verwies er darauf, dass die Jesuiten gefragt worden seien, ob sie die päpstliche Bulle gutheißen würden und bezog sich in diesem Zusammenhang auf Bristows *Motiues* von 1574 und Sanders' *De Visibili Monarchia Ecclesiae* von 1571. Munday folgerte in seiner Antwort *A discouerie of Edmund Campion, and his confederates, their most horrible and traiterous practises, against her Maiesties most royall person and the realme*[495] (1582), gedruckt für Edward White von John Charlewood,[496] aus der Tatsache, dass sich nur e i n Jesuit gegen den päpstlichen Beschluss und Schmähschriften ausgesprochen hatte, dass all diejenigen, die hingerichtet worden sind, rechtens für Hochverrat ihr Leben gelassen hätten, da sie damit die päpstliche Bulle schweigend akzeptiert hätten.[497] Auch war er hier bemüht, die Aktivitäten der Jesuiten in eine Reihe mit den Ereignissen von 1569 zu stellen. Er stellte einen direkten Bezug zu 1569 her,

---

über seinen Bildungsweg ist nichts bekannt. Als er Anfang zwanzig war, wurde er Schauspieler und entfaltete auch sonst große Betriebsamkeit, schrieb Stücke, Romane, Balladen, Broschüren, organisierte Festzüge und arbeitete vor allem als antikatholischer Propagandist und Agent für den Geheimdienst. Bei der Gefangennahme und Hinrichtung des Jesuitenpredigers Edmund Campion spielte er eine wichtige Rolle." Vgl. auch: Turner, C., *Anthony Mundy, an Elizabethan Man of Letters*, University of California Publications in English 2, Berkeley, 1928, Wright, C. T., „Young Anthony Munday again", 1956 und Kenny, Anthony, „Antony Munday in Rome", in: RH 6, Nr. 4, 1961, S. 158-62.

493 STC 153.7; 18259; EEB 324:07.

494 Barker, Christopher (1529?-1599) „the Queen's printer", seit Dezember 1573 hatte er zusammen mit anderen Druckern (u.a. Richard Watkins) das Patent für lateinische, griechische und hebräische Schriften. Eines der ersten Bücher, die er druckte, war die Genfer Bibel (1575). Er stand in enger Freundschaft mit Francis Walsingham und bekam in den nächsten Jahren weitere Patente zugesprochen, wie das alleinige Recht, die Bibel, das *Book of Common Prayer*, die *Statutes of the Realm* und alle Proklamationen zu drucken. 1583 besaß er fünf Druckereien, mehr als jeder andere Drucker in England. Seine Arbeit wurde von seinem Sohn Robert weitergeführt. (DNB, Bd. 1, S. 1115f.; McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 18-20.)

495 *A discouerie of Edmund Campion, and his confederates, their most horrible and traiterous practises, against her Maiesties most royall person and the realme. Wherein may be seene, how thorowe the whole course of their araignement: they were notably conuicted of euery cause. VVhereto is added, the execution of Edmund Campion, Raphe Sherwin, and Alexander Brian, executed at Tiborne the 1. of December. Published by A. M. sometime the Popes scholler, allowed in the seminarie at Roome amongst them: a discourse needefull to be read of euery man, to beware how they deale with such secret seducers. Seene, and allowed.* (1582) (STC 18270; EEB 324:09.)

496 Charlewood, John († 1592) Schreibwarenhändler und Drucker. Er hat hauptsächlich Balladen, religiöse Traktate und andere populäre Texte gedruckt. Seine Adresse war der „Half-Eagle and Key" im Barbican und als Drucker des Earls of Arundel hatte er eine Druckwerkstatt in Charterhouse. Seine Witwe führt sein Geschäft ab 1593 weiter. (Vgl. DNB, Bd. 4, S. 120; McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 66; Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 26.)

497 Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 54f.

indem er sagte, dass der Aufstand von 1569 Beweis für die Bösartigkeit des Papstes, der „aucient aduersarie to her Maiestie", sei.[498]

In seiner Schrift *A brief censure vppon two bookes written in answere to M. Edmonde Campions offer of disputation*[499] (1581) wehrte sich Robert Parsons[500] gegen die Verleumdung des Jesuitenordens und gegen die Gleichsetzung von katholischer Gesinnung und Hochverrat, wie es in den polemischen Schriften der protestantischen Autoren seit den 1570er Jahren geschah. Diese Schrift wurde offensichtlich heimlich in England gedruckt, worauf die Angabe zu Druckort und Drucker im EEB hinweist. Sie lautet: „Imprinted at Doway [i.e. Stonor Park [Pyrton]]: By Iohn Lyon [Greenstreet House Press].[501] Diese Druckerei wurde im August 1581 von Agenten der Regierung ausgehoben.

Eine bittere Attacke auf Mundays Schriften stellt außerdem *A true reporte of the death & martyrdome of M. Campion Jesuite and preiste, & M. Sherwin, & M. Bryan priestes, at Tiborne the first of December 1581*[502] (1582) von Thomas Alfield[503] dar. Sie wurde von

---

498 Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 55. Die anonyme Schrift *A Particular Declaration of the Traiterous Affection Borne Against Her Maiesty by Edmond Campion, Jesuit, and Other Condemned Priests* (1582, STC 4536), wiederholt die Gedanken Mundays. Grabes vermutet, dass dieser Text vom Privy Council veröffentlicht wurde. (Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 61.) Auch Mundays weitere Schriften *A breefe discourse of the taking of Edmund Campion* (1581, STC 18264) und *A breefe aunswer made vnto two seditious pamphlets, the one printed in French, and the other in English. Contayning a defence of Edmund Campion and his complices, their most horrible and vnnaturall treasons, against her Maiestie and the realme* (1582, STC 18262a; EEB 480:15.) mit dem zusätzlichen Titel *True reporte of the death & martyrdome of M. Campion Jesuite and preiste, & M. Sherwin, & M. Bryan priestes, at Tiborne the first of December 1581* wiederholen die Attacken gegen die Jesuiten. Ebenfalls gegen Campion gerichtet ist die anonyme Schrift *A particular declaration or testimony, of the vndutifull and traiterous affection borne against her Maiestie by Edmond Campion Iesuite, and other condemned priestes, witnessed by their owne confessions: in reproofe of those slanderous bookes & libels deliuered out to the contrary by such as are malitiously affected towards her Maiestie and the state. Published by authoritie* (1582, STC 4536; EEB 200:08.), gedruckt von Christopher Barker.

499 STC 19393; EEB 416:05; ARCR, Bd. 2, Nr. 612. Vgl. auch: *An epistle of the persecution of Catholickes in Englande. Translated ovvt of frenche into Englishe and coferred vvithe the Latyne copie. by G. T. To which there is added an epistle by the translator to the right honorable lordes of her maiesties preeuie councell towchynge the same matter* (1582). Dieser englischen Ausgabe liegt das Original *De persecutione anglicana* (1581) von Robert Parsons zugrunde. Die englische Übersetzung wurde von Gabriel Thimbleby angefertigt, einem katholischen Laien, der 1587 im Gefängnis für seinen Glauben starb. Gedruckt wurde die Schrift in Rouen in der Druckerei, die Parsons selbst aufgebaut hatte. Die Angabe Douais als Druckort scheint, nach Allison & Rogers, falsch zu sein.

500 Parsons (auch Persons), Robert (1546-1610), Jesuit. Bis er im Jahre 1575 genötigt wurde, seinen Posten wegen seiner katholischen Sympathien aufzugeben, unterrichtete Parsons an der Universität Oxford. Er ging nach Rom und schloss sich dort den Jesuiten an. 1580 kehrte er mit Edmund Campion zusammen nach England zurück, um die Mission dort zu unterstützen. Ein Jahr lang zog er durch das Land, unterrichtete, verfasste Schriften und richtete eine Druckerpresse ein. Nach Campions Festnahme 1581 flüchtete er auf den Kontinent. 1588 ging er nach Spanien, um in Valladolid, Sevilla und Madrid Priesterseminare einzurichten. Er starb im English College in Rom. (Vgl. NEB, Bd. 9, S. 171.)

501 Lyon, John, Drucker in Löwen 1580 und 1581 in Douai. Er druckte 1580 T. Hides *Consolatory Epistle to the afflicted Catholics* und 1581 neben der *Brief Censure* auch die Schrift *Discourse why Catholics refuse to go to Church*. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 182.)

502 STC 4537; ARCR, Bd. 2, Nr. 4.

503 Alfield, Thomas (†1585), ausgebildet in Eton und am King's College in Cambridge. 1568 wurde er dort zum *Fellow* ernannt. 1576 trat er in Allens College in Douai ein und wurde dort im März 1581 zum Priester geweiht.

Richard Verstegan in London gedruckt.[504] Diese enthielt eine Martyriologie der drei katholischen Theologen Campion, Sherwin und Briant, die zum Tode verurteilt worden waren, da sie, wie die protestantischen Seite meinte, zur Rebellion gegen Elisabeth und die Staatskirche aufgerufen hatten. Alfield wollte in dieser Schrift zum einen die bösartigen Verleumdungen gegen die drei Märtyrer, wie sie vor allem von Munday verbreitet worden waren, widerlegen und zum anderen die Katholiken durch das Beispiel dieser ermutigen. Auch die Druckerei in London wurde jedoch entdeckt und William Fleetwood konnte Alfield, Osborne, Cooke und Dean festnehmen. Verstegan konnte fliehen, doch Stephen Vallenger wurde festgenommen. Ihm wurden die Ohren abgeschlagen und er erlangte seine Freiheit nicht wieder.[505]

Protestantische Autoren wie Munday betonten denn auch immer wieder, dass die Priester nicht ihres Glaubens wegen hingerichtet wurden, sondern weil sie am Staat Verrat begangen und ihn damit gefährdet hätten. So tut dies zum Beispiel auch: *A Position Maintained By I. B. Before The Late Earle of Hvntingdon, viz. Priests are executed, not for religion, but for treason* (neu gedruckt 1600, kein früheres Datum angegeben).[506]

Als offizielle Reaktion der Regierung kann *A particular declaration or testimony*[507] (1582), versehen mit dem Zusatz „Published by authoritie“ und gedruckt von Christopher Barker, angesehen werden. Neben Auszügen aus Sanders und Bristows Schriften sind auch Teile der Anklagen gegen die Seminarpriester und Jesuiten enthalten, die im Mai 1582 im Tower gefangen gehalten wurden. Auch hier wird noch einmal auf den Aufstand von 1569 Bezug genommen. Die angeklagten Priester mussten die Frage beantworten, ob der Papst die Autorität gehabt habe, die Earls of Northumberland und Westmorland dazu zu ermächtigen, gegen die rechtmäßige Königin zu rebellieren. Die festgehaltenen Antworten auf diese Frage reichten von Zustimmung bis Negation, aber einige der gefangenen Priester wichen aus und beantworteten die Frage nicht. Dies macht deutlich, dass Anfang der 1580er Jahre keine Einigkeit unter den Katholiken bestand, ob es rechtens sei, sich gegen einen rechtmäßigen

---

Zwischen 1581 und 1585 nahm er an der Mission in England teil, bis er 1585 hingerichtet wurde, da er katholische Bücher eingeführt und verbreitet hatte. (Vgl. Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 53.)

504 Rostenberg, L., *The Minority Press*, 1971, S. 22 vertritt, dass die Schrift zwar lange Thomas Alfield zugesprochen wurde, sie jedoch von Stephen Vallenger, einem katholischen Priester aus Norfolk, der sein Leben im Fleet Gefängnis beschließen sollte, verfasst worden ist. (Vgl. dazu: Petti, A., „Stephen Vallenger (1541-1591)“, in: RH 6, 1962, S. 248-264.) ARCR weist daraufhin, dass die Schrift in Zusammenarbeit von Alfield, Vallenger, Walpole und Verstegan entstanden ist.

505 Vgl. Southern, A. C., *Elizabethan Recusant Prose*, (1950) 1975, S. 279.

506 STC 1044 (1334.5).

507 *A particular declaration or testimony, of the undutifull and traiterous affection borne against her Maiestie by Edmond Campion Jesuite, and other condemned Priestes, witnessed by their owne confefsions* [*sic*]: *in reproofe of those slanderous bookes & libels deliuered out to the contrary by such as are malitiously affected towards her Maiestie and the state*. (STC 4536.)

Herrscher aufzulehnen. Die Beispiele derjenigen, die dem Papst die Autorität zusprachen, sah die Regierung als Beweis dafür an, dass die Katholiken Verrat an Staat und Kirche begingen.
Zur Aufsehen erregenden Hinrichtung Campions und seiner Gefährten wurden ebenfalls mehrere Einblattdrucke veröffentlicht.[508] Eines davon ist *A Triumph for true Subiects*[509] (1581), das wahrscheinlich von William Elderton verfasst wurde. Die Verfasserschaft dieses Textes ist jedoch nicht endgültig geklärt und ist daher im STC auch ohne Name des Autors angegeben. Das Blatt wurde von Richard Jones gedruckt und rief die Menschen dazu auf, offen ihre Freude über die Hinrichtungen zu zeigen. Würzbach betont die Spezifizierung der Anrede, die diese Ballade kennzeichnet. Da der Autor die „Good Subiectes of Englande" ansprach, musste sich jeder protestantisch und national gesinnte Engländer angesprochen fühlen.[510] Würzbach kommentiert außerdem:

> „Die triumphale Freude über die Hinrichtung dreier Andersgläubiger, die zugleich als politischer Sieg über den Katholizismus aufgefaßt wird, äußert sich zwar in einer Publikumshinwendung, bezieht dieses jedoch sogleich in die Gesinnungsgemeinschaft aller national denkenden Engländer ein und richtet ein Gebet an Gott."[511]

Das Beispiel zeigt, dass nicht nur der theologisch-politische Diskurs geführt wurde, sondern dass die protestantische Seite, wie schon nach dem Aufstand, versuchte, das Volk durch die Veröffentlichung von polemischen Blättern zu Loyalität und Gehorsam zu bringen.

VI. 5. 3. Die 1580er Jahre

---

[508] Arbers *Transcript of the Stationers' Register* verzeichnet außerdem folgende verlorengegangene Blätter: „A freindly admonition for all wilfull papistes in Englande" (June 1, 1582) Drucker Jno. Wolf (Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 924.)
„A gentle Jyrke for the Jesuit" (Feb. 13, 1581) Drucker Richard Jones (Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 953.)
„Master Campion the seditious Jesuit is welcome to London" (July 24, 1581) Drucker Richard Jones (Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 1685.)
„Nowe we goe, of the papistes newe ouerthrowe" (Aug. 11, 1581) Drucker Edward White (Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 1982.)
„Croskaies and Myters comme downe" (March 20, 1581) Drucker Edward White (Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 428.) Diese Ballade ist zwar von Rollins mit Fragezeichen versehen, da nicht sicher ist, ob sie der Hinrichtung Campions zuzuordnen ist. Sie ist jedoch auf jeden Fall antikatholischen Inhalts.

[509] *A Triumph for true Subiects, and a Terrour unto al Traitours: By the example of the late death of Edmund Campion, Ralphe Sherwin, and Thomas Bryan, Jesuits and Seminarie priestes: Who suffered at Tyburne, on Friday, the first Daye of December, Anno Domini 1581*. (STC 7564; abgedruckt in: Rollins, H. E., *Old English Ballads*, 1920, S. 62-69.)

[510] Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformung*, 1981, S. 98.

[511] Würzbach, N., *Anfänge und gattungstypische Ausformung*, 1981, S. 164. Würzbach möchte damit darauf hinweisen, dass der Sprecher dieser Ballade seine eigene Person in dieser Ballade nicht schaustellerisch aufwertet. Der Aufruf an das Volk bleibt im „Vorstellungsraum umfassender politischer Vorgänge und ist in keiner Weise auf die Aufführungs- und Verkaufssituation bezogen". (Ebd., S. 165.)

Die 1580er Jahre waren von erbitterten Kontroversen zwischen Robert Parsons und puritanisch Gesinnten geprägt. Parsons verfasste nach 1581 viele Traktate und Pamphlete gegen anti-jesuitische Propaganda, vor allem gegen die Schriften von William Charke[512] und Meredith Hanmer.[513] Weitere Pamphlete gibt es auch von Sir Francis Hastings[514] und Robert Parsons, die eine Kontroverse über Verrat und Gewissen ausfochten. Der theologisch-politische Schlagabtausch, den sich die „Allen-Parsons-Partei" mit den protestantischen Autoren lieferten, der zwar für das Selbstverständnis des englischen Katholizismus dieser Zeit eine wichtige Rolle spielt, ist für unseren Zusammenhang jedoch nicht relevant.[515]

Wichtig ist zu sehen, dass Parsons sehr wohl aktiven Widerstand gegen die elisabethanische Staatskirche und Regierung propagierte. Dies wurde von den Jesuiten selbst zwar abgestritten, doch gerade seine Schriften weisen deutlich darauf hin. Seine Angriffe auf die elisabethanische Kirche führten denn auch zu Zerwürfnissen innerhalb der katholischen Theologen, so dass sich eine Gruppe von Säkularpriestern (die „Appellanten") von seinen Zielen und Ansichten abwandte.

Eine protestantische Schrift aus der ersten Hälfte der 1580er Jahre, die auf den Aufstand von 1569 einging, ist Mundays *A vvatch-vvoord to Englande to beware of traytours and*

---

[512] Charke, William (fl. 1580) Puritanischer Geistlicher und Fellow des Peterhouse College in Cambridge, wo er 1572 wegen antiepiskopalischer Äußerungen entlassen wurde. Er stellte sich in der Auseinandersetzung mit Campion als erbitterter Gegner dar. 1580 veröffentlichte er seine Schrift *An answere to a seditious pamphlet lately cast abroade by a Jesuite, with a discoverie of that blasphemous sect* (STC 5005). 1581 wurde Charke zum ständigen Priester der Gesellschaft des Lincoln's Inn gewählt, 1593 jedoch von Erzbischof Whitgift wegen puritanischer Ansichten suspendiert. (DNB, Bd. 4, S. 67.)

[513] Hanmer, Meredith (1543-1604) „Doctor of Divinity", Historiker und Priester. 1591 ging er nach Irland und machte dort als Kirchenmann Karriere. Außerdem verfasste er eine Chronik der irischen Geschichte. 1581 veröffentlichte er mehrere Traktate gegen Edmund Campion. Während seiner Zeit als Vikar von Shoreditch 1581-92 ließ er sämtliche Gegenstände aus Messing aus der Kirche holen, einschmelzen und zu Münzen pressen. (DNB, Bd. 8, S. 1181f.) Eine wichtige Schrift Parsons in diesem Schlagabtausch war z.Bsp. *A defence of the censure, gyuen vpon tvvo bookes of William Charke and Meredith Hanmer mynysters, whiche they wrote against M. Edmond Campian preest, of the Societie of Iesus, and against his offer of disputation. Taken in hand ince the death of the sayd M. Campian, and broken of agayne before it could be ended, vpon the causes sett downe in a epistle to M. Charke in the begyninge* (1582), die in Rouen gedruckt wurde (STC 19401; ARCR, Bd. 2, Nr. 624.)

[514] Hastings, Francis († 1610) Politiker und Autor, als strenger Puritaner bekannt. Auf seine Schrift *A watch-word to all religious and true-hearted Englishmen* (1598, STC 12927) antwortete Parsons unter dem Pseudonym Nicholas Doleman mit der Schrift *A temperate ward-word, to the turbulent and seditious watch-word of Sir F. Hastinges* (1599, STC 19415; ARCR, Bd. 2, Nr. 637) in dem er Hastings als „the meanest beagle of the house of Huntingdon" bezeichnet. Weitere Antworten folgten von Hastings (STC 12928) und Matthew Suttcliffe (STC 23453). (DNB, Bd. 9, S. 116f.) In seiner Schrift *An apology or defence of the watch-word against the virvlent and seditiovs ward-word* (1600) weist Hastings Parsons Behauptung zurück, dass die Exkommunikation Elisabeths durch den Papst nichts mit dem Aufstand 1569 zu tun gehabt hätte. In seiner Argumentation ähnelt er sehr den Schriften Thomas Nortons, besonders seiner *Bull Graunted to Dr. Harding* (1570). (Vgl. dazu: Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 67.)

[515] Für Clancy und Campbell ist Parsons der einzige elisabethanische Katholik, der „put forth a reasoned moral case for toleration. 'He did this by developing the notion of the inviolability of conscience, even an erroneous conscience'." (Campbell, K. L., *The Intellectual Struggle*, 1986, S. 18 und Clancy, T. H., *Papist Pamphleteers*, 1964, S. 143.)

tretcherous practises[516] (1584). Diese Schrift wurde von John Charlewood für Thomas Hacket[517] gedruckt. Munday wiederholte hier fast wörtlich Nortons Beschreibungen des Aufstandes (vgl. Nortons *Warning* von 1570). Er warnte vor weiteren Attacken auf die Königin und vertrat die Meinung, dass für alle guten Untertanen die Sicherheit Elisabeths größte Priorität habe.[518] Er ermahnte die loyalen Untertanen, Elisabeth treu ergeben zu sein: „Where they pray for change, specially of Queenes, do thou pray for the long and happy continuance of her Highnesse raigne: where they hide rebellious stomaches, doo thou and thy children showe true and faithfull hearts".[519]

The English myrror[520] (1586) von George Whetstone (1544?-1587?) wurde in drei Büchern veröffentlicht und von John Windet[521] für Gregory Seton[522] gedruckt. Im zweiten Buch mit dem Titel „Enuy conquered by Vertue" ist das neunte Kapitel dem Aufstand von 1569 gewidmet. Whetstone stützte sich in seiner Darstellung auf Cecils *Execution of Justice* und die zeitgenössischen *Chronicles* und stellte den Aufstand als Werk des Papstes dar, der schon von Anfang an zum Scheitern verurteilt gewesen sei.[523]

Eine katholische Antwort auf die polemischen Schmähschriften Mundays, Whetstones und anderen ist die Schrift *Concertatio Ecclesiae Catholicae in Anglia adversus Calvinopapistas et Puritanos*,[524] die 1583 in Trier entstand. Sie enthält einen Abschnitt über das Martyrium des Earls of Northumberland und wurde von John Gibbons verfasst, der zu der Zeit als Exilant in Trier lebte. Er sollte in diesem Jahr mit William Weston nach England gehen, um

---

[516] *A vvatch-vvoord to Englande to beware of traytours and tretcherous practises, which haue beene the ouerthrowe of many famous kingdomes and common weales. Written by a faithfull affected freend to his country: who desireth God long to blesse it from traytours, and their secret conspiracyes. Seene and allowed, according to the order appointed in the Queenes iniunctions*. (STC 18282; 18282a; EEB 426:08; 480:16.)

[517] Hacket, Thomas, Drucker und Gründungsmitglied der Stationers' Company. Ab 1568 residiert er in St. Paul's Churchyard unter dem Zeichen eines Schlüssels, erst 1584 zog er in die Lumberd Street. Er war wohl ein erfolgreicher Drucker, die Zahl seiner Arbeiten ist recht groß. Letzte Erwähnung findet er 1589, das letzte datierte Buch aus seiner Werkstatt stammt von 1590. (Duff, G. E., *A Century of the English Book Trade*, (1905) 1948, S. 63f.)

[518] Vgl. Lowers, J. K., *Mirror for Rebels*, 1953, S. 58.

[519] Zitiert in: Clark, S., *The Elizabethan Pamphleteers*, 1983, S. 190.

[520] *The English myrror. A regard wherin al estates may behold the conquests of enuy: containing ruine of common weales, murther of princes, cause of heresies, ... Seene and allowed.* (STC 25336; EEB 553:02.)

[521] Windet, John, Drucker in London von 1584-1611. Wahrscheinlich hat er als Lehrling einige Jahre bei John Allde verbracht. 1584 übernimmt er einen Lehrling von Bynneman und eröffnet eine eigene Druckwerkstatt. Sein Geschäft war wohl sehr erfolgreich, denn 1586 hatte er schon drei Druckerpressen und 1603 wurde er zum offiziellen Drucker der Stadt London ernannt. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 294f.)

[522] Seton, Gregory, Buchhändler in London von 1577-1608. Er handelte hauptsächlich mit theologischer Literatur. Er scheint eng mit der Familie des Druckers John Day befreundet gewesen zu sein. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 240.)

[523] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 59.

[524] ARCR, Bd. 1, Nr. 524. Rogers, D. M., Hrsg., *Concertatio Ecclesiae Catholicae in Anglia,* (1588) 1970. Einige Abschnitte der *Concertatio* liegen als englische Übersetzung vor in: Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 353ff.

die Mission zu unterstützen. Gibbons aber bat, zurückgestellt zu werden und bot dafür an, die *Concertatio* zu verfassen. Als Autor der *Concertatio* kann Gibbons allerdings nicht wirklich bezeichnet werden, da die Schrift zu einem großen Teil aus Schriften Nicolas Sanders (*De Visibili, De Schismate Anglicano*), Parsons *De Persecutione Anglicana,* Allens *Apologia pro Seminariis Anglorum* und anderen Schriften bestand, die von Gibbons übersetzt oder ediert wurden.[525] Das Material hatte Gibbons hauptsächlich von Parsons bekommen und wie Briefe zeigen, die von der englischen Regierung abgefangen wurden, auch von anderen bekannten Katholiken wie William Sutton und John Fenn. Die erste Ausgabe dieser lateinischen Schrift wurde 1583 von dem einzigen Drucker in Trier Edmund(us) Hatot(us) erstellt. Hatot widmete diese Schrift dem Erzbischof von Trier, Johann von Schönenberg. Die zweite Ausgabe von 1588, die ebenfalls in Trier, aber von Drucker Heinrich Bock erstellt wurde, war auch Schönenberg gewidmet und wies auf der Titelseite darauf hin, dass die Schrift um mehr als hundert Namen von Märtyrern ergänzt worden sei. Diese Ergänzungen beruhten vor allem auf Arbeiten von Sanders und anderen. In der *Concertatio* wird vor allem beschrieben, wie katholische Priester in England gefoltert werden (Beispiele: Edmund Campion, Alexander Briant, John Nicholas/Nichols). Dabei wird nicht nur ihre Geschichte erzählt, sondern der triumphale Sieg der Märtyrer dargestellt. Sie wurde auf Lateinisch verfasst, um so die Geschehnisse in England der katholischen Welt bekanntzumachen. Dies verhinderte jedoch zugleich eine Ausbreitung in England, da zunächst scheinbar keine englische Übersetzung angefertigt wurde.[526]

Die zweite Ausgabe der *Concertatio* enthält eine Liste von Opfern der elisabethanischen Verfolgung. Darin sind 467 Geistliche (*Ecclesiastici*), 106 Akademiker (*Academici*), 257 Säkulare/Laien (*Saeculares*) (angeführt von Maria Stuart), ungezählte Laien (*Laici inferioris ordinis plurimi*) und Frauen (*Foeminae*) („the Countess of Northumberland and more than a hundred of other ranks“) aufgelistet. Nach Whites Zählung werden insgesamt ca. 1200 Namen aufgelistet, darunter 147 Märtyrer.

Für unseren Zusammenhang besonders wichtig ist der Abschnitt „Martyrum. Illust. ac sanctissimi viri Thomae Percei: Comitis Northumbriae. Anno Domini 1572. Scriptum a doctissimo viro Nicolao Sandero“, da dieser die letzten Stunden und die Hinrichtung Northumberlands dokumentiert. Sanders stellte Northumberland als fest im katholischen Glauben verankerten Menschen dar, der sich nicht einmal im Angesicht des gewaltsamen

[525] Oft wird auch John Bridgewater als Autor der *Concertatio* angegeben. Dass dies nicht richtig sein kann, begründet Rogers in seiner Einleitung zur *Concertatio* sehr einleuchtend. (Vgl. Rogers, D. M., Hrsg., *Concertatio Ecclesiae Catholicae in Anglia*, (1588) 1970, S. 5.)

[526] Vgl. White, H. C., *The Tudor Books of Saints and Martyrs*, (1963) 1999, S. 236.

Todes von seinem Glauben abbringen ließ. Außerdem beschrieb er, wie die Menschen nach der Hinrichtung das Blut des Getöteten mit Taschentüchern und Leinenstücken aufgewischt haben und brachte damit die Verehrung, die Northumberland zuteil geworden war, zum Ausdruck.[527]

In Schriften solcher Art wurde die Erinnerung an die Märtyrer, denn als solche wurden Männer wie Northumberland betrachtet, wach gehalten. Fraglich ist allerdings wirklich, inwieweit diese Texte dem einfachen Volk zugänglich waren, da sie in lateinischer Sprache verfasst waren. Vorstellbar ist allerdings, dass englische Übersetzungen dieser Märtyrerdarstellungen angefertigt und zur Erinnerung aufbewahrt wurden. Zeitgenössische Beispiele sind allerdings nicht bekannt.

Auf die *Concertatio* reagierte die elisabethanische Regierung mit zwei entschiedenen Antworten:

1. Die *Declaration of the fauourable dealing of her Maiesties Commissioners*[528] (1583) wies dezidiert den Vorwurf zurück, dass Katholiken wegen ihres Glaubens verurteilt oder gefoltert worden seien. An den Beispielen von Edmund Campion und Alexander Briant zeigte die Regierung auf, dass die Vorwürfe, sie seien gefoltert worden, nicht der Wahrheit entsprechen. Campion sei nicht auf der Streckbank zu Geständnissen gezwungen und Briant sei zu keiner Zeit das Essen verweigert worden. Wenn dieser gehungert habe, dann aus freier Entscheidung. Wenn Seminaristen oder andere „pretended Catholiques“ gefoltert worden seien, dann seien ihnen niemals Fragen zu Doktrin oder Glauben gestellt worden. Es hätte lediglich Fragen zu verschwörerischen Treffen gegeben, auf denen über Verrat an Elisabeth und über die päpstliche Bulle und deren Aufforderung, Elisabeth den Gehorsam zu verweigern, gesprochen wurde. Die Gerüchte über Folterungen um des Glaubens willen seien von Katholiken in die Welt gesetzt worden, um Elisabeth und ihre Regierung zu diffamieren.

2. *The execution of iustice in England for maintenaunce of publique and Christian peace*[529] wurde 1583 von William Cecil als direkte Antwort auf Sanders Traktate verfasst. Die Schrift wurde 1583 zweimal auf Englisch gedruckt, außerdem wurden Übersetzungen ins

---

[527] Vgl. Brenan, G., *A History of the House of Percy*, Bd. 1, 1902, S. 354f. Auf die Einzelheiten der Hinrichtungen soll hier nicht näher eingegangen werden. Vgl. dazu die chronologische Darstellung in Kap. IV. 3.

[528] *Declaration of the fauourable dealing of her Maiesties Commissioners appointed for the Examination of certaine traitours, and of tortures vniustly reported to be done vpon them for matters of religion*. (STC 4901; EEB 190:08; Erwähnt in Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 61.)

[529] *The execution of iustice in England for maintenaunce of publique and Christian peace, against certeine stirrers of sedition, and adherents to the traytors and enemies of the realme, without any persecution of them for questions of religion, as is falsely reported and published by the fautors and fosterers of their treasons. xvii. Decemb. 1583*. (STC 4902; EEB 190:09.)

Lateinische, Französische, Niederländische und Italienische angefertigt, was die Wichtigkeit dieser Schrift unterstreicht.

Wie Munday verteidigte auch Cecil die Maßnahmen der Regierung gegen Campion und die anderen Priester. Er ging jedoch noch weiter und stellte eine Verbindung zwischen den Erhebungen in Irland und den Aktivitäten der Seminarpriester und Jesuiten und dem Aufstand von 1569 her. Er argumentierte, dass, so wie Sanders nun vom Papst nach Irland geschickt worden sei, um dort das Volk zur Rebellion gegen die englische Krone aufzustacheln, so sei zehn Jahre zuvor Morton nach England gekommen, um den Aufstand von Westmorland mitzuplanen. Cecil brachte Westmorland außerdem direkt in Verbindung mit Thomas Stukeley, der 1578 die katholischen Truppen in Irland angeführt hatte. Northumberland wird hier allerdings nicht erwähnt. Vor diesem musste allerdings auch nicht mehr gewarnt werden, da der seit einigen Jahren tot war. Westmorland hingegen stand in enger Verbindung mit den Spaniern und, so wurde mehrmals von Spionen der Regierung nach London gemeldet, sollte sogar ein Kontingent von Soldaten gegen England führen. (Vgl. Kap. IV. 3. 2.)

Der Papst habe diesen Verrat gegen Elisabeth nicht abgelehnt, sondern vielmehr dazu aufgerufen, die Waffen gegen sie zu erheben.[530]

Darauf erschienen wiederum katholische Reaktionen. Die wichtigste davon war sicherlich William Allens Schrift *A true, sincere, and modest defence, of the English Catholiques that suffer for their faith both at home and abrode*[531] (1584). Er nahm direkt Bezug auf 1569 und erklärte, dass der Earl of Northumberland als Heiliger gestorben sei, da er lieber in den Tod gegangen sei als den Katholizismus zu verleugnen.

> „We also can tell you that the renowned Count of Northumberland died a saint and holy martyr. For what former quarrel or cause of his death soever there was, yet was he a true martyr, in that he was offered his life if he would alter his religion: as divers others were of the same action in the North; (...) Which life and living in as much as they refused for Christ and His faith when it was offered; they be in the number of Saints and Confessors, no less than if they had died only for the same.“[532]

Außerdem verurteilte er Cecil dafür, dass er den Earl of Westmorland verunglimpft habe.[533] Dies verallgemeinerte er auf alle Katholiken, die in den letzten Jahren in England hingerichtet

---

530 Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 56f. Eine ähnliche Argumentation findet sich außerdem in Walter Travers' Schrift an *Ansuere to a Supplicatorie Epistle of G. T. for the Pretended Catholiques* (1583).

531 *A true, sincere, and modest defence, of the English Catholiques that suffer for their faith both at home and abrode: against a false, seditious and slanderous libel intituled; The execution of iustice in England. VVherein is declared, hovv vniustlie the Protestants doe charge Catholiques vvith treason....* (STC 373; EEB 276:07.) Beide Schriften sind auch als edierte Ausgaben von Kingdon (1965) zugänglich (s. Bibliographie).

532 Allen, W., *A True, Sincere and Modest Defence of English Catholics*, (1584) 1965, S. 107f.

533 Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 57f.

worden seien. Sie seien nicht als Verräter ihres Landes anzusehen, sondern als Märtyrer für den katholischen Glauben. Auch warf er den Protestanten vor, dass sie die Katholiken ungerechterweise des Verrats bezichtigten. Allen wies hier dezidiert die tudorianische Lehre des absoluten Gehorsams zurück bezeichnete den Mord an einer exkommunizierten Königin als ehrenvoll. Seine Schrift könnte William Parry, der eine Kopie davon besaß, dazu gebracht haben, sein Attentat auf Elisabeth zu planen. (Vgl. Kap V. 2. 1.)

Auch auf den Drucker William Carter ging Allen ein, der festgenommen und hingerichtet worden war, weil er Gregory Martins *De Schismate* von 1578 gedruckt hatte. Er bezeichnete diesen als Märtyrer und sah sein Schicksal als Beweis dafür, dass Katholiken wegen ihres Glaubens hingerichtet wurden und nicht aus politischen Gründen. Allen bezeichnete Carter als „poore innocent artisan (...) who was made away onelie for printing a catholique booke *De schismate*: in which no worde was found against the state (...).“[534]

Während Allen Martins Schrift lediglich als erbauliche Lektüre für die englischen Katholiken interpretiert sehen wollte, sah die englische Regierung in der erneuten Drucklegung durch Carter einen klaren Beweis, dass die Katholiken versuchten, unter dem Deckmantel religiöser Unterweisung zu staatsfeindlichen Akten aufzurufen.[535]

Die Kontroverse ging mit einer offiziellen Reaktion der anglikanischen Kirche weiter, die von Thomas Bilson verfasst wurde: *The true difference betweene Christian subiection and unchristian rebellion*[536] (1585) Diese in Dialogform gehaltene Schrift polemisiert gegen die *Apologie* und die *Defence*.[537]

In den folgenden Jahren wurden mehrere Versionen und Auszüge aus den Schriften Nicolas Sanders veröffentlicht, so erschien zum Beispiel eine neue Edition der *Concertatio Ecclesiae Catholicae in Anglia* (1589, 1594) mit der erweiterten Liste von Katholiken, die unter Elisabeth für ihren Glauben gestorben seien. Es dauerte jedoch bis 1593, bis eine protestantische Entgegnung erschien. Diese hatte die Form eines Briefes, der angeblich von

---

[534] Zitiert in Clegg, C. S., *Press Censorship*, 1997, S. 93.

[535] In Gregrory Martins Schrift *A Treatise of Schisme, Shewing that al Catholikes ought in any wise to abstaine altogether from heretical Conuenticles, to witt, their prayers, sermons, &c.,...* (1578) machte man dies vor allem in der Darstellung der Judith fest, die dem Holophernes den Kopf abschlug. (Vgl. Buch Judit des AT) Während Allen diese Darstellung als Ermahnung der Katholiken, ihrem Glauben treu zu bleiben, interpretierte, sah die englische Regierung darin einen Aufruf, religiöse Freiheit durch den Mord an Elisabeth zu erreichen. Für eine ausführlichere Interpretation dieser Passage vgl. Clegg, C. S., *Press Censorship*, 1997, S. 93ff.

[536] *The true difference betweene Christian subiection and unchristian rebellion; wherein the Princes lawful power to command for truth, and indeprivable right to beare the sword, are defended against the Popes censures and Iesuites sophismes, uttered in their Apologie and Defence of English Catholikes...by Thomas Bilson Warden of Winchester*. (STC 3071.)

[537] Eine weitere Antwort wurde von Cecil bei dem Puritaner John Stubbs in Auftrag gegeben. Sie hatte den Titel „Vindication of the English Justice“, wurde jedoch nie veröffentlicht. (Vgl. Strype, J., *Annals of the Reformation*, Bd. 1 Teil 2, (1824) 1965, S. 305f. und Milward, P., *Religious Controversies*, (1977) 1978, S. 70.)

einem Katholiken in Venedig an einen Freund in Reims geschrieben und nun in Cambridge unter den Initialen A. L. veröffentlicht wurde.[538]

Durch die Entdeckung katholischer Komplotte und Verschwörungen in den 1580er Jahren (vgl. Kap. V. 2. 1.) wurde die englische Regierung in ihrer Ansicht bestärkt, dass die Katholiken unter dem Deckmantel religiöser Argumentationen, Verrat an Elisabeth übten.
Gegen das Throckmorton-Komplott wurden beispielsweise die Ballade *Englands Lamentation For the late Treasons conspired against the Queenes Maiestie by Frances Throgmorton*[539] (1584) verfasst, die mit den Initialen W. M. unterzeichnet ist. Neben dem Hauptverschwörer Throckmorton erwähnt die Ballade auch die Namen der Katholiken John Somerville und Edward Arden, die im Dezember 1583 wegen Verschwörung gegen Elisabeth hingerichtet worden waren. Der Autor verband in dieser Ballade politische und religiöse Ermahnungen. Die Melodie „Weepe, Weepe", zu der der Text gesungen werden sollte, geht auf eine Ballade William Eldertons zurück („A newe ballade, declarying the daungerous shootyng of the Gunne at the Courte"), die sich wiederum auf eine ältere Melodie „Sick, Sick" zurückverfolgen lässt. Deloneys „Proper new ballad breefely declaring the death..." zum Babington-Komplott wurde ebenfalls zu dieser Melodie verfasst.[540]
Ebenfalls mit Throckmorton beschäftigten sich zwei weitere Balladen, die heute leider nicht mehr vorhanden sind.[541]
Auch zum vereitelten Anschlag Parrys auf Elisabeth, das so genannte „Parry-Komplott", wurden polemische Schriften verfasst.[542]
Henry Carr, ein kommerzieller Herausgeber von Balladen, brachte 1584 die Schrift *The Intended Treasons of Dr. Parry*[543] heraus. Der Verfasser John Stubbs wurde wohl von Carr selbst angeworben, dieses Pamphlet über das Komplott um Parry zu schreiben. Read

---

[538] *Anti Sanderus. Duos continens Dialogos non ita pridem inter viros quosdam doctos Venetiis habitos: In quibus variae Nicholai Sanderi, aliorumque Romanensium calumniae in haec Anglorum ab excusso Pontifice tempora vaferrime confictae, licet obiter & fortuito, vere tamen candideque refelluntur* (1593). Die Schrift ist im STC unter „A" aufgeführt, jedoch nicht mit einer Nummer versehen.
[539] *Englands Lamentation For the late Treasons conspired against the Queenes Maiestie by Frances Throgmorton: who was executed at Tyborne, on the 10 day of July, Anno 1584, To the tune of Weepe, Weepe.* (Abgedruckt in: Collier, J. P., *Broadside Black-Letter Ballads*, 1868, S. 21-28.)
[540] Simpson, C. M., *The British Broadside Ballad*, 1966, S. 660f.
[541] „The traditor Ffrauncis Throkmorton" (July 19, 1584) Drucker Thomas Nelson (Rollins, H. E., „An analytical index", 1924, Nr. 2674.) und „A ballat of Throkmorton. comme after.comme after" (August 6, 1584) Drucker Richard Jones (ebd., Nr. 2634.). Von einem unbekannten Autor stammt außerdem die „A discouerie of the treasons practised and attempted against the Queenes Maiestie and the Realme, by Francis Throckmorton, who was for the same arraigned and condemned in Guyld Hall, in the Citie of London, the one and twentie day of May last past" (1584) (STC 24050; 24051; EEB 1804.)
[542] Zu weiteren Texten vgl. z.Bsp. Shell, A., *Catholicism, Controvery and the Literary Imagination*, 1999, S. 117ff.
[543] STC 23396.

kommentiert diese Zusammenarbeit mit den Worten: „In any case, it reveals that treason plots were becoming subjects for commercial publishing.“[544] Dieses Phänomen jedoch ist eindeutig schon in den frühen 1570er Jahren erkennbar, als einige der Autoren immer wieder mit den gleichen Druckern zusammenarbeiteten und in einigen Fällen sogar mehrere Schriften zum Aufstand publizierten (s. Bsp. William Elderton).

Die Schrift *The Last Words of William Parry a Lawyer, who Suffered for endeavouring to Depose the Queen's Highness, and bring in Q. Mary, and her young son James* (1585?)[545] wurde als Gegendarstellung gedruckt, da schon ein Manuskript mit den angeblich letzten Worten Parrys im Umlauf war. Diese seien jedoch die wirklichen Worte des angeklagten Parry, der am 2.3.1585 hingerichtet wurde, nachdem er seinen Verrat an Elisabeth eingestanden hatte.[546]

Zur Hinrichtung der Verschwörer um Babington sind sogar noch drei Balladen überliefert, die das blutige Ereignis in „a very businesslike way, as a modern newspaper would“[547] darstellen.[548]

Dies ist zum ersten die *Proper new Ballad, breefely declaring the Death and Execution of fourteen most wicked Traitors, who suffered death in Lincolnes Inne feelde neere London*[549] (1586) von Thomas Deloney[550], die kurz nach den Hinrichtungen gedruckt wurde. Sie nennt am Schluss die folgenden Namen von hingerichteten Verrätern: 20. Sept.: John Ballard (priest), Anthony Babington, John Savage, Robert Barnwell, Chodicus Techburne, Charles Tilney, Edward Abbington.

---

[544] Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public relations“, 1961, S. 39.

[545] STC 19339.

[546] Vgl. dazu auch: Howell, T. B., Hrsg., *Cobbett's Complete Collection of State Trials*, Bd. 1, 1809, S. 1095ff.

[547] Livingston, C. R., *British Broadside Ballads*, 1991, S. 521.

[548] Verlorengegangen, aber bei Rollins verzeichnet sind außerdem: „The Commons crye of England against the queenes maiesties Enemyes“ (Nov. 21, 1685) Rob. Robinson (Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 342.) „An inuectiue agaynste Ballard and Babington with other their adherentes...sett furth by W. K.“ (Dec. 23, 1586) Richard Jones „Probably a book“ (ebd., Nr. 1259.) und von William Kirkham? „A new ballad of reioysinge for the Revealinge of the quenes enemyes“ (Aug. 24, 1586) Edward Alde. (ebd., Nr. 926.)

[549] *Proper new Ballad, breefely declaring the Death and Execution of fourteen most wicked Traitors, who suffered death in Lincolnes Inne feelde neere London: the 20 and 21 of September, 1586. To the tune of Weep, weep*. (STC 6563.5; Abgedruckt in: Collier, J. P., *Broadside Black-Letter Ballads*, 1840, S. 101-06.) Erste Strophe: „Rejoyce in hart, / good people all, / Sing praise to God on hye, / Which hath preserved us by his power / From traitors tiranny; / Which now have had their due desarts, / In London lately seen, / And Ballard was the first that died, / For treason to our Queene. / O praise the lord with hart and minde, / Sing praise with voices cleare; / Seth traiterous crue, have had their due / To quaile their partener's cheere.“

[550] Deloney, Thomas (1543?-1600?) Er hat neben vielen Balladen und Pamphleten auch drei Prosabücher verfasst, obwohl er gelernter Seidenweber war. Seine Karriere begann Mitte der 1580er Jahre, als Eldertons zuende ging. Deshalb wurde er als Nachfolger Eldertons betrachtet. Seine Schriften zeigen eine weite Themenbreite und sein Stil fand sogar bei Michael Drayton, einem der anerkanntesten Dichter der Zeit, Lob und Anerkennung. (DNB, Bd. 5, S. 777.) Weiterführende Literatur: Sievers, R., *Thomas Deloney, Eine Studie über Balladen-Literattur der Shakespeare-Zeit*, Palaestra 36, Berlin, 1904.

21. Sept.: Thomas Salsbury, Henry Dun, Edward Jhones, John Travers, John Charnock, Robert Gage, Harman Bellamy.

Das Blatt wurde von Edward Allde[551] gedruckt und sollte, wie *England's Lamentation*, zu der Melodie „Weepe, Weepe“ gesungen werden.

Zum zweiten erschien die Ballade *A most ioyfull Songe, made in the behalfe of all her Maiesties faithfull and louing Subiects: of the great ioy, which was made in London at the taking of the late trayterous Conspirators*[552] (1586), die von Thomas Deloney verfasst und von Richard Jones gedruckt wurde. Sie enthält am oberen Ende des Blattes 14 Portraits, die die Männer, die am Ende des Textes als Verurteilte wegen des Babington Komplottes aufgelistet werden, darstellen sollen. Die Leiste enthält jedoch andere Bilder wie die folgende Ballade zum gleichen Ereignis. Zwischen den Portraits besteht keine Ähnlichkeit, einzelne Portraits sind auch auf anderen Drucken Alldes wieder zu finden.[553] Es scheint unter den Druckern zu dieser Zeit bereits einen Konsens darüber gegeben zu haben, wie ein Blatt über Hinrichtungen von Verrätern auszusehen hatte. Auch wurden offensichtlich Holzschnittillustrationen untereinander ausgetauscht, wie man am Beispiel der Balladen über die Babington Verschwörer gut sehen kann. Der „ioyfull songe“ wurde zur Melodie „O man in desperation“ gesungen, die zum ersten Mal 1580 belegt ist und sich danach häufiger auf *broadsides*, die sich mit Tod oder Sterben beschäftigen, findet.[554]

Zum dritten gab es *A proper newe Ballad, declaring the substaunce of all the late pretended Treasons against the Queenes Maiestie*[555] (1586) von Thomas Nelson (fl. 1580), die von

---

551 Allde, Edward, Sohn von John Allde, von 1584 bis 1628 als Drucker in London tätig. Druckte viele Schriften von Thomas Churchyard, Thomas Dekker, Christopher Marlowe, etc. 1597 geriet er in Konflikt mit der Stationers' Company, da man ihn beim Drucken einer „Popish Confession“ ertappt hatte. Auch 1599 in Konflikt mit den Autoritäten wegen Druckens von verbotenen Schriften, er konnte jedoch bis zu seinem Tod 1628 weiterarbeiten. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 5)

552 *A most ioyfull Songe, made in the behalfe of all her Maiesties faithfull and louing Subiects: of the great ioy, which was made in London at the taking of the late trayterous Conspirators, which sought opportunity to kyll her Maiesty, to spoyle the Cittie, and by forraigne inuasion to ouerrun the Realme: for the which haynous Treasons, fourteen of them haue suffred death on the 20. & 21. of Sept. Also, a detestation against those Conspirators, and all their Confederates, giuing God the prayse for the safe preseruation of her maiesty, and their subuersion. Anno. Domini.1586. To the tune of: O man in desperation*. (STC 6557.6; Rollins, H. E., „An analytical index“, 1924, Nr. 1326.)

553 So zum Beispiel auf dem Blatt mit dem Titel „ A warning to all false Traitors by example of 14. Wherof vi. were executed in diuers places neere about London, and 2. neere Braintford the 28. day of August, 1588. Also at Tyborne were executed the 30. day vj. namely 5. Men and one Woman.“ (1588; STC 25089.5). Der unbekannte Autor versammelt hier Informationen über die Hinrichtungen von Campion, Parry, Throckmorton, Babington und John Felton.

554 Vgl. Simpson, C. M., *The British Broadside Ballad*, 1966, S. 533ff.

555 *A proper newe Ballad, declaring the substaunce of all the late pretended Treasons against the Queenes Maiestie, and Estates of this Realme, by sundry Traytors who were executed in Lincolnes-Inne fielde on the 20. and 21. daies of September, 1586. To Wilsons new tune*. (STC 18426.5; EEB 1861:47.)

Thomas Purfoote für Edward White[556] gedruckt wurde. Auch dieser Druck enthält am oberen Ende des Blattes 14 Portraits, die die Verurteilten Babington Verschwörer darstellen sollen (s.o.) Über die angegebene Melodie „Wilsons new tune“ ist scheinbar nichts bekannt. Simpson nennt eine Melodie „Wilson's Wild“, die jedoch nicht auf die vorliegende Ballade passt. „Wilsons new tune“ wird bei zwei weiteren Balladen in den 1580er Jahren angegeben.[557]

Dieser Einblattdruck ist außerdem Teil eines vierseitigen Prosatraktates Nelsons.[558] So versuchte man, aus dem gleichen Text zweimal Profit zu machen.

George Whetstone beschrieb ebenfalls in *The censure of a loyall subiect: vpon certaine noted speach and behauiours, of those fourteene notable traitors, at the place of their executions, the xx. and xxi. of September last past*[559] (1587) die Hinrichtungen der Beteiligten am Babington Komplott. Dabei kam er auf 1569 als früheren Sieg Elisabeths über die Papisten zu sprechen.

Die Schrift wurde von Richard Jones gedruckt. Das Vorwort des Herausgebers ist mit T. C. unterschrieben und könnte sich damit auf Thomas Churchyard beziehen, der bekanntermaßen einige polemische Schriften gegen die Aufständischen verfasst hatte.

Auch Richard Cromptons[560] *A short declaration of the ende of traytors, and false conspirators against the state, & of the duetie of subiectes to theyr soueraigne gouernour*[561] (1587) stellte 1569 in eine Reihe mit den Komplotten Throckmortons und Babingtons. Sie wurde von John Charlewood für Thomas Gubbin[562] und Thomas Newman[563] gedruckt und

---

556 Edward White arbeitete als Buchhändler in London von 1577-1612 und verkaufte überwiegend Flugblattballaden. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 288.)

557 Simpson, C., *The British Broadside Ballad*, 1966, S. 791f.

558 STC 18425; 18425.5.

559 *The censure of a loyall subiect: vpon certaine noted speach and behauiours, of those fourteene notable traitors, at the place of their executions, the xx. and xxi. of September last past. As also, of the Scottish queen, now (thanks be to God) cut off by iustice, as the principal roote of al their treasons. On Wednesday the 8. Februarie 1586. Wherein is handled matter of necessarye instruction for all dutifull suiectes: especially, the multitude of ignorant people. Feare God: be true to thy Prince: and obey the lawes*. (STC 25334; 25334a; EEB 371:08; 1698:07.)

560 Crompton, Richard (fl. 1573-1599) Anwalt, hätte eine große Karriere als Jurist machen können, wenn ihm nicht literarische Studien und seine Autorentätigkeit mehr gereizt hätten. Am bekannstesten ist eine seiner juristischen Schriften aus dem Jahre 1594. Sein jüngerer Sohn William (1599?-1642) wirkte als puritanischer Geistlicher von Barnstaple. (DNB, Bd. 5, S. 148.)

561 *A short declaration of the ende of traytors, and false conspirators against the state, & of the duetie of subiectes to theyr soueraigne gouernour...Published by Richard Crompton, an apprentice of the common lawes. Seen and allowed*. (STC 6055; EEB 212:04.)

562 Gubbin, Thomas, Buchhändler in London von 1587-1629. Neben seiner Partnerschaft mit Newman, arbeitete er auch mit John Busby, Thomas Man und John Porter zusammen. Ab 1603 ist er in York angesiedelt. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 119.)

563 Newman, Thomas (fl. 1578-93) Schreibwarenhändler. Er veröffentlichte zusammen mit Thomas Gubbin. Sein Name findet sich nur auf ca. einem Dutzend Schriften, u.a. der ersten Edition von Philip Sidneys *Astrophel and Stella*. (DNB, Bd. 14, S. 351; McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 200.)

dem Erzbischof Whitgift gewidmet. Crompton führte alle Aufstände, die seit den Zeiten Heinrichs VII. gegen die englischen Monarchen angezettelt wurden, auf religiöse Gründe zurück. Besonders pries er Elisabeth als gnädige und gerechte Herrscherin, die ungerechtfertigterweise immer wieder von katholischen Verrätern angegriffen werde. Er verurteilte außerdem Maria Stuart, die die Aufständischen 1569 unterstützt und ermutigt habe und auch von den anderen Komplotten gewusst habe.[564] Auch Maria unterstehe dem Gesetz, was er mit Verweisen auf Rechtsgelehrte aus der Antike und auf die Bibel unterstrich. Damit war sein Traktat wohl am ehesten für Juristen oder zumindest juristisch vorgebildete Menschen interessant und weniger für Theologen oder einfache Menschen. Grabes weist außerdem auf den starken Rechtfertigungscharakter der Schrift hin.[565]

Besonders bei öffentlichen Gelegenheiten wurde darauf hingewiesen, wie schändlich der Aufstand von 1569 gewesen sei. Edward Hake,[566] zu dieser Zeit Bürgermeister der Stadt New Windsor, hielt an Elisabeths Geburtstag am 7. September 1586 in der Guildhall in New Windsor eine Rede. Diese wurde als *Oration contayning an expostulation as well with the Queenes Highnesse faithfull subiects for their want of due consideration of Gods blessings enioyed by meanes of her Maiestie*[567] (1587) von Thomas Orwin[568] für Edward Aggas[569] gedruckt und war der Countess of Warwick gewidmet, die Hake lange unterstützt hat. Hake

564 Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 60.

565 Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 63.

566 Hake, Edward (fl. 1579) Satiriker und Jurist, scheint aber an keinem Gerichtshof gearbeitet zu haben. Neben seinen schriftstellerischen Aktivitäten machte er auch politisch Karriere und repräsentierte New Windsor von Oktober 1588 bis März 1589 im Parlament. „He was a puritan, and everywhere shows a keen hatred of Roman catholics. His style is unpolished, but vigorous and racy." (DNB, Bd. 8, S. 889f.)

567 *Oration contayning an expostulation as well with the Queenes Highnesse faithfull subiects for their want of due consideration of Gods blessings enioyed by meanes of her Maiestie: as also with the vnnatural english for their disloyaltie and vnkindnesse toward the same their soueraygne. At the first pronounced vpon the Queenes Maiesties birthday in the Guyldhall of the burrowe of Newe Windsore, by Edward Hake of Grayes Inne Gent. then Mayer of the same burrowe: and now newly imprinted this xvij. day of Nouember, in the xxx. yeere of the Queenes Highnesse most happie raigne*. (STC 12608; EEB 320:08.)

568 Orwin, Thomas, Drucker in London von 1587-93. Er übernahm das Geschäft von George Robinson, dessen Witwe er heiratete. In den Jahren 1587/88 scheint Orwin vor das *Star Chamber* zitiert worden zu sein. Er wurde von der Company aufgefordert, nicht mehr zu drucken, bis er die Erlaubnis vom Gericht zurückerhielte. Im folgenden Jahr erhielt er die Druckerlaubnis zurück und wurde sogar mit Unterschrift des Erzbischofs von Canterbury und des Bischofs von London als „master printer" zugelassen. Auf diesen Vorfall spielt Martin Marprelate an in seiner Epistle, als er den Erzbischof anspricht mit den Worten: „Did not your grace of late erecte a new printer...one Thomas Orwine (who sometimes wrought popish bookes in corners: namely, Jesus Psalter, our Ladies Psalter, etc.) with condition he should print no such seditious bookes as Walde-grave hath done?" Orwin wies diese Anschuldigung zurück, 1591 aber wurde seine Presse von der Company beschlagnahmt. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 208.)

569 Aggas, Edward (fl. 1564-1601) Buchhändler und Drucker. Er veröffentlichte viele theologische Schriften und Übersetzungen aus dem Französischen, die wahrscheinlich von ihm selbst angefertigt waren. Viele seiner Schriften ziert ein „wyvern resting upon a crown" (= Wappen der Cliffords, Earls of Cumberland; „wyvern" = schimärisches Tier, geflügelter Drachen mit Füßen eines Adlers und dem Schwanz einer Schlange). Ob dies nur zum Schmuck verwendet wurde, oder ob dies sein Erkennungszeichen war, ist nicht klar. (DNB, Bd. 1, S. 175f.; McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 3f.)

hielt den Aufstand von 1569 für den größten Verrat, der an Elisabeth je begangen wurde und bezeichnete ihn als „the most notable act of treason against her [Elizabeth]“.[570]

William Allen erwähnte den Aufstand von 1569 in seiner Schrift *The copie of a letter written by M. Doctor Allen: concerning the yielding up of Daventrie, unto his Catholicke Maiestie, by Sir William Stanley Knight*[571] (1587) zwar nicht direkt, insistierte aber darauf, dass eine Revolte richtig und ehrenhaft sein könne, wenn sie der gerechten Sache diene. Auch Gott selbst kämpfe gegen Häretiker und Rebellen.

Die darauf folgende Antwort eines anonymen Autors, der mit den Initialen G. D. unterschrieb, *A brief discouerie of Doctor Allens seditious drifts, contriued in a pamphlet written by him, concerning the yielding vp of the town of Deuenter, (in Ouerrissel) vnto the king of Spain, by Sir William Stanley*[572] (1588) nahm wieder den Sieg über die Aufständischen von 1569 als Beweis für die „providence and assistence of God“ für die richtige Sache. Elisabeth habe das englische Volk von Götzenanbetung zum wahren Glauben geführt. Der Sieg über die Aufständischen von 1569 habe deutlich gezeigt, dass Gott ihre Kirche akzeptiere und nicht zulassen werde, dass sie gefährdet werde.[573]

Noch deutlicher formulierte Allen das Recht des Widerstands in seiner *An admonition to the nobility and people of England and Ireland concerninge the present vvarres made for the execution of his Holines sentence, by the highe and mightie Kinge Catholicke of Spaine. By the Cardinal of Englande*[574] (1588). Hier erklärte er England und Elisabeth deutlich den „Heiligen Krieg“. Die Schrift sollte nach einer erfolgten Invasion Englands im ganzen Land verbreitet werden und so Eindruck unter der Bevölkerung machen.

Interessanterweise benutzte Allen hier sehr ähnliches Vokabular wie John Knox in seiner Schrift *The First Blast of the Trumpet* (1558). Er argumentierte aber natürlich aus einer völlig gegensätzlichen Position. Knox und Allen scheinen sich darüber einig zu sein, dass die Untertanen das Recht hätten, einen schlechten Herrscher abzusetzen. Das „Divine Right of

---

[570] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1569, S. 59.

[571] STC 370; EEB 236:06; In Auszügen abgedruckt in: Orwell, G./Reynolds, R., Hgg., *British Pamphleteers*, Bd. 1, 1948, S. 40-44. Hintergrund dieser Schrift ist der Verrat William Stanleys an der Stadt Deventer. Stanley hatte zusammen mit den niederländischen Protestanten die Stadt gegen die Spanier verteidigen sollen, lief dann aber zu diesen über, was zu der Übernahme der Stadt durch die Spanier führte. Allen verteidigt diesen Verrat und versucht nun, die Engländer davon zu überzeugen, dass dies richtig war. Er berichtet, dass es viele unblutige Siege der Katholiken in Flandern gegeben habe, was auf Gottes Unterstützung hinweise. Dieses Glück habe nun auch die englischen Truppen erreicht. Gott habe sie aus „that unjust, and infamous service of Haeretikes“ erlöst. Er nennt England „the Buckler of all rebellion and inustice and an enemy of lawful Dominion and superiority“ und fordert die englischen Katholiken auf, sich gegen Elisabeth zu erheben, deren Reformen er als „publike robberies, and sacrilegious warres against God and Church“ bezeichnet. (Vgl. auch: Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 60.)

[572] STC 6166; EEB 283:09.

[573] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 60f. und Grabes, H., *Das englische Pamphlet*, 1990, S. 64.

[574] STC 368; EEB 236:05. In Auszügen abgedruckt in: Orwell, G./Reynolds, R., Hgg., *British Pamphleteers*, Bd. 1, 1948, S. 44-51.

Kings“ sei also zurückzuweisen. Dieser Punkt sollte der Stuart-Dynastie im 17. Jahrhundert zum Verhängnis werden. Allen listete die persönlichen Vergehen Elisabeths auf: Häresie, Anmaßung von „spiritual dignity“, Bastardie, Unterdrückung der Klöster, Unterdrückung der katholischen Gentry, Zerstörung des Adels, Aufbau eines neuen Adels und Klerus, Schutzgewährung für Häretiker, Anabaptisten und Atheisten, etc. Im Abschnitt über die Zerstörung des alteingesessenen Adels werden explizit die Namen Norfolk, Northumberland, Westmorland und Dacre erwähnt, die „be alredy ruined moste lamentablie“.

In diesem Jahr 1588 war die Bedrohung Englands durch Spanien tatsächlich so stark wie lange nicht. Neben der *Admonition* trug auch die geplante Wiederveröffentlichung der Exkommunikationsbulle und Absetzung Elisabeths als Einblattdruck mit dem Titel *A Declaration of the Sentence and deposition of Elizabeth, the usurper and pretended Quene of Englande*[575] (1588) durch William Allen (im Namen Sixtus V.), am Vorabend der entscheidenden Seeschlacht zwischen England und Spanien, zum Gefühl des akuten Bedrohtseins bei.

> „In 1588, England experienced the danger which she had feared especially since 1569, when the northern earls had counted upon the active support of Spanish troops.“[576]

Das Flugblatt, das ein Resümee der *Admonition* Allens darstellt, wurde von Arnout Conincx[577] in Antwerpen gedruckt und enthält ein ornamentiertes Faktotum und Holzschnittleisten am oberen Ende. Das STC gibt als Autoren Sixtus V. an, der Text wurde aber wohl von William Allen oder einer ihm sehr nahe stehenden Person verfasst.
Kopien der *Admonition* und der *Declaration* wurden jedoch der englischen Regierung zugespielt, bevor sie in England verbreitet werden konnten. Die Proklamation Elisabeths *Against the bringing in, dispersing, uttering and keeping of Bulles from the Sea of Rome, and other Traiterous and sedicious Libels, Bookes, and Pamphlets*[578] vom 1. Juli 1588 war eine direkte Reaktion auf die Entdeckung der Schriften Allens.
In der *Declaration* wird Elisabeth als „the present usurper“ des englischen Throns bezeichnet. Nur durch ihre Absetzung könnten die britischen Inseln noch gerettet werden. Hier werden

[575] STC 22590. Im Jahre 1600 wurde diese Schrift noch einmal veröffentlicht unter dem Titel *The Declaration of Sixtus Quintus his Bull, a new challenge made by N. D.*
[576] Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 61: „Actually, the Spanish attack served to unify the realm. Moderate Catholics joined with Protestants of all shades of belief in a common front against the enemy.“
[577] Arnout Conincx war von 1579-1608 als Drucker in Antwerpen tätig. Er druckte mehrere Werke englischer Katholiken, unter anderem die *Primers* von 1599. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 74f.)
[578] STC 8172.

insgesamt elf Gründe vorgebracht, warum Elisabeth exkommuniziert und abgesetzt werden müsse. So wird Elisabeth als Häretikerin, Schismatikerin, Tyrannin und Usurpatorin bezeichnet. Ferner sei sie als Bastard, nicht als rechtmäßige Thronfolgerin anzusehen. Sie habe durch ungerechte Statuten das Land und die Güter von katholischen Adeligen und Gentlemen an sich genommen, die aus Gewissensgründen ins Exil gegangen seien. Sie zerstöre das althergebrachte Adelssystem in England, indem katholische Adelige von Ämtern ausgeschlossen würden. Die wichtigsten dieser Männer seien schon ruiniert, nämlich Norfolk, Northumberland, Westmorland, Dacre und andere. Sie habe neue Adelige kreiert und ihnen wichtige Ämter übertragen und einen neuen Klerus ernannt, mit „the worst sort of mortal men“. Sie biete Atheisten, Anabaptisten, Häretikern und Rebellen Unterschlupf und Schutz. Weitere Gründe sind ihre ständige Verletzung des Eides, den sie bei ihrer Thronbesteigung geschworen hat, „to maintain and defend the ancient privileges and ecclesiastical liberties of the land“. Ferner stifte sie in anderen Ländern Rebellionen gegen den rechtmäßigen Herrscher an und verfolge in ihrem eigenen Land rigoros heilige Bischöfe und Priester und andere Katholiken. Außerdem müsse die ungerechte Gefangenhaltung von Maria Stuart in England und die Abschaffung des Katholizismus bestraft werden. Die „declaration“ sprach sich noch einmal dezidiert gegen die Herabsetzung der ancient nobilitiy aus und beklagt, dass „base and unworthy Parsons“ in hohe Staats- und Kirchenämter gehoben werden. Sixtus erneuerte die Bulle von Pius V. und Gregor XIII. die Exkommunikation und die Absetzung betreffend und sprach die Untertanen von jeglicher Gehorsamspflicht los. Er forderte die englischen Katholiken und alle Untertanen auf, sich der katholischen Armee unter Führung von Alexander Farnese, dem Herzog von Parma und Placentia, anzuschließen. Damit forderte er die Engländer deutlich auf, sich gegen Elisabeth zu erheben.

Lowers vermutet jedoch, dass die Attacke der Spanier die moderaten Katholiken in England eher auf Regierungsseite brachte, als dass sie sie zum Kampf gegen die eigenen Mitbürger motivieren konnte.[579]

Die Regierung hingegen nahm diese Schriften Allens sehr ernst, auch wenn sie dadurch, dass der größte Teil der Auflage konfisziert wurde oder mit der Armada verloren gegangen war, kein „Unheil“ in England anrichten konnten.[580]

VI. 5. 4. Die 1590er Jahre

[579] Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 61.
[580] Vgl. die Einschätzung von Orwell, G./Reynolds, R, Hgg., *British Pamphleteers*, Bd. 1, 1948, S. 45.

Auch die 1590er Jahre brachten weitere polemische Attacken gegen die Katholiken und vor allem gegen die Jesuiten hervor. Nur einige dieser Schriften sollen hier noch Erwähnung finden, da sie wiederum auf 1569 als Eingriff des Papstes in die englischen Angelegenheiten zurückgreifen.

In seinen *Motiues Concerning Romish Faith*[581] (1593) folgte Thomas Bell dem Muster früherer Propagandisten, die den Papst als Ursprung des Aufstandes von 1569 sahen. Sein Botschafter („minion" = wörtl. Günstling, Trabant) Dr. Morton habe als erster die Bulle nach England gebracht, John Felton habe sie kühnerweise veröffentlicht und Dr. Sanders habe später versucht, sie in Irland durchzusetzen.[582] Mit seinem Titel verwies er auf Bristows *Motiues* von 1572, der die Aufständischen verteidigt hatte. Bell verurteilte außerdem den päpstlichen Anspruch auf den Supremat in England, wie er von den Jesuiten in England vertreten würde.

The theatre of Gods iudgements: or, a collection of histories out of sacred, ecclesiasticall, and prophane authors[583] (1597) von Thomas Beard[584] ist nicht als polemische Schrift anzusehen, sondern stellt eine Sammlung von Geschichten dar.[585] In seinem Vorwort berichtete Beard, dass er versucht habe, zu erfassen, wie der Allmächtige die richtet, die sich gegen seinen Willen erhoben haben („the great and fearfull iudgements vpon them that haue rebelled or repugned his holy will"). Um dies darzustellen, habe er die gravierendsten Beispiele aus der Geschichte ausgesucht. Im dritten Kapitel des zweiten Buches kam er zur englischen Geschichte und konzentrierte sich dort voll auf die elisabethanische Zeit, um „to demonstrate the wonderful providence of God in protecting the Crown." Wie einschneidend auch zum Ende der Regierungszeit Elisabeths der Aufstand 1569 noch gesehen wurde, zeigt sein einleitender Satz:

> „First therefore to begin with the chiefest, the Earle of Northumberland & Westmerland in the eleventh year of her raign begain a rebellion in the North, pretending their purpose to be sometimes to defend the

[581] STC 1830; EEB 411:02.

[582] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 62f.

[583] *The theatre of Gods iudgements: or, a collection of histories out of sacred, ecclesiasticall, and prophane authors...Translated out of French and augmented by more than three hundred examples, by Th. Beard.* (STC 1659; EEB 376:12) (Ausgabe von 1612, gedruckt von Adam Islip). Die erste Ausgabe 1597 wurde ebenfalls von ihm gedruckt.

[584] Beard, Thomas († 1632), Doctor of Divinity, Puritaner, Lehrer von Oliver Cromwell. Er war *Master* des Huntingdon Krankenhauses und baute dort eine grammarschool auf. Auch als Prediger hat er in der Stadt großen Einfluss gehabt. 1630 wurde er zum Friedensrichter ernannt. Neben „Theatre of iudgements" verfasste er auch „ Antichrist the Pope of Rome; or the Pope of Rome is Antichrist. Proved in two treatises. In the first, by a full definition of Antichrist, by a plain application of his definition agreeing with the pope, by the weaknesse of the arguments of Bellarmine, Florimond, Raymond, and others, which are here fully answered". (DNB, Bd. 2, S. 14f.)

[585] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 63.

> Queens person & gouerment from the inuasion of strangers, and sometimes for conscience sake to seek a reformation of religion."

Die auf jesuitischer Seite wohl wichtigste Schrift aus diesem Jahrzehnt ist Parsons *Conference about the Next Succession* (1594).[586] Schon in seinen früheren Schriften hatte Parsons deutlich gemacht, dass er es für notwendig halte, dass Philip von Spanien England angreife, um das Land zum Katholizismus zurückzuführen. Nun verlagerte er seine Hoffnung auf den Nachfolger oder die Nachfolgerin Elisabeths und votierte deutlich für die Thronansprüche der Infanta von Spanien. Da jedoch die Mehrheit der englischen Katholiken und auch viele der katholischen Theologen keinen Spanier auf dem englischen Thron sehen wollten, kam es zu Spannungen innerhalb des katholischen Lagers und schließlich zu einer stark anti-jesuitischen Bewegung.

In ihren *Important considerations, vvhich ought to moue all true and sound Catholikes*[587] (1601) entfernten sich die katholischen Autoren William Watson und Thomas Bluet, beide Säkularpriester, von Parsons und anderen früheren polemischen Autoren. Sie reagierten vor allem auf Parsons *Conference about the Next Succession*.

Für Watson, den anti-jesuitisch eingestellten Autoren, wie auch für protestantische Autoren wie Beard und Hake, blieb der Aufstand von 1569 das wichtigste Beispiel von „treasonous activity" gegen Königin Elisabeth.[588] Die Schrift wurde von Richard Field[589] gedruckt, der allerdings nicht als Katholik galt. Aus dem Umfeld Shakespeares, zu dem auch Field gehört, sind aber mehrere Drucker bekannt, die auch katholische Schriften druckten.[590]

Campbell charakterisiert diese Autoren folgendermaßen: „(...) they were not prepared to abandon their own Catholicism (...) But they were quite willing to pledge obedience to their lawful sovereign."[591]

---

[586] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 65.

[587] *Important considerations, vvhich ought to moue all true and sound Catholikes, who are not wholly Iesuited, to acknoledge without all equiuocations, ambiguities, or shiftings, that the proceedings of her Maiesty, and of the state with them, since the beginning of her Highnesse raigne, haue bene both mild and mercifull. Published by sundry of vs the secular priests, in disklike of many treatises, letters, and reports, which haue bene written and made in diuerse places to the contrarie: together with our opinions of a better course hereafter, for the premoting of the catholike faith in England*. (STC 25125; EEB 862:18; ARCR, Bd. 2, Nr. 62.) Der STC gibt als Autoren Thomas Bluet an, nur die Epistel des Herausgebers sei mit dem Namen William Watson unterzeichnet. Dies bestätigt ARCR.

[588] Vgl. Lowers, J. K., *Mirrors for Rebels*, 1953, S. 65.

[589] Field, Richard, Drucker in London von 1579-1624. Nachdem er 1579 seine Heimatstadt Stratford verlassen hatte, begann er seine siebenjährige Lehrzeit bei George Bishop. Danach arbeitete er sechs Jahre für Vautrollier, dessen Witwe er heiratete und dessen Geschäft er 1588 übernahm. Zwischen 1593 und 96 druckte er mehrere Dramen William Shakespeares, was ihm zu einigem Ruhm und Erfolg verhalf. 1615 besaß er zwei Pressen und wurde 1619 zum „Master" der Stationers' Company gewählt. (McKerrow, R. B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers*, 1910, S. 102f.)

[590] Vgl. ARCR, Bd. 2, Nr. 62: „printed surreptitiously under the auspieces of the English government".

[591] Campbell, K. L., *The Intellectual Struggle*, 1986, S. 25.

Bluet versuchte auch in seinen anderen Schriften, die Jesuiten zu denunzieren. Er behauptete, dass eine päpstliche Bulle, die auf Drängen der Jesuiten erlassen worden sei, den Aufstand von 1569 ausgelöst habe. Daher sei es nicht verwunderlich, wenn die englische Regierung ab 1571 die Einfuhr von katholischen Büchern, Kreuzen, etc. verboten habe.[592]

Die Appellanten waren nicht nur davon überzeugt, dass die jesuitischen Aktivitäten die Katholikenverfolgung ausgelöst hätten, sondern versuchten auch, den politischen Aktivitäten des katholischen Klerus ein Ende zu setzen. Daher rührte die tiefe Auseinandersetzung mit den Jesuiten um Parsons. Parsons ließ die Schrift Watsons und Bluets nicht unbeantwortet. Er reagierte darauf mit *Manifestation of the great folly* (1602).[593]

Diese Andeutungen sollten deutlich gemacht haben, dass die Diskussion um das Recht auf Widerstand gegen Monarchen bis zum Ende der Regierungszeit Elisabeths anhielt.

Die Schriften dieser Autoren werden wohl auch den Boden für die entscheidenden Umwälzungen im 17.Jahrhundert bereitet und Argumente für die Revolution geliefert haben.

Auf protestantischer Seite wurde auch später immer wieder betont, dass der Papst der Urheber des Aufstands von 1569 gewesen sei. Der Bischof von Chichester, George Carleton, zeigte beispielsweise in seiner *Thankfull Remembrance of God's Mercies* (1624) die beiden Earls im Gespräch mit Nicholas Morton, um deutlich zu machen, dass der päpstliche Legat die beiden dazu gebracht hatte, gegen Elisabeth zu rebellieren. Im Hintergrund sieht man Northumberlands Hinrichtung auf dem Block.

An anderer Stelle zeigte Carleton den Papst, der einem Gesandten die Bulle überreicht, damit diese die Exkommunikation Elisabeths bekannt mache. Das Kapitel leitete er ein mit den Worten:

> „The Rebellion of the Earles of Westmerland and Northumberland, related distinctly by Hieronymus Catena, so strongly plotted, so secretly carried, by the hand of God disappointed and broken in pieces. Leon: Dacres his overthrow by it. This is the fruit of Popery, and the first effect of the Popes Bull.“[594]

Carletons Schrift scheint recht erfolgreich gewesen zu sein, denn schon 1630 erschien sie in der vierten Auflage.

VI. 5. 5. Die Gravierungen Cavalieris und Verstegans

Auf dem Kontinent lösten die Gravierungen J. B. Cavalieris[595] und Richard Verstegans große Empörung über die Grausamkeit der englischen Protestanten aus. Besonders Verstegans

---

[592] Vgl. Carrafiello, M. L., *Robert Parsons*, 1998, S. 95f.
[593] ARCR, Bd. 2, Nr. 631.
[594] Carleton, G., *A Thankfull Remembrance of God's Mercies*, (1624) ^{4}1630, Kap. 21, S. 15. (STC 4640, 4643)

Theatrum Crudelitatum Haereticorum Nostri Temporis [596](1588), das bis 1602 in vier lateinischen und zwei französischen Ausgaben erschien, stieß auf großes Interesse.[597]
Neben den Grausamkeiten der Schismatiker in England beschrieb er auch die Gräueltaten der Hugenotten in Frankreich und der Calvinisten in Belgien. Am ausführlichsten jedoch ging Verstegan auf die Verfolgung der Katholiken in England und Irland ein.
Seine Beschreibung Englands begann er mit den Grausamkeiten gegen Katholiken, die Heinrich VIII. ihnen durch seine Religionspolitik angetan habe. So zeigt denn auch der erste Stich die Zerstörung von Kirchen und Verbrennung von Büchern unter der Überschrift „Die ersten Früchte des neuen Evangeliums“. Er berichtete weiter von Hinrichtungen von Katholiken, wie John Fisher, dem Bischof von Rochester und Thomas Morus, dem Lordkanzler Heinrichs, aber auch von unbekannteren Männern, die für ihren Glauben und die Weigerung den Eid auf den König zu schwören, hingerichtet wurden. Insgesamt nennt er 88 Katholiken, die unter Heinrich VIII. den Märtyrertod erlitten haben.
In seiner Beschreibung der Schandtaten der Protestanten unter Elisabeth verweist er auch auf die Familie Percy von Northumberland:

> „Herr Heinrich Percy, Graf von Northumberland, ein Mann, nicht weniger durch seinen Adel, als durch seine hohe Tugend ausgezeichnet, wurde wenige Jahre nachdem sein edler Bruder Thomas Percy enthauptet worden war, wegen seines katholischen Glaubens in den Kerker geworfen. Da er aber so unschuldig war, dass auch nicht der Schein eines Vorwandes gefunden werden konnte, ihn öffentlich hinzurichten, so wurde er grausamer Weise im Kerker ermordet. Zwar verbreiten die Ketzer das Gerücht, er habe sich selbst erschossen, aber später wurde die Wahrheit bekannt und diese Angabe als eine unverschämte und unbarmherzige Lüge entdeckt.“[598]

Die Liste derjenigen, die 1570 bis 1587 unter Elisabeth als Katholiken hingerichtet wurden, enthält 37 Namen von Priestern und den Hinweis, dass noch viele weitere getötet worden sind, deren Namen jedoch noch nicht bekannt sind. Als Laien sind aufgeführt:

---

[595] Cavalieri, J. B., *Ecclesiae Anglicanae*, Rom, 1584.

[596] Verstegan, R., *Theatrum Crudelitatum Haereticorum*, (1588) [2]1888. Die amerikanische Ausgabe von 1888 enthält parallel das lateinische Original, eine deutsche Übersetzung von Heinrich Schlichter und eine englische Übersetzung des Herausgebers. Alle Stiche des Originals wurden photographisch reproduziert und der lateinische Text ohne Veränderung wiedergegeben. Jessing will mit der Herausgabe dieses Buches, das „den Stempel der Wahrheit an sich trägt“, dazu beitragen, dass „durch die angeführten Beispiele in den katholischen Lesern die Liebe zur heiligen römischen Kirche noch mehr entflammt werde; und dass zur Erkenntnis der Wahrheit geführt werden unsere irrenden Brüder, welche getrennt sind von der wahren Kirche unseres Herrn Jesu Christi“.

[597] Vgl. auch: Petti, A. G., „Richard Verstegan and Catholic martyrologies of the later Elizabethan period“, in: RH 5, Nr. 2, 1959, S. 64-90.

[598] Verstegan, R., *Theatrum Crudelitatum Haereticorum*, (1588) 1888, S. 60.

> „Thomas Perceus, Graf von Northumbrien, dessen Bruder Heinrich vor nicht langer Zeit im Kerker getödtet wurde. Johannes Storeus, Doktor der Jurisprudenz. Johannes Feltonus, Edelmann. (...) Die allergnädigste Königin Maria von Schottland ist von den Ketzern aus dem Reiche getrieben, von ihnen zwanzig Jahre lang gefangen gehalten, und endlich wider alles Recht christlicher Fürsten von ihnen in der Gefangenschaft getödtet worden.“[599]

Verstegan maß also offensichtlich Northumberland große Bedeutung zu, da er ihn die Liste der getöteten Laien anführen ließ. Schriften wie diese dürften den englischen Katholiken Mut gemacht und ihren Stolz auf ihre Märtyrer bekräftigt haben.

Cavalieris Gravierungen,[600] die das Schicksal der englischen Katholiken illustrierten, bezogen sich auf verschiedene Situationen, die die Märtyrer durchleben mussten. Ein Blatt zeigt zum Beispiel die Hinrichtung John Feltons und des Priesters Plumtree. Ein anderes zeigt Campion, Sherwin und Briant vor Gericht. Einer der drei wird gerade gefoltert, während die anderen beiden gezwungen werden, zuzusehen. Auch die Hinrichtung Campions am Galgen wird illustriert.
Die erklärenden lateinischen Bildunterschriften machten den Lesern in Europa deutlich, wie Katholiken von der elisabethanischen Regierung behandelt wurden und lösten, wie auch die Darstellungen Verstegans, Empörung aus.
Nicht zuletzt diese Schriften und Drucke, die auf dem Kontinent verbreitet wurden, brachten Spanien in der zweiten Hälfte der 1580er Jahre dazu, England den Krieg zu erklären. Neben politischen und vor allem wirtschaftlichen Gründen, hatte die Zuspitzung der Krise 1588 mit der Entsendung der Spanischen Armada sicherlich auch dezidiert religiöse Gründe. Ein Sieg Philips über die englische Armee hätte in aller Wahrscheinlichkeit zu einem Rekatholisierungsversuch in England geführt.

VI. 5. 6. Zusammenfassung

Die Frage, ob man dem Papst oder dem König zu gehorchen habe, ist eine, die die Katholiken schon im Mittelalter beschäftigt hat. Im Mittelalter glaubte man, dass sowohl die weltlichen als auch die geistlichen Führer der Welt ihre Macht von Gott übertragen bekommen (so definiert von Papst Gelasius im 5 Jahrhundert).[601] Für ihn standen jedoch die geistlichen Führer höher als die weltlichen, da die Verantwortung für die Seelen der Menschen eine

[599] Verstegan, R., *Theatrum Crudelitatum Haereticorum*, (1588) 1888, S. 72.
[600] Cavalieri, J. B. *Ecclesiae Anglicanae*, Rom, 1584, Blatt 30-33.
[601] Zur Zwei-Schwerter-Theorie vgl. z.Bsp. Knabe, L., *Die gelasianische Zweigewaltentheorie bis zum Ende des Investiturstreites*, Berlin, 1936 und Ullmann, W., *Gelasius I. (492-496). Das Papsttum an der Wende der Spätantike zum Mittelalter*, Stuttgart, 1981.

größere sei als die rein weltliche Funktion. Er gestand jedoch zu, dass die spirituelle Autorität sich nicht in die Gebiete einmischen solle, in denen die weltliche Autorität legitime Rechte habe. Schon Gelasius selbst zitierte in diesem Zusammenhang das Wort Christi in Matth 22, 21“ So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.“ Seit dieser Zeit schwelte der Konflikt über die Frage, wer über wen die Macht habe — die Kirche über den König oder vice versa.[602]

Vor allem im 16. und 17. Jahrhundert wurde dieses Wort immer wieder von Katholiken zitiert. Die zwei wichtigsten Streitpunkte für die Katholiken unter Elisabeth waren dementsprechend:

1. religiöser Widerstand
2. politischer Gehorsam

Einer der anerkanntesten Sätze der Zeit war Apostelgeschichte 5, 29 „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“. Dies wurde so interpretiert, dass man Widerstand gegen seinen Herrscher leisten dürfe, wenn dieser gegen die wahre Religion verstoße oder seine Gewalt missbrauche. Andererseits wurde häufig die Ansicht vertreten, dass dem König unbedingt zu gehorchen sei, ungeachtet seiner religiösen Anschauung oder seiner Herrschaftsausübung. Man dürfe sich zwar beim König beschweren, aber ihn nicht dafür bestrafen, absetzen oder töten. Die Bestrafung sei in jedem Fall Gott zu überlassen.

Von Herrschaftsseite wurde die Schrift natürlich immer so ausgelegt, dass Rebellion auf jeden Fall eine Sünde und Verrat darstelle. Dies ist eindeutig in den Proklamationen und Homilien dieser Zeit gezeigt worden. (Vgl. Kap. VI. 3. 4. und 3. 5.)

In einer Zeit, in der Politik und Religion so eng miteinander verwoben waren und der Papst das Recht für sich beanspruchte, häretische Herrscher absetzen zu können, muss man sehen, dass es schwierig wurde, zwischen dem Kampf für freie Religionsausübung und dem Verrat oder Hochverrat am Monarchen zu unterscheiden. Katholiken, die für ihren Glauben starben, können gleichzeitig als Märtyrer für ihren Glauben, aber auch als Verräter ihrer Königin angesehen werden.[603] Besonders wenn sich die Bereiche überschnitten, wie dies auch 1569 der Fall war, war es einfach für die englische Regierung, zu behaupten, dass Verrat gegen die Königin und ihre Church of England ausgeübt wurde.

Mit Thomas Clancy können wir sagen, dass die „Papist Pamphleteers“ am häufigsten die folgenden Maßnahmen gegen die elisabethanische Regierung erwogen haben:[604]

1. Absetzung Elisabeths durch den Papst (am häufigsten diskutiert)

---

[602] Vgl. Campbell, K. L., *The Intellectual Struggle*, 1986, S. 3f.
[603] Vgl. Smith, A. G. R., *The Emergence of a Nation State*, (1993) ^{2}1996, S. 153.
[604] Clancy, T. H., *Papist Pamphleteers*, 1964, S. 72f.

2. Volksaufstand
3. Feudale Revolte
4. Einflussnahme durch das Parlament
5. Invasion durch ausländische Mächte
6. Tyrannizid durch Ermordung oder Hinrichtung.

In vielen Schriften wurden zwei oder mehrere dieser Maßnahmen diskutiert und vorgeschlagen.

Es findet jedoch in den katholischen Schriften kaum ein Rekurs auf 1569 statt, was bedeuten könnte, dass dieser Aufstand von den späteren Katholiken als ambivalent angesehen wurde. Da auch feudale und soziale Gründe eine Rolle gespielt haben, wird er hier nicht als gutes Beispiel vorgestellt, sondern weitgehend ignoriert. Lediglich die Protagonisten des Aufstands wie Northumberland werden als Märtyrer für ihren Glauben dargestellt, wobei weniger der Aufstand rekapituliert wird, sondern lediglich seine Hinrichtung beschrieben wird, bei der er seinen festen unerschütterlichen Glauben bewies.

Viele der protestantischen Autoren wie Munday, Whetstone, Hake, Crompton und Bilson waren sich einig, dass die Unterdrückung des Aufstandes von 1569 der größte Sieg in der elisabethanischen Zeit sei und dass dieser am wirkungsvollsten das unausweichliche Schicksal von Verrätern illustriere.

Durch die Entdeckung von Komplotten wie das Throckmorton-Komplott 1583 wurde die englische Regierung außerdem immer wieder in ihrer Ansicht bestärkt, dass die katholischen Autoren in ihren Schriften zu aktivem Widerstand gegen Elisabeth und ihre Staatskirche aufriefen. Neben den polemischen Autoren wie Munday und Whetstone fühlte sich auch Cecil genötigt, den katholischen Aktivitäten und ihren Schriften zu entgegnen. Besonders Allens Schriften, in denen das „divine right“ des Herrschers angezweifelt und der absolute Gehorsam in Frage gestellt wurde, riefen Besorgnis bei der Regierung hervor. Durch Vergleiche zwischen 1569 und dem Einfall in Irland versuchten sie, den verräterischen Aspekt dieser Ereignisse zu verbinden und den Papst als Drahtzieher aller Aktivitäten der Katholiken zu entlarven.

VI. 6. Zusammenfassung

Wie auch aus der „Declaration“ Elisabeths vom Februar 1570 deutlich wurde, war die Propaganda der englischen Regierung und der von ihr angeheuerten Autoren zunächst nicht

gegen ihre Theologie oder gegen ihren katholischen Glauben gerichtet, sondern gegen ihre Politik. Politische Aktivitäten der Katholiken, wie der Aufstand von 1569, wurden verurteilt und Strafen angedroht.[605] Elisabeth versuchte, alle Untertanen zur Loyalität ihr gegenüber zu verpflichten, ohne Ansehen ihrer Religion. Dies gestaltete sich naturgemäß bei der engen Verquickung von Politik und Religion schwierig und führte, wie gesehen, zu ideologischen Schlagabtäuschen zwischen Protestanten und Katholiken. Trotzdem war man immer bemüht, Katholiken nur als „traitors" zu bestrafen, nicht als „heretics". Hier musste die Grenze zwischen weltlicher und geistlicher Macht, also zwischen Kirche und Staat, austariert werden.[606] Dass dies ein schwieriges Unterfangen war, zumal Elisabeth weltliches und kirchliches Oberhaupt zugleich war, ist unbestritten.[607]

Die polemische Literatur zum Aufstand von 1569 bestätigt die von Historikern allgemein getroffene Aussage, dass reformatorische Flugliteratur eine hohe Wirksamkeit hatte. Sie wurde im ganzen Land verbreitet und besonders die Proklamationen und Homilien werden von großen Teilen der Bevölkerung rezipiert worden sein. Durch ihre alttestamentarische Radikalität und die Verwendung von bekannten Metaphern und Bildern sowie im Falle der Balladen von bekannten Melodien werden die polemischen Texte einen großen Eindruck bei den Menschen hinterlassen haben.

Besonders die Balladen, die gut zu memorieren waren und außerdem durch ihre unterhaltenden Metaphern und Bilder sehr beliebt waren, konnten verhaltenssteuernd auf die Bevölkerung einwirken. Ihre moralisch-didaktische Funktion ist daher nicht zu unterschätzen. Sie sollten das Volk vor weiteren Aufständen dieser Art abschrecken und zur Identitätsbildung beitragen. Durch die deutliche Trennung von „Freund" (loyaler Protestant) und „Feind" (Katholik, „papist") wurde ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt, das die *Church of England* im Bewusstsein und Herzen der Menschen verankern sollte.

Auch die längeren Propagandaschriften, die teilweise von der Regierung gebilligt oder in Auftrag gegeben wurden, sollten die Identitätsbildung fördern. Durch die Betonung der Andersartigkeit des Katholizismus und den Hinweis auf die drohende Invasionsgefahr katholischer Mächte wie Frankreich und Spanien, die Maria Stuart bei ihren Bemühungen, den englischen Thron zu besteigen, behilflich sein könnten, wurde ein Feindbild geschaffen und die eigene Identität gestärkt. Die Betonung des Gehorsams, den man einer rechtmäßigen

---

[605] Vgl. Read, C., „William Cecil and Elizabethan Public Relations", 1961, S. 26: „After the excommunication, propaganda against the Roman Catholics was directed not against their theology but against their politics."

[606] Vgl. dazu: Lake, P./Questier, M., „Puritans, Papists and the 'Public Sphere'„, 2000, S. 588.

[607] Vgl. Milward, P., *Religious Controversies*, (1977) 1978, S. ix: „(...) for this was an age when politics and religion were even more than usually interlocked.(...) Nor are the religious controversies unrelated to the philosophical movement that played so important a part in forming the intellectual climate of the seventeenth and eighteenth centuries."

Herrscherin entgegen zu bringen hatte (nach Röm 13), sollte Elisabeths Herrschaft legitimieren und festigen und jeglichen Ungehorsam gegen ihre Autorität als Staatsoberhaupt und Souverän der *Church of England* verhindern.
Die Homilien gingen ebenfalls stark auf diesen Aspekt ein. Durch ihre alttestamentarische Radikalität führten sie dem Volk deutlich vor Augen, dass eine Rebellion gegen den rechtmäßigen, von Gott eingesetzten Herrscher die größte Sünde sei, die man begehen könne.
Die nach dem Aufstand erlassenen Proklamationen hingegen waren weniger polemisch angelegt. Sie zielten vielmehr darauf ab, konkrete Angebote von Begnadigungen bekannt zu machen und die große Güte Elisabeths gegenüber ihren Untertanen zu verdeutlichen. Sie sollten die Lage vor Ort beruhigen und Elisabeths Autorität in den betroffenen Gebieten wiederherstellen, indem sie deutlich vor weiteren Aufständen warnten.

Auf katholischer Seite ist eine deutliche Unterscheidung zwischen den Balladen und den längeren Schriften zu machen, da diese aus völlig unterschiedlichen Kreisen stammen.
Die Balladen oder Gebete, die sich auf den Aufstand beziehen, sind zumeist schwierig einzuordnen, da ihr Ursprung oft nur unzureichend geklärt werden kann. Deutlich ist aber, dass einige dieser Texte aus der vom Aufstand betroffenen Region stammten und dezidiert ihre Sympathie für die Anführer des Aufstands zeigten. Nicht nur der Earl of Northumberland wurde nach seiner Hinrichtung als Märtyrer beschrieben, sondern auch das Schicksal einiger am Aufstand beteiligter Familien erweckte das Mitgefühl der Bevölkerung. Aus ihnen sprach die Hoffnung auf bessere Zeiten, in denen der katholische Glaube wieder frei ausgeübt werden könne.

Auch die längeren Schriften drücken diese Hoffnung aus. Trotz der Schwierigkeiten, Schriften zu produzieren und in England zu verbreiten, wurden doch Texte verfasst, die die Katholiken in ihrem Glauben bestärken sollten. Diese Schriften aus der Anfangsphase der Regierungszeit Elisabeths sind jedoch eher als Erbauungsliteratur zu betrachten und vertreten die Ansicht, dass Elisabeth und der Church of England gegenüber kein Widerstand geleistet werden sollte.
Nach dem Aufstand jedoch ändert sich dieses Bild. Der *Discovrs des Trovbles*, die Schriften Leslies, Sanders' und Bristows haben durchaus politische Implikationen, obwohl sie meist noch nicht direkt zu Widerstand gegen Elisabeth aufriefen. Erst in den 1580er Jahren zogen Männer wie Sanders eine militärische Invasion Englands in Betracht, um den Katholizismus dort bewahren zu können. Da diese katholischen Schriften, die meist als Antworten auf

protestantische Attacken konzipiert waren, eher dem gelehrt-scholastischen Stil zuzuordnen sind und eine wesentlich geringere Auflagenhöhe als die protestantischen Schriften hatten, war ihnen wohl nur ein geringerer Erfolg bei der Meinungsbeeinflussung des Volkes beschieden.[608]
Besonders William Allen zeigte sich in seinen Schriften kämpferisch und vertrat die Ansicht, dass man sich gegen die englische Regierung und Elisabeth als Oberhaupt der englischen Kirche erheben müsse. Damit führte er jedoch eine Spaltung der englischen Katholiken herbei, da nicht alle seine offensive Politik unterstützten (vgl. Appellanten).

Bei Elisabeth führte der zunehmende Fluss von katholischen Schriften vom Kontinent nach England dazu, dass sie in den 1570er und -80er Jahren immer wieder durch präventive Kontrolle versuchte, den Schmuggel von Schriften aus dem Ausland zu unterbinden. Die Hauptvorwürfe, die Autoren und Schmugglern von katholischen Schriften gemacht wurden, waren Häresie, Aufwiegelung („sedition"), Verrat und der Verkauf von nicht genehmigten Schriften.
In einem Vorstoß im Parlament 1568 versuchte Sir Nicholas Bacon die existierenden Gesetze auszuweiten, um auch diejenigen bestrafen zu können, die „seditious books" im Land verteilen. Diese Anfrage wurde von den Richtern der wichtigsten Gerichte am 9.2.1569 beantwortet, die entschieden, dass katholische Bücher als „seditious" verboten werden durften, jedoch nicht als „heretical". Wichtigstes Element dieser Entscheidung war jedoch, dass der Besitz oder die Verbreitung von katholischen Schriften als Verrat angesehen wurde.[609] Laut Youngs wurde dieses Werkzeug gegen die Katholiken so jedoch nicht benutzt. Die Proklamation vom 1.3.1569 verurteilte katholische Bücher als „seditious" aber nicht als „treasonous", ebenso die Proklamationen aus den 1570/80er Jahren. Dies ist sicherlich Elisabeths mäßigendem Einfluss zuzuschreiben, die solange es eben möglich war, alle Menschen als loyale Untertanen sehen wollte, auch wenn diese offensichtlich nicht voll hinter ihrem *Religious Settlement* standen. Angesichts der Komplotte von katholischer Seite gegen ihren Status als Monarchin und Oberhaupt der *Church of England* blieb ihr jedoch nichts anderes übrig, als diese Aufrührer als Verräter zu bestrafen.

Die vorliegende Untersuchung dürfte gezeigt haben, dass man Walshams Einschätzung, dass es durchaus „two rival cultures of print" gegeben hat, teilen kann.[610] Sicherlich muss man

608 Vgl. dazu: Köhler, H.-J., „Fragestellungen und Methoden", 1981, S. 9.
609 Vgl. dazu: Youngs, Frederic A. Jr., „The Tudor Governments", 1975, S. 181.
610 Vgl. Walsham, A., „'Domme Preachers'„, 2000, S. 113.

sehen, dass die Reformation von Anfang an ein Kind der gedruckten Literatur war, wie es Dickens formulierte.[611] Die Reformation konnte sich durch die Nutzung verschiedener Printmedien, des Dramas, der Musik und Kunst schneller ausbreiten als es ohne diese Medien möglich gewesen wäre. Dies wurde hinreichend von Scribner, Collinson und Watt gezeigt.[612] Die daraus mögliche Vermutung, dass der Katholizismus und das Druckwesen zwei unvereinbare Dinge seien, ist, wie auch Walsham bewiesen hat, jedoch nicht haltbar.[613]
Eine Arbeit von Alison Shell aus Durham wird zeigen, dass die Katholiken sehr wohl auch die orale Tradition von polemischen Texten für sich nutzbar machten („to exploit oral forms as a supple and evasive means of popularizing dissident ideas"), den protestantischen Autoren also in nichts nachstanden. Auch sie verfassten, laut Walsham, anti-protestantische Prophezeiungen im Stile von traditionellen Balladen. Damit wollten sie den „godly psalms and ditties" begegnen und die Menschen durch ihre Gegenpropaganda für ihre Ziele und Ansichten gewinnen.[614]
Für die Jahre vor dem Einsetzen der Mission durch die Priester vom Kontinent muss man jedoch feststellen, dass kaum Unterstützung für die Katholiken vorhanden war, was die literarisch polemische Ebene angeht. Zumindest für die direkte Zeit nach dem Aufstand ist außer den wenigen besprochenen Schriften keine polemische katholische Presse vorhanden. Schriften wie der *Discovrs des Trovbles* zeigen jedoch, dass die katholischen Theologen im Exil in dieser Periode längst nicht so unpolitisch waren, wie man bisher angenommen hat.

Da die elisabethanische Regierung jedoch schon in dieser frühen Phase der Regierungszeit sehr produktiv war, was polemische Schriften und Flugblätter angeht, muss man sagen, dass der Katholizismus hier wahrscheinlich schon früh an Boden verloren hat. Durch die Mission konnte dies wahrscheinlich wieder aufgefangen werden, doch in den ersten Jahren der 1570er wurden die Menschen sozusagen von der Flutwelle protestantischer Schriften überrollt.
Obwohl auf dem Kontinent eine große Anzahl von Schriften produziert wurde, fehlte ihnen doch das politische Element, das den Katholiken in England geholfen hätte, ihren Widerstand gegen die neue Staatskirche zu äußern. Die Veröffentlichung von Erbauungsliteratur war sicherlich notwendig, doch fehlte ein Gegenpol zur Schwemme von protestantischen polemischen Schriften. In der ersten Phase der 1570er Jahre hatte sich aber offensichtlich der katholische Widerstand noch nicht so weit formiert, als dass man darauf hätte reagieren

611 Dickens, A. G., *Reformation and Society*, 1966, S. 51.
612 Vgl. Scribner, R. W., *Popular Culture*, 1987, Collinson, P., *The Birthpangs*, 1988, bes. Kap. 4 und Watt, T., Cheap Print and Popular Piety, (1991) 1996.
613 Walsham, A., „'Domme Preachers'„, 2000.
614 Vgl. dazu die Angaben in: Walsham, A., „'Domme Preachers'„, 2000, S. 114.

können oder wollen. Marianische Priester versuchten zwar in England zu bleiben und die heiligen Sakramente zu spenden, eine organisierte Untergrundpresse war jedoch noch nicht vorhanden, so dass eine schnelle Reaktion aus dem Ausland nicht möglich war. Man war wohl zu dieser Zeit noch machtlos gegen die „systematic answering machine“ der elisabethanischen Regierung. Vielleicht ist die spätere Flut von politischen und polemischen Schriften aber auch Reaktion auf diese verlorene Schlacht gegen die loyalistischen Schreiberlinge Elisabeths.

Bei den späteren katholischen Schriften kann man einen dezidiert politischen Anspruch ausmachen. Pius V., der zwar die Exkommunikationsbulle gegen Elisabeth erlassen hatte, war nicht gewillt oder in der Lage gewesen, diese auch durchzusetzen. Dies änderte sich mit seinem Nachfolger, Gregor XIII., der trotz gegenteiliger Beteuerungen, sehr wohl politisch agierte, als er 1578-80 die irischen Rebellen unterstützte.[615] Gregor XIII. und diejenigen Priester, die nach England zurückkamen, beteuerten zwar immer wieder, dass ihre Mission „purely spiritual“ war, doch wurden sie von der Regierung als „fifth columnists and political agents of an enemy power“ angesehen und in den 1580ern durch mehrere katholisch motivierte Komplotte in dieser Ansicht unterstützt. Jesuiten wie Parsons versuchten immer wieder deutlich zu machen, dass die Katholiken sich nicht weigerten zur Kirche zu gehen, weil sie ungehorsam oder illoyal seien, sondern weil sie es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten.[616] Insgesamt waren die Jesuiten sehr bemüht, ihre ab 1580 einsetzende Mission als „spiritual“ zu bezeichnen, konnten die englische Regierung jedoch nicht davon überzeugen, da immer wieder katholische Komplotte gegen Elisabeth aufgedeckt wurden.

[615] Vgl. dazu auch: Graves, M. A. R., *Thomas Norton*, 1994, S. 201.

[616] Vgl. Parsons, R., *Brief Discourse contayning certayne reasons why Catholiques refuse to goe to Church* (1580) (STC 19394; ARCR, Bd. 2, Nr. 613.) zitiert in: Lake, P./Questier, M., „Puritans, Papists and the 'Public Sphere'„, 2000, S. 610.

VII. Zusammenfassung und Fazit

Die vorliegende Arbeit hatte sich zum Ziel gesetzt, Ursachen, Verlauf, Pressereaktion und Folgen des Aufstands von 1569 zu untersuchen. Die wesentlichen Arbeitsergebnisse zu diesen Teilaspekten sowie die Beziehungen dieser Punkte untereinander sollen hier zusammengefasst und einer abschließenden Bewertung unterzogen werden.

Die erste Aufgabe, die sich im Zusammenhang mit dem Aufstand von 1569 stellte, war seine Ausmaße und Auswirkungen zu ermessen, d.h. zu eruieren, ob es sich dabei um eine lokale oder nationale Angelegenheit handelte oder ob der Aufstand sogar eine internationale Dimension hatte.

Wie gezeigt werden konnte, waren zwar durchaus Kontakte der Aufständischen, hier vor allem der Earls Northumberland und Westmorland, zu ausländischen Mächten vorhanden, doch hatten sowohl der Papst als auch Spanien keine direkte Hilfe für eine Erhebung gegen Elisabeth zugesagt. Besonders bei Philip von Spanien wird deutlich, dass er das politische Machtgefüge in Europa stabil erhalten wollte und daher bereit war, Elisabeths Religionsregelung zu akzeptieren, obwohl er diese nicht gutheißen konnte. Dies zeigt sich besonders in seiner ablehnenden Reaktion auf die Exkommunikationsbulle des Papstes. Außerdem stand für ihn an anderer Front einiges auf dem Spiel, nämlich im Kampf gegen die Morisken, so dass er sich eine zweite Kriegsfront nicht leisten konnte. Der Herzog von Alba versuchte zwar anfangs immer noch, ihn davon zu überzeugen, dass man den englischen Katholiken helfen müsste, doch Philip hielt sich sehr zurück. Da im Falle eines Krieges außerdem zu befürchten war, dass sich Frankreich mit England verbünden könnte, war für Philip klar, dass man einen Krieg in Europa auf jeden Fall verhindern müsse, auch wenn das bedeutete, die Katholiken in England ihrem Schicksal zu überlassen. Auch in den Jahren nach dem Aufstand zeigte er sich nicht wirklich entschlossener, die Katholiken zu unterstützen. Zwar nahm er die geflüchteten Aufständischen auf und gewährte ihnen recht großzügige Pensionen, doch hielt er sich bei ihren Plänen, England zu überfallen und den Katholizismus gewaltsam wiedereinzuführen, lange Zeit bedeckt. Ende der 1570er Jahre versuchte er zwar, Irland von der englischen Besatzungsmacht zu befreien, doch erst in den späten 1580er Jahren, als die Spannungen zwischen England und Spanien immer größer wurden, sandte er seine Armada gegen England.

Auch bei Frankreich kamen vorwiegend politische Interessen und der Bürgerkrieg im eigenen Land zum Tragen, die Karl IX. dazu brachten, sich nicht aktiv in die Geschehnisse in England einzumischen. Der Friede in Europa hatte für beide Länder auf jeden Fall Priorität vor der

Frage, ob Elisabeths Religionsregelung zu akzeptieren sei. Wie sich schon Anfang der 1560er Jahre auf dem Konzil von Trient gezeigt hatte, waren die europäischen Mächte insgesamt nicht bereit, eine Exkommunikation Elisabeths zu unterstützen. Auch der habsburgische Kaiser hatte sich dagegen ausgesprochen, um eine Krise in Europa zu verhindern.

Nachdem auch Papst Pius V. sich zunächst konziliar gezeigt hatte, stand für ihn 1570 offensichtlich die Rettung der englischen Katholiken im Vordergrund. Englische Exilanten und Nicholas Morton nahmen ihn gegen Elisabeth ein und Maria Stuart gewann zunehmend sein Vertrauen. Doch erst als er am 16.2.1570 den Brief der Earls mit der Bitte um Unterstützung bekam, veröffentlichte er die Exkommunikationsbulle gegen Elisabeth. Dass dies zu diesem Zeitpunkt politisch gesehen ein äußerst ungeschickter Schachzug war, wurde ihm und seinen Kardinälen, mit denen er zusammen die Bulle entworfen hatte, wohl erst dann bewusst, als Spanien und Frankreich sich weigerten, die Bulle anzuerkennen und durchzusetzen.

Die halbherzige Befolgung der Bulle in Europa zeigt auch, dass die spätmittelalterliche Weltordnung überholt war. Im Mittelalter wäre das Ignorieren einer Bulle kaum möglich gewesen. So stellte die Bulle Pius' V. auch den letzten Versuch eines Papstes dar, einen Herrscher in Europa zu exkommunizieren. Die Nachfolger des Pius versuchten aber auch, gegen Elisabeth vorzugehen. So unterstützte Gregor XIII. die Invasion in Irland, obwohl er, wie die Jesuiten, die nach England kamen, offiziell immer wieder beteuerte, die Mission in England und Irland sei „purely spiritual" und Sixtus V. dachte 1588 über die Wiederveröffentlichung der Exkommunikationsbulle gegen Elisabeth nach. Tatsächlich veröffentlichte William Allen in seinem Namen einen Einblattdruck mit diesem Inhalt. Symptomatisch ist das Scheitern der Bulle auch insofern, als hier deutlich wird, dass sich die europäische Politik säkularisierte und im Zuge der Wandlung zu modernen Staaten das Gleichgewicht der Mächte als wichtiger erachtet wurde, als das Festhalten an der Orthodoxie im Glauben.

Wenn man auf die Folgen des Aufstands blickt, führte er auf internationaler Ebene zu Spannungen zwischen den europäischen Herrschern. Das Verhältnis zu Spanien in der ersten Hälfte der 1570er Jahre kann mit Donaldson (1974) als „uneasy peace" bezeichnet werden. Don Juans Ernennung als Gouverneur der Niederlande 1576 führte abermals zu Spannungen, da dieser auf eine Heirat mit Maria Stuart und die Besteigung des englischen Throns hoffte. Dafür erhielt er jedoch von Philip keine Unterstützung und auch in den Niederlanden war er bis zu seinem Tod 1579 nicht so erfolgreich, als dass er sich anderen Projekten hätte zuwenden können. Beide Seiten versuchten, das Verhältnis zu normalisieren und beendeten

beispielsweise 1573 das Handelsembargo. Philip zeigte deutlich, dass ihm die Staatsräson wichtiger war als die Religionsfrage in England und untermauerte dies zum Beispiel mit der Ausweisung der Exilanten 1575. Die grundsätzlichen Spannungen, die aus politischen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt religiösen Differenzen resultierten, blieben jedoch bestehen. Elisabeths Entscheidung im Jahre 1585, die protestantischen Niederlande zu unterstützen, führte denn auch zum Bruch der Beziehungen mit Spanien. Die Krise erreichte 1588 mit der Aussendung der Armada ihren Höhepunkt.
Das Verhältnis zu Frankreich, das eher gespannt gewesen war, besserte sich, als Elisabeth 1570 aufhörte, die Hugenotten zu unterstützen. Es kam sogar zu Heiratsverhandlungen mit dem Herzog von Anjou und dem Vertrag von Blois 1572, in dem gegenseitige Unterstützung vereinbart wurde. Frankreich setzte sich fortan nicht mehr für die Belange Maria Stuarts ein, doch war die Gefahr, die von einer Allianz der katholischen Guisen mit Spanien ausgehen konnte, stets präsent.
Auch Maximilian hatte deutlich gemacht, dass ihm die Stabilität des politischen Gleichgewichts in Europa wichtiger war, als die Religionsregelung in England in Frage zu stellen. Nach der Veröffentlichung der Bulle weigerte er sich, wie Philip von Spanien, sie im Land bekannt zu machen und wandte sich sogar an den Papst, um ihn zu bitten, die Bulle zurückzunehmen.
Es sollte daher deutlich geworden sein, dass der Aufstand zwar keine internationale Dimension hatte, was die Planung und Durchführung anging, aber für die internationale Politik durchaus Implikationen hatte und Veränderungen im Verhältnis der Länder zueinander mit sich brachte. Letztlich kam es jedoch nicht zu einer militärischen Auseinandersetzung um die Frage der Religion in England, da sich die europäischen Herrscher darüber einig waren, dass die politische Stabilität in Europa Vorrang habe.

Was die nationale Dimension des Aufstands angeht, muss man sehen, dass die Planungen des Aufstands in der nördlichen Region eng mit einem Komplott Norfolks, die schottische Königin Maria zu heiraten, verbunden waren. Außerdem herrschte im überwiegend noch katholischen Hochadel eine generelle Unzufriedenheit mit der Politik William Cecils, Elisabeths wichtigstem Berater. Seine harte Linie bei der Durchsetzung des Handelsembargos gegen Spanien führte dazu, dass sich Norfolk, Leicester, Arundel, Pembroke, Montague, Derby und andere darin einig wurden, dass er zu stürzen sei („Cecil-Must-Go-Movement“). Ein weiterer wichtiger Punkt, den sie geklärt sehen wollten, war die Thronnachfolge Elisabeths, wobei die meisten von ihnen Maria Stuart als Thronfolgerin favorisierten. Maria

sah durch die Möglichkeit, Norfolk zu heiraten, ihre Chance gekommen, sich den englischen Thron zu sichern. Diese heimlichen Planungen flogen allerdings auf und Norfolk wurde in den Tower geworfen, wo er noch saß, als der Aufstand im November 1569 losbrach. Aus diesem Grund beschränkte sich der Aufstand auf die nördlichen Provinzen und konnte nicht, wie geplant oder „geträumt" worden war, auf das ganze Land ausgedehnt werden. Auch die anderen Adeligen zogen sich nun von dem Vorhaben zurück und erklärten Elisabeth ihre Loyalität. Unter anderen Vorzeichen hätte sich aber durchaus eine nationale Revolte daraus entwickeln können.

Eine nationale Dimension ergab sich vor allem auch nach dem Aufstand, da die Regierung durch Hinrichtungen, u.a. in London und Veröffentlichungen im ganzen Land deutlich machte, dass derlei Verhalten nicht akzeptiert sondern hart bestraft würde. Elisabeths wichtigstes Anliegen nach dem Aufstand war es, ihre Stellung zu konsolidieren. Dies gelang ihr, wie gesehen, auf internationaler Ebene recht gut und auch in England selbst konnte sie verhindern, dass je wieder Waffen gegen ihre Regierung und ihre Kirche erhoben wurden. Durch weitere katholische Komplotte - das Ridolfi-Komplott 1571, das Throckmorton-Komplott 1583, das Parry-Komplott 1584 und das Babington-Komplott 1586 - wurde sie jedoch gezwungen, ihre moderate Politik gegen Katholiken aufzugeben und schärfere Gesetze zu erlassen. Vor allem die Einfuhr von katholischen Büchern und Devotionalien wie Kreuzen, Bildern, Rosenkränzen etc. sollte gestoppt werden, um den Katholiken die Ausübung ihrer Religion zu erschweren. Die Gesetze gegen Seminarpriester und Jesuiten, die ab 1580 erlassen wurden, und die hohen Geldstrafen für die Teilnahme an katholischen Gottesdiensten sowie regelmäßige Visitationen sollten die Bevölkerung dazu bringen, sich der *Church of England* anzuschließen und ihr Rekusantentum aufzugeben. Die nationale Konsolidierung ihrer Stellung als Oberhaupt der Kirche und legitime Herrscherin hatte in diesen Jahren Priorität, auch wenn Elisabeth lange Zeit zögerte, Norfolk und Maria Stuart hinzurichten. Dies zeigt, dass Elisabeth selbst eher zu moderaten Maßnahmen tendierte, doch letztlich von ihren Beratern, vor allem wohl von William Cecil, dazu gedrängt wurde, härter durchzugreifen, um den Frieden im Land zu sichern.

Die nächste Frage, die es zu erörtern galt, war, die Motivationen der am Aufstand Beteiligten zu ergründen. Stones Einschätzung des Aufstands, der ihn als „the last episode in 500 years of protest by the Highland Zone against the interference of London"[1] bezeichnete und ähnliche Aussagen, die in diese Richtung gehen, müssen nach der vorliegenden Studie auf jeden Fall

[1] Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, 1965, S. 251.

differenzierter betrachtet werden. Auch wenn man sicherlich versucht ist, sich Williams etwas resignierter Schlussfolgerung anzuschließen, dass es unprofitabel sei, danach zu fragen, ob die Motive für den Aufstand eher politischer, wirtschaftlicher oder religiöser Art waren,[2] lässt sich doch für die einzelnen am Aufstand beteiligten Gruppen eine genauere Bewertung machen. In der bisherigen Literatur gibt es zahlreiche Studien, die monokausal argumentieren. Solche Studien, die eine einseitige Betrachtung des Aufstands liefern und ausschließlich feudale (Leys (1961), Baldwin-Smith (1976) und Trimble (1964)), politische (Haigh (1993)) oder religiöse Gründe (Marsh (1998), Newman (1999), Grabes (1990) und Zagorin (1982)) annehmen wollen, müssen jedoch mit Vorsicht betrachtet werden.

Die Earls of Northumberland und Westmorland waren beide Katholiken und hofften daher, dass Maria Stuart einmal den englischen Thron besteigen würde. Dies brachte sie jedoch nicht dazu, Elisabeth stürzen zu wollen, sondern sie wollten lediglich ihr Thronfolgerecht anerkannt wissen. Daneben waren sie gegen Elisabeths Berater und hier vor allem gegen Cecil, der, neben anderen Neuerungen, die protestantisch ausgerichtete *Church of England* im Land etablieren und außerdem die Zentralisierung der Macht auf die Regierung und die Krone in London vorantreiben wollte. Diese Veränderungen hatten bei den Earls zu nicht geringen finanziellen Einbußen geführt und vor allem auch zu einem Machtverlust, da ihnen Ämter, wie die des *Wardens*, entzogen worden waren. Trotzdem muss anerkannt werden, dass sie, trotz aller Unzufriedenheit, nie selbst die Initiative für einen Aufstand ergriffen hätten, obwohl sie einen solchen bei vielen Gelegenheiten kontempliert hatten. Letztlich waren es einige Angehörige der *Gentry*, die den Aufstand auslösten und die Earls aufgrund ihrer traditionellen Machtposition im Lande an dessen Spitze drängten. Durch die enge Verbindung zu den Planungen Norfolks, Maria Stuart zu heiraten, was die Wiedereinführung des Katholizismus bedeutet hätte, kann man annehmen, dass für die Earls die religiöse Komponente die wichtigste für den Aufstand war. Beide bewiesen außerdem nach dem Aufstand, dass ihnen der katholische Glaube durchaus wichtig war. Northumberland zeigte dies deutlich bei seiner Hinrichtung und Westmorland ließ sich sogar für die spanische Armee anwerben, um bei einer Invasion Englands durch seine Ortskenntnis helfen zu können. Haighs (1993) Vermutung, dass die religiösen Gründe nur vorgeschoben waren, ist auf jeden Fall zurückzuweisen. Dass die Earls schließlich zu Anführern einer bewaffneten Erhebung

[2] Vgl. Williams, P., „Rebellion and Revolution“, 1973, S. 229: „It is unprofitable to ask whether they were moved in this more by political, economic or religious factors. Historical matters cannot be neatly sliced into these convenient explanatory segments, for the Church was inextricably enmeshed with social life.“

wurden, ist jedoch lediglich auf ihren sozialen Status zurückzuführen.[3] Der Ausbruch des Aufstands war denn auch eher eine Kurzschlussreaktion als ein geplanter und organisierter „Feldzug".

Für die Gentryangehörigen, die als treibende Kräfte hinter dem Aufstand zu sehen sind, war sicherlich die Wiederherstellung des Katholizismus oberstes Ziel. Für Richard Norton, Thomas Markenfield, John Swinburne, Christopher und Cuthbert Neville und andere konnte gezeigt werden, dass sie für die Wiederherstellung der katholischen Religion und das Thronrecht Maria Stuarts kämpften. Ihnen konnte nachgewiesen werden, dass sie diejenigen waren, die letztlich den Ausbruch des Aufstands provozierten und die Earls in ihre aktive Rolle drängten. Die These, dass die *Gentry* als treibende Kraft hinter dem Aufstand zu sehen ist, die schon von Surtees (1816) und Froude (1893) aufgestellt und von Fletcher ((1968) ^{2}1997) und Reid (1978) bestätigt wurde, konnte also durch die vorliegende Studie abermals gestützt werden.

Viele wird außerdem ihre enge Verbundenheit mit den Häusern Northumberland und Westmorland dazu bewogen haben, diesen in den Aufstand zu folgen, nachdem sie die Anführerschaft übernommen hatten. Daher kann man sicherlich bis zu einem gewissen Grad von einem feudalen Aufstand (vgl. auch Pollen (1920) und Bernard (1990)) sprechen, wobei man auch die *Gentry* als Feudalherren betrachten muss, da diese ihre großen Ländereien ebenfalls an Bauern verpachtet hatten, die für den Aufstand mobilisiert wurden. Da sich die feudale Abhängigkeit aber nicht nur auf wirtschaftliche oder soziale Elemente erstreckte, sondern auch direkt mit der Religionszugehörigkeit verbunden war („Neville-Connection", „bastard-feudal Catholicism"), indem sich die Menschen auch durch ihr Festhalten an der katholischen Religion miteinander und den großen adeligen Familien und der *Gentry* verbunden fühlten, ist die feudale Komponente des Aufstands nicht von der religiösen zu trennen.

Besonders bei der *Gentry* aus Durham kamen sicherlich anti-klerikale und wirtschaftliche Faktoren dazu, da Bischof Pilkington und Dekan Whittingham versuchten, die Statuten der neuen *Church of England* durchzusetzen und die katholische *Gentry* zu schwächen. Viele hatten in den 1560er Jahren beträchtliche finanzielle und wirtschaftliche Verluste hinnehmen müssen, so dass dies sicherlich ihre Motivation, am Aufstand teilzunehmen, beeinflusste. Aufgebracht hatte sie aber auch Pilkingtons rigoroses Vorgehen gegen traditionelle religiöse Elemente wie die Verehrung des Heiligen Cuthbert.

---

[3] Vgl. Fletcher, A., *Tudor Rebellions*, (1968) ^{4}1997, S. 106: „(...) leaders by virtue of their position as feudal superiors."

Bei der Analyse Yorkshires wurde jedoch auch deutlich, dass das Festhalten am katholischen Glauben allein nicht alle Familien überzeugen konnte, sich dem Aufstand anzuschließen. Angst vor einem Scheitern und die Befürchtung, erworbenen Klosterbesitz zurückgeben zu müssen, hielten wohl auch viele zurück, sich am Aufstand zu beteiligen. Die mangelnde Unterstützung aus Northumberland macht ebenfalls deutlich, dass nicht der ganze Norden für den Aufstand gewonnen werden konnte. Hier wird es vor allem daran gelegen haben, dass die Grafschaft Northumberland nicht direkt vom Aufstand betroffen war, da das Heer der Aufständischen von Durham aus nach Süden zog, und dass der Earl of Northumberland keine Gelegenheit erhielt, seine Pächter für den Aufstand zu rekrutieren.

Bei der Bevölkerung, also den Menschen, die als „of the meaner sort“ bezeichnet wurden, lässt sich feststellen, dass, obwohl sich viele zur Staatskirche konform verhielten (*Church Papists, Conformists*), doch während des Aufstands deutlich wurde, dass viele noch an der alten Religion hingen. Dies gilt besonders für die befragten Kleriker, die zwar versuchten, ihre Sympathie für die Aktivitäten der Aufständischen vor Gericht zu verbergen und ihren Anteil daran herunterzuspielen, doch können sie zum großen Teil nicht überzeugend leugnen, dass sie in den Tagen des November und Dezember 1569 von der Hoffnung auf die Wiederherstellung des Katholizismus davongetragen wurden. Obwohl viele der befragten Männer und Frauen in den Verhören vor der *Ecclesiastical Commission* angaben, dass sie gezwungen worden seien, am Altaraufbau mitzuhelfen oder bei der Verbrennung von Büchern der *Church of England* anwesend zu sein, verraten kleine Details der Aussagen doch einiges über die Hoffnung der einfachen Menschen, dass der Katholizismus doch irgendwann wieder eingeführt werden könnte. Dies wird besonders deutlich in den Aussagen derer, die zugaben, dass sie wussten, wo Altäre und Weihwasserbecken versteckt worden waren und bei den Frauen, die ihre Rosenkränze zur Feier der Heiligen Messe mitbrachten. Neben der Verpflichtung, die sie den Earls und den Gentryangehörigen, die den Aufstand anführten, gegenüber empfanden, war wohl besonders die Aussage der Aufständischen, dass sie für die Wiedereinführung der katholischen Religion kämpfen wollten, Grund sich ihnen anzuschließen. Vielen Menschen wird auch gar nicht unbedingt bewusst gewesen sein, dass sie sich in einem Aufstand gegen die Königin befanden. Da die Anordnungen, die Altäre wiederaufzustellen meist „in the Queene’s and the Earles name“ ergingen, mussten die Menschen davon ausgehen, dass es sich um einen erneuten Religionswechsel in England handelte. Erst die Proklamationen, die von Sussex in der Region veröffentlicht wurden, machten klar, dass es sich um einen Aufstand gegen Elisabeth handelte. Dies führte denn wohl auch zu Desertationen in der Armee der Aufständischen, doch ihnen gelang es trotzdem,

einige tausend für ihre Ziele zu begeistern. Neben dem feudalen Aspekt, d.h. der Gefolgschaft für den Lehnsherren oder die *Gentry*, ist daher bei der einfachen Landbevölkerung auch der Aspekt der Volksfrömmigkeit nicht zu vernachlässigen.
Smiths ((1993) [2]1996), Campbells (1986) und Rineharts (1975) Arbeiten haben ebenfalls gezeigt, dass eher eine Gemengelage von Motivationen und Hintergründen für den Aufstand angenommen werden muss. Plowdens (1973) Einschätzung, dass es sich hier um einen Kampf von „alt" gegen „neu" handelte, d.h. eine Verteidigung traditioneller Werte, der Feudalstruktur und der traditionellen Religion, ist durch die vorliegende Studie durchaus zu bestätigen. Diese Ergebnisse konnten jedoch hier noch differenziert werden, indem für die drei beteiligten Bevölkerungsschichten getrennte Analysen vorgenommen wurden, die durchaus Unterschiede in den jeweiligen Beweggründen deutlich gemacht haben.

Auf lokaler Ebene, d.h. für die nördlichen Grafschaften, war das Hauptresultat des Aufstandes, dass der schon geschwächte Einfluss des Adels nun so gut wie völlig beseitigt wurde. Nur ein alteingesessener Adeliger blieb übrig, nämlich Cuthbert, 7th Lord Ogle of Bothal. Die anderen adeligen Landbesitzer, wie Hunsdon, Lord Ralph Eure und George Home Earl of Dunbar lebten anderswo in England.[4] Die Cliffords, Earls of Cumberland wurden gezähmt, indem man den dritten Earl im Süden vom puritanischen Earl of Bedford aufziehen ließ. Lord Lumley zog in den Süden und widmete sich verstärkt seiner Kunst- und Buchsammelleidenschaft.[5] Der Besitz der Dacres wurde zunächst von den Howards, nach der Hinrichtung des Duke of Norfolk von Elisabeth vereinnahmt, so dass auch der Einfluss dieser Familie verloren ging. Die Earls of Derby (Stanley) und Shrewsbury (Talbot) brachten keine männlichen Erben hervor, so dass die Familien verarmten und der Besitz schließlich 1594 (Derby) bzw. 1618 (Shrewsbury) veräußert wurde.[6] Damit blieben schließlich nur die weniger wichtigen und einflussreichen Adeligen übrig, wie die Darcys, Whartons, Eures und Ogles, die sich die administrativen Posten in den Gebieten aufteilten und in der folgenden Zeit zur Zufriedenheit der Regierung handelten. Bis 1572 war das *Council of the North* noch mit lokalen Magnaten oder deren Freunden wie Sussex besetzt gewesen, mit der Ernennung Huntingdons jedoch kehrte auch hier der Einfluss aus London ein.[7] Das Haus Westmorland starb mit dem Tode Charles', der 1602 im Exil starb, aus. Die Percys, Earls of

[4] Vgl. Watts, S. J., *From Border to Middle Shire*, 1975, S. 58f.
[5] Vgl. dazu die Studie über Lumley von Leo Gooch, Durham. (in Vorbereitung)
[6] Zu Derby vgl. auch: Coward, B., „'A Crisis of the Aristocracy' in the Sixteenth and Early Seventeenth Centuries: The Case of the Stanleys, Earls of Derby 1504-1642", in: NH 18, 1982.
[7] Vgl. Stone, L., *The Crisis of the Aristocracy*, (1965) 1979, S. 253.

Northumberland konnten ihren Titel und Teile des Besitzes zwar retten, doch mussten sie ihren Sitz in den Süden verlegen und konnten ihren Einfluss im Norden nie wieder aufbauen.
Die Zentralisierung der Macht in London und die Beschneidung der Macht des Adels im entlegenen Norden, die schon unter Heinrich VIII. und Edward VI. begonnen hatte („deliberate centralisation“, vgl. Jewel (1994)), fand nach dem Aufstand von 1569 ihren Höhepunkt. Sowohl die politische Macht als auch der religiöse Einfluss der Adeligen im Norden war gebrochen, was für die Regierung in London einen erwünschten Nebeneffekt des Aufstands darstellte. Es ist daher verlockend zu vermuten, dass die Regierung zunächst die Aufständischen gewähren ließ, damit diese sich möglichst so weit diskreditierten, dass sie nach der Niederschlagung des Aufstands ihrer mächtigen Position beraubt werden konnten. Dadurch, dass man den Aufständischen Verrat vorwerfen konnte, waren härtere Strafmaßnahmen möglich und so konnte die quasi-feudale Macht der Adeligen zerschlagen werden. Für eine solch gewagte Politik sind jedoch keine Beweise vorhanden, und sie wäre auch eher unwahrscheinlich, zumal die Regierung sich bewusst sein musste, dass ein Aufstand dieser Dimension leicht außer Kontrolle geraten konnte. Edwards (1968) These, die von Fraser ((1971) 1995) bekräftigt wurde, dass die Regierung und hier besonders Cecil den Aufstand provozierte, um das Machtgefüge des Adels und der *Gentry* im Norden zerschlagen zu können, kann daher so nicht bestätigt werden (vgl. auch Read ((1950) 1957) und Rinehart (1975)).
Für die Bevölkerung in Durham, Northumberland und Yorkshire hatte der Aufstand verheerende Folgen. Die elisabethanische Regierung ließ viele Menschen hinrichten, um von weiteren Aufständen gegen Elisabeth abzuschrecken. Obwohl die Daten unvollständig sind, kann man davon ausgehen, dass ca. 500 Männer hingerichtet wurden. Dabei wurde kaum Wert auf die Bestrafung von wirklich Schuldigen gelegt, sondern vor allem darauf geachtet, dass in möglichst vielen Orten mindestens ein Mann hingerichtet wurde. Während Elisabeth allerdings noch viel mehr Hinrichtungen gefordert hatte, milderten Sussex und Bowes diese Anweisungen ab. Zum einen war ihnen klar, dass die Region verkümmern würde, wenn man so hart durchgreife wie Elisabeth dies verlangte, zum anderen war es ihnen wegen des schlechten Winterwetters einfach unmöglich, in der Kürze der Zeit alle Orte selbst aufzusuchen, um die Hinrichtungen zu überwachen.
Für einige der „prominent rebels“ war ebenfalls das Schicksal der Hinrichtung vorgesehen, um deutlich zu machen, dass auch die Anführer eines solchen Aufstands hart bestraft wurden. Letztlich wurden aber neben dem Earl of Northumberland, Thomas und Christopher Norton und einigen anderen Gentryangehörigen nur wenige hingerichtet. Viele flüchteten auf den

Kontinent, wo sie auf das Wohlwollen und die finanzielle Unterstützung von Philip von Spanien angewiesen waren. Fast alle von ihnen traf der *Attainder*, der sie ihres Besitzes, Landes und aller Ehrenrechte beraubte. Viele der katholischen ehemals reichen und einflussreichen Gentryfamilien büßten ihren Einfluss ein und neue Männer wie Forster oder Bowes gewannen an Bedeutung in der Region. Die Strafverfolgung nach dem Aufstand zeigt, wie geschickt die elisabethanische Regierung vorging. Einerseits konnte sie ihre eigene Stellung festigen, indem sie loyale Männer in den Norden entsandte und ihnen dort Ämter, Posten und Land gab. Andererseits wurde dadurch der Einfluss der adeligen Familien, die sich gegen sie gestellt hatten, auf Dauer gemindert und auch die als katholisch geltende *Gentry* wurde durch große Land- und Besitzverluste geschwächt. Durch die großflächigen Konfiszierungen konnte sie außerdem ihre stets leere Staatskasse wieder auffüllen. Das Volk wurde durch Hinrichtungen in den Dörfern und Städten und durch Strafzahlungen bzw. Zahlungen für ihre Begnadigungen, eingeschüchtert. Die Loyalität zu lokalen Adeligen als Feudalherren, die schon vorher ins Wanken geraten war, wurde nun über die nächsten Jahrzehnte abgelöst durch ein neues gesamtstaatliches Bewusstsein und stärkere Verbundenheit mit der Krone und der Regierung in London.

Der Aufstand von 1569 ist daher auch als Zeichen des Wandels der englischen Gesellschaft von einer traditionell religiös geprägten hin zu einer säkularisierten Gesellschaft zu sehen und vor allem auch vom Feudalsystem zum modernen Gesellschaftssystem. Ein Beweis dafür ist vor allem die hervorstechende Rolle der *Gentry* während des Aufstands und die Schwäche des Adels, in einigen Regionen Truppen zu mobilisieren.

Ein weiteres Resultat des Aufstands war auch die Erstarkung des Bischofs von Durham, der als Stellvertreter Elisabeths als Souverän der Kirche fungierte. Er konnte in den Jahren nach dem Aufstand seine Position stärken und ausbauen. Die *Gentry* und Westmorland, die ihm hätten Paroli bieten können, waren durch das Scheitern des Aufstands finanziell ruiniert und nun ohne Einfluss in der Region. Der Aufstand beschleunigte also die Umstrukturierung der Gesellschaft, die von der feudalen Geschlechterfolge geprägt gewesen war, zu einer bürgerlichen Gesellschaft (vgl. James (1974)). Der Aufstieg von neuen Familien im Zuge der Landumverteilung führte zu zusätzlicher Verwischung der traditionellen sozialen und politischen Gegebenheiten. Durch die Umstrukturierung der Gesellschaft, d.h. den Niedergang des Adels und den Aufstieg der *Gentry* und „lesser nobility“, die in den 1570er und 80er Jahren gut mit dem *Council of the North* zusammenarbeiteten, erreichte Lord Huntingdon als Präsident des *Councils* im Norden politische Stabilität. So gelang es Familien wie den Bowes (besonders Robert, dem Sohn von George Bowes), Sir Henry Gates aus

Seamer, den Savilles (besonders John Saville) und anderen Familien, zu Säulen der Autorität Elisabeths im Norden zu werden. Mit Elton ((1955) ^{3}2001) kann man daher annehmen, dass der Aufstand das Ende des Feudalismus in England besiegelte.

Die vorliegende Studie hat vor allem bewiesen, dass die sozialen Umstrukturierungen der Gesellschaft schon so weit fortgeschritten waren, dass Angehörige der *Gentry* die Möglichkeit hatten, auf die lokalen Adeligen Einfluss zu nehmen, ihre Position in der Bevölkerung jedoch noch nicht so gefestigt war, als dass sie deren volle Unterstützung bekommen hätten. Die Umbruchsituation in Religion und im Sozialgefüge trug daher sicherlich zum Scheitern des Aufstands bei.

Andere Gründe für das Scheitern des Aufstands sind aber sicherlich auch in der mangelnden Planung, fehlender ausländischer und nationaler Unterstützung sowie in militärischen Fehlern bei der Durchführung des Aufstandes zu suchen. Das Zögern bzw. Innehalten bei Bramham Moor erwies sich als entscheidender taktischer Fehler. Zwischen dem 20. und 24. November lagerte das große Heer der Aufständischen dort, während die Anführer berieten, was zu tun sei. Scheinbar war man verunsichert, weil Maria Stuart in den Süden gebracht worden war, was eine Befreiung unmöglich machte. Die erhoffte Unterstützung aus Schottland und aus Spanien war ausgeblieben und es wurde deutlich, dass Elisabeth in allen anderen Landesteilen unter Führung Clintons und Warwicks Armeen zusammenziehen ließ. Außerdem waren sich die Anführer wohl nicht darüber einig, ob man York stürmen sollte oder nicht. Als folgenschwerer militärischer und logistischer Fehler stellte sich nun heraus, dass das Heer viel zu groß und schwerfällig war. Die große Masse an Fußsoldaten kam nur langsam voran und es fehlte an Versorgungsmöglichkeiten und an Geld, um die Männer zu bezahlen. Faktoren wie die Unorganisiertheit, Unstimmigkeiten über das weitere Vorgehen unter den Anführern der Erhebung, militärische Fehler und die völlige Überschätzung nationaler und internationaler Unterstützung führten dazu, dass man sich schließlich kampflos zurückziehen und ins rettende Exil flüchten musste.

Neben der rigorosen Bestrafung der Aufständischen und ihrer Unterstützer startete die elisabethanische Regierung außerdem eine „Pressekampagne“, die die vorhandenen Medien der Flugliteratur, der Proklamation und der Predigt für ihre Zwecke ausnutzte. Hier sollte sichtbar geworden sein, dass die elisabethanische Regierung durchaus schon vor dem Eintreffen der Seminarpriester im Jahre 1574 hart gegen Katholiken vorging und dass dies nicht nur auf der jurisdiktionellen und legislativen Ebene geschah, sondern auch durch das Einsetzen propagandistischer Mittel. Die Verzahnung von politischen Machtinstrumenten,

kirchlichem Einfluss und der Ausnutzung der „Presse“ macht deutlich, dass die englische Regierung den Aufstand als ernstzunehmende Bedrohung, sowohl politischer als auch religiöser Art, erkannte und versuchte, in diesen Bereichen den größtmöglichen Einfluss auszuüben. Dadurch, dass Elisabeth nicht nur Monarchin, sondern auch Oberhaupt der Kirche war und damit die weltliche und kirchliche Macht in einer Hand lag, war dies besonders gut möglich.

Wie es Elisabeth in ihren Proklamationen tat, propagierten auch die polemischen Autoren Religion als Grund bzw. vorgeschobenen Grund für den Aufstand und verdammten ihn als unrechtmäßig. Dies geschah, weil sie wussten, dass die Aufständischen die Masse des Volkes nur mit diesem Motiv zum Aufstand bringen konnten. Ein Aufstand aus religiösen Gründen konnte als Rebellion gegen Elisabeth als das rechtmäßige von Gott eingesetzte Oberhaupt der anglikanischen Kirche angesehen und entsprechend hart bestraft werden.

Die sprachlich sehr einfach gehaltenen Balladen, die oft einen ironischen Unterton hatten und von Metaphern und Allegorien durchzogen waren, dürften für die Bevölkerung sehr unterhaltsam und durch ihre bekannten Melodien gut memorierbar gewesen sein. Sie sollten das Volk dazu bringen, die Aufständischen zu verurteilen, Freude über die Niederschlagung zu entwickeln, von weiteren Aufständen abschrecken und es hinter Elisabeth und ihre Kirche bringen. Die moralisch-didaktische Funktion ist daher sehr ausgeprägt. Auch die Flugschriften hatten diese Funktion und propagierten den Papst als Antichristen und den Katholizismus als „foreign“, also etwas „Fremdes“, um ein Feindbild und damit gleichzeitig eine Identifikationsmöglichkeit zu bieten. Außerdem betonten sie immer und immer wieder, dass man der rechtmäßigen Herrscherin treu ergeben sein müsse, da man sich sonst gegen Gott stelle.

Dieses wurde auch in den Homilien immer wieder hervorgehoben und Rebellion als größte Sünde dargestellt. Durch Beispiele aus der Bibel und der Geschichte sollte außerdem gezeigt werden, dass Aufstände gegen rechtmäßige Herrscher nie gelungen seien. Indem der Aufstand in den Predigten in die biblische Reihe von Aufständen gestellt wurde, dürfte es gelungen sein, insbesondere bei der einfachen Bevölkerung ein Gefühl von Reue und Unrechtsbewusstsein hervorzurufen. Elisabeth konnte sich außerdem in den Homilien und Proklamationen als großherzige, gnädige Monarchin zeigen, die ihrem Volk verzeiht, wenn es seine Revolte bereut. Die Kanzel wurde damit als propagandistisches und politisches Medium genutzt, um Elisabeths Souveränität in Staat und Kirche zu betonen.

Die Proklamationen, die weniger propagandistisch angelegt waren, zielten ebenfalls auf Abschreckung und Warnung ab, waren aber direkter am Tagesgeschehen orientiert. Sie

sollten die Bevölkerung in der betroffenen Region beruhigen und die Autorität der Krone wiederherstellen.
Außerdem konnte gezeigt werden, dass die katholische Seite die Gelegenheit verpasste, auf das Volk Einfluss zu nehmen und die noch vorhandenen Sympathien für die alte Religion in Kampfeskraft oder Enthusiasmus für eine Erhebung gegen Elisabeth als Oberhaupt der neuen protestantischen Staatskirche umzuwandeln. Die exilierten katholischen Theologen waren in dieser Phase wohl der Meinung, dass kein Widerstand gegen Elisabeth zu leisten sei. Der *Discovrs des Trovbles*, Leslies, Bristows und Sanders' Schriften waren die ersten, die zu Widerstand aufriefen und den Aufstand als religiöse Erhebung würdigten. Es wurde jedoch versäumt, auf die polemische Propaganda der englischen Regierung zu reagieren, um dem Volk zu zeigen, dass man am Katholizismus und der Hoffnung, dass dieser nach England zurückkehren werde, festhalten solle. Sicherlich muss man dabei bedenken, dass es für die Exilanten schwierig war, überhaupt Schriften auf dem Kontinent drucken zu lassen und diese nach England zu schmuggeln. Elisabeths gut ausgebautes Spitzel- und Sicherheitssystem unter Führung Walsinghams verhinderte, dass Bücher und Traktate nach England eingeführt werden konnten. Nicht genehmigte Druckerpressen in England wurden immer wieder ausgehoben und die Drucker verbotener Schriften bestraft. Trotzdem versuchten die Theologen in den 1580er und 1590er Jahren immer wieder, Schriften zu publizieren, die die Katholiken ermutigen sollten, an ihrem Glauben festzuhalten. Bei den meisten dieser Schriften handelte es sich aber wiederum eher um längere Streitschriften, die der Auseinandersetzung mit den protestantischen Autoren dienten, als erbauliche Lektüre für den einfachen Mann.
Die Volksballaden hingegen, die in den Jahren nach dem Aufstand entstanden, machen sehr deutlich, dass in der nördlichen Region Sympathie für die Aufständischen herrschte. Sie beklagten das Schicksal des Earls of Northumberland, übten Kritik an den Schotten, die ihn auslieferten und ermunterten die Menschen, am katholischen Glauben festzuhalten. Die katholischen Theologen fanden erst später dazu, zum Widerstand gegen Elisabeth aufzurufen und selbst dann konnte in dieser Frage keine Einigkeit erzielt werden. Nach 1569 wurde aber wohl eine Gelegenheit verpasst, diejenigen, die noch Sympathie für den katholischen Glauben hatten, zu bestärken und den Untergrundkatholizismus zu fördern.

Festzustellen ist aber auch, dass es in England keinen Religionskrieg wie in den anderen europäischen Ländern gab. Zwar kam es zum neunjährigen Krieg mit Irland, doch ist dies mit den Religionskriegen in Frankreich und dem Dreißigjährigen Krieg in Deutschland nicht zu

vergleichen. Die Legitimität der Monarchin wurde in England nie in Frage gestellt, außer von einigen wenigen radikaleren Katholiken wie Allen und Parsons, die das Recht der Untertanen, sich gegen einen häretischen Monarchen aufzulehnen, verteidigten. Bis in die 1580er Jahre jedoch, als diese Ansicht in Pamphleten vertreten wurde, und auch danach, verhielt sich die schwindende Zahl von Katholiken zurückhaltend, akzeptierte ihr Los als Untergrundkatholiken und zahlte die fälligen Strafen für ihr Rekusantentum. Einem Bürgerkrieg, wie er in Frankreich tobte, kam man vielleicht 1553 am nächsten, als die Thronfolge Maria Tudors in Frage gestellt wurde und Jane Grey auf den Thron gesetzt wurde. Für Elisabeth war die einzige Person, die ihr wirklich gefährlich werden konnte, Maria Stuart. Nach ihrer Flucht und Gefangennahme in England, verringerte sich jedoch diese Gefahr, obwohl ihre Anwesenheit in England auch dem Aufstand von 1569 und den weiteren katholischen Komplotten Vorschub leistete. Durch die fehlende nationale und internationale Unterstützung dieser Vorstöße waren Elisabeths Thron und die neue Staatskirche aber nie wirklich in Gefahr. Allein der Aufstand von 1569 hätte sich, wenn sich einige Faktoren anders entwickelt hätten, zu einer wirklichen Bedrohung Elisabeths auswachsen können. Dazu kam es jedoch aus den dargestellten Gründen nicht.

Obwohl die Reformation eine „langsame Reformation von oben“ war, stellte sie sich doch wohl radikaler dar, als es zumeist von Historikern angenommen wird. Dies wird in den verschiedenen Aufständen deutlich, die sich durch die Regierungszeit der Tudors zogen und politisch und religiös motiviert waren, i.e. die *Pilgrimage of Grace* (1536/37) und die *Western Rebellion* (1547-49), die als populäre, vom Volk ausgehende Aufstände betrachtet werden können, sowie Wyatts Aufstand von 1554 und der Aufstand von 1569, die sich aus verschiedenen Motivationen und Schichten speisten.

Diese Aufstände zeigen die Unzufriedenheit der englischen Bevölkerung mit der Reformation, ihr Scheitern beweist aber auch, dass sich diese Kräfte nicht mehr durchsetzen konnten und dass es England letztlich gelungen ist, durch politischen Konservativismus und eine gemäßigte Reformation (vor allem durch die *Via Media*-Politik Elisabeths) die politische und religiöse Stabilität gegen die Gegenkräfte zu bewahren. Der Aufstand von 1569 hatte jedoch sehr wohl zur Folge, dass Elisabeth zunehmend von der *Via Media*-Politik abrücken musste, um ihre Position im Land nicht zu gefährden. Die Religionsregelung von 1558, die den Kernpunkt ihrer *Via Media*-Politik bildete, blieb zwar bestehen, doch wurden in den Jahren nach dem Aufstand und vor allem mit Zunahme katholischer Komplotte gegen Elisabeth mehr und mehr anti-katholische Gesetze erlassen, die den Katholiken das Leben zunehmend erschwerten. Der Aufstand von 1569 ist daher auch als Wendepunkt für die

Religionspolitik Elisabeths zu sehen, wobei keine wirkliche Wende stattgefunden hat, sondern lediglich eine Verschärfung der Gesetze vorgenommen wurde, um die Ruhe und das Gleichgewicht im Lande zu bewahren. So es eben möglich war, sollte aber Toleranz gegenüber den Katholiken geübt werden, solange sie sich gesetzestreu verhielten und Elisabeths Status als Oberhaupt der Kirche und des Staates nicht in Frage gestellt wurde.

VIII. Bibliographie

VIII. 1. Abkürzungen

A&R*A Catalogue of Catholic Books in English Printed Abroad or Secretly in England, 1558-1640*, (Bognor Regis, 1956) London, 1964.

AA *Archaeologia Aeliana or Miscellaneous Tracts Relating to Antiquity*, Newcastle Upon Tyne Society, Newcastle Upon Tyne, 1816ff.

Add. MS*Additional Manuscripts*, Sammelhandschrift in der British Library, London.

AHR *American Historical Review*, American Historical Association, New York, 1895ff.

APC *Acts of the Privy Council of England, 1542-1629*, 44 Bde, London, 1890-1958.

ARCR *The Contemporary Printed Literature of the English Counter-Reformation between 1558 and 1640: An Annotated Catalogue*, Hgg. Antony Francis Allison/David Macgregor Rogers, Bd. 1: Works in Languages other than English, 1989; Bd. 2: Works in English, Brookfield, 1994.

ARG *Archiv für Reformationsgeschichte*, Gütersloh, Leipzig (neu hrsg. in Nendeln), 1903ff.

BBK *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Hrsg. Friedrich Wilhelm Bautz, fortgef. v. Traugott Bautz, 14 Bde, Hamm, 1975-1998.

CBP *The Border Papers, Calendar of Letters and Papers Relating to the Affairs of the Borders of England and Scotland, preserved in her Majesty's Public Record Office, 1560-1603*, 2 Bde, Hrsg. Joseph Bain, Edinburgh, 1894-96.

Cecil H *A Collection of State Papers, Relating to Affairs in the Reigns of Henry VIII, King Edward VI, Queen Mary and Queen Elizabeth, from the year 1542-1570. Transcribed from Original Letters...by William Cecil, Lord Burghley, and now remaining at Hatfield House*, Hrsg. Samuel Haynes, London, 1740.

Cecil M *A Collection of State Papers Relating to Affairs in the Reign of Queen Elizabeth from the year 1571-1596. Transcribed from Original Papers...by William Cecil, and Reposited in the Library at Hatfield House*, Hrsg. William Murdin, London, 1759. (Mikrofilm The Eighteenth Century Research Publications Nr. 2892.)

ChH *Church History, Studies in Christianity and Culture*, New York, Chicago, 1932ff.

CHR *Catholic Historical Review*, American Catholic Historical Association, Washington DC, 1915ff.

Cotton MS *Cotton Manuscripts*, Sammelhandschrift in der British Library, London.

CPR *Calendar of Patent Rolls, preserved in the Public Record Office*, Bd. 4-7, London, 1960-1973.

CRS Catholic Record Society, London.

CSP Dom *Calendar of State Papers: domestic series of the reign of Elizabeth I, preserved in the State Paper Department of Her Majesty's Public Record Office*, Hrsg. Robert Lemon, (London, 1856-72) Nendeln, 1967.

CSP Dom Add. *Calendar of State Papers Domestic Addenda*, Bd. 7: 1566-59, (London 1856-1872) Nendeln, 1967.

CSP Dom Edward VI-James I *Calendar of State Papers: Domestic Series of the reigns of Edward VI, Mary, Elizabeth, and James I,* Hrsg. Robert Lemon, (London 1856-1865) Bd. 1: 1547-1580, London, 1856.

CSP For *Calendar of State Papers, Foreign series of the reign of Elizabeth I; preserved in the State Paper Department of Her Majesty's Public Record Office*, Hgg. J. Stevenson/A. J. Crosby, (London, 1863-1936) Nendeln, 1966.

CSP Rome *Calendar of State Papers relating to English affairs, preserved principally at Rome, in the Vatican Archives*, Hrsg. James M. Rigg, 2 Bde, London, 1916-26.

CSP Scot *Calendar of the State Papers Relating to Scotland and Mary, Queen of Scots, 1547-1603, preserved in the Public Record Office, the British Museum, and elsewhere in England*, Bde 1-2 Hrsg. Joseph Bain, Bde 3-10 Hrsg. W. K. Boyd, Edinburgh, 1898-1936.

CSP Span *Calendar of Letters and State Papers relating to English affairs, preserved principally in the archives of Simancas*, Hrsg., Martin A. S. Hume, 4 Bde, (London, 1892-99) Nendeln, 1971.

DNB *Dictionary of National Biography*, Hgg. L. Stephen/S. Lee, 22 Bde, London, (1885ff.) 1973.

EEB *Early English Books, 1475-1640: Selected from Pollard and Redgrave's Short-Title Catalogue (STC 1),* Ann Arbor Michigan: University Microfilms International, 1938-1993.[1]

HER *English Historical Review*, Oxford, 1886ff.

EKL *Evangelisches Kirchenlexikon, Internationale theologische Enzyklopädie*, Hgg. Erwin Fahlbusch u.a., 4 Bde, Göttingen, (1955-59) ^{3}1986-1996.

Harl. MS *Harleian Manuscripts*, Sammelhandschrift in der British Library, London.

HDTE *Historical Dictionary of Tudor England 1485-1603*, Hgg. R. H. Fritze/G. Elton/W. Sutton, New York, London u.a., 1991.

HJ *Historical Journal*, Cambridge, 1958ff.

JBS *Journal of British Studies*, Chicago, Illinois, 1961ff.

JEH *Journal of Ecclesiastical History*, Cambridge, 1950ff.

[1] <www.lib.umi.com/eebo> Bell & Howell haben EEB als Internetdatei veröffentlicht, die Volltexte sind jedoch nur mit Lizenz zugänglich. Die Angaben in den Fußnoten beziehen sich jeweils auf die im EEB-Online angegebenen bibliographischen Verweise.

JModH *Journal of Modern History*, veröffentl. in Zusammenarbeit mit The Modern European History Section of the American Historical Association, Chicago, Illinois, 1929ff.

Lansdowne MS *Lansdowne Manuscripts*, Sammelhandschrift in der British Library, London.

LThK *Lexikon für Theologie und Kirche*, Hgg. Josef Höfer/Karl Rahner, Freiburg u.a., 1957-1965, 10 Bde [LThK^2], neu hrsg. v. Walter Kasper u.a., 11 Bde, 1993-2001 [LThK^3].

NCE *New Catholic Encyclopedia: An International Work of Reference on the Teachings, History, Organization, and Activities of the Catholic Church, and All Institutions, Religions, Philosophies, and Scientific and Cultural Developments Affecting the Catholic Church from its Beginning*, Hrsg. William J. MacDonald, 15 Bde, Washington DC, 1981.

NEB *The New Encyclopaedia Britannica*, Hgg. Philip W. Goetz u.a., 29 Bde, Chicago, ^{15}1989.

NH *Northern History. A Review of the North of England and the Border*, Leeds, 1966ff.

Nland MS *The Duke of Northumberland's Collections of Manuscripts at the British Library.*

OED *The Oxford English Dictionary*, Hgg. J. Simpson/E. S. C. Weiner, Oxford, (12 Bde 1933-1986) ^{2}1992. (CD-Rom)

OER *The Oxford Encyclopedia of the Reformation*, Hrsg. Hans J. Hillerbrand, 4 Bde, New York, Oxford, 1996.

P&P *Past and Present. A Journal of Scientific History*, London, 1952ff.

PMLA *Publications of the Modern Language Association of America*, Baltimore, New York, 1884ff.

PRO Public Record Office, Kew.

RGG *Religion in Geschichte und Gegenwart*, Hrsg. Kurt Galling u.a., Tübingen, (1909-13) ^{3}1957-1962, 6 Bde. (neu hrsg. v. Hans Dieter Betz u.a., ^{4}1998-2001, bisher 4 Bde.)

RH *Recusant History*, Catholic Record Society, Bognor Regis, 1957ff.

SCH *Studies in Church History*, Ecclesiastical History Society, London, Oxford, 1964ff., Subsidia Series, London u.a., 1978ff.

Sloane MS *Sloane Manuscripts*, Sammelhandschrift in der British Library, London.

SPSad *The State Papers and Letters of Sir Ralph Sadler*, Hrsg. Arthur Clifford, 2 Bde, Edinburgh, 1809.

STC *A Short-title Catalogue of Books printed in England, ...1475-1640*, Hgg. Alfred William Pollard/G. R. Redgrave u.a., The Bibliographical Society, Oxford, 1926, neu hrsg. v. William Alexander Jackson/Frederic S. Ferguson/Katherine F. Pantzer, London, ^{2}1976.

Stowe MS *Stowe Manuscripts*, Sammelhandschrift in der British Library, London.

TRE *Theologische Realenzyklopädie*, Hgg. Gerhard Krause/Gerhard Müller u.a., 29 Bde, Berlin, New York, 1977-1998.

TRHS *Transactions of the Royal Historical Society*, London, 1872ff.

UM *Ushaw Magazine*, St. Cuthbert's Society, Ushaw College Durham, 1891-1944.

VHC *The Victoria History of the County of Durham*, Hrsg. William Page, 4 Bde, London, 1968.

VIII. 2. Gedruckte und ungedruckte Quellen

Allen, William A., *An Admonition to the Nobility and People of England and Ireland*, o.A. von Ort, 1588, English Recusant Literature 1558-1640, Bd. 74, Menston, 1971.

Allison, A. F./Rogers, D. M., "A Catalogue of Catholic Books in English Printed Abroad or Secretly in England 1558-1640", in: RH 3, 1956, S. 119-319.

Anderson, James, *Collections Relating to the History of Mary, Queen of Scots*, Bd. 1 (4 Bde), Edinburgh, 1727-28.

Arber, Edward, Hrsg., *A Transcript of the Registers of the Company of Stationers of London*, Bd. 1: 1554-1640 A. D., (London: Privatdruck, 1875) Nachdr. Gloucester, Mass., 1967.

Bannerman Wainewright, John, Hrsg., *CRS Record Series*, Bd. 8, London, 1913.

Batho, Gordon Richard, Hrsg., *The Household Papers of Henry Percy, Ninth Earl of Northumberland (1564-1632)*, Camden Society 93, London, 1962.

"The Betrayal of Northumberland, The Copie of a Ryme made by one Singleton a gent. of Lancashire now Prisoner at York for religion" (1572) Cotton Calig. B. iv, f. 245, ll. 7-42.

Blair, Hunter C. H., Hrsg., *Visitations of the North*, Teil 4: *Visitations of Yorkshire and Northumberland in A. D. 1575 and a Book of Arms from Ashmole MS. No. 834*, Surtees Society Publications 146, Durham u.a., 1932.

Böddeker, Karl, "Englische Lieder und Balladen aus dem 16. Jahrhundert", in: *Jahrbuch für romanische und englische Sprache und Literatur*, Leipzig, Bd. 2 (1875), S. 81-105, 210-39, 347-67 und Bd. 3 (1876), S. 92-129.

The Book of Common Prayer and Administration of the Sacraments and Other Rites and Ceremonies of the Church According to the Use of the Church of England, London, (1562) 1912.

Bray, Gerald, Hrsg., *Documents of the English Reformation*, Minneapolis, Minn., 1994.

"A Breiffe Discourse of the Trayterous Attempts and Practizes, of the Earles of Northumberland and Westmorland, and other Traytores and Rebells, Assembled in the Northe parte of England, 1589 [*sic*]", Trinity College, Dublin MS 802 fols 53b-59b und Stowe MS 145 fols 141b-147b.

Brockett, W. H., *Brockett's Booklets: A Collection of Pamphlets and Reprints: 52 v in lv*, o.A. von Ort, 1831-65.

Burgoyne, Frank James, Hrsg., *Collotype Facsimile & Type Manuscript of an Elizabethan Manuscript Preserved at Alnwick Castle, Northumberland*, London u.a., 1904.

Cabala, sive scrinia sacra: Mysteries of state and government in letters of illustrious persons, and great ministers of state as well foreign as domestick in the reigns of King Henry VIII, Queen Elizabeth, 2 Bde, London, (1654) ^{3}1691.

Calendar of the Manuscripts of the Marquis of Salisbury, Preserved at Hatfield House, Hertfordshire, 24 Bde, Her Majesty's Commission London, 1883-1930. [=Reports]

Cardwell, Edward, Hrsg., *Documentary Annals of the Reformed Church of England, 1546-1716*, 2 Bde, (Oxford, 1839) Ridgewood, NJ, 1966.

Carleton, George, *A Thankfull Remembrance of God's Mercies*, (1624) ^{4}1630. (Durham University Library, Routh XLIX.E.11)

Cartwright, Joel James, Hrsg., *Chapters in the History of Yorkshire: Being a Collection of Original Letters, Papers, and Public Documents, Illustrating the State of that County in the Reign of Elizabeth, James I, and Charles I*, Wakefield, 1872.

Cavalieri, Giovanni Battista, *Ecclesiae Anglicanae Trophaea Sive Sanctorum Martyrum: qui pro Christo catholicaeque fide; veritate asserenda antiquo recentiorique pesecutionum tempore mortem in Anglia subierunt passiones Romae in collegio anglico*, hrsg. v. Circignano, Nicollo/Cavalieri, G. B. de, Rom, 1584.

Child, Francis James, Hrsg., *The English and Scottish Ballads*, Bd. 7 (8 Bde), Boston, 1860.

Child, Francis James, Hrsg., *The English and Scottish Popular Ballads*, Bd. 3 (5 Bde), New York, (1898) ^{3}1965.

Cobbett, William, *Complete Collection of State Trials and Proceedings for High Treason and other Crimes and Misdemeanors from the earliest period to the present time*, hrsg. v. Thomas Bayley Howell, 5 Bde, Bd. 1: 1163-1600, London, 1809-26. (Mikrofilm: Wilmington, USA: Scholarly Resources erstellt durch Library of Congress.)

Collier, John Payne, Hrsg., *Old Ballads from Early Printed Copies of the utmost Rarity*, veröffentlicht in dem Band mit dem Titel: *Early English Poetry, Ballads, and Popular Literature of the Middle Ages. Edited from Original Manuscripts and Scarce Publications*, Bd. 1, Percy Society, London, 1840.

Collman, Herbert L., Hrsg., *Ballads and Broadsides Chiefly of the Elizabethan Period and Printed in Black-Letters. Most of Which Were Formerly in the Heber Collection and are now in the Library at Britwell Court Buckinghamshire*, (Oxford, 1912) New York, 1971.

Craigie, William A., Hrsg., *The Maitland Quarto Manuscript, Containing Poems by Sir Richard Maitland, Arbuthnot, and Others*, The Scottish Text Society, Series 2, Edinburgh & London, 1920.

Cranstoun, James, Hrsg., *Satirical Poems of the Time of the Reformation*, The Scottish Text Society, Bd. 1 (5 Bde), Edinburgh & London, 1891.

Cressy, David/Ferrell, Lori Anne, Hgg., *Religion & Society in Early Modern England. A Sourcebook*, London & New York, 1996.

Crosby, A. J./Bruce, John, Hgg., *Accounts and Papers relating to Mary Queen of Scots*, Camden Society Publications, Series 1, Bd. 93, London, 1866.

Dendy, F. W., Hrsg., *Visitations of the North or Some Early Heraldic Visitations of, and Collection of Pedigrees Relating to, The North of England*, Teil 1, Surtees Society Publications 122, Durham u.a., 1912.

Discovrs des trovbles nouuellement aduenuz au royaume d'Angleterre, au moys d'Octobre 1569: Auec une declaration faicte par le Comte de Northumbarland et autres grands seigneurs d'Angleterre, Brotherton Library, Leeds, Special Collections Anglo-French 7 1570 ENG.

Elton, Geoffrey Rudolph, Hrsg., *The Tudor Constitution: Documents and Commentary*, Cambridge u.a., (1960) 1995.

Forbes-Leith, William, Hrsg., *Narratives of Scottish Catholics under Mary Stuart and James VI*, Edinburgh, 1885.

Fowler, Joseph Thomas, Hrsg., *The Rites of Durham, Being a Description or Brief Declaration of All the Ancient Monuments, Rites and Customs Belonging or Being Within the Monastical Church of Durham Before the Suppression, Written 1593*, Surtees Society Publications 107, Durham, 1903.

Gee, Henry/Hardy, John William, Hgg., *Documents Illustrative of English Church History. Compiled from Original Sources*, London & New York, 1896.

Greenwell, W., Hrsg., *Wills and Inventories from the Registry of Durham*, Surtees Society Publications 38, London, (1860) 1967.

Hales, John W./Furnivall, Frederik James, Hgg., *Bishop Percy's Folio Manuscript: Ballads and Romance*, Bd. 2 (3 Bde), London, 1868.

The Harleian Miscellany; or, A Collection of Scarce, Curious, and Entertaining Pamphlets and Tracts, as well in Manuscript as in Print, Found in the Late Earl of Oxford's Library, Interspersed with Historical, Political, and Critical Notes, the pamphlets were selected by William Oldys, Bd. 4 und 8, London, 1809 und 1810.

Harrison, George Bagshawe, Hrsg., *The Letters of Queen Elizabeth I*, London, (1935) 1968.

Harrison, Molly/Royston, O. M., Hgg., *How They Lived. An Anthology of Original Accounts Written between 1485 and 1700*, Bd. 2, Oxford, (1963) ^{2}1965.

Hartley, Trevor E., Hrsg., *Proceedings in the Parliament of Elizabeth I*, 3 Bde, Leicester u.a., 1981-1995.

Hicks, Leo, Hrsg., *Letters and Memorials of Father Robert Persons, S.J.*, Catholic Record Society Publications 39, London, 1942.

Hodgson, John Crawford, Hrsg., *Percy Bailiff's Rolls of the Fifteenth Century*, Surtees Society Publications 134, Durham u.a., 1921.

Hughes, Paul L./Larkin, James F., Hgg., *Tudor Royal Proclamations*, Bd. 2: The Late Tudors (1553-1587), Bd 3: The Late Tudors (1588-1603), New Haven & London, 1969.

Huth, Henry, Hrsg., *Ancient Ballads and Broadsides Published in England in the Sixteenth Century, Chiefly in the Earlier Years of the Reign of Queen Elizabeth*, London, 1867.

Ingledew, Christopher James Davison, Hrsg., *The Ballads and Songs of Yorkshire: Transcribed from Private Manuscripts, Rare Broadsides, and Scarce Publications*, (London, 1860) Norwood, 1974.

James, Mervyn E., Hrsg., *Estate Accounts of the Earls of Northumberland, 1562-1637*, Surtees Society Publications 163, Durham, 1955.

Jamieson, Robert, Hrsg., *Popular Ballads and Songs, from Tradition, Manuscripts, and Scarce Editions*, Bd. 2, Edinburgh u.a., 1806.

Kempe, Alfred John, Hrsg., *The Losely Manuscripts. Manuscripts, and Other Rare Documents, Illustrative of the More Minute Particulars of English History, Biography, and Manners, from the Reign of Henry VIII to that of James I*, London, 1836.

Kingdon, Robert M., Hrsg., *The Execution of Justice in England; by William Cecil; and A True, Sincere, and Modest Defense of English Catholics, by William Allen*, Ithaca, New York, 1965.

Knox, Thomas Francis, *The First and Second Diaries of the English College Douay, and an Appendix of Unpublished Documents*, London (1878) 1969.

Labanoff, Alexandre, Hrsg., *Lettres Inédites de Marie Stuart*, 7 Bde, London, 1844.

Law, Thomas Graves, *Catholic Tractates of the Sixteenth Century, 1573-1600*, Edinburgh & London, 1901.

Lemon, Robert, *Catalogue of a Collection of Printed Broadsides in the Possession of the Society of Antiquaries of London*, London, 1866. = erweiterter Druck von: Huth, Henry, Hrsg., *Ancient Ballads and Broadsides Published in England in the Sixteenth Century*, London, 1867 = erweiterter Druck von: *An Elizabethan Garland: Being a Descriptive Catalogue of Seventy Black-Letter Ballads Printed Between the Years 1559 and 1597*; *in the Possession of George Daniel*, London, 1856.

Lewis, David, Hrsg., *Rise and Growth of the Anglican Schism*, engl. Übersetzung von Nicolas Sanders *Doctissimi viri Nicolai Sanderi, de origine ac progressu Schismatis Anglicani liber...Editus at auctus per Edourdum Rishtonum. Praecipua capita totius operis post praefationem authoris continentur*, (Köln, 1585) London, 1877.

Lewkenor, Sir Lewis, *The estate of English fugitives vnder the king of Spaine and his ministers. containing, besides, a discourse of the sayd kings manner of gouernment, and the inustice of many late dishonorable practices by him contriued*, London: Thomas Scarlet für Iohn Drawater, 1595. (STC 15564)

Lilly, Joseph, Hrsg., *A Collection of Seventy-Nine Black-Letter Ballads and Broadsides Printed in the Reign of Queen Elizabeth Between the Years 1559 and 1597*, London, 1867.

Livingston, Carole Rose, *British Broadside Ballads of the Sixteenth Century. A Catalogue of the Extant Sheets and an Essay*, New York & London, 1991.

Longstaffe, William Hylton Dyer, Hrsg., *The Acts of the High Commission Court within the Diocese of Durham*, Surtees Society Publications 35, Durham, 1858.

Mercator, Gerard, *Atlas Minor Gerardi Mercatoris*, Amsterdam, 1607.

Milward, Peter, *Religious Controversies of the Elizabethan Age, A Survey of Printed Sources*, London, (1977) 1978.

Morgan, Joseph, Hrsg., *Phoenix Britannicus. Being a Miscellaneous Collection of Scarce and Curious Tracts*, London, 1731.

"A note of divers suspect men and rebells on thother syde of the seas In the lowe contrey. and in what places they remayned the xxixth of September last" State Papers in PRO (SP 12/89/6) Abschrift von Katy Gibbons, York.

Oberman, Heiko A., Hrsg., *Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen*, Bd. 3: Die Kirche im Zeitalter der Reformation, Neukirchen-Vluyn, 1981.

Orwell, George/Reynolds, R., Hgg., *British Pamphleteers*, Bd. 1: From the Sixteenth Century to the French Revolution, London, 1948.

Parsons, Robert A., *An Epistle of the Persecution of Catholickes in Englande*, übers. v. G. T. (Douay (Rouen), 1582), English Recusant Literature 1558-1640, Bd. 125, Menston, 1973.

Parsons, Robert A., *Newes from Spayne and Holland* ([Antwerpen], 1593), English Recusant Literature 1558-1640, Bd. 365, Ilkley, 1977.

Percy, Thomas, Hrsg., *Reliques of Ancient English Poetry, Consisting of Old Heroic Ballads, Songs, and Other Pieces of our Earlier Poets, Together With Some Few of Later Date*, 3 Bde, London, 1876.

Phillips, Samuel, Hrsg., *State Trials; or, a Collection of the Most Interesting Trials, Prior to the Revolution of 1688*, 2 Bde, London, 1826.

Pinkerton, John, Hrsg., *Ancient Scotish Poems, Never Before in Print; but now Published from the Ms. Collections of Sir Richard Maitland, of Lethington, Knight, Lord Privy Seal of Scotland, and a Senator of the College of Justice; Comprising Pieces Written from about 1420 till 1586*, Bd. 2 (2 Bde), London, 1786.

Pollen, John Hungerford, Hrsg., *Documents relating to the English Martyrs*, Bd. 1: 1584-1603, London, 1908.

Pollen, John Hungerford, Hrsg., *CRS Record Series*, Bd. 1, London, 1905.

Purvis, John Stanley, Hrsg., *Tudor Parish Documents of the Diocese of York*, Cambridge, 1948.

Raine, James, Hrsg., *A Description or Breife Declaration of All the Ancient Monuments, Rites, and Customes Belonginge or Beinge Within the Monastical Church of Durham Before the Suppression, Written in 1593*, Surtees Society Publications 15, London, 1842.

Raine, James, Hrsg., *The Correspondence of Matthew Hutton (Archbishop of York, etc.)*, Surtees Society Publications 17, Durham, 1843.

Raine, James, Hrsg., *Depositions and Other Ecclesiastical Proceedings from the Courts of Durham, Extending from 1311 to the Reign of Elizabeth*, Surtees Society Publications 21, London, 1845.

Regan, Geoffrey, Hrsg., *Elizabeth I, Documents and Commentary*, Cambridge Topics in History, Cambridge u.a., (1988) 1989.

Ridpath, George, *The Border History of England and Scotland: Deduced from the Earliest Times to the Union of the Two Crowns*, hrsg. v. Philip Ridpath, London, 1776.

Robinson, Hastings, Hrsg., *The Zurich Letters, Comprising the Correspondence of Several English Bishops and Others, with Some of the Helvetian Reformers during the Early Part of the Reign of Queen Elizabeth*, Parker Society, Cambridge, 1842.

Rogers, D. M., Hrsg., *Concertatio Ecclesiae Catholicae in Anglia adversus Calvinopapistas et Puritanos*, John Gibbons, (Trier, 1588) Farnborough, Westmead, 1970.

Rollins, Hyder E., "An analytical index to the ballad-entries in the registers of the company of stationers of London", in: *Studies in Philology* 21, Nr. 1, 1924, S. 1-324.

Rollins, Hyder E., Hrsg., *A Pepysian Garland. Black-Letter Broadside Ballads of the Years 1595-1639. Chiefly from the collection of Samuel Pepys*, (1922) Cambridge, Mass., 1971.

Rollins, Hyder E., Hrsg., *Old English Ballads 1553-1625. Chiefly from Manuscripts*, Cambridge, 1920.

Routh, Charles Richard Nairne/Hassal, W. O. u.a., Hgg., *They Saw It Happen: An Anthology of Eye-Witnesses's Accounts of Events in British History, 1485-1688*, Oxford, (1956) 1973.

Salignac de La Mothe Fénélon, Bertrand de, *Correspondance diplomatique du Salignac de La Mothe Fénélon*, Paris & London, (1838) 1840. (= Teil der Serie: Recueil des dépêches, rapports, instructions et mémoires des ambassadeurs de France en Angleterre et en Ecosse pendant le 16 siècle, Hrsg. Charles Purton Cooper, 7 Bde, Paris 1838-40.)

Sanders, Nicolas, *De Visibili Monarchia Ecclesiae*, 8 Bde, Löwen, 1571.

Sanderson, Patrick, *The Antiquities of the Abbey or Cathedral Church of Durham. Also a Particular Description of the County Palatine of Durham, Compiled from the best Authorities and Original Manuscripts*, Newcastle Upon Tyne, 1767, The Eighteenth

Century, Reel 4979, Nr. 4, Research Publications Woodbridge, Conn., 1991. (Original: BL 296. i. 18.)

Sayle, Charles Edward, *Early English Printed Books in the University Library, Cambridge (1475-1640)*, 4 Bde, (Cambridge 1900-7) New York u.a., 1971.

Scholefield, James, Hrsg., *The Works of Bishop Pilkington*, Parker Society 3, Cambridge, 1842.

Scott, John, *A Bibliography of Works relating to Mary, Queen of Scots, 1544-1700*, Publications of the Edinburgh Bibliographical Society 2, Edinburgh, 1896.

Selden, John, *Table Talk*, 1698, hrsg. v. S. H. Reynolds, Oxford, 1892.

Seng, Peter J., *Tudor Songs and Ballads: from MS Cotton Vespasian A-25*, Cambridge, Mass. u.a., 1978.

Sharp, Cuthbert, *Memorials of the Rebellion of the Earls of Northumberland and Westmorland*, 1840, neu hrsg. v. Robert Wood, *The Rising in the North. The 1569 Rebellion*, Durham, 1975.

Southern, Alfred Collingwood, *Elizabethan Recusant Prose, 1559-1582: a Historical and Critical Account of the Books of the Catholic Refugees Printed and Published Abroad and at Secret Presses in England Together with an Annotated Bibliography of the Same*, London, Glasgow, (1950) 1975.

Statutes of the Realm, printed by command of His Majesty King George the Third; in pursuance of an address of the House of Commons of Great Britain; from original records and authentic manuscripts, hrsg. v. Alexander Luders/Thomas Edlyne Tomlins, Bd. 4 Teil 1 (1819) 9 Bde in 10, London, 1810-22.

Steele, Robert, *A Bibliography of Royal Proclamations of the Tudor and Stuart Sovereigns and of Others Published under Authority, 1485-1714*, 2 Bde, Bd. 1: England and Wales, (Oxford, 1910) New York, 1967.

Surtees, H. Conyers/Wall, James, Hgg., *Memorial Inscriptions in Durham Cathedral*, Cambridge, 1932.

Tanner, Joseph Robson, Hrsg., *Tudor Constitutional Documents: A. D. 1485-1603 with an Historical Commentary*, Cambridge, 1922.

Turner, J. Horsfall, Hrsg., *Yorkshire Anthology: Ballads & Songs - Ancient and Modern, Covering a Period of Thousand Years of Yorkshire History in Verse*, (Bingley, 1901) Norwood, 1974.

Verstegan, Richard, *Theatrum Crudelitatum Haereticorum Nostri Temporis*, (Antwerpen, 1588) Columbus, Ohio, 1888.

Voigt-Alastair, H. H. von, Hrsg., *Maria Stuart. Briefe*, Heidelberg, 1941.

Wing, Donald, *Short-title Catalogue of the Books Printed in England, Scotland, Ireland, Wales, and British America and of English Books Printed in Other Countries 1641-1700*, 3 Bde, New York, 1945-1951.

Wright, Thomas, Hrsg., *Queen Elizabeth and Her Times, a Series of Original Letters, Selected from the Inedited Private Correspondence of the Lord Treasurer Burghley, The Earl of Leicester, The Secretaries Walsingham and Smith, Sir Christopher Hatton, and Most of the Distinguished Persons of the Period*, Bd. 1 (2 Bde), London, 1838.

VIII. 2. 1. Hilfsmittel zur Quellenrecherche

Connelly, Roland, "A Survey of Sources for Information on the Eighty-Five Martyrs", *Catholic Archives* 8, 1988, S. 3-12.

Foster, Janet/Sheppard, Julia, *British Archives: A Guide to Archives Resources in the UK*, London u.a., (1984) ^{3}1995.

Nickson, M. A. E., *The British Library: Guide to Catalogues and Indexes of the Department of Manuscripts*, London, (1978) ^{3}1998.

O'Malley, John, *Catholicism in Early Modern History. A Guide to Research*, Bd. 2: Reformation Guides to Research, Ann Arbor, Michigan, 1988.

Parry, David, Hrsg., *Directory of Information Resources in the Northern Region*, Newcastle Upon Tyne, 1989.

VIII. 3. Literatur

VIII. 3. 1. Chroniken

Brenan, Gerald, *A History of the House of Percy: From the earliest Times down to the Present Century*, hrsg. v. W. A. Lindsay, 2 Bde, London, 1902.

Burnet, Gilbert/Pocock, Nicholas, *The History of the Reformation of the Church of England*, Oxford, (1865) 1969.

Camden, William, *A Brief Account of the Many Rebellions and Conspiracies against Queen Elizabeth*, (London, 1722) Woodbridge, 1991.

Camden, William, *Annales Rerum Anglicarum et Hibernicarum. English Selections. A Brief Account of the many Rebellions and Conspiracies against Queen Elizabeth*, (London, 1615) The Eighteenth Century (4979, Nr. 8), Research Publications Woodbridge, Conn., 1991.

Camden, William, *The History of the Most Renowned and Victorious Princess Elizabeth, Late Queen of England, Selected Chapters*, (^{4}1688) hrsg. v. Wallace T. MacCaffrey, Classics of British Historical Literature, Chicago, 1970.

Collins, Arthur, *An History of the Ancient and Illustrious Family of the Percys, Barons Percy, and Earls of Northumberland*, (London, 1750) The Eighteenth Century (4013), Research Publications Woodbridge, Conn., 1986.

De Fonblanque, Edward Barrington, *Annals of the House of Percy: from the Conquest to the Opening of the Nineteenth Century*, (2 Bde) Bd. 2, London, 1887.

France, Renon de, *Histoire des causes de la dés union, révoltes, et altérations des pays-Bas (1555-1592), avec un Appendice de pièces relatives à l'histoire du XVIe siècle*, hrsg. v. Charles Piot, 3 Bde, Brüssel, 1886-91.

Froude, James Anthony, *History of England: From the Fall of Wolsey to the Defeat of the Spanish Armada*, Bde 8-12, London, 1893.

Holinshed, Raphael, *The Chronicles of Englande, Scotlande, and Irelande...*, 4 Teile in 2 Bden, (London, 1577) hrsg. v. Robert Strachan u.a., Westport, Conn., 1978.

Kitchin, George William, *The Story of the Deanery, Durham, 1070-1912*, Durham, 1912.

Lettenhove, Kervyn de, *Rélations Politiques des Pay-Bas et de l'Angleterre, sous le règne de Philippe II.*, 11 Bde (Bd. 11 hrsg. v. M. Gilliodts van Severen), Brüssel, 1882-1900.

Lettenhove, Kervyn de, *Histoire de Flandre*, Bd. 6: *Temps Modernes. 1500-1792*; *depuis la naissance de Charles-Quint jusqu'à la mort de Léopold II.*, Brüssel, 1850.

Lomas, Richard, *A Power in the Land: the Percys*, East Linton, 1999.

Musgrove, Frank, *The North of England: A History from Roman Times to the Present*, Oxford, 1990.

Pastor, Ludwig von, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters (1477-1799)*, Bd. 8: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Pius V. (1566-1572), (16 Bde) Freiburg, Rom (1886-1961) 1923.

Pocock, Douglas Charles David/Norris, Roger C., *A History of County Durham*, Chichester, 1990.

Pollard, Arthur F., *The History of England from the Accession of Edward VI. to the Death of Elizabeth (1547-1603)*, = Bd. 6 der *History of England*, hrsg. v. William Hunt und Reginald Poole, (London, 1910) New York, ^{3}1969.

Sharp, Cuthbert, *History of Hartlepool*, Gateshead, (1816) ^{4}1998.

Speed, John, *The History of Great Britaine under the Conquests of Ye Romans, Saxons, Danes and Normans (...) with the Lives (...) of the English Monarchs from Julius Caesar to (...) King James*, London, 1611.

Stow, John, *The Annales of England from the First Inhabitation untill 1592*, London, (1592) ^{3}1615.

Strype, John, *Annals of the Reformation and Establishment of Religion, and Other Various Occurences in the Church of England, During Queen Elizabeth's Happy Reign, Together with an Appendix of Original Papers of State, Records, and Letters*, (London, 1907-31) Bd. 1 Teil 2 (7 Bde), (Oxford, 1824) New York, 1965.

Surtees, Conyers, *The History of the Castle of Brancepeth at Brancepeth, Co. Durham*, Mainsforth, 1920.

Surtees, William Edward, *A Sketch of the Male Descendants of Josceline de Louvaine, the second house of Percy, Earls of Northumberland, Barons Percy, &c., and territorial Lords of Alnwick, Warkworth, and Prudhoe Castles, in the County of Northumberland*, Newcastle-Upon-Tyne, 1844.

Tate, George, *The History of the Borough, Castle, and Barony of Alnwick*, Alnwick, 1866.

Tierney, Mark Aloysius, Hrsg., *Dodd's Church History of England From the Commencement of the Sixteenth Century to the revolution in 1688. With notes, additions, and a continuation*, 2 Bde, (Brüssel, 1737, 8 Bde), London, 1839.

Towill, Sydney, *A History of Carlisle*, Chichester, 1991.

Trevelyan, George Macaulay, *English Social History: A Survey of 6 Centuries; Chaucer to Queen Victoria*, Harmondsworth u.a., 1982.

VIII. 3. 2. Nachschlagewerke[2]

Aldis, H. G., *A Dictionary of Printers and Booksellers in England, Scotland and Ireland, and of Foreign Printers of English books, 1557-1640*, Bibliographical Society, Series 1, Bd. 15, London, 1910.

Anstruther, Godfrey, *The Seminary Priests: A Dictionary of the Secular Clergy of England and Wales 1558-1850*, Bd. 1: Elizabethan 1558-1603, Ware, St. Edmund's College Ushaw, 1969.

Baugh, Albert C., *A History of the English Language*, New York, 1935.

Bettey, Joseph H., *Church and Parish. A Guide for Local Historians*, Batsford Local History Series, London, 1987.

Bietenholz, Peter Gerhard, Hrsg., *Contemporaries of Erasmus: a Biographical Register of the Renaissance and Reformation*, (3 Bde) Toronto u. a., 1985-87.

Böhm, Annemarie, *Entwicklungsgeschichte der englischen Titel und Anreden seit dem 16. Jahrhundert*, Berlin, 1936.

Brady, Thomas Allan/Oberman, Heiko A./Tracy, James D., Hgg., *Handbook of European History, 1400-1600: Late Middle Ages, Renaissance, and Reformation*, 2 Bde, Leiden u.a., 1994-95.

Burke, John Bernard, *A Genealogical and Heraldic History of the Extinct and Dormant Baronetcies of England, Ireland, and Scotland*, (London, 1841) Baltimore, 1977.

Burton, Edwin H./Pollen, John Hungerford, *Lives of the English Martyrs*, Series 2: The Martyrs Declared Venerable, Bd. 1: 1583-1588, London, 1914.

Camm, Bede, *Lives of English Martyrs Declared Blessed by Pope Leo XIII. in 1886 and 1895*, 2 Bde, London, 1904-05.

[2] Aufgeführt sind nur die Nachschlagewerke, die in Fußnoten zitiert werden.

Camm, Bede, *Forgotten Shrines: An Account of some old Catholic Halls and Families in England, and of Relics and Memorials of English Martyrs*, London, (1910) 1962.

Campbell, John, *The Lives of the Lord Chancellors and the Keepers of the Great Seal of England from the Earliest Times till the Reign of King George IV*, (7 Bde) London, 1845-47.

Chappell, William, Hrsg., *A Collection of National English Airs*, 1838-40, erweitert als: *Popular Music of the Olden Time*, 2 Bde, 1855-59, erweitert als: *Old English Popular Music*, 3 Bde, London, 1893, neu hrsg. v. H. Ellis Woodridge (3 Bde in 1), Neudr. New York, 1961.

Cokayne, George Edward, *The Complete Peerage of England, Scotland, Ireland, Great Britain and the Uk, extant, extinct or dormant*, 13 Bde in 6, (London, 1887) Gloucester, 1982.

Collier, Jeremy, *The Great Historical, Geological, Genealogical and Poetical Dictionary*, 2 Bde, London, 1701.

Denzler, Georg/Andresen, Carl, *Lexikon der Kirchengeschichte*, (1982) 1998.

Dowley, Tim, Hrsg., *Handbuch. Die Geschichte des Christentums*, Wuppertal, 1979.

Drehsen, Volker/Häring, Hermann u.a., Hgg., *Wörterbuch des Christentums*, (Düsseldorf, 1988) München, 1995.

Duden — Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. der Dudenredaktion (Werner Scholze-Stubenrecht u.a.), (4 Bde Mannheim 1976) 10 Bde, Mannheim, Leipzig u.a., ^{3}1999.

Duff, Gordon E., *A Century of the English Book Trade. Short Notices of all Printers, Stationers, Book-binders, and Others Connected with it from the Issue of the First Dated Book in 1457 to the Incorporation of the Company of Stationers in 1557*, London, (1905) 1948.

Foley, Henry, Hrsg., *Records of the English Province of the Society of Jesus: Historic Facts Illustrative of the Labours and Sufferings of Its Members in the 16. and 17. Centuries*, 7 Bde in 8, Southampton und London, 1875-83.

Fraser, Antonia, Hrsg., *The Lives of the Kings and Queens of England*, London, 1985.

Gillow, Joseph, *A Literary and Biographical History: Or, Bibliographical Dictionary of English Catholics from the Breach with Rome in 1534 to the Present Time*, 5 Bde, (London, 1885-1902) New York, 1962.

Grimm, Jakob und Wilhelm, *Deutsches Wörterbuch*, Nachdruck der Erstausgabe (Leipzig, 1854-1971) München, 1984.

Hailstone, Edward, *Portraits of Yorkshire Worthies, selected from the National Exhibition of Works of Art at Leeds*, 1868, Bd. 1 von 2, London, 1869.

Hedley, W. Percy, *Northumberland Families*, 2 Bde, Society of Antiquaries of Newcastle upon Tyne Publications, Gateshead, 1968-70.

Heussi, Karl/Mohr, J. C. B., *Kompendium der Kirchengeschichte*, Tübingen (1909) [15]1979.

Hey, David, *The Oxford Companion to Local and Family History*, Oxford & New York, 1996.

Hoppe, G./Kirkness, A., u. a., Hgg., *Deutsches Fremdwörterbuch*, begr. v. H. Schulz, fortgef. v. O. Basler, weitergef. im Institut für Deutsche Sprache, 7 Bde, (Straßburg, 1913), Berlin, New York, 1977.

Hunt, Christopher J., *The Book Trade in Northumberland and Durham to 1860: A Biographical Dictionary*, (1975) hrsg. v. P. J. Wallis, Newcastle [2]1981.

Kinder, Hermann/Hilgemann, Werner, Hgg., *dtv-Atlas Weltgeschichte*, (2 Bde, 1964, 1966) 1 Bd., München, 2000.

Koselleck, Reinhardt, *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, hrsg. v. Koselleck, R./Brunner, Otto/Conze, Werner, Stuttgart, (8 Bde in 9, 1982ff.) 7 Bde, [2]1997.

Laver, James, *Populäre Druckgraphik Europas. England vom 15. bis zum 20. Jahrhundert*, München, 1972.

Lenzenweger, Joseph/Stockmeier, P. u.a., Hgg., *Geschichte der katholischen Kirche*, Graz u.a., [3]1995.

Lurker, Manfred, Hrsg., *Wörterbuch der Symbolik*, Kröners Taschenausgabe Bd. 464, Stuttgart, (1979) [5]1991.

Lurker, Manfred, Hrsg., *Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole*, München, (1973) [4]1990.

MacManners, John, Hrsg., *Geschichte des Christentums*, New York, 1993. [Originaltitel: *The Oxford Illustrated History of Christianity*, Oxford, 1990.]

McKerrow, Ronald B./Aldis, H. G., Hgg., *A Dictionary of Printers and Booksellers in England, Scotland and Ireland, and of Foreign Printers of English Books 1557-1640*, Bibliographical Society, Series 1, Nr. 15, Bibliographical Society, London, 1910.

Morrill, John, Hrsg., *The Oxford Illustrated History of Tudor and Stuart Britain*, Oxford, 1996.

Neubecker, Ottfried, *Heraldik. Wappen. Ihr Ursprung, Sinn und Wert*, Frankfurt a.M., (1976) 1977.

O'Day, Rosemary, *The Longman Companion to the Tudor Age*, London u.a., 1995.

Paul, Hermann, *Deutsches Wörterbuch*, bearb. v. Helmut Henne/Georg Objartel, (Halle, 1897) Tübingen, [9]1992.

Plomer, Henry Robert, *A Short History of English Printing 1476-1898*, London, 1900.

Plomer, Henry Robert, A *Dictionary of the Printers and Booksellers who were at Work in England, Scotland and Ireland from 1641 to 1667*, London, (1907) 1968.

Plomer, Henry Robert, A *Dictionary of the Printers and Booksellers who were at Work in England, Scotland and Ireland from 1668 to 1725*, London, (1922) 1968.

Plomer, Henry Robert, *English Printers' Ornaments*, London, 1924.

Powell, Ken/Cook, Chris, *English Historical Facts, 1485-1603*, London u.a., 1977.

Rouzet, Anne, *Dictionnaire des Imprimeurs, Libraires et Editeurs des XVe et XVIe Siècles dans les Limites Géographiques de la Belgique Actuelle*, Nationaal Centrum voor de archeologie en de geschiedenis van het book, Nieukoop, 1975.

Sessions, William K., *The Spread of British Printing 1557 to 1695*, York, 1988.

Sieper, Roswitha, *The Student's Companion to Britain. British History, Geography, Life, Institutions, Arts and Thought*, München, (1967) ^{7}1989.

Simpson, Claude M., *The British Broadside Ballad and its Music*, New Brunswick, New Jersey, 1966.

Sommervogel, Carlos, *Dictionnaire des Ouvrages Anonymes et Pseudonymes Publiés par des Religieux de la Compagnie de Jésus*, Paris, 1884.

Surtees, Robert, *The History and Antiquities of the County Palatinate of Durham*, 4 Bde, London u.a., (1816-1840) 1972.

Tresidder, Jack, *Dictionary of Symbols, an Illustrated Guide to Traditional Images, Icons and Emblems*, London, 1997.

Wallis, Peter John, *The Book Trade in Northumberland and Durham to 1860. A Supplement to C. J. Hunt's Biographical Dictionary*, Newcastle, 1981.

Wernham, R. B., Hrsg., *New Cambridge History*, Bd. 3: The Counter-Reformation and Price Revolution 1559-1610, Cambridge, 1968.

Wood, Anthony à, *Athenae Oxonienses. An Exact History of all the Writers and Bishops who have had their education in the university of Oxford*, 4 Bde, (22 Bde, London, 1691), Nachdruck Hildesheim, 1969.

Venn, John/Venn, J. A., Hgg., *Alumni Cantabrigienses. A Biographical List of all known Students, Graduates and Holders of Office at the University of Cambridge, from the Earliest Times to 1900*, 6 Bde, Cambridge, 1922-54.

VIII. 3. 3. Monographien und Aufsätze

Allen, John William, *A History of Political Thought in the Sixteenth Century*, London, (1928) ^{3}1957.

Anders, Wolfhart H., *Balladensänger und mündliche Komposition: Untersuchungen zur englischen Traditionsballade*, München, 1974.

Arblaster, Paul, "The Infanta and the English Benedictine Nuns: Mary Percy's Memories in 1634", in: RH 23, Nr. 4, 1996, S. 508-27.

Arblaster, Paul, "The Monastery of Our Lady of the Assumption in Brussels (1599-1794)", in: *English Benedictine History Symposium* 17, 1999, S. 54-77.

Asch, Ronald G., "Introduction: Court and Household from the Fifteenth to the Seventeenth Centuries", in: Asch, Ronald G./Birke, Adolf M., Hgg., *Princes, Patronage, and the Nobility. The Court at the Beginning of the Modern Age c. 1450-1650*, London u.a., 1991, S. 1-38.

Asch, Ronald G., "Das Problem des religiösen Pluralismus im Zeitalter der Konfessionalisierung", in: *Blätter für Deutsche Landesgeschichte* 134, 1998, S. 1-32.

Aston, Margaret, *England's Iconoclasts: Laws against Images*, Oxford, 1988.

Aston, Margaret, *Faith and Fire: Popular and Unpopular Religion, 1350-1600*, London, 1993.

Aveling, Hugh, *Post-Reformation Catholicism in East Yorkshire, 1558-1790*, East Yorkshire Local History 11, York, 1960.

Aveling, Hugh, "The marriages of Catholic Recusants, 1559-1642", in: JEH 14, Nr. 1, 1963, S. 68-83.

Aveling, Hugh, *Northern Catholics: The Catholic Recusants of the North Riding of Yorkshire, 1558-1790*, Studies in Theology & Church History, London u.a., 1966.

Aveling, Hugh, "Some aspects of Yorkshire Catholic Recusant History, 1558-1791", in: Cuming, G. J., Hrsg., *The Province of York*, Studies in Church History 4, Leiden, 1967, S. 98-121.

Aveling, Hugh, *Catholic Recusancy in the City of York, 1558-1791*, Catholic Record Society, Monograph Series 2, London, 1970.

Aveling, Hugh, *The Handle and the Axe. The Catholic Recusants in England from the Reformation to Emancipation*, London, 1976.

Aveling, Hugh, "Catholic households in Yorkshire, 1580-1603", in: NH 16, 1980, S. 85-101.

Aveling, Hugh/Loades, David M./McAdoo, H. R., hrsg. und mit Nachwort versehen v. Wolfgang Haase, *Rome and the Anglicans: historical and doctrinal aspects of Anglo-Roman Catholic relations*, Berlin, 1982.

Bach, Ulrich, *Englische Flugtexte im 17. Jahrhundert. Historisch-pragmatische Untersuchungen zur frühen Massenkommunikation*, Anglistische Forschungen 254, Heidelberg, 1997.

Bach, Ulrich, "Wills and Will-Making in 16th and 17th Century England. Some Pragmatic Aspects", in: Jucker, Andreas H., *Historical Pragmatics. Pragmatic Developments in the History of English*, Pragmatics & Beyond 35, Amsterdam u.a., 1995, S. 125-44.

Baker, Derek, Hrsg., *Studies in Church History 16, The Church in Town and Countryside, Papers read at the Seventeenth Summer Meeting and the Eighteenth Winter Meeting of the Ecclesiastical History Society*, Oxford, 1979.

Baldwin-Smith, Lacey, *Elizabeth Tudor. Portrait of a Queen*, London, 1976.

Barber, Charles, *Early Modern English*, Edinburgh, (1976) 1997.

Barrie-Curien, Viviane, "Die anglikanische Reformation", in: Venard, Marc, Hrsg., dt. Ausg. H. Smolinsky, *Die Geschichte des Christentums: Religion, Politik, Kultur*, Bd. 8: Die Zeit der Konfessionen (1530-1620/30), Freiburg u.a., 1992, S. 191-238.

Barrie-Curien, Viviane, "IV. England", in: Venard, Marc, Hrsg., dt. Ausg. H. Smolinsky, *Die Geschichte des Christentums: Religion, Politik, Kultur*, Bd. 7: Von der Reform zur Reformation (1450-1530), Freiburg u.a., 1995, S. 373-83.

Bates, Cadwalladar J., *The History of Northumberland*, Morpeth, 1996.

Bath, Michael, *Speaking Pictures: English Emblem Books and Renaissance Culture*, London, 1994.

Bayne, Charles Gerwien, *Anglo-Roman Relations, 1558-65*, Oxford Historical and Literary Studies 2, Oxford, (1913) 1968.

Beckingsale, Bernard Winslow, "The Characteristics of the Tudor North", in: NH 4, 1969, S. 67-83.

Beer, Barrett L., "John Stow and Tudor Rebellions, 1549-1569", in: JBS 27, Nr. 4, 1988, S. 352-74.

Bennett, H. S., *English Books and Readers, 1558-1603: Being a Study in the History of the Book Trade in the Reign of Elizabeth I*, Cambridge, 1965.

Berlatsky, Joel, "The Elizabethan episcopate: patterns of life and expenditure", in: O'Day, Rosemary/Heal, Felicity, Hgg., 1981, S. 111-27.

Bernard, G. W., Hrsg., *The Tudor Nobility*, Manchester, 1992.

Beyer, Franz-Heinrich, *Eigenart und Wirkung des reformatorisch-polemischen Flugblatts im Zusammenhang der Publizistik der Reformationszeit*, Mikrokosmos: Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung 39, Frankfurt a.M., 1994.

Bindoff, Stanley Thomas, *Tudor England*, Pelican History of England, Harmondsworth, (1950) 1991.

Bireley, Robert, *The Refashioning of Catholicism, 1450-1700: A Reassessment of the Counter Reformation*, European History in Perspective, Basingstoke, 1999.

Birrell, Thomas Anthony, "English Counter-Reformation Book Culture (review of ARCR, ii)", in: RH 22, 1994, S. 113-22.

Birt, Henry Norbert, *The Elizabethan Religious Settlement. A Study of Contemporary Documents*, London, 1907.

Blair, C. H. H., "The sheriffs of the county of Durham", in: AA 22, Series 4, 1944, S. 22-82.

Bossy, John, "The character of Elizabethan Catholicism", in: P&P 21, 1962, S. 36-59.

Bossy, John, "The Character of Elizabethan Catholicism", in: Aston, Trevor, Hrsg., *Crisis in Europe, 1500-1660. Essays from Past and Present*, London, (1965) 1969, S. 223-46.

Bossy, John, *The Spirit of the Counter Reformation: the Birkbeck Lectures*, Cambridge, 1968.

Bossy, John, "The Counter Reformation and the People of Catholic Europe", in: P&P 47, 1970, S. 58-60.

Bossy, John, *The English Catholic Community 1570-1850*, London, 1975.

Bossy, John, *Christianity in the West, 1400-1700*, Oxford, New York, (1985) 1989.

Bowler, Gerald, "'An Axe or an Acte': The Parliament of 1572 and Resistance Theory in Early Elizabethan England", in: *Canadian Journal of History* 19, 1984, S. 349-59.

Braaten, Carl E./Jenson, Robert W., Hgg., *The Catholicity of the Reformation*, Grand Rapids, 1996.

Bradley, G. T., "Thomas Bailey — an early Douay Procurator", in: UM 78, 1968, S. 28-35.

Bradshaw, Brendan/Duffy, Eamon, *Humanism, Reform and the Reformation: the Career of Bishop John Fisher*, Cambridge, 1989.

Brednich, R. W., *Die Liedpublizistik im Flugblatt des 15. bis 16. Jahrhunderts*, 2 Bde, Bibliotheca Bibliographica Aureliana LV und LX, Baden-Baden, 1974-75.

Brennan, Geoffrey E., "Papists and Patriotism in Elizabethan England", in: RH 19, 1988, S. 1-15.

Brooks, Frederick W., *The Council of the North*, Historical Association Pamphlets, General Series G25, London, 1953.

Brörmann, Daniela, "'Ready to risk their lands and liberty'? — Katholiken unter Elisabeth I. von England (1558-1603)", in: *Theolight. Ökumenisch-Theologische Zeitschrift in Osnabrück und Vechta*, Osnabrück: Hausdruckerei d. Universität Osnabrück, 1/2000, S. 24-50.

Brörmann, Daniela, "'Rejoice with me, ye Christians all (...) The rebels stoute have now the fall' — Anti-Catholic polemical writing on the 'Rising in the North' (1569) and the Catholic reaction", in: RH. [im Druck, voraussichtl. Erscheinungsdatum Oktober 2002.]

Bryant, James C., *Tudor Drama and Religious Controversy*, Macon, 1984.

Burke, Peter, *Helden, Schurken und Narren. Europäische Volkskultur in der Frühen Neuzeit*, hrsg. und mit einem Vorwort v. R. Schende, Stuttgart, 1981. [Originaltitel: *Popular Culture in Early Modern Europe*, Aldershot: Ashgate, London, 1978.]

Bush, Michael, "Tax Reform and Rebellion in Early Tudor England", in: *History* 76, Nr. 248, 1991, S. 379-400.

Cameron, Euan, *The European Reformation*, Oxford, 1991.

Campbell, Kenneth L., *The Intellectual Struggle of the English Papists in the Sixteenth Century: The Catholic Dilemma*, Texts and Studies in Religion, Lewiston, 1986.

Carrafiello, Michael L., *Robert Parsons and English Catholicism, 1580-1610*, London, 1998.

Challoner, Richard, *Martyrs to the Catholic faith: Memoirs of missionary priests and other catholics of both sexes that have suffered death in England on religious accounts from the year of Our Lord 1577 to 1684*, neu herausgegeben v. J. H. Pollen, 2 Bde, Edinburgh, (1877) 1924.

Chapman, John Henry, "The Persecution under Elizabeth. [Roman Catholic Recusants]", in: TRHS, Old Series 9, 1881, S. 21-43.

Clancy, Thomas H., "English Catholics and the Papal Deposing Power 1570-1640", in: RH 6, Nr. 3, 1961, S. 114-140; RH 6, Nr. 5, 1962, S. 205-27; RH 7, Nr. 1, 1963, S. 2-10.

Clancy, Thomas H., *Papist Pamphleteers. The Allan-Persons Party and the Political Thought of the Counter-Reformation in England, 1572-1615*, Chicago, 1964.

Clark, Jonathan C. D., *Revolution and Rebellion: State and Society in England in the Seventeenth and Eighteenth Centuries*, Cambridge, 1986.

Clark, Peter, "Popular Protest and Disturbances in Kent, 1558-1640", in: *Economic History Review* 29, Nr. 3, 1976, S. 365-82.

Clark, Peter, *English Provincial Society from the Reformation to the Revolution: Religion, Politics and Society in Kent 1500-1640*, Rutherford, 1977.

Clark, Peter/Smith, Alan G. R./Tyacke, Nicholas, Hgg., *The English Commonwealth, 1547-1640: Essays in Politics and Society Presented to Joel Hurstfield*, Leicester, 1979.

Clark, Peter/Hosking, Jean, *Population Estimates of English Small Towns 1550-1851*, Working Paper No. 5, Centre for Urban History, University of Leicester, (1989) 1993.

Clark, Sandra, *The Elizabethan Pamphleteers: Popular Moralistic Pamphlets 1580-1640*, Rutherford u.a., 1983.

Clavering, Eric, "Riot and Recusancy", in: *Durham County Local History Society Bulletin* 49, 1992, S. 3-23.

Clavering, Eric, "The Dynamics of Durham Recusancy 1600-1642", in: *Durham County Local History Society Bulletin* 48, 1992, S. 3-27.

Clegg, Cyndia Susan, *Press Censorship in Elizabethan England*, Cambridge, 1997.

Clement, Christopher John, *Religious Radicalism in England, 1535-65*, Rutherford Studies in Historical Theology, Carlisle, 1997.

Cliffe, John Trevor, *The Yorkshire Gentry from the Reformation to the Civil War*, London, 1969.

Colligan, J. Hay, *The Honourable William Whittingham of Chester (?1524-1579)*, Chester, 1934.

Collinson, Patrick, *The Elizabethan Puritan Movement*, (Berkeley & Los Angeles, 1967) Oxford, 2000.

Collinson, Patrick, *The Religion of Protestants: The Church in English Society 1559-1635*, The Ford Lectures 1979, Oxford, (1982) 1988.

Collinson, Patrick, *The Birthpangs of Protestant England: Religious and Cultural Change in the Sixteenth and Seventeenth Centuries*, New York, 1988.

Collison, Robert, *The Story of Street Literature. Forerunner of the Popular Press*, London, 1973.

Connelly, Roland, *Women of Catholic Resistance in England, 1540-1680*, Bishop Auckland, Durham, 1997.

Crawford, Patricia, *Women and Religion in England 1500-1720*, London, New York, 1993.

Creighton, Mandell, *Queen Elizabeth*, London, New York, (1896) 1899.

Cressy, David, "Social Status and Literacy in North-East England, 1560-1630", in: Local Population Studies 21, 1978, S. 19-23.

Cressy, David, *Literacy and Social Order. Reading and Writing in Tudor and Stuart England*, Cambridge, 1980.

Cressy, David, *Birth, Marriage and Death, Ritual, Religion, and the Life Cycle in Tudor and Stuart England*, New York, 1997.

Cressy, David, "Purification, Thanksgiving and the Churching of Women in Post-Reformation England", in: P&P 141, 1999, S. 106-46.

Cross, Claire, "The Third Earl of Huntingdon and Trials of Catholics in the North, 1581-1595", in: RH 3, 1965, S. 136-47.

Cross, Claire, *The Puritan Earl: The Life of Henry Hastings Third Earl of Huntingdon 1536-1595*, London, 1966.

Cross, Claire, *Church and People 1450-1660. The Triumph of the Laity in the English Church*, Glasgow, 1976.

Cross, Claire, "Parochial Structure and the Dissemination of Protestantism in Sixteenth Century England: A Tale of Two Cities", in: Baker, Derek, Hrsg., 1979, S. 269-78.

Cross, Claire, "Wills as evidence of popular piety in the Reformation period: Leeds and Hull, 1540-1640", in: Loades, David M., Hrsg., *The End of Strife: Papers Selected from the Proceedings of the Colloquium of the Commission Internationale D'Histoire Ecclésiastique Comparée Held at the University of Durham 2 to 9 September 1981*, Edinburgh, 1984, S. 44-51.

Cross, Claire, "Sin and Society: the northern high commission and the northern gentry in the reign of Elizabeth I", in: Cross, Claire/Loades, D. M./Scarisbrick, J. J., Hgg., *Law and Government under the Tudors, Essays Presented to Sir Geoffrey Elton Regius Professor of Modern History in the University of Cambridge on the Occasion of his Retirement*, Cambridge, 1988, S. 195-210.

Davies, C. S. L., "Popular Religion and the Pilgrimage of Grace", in: Fletcher, Anthony J./Stevenson, J., Hgg., *Order and Disorder in Early Modern England*, Cambridge, (1985) 1987, S. 58-88.

Davies, Marie-Hélène, *Reflections on Renaissance England: Life, Thought and Religion Mirrored in Illustrated Pamphlets, 1535-1640*, Allison Park, Pa., 1986.

Dean, D. M./Jones, N. L., *The Parliaments of Elizabethan England*, Oxford, 1990.

Dickens, Arthur Geoffrey, "The First Stages of Romanist Recusancy in Yorkshire, 1560-1590", in: *Yorkshire Archeological Journal* 35, Nr. 138, 1941, S. 157-82.

Dickens, Arthur Geoffrey, "The Extent and Character of Recusancy in Yorkshire, 1604", in: *Yorkshire Archeological Journal* 37, Nr. 145, 1948, S. 24-48.

Dickens, Arthur Geoffrey, *Lollards and Protestants in the Diocese of York, 1509-1588*, Oxford, 1959.

Dickens, Arthur Geoffrey, *The English Reformation*, London, (1964) 1989.

Dickens, Arthur Geoffrey, *Reformation and Society in Sixteenth-Century Europe*, London, 1966.

Dickens, Arthur Geoffrey, Hrsg., *Europas Fürstenhöfe: Herrscher, Politiker und Mäzene, 1400-1800*, Graz u.a., 1978. [Originaltitel: *The Courts of Europe. Politics, Patronage and Royalty, 1400-1800*, London, 1977.]

Dodd, A. H., "The Spanish Treason, the Gunpowder Plot and the Catholic Refugees", in: EHR 142, 1938, S. 627-50.

Donaldson, Gordon, *Mary Queen of Scots*, London, 1974.

Doran, Susan, "The finances of an Elizabethan nobleman and royal servant: a case study of Thomas Radcliffe, 3rd Earl of Sussex", in: *Historical Research* 61, 1988, S. 286-300.

Doran, Susan/Durston, Christopher, *Princes, Pastors and People. The Church and Religion in England 1529-1689*, London & New York, 1991.

Doran, Susan, *Elizabeth I and Religion, 1558-1603*, London u.a, 1994.

Drees, Clayton J., *Authority and Dissent in the English Church: The Prosecution of Heresy and Religious Nonconformity in the Diocese of Winchester, 1380-1547*, Texts and Studies in Religion 73, Lewiston, 1997.

Duffy, Eamon, "The Bishop of Rome and the Catholics of England", in: *History Today* 32, Nr. 6, 1982, S. 5-12.

Duffy, Eamon, *The Stripping of the Altars: Traditional Religion in England c. 1400-1580*, New Haven & London, 1992.

Dures, Alan, *English Catholicism 1558-1642*, Harlow, Essex, 1983.

Durrant, Catherine Sidney, *A Link Between Flemish Mystics and English Martyrs*, London, 1925.

Durston, Christopher/Eales, Jacqueline, Hgg., *The Culture of English Puritanism, 1560-1700*, Themes in Focus, Basingstoke, 1996.

Edwards, Francis, *The Dangerous Queen*, London, 1964.

Edwards, Francis, *The Marvellous Chance. Thomas Howard, Fourth Duke of Norfolk, and the Ridolphi Plot, 1570-1572*, London, 1968.

Edwards, Francis, *Robert Persons. The Biography of an Elizabethan Jesuit 1546-1610*, Original Studies Composed in English Series 3, Nr. 10, St. Louis, Missouri, 1995.

Ehrenpreis, Stefan/Lotz-Heumann, Ute, *Reformation und konfessionelles Zeitalter*, Kontroversen um die Geschichte, Darmstadt, 2002.

Eicker, Hildegard, *Studien zur englisch-schottischen Volksballade historischen Charakters (unter besonderer Berücksichtigung der Olvikschen Gesetze)*, Dissertation, Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, maschinengeschr. Exemplar, 1924.

Eisenstein, Elizabeth L., *Die Druckerpresse. Kulturrevolutionen im frühen modernen Europa*, Wien, New York, 1997. [Originaltitel: *The Printing Press Revolution in Early Modern Europe*, Cambridge, 1983.]

Elton, Geoffrey Rudolph, *The Tudor Revolution in Government*, Cambridge, 1953.

Elton, Geoffrey Rudolph, *England under the Tudors*, London, (1955) ^{3}2001.

Elton, Geoffrey Rudolph, "England and the continent in the sixteenth century", in: Baker, Derek, *Reform and Reformation: England and the Continent c. 1500-1570*, Studies in Church History, Subsidia 2, Oxford, 1979, S. 1-16.

Elton, Geoffrey Rudolph, "Persecution and Toleration in the English Reformation", in: Sheils, William J., Hrsg., 1984, S. 163-87.

Elton, Geoffrey Rudolph, *Studies in Tudor and Stuart Politics and Government: Papers and Reviews*, 4 Bde, London u.a., 1974-1992.

Fisher, R. M., "Privy Council Coercion and Religious Conformity at the Inns of Court, 1569-84", in: RH 15, Nr. 5, 1981, S. 305-24.

Fletcher, Anthony J., *Tudor Rebellions*, Seminar Studies in History, London, (1968) ^{4}1997.

Fletcher, Anthony J., "Honour, Reputation and Local Officeholding in Elizabethan and Stuart England", in: Fletcher, A. J./Stevenson, J., Hgg., *Order and Disorder in Early Modern England*, Cambridge, (1985) 1987, S. 92-115.

Fletcher, Anthony J., Hrsg., *Religion, Culture and Society in Early Modern Britain*, Cambridge, 1994.

Forster, Ann M. C., "The Trollops of Thornley", in: UM 76, 1966, S. 55-66.

Forster, Ann M. C., "The Rising of the Earls", in: UM 79, 1969, S. 69-73.

Foster, Andrew, "The Function of a Bishop: the Career of Richard Neile, 1562-1640", in: O'Day, Rosemary/Heal, Felicity, Hgg., 1976, S. 33-54.

Foster, Andrew, *The Church of England 1570-1640*, Seminar Studies in History, London & New York, (1994) ^{2}1996.

Fox, Adam, "Ballads, Libels and Popular Ridicule in Jacobean England", in: P&P 145, 1994, S. 47-83.

Fraser, Antonia, *Maria, Königin der Schotten*, Hamburg, ^{2}1973. [Originaltitel: *Mary Queen of Scots*, London, 1969.]

Fraser, George MacDonald, *The Steel Bonnets. The Story of the Anglo-Scottish Border Reivers*, London, (1971) 1995.

Freeman, Jane, "The Distribution and Use of Ecclesiastical Patronage in the Diocese of Durham, 1558-1640", in: Marcombe, D., 1987, S. 152-75.

Frere, Walter Howard, *The English Church in the Reigns of Elizabeth and James I*, London, 1904.

Gee, Henry, *The Elizabethan Clergy and the Settlement of Religion, 1558-1564*, Oxford, 1898.

Giesen, Bernard, Hrsg., *Nationale und kulturelle Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit*, Frankfurt a.M., (1991) 1996.

Gilley, Sheridan/Sheils, William J., Hgg., *A History of Religion in Britain: Practice and Belief from Pre-Roman Times to the Present*, Oxford u.a., 1994.

Gleason, John Howes, *The Justices of the Peace in England 1558-1640*, Oxford, 1969.

Görlach, Manfred, *Einführung ins Frühneuenglische*, Heidelberg, (1978) ^{2}1994.

Grabes, Herbert, *Das englische Pamphlet. I. Politische und religiöse Polemik am Beginn der Neuzeit (1521-1640)*, Tübingen, 1990.

Grabes, Herbert, "England oder die Königin? Öffentlicher Meinungsstreit und nationale Identität unter Mary Tudor", in: Giesen, B., Hrsg., (1991) 1996.

Graves, Michael A. R., "Thomas Norton the Parliament Man: An Elizabethan M. P., 1559-1581", in: HJ 23, 1980, S. 17-35.

Graves, Michael A. R., *Thomas Norton. The Parliament Man*, Oxford u.a., 1994.

Graves, Michael A. R., *Burghley. William Cecil, Lord Burghley*, Profiles in Power, London, 1998.

Greaves, Richard Lee, *Society and Religion in Elizabethan England*, Minneapolis, 1981.

Greaves, Richard Lee, "The role of women in English Nonconformity", in: ChH 52, 1983, S. 299-311.

Green, Ian, *Print and Protestantism in Early Modern England*, Oxford, 2000.

Greenslade, S. L., "William Whittingham, Dean of Durham, 1524-79", in: *Durham University Journal* 8, Nr. 1, 1946, S. 28-36.

Greg, W. W., "John Phillip - Notes for a Bibliography", in: *The Library*, Series 3, Nr. 1, 4, 1910, S. 302-28, 396-423.

Greyerz, Kaspar von, Hrsg., *Religion and Society in Early Modern Europe*, London, 1984.

Greyerz, Kaspar von, *Religion und Kultur: Europa 1500-1800*, Göttingen, 2000.

Guilday, Peter, *The English Catholic Refugees on the Continent, 1558-1795*, Bd. 1: The English Colleges and Convents in the Catholic Low Countries, 1558-1795, London, 1914.

Guiney, Louise Imogen, *Recusant Poets. With a selection from their work*, Bd. 1: Saint Thomas More to Ben Jonson, (kein Band 2 erschienen) New York, 1939.

Guy, John, "The Tudor Age (1485-1603)", in: Morgan, Kenneth O., Hrsg., (1984) 2001, S. 257-326.

Guy, John, *Tudor England*, Oxford, 1988.

Guy, John, Hrsg., *The Reign of Elizabeth I. Court and Culture in the Last Decade*, Cambridge, 1995.

Guy, John, Hrsg., *The Tudor Monarchy*, London, 1997.

Haan, Heiner/Niedhart, Gottfried, Hgg., *Geschichte Englands vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*, Geschichte Englands in drei Bänden, München, 1993.

Hackett, Helen, *Virgin Mother, Maiden Queen: Elizabeth I and the Cult of the Virgin Mary*, Basingstoke u.a., (1995) 1996.

Haigh, Christopher, *Reformation and Resistance in Tudor Lancashire*, Cambridge, 1975.

Haigh, Christopher, "Some aspects of the recent historiography of the English Reformation", in: Mommsen, Wolfgang J./Alter, Peter/Scribner, Robert W., Hgg., *Stadtbürgertum und Adel in der Reformation. Studien zur Sozialgeschichte der Reformation in England und Deutschland*, Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London 5, Stuttgart, 1979, S. 88-106.

Haigh, Christopher, "The Continuity of Catholicism in the English Reformation", in: P&P 93, 1981, S. 37-69.

Haigh, Christopher, "From Monopoly to Minority: Catholicism in Early Modern England", in: TRHS 31, Series 5, 1981, S. 129-47.

Haigh, Christopher, Hrsg., *The Reign of Elizabeth I*, Basingstoke, 1984.

Haigh, Christopher, "The Church of England, the Catholics and the People", in: Haigh, Christopher, Hrsg., 1984, S. 195-219.

Haigh, Christopher, "The Recent Historiography of the English Reformation", in: Haigh, Christopher, Hrsg., *The English Reformation Revised*, Cambridge, (1987) 1996, S. 19-33.

Haigh, Christopher, *Elizabeth I*, London, (1988) ^{2}1998.

Haigh, Christopher, *English Reformations. Religion, Politics, and Society under the Tudors*, Oxford, 1993.

Haigh, Christopher, "The Taming of Reformation: Preachers, Pastors and Parishioners in Elizabethan and Early Stuart England", in: *History* 85, Nr. 280, 2000, S. 572-88.

Halasz, Alexandra, *Paper Monsters: Pamphlets, Writers and Printing in England at the End of the Sixteenth-century*, Ann Arbor Mich., 1991.

Halasz, Alexandra, *The Marketplace of Print: Pamphlets and the Public Sphere in Early Modern England*, Cambridge, 1997.

Hamilton, Donna B./Strier, Richard, Hgg., *Religion, Literature, and Politics in Post-Reformation England, 1540-1688*, Cambridge, 1996.

Hammermayer, Ludwig, "Römische Kurie und postreformatorischer Katholizismus in England. Bemerkungen zu Organisation und Rechtsstatus der Mission im 16. und 17. Jahrhundert (ca. 1580-1688)", in: Weitlauff, M./Mausberger, K., Hgg., *Papsttum und Kirchenreform. Historische Beiträge. Festschrift für Georg Schwaiger zum 65. Geburtstag*, St. Ottilien, 1990, S. 405-42.

Harms, Hans Heinrich, Hrsg., *Die Kirche von England und die Anglikanische Kirchengemeinschaft*, Die Kirchen der Welt 4, Stuttgart, 1966.

Harms, Wolfgang/Schilling, Michael, Hgg., *Das illustrierte Flugblatt in der Kultur der Frühen Neuzeit*, *Wolfenbütteler Arbeitsgespräch 1997*, Frankfurt a.M., 1998.

Harris, Tim, Hrsg., *Popular Culture in England, c. 1500-1850*, Basingstoke, 1995.

Hartley, T. E., *Elizabeth's Parliaments: Queen, Lords and Commons, 1559-1601*, Manchester, 1992.

Haugaard, William P., *Elizabeth and the English Reformation: the Struggle for a Stable Settlement of Religion*, London, (1968) 1970.

Haugaard, William P., "Elizabeth Tudor's *Book of Devotions*: A Neglected Clue to the Queen's Life and Character", in: *Sixteenth Century Journal* 12, Nr. 2, 1981, S. 79-106.

Hay, Denys, "The dissolution of the monasteries in the diocese of Durham", in: AA 15, Series 4, 1938, S. 64-114.

Haynes, Alan, *The Elizabethan Secret Services*, Phoenix Mill u.a., (1992) 2000.

Hazlett, W. Ian P., "Settlements: The British Isles", in: Brady, T. A./Oberman, H. A./Tracy, J. D., Hgg., Bd. 2, 1995, S. 455-90.

Heal, Felicity/Holmes, Clive, *The Gentry in England and Wales, 1500-1700*, Basingstoke, 1994.

Hergenröther, Joseph, *Katholische Kirche und christlicher Staat in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in Beziehung auf die Fragen der Gegenwart*, 2 Bde, (Freiburg, 1872) Aalen, 1968, Bd. 2, S. 670-88.

Hibbert, Christopher, *The Virgin Queen: the Personal History of Elizabeth I*, London, 1990.

Hibbert, Christopher, *The Story of England*, London, (1992) 1999.

Hicks, M. A., "Dynastic changes and northern society: the career of the fourth earl of Northumberland, 1470-89", in: NH 14, 1978, S. 78-107.

Hill, Christopher, *Economic Problems of the Church from Archbishop Whitgift to the Long Parliament*, Oxford, 1956.

Hill, Christopher, "Protestantismus, Pamphlete, Patriotismus und öffentliche Meinung im England des 16. und 17. Jahrhunderts", in: Giesen, Bernard, Hrsg., (1991) 1996, S. 100-20.

Hill, Christopher/Yarnold, Edward J., Hgg., *Anglicans and Roman Catholics: The Search for Unity*, London, 1994.

Hilton, J. A. "Catholicism in Jacobean Durham", in: RH 14, Nr. 2, 1977, S. 78-85.

Hilton, J. A., "Catholicism in Elizabethan Durham", in: RH 14, Nr. 1, 1977, S. 1-8.

Hilton, J. A., "Catholicism in Elizabethan Northumberland", in: NH 13, 1977, S. 44-58.

Hilton, J. A., "The Cumbrian Catholics", in: NH 16, 1980, S. 40-58.

Hilton, J. A., *Catholic Lancashire from Reformation to Renewal 1559-1991*, Chichester, 1994.

Hodgson, Robert I., *Demographic Trends in County Durham, 1560-1801: Data Sources and Preliminary Findings with Particular Reference to North Durham*, University of Manchester School of Geography Research Papers 5, Manchester, 1978.

Holmes, Peter, *Resistance and Compromise: The Political Thought of the Elizabethan Catholics*, Cambridge, 1982.

Houlbrooke, Ralph Anthony, *Church Courts and the People. During the English Reformation 1520-1570*, Oxford, 1979.

Houlbrooke, Ralph Anthony, *Death, Religion and the Family in England: 1480-1750*, Oxford, 1998.

Houlbrooke, Ralph Anthony, *The English Family 1450-1700*, London u.a., (1984) ^{8}1993.

Hoyle, R. W., "Henry Percy, sixth earl of Northumberland, and the fall of the House of Percy, 1527-1537", in: Bernard, G. W., Hrsg., 1992, S. 180-211.

Hsia, R. Po-chia, *Gegenreformation: die Welt der katholischen Erneuerung 1540-1770*, Frankfurt: Fischer, 1998. [Originaltitel: *The World of Catholic Renewal, 1540-1770*, Cambridge, 1998.]

Hughes, Philip, *Rome and the Counter-Reformation in England*, London, (1942) 1944.

Huhndorf, Günter, *Publizistische Kleindrucke in England vor 1558*, Münster, 1959.

Hume, Martin A. S., *Philip II of Spain*, London, 1906.

Hunter, Michael/Wootton, David, Hgg., *Atheism From the Reformation to the Enlightenment*, Oxford, 1992.

Hurstfield, Joel, *Elizabeth I and the Unity of England*, London, 1960.

Ingram, Martin, *Church Courts, Sex and Marriage in England, 1570-1640*, Past & Present Publications, Cambridge, 1987.

Israel, Jonathan, *The Dutch Republic. Its Rise, Greatness, and Fall 1477-1806*, Oxford, 1995.

Jacobs, Andreas/Jucker, Andreas H., "The historical perspective in pragmatics", in: Jucker, A. H., Hrsg., *Historical Pragmatics. Pragmatic Developments in the History of English*, Pragmatics & Beyond 35, Amsterdam u.a., 1995, S. 3-33.

James, Mervyn E., "The concept of order and the Northern Rising, 1569", in: P&P 60, 1973, S. 49-83. [auch abgedruckt in: James, Mervyn E., 1986, S. 270-307.]

James, Mervyn E., *Family, Lineage, and Civil Society: A Study of Society, Politics, and Mentality in the Durham Region, 1500-1640*, London u.a., 1974.

James, Mervyn E., *Society, Politics and Culture. Studies in Early Modern England*, Past & Present Publications, Cambridge, 1986.

Jedin, Hubert, "Das englische Schisma und die Reformation in England", in: Jedin, H., Hrsg., *Handbuch der Kirchengeschichte*, Bd. 4: Reformation, katholische Reform und Gegenreformation, Freiburg u.a., 1967, S. 341-54.

Jenkins, Elizabeth, *Elizabeth the Great*, London, 1958.

Jenkins, Gladys, "Ways and Means in Elizabethan Propaganda", in: *History* 26, New Series, 1941, S. 105-14.

Jensen, Phoebe, "Ballads and Brags: Free Speech and Recusant Culture in Elizabethan England", in: *Criticism* 40, Nr. 3, 1998, S. 333-54. [auch verfügbar unter: <http//proquest...Fmt=3&Deli=1&Idx=6&Sid=2&RQT=309>]

Jewell, Helen M., *The North-South Divide: The Origins of Northern Consciousness in England*, Manchester, 1994.

Jones, Norman L., *Faith by Statute: Parliament and the Settlement of Religion*, London, New Jersey, 1982.

Kamen, Henry, *Philip of Spain*, New Haven & London, 1997.

Keeling, Susan M., *The Church and Religion in the Anglo-Scottish Border Counties, 1534-1572*, Durham Dissertation, 1975. (University Microfilms International, Ann Arbor, Michigan)

Keeling, Susan M., "The Dissolution of the Monasteries in the Border County", in: Marcombe, D., Hrsg., 1987, S. 33-48.

Keir, David Lindsay, *The Constitutional History of Modern Britain since 1485*, London, 1966.

Kitching, Christopher J., "Church and Chapelry in Sixteenth-Century England", in: Baker, Derek, Hrsg., 1979, S. 279-90.

Kitching, Christopher J., "'Prayers Fit For The Time': Fasting and Prayers in Response to National Crises in the Reign of Elizabeth I", in: Sheils, William J., Hrsg., 1985, S. 241-50.

Kitching, Christopher J., "The Durham Palatinate and the Courts of Westminster under the Tudors", in: Marcombe, D., Hrsg., 1987, S. 49-70.

Kluxen, Kurt, *Geschichte Englands: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Stuttgart, (1968) ^{2}1976, S. 166-253.

Köhler, Hans-Joachim, Hrsg., *Flugschriften als Massenmedium der Reformationszeit. Beiträge zum Tübinger Symposion 1980*, Stuttgart, 1981.

Köhler, Hans-Joachim, "Fragestellungen und Methoden zur Interpretation frühneuzeitlicher Flugschriften", in: Köhler, H.-J., Hrsg., 1981, S. 1-28.

Köhler, Hans-Joachim, "Die Erforschung der Flugschriften des frühen 16. Jahrhunderts als Beitrag zur Presse- und Kommunikationsgeschichte. Ein Situationsbericht zwischen Resignation und Hoffnung", in: *Neue Beiträge zur Kommunikationsforschung*, Presse und Geschichte 2, Deutsche Presseforschung 26, München, 1987, S. 21-55.

Lake, Peter, "The Significance of the Elizabethan Identification of the Pope as Antichrist", in: JEH 31, Nr. 2, 1980, S. 161-80.

Lake, Peter, *Anglicans and Puritans? Presbyterianism and English Conformist Thought from Whitgift to Hooker*, London u.a., 1988.

Lake, Peter/Questier, Michael, "Agency, Appropriation and Rhetoric under the Gallows; Puritans, Romanists and the State in Early Modern England", in: P&P 152, Nr. 153, 1995, S. 64-107.

Lake, Peter/Questier, Michael, "Puritans, Papists, and the 'Public Sphere' in Early Modern England: The Edmund Campion Affair in Context", in: JModH 72, Nr. 3, 2000, S. 587-627.

Lapsley, Gaillard Thomas, *The County Palatine of Durham. A Study in Constitutional History*, Harvard Historical Studies 8, New York, London u.a., 1900.

LaRocca, John Joseph, *English Catholics and the Recusancy Laws 1558-1625*, Mikrofilm Rutgers University, The State Univ. of New Jersey, New Brunswick, 1977.

Latourette, Kenneth Scott, "The English Reformation", in: Latourette, K. S., Hrsg., *A History of the Expansion of Christianity*, Bd. 2: A.D. 1500-A.D. 1975, (7 Bde) New York, San Francisco, (1938) ^{13}1989, S. 797-835.

Leatherbarrow, J. Stanley, *The Lancashire Elizabethan Recusants*, New Series 10, Manchester, 1947.

Lechat, Robert, *Lés Réfugies Anglais dans les Pays-Bas espagnols durant le règne d'Élisabeth, 1558-1603*, Löwen, 1914.

Leys, Mary D. R., *Catholics in England, 1559-1829. A Social History*, London, 1961.

Litzenberger, Caroline J., *The English Reformation and the Laity: Gloucestershire, 1540-1580*, Cambridge u.a., 1997.

Litzenberger, Caroline J., "Defining the Church of England: religious change in the 1570s", in: Wabuda, Susan/Litzenberger, C. J., Hgg., *Belief and Practice in Reformation England. A Tribute to Patrick Collinson from his Students*, Aldershot, 1998, S. 137-53.

Lloyd, A. L., *Folk Song in England*, London, 1975.

Loades, David M., "The Press under the Early Tudors. A Study in Censorship and Sedition", in: *Transactions of the Cambridge Bibliographical Society* 4, 1964, S. 29-50.

Loades, David M., *Two Tudor Conspiracies*, Cambridge, (1965) 1992.

Loades, David M., "Illicit Presses and Clandestine Printing in England, 1520-1590", in: Duke, A. C./Tamse, C. A., Hgg., *Too Mighty to Be Free: Censorship and the Press in Britain and the Netherlands*, Zutphen, 1987, S. 9-27.

Loades, David M., "The Dissolution of the Diocese of Durham, 1553-54", in: Marcombe, D., 1987, S. 101-16.

Loades, David M., "The Sense of National Identity Among the Marian Exiles (1553-1558)", in: Loades, D. M./Walsh, Katherine, Hgg., *Studies in Church History 6, Faith and Identity, Christian Political Experience, Papers Read at the Anglo-Polish Colloquium of the British Sub-Commission Internationale d'Histoire Ecclésiastique Comparée 9-13 September 1986*, Oxford, 1990, S. 99-108.

Loades, David M., *Revolution in Religion: The English Reformation, 1547-1603*, Basingstoke u.a., 1990.

Loades, David M., *Politics, Censorship and the English Reformation*, London, 1991.

Loades, David M., *The Mid-Tudor Crisis, 1545-1565*, Houndmills, Basingstoke u.a., 1992.

Loades, David M., "England under the Tudors", in: Brady, T. A./Oberman, H. A./Tracy, J. D., Hgg., Bd. 1, 1994, S. 403-35.

Loades, David M., Hrsg., *John Foxe and the English Reformation*, St. Andrews Studies in Reformation History, Aldershot, 1997.

Loades, David M., *Power in Tudor England*, Basingstoke u.a., 1997.

Loades, David M., *Tudor Government: Structures of Authority in the Sixteenth Century*, Oxford u.a., 1997.

Lock, Julian, "'How Many Tercios Has the Pope?' The Spanish War and the Sublimation of Elizabethan Anti-Popery", in: *History* 81, Nr. 262, 1996, S. 197-214.

Longstaffe, William Hylton Dyer, *The Old Heraldry of the Percys*, Newcastle-Upon-Tyne, 1860.

Loomie, Albert J., Hrsg., *Spain and the Jacobean Catholics*, 2 Bde, CRS 64 und 68, London, 1973-78.

Loomie, Albert J., *Spain and the Early Stuarts, 1585-1655*, Aldershot u.a., 1996.

Lottes, Günther, *Elisabeth I.: eine politische Biographie*, Göttingen u.a., 1981.

Lowers, James K., *Mirrors for Rebels. A Study of Polemical Literature Relating to the Northern Rebellion 1569*, Berkeley & Los Angeles, 1953.

Lunn, David, "Augustine Baker (1575-1641) and the English mystical tradition", in: JEH 26, 1975, S. 267-77.

Lunn, David, *Catholic Elizabethans*, Bath, 1998.

Lunn, David, *The English Benedictines, 1540-1688: From Reformation to Revolution*, London, 1980.

Luxmore, A. A., "The lieutenancy of County Durham", in: AA 30, Series 4, 1952.

MacCaffrey, Wallace T., *The Shaping of the Elizabethan Regime*, Princeton, NJ, 1968.

MacCaffrey, Wallace T., *Elizabeth I*, London, 1993.

MacCulloch, Diarmaid, *Suffolk and the Tudors*, Oxford, 1986.

MacCulloch, Diarmaid, *Die zweite Phase der englischen Reformation (1547-1603) und die Geburt der anglikanischen Via Media*, KLK, Münster, 1998. [Originaltitel: *The Later Reformation in England*, Basingstoke, 1990.]

MacCulloch, Diarmaid, "The Myth of the English Reformation", in: JBS 30, 1991, S. 1-19.

MacCulloch, Diarmaid, *Building a Godly Realm: The Establishment of English Protestantism, 1558-1603*, London, 1992.

MacCulloch, Diarmaid, "New Spotlight on the English Reformation", in: JEH 45, 1994, S. 319-324.

MacCulloch, Diarmaid, *Thomas Cranmer: A Life*, New Haven, Conn., 1996.

Machoczek, Ursula, *Die regierende Königin - Elisabeth I. von England: Aspekte weiblicher Herrschaft im 16. Jahrhundert*, Pfaffenweiler, 1996.

Magee, Brian, *The English Recusants. A Study of the Post-Reformation Catholic Survival and the Operation of the Recusancy Laws*, London, 1938.

Maguire, C., "The Laymen Martyrs of England", in: UM 43, 1933, S. 23-40.

Maltby, Judith, *Prayer Book and People in Elizabethan and Early Stuart England*, Cambridge Studies in Early Modern British History, Cambridge, 1998.

Manning, Roger B., *Religion and Society in Elizabethan Sussex: A Study of the Enforcement of the Religious Settlement, 1558-1603*, Leicester, 1969.

Marcombe, David, "A Rude and Heady People: the local community and the Rebellion of the Northern Earls", in: Marcombe, D., Hrsg., 1987, S. 117-151.

Marcombe, David, Hrsg., *The Last Principality: Politics, Religion and Society in the Bishopric of Durham, 1494-1660*, Nottingham, 1987.

Marcombe, David, "Cathedrals and Protestantism: the search for a new identity", in: Marcombe, D./Knighton, C. S., Hgg., *Close Encounters: English Cathedrals and Society since 1540*, Studies in Local and Regional History 3, Nottingham, 1991, S. 43-61.

Marotti, Arthur F., *Catholicism and Anti-Catholicism in Early Modern English Texts*, Basingstoke u.a., 1999.

Marotti, Arthur F., "Manuscript Transmission and the Catholic Martyrdom Account in Early Modern England", in: Marotti, A. F./Bristol, Michael D., Hgg., *Print, Manuscript, & Performance: the Changing Relations of the Media in Early Modern England*, Columbus, 2000, S. 172-99.

Marsh, Christopher, *Popular Religion in Sixteenth-Century England: Holding their Peace*, Social History in Perspective, New York, 1998.

Marshall, Peter, *The Catholic Priesthood and the English Reformation*, Oxford, 1994.

Marshall, Peter, Hrsg., *The Impact of the English Reformation, 1500-1640*, Arnold Readers in History, London, 1997.

Mathew, David, *Catholicism in England 1535-1935, Portrait of a Minority: Its Culture and Tradition*, London u.a., 1936.

McCall, H. B., "The Rising in the North: A New Light Upon One Aspect Of It", in: *Yorkshire Archeological Journal* 18, 1887, S. 74-87.

McCoog, Thomas M., *The Society of Jesus in Ireland, Scotland, and England, 1541-1588: "Our Way of Proceeding"?*, Studies in Medieval and Reformation Thought 60, Leiden, 1996.

McEachern, Claire/Shuger, Debora, Hgg., *Religion and Culture in Renaissance England*, Cambridge, 1997.

McGrath, Patrick, *Papists and Puritans under Elizabeth I*, London, 1967.

McGrath, Patrick, "Elizabethan Catholicism: a Reconsideration", in: JEH 35, Nr. 3, 1984, S. 414-28.

McGrath, Patrick/Rowe, Joy, "The Marian Priests under Elizabeth I", in: RH 17, 1985, S. 103-20.

McGrath, Patrick/Rowe, Joy, "Anstruther Analysed: the Elizabethan Seminary Priests", in: RH 18, Nr. 2, 1987, S. 1-13.

McGrath, Patrick/Rowe, Joy, "The Elizabethan Priests, their Harbourers and Helpers", in: RH 19, Nr. 3, 1989, S. 209-32.

McGrath, Patrick/Rowe, Joy, "The Imprisonment of Catholics for Religion under Elizabeth I", in: RH 20, Nr. 4, 1991, S. 415-35.

Meigs, Samantha, *The Reformations in Ireland. Tradition and Confessionalism, 1400-1690*, London, 1997.

Meikle, Maureen M., "A Godly Rogue: the Career of Sir John Forster, an Elizabethan Border Warder", in: NH 28, 1992, S. 126-163.

Meikle, Maureen M., "Northumberland Divided: Anatomy of a Sixteenth Century Bloodfeud", in: AA Series 5, Nr. 20, 1992, S. 79-90.

Mendelson, Sara H./Crawford, Patricia, *Women in Early Modern England: 1550-1720*, Oxford, 1998.

Menmuir, Charles, *The Rising of the North. The Rebellion of the Earls of Northumberland and Westmorland, 1569*, Newcastle, 1907.

Merrick, M. M., *Thomas Percy. Seventh Earl*, London, 1949.

Merriman, R. B., "Some Notes on the Treatment of the English Catholics in the reign of Elizabeth", in: AHR 13, 1908, S. 480-500.

Meyer, Arnold Oskar, *England and the Catholic Church under Queen Elizabeth*, London, (1967) 1969. [Originaltitel: *England und die katholische Kirche unter Elisabeth und den Stuarts*, Bd. 1: England und die katholische Kirche unter Elisabeth, Hrsg. v. Deutschen Historischen Institut, Rom, Tübingen, (1911) 1972.]

Michell, John, *Wer schrieb Shakespeare?*, Frankfurt a.M., 2001. [Originaltitel: *Who Wrote Shakespeare*, London, 1996.]

Milton, Anthony, *Catholic and Reformed: The Roman and Protestant Churches in English Protestant Thought 1600-1640*, Cambridge, 1996.

Milward, Peter, *Religious Controversies of the Elizabethan Age, A Survey of Printed Sources*, London, (1977) 1978.

Mingay, Gordon Edmund, *The Gentry: The Rise and Fall of a Ruling Class*, London, 1976.

Mittag, Martina, *Nationale Identitätsbestrebungen und antispanische Polemik im englischen Pamphlet, 1558-1603*, Frankfurt a.M., 1993.

Morey, Adrian, *The Catholic Subjects of Elizabeth I*, London u.a., 1978.

Morgan, Kenneth O., Hrsg., *The Oxford History of Britain*, Oxford, (1984) 2001.

Muldoon, Andrew R., "Recusants, Church-Papists, and 'Comfortable' Missionaries: Assessing the Post-Reformation English Catholic Community", in: CHR 86, Nr. 2, 2000, S. 242-57.

Müller, Wolfgang G., *Die englisch-schottische Volksballade*, Bern & München, 1983.

Müller-Seidel, Walter, Hrsg., *Historizität in Sprach-und Literaturwissenschaft. Vorträge und Berichte der Stuttgarter Germanistentagung 1972*, München, 1974.

Mullett, Michael, *Catholics in Britain and Ireland, 1558-1829*, Social History in Perspective, Basingstoke u.a., 1998.

Mussett, Patrick, *Deans and Canons of Durham 1541-1900*, Durham, 1974.

Myerscough, John A., *The Martyrs of Durham and the North East*, Glasgow, 1956.

Neale, John E., *Elizabeth I and her Parliaments 1559-1581*, Bd. 1, London, (1953) ^{3}1958.

Neale, John E., *Elisabeth I. Königin von England*, München, ^{5}1999. [Originaltitel: *Queen Elizabeth I*, London & Toronto, (1934) 1971.]

Neuburg, Victor E., *Popular Literature. A History and Guide*, Harmondsworth, 1977.

Newman, Christine M., *Late Medieval Northallerton. A Small Market Town and its Hinterland c. 1470-1540*, Studies in North-Eastern History 3, Stamford, 1999.

Newman, John Henry, *The 'Via Media' of the Anglican Church*, Oxford, 1990.

Newton, Diana, *Papists, Protestants and Puritans 1559-1714*, Cambridge, 1998.

Niedhart, Gottfried/Haan, Heiner, *Einführung in die englische Geschichte*, München, 1982.

Norman, Edward Robert, *Roman Catholicism in England. From the Elizabethan Settlement to the Second Vatican Council*, Oxford, 1985.

Nünning, Ansgar, "'The World Turned Upside Down': Englische Straßenballaden als Medium der Zeitkritik und politischen Meinungsbildung im Zeitalter der Puritanischen Revolution", in: Bauer, Barbara/Müller, Wolfgang G., Hgg., *Staatstheoretische Diskurse im Spiegel der Nationalliteraturen von 1500 bis 1800: Vorträge gehalten anläßlich eines Arbeitsgespäches des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Renaissanceforschung in der Herzog August Bibliothek vom 27.-29. November 1995*, Wiesbaden, 1998, S. 355-88.

Nünning, Ansgar, "The Reinvention of the Monarchy by Popular Culture: Political Street Ballads of the Restoration and the Making of Royalist Mentalities", in: Böker, Uwe/Sauer, Hans, Hgg., *Anglistentag 1996 Dresden. Proceedings of the Conference of*

the German association of University Teachers of English, Bd. 18, Trier, 1997, S. 281-93.

Nuttall, Geoffrey F., "The English Martyrs 1535-1680: A Statistical Review", in: JEH 22, Nr. 3, 1971, S. 191-97.

O'Day, Rosemary, "The Reformation of the Ministry, 1558-1642", in: O'Day, Rosemary/Heal, Felicity, Hgg., 1976, S. 55-75.

O'Day, Rosemary/Heal, Felicity, Hgg., *Continuity and Change. Personnel and Administration of the Church of England 1500-1642*, Bristol & London, 1976.

O'Day, Rosemary/Heal, Felicity, Hgg., *Princes & Paupers in the English Church 1500-1800*, Leicester, 1981.

Owen, Hugh, *The Lowther Family. Eight Hundred Years of 'A Family of Ancient Gentry and Worship'*, Chichester, 1990.

Oxley, James Edwin, *The Reformation in Essex to the Death of Mary*, Manchester, 1965.

Palliser, David M., *The Age of Elizabeth: England under the later Tudors, 1547-1603*, London, 1983.

Parmelee, Lisa Ferraro, *Good Newes from Fraunce; French Anti-League Propaganda in Late Elizabethan England*, Rochester, New York, 1996.

Patterson, William Brown, "The Recusant view of the English past", in: SCH 2, 1975, S. 249-62.

Pearse, Michael T., *Between Known Men and Visible Saints: A Study in Sixteenth Century English Dissent*, Cranbury, NJ, 1994.

Perry, Maria, *The Word of a Prince: A Life of Elizabeth I from Contemporary Documents*, Woodbridge, (1990) 1995.

Pettegree, Andrew/Duke, Alastair/Lewis, Gillian, Hgg., *Calvinism in Europe, 1540-1620*, New York, 1994.

Philippson, Martin, *Westeuropa im Zeitalter von Philipp II., Elisabeth und Heinrich IV.*, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen 312, Berlin, Leipzig, 1882.

Phillips, George, "The Rising of the North in 1569 and Blessed Thomas Plumtree", in: UM 2, 1892, S. 287-306.

Phillips, George, "Blessed Thomas Percy, Earl of Northumberland", in: UM 5, 1895, S. 331-63.

Phillips, George, "Blessed Thomas Percy's Book of Prayers", in: UM 8, 1898, S. 35-48.

Phillips, James E., *Images of a Queen*, Berkeley, Los Angeles, 1964.

Plowden, Alison, *Danger to Elizabeth: The Catholics under Elizabeth I*, London, 1973.

Pollard Brown, Nancy, "Paperchase: The Dissemination of Catholic Texts in Elizabethan England", in: Beal, Peter, Hrsg., *English Manuscript Studies, 1100-1700*, Bd. 1, Oxford, 1989, S. 120-43.

Pollen, John Hungerford, "The Politics of English Catholics during the Reign of Queen Elizabeth", in: *The Month* 99 und 100, 1902, S. 43-60; 131-48; 290-305; 394-411; 600-18; 71-87; 176-88.

Pollen, John Hungerford, *The English Catholics in the Reign of Queen Elizabeth: A Study of Their Politics, Civil Life, and Government, 1558-1580, from the Fall of the Old Church to the Advent of the Counter-Reformation*, London, 1920.

Pollitt, Ronald, "An 'Old Practizer' at bay: Thomas Bishop and the Northern Rebellion", in: NH 16, 1980, S. 59-84.

Pollitt, Ronald, "The Defeat of the Northern Rebellion and the Shaping of Anglo-Scottish Relations", in: *Scottish Historical Review* 64, Nr. 1, 1985, S. 1-21.

Poynter, J. W., *The Reformation, Catholicism, and Freedom: a Study of Roman Catholic and other Martyrs, and of the Struggle for Liberty of Conscience*, London, 1930.

Prest, Wilfrid, Hrsg., *The Professions in Early Modern England*, London u.a., 1987.

Price, F. Douglas, "The Abuses of Excommunication and the Decline of Ecclesiastical Discipline under Queen Elizabeth", in: EHR 57, 1942, S. 106-14.

Pritchard, Arnold, *Catholic Loyalism in Elizabethan England*, London, 1979.

Proost, J. J. E., "Les refugiés Anglais et Irlandais en Belgique, a la suite de la reforme religieuse établie sous Élisabeth et Jaques 1er", in: *Messager des Sciences Historiques*, 1865, S. 277-314.

Questier, Michael, *Conversion, Politics and Religion in England, 1580-1625*, Cambridge, 1996.

Questier, Michael, "Practical Anti-Papistry during the Reign of Elizabeth I", in: JBS 36, 1997, S. 37-96.

Questier, Michael, "What happened to English Catholicism after the English Reformation?", in: *History* 85, Nr. 277, 2000, S. 28-47.

Read, Conyers, *Mr. Secretary Walsingham and the Policy of Queen Elizabeth*, (Oxford 1925) New York, 1978.

Read, Conyers, "Queen Elizabeth's seizure of the Duke of Alva's pay-ships", in: JModH 5, Nr. 4, 1933, S. 443-64.

Read, Conyers, *Mr. Secretary Cecil and Queen Elizabeth*, London, (1950) 1957.

Read, Conyers, *Lord Burghley and Queen Elizabeth*, London, 1960.

Read, Conyers, "William Cecil and Elizabethan Public Relations", in: Bindoff, Stanley Thomas/Hurstfield, Joel/Williams, C. H., Hgg., *Elizabethan Government and Society. Essays presented to Sir John Neale*, London, 1961, S. 21-55.

Regan, Geoffrey, *Elizabeth I*, Cambridge Topics in History, Cambridge, (1988) 1989.

Reid, D. S., "The Durham Church Establishment: The Gentry and the Recusants 1570-1640", in: *Durham County Local History Society Bulletin* 22, 1978, S. 18-42.

Reid, R. R., "The Rebellion of the Earls, 1569", in: TRHS, New Series 20, 1906, S. 171-203.

Reid, R. R., *The King's Council in the North*, London, 1921.

Reinhard, Wolfgang, "Konfession und Konfessionalisierung 'Die Zeit der Konfessionen (1530 - 1620/30)' in einer neuen Gesamtdarstellung", in: Boehm, L./Engels, O./Hocherts, H.-G./Iserloh, E./Morsey, R./Müller, R. A./Repgen, K., *Historisches Jahrbuch*, Bd. 114, Freiburg, München, 1994, S. 107-24.

Ridley, Jasper, *Elisabeth I.: eine Biographie*, Zürich, 1990. [Originaltitel: *Elizabeth I. The Strandness of Virtue*, New York, 1987.]

Rinehart, Robert, *Lord President Sussex and the Rising of the Northern Earls, 1569-1570*, Georgetown University Dissertation, Washington DC, 1975. (Xerox University Microfilms, Ann Arbor Michigan 48106)

Robbins, Keith, *Great Britain. Identities, Institutions and the Idea of Britishness*, London u.a., 1998.

Roberts, John R., *A Critical Anthology of English Recusant Devotional Prose, 1558-1603*, Duquesne Studies Philological Series 7, Pittsburgh, 1966.

Rollins, Hyder E., "Notes on Thomas Deloney", in: *Modern Language Notes* 32, 1917, S. 121-23.

Rollins, Hyder E., "The Black-Letter Broadside Ballad", in: PMLA 34, 1919, S. 258-339.

Rollins, Hyder E., "William Elderton: Elizabethan actor and ballad-writer", in: *Studies in Philology* 17, 1920, S. 199-245.

Rose, Elliott, *Cases of Conscience: Alternatives open to Recusants and Puritans under Elizabeth I and James I*, Cambridge, 1975.

Rosinsky, Larry Martin, *James Pilkington: The Study of an Elizabethan Bishop*, Morgantown, West Virginia University Dissertation, 1975. (University Microfilms International, 1990)

Rostenberg, Leona, *The Minority Press and the English Crown: A Study in Repression, 1558-1625*, Nieukoop, 1971.

Rowlands, Marie B., *English Catholics of Parish and Town 1558-1778: a joint research project of the Catholic Record Society and Wolverhampton University*, Southampton, 1999.

Rowse, Alfred Leslie, *The England of Elizabeth: The Structure of Society*, London, (1964) 1968.

Royle, Edward, Hrsg., *Regional Studies in the History of Religion in Britain since the Later Middle Ages*, Hull, 1986.

Russell, Conrad, *The Crisis of Parliaments. English History 1509-1660*, The Short Oxford History of the Modern World, Oxford, (1971) 1992.

Ryan, C. J., "The Jacobean Oath of Allegiance and English Lay Catholics", in: CHR 28, 1942, S. 159-83.

Scarisbrick, John Joseph, *The Reformation and the English People*, Oxford, 1988.

Schofield, Roger S., "The measurement of literacy in pre-industrial England", in: Goody, Jack, Hrsg., *Literacy in Traditional Societies*, Cambridge, 1968, S. 311-25.

Scribner, Bob, "Is a History of Popular Culture Possible?", in: *History of European Ideas* 10, 1989, S. 175-191.

Scribner, Robert W., *Popular Culture and Popular Movements in Reformation Germany*, London, 1987.

Scribner, Robert W., "Flugblatt und Analphabetentum. Wie kam der gemeine Mann zu reformatorischen Ideen?", in: Köhler, Hans-Joachim, Hrsg., 1981, S. 65-76.

Shaaber, Matthias Adams, *Some Forerunners of the Newspaper in England 1476-1622*, (Philadelphia, 1929) London, 1966.

Shaw, Anthony, "The Involvement of the Religious Orders in the Northern Risings of 1536/7: Compulsion or Desire?", in: *The Downside Review* 117, Nr. 407, 1999, S. 89-114.

Sheils, William J., *The Puritans in the Diocese of Peterborough, 1558-1610*, Northampton, 1979.

Sheils, William J., Hrsg., *Studies in Church History 21, Persecution and Toleration, Papers read at the Twenty-Second Summer Meeting and the Twenty-Third Winter Meeting of the Ecclesiastical History Society*, Oxford, 1984.

Sheils, William J., Hrsg., *Studies in Church History 22, Monks, Hermits and the Ascetic Tradition, Papers read at the 1984 Summer Meeting and the 1985 Winter Meeting of the Ecclesiastical History Society*, Oxford, 1985.

Sheils, William J., "Protestantism in the English Reformation", in: JEH 41, 1990, S. 64-68.

Shell, Alison, *Catholicism, Controversy and the English Literary Imagination, 1558-1660*, Cambridge, 1999.

Shepard, Leslie, *The Broadside Ballad. A Study in Origins and Meaning*, London, 1962.

Shepard, Leslie, *The History of Street Literature: The Story of Broadside Ballads, Chapbooks, Proclamations, News-Sheets, Election Bills, Tracts, Pamphlets, Cocks, Catchpennies, and Other Ephemera*, Newton Abbott, 1973.

Simpson, M. A., *Defender of the Faith, Etcetera: Elizabeth of England, Her Church and Parliament, 1558-1559*, Edinburgh, 1978.

Slack, Paul/Clark, Peter, Hgg., *Crisis and Order in English Towns: 1500-1700, Essays in Urban History*, London, 1972.

Slack, Paul, Hrsg., *Rebellion, Popular Protest and the Social Order in Early Modern England*, Past & Present Publications, Cambridge, 1984.

Slack, Paul, *Poverty and Policy in Tudor and Stuart England*, London, (1989) 1995.

Smith, Alan Gordon Rae, *The Emergence of a Nation State. The Commonwealth of England 1529-1669*, Foundations of Modern Britain, London, (1993) ^{2}1996.

Smith, Alan Gordon Rae, *The Government of Elizabethan England*, Foundations of Modern History, London, (1967) ^{4}1978.

Smith-Humphery, Nicholas, *Royal England*, (1993) 2001. [Wandtafel zur Genealogie des Königshauses.]

Solt, Leo F., *Church and State in Early Modern England, 1509-1640*, New York, Oxford, 1990.

Sommerville, C. John, *The Secularization of Early Modern England. From Religious Culture to Religious Faith*, New York, 1992.

Spence, Richard T., *The Privateering Earl. George Clifford, 3rd Earl of Cumberland, 1558-1605*, Phoenix Mill u.a., 1995.

Spufford, Margaret, *The World of Rural Dissenters: 1520-1725*, Cambridge, 1995.

Spufford, Margaret, "Can we count the ‘Godly’ and the ‘Conformable’ in the Seventeenth Century?", in: JEH 36, Nr. 3, 1985, S. 414-28.

Spufford, Margaret, *Contrasting Communities: English Villagers in the Sixteenth and Seventeenth Centuries*, Cambridge, 1974.

Starkey, David, *Elizabeth. Apprenticeship*, (Chatto & Windus, 2000) London, 2001.

Stone, Lawrence, *The Crisis of the Aristocracy, 1558-1641*, Oxford, (1965) 1979.

Stone, Lawrence, *Social Change and Revolution in England: 1540-1640*, London, (1965) 1977.

Stone, Lawrence, *The Family, Sex and Marriage, 1500-1800*, London, 1977.

Stranks, C. J., *This Sumptuous Church. The Story of Durham Cathedral*, (1983) neue Ausgabe bearbeitet von P. Baelz, London, 1992.

Strauss, Paul, *In Hope of Heaven: English Recusant Prison Writings of the Sixteenth Century*, New York u.a., 1995.

Suerbaum, Ulrich, *Das elisabethanische Zeitalter*, Stuttgart, 1989.

Sullivan, Ceri, *Dismembered Rhetoric: English Recusant Writing, 1580 to 1603*, Madison, NJ u.a., 1995.

Sutherland, N. M., "Persecution and Toleration in Reformation Europe", in: Sheils, William J., Hrsg., 1984, S. 153-61.

Swanson, Robert Norman, *Catholic England. Faith, Religion and Observance before the Reformation*, Manchester Medieval Sources Series, Manchester, 1993.

Swanson, Robert Norman, *Church and Society in Late Medieval England*, Oxford, Cambr. Mass., (1989) 1993.

Tawney, Richard Henry, *Religion and the Rise of Capitalism*, Harmondsworth u.a., (1926) 1969.

Thomas, Keith, *Religion and the Decline of Magic. Studies in Popular Belief in Sixteenth and Seventeenth Century England*, London, (1971) ^{4}1980.

Tompert, Hella, "Die Flugschrift als Medium religiöser Publizistik. Aspekte gegenwärtiger Forschung", in: Nolte, Josef/Tompert, Hella/Windhorst, C., Hgg., *Kontinuität und Umbruch. Theologie und Frömmigkeit in Flugschriften und Kleinliteratur an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert*, Stuttgart, 1978, S. 211-21.

Traitler, Hildegard, *Konfession und Politik. Interkonfessionelle Flugschriftenpolemik aus Süddeutschland und Österreich (1564-1612)*, Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Nr. 400, Frankfurt a.M., 1989.

Trevor-Roper, Hugh Redwald, *Catholics, Anglicans and Puritans*, London, 1987.

Trimble, William Raleigh, *The Catholic Laity in Elizabethan England 1558-1603*, Cambridge Mass., 1964.

Tschopp, Silvia Serena, *Heilsgeschichtliche Deutungsmuster in der Publizistik des Dreißigjährigen Krieges*, Mikrokosmos 29, Frankfurt a.M., 1991.

Turner, Celeste (Wright), *Anthony Mundy, An Elizabethan Man of Letters*, (Berkeley, 1928) Millwood, NY, 1977.

Tyacke, Nicholas, Hrsg., *England's Long Reformation 1500-1800*, London & Bristol (USA), 1998.

Tyler, Peter, *The Ecclesiastical Commission and Catholicism in the North, 1562-1577*, Leeds, 1960.

Underwood, Stephen and Elizabeth, *We die for the Old Religion. The Story of the 85 Martyrs of England & Wales Beatified 22 November 1987*, London, 1987.

Walker, Williston, *A History of the Christian Church*, Edinburgh, (1919) ^{3}1976, S. 357-74.

Walsham, Alexandra, *Church Papists, Catholicism, Conformity and Confessional Polemic in Early Modern England*, London, 1993.

Walsham, Alexandra, "'The Fatall Vesper': Providentialism and Anti-Popery in late Jacobean London", in: P&P 144, 1994, S. 36-87.

Walsham, Alexandra, "'Domme Preachers'? Post-Reformation English Catholicism and the Culture of Print" in: P&P 168, 2000, S. 72-123.

Walther, Karl Klaus, *Britannischer Glückswechsel. Deutschsprachige Flugschriften des 17. Jahrhunderts über England*, Wiesbaden, 1991.

Ward, Bernard, *Dawn of the Catholic Revival in England, 1781-1803*, 2 Bde, London, 1909.

Warner, John, *The History of the English Persecution of Catholics and the Presbyterian Plot*, 2 Bde, hrsg. v. T. A. Birrell, CRS 47 und 48, London, 1953-55.

Warnicke, R. M., *Women of the English Renaissance and Reformation*, Contributions in Women's Studies 38, Westport, London, 1983.

Watkin-Jones, A., "Bishop Percy and the Scottish Ballads", in: *Essays and Studies by Members of the English Association* 18, 1933, S. 110-21.

Watt, Tessa, *Cheap Print and Popular Piety 1550-1640*, Cambridge Studies in Early Modern British History, Cambridge, (1991) 1996.

Watts, Susan J., *From Border to Middle Shire. Northumberland 1586-1625*, Leicester, 1975.

Wehse, Rainer, *Schwanklied und Flugblatt in Großbritannien*, Artes Populares 3: Studia Ethnographica et Folkloristika, Frankfurt a.M. u.a., 1979.

Weir, Alison, *Elizabeth the Queen*, London, 1998.

Weiss, M., "'A Power in the North'? The Percies in the Fifteenth Century", in: HJ 19, Nr. 2, 1976, S. 501-09.

Wende, Peter, *Großbritannien 1500-2000*, Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 32, München, 2001.

Wenig, Scott A., *The Straightening of the Altars. The Ecclesiastical Vision and Pastoral Achievements of the Progressive Bishops under Elizabeth I, 1559-1603*, Studies in Church History 10, New York u.a., 2000.

Wernham, Richard Bruce, *Before the Armada: The Growth of English Foreign Policy 1485-1588*, London, 1966.

Wernham, Richard Bruce, Hrsg., *New Cambridge Modern History*, Bd. 3: The Counter-Reformation and Price Revolution 1559-1610, Cambridge, 1968.

White, Helen C., *Social Criticism in Popular Religious Literature of the Sixteenth Century*, New York, (1944) 1965.

White, Helen C., *The Books of Tudor Saints and Martyrs*, Madison, (1963) 1999.

White, Peter, *Predestination, Policy and Polemic: Conflict and Consensus in the English Church from the Reformation to the Civil War*, Cambridge, 1992.

White, William, *The Galilee of Durham Cathedral. Its Name and Nature*, London, 1890.

Whiting, C. E., "The Rising of the North in 1569", in: *The Durham University Journal*, 1934, S. 457-81.

Whiting, Robert, *The Blind Devotion of the People. Popular Religion and the English Reformation*, Cambridge, 1989.

Whiting, Robert, *Local Responses to the English Reformation*, London, 1998.

Wiener, Carol Z., "The Beleaguered Isle. A Study of Elizabethan and Early Jacobean Anti-Catholicism", in: P&P 51, 1971, S. 27-62.

Williams, Neville, *Elisabeth I. von England. Beherrscherin eines Weltreiches*, München, (1967) ^{3}1969. [Originaltitel: *Elizabeth, Queen of England*, London, 1967.]

Williams, Neville, "The Risings in Norfolk, 1569-70", in: *Norfolk Archaeology* 32, Nr. 2, 1961, S. 73-81.

Williams, Neville, *Thomas Howard, Fourth Duke of Norfolk*, London, 1964.

Williams, Penry, "Rebellion and Revolution in early modern England", in: Foot, Michael Richard Dowell, Hrsg., *War and Society. Historical essays in honour and memory of J. R. Western 1928-1971*, London, 1973, S. 225-40.

Williams, Penry, *The Tudor Regime*, Oxford, (1979) 1981.

Williams, Penry, *The Late Tudors. England 1547-1603*, New Oxford History of England, Oxford, 1995.

Wilson, Charles, *Queen Elizabeth and the Revolt of the Netherlands*, The Hague, 1979.

Winny, James, Hrsg., *The Frame of Order: An Outline of Elizabethan Belief from Treatises of the Late Sixteenth Century*, London, (1957) 1978.

Wood, Diana, *Life and Thought in the Northern Church, c. 1100-c. 1700, Essays in Honour of Claire Cross*, Studies in Church History, Subsidia 12, Woodbridge u.a., 1999.

Wood, Robert, *West Hartlepool. The Rise and Development of a Victorian New Town*, Hartlepool Borough Council, (1967) ^{3}1996.

Wright, Louis B./LaMar, Virginia A., *Life and Letters in Tudor and Stuart England*, Ithaca, New York, 1962.

Wright, Susan J., *Parish, Church and People. Local Studies in Lay Religion 1350-1750*, London, 1988.

Wrightson, Keith, *English Society 1580-1680*, London, 1982.

Wrigley, Edward Anthony/Schofield, Roger S., *The Population History of England 1541-1871. A Reconstruction*, London, Cambridge (1981) 1993.

Würzbach, Natascha, "Die englische Straßenballade: eine schaustellerische Literaturform im Umfeld volkstümlicher Kultur", in: Müller-Seidel, Walter, Hrsg., *Balladenforschung*, Neue wissenschaftliche Bibliothek 108, Königstein, 1980, S. 134-53.

Würzbach, Natascha, *Anfänge und gattungstypische Ausformung der englischen Straßenballade 1550-1650: Schaustellerische Literatur, Frühform eines journalistischen Mediums, populäre Erbauung, Belehrung und Unterhaltung*, München, 1981.

Würzbach, Natascha, *The Rise of the English Street Ballad, 1550-1650*, Cambridge, 1990.

Youngs, Frederic A. Jr., "The Tudor Governments and Dissident Religious Books", in: Cole, Robert C./Moody, Michael E., Hgg., *The Dissenting Tradition. Essays for Leland H. Carlson*, Athen, Ohio, 1975, S. 167-90.

Zagorin, Perez, *Rebels and Rulers, 1500-1660*, 2 Bde, Cambridge, 1982.

Zaret, David, *Origins of Democratic Culture: Printing, Petitions, and the Public Sphere in Early-Modern England*, Princeton, 2000.

VIII. 3. 4. Internet

"Act of Attainder" David Ross 2001, Britainexpress. (9.10.2002) <http://www.britainexpress.com/history/tudor/attainder.htm>

"Ancient York" David Nash Ford BA, Hrsg., History on Britannia (Britannia.com (T) 302.234.8904 (F) 302.234.9154 Britannia.com 2000.). (9.10.2002) <http://www.britannia.com/tours/york/york58.html>

"Babington Plot" *A Dictionary of World History*, Oxford, 2000. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.48.000306.>

"Currency values in Elizabethan England" Kiyose 5.4.2000. (7.7.2002.) <http://www.peak.org/shrewsbury/References/currency.html>

"Elizabeth" Lara E. Eakins 1995-2002. (16.10.2002) <http://www.tudorhistory.org>

"The History of Tudhoe Village: Dissent and Rebellion in County Durham" Jeremy M. Hutson ohne Datum. (9.10.2002) <http://www.dur.ac.uk/j.m.hutson/tudhoe/htm>

"The History of Alnwick Castle" The Duke of Northumberland, kein Datum angegeben, Tagish Ltd. (16.10.2002) <http://www.alnwickcastle.com>

"Mary, queen of Scots" *The Kings and Queens of Britain*, hrsg. v. John Cannon und Anne Hargreaves, Oxford, 2001. Oxford Reference Online, OUP. (19.6.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.44.000422>

"northern earls, rising of the" *A Dictionary of British History*, hrsg. v. John Cannon, Oxford, 2001. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.43.002518.>

"Northern Rising" *A Dictionary of World History*, Oxford, 2000. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.48.002649.>

"Northumberland, Thomas Percy, 7th Earl of" *A Dictionary of British History*, hrsg. v. John Cannon, Oxford, 2001. Oxford Reference Online, OUP. (19.6.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.43.002529>

"Northumberland, Earl of" *The Catholic Encyclopedia*, Bd. 14, 1912, online von Kevin Knight, 1999. (16.10.2002) <http://www.newadvent.org/cathen/14697a.htm>

"Norton, Christopher" *The Catholic Encyclopedia*, Bd. 11, 1911, online von Kevin Knight, 1999. (16.10.2002) <http://www.newadvent.org/cathen/11117a.htm>

"Pilgrimage of Grace" *A Dictionary of World History*, Oxford, 2000. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.48.002884.>

"Pilgrimage of Grace" *A Dictionary of British History*, hrsg. v. John Cannon, Oxford, 2001. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.)<http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.43.002727.>

"Pius V, St" *The Oxford Dictionary of Popes*, hrsg. v. J. N. D. Kelly, Oxford, 1991. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.99.000263.>

"Pius V" *The Oxford Dictionary of Saints*, hrsg. v. David Hugh Farmer, Oxford, 1997. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.100.001273>

"Prayer Book rising" *A Dictionary of British History*, hrsg. v. John Cannon, Oxford, 2001. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.43.002784.>

"Queen Maries, the" *The Concise Oxford Companion to English Literature*, hrsg. v. Margaret Drabble und Jenny Stringer, Oxford, 1996. Oxford Reference Online, OUP. (19.6.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.54.005410.>

"rebellion" *A Dictionary of Sociology*, hrsg. v. Gordon Marchall, Oxford, 1998. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.)

<http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.88.001874.>

"rebellion" The Concise Oxford Dictionary, hrsg. v. Judy Pearsall, Oxford, 1998. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.23.046487.>

"Ridolfi Plot" *A Dictionary of World History*, Oxford, 2000. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.48.003115.>

"Ridolfi Plot" *A Dictionary of British History*, hrsg. v. John Cannon, Oxford, 2001. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.43.002913.>

"Sixteenth Century Ballads" Greg Lindahl, lindahl@pbm.com, kein Datum angegeben (16.10.2002) <http://www.pbm.com/~lindahl/ballads/ballds.html>

"Throckmorton Plot" *A Dictionary of World History*, Oxford, 2000. Oxford Reference Online, OUP. (17.5.2002.) <http://www.Oxfordreference.com/views/ENTRY.html?subview=Main&entry=t.49.003628.>

"Tudor England" MaggiRos@dm.net 26.3.2000. (15.7.2002.) <http://www.renaissance.dm.net/compendium/map-england.html>

"Tudor Facts and Figures" Marilee Hanson, EnglishHistory.net 2001 (marilee-cody@geocities.com). (19.7.2002) <http://www.englishhistory.net/tudor/facts/html.>

"12 shillings" Mail von C. Knutson, Hennepin County Library, USA 1.8.1996. (7.7.2002.) <http://www.regiments.org/wombats/classics/CKSHILLG.TXT>

IX. Anhang

IX. 1. Glossar

1. Glossar (englische Begriffe)

Annuity	Jahresrente
Archdeaconry	Archidiakonat; zwei oder mehr in jeder Diözese
Assize Court	Assisengericht; periodisches Geschworenengericht in einer Grafschaft (Hey, D., 1996, S. 28; O'Day, R., 1995, S. 144f.)
Attainder	"acts of attainder" wurden als Gesetze vom Parlament verabschiedet und bestraften Fälle von Verrat oder Hochverrat mit dem Verlust der Ehrenrechte, Beschlagnahmung des Besitzes oder der Todesstrafe (HDTE, S. 36f; Hey, D., 1996, S. 29.)
Attorney-General	erster Kronanwalt
Bailliff	Landvogt, Gutsverwalter, Hilfsbeamter eines *Sheriffs
Baron	Baron; niedrigster Titel des höheren brit. Adels
Benefices and Promotions	*Benefices* waren private, meist von Adeligen, gestiftete Pfarrstellen, während die Bezeichnung *Promotion* allgemein für eine Pfarrstelle, also kirchliche Pfründe, steht
Canon Law	kanonisches Recht, Kirchenrecht (Vgl. *Church Courts)
Captain	ein Hauptmann beim Militär; "The officer who commands a company of infantry or foot artillery, or a troop of cavalry or horse artillery, ranking between the major and the lieutenant. The grade is the third in order of promotion." (OED CD-Rom)
Chancellor Lord Chancellor	Kanzler, Sekretär, Titel hoher Würdenträger, wie z.Bsp. ~ of the Exchequer Lordkanzler (Vgl. a. *Lordkeeper of the Great Seal)
Chancery Court	Gericht, bis 1873 dem Lordkanzler unterstellt, das entweder das mittelalterliche *Common Law oder die unter den Tudors immer häufigere *Equity Jurisdiction ausüben konnte (Hey, D., 1996, S. 115ff; O'Day, R., 1995, S. 153; HDTE, S. 99ff.)
Chantry	Stiftungen zur Abhaltung von Messen zur Förderung des Seelenheils des/der Stifter; es kann sich dabei aber auch um Altäre, eigene Kapellen oder selbständige Gebäude handeln (MacCulloch, D., (1990) 1998, S. 176.)

Church Courts	kanonisches Recht ("civil law"); Nachlassgerichte, Ausgabe von Genehmigungen und Dispensen ("consistory courts"); Hierarchie von unten nach oben: *Archdeaconry, "diocese" (26 Diözesen seit der Reformation), "province" (Provinzen Canterbury und York); Visitation auf allen Ebenen wichtigstes Kontrollinstrument (HDTE, S. 105ff.; Hey, D., 1996, S. 143f.)
Churchwarden	Kirchenvorsteher (Hey, D., 1996, S. 92; O'Day, R., 1995, S. 141.)
Clerk of the Peace	Schriftführer, Sekretär, Protokollführer oder Berater der *Justices of the Peace (O'Day, R., 1995, S. 144.)
Commission(er)	Kommission, Ausschuss; Kommissär, Bevollmächtigter; auch Untersuchungsausschuss mit juristischer Funktion
Common Law	Gewohnheitsrecht, traditionell auch "common customs of the realm" genannt; auch "civil jurisdiction" bürgerliche Rechte oder Zivilgerichtsbarkeit
Common Pleas, Court of	befasst mit allen zivilen Fragen, wie Dispute über Besitz, etc.; hier konnte Einspruch (="plea") gegen für unrecht gehaltene Zustände eingelegt werden (Hey, D., 1996, S. 115ff; O'Day, R., 1995, S. 151.)
Common Law Courts	angewandt im *Court of King's Bench, *Court of Common Pleas, *Court of the Exchequer, *Court of Chancery, den wichtigsten Gerichtshöfen in England; daher lange als DAS Gesetz in England angesehen; in der Praxis existierten jedoch verschiedene Gesetzesgrundlagen (*Canon Law, *Civil Law, etc.) (O'Day, R., 1995, S. 144f.; HDTE, S. 113ff.)
Commons	in absteigender Reihenfolge: *Yeoman, *Husbandman, *Cottager, *Landless Labourer; etwa 80% der Bevölkerung im 16. Jhdt., "der gemeine Mann"; auch Bez. für das Unterhaus (vgl. *House of Commons)
Constable	Wachtmeister; auch "tithingman" oder "parish officer" (O'Day, R., 1995, S. 142.)
Convocation	Kirchenversammlung; Episkopalsynode; gesetzgebende Versammlung der anglikanischen Kirche; auch für Provinzialsynoden in den Erzbistümern Canterbury und York verwendet
Copyhold(er)	Zinslehen, der Pächter erhielt eine Abschrift des Eintrags des Pachtvertrags von seinem Lehnsherrn; der Pächter bezahlte meist eine relativ hohe Abstandssumme und dann eine jährliche Pacht (Hey, D., 1996, S. 110.)
Coroner	Beamter für die Verwaltung des Privatvermögens der Krone in einer Grafschaft (O'Day, R., 1995, S. 143.)
Council/Councillor/Counsellor	Rat oder auch Gericht oder Jury, Rats- oder Kommissionsmitglied, Berater
Council of the North	verband die Funktionen des *Star Chambers und des *Court of Requests für die Menschen im Norden, die hier ihre Rechte einklagen konnten; auch Verfolgung von kriminellen Vergehen; bekam Autorität durch Instruktionen vom Monarchen an den *Lord President und durch *Commissions of the Peace und *Oyer and Terminer; auch administrative Funktion (Musterungen, Verteidigung, etc.) (Hey, D., 1996, S. 113; HDTE, S. 124f.)

County	Grafschaft, Verwaltungsbezirk, Gebietskörperschaft; basieren meist auf alten angelsächsischen Grafschaften, die auf frühere Stammesgebiete zurückgehen (Hey, D., 1996, S. 113f.)
Cottager	wörtl. Cottagebewohner; hatten nur wenig Land, das sie bestellten; verdingten sich bei *Yeomen und *Husbandmen; lebten an der Armutsgrenze (Böhm, A., 1936, S. 49.)
Curate	Hilfsgeistlicher, -pfarrer, Kurat, erfüllte geistliche Aufgaben in der Gemeinde und wurde meist vom Bischof eingesetzt; wichtig für Gemeinden, in denen der Pfarrer nicht vor Ort war (OED CD-Rom)
Customer	Zolleinsammler (O'Day, R., 1995, S. 143.)
Dean	Dekan, Dechant, Superintendent
Duke	Herzog; höchster Adelstitel
Earl	Graf; dritthöchste Adelsstufe zwischen *Marquis und *Viscount
Enclosure	Einfriedung, Umzäunung; vormals allgemein genutztes Land wurde eingezäunt und durfte nur noch von einzelnen, auch *Tenants, genutzt werden (HDTE, S. 178f.)
Equity Jurisdiction	Billigkeitsrecht, vertreten von Equity Courts wie *Exchequer Court, *Star Chamber und in regionalen *Councils (O'Day, R., 1995, S. 149f.)
Esquire/Squire	dem Namen nachgestellter Titel; erblicher Rang in der *Gentry; aus der Tradition der Schildträger/Ritterbegleiter adeliger Herkunft (Böhm, A., 1936, S. 32.)
Escheat, Escheator	Heimfall eines Gutes an die Krone oder an den Lehnsherren; Beamter zuständig für den Heimfall von Gütern an die Krone (O'Day, R., 1995, S. 143.)
Exchequer/ Exchequer, Chancellor of the	Staatskasse; Finanzabteilung der Regierung Schatzkanzler
Exchequer, Court of the	Teil der Finanzabteilung mit Gerichtsfunktion in fiskalen Dingen ("Exchequer of Pleas") (Hey, D., 1996, S. 157; O'Day, R., 1995, S. 151; HDTE, S. 187ff.)
Fee-Simple	unbeschränktes Eigentumsrecht des Eigentümers auf "free hold land" (vgl. *Free Holder) (Hey, D., 1996, S. 178.)
Fellow	Mitglied eines Colleges; Dozent, der im College wohnt und unterrichtet
Fine	Abstandssumme bei Transaktionen von Land oder Gütern; bezeichnet auch zu zahlende Strafe (Hey, D., 1996, S. 183.)
Franchises Act	Gesetz, das Vorrecht oder Privileg festlegt
Free Holder	Freisasse; besaß zeitlich unbeschränktes Eigentumsrecht an Grundbesitz (so z.Bsp. der *Yeoman) (Böhm, A., 1936, S. 49.)

Gentry/Gentleman	in absteigender Reihenfolge: *Esquire, *Gentleman, *Knight; "gentil" heißt ursprüngl. "noble" (ein Gentleman hatte ein eigenes Wappen wie der Adel); seit dem 15. Jhdt. war ein Gentleman jemand, der unter einem *Baron stand aber über einem *Yeoman; durch zunehmende soziale Mobilität verwischten die Grenzen (Hey, D., 1996, S. 201f.); in Dtl. etwa vergleichbar mit Ministerialität oder dem späteren Bürgeradel
High Commission, Court of	Seit dem *Act of Supremacy* (1559) hatte Elisabeth das Recht ihre Autorität in kirchlichen Dingen an *Commissioners abzugeben; sie ermächtigte diese, Vergehen gegen kirchl. Gesetze zu bestrafen, kirchl. Dispute zu schlichten und religiöse Konformität durchzusetzen, im Norden als permanentes Gericht ("Northern High Commission"); Mitglieder weitgehend identisch mit *Council of the North (O'Day, R., 1995, S. 155; HDTE, S. 237ff.)
House of Commons	Die zweite Kammer des Parlaments, das Unterhaus, hatte wesentlich mehr Mitglieder als das Oberhaus. Die *Commons* waren Vertreter der *Countys und der Orte mit vollen Stadtrechten ("Boroughs"). Jede der 37 Grafschaften entsandte zwei *Knights of the Shire, meist Angehörige der lokalen *Gentry. Die Städte hatten ebenfalls meist zwei Repräsentanten; London hatte vier. Da die Mitgliedschaft ehrenamtlich war, machten Reise- und Aufenthaltskosten das Amt teuer. Viele Provinzstädte verzichteten daher auf die Entsendung eigener Bürger und beauftragten Herren von Stand aus der Umgebung mit ihrer Vertretung, so dass die *Gentry im Parlament überproportional vertreten war. (Suerbaum, U., 1989, S. 140ff.)
Husbandman	Bauer; meistens *Tenants oder *Copyholders, bearbeiteten zwischen 5 und 50 Acres (1 Acre=4047m^2) (Böhm, A., 1936, S. 49.)
Incumbent	Pfarrstelleninhaber, z.Bsp. *Vicar, *Rector
Jura Regalia	königliche Rechte; gleiche Rechte wie der König haben
Justice of the Peace	Friedensrichter; wichtige Vertreter der Krone in den *Countys; Mitglieder der *Commission of the Peace zusammen mit *Assize Judges, *Sergeants-at-Law und *Clerk of the Peace (Hey, D., 1996, S. 253, 284ff.; HDTE, S. 280ff.)
King's Bench, Court of	ursprüngl. Gericht für Rechte der Krone; später Appellationsgericht, an dem Fälle neu verhandelt wurden, bei denen falsches Verdikt vermutet wurde (*Common Law); die Strafgerichtsbarkeit wurde ausgeübt von *Assize Courts und *Commissions of Oyer and Terminer (O'Day, R., 1995, S. 150f.)
Knight	Ritter; unterste, nicht erbliche Stufe des Adels; Gentryangehöriger Knight of the Shire = Vertreter einer Grafschaft im Parlament Knight of the Garter = Ritter des Hosenbandordens (Böhm, A., 1936, S. 22.)
Laird/Lord	schott. und engl. Bez. für Gutsherr oder Lehnsherr; bezeichnet Angehörige des hohen Adels vom Baron bis zum Herzog; wurde auch als Höflichkeitstitel verwendet
Landless Labourer	grundbesitzlose Arbeiter; arbeiteten für Lohn; lebten an der Armutsgrenze (Böhm, A., 1936, S. 49.)

Lay Peers	in absteigender Reihenfolge: *Duke, *Marquis, *Earl, *Viscount, *Baron (Vgl. auch *Peers)
Lease	Verpachtung von Land, Rechten oder Ämtern an einen *Tenant (Hey, D., 1996, S. 276.)
Letter Patent	Patenturkunde (s.a. *Patent)
Lordkeeper of the Great Seal	Lordsiegelbewahrer; entsprach dem Amt des Lordkanzlers (Lord Chancellor); welchen Titel der jeweilige Amtsträger bekam, lag im Ermessen des Monarchen
Lord Lieutenant	Vertreter der Krone in einer Grafschaft; zunächst nur militärische Aufgaben; später als *ad hoc* Benennung bei akuten Problemen in einer Grafschaft (O'Day, R., 1995, S. 143; HDTE, S. 311ff.)
Lord President	Vorsitzender des *Councils of the North
March	Marsch (aus Altenglisch *mearc* = Grenze); Grenzregion zwischen England und Schottland (s.a. *Warden of the Marches); East March (Teile Northumberlands), Middle March (Rest Northumberlands, bis westl. Grenze Cumberlands) und West March (Cumberland und Westmorland) (HDTE, S. 534ff.)
Marquis	Marquis, im höheren britischen Adel zwischen *Duke und *Earl angesiedelt
Marshall	Gerichtsbeamter, Zeremonienmeister (auch Hofmarschall)
Martial Law	Kriegsrecht
Michaelmas	Michaelistag (29.9) mit "Lady Day" (Mariä Verkündigung, 25.3.) der Tag, an dem normalerweise die Pacht an den Lehnsherren entrichtet wurde (Hey, D., 1996, S. 393.)
Officer	Amtsträger, Polizist, Offizier
Oyer and Terminer, Commission of	königliche Ermächtigung an die Richter der Assisengerichte, Gericht zu halten
Palatinate	Pfalz(grafschaft); Begriff geht zurück auf "comes palatinus" oder "comes palatii" aus dem späten Röm. Reich, kam mit Wilhelm d. Eroberer nach England und wurde dort lokalen Gegebenheiten angepasst (Lapsley, G. T., 1900, S. 3, 8f.; Hey, D., 1996, S. 338.)
Parish	Kirchspiel; Pfarrbezirk; nicht nur administrative Einheit, die einem Pfarrer zugeordnet war; die Gemeinschaft musste auch das Gehalt für den Pfarrer aufbringen und die Kirche instand halten (Hey, D., 1996, S. 339ff.)
Patent	Patent, Privileg, Freibrief
Patent Roll	Patentregister; enthält z.Bsp. Einträge über Begnadigungen oder Umschreibungen von Land und Gütern (Hey, D., 1996, S. 344.)

Patron/Patronage	wörtl. Gönner, Mäzen; die Krone betätigte sich häufig als Patron, um sich der Gunst einzelner Adeliger zu versichern; auch Adelige selbst konnten Gentryangehörigen oder ihren *Tenants gegenüber als Patron auftreten, ihnen also Güter oder Ländereien günstig überlassen, um diese in ihrem Sinne beeinflussen zu können
Peace, Commission(er) of	Friedensrichteramt (vgl. *Justice of the Peace); Ausschuss/Kommission von Friedenrichtern
Peers/Peerage	Angehörige des britischen Hochadels, Mitglieder des Oberhauses (Parlament); Im Oberhaus waren die weltlichen *Peers*, die Angehörigen des Hochadels, geborene Mitglieder; es waren insgesamt etwa sechzig, von denen aber unter Elisabeth höchstens etwa vierzig zu den Sitzungen erschienen. Von den geistlichen *Peers* blieben nach Ausfall der Äbte noch die 26 Bischöfe, von denen ebenfalls längst nicht alle tatsächlich teilnahmen. (Vgl. auch *House of Commons)
Prebendary	Präbendar, Pfründner; Mitglied eines Domkapitels oder eines Colleges, der die *Tithes einer Gemeinde zugesprochen bekam (Hey, D., 1996, S. 376.)
Prerogative Courts	*Privy Council, *Star Chamber, *Court of Requests, *Court of High Commission; auch Nachlassgerichte der Erzbischöfe von Canterbury und York (O'Day, R., 1995, S. 155; Hey, D., 1996, S. 377.)
Privy Council	"The Queen's Council"; unter Elisabeth meist 11 bis 19 Mitglieder; Funktion: Beraten des Monarchen, Politik durchsetzen und überprüfen, Dispute beilegen (zur quasi-gerichtliche Funktion, s.a. *Star Chamber) (O'Day, R., 1995, S. 155; HDTE, S. 399ff.)
Provost Marshall	Vorsteher, Offizier der Militärpolizei
Quarter Session	vierteljährliche Sitzung der *Justices of the Peace (Hey, D., 1996, S. 386; O'Day, R., 1995, S. 144f.)
Quo Warranto Enquiry/ Proceedings	eigentlich: "crown enquiries into privileges lords claimed to hold"; hier: Brief, der ein Verfahren wegen Amtsanmaßung bzw. Anmaßung von Rechten einleitet (Hey, D., 1996, S. 386.)
Rector	Inhaber der Pfarrei, der im Vollgenuss der Pfründe steht (Hey, D., 1996, S. 389.)
Recusant	Rekusant; zumeist verwendet für "a Roman Catholic (Popish recusant), who refused to attend the services of the Church of England" (OED CD-Rom), konnte aber auch für andere abweichlerische Tendenzen im elisabethanischen England verwendet werden, z.Bsp. für protestantische Dissenter (Litzenberger, C. J., 1998, S. 137, 143.)
Relief	bezeichnet die regelmäßige Abgabe des *Free Holders an den Lehnsherren (Hey, D., 1996, S. 392.)
Requests, Court of	auch "Court of the Poor Men's Causes" genannt; *Equity Jurisdiction autorisiert durch *Privy Council; Gerichtsbarkeit dieses Hofes (*Prerogative Court) stand in Konkurrenz zu den *Common Law Courts (O'Day, R., 1995, S. 155; HDTE, S. 421f.)

Royal Prerogative	Hoheitsrecht; Privilege durch das *Common Law der Krone zugesprochen, z.Bsp. fiskale Rechte, Recht, Proklamationen zu veröffentlichen, Ämter zu besetzen, Begnadigungen auszusprechen (HDTE, S. 388ff.)
Royal Proclamation	gesetzgebende Anordnung, administrative Regelung oder formale Ankündigung der Krone autorisiert durch das Hoheitsrecht, wurde im ganzen Land verbreitet und bedurfte keiner Genehmigung durch das Parlament (HDTE, S. 403ff.)
Secretary of State	Erster Staatssekretär, höchstes Amt, wichtigster Berater des Monarchen
Sergeant-at-Law	höherer "Barrister" (Rechtsanwalt) des Gemeinen Rechts (*Common Law); Mitglied der *Commission of the Peace
Sheriff	Sheriff; höchster Verwaltungsbeamter einer Grafschaft (O'Day, R., 1995, S. 142.)
Shire	Grafschaft; vgl. auch *County
Solicitor-General	zweiter Kronanwalt
Star Chamber, Court of	vollzog die gerichtlichen Aufgaben des *Privy Council; bestand aus dessen Mitgliedern, zwei Richtern von *King's Bench und *Common Pleas (O'Day, R., 1995, S. 155; HDTE, S. 479ff.)
Subsidy	parlamentarische Zuwendung aus Steuergeldern an die Krone
Tenant	Pächter; konnte vom Lehnsherren Land als *Copyhold oder *Lease bekommen
Tithes	Zehnt, meist in Naturalien an den Pfarrstelleninhaber abzugeben; das Recht, diesen einzutreiben, konnte vom *Incumbent auch an Laien weitergegeben werden (Hey, D., 1996, S. 440f.)
Treasurer of the Household	Fiskalbeamter des königlichen Haushaltes
Vicar	Vikar, Unterpfarrer; wurde von einem *Rector eingesetzt, wenn dieser sein Amt in einer Gemeinde nicht selbst wahrnahm; dem Vikar standen damit die *Tithes zu (Hey, D., 1996, S. Vgl. HDTE, S. 101f.)
Viscount	Adelstitel zwischen *Baron und *Earl; konnte auch für den *Sheriff einer Grafschaft oder den Stellvertreter des Grafen verwendet werden (Böhm, A., 1936, S. 14.)
Wapentake	Untergliederung eines *Countys für administrative und judikative Zwecke nach dem "Danelaw"; Äquivalent zum angelsächsischen "hundred" (Hey, D., 1996, S. 480.)
Ward	Einteilung der vier nördlichen *Countys in England und einigen der südlichen schottischen Gebiete (Hey, D., 1996, S. 480.)
Warden (of the Marches)	(General)gouverneur der *Marches mit Verteidigungsaufgaben, Bewahrung des Friedens, Instandhaltung von Befestigungsanlagen, etc. (HDTE, S. 534ff.)
Yeoman	Freisasse, Bauer; besaß *Freehold Land, das er frei vererben konnte, aber auch *Copyholds und *Leases; sein jährliches Einkommen betrug im Durchschnitt ca. 40 Shilling (Böhm, A., 1936, S. 49.)

2. Währungen im 16. Jahrhundert[1]

	entspricht ca. US-Dollar (Ende 1990er Jahre)
1 pound (£) = 1 livre (li; l) = 20 shillings (s)	400 Dollar
1 shilling = 12 pence (d)	20 Dollar
1 penny	1,66 Dollar
Crown = 5 shillings; 4 crowns = 1 £	100 Dollar
Sixpence = 0,5 shilling	10 Dollar
Halfpenny	0,80 Dollar
1 mark =13 shillings and four pence	Gewichtseinheit in Silber ≈ 266 Dollar
1 florin = 2 shillings	40 Dollar
1 escudo, ducat, felipe = 5 shillings	100 Dollar

Beispiele von Verdiensten unter Elisabeth:[2]

— Sir Walter Raleighs Einkommen durch sein Weinmonopol betrug jährlich £800-2.000
— ein Kaufmann verdiente ca. £100 im Jahr
— wöchentlicher Lohn eines Zimmermanns ca. 5 Shilling
— Lohn eines Arbeiter pro Tag ca. 3-4 Pence pro Tag
— Jährlicher Lohn einer Dienstmagd £4 oder weniger
— ein Flugschriftenverfasser verdiente von einem Penny pro Blatt bis zu 40 Shilling für eine Ballade

Beispiele zur Kaufkraft im Jahre 1600:

— 1 kg Brot kostete drei bis vier Pence
— 12 Pfund Kerzen kosteten ca. drei Shilling
— Eine Flasche französischen Weins kostete zwei Shilling
— ein Huhn kostete einen Penny
— bestes Rindfleisch kostete drei Pence pro Pfund
— ein Student in Cambridge gab etwa fünf Shilling pro Woche für Essen aus
— ein Humpen Bier kostete einen halben Penny

---

[1] Vgl. dazu: "Currency values in Elizabethan England" <http://www.peak.org/shrewsbury/References/currency.html>, Loomie, A. J., *Spain and the Jacobean Catholics*, Bd. 1, 1973, S. x und Newton, D., *Papists, Protestants and Puritans*, 1998, S. 15. Die Shrewsbury-Internetseite gibt die Äquivalente für die elisabethanische Währung in US-Dollar Ende der 1990er Jahre an. Weiterführende Literatur: Beveridge, W. H., *Prices and Wages in England: from the Twelfth to the Nineteenth Century*, London (1939) 1965 und Mitchell, B. R., *British Historical Statistics*, Cambridge, 1988.

[2] Vgl. "12 Shillings" <http://www.regiments.org/wombats/classics/CKSHILLG.TXT> (basierend auf: Hart, R., *English Life in Tudor Times*, London, 1972.)

— ein Flugblatt kostete einen halben bis einen Penny
— ein Paar Strümpfe ("fine hose") kostete 15 Shilling und mehr
— ein gutes Paar Schuhe kostete £4-10

IX. 2. Die wichtigsten Ämter und die Sitzungsperioden des Parlaments unter Elisabeth I. (1558-1603)[3]

1. *Lord Chancellor/Lord Keeper of the Great Seal*

Sir Nicholas Bacon	Lord Keeper	Dez. 1558—Febr. 1579
Sir Thomas Bromley	Lord Chancellor	Apr. 1579—Apr. 1587
Sir Christopher Hatton	Lord Chancellor	Apr. 1587—Nov. 1591
Sir John Puckering	Lord Keeper	Mai 1592—Apr. 1596
Sir Thomas Egerton (später Lord Ellesmere)	Lord Keeper	Mai 1596 (Lord Chancellor Juli 1603-März 1617)

2. *Lord Treasurer*

William Paulet, Marquis of Winchester	Febr. 1550—März 1572
William Cecil, Lord Burghley	Juli 1572—Aug. 1598
Thomas Sackville, Lord Buckhurst	Mai 1599—April 1608

3. *Secretary of State*
Das angegebene Datum ist das des Amtsantritts. Nach 1540 gab es oft zwei *Secretaries of State*.

Nov. 1558	Sir William Cecil		
Juli 1572	Sir Thomas Smith (bis 1576)		
		Dez. 1573	Sir Francis Walsing-ham (†1590)
Nov. 1577	Thomas Wilson (bis 1581)		

Von 1590 bis 1596 gab es keinen "Principal Secretary".

[3] Vgl. dazu: Smith, A. G. R., *The Emergence of a Nation State*, (1993) ^{2}1996, S. 385ff.

Juli 1596	Robert Cecil (später 1st Earl of Salisbury)		
		Mai 1600	John Herbert (†1619)

4. Erzbischof von York

1555—59 (abgesetzt)	Nicholas Heath
1561—68	Thomas Young
1570—76	Edmund Grindal
1577—88	Edwin Sandys
1689—94	John Piers
1595—1606	Matthew Hutton

5. Erzbischof von Canterbury

1559—75	Matthew Parker
1576—83	Edmund Grindal
1583—1604	John Whitgift

6. Bischof von Durham

1530—59 (wiedereingesetzt)	Cuthbert Tunstall
1561—76	James Pilkington
1577—87	Richard Barnes
1589—95	Matthew Hutton
1595—1606	Tobias Matthew

7. *Lord Lieutenant* von Durham[4]

Cuthbert Tunstall, Bischof von Durham	1536—59
Henry Neville 5th Earl of Westmorland	1559—64
Sir George Bowes of Streatlam	1564—80

[4] Vgl. Luxmoore, A. A., "Lieutenancy of the County of Durham", 1952, S. 216f.

8. Die Sitzungsperioden des Parlaments

Die Daten in der mittleren Spalte beziehen sich auf die Sitzungsperioden, während das Datum rechts das Ende des jeweiligen Parlaments angibt.

1559	25.1.—8.5.1559	8.5.1559
1563—67	1) 12.1.—10.4.1563	2.1.1567
	2) 30.9.1566—2.1.1567	
1571	2.4.—29.5.1571	29.5.1571
1572—81	1) 8.5.—30.6.1572	19.4.1583
	2) 8.2.—15.3.1576	
	3) 16.1.—18.3.1581	
1584—85	23.11.1584—29.3.1585	14.9.1586
1586—87	29.10.1586—23.3.1587	23.3.1587
1589	4.2.—29.3.1589	29.3.1589
1593	19.2.—10.4.1593	10.4.1593
1597—98	24.10.1597—9.2.1598	9.2.1598
1601	27.10.—19.12.1601	19.12.1601

Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Textstellen, die anderen Arbeiten direkt oder sinngemäß entnommen wurden, sind entsprechend gekennzeichnet.
Die Arbeit ist in dieser oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden.

Halle, den 25.10.2002

Daniela Busse (geb. Brörmann)